DANIEL UND DIE OFFENBARUNG

Die Antwort der Geschichte auf die Stimme der Prophetie

Eine Vers-für-Vers-Betrachtung

dieser wichtigen Bücher der Bibel

von Uriah Smith

Autor von „Here and Hereafter", "Looking unto Jesus", "The Marvel of Nations", "Synopsis of Present Truth", und anderen Werken zu biblischen Themen.

"Viele werden hin und her rennen, und die Erkenntnis wird zunehmen."

Daniel 12:4

Review and Herald Publishing Company

1904

Aufgenommen, gemäß Verordnung des Kongresses, im Jahr 1897,

von Uriah Smith

in „Office of the Librarian of Congress“, Washington, D.C.

Ebenso aufgenommen in “Stationers´ Hall“, London, England

Ellen G. White über dieses Buch

„Der Herr ruft nach Arbeitern, die das Feld der Mission betreten, damit die Bücher, die das Licht der gegenwärtigen Wahrheit enthalten, verbreitet werden können. Die Menschen in der Welt müssen wissen, dass die Zeichen der Zeit sich erfüllen. Bringt ihnen die Bücher, die sie erleuchten werden. **Daniel und Offenbarung**, **Der große Kampf, Patriarchen und Propheten** und **Das Leben Jesu** sollten jetzt in die Welt gehen.

Die großartige Unterweisung in Daniel und die Offenbarung wurde von vielen in Australien eifrig gelesen. **Durch dieses Buch wurden viele wertvolle Seelen zur Erkenntnis der Wahrheit geführt. Alles, was getan werden kann, sollte getan werden, um Gedanken über Daniel und die Offenbarung zu verbreiten.** Ich kenne kein anderes Buch, das den Platz dieses Buches einnehmen kann. Es ist die **helfende Hand Gottes**.“

Ellen Gould White in 21 Manuscript Release (MR) 444.3

Kurzbiografie von Uriah Smith

URIAH SMITH (1832-1903), Redakteur, Autor und Bibellehrer, wurde in West Wilton, New Hampshire, geboren und besaß die charakteristische Schärfe des Granite State. Im Alter von zwölf Jahren durchlebte er mit seinen Eltern die angespannten Tage der Enttäuschung von 1844, die einen Eindruck auf sein Gemüt hinterließen, den er nie vergessen konnte. Er hatte den Ehrgeiz, Lehrer zu werden, und schloss mit zwanzig Jahren die Phillips Academy in Exeter ab. Danach begann er, an einer öffentlichen Schule zu unterrichten. Doch eine Kinderkrankheit und eine Infektion führten zum Verlust seines linken Beins, und dieses Unglück lenkte seine Gedanken auf sitzende Tätigkeiten. Er begann zu zeichnen und zu skizzieren und war ein geschickter Holzschneider. Er beherrschte auch die mechanischen Künste und war so etwas wie ein Erfinder. (The Prophetic Faith of Our Fathers, PFF 4 1109.2)

Ellen G. White über Uriah Smith

„Die “Lastenträger” der ersten Stunde lassen sich heute (1902) fast an den Fingern einer Hand aufzählen. Bruder (Uriah) Smith war durch die verlegerische Arbeit von Anfang an mit uns verbunden. Er arbeitete eng mit meinem Mann zusammen. Wir hoffen, dass sein Name noch lange ganz oben im Verzeichnis der Redakteure des Review and Herald zu finden sein wird. Diejenigen, die die Arbeit unter schwierigen Bedingungen begonnen haben, dürfen jetzt nicht einfach beiseite gestellt werden. Sie verdienen die Achtung derer, denen sie das Werk in die Hände gelegt haben. Meine Anteilnahme an der publizistischen Arbeit mag der Grund dafür sein, dass ich mich bis heute sehr mit Bruder Smith verbunden fühle. Er kam damals als junger, für seine Arbeit hochqualifizierter Mann zu uns und füllte seinen Platz als Redakteur voll aus. Wie dankbar habe ich immer seine Artikel im Review gelesen. Sie waren von herausragender Qualität und voller geistlicher Wahrheit. Sein Name sollte im Review bei Nennung der leitenden Redakteure immer an erster Stelle genannt werden. So will es Gott. Vor einigen Jahren setzte man seinen Namen an die zweite Stelle. Das schmerzte mich sehr. Als das später rückgängig gemacht wurde, weinte ich vor Freude und dankte Gott. Solange Bruder Smiths Hand noch einen Stift halten kann, sollte es auch dabei bleiben. Und wenn er selber nicht mehr zu schreiben in der Lage ist, soll er seinem Sohn die Artikel diktieren.“ Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S.227.1(FG2 227.1)

INHALT

Ellen G. White über dieses Buch ..... - 2 -

Kurzbiografie von Uriah Smith ..... - 3 -

Ellen G. White über Uriah Smith ..... - 3 -

INHALT ..... - 4 -

ZUM GELEIT ..... - 7 -

TEIL 1 – DAS BUCH DANIEL ..... - 11 -

EINFÜHRUNG ..... - 12 -

KAPITEL 1: DANIEL IN DER GEFANGENSCHAFT ..... - 14 -

KAPITEL 2: DAS GROSSE STANDBILD ..... - 19 -

KAPITEL 3: DIE FEUERPROBE ..... - 49 -

KAPITEL 4: NEBUKADNEZARS DEKRET ..... - 54 -

KAPITEL 5: BELSAZARS FEST ..... - 60 -

KAPITEL 6: DANIEL IN DER LÖWENGRUBE ..... - 71 -

KAPITEL 7: DIE VIER TIERE ..... - 76 -

KAPITEL 8: VISION DES WIDDERS, DES ZIEGENBOCKS UND DES KLEINEN HORNS - 99 -

KAPITEL 9: SIEBZIG WOCHEN ..... - 123 -

KAPITEL 10: DANIELS LETZTE VISION ..... - 146 -

KAPITEL 11: EINE BUCHSTÄBLICHE PROPHEZEIUNG ..... - 152 -

ANMERKUNG zu Daniel 11, Verse 40-45: ..... - 184 -

Fortsetzung Übersetzung zu Daniel 11:40 ..... - 186 -

KAPITEL 12: SCHLUSSSZENEN ..... - 199 -

TEIL II – DIE OFFENBARUNG JESU CHRISTI AN JOHANNES ..... - 217 -

EINFÜHRUNG ..... - 218 -

KAPITEL 1: DIE ERÖFFNUNGSVISION ..... - 219 -

KAPITEL 2: DIE SIEBEN GEMEINDEN ..... - 235 -

Ephesus ..... - 235 -

Smyrna ..... - 239 -

Pergamon ..... - 242 -

Thyatira ..... - 245 -

KAPITEL 3: DIE SIEBEN GEMEINDEN – FORTSETZUNG ..... - 249 -

Sardes ..... - 249 -

Philadelphia ..... - 251 -

Laodizea ..... - 254 -

KAPITEL 4: EINE NEUE VISION: ..... - 265 -

DAS HIMMLISCHE HEILIGTUM ..... - 265 -
KAPITEL 5: DAS HIMMLISCHE HEILIGTUM – ..... - 271 -
FORTSETZUNG ..... - 271 -
KAPITEL 6: DIE SIEBEN SIEGEL ..... - 279 -
KAPITEL 7: DIE VERSIEGELUNG ..... - 300 -
KAPITEL 8: DIE SIEBEN POSAUNEN ..... - 311 -
KAPITEL 9: DIE SIEBEN POSAUNEN – FORTSETZUNG ..... - 322 -
KAPITEL 10 – DIE VERKÜNDIGUNG DER WIEDERKUNFT ..... - 335 -
KAPITEL 11: DIE ZWEI ZEUGEN ..... - 341 -
KAPITEL 12: DIE GEMEINDE DES EVANGELIUMS ..... - 349 -
KAPITEL 13: VERFOLGENDE MÄCHTE, DIE VORGEBEN, CHRISTLICH ZU SEIN - 358 -
KAPITEL 14: DIE DREI BOTSCHAFTEN ..... - 402 -
Die erste Botschaft ..... - 404 -
Die zweite Botschaft ..... - 414 -
Die dritte Botschaft ..... - 427 -
KAPITEL 15 – DIE SIEBEN LETZTEN PLAGEN ..... - 440 -
KAPITEL 16: DIE PLAGEN WERDEN AUSGEGOSSEN ..... - 442 -
Die erste Plage ..... - 443 -
Die zweite Plage ..... - 444 -
Die dritte Plage ..... - 444 -
Die vierte Plage ..... - 445 -
Die fünfte Plage ..... - 445 -
Die sechste Plage ..... - 446 -
Die siebente Plage ..... - 450 -
KAPITEL 17: BABYLON, DIE MUTTER ..... - 454 -
KAPITEL 18: BABYLON, DIE TÖCHTER ..... - 458 -
KAPITEL 19: DER TRIUMPH DER HEILIGEN ..... - 470 -
KAPITEL 20: DIE ERSTE UND ZWEITE AUFERSTEHUNG ..... - 475 -
KAPITEL 21: DAS NEUE JERUSALEM ..... - 486 -
KAPITEL 22: DER BAUM UND DER STROM DES LEBENS ..... - 496 -
Anhang ..... - 505 -
1. ÄHNLICHKEITEN ZWISCHEN UNSERER ZEIT UND DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION ..... - 505 -
2. DIE "SIEBEN ZEITEN" VON LEVITICUS 26 ..... - 512 -
3. DIE ZEHN TEILUNGEN ROMS ..... - 513 -
4. BIOGRAPHISCHE SKIZZEN ..... - 514 -

PROMINENTE MÄRTYRER ..... - 514 -
BEDEUTENDE REFORMATOREN ..... - 517 -

Übersetzung: Michaela Köberl

ZUM GELEIT

1. Mit Henoch, dem siebten Sohn Adams, und dreihundertachtzig Jahre lang Zeitgenosse Adams, begann man die Stimme der Prophezeiung durch menschliche Lippen zu hören. Denn, so erklärt der Apostel Judas: "Und auch Henoch, der siebte von Adam, hat von diesen geweissagt und gesagt: Siehe, der Herr kommt mit Zehntausenden seiner Heiligen, um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen unter ihnen zu überführen von allen ihren gottlosen Taten, die sie gottlos begangen haben, und von allen ihren harten Reden, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben." Judas 14:15. Diese erhabene und älteste Prophezeiung reicht bis zum Ende der Zeit. Und durch alle dazwischen liegenden Zeitalter hindurch haben andere Prophezeiungen alle wichtigeren Ereignisse im großen Drama der Geschichte abgedeckt.

2. Die Verwirklichung dieser großen Ereignisse war nur die Antwort der Geschichte auf das, was die Prophezeiungen verkündet hatten. Inmitten der allgegenwärtigen Beweise für die Kurzsichtigkeit der Menschen und das immer wiederkehrende Scheitern menschlicher Pläne ist also immer wieder die Stimme von der Erde zum Himmel aufgestiegen: "Das Wort des HERRN hat Bestand für immer."

3. Dieser Band wurde geschrieben, um auf einige dieser wichtigen prophetisch-historischen Lektionen aufmerksam zu machen, wenn wir uns erlauben dürfen, ein Wort zu prägen. Und die Bücher Daniel und Offenbarung wurden zu diesem Zweck ausgewählt, weil ihre Prophezeiungen in mancher Hinsicht direkter sind als die, die man anderswo auf der prophetischen Seite findet, und weil die Erfüllungen auffälliger sind. Das Ziel, das wir verfolgen, ist ein dreifaches: (1) ein Verständnis für das wunderbare Zeugnis der Bücher selbst zu erlangen; (2) uns mit einigen der interessanteren und wichtigeren Ereignisse in der Geschichte der zivilisierten Nationen vertraut zu machen und zu sehen, wie genau die Prophezeiungen, von denen einige von den Entwicklungen der damals weit entfernten Zukunft und von den kleinsten und kompliziertesten Bedingungen abhängen, in diesen Ereignissen erfüllt worden sind; und (3) aus diesen Dingen wichtige Lehren in Bezug auf praktische christliche Pflichten zu ziehen, die nicht nur für vergangene Zeitalter gegeben wurden, sondern zum Lernen und zur Ermahnung der heutigen Welt dienen.

4. Die Bücher Daniel und Offenbarung sind Pendants zueinander.

Sie stehen natürlich Seite an Seite und sollten zusammen studiert werden.

5. Wir sind uns bewusst, dass jeder Versuch, diese Bücher zu erklären und ihre Prophezeiungen anzuwenden, im Allgemeinen als eine vergebliche und fanatische Aufgabe angesehen wird und manchmal sogar auf offene Feindseligkeit stößt. Es ist sehr zu bedauern, dass Teile dieses Buches, von dem alle Christen glauben, dass es das Buch ist, in dem Gott sich verpflichtet hat, der Menschheit seinen Willen zu offenbaren, in einem solchen Licht betrachtet werden. Aber eine große Tatsache, auf die der Leser im folgenden Absatz aufmerksam gemacht wird, dürfte für diesen Zustand sowohl eine Erklärung als auch ein Gegenmittel enthalten.

6. Es gibt zwei allgemeine Auslegungssysteme, die von verschiedenen Auslegern bei ihren Bemühungen, die heiligen Schriften zu erklären, angewandt werden. Das erste ist das mystische oder vergeistigende System, das von Origenes erfunden wurde, zur Schande der gesunden Kritik und zum Fluch der Christenheit; das zweite ist das System der wörtlichen

Auslegung, das von Männern wie Tyndale, Luther und allen Reformatoren verwendet wurde und die Grundlage für jeden Fortschritt bildet, der bisher in der Reformation vom Irrtum zur Wahrheit, wie sie in der Heiligen Schrift gelehrt wird, gemacht worden ist. Nach dem ersten System wird angenommen, dass jede Aussage einen mystischen oder verborgenen Sinn hat, den zu enthüllen Aufgabe des Auslegers ist; nach dem zweiten System ist jede Aussage in ihrem offensichtlichsten und wörtlichen Sinn zu nehmen, es sei denn, der Kontext und die bekannten Gesetze der Sprache zeigen, dass die Begriffe bildlich und nicht wörtlich sind; und was immer bildlich ist, muss durch andere Teile der Bibel erklärt werden, die wörtlich sind.

7. Nach der mystischen Methode des Origenes ist es vergeblich, auf ein einheitliches Verständnis des Daniel oder der Offenbarung oder irgendeines anderen Buches der Bibel zu hoffen; denn dieses System (wenn man es ein System nennen kann) kennt kein anderes Gesetz als die unbeeinflusste Phantasie seiner Anhänger; daher gibt es auf seiner Seite so viele verschiedene Auslegungen der Schrift, wie es verschiedene Phantasien verschiedener Schreiber gibt. Bei der buchstäblichen Methode unterliegt alles einem feststehenden und klar definierten Gesetz; und von diesem Standpunkt aus betrachtet, wird der Leser überrascht sein zu sehen, wie einfach, leicht und klar viele Teile der Heiligen Schrift auf einmal werden, die nach jedem anderen System dunkel und unlösbar sind. Es wird zugegeben, dass in der Bibel viele Bilder verwendet werden und dass ein großer Teil der betrachteten Bücher, insbesondere die Offenbarung, in eine symbolische Sprache gekleidet ist; aber es wird auch behauptet, dass die Heilige Schrift kein Bild einführt, das sie nicht irgendwo mit einer wörtlichen Sprache erklärt. Dieser Band wird als eine konsequente Darstellung der Bücher Daniel und Offenbarung nach dem buchstäblichen System angeboten.

8. Das Studium der Prophetie sollte auf keinen Fall vernachlässigt werden; denn es sind die prophetischen Teile des Wortes Gottes, die es besonders zu einer Leuchte für unsere Füße und zu einem Licht für unseren Weg machen. Das bezeugen sowohl David als auch Petrus unmissverständlich. Psalm 119:105; 2 Petrus 1:19.

9. Kein erhabeneres Studium kann den Geist beschäftigen als das Studium jener Bücher, in denen derjenige, der das Ende von Anfang an sieht und durch alle Zeitalter hindurch vorausschaut, durch seine inspirierten Propheten eine Beschreibung der kommenden Ereignisse gibt, zum Nutzen derer, deren Los es sein wird, ihnen zu begegnen.

10. Eine Zunahme des Wissens über die prophetischen Teile des Wortes Gottes sollte eines der Merkmale der Endzeit sein. Der Engel sagte zu Daniel: "Du aber, Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes; viele werden hin und her laufen, und die Erkenntnis wird zunehmen", oder wie es in der Übersetzung von Michaelis heißt: "Wenn viele sich eifrig *bemühen* werden, *diese Dinge* zu *verstehen*, und die Erkenntnis wird zunehmen." Es ist unser Los, diesseits der Zeit zu leben, auf die der Engel Daniel anwies, die Worte zu verschließen und das Buch zu versiegeln. Diese Beschränkung ist nun durch Verjährung abgelaufen. In der Sprache des Bildes ist das Siegel entfernt worden, und viele laufen hin und her, und das Wissen hat sich in jedem Bereich der Wissenschaft wunderbar vermehrt; dennoch ist es offensichtlich, dass diese Prophezeiung besonders eine Vermehrung des Wissens in Bezug auf jene Weissagungen vorsieht, die dazu bestimmt sind, uns Licht in Bezug auf das Zeitalter zu geben, in dem wir leben, das Ende dieser Dispensation und die baldige Übergabe aller irdischen Regierungen an den großen König der Gerechtigkeit, der seine Feinde vernichten und jeden seiner Freunde mit einer unendlichen Belohnung krönen wird. Die Erfüllung der Prophezeiung in der Zunahme dieses Wissens ist eines der erfreulichen Zeichen

der gegenwärtigen Zeit. Seit mehr als einem halben Jahrhundert nimmt das Licht auf das prophetische Wort zu und leuchtet mit immer größerem Glanz bis in unsere Tage.

11. In keinem Teil des Wortes Gottes ist dies deutlicher zu erkennen als in den Büchern Daniel und Offenbarung; und wir können uns dazu beglückwünschen, denn kein anderer Teil dieses Wortes enthält so viele Prophezeiungen, die sich auf die letzten Szenen der Weltgeschichte beziehen. Kein anderes Buch enthält so viele Ketten von Prophezeiungen, die bis zum Ende reichen. In keinem anderen Buch wird der große Ablauf der Ereignisse, der uns zum Ende der Bewährungszeit führt und uns in die Wirklichkeit des ewigen Zustandes einführt, so vollständig und detailliert dargelegt. Kein anderes Buch umfasst so vollständig, gleichsam in einem großen Schwung, alle Wahrheiten, die die letzte Generation der Erdenbewohner betreffen, und stellt so umfassend alle Aspekte der Zeiten dar, physisch, moralisch und politisch, in denen die Triumphe des irdischen Elends und der Schlechtigkeit enden und die ewige Herrschaft der Gerechtigkeit beginnen werden. Es ist uns ein Vergnügen, die Aufmerksamkeit besonders auf diese Merkmale der Bücher Daniel und Offenbarung zu lenken, die anscheinend bisher allzu oft übersehen oder falsch ausgelegt wurden.

12. Es scheint keine Prophezeiung zu geben, die man so leicht missverstehen kann wie die Prophezeiung Daniels, vor allem, was ihre Hauptmerkmale betrifft. Sie geht nur sparsam mit einer sehr bildhaften Sprache um, erklärt alle Symbole, die sie einführt, und verortet die Ereignisse innerhalb der strengen Grenzen der prophetischen Zeitperioden. Sie zeigt die erste Ankunft des Messias auf so klare und unmissverständliche Weise, dass jeder Versuch, sie zu erklären, die Abscheu der Juden hervorruft, und gibt die Umrisse der großen Ereignisse unserer Weltgeschichte so genau und so viele Zeitalter im Voraus an, dass die Ungläubigen verwirrt und stumm vor ihrer inspirierten Aufzeichnung stehen.

13. Und kein Bemühen um ein richtiges Verständnis des Buches der Offenbarung bedarf einer Entschuldigung; denn der HERR der Weissagung selbst hat einen Segen ausgesprochen über den, der liest, und über die, welche die Worte dieser Weissagung hören und bewahren, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Offenbarung 1:1-3. In der ehrlichen Absicht, etwas zu diesem Verständnis beizutragen, das durch die oben erwähnte Sprache nicht nur als möglich, sondern auch als lobenswert dargestellt wird, wurde versucht, dieses Buch nach der wörtlichen Auslegungsregel darzulegen.

14. Mit mitreißendem Interesse sehen wir heute, wie die Nationen ihre Kräfte sammeln und in genau den Bewegungen vorwärts drängen, die der königliche Seher am Hofe Babylons vor fünfundzwanzig hundert Jahren und Johannes auf Patmos vor achtzehnhundert Jahren beschrieben hat; und diese Bewegungen - hört es, ihr Menschenkinder - sind die letzten politischen Umwälzungen, die vollzogen werden müssen, bevor diese Erde in ihre endgültige Zeit der Trübsal stürzt und Michael, der große Fürst, aufsteht und sein Volk, alle, die im Buch geschrieben stehen, mit der vollen und endgültigen Befreiung gekrönt werden. Daniel 12:1, 2.

15. Sind diese Dinge so? "Suchet", sagt unser Heiland, "so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan werden." Gott hat seine Wahrheit nicht so verborgen, dass sie sich der Suche des demütig Suchenden entziehen würde.

Mit einem Gebet, dass derselbe Geist, durch den die Teile der Heiligen Schrift, die die Grundlage dieses Bandes bilden, zuerst inspiriert wurden und dessen Hilfe der Verfasser bei seinen erklärenden Bemühungen gesucht hat, reichlich auf dem Leser bei seinen Untersuchungen ruhen möge, gemäß der Verheißung des Erlösers in Johannes 16:7, 13, 15,

wird dieses Werk der aufrichtigen und sorgfältigen Aufmerksamkeit aller empfohlen, die an prophetischen Themen interessiert sind.

BATTLE CREEK, MICH, U.S.

Januar, 1897.

TEIL 1 – DAS BUCH DANIEL

EINFÜHRUNG

Dass das Buch Daniel von der Person geschrieben wurde, deren Namen es trägt, daran gibt es keinen Zweifel. Hesekiel, ein Zeitgenosse Daniels, bezeugt durch den Geist der Weissagung seine Gottesfurcht und Rechtschaffenheit und reiht ihn auf einer Stufe ein mit Noah und Hiob: „Oder wenn ich eine Seuche in das Land schicke und meinen Zorn darauf in Blut ausgieße, um daraus Mensch und Tier wegzuraffen; obgleich Noah, Daniel und Hiob darin wären, so wahr ich lebe, spricht Gott, der HERR: Sie könnten weder Sohn noch Tochter erretten." Hesekiel 14, 19.20 Seine Weisheit war, sogar zu diesem frühen Zeitpunkt, sprichwörtlich geworden, wie es eben derselbe Schreiber ausführt. Zum Fürsten von Tyrus war er vom HERRN angeleitet zu sagen: „Siehe, du bist weiser als Daniel; es gibt kein Geheimnis, das sie vor dir verbergen könnten." Hesekiel 28, 3. Aber vor allem anerkannte unser HERR ihn als Propheten Gottes und gebot seinen Jüngern, die Vorhersagen zu verstehen, welche durch ihn für das Wohlergehen seiner Gemeinde gegeben waren: „Wenn ihr dann sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, wie von Daniel, dem Propheten, vorhergesagt, stehen in der heiligen Stätte (wer liest, der verstehe), dann lass jene, welche in Judäa sind, in die Berge fliehen." Matthäus 24:1, 16

Obwohl wir über sein frühes Leben einen genaueren Bericht haben, als von jedem anderen Propheten überliefert ist, so bleiben doch seine Geburt und seine Abstammung völlig im Dunkeln, außer, dass er aus königlichem Geschlecht stammte, vermutlich aus dem Hause David, das zu dieser Zeit sehr zahlreich geworden war. Er wird erstmals im ersten Jahr Nebukadnezars, des Königs von Babel, als einer der adligen Gefangenen Judas erwähnt, und zwar am Beginn der siebzigjährigen Gefangenschaft im Jahr 606 v. Chr. Jeremia und Habakuk verkündigten noch ihre Prophezeiungen. Hesekiel begann bald danach und etwas später Obadja. Doch beide beendeten ihr Werk Jahre vor der langen und hervorragenden Karriere Daniels. Auf ihn folgten nur drei Propheten: Haggai und Sacharja, die das prophetische Amt eine kurze Zeitspanne von 520 bis 518 v. Chr. zeitgleich ausübten, und Maleachi, der letzte Prophet des Alten Testaments, der für eine kurze Zeit um 397 v. Chr. auftrat.

Während der siebzigjährigen Gefangenschaft der Juden von 606 bis 536 v. Chr., vorhergesagt durch Jeremia (Jeremia 25:11), residierte Daniel am Hofe Babylons, die meiste Zeit als Premierminister dieser herausragenden Monarchie. Sein Leben gewährt uns eine höchst beeindruckende Lektion von der Wichtigkeit und Vorteilhaftigkeit, von frühester Jugend an eine strikte Rechtschaffenheit gegenüber Gott beizubehalten und gibt uns ein bemerkenswertes Beispiel einer bleibenden und hervorstechenden Gottesfurcht eines Menschen, der all die Pflichten treu entrichtet, die zum Dienst für Gott gehören. Und dies, während er mit den aufwühlendsten Tätigkeiten beschäftigt war und die schwersten Aufgaben und Verantwortlichkeiten trug, die Menschen in diesem Erdenleben nur aufgetragen werden können.

Welch Tadel ist seine Laufbahn für viele in der gegenwärtigen Zeit, die, obgleich sie nicht einmal ein Hundertstel der Sorgen haben, die ihre Zeit beanspruchen und die ihre Aufmerksamkeit erfordern, die Daniel hatte, dennoch vorschützen, sie hätten keine Zeit für ihre nahezu völlige Vernachlässigung christlicher Pflichten. Was wird der Gott Daniels zu jenen sagen, wenn er kommt, um seine Diener unparteiisch zu belohnen - je nach der Verbesserung oder Vernachlässigung der Gelegenheiten, die ihnen geboten wurden?

Doch es ist weder allein noch hauptsächlich seine Verbindung mit der chaldäischen Monarchie, der Pracht aller Königreiche, die das Andenken an Daniel verewigt und seinen Namen mit Ruhm bekleidet. Aus der Höhe seiner Glanzzeit sah er dieses Königreich niedersinken und in andere Hände übergehen. Seine Zeit großartigsten Wohlstandes war mit der Lebenszeit eines einzigen Menschen begrenzt. So kurz war seine Vorherrschaft, so kurzlebig sein Prunk. Aber Daniel wurde mehr bleibende Ehre zuteil. Während er von den Prinzen und Potentaten Babylons geliebt und verehrt wurde, kam er in den Genuss einer unendlich größeren Erhöhung, weil er von Gott und seinen heiligen Engeln geliebt und geehrt wurde. Es wurde ihm zu einer Erkenntnis der Ratschläge des Allerhöchsten Zugang gestattet.

Seine Prophezeiungen sind in vielerlei Hinsicht die bemerkenswertesten aller Prophezeiungen im heiligen Kanon. Sie sind die umfangreichsten. Es waren die ersten Prophezeiungen, die eine fortlaufende Geschichte der Welt von der damaligen Zeit an bis zum Ende gaben. Sie verorten die meisten ihrer Vorhersagen innerhalb gut definierter prophetischer Perioden, obwohl sie viele Jahrhunderte in die Zukunft reichen. Sie gaben die erste genau festgelegte chronologische Prophezeiung der Ankunft des Messias. Sie markierten den Zeitpunkt dieses Ereignisses so genau, dass die Juden jeden Versuch verboten, ihre Zahlen auszulegen. Denn diese Prophezeiung zeigt ihnen, dass sie ohne Entschuldigung sind, wenn sie Christus ablehnen. Und diese exakten und buchstäblichen Vorhersagen wurden bis zur Zeit von Porphyrios, 250 n. Chr., so akkurat erfüllt, dass dieser verkündete, dass die Prophezeiungen nicht in der Epoche Babylons geschrieben worden wären, sondern erst nachdem die Ereignisse bereits geschehen wären (sein einziges Hintertürchen, das er wegen seines hartgesottenen Skeptizimus ersinnen konnte). Diese Verlagerung ist allerdings nicht mehr vorhanden: Denn jedes nachfolgende Jahrhundert förderte einen zusätzlichen Beweis für die Wahrhaftigkeit der Prophezeiungen zu Tage. Und wir sind jetzt gerade, in unseren Tagen, dabei, uns dem Höhepunkt ihrer Erfüllung zu nähern.

Die persönliche Geschichte Daniels reicht bis zu einem Datum ein paar Jahre nach dem Sturz des babylonischen Königreiches durch die Meder und Perser. Er starb vermutlich um das Jahr 530 v. Chr. bei Shusan – oder Susa – in Persien, im Alter von beinahe 94 Jahren. Sein Alter war wahrscheinlich der Grund, warum er nicht mit den anderen hebräischen Gefangenen unter der Proklamation des Kyrus (Esra 1:1) 536 v. Chr., die das Ende der siebzigjährigen Gefangenschaft markierte, nach Judäa zurückkehrte.

KAPITEL 1: DANIEL IN DER GEFANGENSCHAFT

Vers 1. Im dritten Jahr der Regentschaft Jojakims, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar, König von Babylon, gegen Jerusalem und belagerte es. 2 Und der HERR gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, zusammen mit einem Teil der Geräte des Hauses Gottes. Die nahm er in das Land Schinar mit, in das Haus seines Gottes. Und er brachte die Geräte in das Schatzhaus seines Gottes.

Mit einer für die heiligen Schreiber charakteristischen Direktheit steigt Daniel sofort in sein Thema ein. Er beginnt sein Buch im einfachen historischen Stil, mit Ausnahme eines Teiles von Kapitel 2. Es ist von historischer Natur bis wir das siebente Kapitel erreichen, wo der – angemessener so genannt – prophetische Teil beginnt. Wie einer, der sich dessen bewusst ist, bloß gut bekannte Wahrheit auszusprechen, fährt er sogleich damit fort, eine Vielzahl von Details zu berichten, anhand derer seine Fehlerfreiheit sofort überprüft werden kann. So gibt er in den beiden zitierten Versen fünf Einzelheiten an, indem er sie als historische Fakten darlegt wie es kein Autor als Einführung in eine fiktive Erzählung tun würde: (1) Dass Jojakim König von Juda war; (2) dass Nebukadnezar König von Babylon war; (3) dass der Letztgenannte gegen den Erstgenannten zog; (4) dass dies im dritten Jahr von Jojakims Regierungszeit stattfand und (5) dass Jojakim in die Hände Nebukadnezars gegeben wurde, der einen Teil der heiligen Geräte aus dem Hause Gottes nahm, sie in Land Schinar brachte – dem Land Babylons (1. Mose 10:10) und sie ins Schatzhaus seiner heidnischen Gottheit tat. Die anschließenden Teile der Erzählung sind ebenso reich an historischen Fakten ähnlicher Natur.

Dieser Fall Jerusalems wurde von Jeremia vorhergesagt und unmittelbar im Jahr 606 v. Chr. ausgeführt (Jeremia 25:8-11) Jeremia legt diese Gefangennahme in das vierte Jahr Jojakims, Daniel legt sie in das dritte Jahr. Diese scheinbare Diskrepanz kann durch den Umstand erklärt werden, dass Nebukadnezar nahe dem Ende des dritten Regierungsjahres Jojakims auf seinen Feldzug aufbrach. Von diesem Zeitpunkt an rechnet Daniel. Doch er vollendete die Unterwerfung Jerusalems nicht bis in etwa den neunten Monat des Folgejahres. Und von diesem Jahr an rechnet Jeremia (Prideaux, Bd I, Seiten 99, 100) Jojakim wurde, obwohl er zu dem Zweck, nach Babylon gebracht zu werden, gefesselt wurde, erlaubt, weil er sich selbst demütigte, als Herrscher in Jerusalem zu bleiben, tributpflichtig dem König von Babylon.

Das war das erste Mal, dass Jerusalem von Nebukadnezar eingenommen worden war. Danach wurde die Stadt, weil sie revoltiert hatte, durch denselben König noch zwei Mal erobert und mit jedem Mal härter behandelt. Von diesen folgenden Unterwerfungen war die erste unter Jojachin, dem Sohn Jojakims im Jahr 599 v. Chr. Alle heiligen Geräte wurden entweder mitgenommen oder zerstört, und die Besten der Bewohner wurden mitsamt dem König in Gefangenschaft weggeführt. Die zweite war unter Zedekia, als die Stadt die furchtbarste Belagerung erlebte, die jemals stattfand, ausgenommen der Belagerung durch Titus 70 n. Chr. Während der zweijährigen Dauer dieser Belagerung erlitten die Einwohner der Stadt all die Schrecken einer extremen Hungersnot. Schließlich wurden Garnison und König, als sie versuchten, aus der Stadt zu fliehen, von den Chaldäern gefangen genommen. Die Söhne des Königs wurden vor seinen Augen umgebracht. Seine Augen wurden ihm ausgestochen, und er wurde nach Babylon gebracht. Und so wurde die Vorhersage Hesekiels erfüllt, der erklärte,

dass der König nach Babylon gebracht und dort sterben werde, aber dennoch den Ort nicht sehen werde. Hesekiel 12:13 Die Stadt und der Tempel waren zu dieser Zeit vollständig zerstört, und die gesamte Bevölkerung der Stadt und des Landes waren, mit Ausnahme einiger weniger Bauern, gefangen nach Babylon weggeführt worden. Das war im Jahr 588 v. Chr.

So war Gottes Erlass und Zeugnis gegen die Sünde. Nicht, dass die Chaldäer Begünstigte des Himmels gewesen wären, doch Gott gebrauchte sie, um die Übertretungen seines Volkes zu bestrafen. Wären die Israeliten Gott treu gewesen und hätten sie seine Sabbate gehalten, so hätte Jerusalem für immer Bestand gehabt. Jeremia 17:24-27 Doch sie fielen von ihm ab, und er verließ sie. Zuerst entweihten sie die heiligen Geräte durch Sünde, indem sie unter sich heidnische Götzenbilder einführten. Und Gott entweihte sie durch Gerichte, indem er sie als Trophäen in fremde heidnische Tempel entließ.

Während dieser Tage von Leiden und Bedrängnis über Jerusalem wurden Daniel und seine Gefährten im Palast des Königs von Babylon ernährt und gelehrt. Und, obgleich Gefangene in einem fremden Land, waren sie in mancher Hinsicht zweifellos besser dran als sie es in ihrem Heimatland hätten sein können.

Vers 3. Und der König sprach zu Aschpenas, dem Vorsteher seiner Eunuchen, dass er bestimmte Israels brächte, welche von königlichem Geschlecht und von Prinzen – 4 Kinder, an denen Makel war, sondern die begünstigt waren und kundig in aller Weisheit, schlau, was Wissen betrifft und die sich auf Wissenschaft verstanden und solche, die in der Lage waren, im Königspalast zu bestehen und die sie die Bildung und Sprache der Chaldäer lehren könnten. 5 Und der König teilte ihnen eine tägliche Ration von des Königs Speise zu und Wein, den er trank. So sollten sie drei Jahre lang ernährt werden, sodass sie am Ende davon vor dem König stehen könnten.

In diesen Versen haben wir die Aufzeichnung der wahrscheinlichen Erfüllung der Ankündigung kommender Gerichte an König Hiskia durch den Propheten Jesaja mehr als hundert Jahre zuvor. Als dieser König den Botschaftern des Königs von Babylon in prahlerischer Art und Weise all die Schätze und heiligen Dinge seines Palastes und seines Königreiches gezeigt hatte, wurde ihm gesagt, dass all diese guten Dinge als Trophäen in die Stadt Babylon gebracht werden würden. Und nichts davon sollte übrig bleiben; und dass sogar seine eigenen Kinder, seine Nachkommen, weggebracht werden und Eunuchen im Palast des Königs dort sein würden. 2. Könige 20:14-18 Es ist wahrscheinlich, dass Daniel und seine Gefährten so behandelt wurden wie in der Prophezeiung angedeutet. Zumindest hören wir nichts von ihrer Nachkommenschaft, was leichter dieser Hypothese zugerechnet werden kann als irgendeiner anderen; obwohl manche denken, dass der Begriff *Eunuch* eher das Amt bezeichnet hat als die körperliche Verfassung.

Das Wort *Kinder*, das auf diese Gefangenen angewendet wird, darf nicht auf den Sinn eingegrenzt werden, auf den es heutzutage begrenzt ist. Es beinhaltete auch die Jugendzeit. Und wir lernen von der Aufzeichnung, dass diese Kinder bereits in aller Weisheit kundig waren, schlau beim Wissenserwerb und sich auf Wissenschaft verstanden und dass sie in der Lage waren, im Königspalast zu bestehen. In anderen Worten: Sie hatten bereits einen guten Grad an Erziehung genossen, und ihre physischen und mentalen Kräfte waren so weit entwickelt, dass sich ein kundiger Erforscher der menschlichen Natur eine Einschätzung ihrer Fähigkeiten bilden konnte. Man schätzt, dass sie ungefähr 18 oder 20 Jahre alt waren.

In der Behandlung, die diesen hebräischen Gefangenen zuteil wurde, sehen wir ein Beispiel der weisen Politik und der Großzügigkeit des aufstrebenden Königs Nebukadnezar.

1. Anstatt – wie zu viele Könige späterer Zeiten es taten – Mittel für die Befriedigung niedriger und unehrenhafter Leidenschaft zu wählen, wählte er junge Männer aus, die in allen Dingen erzogen werden sollten, die zum Königreich gehörten, sodass er effiziente Hilfe bei der Verwaltung seiner Angelegenheiten haben konnte.

2. Er teilte ihnen eine tägliche Ration seiner eigenen Speise zu und des Weines. Statt der schlechten Speise, die manche gut genug für Gefangene gefunden hätten, bot er ihnen seine eigenen königlichen Delikatessen an.

Für die Zeitspanne von drei Jahren hatten sie all die Vorteile, die das Königreich lieferte. Obgleich Gefangene waren sie Königskinder, und sie wurden wie solche durch den humanen König der Chaldäer behandelt.

Es könnte sich die Frage erheben, warum diese Personen, nach entsprechender Vorbereitung, ausgewählt wurden, an den Angelegenheiten des Königreiches teilzuhaben. Gab es nicht genug einheimische Babylonier, um diese Positionen von Vertrauenswürdigkeit und Ehre auszufüllen? Es kann aus keinem anderen Grund gewesen sein als dem, dass die chaldäische Jugend in den Qualifikationen nicht mit jener Israels konkurrieren konnte, sowohl geistig als auch körperlich – was notwendig für solch eine Position ist.

Vers 6. Nun, unter diesen waren die Kinder Judas, Daniel, Hananja, Mischael und Asarja, 7 denen der Vorsteher der Eunuchen Namen gab. Denn er gab Daniel den Namen Beltschazar und Hananja Schadrach und Mischael Meschach und Asarja Abed-Nego.

Diese Änderung der Namen wurde wahrscheinlich aufgrund der Bedeutung der Worte gemacht. So bedeutete Daniel im Hebräischen Gott ist mein Richter; Hananja Geschenk des HERRN; Mischael Er, der ein starker Gott ist und Asarja Hilfe des HERRN. Da diese Namen alle einen Bezug zum wahren Gott hatten und eine Verbindung mit seiner Anbetung bedeuteten, wurden sie in Namen geändert, deren Bedeutung eine ähnliche Beziehung zu den heidnischen Gottheiten und dem Gottesdienst der Chaldäer hatten. So bedeutete Beltschazar – der dem Daniel gegebene Name: Bewahrer der verborgenen Schätze von Bel. Schadrach Inspiration der Sonne (welche die Chaldäer anbeteten), Meschach Von der Gottheit Shaka (unter diesem Namen wurde die Venus angebetet) und Abed-Nego Diener des leuchtenden Feuers (das sie ebenfalls anbeteten).

Vers 8. Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich weder mit dem Anteil an des Königs Speise noch mit dem Wein, den dieser trank, verunreinigen würde. Deswegen bat er den Vorsteher der Eunuchen, dass er sich nicht verunreinige. 9 Nun, Gott hatte Daniel beim Vorsteher der Eunuchen in Gunst und warmherzige Liebe gebracht. 10 Und der Vorsteher der Eunuchen sagte zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der euch Speis und Trank zugeteilt hat. Denn warum sollte er sehen, dass eure Gesichter schlechter aussehen als die der Kinder, die von eurem Stand sind? Dann werdet ihr mich in Gefahr bringen, vom König enthauptet zu werden. 11 Dann sagte Daniel zu Melzar, den der Vorsteher der Eunuchen über Daniel, Hananja, Mischael und Asarja gesetzt hatte: 12 Versuche es mit deinen Knechten, ich bitte dich, zehn Tage lang. Und lasse sie uns Hülsenfrüchte zu essen und Wasser zu trinken geben. 13 Danach soll unsere Verfassung vor dir begutachtet werden, ebenso die Verfassung der Kinder, die vom Anteil der Speise des Königs essen. Und so wie du siehst, so handle mit deinen Knechten. 14 So willigte er

ihnen in dieser Angelegenheit ein und erprobte sie zehn Tage lang. 15 Und am Ende der zehn Tage erschien ihre Verfassung schöner und gesünder im Fleisch als die all der Kinder, die vom Anteil der Speise des Königs aßen. 16 Also nahm Melzar den Anteil der Speise weg, und den Wein, den sie trinken sollten und gab ihnen Hülsenfrüchte.

Nebukadnezar erscheint in dieser Aufzeichnung wundervoll frei von religiöser Intoleranz. Es scheint, dass er keine Mittel anwendete, seine königlichen Gefangenen zu zwingen, ihre Religion zu ändern. Sofern sie eine Religion hatten, schien er damit zufrieden zu sein, ob es nun die Religion war, zu der er sich bekannte oder nicht. Und obwohl ihre Namen geändert worden waren, um eine Verbindung mit heidnischer Anbetung zu bezeichnen, so könnte dies eher dazu gedient haben, den Gebrauch jüdischer Namen durch die Chaldäer zu vermeiden, als irgendeine Änderung im Gefühl oder der Ausübung auf Seiten jener anzudeuten, denen diese Namen gegeben worden waren.

Daniel nahm sich vor, sich nicht mit des Königs Speise noch mit seinem Wein zu verunreinigen. Daniel hatte andere Gründe für diese Bitte als nur einfach den Effekt solch einer Diät auf sein Körpersystem, obwohl er einen großen Vorteil in dieser Hinsicht von der Speise, die er vorschlug, erlangen würde. Sondern es war häufig der Fall, dass die Speise, die von den Königen und Fürsten der heidnischen Nationen, die oft die Hohepriester ihrer Religion waren, genossen wurde, zuerst Götzen geopfert wurde und der von ihnen getrunkene Wein vor den Götzen als Trankopfer ausgegossen wurde. Und wiederum wurde manche von ihnen genossene Speise vom jüdischen Gesetz als unrein erklärt. Und aus beiden Gründen konnte Daniel nicht, übereinstimmend mit seiner Religion, an diesen Speisen teilhaben. Daher bat er, nicht aus irgendeinem mürrischen oder trotzigen Gemüt heraus, sondern aus Gewissensgründen, dass er nicht verpflichtet werde, sich selbst zu verunreinigen. Und er ließ den zuständigen Amtsmann respektvoll seine Bitte wissen. Der Vorsteher der Eunuchen fürchtete sich davor, Daniels Bitte zu gewähren, weil der König selbst ihnen die Speise zugeteilt hatte. Das zeigt das große persönliche Interesse, das der König an diesen Leuten hatte. Er überließ sie nicht den Händen seiner Diener und befahl ihnen, für sie in der besten Art und Weise zu sorgen, ohne selbst die Details zu regeln. Sondern er selbst teilte ihnen Speise und Trank zu. Und das in einer Art und Weise, von der er aufrichtig annahm, es wäre das Beste für sie, insofern als der Vorsteher der Eunuchen dachte, dass ein Abweichen davon sie abmagern ließe und zu weniger gesunder Verfassung führen würde als bei jenen, die damit fortfuhren. Und so würde er wegen Vernachlässigung oder schlechter Behandlung zur Rechenschaft gezogen und enthauptet werden. Dennoch verstand man ebenso, dass wenn sie eine gute physische Kondition behielten, der König keinen Anstoß hinsichtlich der gebrauchten Mittel nehmen würde, obwohl sie entgegen seiner ausdrücklichen Anweisung sein könnten. Es scheint, dass es des Königs aufrichtiges Ziel war, für sie – durch welche Mittel auch immer – die beste geistige und körperliche Entwicklung, die nur erreicht werden könnte, sicherzustellen. Wie unterscheidet sich dies von der Borniertheit und Tyrannei, die gewöhnlich die oberste Kontrolle über die Herzen jener hat, die mit absoluter Macht ausgestattet sind. Im Charakter Nebukadnezars werden wir noch viele Züge finden, die unserer höchsten Bewunderung wert sind.

Daniel bat um Hülsenfrüchte und Wasser für sich selbst und seine drei Gefährten. Hülsenfrüchte sind vegetarische Nahrungsmittel, Bohnen ähnlich, wie Erbsen, Bohnen, etc. Bagster sagt: „*Zeroim* bezeichnet alle Hülsenfrüchte, die nicht gemäht, sondern gepflückt werden, was der Gesundheit förderlich ist. Sie machen aber nicht natürlicherweise fetter im Fleisch wie die anderen Nahrungsmittel."

Ein zehntägiger Versuch dieser Diät endete vorteilhaft. Und so wurde ihnen erlaubt, damit während der gesamten Zeit ihrer Ausbildung für die Pflichten des Palastes fortzufahren. Ihre Zunahme an Gewicht und die Verbesserung der Verfassung, die während dieser zehn Tage stattfand, kann schwerlich dem natürlichen Resultat der Diät zugerechnet werden. Denn sie würde wohl kaum so markante Auswirkungen in so einer kurzen Zeit erzeugen. Ist es nicht viel mehr natürlich, daraus zu schließen, dass dieses Ergebnis durch ein besonderes Eingreifen des HERRN erzeugt wurde, als ein Zeichen seiner Zustimmung zu dem Kurs, den sie eingeschlagen hatten – ein Kurs, der, falls sie ihn weiterverfolgten, im Fortgang der Zeit zum selben Ergebnis führen würde, eben durch den natürlichen Einsatz der Gesetze ihres Lebens?

Vers 17. Diesen vier Kindern gab Gott dann Erkenntnis und Geschick in aller Bildung und Weisheit. Und Daniel verstand sich auf alle Visionen und Träume. 18 Nun, am Ende dieser vom König festgelegten Tage sollte er sie herzu bringen, und der Vorsteher der Eunuchen brachte sie hinein vor Nebukadnezar. 19 Und der König unterhielt sich mit ihnen. Und unter ihnen allen wurde keiner gefunden wie Daniel, Hananja, Mischael und Asarja. Daher standen sie vor dem König. 20 Und in allen Angelegenheiten der Weisheit und des Verstandes, die der König von ihnen verlangte, fand er sie zehn Mal besser als all die Magier und Astrologen, die in seinem Reich waren. 21 Und Daniel blieb sogar bis zum ersten Jahr des Königs Kyrus in Dienst.

Nur Daniel scheint das Verstehen von Visionen und Träumen gegeben worden zu sein. Aber des HERRN Handeln mit Daniel in dieser Hinsicht beweist nicht, dass die anderen in seiner Sicht weniger angenommen waren. Die Bewahrung inmitten des brennenden Ofens war ein guter Beweis des göttlichen Wohlgefallens, wie sie es nur haben konnten. Daniel hatte wahrscheinlich einige natürliche Fähigkeiten, die ihn besonders für dieses spezielle Werk qualifizierten.

Dasselbe persönliche Interesse für diese Menschen, das vom König bisher gezeigt worden war, behielt er fortan bei. Am Ende der drei Jahre rief er sie zu einem persönlichen Gespräch. Er musste selbst erfahren, wie sie sich machten und über welche Kenntnisse sie verfügten. Dieses Gespräch zeigt auch, dass der König in all den Künsten und Wissenschaften der Chaldäer gut bewandert war, andernfalls er nicht in der Lage gewesen wäre, andere darin zu befragen. Als Ergebnis erkannte er, der Leistung anerkannte, wo immer er sie sah, und zwar ohne Ansehen von Religion oder Nationalität, dass sie zehn Mal besser waren als irgendjemand in seinem eigenen Land.

Und es wird hinzugefügt, dass Daniel sogar bis zum ersten Jahr des Königs Kyrus blieb. Das ist ein Beispiel für den etwas eigenartigen Gebrauch des Wortes *bis*, das gelegentlich in der Heiligen Schrift auftaucht. Es bedeutet nicht, dass er nicht länger als bis zum ersten Jahr von Kyrus blieb, denn er lebte noch einige Jahre nach dem Beginn dessen Regierungszeit. Sondern das ist die Zeit, auf die der Schreiber besondere Aufmerksamkeit zu lenken wünschte, weil sie die Befreiung der Juden aus der Gefangenschaft brachte. Einen ähnlichen Gebrauch des Wortes finden wir in Psalm 112:8 und in Matthäus 5:18.

KAPITEL 2: DAS GROSSE STANDBILD

Vers 1. Und im zweiten Jahr der Regierungszeit Nebukadnezars träumte Nebukadnezar Träume, womit sein Geist beunruhigt wurde, und sein Schlaf wich von ihm.

Daniel kam im ersten Jahr Nebukadnezars in Gefangenschaft. Drei Jahre lang war er Lehrern untergeben. Während dieser Zeit wurde er selbstverständlich nicht zu den weisen Männern des Königreiches gerechnet, noch nahm er an öffentlichen Angelegenheiten teil. Dennoch fanden im zweiten Jahr Nebukadnezars die in diesem Kapitel überlieferten Vorfälle statt. Wie also konnte Daniel hinzugezogen werden, des Königs Traum in seinem zweiten Jahr zu deuten? Die Erklärung liegt in der Tatsache, dass Nebukadnezar zwei Jahre lang gemeinsam mit seinem Vater Nabopolassar regierte. Von diesem Zeitpunkt an rechneten die Juden, während die Chaldäer von der Zeit an rechneten, als er begann, allein zu regieren – nach dem Tod seines Vaters. Daher war das hier erwähnte Jahr das zweite Jahr seiner Regentschaft nach der chaldäischen Rechnung, aber das vierte nach der jüdischen. So scheint es, dass schon das nächste Jahr, seine Vorbereitungszeit abgeschlossen hatte, um an den Angelegenheiten des chaldäischen Weltreiches teilzuhaben, ihm die Vorsehung Gottes plötzliche und wundervolle Berühmtheit im ganzen Königreich einbrachte.

Vers 2. Dann befahl der König, die Magier zu rufen und die Astrologen und die Zauberer und die Chaldäer, um dem König seine Träume zu deuten. So kamen diese und standen vor dem König.

Die Magier praktizierten Magie, wobei der Begriff in seinem schlechten Sinn gebraucht wird, das heißt, sie praktizierten all die abergläubischen Riten und Zeremonien von Wahrsagern, Zauberwirken Geburten betreffend, etc. Astrologen waren Männer, die vorgaben, künftige Ereignisse durch das Studium der Sterne vorherzusagen. Die Wissenschaft, oder der Aberglaube, von Astrologie wurde von den östlichen Nationen alter Zeit extensiv kultiviert. Zauberer waren solche, die vortäuschten, Zwiesprache mit den Toten zu halten. In diesem Sinne, so glauben wir, wird dieses Wort immer in der Schrift gebraucht. Der moderne Spiritismus ist einfach eine Wiederbelebung der alten heidnischen Zauberei. Die hier erwähnten Chaldäer waren eine Sekte von Philosophen, ähnlich den Magiern und Astrologen, die Heilkunde, Hellsehen, etc. zu ihrem Studium machten. All diese Sekten oder Berufe waren in Babylon sehr zahlreich. Das erstrebte Ziel jeder einzelnen war dasselbe, nämlich das Erklären von Geheimnissen und die Vorhersage zukünftiger Ereignisse. Der hauptsächliche Unterschied zwischen ihnen bestand in den Mitteln, durch die sie ihr Ziel zu erreichen suchten. Des Königs Problem lag gleichermaßen in der Domäne jeder dieser Sekten. Deshalb ließ er sie alle kommen. Der König hatte ein wichtiges Anliegen. Er war sehr beunruhigt und daher konzentrierte er die ganze Weisheit seines Königreiches auf die Lösung seiner Bestürzung.

Vers 3. Und der König sagte zu ihnen: Ich träumte einen Traum und mein Geist war beunruhigt, den Traum zu erfahren. 4 Dann sprachen die Chaldäer in syrisch zum König: Oh König, du lebest ewig. Sag deinen Knechten den Traum, und wir werden ihn auslegen.

Worin auch immer die alten Magier und Astrologen Unzulänglichkeiten hatten, sie schienen gründlich in der Kunst geschult zu sein, ausreichende Informationen herauszufinden, die eine

Grundlage für so manch scharfsinnige Berechnung bilden konnte oder ihre Antworten in einer so mehrdeutigen Art und Weise zu formulieren, dass sie in jedem Fall, den das Ereignis nahm, gleichermaßen anwendbar waren. Im gegenwärtigen Fall riefen sie den König auf – wie es ihren gerissenen Instinkten entsprach – ihnen seinen Traum wissen zu lassen. Wenn sie volle Information diesbezüglich erlangen könnten, so könnten sie leicht in so mancher Auslegung übereinstimmen, die ihre Reputation nicht gefährden würde. Sie redeten den König in syrisch an, einem Dialekt der chaldäischen Sprache, der von den gebildeten und kultivierten Klassen benutzt wurde. Von diesem Punkt an bis zum Ende von Kapitel 7 fährt die Aufzeichnung in Chaldäisch fort.

Vers 5. Der König antwortete und sagte zu den Chaldäern: Ich kann mich nicht erinnern. Wenn ihr mich nicht den Traum wissen lasst, zusammen mit seiner Deutung, lasse ich euch in Stücke hauen, und eure Häuser sollen zu Misthaufen gemacht werden. 6 Aber wenn ihr den Traum zeigt und seine Deutung, so sollt ihr von mir Geschenke erhalten und Belohnungen und große Ehren. Daher sagt mir den Traum und seine Deutung. 7 Sie antworteten erneut und sagten: Der König möge seinen Knechten den Traum erzählen, und wir wollen die Deutung zeigen. 8 Der König antwortete und sagte: Ich weiß gewiss, dass ihr wiederum nur Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, dass ich mich nicht erinnern kann. 9 Doch wenn ihr mich den Traum nicht wissen lassen werdet, so gibt es nur ein Dekret für euch. Denn ihr habt lügenhafte und verwerfliche Worte vorbereitet, sie vor mir zu reden, bis sich die Zeiten ändern. Daher sagt mir den Traum, und ich werde wissen, dass ihr mir die Auslegung deuten könnt. 10 Die Chaldäer antworteten vor dem König und sagten: Es gibt keinen einzigen Menschen auf der Erde, der des Königs Angelegenheit deuten könnte. Es gibt daher keinen König noch Herrscher, der von irgendeinem Magier oder Astrologen oder Chaldäer solche Dinge verlangt hätte. 11 Und es ist eine seltsame Sache, die der König verlangt, und es gibt niemanden sonst, der sie vor dem König deuten könnte, mit Ausnahme der Götter, deren Wohnstätte nicht mit dem Fleisch ist. 12 Aus diesem Grund war der König verärgert und sehr wütend und befahl, all die weisen Männer Babylons umbringen zu lassen. 13 Und das Dekret ging aus, dass die weisen Männer erschlagen werden sollten. Und sie suchten Daniel und seine Freunde auf, sie zu erschlagen.

Diese Verse beinhalten die Aufzeichnung des verzweifelten Kampfes zwischen den sogenannten weisen Männern und dem König. Die Erstgenannten suchten einen Ausweg, weil sie erkannten, dass sie auf eigenem Terrain geschlagen waren, und der Letztere war entschlossen, dass sie ihn seinen Traum wissen ließen, was nichts weiter als ihr Beruf war, sodass sein Verlangen gerechtfertigt war. Manche haben Nebukadnezar in dieser Sache massiv der Kritik ausgesetzt, weil er als herzloser, unvernünftiger Tyrann gehandelt hätte. Doch was gaben diese Magier vor, dass sie konnten? - Verborgene Dinge aufdecken zu können; zukünftige Ereignisse vorhersagen zu können; Mysterien, die gänzlich jenseits menschlicher Vorhersicht und Durchdringung sind, erkennen zu können; und dies mit Hilfe übernatürlicher Kräfte zu tun. Wenn also ihre Behauptungen irgendetwas wert gewesen wären, hätten sie dann nicht den König wissen lassen können, was er geträumt hatte? - Sie hätten es gewiss gekonnt. Und wenn sie fähig gewesen wären, den Traum kennend, eine verlässliche Deutung davon zu geben, wären sie dann nicht auch imstande gewesen, den Traum selbst den König wissen zu lassen, wenn er sich daran nicht mehr erinnern konnte? - Ganz gewiss, sofern es in ihrem vorgeblichen Verkehr mit der anderen Welt irgendeine Kraft gab. Es war daher nichts Unrechtes an Nebukadnezars Verlangen, dass sie ihn seinen Traum wissen lassen sollten. Und wenn sie erklärten (Vers 11), dass niemand außer den Göttern, deren Wohnstätte nicht mit dem Fleisch sei, des Königs Sache ihn wissen lassen könnten, so

war das ein implizites Eingeständnis, dass sie keine Zwiesprache mit diesen Göttern hatten und nichts darüber hinaus wussten, was menschliche Weisheit und Urteilsvermögen offenbaren konnten. Aus diesem Grund war der König verärgert und sehr wütend. Er sah, dass er und sein ganzes Volk zu Opfern einer Täuschung gemacht worden waren. Er klagte sie an (Vers 9), danach zu streben, nur Zeit gewinnen zu wollen, bis die Angelegenheit seinen Geist nicht mehr beschäftigen würde, sodass sich sein Zorn über ihre Falschheit legen würde und er sich entweder selbst an den Traum erinnern werde können oder gleichgültig sein würde, ob er von ihnen erkannt und gedeutet worden war oder nicht. Und während wir die extremen Maßnahmen nicht gutheißen können, zu denen er griff und sie zum Tod verdammte und ihre Häuser zerstören wollte, so können wir doch mit ihm eine herzliche Sympathie fühlen in seiner Verdammung einer Klasse elender Betrüger. Die Härte seines Urteilsspruches war wahrscheinlich mehr auf die Bräuche jener Zeiten zurückzuführen als auf irgendeine Bösartigkeit auf Seiten des Königs. Dennoch war es ein kühner und verzweifelter Schritt. Beachten wir jene, die sich auf diese Weise den Zorn des Königs zugezogen hatten. Sie waren zahlreiche, reiche und einflussreiche Sekten. Außerdem waren sie die gebildeten und kultivierten Klassen jener Zeit. Trotzdem war der König mit seiner falschen Religion nicht so untrennbar verbunden, als dass er Gnade hätte walten lassen, sogar mit all dem Einfluss zu ihren Gunsten. Falls das System eines von Betrug und Täuschung war, musste es fallen, wie hoch auch immer seine Verehrer an Zahl oder Position standen oder wie viele auch immer von ihnen in seinen Ruin involviert waren. Der König würde keinen Teil an Unehrlichkeit oder Täuschung haben.

Vers 14. Dann antwortete Daniel dem Arioch, dem Hauptmann der Garde des Königs, der hinzuging, die weisen Männer Babylons zu erschlagen, mit Rat und Weisheit. 15 Er antwortete und sprach zu Arioch, des Königs Hauptmann: Warum ist das Dekret vom König so hastig ausgegangen? Dann ließ Arioch die Sache dem Daniel wissen. 16 Dann ging Daniel hinein und begehrte vom König, dass er ihm Zeit geben möge und dass er dem König die Deutung zeigen würde. 17 Danach ging Daniel zu seinem Haus und ließ die Sache Hananja, Mischael und Asarja wissen, seinen Gefährten. 18 Dass sie vom Gott des Himmels Gnade erbeten dieses Geheimnis betreffend, sodass Daniel und seine Freunde nicht mit dem Rest der weisen Männer Babylons stürben.

In dieser Erzählung sehen wir die Vorsehung Gottes, die in mehreren bemerkenswerten Details wirkt:

1. Es war Vorsehung, dass der Traum des Königs solch mächtigen Eindruck auf seinen Geist hinterließ, um ihn in höchstem Maße zu beunruhigen und dennoch die Sache selbst seiner Erinnerung entzogen blieb. Dies führte zur vollständigen Bloßlegung des falschen Systems der Magier und anderer heidnischer Lehrer. Denn als sie auf die Probe gestellt wurden, den Traum zu schildern, fand es sich, dass sie unfähig waren, zu tun, was ihr Beruf ihnen auferlegt hatte, zu tun.

2. Es war bemerkenswert, dass Daniel und seine Gefährten, die erst kürzlich vom König als zehn Mal besser als alle Magier und Astrologen erklärt worden waren, nicht schon früher konsultiert worden waren oder eher in dieser Angelegenheit überhaupt nicht hinzugezogen werden sollten. Doch es gab eine Vorsehung in dieser Sache. So wie sich der Traum dem König nicht mehr erschloss, so wurde er unerklärlicherweise davon abgehalten, sich an Daniel für eine Lösung dieses Geheimnisses zu wenden. Denn hätte er Daniel zuerst gerufen und er ihn die Deutung sofort hätte wissen lassen, so wären die Magier nicht auf die Probe gestellt

worden. Aber Gott wollte dem heidnischen System der Chaldäer die erste Chance geben. Er wollte sie auf die Probe stellen, auch bis zur Todesstrafe hin, dass sie besser darauf vorbereitet wären, seine Hand darin anzuerkennen, wenn er diese schließlich zugunsten seiner gefangenen Diener ausstrecken würde, zur Ehre seines eigenen Namens.

3. Es scheint, dass der erste Hinweis, den Daniel von der Sache hatte, die Gegenwart der Vollstrecker des Urteils war, die gekommen waren, ihn gefangen zu nehmen. So stand sein eigenes Leben auf dem Spiel, sodass er dazu geführt wurde, den HERRN von ganzem Herzen zu suchen, bis er für ihre Rettung wirken sollte. Daniel gewann den König in seiner Bitte um Zeit, um die Angelegenheit zu bedenken – ein Privileg, das wahrscheinlich keiner der Magier erhalten hätte, weil der König sie bereits angeklagt hatte, nur Lügen und verwerfliche Worte vorzubereiten und zu versuchen, zu genau diesem Zweck Zeit zu gewinnen. Daniel ging sofort zu seinen drei Gefährten und bezog sie mit ein, um sich mit ihm im Gebet zu vereinen, um Gnade vom Gott des Himmels betreffend dieses Geheimnisses zu erbeten. Er hätte allein beten können und wäre zweifellos gehört worden. Doch damals lag, wie heute, in der Gemeinschaft von Gottes Volk eine obsiegende Macht. Und die Verheißung der Vollbringung dessen, was erbeten wird, ist dort gegeben, wo zwei oder drei zusammenkommen werden dies betreffend. Matthäus 18:20

Vers 19. Dann wurde Daniel das Geheimnis in einer nächtlichen Vision offenbart. Danach pries Daniel den Gott des Himmels. 20 Daniel antwortete und sagte: Gepriesen sei der Name Gottes für immer und ewig. Denn ihm gehören Weisheit und Macht. 21 Und er ändert die Zeiten und die Jahreszeiten. Er setzt König ab und setzt Könige ein. Er gibt den Weisen die Weisheit und Erkenntnis denen, die Einsicht haben. 22 Er offenbart die tiefen und geheimen Dinge. Er weiß, was in Dunkelheit liegt und bei ihm wohnt das Licht. 23 Ich danke dir und preise dich, oh Gott meiner Väter, der mir Weisheit und Macht verliehen hat, und der mich hat wissen lassen, was wir von dir erbeten haben. Denn du hast uns nun des Königs Sache wissen lassen.

Ob nun die Antwort kam oder nicht, während Daniel und seine Gefährten noch dabei waren, ihre Bitten vorzutragen, darüber werden wir nicht informiert. Wenn es so war, so zeigt es ihre Beharrlichkeit in dieser Sache. Denn es war durch eine nächtliche Vision, dass Gott sich selbst zu ihren Gunsten offenbarte, was zeigen würde, dass sie mit ihrem Flehen fortfuhren, woraus wir vernünftigerweise schließen können, dass sie bis weit in die Nacht hinein beteten und nicht damit aufhörten bis sie die Antwort erhalten hatten. Oder, falls ihre Gebetszeit geendet hatte und Gott zu einer späteren Zeit die Antwort sandte, so zeigte uns das, wie es manchmal der Fall ist, dass Gebete nicht vergeblich sind, auch wenn sie nicht sofort erhört werden. Manche nehmen an, dass Daniel durch denselben Traum, den Nebukadnezar geträumt hatte, von der Sache erfuhr. Aber Matthew Henry betrachtet es als wahrscheinlicher, dass „als er wach war und mit dem Beten fortfuhr und wachte, ihm der Traum selbst und seine Auslegung durch den Dienst eines Engels mitgeteilt wurden, mehr als deutlich zu seiner Zufriedenheit." Die Worte „nächtliche Vision" meinen alles, was man sieht, ob nun durch Träume oder Visionen.

Daniel pries sofort Gott für sein gnädiges Handeln mit ihm. Und während seine Gebete nicht überliefert sind, so ist seine dankbare Reaktion vollständig aufgezeichnet. Gott wird geehrt, wenn wir ihn für die Dinge preisen, die er für uns getan hat, ebenso wenn wir durch Gebet unser Bedürfnis nach seiner Hilfe anerkennen. Lasst Daniels Vorgehen in dieser Hinsicht ein Beispiel für uns sein. Lasst es uns nicht versäumen, Gott zu danken und ihn für alle Gnade aus

seiner Hand zu preisen. Wurden nicht zehn Aussätzige geheilt? „Doch wo“, fragt Christus sorgenvoll „sind die neun?“ Lukas 17:17

Daniel hatte großes Vertrauen darin, was ihm gezeigt worden war. Er ging nicht zuerst zum König, um zu sehen, ob das, was ihm offenbart worden war, tatsächlich des Königs Traum gewesen ist; sondern er lobte sofort Gott, weil er seine Gebete erhört hatte.

Obwohl die Angelegenheit dem Daniel offenbart worden war, nahm er keine Ehre für sich selbst in Anspruch, als wäre es allein durch seine Gebete gewesen, dass diese Sache erwirkt worden war. Sondern er schloss sofort seine Gefährten mit ein und anerkannte, dass es genauso eine Antwort auf ihre Gebete war wie auf seine eigenen. Es war, sagte er, „was *wir* von dir erbeten haben“, und du hast es „*uns* wissen lassen.“

Vers 24. Daher ging Daniel zu Arioch, dem der König angeordnet hatte, die weisen Männer Babylons zu töten. Er ging hin und sagte dies zu ihm: Töte nicht die weisen Männer Babylons. Bring mich hinein zum König, und ich will dem König die Deutung sagen.

Daniels erste Bitte ist für die weisen Männer Babylons. Töte sie nicht, denn des Königs Geheimnis wurde offenbart. Wahr ist, dass es nicht durch ihre Verdienste oder ihr heidnisches Glaubenssystem geschah, dass diese Offenbarung stattfand. Sie waren der Verurteilung genauso wert wie zuvor. Aber ihr eigenes Eingeständnis ihres völligen Unvermögens in der Angelegenheit war Erniedrigung genug für sie, und Daniel war darauf bedacht, dass sie so weit an den ihm gegebenen Segnungen teilhätten, dass ihr eigenes Leben verschont werden würde. So wurden sie gerettet, weil es einen Mann Gottes unter ihnen gab. Und so ist es immer. Um Paulus und Silas willen wurden alle Gefangenen mit ihnen befreit. Apostelgeschichte 16:26. Um Paulus willen wurden alle, die mit ihm segelten, gerettet. Kapitel 27:24 So profitieren die Gottlosen von der Gegenwart der Gerechten. Es wäre gut, würden sie der Schuldigkeit gedenken, unter der sie stehen. Was rettet die Welt heutzutage? - Um der wenigen Gerechten willen, die heute übrig sind. Nehmt diese fort und wie lange würden die Gottlosen ihre schuldbeladenen Laufbahnen fortsetzen können? - Nicht länger als die Menschen vor der Sintflut geduldet worden sind, nachdem Noah die Arche betreten hatte oder die Sodomiter, nachdem Lot ihre beschmutzte und verunreinigende Gegenwart verlassen hatte. Wenn nur zehn gerechte Personen in Sodom gefunden hätten werden können, so wäre die Menge der gottlosen Einwohner – um ihretwillen – verschont worden. Dennoch werden die Gottlosen genau diejenigen verachten, lächerlich machen und unterdrücken, wegen derer es ihnen noch immer erlaubt ist, sich ihres Lebens zu erfreuen und all der Segnungen.

Vers 25. Dann brachte Arioch Daniel eilends hinein zum König und sprach zu ihm: Ich habe einen Mann von den Gefangenen Judas gefunden, der den König die Deutung wissen lassen wird.

Es ist immer charakteristisch für Minister und Höflinge, sich bei ihrem Souverän einzuschmeicheln. So präsentierte Arioch hier, dass er einen Mann gefunden hätte, der die ersehnte Deutung sagen konnte; ganz so als ob er mit großer Uneigennützigkeit zugunsten des Königs nach jemandem gesucht hätte, sein Problem zu lösen und nun jemanden gefunden hätte. Um diesen Schwindel seines obersten Scharfrichters zu durchschauen, musste sich der König nur – wie er es wahrscheinlich tat – an sein Gespräch mit Daniel erinnern (Vers 16) und an Daniels Versprechen, sofern ihm Zeit gewährt würde, die Deutung zu zeigen.

Vers 26. Der König antwortete und sagte zu Daniel, dessen Name Beltschazar war: Bist du imstande, mich den Traum wissen zu lassen, den ich gesehen habe, und seine Deutung? 27 Daniel antwortete in der Gegenwart des Königs und sagte: Das Geheimnis, das der König verlangt, können die weisen Männer, die Astrologen, Magier und Wahrsager dem König nicht zeigen. 28 Doch es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart und den König Nebukadnezar wissen lässt, was in den letzten Tagen geschehen wird. Dein Traum und die Visionen deines Hauptes auf deinem Bett sind diese.

Bist du in der Lage den Traum zu deuten? Das war des Königs zweifelnde Begrüßung Daniels, als er in seine Gegenwart kam. Ungeachtet seiner vorigen Kenntnis Daniels scheint der König dessen Fähigkeit in Frage gestellt zu haben. So jung und unerfahren schien er, eine Sache zu deuten, in der die betagten und ehrwürdigen Magier und Wahrsager völlig versagt hatten. Daniel erklärte unmissverständlich, dass die weisen Männer, die Astrologen, Wahrsager und Magier dieses Geheimnis nicht deuten konnten. Es lag jenseits ihrer Macht. Daher sollte der König nicht verärgert über sie sein, noch sein Vertrauen in ihren unwirksamen Aberglauben setzen. Dann fährt er damit fort, ihn den wahren Gott erkennen zu lassen, der im Himmel herrscht, und der einzige Offenbarer von Geheimnissen ist. Und er ist es, sagt Daniel, der den König Nebukadnezar wissen lässt, was in den letzten Tagen geschehen soll.

Vers 29. Wie es dir geschah, oh König, so kamen dir auf deinem Bett deine Gedanken in den Sinn, was hernach geschehen werde. Und der Geheimnisse offenbart lässt dich wissen, was geschehen wird. 30 Aber was mich betrifft, so ist mir dieses Geheimnis nicht deshalb offenbart worden, weil ich weiser als irgendein anderer Lebender wäre, sondern um ihretwillen will ich den König die Deutung wissen lassen – und damit du die Gedanken deines Herzens erkennen mögest.

Hier wird ein weiterer der vorbildlichen Charakterzüge Nebukadnezars hervorgehoben. Nicht wie so manch andere Herrscher, welche die Gegenwart ohne Rücksicht auf die Zukunft mit Torheit und Ausschweifungen ausfüllen, dachte er voraus, an die kommenden Tage, mit besagtem Wunsch, zu erfahren, welche Ereignisse sie bringen würden. Sein Ziel war es zweifelsohne, dass er besser erkennen könne, wie man die Gegenwart weise verbessern kann. Aus diesem Grund gab Gott ihm diesen Traum, den wir als ein Zeichen des göttlichen Wohlgefallens gegenüber dem König ansehen müssen, da es viele andere Wege gab, durch welche die Wahrheit in dieser Sache ans Licht gebracht hätte werden können, und zwar ebenso zur Ehre von Gottes Namen und zum Wohle seines Volkes, sowohl zur damaligen Zeit als auch durch folgende Generationen hindurch. Dennoch würde Gott nicht unabhängig von seinem eigenen Volk für den König wirken. Daher sandte er, obgleich er den Traum dem König gab, einem seiner eigenen anerkannten Diener die Deutung. Zuerst verzichtete Daniel in der Sache auf jeglichen Verdienst für sich selbst, um danach das Empfinden von Stolz einigermaßen zu relativieren, das der König natürlicherweise gehabt hätte angesichts der Tatsache, in solcher Weise vom Gott des Himmels beachtet zu werden. Er teilte ihm indirekt mit, dass obwohl ihm der Traum gegeben worden war, die Deutung nicht um seinetwillen gesandt worden war, sondern um derer willen, durch die er gedeutet wurde. Ah! Gott hatte dort einige Diener, und er wirkte für sie. Sie haben in seinen Augen einen höheren Wert als die mächtigsten Könige und Potentaten der Erde. Wäre es nicht für sie gewesen, der König hätte die Deutung seines Traumes nie erfahren, wahrscheinlich nicht einmal den Traum selbst. So findet sich, wenn auf ihre Quelle zurückverfolgt, alle Gunst – wem auch immer sie erwiesen wird – bedingt durch die Rücksichtnahme Gottes auf seine eigenen Kinder. Wie reichhaltig war in diesem Fall das Wirken Gottes. Durch diese eine Handlung, dem Daniel des Königs

Traum zu offenbaren, vollbrachte er die folgenden Dinge: (1) Er ließ den König die gewünschte Sache wissen. (2) Er errettet seine ihm vertrauenden Diener. (3) Er brachte in deutlicher Art und Weise die Erkenntnis des wahren Gottes vor die chaldäische Nation. (4) Er goss seine Verachtung über das falsche System der Wahrsager und Magier aus. Und (5) ehrte er seinen eigenen Namen und erhöhte seine Diener in ihren Augen.

Vers 31. Du, oh König, schautest, und siehe, ein großes Standbild. Dieses große Standbild, dessen Glanz außerordentlich war, stand vor dir. Und sein Aussehen war schrecklich. 32 Das Haupt des Standbildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Bronze, 33 seine Beine aus Eisen, seine Füße teilweise aus Eisen und teilweise aus Lehm. 34 Du schautest bis ein Stein ohne Zutun von Menschenhand ausgehauen wurde, der das Standbild an seinen Füßen traf, aus Eisen und Lehm bestanden, und sie in Stücke schlug. 35 Dann wurden das Eisen, der Lehm, die Bronze, das Silber und das Gold zusammen in Stücke zerschlagen, und sie wurden wie Spreu auf der Sommertenne. Und der Wind trug sie fort, sodass kein Platz für sie gefunden wurde. Und der Stein, der das Standbild traf, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Erde.

Nebukadnezar, der die chaldäische Religion praktizierte, war ein Götzendiener. Ein Standbild war ein Objekt, das seine Aufmerksamkeit sofort auf sich lenken würde, ebenso seinen Respekt. Außerdem waren irdische Königreiche, die, wie wir hernach sehen werden, durch dieses Standbild repräsentiert wurden, in seinen Augen Objekte der Achtung und des Wertes. Mit einem Geist, der nicht vom Licht der Offenbarung erleuchtet war, war er nicht darauf vorbereitet, dem irdischen Reichtum und der irdischen Herrlichkeit eine rechte Bewertung zuzumessen und irdische Regierungen in ihrem wahren Licht zu sehen. Daraus folgt die bestechende Harmonie zwischen der Einschätzung, die er diesen Dingen zumaß und dem Objekt, durch das sie vor ihm symbolisiert wurden. Für ihm wurden sie in der Form eines großen Standbildes repräsentiert, einem Objekt, das in seinen Augen Wert hatte und bewundert wurde. Für Daniel war der Fall ganz anders gelagert. Er war in der Lage, alle Großartigkeit und Herrlichkeit, die nicht Gottes Wohlgefallen und Zustimmung fanden, in ihrem wahren Licht zu sehen. Und deswegen wurden ihm dieselben irdischen Königreiche danach (siehe Kapitel 7) in der Form grausamer und gefräßiger wilder Tiere gezeigt.

Doch wie bewundernswert war diese Präsentation angepasst, um dem Geist Nebukadnezars eine große und notwendige Wahrheit zu vermitteln. Außer, dass sie den Fortgang von Ereignissen durch den gesamten Lauf der Zeit hindurch zum Wohle seines Volkes darstellte, zeigte Gott dem Nebukadnezar die völlige Leere und Wertlosigkeit irdischen Prunks und irdischer Herrlichkeit. Und wie hätte das beeindruckender getan werden können als durch ein Standbild, das mit dem wertvollsten Metall beginnt und fortgesetzt wird mit einem Abstieg zu geringeren, bis wir schließlich das raueste und gröbste Material haben – Eisen, mit schlammigem Lehm vermischt. Das Ganze wurde dann in Stücke zerschlagen und zu leerer Spreu, nichts Gutes darin, sondern alles zusammen leichter als Eitelkeit und letztlich weggeblasen, wo kein Platz dafür gefunden wird, nachdem etwas Dauerhaftes und etwas von himmlischem Wert seinen Platz einnimmt? So zeigte Gott den Menschenkindern, dass irdische Königreiche verschwinden müssen und irdische Größe und Herrlichkeit – wie eine grelle Blase – zerbrechen und vergehen würden. Und anstelle des Platzes, der so lange von ihnen usurpiert worden war, das Königreich Gottes errichtet wird, um kein Ende zu haben. Und alle, die ein Interesse daran haben, unter dem Schatten seiner friedvollen Flügel für immer und ewig Ruhe haben sollten. Doch wir greifen vor.

Vers 36. Das ist der Traum. Und wir wollen seine Deutung vor dem König sagen. 37 Du, oh König, bist der König der Könige. Denn der Gott des Himmels hat dir ein Königreich gegeben, Macht und Stärke und Herrlichkeit. 38 Und wo immer die Menschenkinder wohnen, die wilden Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels – er hat sie in deine Hand gegeben, und hat dich zum Herrscher über sie alle gemacht. Du bis das goldene Haupt.

Nun öffnet sich eines der erhabensten Kapitel der Menschheitsgeschichte. Acht kurze Verse der inspirierten Aufzeichnung erzählen die gesamte Geschichte. Und dennoch umfasst diese Erzählung die Geschichte weltlichen Prunks und weltlicher Macht. Einige wenige Momente werden ausreichen, sie dem Gedächtnis zu überlassen. Trotzdem reicht die abgedeckte Zeitperiode, beginnend mit den mehr als 25 vergangenen Jahrhunderten, von diesem weit entfernten vergangenen Zeitpunkt des Aufstiegs und Falls von Königreichen, dem Einsetzen und des Sturzes von Weltreichen in der Vergangenheit, hinüber in die Ewigkeit. Sie ist so umfassend, dass sie all dies mit einschließt. Dennoch ist sie so kurz gefasst, dass sie uns all die großen Umrisse irdischer Königreiche gibt von jener Zeit an bis zu unserer Zeit. Menschliche Weisheit hat niemals eine so kurz gefasste Aufzeichnung ersonnen, die so viel umfasste. Menschliche Sprache hat niemals in so wenigen Worten einen so großen Inhalt historischer Wahrheit dargelegt. Hier ist der Fingerzeig Gottes. Lasst uns die Lektion gut beherzigen.

Mit welchem Interesse, wie auch mit Staunen, muss der König zugehört haben, als er durch den Propheten darüber informiert wurde, oder eher sein Königreich – der König wird hier anstelle seines Königreiches genannt (siehe den folgenden Vers) – dass er das goldene Haupt des prächtigen Standbildes war, das er gesehen hatte. Könige in alter Zeit zeigten sich für Erfolge erkenntlich. Und im Fall von Wohlstand und Reichtum war die schützende Gottheit, der sie ihren Erfolg zuschrieben, das bewunderte Objekt, das sie mit ihren reichsten Schätzen überhäuften und dem sie ihre größte Ergebenheit erwiesen. Daniel informiert den König indirekt, dass in seinem Fall all dies dank des Gottes des Himmels geschah, weil er derjenige ist, der ihm sein Königreich verliehen hat und ihn zum Herrscher über alles eingesetzt hat. Dies würde ihn davon abhalten, stolz zu denken, er hätte seine Position durch eigene Kraft und Weisheit erreicht. Und es würde in sein Herz Dankbarkeit gegenüber dem wahren Gott einschreiben.

Das Königreich Babylon, das sich schließlich zum goldenen Haupt dieses großen historischen Standbildes entwickelte, wurde von Nimrod gegründet, des Urenkels von Noah, über 2.000 Jahre vor Christi Geburt. 1. Mose 10:8-10: „Und Kusch zeugte Nimrod. Der begann, ein Mächtiger auf der Erde zu sein. Er war ein mächtiger Jäger vor dem HERRN, weshalb gesagt wird: Wie Nimrod, der mächtige Jäger vor dem HERRN. Und der Anfang seines Königreiches waren Babel [*Randnotiz*, Babylon], und Erech und Akkad und Kalne im Lande Schinar." Es scheint, dass Nimrod auch die Stadt Ninive gegründet hat, die nachher die Hauptstadt Syriens geworden ist. (Siehe Randnotiz zu 1. Mose 10:11 und Johnson´s Enzyklopädie zu Syrien) Der folgende Ausschnitt der Geschichte Babylons aus Johnson´s universaler Enzyklopädie[1] zu Babylon stimmt mit den spätesten Autoritäten auf diesem Gebiet überein:

„Um 1270 v. Chr. wurden die assyrischen Könige die Herren von Chaldäa, oder Babylonien, deren Hauptstadt Babylon war. Dieses Gebiet wurde danach von einer assyrischen Königsdynastie beherrscht, die in Babylon regierte und einige Male gegen jene Krieg führte, die in Assyrien regierten. Zu anderen Zeiten waren die babylonischen Könige jenen von

[1]Johnson´s Universal Cyclopedia

Assyrien tributpflichtig. Mehrere Jahrhunderte vergingen, in denen die Geschichte Babylons fast unbeschrieben ist. In der Zeit von Tiglat-Pileser von Assyrien bestieg Nabopolassar den Thron Babylons. Das war im Jahr 747 v. Chr. Er ist berühmt für die Epoche, die seinen Namen trägt und die 747 v. Chr. begann. Um das Jahr 720 wurde Merodach-Baladan König von Babylon und sandte Botschafter zu Hiskia, dem König von Juda (siehe 2. Könige 20 und Jesaja 39). Wenige Jahre später bezwang und entthronte Sargon, der König von Assyrien, Merodach-Baladan. Sanherib vollendete die Unterwerfung Babylons, das er dem assyrischen Reich um das Jahr 690 v. Chr. anschloss. Die Eroberung Ninives und den Sturz des assyrischen Weltreichs durch Zyaxeres, den Meder und seinen Verbündeten Nabopolassar, den rebellischen Gouverneur Babylons, befähigte den Letzteren, das babylonische Weltreich zu gründen. Das war etwa um das Jahr 625 v. Chr. Das babylonische Weltreich war das vierte von Rawlinsons „Fünf großen Monarchien“[2] und umfasste das Euphrattal, Susiana[3], Syrien und Palästina. Seine Regentschaft dauerte ungefähr 21 Jahre und war wahrscheinlich friedlich, da die Geschichtsschreibung davon beinahe gar nicht berichtet. Aber im Jahr 605 v. Chr. besiegte seine Armee Necho, den König Ägyptens, der in Syrien eingefallen war. Auf ihn folgte sein berühmterer Sohn Nebukadnezar (604 v. Chr.), der der größte König Babylons war.

Jerusalem wurde von Nebukadnezar im ersten Jahr seiner Regierungszeit eingenommen, und im dritten Jahr von Jojakim, des Königs von Juda (Daniel 1:1), 606 v. Chr. Nebukadnezar regierte zwei Jahre lang gemeinsam mit seinem Vater Nabopolassar. Von diesem Zeitpunkt an berechneten die Juden seine Regierungszeit, wohingegen die Chaldäer vom Datum seiner Alleinherrschaft an rechneten, 604 v. Chr., wie oben angeführt. Im Hinblick auf die Nachfolger Nebukadnezars fügt die oben zitierte Autorität hinzu:

„Er starb im Jahr 561 v. Chr. Ihm folgte sein Sohn Evil-Merodach, der nur zwei Jahre lang regierte. Nabonides (oder Labynetus), der 555 v. Chr. König wurde, bildete eine Allianz mit Krösus gegen Kyrus den Großen. Es scheint, dass er seine königliche Macht mit seinem Sohn Belschazzar teilte, dessen Mutter eine Tochter Nebukadnezars war. Kyrus belagerte Babylon, das er durch eine Kriegslist 538 v. Chr. einnahm. Und mit dem Tod Belschazzars, den die Perser töteten, hörte das babylonische Königreich auf zu existieren.“

Wenn wir sagen, dass das Standbild von Daniel 2 die vier großen prophetischen Weltmonarchien symbolisiert und Babylon als das erste dieser Reiche rechnen, wird gefragt, wie das wahr sein kann, wenn nicht alle Länder der Welt absolut unter der Oberherrschaft jedes dieser Reiche standen. So eroberte Babylon nie Griechenland oder Rom. Doch Rom wurde gegründet, bevor Babylon zum Zenit seiner Macht aufgestiegen war. Roms Position und Einfluss waren damals allerdings gänzlich aussichtsvoll. Und es spricht nichts gegen die Prophezeiung, dass Gott seine Akteure viele Jahre lang vorzubereiten begann, bevor sie in den berühmten Part eintraten, den sie in der Erfüllung von Prophetie ausführen müssen. Wir müssen uns in die Lage des Propheten versetzen und diese Königreiche vom selben Standpunkt aus sehen. Dann sollten wir, wie es richtig ist, seine Aussagen im Lichte des von ihm bewohnten Ortes, der Zeit, in der er schrieb und den Umständen, von denen er umgeben war, sehen. Es ist eine gut bekannte Interpretationsregel, dass wir nach Nationen, die in der Prophetie genannt werden, Ausschau halten können, wenn sie so weit mit dem Volk Gottes in Berührung kommen, dass ihre Erwähnung notwendig wird, um die Aufzeichnungen der

[2]Five Great Monarchies

[3]Susiana: ein Teil Persiens

heiligen Geschichte zu vervollständigen. Als dies der Fall war für Babylon, so war das, vom Standpunkt des Propheten aus, das große und alles beherrschende Objekt in der politischen Welt. In seinen Augen drängte dies notwendigerweise alles andere in den Hintergrund. Und er würde natürlich davon als von einem Königreich sprechen, das die Herrschaft über die ganze Welt habe. Soweit wir wissen wurden alle Gebiete oder Länder, gegen die Babylon am Gipfel seiner Macht zog, durch seine Waffengewalt unterworfen. In diesem Sinne waren alle in seiner Macht. Und diese Tatsache erklärt die etwas übertriebene Ausdrucksweise von Vers 38. Dass es einige Teilgebiete gab sowie eine beachtenswerte Anzahl von Menschen, die der Geschichtsschreibung unbekannt waren und die sich außerhalb der Grenzen der Zivilisation wie sie damals existierte befanden – die weder entdeckt noch unterworfen waren – ist kein Faktum von ausreichender Stärke oder Wichtigkeit, die Ausdrucksweise des Propheten zu verdammen oder die Prophezeiung zu widerlegen.

Im Jahr 606 v. Chr. kam Babylon in Kontakt mit dem Volk Gottes als Nebukadnezar Jerusalem eroberte und Juda in Gefangenschaft führte. Infolgedessen kommt es zu diesem Zeitpunkt in den Blickpunkt der Prophetie, gegen Ende der jüdischen Theokratie.

Der Charakter dieses Weltreiches wird durch die Natur des Materials angedeutet, aus dem dieser Teil des Standbildes bestand, durch den es symbolisiert wurde – das goldene Haupt. Es war das goldene Königreich eines goldenen Zeitalters. Babylon, seine Metropole, ragte zu einer Höhe empor, die von keiner der folgenden Mächte jemals erreicht werden sollte. Im Garten des Ostens gelegen; angeordnet in einem perfekten Quadrat mit einem Umfang von sechzig Meilen, 15 Meilen auf jeder Seite; umgeben von einer 350 Fuß hohen und 87 Fuß dicken Mauer, mit einem Graben rundherum von gleichem würfelförmigen Fassungsvermögen wie die Mauer selbst; geteilt in 676 Vierecke, jedes davon drei Viertelmeilen an Umfang; von seinen 50 Straßen, jede davon 150 Fuß breit, die einander rechtwinklig schnitten, 25 jeden Weg entlang, jede davon gerade und eben und 15 Meilen lang; seine 225 Quadratmeilen an umschlossenen Grundflächen, geteilt wie eben beschrieben, angelegt in luxuriösen Vergnügungsflächen und Gärten, hier und da vermischt mit wundervollen Wohnungen – diese Stadt mit ihrem 60 Meilen langen Graben, ihrer 60 Meilen langen Außenmauer, ihrer 30 Meilen langen Flussmauer durch ihr Zentrum hindurch, ihren 150 Toren aus solider Bronze, ihren hängenden Gärten, Terrasse über Terrasse, bis sie der Mauer an Höhe gleich waren, ihrem Bel-Tempel, drei Meilen an Umfang, ihren zwei Königspalästen, einer dreieinhalb, der andere acht Meilen an Umfang; mit ihrem unterirdischen Tunnel und dem Euphrat, der diese beiden Paläste miteinander verband, ihrer perfekten Gestaltung für Komfort, Ausschmückung und Verteidigung und ihren unbegrenzten Ressourcen – diese Stadt, die in sich viele Weltwunder barg, war selbst ein weiteres und noch größeres Wunder. Niemals zuvor hat die Erde eine Stadt wie diese gesehen. Und seitdem gab es ihresgleichen nicht mehr. Und dort, mit der ganzen Erde, die sich zu ihren Füßen niederwarf, einer Königin in unvergleichlicher Größe, die von sich selbst mit der Feder der Inspiration diesen glänzenden Titel zeichnete: „Die Herrlichkeit der Königreiche, die Schönheit der chaldäischen Exzellenzen“ lag diese Stadt. Sie war die angemessene Hauptstadt eines Königreiches, das das goldene Haupt dieses großen historischen Standbildes darstellte.

So war Babylon, so stand Nebukadnezar in der Blüte seines Lebens: kühn, lebhaft und kultiviert auf seinem Thron, als Daniel durch seine uneinnehmbaren Mauern trat, um als Gefangener für 70 Jahre in seinen prächtigen Palästen zu dienen. Dort hingen die Kinder des HERRN, mehr unterdrückt als aufgeheitert durch die Herrlichkeit und den Reichtum des

Landes ihrer Gefangenschaft, ihre Harfen auf die Weidenbäume des glitzernden Euphrat und weinten, wenn sie an Zion dachten.

Und dort begann der Status der Gefangenschaft der Gemeinde in einem noch größeren Sinn. Denn seitdem war das Volk Gottes unterworfen, und mehr oder weniger unterdrückt von irdischen Mächten. Und so wird es sein bis alle irdischen Mächte sich schließlich Ihm ergeben werden, dessen Recht es ist zu regieren. Und siehe! Der Tag der Befreiung naht rasch.

Eine andere Stadt werden nicht nur Daniel, sondern alle Kinder Gottes, vom kleinsten bis zum größten, vom niedrigsten bis zum höchsten, vom ersten bis zum letzten, bald betreten. Eine Stadt, die nicht nur 60 Meilen an Umfang hat, sondern 1.500 Meilen. Eine Stadt, deren Mauern nicht aus Bechstein und Bitumen besteht, sondern aus Edelsteinen und Jaspis; deren Straßen nicht die mit Steinen gepflasterten Babylons sind – eben und schön wie sie waren -, sondern aus transparentem Gold; deren Strom nicht die trauervollen Wasser des Euphrat sind, sondern der Strom des Lebens; deren Musik nicht Schweigen und Klagen von Gefangenen mit gebrochenem Herzen ist, sondern die mitreißenden Lobgesänge vom Sieg über den Tod und das Grab, aus denen sich eine erlöste Menge erheben wird; deren Licht nicht das unterbrochene Licht der Erde ist, sondern die niemals aufhörende und unbeschreibliche Herrlichkeit Gottes und des Lammes. Diese Stadt werden sie betreten, nicht als Gefangene, die ein fremdes Land betreten, sondern als Exilanten, die ihres Vaters Haus betreten; nicht wie ein Ort, an dem solch eiskalte Worte wie „Sklaverei“, „Knechtschaft“ und „Unterdrückung“ ihren Geist niederdrücken, sondern ein Ort, an dem die süßen Worte „Heimat“, „Freiheit“, „Frieden“, „Reinheit“, „unaussprechliche Glückseligkeit“ und „nicht endendes Leben“ ihr Herz mit Freude durchdringen wird – für immer und ewig. Unsere Lippen werden voller Lachen sein und unsere Zunge voller Gesang, wenn der HERR die Gefangenschaft Zions wieder wenden wird. Psalm 126:1, 2; Offenbarung 21:1-27

Vers 39. Und nach dir wird sich ein anderes Königreich erheben, geringer als deines, und ein weiteres Königreich aus Bronze, das über die ganze Erde herrschen wird.

Nebukadnezar regierte 43 Jahre lang, ihm folgten die folgenden Herrscher: Sein Sohn Evil-Merodach, zwei Jahre; Neriglissar, sein Schwiegersohn, vier Jahre; Laborosoarchod, Neriglissars Sohn, neun Monate. Er wird, weil er weniger als ein Jahr regierte, im Kanon des Ptolemäus nicht mitgezählt. Und letztendlich Nabonides, dessen Sohn Belschazzar, ein Enkel Nebukadnezars, mit ihm gemeinsam den Thron innehatte und mit dem jenes Königreich ein Ende fand.

Im ersten Jahr Neriglissars, nur zwei Jahre nach dem Tod Nebukadnezars, brach dieser fatale Krieg zwischen Babyloniern und den Medern aus, was in der vollständigen Unterwerfung des babylonischen Königreiches endete. Cyaxerxes, der König der Meder, der in Daniel 5:31 „Darius“ genannt wird, rief zu seiner Unterstützung in seinen Anstrengungen gegen die Babylonier seinen Neffen Kyrus, von der persischen Linie, zu Hilfe. Der Krieg wurde mit ununterbrochenen Erfolgen auf Seiten der Meder und Perser betrieben bis im 18. Jahr von Nabonides (dem dritten Jahr seines Sohnes Belsazar), Kyrus Babylon belagerte, die einzige Stadt im ganzen Osten, die ihm standhielt. Die Babylonier, versammelt hinter ihren unüberwindlichen Mauern, mit Proviant für 20 Jahre versorgt, und mit Land innerhalb der Grenzen ihrer großen Stadt, das für die Bewohner und die Garnison ausreichend Nahrungsmittel für eine unbestimmte Zeit lieferte, verspotteten Kyrus von ihren hochaufragenden Mauern aus und verlachten seine scheinbar nutzlosen Anstrengungen, sie zu unterwerfen. Und nach allem menschlichen Ermessen hatten sie guten Grund, sich sicher

zu wähnen. Niemals, gewogen auf der Waage irdischer Wahrscheinlichkeit, könnte diese Stadt mit den damals bekannten Kriegsmitteln eingenommen werden. Daher atmeten sie so frei und schliefen so fest, als ob kein Feind da wäre und darauf wartete und wachte, sie zu zerstören, um ihre belagerten Mauern umher. Doch Gott hatte angeordnet, dass die stolze und gottlose Stadt von ihrem Thron gestürzt werden sollte. Und wenn er spricht, welcher sterbliche Arm kann dann sein Wort bezwingen?

In ihrem Gefühl von Sicherheit lag die Quelle der Gefahr. Kyrus beschloss, durch Kriegslist das zu erreichen, was er durch Waffengewalt nicht erreichen konnte. Er erfuhr vom Nahen eines jährlichen Festes, zu dem sich die ganze Stadt der Fröhlichkeit und ausgelassener Lustbarkeiten ergab. Diesen Tag legte er als die Zeit fest, seinen Plan auszuführen. Es gab für ihn keinen Zugang in diese Stadt, außer er könnte einen Zugang dort finden, wo der Euphrat hineinfloss und wieder herauskam, unter ihren Mauern. Er beschloss, den Kanal des Stromes zu seinem eigenen Weg in die Festung seines Feindes zu machen. Um das auszuführen, musste das Wasser von seinem Kanal durch die Stadt abgeleitet werden. Zu diesem Zweck kommandierte er am Abend des oben erwähnten Festtages drei Gruppen von Soldaten ab: die erste, den Strom zu gegebener Stunde in einen großen künstlichen See zu verwandeln, eine kurze Distanz oberhalb der Stadt; die zweite, ihren Platz an dem Punkt einzunehmen, wo der Strom in die Stadt floss; die dritte, eine Position 15 Meilen darunter einzunehmen, wo der Strom die Stadt verließ. Und diesen beiden letztgenannten Gruppen wurde befohlen, den Kanal zu betreten, unmittelbar nachdem sie den Strom seicht vorfänden und sich ihren Weg in der Dunkelheit der Nacht unter den Mauern zu erkunden, weiterzugehen bis zum Palast des Königs, wo sie sich treffen sollten, den Palast zu überraschen, die Wachen zu töten und den König entweder gefangen zu nehmen oder umzubringen. Als das Wasser in den oben erwähnten See abgeleitet worden war, wurde der Strom bald seicht, und die zu diesem Zweck abkommandierten Soldaten folgten seinem Kanal in das Herz der Stadt Babylon.

Aber all das wäre vergeblich gewesen, hätte nicht die ganze Stadt in dieser ereignisreichen Nacht sich selbst der unbekümmertsten Sorglosigkeit und Überheblichkeit hingegeben, ein Zustand, auf den Kyrus setzte, um seinen Plan auszuführen. Denn auf jeder Seite des Stromes, die ganze Länge der Stadt hindurch, waren sehr hohe Mauern, von gleicher Dicke wie die Außenmauern. In diesen Mauern waren riesige Tore aus solider Bronze, die, wenn geschlossen und bewacht, jeglichen Zugang zum Flussbett und zu jeder und zu allen der 25 Straßen verhinderten, die den Fluss kreuzten. Und wären sie zu dieser Zeit so geschlossen gewesen, so wären die Soldaten von Kyrus in die Stadt entlang des Flussbettes marschiert, und dann wieder heraus marschiert. Das wäre alles gewesen, was sie im Hinblick auf die Unterwerfung des Ortes erreicht hätten. Doch in der trunkenen Schwelgerei jener fatalen Nacht waren diese Flusstore alle offen gelassen worden, und das Eindringen der persischen Soldaten wurde nicht bemerkt. Viele Wangen wären vor Entsetzen bleich geworden, hätten sie den plötzlichen Rückgang des Flusses bemerkt und seine furchtbare Bedeutung verstanden. Viele Zungen hätten durch die ganze Stadt wilden Alarm verbreitet, hätten sie die dunklen Umrisse ihrer bewaffneten Feinde gesehen wie sie heimlich kriechend ihren Weg zur Zitadelle ihrer Stärke nahmen. Aber niemand bemerkte das plötzliche Absinken des Wasserspiegels des Stromes. Niemand sah wie die persischen Krieger in die Stadt gelangten. Niemand sorgte sich darum, dass die Flusstore verschlossen und bewacht sein müssen. Niemand scherte sich um irgendetwas, außer zuzusehen, wie tief und unbekümmert er sich in die wilde Schwelgerei stürzen könne. Die Ausschweifungen jener Nacht kosteten sie ihr Königreich und ihre Freiheit. Sie gingen zu ihrer viehischen Schwelgerei als Untertanen des Königs von Babylon. Sie wachten daraus als Sklaven des Königs von Persien auf.

Die Soldaten des Kyrus ließen ihre Präsenz in der Stadt zuerst erkennen, indem sie die königliche Garde in der Vorhalle des Königspalastes überfielen. Belsazar wurde des Grundes der Störung bald gewahr und starb, als er vergebens um sein gefährdetes Leben kämpfte. Dieses Fest Belsazars wird im fünften Kapitel des Buches Daniel beschrieben. Und die Szene schließt mit der simplen Aufzeichnung: „In jener Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, erschlagen. Und Darius, der Meder, übernahm die Königsherrschaft. Darius war 62 Jahre alt."

So wurde der erste Teil des großen Standbildes vollendet. Ein anderes Königreich war aufgekommen, wie der Prophet erklärt hatte. Der erste Teil des prophetischen Traumes war erfüllt.

Doch bevor wir Babylon verlassen, wollen wir einen Blick nach vor zum Ende seiner traurigen Geschichte von da an werfen. Man würde natürlich annehmen, dass der Eroberer, der in den Besitz einer so edlen Stadt kam, die bei weitem alles in der Welt übertraf, sie als den Sitz seines Reiches genommen hätte und sie in ihrem primitiven Prunk erhalten hätte. Aber Gott hatte gesagt, dass diese Stadt zu einer Halde werden sollte, und zur Wohnstätte der wilden Wüstentiere. Dass ihre Häuser voller trübseliger Kreaturen werden sollten. Dass die wilden Tiere der Inseln in ihren verlassenen Wohnstätten schreien sollten und Drachen in ihren schönen Palästen. Jesaja 13:19-22 Zuerst musste sie menschenleer werden. Kyrus verlegte den imperialen Sitz nach Susa, eine berühmte Stadt in der Provinz Elam, östlich von Babylon, an den Ufern des Flusses Koaspes, einen Nebenfluss des Tigris. Das fand wahrscheinlich statt, sagt Prideaux (i.180) im ersten Jahr seiner Alleinherrschaft. Der Stolz der Babylonier, der durch diese Handlung besonders provoziert wurde, und zwar im fünften Jahr von Darius Hystaspes, 517 v. Chr., erhob sich zur Rebellion, was wiederum die ganze Stärke des persischen Weltreiches über sie brachte. Die Stadt wurde einmal mehr durch Kriegslist eingenommen. Zopyrus, einer der Hauptmänner von Darius, schnitt sich seine eigene Nase und seine Ohren ab und verunstaltete seinen ganzen Körper mit Narben von Schlägen. So floh er zu den Belagerten, scheinbar brennend von dem Wunsch, an Darius für dessen Grausamkeit, ihn so verstümmelt zu haben, gerächt zu werden. Auf diese Weise gewann er das Vertrauen der Babylonier bis sie ihn schließlich zum Hauptmann ihrer Streitkräfte machten; woraufhin er die Stadt betrog und sie in die Hand seines Herrn auslieferte. Und damit sie künftig von Rebellion abgeschreckt würden, ließ Darius 3000 jener pfählen, die am aktivsten in der Revolte gewesen waren. Er ließ die ehernen Tore der Stadt entfernen und schleifte die Mauern ab, von 200 Ellen auf 50 Ellen. Das war der Beginn ihrer Zerstörung. Durch diese Handlung war sie dem verheerenden Wüten jeder feindlichen Gruppierung ausgesetzt. Xerxes plünderte, auf seinem Weg von Griechenland, den Bel-Tempel, der immense Reichtümer barg und legte dann die hoch aufragende Stadt in Trümmer. Alexander der Große strebte danach, sie wieder aufzubauen. Doch nachdem er 10.000 Mann engagiert hatte, zwei Monate lang den Schutt wegzuräumen, starb er wegen exzessiven Saufens und Ausschweifungen, und die Arbeiten daran wurden eingestellt. Im Jahr 294 v. Chr. baute Seleukos Nicator die Stadt Neues Babylon in ihrer Umgebung und nahm viel Material und viele Einwohner der alten Stadt, um die neue aufzubauen und zu bevölkern. Nun, beinahe vollständig leer an Einwohnern, zogen Vernachlässigung und Verfall furchtbar an der alten Stadt. Die Brutalität persischer Fürsten beschleunigte ihren Ruin. Um das Ende des 4. Jahrhunderts wurde sie von den persischen Königen als Gehege für wilde Tiere benutzt. Am Ende des 12. Jahrhunderts waren, nach dem berühmten Reisenden, die wenigen verbliebenen Ruinen von Nebukadnezars Palast so voll von Schlangen und giftigen Reptilien, dass sie nicht ohne große Gefahren genau inspiziert werden konnten. Und heute sind kaum Ruinen geblieben an dem Ort, wo einst die größte,

reichste und stolzeste Stadt stand, die die Welt je gesehen hat. So zeigt uns der Ruin des großen Babylon wie exakt Gott sein Wort erfüllt und macht, dass Zweifel von Skeptikern wie vorsätzliche Blindheit erscheinen.

„Und nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines." Der Gebrauch des Wortes *Königreich* hier zeigt, dass Königreiche und nicht bestimmte Könige durch die verschiedenen Teile dieses Standbildes repräsentiert werden. Und daher, wenn zu Nebukadnezar gesagt wurde: „Du bist dieses goldene Haupt", dass, obwohl das Personalpronomen benutzt wurde, das Königreich, nicht die Person des Königs, gemeint war.

Das nachfolgende Königreich Medo-Persien ist dasjenige, das der Brust und den Armen von Silber des großen Standbildes entspricht. Es war geringer als das vorhergehende Königreich. In welcher Hinsicht geringer? Nicht an Macht, denn es war sein Eroberer. Nicht an Ausdehnung, denn Kyrus unterwarf den ganzen Osten vom Ägäischen Meer bis zum Indus und errichtete so das ausgedehnteste Imperium, das bis zu dieser Zeit jemals existiert hatte. Aber es war geringer an Reichtum, Luxus und Pracht.

Vom Standpunkt der Schrift aus war das vornehmliche Ereignis unter dem babylonischen Weltreich die Gefangennahme der Kinder Israel. So war das Hauptereignis unter dem medo-persischen Königreich die Rückführung Israels in dessen eigenes Land. Bei der Einnahme Babylons 538 v. Chr. übertrug Kyrus, als einen Akt der Großzügigkeit, den ersten Rang im Königtum an seinen Onkel Darius. Doch zwei Jahre danach, 536 v. Chr., starb Darius. Und im selben Jahr starb auch Kambyses, der König von Persien, Kyrus´ Vater. Infolge dieser Ereignisse war nun Kyrus als alleiniger Monarch des gesamten Weltreiches verblieben. In diesem Jahr, das Israels siebzigjährige Gefangenschaft beendete, erließ Kyrus sein berühmtes Dekret für die Rückkehr der Juden und den Wiederaufbau des Tempels. Dies war der erste Teil seines großartigen Dekrets für die Wiederherstellung und den Wiederaufbau Jerusalems (Esra 6:14), was im siebenten Jahr der Regierungszeit des Artaxerxes 457 v. Chr. abgeschlossen war und den Beginn der 2300 Tage von Daniel 8 markierte, wie wir zeigen werden. Diese 2300 Tage sind die längste und wichtigste prophetische Zeitperiode, die in der Bibel erwähnt wird. Daniel 9:25

Nach einer Regierungszeit von sieben Jahren überließ Kyrus das Königtum seinem Sohn, in Esra 4:6 Ahasveros genannt, der sieben Jahre und fünf Monate regierte, und zwar bis ins Jahr 522 v. Chr. Acht Monarchen, deren Regierungszeiten von sieben Monaten bis 46 Jahre variierten, nahmen den Thron ein, um bis ins Jahr 336 v. Chr. zu regieren, wie folgt: Smerdis, der Falsche, in Esra 4:7 Artaxerxes genannt, sieben Monate, im Jahr 522 v. Chr.; Darius Hystaspes, von 521 v. Chr. bis 486; Xerxes, von 485 v. Chr. bis 465; Artaxerxes Longimanus von 464 v. Chr. bis 424; Darius Nothus, von 423 v. Chr. bis 405; Artaxerxes Mnemon, von 404 bis 359; Ochus, von 358 v. Chr. bis 338; Arses, von 337 v. Chr. bis 336. Das Jahr 335 ist als das erste von Darius Codomannus niedergeschrieben, dem letzten der Linie der alten persischen Könige. Dieser Mann war, nach Prideaux, von edler Statur, eine ansehnliche Person, von größtem persönlichen Heldenmut und hatte eine sanftmütige und großzügige Gemütsart. Hätte er in einem anderen Zeitalter gelebt, er hätte zweifellos eine lange und glänzende Laufbahn gehabt. Doch es war sein unglückliches Schicksal, mit einem kämpfen zu müssen, der ein Akteur in der Erfüllung von Prophetie war. Und keine Fähigkeiten, natürliche oder erlernte, konnten ihn in dem ungleichen Kampf erfolgreich sein lassen. Kaum war er auf dem Thron, sagt der letztgenannte Historiker, fand er schon seinen beachtlichen Feind, nämlich

Alexander, an der Spitze der griechischen Soldaten. Dieser bereitete sich darauf vor, ihn vom Thron zu stürzen.

Den Grund und die Einzelheiten des Kampfes zwischen den Griechen und den Persern überlassen wir der Geschichtsschreibung, die sich im besonderen solcher Dinge widmet. An dieser Stelle reicht es aus, zu sagen, dass der entscheidende Punkt auf dem Schlachtfeld von Arbela, 331 v. Chr., erreicht war, an dem die Griechen – obgleich nur einer zu zwanzig an Zahl, verglichen mit den Persern – zur Gänze obsiegten. Und Alexander wurde von da an der absolute Herrscher über das persische Weltreich mit der größten Ausdehnung, die es jemals unter irgendeinem seiner eigenen Könige gehabt hatte.

„Und ein weiteres drittes Königreich aus Bronze wird über die ganze Erde herrschen", sagte der Prophet. So spärlich und kurz sind die inspirierten Worte, die in ihrer Erfüllung einen Wechsel der weltlichen Herrscher beinhalteten. Im stetig sich verändernden Kaleidoskop kommt nun Griechenland in den Blickpunkt der Vision, um, eine Zeitlang, das alles beherrschende Objekt der Aufmerksamkeit zu sein, und zwar als das dritte von den sogenannten großen universellen Weltreichen der Erde.

Nach der fatalen Schlacht, die das Schicksal des Reiches entschied, war Darius noch immer bestrebt, die zersprengten Überreste seiner Armee zu sammeln und sich für sein Königtum und seine Rechte dem Feind entgegenzustellen. Doch er konnte aus seinem ganzen Heer seiner eben noch zahlreichen und gut ausgerüsteten Armee, keine Streitmacht versammeln, mit der er es für klug hielt, ein weiteres Engagement gegen die siegreichen Griechen zu wagen. Alexander verfolgte ihn auf den Flügeln des Windes. Immer wieder entkam Darius gerade noch dem Griff seines schnellen, ihn verfolgenden Feindes. Schließlich ergriffen zwei Verräter, Bessus und Nabarzanes, den glücklosen Prinzen, schlossen ihn in einen Wagen ein und flüchteten mit ihm als ihrem Gefangenen nach Baktria. Ihr Ziel war es – falls Alexander sie verfolgte – ihre eigene Sicherheit zu erkaufen, indem sie ihren König auslieferten. Daraufhin begab sich Alexander, der von Darius´ gefährlicher Lage in den Händen der Verräter erfahren hatte, sofort mit dem leichtesten Teil seiner Armee auf eine verstärkte Verfolgung. Nach mehreren Tagen verschärften Marsches holte er die Verräter ein. Sie zwangen Darius für eine schnellere Flucht auf den Rücken eines Pferdes. Auf seine Weigerung hin, das zu tun, verpassten sie ihm mehrere tödliche Wunden und ließen ihn in seinem Wagen sterben, während sie ihre Pferde bestiegen und davon ritten.

Als Alexander eintraf sah er nur noch den leblosen Körper des persischen Königs. Als er auf die Leiche blickte hätte er eine lohnende Lektion über die Unsicherheit menschlichen Glücks lernen können. Hier war ein Mann, der nur wenige Monate zuvor, im Besitz vieler edler und großzügiger Charaktereigenschaften, auf dem Thron eines weltweiten Imperiums gesessen hatte. Eine Katastrophe, ein Sturz und Desertion waren urplötzlich über ihn gekommen. Sein Königreich war erobert worden, seine Schätze riss man an sich, und seine Familie wurde gefangen genommen. Und nun, brutal ermordet durch die Hände von Verrätern, lag er blutend und tot in einer groben Karre. Der Anblick des traurigen Schauspiels rührte sogar Alexander zu Tränen, obwohl er mit all den schrecklichen Wechselfällen und blutigen Szenen des Krieges vertraut war. Er warf seinen Mantel über die Leiche und befahl, dass sie zu den gefangen genommenen Damen von Susa überstellt würde. Er sorgte selbst für die nötigen Mittel für ein königliches Begräbnis. Lasst uns ihm für diese großzügige Handlung Anerkennung zollen. Denn leider benötigt er dies, bedenkt man seinen Anteil an der Sache.

Als Darius fiel, sah Alexander das Feld frei von seinem eindrucksvollen Feind. Von da an konnte er die Zeit nach seinem eigenen Gutdünken nutzen. Jetzt konnte er sich ausruhen und sich Vergnügungen hingeben und wiederum einen geringeren Eroberungsfeldzug verfolgen. Er begab sich in eine bombastische Kampagne nach Indien, da – nach griechischer Mythologie – Bacchus und Herkules, zwei Söhne Jupiters, dessen Sohn er auch zu sein behauptete, dasselbe getan hatten. Mit verachtenswerter Arroganz nahm er für sich göttliche Ehrerbietung in Anspruch. Er übergab eroberte Städte – frei und unprovoziert – der totalen Gnade seiner blutrünstigen und zügellosen Soldaten. Er selbst ermordete häufig seine eigenen Freunde und Begünstigten in seinem trunkenen Wahnsinn. Er wählte die abscheulichsten Personen zur Befriedigung seiner Gelüste aus. Auf Anstiftung einer lasterhaften und betrunkenen Frau brach er auf – alles in einem Zustand fieberhaften Rausches - , mit einer Fackel in der Hand, und setzte Stadt und Palast von Persepolis in Brand, einen der schönsten Paläste der Welt. Er förderte exzessives Trinken unter seinen Anhängern, sodass bei einer Begebenheit als Resultat ihres Zechgelages 20 von ihnen zusammen starben. Schließlich trank er, als er sich zu einem lang dauernden Trinkgelage setzte und sofort zu einem weiteren eingeladen wurde, nachdem er auf jeden der zwanzig Gäste angestoßen hatte, volle Becher des Herkules, die sechs unserer Viertel beinhalteten – so sagt die Geschichtsschreibung -; so unglaublich es scheint. Daraufhin fiel er, gepackt von einem bösen Fieber, um, an dem er elf Tage später im Mai oder Juni 323 v. Chr. starb, als er noch an der Schwelle des Erwachsenenlebens stand, im 32. Lebensjahr.

Den Fortgang des griechischen Weltreiches müssen wir an dieser Stelle nicht weiterverfolgen, weil seine Einzelheiten besondere Aufmerksamkeit in anderen Prophezeiungen fordern. Daniel fährt in seiner Deutung des großen Standbildes wie folgt fort:

Vers 40. Und das vierte Königreich wird stark sein wie Eisen, wie Eisen alles in Stücke bricht und alles unterjocht. Und wie Eisen all dies zerbricht, so wird es alles in Stücke hauen und zermalmen.

So weit gibt es in der Auslegung dieser Prophezeiung eine allgemeine Übereinstimmung unter den Interpreten. Dass Babylon, Medo-Persien und Griechenland jeweils durch das Haupt aus Gold, die Brust und Arme aus Silber und die Lenden aus Bronze repräsentiert wurden, wird von allen anerkannt. Aber mit nur wenig Raum für unterschiedliche Ansichten gibt es seltsamerweise unterschiedliche Meinungen darüber, welches Königreich durch den vierten Teil des großen Standbildes symbolisiert wurde – die Beine aus Eisen. Zu diesem Punkt müssen wir lediglich folgendes untersuchen: Welches Königreich folgte im Laufe der Imperien der Weltgeschichte auf Griechenland? Denn die Beine aus Eisen beschreiben das vierte Königreich in der Serie. Die Geschichte legt vollständig und eindeutig Zeugnis zu diesem Punkt ab. Ein Königreich tat das, und nur eines, und das war Rom. Es eroberte Griechenland. Es unterwarf alles, wie Eisen hieb es in Stücke und zermalmte alles. Gibbon beschreibt dieses Imperium, indem er der Symbolik Daniels folgt:

„Die Waffengewalt der Republik, manchmal in einer Schlacht besiegt, doch stets siegreich im Krieg, schritt in schnellen Schritten voran gen Euphrat, Donau, Rhein und dem Ozean. Und die Bilder aus Gold oder Silber oder Bronze, die dazu dienten, die Nationen ihrer Könige zu repräsentieren, wurden nacheinander durch die eiserne Monarchie Roms zerbrochen."

Am Beginn der christlichen Ära nahm dieses Reich den gesamten Süden Europas, Frankreich, England, den größeren Teil der Niederlande, die Schweiz und den Süden Germaniens, Ungarn, die Türkei und Griechenland ein – gar nicht zu sprechen von seinen Besitzungen in Asien und Afrika. Daher sagt Gibbon über dieses Weltreich:

„Das Imperium der Römer füllte die Welt. Und als dieses Weltreich in die Hände einer einzigen Person fiel, wurde die Welt zu einem sicheren und düsteren Gefängnis für seine Feinde. Widerstand zu leisten war tödlich. Und es war unmöglich, zu entkommen."

Wir werden feststellen, dass das Königreich zunächst uneingeschränkt als stark wie Eisen beschrieben wird. Und das war die Zeit seiner Stärke, während der es einem Koloss ähnlich war, der die Nationen dominierte, alles eroberte und der Welt Gesetze gab. Doch es war ihm nicht bestimmt, fortzudauern.

Vers 41. Und wie du gesehen hast die Füße und Zehen teilweise aus Töpferlehm und teilweise aus Eisen, so wird dieses Königreich geteilt sein. Doch es wird darin etwas von der Stärke des Eisens geben, insofern du das Eisen mit Lehm vermischt gesehen hast. 42 Und wie die Zehen der Füße teilweise aus Eisen und teilweise aus Lehm waren, so wird dieses Königreich teilweise stark und teilweise zerbrochen sein.

Das Element der Schwäche, symbolisiert durch den Lehm, gehörte ebenso zu den Füßen wie zu den Zehen. Rom verlor vor seiner Teilung in zehn Königreiche jene eiserne Zähigkeit, die es während der ersten Jahrhunderte seines Aufstieges bis zum äußersten Grad besessen hatte. Luxus begann mit seiner ihn begleitenden Verweichlichung und Degeneration – dem Zerstörer von Nationen ebenso wie von Einzelpersonen – seine eisernen Kräfte zu korrodieren und zu schwächen und bereitete so den Weg für seine nachfolgende Spaltung in zehn Königreiche.

Die eisernen Beine des Standbildes enden, um die Kontinuität der Symbolik beizubehalten, in Füßen und Zehen. Unsere Aufmerksamkeit wird durch ihre ausdrückliche Erwähnung in der Prophezeiung auf die Zehen, von denen des natürlich nur zehn gab, gelenkt. Und das Königreich, das durch diesen Teil des Standbildes, zu dem die Zehen gehörten, repräsentiert wird, war schließlich in zehn Teile geteilt. Daher stellt sich natürlich die Frage: Repräsentieren die zehn Zehen des Standbildes die zehn letztendlichen Teile des römischen Weltreiches? Für diejenigen, die eine natürliche und unkomplizierte Interpretation des Wortes Gottes vorziehen, werden staunen, dass sich hier überhaupt eine Frage erhebt. Die zehn Zehen zu nehmen, damit sie die zehn Königreiche repräsentieren, in die Rom zerteilt wurde, scheint ein so leichter, stimmiger und so selbstverständlicher Vorgang zu sein, dass es einen zwanghaften Aufwand erfordert, es anders zu interpretieren. Trotzdem unternehmen manche solch eine Anstrengung – Romanisten generell und solche Protestanten, die noch immer römischen Irrtümern anhängen.

Ein Band von H. Cowles, D.D., kann vielleicht am besten als repräsentative Darlegung dieser Seite der Frage herangezogen werden. Der Autor gibt jedem Beweis umfassender Schulweisheit und großer Qualifikation Raum. Es ist daher umso bedauerlicher, dass er diese Kräfte der Propagierung von Irrtum widmet und dazu, den bemühten Leser, der die Beweise dieser großen Zeitspanne zu erfahren wünscht, irrezuführen.

Wir können diese Positionen nur kurz streifen. Sie lauten: (1) Dass das dritte Königreich Griechenland war, und zwar nur während der Lebenszeit Alexanders; (2) dass das vierte Königreich die Nachfolger Alexanders waren; (3) dass der späteste Zeitpunkt, auf den sich das vierte Königreich ausdehnen konnte, das Auftreten des Messias war; denn (4) dann errichtete der Gott des Himmels sein Königreich; da traf der Stein das Standbild an seinen Füßen, und der Prozess des Zerschlagens begann.

Wir können ausführlich auf diese Positionen antworten:

1. Wir können ebenso gut das babylonische Weltreich auf die Regierungszeit Nebukadnezars begrenzen, oder jenes von Persien auf die Regierungszeit von Kyrus, wie das dritte Königreich, Griechenland, auf die Regierungszeit Alexanders.

2. Alexanders Nachfolger errichteten kein weiteres Königreich, sondern es dauerte fort, eben der griechische Teil des Standbildes. Denn in dieser Linie der Prophezeiung findet die Aufeinanderfolge durch Eroberung statt. Als Persien Babylon erobert hatte, hatten wir das zweite Weltreich. Und als Griechenland Persien eroberte, hatten wir das dritte. Doch Alexanders Nachfolger (seine vier führenden Generäle) eroberten sein Weltreich nicht und errichteten auch kein anderes an seiner Stelle. Sie teilten das Reich, das Alexander erobert hatte und es ihren Händen erobert hinterließ, einfach unter sich auf.

   „Chronologisch", sagt Professor C., „muss das vierte Weltreich unmittelbar auf Alexander folgen und zur Gänze zwischen ihm und der Geburt Christi liegen." Chronologisch, so antworten wir, muss es keines dieser Dinge tun. Denn die Geburt Christi war nicht das Auftreten des fünften Königreiches wie wir in Kürze feststellen werden. Hier sieht er fast zur Gänze über die Dauer des dritten Teils des Standbildes hinweg, bringt es mit dem vierten durcheinander und lässt keinen Raum für den geteilten Zustand des griechischen Weltreiches, durch die vier Köpfe des Leoparden in Kapitel 7 symbolisiert, und die vier Hörner des Ziegenbockes von Kapitel 8.

   „Was das Territorium betrifft", fährt Professor C. fort, „sollten wir es [das vierte Königreich] im westlichen Asien suchen, nicht in Europa; allgemein im selben Gebiet, wo sich das erste, zweite und dritte Königreich befanden." Warum nicht in Europa, fragen wir? Jedes der ersten drei Königreiche besaß ein Territorium, das im Besonderen sein eigenes war. Warum also nicht auch das vierte? Analogie erfordert, dass es so sein sollte. Und war nicht das dritte Königreich ein europäisches Königreich? Das heißt, kam es nicht auf europäischem Gebiet auf und übernahm seinen Namen von seinem Stammland? Warum also nicht einen Grad weiter westlich gehen, wo der Ort des vierten großen Königreiches begründet werden sollte? Und wie besetzte Griechenland je das Territorium des ersten und zweiten Königreiches? – Nur durch Eroberung. Und Rom tat dasselbe. Daher konnte Rom, soweit es die territorialen Erfordernisse der Theorie des Professors betrifft, das vierte Königreich sein, so wahr wie Griechenland das dritte sein konnte.

   „In politischer Hinsicht", so fügt er hinzu, „sollte es der unmittelbare Nachfolger von Alexanders Weltreich sein, … die Dynastien wechselten, nicht aber die Nationen." Die Analogie spricht hier gegen ihn. Jedes der ersten drei Königreiche unterschied sich durch seine eigene besondere Nationalität. Die persische war nicht dieselbe wie die babylonische, noch war die griechische dieselbe wie jede der beiden ihr vorhergehenden. Nun erfordert es die Analogie, dass das vierte Königreich – anstatt aus einem Fragment dieses griechischen Weltreiches zusammengesetzt zu sein – eine eigene Nationalität besitzen sollte, die sich von den anderen drei unterscheidet. Und das finden wir im römischen Königreich und in ihm allein. Aber:

3. Der große Trugschluss, der diesem ganzen System von Missinterpretation zugrunde liegt, ist die zu weit verbreitete Theorie, dass das Königreich Gottes bei der ersten Ankunft Christi aufgerichtet worden sei. Man kann leicht sehen, wie fatal das Anerkennen, dass das vierte Königreich Rom ist, für diese Theorie ist. Denn es musste

> nach der Teilung jenes vierten Weltreiches sein, dass der Gott des Himmels sein Königreich aufrichtet. Aber die Teilung des römischen Imperiums in zehn Teile wurde nicht vor dem Jahr 476 n. Chr. abgeschlossen. Als Konsequenz konnte das Königreich Gottes nicht beim ersten Advent Christi errichtet worden sein, beinahe 500 Jahre vor diesem Datum. Rom darf es daher, von ihrem Standpunkt aus – obwohl es vortrefflich in jedem Detail auf die Prophezeiung passt – nicht erlaubt sein, das in Frage stehende Königreich zu sein. Die Position, dass das Königreich Gottes in den Tagen errichtet worden war als Christus auf der Erde war, muss, so scheinen diese Interpreten zu denken, um jeden Preis beibehalten werden.

Das ist der Boden, auf dem sich manche Ausleger bewegen, zumindest der, auf dem sie ihre Überlegungen begründen. Und es geschieht zum Zweck des Beibehaltens dieser Theorie, dass unser Autor das dritte große Weltreich auf die unbedeutende Zeitperiode von etwa acht Jahren herabsinken lässt! Um das zu begründen ist er bestrebt, zu beweisen, dass das vierte universelle Imperium während einer Zeitspanne als die Vorsehung Gottes ganz einfach nur die Umrisse des dritten Königreiches ausfüllte, volle Gewalt ausübte! Um das zu begründen erdreistet er sich, die Zeitpunkte, zwischen denen wir nach dem vierten Ausschau halten müssen, zu fixieren, obwohl die Prophezeiung überhaupt nicht von Zeitdaten spricht. Und danach ist er bestrebt, - was immer er für ein Königreich innerhalb seiner festgelegten Zeit, die er für das vierte Königreich festgesetzt hatte - die Prophezeiung zu verbiegen, damit sie in seine Auslegung passt, ganz ohne Rücksicht darauf wie viel besseres Material er außerhalb seiner kleinen Lücke hätte finden können, um so eine Antwort auf die prophetische Aufzeichnung zu geben. Ist so eine Vorgehensweise logisch? Ist die Zeit der Punkt, der zuerst festgelegt werden sollte? – Nein. Die Königreiche sind die großen Themen der Prophezeiung, und wir müssen nach ihnen suchen. Und wenn wir sie finden müssen wir sie akzeptieren, was auch immer ihre Chronologie oder ihr Ort ist. Wir müssen uns von ihnen an Zeit und Ort führen lassen, nicht Zeit und Ort sie leiten lassen.

Aber jene Ansicht, die der Grund all dieser falschen Auslegung und der Verwirrung ist, ist schiere Vermutung. Christus schlug das Standbild nicht bei seinem ersten Advent. Schaut doch! Wenn der Stein das Standbild an seinen Füßen trifft, wird das Standbild in Stücke zerschlagen. Gewalt wird ausgeübt. Die Auswirkungen treffen unmittelbar ein. Das Standbild wird wie Spreu. Und was passiert dann? Wird es vom Stein in sich aufgenommen und nach und nach von ihm absorbiert? – Nichts davon geschieht. Es wird weggeblasen, entfernt, als nicht vereinbares und nicht mehr erreichbares Material. Und kein Platz wird dafür gefunden. Das Gebiet ist zur Gänze gereinigt. Und dann wird der Stein zu einem Berg und füllt die ganze Erde. Nun, welche Gedanken sollen wir an diesem Werk vom Zerschlagen und vom In-Stücke-Hauen festmachen? Ist das ein sanftes, friedliches und stilles Werk? Oder handelt es sich um eine Manifestation von Vergeltung und Gewaltausübung? Wie folgten die Königreiche der Prophezeiung aufeinander, eines nach dem anderen? – Es war durch Gewalt und Kriegslärm, den Schrecken von Armeen und das Schlachtgetöse. „Ein Durcheinander von Stimmen und blutgetränkte Gewänder“, erzählen von Streitmächten und der Gewalt, mit der eine Nation einer anderen unterworfen wurde. Dennoch wird das nicht „Zerschlagen“ und „In-Stücke-Hauen“ genannt.

Als Persien Babylon eroberte und Griechenland Persien, wurde von keinem der beteiligten Weltreiche gesagt, es wäre in Stücke gehauen worden, obgleich gebrochen unter der überwältigenden Macht einer feindlichen Nation. Doch wenn wir die Einführung des fünften Königreiches erreichen wird das Standbild mit Gewalt zerschlagen. Es wird in Stücke

zerschmettert und so verstreut und ausradiert, dass kein Ort für es gefunden wird. Und nun, wie sollen wir das verstehen? – Wir müssen verstehen, dass hier eine Szene geschieht, in der sich so viel mehr Gewalt und Kraft und Macht manifestiert als sie den Sturz einer Nation durch eine andere im Kampf des Krieges begleiten, dass der Begriff Krieg es nicht einmal wert ist, in Verbindung damit erwähnt zu werden. Die Unterwerfung einer Nation durch eine andere im Krieg ist eine friedliche Szene und Stille im Vergleich mit dem, was geschieht, wenn das Standbild durch den Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand aus dem Berg löst, in Stücke zerschlagen wird.

Allein, was ist das Zerschlagen des Standbildes dann wie es die betrachtete Theorie meint? – Oh, die friedliche Einführung des Evangeliums Christi! Die stille Verbreitung des Lichts der Wahrheit! Das Sammeln einiger weniger aus den Nationen der Erde, damit sie durch Gehorsam gegenüber der Wahrheit für seine Wiederkunft und Herrschaft bereit gemacht würden! Die ruhige und ungeheuchelte Formierung einer christlichen Gemeinde, - einer Gemeinde, die von den arroganten und triumphierenden Mächten der Erde von jenem Tag an bis heute tyrannisiert, verfolgt und unterdrückt wurde! Und das soll das Zerschlagen des Standbildes sein! Das soll das In-Stücke-Hauen des Standbildes sein und das gewaltsame Entfernen der zerstreuten Bruchstücke vom Angesicht der Erde! War Absurdität je absurder?

Von diesem Exkurs kehren wir zur Frage zurück: Repräsentieren die Zehen die zehn Teile des römischen Imperiums? Wir antworten: Ja, denn:

1. Das Standbild von Kapitel 2 ist exakt parallel zur Vision der vier Tiere von Kapitel 7. Das vierte Tier von Kapitel 7 repräsentiert dasselbe wie die eisernen Beine des Standbildes. Die zehn Hörner des Tieres entsprechen selbstverständlich ganz natürlich den zehn Zehen des Standbildes. Und diese zehn Hörner werden deutlich erklärt, nämlich die zehn Könige zu sein, die aufkommen sollen. Und sie sind genauso unabhängige Königreiche wie es die Tiere selbst sind. Denn von den Tieren wird exakt in derselben Art und Weise gesprochen, nämlich als von „vier Königen, die aufkommen werden." Vers 17. Sie bezeichnen nicht eine Linie aufeinanderfolgender Könige, sondern Könige oder Königreiche, die gleichzeitig existieren. Denn drei von ihnen wurden vom kleinen Horn ausgerissen. Die zehn Hörner repräsentieren, jenseits jeder Kontroverse, die zehn Königreiche, in die Rom zerteilt war.

2. Wir haben gesehen, dass in Daniels Interpretation des Standbildes er die Worte *König* und *Königreich* synonym verwendet. Das erste bezeichnet dasselbe wie das letztere. In Vers 44 sagt er, dass „in den Tagen dieser Könige der Gott des Himmels ein Königreich errichten wird." Das zeigt, dass zu der Zeit, zu der Gottes Königreich errichtet wird, es eine Vielzahl an gleichzeitig existierenden Königen geben wird. Es kann sich nicht auf die vier vorhergehenden Königreiche beziehen. Denn es wäre absurd, solch eine Ausdrucksweise in Bezug auf eine Linie aufeinanderfolgender Könige zu gebrauchen, weil es in den Tagen nur des letzten Königs sein würde, nicht in den Tagen irgendeines vorhergehenden, dass das Königreich Gottes errichtet werden würde.

Hier wird also eine Teilung präsentiert. Und was haben wir für ein Symbol, das anzuzeigen? – Nichts als die Zehen des Standbildes. Wenn sie es nicht tun, so wären wir gänzlich über die Natur und die Ausdehnung der Teilung, von der die Prophezeiung zeigt, dass sie existierte, im Dunkeln gelassen. Und das anzunehmen würde bedeuten, eine ernste Unterstellung auf

die Prophezeiung selbst zu werfen. Wir sind daher zur Schlussfolgerung gehalten, dass die zehn Zehen des Standbildes die zehn Teile bezeichnen, in die das römische Reich geteilt war.[4]

Als Einwand gegen die Ansicht, dass die zehn Zehen des Standbildes die zehn Königreiche bezeichnen, werden wir manchmal daran erinnert, dass Rom vor seiner Teilung in zehn Königreiche in zwei Teile geteilt war, das westliche und das östliche Reich, was mit den zwei Beinen des Standbildes korrespondiert. Und wie die zehn Königreiche alle aus dem westlichen Reich aufkamen, wenn sie durch die Zehen beschrieben werden, so hätten wir, wird behauptet, zehn Zehen auf einem Fuß des Standbildes und keine auf dem anderen, was unnatürlich und inkonsistent wäre.

Aber dieser Einwand nimmt sich selbst den Wind aus den Segeln. Denn ganz gewiss ist es so, dass wenn die zwei Beine eine Spaltung beschreiben, dass die Zehen ebenso eine Spaltung bezeichnen müssen. Es wäre inkonsequent zu sagen, dass die Beine eine Teilung symbolisieren, die Zehen hingegen nicht. Doch wenn die Zehen eine Teilung überhaupt andeuten, so kann es nichts anderes sein als die Aufspaltung in zehn Teile.

Der Trugschluss allerdings, der die Basis dieses Einwandes bildet, ist die Ansicht, dass die beiden Beine des Standbildes die Teilung des römischen Weltreiches in einen östlichen und westlichen Teil bedeuten würden. Zu dieser Sichtweise gibt es mehrere Einwände:

1. Die beiden Beine aus Eisen symbolisieren Rom, nicht nur während seiner abschließenden Jahre, sondern von Beginn an seiner Existenz als Nation. Und wenn diese Beine eine Spaltung bezeichnen, so wäre das Königreich von Beginn seiner Geschichte an geteilt gewesen. Diese Behauptung wird durch andere Symbole gestützt. So existierten die Teilung (das heißt, die beiden Elemente) des persischen Königreiches, die durch die zwei Hörner des Widders beschrieben werden (Daniel 8:20), ebenso durch die Erhebung des Bären auf einer Seite (Daniel 7:5) und vielleicht auch durch die beiden Arme des Standbildes dieses Kapitels von Beginn an. Die Teilung des griechischen Königreiches, angedeutet durch die vier Hörner des

[4] Diese Teilung war zwischen den Jahren 351 n. Chr. und 483 n. Chr. abgeschlossen. Die Ära dieses Zerfalls umfasste also beinahe 150 Jahre, von ungefähr der Mitte des vierten Jahrhunderts bis fast an das Ende des fünften. Keine uns bekannten Historiker legen den Beginn des Werkes dieser Zerstückelung des römischen Imperiums auf einen früheren Zeitpunkt als 351 n. Chr., und keine setzen sein Ende auf ein späteres Datum als 483 n. Chr. fest. Was die dazwischen liegenden Daten betrifft, das heißt, die präzise Zeit, auf die jeder der zehn Königreiche, die aus den Ruinen des römischen Weltreiches aufkamen, datiert werden muss, gibt es unterschiedliche Ansichten unter den Historikern. Das sollte aber auch nicht seltsam anmuten, wenn wir bedenken, dass dies eine Epoche großer Wirren war, sodass die Landkarte des römischen Reiches während jener Zeit vielen plötzlichen und gewaltsamen Wechseln unterlag und dass die Pfade der feindlichen Nationen, die sein Territorium angriffen, einander in einem Labyrinth der Wirren kreuzten und wieder kreuzten. Aber alle Historiker sind sich darin einig, dass sich aus dem Territorium von Westrom zehn voneinander getrennte Königreiche letzten Endes etablierten. Und wir können diese gefahrlos der Zeit zwischen den weit auseinanderliegenden Daten, wie oben erwähnt, zuordnen, nämlich 351 n. Chr. und 483. Die zehn Nationen, die den Zusammenbruch des römischen Reiches am stärksten bewirkten, und die zeitweise in ihrer Geschichte jeweilige Teile des römischen Territoriums als voneinander getrennte und unabhängige Königreiche, können wir wie folgt aufzählen (ohne Berücksichtigung der Zeit ihrer Errichtung): Die Hunnen, Ostgoten, Westgoten, Franken, Vandalen, Sueven, Burgunder, Heruler, Angel-Sachsen und Lombarden. Die Verbindung zwischen diesen und einigen der modernen Nationen Europas kann man noch immer in den Namen zurückverfolgen, wie England, Burgund, Lombardei, Frankreich, etc. Solche Autoritäten wie Calmet, Faber, Lloyd, Hales, Scott, Barnes, etc. stimmen in der vorhergehenden Aufzählung überein. (Siehe Barnes´ Schlussfolgerungen zu Daniel 7)

Ziegenbockes und die vier Köpfe des Leoparden, datieren zurück auf innerhalb von acht Jahren von der Zeit an als es in die Prophetie eingeführt wurde. So sollte auch Rom von Anfang an geteilt sein, wenn die Beine eine Teilung bezeichnen würden, anstatt für fast 600 Jahre lang vereint zu bleiben, und die Teilung in seinen östlichen und westlichen Teil nur wenige Jahre vor seiner schlussendlichen Spaltung in zehn Königreiche stattfand.

2. Solch eine Spaltung in zwei große Teile wird durch keine anderen Symbole, unter denen Rom im Buch Daniel repräsentiert wird, beschrieben: nämlich das große und schreckliche Tier von Daniel 7 und das kleine Horn von Kapitel 8. Daher ist es vernünftig, daraus zu schließen, dass die beiden Beine des Standbildes nicht dazu entworfen wurden, solch eine Teilung zu repräsentieren.

Aber es könnte gefragt werden: Warum nicht annehmen, dass die beiden Beine genauso eine Teilung bezeichnen wie die Zehen? Wäre es nicht genauso inkonsistent zu sagen, dass die Zehen eine Teilung bezeichnen, und die Beine dies nicht tun, wie zu sagen, dass die Beine eine Teilung beschreiben, die Zehen aber nicht? Wir antworten, dass die Prophezeiung selbst unsere Schlussfolgerungen in dieser Sache beherrschen muss. Und während sie nichts von Teilung in Verbindung mit den Beinen sagt, führt sie das Thema der Teilung ein, sobald wir uns zu den Füßen und Zehen bewegen. Sie sagt: „Und wie du gesehen hast die Füße und Zehen teilweise aus Töpferlehm und teilweise aus Eisen, so wird dieses Königreich geteilt sein." Es konnte keine Teilung stattfinden, oder zumindest ist nicht die Rede davon, dass eine stattgefunden hätte, bis das schwächende Element des Lehms eingeführt worden war. Und das finden wir nicht, bis wir zu den Füßen und Zehen gelangen. Doch wir dürfen es nicht so verstehen, dass der Lehm eine Teilung bedeutet und das Eisen die andere. Denn nachdem die lange existierende Einheit des Königreiches gebrochen war, war keines der Fragmente so stark wie das ursprüngliche Eisen, sondern alles war im Zustand der Schwäche, angedeutet durch die Vermischung von Eisen und Lehm. Die Schlussfolgerung ist unausweichlich daher die, dass der Prophet hier vom Grund dieses Eindruckes berichtet hat. Die Einführung der Schwäche des Elementes des Lehms, wenn wir zu den Füßen kommen, resultierte aus der Teilung des Königreiches in zehn Teile, wie durch die zehn Zehen repräsentiert. Und dieses Resultat, oder die Teilung, ist uns mehr als zu verstehen gegeben in der plötzlichen Erwähnung einer Vielzahl von gleichzeitig regierenden Königen. Deshalb, während wir keinen Beweis dafür finden, dass die Beine eine Teilung bezeichnen, sondern ernsthafte Einwände gegen so eine Ansicht, so finden wir, wie wir glauben, gute Gründe dafür anzunehmen, dass die Zehen eine Teilung beschreiben, wie hier behauptet wird.

3. Jede der vier Monarchien hatte ihr eigenes spezielles Territorium, das dem Königreich eigen war und in dem wir nach den Hauptereignissen in seiner Geschichte Ausschau halten müssen, vorgeschattet durch das Symbol. Wir dürfen daher nicht nach den Teilungen des römischen Reiches auf dem Gebiet, das vorher von Babylon oder Persien oder Griechenland besetzt war, Ausschau halten, sondern im Territorium, das dem römischen Königreich eigentümlich war. Das war, was letztlich als das westliche Rom bekannt war. Rom eroberte die Welt. Doch das Königreich von Rom, das ihm eigentümlich war, lag westlich von Griechenland. Das ist es, was durch die Beine aus Eisen repräsentiert war. Dort also halten wir Ausschau nach den zehn Königreichen. Und dort finden wir sie. Wir sind nicht gezwungen, das Symbol zu verändern oder zu deformieren, um es zu einer passenden und akkuraten Repräsentation historischer Ereignisse zu machen.

Vers 43. Und wie du sahst Eisen vermischt mit schlammigem Lehm, so werden sie sich vermischen mit dem Menschensamen. Doch sie werden nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen nicht mit Lehm mischen lässt.

Mit Rom fiel das letzte der universellen Weltreiche, die zu dieser Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand gehörten. Vordem waren die Elemente der Gesellschaft so gestaltet, dass es für eine Nation möglich war, sich über ihre Nachbarn zu erheben an Können, in Tapferkeit und Kriegswissenschaft und sie hinzuzufügen, eine nach der anderen, zu den Rädern ihrer Streitwagen, so lange bis alle vereinigt waren in einem riesigen Imperium und ein Mann, der auf dem alles beherrschenden Thron saß, seinen Willen als Gesetz an alle Nationen der Erde senden konnte. Als Rom fiel, waren alle solche Möglichkeiten für immer vorbei. Zerschlagen unter dem Gewicht seiner eigenen riesigen Ausmaße, in Stücke zerbrochen, um nie wieder vereint zu werden. Das Eisen war mit dem Lehm gemischt. Seine Bestandteile verloren die Kraft des Zusammenhalts, und kein Mensch oder eine Vereinigung von Menschen kann sie wieder zusammenbringen. Dieser Punkt ist durch einen weiteren Autor, den wir gerne zitieren, gut dargelegt:

„Von da an, seinem geteilten Zustand, verschwand die zunächst dagewesene Stärke des Weltreiches; jedoch nicht wie es bei den anderen gewesen war. Kein anderes Königreich sollte ihm folgen, wie es bei den drei vorhergehenden gewesen war. Es sollte in dieser zehnfachen Teilung fortdauern, bis das Königreich aus Stein es an seinen Füßen traf, es in Stücke zerbrach und diese zerstreute, wie es der Wind mit Spreu auf der Sommertenne tut! Dennoch sollte, durch all die Zeit hindurch, ein Teil seiner Stärke verbleiben. Und so spricht der Prophet: „Und wie die Zehen der Füße teilweise aus Eisen und teilweise aus Lehm waren, so wird das Königreich teilweise stark und teilweise gebrochen sein.“ Vers 42. Wie könnte man auf anderem Weg diese Fakten so bestechend repräsentieren? Mehr als 1.400 Jahre hatte diese zehnfache Teilung existiert. Immer wieder hatten Menschen davon geträumt, in diesen Herrschaftsgebieten ein mächtiges Königreich zu errichten. Karl der Große hat es versucht. Karl V. hat es versucht. Ludwig, der XVI. hat es versucht. Napoleon hat es versucht. Doch keiner hatte damit Erfolg. Ein einzelner Vers der Prophetie war stärker als alle ihre Heerscharen. Ihre eigene Macht war vergebens, verschwendet und vernichtet. Doch die zehn Königreiche wurden nicht zu einem einzigen. „Teilweise stark und teilweise gebrochen“, war die prophetische Beschreibung. Und so waren auch die historischen Tatsachen sie betreffend. Mit dem offen vor uns liegenden Buch der Geschichte frage ich dich: Ist das nicht eine exakte Repräsentation der Überreste dieses einst mächtigen Imperiums? Es herrschte mit unbegrenzter Macht. Es war die thronende Gebieterin der Welt. Sein Zepter wurde zerbrochen, sein Thron gestürzt, seine Macht weggenommen. Zehn Königreiche wurden aus ihm geformt. Und „zerbrochen“ wie es danach war, dauert es noch immer fort, das heißt „teilweise gebrochen“. Denn seine Ausmaße dauern noch immer fort, ganz so als ob das Königreich aus Eisen aufrecht auf seinen Füßen stünde. Und dann ist es „teilweise stark“, das heißt es behält – sogar in seinem zerbrochenen Zustand – ausreichend von seiner eisernen Stärke, um allen Versuchen zu widerstehen, seine Teile ineinander zu pressen. „Das wird nicht geschehen“, sagt das Wort Gottes. „Das ist nicht geschehen“, antworten die Geschichtsbücher.

„Aber dann“, könnten Menschen sagen, „verbleibt ein anderer Plan. Wenn Streitmacht nichts fruchtet, so möglicherweise Diplomatie und Staatsräson. Wir werden das versuchen.“ Und genauso deutet es die Prophetie im Voraus an, wenn sie sagt: „Sie werden sich miteinander mit Menschensamen verbinden.“ Das heißt Ehen werden geschlossen, in der Hoffnung, so ihre Macht zu festigen und am Ende diese geteilten Königreiche in einem Reich zu vereinigen.

„Und wird dieses Instrument reüssieren? – Nein. Der Prophet antwortet: „Sie werden nich aneinander festhalten, so wie Eisen sich mit Lehm nicht mischen lässt.“ Die Geschichte Europas ist nichts weiter als ein laufender Kommentar zu der exakten Erfüllung dieser Worte. Von der Zeit Knut des Großen an bis zur gegenwärtigen Zeit war es die Politik regierender Monarchen, der ausgetretene Pfad, auf dem sie gegangen sind, um ein mächtigeres Zepter und einen weitgehenderen Einfluss zu erreichen. Und das am meisten der Prophetie entsprechende, größte Beispiel, das die Geschichtsschreibung in unseren eigenen Tagen bietet, ist der Fall Napoleon. Er herrschte in einem der Königreiche. … Er suchte, durch Allianzen zu gewinnen, was er mit Waffengewalt nicht erreichen konnte, das heißt ein mächtigeres, gefestigtes Imperium aufzubauen. Und hatte er damit Erfolg? – Nein. Genau die Macht, mit der er verbündet war, führte zu seiner Vernichtung, und zwar in den Truppen Blüchers auf dem Schlachtfeld von Waterloo! Das Eisen verband sich nicht mit dem Lehm. Die zehn Königreiche dauern noch immer fort.

„Und trotzdem, wenn als Resultat dieser Allianzen oder anderer Mittel diese Zahl manchmal gestört ist, so braucht uns das nicht zu verwundern. Es ist tatsächlich nur das, wovon die Prophetie zu sprechen scheint. Das Eisen wurde „mit dem Lehm vermischt.“ Eine Zeitlang kann man sie im Standbild vielleicht nicht voneinander unterscheiden. Doch sie bleiben nicht so. „Sie werden nicht aneinander festhalten.“ Einerseits verbietet es die Natur der Substanzen, das zu tun, andererseits das Wort der Prophetie. Dennoch gab es einen Versuch, sie zu vermischen – nein, noch mehr, es gab ein Vorgehen dahin, sie in beiden Fällen zu vermischen. Aber das musste fehlschlagen. Und wie nachdrücklich ist es, wie die Geschichte diese Erklärung des Wortes Gottes bestätigt!“ – Wm. Newton, Lektionen zu den ersten beiden Visionen des Buches Daniel[5], Seiten 34-36

Trotz all dieser vorliegenden Fakten, welche die unwiderstehliche Macht von Gottes Vorsehung durch die Umstürze und Wechsel der Jahrhunderte hindurch, die Anstrengungen von Kriegern und die Diplomatie und Intrigen von Höfen und Königen feststellen, haben einige moderne Ausleger solch eine wundersame falsche Auffassung dieser Prophezeiung zu Tage gefördert, nämlich ein zukünftiges universales Königreich vorherzusagen und auf einen europäischen Herrscher hinzudeuten; und das sogar jetzt noch, im Angesicht matter Jahre und abnehmenden Prestige, als den „ausersehenen Monarchen der Welt.“ Der Atem, den sie in der Formulierung solch einer Theorie aufwenden, ist vergebens. Und trügerisch sind die Hoffnung oder die Befürchtungen, die sie haben, wenn sie solche Erwartungen schüren.[6]

Vers 44. Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das niemals zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden, sondern es wird all diese Königreiche in Stücke hauen und verzehren. Und es wird ewiglich stehen. 45 Insofern als du gesehen hast, dass der Stein ohne Zutun von Menschenhand aus dem Berg herausgebrochen wurde und dass er das Eisen, die Bronze, den Lehm, das Silber und das Gold in Stücke zerbrach. Der große Gott hat den König wissen lassen, was danach geschehen wird. Und der Traum ist sicher, die Deutung gewiss.

[5] Lectures on the First Two Visions of the Book of Daniel

[6] Kurz nachdem dieser Text verfasst wurde, wurde Napoleon III., dieser „ausersehene Monarch der Welt“ entthront und starb in schändlichem Exil. Und sein Sohn und Erbe wurde in Afrika durch die Hände von Wilden getötet.

Hier erreichen wir den Höhepunkt dieser gewaltigen Prophezeiung. Und wenn uns die Zeit in ihrem fortschreitenden Flug zu ihrer vorhergesagten großartigen Szene bringen wird, werden wir das Ende der menschlichen Geschichte erreicht haben: Das Königreich Gottes! Eine großartige Vorkehrung für ein neues und herrliches Zeitalter, in dem sein Volk die glückliche Beendigung von der traurigen, degenerierten und wechselhaften Laufbahn dieser Welt finden wird. Es wird für all die Gerechten einen Wechsel von Finsternis zu Herrlichkeit, vom Kampf zum Frieden, von einer sündenbeladenen zu einer heiligen Welt, vom Tod zum Leben, von Tyrannei und Unterdrückung zu glücklicher Freiheit und zu gesegneten Privilegien eines himmlischen Königreiches bringen! Ein glorreicher Wechsel von Schwachheit zu Stärke, vom Wechselhaften und Verfallenden zum Unveränderlichen und Ewigen!

Aber wann wird dieses Königreich aufgerichtet werden? Können wir auf eine Antwort in einer Untersuchung einer so bedeutsamen Angelegenheit für unsere Rasse hoffen? Das sind genau die Fragen, über die uns das Wort Gottes nicht im Ungewissen lässt. Und darin sehen wir den unvergleichlichen Wert dieses himmlischen Segens. Wir behaupten nicht, es wäre die exakte Zeit offenbart (wir betonen die Tatsache, dass das nicht der Fall ist), weder in dieser noch in irgendeiner anderen Prophezeiung. Doch uns ist eine so nahe Annäherung gegeben, dass die Generation, die dazu bestimmt ist, die Errichtung dieses Königreiches zu sehen, sein Nahen bestimmen kann, ohne dabei zu irren und die Vorbereitung unternehmen kann, die sie dazu berechtigen wird, all seine Herrlichkeit zu teilen.

Wie bereits erklärt werden wir durch die Verse 41 bis 43 weiter zur westlichen Seite der Teilung des römischen Reiches in zehn Königreiche gebracht. Diese Teilung war, wie bereits angemerkt, zwischen 351 und 483 vollendet. Die Könige, oder Königreiche, bestehen in den Tagen, in denen der Gott des Himmels sein Königreich aufrichten wird, offensichtlich jene Königreiche, die aus dem römischen Imperium hervorgegangen sind. Dann konnte das hier ins Blickfeld gerückte Königreich Gottes nicht, wie manche behaupten, in Verbindung mit dem ersten Advent Christi 450 Jahre zuvor aufgerichtet worden sein. Doch ob wir diese Teilung auf die zehn Königreiche anwenden oder nicht: Es ist gewiss, dass im römischen Reich eine Art von Teilung stattgefunden hat, bevor das Königreich Gottes aufgerichtet werden wird. Denn die Prophezeiung erklärt ausdrücklich: „Das Königreich wird geteilt sein." Und das ist gleichsam fatal für die populäre Sichtweise. Denn nach der Vereinigung der ersten Elemente der römischen Macht bis zu den Tagen Christi gab es keine Teilung des Königreiches. Noch fand eine solche während den Tagen Christi noch für viele Jahre danach statt. Die Bürgerkriege waren keine Teilung des Weltreiches. Sie waren lediglich die Anstrengungen von Einzelpersonen, die am Schrein des Ehrgeizes anbeteten, damit sie die oberste Kontrolle im Reich erlangten. Die gelegentlichen geringfügigen Revolten weit entfernter Provinzen, die mit der Gewalt und beinahe der Schnelligkeit von Blitz und Donner unterdrückt wurden, führten nicht zu einer Teilung des Königreiches. Und das sind alle auf die Einheit des Königreiches störend einwirkenden Ereignisse, auf die hingedeutet werden kann, für mehr als 300 Jahre nach den Tagen Christi. Diese eine Betrachtung reicht aus, die Ansicht für immer zu widerlegen, das Königreich Gottes – das das fünfte Königreich dieser Reihen bildet, wie in Daniel 2 gezeigt – wäre am Beginn der christlichen Ära aufgerichtet worden. Aber einen Gedanken wollen wir zusätzlich noch bringen:

1. Diese fünfte Königreich konnte also nicht bei Christi erstem Advent aufgerichtet worden sein, weil es nicht gleichzeitig mit irdischen Regierungen existieren wird, sondern auf sie folgt. Wie das zweite Königreich auf das erste folgte, das dritte auf das zweite und das vierte auf das dritte, nämlich durch Gewalt und Umsturz, so folgt das fünfte auf das vierte. Es existiert nicht zur selben Zeit mit ihm. Zuerst wird das vierte Königreich errichtet, die Bruchstücke werden entfernt, das Territorium abgeräumt, und danach wird das fünfte errichtet – als nachfolgendes Königreich in der Ordnung der Zeit. Aber die Gemeinde hatte gleichzeitig mit irdischen Regierungen existiert, seit jeher, seit Regierungen gebildet worden waren. Es gab eine Gemeinde in den Tagen von Abel, zur Zeit Henochs, Noahs, Abrahams und so weiter bis in die Gegenwart. Nein. Die Gemeinde ist nicht der Stein, der das Standbild an den Füßen traf. Dafür existierte sie im Lauf der Zeit zu früh, und das Werk, in dem sie engagiert ist, ist nicht dasjenige von Zerschlagen und Umstürzen irdischer Regierungen.

2. Das fünfte Königreich wird durch den Stein eingeführt, der das Standbild zerschlägt. Welchen Teil des Standbildes trifft der Stein? – Die Füße und die Zehen. Aber diese waren bis vier Jahrhunderte und einem halben nach der Kreuzigung Christi nicht entwickelt. Das Standbild war zur Zeit der Kreuzigung lediglich bis zu den Beinen entwickelt, um es so auszudrücken. Und wenn das Königreich Gottes damals aufgerichtet gewesen wäre, wenn der Stein das Standbild damals getroffen hätte: Er hätte es an den Hüften getroffen, nicht an den Füßen, wohin die Prophezeiung die Zerschlagung legt.

3. Der Stein, der das Standbild zerschlägt, wird aus dem Berg herausgebrochen, ohne Zutun von Menschenhand. Die Randnotiz lautet: „Was nicht in Händen lag." Das zeigt, dass das Zerschlagen nicht durch einen Akteur getan wird, der für einen anderen agiert – nicht durch die Gemeinde zum Beispiel, die in den Händen Christi liegt. Sondern es ist ein Werk, das der HERR durch seine eigene göttliche Macht vollbringt, ohne jeglichen menschlichen Akteur.

4. Wiederum: Das Königreich Gottes wird der Gemeinde als Anlass zur Hoffnung vorgelegt. Der HERR lehrte seine Jünger nicht ein Gebet, das in zwei oder drei Jahren obsolet gewesen wäre. Die Bitte möge in diesen letzten Tagen treffend von den Lippen der geduldigen, wartenden Herde emporsteigen wie von den Lippen seiner ersten Jünger: „Dein Reich komme."

5. Wir haben eindeutige Erklärungen in der Schrift, um die folgenden Theorien aufzustellen: (1) Das Königreich lag zur Zeit des letzten Passahfestes unseres HERRN noch in der Zukunft. Matthäus 26:29 (2) Christus richtete es nicht vor seiner Himmelfahrt auf. Apostelgeschichte 1:6 (3) Fleisch und Blut können es nicht ererben. 1. Korinther 15:50 (4) Es ist eine Verheißung an die Apostel und für all jene, die Gott lieben. Jakobus 2:5 (5) Es ist der kleinen Herde in der Zukunft verheißen. Lukas 12:32 (6) Die Heiligen müssen durch viele Bedrängnisse darin eingehen. Apostelgeschichte 14:22 (7) Es wird dann aufgerichtet werden, wenn Christus die Lebenden und die Toten richten wird. 2. Timotheus 4:1 (8) Das wird dann stattfinden, wenn er in seiner Herrlichkeit mit all seinen heiligen Engeln kommen wird. Matthäus 25:31-34

Während wir uns gegen die vorhergehende Ansicht aussprechen, könnte gefragt werden, ob der Ausdruck „Königreich des Himmels" im Neuen Testament denn nicht auf die Gemeinde angewendet werde. In manchen Fällen kann das sein. Doch in anderen Fällen offenbar nicht.

In den entscheidenden Schriftstellen, auf die wir oben Bezug genommen haben und die zeigen, dass es noch immer eine Verheißung ist – auch nachdem die Gemeinde vollständig errichtet worden war -, dass Sterblichkeit es nicht ererben kann und dass es nur in Verbindung mit der Wiederkunft unseres HERRN zum Gericht aufgerichtet wird: So kann es sich nicht auf irgendeinen Zustand oder eine Organisation hier auf Erden beziehen. Das uns vorliegende Objekt ist, um es zu bekräftigen, das, was das Königreich von Daniel 2:44 bildet. Und wir haben gesehen, dass die Prophezeiung es uns gänzlich verbietet, es dort auf die Gemeinde anzuwenden, und zwar insofern als es uns nicht gestattet ist, jenes Königreich zu suchen bis nicht 400 Jahre nach der Kreuzigung Christi und der Errichtung der Gemeinde des Evangeliums vergangen sind. Deshalb: Wenn in manchen Ausdrücken im Neuen Testament das Wort „Königreich" gefunden werden kann und es auf das Werk von Gottes Gnade oder der Verbreitung des Evangeliums angewendet wird, so kann es in solchen Fällen nicht das in Daniel aufscheinende Königreich sein. Dieses kann nur das zukünftige, buchstäbliche Königreich von Christi Herrlichkeit sein, das so oft ins Blickfeld gerückt wird, sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament.

Dem könnte wiederum in der Art und Weise widersprochen werden, dass, wenn der Stein das Standbild trifft, das Eisen, die Bronze, das Silber und das Gold zusammen in Stücke zerschlagen werden. Daher müsse der Stein das Standbild getroffen haben, als noch alle diese Teile existierten. In Beantwortung dessen fragen wir: Was ist damit gemeint, dass alles zusammen in Stücke zerschlagen wird? Bedeutet diese Ausdrucksweise, dass dieselben Personen, die das Königreich aus Gold gebildet haben, noch am Leben sein würden, wenn das Standbild in Stücke gehauen wird? – Nein. Noch umfasst das Standbild die Dauer einer einzigen Generation. Bedeutet es, dass es ein herrschendes Königreich sein würde? – Nein. Denn es gibt ja eine Aufeinanderfolge von Königreichen bis hinunter zum vierten. Zur Annahme also, das fünfte Königreich wäre beim ersten Advent errichtet worden: In welchem Sinn waren die Bronze, das Silber und das Gold damals mehr in Existenz als heute? Bezieht es sich auf die Zeit der zweiten Auferstehung, wenn all diese gottlosen Nationen zum Leben erweckt werden? – Nein. Denn die Vernichtung der irdischen Regierungen in diesem gegenwärtigen Zustand – hier durch das Zerschlagen des Standbildes symbolisiert – findet ganz sicher am Ende dieses Zeitalters statt. Und in der zweiten Auferstehung wird man keine nationalen Unterschiede mehr kennen.

Es findet sich in dem betrachteten Punkt in Wahrheit kein Widerspruch. Denn alle durch das Standbild symbolisierten Königreiche existieren in einem gewissen Sinn noch immer. Chaldäa und Assyrien bilden noch immer die ersten Teile des Standbildes. Medien und Persien die zweiten. Mazedonien, Griechenland, Thrakien, Kleinasien und Ägypten die dritten. Das politische Leben und die Oberherrschaft, das ist wahr, gingen von einem zum anderen über, und zwar so lange bis – soweit es das Standbild betrifft – alles in den Teilungen des vierten Königreiches konzentriert war. Doch die anderen sind, was ihren Ort und ihre Essenz betrifft, immer noch da, obgleich herrschaftslos. Und zusammen wird alles in Stücke zerschlagen werden, wenn das fünfte Königreich eingeführt werden wird.

Es könnte, als Gegenrede, noch weiter gefragt werden: Haben nicht die zehn Königreiche in den Tagen, als das Königreich Gottes aufgerichtet werden sollte, alle der Vergangenheit angehört? Und da das Königreich Gottes noch nicht aufgerichtet ist, hat da nicht die Prophezeiung – nach der hier befürworteten Sichtweise – einen Fehler bewiesen? Wir

antworten: Jene Königreiche gehören noch nicht der Vergangenheit an. Wir befinden uns noch immer in den Tagen jener Könige. Die folgende Illustration von Dr. Nelsons „Grund und Heilung von Untreue“[7], Seiten 374, 375, werden diese Sache ins rechte Licht rücken:

„Nehmen wir an, ein schwaches Volk würde an den fast ununterbrochenen Invasionen zahlreicher und grausamer Feinde leiden. Nehmen wir ferner an, ein mächtiger und wohlwollender Fürst gibt ihnen sein Wort, er werde sie für eine bestimmte Anzahl von Jahren, sagen wir dreißig, unterstützen. Für ihre Sicherheit entlang der Grenze sendet er zehn Garnisonen, jede davon mit hundert gut bewaffneten Männern versehen. Nehmen wir an, die Festungen würden gebaut und blieben wenige Jahre. Zwei davon werden bis auf die Grundfesten niedergebrannt und ohne Verzug wieder aufgebaut. Hat der Souverän dann sein Wort gebrochen? – Nein. Es gab keine Unterbrechung hinsichtlich des Materials in der Dauer der Festungsmauern. Außerdem war der wichtigste Teil der Schutzmacht immer noch da. Wiederum: Lasst uns annehmen, zwei seiner Vorposten an Festungen wären niedergerissen, aber er hat sofort, angrenzend an diesen Ort, wo sie standen, zwei andere Bauten errichtet, größer und besser. Hat er sich an sein Versprechen gehalten? Wir antworten mit: Ja. Und wir nehmen an, niemand wäre da anderer Meinung. Schließlich nehmen wir an, es könnte gezeigt werden, dass, zusätzlich zu den zehn Garnisonen, noch eine weitere zur Unterstützung dagewesen war, und zwar für mehrere Monate während der dreißig Jahre, sodass es für ein oder zwei Jahre nicht zehn Befestigungsanlagen gab, sondern elf. Sollten wir das als Niederlage oder Fehler des ursprünglichen Unternehmens werten? Oder sollte irgendeine anscheinend berichtete Unterbrechung die Richtigkeit zerstören, dass wir diese zehn Garnisonen als Grenzsoldaten bezeichnet haben? Die Antwort ist unbestreitbar: Nein.

So ist es und so war es einst unter dem römischen Zepter im Hinblick auf die zehn Königreiche Europas. Es gab sie 1.260 Jahre lang. Wenn einige davon sich in ihrem Namen änderten - je nach Laune dessen, der sie eroberte – so hat dieser Namenswechsel sie nicht in ihrer Existenz zerstört. Wenn andere ihre territorialen Grenzen geändert haben, so war doch die Nation immer noch vorhanden. Wenn andere gefallen waren, während sich Nachfolgestaaten in ihrem Territorium bildeten, so waren doch die zehn Hörner noch immer vorhanden. Wenn es, während weniger Jahre aus 1.000, mehr als zehn gab, oder wenn eine vorübergehende Macht ihr Haupt erhob, anscheinend einen Platz unter dem Rest behauptete und bald wieder verlor, so hat dies doch nicht verursacht, dass das Tier nun weniger als zehn Hörner hatte.“

Scott merkt an:

„Es ist gewiss, dass das römische Weltreich in zehn Königreiche geteilt war. Und obwohl sie vielleicht manchmal mehr, manchmal weniger waren, so waren sie dennoch unter dem Namen der zehn Königreiche des westlichen Reiches bekannt.“

So ist das Thema hinsichtlich aller Schwierigkeiten geklärt. Die Zeit hat dieses große Standbild in all seinen Teilen vollständig entwickelt. Es repräsentiert die wichtigen politischen Ereignisse, für die es gestaltet war, um sie zu symbolisieren, höchst exakt. Es steht vollständig auf seinen Füßen. Und so ist es für 1.400 Jahre gestanden. Es wartet darauf, durch den Stein

[7] Cause and Cure of Infidelity

an seinen Füßen zerschlagen zu werden, den Stein, der sich ohne Zutun von Menschenhand aus dem Berg löst, das heißt: dem Königreich Christi. Das wird sich dann erfüllen, wenn sich der HERR in flammendem Feuer offenbaren wird und an jenen Vergeltung üben wird, die Gott nicht kennen und die dem Evangelium unseres HERRN Jesus Christus nicht gehorsam sind. (Siehe Psalm 2:8, 9) In den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten. Für über 14 Jahrhunderte befanden wir uns in den Tagen dieser Könige, und darin befinden wir uns noch immer. Soweit es diese Prophezeiung betrifft ist das nächste Ereignis die Aufrichtung von Gottes ewigem Königreich. Andere Prophezeiungen und unzählige Zeichen zeigen unfehlerhaft sein unmittelbares Nahen.

Das kommende Königreich! Dies sollte das allumfassende Thema der gegenwärtigen Generation sein. Leser, bist du dafür bereit? Wer dieses Königreich betritt, betritt es nicht nur für so eine Lebenszeit wie sie Menschen im gegenwärtigen Zustand haben. Sie werden es nicht degenerieren sehen oder durch ein nachfolgendes, mächtigeres Reich umgestürzt. Sondern wer es betritt, wird an all seinen Privilegien und Segnungen teilhaben, um seine Herrlichkeit für immer zu teilen. Denn dieses Königreich wird „keinem anderen Volk überlassen." Wiederum fragen wir: Bist du bereit? Der Begriff der Erbschaft ist äußerst großzügig: „Wenn ihr Christi seid, dann seid ihr Abrahams Same und Erben nach der Verheißung." Bist du ein Freund Christi, des kommenden Königs? Liebst du seinen Charakter? Versuchst du, demütig in seinen Fußstapfen zu wandeln und seinen Lehren zu gehorchen? Wenn nicht, dann lies dein Schicksal in den Fällen jener, von denen gesagt wird: „Aber jene, meine Feinde, die nicht wollten, dass ich sie regiere, bringt her und erschlagt sie vor mir." Es wird kein rivalisierendes Königreich geben, in dem du Asyl finden könntest, falls du ein Feind bleibst. Denn dieses Reich wird das gesamte Territorium, das sich jemals im Besitz jedes und aller Königreiche dieser Welt befand, besetzen, vergangener und gegenwärtiger Zeit. Es wird die ganze Erde füllen. Glücklich jene, zu denen der rechtmäßige Souverän, der alles erobernde König, zuletzt sagen kann: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Königreich, das euch von Anbeginn der Welt an bereitet ist."

Vers 46. Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und betete Daniel an und befahl, man solle ihm Opfergaben darbringen und süßes Räucherwerk. 47 Der König antwortete Daniel und sprach: Wahrlich, euer Gott ist ein Gott der Götter und HERR über die Könige und ein Offenbarer von Geheimnissen, weil ich gesehen habe, dass du dieses Geheimnis offenbaren konntest. 48 Dann machte der König Daniel zu einem großen Mann und gab ihm viele großartige Geschenke und machte ihn zum Herrscher über die gesamte Provinz Babylon und zum Haupt der Gouverneure, über all die weisen Männer Babylons. 49 Dann bat Daniel den König, und er setzte Schadrach, Meschach und Abed-Nego über die Angelegenheiten der Provinz Babylon ein. Doch Daniel saß im Tor des Königs.

Wir sind ausführlich bei der Deutung des Traums, den Daniel den chaldäischen Monarchen wissen hat lassen, verweilt. Von diesem müssen wir nun in den Palast Nebukadnezars zurückkehren, und zu Daniel, wie er in der Gegenwart des Königs steht und ihn den Traum und seine Deutung wissen hat lassen, während die Höflinge, die verblüfften Wahrsager und Astrologen darumstanden, in stiller Ehrfurcht und Verwunderung.

Man könnte nun erwarten, das ein ambitionierter, auf den höchsten irdischen Thron gehobener Monarch, gewöhnt an ununterbrochenen Erfolg, es kaum dulden würde, dass ihm

gesagt wird, sein Königreich, von dem er ohne Zweifel, aber törichterweise hoffte, es würde durch alle Zeit hin bestehen, von einem anderen Volk gestürzt werden würde. Dennoch ließ Daniel den König diese Tatsache deutlich und mutig wissen. Und der König, weit entfernt davon, beleidigt zu sein, fiel vor dem Propheten Gottes auf sein Angesicht und bot ihm Anbetung an. Daniel widerrief zweifelsohne sofort diese vom König ausgegebene Order, ihm göttliche Ehre zuteil werden zu lassen. Dass Daniel eine hier nicht aufgezeichnete Unterhaltung mit dem König hatte, wird aus Vers 47 offensichtlich: „Der König antwortete Daniel", etc. Und daraus kann außerdem gefolgert werden, dass sich Daniel darin anstrengte, des Königs Ehrerbietung von sich selbst auf den Gott des Himmels zu lenken, insofern als der König antwortet: „Wahrlich, euer Gott ist ein Gott der Götter und ein HERR über die Könige."

Dann machte der König Daniel zu einem großen Mann: (1) Reichtümer. Ein Mann wird dann als groß betrachtet, wenn er Reichtum hat. Und wir lesen, dass der König ihm viele und große Geschenke gab. (2) Macht. Wenn ein Mann in Verbindung mit Reichtum über Macht verfügt, so wird er in der populären Einschätzung gewiss als großer Mann betrachtet. Und Macht wurde Daniel in reichlichem Ausmaß verliehen. Er wurde zum Herrscher über die gesamte Provinz Babylon und zum Herrn der Gouverneure, über all die weisen Männer Babylons.

So schnell und reichlich begann Daniel für seine Treue zu seinem eigenen Gewissen und den Forderungen Gottes gegenüber belohnt zu werden. So groß war Bileams Verlangen nach den Geschenken eines bestimmten heidnischen Königs, dass er bestrebt war, sie trotz des HERRN ausdrücklichen, gegenteiligen Willens zu erlangen, und so offenbar fiel er. Daniel handelte nicht mit Sicht darauf, diese Geschenke zu erhalten. Sondern durch sein Festhalten an seiner Integrität dem HERRN gegenüber wurden sie ihm reichlich in seine Hand gegeben. Sein Aufstieg, sowohl im Hinblick auf Reichtum als auch Macht, war kein unbedeutender Moment, insofern als er ihn dazu befähigte, seinen Landsleuten, die weniger begünstigt waren als er, in ihrer langen Gefangenschaft dienstbar zu sein.

Daniel wurde nicht weder verwirrt noch durch seinen Sieg und seinen wunderbaren Aufstieg innerlich vergiftet. Er gedachte zuerst der Drei, die ihm in den Befürchtungen betreffend des Königs Angelegenheit Gefährten gewesen waren. Und da sie ihm mit ihren Gebeten geholfen hatten, entschied er, dass sie seine Ehren teilen sollten. Auf seine Bitte hin wurden sie über die Angelegenheiten Babylons gesetzt, während Daniel selbst im Tor des Königs saß. Das Tor war der Ort, an dem Rat gehalten wurde und Angelegenheiten größter Wichtigkeit beratschlagt wurden. Die Aufzeichnung ist eine einfache Schilderung dafür, dass Daniel Hauptberater des Königs wurde.

KAPITEL 3: DIE FEUERPROBE

Vers 1. Nebukadnezar, der König, ließ ein Standbild aus Gold anfertigen, dessen Höhe 60 Ellen betrug, und die Breite davon sechs Ellen. Er ließ es in der Ebene von Dura errichten, in der Provinz Babylon.

Eine bestehende Hypothese besagt, dass dieses Standbild einen Bezug zu dem Traum des Königs wie im vorhergehenden Kapitel beschrieben hatte, weil es – nach der Randchronologie - nur 23 Jahre später aufgerichtet wurde. In dem Traum war das Haupt, das Nebukadnezars Königreich repräsentiert, aus Gold. Dem folgten Metalle geringerer Qualität, die eine Aufeinanderfolge von Königreichen beschrieben. Zweifellos war Nebukadnezar darüber erfreut, dass sein Königreich durch das Gold repräsentiert war. Doch dass es jemals von einem anderen Königreich gefolgt werden würde, war weniger erfreulich. Daher ließ er es, anstatt einfach nur das Haupt seines Standbildes aus Gold zu fertigen, ganz aus Gold machen, um anzuzeigen, dass das Gold des Hauptes sich auf das gesamte Standbild erstrecken sollte. Oder, in anderen Worten, dass sein Königreich keinem anderen Platz machen, sondern ewig bestehen sollte.

Es ist wahrscheinlich, dass die hier erwähnte Höhe des Standbildes – 90 Fuß nach der niedrigsten Schätzung – nicht die Höhe des eigentlichen Standbildes war, sondern auch den Sockel beinhaltete. Es ist nicht wahrscheinlich, dass mehr als das eigentliche Standbild, falls überhaupt auch dieses, aus purem Gold bestand. Es könnte mit dünnen Plättchen überzogen gewesen sein, die – schön zusammengefügt – eine viel geringere Ausgabe darstellten, ohne dadurch seine äußere Erscheinung in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen.

Vers 2. Dann schickte Nebukadnezar, der König, damit die Fürsten, die Gouverneure und die Kommandanten, die Richter, die Schatzmeister, die Berater, die Hauptleute und all die Obersten in den Provinzen versammelt würden, um zur Einweihung des Standbildes zu kommen, das Nebukadnezar, der König, errichten hatte lassen. 3 Dann versammelten sich die Fürsten, Gouverneure und Kommandanten, die Richter, Schatzmeister, die Berater, die Hauptleute und alle Obersten der Provinzen zur Einweihung des Standbildes, das Nebukadnezar, der König, hatte errichten lassen. 4 Danach rief ein Herold laut aus: Euch ist befohlen, oh Volk, Nationen und Sprachen, 5 dass ihr niederfallt und das goldene Standbild, das Nebukadnezar, der König, errichten hat lassen, sobald ihr den Klang des Horns, der Flöte, der Harfe, der Posaune, der Psalter, des Hackbretts und aller Arten von Musik hört. 6 Und wer immer nicht niederfällt und anbetet, der soll zur selben Stunde inmitten eines brennenden Feuerofens geworfen werden. 7 Daher fiel das ganze Volk, die Nationen und Sprachen, nieder und beteten das goldene Standbild an, das Nebukadnezar, der König, errichten hatte lassen, sobald es den Klang des Horns, der Flöte, der Harfe, der Posaune, der Psalter und aller Arten von Musik hörte.

Die Einweihung dieses Standbildes war ein Großereignis. Die bedeutendsten Männer des ganzen Königreichs waren versammelt. So viel Mühe und Ausgaben nehmen Menschen auf sich, um götzendienerische und heidnische Systeme der Anbetung aufrecht zu erhalten. So ist es und so war es schon immer. Ach, dass jene, die die wahre Religion haben, in dieser Hinsicht so weit von den Hütern des Falschen und Gefälschten übertroffen werden! Die Anbetung war von Musik begleitet. Und wer den Fehler beging, nicht teilzunehmen, dem wurde ein feuriger

Ofen angedroht. Das sind immer die stärksten Beweggründe dafür, Menschen in eine Richtung zu treiben: Vergnügen auf der einen Seite, Qualen auf der anderen.

Vers 6 beinhaltet die erste, in der Bibel auffindbare, Erwähnung von der Teilung der Zeit in Stunden. Das war wahrscheinlich eine Erfindung der Chaldäer.

Vers 8. Einige Chaldäer kamen deshalb herzu und klagten die Juden an. 9 Sie sprachen und sagten zum König Nebukadnezar: Oh König, lebe ewig. 10 Du, oh König, hast ein Dekret erlassen, dass jeder Mensch, der den Klang des Horns, der Flöte, der Harfe, der Posaune, des Psalters und des Hackbretts und aller Arten von Musik hört, niederfallen und das goldene Standbild anbeten soll. 11 Und wer immer nicht niederfällt und es anbetet, der muss inmitten eines brennenden Feuerofens geworfen werden. 12 Es gibt ein paar Juden, die du über die Angelegenheiten der Provinz Babylon gesetzt hast: Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Diese Männer, oh König, haben dich nicht geachtet. Sie dienen deinen Göttern nicht, noch beten sie das goldene Standbild an, das du errichten hast lassen.

Diese Chaldäer, die die Juden anklagten, waren vermutlich aus der Sekte der sogenannten Philosophen, die noch immer unter dem Ärgernis ihres schändlichen Versagens hinsichtlich der Deutung des Traumes des Königs von Kapitel 2 litten. Sie waren begierig darauf, jeden Vorwand dazu zu benutzen, die Juden vor dem König anzuklagen, und sie entweder in Ungnade zu bringen oder sie zu töten. Sie arbeiteten in Undank zum Nachteil des Königs: Du hast sie über die Regierungsgeschäfte Babylons gesetzt, und trotzdem haben sie dich missachtet. Wo sich Daniel bei diesem Anlass befand, wissen wir nicht. Er war vermutlich wegen einer Angelegenheit des Reiches abwesend, deren Wichtigkeit seine Gegenwart verlangte. Doch warum sollten Schadrach, Meschach und Abed-Nego zu diesem Anlass anwesend sein, obwohl sie wussten, dass sie das Standbild nicht anbeten konnten? War es etwa deshalb, weil sie gewillt waren, den Forderungen des Königs, soweit sie konnten, ohne ihre religiösen Grundsätze zu verletzen, zu entsprechen? Der König forderte ihre Anwesenheit. Dieser Forderung konnten sie entsprechen und sie taten es. Er forderte von ihnen, das Standbild anzubeten. Das verbot ihre Religion, und daher lehnten sie es ab.

Vers 13. Da befahl Nebukadnezar in seinem wilden Zorn, Schadrach, Meschach und Abed-Nego zu bringen. Da brachten sie diese Männer vor den König. 14 Nebukadnezar sprach und sagte zu ihnen: Ist es wahr, oh Schadrach, Meschach und Abed-Nego, dass ihr nicht meinen Göttern dient noch das goldene Standbild anbetet, das ich habe errichten lassen? 15 Nun, wenn ihr bereit seid und den Klang des Horns, der Flöte, der Harfe, der Posaune, des Psalters und des Hackbretts und alle Arten von Musik hört, so fallt nieder und betet das Standbild an, das ich habe machen lassen. Nun, aber wenn ihr es nicht anbetet, so sollt ihr zur selben Stunde in einen brennenden Feuerofen geworfen werden. Und wer ist dieser Gott, der euch aus meiner Hand erretten soll? 16 Schadrach, Meschach und Abed-Nego antworteten und sagten zum König: Oh Nebukadnezar, wir fürchten uns nicht, dir in dieser Sache zu antworten. 17 Wenn es so ist, so kann uns unser Gott, dem wir dienen, aus dem brennenden Feuerofen erretten, und er wird uns aus deiner Hand, oh König, erretten. 18 Aber wenn nicht, so sollst du wissen, oh König, dass wir deinen Göttern nicht dienen werden, noch das goldene Standbild anbeten werden, das du errichten hast lassen.

Die Nachsicht des Königs zeigt sich darin, dass er Schadrach, Meschach und Abed-Nego eine weitere Erprobung nach ihrer ersten Unterlassung, seinen Forderungen zu entsprechen, gewährt. Zweifellos verstand man die Sache durch und durch. Sie konnten sich nicht auf Unwissenheit berufen. Sie wussten genau, was der König wollte, und ihre Unterlassung, es zu

tun, war eine absichtliche und wohlüberlegte Weigerung, ihm zu gehorchen. Bei den meisten Königen wäre das allein ausreichend gewesen, ihr Schicksal zu besiegeln. Doch nein, sagt Nebukadnezar, ich will über dieses Ärgernis hinwegsehen, wenn sie meinem Gesetz bei einem zweiten Versuch entsprechen. Aber sie informierten den König darüber, dass er sich nicht weiter bemühen müsse, diese Farce zu wiederholen. „Wir fürchten uns nicht", sagten sie, „dir in dieser Sache zu antworten." Wir haben uns entschieden. Und unsere Antwort ist: Wir werden deinen Göttern nicht dienen noch das goldene Standbild anbeten, das du errichten hast lassen. Unser Gott kann erretten, wenn er es will. Aber wenn nicht, so bleiben wir auch dabei: Wir kennen seinen Willen, und dem werden wir unbedingten Gehorsam leisten. Ihre Antwort war sowohl ehrlich als auch bestimmt.

Vers 19. Da war Nebukadnezar voller Zorn, und seine Miene änderte sich gegenüber Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Deshalb sprach er und befahl, dass man den Feuerofen sieben Mal stärker heizen sollte als gewöhnlich. 20 Und er befahl den mächtigsten Männern seiner Armee, Schadrach, Meschach und Abed-Nego zu fesseln und sie in den brennenden Feuerofen zu werfen. 21 Da wurden diese Männer gefesselt und in ihren Mänteln, Hosen und Kopfbedeckungen und ihrer übrigen Kleidung in den brennenden Feuerofen geworfen. 22 Da der Befehl des Königs dringlich war und der Ofen außerordentlich heiß, schlugen Feuerflammen jene Männer, die Schadrach, Meschach und Abed-Nego ergriffen hatten. 23 Und diese drei Männer, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, fielen gefesselt hinab, mitten in den brennenden Feuerofen. 24 Da war Nebukadnezar entsetzt, stand eilig auf und sprach und sagte zu seinen Beratern: Haben wir nicht drei Männer gefesselt mitten in das Feuer geworfen? Sie antworteten und sprachen zum König: Wahrhaftig, oh König. 25 Er antwortete und sagte: Seht, ich sehe vier Männer, ohne Fesseln, die inmitten des Feuerofens gehen, und sie sind nicht verletzt. Und der vierte sieht aus wie der Sohn Gottes.

Nebukadnezar war nicht gänzlich frei von den Fehlern und Torheiten, in die ein absoluter Monarch so leicht fällt. Vergiftet von unbegrenzter Macht konnte er weder Ungehorsam noch Widerspruch dulden. Wenn seiner ausdrücklichen Autorität widerstanden wurde – aus welch guten Gründen auch immer – zeigte er die Schwäche, die unserer gefallenen Menschheit unter ähnlichen Umständen eigen ist und geriet in Wut. Als Herrscher der Welt konnte er diese noch härtere Aufgabe, seinen eigenen Geist zu beherrschen, nicht erfüllen. Und sogar die Art seines Angesichts änderte sich. Statt des besonnenen, würdevollen und selbstbeherrschten Herrschers, als der er erscheinen hätte sollen, betrog er sich selbst in seiner äußeren Erscheinung und in den Taten als Sklave unbeherrschbarer Leidenschaften.

Der Ofen wurde sieben Mal heißer geheizt als gewöhnlich. In anderen Worten, bis zu seiner höchsten Kapazität. Der König trieb es dabei zu weit. Denn selbst, wenn man das Feuer in seiner gewöhnlichen Kraft belassen hätte, so hätte es diejenigen, die er in den Ofen werfen ließ, nur umso schneller verbrannt. Nichts hätte durch diese Maßnahme von Seiten des Königs gewonnen werden können. Doch indem man sah, dass sie daraus gerettet wurden, war viel auf Seiten der Sache Gottes und seiner Wahrheit gewonnen worden. Denn je stärker die Hitze, desto großartiger und eindrucksvoller war das Wunder, daraus gerettet zu sein. Jeder Umstand war so arrangiert, die direkte Macht Gottes zu zeigen. Sie wurden in ihrem Gewand gefesselt, kamen aber heraus, ohne dass man auch nur eine Spur von Feuer daran riechen konnte. Die mächtigsten Männer der Armee waren ausgewählt, sie hineinzuwerfen. Diese schlug das Feuer noch ehe sie in Kontakt damit kamen. Während es auf die Hebräer keine Wirkung hatte, obwohl sie sich inmitten der Flammen befanden. Es war offensichtlich, dass

das Feuer unter der Kontrolle einer übernatürlichen Macht stand. Denn während es auf die Fesseln wirkte, mit denen sie gebunden waren, und diese zerstörte, sodass sie inmitten des Feuers frei gehen konnten, sengte es ihre Gewänder nicht einmal an. Sie sprangen, sobald sie frei waren, nicht aus dem Feuer, sondern blieben darin. Denn erstens hatte sie der König hineinwerfen lassen, und es war an ihm, sie wieder heraus zu rufen. Und zweitens war die Gestalt des vierten mit ihnen; und in dessen Gegenwart konnten sie zufrieden und fröhlich sein, im Feuerofen ebenso wie in der Freude und dem Luxus des Palastes. Lasst uns in all unseren Versuchungen, Bedrängnissen, Verfolgungen und Gefängnissen nichts weiter haben als die „Gestalt des vierten" mit uns, und es ist ausreichend.

Der König sagte: „Und die Gestalt des vierten ist wie der Sohn Gottes." Diese Ausdrucksweise beziehe sich, so wird von manchen vermutet, auf Christus. Doch es ist nicht wahrscheinlich, dass der König eine Ahnung vom Erlöser hatte. Eine bessere Übersetzung wäre, nach all den großen Autoritäten auf diesem Gebiet: „Wie ein Sohn der Götter". Das bedeutet, er hatte das Aussehen eines übernatürlichen oder göttlichen Wesens. Nebukadnezar nennt ihn im Folgenden einen Engel.

Was für ein vernichtender Tadel war die Befreiung dieser, die es wert waren, aus dem Feuerofen für den König für seine Torheit und seine Tollheit! Eine höhere Macht als irgendeine auf Erden hatte jene verteidigt, die sich standhaft gegen den Götzendienst wehrten. Sie goss Verachtung über die Anbetung und die Forderungen des Königs aus. Keiner der Götter der Heiden hatte jemals so eine Errettung wie diese gewirkt, noch waren diese Götter in der Lage, so etwas zu tun.

Vers 26. Dann ging Nebukadnezar nahe zur Öffnung des brennenden Feuerofens und sprach und sagte: Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Diener des allerhöchsten Gottes, kommt heraus und kommt hierher. Da kamen Schadrach, Meschach und Abed-Nego heraus, mitten aus den Feuerflammen. 27 Und die Fürsten, Gouverneure und Kommandanten sowie des Königs Berater, die alle versammelt waren, sahen diese Männer, auf deren Körper das Feuer keine Macht gehabt hatte. Es war kein einziges Haar auf ihren Köpfen versengt, noch ihre Mäntel, noch war der Geruch des Feuers auf ihnen. 28 Da sprach Nebukadnezar und sagte: Gelobt sei der Gott von Schadrach, Meschach und Abed-Nego, der seinen Engel gesandt hat und seine Diener, die auf ihn vertraut haben, gerettet hat, und der das Wort des Königs geändert hat und ihre Körper bewahrt hat, damit sie keinen Gott außer ihren eigenen Gott anbeten und ihm dienen. 29 Daher erlasse ich ein Dekret: Dass jedes Volk, jede Nation und Sprache, die irgendetwas Unstatthaftes gegen den Gott von Schadrach, Meschach und Abed-Nego sagen, in Stücke gehauen werden sollen und dass ihre Häuser zu Misthaufen werden sollen. Denn es gibt keinen anderen Gott, der auf diese Weise erretten kann. 30 Danach beförderte der König Schadrach, Meschach und Abed-Nego in der Provinz Babylon.

Als sie darum gebeten wurden, kamen diese drei Männer aus dem Ofen heraus. Da waren die Fürsten, Gouverneure sowie des Königs Berater versammelt. Auf ihren Ratschlag hin – oder zumindest mit deren Zustimmung – wurden sie in den Feuerofen geworfen (denn der König sagte zu ihnen, Vers 24, „Haben *wir* nicht drei Männer gefesselt mitten in das Feuer geworfen?"). Nun blickten sie auf diese Männer, und sie hatten einen augenscheinlichen und handfesten Beweis ihrer wunderbaren Bewahrung. Die Anbetung des großen Standbildes hatte man aus den Augen verloren. Das gesamte Interesse dieser riesigen Versammlung von Menschen war nun auf diese drei bemerkenswerten Männer gerichtet. Die Gedanken und der

Geist aller Leute waren von dieser wundervollen Begebenheit erfüllt. Und wie sich die Erkenntnis davon durch das gesamte Reich ausbreiten würde, wenn sie in ihre jeweiligen Provinzen zurückkehren würden! Was für ein bemerkenswertes Beispiel, in dem Gott den Zorn des Menschen dazu benutzte, ihn zu preisen!

Dann lobte der König den Gott von Schadrach, Meschach und Abed-Nego und erließ ein Dekret, dass niemand seine Stimme gegen diesen Gott erheben sollte. Das hatten die Chaldäer zweifellos getan. In jenen Tagen hatte jede Nation ihren Gott oder ihre Götter. Denn es gab „viele Götter und viele Herren". Und der Sieg einer Nation über eine andere, so wurde vermutet, geschah, weil die Götter der eroberten Nation nicht in der Lage wären, sie von den Eroberern zu erretten. Die Juden waren von den Babyloniern vollständig unterworfen worden, weswegen die letzteren vom Gott der Juden zweifellos abfällig oder verächtlich sprachen. Das verbot der König nun. Denn ihm wurde deutlich zu verstehen gegeben, dass ein Erfolg gegen die Juden ihren Sünden geschuldet war und nicht irgendeinem Mangel an Macht auf Seiten ihres Gottes. In welch hervorragendes und erhabenes Licht brachte dies den Gott der Hebräer im Vergleich mit den Göttern der Nationen! Es war eine Bestätigung dafür, dass er Menschen eines hohen Standards an moralischem Charakter für zugänglich hielt und dass er ihre Handlungen in Bezug darauf nicht mit Gleichgültigkeit betrachtete. Da er die Übertreter mit Strafe heimsuchte und folglich seinen Segen jenen schenkte, die ihm gehorsam waren. Hätten sich diese Juden nach dem Wind gerichtet – der Name des wahren Gottes wäre in Babylon nicht so erhöht worden. Welch eine Ehre lässt der HERR denen zuteil werden, die treu zu ihm stehen!

Der König beförderte sie. Das heißt, er setzte sie wieder in ihre Ämter ein, die sie innehatten, bevor die Anklagen von Ungehorsam und Hochverrat gegen sie vorgebracht worden waren. Am Ende von Vers 30 fügt die Septuaginta hinzu: „Und er beförderte sie zu Gouverneuren über alle Juden in seinem Königreich." Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass er auf einer weiteren Anbetung seines Standbildes beharrte.

KAPITEL 4: NEBUKADNEZARS DEKRET

Vers 1. Nebukadnezar, der König, an das ganze Volk, die Nationen und Sprachen, die auf der Erde wohnen: Friede sei mit euch. 2 Ich habe es für gut befunden, über die Zeichen und Wunder zu reden, die der hohe Gott an mir gewirkt hat. 3 Wie großartig sind seine Zeichen! Und wie mächtig sind seine Wunder! Sein Königreich ist ein ewiges Königreich, und seine Herrschaft dauert von Generation zu Generation.

Dieses Kapitel, sagt Dr. Clarke, eröffnet mit „einem ordentlichen Dekret, einem der ältesten aller Aufzeichnungen". Es stammt aus der Feder Nebukadnezars und wurde in der üblichen Form erlassen. Er wünscht, dass – und nicht nur wenige - , sondern das ganze Volk, all die Nationen und Sprachen, von der wundervollen Handlungsweise Gottes mit ihm erfahren. Menschen sind immer bereit dazu, zu erzählen, was Gott in Bezug auf Wohltaten und Segnungen für sie getan hat. Wir dürfen nicht weniger bereit dazu sein, zu erzählen, was Gott hinsichtlich Demütigung und Züchtigung für uns getan hat. Und Nebukadnezar gibt uns in dieser Hinsicht ein gutes Beispiel, wie wir aus den folgenden Teilen dieses Kapitels ersehen können. Er bekennt aufrichtig die Eitelkeit und Überheblichkeit seines Herzens sowie die Mittel, mit denen Gott ihn demütigte. Mit einem echten Geist von Buße und Demut befindet er es für gut, diese Dinge aus freien Stücken zu erzählen, sodass die Souveränität Gottes hoch erhoben werde und sein Name gelobt werde. In Bezug auf sein Königtum nimmt er nicht länger Unwandelbarkeit für sich in Anspruch, sondern er ergibt sich vollständig Gott im Anerkennen, dass dessen Königreich allein ewig ist, und seine Herrschaft von Generation zu Generation dauert.

Vers 4. Ich, Nebukadnezar, lebte ruhig in meinem Haus, und es ging mir gut in meinem Palast: 5 Ich hatte einen Traum, weshalb ich mich fürchtete. Und meine Gedanken auf meinem Bette und die Visionen meines Kopfes beunruhigten mich. 6 Daher erließ ich ein Dekret, dass alle weisen Männer Babylons vor mich gebracht würden, damit sie mich die Deutung des Traumes wissen ließen. 7 Da kamen die Magier, Astrologen, Chaldäer und Wahrsager. Und ich erzählte den Traum vor ihnen. Doch sie ließen mich die Deutung des Traumes nicht wissen. 8 Aber zuletzt kam Daniel vor mich, dessen Name Beltschazar war, nach dem Namen meines Gottes, und in dem der Geist der heiligen Götter war: Und vor ihm erzählte ich den Traum und sagte: 9 Oh Beltschazar, Meister der Magier: Da ich weiß, dass der Geist der heiligen Götter in dir ist und dass dir kein Geheimnis Schwierigkeiten bereitet: Sage mir die Visionen meines Traumes, den ich gesehen habe, und seine Deutung. 10 Dies waren die Visionen meines Hauptes in meinem Bett: Ich sah, und siehe, ein sehr hoher Baum in der Mitte der Erde. 11 Der Baum wuchs und war kräftig, und seine Höhe reichte bis an den Himmel, und sein Anblick bis ans Ende der Erde. 12 Seine Blätter waren schön und seine Früchte reichhaltig, und an ihm war Speise für alle. Die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Ästen, und alles Fleisch fand Nahrung an ihm. 13 Ich sah in den Visionen meines Hauptes auf meinem Bett und siehe, ein Wächter und Heiliger kam vom Himmel hernieder. 14 Er rief laut und sprach: Haut den Baum um und schneidet seine Äste ab, schüttelt seine Blätter ab und zerstreut seine Frucht: Lasst die Tiere unter ihm weggehen, und die Vögel von seinen Ästen. 15 Aber nichtsdestotrotz, lasst den Stumpf und die Wurzeln in der Erde, mit einem Gurt aus Eisen und Bronze, im zarten Gras des Feldes. Und lasst ihn nass werden vom Tau des Himmels, und lasst sein Teil sein mit den Tieren im Gras der Erde. 16 Lasst sein Herz von eines

Mannes Herz verändert werden, und gebt ihm ein tierisches Herz. Und lasst sieben Zeiten über ihn hinweggehen. 17 Diese Sache geschieht durch ein Dekret der Wächter, und die Forderung durch das Wort der Heiligen. Sodass die Lebenden wissen mögen, dass der Allerhöchste das Königreich der Menschen beherrscht und es gibt, wem immer er will, und dass er die niedrigsten der Menschen in es einsetzt. 18 Diesen Traum habe ich, König Nebukadnezar gesehen. Nun erkläre mir du, oh Beltschazar, die Deutung davon, weil all die weisen Männer meines Königreiches nicht in der Lage sind, mich die Deutung wissen zu lassen. Aber du kannst es. Denn der Geist der heiligen Götter ist in dir.

Zu den hier geschilderten Ereignissen merken wir einige auffällige Punkte an:

1. Nebukadnezar lebte ruhig in seinem Haus. Er hatte alle seine Vorhaben erfolgreich umgesetzt: Er hatte Syrien, Phönizien, Judäa, Ägypten und Arabien unterworfen. Wahrscheinlich waren es diese großen Eroberungen, die ihn überheblich machten und ihn betrogen, sodass er eitel und selbstherrlich wurde. Und genau zu der Zeit, als er Ruhe hatte und sich am sichersten fühlte, als es am unwahrscheinlichsten war, dass er es einem Gedanken erlaubte, ihn in seiner selbstgefälligen Ruhe zu stören, - genau zu dieser Zeit unternimmt es Gott, ihn mit Ängsten und düsteren Vorahnungen zu beunruhigen.

2. Die Mittel, mit denen Gott dies tat: Was könnte das Herz eines Monarchen wie Nebukadnezar mit Furcht erfüllen? Er war von Jugend an ein Krieger gewesen. Er stand häufig Angesicht zu Angesicht mit den Gefahren von Schlachten, dem Schrecken von Gemetzeln und Massakern, und verlor niemals seine Fassung dabei, noch verlor er dabei seine Nerven. Und was sollte ihn nun in Angst versetzen? Kein Feind bedrohte ihn, keine feindliche Wolke war zu sehen. So wie die unwahrscheinlichste Zeit für ihn ausgewählt wurde, ihn mit Furcht zu erfüllen, so wurden auch die unwahrscheinlichsten Mittel ausgewählt, dieses Ziel zu erreichen – ein Traum. Seine eigenen Gedanken und die Visionen seines eigenen Hauptes wurden gewählt, ihn zu lehren, das nichts anderes konnte: Eine heilsame Lehre von Abhängigkeit und Demut. Er, der andere in Schrecken versetzt hatte, den jedoch niemand anderer schrecken konnte, war zum Schrecken für sich selbst gemacht worden.

3. Eine noch größere Demütigung als die in Kapitel 2 wiedergegebene wurde über die Magier gebracht. Dort brüsteten sie sich damit, dass, falls sie nur den Traum erfahren würden, sie ihn die Deutung wissen lassen könnten. Hier erinnert sich Nebukadnezar in deutlicher Weise an den Traum, sieht sich aber der beschämenden Tatsache gegenüber, dass seine Magier wiederum schändlich ihm gegenüber versagen. Sie konnten die Deutung nicht sagen, und er muss wieder auf den Propheten Gottes zurückgreifen.

4. Die bemerkenswerte Illustration der Regentschaft Nebukadnezars: Diese wird durch einen Baum in der Mitte der Erde symbolisiert. Babylon, wo Nebukadnezar regierte, befand sich ungefähr im Zentrum der damals bekannten Welt. Der Baum reichte bis an den Himmel, und seine Blätter waren schön. Seine äußere Herrlichkeit und seine Pracht waren großartig. Doch das war nicht alles, wie es hingegen der Fall ist bei zu vielen Königreichen. Er hatte innenliegende Vortrefflichkeit. Seine Frucht war reichlich, und er hatte Speise für alle. Die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, die Vögel des Himmels wohnten in seinen Ästen, und alles Fleisch wurde von ihm mit Nahrung versorgt. Was könnte die Tatsache deutlicher und eindrücklicher beschreiben, dass Nebukadnezar sein Königreich in so einer Art und Weise beherrschte, allen seinen Untertanen den besten Schutz, Unterstützung und Wohlstand zu bieten? Tatsächlich ist dies die höchste Perfektion irdischer Regierungen, und die höchste Herrlichkeit jedes Königtums.

5. Die Gnade, die Gott mit seinen Gerichten vermischt: Als die Order ausgegeben wurde, dass dieser Baum umgehauen werden sollte, wurde gleichzeitig befohlen, den Stumpf und die Wurzeln in der Erde zu belassen, geschützt mit einem Gurt aus Eisen und Bronze, sodass er nicht zur Gänze dem Verderben übergeben wurde, sondern dass die Quelle zukünftigen Wachstums und künftiger Größe belassen werden sollte. Der Tag kommt, an dem die Gottlosen abgehauen werden und ihnen kein solcher Überrest der Hoffnung verbleiben wird. Keine Gnade wird mit ihrer Bestrafung vermischt sein. Sie werden mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

6. Ein wichtiger Schlüssel für die Interpretation von Prophetie: Vers 16: „Lasst *sieben Zeiten* über ihn hinweggehen", sagt das Dekret. Das ist ganz klar eine buchstäbliche Erzählung. Daher ist die Zeit hier buchstäblich zu verstehen. Wie lang dauert eine Zeitperiode? Das kann daran gemessen werden, wie lange es Nebukadnezar bestimmt war, in Erfüllung dieser Vorhersage, ausgestoßen zu sein und mit den Tieren des Feldes zu wohnen. Und das waren, wie uns Josephus informiert, sieben Jahre. Eine „Zeit" würde demnach ein prophetisches Jahr bedeuten oder, wenn ein Tag für ein Jahr steht, 360 buchstäbliche Jahre. Es wird Gelegenheit geben, auf diese Tatsache in Kapitel 7:25 Bezug zu nehmen.

7. Das Interesse, das die Heiligen, oder die Engel, an den Angelegenheiten der Menschheit nehmen: Sie werden so dargestellt, dass sie diese Handlungsweise an Nebukadnezar fordern. Sie sehen – wie Sterbliche es niemals sehen können -, wie ungehörig Stolz in menschlichen Herzen ist. Und sie heißen die Erlässe und die Vorsehung Gottes gut und fühlen mit, durch die er zur Korrektur dieses Bösen wirkt. Der Mensch muss wissen, dass er nicht seines eigenen Glückes Schmied ist, sondern dass es Einen gibt, der im Königreich der Menschen herrscht und in Abhängigkeit dessen man demütig wandeln soll. Ein Mensch kann vielleicht ein erfolgreicher Monarch sein, doch das sollte ihn nicht überheblich machen. Denn wenn ihn nicht der HERR eingesetzt hätte, so hätte er niemals diesen Ehrenstand erreicht.

8. Nebukadnezar anerkennt die Überlegenheit des wahren Gottes über die heidnischen Orakel: Er wendet sich an Daniel, der dieses Geheimnis kundtun soll. „Du kannst es", sagt er, „denn der Geist der heiligen Götter ist in dir." Die Septuaginta spricht in der Einzahl, der Geist des heiligen Gottes.

Vers 19. Da war Daniel, dessen Name Beltschazar war, für eine Stunde lang bestürzt, und seine Gedanken beunruhigten ihn. Der König sprach und sagte: Beltschazar, lass dich nicht von dem Traum oder seiner Deutung beunruhigen. Beltschazar antwortete und sagte: Mein Herr, der Traum möge doch denen gelten, die dich hassen und die Deutung deinen Feinden. 20 Der Baum, den du gesehen hast, der wuchs und kräftig war, der bis an den Himmel reichte und dessen Gestalt man auf der gesamten Erde sehen konnte, dessen Blätter schön waren und der viel Frucht trug und an dem Speise für alle war, unter dem die Tiere des Feldes wohnten und auf dessen Ästen die Vögel des Himmels ihre Wohnstatt hatten: 22 Das bist du, oh König, du wurdest groß und wurdest stark. Denn du bist an Größe gewachsen und deine Größe reicht an den Himmel und deine Herrschaft bis ans Ende der Erde. 23 Und wohingegen der König einen Wächter und Heiligen sah, der vom Himmel herniederkam und sagte: Haut den Baum um und vernichtet ihn. Doch lasst den Stumpf und die Wurzeln davon in der Erde, mit einem Gurt aus Eisen und Bronze, im zarten Gras des Feldes. Und lasst ihn vom Tau des Himmels genetzt werden, und lasst sein Teil mit den Tieren des Feldes sein bis sieben Zeiten über ihn gegangen sind. 24 Das ist die Deutung, oh König, und das ist das Dekret des Allerhöchsten, das über meinen Herrn, den König,

gekommen ist. 25 Sie werden dich aus den Reihen der Menschen ausstoßen. Und deine Wohnstatt soll bei den Tieren des Feldes sein. Und sie werden dich dazu bringen Gras zu essen wie ein Ochse, und sie werden dich mit dem Tau des Himmels netzen. Und sieben Zeiten werden über dich gehen, bis du erkennst, dass der Allerhöchste im Königreich der Menschen herrscht und es gibt, wem immer er will. 26 Und wohingegen sie befohlen haben, den Stumpf mit den Wurzeln des Baumes zu belassen: Dein Königtum soll dir sicher sein, nachdem du erfahren hast, dass die Himmel herrschen. 27 Daher, oh König, lass dir meinen Rat gefallen und reiße deine Sünden durch Gerechtigkeit aus und deine Missetaten, indem du den Armen Barmherzigkeit erweist, damit dein ruhiges Leben verlängert werde.

Das Zögern Daniels, der eine Stunde lang bestürzt dasaß, ist auf keine Schwierigkeit darin zurückzuführen, die er bei der Deutung des Traumes gehabt hätte, sondern weil es eine so heikle Angelegenheit war, sie den König wissen zu lassen. Daniel hatte vom König Gunst empfangen, - nur Gunst, soweit wir wissen – und er tat sich schwer damit, der Überbringer einer so schrecklichen Androhung von Gericht gegen den König zu sein, wie es dieser Traum beinhaltete. Er war darüber besorgt, zu entscheiden, auf welche Weise er die Nachricht am besten überbringen könnte. Es scheint, dass der König etwas in dieser Art ahnte und er daher den Propheten darin bestärkte, indem er zu ihm sagte, weder der Traum noch seine Deutung sollten ihn beunruhigen. Denn er sagte: Zögere nicht damit, mich die Deutung wissen zu lassen, was auch immer für eine Bedeutung sie für mich hat. In dieser Weise bestärkt spricht Daniel. Und wo können wir eine Parallele zur Macht seiner gewählten Ausdrucksweise finden: „Der Traum möge jenen gelten, die dich hassen, und dessen Deutung deinen Feinden." Durch diesen Traum wird Unheil bestimmt, das über deine Feinde kommen sollte, nicht über dich.

Nebukadnezar hatte eine kurze Erzählung seines Traumes gegeben. Und sobald Daniel ihn darüber informiert hatte, dass der Traum auf ihn Anwendung fand, war es offensichtlich, dass er sich sein eigenes Urteil gesprochen hatte. Die darauf folgende Deutung ist so klar, dass wir uns nicht damit aufhalten. Die angedrohten Gerichte waren bedingt. Sie geschahen, um den König zu lehren, dass die Himmel herrschen, wobei das Wort *Himmel* hier für Gott gebraucht wird, den Herrscher über die Himmel. Deshalb nimmt Daniel die Gelegenheit wahr, dem König angesichts des drohenden Gerichts Rat zu erteilen. Doch er verurteilte ihn nicht mit Härte und Kritik. Güte und Überzeugungskraft waren die Waffen, die er wählte, um Einfluss auf ihn auszuüben: „Lass dir meinen Rat gefallen." So fleht der Apostel Menschen an, das Wort der Ermahnung zu dulden. Hebräer 13:22 Sollte der König durch Gerechtigkeit von seinen Sünden lassen und mit seinen Missetaten aufhören, indem er den Armen Barmherzigkeit erweise, so könnte dies sein ruhiges Leben verlängern oder, wie die Randnotiz lautet: „Eine Heilung deiner Irrtümer." Das heißt, er hätte das Gericht, das der HERR über ihn zu bringen gedachte, abwenden können.

Vers 28. All dies kam über den König Nebukadnezar. 29 Gegen Ende von zwölf Monaten ging er im Palast des Königreiches von Babylon. 30 Der König sprach und sagte: Ist dies nicht das großartige Babylon, das ich für das Haus des Königtums durch die Kraft meiner Macht erbaut habe, und zur Ehre meiner Majestät? 31 Während noch das Wort in des Königs Mund war, geschah ein Wort vom Himmel, das sagte: Oh König Nebukadnezar, an dich ist dies Wort gerichtet: Das Königtum wird von dir genommen. 32 Und sie werden dich aus den Reihen der Menschen ausstoßen, und deine Wohnstatt wird bei den Tieren des Feldes sein. Sie werden machen, dass du Gras isst wie ein Ochse, und sieben Zeiten werden über

dich gehen, bis du weißt, dass der Allerhöchste die Königreiche der Menschen beherrscht und sie gibt, wem immer er will. 33 Zur selben Stunde wurde dies über Nebukadnezar erfüllt. Und er wurde aus den Reihen der Menschen ausgestoßen und aß Gras wie ein Ochse. Und sein Körper wurde vom Tau des Himmels benetzt, bis seine Haare wie eines Adlers Federn gewachsen waren und seine Nägel wie Vogelkrallen.

Nebukadnezar verfehlte sich darin, Nutzen aus der Warnung zu ziehen, die er erhalten hatte. Dennoch hatte Gott zwölf Monate lang Geduld mit ihm, bevor er ihn schlug. Die gesamte Zeit über gab er sich dem Stolz in seinem Herzen hin, und schließlich erreichte dies einen Punkt, über den hinaus Gott es nicht mehr dulden konnte. Der König ging im Palast, und als er auf die Wunder jenes Wunders der Welt blickte – das große Babylon -, die Schönheit der Königreiche, vergaß er den Ursprung all seiner Stärke und Herrlichkeit und rief aus: „Ist das nicht das großartige Babylon, das *ich* erbaut habe?“ Die Zeit für seine Demütigung war gekommen. Eine Stimme vom Himmel verkündete das angedrohte Gericht, und göttliche Vorsehung handelte unverzüglich, es zu vollstrecken. Sein Verstand ging ihm verloren. Der Prunk und die Herrlichkeit seiner großen Stadt entzückten ihn nicht länger, als Gott mit einer Berührung seines Fingers seine Fähigkeit von ihm nahm, es zu schätzen und sich daran zu erfreuen. Er verließ die Wohnstätte der Menschen und suchte Heim und Gemeinschaft unter den Tieren des Waldes.

Vers 34. Und am Ende dieser Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam wieder, und ich lobte den Allerhöchsten, und ich pries und verehrte ihn, der ewiglich lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Königtum von Generation zu Generation dauert. 35 Und alle Bewohner der Erde galten mir wie nichts. Und er tut nach seinem Willen in der Armee des Himmels und unter den Bewohnern der Erde. Und niemand kann seiner Hand widerstehen oder zu ihm sagen: Was tust du? 36 Zur selben Zeit kehrte mein Verstand in mich zurück. Und zur Herrlichkeit meines Königtums kehrten meine Ehre und mein Glanz zu mir zurück. Und meine Berater und Fürsten suchten mich. Und ich wurde in mein Königtum eingesetzt, und großartige Majestät wurde mir verliehen. 37 Nun preise, erhebe und verehre ich, Nebukadnezar, den König des Himmels. All seine Werke sind Wahrheit und seine Wege Gericht. Und jene, die stolz wandeln, die kann er demütigen.

Am Ende von sieben Jahren nahm Gott seine heimsuchende Hand weg, und der Verstand kehrte in den König zurück. Seine erste Tat war es dann, den Allerhöchsten zu loben. Dazu merkt Matthew Henry wie folgt passend an: „Jene können gerechterweise zu denen gerechnet werden, die keinen Verstand haben, die Gott nicht loben und preisen. Noch benutzen die Menschen ihren Verstand in rechter Weise bis sie damit beginnen religiös zu werden, noch leben sie als Menschen, bis sie zur Ehre Gottes leben. Wie der Verstand die *Basis* oder der *Gegenstand* von Religion ist (sodass Geschöpfe, die keinen Verstand haben, der Religion nicht zugänglich sind), so ist die Religion die Krone und Herrlichkeit des Verstandes. Und wir besitzen unseren Verstand vergeblich und werden uns eines Tages wünschen, wir hätten ihn nie gehabt, wenn wir damit nicht Gott verherrlichen.“

Seine Ehre und sein Glanz kehrten wieder zu ihm zurück, seine Berater suchten ihn, und er wurde einmal mehr in sein Königtum eingesetzt. Die Verheißung lautete (Vers 26), dass ihm sein Königtum gewiss war. Während seines Wahnsinns, so wird gesagt, regierte sein Sohn Evil-Merodach als Regent an seiner Statt. Daniels Deutung des Traumes wurde im ganzen Palast zweifellos gut verstanden und war wahrscheinlich mehr oder weniger das Thema der

Gespräche. Daher musste die Rückkehr Nebukadnezars in sein Königtum erwartet worden sein, und man hielt mit Interesse danach Ausschau. Warum es ihm erlaubt worden war, sein Heim auf offenem Feld zu machen, in einer so verlassenen Gegend, anstatt dass man für ihn durch die Diener des Palastes in einer behaglichen Umgebung sorgte, darüber werden wir nicht informiert. Man vermutet, dass er geschickt aus dem Palast entkam und sich aller Suche nach ihm entzog.

Das Elend hatte seinen gewünschten Effekt. Die Lektion der Demut war gelernt worden. Er vergaß sie auch nicht mit dem zurückgekehrten Reichtum. Er war bereit anzuerkennen, dass der Allerhöchste die Königreiche der Menschen beherrscht und sie gibt, wem immer er will. Und er sandte eine königliche Proklamation in sein gesamtes Reich, die ein Anerkenntnis seines Stolzes enthielt, sowie ein Manifest des Lobpreises und der Verehrung des Königs des Himmels.

Dies ist die letzte Schriftstelle, die wir über Nebukadnezar haben. Dieses Dekret datiert in der autorisierten Version, so sagt Dr. Clarke, aus 563 v. Chr., ein Jahr vor Nebukadnezars Tod; obgleich manche das Datum seines Dekrets 17 Jahre vor seinem Tod datieren. Sei es wie es will, es ist wahrscheinlich, dass er nicht wieder in den Götzendienst zurückfiel, sondern im Glauben an den Gott Israels starb.

So endet das Leben dieses bemerkenswerten Mannes. Mit all den Versuchungen, die seiner erhabenen Stellung als König eigen waren, mögen wir da nicht annehmen, dass Gott in ihm Aufrichtigkeit des Herzens sah, Integrität und Reinheit seiner Absichten, die er zur Verherrlichung seines Namens benutzen konnte? Daher rühren seine wundervollen Taten an ihm, von denen alle dazu entworfen zu sein scheinen, ihn von seiner falschen Religion zu entwöhnen und ihn zum Dienst für den wahren Gott hinzuzufügen. Wir haben erstens seinen Traum von dem großen Standbild, der eine so wertvolle Lektion für alle Menschen kommender Generationen enthielt. Zweitens seine Erfahrung mit Schadrach, Meschach und Abed-Nego in Bezug auf sein goldenes Standbild, bei der er wiederum zur Anerkenntnis der Oberherrschaft des wahren Gottes geleitet wurde. Und zuletzt haben wir die wunderbaren Ereignisse, die in diesem Kapitel aufgezeichnet sind und welche die noch immer unaufhörlichen Anstrengungen des HERRN zeigen, ihn zum vollen Bekenntnis des HERRN zu bringen. Und können wir da nicht hoffen, dass der erhabene König des ersten prophetischen Königreiches, das Haupt aus Gold, zuletzt an jenem Königreich teilhat, vor dem alle irdischen Königreiche wie Spreu werden sollen und dessen Herrlichkeit sich niemals verdunkeln wird?

KAPITEL 5: BELSAZARS FEST

Vers 1. Belsazar, der König, veranstaltete ein großes Fest für tausend seiner Fürsten und trank Wein vor den tausend.

Unser Interesse in diesem Kapitel gilt hauptsächlich der Besonderheit, dass es die Schlussszenen des babylonischen Weltreiches beschreibt, den Übergang von Gold zum Silber des großen Standbildes aus Kapitel 2, und vom Löwen zum Bären von Daniels Vision in Kapitel 7. Dieses Fest, so wird von manchen vermutet, war ein festgesetztes jährliches Fest gewesen, zur Ehre eines ihrer Götter. Deswegen erfuhr Kyrus, der damals gerade Babylon belagerte, vom Nahen dieses Festes und erkannte, zu welchem Zeitpunkt er seine Pläne zum Sturz der Stadt legen konnte. Unsere Übersetzung lautet, dass Belsazar, der tausend seiner Fürsten eingeladen hatte, vor den tausend trank. Manche übersetzen das mit „trank *gegen* die tausend“, was zeigt, dass – was immer er an übrigen Neigungen hatte -, er zumindest ein enormer Trinker war.

Vers 2. Belsazar befahl, während er noch den Wein verkostete, die goldenen und silbernen Gefäße zu bringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel von Jerusalem genommen hatte. Auf dass der König und seine Fürsten, seine Ehefrauen und Konkubinen daraus trinken könnten. 3 Da brachten sie die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel des Hauses Gottes, das in Jerusalem gestanden hatte, genommen worden waren. Und der König und seine Fürsten, seine Ehefrauen und Konkubinen tranken daraus. 4 Sie tranken Wein und priesen die Götter aus Gold, aus Silber, Bronze, Eisen, Holz und Stein.

Dass dieses Fest einen Bezug zu früheren Siegen über die Juden hatte, kann aus der Tatsache abgeleitet werden, dass der König, als er vom Wein angeheitert zu werden begann, nach den heiligen Gefäßen verlangte, die aus Jerusalem weggenommen worden waren. Es ist höchst wahrscheinlich, dass er, der jeden Sinn für heilige Dinge verloren hatte, sie dazu gebrauchen würde, den Sieg, durch den sie in seine Hände geraten waren, zu feiern. Kein anderer König hätte seine Pietätlosigkeit wohl dermaßen auf die Spitze getrieben. Und während sie aus den dem wahren Gott geweihten Gefäßen Wein tranken, priesen sie ihre Götter aus Gold, Silber, Bronze, Eisen, Holz und Stein. Vielleicht feierten sie, wie in Kapitel 3:29 angemerkt, die Übermacht ihrer Götter über den Gott der Juden, aus dessen Gefäßen sie nun auf ihre heidnischen Gottheiten tranken.

Vers 5. In derselben Stunde kamen Finger einer Menschenhand herbei und schrieben gegenüber dem Leuchter auf die Malerei der Wand des Königspalastes. Und der König sah den Teil der Hand, die schrieb. 6 Da veränderte sich das Antlitz des Königs, und seine Gedanken begannen ihn zu beunruhigen, sodass er ganz weiche Knie bekam, und seine Knie anfingen zu schlottern. 7 Der König schrie laut, man solle die Astrologen, die Chaldäer und Wahrsager bringen. Und der König sprach und sagte zu den weisen Männern Babylons: Wer diese Schrift entziffern und mir die Auslegung dazu sagen kann, der soll in Scharlach gekleidet werden, und eine goldene Kette um seinen Hals erhalten. 8 Da kamen all die weisen Männer des Königs herzu: Doch sie konnten die Schrift nicht lesen, noch den König ihre Auslegung wissen lassen. 9 Da König Belsazar äußerst beunruhigt, und seine innere Haltung wich, und seine Fürsten waren bestürzt.

Keine Blitze aus übernatürlichem Licht, noch ohrenbetäubender Donner, kündigten den Eingriff Gottes in ihr schamloses, wüstes Gelage an. In aller Stille erschien eine Hand und

schrieb geheimnisvolle Buchstaben an die Wand. Sie schrieb gegenüber dem Leuchter. Im Licht ihrer eigenen Lampe sahen sie die Schrift. Schrecken erfasste den König. Denn sein Gewissen klagte ihn an. Obwohl er die Schrift nicht lesen konnte, wusste er, dass sie keine Botschaft von Frieden und Segen war, die da in schimmernden Lettern auf seine Palastwand geschrieben wurde. Und die Beschreibung, die der Prophet von der Wirkung der Angst auf den König gibt, kann an Detailreichtum nicht übertroffen werden. Die Haltung des Königs veränderte sich, sein Herz verzagte, Qualen übermannten ihn, und sein Zittern war so gewaltig, dass seine Knie schlotterten. Er vergaß sein prahlerisches Gelage. Er vergaß seine Amtswürde. Und er schrie laut nach seinen Astrologen und Wahrsagern, ihm die Bedeutung dieser schrecklichen Erscheinung mitzuteilen.

Vers 10. Aufgrund der Worte des Königs und seiner Fürsten kam nun die Königin in das Banketthaus. Und die Königin sprach und sagte: Oh, König, lebe ewig. Deine Gedanken sollen dich nicht beunruhigen, noch verliere deine Haltung. 11 Es gibt einen Mann in deinem Königreich, in dem der Geist der heiligen Götter ist. Und in den Tagen deines Vaters wurden Licht, Verstand und Weisheit, wie die Weisheit der Götter, in ihm gefunden. Den hat der König Nebukadnezar, dein Vater, - ich sage dein Vater – zum Meister der Magier, Astrologen, Chaldäer und Wahrsager gemacht. 12 Insofern als ein hervorragender Geist, Wissen, Verstand, Deutung von Träumen, Aufzeigen harter Gerichte und Lösen von Rätseln in demselben Daniel gefunden wurden, den der König Beltschazar genannt hat: Darum lass Daniel rufen, und er wird die Auslegung zeigen. 13 Dann wurde Daniel vor den König hereingebracht. Und der König sprach und sagte zu Daniel: Bist du der Daniel, der von den Kindern der Gefangenen aus Juda ist, den der König, mein Vater, aus dem Land der Juden gebracht hat? 14 Ich habe von dir gehört, dass der Geist der Götter in dir ist und dass Licht, Verstand und außerordentliche Weisheit in dir gefunden werden. 15 Und nun waren die weisen Männer, die Astrologen, vor mich gebracht worden, auf dass sie diese Schrift entziffern und mich ihre Auslegung wissen lassen sollten. Doch sie konnten sie nicht deuten. 16 Und ich habe von dir gehört, dass du auslegen und Rätsel lösen kannst: Nun, wenn du die Schrift lesen kannst und mich die Auslegung davon wissen lässt, so sollst du in Scharlach gekleidet werden, und eine goldene Kette um deinen Hals erhalten und sollst der dritthöchste Herrscher im Königreich sein.

Aus den hier geschilderten Umständen sieht man, dass die Tatsache, dass Daniel ein Prophet Gottes war, am Hofe und im Palast irgendwie aus den Augen verloren worden war. Das war zweifellos seiner Abwesenheit geschuldet: Er hielt sich in Susa in der Provinz Elam auf, wie in Kapitel 8:1, 2, 27 erzählt wird. Dorthin war er gesandt worden, um an den dortigen Amtsgeschäften des Königreiches teilzunehmen. Da das Land von der persischen Armee überrannt worden war, war er zu dieser Zeit zur Rückkehr nach Babylon gezwungen. Die Königin, die hereinkam und den König wissen ließ, dass es eine Person gab, die man anrufen konnte, um übernatürliche Dinge zu erfahren, war – so wird vermutet – die Mutter des Königs, also die Tochter Nebukadnezars. In ihrer Erinnerung war die Rolle, die Daniel in ihres Vaters Regentschaft gespielt hatte, noch immer frisch und lebendig. Nebukadnezar wird hier als Belsazars Vater bezeichnet, nach dem damals üblichen Brauch, jeden väterlichen Vorfahren Vater zu nennen und jeden männlichen Nachkommen Sohn. In Wahrheit war Nebukadnezar sein Großvater. Der König erfragte von Daniel, als dieser hereinkam, ob er von den Kindern der Gefangenen aus Juda wäre. So scheint es Gottes Vorsehung gewesen zu sein, dass – während sie ihr pietätloses Gelage zu Ehren ihrer falschen Götter abhielten - , ein Diener des wahren Gottes und einer, den sie in Gefangenschaft hielten, hereingerufen wurde, um das wohlverdiente Gericht über ihr gottloses Treiben zu verkünden.

Vers 17. Dann antwortete Daniel und sagte vor dem König: Behalte deine Geschenke und gib deine Belohnungen jemand anderem. Nichtsdestotrotz will ich dem König die Schrift vorlesen und ihn die Deutung wissen lassen. 18 Oh König, der allerhöchste Gott hat Nebukadnezar, deinem Vater, ein Königreich, Majestät, Herrlichkeit und Ehren gegeben. 19 Und aufgrund dieser Majestät, die er ihm verliehen hatte, auch all das Volk, die Nationen und Sprachen, die vor ihm zitterten und ihn fürchteten. Er ließ erschlagen, wen er wollte. Und er ließ leben, wen er wollte. Und wen er wollte, dem gab er Ehren. Und wen er wollte, den demütigte er. 20 Doch als sich sein Herz überhob, und sein Geist sich in Stolz verhärtet hatte, wurde er entthront. Und sie nahmen ihm seine königliche Würde: 21 Und er wurde aus den Söhnen der Menschen ausgestoßen. Und sein Herz wurde zu dem von Tieren gemacht, und seine Wohnstatt war bei den Wildeseln. Sie fütterten ihn mit Gras wie einen Ochsen, und sein Körper wurde vom Tau des Himmels benetzt. Bis er erkannte, dass der allerhöchste Gott in den Königreichen der Menschen herrscht und über sie setzt, wen immer er will. 22 Und du, sein Sohn, oh Belsazar, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest. 23 Sondern du hast dich gegen den HERRN des Himmels erhoben. Und sie haben die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht, und du und deine Fürsten, deine Ehefrauen und Konkubinen haben Wein daraus getrunken. Und du hast die Götter aus Silber und Gold, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein gepriesen, die weder sehen noch hören noch irgendetwas wissen. Und der Gott, in dessen Hand dein Lebensodem ist, und dem alle deine Wege gehören, den hast du nicht verherrlicht. 24 Da sandte er diese Hand und diese Inschrift wurde geschrieben.

Zunächst verwehrt sich Daniel dagegen, dass irgendjemand auf die Idee käme, er wäre von solchen Beweggründen getrieben wie sie die Wahrsager und Astrologen beherrschten. Er sagt: Überlass deine Belohnungen einem anderen. Er wünscht, dass man deutlich versteht, dass er sich auf die Interpretation nicht deshalb einlässt, weil er Geschenke und Belohnungen angeboten bekommt. Danach redet er von den Erfahrungen des Großvaters des Königs, nämlich Nebukadnezar, wie im vorhergehenden Kapitel dargelegt. Er sagte dem König, dass dieser, obwohl er all das wusste, er dennoch sein Herz nicht gedemütigt hatte, sondern sich gegen den Gott des Himmels erhoben hatte und seine Pietätlosigkeit sogar so weit trieb, seine heiligen Gefäße zu entweihen und die von Menschenhand gefertigten Götter gepriesen hatte, die weder sehen noch hören können. Und dass er darin versagt hatte, den Gott zu verherrlichen, in dessen Händen sein Lebensodem lag. Aus diesem Grund, so sagt er ihm, war die Hand gesandt worden, von jenem Gott, den er wagemutig und frech herausgefordert hatte, auf dass dieser diese furchtbaren, obgleich geheimen, Buchstaben schrieb.

Vers 25. Und dies ist die Schrift, die geschrieben stand: MENE, MENE, TEKEL, UPHARSIN. 26 Das ist die Interpretation: MENE – Gott hat dein Königtum gewogen und es beendet. 27 TEKEL: Du wurdest in der Waage gewogen und als mangelhaft befunden. 28 PERES: Dein Königtum wird geteilt und den Medern und Persern gegeben. 29 Da befahl Belsazar, und sie kleideten Daniel in Scharlach und legten eine goldene Kette um seinen Hals und erließen eine Proklamation ihn betreffend, dass er der dritthöchste Herrscher im Königreich sein sollte.

Man weiß, in welcher Sprache diese Inschrift geschrieben war. Wenn es nämlich in Chaldäisch gewesen wäre, so wären die weisen Männer des Königs in der Lage gewesen, sie zu lesen. Dr. Clarke vermutet, dass sie in Samaritanisch, dem wahren Hebräisch, geschrieben war – einer Sprache, mit der Daniel vertraut war, weil es die Sprache war, die von den Juden vor der babylonischen Gefangenschaft gebraucht worden war. Viel wahrscheinlicher jedoch ist es,

dass es Lettern waren, die keine der Parteien kannte und dass der Geist des HERRN sie speziell Daniel wissen ließ.

In dieser Inschrift stand jedes Wort für einen kurzen Satz. *Mene* – gezählt, *Tekel* – gewogen, *Upharsin* – von der Wurzel *peres*: geteilt. Gott, dem du dich widersetzt hast, hält dein Königtum in seinen Händen und hat dessen Tage gezählt und dessen Lauf beendet, genau zu dem Zeitpunkt, an dem du dachtest, es wäre auf der Höhe seiner Prosperität. Du, der du dein Herz wie der Große der Erde in Stolz erhoben hattest, bist gewogen worden und leichter als Eitelkeit befunden worden. Dein Königreich, von dem du geträumt hast, es würde ewig bestehen, ist auf deine Feinde aufgeteilt worden, die bereits vor deinen Toren warten. Trotz dieser schrecklichen Verurteilung vergisst Belsazar sein Versprechen nicht, sondern er ließ Daniel sofort mit einer scharlachroten Robe und einer Kette aus Gold kleiden. Und er ernannte ihn zum dritthöchsten Herrscher im Königreich. Daniel akzeptierte das, wahrscheinlich mit Blick darauf, besser auf die Interessen seines Volkes während des Übergangs auf das nachfolgende Königreich vorbereitet zu sein.

Vers 30. In dieser Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, erschlagen. 31 Und Darius der Meder übernahm das Königtum. Er war ungefähr 62 Jahre alt.

Die Szene, die hier so kurz erwähnt wird, wird in Anmerkungen zu Kapitel 2, Vers 39, beschrieben. Während Belsazar in seinem vermessenen Gelage frönte und während eines Engels Hand den Untergang des Reiches auf die Palastwand schrieb, während Daniel die furchtbare Bedeutung der himmlischen Inschrift erklärte, hatten die persischen Soldaten ihren Weg durch den trockengelegten Kanal des Euphrat in das Herz der Stadt gemacht und eilten mit gezückten Schwertern vorwärts zum Königspalast. Man kann wohl kaum behaupten, sie hätten Belsazar überrascht. Denn Gott hatte ihn vor seinem Untergang gewarnt. Doch sie fanden und erschlugen ihn. Und mit ihm hörte das Weltreich Babylon auf zu existieren.

Als passenden Abschluss dieses Kapitels geben wir dem Leser die folgende schöne poetische Beschreibung von Belsazars Fest, aus der Feder von Edwin Arnold, dem Autor von "The Light of Asia". Es wurde im Jahr 1852 geschrieben und erhielt den Newdegate-Preis für ein englisches Gedicht über das Fest des Belsazar, am University College, Oxford: - {1897 UrS, DAR 108.3}

Nicht durch eine Pforte, nicht durch einen Weg allein, werden uns Gottes heilige Botschaften an die Menschen bekannt;

Auf die Blicke seiner Ehrfurcht gebietenden Augen wartend, dienen ihm silbergeflügelte Seraphim als Botschafter;

Und Sterne, die sein hohes Geheiß deuten, leiten die einsamen Füße und erfreuen die einfallende Brust;

Der rollende Donner und das tobende Meer sprechen von der ernsten Absicht der Gottheit,

Und Stürme unten und Regenbogenfarben oben künden von seinem Zorn oder verkünden seine Liebe;

Die stillen kleinen Stimmen des Sommertages, der rote Schirokko und der Hauch des Mai,

Die verweilende Harmonie in den Muscheln des Meeres, Die schöne Musik der Wiesenglocken,

Erde und durchsichtige Luft, Wasser und verzehrende Flamme, haben Worte zu flüstern, Zungen haben zu sagen, seinen Namen.

Einst, ohne Umhang sorgsamen Geheimnisses, war er selbst der Verkünder seines eigenen Dekrets;

Die Hand, die Edikte auf den Marmor zeichnete, grub auch das strenge Urteil ihres Verächters ein.

Hört und lernt! Die Tyrannen haben die Geschichte gehört, und wandten sich vom Hören ab, entsetzt und bleich;

Kraftlose Gefangene, in Ketten sinkend, haben diese Seite gelesen und wieder Mut gefasst.

Von Sonnen- bis Sternenlicht verkündeten Posaunen den Befehl ihres Königs im alten Babylon;

Von Sonnen- bis Sternenlicht, von West und Ost, gürten sich tausend Satrapen für das Fest,

Und zügelten ihre Streitrosse zum Palastsaal, wo König Belsazar ein großes Fest hielt:

Ein herrlicher Palast unter herrlichem Himmel, mit geheimnisvollen Höfen und vergoldeten Galerien,

Und fröhlichem Kiosk und gemalter Brüstung für Winterterrassen und Sommerschatten;

Durch Hof und Terrasse, Minarett und Kuppel, floss der Euphrat von seinem Bergheime,

ruhte von seiner Wut und hielt seinen hoch erklommenen Zorn im Zaum, um den Palast mit seiner blauesten Flut zu umgürten;

Stiere mit breiter Stirn und gemeißeltem Gefieder, die in stiller Wachsamkeit Wache halten,

Riesen aus Granit, von geschickter Hand gemeißelt, bewachen das Tor und blicken über das Land.

Weder des Sommers Glut, noch des gelben Herbstes blendendes Licht durchdrang die breiten Tamarisken, die dort blühten;

Die Mondstrahlen, die durch ihren Blätterschirm huschten, verloren die Hälfte ihres Silbers im weichen Grün,

Und fielen mit vermindertem Glanz, gebrochenem Licht, sie zeichneten malerische Arabesken aus Dunkel und Weiß,

Oder färbten schwach die gemeißelten Steine, die abgebildeten Annalen der chaldäischen Throne.

Dort sangen Vögel mit hellem Gefieder vom Aufgang bis zum Untergang des Tages das Licht hinweg,

Und Wasserfontänen auf dem Boden des Palastes antworteten auf das Rauschen des Flusses,

der silbern aus dem kristallenen Brunnen stieg und beim Fallen in Pailletten zersprang,

Doch ihr hörtet sie nicht, denn weithin tönte der breite Chor des Bankettliedes,

Und so sanfte Töne, so leise Echos wie diese, erstarben aus dem Gehör wegen der Orgien.

Hoch auf einem Thron von Elfenbein und Gold, Von der Krone bis zum Fußschemel in Purpur gekleidet,

feierte der Herr des Ostens von Meer zu fernem Meer, Der König Belsazar königlich -

Und nicht jener Träumer in der Wüstenhöhle bevölkerte sein Paradies mit Pomp, so kühnem;

Gefäße von Silber, Becher aus verkrustetem Gold, Erröten in hellerem Rot als alles, was sie enthalten;

Herabhängende Lampen, wie Planeten der Nacht, werfen ein duftendes Licht auf die Diademe,

Oder, langsam schwingend im Mitternachtshimmel, vergoldeten die Wellen, während diese vorbeigleiten.

Und süßer und süßer erhob sich der Klang der Zither, so sanft wie der Flügelschlag eines Seraphim;

Und schnell und schneller im gemessenen Tanz Versammeln sich die Locken, und glänzen die Sandalen;

Und fröhlicher und fröhlicher an der Festtafel perlen die Kannen, und die Weine fließen über.

Es fehlte nicht an guter Gesellschaft, nicht an lachenden Augen, die Jubelrufe zu erhellen;

Aus Dara zogen sie heran, aus Daremmas Hain, "Die Söhne der Schlacht und die Monde der Liebe"; -1

Von wo die silbernen Wassern Arsissas schlafen, bis zu den Sümpfen von Imla und den Tiefen des Landes,

Aus dem schönen Kalah und aus dem Cattacene - Der Reiterhauptmann und die Haremskönigin.

Keine Sommerwolke eines Wehes schien ihren Schatten auf ein so schönes Schauspiel werfen zu können;

Es schien, als ob die dort feierenden galanten Gestalten, Zu groß für Kummer, zu groß für Sorge wären; -

Woher kam das ängstliche Auge, der veränderte Ton, Die dumpfe Ahnung, die kein Herz sein Eigen nennen wollte,

Die das Lächeln in einen Seufzer verwandelt, Plötzlich wie ein Seevogel, der vom Himmel sticht?

Nicht, dass sie gewusst hätten, dass der Verderber, zum Kampf gerüstet, an den Bronze-Toren wartete;

Nicht, dass sie den Ruf des Wächters gehört hätten, der die langsam vergehenden Minuten auf der belagerten Mauer markiert;

Das Klirren der Köcher und das Klingen der Speere sind schöne Musik in eines Soldaten Ohren,

Und keine Scheide verbirgt heute Nacht ein Schwert, das nicht in der Front des Kampfes geglänzt hat.

Möge nicht das Blut jeder schlagenden Ader den kommenden Schmerz rasch vorhersehen,

So wie das gefangene Silber, tot und stumm, Vor dem kalten Winterschritt erschrickt, ehe er kommt?

Der König hat es gefühlt, und des Herzens Unruhe hebt den breiten Purpur seiner gegürteten Brust.

Plötzlich spricht er: "Was! duftet der bärtige Saft wie Ysop, dass ihr seinen Gebrauch verschmäht?

Tragt ihr eine so jämmerliche und traurige Seele, Dass der Schritt der Feinde euch von der Schale schreckt?

Glaubt ihr, die Götter des Sternenbodens zittern vor Schrecken, wenn der Donner tobt?

Sind wir nicht Götter? Haben wir nicht mit Gott gekämpft? Und sollten wir jetzt zittern vor dem Wink eines Räubers?

Nein, lasst sie ans Tor schlagen, bis die bronzenen Stäbe fröhlich klingen, und damit ihren nutzlosen Krieg verspotten.

Ihr Fall ist für die morgige Sonne bestimmt; der Löwe erhebt sich erst, wenn sein Festmahl beendet ist.

Krönt mir einen Becher und füllt die Schalen, die wir aus Judas Tempel brachten, als der Kampf geschlagen wurde;

Trinkt, bis der fröhliche Wahnsinn die Seele erfüllt, Auf Salems Eroberer in Salems Schale;

Jeder soll aus dem Kelch eines Gottes schlürfen, Und Judas Gold schwer auf die Lippe treten."

Die letzte laute Antwort verklingt irgendwo, die letzte leichte Perle zerplatzt auf dem Wein,

Seine gierigen Lippen auf dem juwelenbesetzten Rand des Kelches, Ist der Kelch etwa vergiftet, dass er zögert zu trinken?

Liegt ein Fluch auf dem funkelnden Gold, Dass seine fiebernden Finger ihren Griff verlassen?

Wen sieht er, wo er hinschaut? was ist dort? Dass sein Blick furchtsam erstarrt?

Folgt seinem erhobenen Arm und seinem aufleuchtenden Auge, und betrachtet mit ihnen das wundersame Geheimnis.

Da kommt eine Hand, die auf Stein die Zeichen einer unbekannten Sprache eingräbt;

Finger wie sterbliche Finger, lassen dort an der leeren Wand flammende Buchstaben der Angst;

Und immer noch gleitet sie lautlos und langsam, Und immer noch wachsen unter ihr die geisterhaften Buchstaben;

Nun ist die Schriftrolle zu Ende, nun ist das Siegel gesetzt, die Hand ist fort, die Aufzeichnung bleibt noch immer.

Wie einer, der auf sein Todesurteil wartet, Mit bleichen Lippen, mit angehaltenem Atem,

Schauen sie auf das Zeichen und wagen es nicht, sich umzudrehen, um zu sehen, wie sich die Angst in der Wange ihres Gegenübers spiegelt,

Doch stehen sie da wie leblose Statuen, Der halbe Scherz nur wurde geäußert, das Lachen ist vorbei,

Halb die Flasche leer, halb der Krug gefüllt; jeder, wo der Geist ihn an der Tafel fand

In die Stille geschlagen, wie der Arm des Dezembers die schnellen Wellen in kristallene Ruhe bändigt.

Mit dem Ebenholzstab und der Zobelstola betrachten Chaldäas Weiseste die gespenstische Schrift.

Stark in den Lektionen einer lügnerischen Kunst, kommt jeder, um zu schauen, aber schaut nur, um sich zu entfernen;

Und noch immer hüten die eingravierten Buchstaben ihr Geheimnis, als mystisches Zeichen und gemurmelten Fluch,

Sie leuchten zur Warnung, sie blenden zur Verdammung, Gott spricht, aber er spricht nicht für sie.

Oh, wenn das fröhliche Lachen verstummt, Alle Freude vergangen ist, und alle Angst kommt;

Wenn starkes Unglück und subtiler Schmerz die traurige Seele umringt und das pochende Gehirn plagt;

Wenn einst treue Freunde, und die uns einst gehörenden Herzen, uns zum Weinen, Bluten und Sterben alleine lassen;

Wenn Ängste und Sorgen den einsamen Gedanken beschäftigen, Und Wolken des Kummers die Sonne der Freude verdecken;

Wenn das beschwerliche Leben, das widerstrebend atmet, Keine süßere Hoffnung hat als die Hoffnung auf den Tod...

Dann ist der beste Rat und die letzte Erleichterung, Den Geist zu erheitern, den Kummer zu überlisten,

Die einzige Ruhe, der einzige Trost, der gehört wird, kommt in der Musik eines Frauenwortes,

Wie eine Glocke auf einer wilden Insel, die silbern läutet im Tosen des Sturms;

Deren Klang, schiffwärts getragen durch die Dunkelheit der Mitternacht, den Weg weist und vor Untergang bewahrt.

So in der Stille jener furchtbaren Stunde, als die verwirrte Magie ihre abgetrennte Macht beweinte,

Als Könige bleich wurden und Satrapen vor Angst zitterten, spricht ein Weib, und die Weisesten hören.

Sie, die hohe Tochter von tausend Thronen, erzählt mit zitternden Lippen und zaghaften Tönen

Von ihm, dem Gefangenen, in der Feste vergessen, Der Visionen liest; von ihm, dessen wundersames Los

Ihn schickt, den Zweifel zu erhellen und die Finsternis zu mindern, Und den Blick auf die kommenden Tage zu richten, ohne zu verblenden;

Daniel, der Hebräer, so sein Name und sein Geschlecht, Von einem Monarchen hoch in seiner Gnade gehalten,

Er möge verkünden - ach, schicke sie schnell, So möge das Geheimnis ein glückliches Ende finden.

Ruhig und still wie der schöne Vollmond, steigt Lächeln auf am Junihimmel,

Furchtsam, wie die unruhigen Wolken der Nacht, sie ziehen sich zurück vor dem Kommen seines Lichtes,

So schritt der Prophet durch die Halle entlang, und vor ihm fiel die festliche Menge nieder.

Durch zerbrochene Becher hindurch und verschütteten Wein drängte er weiter zum Thron des Monarchen;

Sein Geist ließ ihn nicht im Stich, sein stilles Auge verlor nicht sein Licht zugunsten irdischer Majestät;

Seine Lippen waren fest und sein Tonfall klar: "Der König hat mich gebraucht, und ich bin hier."

"Bist du der Prophet? Lies mir diese Schrift, deren unentzifferter Schrecken meine Seele entmutigt.

Für die dankbare Aufgabe soll es Lohn geben, angemessen für mich, ihn zu geben, für dich, ihn zu erbeten.

Eine Kette, dich zu schmücken, und ein Gewand, dich zu zieren, Dein der dritte Thron, und du der Dritte im Reich."

Er hörte es und wandte sich dorthin, wo die erleuchtete Wand die roten Fackeln des Festes dämpfte,

Er blickte auf das Zeichen mit festem Blick, und er, der nicht zitterte vor einer königlichen Drohung

Beugte das wahre Knie und neigte das silberne Haar, Denn er wusste, dass der König der Könige dort war;

Dann hatte seine Seele die Stirn, den Satz zu entfalten, während seine Zunge bei der Geschichte, die sie erzählte, erzitterte.

Und niemals wieder wird eine Zunge eine so seltsame Geschichte wiedergeben, bis jene Veränderung eintrifft, die sich nie mehr ändern wird.

"Behalte für dich den Lohn und das Gold; Was Gott eingraviert hat, muss Gottes Prophet entfalten;

Könnte nicht das Verbrechen deines Vaters, das Schicksal deines Vaters, dich das Grauen lehren, das du zu spät gelernt hast?

Hast du nicht die Lektion seines Lebens gelesen - Wer mit Gott Krieg führt, wird einen verlorenen Kampf führen?

Sein Reich war mächtig wie deines, Das Schwert sein Zepter und die Erde sein Thron;

Die Völker zitterten, wenn sein furchtbares Auge ihnen Leben oder Sterben schenkte:

Der Herr des Lebens, der Hüter des Grabes, Sein Stirnrunzeln konnte jede Hoffnung schwinden lassen und sein Lächeln konnte retten.

Doch als sein Herz hart und sein Geist stolz war, entriss ihn Gott seiner königlichen Majestät,

Weit weg von der Bruderschaft der Mitmenschen, um in der Wüstenhöhle eine Bleibe zu suchen;

Wo die wilden Esel weiden und die Ochsen umherstreifen, da suchte er seine Weide und fand sein Heim;

Und beißender Frost und nächtlicher Tau schulten ihn im Kummer, bis er das Recht erkannte, -

Dass nämlich Gott noch immer der Herrscher der Herrscher ist, Und den Herrscher einsetzt, den er will.

Oh! hättest du in reuiger Brust seinen Stolz und Fall, seine Reue und Ruhe bewahrt,

Und hättest dich unter Jahwes Willen gebeugt, dann wäre dein Zepter noch ein Zepter gewesen.

Doch du verspottetest die Majestät des Himmels, Und schändetest die Gefäße, die ihm zum Dienst gegeben.

Und du hast dir Götzen gemacht, Götzen aus Gold, Silber und Stein;

Vor ihnen hast du das Knie gebeugt und den Atem gehaucht, Und sie müssen dir helfen in der Stunde des Todes.

Wehe dem verborgenen Blick, der vergessenen Sünde! Gott war unter euch, und ihr wusstet es nicht!

Hört, was er jetzt sagt: Dein Rennen ist gelaufen, deine Jahre sind gezählt, und deine Tage sind vollendet;

Deine Seele ist in die Waage des Schicksals gestiegen, Der Herr hat dich gewogen, und du wurdest als zu leicht befunden;

Nun stehen in deinem Palasttor die Räuber, um dein Zepter zu ergreifen und dein Land zu teilen."

Er endete, und sein Schritt wurde gehört, aber niemand antwortete, keine Lippe wurde bewegt;

Die freie Zunge verstummte, und die furchtlose Stirn neigte sich; die geheimnisvollen Buchstaben hatten nun ihren Sinn.

Bald kam ein anderes Geräusch - das Klirren des Stahls, das schwere Klingen des eisernen Absatzes,

Der Fluch im Sterben und der Schrei nach Leben, - die blutigen Stimmen des Kampfes.

In jener Nacht erschlugen sie ihn auf seines Vaters Thron, Die Tat unbemerkt und die Hand unbekannt:

Ohne Krone und Zepter lag Belsazar, Ein Purpurgewand um eine Gestalt aus Lehm.

KAPITEL 6: DANIEL IN DER LÖWENGRUBE

Vers 1. Es gefiel Darius, 120 Fürsten über das Königreich zu setzen, die über dem gesamten Königreich stehen sollten. 2 Und darüber drei Präsidenten, von dessen Daniel der Oberste war. Auf dass die Fürsten diesen Bericht erstatteten, und der König keinen Schaden davontrug. 3 Da wurde Daniel vor all den Präsidenten und Fürsten vorgezogen, weil ein hervorragender Geist in ihm war. Und der König beabsichtigte, ihn über das gesamte Königreich zu setzen. 4 Da suchten die Präsidenten und Fürsten eine Gelegenheit, gegen Daniel vorzugehen. Doch sie konnten keine Gelegenheit finden, noch einen Fehler in seinen Amtsgeschäften das Königreich betreffend. Denn er war treu, noch fand man irgendeinen Irrtum oder Fehler bei ihm. 5 Da sagten diese Männer: Wir werden gegen diesen Daniel keinen Grund finden, außer wir finden einen gegen ihn, das Gesetz seines Gottes betreffend.

Babylon war von den Persern eingenommen worden und Darius, der Meder inthronisiert. Das geschah im Jahr 538 v. Chr. Zwei Jahre später, 536 v. Chr., als Darius starb, übernahm Kyrus den Thron. Das hier geschilderte Ereignis geschah demnach irgendwann zwischen diesen beiden Daten.

Daniel war ein Hauptakteur im Königreich von Babylon gewesen, auf der Höhe der Macht Babylons. Und von dieser Zeit an bis zu der Zeit als die Meder und Perser den Thron eines Weltreiches einnahmen, war er zumindest ein Einwohner dieser Stadt und mit all den Angelegenheiten des Königreiches gut vertraut. Dennoch gibt er uns keinen fortlaufenden Bericht über die Ereignisse, die während seiner langjährigen Verbindung mit diesen Königreichen stattfanden. Er greift nur kurz ein Ereignis hier und eines dort auf, wie sie darauf gerichtet sind, den Glauben, die Hoffnung und den Mut in den Herzen des Volkes Gottes in jedem Zeitalter zu inspirieren und es dahin zu leiten, im Befolgen des richtigen Weges standhaft zu sein.

Auf das in diesem Kapitel erzählte Ereignis nimmt der Apostel Paulus in Hebräer 11 Bezug, wenn er davon spricht, dass manche durch den Glauben „Löwen den Rachen gestopft haben." Darius setzte 120 Fürsten über sein Königreich, wobei es – wie man vermutet – zu dieser Zeit 120 Provinzen im Reich gab. Jede davon hatte einen Fürsten oder Gouverneur. Durch die Siege von Kambyses und Darius Hystaspes wurde es danach auf 127 Provinzen ausgedehnt. Ester 1:1. Über diese 120 Fürsten waren drei gesetzt worden, von denen Daniel der Oberste war. Daniel wurde aufgrund seines hervorragenden Geistes der Vorzug gegeben. Daniel hätte von Darius als Feind angesehen werden können, da er ein großer Mann im Reich Babylons gewesen war. Er hätte ihn verbannen können oder ihn auf andere Weise aus dem Weg räumen hätte lassen können. Oder man hätte ihn, als Gefangenen einer Nation in Trümmern, geringschätzen und absetzen können. Er wurde aber auf keine dieser Weisen behandelt. Sondern er wurde allen anderen vorgezogen, was dem Darius zugutezuhalten ist, weil der scharfsichtige König in ihm einen hervorragenden Geist erkannte. Und der König gedachte, ihn über das gesamte Reich zu setzen. Da wurde der Neid der anderen Herrscher gegen Daniel entfacht, und sie machten sich daran, ihn zu vernichten. Doch Daniels Führung war perfekt, soweit es das Königreich betraf. Er war treu und ehrlich. Sie konnten keine Grundlage für eine Beschwerde auf diesem Gebiet gegen ihn finden. Da sagten sie sich, sie könnten so lange keine

Gelegenheit finden, ihn anzuklagen, außer es würde das Gesetz seines Gottes betreffen. Also hören wir nun gut zu. Einer Person kann kein besseres Zeugnis ausgestellt werden als dieses.

Vers 6. Da versammelten sich diese Präsidenten und Fürsten vor dem König und sagten wie folgt zu ihm: König Darius, lebe ewig. 7 Alle Präsidenten des Königreiches, die Gouverneure und Fürsten, die Berater und die Hauptleute sind darin übereingekommen, ein königliches Gesetz zu erlassen und ein unveränderliches Dekret, dass wer immer innerhalb von dreißig Tagen etwas von irgendeinem Gott oder einem Menschen erbittet, dich oh König, ausgenommen, der soll in die Löwengrube geworfen werden. 8 Nun, oh König, erlasse das Dekret und unterzeichne es, damit es nicht geändert werden kann nach dem Gesetz der Meder und Perser, das sich nicht ändert. 9 Daher unterzeichnete Darius das Schreiben und das Dekret. 10 Als nun Daniel erfuhr, dass das Schreiben unterzeichnet war, ging er in sein Haus. Und die Fenster seiner Kammer waren geöffnet, in Richtung Jerusalem. Er kniete drei Mal pro Tag nieder und betete und dankte seinem Gott, wie er es auch vorher getan hatte.

Wir erkennen den Kurs, den diese Leute einschlugen, um ihre Ziele zu erreichen. Sie kamen gemeinsam vor den König, - und sie kamen tumultartig, sagt die Randnotiz; ganz so als wäre plötzlich eine dringliche Angelegenheit aufgetreten. Und sie kamen einmütig, um ihr Anliegen zu präsentieren. Sie behaupteten, alle würden damit übereinstimmen. Das war falsch. Daniel, ihr Oberster, war in dieser Sache natürlich nicht konsultiert worden. Das Dekret, das sie festsetzen lassen wollten, schmeichelte des Königs Eitelkeit und würde dadurch nur umso mehr seine Zustimmung erlangen können. Er würde eine Position innehaben, von der man noch nie gehört hatte, nämlich dass ein Mensch dreißig Tage lang der Einzige sein würde, der Gunst austeilen und Bitten gewähren sollte. Daher unterzeichnete der König, der ihre bösen Absichten nicht durchschaute, das Dekret. Und es nahm seinen Platz im Statutenbuch ein, als eines der unveränderlichen Gesetze der Meder und Perser.

Merken wir die Raffiniertheit dieser Männer – das Ausmaß an Bösem, das Menschen bereit sind, zu begehen, um die Guten zu ruinieren. Wenn sie das Dekret lauten hätten lassen, dass keine Bitte an den Gott der Hebräer gerichtet werden dürfe – was das wirkliche Anliegen in der Sache war – der König hätte ihr Ziel sofort geahnt, und das Dekret wäre nicht unterzeichnet worden. So gaben sie ihm einen allgemeinen Anstrich und waren gewillt, eine Beleidigung ihrer Götter in Kauf zu nehmen und auf sich zu nehmen, um das Objekt ihres Hasses zu ruinieren.

Daniel sah die Verschwörung, die gegen ihn im Gang war, voraus, unternahm aber nichts, sie zu durchkreuzen. Er überließ sich ganz Gott und diese Angelegenheit seiner Vorsehung. Er verließ nicht das Reich unter dem Vorwand von Amtsgeschäften oder führte seine Gebete mit mehr als der üblichen Zurückgezogenheit aus. Als er aber erfuhr, dass das Schreiben unterzeichnet war, kniete er, wie schon in der Vergangenheit, nieder, mit seinem Gesicht in Richtung seines geliebten Jerusalems. Das tat er in seiner Kammer, drei Mal pro Tag, und goss seine Gebete und sein Flehen vor Gott aus.

Vers 11. Dann versammelten sich diese Männer und fanden Daniel betend und flehend vor seinem Gott vor. 12 Da kamen sie herzu und sprachen vor dem König betreffend des Königs Dekret: Hast du nicht ein Dekret unterzeichnet, dass jedermann, der Bitten an irgendeinen Gott oder Menschen richtet, innerhalb von dreißig Tagen, mit Ausnahme von dir, oh König, in die Löwengrube geworfen werden soll? Der König antwortete und sagte: Das ist wahr, nach dem Gesetz der Meder und Perser, das sich nicht ändert. 13 Da antworteten sie und

sagten vor dem König: Jener Daniel, der von den Kindern der Gefangenen Judas ist, achtet dich nicht, oh König, noch das Dekret, das du unterzeichnet hast, sondern er bringt seine Bitten drei Mal pro Tag vor. 14 Da war der König sehr verärgert über sich selbst, als er diese Worte hörte, und beschloss in seinem Herzen, Daniel zu befreien. Und er arbeitete bis Sonnenuntergang, ihn zu retten. 15 Dann versammelten sich diese Männer vor dem König und sagten zum König: Wisse, oh König, dass das Gesetz der Meder und Perser lautet, dass kein Dekret noch Statut, das der König erlassen hat, geändert werden kann. 16 Da befahl der König, und sie brachten Daniel und warfen ihn in die Löwengrube. Nun sprach der König und sagte zu Daniel: Dein Gott, dem du immerfort dienst, der wird dich erretten. 17 Und ein Stein wurde gebracht und auf die Öffnung der Grube gelegt. Und der König versiegelte ihn mit seinem eigenen Siegel und mit den Siegeln seiner Fürsten, damit die Bestimmung betreffend Daniel nicht verändert werden konnte.

Diese Männer, die die Falle gelegt hatten, mussten nichts anderes tun, als ihr Opfer zu beobachten, um es in der gelegten Falle fassen zu können. Also kamen sie wieder im Tumult zusammen, dieses Mal bei der Residenz Daniels, ganz so als ob sie ein wichtiges Amtsgeschäft plötzlich zusammengerufen hätte, um den Obersten der Präsidenten zu konsultieren. Und siehe, sie fanden ihn genau wie sie es beabsichtigt und erhofft hatten, als er zu seinem Gott betete. Soweit hatte alles gut für sie funktioniert. Sie zögerten nicht, mit dieser Angelegenheit sofort zum König zu gehen, um alles festzumachen. Sie erhielten ein Anerkenntnis vom König, dass solch ein Dekret in Kraft stand. Dann waren sie bereit, gegen Daniel auszusagen. Und sie nahmen Zuflucht darin, die Vorurteile des Königs zu schüren: „Jener Daniel, der von den Kindern der Gefangenen Judas ist." Ja, dieser arme Gefangene, der völlig von dir abhängig ist hinsichtlich allem, an dem er sich erfreut, ist so weit davon entfernt, dankbar zu sein und deine Gunst zu schätzen. Er achtet dich nicht noch schenkt er deinem Dekret Aufmerksamkeit. Da erkannte der König die Falle, die sie ihm und ebenso Daniel gestellt hatten, und er arbeitete bis Sonnenuntergang daran, ihn zu befreien. Vielleicht unternahm er dabei persönliche Anstrengungen, um die Verschwörer dazu zu bringen, nachzugeben, oder er versuchte es mit Argumenten und solchen Anstrengungen, eine Aufhebung des Gesetzes zu bewirken. Doch sie waren unerbittlich. Das Gesetz war dauerhaft. Und Daniel, der ehrwürdige, der ernsthafte, der aufrichtige und fehlerlose Diener des Königreiches wurde in die Löwengrube geworfen, um von den Löwen verschlungen zu werden, ganz so als ob er der abscheulichste Übeltäter überhaupt gewesen wäre.

Vers 18. Da ging der König zu seinem Palast und verbrachte die Nacht mit Fasten. Es wurden keine Musikinstrumente vor ihn gebracht. Und sein Schlaf wich von ihm. 19 Danach stand der König sehr früh am Morgen auf und eilte zur Löwengrube. 20 Und als er zur Grube gelangt war, schrie er mit beklagenswerter Stimme nach Daniel. Und der König sprach und sagte zu Daniel: Oh Daniel, Diener des lebendigen Gottes, ist dein Gott, dem du immerfort dienst, in der Lage, dich von den Löwen zu erretten? 21 Da sagte Daniel zum König: Oh König, lebe ewig. 22 Mein Gott hat seinen Engel gesandt und hat den Löwen die Rachen verschlossen, sodass sie mich nicht verletzt haben. Denn vor ihm ward Unschuld in mir gefunden worden. Und ebenso vor dir, oh König, habe ich nichts Unrechtes getan. 23 Da war der König außerordentlich froh wegen ihm und befahl, man solle Daniel aus der Grube holen. So wurde Daniel aus der Grube geholt, und keinerlei Verletzung konnte an ihm gefunden werden, weil er an seinen Gott geglaubt hatte. 24 Und der König befahl, und sie brachten jene Männer, die Daniel angeklagt hatten, und sie warfen sie in die Löwengrube, sie, ihre Kinder und ihre Ehefrauen. Und die Löwen hatten Macht über sie

und zermalmten ihre Knochen in Stücke noch ehe sie auf den Grund der Grube gelangt waren.

Das Bemühen des Königs um Daniel, nachdem dieser in die Löwengrube geworfen worden war, attestiert sein echtes Interesse ihm gegenüber, und die schwere Verdammnis, die er wegen seines eigenen Tuns in dieser Sache fühlte. Am frühesten Morgengrauen begab er sich zu der Grube, wo sein Premierminister die Nacht in Gemeinschaft hungriger und gefräßiger Raubtiere verbracht hatte. Daniels Antwort auf seinen ersten Gruß war kein Wort des Tadels für des Königs Tat, dass er nämlich seinen Verfolgern nachgegeben hatte, sondern ein Inbegriff von Respekt und Ehrenbezeugung: „Oh König, lebe ewig." Danach allerdings erinnert er den König daran – in einer Art, die der wohl heftig fühlen musste, die aber gesagt werden musste -, dass er sich diesem gegenüber keiner Verletzung schuldig gemacht hatte. Und wegen seiner Unschuld hatte Gott, dem er immerfort diente, nicht mit Unterbrechungen und nicht nur dann und wann, seinen Engel gesandt und den Löwen die Rachen verschlossen.

Hier also stand Daniel, bewahrt durch eine Macht, die höher ist als irgendeine Macht auf Erden. Er war verteidigt worden, seine Unschuld war dargelegt. Keine Verletzung wurde an ihm gefunden, weil er an seinen Gott geglaubt hatte. Der Glaube hatte das vollbracht. Ein Wunder war gewirkt worden. Warum also wurden dann Daniels Ankläger gebracht und hineingeworfen? Es wird spekuliert, dass sie die Bewahrung Daniels nicht irgendeinem Wunder zu seinen Gunsten beimaßen, sondern der Tatsache, dass die Löwen zu dieser Zeit zufällig nicht hungrig gewesen wären. Dann, sagte der König, werden sie euch genauso wenig attackieren wie ihn, also werden wir die Sache testen, indem wir euch hineinwerfen. Die Löwen waren hungrig genug, als sie der Schuldigen habhaft wurden. Und diese Menschen wurden in Stücke gerissen, noch ehe sie den Grund der Grube erreicht hatten. So war Daniel in doppelter Weise rehabilitiert. Und so eindrucksvoll waren die Worte Salomos erfüllt worden: „Der Gerechte wird aus der Not errettet, und der Gottlose kommt an seine statt." Sprüche 11:8

Vers 25. Dann schrieb der König Darius an das ganze Volk, die Nationen und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnen: Friede sei mit euch. 26 Ich erlasse ein Dekret, dass in jedem Herrschaftsbereich meines Königreiches die Menschen zittern sollen und sich fürchten vor dem Gott Daniels. Denn er ist der lebendige Gott und unveränderlich für immer. Und sein Königreich, das nicht zerstört werden wird, und seine Herrschaft soll dauern bis ans Ende. 27 Er befreit und errettet, und er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde: Der Daniel aus der Macht der Löwen befreit hat. 28 So kam Daniel voran unter der Regentschaft des Darius, und in der Regentschaft von Kyrus, dem Perser.

Das Resultat von Daniels Errettung war, dass eine andere Proklamation ins Reich ausging, und zwar zu Gunsten des wahren Gottes, des Gottes von Israel. Alle Menschen mussten ihn fürchten und vor ihm zittern. Die Pläne von Daniels Feinden, nämlich seinen Ruin herbeizuführen, endeten nur in seiner Beförderung. In diesem Fall und im Fall der drei Hebräer im Feuerofen wird das Siegel Gottes zu Gunsten von zwei großen Linien der Pflicht aufgedrückt: (1) Wie im Fall der drei im Feuerofen: Keiner bekannten Sünde nachgeben. Und (2) Wie im vorliegenden Fall: Keine bekannte Pflicht auslassen. Und aus diesen Beispielen muss das Volk Gottes aller Zeitalter Ermutigung finden.

Das Dekret des Königs legt den Charakter des wahren Gottes in erlesenen Begriffen dar. (1) Er ist der lebendige Gott, alle anderen sind tot. (2) Er ändert sich nicht, und das bis in alle Ewigkeit. Alle anderen ändern sich. (3) Er hat ein Königreich: Denn er macht und regiert alles.

(4) Sein Königreich wird nie zerstört werden. Alle anderen gelangen zu einem Ende. (5) Seine Herrschaft hat kein Ende. Keine menschliche Macht kann gegen ihn obsiegen. (6) Er befreit jene, die sich in Gefangenschaft befinden. (7) Er rettet seine Diener vor ihren Feinden, wenn sie ihn um Hilfe anrufen. (8) Er tut Wunder in den Himmeln und Zeichen auf der Erde. (9) Und um all das zu vervollständigen: Er hat Daniel befreit und uns vor unseren eigenen Augen den vollständigen Beweis seiner Macht und Güte erbracht, indem er seinen Diener aus der Macht der Löwen errettet hat. Was für eine Lobrede ist dies für den großen Gott und seine treuen Diener!

So schließt der historische Teil des Buches Daniel. Nun kommen wir zum prophetischen Teil, der wie ein scheinender Leuchtturm seine Strahlen über all die Läufe der Zeit geworfen hat, vom damaligen Punkt aus bis hin zur Gegenwart. Und er erhellt noch immer den Pfad der Gemeinde nach vorn zum ewigen Königreich.

KAPITEL 7: DIE VIER TIERE

Vers 1. Im ersten Jahr Belsazars, König von Babylon, hatte Daniel einen Traum und Visionen seines Hauptes auf seinem Bett. Da schrieb er den Traum auf und gab die Zusammenfassung davon wieder.

Es handelt sich um denselben Belsazar, der in Kapitel 5 erwähnt wird. Chronologisch folgt daher dieses Kapitel dem Kapitel 5. Aber die chronologische Ordnung wurde außer Acht gelassen, damit der historische Teil des Buches für sich selbst stehen kann und der prophetische Teil, der sich uns nun eröffnet, nicht durch Schreiben dieser Art unterbrochen wird.

Vers 2. Daniel sprach und sagte: Ich sah in meiner Vision bei Nacht, und siehe, die vier Winde des Himmels bliesen über das große Meer. 3 Und vier voneinander verschiedene, große Tiere kamen aus dem Meer heraus.

Alle Ausdrücke in der Schrift müssen buchstäblich verstanden werden, sofern es keinen guten Grund dafür gibt anzunehmen, sie seien symbolisch. Und alles Bildhafte muss durch das Buchstäbliche interpretiert werden. Dass die hier gebrauchte Sprache symbolisch ist, wird aus Vers 17 offensichtlich, der lautet: „Diese großen Tiere, vier an der Zahl, sind vier Könige, die aus der Erde aufkommen werden." Und um zu zeigen, dass Königreiche gemeint sind und nicht bloß individuelle Könige, fährt der Engel fort: „Doch die Heiligen des Allerhöchsten werden das Königreich empfangen." Und weiter sagt der Engel, in der Erklärung in Vers 23: „Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein." Diese Tiere sind daher Symbole für vier große Königreiche. Und die Umstände, unter denen sie aufkommen, und die Mittel, durch die sie sich erheben, so wie in der Prophezeiung repräsentiert, sind ebenfalls symbolisch. Die eingeführten Symbole sind: Die vier Winde, das Meer, vier große Tiere, zehn Hörner und ein weiteres Horn, das Augen und einen Mund hatte und das sich im Krieg gegen Gott und sein Volk erhob. Wir haben nun zu untersuchen, was sie bedeuten.

Winde bezeichnen in der symbolischen Sprache Kampf, politischen Aufruhr und Krieg. Jeremia 25:31, 32, 33: „So spricht der HERR der Heerscharen: Siehe, Übel wird von Nation zu Nation ausgehen, und ein großer Wirbelwind wird von den Küsten der Erde losgelassen werden. Und die Erschlagenen des HERRN werden an diesem Tage von einem Ende der Erde bis zum andern Ende der Erde liegen." Hier spricht der Prophet von einem Konflikt, den der HERR mit allen Nationen haben wird, wenn die Gottlosen dem Schwert übergeben werden, und die Erschlagenen des HERRN von einem Ende der Erde bis zu anderen liegen werden. Und der Kampf und der Aufruhr, die all diese Zerstörung entfachen, werden als großer Wirbelwind bezeichnet.

Dass Winde Kampf und Krieg bedeuten, wird außerdem aus einer Überlegung zur Vision selbst offensichtlich. Denn als Resultat des Wehens der Winde erheben sich Königreiche und fallen. Und diese Ereignisse werden durch politische Kämpfe verursacht.

Die Definition der Bibel bezüglich „Meer", oder Wasser, wenn symbolisch gebraucht, bedeutet Völker, Nationen und Sprachen. Als Beweis dafür, siehe Offenbarung 17:15, wo es ausdrücklich so erklärt wird.

Die Definition der Symbolik der vier Tiere wird Daniel gegeben, ehe die Vision endet. Vers 17: „Diese großen Tiere, vier an der Zahl, sind vier Könige, die aus der Erde aufkommen werden." So ist eindeutig das Feld der Vision vor uns eröffnet.

Vers 4. Das erste war wie ein Löwe und hatte Adlerflügel. Ich schaute bis die Flügel des Tieres ausgerissen wurden. Und es wurde von der Erde gehoben und man machte, dass es auf den Füßen stand wie ein Mensch. Und ein menschliches Herz wurde ihm gegeben.

Da diese Tiere vier Könige, oder Königreiche, bezeichnen, untersuchen wir: Welche vier? Wo sollen wir mit der Aufzählung beginnen? Diese Tiere erheben sich nicht alle auf einmal, sondern aufeinanderfolgend, da man von ihnen als dem ersten, zweiten, etc. Tier spricht. Und das letzte existiert, wenn alle irdischen Szenen durch das letzte Gericht zu einem Ende gebracht werden. Nun, von der Zeit Daniels an bis zum Ende dieser Weltzeit, gab es lediglich vier universelle Königreiche, wie wir aus Nebukadnezars Traum über das große Standbild in Kapitel 2 lernen. Daniel lebte noch immer unter demselben Königreich, von dem er in seiner Deutung des Traums des Königs ungefähr 65 Jahre zuvor erklärt hatte, es sei das Haupt aus Gold. Das erste Tier dieser Vision muss daher dasselbe bezeichnen wie das Haupt aus Gold des großen Standbildes, nämlich das Königreich Babylon. Und die anderen Tiere müssen die nachfolgenden Königreiche sein, wie durch das Standbild gezeigt. Aber wenn diese Vision tatsächlich dieselben Reiche abdeckt wie das Standbild von Kapitel 2, so könnte sich die Frage erheben, warum sie überhaupt gegeben wurde. Warum war die Vision von Kapitel 2 nicht ausreichend? Wir antworten: Auf dieser Grundlage wird immer weitergedacht, sodass zusätzliche Charakteristika herausgearbeitet und zusätzliche Fakten und Merkmale präsentiert werden können. So haben wir „Linie auf Linie". Hier werden irdische Regierungen im Licht des Himmels betrachtet. Ihr wahrer Charakter wird durch das Symbol von wilden und gefräßigen Raubtieren gezeigt.

Zunächst hatte der Löwe Adlerflügel, welche die Schnelligkeit bezeichnen, mit der Babylon unter Nebukadnezar seine Eroberungen ausdehnte. Bei diesem Punkt hatte in der Vision eine Veränderung stattgefunden: Seine Flügel wurden ausgerissen. Er flog nicht länger über seiner Beute wie ein Adler. Die Kühnheit und der Geist des Löwen waren verschwunden. Eines Menschen Herz, schwach, ängstlich und mutlos, hatte seinen Platz eingenommen. So war es nachdrücklich der Fall mit der Nation während der Schlussjahre ihrer Geschichte, als es durch Reichtum und Luxus schwach und unmännlich geworden war.

Vers 5. Und siehe, ein anderes Tier, ein zweites wie ein Bär. Und es erhob sich auf der einen Seite, und es hatte drei Rippen im Maul zwischen seinen Zähnen. Und sie sagten zu ihm: Erhebe dich, verschlinge viel Fleisch.

Wie beim großen Standbild von Kapitel 2, so werden wir auch hier einen Verfall feststellen, wenn wir von einem Königreich zum nächsten gehen. Das Silber der Brust und der Arme war gegenüber dem Gold des Hauptes geringwertiger. Der Bär war geringwertiger als der Löwe. Medo-Persien reichte nicht an den Reichtum und die Pracht Babylons heran, und an den Glanz von Babylons Laufbahn. Und nun kommen wir zu zusätzlichen Details seiner Macht: Der Bär erhob sich auf einer Seite. Dieses Königreich bestand aus zwei Nationalitäten, den Medern und den Persern. Dieselbe Tatsache wird durch die zwei Hörner des Widders von Kapitel 8 repräsentiert. Man sagt von diesen Hörnern, dass das größere zuletzt aufkam. Der Bär, der sich auf einer Seite erhob: Das erfüllte sich durch die Teilung des Königreiches, wobei die Perser zuletzt aufkamen, aber die größere Berühmtheit erlangten. Sie wurden zum kontrollierenden Einfluss in der Nation (Siehe zu Kapitel 8:3). Die drei Rippen bezeichnen

vielleicht die drei Provinzen Babylons, Lydien und Ägypten, die besonders von dieser Macht unterdrückt wurden. Das Bibelwort an diese Macht: „Erhebe dich und verschlinge viel Fleisch“ bezieht sich selbstredend auf den Ansporn, der den Medern und Persern gegeben wurde – durch den Sturz dieser Provinzen -, noch weitere ausgedehnte Eroberungsfeldzüge zu planen und zu unternehmen. Der Charakter der Macht wird durch den Bären gut repräsentiert. Die Meder und Perser waren grausam und habgierig, sie waren Räuber und Plünderer des Volkes. Wie bereits in der Darstellung von Kapitel 2 angemerkt, datierte dieses Königreich vom Sturz Babylons durch Kyrus 538 v. Chr. an bis fort zur Schlacht von Arbela im Jahr 331 v. Chr., also eine Zeitperiode von 207 Jahren.

Vers 6. Nach diesem schaute ich, und siehe, ein weiteres Tier, wie ein Leopard, der auf seinem Rücken vier Flügel wie ein Vogel hatte. Das Tier hatte auch vier Köpfe. Und Herrschaft wurde ihm gegeben.

Das dritte Königreich, Griechenland, wird durch dieses Symbol repräsentiert. Wenn Flügel auf dem Löwen Schnelligkeit bei den Eroberungen bedeuteten, so bedeuten sie dasselbe hier. Der Leopard ist ein schnelles Tier. Doch das reichte nicht aus, den Lauf dieser Nation zu repräsentieren: Es musste zusätzlich Flügel haben. Zwei Flügel, wie sie der Löwe hatte, waren nicht ausreichend, es musste vier haben. Das würde beispiellose Schnelligkeit beim Bewegen bedeuten. Das finden wir im griechischen Königreich als historische Wahrheit. Die Eroberungen Griechenlands unter Alexander haben keine Parallele in den geschichtlichen Annalen was Jähheit und Schnelligkeit betrifft.

Rollin, Antike Geschichte[8], b. 15, sec. 2, gibt uns den folgenden kurzen Abriss von den Märschen Alexanders:

„Von Mazedonien bis zum Ganges – den Fluss, den Alexander fast erreichte – sind es gerechnete zumindest 1.100 Leagues[9]. Hinzuzählen muss man die verschiedenen Umwege in den Märschen Alexanders. Zunächst ging es vom äußersten Punkt in Zilizien, wo die Schlacht von Issos geschlagen wurde, zum Jupitertempel in Ammon in Libyen. Darauf folgte seine Rückkehr von dort nach Tyrus, eine Reise von mindestens 300 Leagues, und ebensoviel an Weite für die Wendungen seiner Route an verschiedenen Orten. Wir werden herausfinden, dass Alexander in weniger als acht Jahren seine Armee zu Märschen trieb, die über 1.700 Leagues betrugen [oder mehr als 5.100 Meilen]. Die Rückkehr nach Babylon ist darin noch gar nicht enthalten.“

„Das Tier hatte auch vier Köpfe.“ Das griechische Weltreich behielt seine Einheit nur ein wenig länger wie die Lebenszeit Alexanders dauerte. Innerhalb von fünfzehn Jahren, nachdem seine glänzende Laufbahn in einem Fieber geendet hatte, das auf trunkene Ausschweifungen zurückzuführen war, wurde das Reich unter seinen vier führenden Generälen aufgeteilt. Kassander hatte Mazedonien und Griechenland im Westen. Lysimachus hatte Thrakien und Teile Asiens am Hellespont und am Bosporus im Norden. Ptolemäus erhielt Ägypten, Lydien, Arabien, Palästina und Koilesyrien im Süden. Und Seleukos hatte Syrien und den ganzen Rest von Alexanders Herrschaftsgebieten im Osten. Diese Aufteilungen aus dem Jahr 308 v. Chr. wurden durch die vier Köpfe des Leoparden dargestellt.

So exakt wurden die Worte der Prophetie erfüllt. Als Alexander keinen Nachkommen hinterließ: Warum zerbrach dann dieses riesige Weltreich nicht in zahllose kleine Teile?

[8] Ancient History

[9] League: Längenmaß = 3 englische Meilen

Warum nur in vier Teile, nicht mehr? – Weil die Prophezeiung vorhergesagt hatte, es würden vier sein. Der Leopard hatte vier Köpfe, der stürmische Ziegenbock vier Hörner: Das Königreich musste in vier Teile geteilt werden. Und so war es. (Siehe näher in Kapitel 8)

Vers 7. Nach diesem sah ich in den Nachtvisionen, und siehe, ein viertes Tier, furchtbar und schrecklich und außerordentlich stark. Und es hatte große Zähne aus Eisen. Es verschlang und hieb in Stücke und zerstampfte den Rest mit seinen Füßen. Und es war anders als die anderen Tiere, die vor ihm waren. Und es hatte zehn Hörner.

Die Inspiration findet in der Natur kein Tier, das es auch nur zur Basis eines Symbols machen kann, um die hier beschriebene Macht zu repräsentieren. Kein Hinzufügen von Hufen, Köpfen, Hörnern, Flügeln, Größe, Zähnen oder Krallen zu irgendeinem in der Natur bekannten Tier würden zu diesem passen. Diese Macht unterschied sich von allen anderen. Und das Symbol ist zur Gänze undefinierbar.

Vers 7 legt die Grundlage für einen Inhalt, der ganze Bände füllen könnte. Wir sind aber gezwungen, ihn hier kürzer zu behandeln, weil etwas wie eine vollständige Geschichte gänzlich den Rahmen sprengen würde, der uns in dieser Kurzdarstellung erlaubt ist. Dieses Tier korrespondiert selbstverständlich mit dem vierten Teil des großen Standbildes – den Beinen aus Eisen. In Kapitel 2:40 werden einige Gründe angeführt, die uns annehmen lassen dürfen, dass es sich bei dieser Macht um Rom handelt. Die gleichen Gründe sind auf die vorliegende Prophezeiung anwendbar. Wie exakt Rom doch auf den eisernen Teil des Standbildes passt! Wie exakt es auch auf das Tier vor uns passt! Wegen der Angst und dem Schrecken, den es verbreitete und seiner außerordentlichen Stärke hat die Welt niemals etwas Vergleichbares gesehen. Es verschlang wie mit eisernen Zähnen und hieb in Stücke. Und es warf die Nationen geradezu in den Staub, unter seine ehernen Füße. Es hatte zehn Hörner, die in Vers 24 erklärt werden und welche zehn Könige – oder Königreiche – darstellen, die aus diesem Reich aufkommen sollten. Wie bereits in Kapitel 2 angemerkt, war Rom in zehn Königreiche geteilt. Aufgezählt lauten sie wie folgt: Die Hunnen, die Ostgoten, die Westgoten, die Franken, die Vandalen, die Sueven, die Burgunder, die Heruler, die Angelsachsen und die Lombarden. Von diesen Teilen sprach man schon immer als von den zehn Königreichen des römischen Imperiums, 351-483 n. Chr. (Siehe zu Kapitel 2:41, 42; auch Anhang III.)

Vers 8. Ich betrachtete die Hörner, und siehe, zwischen ihnen kam ein weiteres kleines Horn hervor, vor dem drei der ersten Hörner an ihren Wurzeln ausgerissen wurden. Und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das große Dinge sprach.

Daniel achtete auf die Hörner. Anzeichen einer seltsamen Bewegung erschienen unter diesen Hörnern. Ein kleines Horn (zunächst klein, doch danach stärker als die anderen) stieß unter ihnen hervor. Es war nicht damit zufrieden, in aller Stille einen eigenen Platz zu finden und ihn auszufüllen. Es musste an der Seite anderer hervorkommen und deren Plätze usurpieren. Drei Königreiche waren vor ihm ausgerissen worden. Dieses kleine Horn war das Papsttum, wie wir Gelegenheit haben werden, es hernach eingehender festzustellen. Die drei Hörner, die vor ihm ausgerissen wurden, waren die Heruler, die Ostgoten und die Vandalen. Und der Grund, warum sie ausgerissen wurden, war, dass sie sich den arroganten Forderungen der päpstlichen Hierarchie widersetzten, und daher der Oberherrschaft in der Kirche des Bischofs von Rom.

Und „an diesem Horn waren Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das große Dinge sprach“ – die Augen, ein passendes Symbol für die Schläue, das Eindringen, die Durchtriebenheit und das vorausschauende Handeln der päpstlichen Hierarchie. Und das Maul sprach große Dinge, ein passendes Symbol der arroganten Forderungen der Bischöfe von Rom.

Vers 9. Ich sah zu, bis die Throne aufgestellt [im Original: „niedergeworfen“] wurden und der Alte an Tagen sich setzte; dessen Gewänder weiß wie Schnee waren, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle. Sein Thron war wie eine Feuerflamme, und dessen Räder wie brennendes Feuer. 10 Ein feuriger Strahl brach sich Bahn und kam direkt vor ihm hervor. Abertausende dienten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht wurde eröffnet und die Bücher aufgeschlagen.

Eine erhabenere Beschreibung einer großartigeren Szene kann in der englischen Sprache nicht gefunden werden. Doch nicht nur wegen der hier eingeführten großartigen und vornehmen Bildersprache sollte unsere Aufmerksamkeit gefesselt sein. Aus der Natur der Szene selbst ergibt sich, dass sie unsere höchste Aufmerksamkeit erfordert: Das Gericht wird dargestellt. Und wann immer das Gericht erwähnt wird, so soll dies unwiderstehliche Anziehungskraft auf jeden Geist nehmen.

Durch eine unglückliche Übersetzung in Vers 9 wurde eine falsche Idee beinahe als Gewissheit vermittelt: Die Worte *„cast down“ (niedergeworfen)* stammen von einem Wort, das im Original gerade das Gegenteil bedeutet, nämlich *„to set up“ (aufstellen).* Das Wort *r´mah* definiert Gesenius wie folgt: Chald. 1. *To cast, to throw (werfen),* Daniel 3:20, 21, 24; 6:17. 2. *To set, to place, e.g. thrones (stellen, z.B.: Throne),* Daniel 7:9. Vergleiche Offenbarung 4:2” Das Analytische hebräische und chaldäische Lexikon[10] von Davidson gibt diesem Wort auch die Definition von (auf-) stellen und bezieht sich dabei auf Daniel 7:9 als ein Beispiel für seinen Gebrauch in diesem Sinn. Warum dieses Wort gebraucht wurde, um den hier beabsichtigten Gedanken auszudrücken, kann uns vielleicht die folgende Anmerkung in der Cottage Bibel lehren: „Vers 9 Die Throne wurden niedergeworfen. Wintle, „wurden aufgestellt“. So Boothroyd. Doch beide kommen zu derselben Bedeutung: Die Asiaten haben weder Sessel noch Schemel, sondern – um eine Person von Rang zu empfangen – „werfen“ sie oder „legen“ sie Kissen „nieder“ im Raum. Diese dienen als Sitzgelegenheiten, worauf hier angespielt wird. Siehe Matthäus 19:28, Offenbarung 20:4.“ Dr. Clarke sagt, dass das Wort „als *errichtet* übersetzt werden kann“, so die Vulgata, positi sunt [wurden errichtet], und so alle Versionen.“ Die Septuaginta hat *etethesan*, was „(auf-)stellen, errichten“ bedeutet.“ Die Throne sind nicht die von irdischen Königreichen, die am letzten Tag gestürzt werden, sondern Throne des Gerichts, die aufgestellt werden, im Gerichtshof Gottes in der Höhe kurz vor dem Ende.

Der „Alte an Tagen“, Gottvater, nimmt den Thron des Gerichts ein. Beachte die Beschreibung seiner Person. Jene, die an die Unpersönlichkeit Gottes glauben, sind gezwungen zuzugeben, dass er hier als ein persönliches Wesen beschrieben wird. Doch sie trösten sich damit, indem sie sagen, dies sei die einzige Beschreibung dieser Art in der Bibel. Wir stimmen mit dieser letzteren Behauptung gar nicht überein. Aber gesetzt dem Fall, sie wäre wahr: Ist nicht eine Beschreibung dieser Art so fatal für ihre Theorie als gäbe es wiederholte und viele Beschreibungen? Die ihm dienenden Abertausenden und die zehntausend mal zehntausend, die vor ihm stehen, sind nicht vor dem Gerichtssitz angeklagte Sünder, sondern himmlische Wesen, die vor ihm warten und nach seinem Willen Dienst tun. Ein Verständnis dieser Verse

[10] The Analytical Hebrew and Chaldee Lexicon

beinhaltet ein Verständnis des Themas des Heiligtums. Und wir verweisen den Leser auf Werke zu dieser Frage. Die Beendigung des Dienstes Christi, unseres großen Hohepriesters, im himmlischen Heiligtum ist das Werk des Gerichts, das hier eingeführt wird. Es handelt sich um ein Untersuchungsgericht. Die Bücher werden aufgetan, und die Fälle aller erscheinen zur Untersuchung vor diesem großen Tribunal, sodass im Voraus festgestellt werden kann, wer ewiges Leben empfangen wird, wenn der HERR kommen wird, um es seinem Volk zu verleihen. Johannes hatte – wie in Offenbarung 5 geschrieben steht – Einsicht in denselben Ort und sah dieselbe Zahl an himmlischen Wesen, die gemeinsam mit Christus am selben Werk des Untersuchungsgerichtes beteiligt waren. Als er in das Heiligtum blickte (was er tat, wie wir aus Offenbarung 4 lernen), sagte er in Kapitel 5:11: „Und ich sah und ich hörte Stimmen vieler Engel um den Thron herum, und der Lebewesen und der Ältesten. Und ihre Zahl war zehntausend mal zehntausend und Abertausende."

Es wird sich aus dem Zeugnis von Kapitel 8:14 herausstellen, dass dieses feierliche Werk gerade jetzt im Heiligtum droben geschieht.

Vers 11. Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn sprach. Ich schaute bis das Tier erschlagen wurde und sein Körper vernichtet und es den brennenden Flammen übergeben wurde. 12 Was den Rest der Tiere betraf: Ihre Herrschaft wurde ihnen genommen. Nichtsdestotrotz wurde ihr Leben eine Zeit lang verlängert.

Es gibt Leute, die an einen tausend Jahre dauernden Triumph des Evangeliums und eine Regentschaft der Gerechtigkeit über die ganze Welt glauben, bevor der HERR kommt. Und es gibt andere, die an eine Gnadenzeit glauben, nachdem der HERR gekommen ist, sowie an ein gemischtes Millennium, wo die unsterblichen Gerechten noch immer das Evangelium an sterbliche Sünder verkündigen und sie auf den Weg des Heils weisen. Aber beide dieser Systeme des Irrtums werden durch die vor uns liegenden Verse vollständig niedergerissen.

1. Das vierte, schreckliche Tier dauert ohne Wandel seines Charakters fort, und das kleine Horn fährt damit fort, seine Gotteslästerungen zu verbreiten. Und es hält seine Millionen von Anhängern in den Fesseln eines blinden Aberglaubens gefangen, und zwar so lange bis das Tier den Flammen übergeben wird. Und das ist nicht seine Bekehrung, sondern seine Vernichtung. (Siehe 2. Thessalonicher 2:8)

2. Das Leben des vierten Tieres wird nicht verlängert, nachdem seine Herrschaft geendet hat, wie es bei den Leben der vorhergehenden Tiere gewesen ist. Deren Herrschaft wurde ihnen genommen, doch ihre Leben wurden für eine Zeitlang verlängert. Das Gebiet und die Untertanen des babylonischen Königreiches existierten noch immer, obgleich sie den Persern untertan wurden. So geschah es auch mit dem persischen Königreich in Bezug auf Griechenland, und von Griechenland in Bezug auf Rom. Aber was folgt auf das vierte Königreich? – Keine Regierung und kein Staat, an dem Sterbliche Anteil hätten. Seine Laufbahn endet im Feuersee, und es existiert nicht darüber hinaus. Der Löwe vereinigte sich mit dem Bären, der Bär mit dem Leoparden, der Leopard mit dem vierten Tier. Und das vierte Tier? – Es verschmolz nicht mit einem weiteren Tier, sondern wird in den Feuersee geworfen, in dessen vernichtenden Flammen es so lange bleibt, bis die Menschen den zweiten Tod erleiden. Also lasst niemanden von Gnadenzeit oder einem gemischten Millennium reden, nachdem der HERR gekommen ist.

Das Adverb *dann* in dem Satz: „Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn sprach", etc. scheint auf eine besondere Zeit Bezug zu nehmen. Das Werk des

Untersuchungsgerichtes wird im vorhergehenden Vers eingeführt Und dieser Vers scheint anzudeuten, dass – während dieses Werk vorangeht und kurz, bevor diese Macht vernichtet und den Flammen übergeben wird - das kleine Horn seine großen Worte gegen den Allerhöchsten verbreitet. Haben wir sie nicht gehört und das noch dazu innerhalb weniger Jahre? Werfen wir doch einen Blick auf die Dekrete des Vatikanischen Konzils von 1870. Was könnte gotteslästerlicher sein, als einem sterblichen Menschen Unfehlbarkeit zu attestieren? Und dennoch war die Welt in jenem Jahr Zeuge des Spektakels eines ökumenischen Konzils, das zu dem Zweck versammelt war, ganz bewusst zu verfügen, der Inhaber des päpstlichen Thrones – der Mensch der Sünde – besäße dieses Vorrecht von Gott und könne nicht irren. Kann irgendetwas anmaßender und gotteslästerlicher sein? Ist das nicht die Stimme der großen Worte, die das Horn sprach? Und ist nicht diese Macht reif für die Flammen und seinem Ende nah?

Vers 13. Ich sah in den nächtlichen Visionen, und siehe, einer wie der Menschensohn kam mit den Wolken des Himmels und kam zu dem Alten an Tagen. Und sie brachten ihn nahe vor ihn. 14 Und es wurde ihm Herrschaft verliehen und Herrlichkeit und ein Königreich, sodass alle Völker, Nationen und Sprachen ihm dienen sollten: Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nie vergehen wird, und sein Königreich wird nicht zerstört werden.

Die hier beschriebene Szene stellt nicht die Wiederkunft Christi auf diese Erde dar, es sei denn, der Alte an Tagen wäre auf dieser Erde. Denn es ist ein Kommen *zu* dem Alten an Tagen. Dort, in der Gegenwart des Alten an Tagen, werden ihm ein Königreich, Herrschaft und Herrlichkeit übergeben. Der Menschensohn empfängt sein Königtum vor seiner Rückkehr auf diese Erde. (Siehe Lukas 19:10-12 und folgende Verse) Dies ist daher eine Szene, die im himmlischen Tempel stattfindet und eng mit jener verbunden ist, die wir aus den Versen 9 und 10 kennen. Er empfängt das Königtum am Ende seines priesterlichen Werkes im Heiligtum. Die Völker, Nationen und Sprachen, die ihm dienen werden, sind die Nationen der Erlösten (Offenbarung 21:24), und nicht die gottlosen Nationen der Erde. Denn diese werden bei der Wiederkunft in Stücke zerschmettert. Einige aus den Nationen, Stämmen und Sippen der Erde werden sich zuletzt im Königreich Gottes wiederfinden, um ihm dort mit Freude und Fröhlichkeit für immer und ewig zu dienen.

Vers 15. Ich, Daniel, war betrübt in meinem Geist meines Körpers, und die Visionen meines Hauptes beunruhigten mich. 16 Ich kam nahe zu einem, der dort stand und fragte ihn nach der Wahrheit von all diesem. So erklärte er mir, und ließ mich die Interpretation dieser Dinge wissen. 17 Diese großen Tiere, die vier sind, sind vier Könige, die aufkommen werden aus der Erde. 18 Aber die Heiligen des Allerhöchsten werden das Königreich einnehmen und das Königreich besitzen für immer, für immer und ewig.

Wir sollten nicht weniger beunruhigt sein als es Daniel war, um die Wahrheit all dessen zu verstehen. Und wann immer wir mit gleicher Aufrichtigkeit des Herzens forschen, so werden wir den HERRN nicht weniger bereit dazu finden – nicht weniger als in den Tagen des Propheten - , uns zu einer rechten Erkenntnis dieser wichtigen Wahrheiten zu leiten. Die Tiere und die Königreiche, die sie repräsentieren, wurden bereits erklärt. Wir sind dem Propheten im Lauf der Ereignisse gefolgt, ja bis zur völligen Vernichtung des vierten und letzten Tieres, der finalen Zerstörung aller irdischen Regierungen. Was kommt als nächstes? Vers 18 sagt es uns: „Die Heiligen werden das Königreich einnehmen." Die Heiligen! Nämlich jene, die von allen anderen in dieser Welt verachtet, geringgeschätzt, getadelt, verfolgt und ausgestoßen wurden; jene, von denen angenommen wurde, sie wären von allen Menschen am wenigsten

dazu bestimmt, das Ziel ihrer Hoffnung zu erlangen. Diese werden das Königreich einnehmen und es für immer besitzen. Die Usurpation und die schlechte Regentschaft der Gottlosen werden zu einem Ende kommen. Das verlorene Erbe wird eingelöst werden. Frieden wird an seinen zerstörten Grenzen wiederhergestellt werden, und Gerechtigkeit wird regieren, auf der ganzen schönen Weite der erneuerten Erde.

Vers 19. Dann wollte ich die Wahrheit über das vierte Tier erfahren, das sich von allen anderen unterschied und außerordentlich schrecklich war, dessen Zähne wie Eisen waren, und seine Krallen aus Bronze; das verschlang, in Stücke hieb und den Rest mit seinen Füßen zerstampfte. 20 Und über die zehn Hörner, die auf seinem Kopf waren, und über die anderen, die hervorkamen und vor denen drei fielen; auch über das Horn, das Augen hatte und ein Maul, das sehr große Dinge sprach, dessen Aussehen kräftiger war als das der anderen Hörner.

Hinsichtlich der ersten drei Tiere dieser Reihe hatte Daniel ein klares Verständnis. Aber über dieses vierte Tier war er erstaunt. Denn es war so unnatürlich und schrecklich. Wir bewegen uns weiter im Strom der Zeit und es ist nötig, sich von der Natur zu lösen, wenn wir Symbole haben, welche exakt die degenerierten Regierungen dieser Erde repräsentieren: Der Löwe ist eine Schöpfung der Natur. Aber er muss das unnatürliche Hinzufügen zweier Flügel haben, um das Königreich Babylon repräsentieren zu können. Den Bären finden wir ebenfalls in der Natur. Aber als ein Symbol Medo-Persiens muss eine unnatürliche Grausamkeit beschrieben werden, und zwar durch den Einschub von drei Rippen in seinem Maul. Der Leopard ist ein Tier der Natur. Aber um Griechenland passend zu repräsentieren, gibt es eine Abweichung von der Natur, nämlich Flügel und bei der Zahl seiner Köpfe. Doch die Natur gibt uns kein Symbol, welches das vierte Königreich einigermaßen versinnbildlichen könnte. Ein Tier, wie es noch nie gesehen wurde, wird herangezogen; ein Raubtier, furchtbar und schrecklich, mit Krallen aus Bronze und Zähnen aus Eisen – so grausam, gefräßig und wild, dass es aus purer Lust zur Unterdrückung verschlang, in Stücke hieb und seine Opfer unter seine Füße trat.

Das alles verwunderte den Propheten. Doch etwas noch Verwunderlicheres erschien: Ein kleines Horn kam hervor und riss drei der anderen Hörner aus, was an Grausamkeit dem Tier entsprach, aus dem es hervorwuchs. Und siehe! Das Horn hatte Augen, und zwar nicht die unkultivierten Augen eines Tieres, sondern die verwegenen, scharfsinnigen und intelligenten Augen eines Menschen. Und, was noch seltsamer war: Es hatte ein Maul. Und mit diesem Maul äußerte es stolze Worte und stellte groteske und arrogante Forderungen auf. Kein Wunder, dass der Prophet sich besonders nach diesem Monster erkundigte, das so unheimlich in seinen Instinkten und so teuflisch in seinen Werken und Wegen war. In den folgenden Versen werden einige Merkmale bezüglich des kleinen Horns vorgestellt, die den Studenten der Prophetie dazu befähigen, dieses Symbol auszulegen, und zwar ohne Gefahr, dabei einen Fehler zu begehen.

Vers 21. Ich schaute, und dasselbe Horn führte Krieg gegen die Heiligen und obsiegte über sie. 22 Bis der Alte an Tagen kam, und das Gericht den Heiligen des Allerhöchsten übergeben wurde. Und die Zeit kam, dass die Heiligen das Königreich besaßen.

Daniel interessierte ganz besonders dieser verwunderliche Zorn des kleinen Horns gegenüber den Heiligen. Das Aufkommen der zehn Hörner, oder die Teilung Roms in zehn Königreiche, zwischen den Jahren 351 und 483 n. Chr. wurde bereits festgehalten. (Siehe zu Kapitel 2:41) So wie diese Hörner Königreiche bedeuten, so muss das kleine Horn ebenfalls ein Königreich bezeichnen, doch nicht von derselben Natur, weil es *anders* war als die anderen. Diese waren

politische Königreiche. Und nun müssen wir lediglich untersuchen, ob irgendein Königreich unter den zehn Königreichen des römischen Reiches seit 483 n. Chr. aufkam, und dennoch anders war als sie alle. Und wenn das so ist, welches. Die Antwort ist: Ja – das geistliche Königreich des Papsttums. Es passt in jedem Detail auf das Symbol, wie leicht bewiesen werden kann. Und kein anderes Reich passt hierher. (Siehe die Merkmale im Besonderen zu Vers 23)

Daniel sah, wie dieses Horn Krieg gegen die Heiligen führte. Wurde solch ein Krieg vom Papsttum geführt? 50 Millionen Märtyrer antworten mit einer Stimme wie dem Brausen vieler Wasser: Ja. Die Waldenser, die Albigenser und die Protestanten allgemein bezeugen die grausamen Verfolgungen durch die päpstliche Macht. Gute Quellen belegen, dass die Verfolgungen, Massaker und Religionskriege, die von der Kirche und dem Bischof von Rom entfacht wurden, weitaus mehr Blutvergießen gegenüber den Heiligen des Allerhöchsten verursacht haben, als alle Feindseligkeit, Anfeindungen und Verfolgungen durch bekennende Heiden von Anbeginn der Welt an.

Vers 22 handelt von drei aufeinanderfolgenden Ereignissen. Daniel hielt, als er vorwärts schaute von der Zeit an, als das kleine Horn auf der Höhe seiner Macht war, bis zum Ende des langen Kampfes zwischen den Heiligen und Satan mit all seinen Agenten, drei berühmte Ereignisse fest, die als Wegmarkierungen entlang des Pfades stehen: (1) Das Kommen des Alten an Tagen: Das bedeutet die Position, die Jahwe bei der in den Versen 9 und 10 beschriebenen Eröffnung der Gerichtsszene einnimmt. (2) Das Gericht, das den Heiligen übergeben wird: das bedeutet die Zeit, wenn die Heiligen gemeinsam mit Christus eintausend Jahre lang Gericht halten werden. Diese tausend Jahre folgen auf die erste Auferstehung (Offenbarung 20:1-4). In diesem Gericht wird den Gottlosen die Strafe gemäß ihren Sünden zugeteilt. Dann werden die Märtyrer über die große antichristliche, verfolgende Macht, die sie in den Tagen ihrer Prüfungen jagte wie die Tiere der Wüste und ihr Blut vergoss wie Wasser, Gericht halten. (3) Die Zeit, wenn die Heiligen das Königreich besitzen werden: Das bedeutet die Zeit ihres Einzuges in die Besitzungen der neuen Erde. Dann wird die letzte Spur des Fluches, der Sünde und der Sünder, Vergangenheit sein, und das Territorium, das so lange von den gottlosen Mächten der Erde – den Feinden von Gottes Volk - , schlecht regiert worden war, von den Gerechten eingenommen werden und ihnen für immer und ewig gehören. 1. Korinther 6:2; Matthäus 25:34

Vers 23. So sprach er: Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein. Es wird sich von allen Königreichen unterscheiden und die ganze Erde verschlingen und sie niederstampfen und in Stücke hauen. 24 Und die zehn Hörner, die aus diesem Königreich hervorkommen, sind zehn Könige, die aufkommen werden. Und ein weiteres Horn wird nach ihnen aufkommen. Und es wird anders sein als die ersten und wird drei Könige unterwerfen. 25 Und er wird große Worte gegen den Allerhöchsten reden, und wird die Heiligen des Allerhöchsten vernichten und daran denken, Zeiten und Gesetze zu ändern. Und sie werden in seine Hand gegeben werden, bis eine Zeit, Zeiten und eine geteilte Zeit um sind. 26 Aber das Gericht wird gehalten werden, und sie werden ihm seine Herrschaft nehmen, um sie ganz und gar zu vernichten.

Hier haben wir weitere Merkmale bezüglich des vierten Tieres und des kleinen Horns.

Wir haben das vierte Tier (Rom) und die zehn Hörner, oder die zehn Königreiche, die daraus aufkommen, bereits ausführlich erörtert. Nun verlangt das kleine Horn nach besonderer Aufmerksamkeit. Wie in Vers 8 berichtet, finden wir die Erfüllung der Prophezeiung

betreffend dieses Horns im Aufkommen und Werk des Papsttums. Es muss uns daher besonders interessieren und wichtig sein, die Gründe zu untersuchen, die dazu führten, dass sich diese antichristliche Macht entwickelt hat.

Die ersten Pastoren oder Bischöfe Roms hatten an Achtung jeweils den Rang der Stadt, in der sie residierten. Und während der ersten Jahrhunderte der christlichen Ära war Rom die größte, reichste und mächtigste Stadt der Welt. Sie war der Sitz eines Imperiums, die Hauptstadt der Nationen. „Alle Bewohner der Erde gehören ihr", sagte Julian. Und Claudius erklärte sie zur „Quelle des Rechts". „Wenn Rom die Königin der Städte ist, warum sollte dann nicht ihr Pastor der König der Bischöfe sein?". So waren die Überlegungen dieser römischen Pastoren. „Warum sollte nicht die römische Kirche die Mutter der Christenheit sein? Warum sollten nicht alle Nationen ihre Kinder sein, und ihre Autorität deren beherrschendes Gesetz? Es war einfach", sagt D´Aubigné, den wir hier zitierten (Geschichte der Reformation[11], Bd. I, Kapitel 1), „für das ehrgeizige Herz des Menschen, solche Überlegungen anzustellen. Das ehrgeizige Rom tat dies."

Die Bischöfe in den verschiedenen Teilen des römischen Reiches fühlten sich geehrt, dem Bischof von Rom einen Teil jener Ehre zu Teil werden zu lassen, die Rom – als die Königin der Städte – von den Nationen der Erde erhielt. Ursprünglich gab es keine Abhängigkeit in dieser so erwiesenen Ehre. „Aber", so fährt D´Aubigné fort, „usurpierte Macht verhält sich wie eine Lawine: Zunächst brüderliche Ermahnungen wurden bald zu absolutistischen Befehlen im Munde des Pontifex. Die weströmischen Bischöfe begünstigten diesen Eingriff der römischen Pastoren sowohl aus Eifersucht gegenüber den oströmischen Bischöfen oder weil sie es vorzogen, sich der Oberherrschaft eines Papstes anstatt der einer weltlichen Macht zu unterwerfen."

So gestaltet waren die Umstände, die sich um den Bischof von Rom herum bildeten. Und so tendierte alles zu seiner schnellen Erhöhung auf den obersten spirituellen Thron der Christenheit. Aber das vierte Jahrhundert war dazu bestimmt, Zeuge eines Hindernisses zu werden, das sich auf dem Pfad dieses ehrgeizigen Traumes entgegenstellte. Arius, Priester der Gemeinde der antiken und einflussreichen Kirche von Alexandria, verbreitete rasch seine Lehren in der Welt. Damit verursachte er eine so heftige Kontroverse in der christlichen Kirche, dass von Kaiser Konstantin 325 n. Chr. ein allgemeines Konzil zu Nicäa einberufen wurde, um diese Lehren zu prüfen und sie zu korrigieren. Arius blieb dabei, „dass der Sohn völlig und notwendigerweise vom Vater verschieden ist; dass er das erste und ehrenvollste jener Lebewesen war, das der Vater aus dem Nichts erschaffen hatte, ein Instrument, durch dessen untergeordnetes Wirken der Allmächtige Vater das Universum geformt hatte, und daher dem Vater gegenüber sowohl seiner Natur nach als auch an Ehre geringer war." Diese Meinung wurde durch das Konzil verdammt. Es erließ ein Dekret, dass Christus von derselben Natur und derselben Essenz war wie der Vater. Daraufhin wurde Arius nach Illyrien verbannt, und seine Anhänger wurden gezwungen, ihr Einverständnis zu der Glaubenslehre zu geben, die bei diesem Ereignis zustande kam. (Mosheim, cent. 4, Teil 2, Kapitel 4; Stanley, History of the Eastern Church[12], p. 239)

Die Kontroverse selbst war allerdings durch diese standrechtlichen Maßnahmen nicht abgewendet, sondern dauerte für Jahrhunderte fort und bewegte die christliche Welt. Die Arianer wurden überall zu erbitterten Feinden des Papstes und der römisch-katholischen

[11] History of the Reformation

[12] Geschichte der oströmischen Kirche

Kirche. Aus diesen Fakten ist klar ersichtlich, dass die Verbreitung des Arianismus den Einfluss der Katholiken aufhalten würde und dass, falls ein Volk arianischer Überzeugungen Rom und Italien innehaben würde, dies fatal für die Oberherrschaft des katholischen Bischofs sein würde. Aber die Prophezeiung hatte vorausgesagt, dass sich dieses Horn zur alles beherrschenden Macht erheben würde und dass es zur Erlangung dieser Position drei Könige unterwerfen würde.

Im Hinblick auf die Mächte im Besonderen, die im Interesse des Papsttums gestürzt wurden, gibt es einige Meinungsverschiedenheiten. Dazu sind die folgenden Anmerkungen von Albert Barnes sehr sachdienlich: „In der vorherrschenden Verwirrung, hervorgerufen durch das Aufbrechen des römischen Reiches, und durch die mangelhaften Berichte über die Handlungen, die sich beim Aufkommen der päpstlichen Macht zutrugen, ist es nicht verwunderlich, dass es schwierig ist, *deutlich* aufgezeichnete Ereignisse zu finden, die in jeder Hinsicht eine exakte und absolute Erfüllung der Vision wären. Dennoch ist es möglich, die Erfüllung mit einem guten Grad an Gewissheit in der Geschichte des Papsttums auszumachen." – *Notes on Daniel 7*[13].

Mede vermutet, dass die drei ausgerissenen Königreiche Griechenland, die Lombarden und die Franken gewesen sein müssten. Und Sir Isaac Newton nimmt an, es wären das Exarchat von Ravenna, die Lombarden und der Senat und das Herzogtum von Rom gewesen. Bischof Newton erhebt einige ernste Einwände zu beiden Meinungen (Dissertation on the Prophecies[14], Seiten 217, 218). Die Franken konnten nicht eines dieser Königreiche sein, denn sie wurden nie vor dem Papsttum ausgerissen. Die Lombarden konnten es nicht sein, denn sie wurden den Päpsten nie unterworfen. Barnes sagt: „Ich finde in der Tat nicht, dass das Königreich der Langobarden, wie gemeinhin behauptet wird, zu den weltlichen Herrschaften gehörte, die der Autorität der Päpste unterstellt wurden." Und der Senat und das Herzogtum von Rom konnten keines der Königreiche sein. Denn sie bildeten als solche nie eines der zehn Königreiche, von denen drei vor dem kleinen Horn ausgerissen wurden.

Wir verstehen aber, dass der Hauptfehler, der von diesen bedeutenden Kommentatoren gemacht wird, in der Tatsache liegt, dass sie annehmen, die Prophezeiung über die Erhöhung des Papsttums wäre nicht erfüllt worden und hätte auch nicht erfüllt werden können, bis der Papst ein weltlicher Fürst geworden sei. Und deshalb versuchten sie, eine Erfüllung der Prophezeiung in jenen Ereignissen zu finden, die zur weltlichen Souveränität des Papstes führten. Dagegen bezieht sich – wie es offensichtlich ist – die Prophezeiung der Verse 24 und 25 nicht auf die zivile Macht, sondern auf seine Macht, den Verstand und das Gewissen der Menschen zu beherrschen. Und der Papst erlangte diese Position, wie wir später feststellen werden, im Jahr 538 n. Chr. Und das Ausreißen der drei Hörner fand *davor* statt, um den Weg für genau diese Erhöhung zu spiritueller Oberherrschaft freizumachen. Die unüberwindbare Schwierigkeit auf dem Weg all dieser Versuche, die Prophezeiung auf die Lombarden und andere Mächte wie oben erwähnt anzuwenden, ist, dass sie alle zu spät kommen. Denn die Prophezeiung handelt von den arroganten Anstrengungen des römischen Pontifex, Macht zu gewinnen, und nicht von seinen Bestrebungen, die Nationen zu unterdrücken und zu erniedrigen, nachdem er seine Oberherrschaft bereits gesichert hatte.

[13] Anmerkungen zu Daniel 7

[14] Dissertation zu den Prophezeiungen

Hier wird mit voller Überzeugung die Position vertreten, dass die drei Mächte, oder Hörner, die vor dem Papsttum ausgerissen wurden, die Heruler, die Vandalen und die Ostgoten waren. Und diese Position beruht auf den folgenden Aussagen von Historikern:

Odoaker, der Anführer der Heruler, war der erste Barbar, der über die Römer herrschte. Er nahm den Thron von Italien ein, nach Gibbon (Decline and Fall of the Roman Empire[15], Bd. III, Seiten 510, 515) im Jahr 476. Über seine religiösen Überzeugungen sagt Gibbon (Seite 516): „Wie der Rest der Barbaren war er in der arianischen Häresie unterrichtet worden. Doch er verehrte die klösterlichen und bischöflichen Persönlichkeiten. Und das Schweigen der Katholiken attestierte die Duldung, an der sie sich erfreuten."

Wiederum sagt er (Seite 547): „Die Ostgoten, die Burgunder, die Sueven und die Vandalen, die der Eloquenz des lateinischen Klerus gelauscht hatten, zogen die verständlicheren Lektionen ihrer einheimischen Lehrer vor. Und der Arianismus wurde als der nationale Glaube der kriegerischen Konvertiten eingeführt, die auf dem Thron der Ruinen des weströmischen Reiches saßen. Diese unüberbrückbaren religiösen Differenzen waren eine stete Quelle von Konkurrenz und Hass. Und das abwertende Wort *Barbaren* änderte sich auf das noch bitterere, verhasste Beiwort *Häretiker*. Die Helden des Nordens, die sich dem Glauben mit einigem Widerstreben unterworfen hatten, dass all ihre Vorfahren in der Hölle waren, waren darüber erstaunt und außer sich, nun zu lernen, dass sie selbst lediglich die Art und Weise ihrer ewigen Verdammnis geändert hatten."

Der Leser wird gebeten, ein paar weitere historische Aussagen, die einiges Licht auf die Situation in dieser Zeit werfen, sorgfältig zu betrachten. Stanley sagt (History of the Eastern Church[16], S. 151): „Die Gesamtheit der riesigen gotischen Bevölkerung, die über das römische Reich kam, hielt – soweit sie überhaupt christlich war – am Glauben der alexandrinischen Häresie fest. Unsere erste teutonische Version der Schrift stammt von dem arianischen Missionar Ulfilas. Der erste Eroberer Roms, Alarich, und der erste Eroberer Afrikas, Genserich, waren Arianer. Theodorich, der große König Italiens und Held des Nibelungenliedes, war ein Arianer. Der freie Platz in seinem massiven Grab bei Ravenna zeugt von der Rache, die die Orthodoxen an seinem Gedenken nahmen, als sie in ihrem Triumph die Porphyr-Urne, in der seine arianischen Untertanen seine Asche aufbewahrt hatten, niederrissen."

Ranke schreibt in seiner History of the Popes[17] (London, Edition von 1871) Bd. I, S. 9: "Aber sie [die Kirche] fiel, wie es unvermeidlich war, in ein Gefühl von Schande und fand sich selbst in einem völlig veränderten Zustand wieder. Ein heidnisches Volk ergriff Besitz von Britannien. Arianische Könige rissen den größeren Teil des verbliebenen westlichen Teiles an sich. Während die Lombarden, die lange dem Arianismus anhingen und Roms äußerst gefährliche und feindliche Nachbarn waren, eine mächtige Souveränität genau vor den Toren Roms etablierten. Die römischen Bischöfe gaben sich in der Zwischenzeit, bedrängt von allen Seiten, Mühe, all die Vorsicht und Standhaftigkeit beizubehalten, die ihre besonderen Attribute waren, um die Herrschaft wieder zu gewinnen; zumindest über ihre patriarchalen Diözesen."

[15] Aufstieg und Niedergang des römischen Imperiums
[16] Geschichte der oströmischen Kirche
[17] Geschichte der Päpste

Macchiavelli sagt in seiner History of Florence[18], S. 14: „Fast alle Kriege, die die nördlichen Barbaren in Italien führten – so wird hier angemerkt -, wurden von den Päpsten verursacht. Und die Horden, mit denen das Land überschwemmt wurde, waren im Allgemeinen von ihnen selbst gerufen worden."

Diese Auszüge verschaffen uns einen generellen Blick auf die Angelegenheiten dieser Zeit und zeigen uns, dass, obwohl die Hand der römischen Päpste vielleicht in den Bewegungen auf dem politischen Parkett nicht sichtbar manifest war, sie doch die Macht darstellte, die hinter den Kulissen emsig zur Sicherung ihrer eigenen Pfründe wirkte. Die Beziehungen, welche diese arianischen Könige zum Papst unterhielten und aus denen wir die Notwendigkeit ihres Sturzes ersehen können, falls der Weg für die päpstliche Oberherrschaft gemacht werden sollte, zeigt uns das folgende Zeugnis von Mosheim in seiner History of the Church, cent. 6, Teil 2, Kapitel 2, Sek. 2.:

„Auf der anderen Seite steht fest, wie wir aus verschiedenen, höchst authentischen Quellen wissen, dass sowohl die Kaiser als auch die Nationen im Allgemeinen weit davon entfernt waren, dazu bereit zu sein, mit Geduld das Joch der Sklaverei zu tragen, welches die Päpste der christlichen Kirche auferlegten. Die gotischen Fürsten setzten der Macht jener arroganten Prälaten in Italien Grenzen. Sie erlaubten es niemandem, ohne ihre Zustimmung zum Pontifikat berufen zu werden, und sie reservierten sich selbst das Recht, über die Rechtmäßigkeit bei jeder neuen Wahl zu urteilen."

Ein Beispiel, das diese Aussagen bekräftigt, taucht in der Geschichte des Odoaker auf, des ersten arianischen Königs auf – wie oben angemerkt und wie es Bower in seiner History of the Popes, Bd. I, S. 271 schildert: Als sich beim Tod von Papst Simplicius im Jahr 483 Klerus und Volk versammelt hatten, um einen neuen Papst zu wählen, erschien plötzlich Basileus, der Prätorianerpräfekt und Leutnant von König Odoaker in der Versammlung. Er drückte seine Verwunderung darüber aus, dass so ein Werk wie dieses, nämlich einen Nachfolger für den verstorbenen Papst zu ernennen ohne ihn stattfinden sollte und erklärte im Namen des Königs alles für null und nichtig. Er setzte die Wahl von Neuem an. Sicherlich musste das Horn, das so eine restriktive Macht über den päpstlichen Pontifex ausübte, zuerst weggenommen werden, bevor der Papst die vorhergesagte Oberherrschaft erlangen konnte.

Inzwischen bemühte sich Zeno, der Kaiser des oströmischen Reiches und Freund des Papstes, Odoaker aus Italien zu verjagen (Macchiavelli, S. 6). Ein Vorhaben, das er zu seiner Befriedigung und ohne Schwierigkeiten für sich selbst, schon bald in der folgenden Weise umgesetzt sah: Theodorich bestieg den Thron des ostgotischen Königreiches in Mösia und Pannonien. Er unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu Zeno und schrieb ihm. Er behauptete, es sei unmöglich für ihn, seine Goten innerhalb der verarmten Provinz von Pannonien zu halten und erbat seine Erlaubnis, sie in bessere Regionen zu führen, die sie erobern und besitzen könnten. Zeno gab ihm die Erlaubnis, gegen Odoaker zu marschieren und Besitz von Italien zu ergreifen. Demgemäß wurde nach einem drei Jahre dauernden Krieg das herulische Königreich in Italien gestürzt, Odoaker heimtückisch ermordet, und Theodorich etablierte seine Ostgoten auf der italischen Halbinsel. Wie bereits festgestellt, war er ein Arianer. Und das Gesetz Odoakers, die Wahl des Papstes der Zustimmung des Königs zu unterwerfen, wurde noch immer beibehalten.

[18] Geschichte von Florenz

Der folgende Vorfall zeigt, wie sehr das Papsttum seiner Macht unterworfen war: Als die Katholiken im Osten im Jahr 523 eine Verfolgung der Arianer begonnen hatten, lud Theodorich den Papst Johannes vor und sprach wie folgt zu ihm: „Falls der Kaiser [Justin, der Nachfolger Justinians] es nicht als geeignet erachtet, das von ihm kürzlich erlassene Edikt gegen meine Glaubensbrüder [das heißt der Arianer] zu widerrufen, so ist mein fester Entschluss, ein ähnliches Edikt gegen jene seiner Glaubensrichtung zu erlassen [das heißt der Katholiken], und es überall mit derselben Unbarmherzigkeit vollstrecken zu lassen. Jene, die sich nicht zum Glauben von Nicäa bekennen, sind für ihn Häretiker, und jene, die das tun, sind für mich Häretiker. Was auch immer seine Härte gegenüber den Ersteren entschuldigen oder rechtfertigen kann, wird meine Härte gegenüber den Letzteren entschuldigen oder rechtfertigen. Aber der Kaiser“, so fuhr der König fort, „hat niemanden um sich, der es wagt, frei und offen darüber zu sprechen, was er wirklich denkt, oder auf den er hören würde, wenn er so etwas tun würde. Doch die *große Verehrung, die er für Euren Sitz bekennt*, lässt keinen Raum dafür daran zu zweifeln, dass er nur auf Euch hören würde. Ich werde Euch daher zwingen, Euch unverzüglich nach Konstantinopel zu begeben. Und ich werde Euch zwingen, dass ihr dort, sowohl in meinem als auch in Eurem eigenen Namen, protestiert gegen die gewalttätigen Maßnahmen, die jener Hof so leichtsinnig ergriffen hat. Es liegt in Eurer Macht, den Kaiser davon abzuhalten. Und bis ihr, nein, bis die Katholiken [diesen Namen wendet Theodorich auf die Arianer an] in die freie Ausübung ihrer Religion wieder eingesetzt sind, und alle Kirchen, aus denen sie vertrieben wurden wieder haben, dürft ihr nicht einmal daran denken, nach Italien zurückzukehren.“ – Bower´s History of the Popes, Bd. I, S. 325

Der Papst, der so entschieden angewiesen worden war, seinen Fuß nicht wieder auf italischen Boden zu setzen, bis er den Willen des Königs ausgeführt hätte, konnte ganz gewiss nicht auf große Fortschritte auf irgendeine Art von Oberherrschaft hoffen, bis jene Macht aus dem Weg geräumt wäre. Baronius wird, so Bower, behaupten, der Papst habe sich bei dieser Gelegenheit selbst geopfert und dem Kaiser geraten, auf keinen Fall der Forderung des Königs nachzukommen, die dieser an ihn gerichtet hatte. Bower hält dies jedoch für widersprüchlich, da er, wie er sagt, „sich nicht opfern konnte, ohne gleichzeitig den größten Teil der unschuldigen Katholiken im Westen zu opfern, *die entweder dem König Theodorich untertan waren oder anderen arianischen Fürsten, die mit ihm alliiert waren*.“ Es ist sicher, dass der Papst und die anderen Gesandten bei ihrer Rückkehr mit Härte behandelt wurden, die Bower so erklärt: „Andere klagten sie alle des Hochverrats an. Und es ist wahr, dass die Oberhäupter Roms verdächtigt wurden, genau zu dieser Zeit, *eine verräterische Korrespondenz mit dem Hof in Konstantinopel fortzuführen sowie zu intrigieren, um den Ruin des gotischen Reiches in Italien herbeizuführen*.“ – Id. S. 326

Das Empfinden der päpstlichen Partei gegenüber Theodorich kann man sich genau nach einem bereits erwähnten Zitat denken, nämlich durch die Rache, die sie an seiner Gedenkstätte nahmen, indem sie die Porphyr-Urne in seinem massiven Grab in Ravenna zerbrachen, in dem seine arianischen Untertanen seine Asche aufbewahrt hatten. Doch dieses Empfinden wird von Baronius ausgedrückt, indem er schimpft: „gegen Theodorich als einen grausamen Barbaren, als einen barbarischen Tyrannen, als einen pietätlosen Arianer.“ Aber „als er in all seiner Redegewandtheit übertrieben hatte und den bedauernswerten Zustand der römischen Kirche beklagte hatte, die durch jenen Häretiker zu einem Sklavenstaat reduziert worden war, tröstet er sich am Ende damit – und trocknet seine Tränen - , mit dem pietätvollen Gedanken, dass der Verursacher solcher Katastrophe schon bald darauf starb und auf ewig verdammt ward!“ – Baronius´s Annals, 526 n. Chr., S. 116; Bower, Bd. III, S. 328

Während die Katholiken in Italien die beschränkende Macht eines arianischen Königs zu spüren bekamen, erlitten sie durch die arianischen Vandalen in Afrika gewaltsame Verfolgung (Gibbon, Kapitel 37, Sek. 2). Elliott sagt in seiner Horae Apocalypticae, Bd. III, S. 152, Anmerkung 3: „Die Könige der Vandalen waren nicht nur Arianer, sondern Verfolger der Katholiken. Auf Sardinien und Korsika unter dem römischen Episkopat, so vermuten wir, ebenso wie in Afrika."

So war der Stand der Dinge als Justinian im Jahr 533 seinen Krieg gegen die Vandalen und die Goten eröffnete. Er wünschte, den Einfluss des Papstes und der katholischen Kirche zu sichern und erließ daher jenes denkwürdige Dekret, das dazu diente, den Papst als das Oberhaupt aller Kirchen zu etablieren. Von der Vollstreckung dieses Dekretes im Jahr 538 an muss die Zeitperiode der päpstlichen Oberherrschaft datiert werden. Und wer immer die Geschichte der afrikanischen Kampagne liest (533-534) und die der italischen Kampagne (534-538), wird feststellen, dass die Katholiken die Armee von Belisarius, des Generals Justinians, als Befreier feierten.

Das Zeugnis von D´Aubigné (Reformation, Buch 1, Kapitel 1) wirft ebenfalls Licht auf die unteren Strömungen, die den Bewegungen in diesen ereignisreichen Zeiten Gestalt gaben. Er sagt: „Fürsten, welche von diesen stürmischen Zeiten häufig auf ihren Thronen erschüttert wurden, boten ihren Schutz an, falls Rom sie im Gegenzug unterstützen würde. Sie machten Zugeständnisse, gestanden Rom die geistliche Autorität zu, unter der Voraussetzung, es würde sich gegenüber der weltlichen Macht erkenntlich zeigen. Sie verschwendeten Seelen von Menschen, in der Hoffnung, Rom würde ihnen gegen ihre Feinde zur Seite stehen. Die Macht der im Entstehen begriffenen Hierarchie und die kaiserliche Macht, die sich im Niedergang befand, lehnten sich also aneinander an. Und durch diese Allianz beschleunigte sich ihr zweifaches Schicksal. Rom konnte dadurch nicht verlieren. Ein Edikt von Theodosius II und eines von Valentin III erklärten den römischen Bischof zum „Rektor der gesamten Kirche". Justinian erließ ein ähnliches Dekret."

Aber kein Dekret solcher Art konnte vollstreckt werden, so lange die im Weg stehenden arianischen Hörner nicht ausgerissen waren. Die Vandalen fielen durch den siegreichen Arm von Belisarius im Jahr 534. Und die sich zurückziehenden Goten überließen ihm den unangefochtenen Besitz Roms im Jahr 538. (Gibbon´s Rom, Kapitel 41)

Procopius berichtet, dass der afrikanische Krieg von Justinian unternommen wurde, um den Christen (Katholiken) in jenem Gebiet zu Hilfe zu kommen. Als er seine Absicht in dieser Hinsicht äußerte, kam der Präfekt des Palastes sehr nahe zu ihm, um ihn von diesem Ziel abzubringen. Er aber hatte einen Traum, in dem er gebeten wurde, „nicht von der Exekution seines Erlasses zurückzuschrecken. Denn indem er den Christen beistand, würde er die Macht der Vandalen stürzen." - *Evagrius´s Ecclesiastical History, Buch 4, Kapitel 16*

Wir hören noch einmal Mosheim: „Es ist wahr, dass die Griechen [das heißt die Katholiken], welche die Dekrete des Konzils von Nicäa empfangen hatten, die Arianer verfolgten und unterdrückten, wohin auch immer ihr Einfluss und ihre Autorität reichte. Aber die Nicäer wurden wiederum nicht weniger hart von ihren Widersachern [den Arianern] behandelt, besonders in Afrika und Italien, wo sie in einer sehr harten Art die Last der arianischen Macht und die Bitterkeit des feindlichen Grolls zu spüren bekamen. Die Triumphe des Arianismus waren allerdings von kurzer Dauer. Und seine florierenden Tage wurden zur Gänze in den Hintergrund gedrängt als die Vandalen aus Afrika und die Goten aus Italien durch die

Armeen von Justinian vertrieben worden waren.“ – *Mosheim´s Church History, cent. 6, Teil 2, Kapitel 5, Sek. 3*

Elliott unternimmt in seiner Horae Apokalypticae zwei verschiedene Aufzählungen der zehn Königreiche, die aus dem römischen Kaiserreich aufkamen. Er variiert dabei die zweite Liste von der ersten nach den Veränderungen, die in der späteren Zeitperiode, für die die zweite Liste gilt, stattgefunden hatten. Seine erste Liste unterscheidet sich von der in den Anmerkungen zu Kapitel 2:42 erwähnten jedoch nur darin, dass er die Alemannen an die Stelle der Hunnen setzte, und die Bayern an die Stelle der Lombarden. Ein Unterschied, der leicht erklärt werden kann. Aber in dieser Liste benennt er drei, vor dem Papsttum ausgerissene, mit diesen Worten: „Ich kann *drei* zitieren, die vor dem Papst aus der zuerst gegebenen Liste gänzlich ausgelöscht wurden: nämlich die *Heruler* unter Odoaker, die *Vandalen* und die *Ostgoten*.“ – *Band III, S. 152, Anmerkung 1*

Obwohl er die zweite Liste bevorzugt, in der er die Lombarden an Stelle der Heruler nennt, ist das Weitere ein gutes Zeugnis dafür, dass wenn wir die zehn Königreiche aufzählen, die Heruler eine herrschende Macht waren, die ausgerissen wurde.

Aus dem oben zitierten historischen Zeugnis halten wir es für klar etabliert, dass die drei ausgerissenen Hörner folgende waren: Die Heruler im Jahr 493, die Vandalen 534 und die Ostgoten 538.

1. „Er wird große Worten gegen den Allerhöchsten sprechen.“ Hat das Papsttum das getan? Schauen wir uns ein paar Titel an, die der Papst selbst für sich in Anspruch genommen hat: „Statthalter des Sohnes Gottes“, „Unser Herr Gott, der Papst“, „Ein weiterer Gott auf Erden“, „König der Welt“, „König der Könige und Herr der Herren“. So sprach Papst Nikolaus zu Kaiser Michael: „Der Papst, der von Konstantin Gott genannt wird, kann von Menschen niemals gebunden oder einer Sache entbunden werden. Denn Gott kann von Menschen nicht gerichtet werden.“ Benötigt man noch kühnere Gotteslästerung als das? Hören wir uns auch die Lobhudeleien an, die der Papst von seinen Anhängern empfing, ohne dass er sie dafür gemaßregelt hätte. Ein venezianischer Prälat sprach den Papst in der vierten Session des Lateran-Konzils wie folgt an: „Du bist unser Hirte, unser Arzt, ein zweiter Gott auf Erden.“ Ein anderer Bischof nannte ihn „den Löwen aus dem Stamme Juda, den verheißenen Erlöser.“ Lord Anthony Pucci sagte im fünften Lateran-Konzil zum Papst: „Der Anblick Eurer göttlichen Majestät versetzt mich keineswegs in Schrecken: Denn ich weiß sehr wohl, dass Euch alle Macht gegeben ist, sowohl im Himmel als auch auf Erden, und dass das prophetische Bibelwort in Euch erfüllt es: „Alle Könige der Erde werden ihn anbeten, und die Nationen werden ihm dienen.““ (Siehe Oswald´s Kingdom Which Shall Not Be Destroyed[19], Seiten 97-99) Wiederum sagt Clarke zu Vers 25: “Er wird reden als wäre er Gott.“ So zitiert es Sankt Hieronymus von Symmachus. Auf niemanden kann das so gut und völlig angewendet werden wie die Päpste Roms. Sie haben Unfehlbarkeit, die allein Gott gehört, für sich in Anspruch genommen. Sie geben vor, Sünden zu vergeben, was nur Gott zusteht. Sie geben vor, den Himmel zu öffnen oder zu schließen, was nur Gott kann. Sie geben vor, höher als alle Könige der Erde zu stehen, was nur Gott zusteht. Und sie *gehen* über Gott *hinaus*, indem sie vorgeben, ganze Nationen vom Treueeid gegenüber ihren Königen lösen zu können, falls ihnen diese Könige nicht belieben. Und sie wenden sich *gegen* Gott, wenn sie Ablässe für Sünden herausgeben. Dies ist die schlimmste aller Gotteslästerungen.“

[19] Oswald´s Königreich, das nicht zerstört werden wird

2. „Und werden die Heiligen des Allerhöchsten vernichten.“ Hat das Papsttum das getan? Hier muss dem Studenten der Kirchengeschichte gar keine Antwort gegeben werden. Alle wissen, dass die päpstliche Kirche lange Jahre hindurch ihr unerbittliches Werk gegen die treuen Nachfolger Gottes betrieb. Kapitel nach Kapitel könnte vorgelegt werden, wenn es unser begrenzter Raum hier erlauben würde. Kriege, Kreuzzüge, Massaker, die Inquisition und Verfolgungen aller Art – dies waren ihre Waffen zur Auslöschung.

Scott´s Church History sagt: “Die Zahl derer, die auf unterschiedliche Weise zu Tode gekommen sind, weil sie an ihrem Glauben an das Evangelium festgehalten haben und sich gegen die Verdorbenheit der römischen Kirche wendeten, lässt sich nicht beziffern. Eine *Million* armer Waldenser kamen in Frankreich um. 900.000 orthodoxe Christen wurden in weniger als dreißig Jahren nach Errichtung des Jesuiten-Ordens getötet. Der Herzog von Alva brüstete sich damit, in den Niederlanden 36.000 durch die Hand des gemeinen Henkers während eines Zeitraumes von nur wenigen Jahren getötet zu haben. Die Inquisition vernichtete durch viel Folter 150.000 innerhalb weniger Jahre. Das sind ein paar wenige Beispiele von denen, welche die Geschichtsschreibung aufgezeichnet hat. Aber die volle Zahl wird man so lange nicht wissen, bis die Erde ihr Blut offenlegt, und ihren gewaltsamen Tod nicht länger bedeckt.“

Barnes sagt in seinen Anmerkungen zu Daniel 7:25 und der Prophezeiung, dass das kleine Horn „die Heiligen des Allerhöchsten vernichten wird: „Kann irgendjemand daran zweifeln, dass dies auf das Papsttum zutrifft? Die Inquisition, die Verfolgungen der Waldenser, das verheerende Wüten des Herzogs von Alva, die Feuer von Smithfield, die Folterungen bei Goa – tatsächlich ist die gesamte Geschichte des Papsttums Zeuge, dass dies auf jene Macht angewendet werden kann. Wenn etwas die Heiligen des Allerhöchsten vernichtet haben kann, sie von der Erde ausgerottet haben kann, sodass die evangelische Religion ausgelöscht werden würde, so wären es die Verfolgungen durch die päpstliche Macht gewesen. Im Jahr 1208 rief Papst Innozenz III einen Kreuzzug gegen die Waldenser und Albigenser aus, in dem eine Million Menschen zu Tode kamen. Vom Beginn des Jesuitenordens an im Jahr 1540 wurden bis ins Jahr 1580 hinein 900.000 vernichtet. Durch die Inquisition starben 150.000 in dreißig Jahren. In den Benelux-Staaten wurden 50.000 Personen gehängt, enthauptet, verbrannt und lebendig begraben – wegen des Verbrechens der Häresie. Das geschah innerhalb eines Zeitraumes von 38 Jahren vom Edikt Karls V. an gegen die Protestanten für den Frieden von Chateau Cambresis im Jahr 1559. 18.000 erlitten den Tod durch den Henker innerhalb eines Zeitraumes von fünfeinhalb Jahren während der Regierung des Herzogs von Alva. Tatsächlich überzeugt die geringste Geschichtskenntnis über das Papsttum jeden davon, dass das, wovon hier als „wird Krieg gegen die Heiligen führen“ (Vers 21) und „vernichten die Heiligen des Allerhöchsten“ (Vers 25) gesprochen wird, genauestens auf diese Macht anzuwenden ist und auch genauestens seine Geschichte beschreibt.“ ((Siehe Buck´s Theological Dictionary, art., Persecutions; Oswald´s Kingdom, etc. pp. 107-133; Dowling´s History of Romanism; Fox´s Book of Martyrs; Charlotte Elizabeth´s Martyrology; The Wars of the Huguenots; The Great Red Dragon, by Anthony Gavin, formerly one of the Roman Catholic priests of Saragossa, Spain; Histories of the Reformation, etc.)

Um die Kraft dieses schändlichen Zeugnisses der Geschichte abzuwehren, verneinen Papisten, dass die Kirche jemals irgendjemanden verfolgt hätte. Es wäre die weltliche Macht gewesen. Die Kirche hätte lediglich die Entscheidung über die Frage der Häresie erlassen und dann die Missetäter der zivilen Macht überlassen, damit diese sie nach Belieben des weltlichen Gerichts behandle. Die pietätlose Heuchelei dieser Behauptung ist so durchsichtig, dass sie eine

absolute Beleidigung des gesunden Menschenverstandes darstellt. In jenen Tagen der Verfolgung, was war denn da die weltliche Macht? – Ganz einfach nur das Werkzeug in der Hand der Kirche und unter ihrer Kontrolle, um ihre blutrünstigen Gebote auszuführen. Und wenn die Kirche ihre Gefangenen den Henkern auslieferte, damit sie getötet würden, so machte sie mit teuflischem Hohn von der folgenden Formel Gebrauch: „Und wir überlassen dich dem weltlichen Arm, und der Gewalt des weltlichen Gerichts. Aber gleichzeitig flehe ernsthaft, dass das Gericht sein Urteil mäßige und dein Blut nicht antaste, noch dein Leben in irgendeine Gefahr bringe." Und dann wurden die unglücklichen Opfer päpstlichen Hasses, wie beabsichtigt, umgebracht. (Geddes´s Tracts on Popery; View of the Court of Inquisition in Portugal, p. 446; Limborch, Vol. II, p. 289.)

Die falschen Behauptungen der Papisten wurden aber in dieser Hinsicht durch einen ihrer eigenen Standardautoren, Kardinal Bellarmine, der 1542 in Tuscany geboren wurde, rundweg abgelehnt und entkräftet. Dieser Kardinal wurde nach seinem Tod im Jahr 1621wegen seiner großen Verdienste auf Seiten des Papsttums beinahe ins Kalendarium der Heiligen eingetragen. Dieser Mann stolperte im Eifer des Gefechts bei einer Gelegenheit und gab die wahren Tatsachen in diesem Fall zu. Luther hätte behauptet, die Kirche (die wahre Gemeinde meinend) habe niemals Häretiker verbrannt. Bellarime antwortete, weil er das irrtümlich auf die römische Kirche bezog: „Dieses Argument beweist nicht die Meinung, sondern Unwissenheit oder Dummheit Luthers. Denn *fast eine unendliche Zahl* wurde entweder verbrannt oder auf andere Weise getötet. Luther wusste das nicht und war daher unwissend. Oder, falls er es wusste, so ist er nun der Unverfrorenheit und Falschheit überführt. Denn jene Häretiker wurden häufig *von der Kirche* verbrannt, was durch ein paar aus vielen Beispielen bewiesen werden kann."

Um die Beziehung zwischen weltlicher Macht und Kirche zu zeigen, wie sie von den Romanisten gesehen wird, zitieren wir denselben Autor noch einmal. Er antwortete auf das Argument, dass die einzige der Kirche erlaubte Waffe „das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist" ist: „So wie die Kirche kirchliche und weltliche Fürsten hat, die *ihre beiden Arme* sind, so hat sie zwei Schwerter: das geistliche und das materielle. Und deshalb: Falls ihr rechter Arm nicht in der Lage ist, einen Häretiker mit dem Schwert des Geistes zu bekehren, so ruft sie den linken Arm zu Hilfe und *zwingt den Häretiker* mit dem materiellen Schwert." In Beantwortung des Beweises, dass der Apostel niemals einen weltlichen Arm gegen Häretiker zu Hilfe rief, sagt er: „Die Apostel taten das nicht, weil es keinen christlichen Fürsten gab, den sie zu Hilfe hätten rufen können. Doch danach, in der Zeit Konstantins, … *rief die Kirche den weltlichen Arm zu Hilfe*." - *Dowling´s History of Romanism, pp. 547, 548.*

Zur Untermauerung dieser Fakten werden sich 50 Millionen Märtyrer – und das ist die geringste Schätzung eines Historikers – im Gericht als Zeugen gegen Roms blutiges Werk erheben.

Das heidnische Rom verfolgte die christliche Gemeinde schonungslos. Und es wird geschätzt, dass in den ersten drei Jahrhunderten *drei Millionen* Christen zu Tode kamen. Dennoch sagt man, dass die Urchristen für die Fortdauer des kaiserlichen Roms beteten. Denn sie wussten, dass – wenn diese Regierungsform aufhören würde -, eine andere, weitaus schlimmere verfolgende Macht aufkommen würde, welche „die Heiligen des Allerhöchsten" buchstäblich „vernichten" würde, wie die Prophezeiung erklärt. Das heidnische Rom konnte kleine Kinder umbringen, aber die Mütter verschonen. Das päpstliche Rom hingegen erschlug beide: Mütter und Kinder zusammen. Kein Alter, kein Geschlecht, noch eine sonstige Verfassung im Leben

war von seiner unbarmherzigen Raserei ausgenommen. „Als Herodes starb", sagt ein gewaltiger Autor, „sank er mit Schande ins Grab. Und die Erde hatte einen Mörder, einen Verfolger weniger, und die Hölle ein Opfer mehr. Oh Rom! Was wird dann deine Hölle sein und die deiner Verehrer, wenn dein Gericht gekommen ist!"

3. Und wird „daran denken, Zeiten und Gesetze zu ändern". Welche Gesetze? Und wessen Gesetze? Nicht die Gesetze anderer irdischer Regierungen, denn es ist nichts Weltbewegendes oder Seltsames für eine Macht, die Gesetze einer anderen zu verändern, wann immer sie eine andere Macht unter ihre Oberherrschaft bringen konnte. Keine menschlichen Gesetze irgendeiner Art sind gemeint. Denn das kleine Horn hatte die Macht, diese zu verändern, so weit seine Jurisdiktion reichte. Nein, die in Frage stehenden Zeiten und Gesetze waren solche, wie diese Macht sie zu verändern gedachte, aber nicht in der Lage war, sie wirklich zu ändern. Es handelt sich um die Gesetze desselben Wesens, zu dem die Heiligen gehören, die durch diese Macht vernichtet worden waren – nämlich das Recht des Allerhöchsten. Und hat das Papsttum dies versucht? – Ja, sogar das. Es hat in seinem Katechismus das zweite Gebot des Dekalogs ausgemerzt, um den Weg für seine Bilderverehrung frei zu machen. Es hat das zehnte Gebot geteilt, um wieder auf die Zahl zehn zu kommen. Und, noch unverfrorener als alles andere! Es hat sich am vierten Gebot vergangen, den Sabbat Jahwes von seinem Platz gerissen; das größte Andenken an den großen Gott, das der Menschheit jemals gegeben wurde. Es hat anstelle des Sabbats eine rivalisierende Institution errichtet, die einem anderen Zweck dienen soll.[20]

4. „Und sie werden in seine Hand gegeben eine Zeit und Zeiten und eine geteilte Zeit." Das Pronomen *sie* meint die Heiligen, die Zeiten und die Gesetze, die gerade erwähnt wurden. Wie lange dauerte eine Zeit, in der sie in die Hände dieser Macht gegeben waren? Eine Zeit ist ein Jahr, wie wir aus Kapitel 4:23 sehen können. Zwei Zeiten – die kleinste Zahl, die durch die Mehrzahl bezeichnet werden kann – zwei Jahre. Und die geteilte Zeit, oder die halbe Zeit (Septuaginta) ein halbes Jahr. Gesenius gibt uns ebenfalls eine halbe Zeit zu Daniel 7:25." So haben wir also dreieinhalb Jahre für die Fortdauer dieser Macht. Das hebräische – oder eher das chaldäische – Wort für Zeit in dem Text vor uns ist *iddan*. Gesenius definiert es so: „*Zeit*. Spec. In prophetischer Sprache für ein Jahr. Daniel 7:25. Hebräisches / Chaldäisches Original: Übersetzung: *für ein Jahr, auch zwei Jahre, und ein halbes Jahr*, z.B. für dreieinhalb Jahre; vgl Jos. B.J. 1.1.1." Nun müssen wir bedenken, dass wir uns inmitten von symbolischer Prophetie befinden. Daher ist das Zeitmaß nicht buchstäblich, sondern ebenfalls symbolisch. Die Frage stellt sich: Wie lange ist eine Zeitperiode durch die dreieinhalb Jahre prophetischer Zeit bezeichnet? Die Regel, die uns die Bibel hier gibt, lautet, dass wenn ein Tag als Symbol gebraucht wird, er für ein Jahr steht. Hesekiel 4:6; 4. Mose 14:34. Zu dem hebräischen Wort für Tag, *yom*, merkt Gesenius an: „3. Manchmal *yamim* markiert einen bestimmten *Zeitraum*; viz., ein *Jahr*; wie auch Syr. Und Chald. *iddan* sowohl *Zeit* als auch *Jahr* bezeichnet. Und wie im Englischen einige Wörter Zeit, Gewicht oder Maß bedeuten, so werden sie hier ähnlich gebraucht, um bestimmte besondere Zeiten, Gewichte oder Maße zu bezeichnen." Das gewöhnliche jüdische Jahr, das als Berechnungsbasis herangezogen werden muss, umfasste 360 Tage. Dreieinhalb Jahre beinhalteten also 1.260 Tage. Wenn jeder Tag für ein Jahr steht, so haben wir nun 1.260 Jahre für die Fortdauer der Oberherrschaft dieses Horns. Besaß das Papsttum die Oberherrschaft innerhalb dieser Zeitspanne? Die Antwort ist wieder: ja. Das aus

[20] Siehe Katholischer Katechismus und das Werk mit dem Titel: Who Changed the Sabbath? Und Works on the Sabbath and Law, veröffentlicht beim Büro des *Review and Herald*, Battle Creek, Michigan.

dem Jahre 533 n. Chr. stammende Edikt des Kaisers Justinian machte den Bischof von Rom zum Oberhaupt aller Kirchen. Doch dieses Edikt konnte nicht wirksam werden, ehe die arianischen Ostgoten – das letzte der drei Hörner, die ausgerissen wurden, um dem Papsttum Platz zu machen – aus Rom vertrieben worden waren. Und das fand nicht statt bis zum Jahr 538, wie bereits gezeigt. Das Edikt hätte keinerlei Wirkung gehabt, wenn dieses letztere Ereignis nicht stattgefunden hätte. Daher müssen wir von diesem letzteren Jahr an rechnen, weil dies der frühestmögliche Zeitpunkt war, an dem die Heiligen real in der Hand dieser Macht waren. Hatte das Papsttum von diesem Zeitpunkt an für 1.260 Jahre die Oberherrschaft? – Jawohl. Denn 538 + 1.260 = 1798. Und im Jahr 1798 marschierte Berthier mit einer französischen Armee in Rom ein, rief eine Republik aus, nahm den Papst gefangen und schaffte eine Zeitlang das Papsttum ab. Seitdem hat es die Privilegien und die Immunität, die es davor besessen hatte, nicht mehr zurückerlangt. Also erfüllt diese Macht wiederum buchstabengetreu die Merkmale der Prophezeiung. Und das beweist bar jeder Frage, dass die Auslegung korrekt ist.

Nach der Beschreibung der schrecklichen Laufbahn des kleinen Horns und dem Bericht, dass die Heiligen 1.260 Jahre lang in seine Hand gegeben werden sollen, was uns ins Jahr 1798 bringt, erklärt Vers 26: „Aber das Gericht wird gehalten werden, und sie werden ihm seine Herrschaft nehmen, um sie ganz und gar zu vernichten.“ In Vers 10 desselben Kapitels haben wir im Wesentlichen dieselbe Ausdrucksweise bezüglich des Gerichts: „Das Gericht wird gehalten.“ Es erscheint konsistent, anzunehmen, dass in beiden Fällen auf dasselbe Gericht Bezug genommen wird. Doch die in Vers 10 beschriebene erhabene Szene ist die Eröffnung des Untersuchungsgerichtes im Heiligtum im Himmel, wie sie auch in den Anmerkungen zu Daniel 8:14 und 9:25-27 erwähnt wird. Die Eröffnung der Gerichtsszene wird von der Prophezeiung ans Ende der großen prophetischen Zeitperiode der 2.300 Jahre gelegt, die 1844 zu Ende ging. (Siehe in Kapitel 9:25-27) Vier Jahre danach, im Jahr 1848, vertrieb die große Revolution, die so viele Throne in Europa erschütterte, auch den Papst aus seinen Herrschaftsgebieten. Seine Wiedereinsetzung geschah kurz danach durch die Gewalt fremder Bayonette, durch die allein er an der Macht gehalten wurde bis zu seinem letztendlichen Verlust weltlicher Macht im Jahr 1870. Der Sturz des Papsttums im Jahr 1798 markierte das Ende der prophetischen Zeitperiode der 1.260 Jahre und stellte die „tödliche Wunde“ dar, wie in Offenbarung 13:3 vorhergesagt. Aber diese tödliche Wunde wurde „geheilt“. 1800 wurde ein weiterer Papst gewählt. Sein Palast und seine weltliche Oberherrschaft wurden wiederhergestellt. Und jedes Privileg mit Ausnahme – wie Croly sagt – dem des systematischen Verfolgers war wieder unter seiner Kontrolle. Und so wurde die Wunde geheilt. Doch seit 1870 hatte er nicht mehr die Geltung als weltlicher Fürst unter den Nationen der Erde.

Abbildung 1 Prominente Märtyrer: "Und er wird die Heiligen des Allerhöchsten vernichten." Daniel 7:25

Vers 27. Und das Königreich und die Herrschaft, und die Größe des Königreiches unter dem gesamten Himmel, wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden, dessen Königreich ein ewiges Königreich ist, und alle Herrschaftsgebiete werden ihm dienen und gehorchen. 28 Hier ist das Ende der Sache. Was mich, Daniel, betrifft: Meine Überlegungen beunruhigten mich sehr, und meine Verfassung änderte sich in mir: Aber ich behielt die Sache in meinem Herzen.

Nachdem er das dunkle und trostlose Bild päpstlicher Unterdrückung der Gemeinde gesehen hatte, wird dem Propheten einmal mehr erlaubt, seine Augen auf die glorreiche Zeit der Ruhe der Heiligen zu werfen. Eine Zeit, wenn sie das Königreich besitzen werden, frei von jeder unterdrückenden Macht und in ewigem Besitz. Wie könnten die Kinder Gottes ihr Herz in dieser gegenwärtigen bösen Welt bewahren, inmitten der schlechten Herrschaft und der Unterdrückung durch die Regierungen der Erde, und der im Lande verübten Gräuel, wenn sie nicht nach vor zum Königreich Gottes und der Wiederkunft ihres HERRN schauen könnten, mit der völligen Versicherung, dass sich die sie betreffenden Verheißungen gewiss erfüllen werden, und das schon sehr rasch?

Anmerkung:

In Erfüllung der in diesem Kapitel beschriebenen Prophezeiungen über das Papsttum fanden einige alarmierende Ereignisse bezüglich dieser Macht statt, und zwar innerhalb von wenigen Jahren in unserer Zeit. Beginnend mit 1798, wo der erste große Schlag gegen das Papsttum stattfand, was waren da die Hauptmerkmale in seiner Geschichte gewesen? Antwort: Die schnelle Abtrünnigkeit seiner natürlichen Unterstützer, und noch größere Anmaßungen auf seiner Seite. Im Jahr 1844 begann das Gericht von Vers 10 zu tagen, nämlich das Untersuchungsgericht im himmlischen Heiligtum, das die Wiederkunft Christi vorbereitet. Am 8. Dezember 1854 wurde durch Dekret das Dogma der Unbefleckten Empfängnis erlassen, am 21. Juli 1870 wurde ganz bewusst verfügt, der Papst sei unfehlbar. Das geschah auf dem großen ökumenischen Konzil in Rom, durch ein Votum von 538 gegen 2 Stimmen. Im selben Jahr wurde Frankreich, durch dessen Bayonette der Papst auf seinem Thron gehalten wurde, durch Preußen zerschmettert, und die letzte Stütze wurde dem Papst entzogen. Dann nahm Victor Emmanuel, der seine Chance gekommen sah, den lange gehegten Traum eines vereinten Italiens umzusetzen, Rom ein, um es zur Hauptstadt seines Königreiches zu machen. Rom ergab sich seinen Truppen unter General Cadorna am 20. September 1870. Auf diese Weise war die weltliche Macht des Papstes vollständig weggenommen, um niemals wieder, so sagte Victor Emmanuel, wiederhergestellt zu werden. Und seit dieser Zeit haben sich die Päpste, die sich im Vatikan verschanzten, selbst als „Gefangene“ dargestellt. Wegen der großen Worte, die das Horn sprach, sah Daniel das Tier vernichtet und den Flammen übergeben. Diese Vernichtung wird bei der Wiederkunft Christi stattfinden, und auch durch Mittel dieses Ereignisses. Denn der Mensch der Sünde wird durch den Geist aus Christi Mund verzehrt werden und vernichtet durch den Glanz seiner Wiederkunft. 2. Thessalonicher 2:8 Welche Worte könnten arroganter, anmaßender und gotteslästerlicher sein oder den hohen Himmel mehr beleidigen als es die bewusste Einführung des Dogmas der Unfehlbarkeit ist? So wird ein sterblicher Mensch mit dem Vorrecht Gottes bekleidet. Umgesetzt wurde es durch päpstliche Intrigen und Einfluss am 21. Juli 1870. Dem folgte in rascher Abfolge der letzte Überrest an weltlicher Macht, der seinem Griff entrissen wurde. Es war wegen dieser Worte und fast in sofortiger Verbindung mit diesen Worten, dass der Prophet diese Macht den Flammen übergeben sah. Seine Herrschaft sollte vernichtet werden, bis nichts mehr davon übrigblieb. Das impliziert, dass, wenn seine Macht als ziviler Herrscher vollständig vernichtet werden wird, das Ende nicht weit entfernt ist. Und der Prophet fügt sofort hinzu: „Und das Königreich und die Herrschaft, und die Größe des Königreiches unter dem gesamten Himmel, wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden.“ In dieser Linie der Prophetie hat sich nun alles vollständig erfüllt – außer der Schlussszene. Als nächstes kommt als

letzter, krönender Akt in dem Drama, dass das Tier den Flammen übergeben wird, und die Heiligen des Allerhöchsten das Königreich einnehmen werden. Wir müssten uns jetzt an der Schwelle dieses glorreichen Ereignisses befinden.

KAPITEL 8: VISION DES WIDDERS, DES ZIEGENBOCKS UND DES KLEINEN HORNS

„Wir kommen jetzt noch einmal", sagt Dr. Clarke, "zum hebräischen Teil, da der chaldäische Teil des Buches beendet ist. Da die Chaldäer ein besonderes Interesse sowohl an der Geschichte als auch an den Prophezeiungen von Kapitel 2:4 bis zum Ende von Kapitel 7 hatten, ist das Ganze in Chaldäisch geschrieben. Aber da die verbleibenden Prophezeiungen, Zeiten nach der chaldäischen Monarchie betreffen und sich hauptsächlich auf die Gemeinde und das Volk Gottes im Allgemeinen beziehen, sind sie in hebräischer Sprache geschrieben, weil dies die Sprache ist, in der Gott alle seine im Alten Testament gegebenen Ratschläge in Bezug auf das Neue offenbaren wollte."

Vers 1: Im dritten Jahr der Herrschaft des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, eine Vision, nach der, die mir zunächst erschienen war."

Ein hervorstechendes Merkmal der heiligen Schriften, und eines, das sie für immer vor dem Vorwurf schützen sollte, Werke der Fiktion zu sein, ist die Offenheit und Freiheit, mit der die Verfasser alle Umstände angeben, die mit dem verbunden sind, was sie berichten. In diesem Vers wird die Zeit genannt, in der Daniel die in diesem Kapitel beschriebene Vision gegeben wurde. Das erste Jahr von Belsazar war 540 v. Chr. Sein drittes Jahr, in dem diese Vision gegeben wurde, wäre demnach 538. Wenn Daniel, wie man annimmt, etwa zwanzig Jahre alt war, als er nach Babylon gebracht wurde, im ersten Jahr des Nebukadnezar, 606 v. Chr., so war er zu diesem Zeitpunkt etwa achtundachtzig Jahre alt. Die Vision, von der er als diejenige spricht, "die ihm zuerst erschien", ist zweifellos die Vision des siebten Kapitels, die er im ersten Jahr des Belsazar hatte.

Vers 2: Und ich sah in einer Vision, und es geschah, als ich sie sah, dass ich mich bei Susa im Palast befand, was in der Provinz Elam liegt. Und ich sah in einer Vision, und ich war beim Fluss Ulai.

Wie in Vers 1 die Zeit genannt wird, wann die Vision stattfand, so wird in diesem Vers der Ort genannt. Schuschan war, wie wir von Prideaux erfahren, die Metropole der Provinz Elam. Sie war damals in der Hand der Babylonier, und dort hatte der König von Babylon einen königlichen Palast. Daniel, der als Staatsminister für die Geschäfte des Königs zuständig war, befand sich demnach an diesem Ort. Abradates, Vizekönig oder Fürst von Schuschan, revoltierte und lief zu Kyrus über, und die Provinz wurde den Medern und Persern einverleibt, so dass Elam nach der Prophezeiung des Jesaja (21:2) mit den Medern hinaufzog, um Babylon zu belagern. Unter den Medern und Persern gewann es seine Freiheiten zurück, die ihm von den Babyloniern genommen worden waren, wie in der Prophezeiung Jeremias in Kapitel 49:39.

Vers 3: Dann erhob ich meine Augen und sah, und siehe, dort stand ein Widder vor dem Fluss, der hatte zwei Hörner. Und die beiden Hörner waren groß. Doch eines war größer als das andere, und das größere kam zuletzt hervor. 4 Ich sah den Widder westwärts stoßen, und nach Norden und Süden, sodass keine Tiere vor ihm bestehen konnten, noch gab es irgendjemanden, der aus seiner Hand erretten konnte. Sondern er tat nach seinem Willen und wurde groß.

In Vers 20 wird uns in deutlicher Sprache eine Auslegung dieses Symbols gegeben: "Der Widder, den du gesehen hast, der zwei Hörner hatte, sind die Könige von Medien und Persien." Wir brauchen also nur zu prüfen, wie gut das Symbol auf die in Frage stehende Macht passt. Die beiden Hörner standen für die beiden Nationalitäten, aus denen das Reich bestand. Das höhere kam zuletzt auf. Es stellte das persische Element dar, das zunächst nur ein Verbündeter der Meder war und dann zur führenden Abteilung des Reiches wurde. Die verschiedenen Richtungen, in die man den Widder stoßen sah, bezeichnen die Richtungen, in welche die Meder und Perser ihre Eroberungen vorantrieben. Keine irdischen Mächte konnten vor ihnen bestehen, während sie zu der erhöhten Position hinaufmarschierten, zu der die Vorsehung Gottes sie beordert hatte. Und sie verfolgten ihre Eroberungsfeldzüge so erfolgreich, dass sich das medo-persische Reich in den Tagen von Ahasveros (Esther 1:1) von Indien bis nach Äthiopien ausdehnte, die Außenposten der damals bekannten Welt – über 127 Provinzen. Die Prophezeiung scheint hinter den historischen Fakten zurückzubleiben, wenn sie bloß sagt, dass diese Macht „nach ihrem Willen tat und groß wurde."

Vers 5. Und als ich dies gerade beachtete, siehe, da kam ein Ziegenbock vom Westen her über das Angesicht der ganzen Erde, und er berührte den Boden nicht: Und der Ziegenbock hatte ein bemerkenswertes Horn zwischen seinen Augen. 6 Und er kam zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluss stehen gesehen hatte, und stürmte gegen ihn in der Raserei seiner Macht. 7 Und ich sah, wie er nahe zu dem Widder kam, und er wurde von Zorn gegen ihn bewegt, und schlug den Widder und zerbrach seine beiden Hörner. Und im Widder war keine Kraft, gegen ihn zu bestehen, sondern er warf ihn zu Boden und trampelte über ihn hinweg: Und es gab niemanden, der den Widder aus seiner Hand erretten konnte.

„Als ich dies gerade beachtete", sagt der Prophet. Und darin gibt er ein Beispiel für jeden Liebhaber der Wahrheit und alle, die vor Dingen Achtung haben, die höher sind als die Objekte von Zeit und der fünf Sinne. Als Moses den brennenden Dornbusch sah, sagte er: „Ich will mich nun umwenden und dieses große Zeichen sehen." Aber wie wenige sind zur gegenwärtigen Zeit gewillt, sich vom Verfolgen von Geschäften oder Vergnügungen abzuwenden, um die wichtigen Themen zu betrachten, zu deren Beachtung sowohl Gottes Gnade als auch seine Vorsehung sie rufen will.

Das hier eingeführte Symbol wird auch durch den Engel dem Daniel erklärt. Vers 21: „Und der wilde Ziegenbock ist der König [oder das Königreich] von Griechenland." Was die passende Bedeutung dieses Symbols für das griechische oder mazedonische Volk betrifft, so bemerkt Bischof Newton, dass die Mazedonier „vor etwa zweihundert Jahren vor der Zeit Daniels, die Aegeadae, des Ziegenbocks Volk, genannt wurden." Der Ursprung dieses Namens, so erklärt er, stammt nach den heidnischen Autoren daher: „Caranus, ihr erster König, der mit einer großen Menschenmenge von Griechen zog, um neue Wohnstätten in Mazedonien zu suchen, wurde von einem Orakel angewiesen, sich von Ziegen zur Gründung eines Reiches führen zu lassen. Und danach, als er eine Herde von Ziegen sah, die vor einem gewaltigen Sturm flüchtete, folgte er ihnen nach Odessa. Und dort errichtete er den Sitz seines Reiches, machte die Ziegen zu seinem Emblem, oder Standarten, und nannte die Stadt Aegae, oder Ziegenstadt, und das Volk Aegeadae, oder Volk der Ziegen." „Die Stadt Aegeae oder Aegae war der übliche Bestattungsort der mazedonischen Könige. Es ist auch äußerst bemerkenswert, dass Alexanders Sohn von Roxana *Alexander Aegus* genannt wurde, oder der Sohn der *Ziege*. Und manche von Alexanders Nachfolgern werden auf ihren Münzen mit Ziegenhörnern dargestellt." – Dissertation on the Prophecies, S. 238

Der Ziegenbock kam aus dem Westen. Griechenland liegt westlich von Persien.

„Auf dem Angesicht der gesamten Erde." Er bedeckte den ganzen Boden, als er vorüberzog, das heißt, er fegte alles vor ihm hinweg. Er hinterließ nichts.

Er „berührte den Boden nicht". So eine unglaubliche Geschwindigkeit hatte er in seinen Bewegungen, dass es schien, er berühre den Boden gar nicht, sondern flöge von Punkt zu Punkt, mit der Schnelligkeit des Windes. Dasselbe Merkmal sehen wir in den vier Flügeln des Leoparden in der Vision von Kapitel 7.

Das bemerkenswerte Horn zwischen seinen Augen. Das wird in Vers 21 erklärt: Es handelt sich um den ersten König des mazedonischen Weltreiches. Dieser König war Alexander der Große.

Die Verse 6 und 7 geben eine kurze und bündige Zusammenfassung des Sturzes des persischen Weltreiches durch Alexander. Man sagt, dass die Kämpfe zwischen den Griechen und den Persern von außerordentlicher Wut angetrieben waren. Und manche der Szenen, wie sie in der Geschichtsschreibung aufgezeichnet wurden, werden lebhaft durch das in der Prophezeiung gebrauchte Bild vor Augen geführt, - ein Widder, der vor dem Fluss steht, und der Ziegenbock, der in der Wut seiner Kraft gegen ihn anstürmt. Alexander bezwang zunächst die Generäle von Darius am Fluss Granicus in Phrygien. Als nächstes attackierte er Darius, und schlug ihn in die Flucht, auf den Pässen von Issos in Zilizien, und danach auf den Ebenen von Arbela in Syrien. Diese letzte Schlacht fand im Jahr 331 v. Chr. statt und markierte das Ende des persischen Reiches, denn bei diesem Ereignis wurde Alexander vollständiger Herr über das gesamte Land. Bischof Newton zitiert Vers 6: „Und er [der Ziegenbock] kam zu dem Widder, den ich vor dem Fluss hatte stehen sehen, und stürmte in der Raserei seiner Kraft gegen ihn." Und er fügt hinzu: „Man kann diese Worte schwerlich lesen, ohne ein Bild zu haben, wie Darius´ Armee am *Fluss Granicus* steht und ihn bewacht. Auf der *anderen Seite* Alexander mit seinen Streitkräften, die hineinstürzen und durch den Strom schwimmen und mit all dem Feuer und der Wut, die man sich nur vorstellen kann, gegen den Feind anstürmen." – Id., S. 239

Ptolemäus datiert den Beginn der Regentschaft Alexanders auf das Jahr 332 v. Chr. Aber es war im folgenden Jahr, bei der Schlacht von Arbela, dass er nach Prideaux (Bd. I, S. 378), „der absolute Herr jenes Weltreiches wurde, in der größten Ausdehnung, die es zur Zeit der persischen Könige jemals hatte." Am Vorabend dieses Engagements sandte Darius zehn seiner engsten Verwandten, um um Frieden zu flehen. Und als sie Alexander ihre Bedingungen unterbreiteten, antwortete er: „Sagt eurem Souverän…, dass die Welt keine zwei Sonnen erlauben kann, ebenso wenig zwei Herrscher!"

Die Ausdrucksweise von Vers 7 legt die Vollständigkeit der Unterwerfung Medo-Persiens gegenüber Alexander dar. Die beiden Hörner wurden zerbrochen, und der Widder wurde zu Boden geworfen, und der Ziegenbock zertrampelte ihn. Persien wurde unterworfen, das Land verwüstet, seine Armeen wurden in Stücke gehauen und zerstreut, seine Städte geplündert, und die Königsstadt Persepolis, die Hauptstadt des persischen Reiches – und sogar noch in Ruinen ein Weltwunder bis zum heutigen Tag – wurde geplündert und verbrannt. So hatte der Widder keine Kraft, dem Ziegenbock zu widerstehen, und es gab niemanden, der ihn aus seiner Hand erretten konnte.

Vers 8. Daher wurde der Ziegenbock sehr mächtig: Und als er stark war, wurde das große Horn zerbrochen. Und an seiner Stelle kamen vier beträchtliche Hörner auf, gegen die vier Winde des Himmels.

Der Eroberer ist größer als der Eroberte. Der Widder, Medo-Persien, wurde groß. Der Ziegenbock, Griechenland, wurde sehr groß. Und als er stark war, wurde das große Horn zerbrochen. Menschliche Voraussicht und Spekulation hätte gesagt: Wenn er schwach wird, wird sein Königreich von Rebellion geplagt, oder durch Luxus gelähmt. Dann wird das Horn zerbrochen werden und das Königreich zertrümmert. Doch Daniel sah es genau auf der Höhe seiner Stärke und Macht gebrochen, als jeder Zuseher ausgerufen hätte: Sicherlich, das Königtum ist etabliert und nichts kann es stürzen. So geht es den Gottlosen häufig. Das Horn ihrer Stärke wird zerbrochen, wenn sie denken, sie würden am festesten stehen.

Alexander fiel in der Blüte seines Lebens. (Siehe Anmerkungen zu Vers 39 von Kapitel 2) Nach seinem Tod entstand viel Verwirrung unter seinen Anhängern, was die Nachfolge betraf. Schließlich einigte man sich nach einem siebentätigen Streit, dass sein leiblicher Bruder, Philipp Aridäus, zum König erklärt werden sollte. Durch ihn und Alexanders minderjährige Söhne, Alexander Aegus und Herkules, wurden Name und äußerer Schein des mazedonischen Weltreiches eine Zeitlang erhalten. Aber alle diese Personen wurden bald ermordet. Und die Familie Alexanders wurde ausgelöscht. Die Oberkommandeure der Armee, die in verschiedene Teile des Reiches als Gouverneure über die Provinzen zogen, übernahmen Königstitel. Sie fielen daraufhin ihrerseits in Bündnisse und Kriege untereinander, und zwar in einem solchen Ausmaß, dass innerhalb des kurzen Zeitraumes von fünfzehn Jahren von Alexanders Tod an, ihre Zahl reduziert war – auf wie viele? Fünf? – Nein. Drei? – Nein. Zwei? – Nein. Sondern *vier* – exakt die Zahl, die in der Prophezeiung genannt wird. Denn vier bemerkenswerte Hörner mussten entgegen der vier Winde des Himmels an der Stelle des großen Horns, das zerbrochen war, aufkommen. Diese waren (1) Kassander, der Griechenland und die Nachbarstaaten innehatte, (2) Lysimachus, der Kleinasien innehatte, (3) Seleukus, der Syrien und Babylon hatte und von dem die Linie der Könige, genannt die „Seleukiden" abstammte, die in der Geschichte so berühmt wurde, und (4) Ptolemäus, Sohn des Lagus, der Ägypten hatte, und von dem die „Lagiden" abstammten. Diese hatten die Oberherrschaft in den vier Himmelsrichtungen („entgegen der vier Winde des Himmels") inne. Kassander hatte die westlichen Teile, Lysimachus die nördlichen Regionen, Seleukus besaß die östlichen Länder und Ptolemäus hatte den südlichen Teil des Reiches inne. Diese vier Hörner können daher genannt werden: Mazedonien, Thrakien (das dann Kleinasien umfasste und jene Teile, die am Hellespont und Bosporus liegen), Syrien und Ägypten.

Vers 9. Und aus ihnen kam ein kleines Horn hervor, das außerordentlich groß wurde, gen Süden, gen Osten und in Richtung des schönen Landes. 10 Und es wurde groß, sogar bis zum Heer des Himmels. Und es warf zu Boden von dem Heer und von den Sternen und trampelte auf ihnen. 11 Ja, er verherrlichte sich selbst sogar bis zum Fürsten des Heeres, und durch ihn wurde das tägliche Opfer hinweggenommen, und der Ort seines Heiligtums wurde niedergeworfen. 12 Und ein Heer wurde ihm gegeben gegen das tägliche Opfer wegen der Übertretung, und es warf die Wahrheit zu Boden. Und es tat und wuchs.

Hier wird eine dritte Macht in die Prophetie eingeführt. In der Erklärung dieser Symbole, die der Engel dem Daniel gibt, wird diese nicht so deutlich beschrieben wie die Mächte Medo-Persien und Griechenland. Daher wurde auf einmal eine ganze Flut wilder Spekulationen

losgelassen. Hätte nicht der Engel gesagt, und das in einer unmissverständlichen Art und Weise, dass Medo-Persien und Griechenland durch den Widder und den Ziegenbock beschrieben wurden, es wäre unmöglich zu sagen, wie Menschen diese Symbole ausgelegt hätten. Vermutlich hätten sie sie auf alles und jedes angewendet, nur nicht auf die richtigen Objekte. Lassen wir die Menschen einen Moment lang in ihrem eigenen Urteil bei der Interpretation der Prophetie, und wir haben sofort die größten Zurschaustellungen menschlicher Einbildungskraft.

Es gibt zwei führende Auslegungen des Symbols, das wir nun betrachten, die alle beide in diesen kurzen Ausführungen behandelt werden müssen. Die erste ist, dass das hier eingeführte „kleine Horn" den syrischen König Antiochus Epiphanus bezeichnet; die zweite, dass es die römische Macht bezeichnet. Es ist sehr einfach, die Behauptungen dieser zwei Positionen zu überprüfen.

I. Meint es Antiochus? Wenn dem so ist, so muss dieser König die Merkmale der Prophezeiung erfüllen. Wenn er sie nicht erfüllt, so kann sie nicht auf ihn angewendet werden. Das kleine Horn kam aus einem der vier Hörner des Ziegenbocks hervor. Danach war es eine davon getrennte Macht, die unabhängig davon existierte und sich von allen anderen Hörnern des Ziegenbocks unterschied. War Antiochus so eine Macht?

1. Wer war Antiochus? Von der Zeit an, da Seleukus sich selbst zum König über den syrischen Teil von Alexanders Weltreich gemacht hatte, und so das syrische Horn des Ziegenbocks bildete, bis dieses Land durch die Römer erobert wurde, herrschten 26 Könige nacheinander über dieses Territorium. Der achte davon war Antiochus Epiphanus. Antiochus war also ganz einfach einer der 26 Könige, die das syrische Horn des Ziegenbocks bildeten. Er war, zu seinen Lebzeiten, jenes Horn. Daher konnte er nicht zur selben Zeit eine separate und unabhängige Macht sein, oder ein weiteres bemerkenswertes Horn, wie es das kleine Horn war.

2. Wenn es richtig wäre, das kleine Horn auf irgendeinen der 26 syrischen Könige anzuwenden, so sollte es gewiss auf den mächtigsten und berühmtesten von allen angewendet werden. Aber Antiochus Epiphanus hatte nicht im Geringsten diesen Charakter. Obwohl er den Namen Epiphanes, das heißt, der Berühmte, annahm, war er nur dem Namen nach eine Berühmtheit. Denn nichts, sagt Prideaux gemäß den Autoritäten wie Polybius, Livy und Diodorus Siculus, wäre seinem wahren Charakter fremder gewesen. Denn wegen seiner abscheulichen und extravaganten Verrücktheit – wobei ihn manche als Dummkopf betrachteten, andere als einen Verrückten -, änderten sie seinen Namen von Epiphanes, „der Berühmte", in Epimanes, „der Verrückte".

3. Antiochus, der Große, der Vater von Epiphanes, der in einem Krieg mit den Römern schrecklich besiegt wurde, konnte nur durch die Bezahlung einer ungeheuren Summe Geldes und den Verzicht auf einen Teil seines Territoriums Frieden erzielen. Und, als Pfand, dass er die Bedingungen des Vertrages treu einhalten würde, wurde er verpflichtet, Geiseln zu übergeben, unter denen sich genau dieser Epiphanes, sein Sohn, befand, der nach Rom gebracht wurde. Die Römer behielten diese Vormachtstellung bis zum Ende bei.

4. Das kleine Horn wurde außerordentlich groß. Aber dieser Antiochus wurde nicht außerordentlich groß. Im Gegenteil, er vergrößerte sein Herrschaftsgebiet nicht, außer durch ein paar zeitlich begrenzte Eroberungen in Ägypten, die er unverzüglich aufgab, als die Römer den Teil von Ptolemäus einnahmen, und ihm *befahlen*, von seinen Plänen in diesem Teil abzulassen. Die Raserei seiner enttäuschten Ambitionen ließ er an den harmlosen Juden aus.

5. Das kleine Horn war, im Vergleich zu den ihm vorhergehenden Mächten, außerordentlich groß. Persien wird schlicht groß genannt, obwohl es über 127 Provinzen regierte. Esther 1:1 Griechenland, das noch ausgedehnter war, wird sehr groß genannt. Nun, das kleine Horn, das *außerordentlich* groß wurde, muss beide übertreffen. Wie absurd also, dies auf Antiochus anzuwenden, der gezwungen war, Ägypten auf das Diktat der Römer hin, aufzugeben und denen er enorme Summen an Geld als Tribut zahlte. Die Religious Encyclopedia gibt uns diese Beschreibung seiner Geschichte: „Als er seine Ressourcen verbraucht sah, beschloss er, nach Persien zu gehen, um Tribut einzutreiben und um große Summen zu sammeln, die er den Römern zu zahlen garantiert hatte." Niemand benötigt lange, über die Frage zu entscheiden, welche die größere Macht war, - diejenige, die Ägypten räumte, oder die, welche jene Räumung befahl; diejenige, die Tribut forderte oder die, welche gezwungen war, ihn zu zahlen.

6. Das kleine Horn stand gegen den König der Könige auf. König der Könige hier meint, jenseits jeder Kontroverse, Jesus Christus. Daniel 9:25; Apostelgeschichte 3:15; Offenbarung 1:5. Aber Antiochus starb 164 Jahre, bevor unser HERR geboren wurde. Die Prophezeiung kann daher nicht auf ihn angewendet werden. Denn er erfüllt die Merkmale in keinem einzigen Punkt. Die Frage könnte dann gestellt werden, wie irgendjemand überhaupt darauf gekommen ist, sie auf ihn anzuwenden. Wir antworten: Romanisten nehmen diesen Standpunkt ein, um die Anwendung der Prophezeiung auf sich selbst zu vermeiden. Und viele Protestanten folgen ihnen, um sich gegen die Lehre zu wenden, dass die Wiederkunft Christi kurz bevorsteht.

II. Es war eine leichte Sache, zu zeigen, dass das kleine Horn nicht Antiochus bezeichnet. Es wird ebenso einfach sein, zu zeigen, dass es Rom darstellt.

1. Das Feld der Vision hier ist im Wesentlichen dasselbe wie das von Nebukadnezars Standbild von Kapitel 2, und Daniels Vision von Kapitel 7. Und in beiden dieser Darstellungen haben wir gefunden, dass die Macht, die auf Griechenland als die vierte große Macht folgte, Rom war. Die einzige natürliche Schlussfolgerung würde sein, dass das kleine Horn, die Macht, die in dieser Vision auf Griechenland folgt, als eine „außerordentlich große" Macht, ebenfalls Rom ist.

2. Das kleine Horn kommt aus einem der Hörner des Ziegenbocks hervor. Wie, so könnte gefragt werden, kann das auf Rom zutreffen? Es ist nicht nötig, den Leser daran zu erinnern, dass irdische Regierungen nicht in die Prophetie eingeführt werden, bis sie auf irgendeine Weise mit dem Volk Gottes verbunden werden. Rom wurde mit den Juden verbunden, dem Volk Gottes zu jener Zeit, nämlich durch die berühmte Jüdische Liga, 161 v. Chr. 1 Makkabäer 8; Josephus´ Antiquities, Buch 12, Kap. 10, Sek. 6; Prideaux, Bd. II, S. 166. Aber sieben Jahre davor, das heißt, im Jahr 168, hatte Rom Mazedonien erobert und machte dieses Land zu einem Teil seines Reiches. Rom ist daher genau dann in die Prophetie eingeführt, als es, vom eroberten mazedonischen Horn des Ziegenbocks, zu neuen Eroberungsfeldzügen in andere Richtungen weiterzieht. Daher erschien es dem Propheten, oder man kann davon in dieser Prophezeiung richtigerweise sprechen, als aus einem der Hörner des Ziegenbocks hervorkommend.

3. Das kleine Horn wurde groß gen Süden. Das traf auf Rom zu. Ägpyten wurde im Jahr 30 v. Chr. zu einer Provinz des römischen Reiches gemacht, und das dauerte für einige Jahrhunderte fort.

4. Das kleine Horn wurde groß gen Osten. Das trifft ebenfalls auf Rom zu. Rom eroberte Syrien 65 v. Chr. und machte es zu einer Provinz.

5. Das kleine Horn wurde groß in Richtung des schönen Landes. So war es bei Rom. Judäa wird in vielen Schriften das liebliche / schöne Land genannt. Die Römer machten es zu einer Provinz ihres Imperiums, im Jahr 63 v. Chr., und zerstörten schließlich die Stadt und den Tempel, und zerstreuten die Juden über die ganze Erde.

6. Das kleine Horn wuchs sogar empor bis zum Heer des Himmels. Auch das trifft auf Rom zu. Das Heer des Himmels muss, wenn in einem symbolischen Sinn bezüglich eines auf der Erde stattfindenden Ereignisses gebraucht, Personen berühmten Charakters oder erhöhter Stellung bezeichnen. Vom großen roten Drachen (Offenbarung 12:4) sagt man, dass er den dritten Teil der Sterne des Himmels zu Boden geworfen hat. Die Auslegung ist, dass der Drache das heidnische Rom repräsentiert und die Sterne, die er zu Boden geworfen hat, die jüdischen Herrscher waren. Offenbar ist es dieselbe Macht und dasselbe Werk, die hier aufgezeigt werden, was es wiederum notwendig macht, dieses wachsende Horn auf Rom anzuwenden.

7. Das kleine Horn verherrlichte sich selbst sogar bis zum Fürsten des Heeres. Rom allein tat das. In der Auslegung (Vers 25) wird dies das Aufstehen gegen den Fürsten der Fürsten genannt. Wie klar ist dies ein Hinweis auf die Kreuzigung unseres HERRN unter der Jurisdiktion der Römer.

8. Durch das kleine Horn wurde das tägliche Opfer weggenommen. Dieses kleine Horn muss als Symbol für Rom in seiner gesamten Geschichte verstanden werden, inklusive seiner zwei Phasen, der heidnischen und der päpstlichen. Diese zwei Phasen werden an anderer Stelle das „Tägliche“ (*Opfer* ist ein eingeschobenes Wort) und das „Verbrechen[21] der Verwüstung“ genannt. Die tägliche (Verwüstung) bezeichnet die heidnische Form, und das Verbrechen der Verwüstung die päpstliche. (Siehe zu Vers 13) In den dieser Macht zugeschriebenen Handlungen ist manchmal von einer Form die Rede, manchmal von der anderen. „Durch ihn“ (die päpstliche Form) wurde „das Tägliche“ (die heidnische Form) „weggenommen“. Das heidnische Rom wurde in das päpstliche Rom umgeformt. Und der Ort seines Heiligtums, oder der Anbetung, die Stadt Rom, wurde niedergeworfen. Der Regierungssitz wurde von Konstantin im Jahr 330 n. Chr. nach Konstantinopel verlegt. Dieselbe Handlung wird in Offenbarung 13:2 aufgezeigt, wo gesagt wird, dass der Drache, das heidnische Rom, seinen Sitz, die Stadt Rom, dem Tier, dem päpstlichen Rom, gab.

9. Ihm (dem kleinen Horn) wurde ein Heer gegen das Tägliche gegeben. Die Barbaren, die das römische Reich in diesen Zeiten der Veränderungen, Zermürbungen und Umbildungen zerrütteten, wurden zu Konvertiten des katholischen Glaubens und zu Instrumenten der Entthronung ihrer früheren Religion. Obwohl sie Rom politisch erobert hatten, waren sie selbst in religiöser Hinsicht besiegt, durch die Theologie Roms. So wurden wie zu Erhaltern desselben Reiches in einer anderen Phase. Und das wurde aufgrund von „Verbrechen“ auf den Weg gebracht, das heißt, durch das Wirken des Geheimnisses des Frevels. Das Papsttum ist das am raffiniertesten ausgeheckte falsche, frevelhafte System, weil es seine Verbrechen begangen und seine Orgien von Aberglauben geübt hat im Kleid und unter Vorspiegelung von reiner und unbefleckter Religion.

[21] Oder auch: Gräuel der Verwüstung

10. Das kleine Horn warf die Wahrheit zu Boden und tat und wuchs. Das beschreibt in wenigen Worten Werk und Laufbahn des Papsttums. Die Wahrheit wird durch das Papsttum scheußlich karikiert. Sie ist mit Traditionen beladen. Sie ist in Mummenschanz und Aberglauben verdreht. Sie ist zu Boden geworfen und nicht mehr zu erkennen.

Und diese antichristliche Macht „tat", - sie übte ihre Täuschungen auf das Volk aus, übte ihre durchtriebenen Pläne aus, um ihre eigenen Ziele zu erreichen und ihre eigene Macht zu mehren.

Und das kleine Horn „wuchs". Es hatte gegen die Heiligen Krieg geführt und obsiegte über sie. Es lief seine zugeteilte Bahn und wird schon bald ohne Zutun von Menschenhand zerbrochen werden, um den Flammen übergeben zu werden, und um in der verzehrenden Herrlichkeit des zweiten Erscheinens unseres HERRN unterzugehen.

Rom erfüllt alle Merkmale der Prophezeiung. Keine andere Macht erfüllt sie. Daher ist Rom die in Frage stehende Macht, und keine andere. Und während die Beschreibungen, die im Wort Gottes vom Charakter dieses monströsen Systems gegeben werden, zur Gänze erfüllt sind, so sind die Prophezeiungen seiner unheilvollen Geschichte höchst missverständlich und exakt erfüllt.

Vers 13. Dann hörte ich einen Heiligen sprechen, und ein weiterer Heiliger sagte zu dem Heiligen, der sprach: Wie lange ist die Vision betreffend das tägliche Opfer und das Verbrechen der Verwüstung, um sowohl das Heiligtum als auch das Heer hinzugeben, dass sie zertreten werden? 14 Und er sagte zu mir: bis 2.300 Tage um sind, dann wird das Heiligtum gereinigt werden.

Die Zeit:

Diese beiden Verse beenden eigentlich die Vision von Kapitel 8. Und sie bilden die Einleitung zum verbleibenden Punkt, der natürlich vor allen anderen von größtem Interesse für den Propheten und für die ganze Gemeinde ist, nämlich die Zeit, in der die verwüstenden Mächte, die oben aufgezeigt wurden, fortdauern würden. *Wie lange* werden sie mit ihrem Kurs der Unterdrückung von Gottes Volk fortfahren, und mit der Blasphemie gegen den hohen Himmel? Daniel hätte vielleicht, wenn ihm dazu Zeit gegeben worden wäre, diese Frage selbst gestellt, doch Gott ist jederzeit dazu bereit, unsere Bedürfnisse vorwegzunehmen und manchmal zu antworten, bevor wir fragen. Daher erscheinen zwei himmlische Wesen in der Szene, die ein Gespräch über diese Frage führen, dem der Prophet zuhört; über diese Frage, die so wichtig ist, dass die Gemeinde sie verstehen soll. Daniel hörte einen Heiligen reden. Was dieser Heilige zu dieser Zeit sagte, darüber werden wir nicht informiert. Aber es musste etwas sein, entweder in der Sache selbst oder der Art, in der er sprach, das einen tiefen Eindruck bei Daniel hinterließ, insofern als er ihm im nächsten Satz einen bezeichnenden Titel gibt und den Engel „jenen bestimmten Heiligen, der *sprach*" nennt. Möglicherweise hat er etwas Ähnliches geredet wie das, das die sieben Donner der Apokalypse äußerten (Offenbarung 10:3). Johannes wurde aus gutem Grund davon zurückgehalten, es aufzuschreiben. Aber ein anderer Heiliger fragte diesen, der sprach, eine wichtige Frage: Wie lange ist die Vision? Und sowohl die Frage, als auch die Antwort, sind aufgeschrieben worden, was ein *prima-facie-Beweis* dafür ist, dass dies eine Angelegenheit ist, die dazu bestimmt ist, dass sie die Gemeinde verstehen soll. Und diese Ansicht wird außerdem durch die Tatsache bestätigt, dass der Engel diese Frage nicht zu seiner eigenen Information stellte – insofern als die Antwort an Daniel adressiert war, als denjenigen, den es hauptsächlich betraf, und zu

dessen Information sei gegeben war. „Und er sagte zu *mir*“, sagte Daniel, als er die Antwort auf die Frage des Engels aufzeichnete, „bis 2.300 Tage, dann wird das Heiligtum gereinigt werden.“

Das tägliche Opfer:

Wir haben in Vers 13 einen Beweis dafür, dass *Opfer* das falsche Wort ist, um es in Verbindung mit dem Wort *täglich* hinzuzufügen. Falls hier das tägliche Opfer des jüdischen Dienstes gemeint wäre – in anderen Worten: das Wegnehmen dieses Opfers, wie manche vermuten: Dieses Opfer wurde zu einem bestimmten Zeitpunkt weggenommen, aber wäre die Frage nicht korrekt: *Wie lange* ist die Vision es betreffend? Diese Frage impliziert offensichtlich, dass jene Akteure oder Ereignisse, auf die sich die Vision bezieht, eine lange Serie von Jahren abdecken. Fortdauer von Zeit ist der zentrale Gedanke. Und die gesamte Zeit der Vision ist gefüllt mit dem, was hier das Tägliche und das Verbrechen der Verwüstung genannt werden. Daher kann das Tägliche nicht das tägliche Opfer der Juden sein, dessen Wegnehmen, als die Zeit dafür gekommen war, vergleichsweise nur einen Augenblick abdeckte. Es muss etwas bezeichnen, das eine Serie von Jahren abdeckt.

Das Wort, das hier mit *täglich* übersetzt wird, taucht im Alten Testament nach der hebräischen Konkordanz 102 Mal auf und ist, in der großen Mehrheit von Beispielen, mit *fortwährend* oder *beständig* übersetzt. Der Gedanke des Opfers passt überhaupt nicht zu dem Wort. Noch gibt es irgendein Wort im Text, das Opfer bedeutet. Das ist zur Gänze ein hinzugefügtes Wort, wobei die Übersetzer dieses Wort nach ihrem Verständnis, was der Text zu bedeuten schien, einsetzten. Doch sie beförderten eine irrige Ansicht, weil die Opfer der Juden in keinster Weise gemeint waren. Es erscheint daher mehr in Übereinstimmung mit Satzbau als auch Kontext anzunehmen, dass das Wort *täglich* sich auf eine verwüstende Macht bezieht, wie auch das „Verbrechen der Verwüstung“, mit dem es verbunden ist. Dann haben wir zwei verwüstende Mächte, die für eine lange Zeitperiode die Gemeinde unterdrücken oder verwüsten. Das Hebräische rechtfertigt diese Deutung. Das letzte Wort ist *Verwüstung*, das einen gewöhnlichen Bezug zu den vorhergehenden Hauptwörtern hat, dem Beständigen und der Übertretung, die durch die Konjunktion „und“ verbunden sind. Wörtlich kann es so wiedergegeben werden: „Wie lange dauert der Anblick des Fortbestehens und der Übertretung der Verwüstung?“, wobei das Wort Verwüstung sowohl mit dem Fortbestehen als auch mit der Übertretung der Verwüstung zusammenhängt, als ob es in voller Länge so ausgedrückt würde: „Die Fortdauer der Verwüstung und das Verbrechen der Verwüstung.“ Durch die „Fortdauer der Verwüstung“, oder der beständigen Verwüstung, müssen wir verstehen, dass das Heidentum durch all seine lange Geschichte hindurch gemeint ist. Und mit dem „Verbrechen der Verwüstung“ ist das Papsttum gemeint. Die Phrase beschreibt, dass diese letztere Macht stärker ist als jene, die gebraucht wird, das Heidentum zu beschreiben. Es ist das Verbrechen (oder die Rebellion, was das Wort auch meint) der Verwüstung; als ob in dieser Zeitperiode der Geschichte der Kirche die verwüstende Macht gegen jedwede Einschränkung rebelliert hat, die zuvor auf sie gelegt wurde.

Von einem religiösen Standpunkt aus hat die Welt nur diese beiden Phasen der Gegnerschaft gegen des HERRN Werk auf der Erde gezeigt. Daher: Obwohl in der Prophezeiung drei irdische Regierungen als Unterdrücker der Gemeinde eingeführt werden, werden sie hier unter zwei Köpfen aufgelistet: „das Tägliche“ und „das Verbrechen der Verwüstung“. Medo-Persien war heidnisch, Griechenland war heidnisch, Rom war in seiner ersten Phase heidnisch. Diese alle waren vom „Täglichen“ umfasst. Dann kommt die päpstliche Form, - das

„Verbrechen der Verwüstung“ -, ein Wunderwerk an Handwerkszeug und Gerissenheit, eine Inkarnation teuflischen Blutdurstes und teuflischer Grausamkeit. Kein Wunder, dass der Schrei von leidenden Märtyrern von Zeitalter zu Zeitalter emporstieg: Wie lange, oh HERR, wie lange? Und kein Wunder, dass der HERR, damit jene Hoffnung in den Herzen seines unterdrückten, wartenden Volkes nicht zur Gänze sterbe, vor ihnen den Vorhang der Zukunft gelüftet hat und ihnen die nachfolgenden Ereignisse der Weltgeschichte zeigte; so lange, bis allen diesen verfolgenden Mächten eine vollständige und immerwährende Vernichtung begegnen wird. Und er gab ihnen flüchtige Eindrücke vom Jenseits, von nicht welkender Herrlichkeit ihres ewigen Erbes.

Des HERRN Auge wacht über sein Volk. Der Feuerofen wird nicht heißer geheizt als nötig, um die Schlacken zu verzehren. Wir müssen durch viel Bedrängnis in das Königreich eingehen. Und das Wort Bedrängnis (engl.: *tribulation*) kommt von *tribulum*, Dreschschlitten. Schlag nach Schlag muss auf uns gelegt werden, so lange, bis der ganze Weizen von der Spreu freigeschlagen ist, und wir für die himmlische Scheune geeignet gemacht wurden. Doch nicht ein einziges Körnchen Weizen wird verlorengehen. So sagt der HERR zu seinem Volk: Ihr seid das Licht der Welt, das Salz der Erde. In seinen Augen gibt es auf der Erde nichts anderes von Bedeutung oder Wichtigkeit. Daher ist die Frage, die hier gestellt wird: Wie lange ist die Vision im Hinblick auf das Tägliche und das Verbrechen der Verwüstung, was betreffend? – Die Herrlichkeit irdischer Königreiche? Das Können berühmter Krieger? Der Ruhm mächtiger Eroberer? Der Größe menschlicher Weltreiche? – Nein. Sondern betreffend das Heiligtum und das Heer, das Volk und die Anbetung des Allerhöchsten. Wie lange werden sie unterdrückt werden? Hier ist, wo aller Himmel Interesse und Sympathie aufgelistet sind. Wer das Volk Gottes antastet, tastet nicht bloß Sterbliche an, Schwache und Hilflose, sondern die Allmacht selbst. Er eröffnet eine Rechnung, die vor dem Richterstuhl des Himmels beglichen werden muss. Und schon bald werden all diese Rechnungen bereinigt werden, die eisernen Hacken der Unterdrückung selbst werden zermalmt werden, und ein Volk wird aus dem Feuerofen herausgebracht werden, das vorbereitet ist, zu scheinen wie die Sterne, für immer und ewig. Einer zu sein, der ein Objekt von Interesse für himmlische Wesen ist, einer, den die Vorsehung Gottes bewahren will, während er hier ist, und ihn mit Unsterblichkeit danach zu krönen – was für eine herrliche Position! Wie viel höher als die irgendeines Königs, Präsidenten oder Potentaten auf Erden! Leser, bist du einer davon?

Was die 2.300 Tage betrifft, die zum ersten Mal in Vers 14 eingeführt werden, so gibt es in diesem Kapitel keine Daten darüber, von wann an man ihren Beginn festlegen soll sowie ihr Ende, oder zu sagen, welchen Teil der Weltgeschichte sie abdecken. Es ist daher notwendig, sie erstmal zu übergehen. Dem Leser sei aber versichert, dass wir ihn nicht im Unklaren über diese Tage lassen werden. Die Erklärung sie betreffend ist ein Teil einer Offenbarung, die zur Anleitung von Gottes Volk gegeben wurde, und muss daher verstanden werden. Es ist von ihnen die Rede inmitten einer Prophezeiung, die der Engel Gabriel dem Daniel auf Befehl hin verständlich machte. Und man darf gewiss annehmen, dass Gabriel diese Instruktion auch ausführte. Demgemäß werden wir feststellen, dass das Geheimnis, das in diesen Tagen in diesem Kapitel steckt, im nächsten gelüftet wird.

Das Heiligtum:

Verbunden mit den 2.300 Tagen ist ein weiteres Thema von gleicher Wichtigkeit, das sich uns nun auftut, nämlich das Heiligtum. Und damit verbunden ist auch das Thema seiner Reinigung. Eine Untersuchung dieser Themen wird die Wichtigkeit offenbaren, ein

Verständnis über den Beginn und das Ende der 2.300 Tage zu haben, sodass wir wissen, wann das große Ereignis namens „Reinigung des Heiligtums“ geschehen wird. Denn alle Bewohner der Erde haben, wie wir in Kürze feststellen werden, ein ganz persönliches Interesse an diesem feierlichen Werk.

Verschiedene Personen haben behauptet, dass das hier erwähnte Heiligtum verschiedene Objekte bezeichnen würde: (1) die Erde, (2) das Land Kanaan, (3) die Gemeinde, (4) das Heiligtum, die „wahre Stiftshütte, die der HERR errichtet hat und nicht ein Mensch“, die „in den Himmeln ist“ und von dem die jüdische Stiftshütte ein Typus war, ein Muster oder Bild. Hebräer 8:1, 2; 9:23, 24. Diese miteinander in Konflikt stehenden Behauptungen müssen von der Schrift entschieden werden. Und glücklicherweise ist ihr Zeugnis darüber weder dürftig noch mehrdeutig.

1. *Ist die Erde das Heiligtum?* Das Wort *Heiligtum* erscheint im Alten und im Neuen Testament 144 Mal. Und aus den Definitionen von Lexikografen und seinem Gebrauch in der Bibel lernen wir, dass es gebraucht wird, um einen heiligen oder geweihten Ort zu bezeichnen, eine Wohnstätte für den Allerhöchsten. Wenn daher die Erde das Heiligtum ist, so muss sie dieser Definition entsprechen.

Aber welches Charakteristikum der Erde könnte gefunden werden, das diese Definition erfüllen würde? Sie ist weder ein heiliger noch ein geweihter Ort, noch ist sie eine Wohnstätte für den Allerhöchsten. Sie ist durch kein Malzeichen der Ehrung gekennzeichnet. Sie ist ein revoltierender Planet, ruiniert durch die Sünde, entstellt und verwelkt durch den Fluch. Außerdem wird sie nirgends in der Schrift Heiligtum genannt. Lediglich ein Text kann zugunsten dieser Ansicht herangezogen werden, und das auch nur mit einer unkritischen Anwendung. Jesaja 60:13 lautet: „Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, der Tannenbaum, die Pinie und der Buchsbaum zusammen, um den Ort meines Heiligtums zu verschönern. Und ich werde den Ort meiner Füße herrlich machen.“ Diese Ausdrücke beziehen sich unzweifelhaft auf die neue Erde. Doch nicht einmal diese wird das Heiligtum genannt, sondern lediglich der „Ort“ des Heiligtums, ebenso wie sie der „Ort“ der Füße des HERRN genannt wird, ein Ausdruck, der wahrscheinlich die dauernde Gegenwart Gottes unter seinem Volk bezeichnet, so wie es Johannes offenbart wurde, als er sagte: „Siehe, die Stiftshütte Gottes ist bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein und ihr Gott sein.“ Offenbarung 21:3. Alles das kann über die Erde gesagt werden. Daher ist alles, was über die Erde gesagt werden kann, dass, wenn sie erneuert ist, sie der Ort sein wird, an dem das Heiligtum Gottes sich befinden wird. Es kann nicht im mindesten behauptet werden, sie wäre zur gegenwärtigen Zeit das Heiligtum, oder das Heiligtum der Prophezeiung.

2. *Ist das Land Kanaan das Heiligtum?* Soweit wir uns von der Definition des Wortes leiten lassen, kann es keinen besseren Anspruch auf diese Bezeichnung erheben als die Erde. Wenn wir untersuchen, wo Kanaan in der Bibel das Heiligtum genannt wird, werden einige wenige Texte vorgebracht, von denen manche annehmen, sie bildeten das erforderliche Zeugnis. Der erste von diesen Texten ist 2. Mose 15:17. Moses rief in seinem Lied des Triumphes und Lobpreises an Gott nach dem Durchschreiten des Roten Meeres aus: „Du wirst sie hineinbringen und sie auf dem Berg deines Erbes pflanzen, an dem Ort, oh HERR, den du für dich gemacht hast, um darin zu wohnen, im Heiligtum, oh HERR, das deine Hände errichtet haben.“ Ein Autor, der diesen Text vorbringt, sagt: „Ich bitte den Leser, innezuhalten, und die Frage klar zu untersuchen und zu prüfen, bevor er weitergeht. Was ist das Heiligtum, von

dem hier die Rede ist?“ Aber es wäre weitaus sicherer für den Leser, nicht zu versuchen, die Frage eindeutig aus diesem einen isolierten Text zu klären, bevor er ihn nicht mit anderen Schriftstellen verglichen hat. Moses spricht hier in einer Vorwegnahme. Seine Ausdrucksweise ist eine Vorhersage dessen, was Gott für sein Volk tun würde. Lasst uns sehen, wie es sich erfüllt hat. Wenn wir in der Erfüllung finden, dass das Land, in dem sie gepflanzt waren, das Heiligtum genannt wird, so wird das sehr die Behauptung stärken, die auf diesem Text basiert. Wenn wir aber, auf der anderen Seite, eine deutliche Unterscheidung zwischen dem Land und dem Heiligtum finden, dann muss 2. Mose 15:17 dementsprechend ausgelegt werden. Wir wenden uns David zu, der als Geschichtsschreibung aufgezeichnet hat, was Moses als Prophezeiung äußerte. Psalm 78:53, 54. Das Thema des Psalmisten hier ist die Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei und seine Etablierung im verheißenen Land. Und er sagt: „Und er [Gott] führte sie sicher weiter, sodass sie keine Furcht hatten: Aber das Meer begrub ihre Feinde. Und er brachte sie an die Grenze seines Heiligtums, an diesen Berg, dessen rechte Hand ihn erworben hatte.“ Der hier von David erwähnte „Berg“ ist derselbe wie der „Berg deines Erbes“, von dem Moses gesprochen hatte, und in den das Volk gepflanzt werden sollte. Und diesen Berg nennt David nicht das Heiligtum, sondern nur die *Grenze* des Heiligtums. Was also war das Heiligtum? Vers 69 desselben Psalms informiert uns darüber: „Und er *baute* sein Heiligtum wie hohe Paläste, wie die Erde, die er für immer gegründet hatte.“ Dieselbe Unterscheidung zwischen dem Heiligtum und dem Land wird im Gebet des guten Königs Josafat hervorgehoben. 2. Chronik 20:7, 8: „Bist nicht du unser Gott, der du die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben hast, und gabst es dem Samen Abrahams, deinem Freund, für immer? Und sie wohnten darin und haben dir ein Heiligtum darin gebaut für deinen Namen.“ Für sich allein genommen, versuchen manche eine Schlussfolgerung aus 2. Mose 15:17 zu ziehen, dass der Berg das Heiligtum war. Doch wenn wir es im Zusammenhang mit der Ausdrucksweise Davids lesen, was eine Aufzeichnung der Erfüllung von Moses´ Vorhersage ist und ein inspirierter Kommentar dazu, so kann so ein Gedanke nicht aufrechterhalten werden. Denn David sagt ganz deutlich, dass der Berg ganz einfach die „Grenze“ des Heiligtums war, und dass innerhalb dieser Grenze, oder innerhalb des Landes, das Heiligtum „gebaut“ war wie hohe Paläste. Dabei wird auf den schönen Tempel der Juden Bezug genommen, das Zentrum und Symbol all ihrer Anbetung. Doch wer immer 2. Mose 15:17 sorgfältig liest, wird erkennen, dass nicht einmal eine Folgerung notwendig ist, dass Moses mit dem Wort *Heiligtum* den Berg des Erbes meint, und noch weniger das gesamte Land Palästina. In der poetischen Freiheit gebraucht er Ausdrücke, die auf den ersten Blick nicht ganz einsichtig sind, und springt rasch von einem Gedanken oder einem Objekt zum anderen. Zunächst lenkt das Erbe seine Aufmerksamkeit auf sich, und er spricht davon; dann die Tatsache, dass der HERR dort wohnen soll.; dann der Ort, der für sein Wohnen dort bereitet wurde, nämlich das Heiligtum, das er erbauen lassen würde. David verknüpft also den Berg Zion mit Juda, in Psalm 78:68, weil Zion in Juda lag.

Die drei Texte 2. Mose 15:17, Psalm 78:54 und 69 sind die Verse, auf die hauptsächlich verwiesen wird, um zu beweisen, dass das Land Kanaan das Heiligtum sei. Aber, einzigartig genug, entfernen die beiden letzteren Verse die Unklarheit im ersteren und widerlegen gänzlich die Behauptung, die darauf basiert.

Da wir nun den Hauptbeweis zu diesem Punkt widerlegt haben, würde es kaum der Mühe wert scheinen, sich mit jenen Texten zu beschäftigen, von denen nur Ableitungen gezogen werden können. Es gibt indessen nur einen Text dieser Art, auf den wir eingehen werden, sodass kein Punkt unbehandelt bleibt. Jesaja 63:18: „Das Volk deiner Heiligkeit hat es besessen, jedoch nur eine kurze Zeitlang: Unsere Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.“ Diese

Ausdrucksweise ist so gut auf den Tempel anzuwenden wie auch auf das Land. Denn wenn das Land von den Feinden Israels überrannt wurde, so wurde auch ihr Tempel niedergerissen. Das wird in Vers 11 des nächsten Kapitels klar berichtet: „Unser heiliges und unser schönes Haus, wo unsere Väter dich priesen, ist mit Feuer verbrannt." Der Text beweist daher nichts zugunsten dieser Ansicht.

Bezüglich der Erde oder des Landes Kanaan als Heiligtum, bieten wir noch einen Gedanken an. Falls eines von beiden das Heiligtum darstellt, so müsste es nicht nur irgendwo als solches beschrieben sein, sondern derselbe Gedanke müsste sich durchziehen bis zum Ende, und die Reinigung der Erde oder Palästinas müsste die Reinigung des Heiligtums genannt werden. Die Erde ist tatsächlich verunreinigt und sie wird durch Feuer gereinigt werden. Aber Feuer ist, wie wir sehen werden, nicht das Mittel, das gebraucht wird, um das Heiligtum zu reinigen. Und diese Reinigung der Erde, oder irgendeines Teils von ihr, wird nirgends in der Bibel Reinigung des Heiligtums genannt.

3. *Ist die Gemeinde das Heiligtum?* Das offensichtliche Misstrauen, mit dem diese Idee vorgebracht wird, ist eigentlich ein Verzicht auf Argumentation, bevor sie präsentiert ist. Der einzige alleinstehende angeführte Text zu ihrer Unterstützung ist Psalm 114:1, 2: „Als Israel aus Ägypten ging, das Haus Jakobs von einem Volk fremder Sprache, war Juda sein Heiligtum, und Israel sein Herrschaftsgebiet." Sollten wir diesen Text in seiner buchstäblichen Bedeutung nehmen, was würde er dann im Hinblick auf das Heiligtum beweisen? Er würde beweisen, dass das Heiligtum auf einen der zwölf Stämme begrenzt war und daher, dass nur ein Teil der Gemeinde, nicht die gesamte Gemeinde, das Heiligtum bildet. Aber das beweist zu wenig für die nun betrachtete Theorie, in Wahrheit beweist es gar nichts. Warum Juda in dem zitierten Text das Heiligtum genannt wird, darf uns nicht verwirren, wenn wir uns daran erinnern, dass Gott Jerusalem als den Ort seines Heiligtums erwählte, das in Juda lag. „Aber er erwählte", sagt David, „den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte. Und er baute sein Heiligtum wie die hohen Paläste, wie die Erde, die er für immer gegründet hat." Das zeigt deutlich die Verbindung, die zwischen Juda und dem Heiligtum bestand. Dieser Stamm war nicht selbst das Heiligtum; sondern von ihm ist einmal die Rede als solches, als Israel aus Ägypten kam, weil Gott beabsichtigte, dass in der Mitte des Territoriums dieses Stammes sein Heiligtum liegen sollte. Doch sogar falls gezeigt werden könnte, dass die Gemeinde irgendwo das Heiligtum genannt wird, so hätte das keine Konsequenzen für unseren gegenwärtigen Zweck, der darin besteht, zu bestimmen, was das Heiligtum von Daniel 8:13, 14 bildet, denn die Gemeinde wird dort als ein anderes Objekt bezeichnet: „Um hinzugeben *beides*, das Heiligtum und das Heer, um zertreten zu werden." Dass mit dem Begriff *Heer* hier die Gemeinde bezeichnet wird, wird niemand bestreiten. Das Heiligtum ist daher ein anderes und davon verschiedenes Objekt.

4. *Ist der Tempel im Himmel das Heiligtum?* Es verbleibt nun nur noch diese eine Behauptung zu untersuchen, nämlich, ob das im Text erwähnte Heiligtum das ist, das Paulus im Hebräerbrief die „wahre Stiftshütte, die der HERR errichtet hat, und nicht der Mensch" nennt, der er ausdrücklich den Namen „Heiligtum" gibt und die er in den „Himmeln" verortet. Von diesem dort existierenden Heiligtum ist das im früheren Zeitalter, zuerst in der von Mose errichteten Stiftshütte und danach im Tempel von Jerusalem, ein Muster, ein Typus oder Bild. Und wir merken an, dass in der hier vorgebrachten Ansicht unsere einzige Hoffnung ruht, diese Frage jemals zu verstehen. Denn wir haben gesehen, dass alle anderen Positionen unhaltbar sind. Kein anderes Objekt, von dem jemals von irgendjemandem vermutet wurde, dass es das Heiligtum wäre – die Erde, das Land Kanaan oder die Gemeinde – kann auch nur für einen

einzigen Augenblick solch eine Behauptung untermauern. Wenn wir es daher nicht in einem Objekt vor unseren Augen finden, könnten wir die Suche in völliger Verzweiflung aufgeben. Wir könnten so viel an Offenbarung verwerfen, ganz so als wäre es nicht offenbart, und könnten von den heiligen Seiten die vielen Passagen als unnützes Lesen abschneiden, die von diesem Thema sprechen. All jene, die daher gewillt sind, dass sie eher alle vorgefassten Meinungen und in Ehren gehaltene Ansichten beiseitelegen, als so ein wichtiges Sujet zu versäumen, werden an die vor uns liegende Frage mit intensivem Bemühen und ungebundenem Interesse herangehen. Sie werden jeden hier uns gegebenen Beweis ergreifen, wie ein Mensch in einem Labyrinth von Dunkelheit den Faden ergreifen würde, der sein einziger Führer wäre, um ihn zum Licht hinzuleiten.

Wir sind auf der sicheren Seite, wenn wir uns in der Vorstellung an die Stelle Daniels versetzen, und das Thema von seinem Standpunkt aus betrachten. Was würde wir unter dem Begriff *Heiligtum* verstehen, so wie es an ihn adressiert war? Wenn wir das erkunden könnten, wird es nicht schwierig sein, zu richtigen Schlussfolgerungen zu diesem Thema zu gelangen. Daniels Denken würde sich bei der Erwähnung dieses Wortes unweigerlich auf das Heiligtum des damaligen Zeitalters richten. Und gewisslich wusste er genau, was das war. Sein Geist richtete sich auf Jerusalem, die Stadt seiner Väter, die damals in Ruinen lag, und zu ihrem „schönen Haus", das, wie Jesaja klagt, mit Feuer verbrannt war. Und so betete er, wie es seine Gepflogenheit war, mit dem Angesicht in Richtung des Ortes ihres einst verehrten Tempels, dass Gott sein Angesicht auf sein Heiligtum scheinen ließe, das verwüstet dalag. Als das Wort *Heiligtum* verstand Daniel ganz offensichtlich ihren Tempel in Jerusalem.

Doch Paulus gibt davon Zeugnis, was höchst deutlich zu diesem Punkt ist: Hebräer 9:1: „Dann wahrlich, der erste Bund hatte auch Ordnungen für den Gottesdienst und ein irdisches Heiligtum." Das ist genau der Punkt, der uns gegenwärtig beschäftigt: Was war das Heiligtum des Ersten Bundes? Paulus fährt fort, es uns mitzuteilen. Hören wir ihn an. Verse 2-5: „Denn es ward eine Stiftshütte gemacht worden. Das Erste [oder die erste Abteilung], worin der Leuchter und der Tisch und die Schaubrote waren, was das Heiligtum [Randnotiz, das Heilige] genannt wird; und hinter dem zweiten Vorhang, der Tabernakel, der das Heiligste von allem genannt wird; der hatte das goldene Räuchergefäß und die Bundeslade, rundherum überzogen mit Gold, worin sich der goldene Krug mit Manna, Aarons blühender Stab und die Tafeln des Bundes befanden; und darüber die Cherubim der Herrlichkeit, den Gnadenstuhl überschattend, von dem wir nun nicht im Besonderen zu sprechen kommen können."

Hinsichtlich des Objekts, auf das sich Paulus hier bezieht, gibt es kein Missverstehen. Es ist die Stiftshütte, die von Moses nach der Anweisung des HERRN errichtet worden ist (was danach in den Tempel Jerusalems überging), mit einer heiligen und einer allerheiligsten Abteilung und verschiedenen Geräten für den Dienst, wie hier dargelegt. Eine vollständige Beschreibung dieser Stiftshütte, mit ihren verschiedenen Geräten und deren Gebrauch, findet sich in 2. Mose, Kapitel 25 und folgende. Sollte der Leser mit diesem Thema nicht vertraut sein, wird er ersucht, sich ihm zuzuwenden und genau die Beschreibung dieser Stiftshütte zu untersuchen. Dies war, wie Paulus deutlich sagt, das Heiligtum des Ersten Bundes. Und wir wünschen, dass der Leser sorgfältig auf den logischen Wert dieser Erklärung achtgibt. Indem er uns erzählt, was förmlich eine Zeitlang das Heiligtum bildete, bringt uns Paulus auf den richtigen Pfad der Untersuchung. Er gibt uns eine Basis, auf der wir arbeiten können. Eine Zeitlang ist das Feld von jedem Zweifel und allen Hürden gereinigt. Während der Zeit des Ersten Bundes, der vom Sinai bis Christus reichte, haben wir ein deutliches und klar

definiertes Objekt, von Moses exakt beschrieben, und von Paulus zum Heiligtum während jener Zeit erklärt.

Doch Paulus´ Ausdrucksweise hat sogar noch größere Bedeutung als das. Sie erklärt für immer die Behauptungen für null und nichtig, die zugunsten der Erde, des Landes Kanaan oder der Gemeinde vorgebracht wurden, diese wären das Heiligtum. Denn die Argumente, die beweisen würden, sie wären das Heiligtum zu jeder Zeit, würden beweisen, dass sie es unter dem alten Zeitalter gewesen wären. Wenn Kanaan zu jeder Zeit das Heiligtum wäre, so wäre es das, als Israel darin eingepflanzt war. Wenn die Gemeinde jemals das Heiligtum war, so wäre sie es auch gewesen, als Israel aus Ägypten geführt wurde. Wenn die Erde jemals das Heiligtum war, wo wäre sie es während der Zeitperiode, von der wir sprechen. Auf diese Zeitperiode passen die Argumente, die zugunsten dieser Ansichten geäußert wurden, so vollständig wie auf irgendeine andere Zeitperiode. Und wenn sie nicht das Heiligtum während dieser Zeit waren, dann sind alle Argumente zerstört, die zeigen würden, dass sie es jemals waren oder jemals sein können – das Heiligtum. Aber waren sie das Heiligtum während jener Zeit? Das ist die letzte Frage im Zusammenhang mit diesen Theorien. Und Paulus entscheidet es so, dass wir mit einer Verneinung antworten müssen, indem er uns die Stiftshütte von Moses beschreibt und uns sagt, dass sie – nicht die Erde, noch Kanaan, noch die Gemeinde – das Heiligtum jenes Zeitalters waren.

Und die Stiftshütte passt in jeder Hinsicht zur Definition des Begriffes und dem Gebrauch, für den das Heiligtum entworfen wurde.

1. Sie war die irdische Wohnstatt Gottes. „Sie sollen mir ein Heiligtum machen“, sagte er zu Moses, „dass ich unter ihnen wohnen kann.“ 2. Mose 25:8. In dieser Stiftshütte, die sie nach seinen Anweisungen errichteten, manifestierte er seine Gegenwart. 2. Es war ein heiliger, oder geweihter Ort, - „das heilige Heiligtum.“ 3. Mose 16:33. 3. Im Wort Gottes wird es immer und immer wieder das Heiligtum genannt. Von den 144 Fällen, in denen das Wort im Alten Testament gebraucht wird, bezieht es sich beinahe immer auf die Stiftshütte.

Die Stiftshütte war zunächst in so einer Art und Weise gebaut, sie an die Bedingungen der Kinder Israels zu jener Zeit anzupassen. Sie waren gerade am Beginn ihrer 40-jährigen Wanderschaft in der Wüste, als die Stiftshütte in ihrer Mitte als die Wohnstatt Gottes, und als Zentrum ihrer religiösen Anbetung errichtet wurde. Reisen war eine Notwendigkeit, und ein Abbauen war häufig. Es war notwendig, dass die Stiftshütte oft von Ort zu Ort bewegt wurde. Sie war daher aus beweglichen Teilen so entworfen, dass sie leicht abgebaut werden konnte, bequem transportiert und einfach an jeder folgenden Station ihrer Wanderung aufgebaut werden konnte: Die Seiten bestanden aus aufrechten Brettern, und das Dach bedeckten Vorhänge aus Leinen und gefärbten Häuten. Nach dem Einzug ins verheißene Land machte diese zeitlich begrenzte Konstruktion dem prachtvollen Tempel Salomos Platz. In dieser dauerhafteren Form existierte das Heiligtum, bis auf die Zeit Daniels, als es in Ruinen lag, bis zu seiner endgültigen Zerstörung durch die Römer im Jahr 70 n. Chr.

Dies ist das einzige mit der Erde verbundene Heiligtum, hinsichtlich dessen uns die Bibel irgendeine Instruktion gibt, oder die Geschichte irgendeine Aufzeichnung. Aber gibt es da nirgends ein weiteres? Das war das Heiligtum des Ersten Bundes. Dieser Bund kam zu einem Ende. Gibt es kein Heiligtum, das zu dem Zweiten, oder dem Neuen Bund gehört? Es muss eines geben. Sonst fehlt die Analogie zwischen diesen Bünden. Und in diesem Fall hatte der Erste Bund ein Anbetungssystem, das, obgleich exakt beschrieben, unverständlich wäre. Und der Zweite Bund hätte ein Anbetungssystem, das unbestimmt und verschleiert wäre. Und

Paulus beteuert geradezu, dass der Neue Bund, in Kraft seit dem Tode Christi, des Testators, ein Heiligtum hat. Wenn also, in Gegenüberstellung der beiden Bundesschlüsse, wie er es im Buch Hebräer tut, er in Kapitel 9:1 sagt, dass der Erste Bund „*ebenfalls* Gottesdienstordnungen hatte, und ein irdisches Heiligtum", so ist dies dasselbe, als würde er sagen, dass der Neue Bund ebenso seine Dienste und sein Heiligtum hat. Ferner spricht er in Vers 8 dieses Kapitels vom irdischen Heiligtum als der *ersten* Stiftshütte. Wenn das die erste war, so muss es auch eine zweite geben. Und wie die erste Stiftshütte so lange existierte wie der Erste Bund in Kraft war, als jener Bund ein Ende fand, so muss die zweite Stiftshütte den Platz der ersten eingenommen haben und das Heiligtum des Neuen Bundes sein. Dieser Schlussfolgerung kann man nicht ausweichen.

Wo also sollen wir nach dem Heiligtum des Neuen Bundes Ausschau halten? Paulus gibt uns durch den Gebrauch des Wortes *ebenfalls* in Hebräer 9:1 zu verstehen, dass er zuvor schon von diesem Heiligtum gesprochen hat. Wir kehren zum Anfang des vorhergehenden Kapitels zurück und finden dort, wie er seine früheren Argumente wie folgt zusammenfasst: „So ist nun dies die Summe dessen, wovon wir gesprochen haben: Wir haben solch einen Hohepriester, der zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln sitzt; ein Diener des Heiligtums und der wahren Stiftshütte, die der HERR errichtet hat und nicht der Mensch." Kann es irgendeinen Zweifel daran geben, dass wir in diesem Text das Heiligtum des Neuen Bundes finden? Hier wird uns ein deutlicher Hinweis auf das Heiligtum des Ersten Bundes gegeben. Das eine wurde vom Menschen gebaut, von Moses errichtet. Das andere wurde vom HERRN errichtet, nicht durch den Menschen. Das eine war der Ort, an dem die irdischen Priester ihren Dienst versahen. Das andere ist der Ort, an dem Christus, der Hohepriester des Neuen Bundes, seinen Dienst versieht. Das eine war auf der Erde; das andere befindet sich im Himmel. Das eine war daher sehr passend von Paulus ein „irdisches Heiligtum" genannt. Das andere ist ein „himmlisches".

Diese Sichtweise wird außerdem durch die Tatsache gestützt, dass das Heiligtum, das von Moses erbaut wurde, nicht das Original war, sondern nach einem Muster erbaut wurde. Das große Original existierte woanders. Was Moses konstruierte, war bloß ein Typus, oder Modell. Hören wir auf die Anweisungen, die der HERR zu diesem Punkt gab: „Gemäß allem, was ich dir zeige, nach dem Muster der Stiftshütte, und dem Plan aller Geräte darin, ebenso sollt ihr es machen." Exodus 25:9. „Und sieh zu, dass du sie nach ihrem Plan machst, der dir am Berg gezeigt wurde." Vers 10 (Zum selben Ergebnis siehe Exodus 26:30; 27:8; Apostelgeschichte 7:44.)

Nun, wovon war das irdische Heiligtum ein Typus, oder ein Bild? Antwort: Vom Heiligtum des Neuen Bundes, der „wahren Stiftshütte, die der HERR errichtet hat und nicht der Mensch." Die Beziehung, die der Erste Bund durchweg zum zweiten hat, ist jene des Typus und Antitypus. Seine Opfer waren Typen des größeren Opfers dieses Zeitalters. Seine Priester waren Typen unseres HERRN, in seiner vollkommeneren Priesterschaft. Ihr Dienst wurde im Schatten und Beispiel des Dienstes unseres Hohepriesters droben versehen. Und das Heiligtum, wo sie dienten, war ein Typus, ein Bild, der wahren Stiftshütte im Himmel, wo unser HERR seinen Dienst versieht.

All diese Fakten werden von Paulus in deutlicher Weise berichtet, in ein paar Versen an die Hebräer. Kapitel 8:4, 5: „Denn als er [Christus] auf der Erde war, sollte er kein Priester sein. Wir sehen nämlich, dass es dort Priester gibt, die Geschenke opfern, gemäß dem Gesetz: die im Beispiel dienen und im Schatten der himmlischen Dinge, wie Moses von Gott ermahnt

wurde, als er im Begriff war, die Stiftshütte zu bauen: denn, „sieh zu“, sagt er, „dass du alles nach dem Plan machst, der dir am Berg gezeigt wurde.“ Dieses Zeugnis zeigt, dass der Dienst der irdischen Priester ein Schatten von Christi Priesterschaft war. Und der Beweis, den Paulus bringt, ist die Anweisung, die Gott dem Moses gab, die Stiftshütte zu bauen, nach dem Muster, das ihm am Berg gezeigt worden war. Das identifiziert klar den dem Moses gezeigten Plan am Berg mit dem Heiligtum, oder der wahren Stiftshütte, im Himmel, wo unser HERR dient, erwähnt drei Verse vorher.

In Kapitel 9:8, 9, sagt Paulus weiter: „Der Heilige Geist tat dies kund, dass der Weg in das Allerheiligste [Griechisch, die heiligen Orte, Plural] noch nicht offenbar geworden war, während die erste Stiftshütte noch stand: die ein *Bild* für die dann gegenwärtige Zeit war,“ etc. Während die erste Stiftshütte stand, und der Erste Bund in Kraft war, waren der Dienst der vollkommeneren Stiftshütte und das Werk des Neuen Bundes selbstverständlich nicht ausgeführt. Aber als Christus kam, ein Hohepriester guter Dinge, die kommen würden, wenn die erste Stiftshütte ihren Zweck erfüllt hatte, und der Erste Bund aufgehört hatte, dann trat Christus, erhoben auf den Thron der Majestät in den Himmeln als ein Diener der wahren Stiftshütte, durch sein eigenes Blut (Vers 12) „in das Heilige [wo auch das Griechische den Plural hat, die heiligen Orte] ein, weil er ewige Erlösung für uns erwirkt hatte.“ Von diesen himmlischen heiligen Orten war daher die erste Stiftshütte ein Bild für die dann gegenwärtige Zeit. Falls irgendein weiteres Zeugnis vonnöten ist, so spricht er, in Vers 23, von der irdischen Stiftshütte, mit ihren Abteilungen und Geräten, als *Modell* von Dingen in den Himmeln. Und in Vers 24 nennt er die mit Händen gemachten heiligen Orte, das heißt, die durch Moses aufgerichtete irdische Stiftshütte, *Symbole* der wahren, das heißt, der Stiftshütte im Himmel.

Diese Ansicht wird außerdem noch durch das Zeugnis von Johannes bekräftigt. Unter den Dingen, von denen ihm erlaubt wurde, sie im Himmel zu sehen, sah er sieben feurige Leuchter, die vor dem Thron brannten (Offenbarung 4:5). Er sah einen Räucheraltar und ein goldenes Räuchergefäß (Kapitel 8:3). Er sah die Bundeslade (Kapitel 11:19); und all dies in Verbindung mit einem „Tempel“ im Himmel. Offenbarung 11:19; 15:8. Diese Objekte muss jeder Bibelleser sofort als Geräte des Heiligtums wahrnehmen. Sie verdankten ihre Existenz dem Heiligtum, und waren auf dieses begrenzt, um im damit verbundenen Dienst gebraucht zu werden. Denn ohne das Heiligtum hätte es sie nicht gegeben, sodass wir, wo immer wir sie wiederfinden, wir wissen können, dass dort das Heiligtum ist. Und daher ist die Tatsache, dass Johannes diese Dinge im Himmel in diesem Zeitalter sah, der Beweis dafür, dass es dort ein Heiligtum gibt, und dass ihm gestattet wurde, es zu sehen.

Wie sehr auch immer eine Person nur widerwillig anerkannt haben möge, dass es ein Heiligtum im Himmel gibt: Das Zeugnis, das wir hier präsentiert haben, ist sicherlich ausreichend, diese Tatsache zu beweisen. Paulus sagt, dass die Stiftshütte das Heiligtum des Ersten Bundes war. Moses sagt, dass Gott ihm am Berg ein Muster zeigte, nach dem er diese Stiftshütte zu bauen hatte. Paulus bezeugt wiederum, dass Moses sie gemäß diesem Plan machte, und dass das Muster die wahre Stiftshütte im Himmel war, die der HERR errichtet hat, und nicht der Mensch; und dass von diesem himmlischen Heiligtum die Stiftshütte, die mit Menschenhand errichtet wurde, ein wahres Abbild, oder eine Repräsentation war. Und schließlich gibt Johannes Zeugnis, um die Aussage von Paulus zu bekräftigen, dass dieses Heiligtum im Himmel ist, und zwar als ein Augenzeuge, dass er sie dort sah. Welches weitere Zeugnis könnte verlangt werden? Nein, mehr, welches weitere ist denkbar?

Soweit es die Frage betrifft, was das Heiligtum ausmacht, so haben wir jetzt das Thema in einem harmonischen Ganzen vor uns. Das Heiligtum der Bibel – vermerkt es, alle, diskutiert es, wer kann – besteht, erstens, aus der typischen Stiftshütte, errichtet mit den Hebräern beim Auszug aus Ägypten, was das Heiligtum des Ersten Bundes war; und zweitens, aus der wahren Stiftshütte im Himmel, welche ist das Heiligtum des Neuen Bundes, von der die Erstgenannte ein Typus war, oder ein Bild. Diese sind untrennbar miteinander verbunden als Typus und Antitypus. Vom Antitypus gehen wir zurück zum Typus, und vom Typus werden wir nach vorn gebracht, natürlich und unausweichlich, zum Antitypus.

Wir haben gesagt, dass Daniel beim Wort *Heiligtum* sofort das Heiligtum seines Volkes in Jerusalem verstanden hätte. So hätte es jeder in diesem Zeitalter verstanden. Aber hat die Erklärung von Daniel 8:14 Bezug zu diesem Heiligtum? Das hängt davon ab, auf welche Zeit sie anzuwenden ist. Alle Erklärungen im Hinblick auf das Heiligtum, die im alten Zeitalter anzuwenden sind, beziehen sich natürlich auf das Heiligtum jenes Zeitalters. Und all jene Erklärungen, die in diesem Zeitalter anzuwenden sind, müssen Bezug haben zum Heiligtum dieses Zeitalters. Wenn die 2.300 Tage, am Ende derer das Heiligtum gereinigt werden muss, im früheren Zeitalter enden würden, so wäre das zu reinigende Heiligtum das Heiligtum jener Zeit. Wenn sie herüberreichen in dieses Zeitalter, so ist das Heiligtum, auf das Bezug genommen wird, das Heiligtum dieses Zeitalters, - das Heiligtum des Neuen Bundes im Himmel. Das ist ein Punkt, der sich uns erst durch eine weitere Argumentation zu den 2.300 Tagen erschließt. Und die werden wir in Anmerkungen zu Daniel 9:24 finden, wo das Thema der Zeit zusammengefasst und erklärt wird.

Was wir so weit bezüglich des Heiligtums gesagt haben, war nur beiläufig für die hauptsächliche Frage in der Prophezeiung. Diese Frage bezieht sich auf seine Reinigung. Bis 2.300 Tage, dann wird das Heiligtum gereinigt werden. Aber es war zunächst notwendig, zu bestimmen, was das Heiligtum bildet, bevor wir verständlich die Frage seiner Reinigung untersuchen können. Darauf sind wir nun vorbereitet.

Da wir gelernt haben, was das Heiligtum bildet, so ist nun die Frage seiner Reinigung und wie sie vollbracht wird, schnell entschieden.

Da wir gelernt haben, was das Heiligtum der Bibel bildet, wissen wir, dass damit ein Dienst verbunden sein muss, der seine Reinigung genannt wird. Es gibt in der Bibel keinen Bericht irgendeines so bezeichneten Werkes, der zu dieser Erde gehört, dem Land Kanaan oder der Gemeinde. Das ist ein guter Beweis dafür, dass keines dieser Objekte das Heiligtum darstellen. Es gibt einen solchen Dienst, der mit dem Objekt verbunden ist, von dem wir gezeigt haben, dass es das Heiligtum ist und das, in Bezug auf sowohl das irdische Gebäude und den himmlischen Tempel, seine Reinigung genannt wird.

Verwehrt sich der Leser gegen die Idee, im Himmel gäbe es irgendetwas, das gereinigt werden müsse? Stellt das eine Barriere dar im Wege des Empfangens der hier präsentierten Ansicht? Dann ist diese Kontroverse nicht mit diesem Werk, sondern mit Paulus, der diese Tatsache absolut bestätigt. Doch bevor er sich gegen den Apostel entscheidet, ersuchen wir den Erheber dieses Einwandes im Hinblick auf die Natur dieser Reinigung, diese sorgfältig zu untersuchen, denn er quält sich hier unzweifelhaft mit einem völligen Missverständnis ab. Die folgenden Begriffe sind deutlich, in denen Paulus die Reinigung sowohl des irdischen als auch des himmlischen Heiligtums bekräftigt: „Und beinahe alle Dinge werden durch das Gesetz mit Blut gereinigt. Und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. Es war daher notwendig, dass die Pläne von Dingen in den Himmeln mit diesen gereinigt werden sollten; aber die

himmlischen Dinge selbst mit besseren Opfern als diesen." Hebräer 9:22, 23. Im Lichte der vorhergehenden Argumente, kann dies so umschrieben werden: „Es war daher notwendig, dass die Stiftshütte, wie durch Moses errichtet, mit ihren heiligen Geräten, die Modelle des wahren Heiligtums im Himmel waren, gereinigt werden sollten, mit dem Blut von Kälbern und Ziegen. Aber die himmlischen Dinge selbst, das Heiligtum dieses Zeitalters, die wahre Stiftshütte, die der HERR errichtet hat, und nicht der Mensch, muss mit besseren Opfern gereinigt werden, eben mit dem Blut Christi."

Jetzt untersuchen wir: Was ist die Natur dieses Reinigens, und wie wird es vollbracht? Nach der gerade zitierten Ausdrucksweise von Paulus, wird sie durch das Mittel von Blut durchgeführt. Das Reinigen ist daher nicht ein Reinigen von physischer Unreinheit oder Verunreinigung. Denn Blut ist kein Mittel, das in so einer Arbeit benutzt wird. Und diese Überlegung sollte den Geist des Opponenten bezüglich des Reinigens von himmlischen Dingen zufriedenstellen. Die Tatsache, dass Paulus von himmlischen Dingen, die gereinigt werden müssen, spricht, beweist nicht, dass es irgendeine physikalische Verunreinigung im Himmel gibt. Denn das ist nicht die Art von Reinigung, auf die er sich bezieht. Der Grund, warum Paulus bestimmt, warum diese Reinigung mit Blut durchgeführt wird, ist, weil es ohne Blutvergießen keine *Vergebung* gibt.

Vergebung also, das bedeutet, das Entfernen von Sünde, ist das Werk, das getan werden muss. Die Reinigung ist daher keine physikalische Reinigung, sondern eine Reinigung von Sünde. Doch wie gelangten Sünden in das Heiligtum, entweder des irdischen oder des himmlischen, sodass es nötig ist, von ihnen gereinigt zu werden? Diese Frage wird durch den Dienst, verbunden mit dem Typus, dem wir uns nun zuwenden, beantwortet.

Die letzten Kapitel des Buches Exodus berichten über den Bau des irdischen Heiligtums und die Gestaltung des damit verbundenen Dienstes. Levitikus beginnt mit einem Bericht über den Dienst, der dort versehen werden sollte. Wir wollen hier nur auf einen bestimmten Teil des Dienstes eingehen, der wie folgt ablief: Derjenige, der gesündigt hatte, brachte sein Opfer vor die Tür der Stiftshütte. Auf den Kopf dieses Opfers legte er für einen Moment seine Hand und bekannte, wie wir vernünftigerweise folgern können, über ihm seine Sünde. Durch diese ausdrucksstarke Handlung gab er zu verstehen, dass er gesündigt hatte und des Todes würdig war, dass er aber an seiner Stelle sein Opfer weihte und seine Schuld auf es übertrug. Mit seiner eigenen Hand (und was für ein Gefühl muss das gewesen sein!) nahm er dann das Leben seines Opfers um dieser Schuld willen. Das Gesetz verlangte das Leben des Übertreters für seinen Ungehorsam; das Leben ist im Blut (Levitikus 17:11,14); daher gibt es ohne Blutvergießen keine Vergebung; mit dem Blutvergießen ist Vergebung möglich; denn die Forderung des Gesetzes nach Leben ist damit erfüllt. Das Blut des Opfers, stellvertretend für ein verwirktes Leben und Träger seiner Schuld, wurde dann vom Priester genommen und vor den Herrn gebracht.

Die Sünde des Einzelnen wurde also durch sein Bekenntnis, durch die Tötung des Opfers und durch den Dienst des Priesters von ihm selbst auf das Heiligtum übertragen. Ein Opfer nach dem anderen wurde so vom Volk dargebracht. Tag für Tag ging das Werk weiter, und so wurde das Heiligtum immer wieder zum Gefäß für die Sünden der Gemeinde. Aber dies war nicht die endgültige Beseitigung dieser Sünden. Die angehäufte Schuld wurde durch einen besonderen Dienst beseitigt, der als Reinigung des Heiligtums bezeichnet wurde. Dieser Dienst nahm nach dem Vorbild einen Tag im Jahr ein, und der zehnte Tag des siebten Monats, an dem er vollzogen wurde, wurde Versöhnungstag genannt. An diesem Tag, an dem ganz

Israel sich der Arbeit enthielt und seine Seelen prüfte, brachte der Priester zwei Böcke und stellte sie vor den Herrn an die Tür der Stiftshütte. Über diese Böcke warf er das Los: ein Los für den HERRN, das andere für den Sündenbock. Derjenige, auf den das Los des HERRN fiel, wurde geschlachtet, und sein Blut wurde vom Priester in das Allerheiligste des Heiligtums getragen und an den Gnadenstuhl gesprengt. Und dies war der einzige Tag, an dem er in diese Abteilung gehen durfte. Wenn er dann herauskam, sollte er seine beiden Hände auf den Kopf des Sündenbocks legen, ihm alle Missetaten der Kinder Israel und alle ihre Übertretungen in all ihren Sünden bekennen und sie so auf sein Haupt legen (Levitikus 16:21) und ihn durch die Hand eines geeigneten Mannes in ein unbewohntes Land wegschicken, ein Land der Absonderung oder des Vergessens, in dem der Bock nie wieder im Lager Israels erscheinen und die Sünden des Volkes nicht mehr in Erinnerung bleiben sollten. Dieser Dienst diente dazu, das Volk von seinen Sünden zu reinigen und das Heiligtum und seine heiligen Gefäße zu säubern. Levitikus 16:30,33. Durch diesen Vorgang wurde die Sünde beseitigt - aber nur bildlich; denn das ganze Werk war typisch.

Der Leser, dem diese Anschauungen neu sind, wird sich hier vielleicht mit einigem Erstaunen fragen, was dieses seltsame Werk wohl versinnbildlichen sollte; was es in dieser Verordnung gibt, das es vorwegnehmen sollte. Wir antworten: Ein ähnliches Werk im Dienst Christi, wie Paulus deutlich lehrt. Nachdem er in Hebräer 8 erklärt hat, dass Christus der Diener der wahren Stiftshütte, des Heiligtums im Himmel, ist, stellt er fest, dass die Priester auf Erden zum Vorbild und Schatten der himmlischen Dinge dienten. Mit anderen Worten, das Werk der irdischen Priester war ein Schatten, ein Beispiel, eine korrekte Darstellung des Dienstes Christi im Himmel, soweit er von Sterblichen ausgeführt werden konnte. Diese Priester dienten in beiden Abteilungen der irdischen Stiftshütte, Christus also in beiden Abteilungen des himmlischen Tempels; denn dieser Tempel hat zwei Abteilungen, oder er wurde durch den irdischen nicht richtig dargestellt; und unser HERR amtiert in beiden, oder der Dienst des Priesters auf Erden war kein richtiger Schatten seines Werkes. Aber Paulus sagt direkt, dass er in beiden Abteilungen dient; denn er sagt, dass er durch sein eigenes Blut in das Heiligtum (griechisch: die heiligen Stätten) eingegangen ist. Hebräer 9:12. Es gibt also ein Werk, das Christus in seinem Dienst im himmlischen Tempel verrichtet, das dem entspricht, das die Priester in beiden Abteilungen des irdischen Gebäudes verrichten. Aber das Werk in der zweiten Abteilung, dem Allerheiligsten, war ein besonderes Werk, um den jährlichen Dienst zu beenden und das Heiligtum zu reinigen. Daher muss der Dienst Christi in der zweiten Abteilung des himmlischen Heiligtums ein Werk ähnlicher Art sein und den Abschluss seines Werkes als unser großer Hohepriester und die Reinigung dieses Heiligtums darstellen.

Wie durch die Opfer eines früheren Zeitalters die Sünden des Volkes von den Priestern bildlich auf das irdische Heiligtum übertragen wurden, in dem diese Priester dienten, so werden, seitdem Christus aufgefahren ist, um unser Fürsprecher vor dem Vater zu sein, die Sünden all derer, die aufrichtig Vergebung durch ihn suchen, tatsächlich auf das himmlische Heiligtum übertragen, in dem er dient. Ob Christus für uns im himmlischen Heiligtum mit seinem eigenen Blut buchstäblich dient oder nur kraft seiner Verdienste, brauchen wir nicht zu erforschen. Es genügt zu sagen, dass sein Blut vergossen wurde und dass durch dieses Blut der Sündenerlass in der Tat gesichert ist, der nur in der Vorstellung durch das Blut der Kälber und Böcke des früheren Zeitalters erreicht wurde. Aber diese Opfer hatten in dieser Hinsicht eine wirkliche Wirkung: Sie bedeuteten den Glauben an ein zukünftiges wirkliches Opfer; und so haben diejenigen, die sie gebrauchten, ein gleiches Interesse am Werk Christi wie diejenigen, die in diesem Zeitalter durch den Glauben zu ihm kommen, durch die Ordnungen des Evangeliums.

Die fortwährende Übertragung der Sünden auf das himmlische Heiligtum (und wenn sie nicht auf diese Weise übertragen werden, kann dann irgendjemand im Licht der Typen und angesichts der Sprache des Paulus die Art des Werkes Christi an unserer Stelle erklären?) macht dessen Reinigung aus demselben Grund notwendig, aus dem ein ähnliches Werk im irdischen Heiligtum erforderlich war.

Hier ist ein wichtiger Unterschied zwischen den beiden Diensten zu beachten. In der irdischen Stiftshütte wurde jedes Jahr ein vollständiger Dienst vollbracht. Dreihundertneunundfünfzig Tage lang, in ihrem gewöhnlichen Jahr, ging der Dienst in der ersten Abteilung voran. Ein Tag Arbeit im Allerheiligsten schloss den Jahreskreis ab. Dann begann die Arbeit wieder im Heiligen und ging weiter, bis ein weiterer Versöhnungstag das Jahreswerk vollendete. Und so weiter, Jahr für Jahr. Diese ständige Wiederholung des Werkes war wegen der kurzen Lebenszeit der sterblichen Priester notwendig. Aber bei unserem göttlichen HERRN, der ewig lebt, um für uns einzutreten, besteht keine solche Notwendigkeit. (Siehe Hebräer 7:23-25.) Daher wird das Werk des himmlischen Heiligtums nicht jährlich, sondern ein für alle Mal vollbracht. Anstatt sich Jahr für Jahr zu wiederholen, ist ihm ein großer Zyklus zugewiesen, in dem es fortgeführt und vollendet wird, ohne jemals wiederholt zu werden.

Ein Jahreszyklus des Dienstes im irdischen Heiligtum stellte das gesamte Werk des Heiligtums im Himmel dar. Im Typus war die Reinigung des Heiligtums das kurze Abschlusswerk des Jahresdienstes. Im Gegenbild muss die Reinigung des Heiligtums das abschließende Werk Christi, unseres großen Hohenpriesters, in der Stiftshütte in der Höhe sein. Im Urbild betrat der Hohepriester zur Reinigung des Heiligtums das Allerheiligste, um vor der Bundeslade in der Gegenwart Gottes zu dienen. Im Gegenbild, wenn die Zeit für die Reinigung des Heiligtums gekommen ist, betritt unser Hohepriester in gleicher Weise das Allerheiligste, um sein fürsorgliches Werk für die Menschheit zu vollenden. Wir sind überzeugt, dass keine andere Schlussfolgerung zu diesem Thema gezogen werden kann, ohne dem eindeutigen Zeugnis des Wortes Gottes zuwiderzuhandeln.

Leser, siehst du nun die Bedeutung dieses Themas? Fängst du an zu erkennen, was für ein Objekt des Interesses für die ganze Welt das Heiligtum Gottes ist? Siehst du, dass sich das ganze Werk der Erlösung dort abspielt und dass, wenn das Werk vollbracht ist, die Bewährungszeit beendet ist und die Fälle der Erlösten und der Verlorenen auf ewig feststehen? Siehst du, dass die Reinigung des Heiligtums ein kurzes und besonderes Werk ist, durch das der große Plan für immer vollendet wird? Siehst du, dass, wenn bekannt gemacht werden kann, wann dieses Reinigungswerk beginnt, es eine feierliche Ankündigung an die Welt ist, dass die letzte Stunde des Heils erreicht ist und sich schnell ihrem Ende nähert? Und das ist es, was die Prophezeiung zeigen soll. Sie soll den Beginn dieses bedeutsamen Werkes ankündigen. "Bis zweitausenddreihundert Tage; dann wird das Heiligtum gereinigt werden."

Bevor wir uns über die Art und die Bedeutung dieser Tage streiten, können wir sicher sein, dass sie sich auf die Reinigung des himmlischen Heiligtums beziehen, denn das irdische sollte jedes Jahr gereinigt werden; und wir machen den Propheten völlig unsinnig, wenn wir ihn so verstehen, dass am Ende von 2.300 Tagen - einer Zeitspanne von mehr als sechs Jahren, selbst wenn wir die Tage wörtlich nehmen -, ein Ereignis stattfinden sollte, das sich regelmäßig jedes Jahr ereignen sollte. Das himmlische Heiligtum ist dasjenige, in dem die Entscheidung aller Fälle gefällt werden soll. Der Fortschritt des dortigen Werkes ist das, was die Menschheit besonders interessiert zu wissen. Wenn die Menschen die Bedeutung dieser Themen für ihre ewigen Interessen verstehen würden, mit welchem Ernst und welcher Sorge würden sie sie

mit größter Sorgfalt und unter Gebet studieren. Siehe ab Kapitel 9:20 ein Argument über die 2300 Tage, das zeigt, wann sie endeten und wann das feierliche Werk der Reinigung des himmlischen Heiligtums begann.

Vers 15. Und es geschah, als ich, Daniel, das Gesicht gesehen hatte und nach dem Sinn suchte, siehe, da stand es vor mir wie die Erscheinung eines Menschen. 16. Und ich hörte die Stimme eines Mannes zwischen den Ulai-Ufern, der rief und sprach: Gabriel, mach, dass dieser Mann das Gesicht verstehe.

Wir beginnen nun mit der Auslegung der Vision. Als erstes werden Daniels Besorgnis und sein Bemühen, diese Dinge zu verstehen, erwähnt. Er suchte nach dem Sinn. Diejenigen, die sich sorgfältig und ernsthaft mit prophetischen Studien befasst haben, sind nicht diejenigen, die in solchen Dingen gleichgültig sind. Sie können nur mit Gleichgültigkeit über eine Goldmine schreiten, wenn sie nicht wissen, dass unter ihren Füßen ein Bett aus Edelmetall liegt. Unmittelbar vor dem Propheten stand jemand wie die Erscheinung eines Menschen. Und er hörte die Stimme eines Menschen, d.h. die Stimme eines Engels, als ob ein Mensch sprechen würde. Der Auftrag lautete, diesem Mann, Daniel, die Vision verständlich zu machen. Er war an Gabriel gerichtet, ein Name, der "die Kraft Gottes oder der Mächtige" bedeutet. Er setzt seine Unterweisung an Daniel in Kapitel 9 fort. Im Rahmen der neuen Ordnung wurde er beauftragt, seinem Vater Zacharias die Geburt von Johannes dem Täufer anzukündigen (Lukas 1:11) und der Jungfrau Maria die Geburt des Messias (Vers 26). Dem Zacharias stellte er sich mit diesen Worten vor: "Ich bin Gabriel, der vor Gott steht." Daraus geht hervor, dass es sich um einen Engel von hohem Rang und überragender Würde handelte; aber derjenige, der ihn hier ansprach, war offensichtlich von höherem Rang und hatte die Macht, seine Handlungen zu befehlen und zu kontrollieren. Es handelte sich wahrscheinlich um keinen anderen als den Erzengel Michael oder Christus, zwischen dem und Gabriel allein eine Kenntnis der Daniel mitgeteilten Dinge bestand. (Siehe Kapitel 10:21.)

Vers 17. Und als er kam, fürchtete ich mich und fiel auf mein Angesicht; aber er sprach zu mir: Verstehe, du Menschenkind; denn für die Zeit des Endes wird das Gesicht sein. 18. Während er aber mit mir redete, lag ich in tiefem Schlaf auf meinem Angesicht zur Erde; er aber rührte mich an und richtete mich auf. 19. Und er sprach: Siehe, ich will dich wissen lassen, was zur letzten Zeit des Zorns sein wird; denn zur festgesetzten Zeit wird das Ende sein.

Unter ähnlichen Umständen wie den hier geschilderten warf sich Johannes vor den Füßen eines Engels nieder, doch geschah dies zum Zwecke der Anbetung. Offenbarung 19:10; 22:8. Daniel scheint von der Majestät des himmlischen Boten völlig überwältigt gewesen zu sein. Er warf sich mit dem Gesicht zur Erde nieder, wahrscheinlich wie in einem tiefen Schlaf, aber er schlief nicht wirklich. Die Jünger schliefen zwar vor Kummer ein, aber Furcht, wie in diesem Fall, hatte kaum diese Wirkung. Der Engel legte ihm sanft die Hand auf, um ihm Sicherheit zu geben (wie oft wurde den Sterblichen von himmlischen Wesen gesagt, sie sollten sich nicht fürchten), und richtete ihn aus dieser hilflosen und niedergeschlagenen Lage auf. Mit der allgemeinen Aussage, dass das Ende zur festgesetzten Zeit kommen wird und dass er ihn wissen lassen wird, was in der letzten Phase des Zorns geschehen wird, beginnt er mit der Auslegung der Vision. Die Empörung muss so verstanden werden, dass sie einen Zeitraum umfasst. Welche Zeit? Gott sagte seinem Volk Israel, dass er seinen Zorn über sie wegen ihrer Bosheit ausgießen würde; und so gab er Anweisungen bezüglich des "gottlosen, bösen Fürsten Israels": "Entferne das Diadem, und nimm die Krone ab ... . . Ich will es umstoßen, umstoßen,

umstoßen, und es soll nicht mehr sein, bis der kommt, dem es zusteht, und ihm will ich es geben." Hesekiel 21:25- 27:31.

Das ist die Zeit des Zorns Gottes gegen sein Bundesvolk, die Zeit, in der das Heiligtum und das Heer zertreten werden. Das Diadem wurde entfernt und die Krone abgenommen, als Israel dem Königreich Babylon unterworfen wurde. Es wurde erneut von den Medern und Persern, erneut von den Griechen und wiederum von den Römern umgestürzt, entsprechend der dreimaligen Wiederholung des Wortes durch den Propheten. Nachdem die Juden Christus verworfen hatten, wurden sie bald über die ganze Erde zerstreut; und das geistige Israel ist an die Stelle des buchstäblichen Samens getreten; aber sie sind irdischen Mächten unterworfen und werden es bleiben, bis der Thron Davids wieder aufgerichtet ist, - bis derjenige kommt, der sein rechtmäßiger Erbe ist, der Messias, der Fürst des Friedens, und dann wird es ihm gegeben werden. Dann wird die Empörung aufgehört haben. Was am Ende dieser Periode geschehen wird, soll der Engel nun Daniel mitteilen.

Vers 20. Der Widder, den du gesehen hast, der zwei Hörner hatte, das sind die Könige von Medien und Persien. 21. Und der raue Bock ist der König von Griechenland; und das große Horn, das zwischen seinen Augen ist, ist der erste König. 22. Da nun dieses zerbrochen ist, während vier dafür aufgestanden sind, werden vier Königreiche aus dem Volk aufkommen, aber nicht in seiner Macht.

Wie die Jünger zum HERRN sagten, so können wir hier von dem Engel, der zu Daniel sprach, sagen: "Siehe, nun redest du klar und redest kein Gleichnis." Dies ist eine Erklärung der Vision in einer Sprache, die so klar ist, wie sie nur sein kann. (Siehe die Verse 3-8.) Das charakteristische Merkmal des persischen Reiches, die Vereinigung der beiden Nationalitäten, aus denen es sich zusammensetzte, wird durch die beiden Hörner des Widders dargestellt. Unter Alexander dem Großen, einem der berühmtesten Feldherren, die die Welt je gesehen hat, erlangte Griechenland als Einheit seinen größten Ruhm. Dieser Teil ihrer Geschichte wird durch die erste Phase des Ziegenbocks dargestellt, in der das eine bemerkenswerte Horn Alexander den Großen symbolisierte. Nach seinem Tod zerfiel das Reich, konsolidierte sich aber bald zu vier großen Teilen, die durch die zweite Phase des Bocks dargestellt werden, als er vier Hörner hatte, die an die Stelle des ersten traten, das abgebrochen war. Diese Teilungen standen nicht in seiner Macht. Keine von ihnen besaß die Kraft des ursprünglichen Reiches. Diese großen Wegmarken der Geschichte, über die der Historiker Bände schreibt, gibt uns der inspirierte Schreiber hier in scharfen Umrissen, mit ein paar Strichen des Bleistifts und ein paar Tupfern der Feder.

Vers 23. Und in der letzten Zeit ihres Reiches, wenn die Übertreter vollzählig sind, wird ein König aufstehen, der ein grimmiges Gesicht hat und dunkle Worte versteht. 24. Und seine Macht wird groß sein, aber nicht aus eigener Kraft; und er wird ungeheuerlich verderben und wird Erfolg haben und tun und wird die Mächtigen und das heilige Volk verderben. 25. Und durch seine Politik wird er auch die List in seiner Hand gedeihen lassen; und er wird sich in seinem Herzen rühmen und durch Frieden viele verderben; er wird sich auch gegen den Fürsten der Fürsten erheben; aber er wird ohne Zutun von Menschenhand zerbrochen werden.

Diese Macht folgt den vier Teilen des Ziegenreichs in der letzten Zeit ihres Reiches, d.h. gegen Ende ihrer Laufbahn. Es ist natürlich dasselbe wie das kleine Horn in Vers 9 und danach. Wenden wir es auf Rom an, wie in den Bemerkungen zu Vers 9 dargelegt, so ist alles harmonisch und klar.

"Ein König von grimmigem Angesicht." Als Moses den Juden die Bestrafung durch dieselbe Macht vorhersagt, nennt er sie "ein Volk von grimmigem Angesicht". Deuteronomium 28:49,50. Kein Volk machte in kriegerischer Aufmachung einen furchterregenderen Eindruck als die Römer. "Verstehen dunkler Worte". Moses sagt in der soeben zitierten Schriftstelle: "Deren Sprache du nicht verstehen sollst." Dies konnte nicht von den Babyloniern, Persern oder Griechen in Bezug auf die Juden gesagt werden; denn die chaldäische und die griechische Sprache waren in Palästina mehr oder weniger stark verbreitet. Dies war jedoch nicht der Fall bei den Lateinern.

"Wenn die Übertreter in Fülle kommen". Die ganze Zeit über wird die Verbindung zwischen dem Volk Gottes und seinen Unterdrückern im Auge behalten. Es war wegen der Übertretungen seines Volkes, dass es in die Gefangenschaft verkauft wurde. Und wenn sie weiter sündigen, werden sie noch härter bestraft. Zu keiner Zeit waren die Juden als Nation moralisch verdorbener als zu der Zeit, als sie unter die Gerichtsbarkeit der Römer kamen.

"Mächtig, aber nicht aus eigener Kraft". Der Erfolg der Römer beruhte größtenteils auf der Hilfe ihrer Verbündeten und auf der Spaltung ihrer Feinde, die sie stets zu ihrem Vorteil zu nutzen wussten. Auch das päpstliche Rom war mächtig durch die weltlichen Mächte, über die es die geistliche Kontrolle ausübte.

"Er wird ungeheuerlich verderben." Der Herr sagte den Juden durch den Propheten Hesekiel, dass er sie an Männer ausliefern würde, die "geschickt darin sind, zu zerstören"; und die Abschlachtung von elfhunderttausend Juden bei der Zerstörung Jerusalems durch die römische Armee war eine schreckliche Bestätigung der Worte des Propheten. Und Rom war in seiner zweiten, der päpstlichen Phase, für den Tod von fünfzig Millionen Märtyrern verantwortlich.

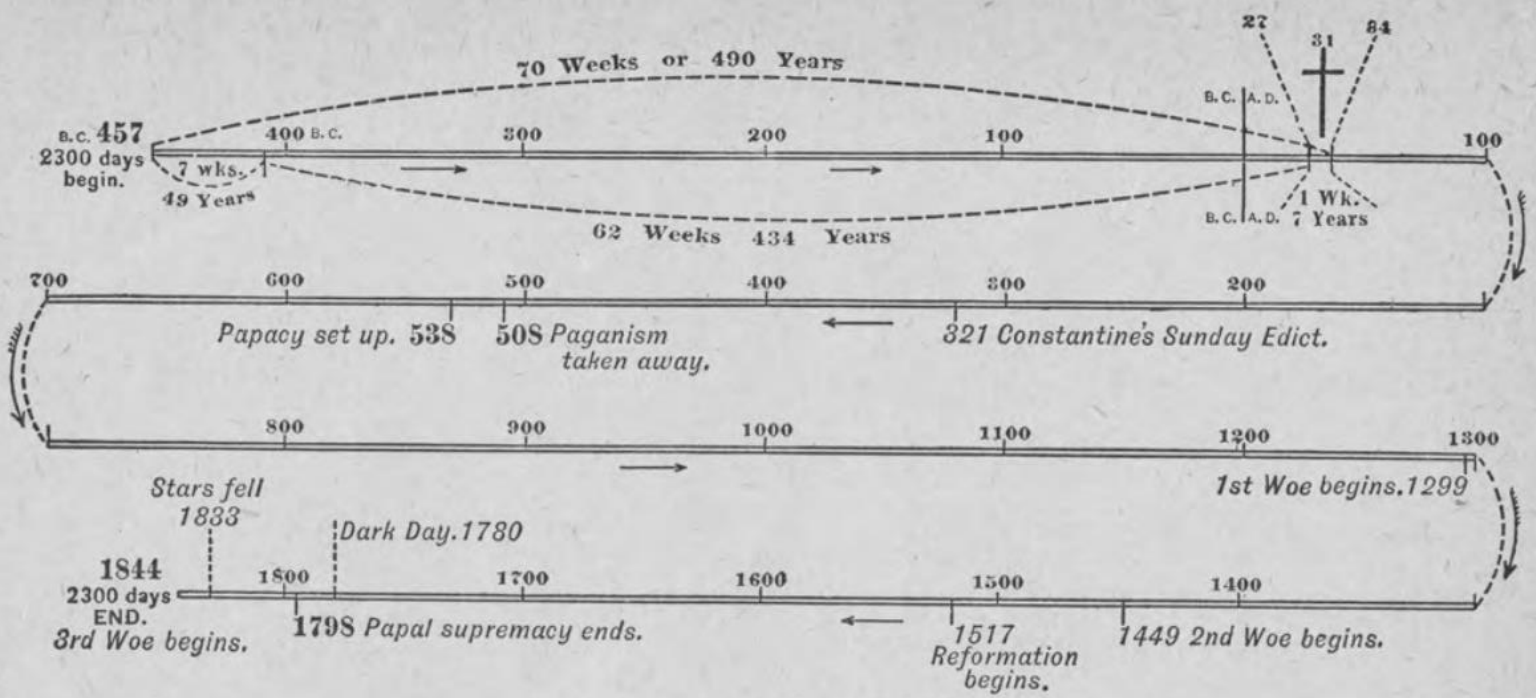
"Und durch seine Politik wird er auch die List in seiner Hand gedeihen lassen." Rom zeichnete sich vor allen anderen Mächten durch eine Politik der List aus, mit der es die Völker unter seine Kontrolle brachte. Das gilt sowohl für das heidnische als auch für das päpstliche Rom. Und so hat es durch Frieden viele vernichtet.

Und schließlich stellte sich Rom in der Person eines seiner Statthalter gegen den Fürsten der Fürsten, indem es das Todesurteil gegen Jesus Christus aussprach. "Aber er wird ohne Zutun von Menschenhand zerbrochen werden", ein Ausdruck, der die Zerstörung dieser Macht mit der Zerschlagung des Bildes in Kapitel 2 identifiziert.

Vers 26. Und das Gesicht des Abends und des Morgens, das gesagt worden ist, ist wahr; darum verschließe das Gesicht; denn es wird viele Tage währen. 27. Und ich, Daniel, wurde ohnmächtig und war einige Tage krank; danach stand ich auf und besorgte des Königs Geschäfte; und ich verwunderte mich über das Gesicht, aber niemand verstand es.

Die "Vision des Abends und des Morgens" ist die der 2.300 Tage. Angesichts der langen Zeit der Unterdrückung und des Unglücks, das über sein Volk kommen sollte, wurde Daniel ohnmächtig und war einige Tage krank. Er war erstaunt über die Vision, verstand sie aber nicht. Warum führte Gabriel zu diesem Zeitpunkt seine Anweisungen nicht vollständig aus und veranlasste Daniel, die Vision zu verstehen? - Weil Daniel bereits alles erhalten hatte, was er zu diesem Zeitpunkt ertragen konnte. Die weitere Unterweisung wird daher auf eine spätere Zeit verschoben.

KAPITEL 9: SIEBZIG WOCHEN



DATES EXPLAINED.

B. C.	457.	Date of commandment to restore and build Jerusalem. Dan. 9:25; Ezra 7:7.
B. C.	408.	End of 7 weeks, or 49 years. Work of building and restoring completed.
A. D.	27.	End of 62 plus 7 equals 69 weeks, or 483 years. Jesus baptized and begins his ministry.
A. D.	31.	Midst or middle of 70th week. Christ crucified.
A. D.	34.	End of the 70th week, or 490 years. Jews rejected. Gospel goes to the Gentiles.
A. D.	508.	Overthrow of Pagan Romanism. Beginning of the 1290 years.
A. D.	538.	Commencement of Papal supremacy. Beginning of the 1260 years.
A. D.	1798.	Close of the 1260 years. End of Papal supremacy.
A. D.	1844.	Close of 2300 days, or years. Beginning of the work of atonement or investigative Judgment. Sounding of 7th trumpet introducing third woe.

7	weeks equal	49 years.
62	" "	434 "
1	week equals	7 "
70	weeks equal	490 years.

Taking 457 B. C., Autumn, from 490, it is shown that the period extends to A. D. 34, Autumn.

2300 minus 490 equals 1810.

A. D. 34 plus 1810 equals 1844.

DIAGRAM OF THE 70 WEEKS AND 2300 DAYS.

Abbildung 2 DIAGRAMM DER 70 WOCHEN UND DER 2.300 TAGE

LEGENDE (DATEN ERKLÄRT):

- **v. Chr. 457**. Datum des Befehls, Jerusalem wiederherzustellen und wiederaufzubauen. Daniel 9:25; Esra 7:7.
- **v. Chr. 408**. Ende der **7** Wochen, oder **49** Jahre. Das Werk des Wiederaufbaus und der Wiederherstellung ist vollendet.
- **n. Chr. 27**. Ende der **62** plus **7**, das sind gesamt **69** Wochen, oder **483** Jahre. Jesus wird getauft und beginnt seinen Dienst.
- **n. Chr. 31**. Mitte der **70**. Woche. Christus wird gekreuzigt.
- **n. Chr. 34**. Ende der **70**. Woche, oder der **490** Jahre. Die Juden werden abgewiesen. Das Evangelium geht an die Heiden.
- **n. Chr. 508**. Sturz des heidnischen Romanismus. Beginn der **1.290** Jahre.
- **n. Chr. 538**. Beginn der päpstlichen Oberherrschaft. Beginn der **1.260** Jahre.
- **n. Chr. 1798**. Ende der **1.260** Jahre. Ende der päpstlichen Oberherrschaft.
- **n. Chr. 1844**. Ende der **2.300** Tage, oder Jahre. Anfang des Versöhnungswerkes oder des Untersuchungsgerichtes. Das Erschallen der **7.** Posaune leitet das dritte Wehe ein.

7 Wochen sind **49** Jahre

62 Wochen sind **434** Jahre

1 Woche sind **7** Jahre

70 Wochen sind **490** Jahre

Zieht man 457 v. Chr., Herbst, von 490 ab, so zeigt sich, dass die Zeitspanne bis 34 n. Chr., Herbst, reicht.

2.300 minus **490** ergibt **1.810**.

34 n. Chr. plus **1.810** ergibt **1844**.

Vers 1. Im ersten Jahr des Darius, des Sohnes des Ahasveros, aus dem Geschlecht der Meder, der zum König über das Reich der Chaldäer gemacht wurde; 2. im ersten Jahr seiner Regierung verstand ich, Daniel, durch Bücher die Zahl der Jahre, von denen das Wort des HERRN zu Jeremia, dem Propheten, kam, dass er siebzig Jahre in der Verwüstung Jerusalems vollenden würde.

Die im vorhergehenden Kapitel aufgezeichnete Vision wurde im dritten Jahr von Belsazar, 538 v. Chr., gegeben. Im selben Jahr, dem ersten Jahr des Darius, ereigneten sich die in diesem Kapitel geschilderten Ereignisse. Somit liegt zwischen diesen beiden Kapiteln weniger als ein Jahr. Obwohl Daniel als Ministerpräsident des größten Königreichs auf der Erde mit Sorgen und Lasten belastet war, ließ er sich dadurch nicht das Vorrecht nehmen, sich mit Dingen von höherer Bedeutung zu befassen, sogar mit den Absichten Gottes, die seinen Propheten offenbart wurden. Aus den Büchern, d. h. aus den Schriften Jeremias, entnahm er, dass Gott die Gefangenschaft seines Volkes siebzig Jahre lang vollenden würde. Diese Vorhersage findet sich in Jeremia 25:12; 29:10. Das Wissen darum und der Gebrauch, der davon gemacht wurde, zeigt, dass Jeremia schon früh als göttlich inspirierter Prophet angesehen wurde; andernfalls wären seine Schriften nicht so bald gesammelt und in so großem Umfang kopiert worden. Obwohl Daniel eine Zeit lang Zeitgenosse von ihm war, hatte er eine Abschrift seiner Werke, die er in seine Gefangenschaft mitnahm; und obwohl er selbst ein so großer Prophet war, war er sich nicht zu schade, sorgfältig zu studieren, was Gott anderen seiner Diener offenbaren könnte. Als er die siebzig Jahre vor 606 v. Chr. begann, verstand Daniel, dass sie sich nun ihrem Ende näherten; und Gott hatte sogar die Erfüllung eingeleitet, indem er das Königreich Babylon stürzte.

Vers 3: Und ich richtete mein Angesicht auf Gott, den HERRN, um ihn zu suchen mit Gebet und Flehen, mit Fasten, in Sack und Asche.

Nur weil Gott ein Versprechen gegeben hat, sind wir nicht von der Verantwortung entbunden, ihn um die Erfüllung seines Wortes zu bitten. Daniel könnte auf diese Weise argumentiert haben: Gott hat versprochen, sein Volk am Ende der siebzig Jahre freizulassen, und er wird diese Verheißung erfüllen; ich brauche mich also in dieser Angelegenheit nicht zu kümmern. Daniel dachte nicht so, sondern als die Zeit näher rückte, in der sich das Wort des HERRN erfüllen sollte, nahm er sich vor, den HERRN von ganzem Herzen zu suchen. Und wie ernsthaft arbeitete er daran, sogar mit Fasten und in Sackleinen und Asche! Wahrscheinlich war dies das Jahr, in dem er in die Löwengrube geworfen wurde; und das Gebet, von dem hier berichtet wird, mag die Last jener Bitte gewesen sein, die er ungeachtet des ungerechten menschlichen Gesetzes, das im Gegensatz dazu gesichert worden war, dreimal am Tag vor dem HERRN darbrachte.

Vers 4: Und ich betete zu dem HERRN, meinem Gott, und bekannte und sprach: HERR, der große und furchtbare Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bewahrt denen, die ihn lieben, und denen, die seine Gebote halten.

Hier haben wir den Anfang von Daniels wunderbarem Gebet - einem Gebet, das eine solche Demütigung und Zerknirschung des Herzens zum Ausdruck bringt, dass derjenige, der es ungerührt lesen kann, ohne Gefühl sein muss. Er beginnt damit, dass er die Treue Gottes anerkennt. Gott versagt niemals in irgendeiner seiner Verpflichtungen gegenüber seinen Anhängern. Die Juden befanden sich damals nicht wegen eines Mangels an Gottes Schutz und Unterstützung im Ofen der Gefangenschaft, sondern nur wegen ihrer Sünden.

Vers 5: Wir haben gesündigt und Unrecht begangen und böse gehandelt und uns aufgelehnt, indem wir von deinen Geboten und Rechten abgewichen sind: 6. Auch haben wir nicht gehorcht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen geredet haben zu unseren Königen, Fürsten und Vätern und zu allem Volk im Lande. 7. HERR, dir ist Gerechtigkeit widerfahren, uns aber Verwirrung in den Gesichtern, wie heute, den Männern Judas und den Einwohnern Jerusalems und ganz Israel, den nahen und den fernen, in allen Ländern, wohin du sie vertrieben hast, um ihrer Schuld willen, die sie an dir begangen haben. 8. HERR, wir sind in Verwirrung geraten, unsere Könige, unsere Fürsten und unsere Väter, weil wir an dir gesündigt haben. 9. Beim HERRN, unserem Gott, sind Barmherzigkeit und Vergebung, obwohl wir uns gegen ihn aufgelehnt haben; 10. wir haben auch der Stimme des HERRN, unseres Gottes, nicht gehorcht, dass wir in seinen Gesetzen wandelten, die er uns durch seine Knechte, die Propheten, gegeben hat. 11. Ja, ganz Israel hat dein Gesetz übertreten, sogar durch Abfall, dass sie deiner Stimme nicht gehorchten; darum ist der Fluch über uns ausgegossen und der Eid, der im Gesetz des Moses, des Knechtes Gottes, geschrieben steht, weil wir an Ihm gesündigt haben. 12. Und er hat seine Worte bestätigt, die er wider uns und wider unsere Richter, die uns gerichtet haben, geredet hat, indem er ein großes Unglück über uns gebracht hat; denn unter dem ganzen Himmel ist nicht getan worden, wie es über Jerusalem getan worden ist. 13. Wie im Gesetz Moses geschrieben steht, so ist all dies Unglück über uns gekommen: Dennoch haben wir nicht unsere Gebete vor den HERRN, unseren Gott, gebracht, dass wir uns von unserem Unrecht bekehren und deine Wahrheit verstehen. 14. Darum hat der HERR auf das Übel geachtet und es über uns gebracht: denn der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut: denn wir haben seiner Stimme nicht gehorcht.

Bis zu diesem Punkt beschäftigt sich Daniels Gebet damit, ein volles und mit gebrochenem Herzen gemachtes Bekenntnis von Sünde zu sein. Er rechtfertigt das Vorgehen des HERRN voll und ganz und erkennt an, dass ihre Sünden die Ursache all ihres Unheils sind, wie Gott es ihnen durch den Propheten Moses angedroht hatte. Und er unterscheidet nicht zu seinen Gunsten. Keine Selbstgerechtigkeit kommt in seiner Bitte zum Vorschein. Und obwohl er lange für die Sünden anderer gelitten hatte, siebzig Jahre Gefangenschaft wegen der Verfehlungen seines Volkes erduldete, während er selbst ein gottgefälliges Leben führte und vom HERRN große Ehren und Segnungen empfing, bringt er keine Anklagen gegen irgendjemanden vor zur Ausgrenzung von anderen, plädiert nicht für Sympathie für sich selbst als ein Opfer der Verfehlungen anderer, sondern reiht sich selbst ein in den Rest und sagt: *Wir* haben gesündigt, und *uns* gebührt Verwirrung des Angesichts. Und er anerkennt, dass sie die Lektionen Gottes, nicht beherzigt hatten, die dafür entworfen waren, sie durch ihre Bedrängnisse zu lehren, indem sie sich wieder zu ihm gekehrt hätten.

Ein Ausdruck im 14. Vers ist einer besonderen Anmerkung wert: "Darum hat der HERR auf das Böse geachtet, und es über uns gebracht." Da das Urteil über ein böses Werk nicht schnell vollstreckt wird, deshalb sind die Herzen der Söhne der Menschen in ihnen ganz darauf gerichtet, Böses zu tun. Aber niemand denke, dass der HERR nicht sieht oder dass er vergessen hat. Seine Vergeltung wird den Übeltäter, dem sie angedroht ist, ohne Maßabweichung und ohne Fehlschlagen treffen. Er wird das Böse beobachten, und es zu Seiner eigenen rechten Zeit geschehen lassen.

Vers 15. Und nun, oh HERR, unser Gott, der du dein Volk mit mächtiger Hand aus Ägypten gebracht hast, und hast dir Ruhm erworben, bis zum heutigen Tag. Wir haben gesündigt, wir haben gottlos gehandelt. 16. Oh HERR, nach all deiner Gerechtigkeit, ich flehe dich an,

wende deinen Ärger und deinen Zorn von deiner Stadt Jerusalem ab, deinem heiligen Berg: denn wegen unserer Sünden, und wegen des Unrechts unserer Väter, sind Jerusalem und dein Volk zur Schande geworden für alle um uns herum. 17 Nun daher, Oh unser Gott, höre das Gebet deines Dieners, und sein Flehen, und lass dein Angesicht leuchten über deinem Heiligtum, das verwüstet ist, um des HERRN willen. 18 Oh mein Gott, neige dein Ohr, und höre; öffne deine Augen und sieh unsere Verwüstung an, und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist: Denn wir bringen unser Flehen nicht wegen unserer Gerechtigkeit vor dich, sondern wegen deiner großen Barmherzigkeit. 19 Oh HERR, höre; Oh HERR, vergib; Oh HERR, erhöre und tue; verzögere es nicht, um deiner selbst willen, oh mein Gott: Denn deine Stadt und dein Volk sind nach deinem Namen genannt.

Der Prophet beruft sich nun auf die Ehre des Namens des HERRN als Grund, warum er wünscht, dass seine Bitte erhört wird. Er verweist auf die Tatsache ihrer Befreiung aus Ägypten und den großen Ruhm, den der Name des HERRN aufgrund all seiner wunderbaren Taten, die er unter ihnen vollbracht hat, erlangt hat. All dies würde verloren gehen, wenn er sie jetzt dem Untergang überließe. Moses benutzte das gleiche Argument, als er für Israel eintrat. Numeri 14. Gott lässt sich nicht von Ehrgeiz und Eitelkeit leiten; aber wenn sein Volk eifersüchtig auf die Ehre seines Namens bedacht ist, wenn es seine Liebe zu ihm dadurch bekundet, dass es ihn bittet, nicht zu seinem eigenen Vorteil, sondern dass er zu seiner eigenen Ehre wirke, damit sein Name unter den Heiden nicht geschmäht und gelästert wird, dann ist das für ihn annehmbar. Dann legt Daniel Fürbitte ein für die Stadt Jerusalem, die nach Gottes Name benannt ist, und für seinen heiligen Berg, den er so sehr liebt, und bittet ihn um seiner Barmherzigkeit willen, seinen Zorn abzuwenden. Schließlich richtet sich sein Blick auf das heilige Heiligtum, Gottes eigene Wohnstatt auf dieser Erde, und er bittet darum, dass seine Verwüstung behoben werden möge.

Daniel verstand, dass die siebzig Jahre der Gefangenschaft kurz vor ihrem Ende standen. Aus seinem Hinweis auf das Heiligtum ist es offensichtlich, dass er die ihm in Kapitel 8 gegebene Vision, insofern missverstanden hatte, als er vermutete, die 2.300 Tage, an deren Ende das Heiligtum gereinigt werden sollte, seien zur gleichen Zeit abgelaufen. Dieser Irrtum wurde sofort korrigiert, als der Engel kam, um ihm eine weitere Instruktion als Antwort auf sein Gebet zu geben, deren Schilderung als nächstes gegeben wird.

Vers 20. Und während ich redete und betete und meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel bekannte und mein Flehen für den heiligen Berg meines Gottes vor den HERRN, meinen Gott: 21. Ja, während ich im Gebet redete, rührte mich der Mann Gabriel, den ich im Gesicht am Anfang gesehen hatte und der veranlasst wurde, schnell zu fliegen, um die Zeit des Abendopfers an.

Hier haben wir das Resultat von Daniels Flehen. Er wird plötzlich von einem himmlischen Boten unterbrochen. Der Engel Gabriel, der ihm wie zuvor erschienen war, nämlich in Menschengestalt, den Daniel in der Vision am Anfang gesehen hatte, berührte ihn. Eine sehr wichtige Frage muss an diesem Punkt geklärt werden. Es ist zu entscheiden, ob die Vision von Kapitel 8 jemals erklärt worden ist und jemals verstanden werden kann. Die Frage ist: Auf welche Vision bezieht sich Daniel mit dem Ausdruck "die Vision am Anfang"? Es wird von allen zugestanden werden, dass es sich um eine Vision handelt, von der wir eine frühere Aufzeichnung haben, und dass wir in dieser Vision eine Erwähnung von Gabriel finden werden. Wir müssen vor dieses neunte Kapitel zurückgehen. Denn alles, was wir in diesem Kapitel vor dieser Erscheinung Gabriels haben, ist einfach nur eine Aufzeichnung von Daniels

Gebet. Indem wir also in vorhergehende Kapitel zurückschauen, finden wir nur drei dem Daniel gegeben Visionen erwähnt. 1. Die Deutung des Traums von Nebukadnezar wurde in einer Nachtvision gegeben. Kapitel 2:19. Aber es gibt in dieser Sache keinen Hinweis auf einen engelhaften Akteur. 2. Die Vision in Kapitel 7. Diese wurde Daniel von "einem von denen, die dabeistanden" erklärt, wahrscheinlich einem Engel; doch wir haben keine Informationen darüber, welcher Engel, noch gibt es irgendetwas in dieser Vision, das einer weiteren Erklärung bedurfte. 3. Die Vision von Kapitel 8. Hier finden wir einige Besonderheiten, die zeigen, dass es sich um die Vision handelt, auf die Bezug genommen wird: 1. Gabriel wird dort zum ersten Mal im Buch namentlich erwähnt, und das einzige Mal vor dieser Gelegenheit. 2. Ihm wurde befohlen, Daniel die Vision verständlich zu machen. 3. Am Ende sagt Daniel, dass er sie nicht verstanden hat, was zeigt, dass Gabriel am Ende von Kapitel 8 seine Mission nicht erfüllt hatte. In der ganzen Bibel gibt es keine Stelle, an der diese Anweisung ausgeführt wird, wenn nicht in Kapitel 9. Wenn daher die Vision von Kapitel 8 nicht diejenige ist, auf die Bezug genommen wird, so hätten wir keine Aufzeichnung darüber, dass Gabriel, jemals den ihm gegebenen Anweisungen nachgekommen wäre, oder dass jene Vision jemals erklärt worden wäre. 4. Die Instruktion, die der Engel dem Daniel nun gibt, vervollständigt exakt, was in Kapitel 8 fehlte - wie wir aus den folgenden Versen sehen werden. Diese Überlegungen beweisen zweifelsfrei die Verbindung zwischen Daniel 8 und 9; und diese Schlussfolgerung wird durch eine Betrachtung der Anweisungen des Engels noch weiter untermauert werden.

Vers 22: Und er informierte mich und redete mit mir und sprach: Oh Daniel, ich bin jetzt zu dir gekommen, um dir Befähigung und Einsicht zu geben. 23. Am Anfang deines Flehens ging der Befehl aus, und ich bin gekommen, um dir zu zeigen. Denn du bist vielgeliebt: Daher verstehe die Angelegenheit, und denke über die Vision nach.

Die Art und Weise, in der Gabriel sich bei dieser Gelegenheit vorstellt, zeigt, dass er gekommen ist, um eine unerfüllte Mission zu vollenden. Es kann sich dabei um nichts Geringeres handeln, als die Anweisung auszuführen, diesem Mann "die Vision verständlich zu machen", wie es in Kapitel 8 heißt. "Ich bin nun zu dir gekommen, um dir Befähigung und Einsicht zu geben." Da der Auftrag, Daniel das Verständnis zu geben, noch immer auf ihm ruhte und er Daniel in Kapitel 8 alles erklärt hatte, was dieser damals ertragen konnte, und dieser die Vision noch nicht verstand, kommt er nun, um seine Arbeit fortzusetzen und seine Mission zu vollenden. Sobald Daniel sein inbrünstiges Flehen begonnen hatte, erging der Befehl; das heißt, Gabriel erhielt die Anweisung, Daniel zu besuchen und ihm die erforderlichen Informationen zu übermitteln. Von der Zeit, die man braucht, um Daniels Gebet zu lesen, bis zu dem Zeitpunkt, an dem Gabriel in dieser Szene erschien, kann der Leser die Schnelligkeit beurteilen, mit der dieser Bote vom himmlischen Hof zu diesem Diener Gottes entsandt wurde. Kein Wunder, dass Daniel sagt, er wurde veranlasst, schnell zu fliegen, oder dass Hesekiel die Bewegungen dieser himmlischen Wesen mit einem Blitzschlag vergleicht. Hesekiel 1:14. "Verstehe die Sache", sagt er zu Daniel. Welche Sache? - Offenbar das, was er vorher nicht verstanden hatte, wie es im letzten Vers von Kapitel 8 heißt. "Denke über die Vision nach." Welche Vision? Nicht die Deutung des Standbildes von Nebukadnezar, noch die Vision von Kapitel 7, denn bei beiden gab es keine Schwierigkeiten; sondern die Vision aus Kapitel 8, die ihn mit Zweifel und Verwunderung erfüllte. "Ich bin gekommen, um dir zu zeigen", sagte der Engel. Zeigen in Bezug auf was? - Sicherlich in Bezug auf etwas, von dem er falsche Vorstellungen hatte, und gleichzeitig etwas, das zu seinem Gebet gehörte, denn das war es, was Gabriel zu dieser Zeit zu seiner Mission gerufen hatte.

Aber Daniel hatte keine Schwierigkeiten, zu verstehen, was der Engel ihm über den Widder, den Ziegenbock und das kleine Horn, die Königreiche Medo-Persien, Griechenland und Rom, sagte. Er irrte sich auch nicht, was das Ende der siebzigjährigen Gefangenschaft betraf. Aber die Last seiner Bitte bezog sich auf die Behebung der Verwüstungen des Heiligtums, das in Trümmern lag; und er hatte zweifellos die Schlussfolgerung gezogen, dass, wenn das Ende der siebzigjährigen Gefangenschaft gekommen war, die Zeit für die Erfüllung dessen kommen würde, was der Engel über die Reinigung des Heiligtums am Ende der 2300 Tage gesagt hatte. Nun muss das richtiggestellt werden. Und das erklärt, warum ihm gerade jetzt, so kurz nach der vorangegangenen Vision, eine Instruktion gesandt wurde. Die siebzig Jahre der Gefangenschaft neigten sich nun dem Ende zu, und Daniel wandte die Unterweisung, die er zuvor von dem Engel erhalten hatte, auf ein falsches Thema an. Er war dabei in ein Missverständnis zu verfallen und handelte danach. Deshalb durfte er nicht länger in Unkenntnis über die wahre Bedeutung der früheren Vision bleiben. "Ich bin gekommen, um dir zu zeigen"; "verstehe die Sache"; "denke über die Vision nach". Das waren die Worte genau der Person, die Daniel in der früheren Vision gesehen hatte und der, wie Daniel hörte, der Befehl erteilt wurde: „Mach, dass dieser Mann die Vision versteht", und die, wie er wusste, diese Anweisung nie ausgeführt hatte. Aber jetzt erscheint er und sagt: "Ich bin gekommen, um dir Befähigung und Einsicht zu geben." Wie könnten Daniels Gedanken nachdrücklicher zu der Vision aus Kapitel 8 zurückgeführt werden, und wie könnte die Verbindung zwischen jenem Besuch des Engels und diesem deutlicher aufgezeigt werden, als durch solche Worte zu einer solchen Zeit von einer solchen Person? Die bereits dargelegten Überlegungen reichen aus, um die Verbindung zwischen den Kapiteln 8 und 9 schlüssig darzulegen; aber diese wird in den folgenden Versen noch deutlicher zutage treten.

Bevor wir Vers 23 verlassen, scheint ein Ausdruck bemerkenswert zu sein. Es ist die Erklärung des Engels an Daniel: "Denn du bist vielgeliebt". Der Engel überbrachte diese Erklärung direkt aus den Höfen des Himmels. Sie drückte die Gefühle aus, die dort in Bezug auf Daniel herrschten. Denken wir an himmlische Wesen, die höchsten im Universum - den Vater, den Sohn, die heiligen Engel -, einen sterblichen Menschen hier auf der Erde so sehr achten und schätzen, dass sie einen Engel ermächtigen, ihm die Botschaft zu überbringen, dass er vielgeliebt ist! Dies ist einer der höchsten Gipfel der Herrlichkeit, zu dem Sterbliche gelangen können. Abraham erreichte einen anderen, als man von ihm sagen konnte, er sei der "Freund Gottes"; und Henoch einen anderen, als man von ihm sagen konnte, er "wandelte mit Gott". Können wir zu solchen Errungenschaften gelangen? Gott sieht die Person nicht an; aber er sieht den Charakter an. Wenn wir in Tugend und Frömmigkeit diesen bedeutenden Männern gleichkämen, könnten wir die göttliche Liebe zu gleichen Tiefen bewegen. Auch wir könnten vielgeliebt werden, könnten Freunde Gottes sein und mit ihm wandeln. Und wir müssen in unserer Generation das sein, was sie in der ihren waren. Es gibt ein Bild, das in Bezug auf die letzte Gemeinde verwendet wird und das die engste Verbindung mit Gott bezeichnet: "Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, so will ich zu ihm hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir." Offenbarung 3:20. Das Abendmahl mit dem HERRN zu halten bedeutet eine Innigkeit, die der, von ihm vielgeliebt zu sein, gleichkommt, mit ihm zu wandeln oder sein Freund zu sein. Was für eine erstrebenswerte Stellung! Ach und wehe, dem Bösen unserer Natur, das uns von dieser Gemeinschaft abschneidet! Oh Gnade, diese zu überwinden! Damit wir uns hier dieser geistlichen Vereinigung erfreuen und schließlich beim Hochzeitsmahl des Lammes eingehen in die Herrlichkeit seiner Gegenwart.

Vers 24. Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über die heilige Stadt, um die Übertretung zu beenden und der Sünde ein Ende zu machen und um Versöhnung für das

Unrecht zu erwirken, und um ewige Gerechtigkeit zu bringen, und zu versiegeln die Vision und Weissagung und zu salben das Allerheiligste.

Das sind die ersten Worte, die der Engel an Daniel richtet, um ihm die Unterweisung zu übermitteln, die er zu geben gekommen ist. Warum führt er so abrupt eine Zeitspanne ein? Wir müssen uns erneut auf die Vision in Kapitel 8 beziehen. Wir haben gesehen, dass Daniel am Ende dieses Kapitels sagt, dass er die Vision nicht verstanden hat. Einige Teile der Vision waren damals sehr deutlich erklärt worden. Es können nicht diese Teile gewesen sein, die er nicht verstanden hat. Wir fragen uns daher, was es war, das Daniel nicht verstand, oder mit anderen Worten, welcher Teil der Vision unerklärt blieb. In dieser Vision werden vier herausragende Dinge gezeigt: (1) Der Widder; (2) der Ziegenbock; (3) Das Kleine Horn; (4) die Zeitspanne der 2.300 Tage. Die Symbole des Widders, des Ziegenbocks und des kleinen Horns wurden erklärt. Es wurde jedoch nichts über die Zeit gesagt. Dies muss also der Punkt gewesen sein, den er nicht verstand; und da ohne diesen Punkt die anderen Teile der Vision keinen Nutzen hatten, konnte er wohl sagen, dass er die Vision nicht verstand, solange die Anwendung dieser Zeitspanne im Unklaren gelassen wurde.

Wenn diese Sicht des Themas richtig ist, sollten wir natürlich erwarten, dass der Engel, wenn er seine Erklärung der Vision vervollständigt, genau mit dem Punkt beginnt, der ausgelassen worden war, nämlich mit der Zeit. Und das ist auch tatsächlich der Fall. Nachdem er Daniel in direkter und nachdrücklicher Weise auf die frühere Vision aufmerksam gemacht und ihm versichert hat, dass er nun gekommen sei, um ihm in dieser Sache Verständnis zu geben, beginnt er genau mit dem Punkt, der dort ausgelassen worden war, und sagt: "Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt."

Aber wie zeigt diese Sprache irgendeinen Zusammenhang mit den 2.300 Tagen oder wirft irgendein Licht auf diesen Zeitraum? Wir antworten: Das Wort *bestimmt* bedeutet "abgeschnitten", und in der Vision, auf die hier Bezug genommen wird, wird kein anderer Zeitraum genannt, von dem aus die siebzig Wochen abgeschnitten werden könnten, als von den 2.300 Tagen der vorhergehenden Vision. Wie direkt und natürlich ist also der Zusammenhang. Daniels Aufmerksamkeit richtet sich ganz auf die 2.300 Tage, die er nicht verstand, dadurch dass ihn der Engel auf die frühere Vision hinwies; und er sagt: "Siebzig Wochen sind abgeschnitten." Wovon abgeschnitten? - Von den 2.300 Tagen, ganz gewiss.

Beweise können dafür angeführt werden, dass das Wort "bestimmt" "abschneiden" bedeutet. Eine Fülle an Beweisen kann gegeben werden. Das so übersetzte hebräische Wort ist *nehhtak*. Dieses Wort wird von Gesenius in seinem Hebräischen Lexikon wie folgt definiert: "Properly, abschneiden; tropisch, teilen; und so zu bestimmen, zu dekretieren." Im Chaldäisch-Rabbinischen Wörterbuch von Stockius wird das Wort *nehhtak* wie folgt definiert: "Scidit, abscidit, conscidit, inscidit, exscidit - *schneiden*, abtrennen, zerschneiden, zerschneiden oder einschneiden, *abschneiden*." Mercerus liefert in seinem Thesaurus ein Beispiel für den rabbinischen Sprachgebrauch mit der Formulierung *hhatikah shel basar*, "ein Stück Fleisch" oder "ein Stück Fleisch". Er übersetzt das Wort, wie es in Dan. 9:24 vorkommt, mit "praecisa est", ist *abgeschnitten*. In der wörtlichen Fassung von Arias Montanus wird es mit decisa est", *abgeschnitten*, übersetzt; in der marginalen Lesart, die grammatikalisch korrekt ist, wird es mit dem Plural "decisae sunt", *sind abgeschnitten*, wiedergegeben. In der lateinischen Version von Junius und Tremellius wird *nehhtak* (das Passiv von *hhathak*) mit "decisae sunt", "*abgeschnitten*" wiedergegeben. In der griechischen Version des Daniel von Theodotion (die in der vatikanischen Abschrift der Septuaginta als die getreueste verwendet wird) wird es mit

(*sunetmethesan*), *wurden abgeschnitten*, wiedergegeben, und in der venezianischen Abschrift mit (*tetmentai*), *wurden abgeschnitten*. Der Gedanke des *Abschneidens* ist in der Vulgata erhalten geblieben, wo es heißt: "abbreviatae sunt", *sind verkürzt*.

"So geben die chaldäische und rabbinische Autorität sowie die der frühesten Versionen, der Septuaginta und der Vulgata, diesem Verb die eine Bedeutung von *abschneiden*."

Hengstenberg, der eine kritische Untersuchung des ursprünglichen Textes vornimmt, sagt: "Aber schon der Gebrauch des Wortes, das nirgends sonst vorkommt, während andere, die viel häufiger gebraucht werden, zur Hand gewesen wären, wenn Daniel den Gedanken der Bestimmtheit hätte ausdrücken wollen, und von denen er an anderer Stelle und sogar in diesem Teil Gebrauch gemacht hat, scheint dafür zu sprechen, dass das Wort im Hinblick auf seine ursprüngliche Bedeutung steht, und die siebzig Wochen im Kontrast mit einer Zeitbestimmung (*en platei*) als eine von der nachfolgenden Dauer abgeschnittene Zeitperiode repräsentiert und genau abgrenzt."" *Christology of the Old Testament, Bd. II, S. 301. Washington, 1839.*

Warum also, so könnte man fragen, haben unsere Übersetzer das Wort mit *bestimmt* wiedergegeben, wo es doch so offensichtlich *abgeschnitten* bedeutet? Die Antwort lautet: Sie haben zweifellos die Verbindung zwischen dem achten und neunten Kapitel übersehen, und da sie es für unpassend hielten, das Wort "abgetrennt" wiederzugeben, wenn nichts angegeben war, von dem die siebzig Wochen abgetrennt werden konnten, gaben sie dem Wort seine tropische statt seiner wörtlichen Bedeutung. Aber, wie wir gesehen haben, erfordern die Konstruktion, der Kontext und der Zusammenhang die wörtliche Bedeutung und machen jede andere unzulässig.

Siebzig Wochen also, oder 490 Tage von 2.300, waren abgeschnitten von, oder zugeteilt zu, Jerusalem und den Juden; und die Ereignisse, die sich innerhalb dieser Zeitspanne vollziehen sollten, sind kurz dargestellt. Die Übertretung sollte beendet werden, d. h. das jüdische Volk sollte den Kelch seiner Schuld voll machen, was es mit der Verwerfung und Kreuzigung Christi tat. Den Sünden, oder den Sündopfern, musste ein Ende gemacht werden. Das geschah, als das große Opfer auf Golgatha gemacht wurde. Es sollte Versöhnung für die Ungerechtigkeit hergestellt werden. Dies geschah durch den Opfertod des Gottessohnes. Es sollte ewige Gerechtigkeit eingeführt werden, die Gerechtigkeit, die unser HERR in seinem sündlosen Leben offenbarte. Die Vision und die Prophezeiung sollten versiegelt oder sicher gemacht werden. Durch die Ereignisse, die sich in den siebzig Wochen ereignen sollten, wird die Prophezeiung geprüft. Hierdurch wird die Anwendung der gesamten Vision bestimmt. Wenn sich die Ereignisse dieser Zeitspanne genau erfüllen, ist die Prophezeiung von Gott, und es wird sich alles erfüllen; und wenn sich diese siebzig Wochen als Jahrwochen erfüllen, dann sind die 2.300 Tage, von denen sie ein Teil sind, so viele Jahre. So liefern die Ereignisse der siebzig Wochen einen Schlüssel zur gesamten Vision. Und das "Allerheiligste" sollte gesalbt werden: das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums. Bei der Betrachtung des Heiligtums in Kapitel 8:14 haben wir gesehen, dass eine Zeit kam, in der das irdische Heiligtum an die Stelle des himmlischen trat und der priesterliche Dienst dorthin verlegt wurde. Bevor der Dienst im Heiligtum begann, wurden das Heiligtum und alle heiligen Gefäße gesalbt. Exodus 40:9,10. Das letzte Ereignis der siebzig Wochen, das hier in den Blick genommen wird, ist daher die Salbung der himmlischen Stiftshütte bzw. die Eröffnung des Dienstes dort. Diese erste Teilung der 2.300 Tage bringt uns also zum Beginn des Dienstes in der ersten Abteilung

des himmlischen Heiligtums, so wie der gesamte Zeitraum uns zum Beginn des Dienstes in der zweiten Abteilung oder dem Allerheiligsten dieses Heiligtums bringt.

Das Argument muss nun als schlüssig angesehen werden, dass das neunte Kapitel von Daniel das achte erklärt und dass die siebzig Wochen ein Teil der 2.300 Tage sind; und mit einigen Auszügen aus den Schriften anderer werden wir diesen Punkt verlassen. Im Adventschild[22] von 1844 heißt es:

„Wir machen auf eine Tatsache aufmerksam, die zeigt, dass es eine notwendige "Verbindung" zwischen den siebzig Wochen des neunten Kapitels und etwas anderem gibt, das ihm vorausgeht oder folgt und *"die Vision*" genannt wird. Sie ist im 24. Vers zu finden: Siebzig Wochen sind bestimmt [abgeschnitten] über dein Volk, … um die Vision zu versiegeln" etc. Nun hat der Ausdruck "versiegeln" nur zwei Bedeutungen. Erstens: "geheim halten" und zweitens: "sichern". Es interessiert uns im Moment nicht, in welcher dieser Bedeutungen der Ausdruck verwendet werden soll. Das ist nicht der Punkt, um den es hier geht. Wie auch immer die Bedeutung sein mag, sie zeigt, dass die Vorhersage der siebzig Wochen sich notwendigerweise auf etwas anderes bezieht, das über sie selbst hinausgeht und "die Vision" genannt wird, in Bezug auf die sie dieses Werk vollbringt, nämlich "zu versiegeln". Von der Versiegelung selbst zu sprechen, ist ebenso absurd wie die Annahme, Josephus habe sich so sehr vor den Römern gefürchtet, dass er es unterließ, der Welt mitzuteilen, dass er das vierte Reich Daniels für "das Reich der Griechen" hielt. Es ist genauso wenig richtig zu sagen, dass das neunte Kapitel von Daniel "in sich vollständig ist", wie es richtig wäre zu sagen, dass eine Karte, die die Beziehung von Massachusetts zu den Vereinigten Staaten zeigen sollte, sich auf nichts anderes als Massachusetts bezieht. Es ist ebenso wenig in sich vollständig, wie eine Schuldverschreibung, die als Sicherheit für einen Schuldschein gegeben wurde, oder ein anderes Dokument, auf das es sich bezieht, in sich vollständig ist; und wir bezweifeln, dass es einen Schuljungen von vierzehn Jahren im Lande gibt, der bei der Lektüre des neunten Kapitels nicht zu dem Schluss käme, dass es sich auf etwas anderes als sich selbst bezieht, das "die Vision" genannt wird. Um welche Vision es sich handelt, lässt sich ohne weiteres feststellen. Sie bezieht sich natürlich und offensichtlich auf die Vision, die Daniel nicht vollständig erklärt wurde und auf die Gabriel ihn im vorhergehenden Vers aufmerksam macht, nämlich *die Vision des achten* Kapitels. Daniel berichtet, dass Gabriel befohlen wurde, ihm die Vision verständlich zu machen (8:16). Dies war bei dem Gespräch, das mit der Vision verbunden war, noch nicht vollständig geschehen; deshalb wird er gesandt, um Daniel die nötige `Befähigung und Einsicht´ zu geben, - um seine 'Bedeutung' zu erklären, indem er ihm die Vorhersage der siebzig Wochen mitteilt."

"Wir behaupten, dass das neunte Buch Daniel ein Anhang zum achten Buch ist, und dass die siebzig Wochen und die 2.300 Tage oder Jahre zusammen beginnen. *Unsere Gegner leugnen das.*" *- Die Zeichen der Zeit*[23]*, 1843.*

"Das große Prinzip, das in der Auslegung der 2.300 Tage von Daniel 8:14 besteht, ist, dass die siebzig Wochen von Daniel 9:24 die ersten 490 Tage der 2.300 Tage des achten Kapitels sind." *- Advent Shield, S.49.*

"Wenn die Verbindung zwischen den siebzig Wochen von Daniel 9 und den 2.300 Tagen von Daniel 8 nicht bestünde, so würde das ganze System in seinen Grundfesten erschüttert; wenn

[22] „Advent Shield“
[23] Signs of the Times

sie besteht, wie wir annehmen, *muss das System bestehen." - Harmony of the Prophetic Chronology, S. 33.*

Der gelehrte Dr. Hales sagt in seinem Kommentar zu den siebzig Wochen: "Diese chronologische Prophezeiung war offensichtlich dazu bestimmt, die vorangehende Vision zu erklären, besonders in ihrem chronologischen Teil der 2.300 Tage." - *Chronology, Bd. II, S. 517.*

Vers 25. So wisse nun und verstehe, dass von dem Ausgang des Gebots, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis zum Messias, dem Fürsten, sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen vergehen werden: und die Straße wird wieder gebaut werden und die Mauer, auch in unruhigen Zeiten. 26. Und nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias abgeschnitten werden, aber nicht um seiner selbst willen: und das Volk des Fürsten, das kommen wird, wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und das Ende davon wird mit einer Flut sein, und bis zum Ende des Krieges sind Verwüstungen bestimmt. 27. Und er wird den Bund bestätigen mit vielen eine Woche lang: Und in der Mitte der Woche wird er das Opfer und das Speisopfer aufhören lassen, und um des Überhandnehmens von Gräueln willen wird er es verwüsten, bis zur Vollendung, und das Bestimmte wird über die Verwüstung ausgegossen werden.

Der Engel gibt Daniel nun das Ereignis an, das den Beginn der siebzig Wochen kennzeichnen soll. Sie sollten von dem Zeitpunkt an beginnen, an dem das Gebot erging, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen. Und es wird nicht nur das Ereignis genannt, das den Zeitpunkt des Beginns dieser Zeitspanne bestimmen sollte, sondern auch die Ereignisse, die sich am Ende dieser Zeitspanne ereignen sollten. Auf diese Weise wird ein doppelter Test geliefert, um die Anwendung dieser Prophezeiung zu prüfen. Darüber hinaus wird die Zeitspanne von siebzig Wochen in drei große Abschnitte eingeteilt, und einer dieser Abschnitte wird noch einmal unterteilt, und es werden die dazwischenliegenden Ereignisse angegeben, die das Ende eines jeden dieser Abschnitte markieren sollten. Wenn wir nun ein Datum finden können, das mit all diesen Ereignissen harmoniert, haben wir zweifellos die richtige Anwendung; denn keine andere als die richtige könnte so viele Bedingungen erfüllen. Der Leser möge sich die harmonischen Punkte auf einen Blick vergegenwärtigen, damit er sich besser vor einer falschen Anwendung schützen kann: Erstens finden wir zu Beginn der Zeitperiode ein Gebot, Jerusalem wiederherzustellen und aufzubauen. Für dieses Werk oder die Wiederherstellung sind sieben Wochen vorgesehen. Wenn wir das Ende dieses ersten Abschnitts erreichen, sieben Wochen nach dem Beginn, so müssen wir zweitens Jerusalem in seinem materiellen Aspekt wiederhergestellt finden, das Werk des Baus der Straße und der Mauer vollständig vollendet. Von diesem Punkt an werden zweiundsechzig Wochen gemessen; und wenn wir das Ende dieser Abteilung erreichen, neunundsechzig Wochen vom Anfang an, werden wir drittens die Offenbarung des Messias, des Fürsten, vor der Welt sehen. Es wird uns eine weitere Woche gegeben, die die siebzig vollendet. Viertens soll der Messias in der Mitte dieser Woche abgeschnitten werden und das Opfer und die Opfergabe aufhören; und fünftens, wenn die letzte Woche dieser den Juden zugewiesenen Zeitperiode, während der sie das erwählte Volk Gottes waren, ausläuft, suchen wir natürlich nach dem Hervorbrechen des Segens und des Werkes Gottes für andere Völker.

Wir fragen nun nach dem Anfangsdatum, das mit all diesen Angaben in Einklang steht. Der Befehl betreffend Jerusalem sollte mehr als nur den Bau umfassen. Es sollte wiederhergestellt werden, und darunter müssen wir alle Formen und Regelungen der zivilen, politischen und rechtlichen Gesellschaft verstehen. Wann erging ein solcher Befehl? Zu der Zeit, als diese

Worte zu Daniel gesprochen wurden, lag Jerusalem in völliger Verwüstung und das schon seit siebzig Jahren. Die Wiederherstellung, auf die in der Zukunft hingewiesen wird, muss seine Wiederherstellung aus dieser Verwüstung sein. Wir fragen uns also: Wann und wie wurde Jerusalem nach der siebzigjährigen Gefangenschaft wiederhergestellt?

Es gibt nur vier Ereignisse, die als Antwort auf den Befehl zur Wiederherstellung und des Aufbaus Jerusalems angesehen werden können. Diese sind: (1) Das Dekret von Kyrus zum Wiederaufbau des Hauses Gottes, 536 v. Chr. (Esra 1:1-4); (2) Das Dekret von Darius zur Fortführung dieses Werkes, das behindert worden war, 519 v. Chr. (Esra 6:1-12); (3) Das Dekret von Artaxerxes an Esra, 457 v. Chr. (Esra 7); und (4) Der Auftrag an Nehemia vom selben König in seinem zwanzigsten Jahr, 444 v. Chr. Nehemia 2.

Würde man von den ersten beiden dieser Dekrete ausgehen, so wären die siebzig Wochen, die Wochen von Jahren sind[24], insgesamt 490 Jahre, viele Jahre zu kurz, um bis in die christliche Ära zu reichen; außerdem bezogen sich diese Dekrete hauptsächlich auf die Wiederherstellung des Tempels und den Tempelgottesdienst der Juden und nicht auf die Wiederherstellung ihres zivilen Staates und Gemeinwesens, die alle in dem Ausdruck "Jerusalem *wiederherzustellen* und aufzubauen" enthalten sein müssen.

Diese bildeten den Anfang des Werkes. Sie waren eine Vorstufe zu dem, was später vollbracht wurde. Aber für sich genommen waren sie völlig unzureichend, sowohl was ihren Zeitpunkt als auch was ihre Art betraf, um die Anforderungen der Prophezeiung zu erfüllen; und da sie so in jeder Hinsicht mangelhaft sind, können sie nicht in die Kontroverse eingebracht werden, um den Zeitpunkt zu bestimmen, von dem an die siebzig Wochen beginnen sollen. Die einzige Frage liegt nun zwischen den Erlassen, die Esra bzw. Nehemia gewährt wurden.

Die Fakten, zwischen denen wir hier zu entscheiden haben, sind kurz gefasst die folgenden: Im Jahr 457 v. Chr. gewährte der persische Kaiser Artaxerxes Longimanus Esra ein Dekret, mit so vielen seiner Leute, wie mitgehen wollten, nach Jerusalem hinaufzuziehen. Der Auftrag gewährte ihm eine unbegrenzte Menge an Schätzen, um das Haus Gottes zu verschönern, Opfergaben für seinen Dienst zu beschaffen und alles zu tun, was ihm sonst noch gut erscheinen mochte. Er wurde dadurch ermächtigt, Gesetze zu erlassen, Beamte und Richter einzusetzen und Strafen, ja sogar Todesstrafen, zu vollstrecken; mit anderen Worten, den jüdischen Staat in ziviler und kirchlicher Hinsicht wiederherzustellen, gemäß dem Gesetz

[24] Die Erklärung dieser prophetischen Zeitperioden basiert auf dem sogenannten **„Jahr-Tag-Prinzip“**, d.h., jeder Tag steht für ein Jahr, nach der biblischen Regel für die Anwendung der symbolischen Zeit. Hesekiel 4:6; Numeri 14:34. Dass die Zeit in diesen Visionen von Daniel 8 und 9 symbolisch ist, wird aus der Natur und dem Umfang der Prophezeiung offensichtlich. Die Frage, die die Antworten zu diesem Punkt hervorrief, war: „Wie lange ist die Vision?“ Die Vision erstreckt sich, gerechnet von 538 v. Chr. bis in unsere Zeit, über eine Zeitperiode von mehr als 2.400 Jahren Länge. Doch falls die 2.300 Tage der Vision buchstäbliche Tage wären, hätten wir eine Zeitperiode von nur etwas über sechseinhalb Jahren für die Dauer der Königreiche und die Vorgänge der großen Ereignisse, die hier ins Blickfeld gerückt werden, was absurd ist! Das Jahr-Tag-Prinzip zählt zu seinen Unterstützern solche Namen wie: Augustinus, Tichonius, Primasius, Andreas, den ehrenwerten Bede, Ambrosius, Ansbertus, Berengaud und Bruno Astensis, neben den führenden modernen Interpreten. (Siehe Elliott´s Horae Apocalypticae, Bd. III, S. 241; und Das Heiligtum und seine Reinigung, Seiten 45-52.) Aber was beweiskräftiger als alles andere ist, ist die Tatsache, dass die Prophezeiungen sich tatsächlich nach diesem Prinzip erfüllt haben, - eine Demonstration seiner Richtigkeit, von der es keine Anfechtung gibt. Dies wird man in der Prophezeiung der siebzig Wochen durchgängig finden, und in all den prophetischen Zeitperioden von Daniel 7 und 12, und Offenbarung 9, 12 und 13.

Gottes und den alten Bräuchen dieses Volkes. Die Inspiration hat es für richtig gehalten, dieses Dekret zu bewahren, und eine vollständige und genaue Abschrift davon wird uns im siebten Kapitel des Buches Esra gegeben. Im Original ist dieses Dekret nicht auf Hebräisch verfasst, wie der Rest des Buches Esra, sondern auf Chaldäisch (oder Ostaramäisch), der damals in Babylon gesprochenen Sprache; und so erhalten wir das *Originaldokument*, kraft dessen Esra ermächtigt war, Jerusalem wiederherzustellen und aufzubauen.

Dreizehn Jahre danach, im zwanzigsten Jahr desselben Königs, 444 v. Chr., bat Nehemia um die Erlaubnis, nach Jerusalem hinaufzugehen, und erhielt sie. Nehemia 2. Die Erlaubnis wurde ihm erteilt, aber wir haben keinen Beweis dafür, dass sie mehr als nur mündlich war. Sie bezog sich auf ihn allein, von anderen, die mit ihm hinaufziehen wollten, war nicht die Rede. Der König fragte ihn, wie lange er zu reisen gedenke und wann er zurückkehren würde. Er erhielt Briefe an die Statthalter jenseits des Flusses, ihm auf seinem Weg nach Judäa zu helfen, und einen Auftrag an den Hüter des königlichen Waldes, Holz für Balken usw. zu besorgen. Als er in Jerusalem ankam, fand er Oberhäupter und Priester, Adlige und das Volk, die bereits mit dem Bau Jerusalems beschäftigt waren. Nehemia 2:16. Sie handelten natürlich auf der Grundlage des Erlasses, den Esra dreizehn Jahre zuvor erhalten hatte. Und schließlich, nachdem Nehemia in Jerusalem angekommen war, beendete er das Werk, das er vollenden wollte, in zweiundfünfzig Tagen. Nehehmia 6:15.

Welcher dieser Aufträge, der von Esra oder der von Nehemia, stellt nun das Dekret zur Wiederherstellung Jerusalems dar, von dem aus die siebzig Wochen zu datieren sind? Es scheint, dass es in diesem Punkt kaum eine Frage geben kann.

1. Die Bewilligung an Nehemia kann nicht als Dekret bezeichnet werden. Ein persisches Dekret musste schriftlich abgefasst und vom König unterzeichnet werden. Daniel 6:8. Ein solches Dokument wurde Esra gegeben; aber Nehemia hatte nichts dergleichen, sein Auftrag war nur mündlich. Wenn man sagt, dass die Briefe, die ihm gegeben wurden, das Dekret darstellen, dann wurde das Dekret nicht an Nehemia, sondern an die Statthalter jenseits des Flusses ausgestellt; außerdem würden diese eine Reihe von Dekreten darstellen und nicht ein einziges Dekret, wie die Prophezeiung es vorsieht.

2. Der Anlass für Nehemias Bitte an den König um Erlaubnis, nach Jerusalem hinaufzuziehen, war der Bericht, den einige, die von dort zurückgekehrt waren, mitgebracht hatten, dass die Menschen in der Provinz in großer Not und Schmach waren, und dass die Mauer Jerusalems niedergerissen und ihre Tore mit Feuer verbrannt waren. Nehemia 1. Wessen Werk waren diese Mauern und Tore, die niedergerissen und mit Feuer verbrannt wurden? - Offensichtlich das Werk Esras und seiner Mitarbeiter; denn es ist nicht anzunehmen, dass die völlige Zerstörung der Stadt durch Nebukadnezar, die einhundertvierundvierzig Jahre zuvor stattgefunden hatte, Nehemia als Neuigkeit gemeldet worden wäre, noch dass er sie, wie er es offensichtlich tat, als ein neues Unglück betrachtet hätte, das einen neuen Ausdruck des Kummers erforderte. Ein Dekret, das den Bau dieser Gebäude genehmigte, war also schon vor der Bewilligung an Nehemia ergangen. Und der Versuch, der gemacht wurde, das Werk auch zu vollbringen, war in Schande gefallen, dem Nehemia abhelfen wollte.

3. Wenn jemand behauptet, dass Nehemias Auftrag ein Dekret sein müsse, weil der Gegenstand seines Ersuchens darin bestand, die Stadt zu *bauen*, so genügt es, wie oben gezeigt, zu erwidern, dass Tore und Mauern bereits vor seinem Aufbruch gebaut worden waren; außerdem wurde die Arbeit des Bauens, zu der er aufbrach, in zweiundfünfzig Tagen

vollendet, während die Prophezeiung für den Bau der Stadt sieben Wochen oder neunundvierzig Jahre vorsieht.

4. Es gab nichts, was Nehemia gewährt wurde, was nicht in dem Dekret an Esra enthalten war, während letzterer alle Formen und Bedingungen eines Dekretes hatte und in seinen Bestimmungen weitaus umfangreicher war.

5. Aus dem Gebet Esras, wie es in Kapitel 9:9 seines Buches aufgezeichnet ist, geht eindeutig hervor, dass er sich für voll ermächtigt hielt, mit dem Bau der Stadt und der Mauer fortzufahren; und es ist offensichtlich, dass er ferner verstand, dass die Bedingungen der Prophezeiungen betreffend sein Volk dann erfüllt waren. Das geht aus den Schlussworten dieses Gebetes hervor, in dem er sagt: „Sollten wir deine Gebote *wieder* brechen, und uns mit dem Volk dieser Gräuel vereinen? Würdest du nicht über uns zürnen, bis du uns vertilgt hättest, so dass kein Überrest übrigbliebe und wir nicht entrinnen könnten?"

6. Wenn man vom Auftrag an Nehemia (444 v. Chr.) aus rechnet, würden die Daten völlig durcheinandergeraten; denn von diesem Zeitpunkt an dauerten die schwierigen Zeiten, die mit dem Bau der Straße und der Mauer einhergehen sollten, nicht sieben Wochen, oder neunundvierzig Jahre. Rechnet man von diesem Datum an, so würden die 69 Wochen, oder 483 Jahre, die sich bis zum Messias, dem Fürsten, erstrecken sollten, ins Jahr 40 n. Chr. bringen. aber Jesus wurde von Johannes im Jordan getauft, und die Stimme des Vaters wurde vom Himmel gehört, als er ihn zu seinem Sohn erklärte, im Jahr 27 n. Chr., also dreizehn Jahre vorher. Nach dieser Berechnung würde die Mitte der letzten oder siebzigsten Woche, die durch die Kreuzigung gekennzeichnet ist, in das Jahr 44 n. Chr. gelegt, aber die Kreuzigung fand im Jahr 31 n. Chr. statt, dreizehn Jahre zuvor. Und schließlich würden sich die siebzig Wochen oder 490 Jahre, die auf das zwanzigste Jahr des Artaxerxes zurückgehen, bis 47 n. Chr., erstrecken, ohne dass irgendetwas ihr Ende markieren würde. Wenn also dieses Jahr das Jahr wäre und die Bewilligung für Nehemia das Ereignis, von dem aus gerechnet werden müsste, so hätte sich die Prophezeiung als Fehlschlag erwiesen. So wie es ist, beweist das nur, dass diese Theorie, die die siebzig Wochen von Nehemias Auftrag im zwanzigsten Jahr des Artaxerxes datiert, ein Fehlschlag ist.

7. Werden diese Daten harmonieren, wenn wir vom Dekret an Esra aus rechnen? Das wollen wir uns anschauen. In diesem Fall ist das Jahr 457 v. Chr. unser Ausgangspunkt. Neunundvierzig Jahre wurden für den Bau der Stadt und der Mauer veranschlagt. Zu diesem Punkt sagt Prideaux (Connexion, Vol. I, S. 322): „Im fünfzehnten Jahr des Darius Nothus endeten die ersten sieben Wochen der Prophezeiung Daniels. Denn zu diesem Zeitpunkt war die Wiederherstellung von Gemeinde und Staat der Juden in Jerusalem und Judäa vollständig abgeschlossen, in jenem letzten Akt der Reformation, der im dreizehnten Kapitel von Nehemia vom dreiundzwanzigsten Vers bis zum Ende des Kapitels aufgezeichnet ist, *nur neunundvierzig* Jahre, nachdem sie von Esra im siebten Jahr des Artaxerxes Longimanus begonnen worden war." Das war 408 v. Chr.

So weit sind wir im Einklang. Wenden wir die Messlatte der Prophezeiung noch weiter an. Neunundsechzig Wochen oder 483 Jahre, sollten sich bis zum Messias, dem Fürsten, erstrecken. Sie beginnen im Jahr 457 v. Chr. und enden im Jahr 27 n. Chr. Und welches Ereignis fand da statt? Lukas informiert uns wie folgt: "Als aber das ganze Volk getauft war, geschah es, dass auch Jesus getauft wurde und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam leibhaftig wie eine Taube auf ihn herab, und eine Stimme kam vom Himmel, die sprach: Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich Wohlgefallen." Lukas 3:21,22;

Randnotiz 27 n. Chr. Danach kam Jesus "und predigte das Evangelium vom Königreich Gottes und sprach: *Die Zeit* ist erfüllt". Markus 1:14,15. *Die* Zeit, von der hier die Rede ist, muss ein bestimmter, eindeutiger und vorhergesagter Zeitraum gewesen sein; aber es lässt sich kein prophetischer Zeitraum finden, der damals endete, außer den neunundsechzig Wochen der Prophezeiung Daniels, die sich bis zum Messias, dem Fürsten, erstrecken sollten. Der Messias war nun gekommen, und mit seinen eigenen Lippen kündigte er das Ende der Zeitperiode an, die durch seine Offenbarung gekennzeichnet sein sollte.[25]

Auch hier besteht eine unbestreitbare Harmonie. Aber darüber hinaus sollte der Messias den Bund mit vielen für eine Woche bestätigen. Dies wäre die letzte Woche der siebzig oder die letzten sieben Jahre der 490 Jahre. In der Mitte der Woche, so sagt uns die Prophezeiung, sollte er das Opfer und die Gaben aufhören lassen. Diese jüdischen Verordnungen, die auf den Tod Christi hinweisen, konnten nur am Kreuz aufhören; und dort fanden sie praktisch ihr Ende, obwohl die äußere Befolgung bis zur Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr.

[25] Lukas erklärt, dass Jesus zur Zeit seiner Taufe "etwa dreißig Jahre alt" war (Lukas 3,23); und fast unmittelbar danach trat er sein Amt an. Wie konnte dann sein Dienst im Jahr 27 n. Chr. beginnen, und er war immer noch so alt wie Lukas angegeben hatte? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Tatsache, dass Christus zwischen drei und vier Jahren vor Beginn der christlichen Zeitrechnung, also vor dem Jahr 1 n. Chr., geboren wurde. Der Fehler, die christliche Ära etwa drei Jahre vor Christi Geburt zu datieren, anstatt sie mit dem Jahr seiner Geburt zu beginnen, wie es zu datieren gewesen wäre, ist auf folgende Weise entstanden: Eine der wichtigsten antiken Epochen wurde von der Erbauung der Stadt Rom an gerechnet - ab urbe condita, ausgedrückt durch die Abkürzung A.U.C., oder kürzer, U.C. In dem Jahr, das wir heute mit 532 n. Chr. beziffern, wurde von Dionysius Exiguus, einem gebürtigen Skythen, einem römischen Abt, der in der Regierungszeit von Justinian aufkam, die christliche Ära erfunden. Nach den besten Beweisen, die ihm zur Verfügung standen, legte er die Geburt Christi auf das Jahr 753 U.C. fest. Aber Christus wurde vor dem Tod des Herodes geboren; und es wurde später aufgrund der eindeutigsten Beweise festgestellt, dass der Tod des Herodes im April U.C. 750 stattfand. Lässt man einige Monate für die Ereignisse im Leben Christi vor dem Tod des Herodes, wird seine Geburt in die zweite Hälfte des Jahres 749 U.C., also etwas mehr als drei Jahre vor 1. n. Chr. datiert. Christus war also im Jahr 27 n. Chr. dreißig Jahre alt. "Die vulgäre [gemeine] Zeitrechnung begann sich im Westen um die Zeit von Karl Martel und Papst Gregor II. 730 n. Chr. durchzusetzen; war aber nicht bis zur ersten deutschen Synode zur Zeit von Carolomannus, Herzog der Franken, die nach dem Vorwort "Anno ab incarnatione Dom. 742, 11 Calendus Maii". Sie wurde jedoch erst zur Zeit von Papst Eugenius IV. 1431 n. Chr. festgelegt, der anordnete, dass diese Zeit in den öffentlichen Registern verwendet werden sollte: nach Mariana und anderen. - Hales' Chronologie, Bd. I, S. 83, 84. (Siehe auch "Life of Our Lord" von S. J. Andrews.)

Die christliche Ära hatte sich so gut etabliert, bevor der oben erwähnte Fehler entdeckt wurde, dass keine Änderung in der Zeitrechnung versucht wurde. Er macht keinen wesentlichen Unterschied, da er die Berechnung der Daten überhaupt nicht beeinträchtigt. Wenn die Ära mit dem tatsächlichen Jahr der Geburt Christi begann, wäre die Zahl der Jahre vor Christus in jedem Fall vier Jahre weniger und die der Jahre nach Christus vier Jahre mehr. Zur Veranschaulichung: Wenn wir einen Zeitraum von zwanzig Jahren haben, die eine Hälfte vor und die andere Hälfte seit der christlichen Ära, sagen wir, dass sie um 10 v. Chr. begann und 10 n. Chr. endete. Aber wenn wir die Ära auf den tatsächlichen Zeitpunkt der Geburt Christi zurücksetzen, würde sich keiner der beiden Endpunkte des Zeitraums ändern, sondern wir müssten sagen, dass sie 6 v. Chr. begann und 14 n. Chr. endete; das heißt, vier Jahre würden von den Zahlen v. Chr. genommen und denen n. Chr. hinzugefügt. Einige haben dieses Thema so weit missverstanden, dass sie behaupten, dass zum laufenden Jahr vier Jahre hinzugezählt werden sollten, um das tatsächliche Jahr der christlichen Ära zu bezeichnen. Dies wäre richtig, wenn man vom tatsächlichen Datum der Geburt Christi aus rechnen würde. Aber das ist nicht der Fall; der Ausgangspunkt liegt zwischen drei und vier Jahren später.

aufrechterhalten wurde. Nach zweiundsechzig Wochen, so heißt es in der Überlieferung, sollte der Messias abgeschnitten werden. Das ist dasselbe, als ob es hieße: Und nach zweiundsechzig Wochen, in der Mitte der siebzigsten Woche, wird der Messias abgeschnitten werden, und so Opfer und Opferdienst aufhören lassen. Nach einer Fülle von Belegen, die wir bei Bedarf vorlegen können, bedeuten die Worte *in der Mitte* hier die Mitte[26]. Die Kreuzigung ist also definitiv in der Mitte der siebzigsten Woche anzusiedeln.

Es ist nun wichtig zu bestimmen, in welchem Jahr die Kreuzigung stattfand. Die folgenden Beweise reichen aus, um in dieser Frage als absolut entscheidend angesehen zu werden.

Es steht außer Frage, dass unser Erlöser während seines öffentlichen Wirkens an jedem Passahfest teilgenommen hat; und wir haben nur vier solcher Anlässe vor seiner Kreuzigung zu verzeichnen. Diese finden sich in den folgenden Abschnitten: Johannes 2:13; 5:1; 6:4; 13:1. Bei dem letztgenannten Passahfest wurde er gekreuzigt. Ausgehend von den bereits festgestellten Tatsachen, wollen wir nun sehen, wo dies die Kreuzigung verorten würde. Da er seinen Dienst im Herbst des Jahres 27 n. Chr. begann, würde sein erstes Passahfest im darauffolgenden Frühjahr, 28 n. Chr., sein zweites, 29 n. Chr., sein drittes, 30 n. Chr., und sein viertes und letztes, 31 n. Chr., stattfinden. Das ergibt dreieinhalb Jahre seines öffentlichen Wirkens und entspricht genau der Prophezeiung, dass er in der Mitte der siebzigsten Woche abgeschnitten werden sollte. Da diese Jahrwoche im Herbst des Jahres 27 n. Chr. begann, würde die Mitte der Woche dreieinhalb Jahre später, im Frühjahr 31, sein, wo die Kreuzigung stattfand. Dr. Hales zitiert Eusebius, 300 n. Chr., mit den Worten: "Es ist in der Geschichte überliefert, dass die gesamte Zeit, in der unser Erlöser lehrte und Wunder wirkte, dreieinhalb Jahre betrug, was der Hälfte einer Woche [von Jahren] entspricht. Dies wird Johannes, der Evangelist, denen darstellen, die sein Evangelium kritisch verfolgen." Über die unnatürliche Finsternis, die bei der Kreuzigung auftrat, spricht Hales, Bd. I, S. 69, 70, so: „Daraus geht hervor, dass die Finsternis, die zur Zeit der Kreuzigung unseres Herrn "das ganze Land Judäa überzog", übernatürlich war, "von der sechsten bis zur neunten Stunde" oder von mittags bis drei Uhr nachmittags, sowohl in ihrer *Dauer* als auch in ihrer *Zeit* um den Vollmond herum, als der Mond die Sonne unmöglich verdecken konnte. Die Zeit, zu der sie sich ereignete, und die Tatsache selbst sind in einer kuriosen und wertvollen Passage eines angesehenen römischen Konsuls, Aurelius Cassiodorius Senator, um 514 n. Chr. aufgezeichnet: "Im Konsulat von Tiberius Caesar Aug. V. und Aelius Sejanus (U.C. 784, 31 n. Chr.) litt unser Herr Jesus Christus am 8. der Kalenden des Aprils (25. März), als sich eine solche Sonnenfinsternis ereignete, wie es sie weder vorher noch nachher gab."

"In diesem Jahr und an diesem Tag stimmen auch das Konzil von Cesarea, 196 oder 198 n. Chr., die alexandrinische Chronik, Maximus Monachus, Nicephorus Constantinus, Cedrenus überein; und in diesem Jahr, aber an verschiedenen Tagen, stimmen Eusebius und Epiphanius überein, gefolgt von Kepler, Bucher, Patinus und Petavius, von denen einige es auf den 10. des Monats April, andere auf den 13. setzen." (Siehe Kapitel 11:22.)

Hier sind also dreizehn glaubwürdige Autoritäten, die die Kreuzigung Christi in den Frühling des Jahres 31 n. Chr. legen. Wir können daher dies als festes Datum festlegen, da der vorsichtigste oder skeptischste Mensch nichts Schlüssigeres verlangen könnte. Da dies in der Mitte der letzten Woche liegt, müssen wir einfach dreieinhalb Jahre zurückrechnen, um herauszufinden, wo die neunundsechzig Wochen endeten, und von diesem Punkt aus dreieinhalb Jahre vorwärtsgehen, um das Ende der ganzen siebzig zu finden. Wenn wir so von

[26] Anmerkung: Im Englischen werden hier die Begriffe midst und middle verglichen.

der Kreuzigung im Frühling des Jahres 31. n. Chr. dreieinhalb Jahre zurückgehen, befinden wir uns im Herbst des Jahres 27 n. Chr., wo, wie wir gesehen haben, die neunundsechzig Wochen endeten, und Christus sein öffentliches Wirken begann. Und wenn wir von der Kreuzigung dreieinhalb Jahre weitergehen, kommen wir zum Herbst des Jahres 34 n. Chr., dem großen Endpunkt der gesamten Zeitperiode der siebzig Wochen. Dieses Datum ist gekennzeichnet durch das Martyrium des Stephanus, die formelle Ablehnung des Evangeliums Christi durch den jüdischen Sanhedrin durch die Verfolgung seiner Jünger, und die Hinwendung der Apostel zu den Heiden. Apostelgeschichte 9:1-18. Und dies sind genau die Ereignisse, die man erwarten würde, wenn die bestimmte Zeitspanne, die für die Juden abgeschnitten und ihnen als einem besonderen Volk zugewiesen war, vollständig ablaufen würde.

Noch ein Wort zum Datum des siebten Jahres des Artaxerxes, als Esra das Dekret zur Wiederherstellung Jerusalems erhielt, und die Reihe der Beweise zu diesem Punkt ist vollständig. War das siebte Jahr des Artaxerxes 457 v. Chr.? Für all jene, die die Kraft der Fakten zu schätzen wissen, wird das folgende Zeugnis hier ausreichen:

"Die Bibel liefert die Daten für ein vollständiges System der Chronologie, das von der Schöpfung bis zur Geburt von Kyrus reicht - ein eindeutig feststehendes Datum. Von dieser Zeitperiode an abwärts haben wir den unbestrittenen Kanon des Ptolemäus und die unbestrittene Ära des Nabonassar, die unter unserer gewöhnlichen Ära liegt. An dem Punkt, an dem die inspirierte Chronologie uns verlässt, beginnt dieser Kanon von unzweifelhafter Genauigkeit. Und so wird der ganze Bogen gespannt. Es ist durch den Kanon des Ptolemäus, durch den die große prophetische Zeitspanne von siebzig Wochen fixiert wird. Dieser Kanon verortet das siebente Jahr des Artaxerxes im Jahr 457 v. Chr. Und die Genauigkeit dieses Kanons wird durch gleichlaufende Übereinstimmung von mehr als zwanzig Finsternissen demonstriert. Dieses Datum können wir nicht von 457 v. Chr. abändern, ohne zuerst die Ungenauigkeit des ptolemäischen Kanons zu beweisen. Um dies zu tun, wäre es notwendig zu zeigen, dass die große Anzahl von Finsternissen, durch die seine Genauigkeit wiederholt bewiesen wurde, nicht korrekt berechnet wurde; und ein solches Ergebnis würde jedes chronologische Datum ins Wanken bringen und die Abrechnung von Epochen und die Anpassung von Zeitaltern völlig der Gnade jedes Träumers überlassen, so dass die Chronologie nicht mehr Wert hätte als bloßes Rätselraten. Da die siebzig Wochen im Jahr 34 n. Chr. enden müssen, es sei denn, die siebte Woche des Artaxerxes ist falsch festgelegt, und da diese nicht ohne entsprechende Beweise geändert werden kann, fragen wir uns: Welche Beweise kennzeichnen dieses Ende? Der Zeitpunkt, zu dem sich die Apostel den Heiden zuwandten, stimmt besser mit diesem Datum überein als jeder andere, der genannt wurde. Und die Kreuzigung im Jahr 31 n. Chr., in der Mitte der letzten Woche, wird durch eine Masse von Zeugnissen gestützt, die nicht leicht entkräftet werden können." - *Advent Herald.*

Aus den oben dargelegten Tatsachen ersehen wir, dass bei der Berechnung der siebzig Wochen ab dem Erlass, der Esra im siebten Jahr des Artaxerxes, 457 v. Chr., gegeben wurde, durchweg die vollkommenste Harmonie herrscht. Die wichtigen und eindeutigen Ereignisse der Offenbarung des Messias bei der Taufe, der Beginn seines öffentlichen Wirkens, die Kreuzigung und die Abkehr von den Juden zu den Heiden mit der Verkündigung des neuen Bundes kommen alle genau an ihren Platz und gruppieren sich wie eine helle Galaxie leuchtender Lichtkugeln, um die Prophezeiung zu besiegeln und zu bestätigen.

Es ist also offensichtlich, dass das Dekret Esras im siebten Jahr des Artaxerxes, 457 v. Chr., der Punkt ist, von dem aus die siebzig Wochen zu datieren sind. Das war das Inkrafttreten des Dekrets im Sinne der Prophezeiung. Die beiden vorangegangenen Dekrete waren vorbereitend für dieses Dekret; und in der Tat werden sie von Esra als Teile davon betrachtet, wobei die drei Dekrete als ein großes Ganzes gesehen werden. Denn in Esra 6:14 lesen wir: "Und sie bauten und vollendeten es nach dem Gebot des Gottes Israels und nach dem Gebot des Kyrus, des Darius und des Artaxerxes, des Königs von Persien." Man beachte, dass die Verordnungen dieser drei Könige als eine einzige bezeichnet werden: "das Gebot [Randbemerkung: "Verordnung", Einzahl] des Kyrus und des Darius und des Artaxerxes", was zeigt, dass sie alle zusammen gerechnet werden als eine Einheit, wobei die verschiedenen Dekrete nur die aufeinanderfolgenden Schritte sind, durch die das Werk vollendet wurde. Und von diesem Dekret konnte nicht gesagt werden, dass es, wie von der Prophezeiung beabsichtigt, "ausging", bis die letzte Erlaubnis, die die Prophezeiung verlangte, im Dekret verankert und mit der Autorität des Reiches ausgestattet war. Dieser Punkt wurde mit der Esra erteilten Erlaubnis erreicht, aber nicht vorher. Hier nahm das Dekret die von der Prophezeiung geforderten Ausmaße an und umfasste den von ihr geforderten Bereich, und von diesem Punkt aus muss sein "Herausgehen" datiert werden.

Mit den siebzig Wochen sind wir nun fertig; aber es bleiben noch ein längerer Zeitraum und andere wichtige Ereignisse zu berücksichtigen. Die siebzig Wochen sind nur die ersten 490 Jahre von 2.300 Jahren. Zieht man 490 Jahre von 2.300 Jahren ab, bleiben 1.810 Jahre übrig. Die 490 Jahre endeten, wie wir gesehen haben, im Herbst des Jahres 34 n. Chr. Wenn wir nun zu diesem Datum die verbleibenden 1.810 Jahre hinzuzählen, haben wir das Ende des gesamten Zeitraums. Wenn wir also zum Herbst des Jahres 34 n. Chr. 1.810 Jahre hinzufügen, haben wir den Herbst des Jahres 1844 n. Chr. So finden wir schnell und sicher das Ende der 2.300 Tage, wenn wir einmal die siebzig Wochen gefunden haben.

Ein weiterer Punkt sollte hier beachtet werden. Wir haben gesehen, dass die siebzig Wochen die ersten 490 Tage der 2.300 Tage sind; dass diese Tage prophetisch sind und buchstäbliche Jahre bedeuten, gemäß der biblischen Regel, ein Tag für ein Jahr (Numeri 14:34; Hesekiel 4:6), wie durch die Erfüllung der siebzig Wochen bewiesen wird und wie alle zuverlässigen Ausleger übereinstimmen; dass sie 457 v. Chr. begannen und 1844 n. Chr. endeten, vorausgesetzt, die Zahl stimmt, und dreiundzwanzighundert ist die richtige Lesart. Wenn dieser Punkt geklärt ist, scheint es keinen Raum für weitere Kontroversen zu geben. Zu diesem Punkt bemerkt Dr. Hales:-

"Es gibt keine Zahl in der Bibel, deren Echtheit besser gesichert ist als die der 2.300 Tage. Sie findet sich in allen gedruckten hebräischen Ausgaben, in allen MSS von *Kenicott* und *De Rossis* Zusammenstellungen und in allen *alten Versionen*, mit Ausnahme der vatikanischen Abschrift der Septuaginta, die 2.400 liest, gefolgt von *Symmachus*; und einigen von *Hieronymus* bemerkten Kopien, 2.200, beides offensichtlich wörtliche Fehler in Überschuss und Mangel, die sich gegenseitig ausgleichen und den Mittelwert, 2.300, bestätigen." - *Chronologie, Bd. II, S. 512.*

Hier kann die Frage aufkommen, wie die Tage bis zum Herbst 1844 verlängert werden können, wenn sie 457 v. Chr. beginnen, da es nur 1.843 Jahre zusätzlich zu den 457 braucht, um die Gesamtzahl von 2.300 zu erreichen. Die Beachtung einer Tatsache wird diesen Punkt von allen Schwierigkeiten befreien, nämlich dass es 457 volle Jahre vor Christus und 1.843 volle Jahre nach Christus braucht, um 2.300 zu ergeben; so dass, wenn die Zeitperiode mit

dem *allerersten* Tag des Jahres 457 begann, sie nicht vor dem *allerletzten* Tag des Jahres 1843 enden würde. Es wird nun allen klar sein, dass, wenn ein Teil des Jahres 457 vergangen war, bevor die 2.300 Tage begannen, ebenso viel vom Jahr 1844 vergehen musste, bevor sie endeten. Wir fragen uns daher: An welchem Punkt des Jahres 457 sollen wir mit der Zählung beginnen? Aus der Tatsache, dass die ersten neunundvierzig Jahre für den Bau der Straße und der Mauer vorgesehen waren, lernen wir, dass der Zeitraum nicht ab dem Aufbruch Esras aus Babylon, sondern ab dem tatsächlichen Beginn der Arbeiten in Jerusalem zu datieren ist, was wahrscheinlich nicht früher als im siebten Monat (Herbst) des Jahres 457 sein kann, da er erst im fünften Monat jenes Jahres in Jerusalem ankam. Esra 7:9. Der gesamte Zeitraum würde sich daher bis zum siebten Monat (Herbst) jüdischer Zeitrechnung im Jahr 1844 erstrecken.

Diejenigen, die sich dieser Sichtweise der prophetischen Zeiträume widersetzen, haben uns in den vergangenen Jahren oft mit diesem Einwand konfrontiert: "Die 2.300 Tage sind nicht zu Ende, denn die Zeit ist vergangen, und der Herr ist nicht gekommen. Warum die Zeit im Jahre 1844 verging, ohne dass sich unsere Hoffnungen erfüllten, ist uns ein Rätsel; aber das Vergehen der Zeit ist der Beweis, dass die 2.300 Tage nicht zu Ende sind."

Die Zeit jedoch sieht weder Personen an, noch Theorien; und mit der gewaltigen Sense, die sie zu tragen dargestellt wird, zerschlägt sie manchmal auf die summarischste Weise die grotesken und hauchdünnen Theorien der Menschen, wie lieb sie ihren Verfassern und Verteidigern auch sein mögen. So ist es auch hier. Ohne Rücksicht auf die wilden Verrenkungen derer, die sie am liebsten dazu zwingen würden, aufzuhören und ihre Lieblingsprognosen zu erfüllen, hat sie ihren raschen, aber gleichmäßigen Weg fortgesetzt, bis - was? jede Grenze überschritten ist, bis zu der die 2.300 Tage ausgedehnt werden können; und so hat sie bewiesen, dass diese Tage vergangen sind. Lasst diesen Punkt nicht übersehen werden. Lässt man nur für einen Augenblick die Argumente beiseite, mit denen gezeigt wird, dass sie im Jahr 1844 endeten, und lässt man sie von jedem beliebigen Punkt aus datieren, für den man sich auch nur den geringsten Schatten von Vernunft vorstellen kann, oder von dem aus der wildeste Träumer sie datieren könnte, so ist es immer noch wahr, dass die äußerste Grenze, bis zu der sie sich erstrecken könnten, *überschritten ist*. Sie können unmöglich an einem Punkt datiert werden, der ihr Ende so spät wie die heutige Zeit bringen würde. Deshalb sagen wir erneut, ohne Zweifel an der Wahrheit der Behauptung und ohne Furcht vor ihrer erfolgreichen Widerlegung: Jene Tage sind zu Ende!

Die bedeutsame Erklärung des Engels an Daniel: "Bis zweitausenddreihundert Tage; dann wird das Heiligtum gereinigt werden", wird nun erklärt. Bei unserer Suche nach der Bedeutung des Heiligtums und seiner Reinigung und der Anwendung der Zeit haben wir nicht nur festgestellt, dass dieses Thema leicht zu verstehen ist, sondern siehe da, das Ereignis ist sogar schon im Gange und fast vollendet. Und hier halten wir einen kurzen Augenblick inne, um über die feierliche Lage nachzudenken, in die wir gebracht werden.

Wir haben gesehen, dass das Heiligtum dieser Dispensation die Stiftshütte Gottes im Himmel ist, das Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, in dem unser Herr für die reuigen Sünder dient, der Ort, an dem zwischen dem großen Gott und seinem Sohn Jesus Christus der "Ratschluss des Friedens" bei dem Werk der Erlösung für die verlorenen Menschen herrscht. Sacharja 6:13; Psalm 85:10. Wir haben gesehen, dass die Reinigung des Heiligtums darin besteht, dass die Sünden aus dem Heiligtum entfernt werden, und dass sie der abschließende Akt des Dienstes ist, der darin verrichtet wird; dass das Werk der Erlösung sich jetzt auf das himmlische Heiligtum konzentriert; und wenn das Heiligtum gereinigt ist, ist das Werk

vollbracht und der Plan beendet. Dann wird der große Plan, der beim Sündenfall für die Errettung so vieler verlorener Menschen, die sich seiner Bestimmungen bedienen wollten, entworfen und sechstausend Jahre lang durchgeführt wurde, zu seinem endgültigen Abschluss gebracht. Die Barmherzigkeit bittet nicht länger, und vom Thron im himmlischen Tempel ertönt die große Stimme, die sagt: "Es ist vollbracht“. Offenbarung 16:17. Und was dann? - Alle Gerechten sind des ewigen Lebens sicher; alle Bösen sind zum ewigen Tod verdammt. Keine Entscheidung kann geändert werden, keine Belohnung kann verloren gehen, und kein Schicksal der Verzweiflung kann über diesen Punkt hinaus abgewendet werden.

Und wir haben gesehen (und das ist es, was die Feierlichkeiten des Gerichts an unsere eigene Tür bringt), dass die lange prophetische Zeitperiode, die den Beginn dieses letzten Werkes im himmlischen Heiligtum markieren sollte, in unserer eigenen Generation ihr Ende gefunden hat. Im Jahr 1844 endeten diese Tage. Seitdem ist das letzte Werk zur Errettung des Menschen im Gange. Dieses Werk schließt eine Prüfung des Charakters eines jeden Menschen ein; denn es besteht in der Vergebung der Sünden derer, die würdig befunden werden, dass ihnen die Sünden vergeben werden, und bestimmt, wer von den Toten auferweckt und wer von den Lebenden bei der Ankunft des Herrn verwandelt wird, und wer von den Toten und den Lebenden zurückbleibt, um seinen Teil zu haben an den schrecklichen Szenen des zweiten Todes. Und jeder kann sehen, dass eine solche Entscheidung getroffen werden muss, bevor der HERR erscheint. Das Schicksal eines jeden Menschen wird durch die Werke bestimmt, die er im Körper getan hat, und ein jeder wird nach seinen Werken belohnt werden. 2 Korinther 5:10; Offenbarung 22:12. In den Büchern der Erinnerung, die von den himmlischen Schriftgelehrten droben aufbewahrt werden, werden die Taten eines jeden Menschen aufgezeichnet (Offenbarung 20:12); und im abschließenden Werk des Heiligtums werden diese Aufzeichnungen geprüft, und die Entscheidung wird dementsprechend getroffen. Daniel 7:9,10. Es wäre sehr naheliegend anzunehmen, dass das Werk mit den ersten Gliedern des Menschengeschlechts beginnt, dass ihre Fälle zuerst geprüft und entschieden werden, und so weiter mit allen Toten, Generation für Generation, in chronologischer Reihenfolge entlang des Stroms der Zeit, bis wir die letzte Generation erreichen, - die Generation der Lebenden, mit deren Fällen das Werk abschließt. Wie lange es dauern wird, die Fälle aller Toten zu untersuchen, wie schnell die Arbeit die Fälle der Lebenden erreichen wird, kann kein Mensch wissen. Und wie bereits erwähnt, ist dieses feierliche Werk seit dem Jahr 1844 im Gange. Das Licht der Typen und die Natur des Falles verbieten es, dass sie von langer Dauer sein sollte. Johannes sah in seinen erhabenen Ansichten der himmlischen Szenen Millionen von Dienern und Helfern, die mit unserem Herrn in seinem priesterlichen Werk beschäftigt waren. Offenbarung 5. Und so geht der Dienst voran. Er hört nicht auf, er verzögert sich nicht, und es muss bald für immer beendet sein.

Und hier stehen wir - die letzte, die größte und die feierlichste Krise in der Geschichte unseres Geschlechts steht unmittelbar bevor; der große Heilsplan ist fast vollendet; die letzten kostbaren Jahre der Bewährung sind fast zu Ende; der HERR ist im Begriff zu kommen, um die zu retten, die bereit sind und warten, und um die Unvorsichtigen und Ungläubigen zu zerschneiden; und die Welt - ach! was sollen wir von ihr sagen! - vom Irrtum verführt, von Sorgen und Geschäften verrückt gemacht, vom Vergnügen berauscht und vom Laster gelähmt, hat keinen Augenblick Zeit, der feierlichen Wahrheit zuzuhören, noch einen Gedanken an ihr ewiges Interesse zu verschwenden. Möge das Volk Gottes mit Blick auf die Ewigkeit darauf bedacht sein, dem Verderben zu entgehen, das durch die Begierde in der Welt

herrscht, und sich darauf vorbereiten, die Prüfung zu bestehen, wenn ihr Fälle zur Untersuchung vor das große Gericht droben kommen werden.

Der sorgsamen Aufmerksamkeit eines jeden Studenten der Prophetie empfehlen wir das Thema des Heiligtums. Im Heiligtum wird die Bundeslade Gottes gesehen, die sein heiliges Gesetz enthält; und dies legt eine Reform unseres Gehorsams gegenüber diesem großen Maßstab der Moral nahe. Die Öffnung dieses himmlischen Tempels oder der Beginn des Gottesdienstes in seiner zweiten Abteilung markiert den Beginn des Erschallens der siebenten Posaune des siebten Engels. Offenbarung 11:15,19. Das darin vollbrachte Werk ist die Grundlage für die dritte Engelsbotschaft von Offenbarung 14, die letzte Botschaft der Barmherzigkeit an eine untergehende Welt. Dieses Thema erklärt die große Enttäuschung der Adventisten im Jahr 1844, indem es zeigt, dass sie das auftretende Ereignis am Ende der 2.300 Tage falsch verstanden hatten. Es macht vergangene prophetische Erfüllungen, die sonst in undurchdringliche Dunkelheit verstrickt sind, harmonisch und klar. Es gibt eine klare Vorstellung von der Stellung und dem Wirken unseres großen Hohepriesters und zeigt den Heilsplan in seinen charakteristischen und schönen Zügen auf. Es führt uns wie kein anderes Thema die Realität des Gerichts vor Augen und zeigt die Vorbereitung, die wir brauchen, um am kommenden Tag bestehen zu können. Es zeigt uns, dass wir uns in der Wartezeit befinden, und hält uns auf der Hut; denn wir wissen nicht, wie bald das Werk vollendet sein und unser HERR erscheinen wird. Wacht, damit er nicht plötzlich kommt und euch schlafend findet.

Nach der Schilderung der großen Ereignisse, die mit der Mission unseres HERRN hier auf der Erde verbunden sind, spricht der Prophet im letzten Teil von Vers 27 von der baldigen Zerstörung Jerusalems durch die römische Macht; und schließlich von der Zerstörung dieser Macht selbst, die in der Randnotiz "der Verwüster" genannt wird.

ANMERKUNG. - Dass der Ausdruck "das Allerheiligste zu salben" sich nach den Bemerkungen zu Vers 24 dieses Kapitels auf die Salbung des himmlischen Heiligtums vor dem Beginn des Dienstes Christi darin bezieht und nicht auf irgendeine Salbung des Messias selbst, scheint der eindeutigste Beweis zu sein. Die Worte, die mit "das Allerheiligste" übersetzt werden, sind (hebräisch: *kodesh kodashim*), das "das Heilige des Heiligen", ein Ausdruck, der sich nach Gesenius auf den heiligsten Ort im Heiligtum bezieht und der in keinem Fall auf eine Person angewandt wird, es sei denn, diese Stelle wäre eine Ausnahme.

Der *Advent Shield*, Nr. 1, S. 75, sagt: "Und das letzte Ereignis der siebzig Wochen, wie es in Vers 24 aufgezählt wird, war die Salbung des 'Allerheiligsten' oder des 'Heiligen des Heiligen' oder des 'sanctum sanctorum'; nicht das, was auf der Erde war, mit Händen gemacht, sondern die wahre Stiftshütte, in die Christus, unser Hohepriester, für uns eingegangen ist. Christus sollte in der wahren Stiftshütte im Himmel das tun, was Mose und Aaron nach ihrem Vorbild taten (siehe Hebräer, Kapitel 6, 7, 8 und 9; Exodus 30:22-30; Levitikus 8:10-15.)"

Dr. Barnes sagt in seinen Anmerkungen zu dieser Stelle und insbesondere zu den Worten "das Allerheiligste": "Der Ausdruck bedeutet eigentlich 'Allerheiligstes' oder 'Hochheiligstes'; er wird in der Heiligen Schrift oft auf das innere Heiligtum oder den Teil der Stiftshütte und des Tempels angewandt, der die Bundeslade, die beiden Steintafeln usw. enthält." "Er ist nicht notwendigerweise auf das innere Heiligtum des Tempels beschränkt, sondern kann auf das ganze Haus angewandt werden." Andere haben angenommen, dass sich dies auf den Messias selbst bezieht, und dass damit gemeint ist, dass derjenige, der am heiligsten war, dann als Messias geweiht oder gesalbt werden würde. Es ist wahrscheinlich, wie Hengstenberg (Christologie, II, 321, 322) gezeigt hat, dass die griechischen Übersetzer es so verstanden

haben, aber es ist ein ausreichender Einwand dagegen, dass der Ausdruck, obwohl er viele Male in der Heiligen Schrift vorkommt, nie auf Personen angewandt wird, es sei denn, dies ist ein Beispiel." „Es scheint mir daher die naheliegende und richtige Auslegung zu sein, es auf den Tempel zu beziehen."

Ein Verständnis des Themas des himmlischen Heiligtums hätte diese Schriftstelle von der Verwirrung befreit, in die sie in den Augen einiger Ausleger verwickelt zu sein scheint.

KAPITEL 10: DANIELS LETZTE VISION

Vers 1: Im dritten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, wurde Daniel, der Beltesazar hieß, eine Sache offenbart; und die Sache war wahr, aber die bestimmte Zeit war lang; und er verstand die Sache und verstand die Vision.

Dieser Vers führt uns in die letzte der aufgezeichneten Visionen des Propheten Daniel ein; die Unterweisung, die ihm zu dieser Zeit zuteilwurde, wird in den Kapiteln 11 und 12 bis zum Ende des Buches fortgesetzt. Das dritte Jahr des Kyrus war 534 v. Chr. Es waren also sechs Jahre vergangen seit Daniels Vision der vier Tiere im ersten Jahr des Belsazar, 540 v. Chr.; vier Jahre seit der Vision des Widders, des Ziegenbocks, des kleinen Horns und der 2.300 Tage aus Kapitel 8 im dritten Jahr des Belsazar, 538 v. Chr.; und vier Jahre seit der Unterweisung Daniels über die siebzig Wochen im ersten Jahr des Darius, 538 v. Chr., wie in Kapitel 9 berichtet. Nach dem Sturz des Königreichs Babylon durch die Meder und Perser im Jahr 538 v. Chr. wurde Darius durch das Entgegenkommen seines Neffen Kyrus gestattet, den Thron zu besteigen. Diesen hatte er bis zu seinem Tod, etwa zwei Jahre später, inne. Etwa zu dieser Zeit starb auch Kambyses, König von Persien, der Vater von Kyrus. So wurde Kyrus im Jahr 536 v. Chr. alleiniger Herrscher des zweiten Weltreichs der Prophezeiung. Da dies als sein erstes Jahr gilt, würde sein drittes Jahr, in dem Daniel diese Vision erhielt, auf das Jahr 534 v. Chr. datiert. Es wird angenommen, dass der Tod Daniels bald danach eintrat, da er zu diesem Zeitpunkt nach Prideaux nicht weniger als einundneunzig Jahre alt war.

Vers 2: In jenen Tagen trug ich, Daniel, drei volle Wochen Trauer. 3. Ich aß kein wohlschmeckendes Brot, und es kam weder Fleisch noch Wein in meinen Mund, und ich salbte mich auch nicht, bis drei volle Wochen vollendet waren.

Die Randlesung für "drei volle Wochen" lautet "Wochen von Tagen"; dieser Begriff wird nach Ansicht von Dr. Stonard hier verwendet, um die Zeit, von der gesprochen wird, von den *Jahrwochen* zu unterscheiden, die im vorangegangenen Kapitel erwähnt wurden.

Zu welchem Zweck demütigte sich dieser alte Diener Gottes und brachte seine Seele in Bedrängnis? - Offensichtlich zu dem Zweck, den göttlichen Plan bezüglich der Ereignisse, die der Gemeinde Gottes in der kommenden Zeit widerfahren sollten, besser zu verstehen; denn der göttliche Bote, der gesandt wurde, um ihn zu belehren, sagt: "Von dem ersten Tag an, als du dein Herz darauf gerichtet hast, zu *verstehen*" usw. Vers 12. Es gab also noch etwas, was Daniel nicht verstand, worüber er aber dringend Licht wünschte. Was war es? - Zweifellos handelte es sich um einen Teil seiner letzten vorangegangenen Vision, nämlich um die Vision aus Kapitel 9 und damit um die Vision aus Kapitel 8, von der Kapitel 9 nur eine weitere Erklärung war. Und als Ergebnis seines Flehens erhält er nun genauere Informationen über die Ereignisse, die in den großen Umrissen seiner früheren Visionen enthalten sind.

Diese Trauer des Propheten soll mit Fasten einhergegangen sein, nicht mit absoluter Nahrungsabstinenz, sondern mit der Verwendung nur der einfachsten und schlichtesten Lebensmittel. Er aß kein wohlschmeckendes Brot, keine Köstlichkeiten oder Leckereien; er nahm weder Fleisch noch Wein zu sich; und er salbte sein Haupt nicht, was bei den Juden ein äußeres Zeichen des Fastens war. Wir wissen nicht, wie lange er dieses Fasten fortgesetzt hätte, wenn er nicht die Antwort auf sein Gebet erhalten hätte; aber sein Verhalten, es drei volle Wochen lang fortzusetzen, zeigt, dass er sich der Rechtmäßigkeit seiner Bitte versichert hatte,

und er nicht ein Mensch war, der mit seinem Flehen aufhörte, solange bis seine Bitte gewährt wurde.

Vers 4: Und am vierundzwanzigsten Tag des ersten Monats, als ich am Ufer des großen Flusses, das ist der Hiddekel, war, 5. da hob ich meine Augen auf und sah, und siehe, ein Mann in Leinen gekleidet, und seine Lenden waren umgürtet mit feinem Gold von Uphas. 6. Und sein Leib war wie ein Beryll, und sein Angesicht wie das Erscheinen eines Blitzes, und seine Augen wie Feuerflammen, und seine Arme und Füße waren wie geschliffenes Erz, und die Stimme seiner Worte wie die Stimme einer Menge. 7. Und ich, Daniel, allein sah die Vision; denn die Männer, die bei mir waren, sahen die Vision nicht, sondern ein großes Beben kam über sie, so dass sie flohen und sich verbargen. 8. So wurde ich allein gelassen und sah dieses große Gesicht, und es blieb keine Kraft in mir; denn meine Ansehnlichkeit wurde in mir in Verdorbenheit verwandelt, und ich behielt keine Kraft. 9. Aber ich hörte die Stimme seiner Worte; und als ich die Stimme seiner Worte hörte, da lag ich in tiefem Schlaf auf meinem Angesicht und mein Angesicht zur Erde.

Unter dem Fluss Hiddekel versteht das Syrische den Euphrat; die Vulgata, das Griechische und das Arabische den Tigris; daher schließt Wintle, dass der Prophet diese Vision an der Stelle hatte, wo sich diese Flüsse vereinen, wie sie es nicht weit vom Persischen Golf tun.

Eine höchst majestätische Persönlichkeit besuchte Daniel bei dieser Gelegenheit. Die Beschreibung von ihm ist fast parallel zu der von Christus in der Offenbarung, Kapitel 1:14-16. Und die Wirkung seiner Anwesenheit war ungefähr so, wie sie Paulus und seine Gefährten erlebten, als der HERR ihnen auf ihrem Weg nach Damaskus begegnete. Apostelgeschichte 9:1-7. Aber das war nicht der HERR; denn der HERR wird in Vers 13 als Michael vorgestellt. Es muss sich also um einen Engel gehandelt haben, aber nicht um einen gewöhnlichen. Es stellt sich also die Frage: Von welchem Engel kann eine solche Beschreibung wahrheitsgemäß gegeben werden? Es gibt einige Übereinstimmungen zwischen dieser und anderen Passagen, die eindeutig zeigen, dass es sich um den Engel Gabriel handelt. In Kapitel 8:16 wird Gabriel mit seinem Namen vorgestellt. Seine damalige Unterredung mit Daniel hatte genau die gleiche Wirkung auf den Propheten, wie sie in der vorliegenden Passage beschrieben wird. Damals wurde Gabriel beauftragt, Daniel die Vision verständlich zu machen, und er selbst versprach, ihn wissen zu lassen, was am Ende des Zorns geschehen sollte. Nachdem er Daniel alle Unterweisung gegeben hatte, die er vermochte zu geben, nahm er anschließend seine Arbeit wieder auf und erklärte einen weiteren großen Punkt in der Vision, wie in Kapitel 9:20-27 beschrieben. Doch aus Kapitel 10 erfahren wir, dass dem Propheten noch einige Punkte unerklärt blieben; und er nahm sich erneut vor, mit Fasten und Flehen die Sache zu verstehen.

Nun erscheint eine Person, deren Anwesenheit auf Daniel die gleiche Wirkung hat wie die Anwesenheit Gabriels beim ersten Mal; und er sagt zu Daniel (Vers 14): "Nun bin ich gekommen, um dir kundzutun, was deinem Volk in den letzten Tagen widerfahren wird", genau die Information, die Gabriel zu geben versprochen hatte, wie in Kapitel 8:19 berichtet wird. Aber eine Schlussfolgerung kann aus diesen Fakten gezogen werden: Daniel suchte nach weiteren Informationen über genau die Vision, die Gabriel ihm zu vermitteln aufgetragen hatte. Schon einmal hatte er Daniel einen besonderen Besuch abgestattet, um ihm zusätzliche Informationen zu geben, als er sie unter Gebet und Fasten suchte. Wenn er nun bereit ist, sich weiter belehren zu lassen, und erneut auf dieselbe Weise in Bezug auf dasselbe Thema darum bittet, kann man dann auch nur einen Augenblick lang annehmen, dass Gabriel seine Instruktionen missachtete, seinen Auftrag aus den Augen verlor und es einem anderen Engel

überließ, sein unvollendetes Werk zu vollenden? Und die Sprache von Vers 14 identifiziert den Sprecher eindeutig mit demjenigen, der in der Vision von Kapitel 8 versprochen hatte, dieses Werk zu tun.

Vers 10. Und siehe, eine Hand rührte mich an, die mich auf meine Knie und auf meine Handflächen setzte. 11. Und er sprach zu mir: Daniel, du vielgeliebter Mann, verstehe die Worte, die ich zu dir rede, und stehe aufrecht; denn zu dir bin ich jetzt gesandt. Und als er dies Wort zu mir gesagt hatte, stand ich zitternd. 12. Da sprach er zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel; denn von dem ersten Tage an, da du dein Herz darauf gerichtet hattest, zu verstehen und dich zu kasteien vor deinem Gott, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen.

Nachdem Daniel bei der majestätischen Erscheinung Gabriels in Ohnmacht gefallen ist (so wird der Ausdruck "tiefer Schlaf" in Vers 9 im Allgemeinen verstanden), nähert sich der Engel und legt ihm die Hand auf, um ihm Sicherheit und Zuversicht zu geben, in seiner Gegenwart zu bestehen. Er sagt Daniel, dass er ein vielgeliebter Mensch ist. Eine wunderbare Aussage! Ein Mitglied der menschlichen Familie, einer von derselben Rasse wie wir, geliebt, nicht nur in dem allgemeinen Sinne, in dem Gott die ganze Welt liebte, als er seinen Sohn gab, um für sie zu sterben, sondern als Individuum geliebt, und zwar sehr! Aus einer solchen Erklärung konnte der Prophet die Zuversicht schöpfen, selbst in der Gegenwart Gabriels zu bestehen. Er sagt ihm außerdem, dass er gekommen ist, um mit ihm zu sprechen, und er möchte, dass er seinen Geist in den richtigen Zustand bringt, um seine Worte zu verstehen. So angesprochen, trat der heilige und geliebte Prophet sicher, aber doch zitternd, vor den himmlischen Engel.

"Fürchte dich nicht, Daniel", fährt Gabriel fort. Er hatte keine Veranlassung, sich vor einem göttlichen Wesen zu fürchten, das zu ihm gesandt worden war, weil er sehr geliebt wurde, und als Antwort auf sein aufrichtiges Gebet. Auch das Volk Gottes sollte in keinem Zeitalter eine unterwürfige Furcht vor einem dieser Agenten haben, die ausgesandt sind, um seinem Heil zu dienen. Es gibt jedoch bei viel zu vielen eine Neigung, sich Jesus und seine Engel nur als strenge Diener der Gerechtigkeit, als Verursacher von Rache und Vergeltung vorzustellen und nicht als Wesen, die aufgrund des Mitleids und der Liebe, mit der sie uns betrachten, ernsthaft für unser Heil arbeiten. Die Anwesenheit eines Engels, sollte er leibhaftig vor ihnen erscheinen, würde sie mit Schrecken erfüllen; und der Gedanke, dass Christus bald erscheinen wird und sie in seine Gegenwart aufgenommen werden sollen, erschreckt und beunruhigt sie. Wir empfehlen solchen Menschen eine freundlichere Sicht des Verhältnisses, das der Christ zu Christus, dem Haupt der Gemeinde, hat, und ein wenig mehr von jener vollkommenen Liebe, die alle unsere Furcht vertreibt.

Zu Vers 12 bemerkt Bagster: "Daniel war nun, wie Bischof Newton bemerkt, sehr alt; denn das dritte Jahr des Kyrus war das dreiundsiebzigste seiner Gefangenschaft; und da er ein Jüngling war, als er gefangen genommen wurde, kann man nicht annehmen, dass er weniger als neunzig Jahre alt war. In seinem hohen Alter "nahm er sich vor, die früheren Offenbarungen, die ihm gegeben worden waren, zu verstehen", insbesondere die Vision des Widders und des Ziegenbocks, wie aus der Folge zu entnehmen ist; und zu diesem Zweck betete und fastete er drei Wochen lang. Sein Fasten und Beten hatte die gewünschte Wirkung, denn es wurde ein Engel gesandt, um ihm diese Geheimnisse zu enthüllen; und wer immer sie übertreffen wollte und in der göttlichen Erkenntnis übertreffen will, muss Daniel nachahmen und sich an das Studium, die Mäßigung und die Frömmigkeit gewöhnen."

Vers 13. Aber der Fürst des Königreichs Persien widerstand mir zwanzig Tage; aber siehe, Michael, einer der obersten Fürsten, kam mir zu Hilfe, und ich blieb dort bei den Königen von Persien.

Wie oft werden die Gebete des Volkes Gottes erhört, während es noch keine offensichtliche Antwort gibt. So war es auch in diesem Fall bei Daniel. Der Engel sagt ihm, dass seine Worte vom ersten Tag an erhört wurden, als er sein Herz darauf richtete, zu verstehen. Dennoch fuhr Daniel fort, seine Seele mit Fasten zu quälen und drei volle Wochen lang mit Gott zu ringen, ohne zu wissen, dass seine Bitte überhaupt erhört würde. Warum aber die Verzögerung? - Der König von Persien widerstand dem Engel. Die Erhörung von Daniels Gebet erforderte eine Handlung seitens des Königs. Er musste beeinflusst werden, diese Handlung auszuführen. Sie bezog sich zweifellos auf das Werk, das er für den Tempel in Jerusalem und für die Juden tun sollte und bereits begonnen hatte, denn sein Erlass zum Bau dieses Tempels war der erste in der Reihe, die schließlich das bemerkenswerte Gebot zur Wiederherstellung und zum Bau Jerusalems bildete, mit dessen Erlass die große prophetische Zeitspanne von 2.300 Tagen beginnen sollte. Und der Engel wird gesandt, um ihn zu beeinflussen, in Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen voranzugehen.

Ach, wie wenig wissen wir doch, was in der unsichtbaren Welt in Bezug auf die menschlichen Angelegenheiten vor sich geht! Hier wird sozusagen der Vorhang für einen Moment gelüftet, und wir erhaschen einen Blick auf die Bewegungen im Inneren. Daniel betet. Der Schöpfer des Universums erhört es. Gabriel erhält den Befehl, ihm zu Hilfe zu kommen. Aber der König von Persien muss handeln, bevor Daniels Gebet erhört wird; und der Engel eilt zum persischen König. Zweifellos sammelt Satan seine Kräfte, um sich zu widersetzen. Sie treffen sich im Königspalast von Persien. Alle Motive egoistischer Interessen und weltlicher Politik, auf die Satan zurückgreifen kann, setzt er zweifellos mit bestem Erfolg ein, um den König gegen die Befolgung von Gottes Willen zu beeinflussen, während Gabriel seinen Einfluss in die andere Richtung geltend macht. Der König kämpft zwischen widersprüchlichen Gefühlen. Er zögert; er zaudert. Tag um Tag vergeht, doch Daniel betet weiter. Der König weigert sich immer noch, dem Einfluss des Engels nachzugeben; drei Wochen vergehen, und siehe da, ein mächtigerer als Gabriel nimmt seinen Platz im Palast des Königs ein, und Gabriel erscheint Daniel, um ihn über den Fortgang der Ereignisse zu informieren. Von Anfang an, sagte er, wurde dein Gebet erhört; aber während dieser drei Wochen, die du dem Gebet und Fasten gewidmet hast, hat der König von Persien meinem Einfluss widerstanden und mein Kommen verhindert.

Das war die Wirkung des Gebets. Und Gott hat seit Daniels Zeiten keine Schranken zwischen sich und seinem Volk errichtet. Es ist immer noch sein Vorrecht, ein ebenso inbrünstiges und wirksames Gebet wie das seine zu verrichten und, wie Jakob, bei Gott Macht zu haben und zu siegen.

Wer war Michael, der Gabriel hier zu Hilfe kam? Der Begriff bedeutet: "Der wie Gott ist", und die Heilige Schrift zeigt deutlich, dass Christus derjenige ist, der diesen Namen trägt. Judas (Vers 9) erklärt, dass Michael der Erzengel ist. Erzengel bedeutet "Haupt oder oberster Engel"; und Gabriel nennt ihn in unserem Text einen oder, wie es am Rande heißt, den ersten der obersten Fürsten. Es kann nur einen Erzengel geben, und daher ist es offensichtlich unangebracht, das Wort im Plural zu verwenden, wie es manche tun. Die Heilige Schrift verwendet es nie so. Paulus sagt in 1 Thessalonicher 4:16, dass, wenn der HERR zum zweiten Mal erscheint, um die Toten aufzuerwecken, die Stimme des Erzengels gehört wird. Wessen

Stimme wird gehört, wenn die Toten auferweckt werden? - Die Stimme des Gottessohnes. Johannes 5:28. Wenn man diese Schriftstellen zusammennimmt, beweisen sie, (1) dass die Toten durch die Stimme des Sohnes Gottes aus ihren Gräbern gerufen werden; (2) dass die Stimme, die dann gehört wird, die Stimme des Erzengels ist, was beweist, dass der Erzengel Michael heißt; woraus folgt, dass Michael der Sohn Gottes ist. Im letzten Vers von Daniel 10 wird er "dein Fürst" genannt, und im ersten Kapitel 12 "der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes eintritt", Ausdrücke, die angemessen auf Christus, aber auf kein anderes Wesen angewendet werden können.

Vers 14. Nun bin ich gekommen, um dich verstehen zu lassen, was deinem Volk in den letzten Tagen widerfahren wird: denn noch ist die Vision für viele Tage.

Der Ausdruck "noch ist die Vision für viele Tage", der weit in die Zukunft reicht und das umfasst, was dem Volk Gottes in den letzten Tagen widerfahren sollte, zeigt eindeutig, dass die in dem Gesicht genannten Tage, nämlich die 2.300, nicht buchstäbliche Tage bedeuten können, sondern dass es sich um Jahrtage handeln muss. (Siehe dazu Kapitel 9, Verse 25-27.)

Vers 15. Und als er solche Worte zu mir geredet hatte, beugte ich mein Angesicht zur Erde und wurde stumm. 16. Und siehe, einer, der den Menschensöhnen glich, rührte meine Lippen an: da tat ich meinen Mund auf und sprach, und sagte zu dem, der vor mir stand: Oh, mein HERR, durch das Gesicht sind meine Sorgen über mich gekommen, und ich habe keine Kraft mehr. 17. Denn wie kann der Knecht dieses meines HERRN mit diesem meinem Herrn reden? Denn ich habe alsbald keine Kraft mehr in mir, und es ist kein Odem mehr in mir.

Eine der ausgeprägtesten Eigenschaften Daniels war die zärtliche Sorge, die er für sein Volk empfand. Nachdem er nun klar begriffen hatte, dass die Vision lange Zeiten der Unterdrückung und des Leidens für die Gemeinde ankündigte, war er von dem Anblick so betroffen, dass seine Kraft ihn verließ, sein Atem aufhörte und er nicht mehr sprechen konnte. Die Vision in Vers 16 bezieht sich zweifellos auf die frühere Vision in Kapitel 8.

Vers 18. Und es kam wieder einer, der mich anrührte und die Gestalt eines Menschen hatte, und er stärkte mich. 19. Und sprach: Oh, du vielgeliebter Mann, fürchte dich nicht: Friede sei mit dir, sei stark, ja, sei stark! Und als er mit mir geredet hatte, wurde ich gestärkt und sagte: Lasse meinen Herrn reden; denn du hast mich gestärkt. 20. Da sprach er: Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin? Und nun will ich zurückkehren, zu kämpfen mit dem Fürsten von Persien: und wenn ich ausgezogen bin, siehe, so wird der Fürst von Griechenland kommen. 21. Aber ich will dir zeigen, was in der Schrift der Wahrheit verzeichnet ist: und es gibt keinen, der mit mir standhält in diesen Dingen, als Michael, dein Fürst.

Endlich wird der Prophet gestärkt, um die Mitteilung des Engels, die dieser überbringen muss, in vollem Umfang zu hören. Und Gabriel sagt: "Weißt du, warum ich zu dir komme?" Das heißt, weißt du jetzt, zu welchem Zweck ich gekommen bin? Verstehst du meine Absicht, so dass du dich nicht mehr fürchten musst? Dann kündigte er an, dass er zurückkehren werde, sobald seine Mitteilung beendet sei, um mit dem König von Persien zu kämpfen. Das Wort *mit* heißt in der Septuaginta *meta* und bedeutet nicht "gegen", sondern "gemeinsam mit", "neben", d.h. der Engel Gottes würde auf der Seite des persischen Reiches stehen, solange es in der Vorsehung Gottes lag, dass dieses Reich fortbestehen sollte. "Wenn ich aber hinausgehe", fährt Gabriel fort, "siehe, so wird der Fürst von Griechenland kommen." Das

heißt, wenn er seine Unterstützung von diesem Königreich zurückzieht und die Vorsehung Gottes zugunsten eines anderen Königreichs wirkt, wird der Fürst von Griechenland kommen, und die persische Monarchie wird gestürzt werden.

Gabriel verkündete dann, dass niemand - Gott natürlich ausgenommen – die Angelegenheiten, die er im Begriff war mitzuteilen, verstand, außer Michael, dem Fürsten. Und nachdem er sie Daniel bekannt gemacht hatte, gab es vier Wesen im Universum, bei denen das Wissen um diese wichtigen Wahrheiten ruhte: Daniel, Gabriel, Christus und Gott. Vier Glieder in dieser aufsteigenden Kette von Zeugen, - das erste, Daniel, ein Mitglied der menschlichen Familie; das letzte, Jehovah, der Gott von allem!

KAPITEL 11: EINE BUCHSTÄBLICHE PROPHEZEIUNG

Vers 1: Auch im ersten Jahr von Darius, dem Meder, stand ich vor ihm, um ihn zu festigen und zu stärken. 2. Und nun will ich dir die Wahrheit zeigen. Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, und der vierte wird viel reicher sein als sie alle; und durch seine Stärke und seinen Reichtum wird er alles gegen das Reich Griechenlands aufbieten.

Wir treten nun in eine Prophezeiung zukünftiger Ereignisse ein, die nicht in Figuren und Symbole gekleidet ist, wie in den Visionen von Kapitel 2, 7 und 8, sondern meist in einfacher Sprache gegeben wird. Viele der wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte, von den Tagen Daniels bis zum Ende der Welt, werden hier in den Blick genommen. Diese Prophezeiung, sagt Bischof Newton, kann nicht zu Unrecht als Kommentar und Erklärung der Vision von Kapitel 8 bezeichnet werden; eine Aussage, die zeigt, wie klar er den Zusammenhang zwischen dieser Vision und dem Rest des Buches erkannt hat.

Nachdem der Engel erklärt hat, dass er im ersten Jahr des Darius auftrat, um ihn zu bestätigen und zu stärken, wendet er seine Aufmerksamkeit der Zukunft zu. Drei Könige werden sich noch in Persien erheben. Aufstehen bedeutet herrschen; drei Könige sollten in Persien herrschen, womit zweifellos die unmittelbaren Nachfolger des Kyrus gemeint sind.

Diese waren: (1) Kambyses, der Sohn des Kyrus; (2) Smerdis, ein Hochstapler; (3) Darius Hystaspes.

Der vierte wird viel reicher sein als sie alle. Der vierte König nach Kyrus war Xerxes, der mehr durch seinen Reichtum als durch seine Feldherrnkunst berühmt wurde und in der Geschichte durch seinen überwältigenden Feldzug gegen Griechenland und seinen völligen Misserfolg bei diesem Unternehmen auffiel. Er hetzte alle gegen das Reich der Griechen auf. Niemals zuvor hatte es ein solches Aufgebot an Männern für kriegerische Zwecke gegeben. Sein Heer bestand laut Herodot, der in jener Zeit lebte, aus fünf Millionen zweihundertdreiundachtzigtausendzweihundertzwanzig Mann (5.283.220). Und da er sich nicht damit begnügte, den Osten allein aufzuwiegeln, nahm er die Karthager des Westens in seinen Dienst, die mit einem zusätzlichen Heer von dreihunderttausend Mann antraten und seine gesamte Streitmacht auf die fast fabelhafte Zahl von über fünfeinhalb Millionen erhöhten. Als Xerxes auf diese riesige Menge blickte, soll er bei dem Gedanken geweint haben, dass in hundert Jahren kein einziger dieser Männer mehr am Leben sein würde.

Vers 3: Und es wird sich ein mächtiger König erheben, der wird herrschen mit großer Macht und tun, was er will. 4. Und wenn er sich erhebt, wird sein Reich zerbrochen und nach den vier Winden des Himmels geteilt werden, und nicht auf seine Nachkommen, noch auf sein Herrschaftsgebiet, über das er regiert hat: denn sein Reich wird ausgerissen werden, auch für andere neben diesen.

Die in diesen Versen genannten Fakten weisen eindeutig auf Alexander und die Aufteilung seines Reiches hin. (Siehe Kapitel 8:8.) Xerxes war der letzte persische König, der in Griechenland einfiel; und die Prophezeiung übergeht die neun Nachfolger von Xerxes im persischen Reich und stellt dann Alexander den Großen vor. Nachdem er das persische Reich gestürzt hatte, wurde Alexander "absoluter Herr dieses Reiches, und zwar in dem größten Ausmaß, in dem es jemals von einem der persischen Könige besessen wurde". - *Prideaux, Bd.*

I, S. 378. Sein Herrschaftsgebiet war groß und umfasste "den größten Teil der damals bekannten bewohnbaren Welt", und er tat ganz nach seinem Willen. Sein Wille führte ihn 323 v. Chr. in eine Trunkenheit, an deren Folgen er starb, wie ein Narr stirbt, und seine hochmütigen und ehrgeizigen Projekte gingen in plötzliche, totale und ewige Finsternis. Das Reich wurde geteilt, aber nicht für seine Nachkommen; es wurde ausgerissen für andere neben diesen. Innerhalb weniger Jahre nach seinem Tod fielen alle seine Nachkommen der Eifersucht und dem Ehrgeiz seiner führenden Generäle zum Opfer. Kein einziger aus dem Geschlecht Alexanders lebte mehr auf der Erde. So kurz ist der Weg vom höchsten Gipfel des irdischen Ruhms bis zu den tiefsten Tiefen des Vergessens und des Todes. Das Reich wurde in vier Teile zerrissen und von Alexanders vier fähigsten oder vielleicht ehrgeizigsten und prinzipienlosesten Generälen in Besitz genommen: Kassander, Lysimachus, Seleukos und Ptolemäus.

Vers 5: Und der König des Südens wird stark sein und einer seiner Fürsten; und er wird stark sein über ihm, und die Oberherrschaft haben; seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.

Auf den König des Nordens und den König des Südens wird im restlichen Teil dieses Kapitels häufig Bezug genommen. Daher wird es für das Verständnis der Prophezeiung essentiell werden, diese Mächte eindeutig zu identifizieren. Als Alexanders Weltreich geteilt wurde, lagen die verschiedenen Teile in Richtung der vier Winde des Himmels, also nach Westen, Norden, Osten und Süden; diese Teilungen sind natürlich vom Standpunkt Palästinas, dem Heimatland des Propheten, aus zu betrachten. Der Teil des Imperiums, der westlich von Palästina liegt, würde somit das Königreich des Westens bilden, der Teil im Norden das Königreich des Nordens, der Teil im Osten das Königreich des Ostens und der Teil im Süden das Königreich des Südens. Die Teilungen von Alexanders Königreich in Bezug auf Palästina erfolgten geografisch wie folgt: Kassander hatte Griechenland und die angrenzenden Länder, die im Westen lagen; Lysimachus hatte Thrakien, das damals Kleinasien einschloss, und die Länder am Hellespont und Bosporus, die nördlich von Palästina lagen; Seleukos hatte Syrien und Babylon, die hauptsächlich im Osten lagen; und Ptolemäus hatte Ägypten und die angrenzenden Länder, die im Süden lagen.

Während der Kriege und Umwälzungen, die für einen unendlichen Zeitraum folgten, wurden diese geografischen Grenzen häufig geändert oder ausradiert; alte Grenzen wurden ausgelöscht und neue eingeführt. Doch welche Veränderungen auch immer eintreten mochten, diese *ersten* Teilungen des Reiches müssen die Namen bestimmen, die diese Teile des Territoriums für immer tragen sollten, oder wir haben keinen Standard, an dem wir die Anwendung der Prophezeiung prüfen können: das heißt, welche Macht auch immer zu irgendeiner Zeit das Territorium besetzen sollte, das *zuerst* das Reich des Nordens ausmachte, diese Macht würde, solange sie dieses Territorium besetzte, der König des Nordens sein; und welche Macht auch immer dasjenige besetzen sollte, das zuerst das Reich des Südens ausmachte: diese Macht würde ebenso lang der König des Südens sein. Wir sprechen nur von diesen beiden, weil sie die einzigen sind, von denen später in der Prophezeiung die Rede ist, und weil in der Tat fast das gesamte Reich Alexanders schließlich in diese beiden Teilungen zerfiel.

Kassander wurde sehr bald von Lysimachus besiegt, und sein Königreich, Griechenland und Makedonien, wurde Thrakien angegliedert. Lysimachus wiederum wurde von Seleukos besiegt, und Makedonien und Thrakien wurden Syrien angegliedert.

Diese Tatsachen bereiten den Weg für eine Anwendung des vorliegenden Textes. Der König des Südens, Ägypten, wird stark sein. Ptolemäus gliederte Zypern, Phönizien, Karien, Kyrene und viele Inseln und Städte an Ägypten an. So wurde sein Königreich stark. Aber ein anderer von Alexanders Fürsten wird mit dem Ausdruck "einer seiner Fürsten" eingeführt. Die Septuaginta übersetzt den Vers so: "Und der König des Südens wird stark sein, und einer seiner [Alexanders] Fürsten wird über ihm stark sein." Dies muss sich auf Seleukos beziehen, der, wie bereits erwähnt, Makedonien und Thrakien an Syrien angliederte und so drei von vier Teilen von Alexanders Herrschaftsgebiet in Besitz nahm und ein mächtigeres Reich als das ägyptische errichtete.

Vers 6. Und am Ende der Jahre werden sie sich vereinigen; denn die Königstochter des Südens wird zum König des Nordens kommen, um eine Vereinbarung zu schließen: aber sie wird die Macht des Armes nicht behalten, noch wird er bestehen, noch sein Arm, sondern sie wird aufgegeben werden, und die, die sie gebracht haben, und der, der sie gezeugt hat, und der, der sie gestärkt hat in diesen Zeiten.

Es gab häufige Kriege zwischen den Königen von Ägypten und Syrien. Dies galt insbesondere für Ptolemäus Philadelphus, den zweiten König von Ägypten, und Antiochus Theos, den dritten König von Syrien. Sie einigten sich schließlich auf einen Friedensschluss unter der Bedingung, dass Antiochus Theos sich von seiner früheren Frau Laodike und ihren beiden Söhnen trennte und Berenike, die Tochter des Ptolemäus Philadelphus, heiratete. Ptolemäus brachte daraufhin seine Tochter zu Antiochus und übergab ihr eine immense Mitgift.

"Aber sie soll die Macht des Armes nicht behalten", d.h. ihr Interesse und ihre Macht bei Antiochus. Und so kam es, dass Antiochus einige Zeit später in einem Anfall von Liebe seine frühere Frau Laodike und ihre Kinder wieder an den Hof holte. Dann sagt die Prophezeiung: "Weder *er* [Antiochus] noch sein Arm oder sein Same werden bestehen. Laodike, die wieder in der Gunst und an der Macht war, fürchtete, dass Antiochus sie in seiner Wankelmütigkeit erneut entehren und Berenike zurückrufen könnte; und da sie glaubte, dass nur sein Tod ein wirksamer Schutz gegen einen solchen Fall sein würde, ließ sie ihn kurz darauf vergiften. Auch sein Nachkomme von Berenike trat nicht die Nachfolge im Königreich an, denn Laodike regelte die Dinge so, dass ihr ältester Sohn Seleukos Kallinikus den Thron erhielt.

„Aber sie [Berenike] wird aufgegeben werden." Laodike, nicht zufrieden damit, ihren Ehemann Antiochus vergiftet zu haben, ließ Berenike ermorden. „Und die sie gebracht haben." Viele ihrer ägyptischen Frauen und Dienerinnen wurden beim Bestreben, sie zu verteidigen, mir ihr umgebracht. „Und der sie gezeugt hat," Randnotiz, „den sie geboren hat;" das heißt, ihr Sohn, der zur selben Zeit auf Befehl von Laodike ermordet wurde. „Und der sie gestärkt hatte in diesen Zeiten;" ihr Ehemann Antiochus, wie Hieronymus vermutet, oder jene, die sich auf ihre Seite stellten und sie verteidigten.

Aber solche Bosheit konnte nicht lange unbestraft bleiben, wie die Prophezeiung weiter voraussagt und der weitere Verlauf der Geschichte beweist.

Vers 7. Aber aus einem Zweig ihrer Wurzeln wird einer aufstehen in seinem Stande, der wird kommen mit einer Armee und wird in die Festung des Königs des Nordens eindringen und wird wider sie handeln und wird obsiegen: 8. Und wird auch ihre Götter gefangen nach Ägypten führen, mit ihren Fürsten, und mit ihren kostbaren silbernen und goldenen Gefäßen; und er wird mehr Jahre bleiben als der König des Nordens. 9. So wird der König des Südens in sein Reich kommen und in sein Land zurückkehren.

Dieser Zweig aus derselben Wurzel wie Berenike war ihr Bruder, Ptolemäus Euergetes. Kaum hatte er die Nachfolge seines Vater Ptolemäus Philadelphus im Königreich Ägypten angetreten, brannte er darauf, den Tod seiner Schwester Berenike zu rächen. Er zog eine immense Armee auf und fiel in das Gebiet des Königs des Nordens ein, d. h. des Seleukos Kallinikus, der mit seiner Mutter Laodike in Syrien regierte. Und er setzte sich gegen sie durch und eroberte Syrien, Zilizien, die oberen Teile jenseits des Euphrat und fast ganz Asien. Als er aber hörte, dass in Ägypten ein Aufruhr entstanden war, der seine Rückkehr in die Heimat verlangte, plünderte er das Königreich des Seleukos, nahm vierzigtausend Zentner Silber und kostbare Gefäße und zweitausendfünfhundert Götterbilder. Darunter befanden sich auch die Bilder, die Kambyses zuvor aus Ägypten nach Persien gebracht hatte. Die Ägypter, die dem Götzendienst völlig verfallen waren, gaben Ptolemäus den Titel Euergetes, oder der Wohltäter, als Kompliment dafür, dass er ihnen nach vielen Jahren ihre gefangenen Götter zurückgebracht hatte.

Nach Bischof Newton ist dies die Darstellung des Hieronymus, die er den antiken Geschichtsschreibern entnommen hat. Doch es gibt noch weitere Autoren, die mehrere dieser Angaben bestätigen. Appian berichtet uns, dass Laodike Antiochus und nach ihm auch Berenike und ihr Kind tötete, woraufhin Ptolemäus, der Sohn des Philadelphus, um diese Morde zu rächen, in Syrien einfiel, Laodike tötete und bis nach Babylon zog. Von Polybius erfahren wir, dass Ptolemäus, genannt Euergetes, über die grausame Behandlung seiner Schwester Berenike sehr erzürnt war, mit einem Heer in Syrien einmarschierte und die Stadt Seleucia einnahm, die danach einige Jahre lang von Garnisonen der Könige von Ägypten gehalten wurde. So drang er in die Festung des Königs des Nordens ein. Polyänus bekräftigt, Ptolemäus habe sich ohne Krieg oder Schlacht zum Herrn über das ganze Land vom Taurusgebirge bis nach Indien gemacht; aber er schreibt dies irrtümlich dem Vater statt dem Sohn zu. Justin bestätigt, dass wenn Ptolemäus nicht durch einen Aufruhr im eigenen Land nach Ägypten zurückgerufen worden wäre, er das ganze Königreich des Seleukos in Besitz genommen hätte. So kam der König des Südens in das Herrschaftsgebiet des Königs des Nordens und kehrte in sein eigenes Land zurück, wie der Prophet es vorausgesagt hatte. Und er blieb auch länger als der König des Nordens; denn Seleukos Kallinikus starb im Exil an einem Sturz vom Pferd, und Ptolemäus Euergetes überlebte ihn um vier oder fünf Jahre.

Vers 10. Aber seine Söhne werden innerlich aufgewühlt werden und eine große Streitmacht zusammenbringen: und einer wird kommen und überfluten und durchziehen; dann wird er umkehren, und innerlich aufgewühlt werden, zu seiner Festung.

Der erste Teil dieses Verses spricht von Söhnen im Plural, der letzte Teil von einem in der Einzahl. Die Söhne des Seleukos Kallinikus waren Seleukos Ceraunus und Antiochus Magnus. Beide machten sich mit Eifer an die Arbeit, die Sache ihres Vaters und ihres Landes zu verteidigen und zu rächen. Der ältere von ihnen, Seleukos, bestieg zuerst den Thron. Er versammelte eine große Streitmacht, um die Herrschaftsgebiete seines Vaters zurückzuerobern; aber da er ein schwacher und kleinmütiger Fürst war, sowohl körperlich als auch vermögensmäßig, ohne Geld und unfähig, sein Heer in Gehorsam zu halten, wurde er nach einer unrühmlichen Herrschaft von zwei oder drei Jahren von zweien seiner Generäle vergiftet. Daraufhin wurde sein fähigerer Bruder, Antiochus Magnus, zum König ausgerufen, der die Führung des Heeres übernahm, Seleucia wieder einnahm und Syrien zurückeroberte, wobei er sich einige Orte durch einen Vertrag und andere mit Waffengewalt aneignete. Es folgte ein Waffenstillstand, in dem sich beide Seiten um Frieden bemühten, sich aber auf einen Krieg vorbereiteten. Danach kehrte Antiochus zurück und besiegte den ägyptischen Feldherrn

Nikolaus im Kampf und dachte daran, selbst in Ägypten einzufallen. Hier ist der "eine", der mit Sicherheit überfluten und durchziehen sollte.

Vers 11. Und der König des Südens wird von Zorn getrieben werden und wird ausziehen und mit ihm kämpfen, mit dem König des Nordens: und er wird mit einer großen Menge ausziehen; aber die Menge wird in seine Hand gegeben werden.

Ptolemäus Philopater trat die Nachfolge seines Vaters Euergetes im Königreich Ägypten an. Er wurde gekrönt, kurz nachdem Antiochus Magnus seinem Bruder in der Regierung von Syrien gefolgt war. Er war ein äußerst verschwenderischer und lasterhafter Fürst, wurde aber schließlich durch die Aussicht auf eine Invasion Ägyptens durch Antiochus wachgerüttelt. Er war in der Tat "von Zorn getrieben" wegen der Verluste, die er erlitten hatte, und wegen der Gefahr, die ihm drohte, und er zog mit einem zahlreichen Heer aus Ägypten aus, um den Vormarsch des syrischen Königs aufzuhalten. Auch der König des Nordens sollte ein großes Heer aufstellen. Polybius zufolge umfasste das Heer des Antiochus bei dieser Gelegenheit zweiundsechzigtausend Mann zu Fuß, sechstausend Pferde und einhundertzwei Elefanten. In der Schlacht wurde Antiochus besiegt, und sein Heer wurde gemäß der Prophezeiung in die Hände des Königs des Südens gegeben. Zehntausend Fußsoldaten und dreitausend Pferde wurden getötet, und über viertausend Mann wurden gefangen genommen, während von Ptolemäus' Heer nur siebenhundert Pferde und etwa doppelt so viele Infantriesoldaten getötet wurden.

Vers 12. Und wenn er die Menge weggenommen hat, wird sich sein Herz überheben, und er wird viele Zehntausende niederwerfen: aber er wird dadurch nicht gestärkt werden.

Ptolemäus fehlte die Klugheit, seinen Sieg sinnvoll zu nutzen. Hätte er seinen Erfolg weiterverfolgt, wäre er wahrscheinlich Herr über das ganze Reich des Antiochus geworden; aber er begnügte sich damit, einige Drohungen auszusprechen und Frieden zu schließen, damit er sich ununterbrochen und unkontrolliert seinen brutalen Leidenschaften hingeben konnte. So wurde er, nachdem er seine Feinde besiegt hatte, von seinen Lastern überwältigt, und er vergaß den großen Namen, den er hätte erlangen können, und verbrachte seine Zeit mit Schlemmerei und Unzüchtigkeit.

Sein Herz wurde durch seinen Erfolg erhoben, aber er war weit davon entfernt, dadurch gestärkt zu werden; denn der unrühmliche Gebrauch, den er davon machte, brachte seine eigenen Untertanen dazu, sich gegen ihn aufzulehnen. Die Überheblichkeit seines Herzens zeigte sich aber vor allem in seinem Umgang mit den Juden. Als er nach Jerusalem kam, brachte er dort Opfer dar und wollte unbedingt in das Allerheiligste des Tempels eindringen, was dem Gesetz und der Religion dieses Ortes zuwiderlief; aber da er nur mit großer Mühe zurückgehalten werden konnte, verließ er den Ort voller Zorn gegen das ganze Volk der Juden und begann sofort eine schreckliche und unerbittliche Verfolgung gegen sie. In Alexandria, wo die Juden seit den Tagen Alexanders ansässig waren und die Privilegien der bevorzugten Bürger genossen, wurden bei dieser Verfolgung laut Eusebius vierzigtausend, laut Hieronymus sechzigtausend Menschen getötet. Die Rebellion der Ägypter und das Massaker an den Juden waren gewiss nicht dazu angetan, ihn in seinem Reich zu stärken, sondern reichten vielmehr aus, um es fast vollständig zu ruinieren.

Vers 13. Denn der König des Nordens wird wiederkommen und wird ein größeres Heer aufstellen als das vorige und wird gewiss nach einigen Jahren kommen mit einem großen Heer und viel Reichtum.

Die in diesem Vers vorhergesagten Ereignisse sollten "nach einigen Jahren" eintreten. Der zwischen Ptolemäus Philopater und Antiochus geschlossene Frieden dauerte vierzehn Jahre lang. In der Zwischenzeit starb Ptolemäus an Unmäßigkeit und Ausschweifung und wurde von seinem Sohn Ptolemäus Epiphanes abgelöst, der damals vier oder fünf Jahre alt war. Nachdem Antiochus die Rebellion in seinem Reich niedergeschlagen und die östlichen Gebiete unterworfen hatte, hatte er gerade Muße für Unternehmungen, als der junge Epiphanes den ägyptischen Thron bestieg. Da er diese Gelegenheit zur Vergrößerung seiner Herrschaft für zu günstig hielt, um sie ungenutzt verstreichen zu lassen, stellte er ein riesiges Heer auf, "das größer war als das vorige" (denn er hatte bei seinem Streifzug durch den Osten viele Truppen gesammelt und große Reichtümer erworben), und zog gegen Ägypten, in der Erwartung, einen leichten Sieg über den noch kindlichen König zu erringen. Wie es ihm gelang, werden wir gleich sehen; denn hier treten neue Komplikationen in die Angelegenheiten dieser Königreiche ein, und neue Akteure werden auf der Bühne der Geschichte eingeführt.

Vers 14. Und zu jener Zeit werden sich viele gegen den König des Südens erheben; auch die Räuber deines Volkes werden sich erheben, um die Vision zu errichten; aber sie werden fallen.

Antiochus war nicht der einzige, der sich gegen den jungen Ptolemäus erhob. Agathokles, sein Premierminister, der sich im Besitz der Person des Königs befand und an seiner Stelle die Angelegenheiten des Königreichs leitete, übte seine Macht so ausschweifend und hochmütig aus, dass die Provinzen, die zuvor Ägypten unterstellt waren, rebellierten; Ägypten selbst wurde von Aufständen erschüttert, und die Alexandriner erhoben sich gegen Agathokles und ließen ihn, seine Schwester, seine Mutter und ihre Gefährten hinrichten. Zur gleichen Zeit schloss Philipp, der König von Makedonien, einen Bund mit Antiochus, um das Reich des Ptolemäus unter sich aufzuteilen, wobei jeder von ihnen vorschlug, die Teile zu nehmen, die ihm am nächsten und bequemsten lagen. Dies war ein Sich-Erheben gegen den König des Südens, das ausreichte, um die Prophezeiung zu erfüllen, und zweifellos genau die Ereignisse, die die Prophezeiung beabsichtigte.

Eine neue Macht wird nun eingeführt - "die Räuber deines Volkes"; wörtlich, sagt Bischof Newton, "die Zerbrecher deines Volkes". Weit weg an den Ufern des Tibers hatte sich ein Königreich mit ehrgeizigen Projekten und dunklen Plänen genährt. Zunächst klein und schwach, wuchs es mit erstaunlicher Schnelligkeit an Stärke und Kraft, streckte sich vorsichtig hierhin und dorthin aus, um sein Können zu erproben und die Stärke seines kriegerischen Arms zu testen, bis es, sich seiner Macht bewusst, kühn sein Haupt unter den Völkern der Erde erhob und mit unbesiegbarer Hand das Ruder ihrer Angelegenheiten ergriff. Von nun an steht der Name Roms auf den Seiten der Geschichtsschreibung, dazu bestimmt, für lange Zeitalter die Angelegenheiten der Welt zu kontrollieren und einen mächtigen Einfluss unter den Völkern bis zum Ende der Zeit auszuüben.

Rom sprach, und Syrien und Mazedonien mussten bald feststellen, dass sich das Bild ihres Traums änderte. Die Römer intervenierten auf Seiten des jungen König von Ägypten und beschlossen, ihn vor dem von Antiochus und Philippus geplanten Verderben zu bewahren. Dies geschah im Jahr 200 v. Chr. und war eine der ersten wichtigen Einmischungen der Römer in die Angelegenheiten Syriens und Ägyptens. Rollin berichtet kurz und bündig über diese Angelegenheit:

"Antiochus, König von Syrien, und Philipp, König von Makedonien, hatten während der Herrschaft von Ptolemäus Philopater den größten Eifer für die Interessen dieses Monarchen entdeckt und waren bereit, ihm bei jeder Gelegenheit zu helfen. Doch kaum war er tot und hinterließ einen Säugling, den sie nach den Gesetzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit nicht im Besitz des väterlichen Königreiches stören durften, schlossen sie sich sofort zu einem verbrecherischen Bündnis zusammen und erregten sich gegenseitig darin, den rechtmäßigen Erben zu entmachten und seine Herrschaft unter sich aufzuteilen. Philippus sollte Karien, Libyen, die Kyrenaika und Ägypten bekommen, Antiochus alles andere. Mit dieser Absicht zog Antiochus in Coele-Syrien und Palästina ein und eroberte in weniger als zwei Feldzügen die beiden Provinzen mit all ihren Städten und Untertanengebieten vollständig. Ihre Schuld, sagt Polybius, wäre nicht ganz so offenkundig gewesen, wenn sie, wie die Tyrannen, versucht hätten, ihre Verbrechen durch irgendeinen fadenscheinigen Vorwand zu beschönigen; aber weit davon entfernt, dies zu tun, waren ihre Ungerechtigkeit und Grausamkeit so unverhohlen, dass auf sie angewandt wurde, was allgemein von Fischen gesagt wird, dass die größeren, obwohl von derselben Art, die kleineren erbeuten. Man könnte versucht sein, fährt derselbe Autor fort, die heiligsten Gesetze der Gesellschaft so offen verletzt zu sehen, um die Vorsehung zu beschuldigen, gleichgültig und unempfindlich gegenüber den schrecklichsten Verbrechen zu sein; aber sie rechtfertigte ihr Verhalten voll und ganz, indem sie diese beiden Könige entsprechend ihrer Verdienste bestrafte; und sie gab ihnen ein solches Beispiel, das in allen folgenden Zeitaltern andere davon abhalten sollte, ihrem Beispiel zu folgen. Denn während sie daran dachten, einen schwachen und hilflosen Säugling stückweise seines Reiches zu berauben, erhob die Vorsehung die Römer gegen sie, die die Königreiche Philipps und Antiochus' vollständig unterwarfen und ihre Nachfolger zu fast ebenso großem Unglück verurteilten, wie sie den kleinen König zu vernichten beabsichtigten." - *Antike Geschichte, Buch 18, Kap. 50.*

"Um die Vision zu errichten." Da die Römer mehr als jedes andere Volk Gegenstand von Daniels Prophezeiung sind, wird ihr erstes Eingreifen in die Angelegenheiten dieser Königreiche hier als Beweis für die Wahrheit der Vision bezeichnet, die die Existenz einer solchen Macht voraussagte.

"Aber sie werden fallen." Einige beziehen dies auf die im ersten Teil des Verses genannten, die sich gegen den König des Südens erheben sollten; andere auf die Räuber von Daniels Volk, die Römer. Es ist in beiden Fällen wahr. Wenn die, die sich gegen Ptolemäus verbündeten, gemeint sind, braucht nur gesagt zu werden, dass sie schnell fielen; und wenn es sich auf die Römer bezieht, sah die Prophezeiung einfach auf die Zeit ihres Sturzes voraus.

Vers 15. So wird der König des Nordens kommen und einen Berg aufwerfen und die am stärksten befestigten Städte einnehmen; und die Waffen des Südens werden nicht widerstehen, noch sein auserwähltes Volk, noch wird da eine Kraft sein, die widersteht.

Der römische Senat beauftragte M. Emilius Lepidus mit dem Unterricht des jungen Königs von Ägypten, der Aristomenes, einen alten und erfahrenen Minister dieses Hofes, zu seinem Vormund ernannte. Seine erste Aufgabe bestand darin, sich gegen die drohende Invasion der beiden verbündeten Könige Philippus und Antiochus zu wappnen.

Zu diesem Zweck entsandte er Skopas, einen berühmten General aus Ätolien, der damals in ägyptischen Diensten stand, in seine Heimat, um Verstärkung für das Heer zu beschaffen. Nachdem er ein Heer ausgerüstet hatte, marschierte er in Palästina und Coele-Syrien ein

(Antiochus befand sich gerade im Krieg mit Attalus in Kleinasien) und unterwarf ganz Judäa der ägyptischen Autorität.

Auf diese Weise wurden die Dinge in eine Lage gebracht, in der sich der vorliegende Vers erfüllte. Denn Antiochus, der auf Geheiß der Römer seinen Krieg mit Attalos aufgab, unternahm rasche Schritte, um Palästina und Coele-Syrien aus den Händen der Ägypter zurückzugewinnen. Scopas wurde ausgesandt, um sich ihm entgegenzustellen. In der Nähe der Quellen des Jordans trafen die beiden Heere aufeinander. Scopas wurde besiegt, nach Sidon verfolgt und dort stark belagert. Drei der fähigsten Generäle Ägyptens wurden mit ihren besten Truppen entsandt, um die Belagerung aufzuheben, jedoch ohne Erfolg. Schließlich sah Scopas in dem mageren und ungreifbaren Gespenst der Hungersnot einen Feind, dem er nicht gewachsen war, und wurde gezwungen, sich unter der unehrenhaften Bedingung zu ergeben, dass er nur mit dem Leben davonkommt. Dies war die Einnahme der am stärksten befestigten Städte durch den König des Nordens; denn Sidon war sowohl von seiner Lage als auch von seiner Verteidigung her eine der stärksten Städte der damaligen Zeit. Hier versagten die Waffen des Südens, und auch die Leute, die der König des Südens erwählt hatte, nämlich Skopas und seine ätolischen Truppen, scheiterten.

Vers 16. Wer aber gegen ihn kommt, der wird tun, was er will, und niemand wird vor ihm bestehen: und er wird stehen in dem herrlichen Lande, das durch seine Hand verzehrt werden wird.

Obwohl Ägypten nicht vor Antiochus, dem König des Nordens, bestehen konnte, konnte Antiochus nicht vor den Römern bestehen, die nun gegen ihn antraten. Kein Königreich war mehr in der Lage, dieser aufstrebenden Macht zu widerstehen. Syrien wurde erobert und dem römischen Reich hinzugefügt, als Pompejus 65 v. Chr. Antiochus Asiaticus seiner Besitztümer beraubte und Syrien zu einer römischen Provinz degradierte.

Die gleiche Macht sollte auch im Heiligen Land stehen und es verschlingen. Rom wurde durch ein Bündnis mit dem Volk Gottes, den Juden, verbunden (161 v. Chr.) und nimmt seit diesem Zeitpunkt einen wichtigen Platz im prophetischen Kalender ein. Die Gerichtsbarkeit über Judäa erlangte es jedoch erst 63 v. Chr. durch eine tatsächliche Eroberung, und dann auf folgende Weise:

Als Pompeius von seinem Feldzug gegen Mithridates, den König von Pontus, zurückkehrte, kämpften zwei Konkurrenten, Hyrkanos und Aristobulus, um die Krone von Judäa. Ihre Sache kam vor Pompeius, der bald die Ungerechtigkeit der Ansprüche des Aristobulus erkannte, aber die Entscheidung in dieser Angelegenheit bis nach seiner lang ersehnten Expedition nach Arabien aufschieben wollte und versprach, dann zurückzukehren und ihre Angelegenheiten so zu regeln, wie es ihm gerecht und angemessen erscheinen sollte. Aristobulus, der Pompeius' wahre Gesinnung durchschaute, eilte nach Judäa zurück, bewaffnete seine Untertanen und bereitete sich auf eine energische Verteidigung vor, fest entschlossen, die Krone zu behalten, von der er voraussah, dass sie einem anderen zugesprochen werden würde. Pompeius folgte dem Flüchtigen dicht auf den Fersen. Als er sich Jerusalem näherte, kam ihm Aristobulus, der sein Vorgehen zu bereuen begann, entgegen und versuchte, die Lage zu verbessern, indem er ihm völlige Unterwerfung und große Geldsummen versprach. Pompeius nahm dieses Angebot an und schickte Gabinius an der Spitze eines Trupps von Soldaten, um das Geld in Empfang zu nehmen. Doch als dieser Generalleutnant in Jerusalem ankam, fand er die Tore verschlossen und erfuhr von der Spitze der Mauern, dass die Stadt sich nicht an die Vereinbarung halten würde.

Pompeius, der sich nicht ungestraft täuschen lassen wollte, ließ Aristobulus, den er bei sich behalten hatte, in Ketten legen und marschierte sofort mit seinem ganzen Heer gegen Jerusalem. Die Anhänger des Aristobulus waren für die Verteidigung des Ortes, die des Hyrkanos für die Öffnung der Tore. Da die letzteren in der Überzahl waren und sich durchsetzten, wurde Pompeius freier Zugang zur Stadt gewährt. Daraufhin zogen sich die Anhänger des Aristobulus auf den Tempelberg zurück, fest entschlossen, diesen Ort zu verteidigen, während Pompeius ihn einnehmen wollte. Nach drei Monaten war eine Bresche in der Mauer geschlagen, die für einen Angriff ausreichte, und der Ort wurde mit der Schärfe des Schwertes eingenommen. In dem furchtbaren Gemetzel, das darauf folgte, wurden zwölftausend Menschen erschlagen. Es war ein ergreifender Anblick, bemerkt der Geschichtsschreiber, zu sehen, wie die Priester, die zu dieser Zeit mit dem Gottesdienst beschäftigt waren, mit ruhiger Hand und festem Vorsatz ihre gewohnte Arbeit verrichteten, scheinbar ohne sich des wilden Tumults bewusst zu sein, obwohl überall um sie herum ihre Freunde dem Gemetzel preisgegeben waren und obwohl sich oft ihr eigenes Blut mit dem ihrer Opfer vermischte.

Nachdem Pompeius dem Krieg ein Ende gesetzt hatte, ließ er die Mauern Jerusalems niederreißen, übertrug mehrere Städte aus dem Zuständigkeitsbereich Judäas in den von Syrien und erlegte den Juden Tribut auf. So geriet Jerusalem zum ersten Mal durch Eroberung in die Hände jener Macht, die das "herrliche Land" in ihrem eisernen Griff halten sollte, bis sie es völlig verzehrt hatte.

Vers 17. Und er wird sich auch dazu aufmachen, mit der Kraft seines ganzen Königreiches und mit Gerechten, die mit ihm sind, hineinzugehen; und so wird er tun: und er wird ihm die Tochter der Frauen geben und sie verderben; aber sie wird nicht auf seiner Seite stehen und nicht für ihn sein.

Bischof Newton gibt eine andere Lesart für diesen Vers an, die den Sinn deutlicher auszudrücken scheint, und zwar wie folgt: "Er wird auch sein Angesicht darauf richten, mit Gewalt in das ganze Königreich einzudringen." Vers 16 bringt uns zur Eroberung von Syrien und Judäa durch die Römer. Rom hatte zuvor Makedonien und Thrakien erobert. Ägypten war nun alles, was vom "ganzen Königreich" Alexanders übrig geblieben war und nicht der römischen Macht unterworfen worden war, die sich nun anschickte, mit Gewalt in dieses Land einzudringen.

Ptolemäus Auletes starb 51 v. Chr. Er hinterließ die Krone und das Königreich Ägypten seinem ältesten Sohn und seiner Tochter, Ptolemäus und Kleopatra. In seinem Testament war vorgesehen, dass sie zusammen heiraten und gemeinsam regieren sollten; da sie noch jung waren, wurden sie unter die Vormundschaft der Römer gestellt. Das römische Volk nahm diese Aufgabe an und ernannte Pompeius zum Vormund der jungen Erben Ägyptens.

Kurze Zeit später brach ein Streit zwischen Pompeius und Cäsar aus, und es kam zur berühmten Schlacht von Pharsalia zwischen den beiden Generälen. Pompeius, der besiegt wurde, floh nach Ägypten. Cäsar folgte ihm sofort dorthin; doch noch vor seiner Ankunft wurde Pompeius von Ptolemäus, zu dessen Vormund er ernannt worden war, niederträchtig ermordet. Cäsar übernahm daher das Amt, das Pompeius als Vormund von Ptolemäus und Kleopatra übertragen worden war. Er fand Ägypten aufgrund innerer Unruhen in Aufruhr vor, da Ptolemäus und Kleopatra einander feindlich gesinnt waren und Kleopatra ihres Anteils an der Regierung beraubt wurde. Trotzdem zögerte er nicht, mit seiner kleinen Truppe, 800 Pferden und 3.200 Fußsoldaten, in Alexandria zu landen, den Fall an sich zu

ziehen und ihn zu schlichten. Da die Unruhen täglich zunahmen, fand Caesar seine kleine Truppe unzureichend, um seine Position zu halten, und da er Ägypten wegen des Nordwindes, der zu dieser Jahreszeit wehte, nicht verlassen konnte, sandte er nach Asien und befahl allen Truppen, die er dort hatte, ihm so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen.

In allergrößtem Hochmut ordnete er an, dass Ptolemäus und Kleopatra ihre Armeen auflösen, zur Beilegung ihrer Streitigkeiten vor ihm erscheinen und sich an seine Entscheidung halten sollten. Da Ägypten ein unabhängiges Königreich war, wurde dieses hochmütige Dekret als Affront gegen seine königliche Würde betrachtet, woraufhin die Ägypter, hoch erzürnt, zu den Waffen griffen. Caesar entgegnete, dass er kraft des Willens ihres Vaters Auletes handelte, der seine Kinder unter die Vormundschaft des Senats und des Volkes von Rom gestellt hatte, deren gesamte Autorität nun in seiner Person als Konsul lag, und dass er als Vormund das Recht hatte, zwischen ihnen zu schlichten.

Die Angelegenheit wurde schließlich vor ihn gebracht, und es wurden Anwälte ernannt, die die Sache der beiden Parteien vertraten. Kleopatra, die um die Schwäche des großen römischen Eroberers wusste, war der Ansicht, dass die Schönheit ihrer Anwesenheit ein Urteil zu ihren Gunsten wirksamer herbeiführen würde als jeder Anwalt, den sie einsetzen könnte. Um unbemerkt zu ihm zu gelangen, griff sie zu folgender List: Apollodorus, ihr sizilianischer Diener, wickelte sie in ein Tuch ein, band es mit einem Band zusammen, hob es auf seine herkuleanischen Schultern und suchte die Gemächer Caesars auf. Unter dem Vorwand, ein Geschenk für den römischen Feldherrn zu haben, wurde er durch das Tor der Zitadelle eingelassen, trat in die Gegenwart von Caesar ein und legte ihm die Last zu Füßen. Als Cäsar das lebendige Bündel losgebunden hatte, stand die schöne Kleopatra vor ihm. Er war über diese List keineswegs verärgert, und da er den in 2 Petrus 2:14 beschriebenen Charakter hatte, hatte der erste Anblick einer so schönen Person, sagt Rollin, die ganze von ihr gewünschte Wirkung auf ihn.

Schließlich ordnete Cäsar an, dass die Geschwister den Thron gemeinsam besetzen sollten, so wie es im Testament vorgesehen war. Pothinus, der oberste Staatsminister, der maßgeblich an der Vertreibung Kleopatras vom Thron beteiligt war, fürchtete die Folgen ihrer Wiedereinsetzung. Er begann daher, Eifersucht und Feindseligkeit gegen Caesar zu schüren, indem er der Bevölkerung unterstellte, er beabsichtige, Kleopatra schließlich die alleinige Macht zu übertragen. Bald folgte ein offener Aufruhr. Achillas rückte an der Spitze von 20.000 Mann vor, um Cäsar aus Alexandria zu vertreiben. Cäsar verteilte seine kleine Truppe geschickt in den Straßen und Gassen der Stadt und hatte keine Schwierigkeiten, den Angriff abzuwehren. Die Ägypter versuchten, seine Flotte zu zerstören. Er antwortete, indem er ihre Schiffe in Brand setzte. Einige der brennenden Schiffe wurden in die Nähe des Kais getrieben, mehrere Gebäude der Stadt gerieten in Brand, und die berühmte alexandrinische Bibliothek, die fast 400.000 Bände enthielt, wurde zerstört.

Der Krieg wurde immer bedrohlicher, und Cäsar sandte in alle benachbarten Länder, um Hilfe zu erhalten. Eine große Flotte kam ihm aus Kleinasien zu Hilfe. Mithridates brach mit einer in Syrien und Kilikien aufgestellten Armee nach Ägypten auf. Antipater, der Idumäer, schloss sich ihm mit 3.000 Juden an. Die Juden, die die Pässe nach Ägypten hielten, ließen das Heer ungehindert weiterziehen. Ohne diese Zusammenarbeit wäre der gesamte Plan gescheitert. Die Ankunft dieses Heeres entschied den Kampf. In der Nähe des Nils kam es zu einer Entscheidungsschlacht, in der Caesar einen vollständigen Sieg davontrug. Ptolemäus, der zu fliehen versuchte, wurde im Fluss ertränkt. Alexandria und ganz Ägypten unterwarfen sich

daraufhin dem Sieger. Rom war nun in das gesamte ursprüngliche Reich Alexanders eingedrungen und hatte es sich einverleibt.

Mit den "Aufrechten" des Textes sind zweifellos die Juden gemeint, die ihm die bereits erwähnte Hilfe leisteten. Ohne diese wäre er gescheitert; mit ihr unterwarf er Ägypten 47 v. Chr. vollständig seiner Macht.

"Die Tochter der Frauen, sie zu verderben". Die Leidenschaft, die Caesar für Kleopatra empfand, mit der er einen Sohn hatte, wird vom Geschichtsschreiber als einziger Grund dafür genannt, dass er einen so gefährlichen Feldzug wie den ägyptischen Krieg unternahm. Das hielt ihn viel länger in Ägypten, als es seine Geschäfte erforderten, und er verbrachte ganze Nächte mit der ausschweifenden Königin, um zu schlemmen und zu zechen. "Aber", so sagte der Prophet, "sie wird nicht auf seiner Seite stehen und nicht für ihn sein". Kleopatra verbündete sich daraufhin mit Antonius, dem Feind von Augustus Cäsar, und setzte ihre ganze Macht gegen Rom ein.

Vers 18. Danach wird er sein Angesicht zu den Inseln wenden und wird viele einnehmen: aber ein Fürst wird um seiner selbst willen die Schmach, die ihm gemacht wird, aufhören lassen; ohne seine eigene Schmach wird er verursachen, dass sie sich gegen ihn wendet.

Der Krieg mit Pharnaces, dem König des kimmerischen Bosporus, zog ihn schließlich aus Ägypten fort. "Als er dort ankam, wo der Feind war", sagt Prideaux, "stürzte er sich, ohne sich selbst oder dem Feind eine Pause zu gönnen, sofort auf sie und errang einen absoluten Sieg über sie; einen Bericht darüber schrieb er an einen seiner Freunde mit diesen drei Worten: *Veni, vidi, vici;* ich kam, ich sah, ich siegte." Der letzte Teil dieses Verses ist etwas undeutlich, und es gibt unterschiedliche Meinungen über seine Anwendung. Einige setzen ihn weiter hinten im Leben Caesars an und meinen, eine Erfüllung in seinem Streit mit Pompeius zu finden. Aber vorhergehende und nachfolgende Ereignisse, die in der Prophezeiung klar definiert sind, zwingen uns, die Erfüllung dieses Teils der Vorhersage zwischen dem Sieg über Pharnakes und Caesars Tod in Rom zu suchen, wie es im folgenden Vers dargestellt wird. Eine ausführlichere Geschichte dieses Zeitraums könnte Ereignisse ans Licht bringen, die die Anwendung dieses Abschnitts unproblematisch machen würden.

Vers 19. Dann wird er sein Angesicht der Festung seines Landes zuwenden: aber er wird straucheln und fallen und nicht gefunden werden.

Nach dieser Eroberung besiegte Caesar die letzten verbliebenen Fragmente von Pompeius' Partei, Cato und Scipio in Afrika und Labienus und Varus in Spanien. Nach seiner Rückkehr nach Rom, der "Festung seines Landes", wurde er zum ewigen Diktator ernannt, und es wurden ihm weitere Vollmachten und Ehren verliehen, die ihn faktisch zum absoluten Herrscher des gesamten Reiches machten. Aber der Prophet hatte gesagt, dass er straucheln und fallen würde. Die Sprache deutet an, dass sein Sturz plötzlich und unerwartet sein würde, wie bei einem Menschen, der zufällig beim Gehen stolpert. Und so fiel dieser Mann, der fünfhundert Schlachten geschlagen und gewonnen, tausend Städte eingenommen und eine Million hundertzweiundneunzigtausend Mann erschlagen hatte, nicht im Lärm der Schlacht und in der Stunde des Kampfes, sondern als er glaubte, sein Weg sei eben und mit Blumen bestreut, und als er die Gefahr in weiter Ferne wähnte; denn als er im Senatssaal auf seinem goldenen Thron Platz nahm, um aus den Händen dieses Gremiums den Königstitel entgegenzunehmen, traf ihn plötzlich der Dolch des Verrats ins Herz. Cassius, Brutus und

andere Verschwörer stürzten sich auf ihn, und er fiel, von dreiundzwanzig Wunden durchbohrt. So stolperte er plötzlich und fiel und wurde nicht mehr gefunden, 44 v. Chr.

Vers 20. Dann wird sich ein Steuereintreiber in der Herrlichkeit des Königreiches erheben: aber innerhalb weniger Tage wird er vernichtet werden, weder im Zorn noch im Kampf.

Augustus Cäsar trat die Nachfolge seines Onkels Julius an, von dem er als sein Nachfolger adoptiert worden war. Er gab öffentlich bekannt, dass er von seinem Onkel adoptiert worden war, und nahm dessen Namen an, dem er den des Octavian hinzufügte. Zusammen mit Marcus Antonius und Lepidus, die den Tod Cäsars rächen wollten, bildeten sie die so genannte *Triumvirat*-Regierung. Nachdem er sich fest im Reich etabliert hatte, verlieh ihm der Senat den Titel Augustus, und da die anderen Mitglieder des Triumvirats nun tot waren, wurde er oberster Herrscher.

Er war ein ausgesprochener Steuereintreiber. Lukas berichtet von den Ereignissen, die sich zur Zeit der Geburt Christi ereigneten: "Und es geschah in jenen Tagen, dass ein Erlass von Cäsar Augustus ausging, dass der ganze Erdkreis besteuert werden sollte." Lukas 2:1. Diese Besteuerung, die die ganze Welt umfasste, war ein bemerkenswertes Ereignis, und die Person, die sie durchsetzte, hat sicherlich Anspruch auf den Titel eines "Steuereintreibers", der über jedem anderen Konkurrenten steht.

Der St. Louis *Globe Democrat*, wie in *Current Literature* für Juli 1895 zitiert, sagt: "Augustus Caesar war nicht der öffentliche Wohltäter, als der er dargestellt wird. Er war der strengste Steuereintreiber, den die römische Welt bis dahin je gesehen hatte.

Und er stand "in der Herrlichkeit des Königreiches" auf. In seinen Tagen erreichte Rom den Höhepunkt seiner Größe und Macht. Das "augusteische Zeitalter" ist ein Ausdruck, der überall verwendet wird, um das goldene Zeitalter der römischen Geschichte zu bezeichnen. Rom erlebte nie eine hellere Stunde. Der Frieden wurde gefördert, die Gerechtigkeit aufrechterhalten, der Luxus eingedämmt, die Disziplin eingeführt und die Bildung gefördert. In seiner Regierungszeit wurde der Janustempel zum dritten Mal seit der Gründung Roms geschlossen, was bedeutete, dass die ganze Welt in Frieden lebte; und zu dieser glücklichen Stunde wurde unser HERR in Bethlehem in Judäa geboren. Knapp achtzehn Jahre nach der Besteuerung, die dem fernen Blick des Propheten wie "wenige Tage" vorkamen, starb Augustus, nicht im Zorn oder im Kampf, sondern friedlich in seinem Bett in Nola, wohin er sich begeben hatte, um Ruhe und Gesundheit zu suchen, 14 n. Chr., im sechsundsiebzigsten Jahr seines Lebens.

Vers 21. Und an seiner Stelle wird ein gemeiner Mensch aufstehen, dem sie die Ehre des Königreiches nicht geben werden: sondern er wird friedlich eintreten und das Reich durch Schmeicheleien erlangen.

Nach Augustus Caesar kam Tiberius Caesar auf den römischen Thron. Er wurde in seinem achtundzwanzigsten Lebensjahr in das Konsulat erhoben. Es ist überliefert, dass seine Frau Livia, als Augustus im Begriff war, seinen Nachfolger zu ernennen, ihn anflehte, Tiberius (ihren Sohn von einem früheren Ehemann) zu ernennen; aber der Kaiser sagte: "Dein Sohn ist zu *abscheulich*, um den Purpur Roms zu tragen", und die Ernennung wurde Agrippa, einem sehr tugendhaften und angesehenen römischen Bürger, übertragen. Aber die Prophezeiung hatte vorausgesehen, dass eine niederträchtige Person die Nachfolge des Augustus antreten würde. Agrippa starb, und Augustus stand erneut vor der Notwendigkeit, einen Nachfolger zu wählen. Livia erneuerte ihre Interventionen für Tiberius, und Augustus, geschwächt durch

Alter und Krankheit, war leichter mit Schmeicheleien zu überreden und willigte schließlich ein, diesen "abscheulichen" jungen Mann zu seinem Kollegen und Nachfolger zu ernennen. Aber die Bürger schenkten ihm nie die Liebe, den Respekt und die "Ehre des Königreiches", die einem aufrechten und treuen Herrscher gebührt.

Wie deutlich erfüllt sich hier die Vorhersage, dass sie ihm die Ehre des Königreiches nicht geben würden. Aber er sollte friedlich einmarschieren und das Reich durch Schmeicheleien erlangen. Ein Absatz aus der *Encyclopedia Americana* zeigt, wie sich dies erfüllte:-

"Während des restlichen Lebens von Augustus verhielt er [Tiberius] sich mit großer Klugheit und Geschicklichkeit und schloss den Krieg mit den Germanen so ab, dass er einen Triumph verdiente. Nach der Niederlage des Varus und seiner Legionen wurde er ausgesandt, um den Vormarsch der siegreichen Germanen aufzuhalten, und handelte in diesem Krieg mit dem gleichen Geist und der gleichen Klugheit. Nach dem Tod des Augustus übernahm er ohne Widerstand die Herrschaft über das Reich, die er jedoch mit seiner charakteristischen Verstellung ablehnte, bis ihn der unterwürfige Senat wiederholt darum bat."

Verstellung seinerseits, Schmeichelei seitens des unterwürfigen Senats und eine widerstandslose Übernahme des Reiches - das waren die Umstände seiner Thronbesteigung, und das waren die Umstände, die die Prophezeiung forderte.

Die Person, von der im Text die Rede ist, wird als "ein niederträchtiger Mensch" bezeichnet. War das der Charakter, den Tiberius trug? Ein weiterer Absatz aus der *Enzyklopädie* gibt Antwort:

"Tacitus berichtet über die Ereignisse dieser Herrschaft, einschließlich des verdächtigen Todes von Germanicus, der verabscheuungswürdigen Verwaltung von Sejanus, der Vergiftung von Drusus, mit all der außergewöhnlichen Mischung aus Tyrannei und gelegentlicher Weisheit und Vernunft, die das Verhalten von Tiberius kennzeichnete, bis zu seinem schändlichen und zuchtlosen Rückzug 26 n. Chr. auf die Insel Capreae in der Bucht von Neapel, um nie wieder nach Rom zurückzukehren. Mit dem Tod Livias (29 n. Chr.) wurde die einzige Beschränkung seiner Handlungen und der des abscheulichen Sejanus aufgehoben, und es folgte die Vernichtung der Witwe und der Familie des Germanicus. Schließlich dehnte der schändliche Favorit[27] seine Ansichten auf das Reich selbst aus, und Tiberius, der über seine Machenschaften informiert war, bereitete sich darauf vor, ihm mit seiner Lieblingswaffe, der Verstellung, zu begegnen. Obwohl er fest entschlossen war, ihn zu vernichten, häufte er Ehren an, erklärte ihn zu seinem Partner im Konsulat, und nachdem er lange mit seiner Leichtgläubigkeit und der des Senats gespielt hatte, der ihn in größerer Gunst denn je wähnte, bereitete er kunstvoll seine Verhaftung vor. Sejanus fiel verdientermaßen und ohne Mitleid; aber viele Unschuldige hatten Anteil an seinem Untergang, als Folge des Argwohns und der Grausamkeit des Tiberius, die nun alle Grenzen überschritten. Der Rest der Herrschaft dieses Tyrannen ist kaum mehr als eine widerliche Geschichte von Unterwürfigkeit auf der einen und despotischer Grausamkeit auf der anderen Seite. Dass er selbst ebenso viel Elend ertrug, wie er verursachte, geht aus dem folgenden Anfang eines seiner Briefe an den Senat hervor: "Was ich euch schreiben werde, ihr wehrpflichtigen Väter, oder was ich nicht schreiben werde, oder warum ich überhaupt schreiben sollte, mögen die Götter und Göttinnen mich mehr quälen, als ich täglich spüre, dass sie es tun, wenn ich es sagen kann. 'Was für eine geistige

[27] Anmerkung: Gemeint ist Sejanus.

Folter', bemerkt Tacitus in Bezug auf diese Passage, 'die ein solches Geständnis erpressen könnte!'"

"Seneca bemerkt über Tiberius, dass er in seinem Leben nur ein einziges Mal berauscht war; denn er befand sich von dem Zeitpunkt an, als er sich dem Trinken hingab, bis zum letzten Augenblick seines Lebens in einem Zustand ständiger Trunkenheit."

Tyrannei, Heuchelei, Ausschweifung und ununterbrochene Trunkenheit - wenn diese Eigenschaften und Praktiken einen Menschen als niederträchtig ausweisen, dann zeigte Tiberius diesen Charakter in ekelhafter Vollkommenheit.

Vers 22: Und mit den Armen einer Flut werden sie vor ihm überflutet und zerbrochen werden, ja, auch der Fürst des Bundes.

Bischof Newton vertritt die folgende Lesart, die besser mit dem Original übereinstimmt: "Und die Arme der Überschwemmung werden vor ihm überfließen und sollen zerbrochen werden." Die Ausdrücke bedeuten Revolution und Gewalt; und in der Erfüllung sollten wir erwarten, dass die Arme des Tiberius, des Überschwemmers, überflutet werden, oder, mit anderen Worten, dass er einen gewaltsamen Tod erleidet. Um zu zeigen, wie sich dies erfüllt hat, greifen wir erneut auf die *Encyclopedia Americana* zurück, Art. Tiberius:-

"Den Heuchler bis zum Schluss spielend, verbarg er seine zunehmende Schwäche so gut er konnte und tat sogar so, als ob er an den Sportarten und Übungen der Soldaten seiner Garde teilnehmen würde. Schließlich verließ er seine Lieblingsinsel, den Schauplatz der abscheulichsten Ausschweifungen, und hielt sich in einem Landhaus in der Nähe des Vorgebirges von Micenum auf, wo er am 16. März 37 in eine Lethargie verfiel, in der er tot zu sein schien; und Caligula bereitete sich mit einer zahlreichen Eskorte darauf vor, das Imperium in Besitz zu nehmen, als sein plötzliches Wiederaufleben sie in Bestürzung versetzte. In diesem kritischen Augenblick ließ Macro, der Prätorianerpräfekt, ihn *mit Kissen ersticken.* So starb der Kaiser Tiberius im achtundsiebzigsten Jahr seines Lebens und im dreiundzwanzigsten Jahr seiner Herrschaft, allgemein geächtet."

Der "Fürst des Bundes" bezieht sich zweifellos auf Jesus Christus, "den Messias, den Fürsten", der eine Woche lang "den Bund" mit seinem Volk bestätigen sollte. Daniel 9:25-27. Nachdem der Prophet uns bis zum Tode des Tiberius geführt hat, erwähnt er nun beiläufig ein Ereignis, das sich in seiner Regierungszeit ereignen sollte und das so wichtig ist, dass es nicht übergangen werden darf, nämlich das „Abschneiden“ des Bundesfürsten, d.h. den Tod unseres HERRN Jesus Christus. Nach der Prophezeiung geschah dies in der Regierungszeit des Tiberius. Lukas berichtet uns (3:1-3), dass Johannes der Täufer im fünfzehnten Jahr der Herrschaft des Tiberius Cäsar seinen Dienst begann. Die Regierungszeit des Tiberius muss nach Prideaux, Dr. Hales, Lardner und anderen mit seiner Thronbesteigung im August 12 n. Chr. an gerechnet werden, als er zusammen mit seinem Stiefvater Augustus regierte. Sein fünfzehntes Jahr würde also von August, 26 n. Chr., bis August, 27 n. Chr., reichen. Christus war sechs Monate jünger als Johannes, und es wird angenommen, dass er sein Amt sechs Monate später begann, da beide nach dem Gesetz des Priestertums ihr Amt im Alter von dreißig Jahren antraten. Wenn Johannes sein Amt im Frühjahr, im letzten Teil des fünfzehnten Jahres des Tiberius, antrat, würde dies den Beginn des Dienstes Christi in den Herbst des Jahres 27 n. Chr. legen; und genau hier platzieren die besten Autoritäten die Taufe Christi, da dies genau der Punkt ist, an dem die 483 Jahre von 457 v. Chr. an, die sich bis zum Messias, dem Fürsten, erstrecken sollten, endeten; und Christus ging hinaus und verkündete, dass die

Zeit erfüllt sei. Von diesem Punkt aus gehen wir dreieinhalb Jahre weiter, um das Datum der Kreuzigung zu finden; denn Christus nahm nur an vier Passahfesten teil und wurde beim letzten gekreuzigt. Dreieinhalb Jahre vom Herbst des Jahres 27 n. Chr. an bringen uns in den Frühling des Jahres 31 n. Chr. Der Tod des Tiberius erfolgt erst sechs Jahre später, im Jahr 37 n. Chr. (Siehe Kapitel 9:25-27.)

Vers 23. Und nach dem Bund, den er mit ihm geschlossen hat, wird er betrügerisch handeln: denn er wird heraufkommen und mit einem kleinen Volk stark werden.

Das „ihm", mit dem das hier in Rede stehende Bündnis geschlossen wird, muss dieselbe Macht sein, welche das Thema der Prophezeiung von Vers 14 an war; und dass dies die römische Macht ist, wird bar jeder Kontroverse in der Erfüllung der Prophezeiung in drei Einzelpersonen gezeigt, wie bereits angemerkt, die nacheinander über das römische Imperium herrschten, nämlich Julius, Augustus und Tiberius Cäsar. Der erste stolperte und fiel, als er im Triumph in die Festung seines Landes zurückkehrte, und wurde nicht mehr gefunden. Vers 19. Der zweite war ein Steuereintreiber; und er regierte in der Herrlichkeit des Königreiches und starb weder im Zorn noch im Kampf, sondern friedlich in seinem eigenen Bett. Vers 20. Der dritte war ein Heuchler und einer der übelsten Charaktere. Er trat die Königsherrschaft friedlich an, doch sowohl seine Herrschaft als auch sein Leben wurden durch Gewalt beendet. Und in seiner Regierungszeit wurde der Fürst des Bundes, Jesus von Nazareth, am Kreuz zum Tod verurteilt. Verse 21. 22. Christus kann nie wieder gebrochen oder getötet werden; daher können wir in keiner anderen Regierung und zu keiner anderen Zeit eine Erfüllung dieser Ereignisse finden. Manche versuchen, diese Verse auf Antiochus anzuwenden und einen der jüdischen Hohepriester zum Fürsten des Bundes zu machen, obwohl sie nie als solche bezeichnet werden. Dies ist die gleiche Art von Argumentation, die versucht, die Herrschaft des Antiochus zu einer Erfüllung des kleinen Horns von Daniel 8 zu machen; und sie wird zum gleichen Zweck angeboten, nämlich um die große Kette von Beweisen zu unterbrechen, durch die gezeigt wird, dass die Adventslehre die Lehre der Bibel ist und dass Christus jetzt vor der Tür steht. Aber die Beweise können nicht umgestoßen werden; die Kette kann nicht gebrochen werden.

Nachdem der Prophet uns durch die weltlichen Ereignisse des Weltreiches bis zum Ende der siebzig Wochen geführt hat, bringt er uns in Vers 23 zurück in die Zeit, in der die Römer durch den jüdischen Bund direkt mit dem Volk Gottes verbunden wurden (161 v. Chr.); von diesem Punkt aus werden wir dann in einer direkten Linie von Ereignissen zum endgültigen Triumph der Gemeinde und zur Aufrichtung des ewigen Reiches Gottes geführt. Die Juden, die von den syrischen Königen schwer unterdrückt wurden, schickten eine Botschaft nach Rom, um die Hilfe der Römer zu erbitten und mit ihnen "einen Bund der Freundschaft und der Konföderation" zu schließen. 1 Makkabäer 8; Prideaux, II, 166; Josephus' Antiquities, Buch 12, Kap. 10, Sek. 6. Die Römer erhörten die Bitte der Juden und gewährten ihnen ein Dekret, das in folgenden Worten abgefasst ist:

"Das Dekret des Senats über ein Bündnis der Hilfe und Freundschaft mit dem Volk der Juden. Es darf nicht rechtmäßig sein gegenüber irgendjemandem, der den Römern untertan ist, gegen die Nation der Juden Krieg zu führen, noch jene zu unterstützen, die solches tun, weder indem sie ihnen Getreide, oder Schiffe oder Geld schicken. Und falls irgendjemand die Juden attackieren sollte, so werden die Römer diese unterstützen, soweit sie es können. Und wiederum sollen, falls irgendein Angriff auf die Römer unternommen wird, die Juden ihnen helfen. Und wenn die Juden die Absicht haben, dieses Beistandsbündnis zu erweitern oder zu

schmälern, so soll dies mit der gemeinsamen Zustimmung der Römer geschehen. Und was auch immer auf diese Weise hinzugefügt wird, soll in Kraft sein.“ "Dieses Dekret", sagt Josephus, "wurde von Eupolemus, dem Sohn des Johannes, und von Jason, dem Sohn des Eleaser, niedergeschrieben, als Judas Hohepriester der Nation war und Simon, sein Bruder, General des Heeres. Und dies war das erste Bündnis, das die Römer mit den Juden schlossen, und wurde auf diese Weise gehandhabt.“

Zu dieser Zeit waren die Römer ein kleines Volk und begannen, mit List und Tücke zu arbeiten, wie das Wort schon sagt. Und von da an stiegen sie durch einen stetigen und raschen Aufstieg zu der Höhe ihrer Macht auf, die sie später erreichten.

Vers 24. Er wird friedlich in die fettesten Orte der Provinz eindringen und wird tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben; er wird Beute und Raub und Reichtum unter sie verteilen und wird seine Pläne gegen die Festungen eine Zeitlang ausrichten.

Die übliche Art und Weise, wie die Völker vor den Tagen Roms in wertvolle Provinzen und reiche Gebiete eingedrungen waren, war durch Krieg und Eroberung. Rom sollte nun tun, was weder die Väter noch die Väter der Väter getan hatten, nämlich diese Akquisitionen mit friedlichen Mitteln zu erhalten. Der bis dahin unbekannte Brauch, dass Könige den Römern ihre Reiche durch Erbschaft überließen, wurde nun eingeführt. Auf diese Weise gelangte Rom in den Besitz großer Provinzen.

Und diejenigen, die auf diese Weise unter die Herrschaft Roms kamen, zogen daraus nicht wenige Vorteile. Sie wurden mit Freundlichkeit und Nachsicht behandelt. Es war, als würden Beute und Raubgut unter ihnen verteilt. Sie wurden vor ihren Feinden geschützt und ruhten in Frieden und Sicherheit unter der Ägide der römischen Macht.

Dem letzten Teil dieses Verses gibt Bischof Newton die Vorstellung, dass die Vorhersage *von* Festungen erfolgte, statt *gegen* sie. Dies taten die Römer von der starken Festung ihrer siebenhügeligen Stadt aus. "Sogar für eine Zeit", zweifellos eine prophetische Zeit, 360 Jahre. Von welchem Zeitpunkt an sind diese Jahre zu datieren? Wahrscheinlich von dem Ereignis, das im folgenden Vers beschrieben wird.

Vers 25. Und er wird seine Kraft und seinen Mut gegen den König des Südens mit einem großen Heer erwecken; und der König des Südens wird mit einem sehr großen und mächtigen Heer zum Kampf erweckt werden, aber er wird nicht bestehen: denn sie werden Pläne gegen ihn schmieden.

Durch die Verse 23 und 24 werden wir auf diese Seite des im Jahr 161 v. Chr. geschlossenen Bündnisses zwischen den Juden und den Römern gebracht, als Rom die Weltherrschaft bereits erlangt hatte. Der Vers, der uns jetzt vorliegt, berichtet von einem energischen Feldzug gegen den König des Südens, Ägypten, und das Auftreten einer bemerkenswerten Schlacht zwischen großen und mächtigen Armeen. Haben sich solche Ereignisse in der Geschichte Roms um diese Zeit ereignet? - Sie taten es. Es handelte sich um den Krieg zwischen Ägypten und Rom, und die Schlacht war die Schlacht von Actium. Werfen wir einen kurzen Blick auf die Umstände, die zu diesem Konflikt führten.

Mark Anton, Augustus Cäsar und Lepidus bildeten das Triumvirat, das geschworen hatte, den Tod von Julius Cäsar zu rächen. Dieser Antonius wurde der Schwager des Augustus, indem er dessen Schwester Octavia heiratete. Antonius wurde im Auftrag der Regierung nach

Ägypten geschickt, fiel aber den Künsten und dem Charme von Kleopatra zum Opfer, der liederlichen Königin Ägyptens. Die Leidenschaft, die er für sie empfand, war so stark, dass er sich schließlich für die ägyptischen Interessen einsetzte, seine Frau Octavia verstieß, um Kleopatra zu gefallen, ihr eine Provinz nach der anderen schenkte, um ihre Habgier zu befriedigen, einen Triumph in Alexandria statt in Rom feierte und auch sonst das römische Volk so brüskierte, dass Augustus keine Schwierigkeiten hatte, es dazu zu bringen, sich mit ganzem Herzen auf einen Krieg gegen diesen Feind seines Landes einzulassen. Der Krieg richtete sich vordergründig gegen Ägypten und Kleopatra, in Wirklichkeit aber gegen Antonius, der nun an der Spitze der ägyptischen Angelegenheiten stand. Und der wahre Grund ihrer Kontroverse war, so Prideaux, dass keiner von ihnen sich mit der Hälfte des römischen Reiches zufrieden geben konnte; denn nachdem Lepidus aus dem Triumvirat abgesetzt worden war, lag es nun zwischen ihnen, und da jeder entschlossen war, das Ganze zu besitzen, warfen sie die Kriegswürfel um seinen Besitz.

Antonius versammelte seine Flotte bei Samos. Fünfhundert Kriegsschiffe von außerordentlicher Größe und Beschaffenheit, mit mehreren übereinanderliegenden Decks und Türmen an Bug und Heck, bildeten eine imposante und furchterregende Einheit. Diese Schiffe transportierten zweihunderttausend Fußsoldaten und zwölftausend Pferde. Die Könige von Libyen, Kilikien, Kappadozien, Paphlagonien, Komagenien und Thrakien waren persönlich anwesend, und die Könige von Pontus, Judäa, Lykien, Galatien und Medien hatten ihre Truppen entsandt. Ein prächtigeres militärisches Schauspiel als diese Flotte von Schlachtschiffen, die ihre Segel ausbreiteten und auf den Schoß des Meeres hinausfuhren, hatte die Welt selten gesehen. Die Galeere der Kleopatra, die wie ein goldener Palast unter einer Wolke aus purpurnen Segeln schwebte, übertraf alles an Pracht. Ihre Fahnen und Girlanden flatterten im Wind, und Trompeten und andere Kriegsinstrumente ließen den Himmel mit Tönen der Freude und des Triumphs erklingen. Antonius folgte nach in einer Galeere von fast gleicher Pracht. Und die leichtfertige Königin, berauscht vom Anblick des kriegerischen Aufgebots, drohte kurzsichtig und prahlerisch, an der Spitze ihrer schändlichen Eunuchentruppe, der römischen Hauptstadt törichterweise mit dem nahenden Untergang.

Caesar Augustus hingegen zeigte weniger Pomp, aber mehr Nutzen. Er hatte nur halb so viele Schiffe wie Antonius und nur achtzigtausend Mann Fußsoldaten. Aber alle seine Truppen waren auserwählte Männer, und an Bord seiner Flotte befanden sich nur erfahrene Seeleute; während Antonius, da er nicht genügend Seeleute fand, gezwungen war, seine Schiffe mit Handwerkern jeder Klasse zu besetzen, mit unerfahrenen Männern, die eher dazu bestimmt waren, Unruhe zu stiften, als in der Schlacht echte Dienste zu leisten. Da die Saison mit diesen Vorbereitungen weit fortgeschritten war, hielt sich Cäsar in Brundisium und Antonius in Corcyra auf, bis zum nächsten Jahr.

Sobald es die Jahreszeit erlaubte, wurden beide Heere zu Lande und zur See in Bewegung gesetzt. Die Flotten liefen schließlich in den Ambrakischen Golf in Epirus ein, und die Landstreitkräfte wurden an beiden Ufern in Sichtweite aufgestellt. Antonius' erfahrenste Generäle rieten ihm, mit seinen unerfahrenen Seefahrern keine Seeschlacht zu riskieren, sondern Kleopatra nach Ägypten zurückzuschicken, sofort nach Thrakien oder Makedonien zu eilen und die Sache seinen Landstreitkräften anzuvertrauen, die aus erfahrenen Soldaten bestanden. Aber er, der das alte Sprichwort *Quem Deus vult perdere, prius dementat* (wen Gott vernichten will, den macht er zuerst wahnsinnig) veranschaulicht, war in Kleopatra vernarrt und schien nur ihr gefallen zu wollen; und sie, die nur auf den Schein vertraute, hielt ihre Flotte für unbesiegbar und riet zum sofortigen Handeln.

Die Schlacht fand am 2. September 31 v. Chr. an der Mündung des Golfs von Ambracia, nahe der Stadt Actium, statt. Die Welt war der Einsatz, um den diese strengen Krieger, Antonius und Cäsar, nun spielten. Der Kampf, der lange Zeit ungewiss war, wurde schließlich durch das Vorgehen Kleopatras entschieden, die, erschrocken über den Lärm der Schlacht, die Flucht ergriff, als keine Gefahr mehr bestand, und die gesamte ägyptische Flotte hinter sich herzog. Antonius, der diese Bewegung sah und alles außer seiner blinden Leidenschaft für sie verloren hatte, folgte ihr überstürzt und überließ Cäsar einen Sieg, den er hätte erringen können, wenn seine ägyptischen Streitkräfte ihm treu geblieben wären und er sich als Mann erwiesen hätte.

Diese Schlacht markiert zweifellos den Beginn der in Vers 24 erwähnten "Zeit". Und da während dieser "Zeit" von der Festung, also von Rom, aus Pläne geschmiedet werden sollten, können wir daraus schließen, dass am Ende dieses Zeitraums die Vorherrschaft des Westens aufhören oder eine solche Veränderung im Reich eintreten würde, dass diese Stadt nicht mehr als Regierungssitz angesehen werden würde. Eine prophetische Zeitspanne von 31 v. Chr. oder 360 Jahren würde uns bis 330 n. Chr. bringen. Daher ist es eine bemerkenswerte Tatsache, dass Konstantin der Große in jenem Jahr den Sitz des Reiches von Rom nach Konstantinopel verlegte. (Siehe *Encyclopedia Americana*, Art. Konstantinopel.)

Vers 26. Ja, die von seiner Speise essen, werden ihn vernichten, und sein Heer wird überlaufen: und viele werden erschlagen fallen.

Die Ursache des Sturzes des Antonius war die Desertion seiner Verbündeten und Freunde, derer, die sich von seiner Speise ernährten. Erstens zog sich Kleopatra, wie bereits beschrieben, plötzlich aus der Schlacht zurück und nahm sechzig Linienschiffe mit. Zweitens ging das Landheer, angewidert von der Verliebtheit des Antonius, zu Cäsar über, der sie mit offenen Armen empfing. Drittens: Als Antonius in Libyen ankam, stellte er fest, dass die Truppen, die er dort unter Scarpus zurückgelassen hatte, um die Grenze zu bewachen, sich für Cäsar entschieden hatten. Viertens wurde er, von Cäsar nach Ägypten verfolgt, von Kleopatra verraten, und seine Truppen ergaben sich Cäsar. Daraufhin nahm er sich in Wut und Verzweiflung das Leben.

Vers 27. Und das Herz dieser beiden Könige wird darauf bedacht sein, Unheil zu stiften, und sie werden an einem Tisch Lügen reden; aber es wird nicht gelingen; denn das Ende wird kommen zur bestimmten Zeit.

Antonius und Cäsar waren früher Alliierte. Dennoch strebten sie beide unter dem Deckmantel der Freundschaft nach der Weltherrschaft und schmiedeten Intrigen. Ihre Beteuerungen von Ehrerbietung und Freundschaft füreinander waren die Äußerungen von Heuchlern. Sie sprachen an einem Tisch Lügen. Octavia, die Gattin des Antonius und Schwester Caesars, erklärte dem römischen Volk, als Antonius sich von ihr scheiden ließ, dass sie in die Heirat mit ihm nur in der Hoffnung eingewilligt habe, dass dies ein Unterpfand für die Verbindung zwischen Caesar und Antonius sein würde. Aber dieser Ratschlag hatte keinen Erfolg. Es kam zum Bruch, und in dem darauffolgenden Konflikt ging Caesar als gänzlicher Sieger hervor.

Zwei Rückkehrer von fremden Eroberungen werden hier in den Blick genommen: der erste nach den Ereignissen, die in den Versen 26 und 27 geschildert werden, und der zweite, nachdem diese Macht sich über den heiligen Bund entrüstet und Heldentaten vollbracht hatte. Die erste erfüllt sich mit der Rückkehr Cäsars nach seinem Feldzug gegen Ägypten und Antonius. Er kehrte mit reichlich Ehre und Reichtum nach Rom zurück; denn, so sagt Prideaux (II, 380): "Zu dieser Zeit wurden so große Reichtümer aus Ägypten nach Rom gebracht, als

dieses Land verkleinert wurde und Octavianus [Caesar] mit seinem Heer von dort zurückkehrte, dass der Wert des Geldes um die Hälfte sank und die Preise für Lebensmittel und alle verkäuflichen Waren verdoppelt wurden." Caesar feierte seine Siege in einem dreitägigen Triumphzug, den auch Kleopatra als eine der königlichen Gefangenen geziert hätte, hätte sie sich nicht kunstvoll von der fatalen Natter beißen lassen.

Vers 28. Dann wird er in sein Land zurückkehren mit großen Reichtümern; und sein Herz wird gegen den Heiligen Bund gerichtet sein. Und er wird Heldentaten ausrichten und in sein eigenes Land zurückkehren.

Das nächste große Unternehmen der Römer nach dem Sturz Ägyptens war der Feldzug gegen Judäa und die Einnahme und Zerstörung Jerusalems. Der heilige Bund ist zweifelsohne der Bund, den Gott mit seinem Volk, d. h. mit allen, die an ihn glauben, unter verschiedenen Formen und in verschiedenen Zeitaltern der Welt aufrechterhalten hat. Die Juden lehnten Christus ab, und gemäß der Prophezeiung, dass alle, die den Propheten nicht hören wollten, „abgeschnitten“ werden sollten, wurden sie aus ihrem eigenen Land vertrieben und in alle Völker unter dem Himmel zerstreut. Und obwohl Juden und Christen gleichermaßen unter der Unterdrückung durch die Römer zu leiden hatten, wurden die im Text erwähnten Heldentaten zweifellos vor allem bei der Niederwerfung von Judäa vollbracht.

Unter Vespasian fielen die Römer in Judäa ein und nahmen die Städte von Galiläa, Chorazin, Bethsaida und Kapernaum ein, wo Christus verworfen worden war. Sie vernichteten die Einwohner und hinterließen nichts als Ruinen und Verwüstung. Titus belagerte Jerusalem. Er zog einen Graben um die Stadt, wie es der Heiland vorausgesagt hatte. Es folgte eine schreckliche Hungersnot, wie sie die Welt vielleicht noch nie erlebt hat. Moses hatte vorausgesagt, dass in den schrecklichen Katastrophen, die über die Juden kommen sollte, wenn sie sich von Gott abwandten, sogar die liebevolle und feinfühlige Frau ihre eigenen Kinder essen sollte in der Not der Belagerung, mit der ihre Feinde sie bedrängen würden. Bei der Belagerung Jerusalems durch Titus erfüllte sich diese Vorhersage buchstäblich, und als er von der unmenschlichen Tat hörte, dabei aber vergaß, dass er es war, der sie in diese grässlichen Extremtaten trieb, schwor er die ewige Auslöschung der verfluchten Stadt und des verfluchten Volkes.

Jerusalem fiel im Jahr 70 n. Chr. Um sich selbst zu ehren, hatte der römische Befehlshaber beschlossen, den Tempel zu retten; aber der Herr hatte gesagt, es solle kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht umgestoßen würde. Ein römischer Soldat ergriff einen Brandsatz, kletterte auf die Schultern seiner Kameraden und warf ihn in eines der Fenster des schönen Bauwerks. Bald lag es in den Armen des verschlingenden Elements. Die verzweifelten Bemühungen der Juden, die Flammen zu löschen, wurden von Titus selbst unterstützt, aber alles war vergeblich. Als Titus sah, dass der Tempel zerstört werden musste, stürzte er hinein und trug den goldenen Leuchter, den Schaubrottisch und das in goldenes Tuch gewickelte Buch des Gesetzes fort. Der Leuchter wurde später im Friedenstempel des Vespasian deponiert und auf dem Triumphbogen des Titus nachgebildet, wo sein verstümmeltes Abbild noch heute zu sehen ist.

Die Belagerung von Jerusalem dauerte fünf Monate. Bei dieser Belagerung kamen elfhunderttausend Juden ums Leben, und siebenundneunzigtausend wurden gefangen genommen. Die Stadt war so erstaunlich stark, dass Titus beim Anblick der Trümmer ausrief: "Wir haben mit Gottes Hilfe gekämpft", aber sie wurde völlig eingeebnet, und die Fundamente des Tempels wurden von Tarentius Rufus umgepflügt. Der gesamte Krieg dauerte sieben

Jahre, und man sagt, dass eine Million vierhundertzweiundsechzigtausend (1.462.000) Menschen seinen furchtbaren Schrecken zum Opfer gefallen sind.

So vollbrachte diese Macht große Taten und kehrte wieder in ihr eigenes Land zurück.

Vers 29. Zur festgesetzten Zeit wird er wiederkommen und gegen Süden ziehen; aber es wird nicht sein wie im vorigen und auch nicht wie im letzten.

Die festgesetzte Zeit ist wahrscheinlich die prophetische Zeit von Vers 24, die bereits erwähnt wurde. Sie endete, wie bereits gezeigt, im Jahr 330 n. Chr. Zu dieser Zeit sollte diese Macht zurückkehren und erneut gegen Süden ziehen, aber nicht wie bei der ersten Gelegenheit, als sie nach Ägypten zog, und auch nicht wie bei der zweiten, als sie nach Judäa zog. Das waren Expeditionen, die zu Eroberung und Ruhm führten. Dieser Feldzug führte zu Demoralisierung und Ruin. Die Verlegung des Sitzes des Reiches nach Konstantinopel war das Signal für den Untergang des Imperiums. Rom verlor daraufhin sein Prestige. Der westliche Teil war den Einfällen fremder Feinde ausgesetzt. Nach dem Tod Konstantins wurde das römische Reich unter seinen drei Söhnen Constantius, Constantin II. und Constans in drei Teile aufgeteilt. Konstantin II. und Constans gerieten in Streit, aus dem Constans als Sieger hervorging und die Oberherrschaft über den gesamten Westen erlangte. Bald darauf wurde er von einem seiner Befehlshaber erschlagen, der wiederum kurz darauf von dem überlebenden Kaiser besiegt wurde und in seiner Verzweiflung sein Leben beendete (353 n. Chr.). Die Barbaren des Nordens begannen nun ihre Einfälle und dehnten ihre Eroberungen aus, bis die kaiserliche Macht des Westens im Jahr 476 n. Chr. erlosch.

Dies war in der Tat etwas anderes als die beiden früheren Bewegungen, die in der Prophezeiung erwähnt werden; und dazu führte der verhängnisvolle Schritt, den Sitz des Reiches von Rom nach Konstantinopel zu verlegen.

Vers 30. Denn die Schiffe von Kittim werden gegen ihn kommen: darum wird er betrübt sein und umkehren und sich im Zorn gegen den heiligen Bund wenden: also wird er tun; er wird sogar umkehren und sich mit denen verständigen, die den heiligen Bund verlassen.

Die prophetische Erzählung bezieht sich immer noch auf die Macht, die seit dem sechzehnten Vers Gegenstand der Prophezeiung ist, nämlich Rom. Was waren die Schiffe von Kittim, die gegen diese Macht fuhren, und wann fand diese Bewegung statt? Welches Land oder welche Macht ist mit Kittim gemeint? Dr. A. Clarke schreibt zu Jesaja 23:1: "Aus dem Land Kittim wurde es ihnen offenbart. Die Nachricht von der Zerstörung von Tyrus durch Nebukadnezar soll ihnen aus Kittim, den Inseln und Küsten des Mittelmeers, überbracht worden sein. Denn die Tyrer, sagt Hieronymus zu Vers 6, als sie sahen, dass sie keinen anderen Ausweg hatten, flohen in ihre Schiffe und nahmen Zuflucht in Karthago und auf den Inseln des Ionischen und Ägäischen Meeres. So auch Jochri an demselben Ort." Kitto gibt für Kittim denselben Ort an, nämlich die Küste und die Inseln des Mittelmeers; und das Zeugnis des Hieronymus führt uns zu einer bestimmten und berühmten Stadt in diesem Land, nämlich Karthago.

Wurde jemals ein Seekrieg mit Karthago als Operationsbasis gegen das Römische Reich geführt? Wir müssen nur an den schrecklichen Angriff der Vandalen auf Rom unter dem grimmigen Genserich denken, um diese Frage zu bejahen. An der Spitze seiner zahlreichen und gut disziplinierten Seestreitkräfte verließ er jedes Frühjahr den Hafen von Karthago und versetzte alle maritimen Provinzen des Reiches in Angst und Schrecken. Dass dies das Werk ist, das wir vor Augen haben, wird noch deutlicher, wenn wir bedenken, dass wir in der Prophezeiung genau in diese Zeit zurückversetzt werden. In Vers 29 ist von der Verlegung

des Reiches nach Konstantinopel die Rede. Zu gegebener Zeit folgten als nächste bemerkenswerte Umwälzung die Einfälle der Barbaren aus dem Norden, unter denen der bereits erwähnte Vandalenkrieg hervorstach. Die Jahre 428-468 n. Chr. markieren die Karriere von Genserich.

"Er wird betrübt sein und zurückkehren". Dies könnte sich auf die verzweifelten Versuche beziehen, die unternommen wurden, um Genserich die Herrschaft über die Meere zu entreißen, der erste von Majorian, der zweite von Leo, die sich beide als völliger Misserfolg erwiesen; und Rom musste die Demütigung hinnehmen, seine Provinzen verwüstet und seine "ewige Stadt" vom Feind geplündert zu sehen. (Siehe zu Offenbarung 8:8.)

"Zorn gegen den Bund", d.h. gegen die Heilige Schrift, das Buch des Bundes. Eine Revolution dieser Art wurde in Rom vollzogen. Die Heruler, Goten und Vandalen, die Rom erobert hatten, nahmen den arianischen Glauben an und wurden zu Feinden der katholischen Kirche. Gerade zum Zweck, diese Häresie auszurotten, bestimmte Justinian den Papst zum Oberhaupt der Kirche und zum Korrektor von Häretikern. Die Bibel wurde bald als gefährliches Buch angesehen, das vom einfachen Volk nicht gelesen werden sollte, sondern alle strittigen Fragen sollten dem Papst vorgelegt werden. So wurde das Wort Gottes mit Schmach überhäuft. Und die Kaiser Roms – der östliche Teil des Reiches dauerte noch fort -, unterhielten geheimdienstliche Beziehungen, oder verschworen sich mit der Kirche von Rom, die den Bund verlassen hatte, und bildeten den großen Abfall, um die „Häresie“ niederzuwerfen. Der Mensch der Sünde wurde auf seinen anmaßenden Thron gehoben, und zwar durch die Niederlage der arianischen Goten, die damals, im Jahr 538 n. Chr., Rom innehatten.

Vers 31. Und Waffengewalt wird auf seiner Seite stehen, und sie werden das Heiligtum der Stärke beschmutzen und das tägliche Opfer wegnehmen, und sie werden den Gräuel aufstellen, der die Verwüstung anrichtet.

Die Macht des Reiches wurde zur Durchführung des oben erwähnten Werkes eingesetzt. "Und sie werden das Heiligtum der Stärke beschmutzen", also Rom. Wenn dies auf die Barbaren zutrifft, hat es sich buchstäblich erfüllt; denn Rom wurde von den Goten und Vandalen geplündert, und die kaiserliche Macht des Westens endete mit der Eroberung Roms durch Odoaker. Oder wenn es sich auf die Herrscher des Reiches bezieht, die im Namen des Papsttums gegen die heidnischen und alle anderen gegnerischen Religionen vorgingen, würde es die Verlegung des Sitzes des Reiches von Rom nach Konstantinopel bedeuten, das sein Maß an Einfluss zum Untergang Roms beitrug. Die Stelle wäre dann eine Parallele zu Daniel 8:11 und Offenbarung 13:2.

"Und sie werden das tägliche Opfer wegnehmen." Anhand von Daniel 8:13 wurde gezeigt, dass das Wort *Opfer* fälschlicherweise eingefügt wurde. Es sollte *Verwüstung* heißen; und dass der Ausdruck eine verwüstende Macht bezeichnet, deren Gegenstück der Gräuel der Verwüstung ist, der zeitlich nachfolgt. Die "tägliche" Verwüstung war das Heidentum, der "Gräuel der Verwüstung" ist das Papsttum. Aber es könnte gefragt werden, wie es sich dabei um das Papsttum handeln kann, da Christus davon im Zusammenhang mit der Zerstörung Jerusalems sprach. Die Antwort lautet: Christus bezog sich offensichtlich auf das neunte Buch Daniel, das die Zerstörung Jerusalems vorhersagt, und nicht auf diesen Vers in Kapitel 11, der sich nicht auf dieses Ereignis bezieht. Daniel spricht im neunten Kapitel von Verwüstungen und Gräueln im Plural. Mehr als ein Gräuel zertritt also die Gemeinde; das heißt, was die Gemeinde betrifft, sind sowohl das Heidentum als auch das Papsttum Gräuel. Aber, um sie

voneinander zu unterscheiden, ist die Ausdrucksweise eingeschränkt, und das eine ist die "tägliche" Verwüstung, und das andere ist in erster Linie die Übertretung oder der "Gräuel" der Verwüstung.

Wie wurde das Tägliche, das Heidentum, beseitigt? Da dies im Zusammenhang mit der Aufstellung des Gräuels der Verwüstung oder des Papsttums gesagt wird, darf es sich nicht nur um den nominellen Wechsel der Religion des Reiches vom Heidentum zum Christentum handeln, wie bei der so genannten Bekehrung Konstantins, sondern es muss eine solche Ausrottung des Heidentums aus allen Teilen des Reiches sein, dass der Weg für den päpstlichen Gräuel frei wäre, sich zu erheben und seine arroganten Ansprüche durchzusetzen. Eine solche Revolution wurde vollzogen, aber erst fast zweihundert Jahre nach dem Tod Konstantins.

Wenn wir uns dem Jahr 508 n. Chr. nähern, sehen wir, wie eine große Krise zwischen dem Katholizismus und den heidnischen Einflüssen heranreift, die noch im Reich vorhanden waren. Bis zur Bekehrung Chlodwigs, des Königs von Frankreich, im Jahr 496 n. Chr., waren die Franzosen und andere Völker Westroms heidnisch; doch danach waren die Bemühungen, die Götzendiener zum Romanismus zu bekehren, von großem Erfolg gekrönt. Die Bekehrung Chlodwigs soll der Anlass gewesen sein, dem französischen Monarchen die Titel "Christlichste Majestät" und "Ältester Sohn der Kirche" zu verleihen. Zwischen dieser Zeit und 508 n. Chr. wurden durch Bündnisse, Kapitulationen und Eroberungen die Arborici, die römischen Garnisonen im Westen, die Bretagne, die Burgunder und die Westgoten unterworfen.

Seit dem Jahr 508, als diese Erfolge vollendet waren, triumphierte das Papsttum über das Heidentum, das zwar zweifellos den Fortschritt des katholischen Glaubens bremste, aber nicht die Macht hatte, den Glauben zu unterdrücken und die Übergriffe des römischen Pontifex zu verhindern. Als die führenden Mächte Europas ihre Verbundenheit zum Heidentum aufgaben, geschah dies nur, um dessen Gräuel in anderer Form fortzusetzen; denn das Christentum, wie es sich in der katholischen Kirche zeigt, war und ist nur ein getauftes Heidentum.

In England gründete Arthur, der erste christliche König, die christliche Anbetung auf den Ruinen des Heidentums. Rapin (Buch 2, S. 124), der behauptet, in der Chronologie der Ereignisse genau zu sein, gibt an, dass Arthur im Jahr 508 zum Monarchen von Britannien gewählt wurde.

Auch der Zustand des römischen Stuhls war zu dieser Zeit eigenartig. Im Jahr 498 bestieg Symmachus, der erst kürzlich vom Heidentum konvertiert war, den päpstlichen Thron. Er regierte bis 514 n. Chr. Er fand seinen Weg zum päpstlichen Stuhl, sagt Du Pin, indem er mit seinem Konkurrenten sogar bis aufs Blut kämpfte. Er wurde als Nachfolger des heiligen Petrus verehrt und schlug den Grundton der päpstlichen Arroganz an, indem er sich anmaßte, den Kaiser Anastasius zu exkommunizieren. Die unterwürfigsten Schmeichler des Papstes begannen nun zu behaupten, dass er anstelle Gottes zum Richter ernannt worden war und dass er der Stellvertreter des Allerhöchsten sei.

Dies war die Richtung, in die sich die Ereignisse im Westen bewegten. Welche Stellung nahmen die Dinge zur gleichen Zeit im Osten ein? Eine starke päpstliche Partei existierte nun in allen Teilen des Reiches. Die Anhänger dieser Sache in Konstantinopel, ermutigt durch den Erfolg ihrer Brüder im Westen, hielten es für sicher, offene Feindseligkeiten für ihren Herrn in Rom zu beginnen. Im Jahr 508 gipfelte ihr Partisaneneifer in einem Wirbelsturm von

Fanatismus und Bürgerkrieg, der in Feuer und Blut durch die Straßen der östlichen Hauptstadt fegte. Gibbon schreibt über die Unruhen in den Jahren 508-518 in Konstantinopel:

"Die Statuen des Kaisers wurden zerbrochen, und seine Person wurde in einem Vorort versteckt, bis er es nach drei Tagen wagte, die Gnade seiner Untertanen zu erflehen. Ohne sein Diadem und in der Haltung eines Bittstellers erschien Anastasius auf dem Thron des Zirkus. Die Katholiken probten vor ihm ihr echtes Trisagion; sie frohlockten bei dem Angebot, das er mit der Stimme eines Herolds verkündete, auf den Purpur zu verzichten; sie hörten auf die Ermahnung, dass sie, da nicht alle regieren könnten, sich vorher bei der Wahl eines Herrschers einigen sollten; und sie nahmen das Blut zweier unbeliebter Minister an, die ihr Herr ohne Zögern zu den Löwen verurteilte. Diese wütenden, aber vorübergehenden Aufstände wurden durch den Erfolg Vitalians ermutigt, der mit einem Heer von Hunnen und Bulgaren, größtenteils Götzendienern, sich zum Verfechter des katholischen Glaubens erklärte. In dieser frommen Rebellion entvölkerte er Thrakien, belagerte Konstantinopel und tötete fünfundsechzigtausend seiner Mitchristen, bis er die Abberufung der Bischöfe, die Genugtuung des Papstes und die Einberufung des Konzils von Chalkedon erwirkte, ein orthodoxer Vertrag, der vom sterbenden Anastasius widerwillig unterzeichnet und vom Onkel Justinians treuer ausgeführt wurde. Und so begann der erste der Religionskriege, die im Namen und von den Jüngern des Gottes des Friedens geführt wurden." - *Decline and Fall, Bd. IV, S. 526*

Wir merken an, dass in diesem Jahr 508 das Heidentum so weit zurückgegangen und der Katholizismus so weit relativ stark geworden war, dass die katholische Kirche zum ersten Mal einen erfolgreichen Krieg sowohl gegen die zivile Autorität des Reiches als auch gegen die Kirche des Ostens führte, die zum größten Teil die monophysitische Lehre[28] angenommen hatte. Die Ausrottung von 65.000 Ketzern war das Ergebnis.

Mit dem folgenden Auszug beschließen wir das Zeugnis zu diesem Punkt:

„Wir laden nun unsere modernen Gamaliels ein, mit uns betreffend den Ort des heidnischen Heiligtums (seither als das „Patrimonium des Heiligen Petrus“ geltend gemacht) im Jahr 508 Position zu beziehen. Wir blicken ein paar Jahre in die Vergangenheit, und das raue Heidentum der nördlichen Barbaren ergießt sich in Strömen auf das nominelle christliche Reich Westroms. Es triumphiert überall, und seine Triumphe sind überall gekennzeichnet durch äußerst brutale Grausamkeit… Das Reich fällt, und zerbricht in Teile. Nach und nach wenden sich die Herren und Herrscher dieser Teilreiche von ihrem Heidentum ab, und bekennen sich zum christlichen Glauben. In religiöser Hinsicht ergeben sich die Eroberer den Eroberten. Doch noch triumphiert das Heidentum. Unter seinen Unterstützern findet sich ein harter und erfolgreicher Eroberer (Chlodwig). Doch schon bald verneigt auch er sich vor der Macht des neuen Glaubens, und wird zu seinem Verfechter. Er triumphiert noch immer, aber, als ein Held und Eroberer, erreicht er den Zenit zu dem Zeitpunkt, mit dem wir uns befassen, 508 n. Chr.

Innerhalb oder nahe bei demselben Jahr, ist die letzte wichtige Untergliederung des gefallenen Kaiserreiches öffentlich und durch die Krönung ihres triumphierenden „Monarchen“, christianisiert.

[28] Anmerkung: Monophysitische Lehre: Das ist die Lehre, dass Christus nur eine, nämlich göttliche, Natur nach der Inkarnation gehabt hätte.

Der Pontifex ist zu dieser Zeit, in der wir uns nun befinden, ein erst kürzlich konvertierter Heide. Der blutige Kampf, der ihn auf den Stuhl brachte, wurde durch die Intervention eines arianischen Königs entschieden. Man verneigt sich vor ihm und grüßt ihn, als würde er „den Platz Gottes auf Erden“ einnehmen. Der Senat steht so weit in seiner Macht, dass er bei Verdacht und falls die Interessen des Stuhles von Rom es erfordern, er den Kaiser exkommuniziert…Im Jahr 508 detoniert die Sprengfalle unter dem Thron des östlichen Reiches. Das Ergebnis der Verwirrung und des Streits, den dies auslöst, ist die Demütigung des rechtmäßigen Herrschers. Jetzt stellt sich die Frage: *Ab wann war das Heidentum so weit unterdrückt, dass es seinem Ersatz und Nachfolger, dem päpstlichen Gräuel, Platz machte?* Wann war dieser Gräuel in eine Position gehoben, seine Laufbahn von Gotteslästerung und Blut zu starten? *Gibt es irgendein anderes Datum für sein „Aufstellen“, oder seine „Errichtung“, innerhalb des Raumes des Heidentums als 508?* Wenn die mysteriöse Zauberin all ihre Opfer nicht jetzt unter ihre Macht gebracht hatte, so hat sie ihre Position eingenommen, und manche ergaben sich der Faszination. Die anderen werden schließlich unterjocht. „Und Könige und Völker und Menschenmengen und Nationen und Sprachen“ werden unter den Fluch gebracht, der sie darauf vorbereitet – sogar während sie „trunken vom Blut der Märtyrer Jesu“ sind, zu „glauben, sie würden Gott einen Dienst erweisen“, und von sich selbst zu denken, sie wären die exklusiven Favoriten des Himmels, während sie doch zu einer leichteren und reicheren Beute für die Verdammung der Hölle werden.“ – *Second Advent Manual, Seiten 79-81*

Aus diesen Beweisen geht unserer Ansicht nach klar hervor, dass das Tägliche, oder das Heidentum, im Jahr 508 n. Chr. beseitigt wurde. Dies war die Vorbereitung für die Errichtung oder Einsetzung des Papsttums, die ein separates und darauf folgendes Ereignis war. Die prophetische Erzählung führt uns nun zu diesem Ereignis.

"Und sie werden den Gräuel aufstellen, der die Verwüstung anrichtet. Nachdem wir ganz genau gezeigt haben, was die Abschaffung des Täglichen, oder des Heidentums, ausmachte, fragen wir uns nun: Wann wurde der Gräuel, der die Verwüstung herbeiführt, oder das Papsttum, aufgestellt oder errichtet? Das kleine Horn, das Augen wie Menschenaugen hatte, war nicht langsam darin, seine Chance zu sehen, als der Weg für seinen Aufstieg und seine Erhebung offen war. Seit dem Jahr 508 war sein Fortschritt auf dem Weg zur universellen Vorherrschaft beispiellos.

Als Justinian im Jahre 533 n. Chr. den Vandalenkrieg beginnen wollte, ein Unternehmen von nicht geringer Größe und Schwierigkeit, wollte er sich den Einfluss des Bischofs von Rom sichern, der damals eine Position erreicht hatte, in der seine Meinung in einem großen Teil der Christenheit großes Gewicht hatte. Justinian nahm es daher auf sich, den seit langem schwelenden Kampf zwischen den Bischofssitzen von Rom und Konstantinopel darüber zu entscheiden, wer den Vorrang haben sollte, indem er Rom den Vorzug gab und in aller Ausführlichkeit und Eindeutigkeit erklärte, dass der Bischof jener Stadt das Oberhaupt der gesamten kirchlichen Körperschaft des Reiches sein sollte. Ein 1827 veröffentlichtes Werk über die Apokalypse des englischen Reverend George Croly enthält eine ausführliche Darstellung der Ereignisse, durch die die Oberherrschaft des Papstes von Rom gesichert wurde. Er gibt den Brief Justinians in der verwendeten folgenden Ausdrucksweise wieder:

"Justinian, frommer, glücklicher, berühmter, triumphierender, Kaiser, Konsul usw., an Johannes, den heiligsten Erzbischof unserer Stadt Rom, und Patriarchen.

Indem wir dem apostolischen Stuhl und Eurer Heiligkeit Ehre erweisen, wie es immer unser Wunsch war und ist, und Eure Seligkeit als Vater ehren, haben wir uns beeilt, Eurer Heiligkeit

alle Angelegenheiten zur Kenntnis zu bringen, die sich auf den Zustand der Kirchen beziehen; denn es war zu allen Zeiten unser großer Wunsch, die Einheit Eures apostolischen Stuhls und die Verfassung der heiligen Kirchen Gottes zu bewahren, die bisher bestanden hat und noch immer besteht.

Deshalb haben wir nicht gezögert, *Eurer Heiligkeit alle Priester des ganzen Ostens zu unterstellen und sie unter Euch zu vereinen*…Wir können nicht dulden, dass irgendetwas, das sich auf den Zustand der Kirche bezieht, wie offenkundig und unbestreitbar es auch sein mag, ohne das Wissen Eurer Heiligkeit, die DAS HAUPT ALLER HEILIGEN KIRCHEN ist, bewegt wird; denn in allen Dingen sind wir, wie wir bereits erklärt haben, ängstlich darauf bedacht, die Ehre und Autorität Eures apostolischen Stuhls zu vermehren." - *Croly, Seiten 114,115.*

"Der Brief des Kaisers", fährt Herr Croly fort, "muss vor dem 25. März 533 abgeschickt worden sein; denn in seinem Brief an Epiphanius mit diesem Datum spricht er davon, dass er bereits abgeschickt worden sei, und wiederholt seinen Beschluss, dass alle Angelegenheiten, die die Kirche betreffen, an den Papst zu richten seien, 'das Haupt aller Bischöfe und den wahren und wirksamen *Korrektor von Häretikern´*."

Der Papst bemerkt in seiner Antwort, die er im selben Monat des folgenden Jahres 534 zurückschickt, dass unter den Tugenden Justinians "eine wie ein Stern leuchtet - seine Verehrung für den apostolischen Stuhl, dem er alle Kirchen unterstellt und unter sie vereint hat, da er wahrhaftig das Haupt aller ist".

Die "Novellae" des justinianischen Gesetzbuchs liefern einen unwiderlegbaren Beweis für die Echtheit des Titels. In der Präambel der 9. heißt es: "So wie das ältere Rom der Begründer der Gesetze war, so darf nicht in Frage gestellt werden, dass in ihr die Oberherrschaft des Pontifikats lag." In der 131., über die kirchlichen Titel und Privilegien, Kapitel 2, heißt es: "Wir dekretieren daher, dass der allerheiligste Papst des älteren Roms der erste aller Priesterschaft ist, und dass der allerseligste Erzbischof von Konstantinopel, dem neuen Rom, den zweiten Rang nach dem heiligen apostolischen Stuhl des älteren Rom einnehmen soll."

Gegen Ende des sechsten Jahrhunderts leugnete Johannes von Konstantinopel die römische Oberhoheit und nahm für sich selbst den Titel eines Universalbischofs an; daraufhin verurteilte Gregor der Große, entrüstet über die Usurpation, Johannes und erklärte mit unbewusster Wahrheit, dass derjenige, der den Titel eines Universalbischofs annehmen würde, der Antichrist sei. Im Jahr 606 hob Phokas den Anspruch des Bischofs von Konstantinopel auf und verteidigte den des Bischofs von Rom. Aber Phokas war nicht der Begründer der päpstlichen Oberherrschaft. Croly sagt: "Dass Phokas den Anspruch des Bischofs von Konstantinopel unterdrückte, steht außer Zweifel. Aber die höchsten Autoritäten unter den Zivilisten und Annalisten Roms wiesen die Idee von sich, dass Phokas der Begründer der Oberhoheit Roms war; sie berufen sich auf Justinian als die einzige legitime Quelle und datieren den Titel zu Recht auf das denkwürdige Jahr 533." Wiederum sagt er: "Anhand von Baronius, der etablierten Autorität unter den römisch-katholischen Annalisten, fand ich alle Einzelheiten der Gewährung der Oberhoheit durch Justinian an den Papst förmlich dargelegt. Die gesamte Transaktion war von der authentischsten und regulärsten Art und der Bedeutung der Übertragung angemessen." - *Apokalypse, S. 8.*

Dies waren die Umstände, die das Dekret Justinians begleiteten. Aber die Bestimmungen dieses Dekrets konnten nicht sofort in Kraft gesetzt werden, denn Rom und Italien waren in der Hand der Ostgoten, die Arianer waren und die Religion Justinians und des Papstes

entschieden ablehnten. Es war daher offensichtlich, dass die Ostgoten aus Rom ausgerottet werden mussten, bevor der Papst die ihm verliehene Macht ausüben konnte. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde im Jahr 534 der Italienische Krieg begonnen. Die Leitung des Feldzugs wurde Belisarius anvertraut. Als er sich Rom näherte, sagten sich mehrere Städte von Vitijes, ihrem gotischen und häretischen Herrscher, los und schlossen sich den Armeen des katholischen Kaisers an. Die Goten beschlossen, ihre Offensivoperationen bis zum Frühjahr aufzuschieben, und erlaubten Belisarius, ohne Widerstand in Rom einzumarschieren. "Die Abgeordneten des Papstes und des Klerus, des Senats und des Volkes luden den Leutnant Justinians ein, ihre freiwillige Gefolgschaft anzunehmen."

Belisarius zog am 10. Dezember 536 in Rom ein. Doch damit war der Kampf noch nicht zu Ende, denn die Goten sammelten ihre Kräfte und beschlossen, ihm den Besitz der Stadt durch eine regelmäßige Belagerung streitig zu machen. Sie begannen damit im März 537. Belisarius befürchtete Verzweiflung und Verrat seitens des Volkes. Mehrere Senatoren und Papst Sylverius wurden aufgrund von Beweisen oder des Verdachts auf Verrat ins Exil geschickt. Der Kaiser befahl dem Klerus, einen neuen Bischof zu wählen. Nachdem sie feierlich den Heiligen Geist angerufen hatten, so Gibbon, wählten sie den Diakon Vigilius, der sich diese Ehre durch eine Bestechung von zweihundert Pfund Gold erkauft hatte.

Das gesamte Volk der Ostgoten war für die Belagerung Roms versammelt worden, doch der Erfolg blieb aus. Ihre Heerscharen wurden in häufigen und blutigen Kämpfen unter den Stadtmauern aufgerieben, und in dem Jahr und den neun Tagen, die die Belagerung dauerte, wurde fast das gesamte Volk vernichtet. Im März 538, als die Gefahr von anderer Seite drohte, brachen sie die Belagerung ab, verbrannten ihre Zelte und zogen sich in Tumult und Verwirrung aus der Stadt zurück, wobei ihre Zahl kaum ausreichte, um ihre Existenz als Nation oder ihre Identität als Volk zu bewahren.

So wurde das gotische Horn, das letzte der drei, vor dem kleinen Horn von Daniel 7 ausgerissen. Nun stand dem Papst nichts mehr im Wege, um die Macht auszuüben, die ihm fünf Jahre zuvor von Justinian übertragen worden war. Die Heiligen, die Zeiten und die Gesetze waren nun in seiner Hand, nicht nur in der Absicht, sondern auch tatsächlich. Und dies muss daher als das Jahr angesehen werden, in dem dieser Gräuel aufgestellt, oder errichtet, wurde, und als der Punkt, von dem aus die vorhergesagten 1.260 Jahre seiner Vorherrschaft zu datieren sind.

Vers 32. Und die sich gottlos gegen den Bund verhalten, wird er durch Schmeicheleien verderben: aber das Volk, das seinen Gott kennt, wird stark sein und Heldentaten vollbringen.

Diejenigen, die den Bund, die Heilige Schrift, verlassen und mehr an die Dekrete der Päpste und die Beschlüsse der Konzilien denken als an das Wort Gottes, - diese wird er, der Papst, durch Schmeicheleien verderben, d.h. sie in ihrem parteiischen Eifer für sich durch die Verleihung von Wohlstand, Stellung und Ehren verlocken.

Zur gleichen Zeit wird es ein Volk geben, das seinen Gott kennt; und diese werden stark sein und Heldentaten vollbringen. Dies waren diejenigen, die während der dunklen Zeitalter der päpstlichen Tyrannei die reine Religion auf der Erde am Leben erhielten und im Namen ihres Glaubens wunderbare Taten der Selbstaufopferung und des religiösen Heldentums vollbrachten. Berühmt unter ihnen sind die Waldenser, Albigenser, Hugenotten, etc.

Vers 33. Und die Verständigen unter dem Volk werden viele unterweisen; dennoch werden sie durch das Schwert und durch Feuer fallen, durch Gefangenschaft und Raub, viele Tage lang.

Die lange Zeit der päpstlichen Verfolgung gegen diejenigen, die für die Wahrheit kämpften und ihre Mitmenschen auf den Wegen der Gerechtigkeit unterwiesen, wird hier in den Blick genommen. Die Zahl der Tage, in denen sie so fallen sollten, wird in Dan 7:25; 12:7; Offb 12:6,14; 13:5 angegeben. Der Zeitraum wird genannt: "eine Zeit, Zeiten und die Teilung der Zeit", "eine Zeit, Zeiten und eine Hälfte", "tausendzweihundertundsechzig Tage" und "zweiundvierzig Monate". Es sind die 1.260 Jahre der päpstlichen Vorherrschaft.

Vers 34. Nun, wenn sie aber fallen werden, so werden sie mit einer kleinen Hilfe gestützt werden; aber viele werden sich mit Schmeicheleien an sie hängen.

In Offenbarung 12, wo dieselbe päpstliche Verfolgung dargestellt wird, lesen wir, dass die Erde der Frau half, indem sie ihren Mund öffnete und die Flut verschlang, die der Drache nach ihr ausspie. Die große Reformation durch Luther und seine Mitarbeiter lieferte die hier vorhergesagte Hilfe. Die deutschen Staaten unterstützten die protestantische Sache, schützten die Reformatoren und hielten die von der päpstlichen Kirche so heftig betriebene Verfolgung zurück. Aber als ihnen geholfen werden sollte, und die Sache populär zu werden begann, hingen sich viele mit Schmeicheleien an sie, oder nahmen die Sache aus unwürdigen Motiven an, waren unaufrichtig, hohlherzig und sprachen aus Eigennutz sanfte und freundliche Worte.

Vers 35. Und einige von denen, die Verstand haben, werden fallen, um sie zu prüfen und zu läutern und sie weiß zu machen, bis zur Zeit des Endes: denn es ist noch auf eine bestimmte Zeit hin.

Der Geist der Verfolgung wurde zwar gebändigt, aber nicht vernichtet. Er brach aus, wann immer sich eine Gelegenheit bot. Dies war besonders in England der Fall. Der religiöse Zustand dieses Königreichs schwankte, da es je nach der Religion des Herrscherhauses mal unter protestantischer, mal unter päpstlicher Gerichtsbarkeit stand. Die blutige Königin Maria war eine Todfeindin der protestantischen Sache, und viele Menschen fielen ihren unerbittlichen Verfolgungen zum Opfer. Und dieser Zustand sollte mehr oder weniger bis zur Zeit des Endes andauern. Die natürliche Schlussfolgerung wäre, dass, wenn die Zeit des Endes kommen sollte, diese Macht, die die Kirche von Rom besessen hatte, um Häretiker zu bestrafen, und die die Ursache für so viele Verfolgungen gewesen war und die eine Zeit lang zurückgehalten worden war, nun völlig weggenommen werden würde; und die Schlussfolgerung wäre ebenso offensichtlich, dass diese Wegnahme der päpstlichen Oberhoheit den Beginn der Zeitperiode markieren würde, die hier die Zeit des Endes genannt wird. Wenn diese Anwendung richtig ist, begann die Zeit des Endes im Jahre 1798; denn da wurde, wie bereits bemerkt, das Papsttum von den Franzosen gestürzt und hat seitdem nie wieder die Macht ausüben können, die es vorher besaß. Dass hier die Unterdrückung der Gemeinde durch das Papsttum gemeint ist, liegt auf der Hand, denn sie ist die einzige, mit der möglichen Ausnahme von Offb.2:10, die mit einer „bestimmten Zeit“ oder einer prophetischen Zeitperiode verbunden ist.

Vers 36. Und der König wird tun, was er will; und er wird sich selbst erhöhen und sich über jeden Gott verherrlichen und wird wundersame Dinge reden gegen den Gott der Götter und wird gedeihen, bis der Zorn vollendet ist; denn was beschlossen ist, wird geschehen.

Der hier vorgestellte König kann nicht dieselbe Macht bezeichnen, die zuletzt erwähnt wurde, nämlich die päpstliche Macht; denn die Merkmale gelten nicht weiter, wenn sie auf diese Macht angewendet werden.

Nehmen wir eine Erklärung im nächsten Vers: "Noch achtet irgendeinen Gott." Das hat für das Papsttum nie gegolten. Obwohl Gott und Christus oft in eine falsche Position gerückt wurden, sind sie nie erklärtermaßen beiseitegeschoben und von diesem Religionssystem abgelehnt worden. Die einzige Schwierigkeit bei der Anwendung auf eine neue Macht liegt in dem bestimmten Artikel *der*; denn, so wird behauptet, der Ausdruck "*der* König" würde diesen als den zuletzt genannten identifizieren. Wenn es richtig mit "*ein* König" übersetzt werden könnte, gäbe es keine Schwierigkeit; und es heißt, dass einige der besten Bibelkritiker es so wiedergeben: Mede, Wintle, Boothroyd und andere übersetzen die Stelle so: "Ein gewisser König wird tun, was er will", womit eindeutig eine neue Macht auf der Bühne des Geschehens eingeführt wird.

Die Macht, die diese Prophezeiung erfüllt, muss drei besondere Merkmale aufweisen: (1) Sie muss den Charakter annehmen, der hier zu Beginn der Zeit des Endes beschrieben wird, auf die wir im vorhergehenden Vers hingewiesen wurden; (2) sie muss eine willensstarke Macht sein; (3) sie muss eine atheistische Macht sein; oder vielleicht könnten die beiden letzteren Spezifikationen dadurch vereint werden, dass man sagt, ihre Willensstärke würde sich in Richtung des Atheismus manifestieren. Eine Revolution, die genau dieser Beschreibung entsprach, fand in Frankreich zu der in der Prophezeiung angegebenen Zeit statt. Voltaire hatte die Saat gesät, die ihre legitimen und unheilvollen Früchte trug. Dieser prahlerische Ungläubige hatte in seiner pompösen, aber ohnmächtigen Selbstgefälligkeit gesagt: "Ich bin es leid, die Leute wiederholen zu hören, dass zwölf Männer die christliche Religion begründet haben. Ich werde beweisen, dass ein einziger Mann ausreichen kann, um sie zu stürzen". Er verbündete sich mit Männern wie Rousseau, D'Alembert, Diderot und anderen und machte sich an die Arbeit. Sie säten Wind und ernteten den Wirbelsturm. Ihre Bemühungen gipfelten in der "Schreckensherrschaft" von 1793, als die Bibel verworfen und die Existenz der Gottheit geleugnet wurde, als die Stimme des Volkes.

"Sie sagten, dass es für eine erneuerte Nation nicht genüge, irdische Könige entthront zu haben, es sei denn, sie strecke den Arm des Trotzes gegen jene Mächte aus, die der Aberglaube als Herrscher über den grenzenlosen Raum dargestellt hatte." - *Scotts Napoleon, Bd. I, S. 172.*

Wiederum sagt er:

"Der konstitutionelle Bischof von Paris wurde vorgeführt, um die Hauptrolle in der unverschämtesten und skandalösesten Farce zu spielen, die je vor einer *nationalen Vertretung* aufgeführt wurde…Er wurde in voller Prozession vorgeführt, um dem Konvent zu erklären, dass die Religion, die er so viele Jahre gelehrt hatte, in jeder Hinsicht ein Stück PFAFFENLIST war, die weder in der Geschichte noch in der *heiligen Wahrheit* eine Grundlage hatte. Er *verleugnete* feierlich und ausdrücklich die EXISTENZ DER GOTTHEIT, zu deren Anbetung er geweiht worden war, und widmete sich in Zukunft der Huldigung von Freiheit, Gleichheit, Tugend und Moral. Dann legte er seine bischöflichen Dekorationen auf den Tisch und wurde vom Präsidenten des Konvents brüderlich umarmt. Mehrere abtrünnige Priester folgten dem Beispiel dieses Prälaten… Die Welt hörte zum ERSTEN Mal, wie eine Versammlung von Männern, die in der Zivilisation geboren und erzogen waren und sich das Recht anmaßten, eine der feinsten europäischen Nationen zu *regieren*, ihre *vereinte* Stimme erhob, um die feierlichste Wahrheit, die die Seele des Menschen empfängt, zu VERLEUGNEN UND DEM

GLAUBEN UND DER VEREHRUNG DER GOTTHEIT EINMÜTIG ABZUSCHWÖREN." - *Id., Bd. I, S. 173.*

Ein Autor im *Blackwood's Magazine* sagte vor einigen Jahren:

"Frankreich ist die einzige Nation der Welt, von der authentisch überliefert ist, dass sie als Nation ihre Hand in offener Rebellion gegen den Urheber des Universums erhoben hat. Viele Gotteslästerer, viele Ungläubige gab und gibt es in England, Deutschland, Spanien und anderswo; aber Frankreich steht in der Weltgeschichte als der einzige Staat da, der durch ein Dekret seiner gesetzgebenden Versammlung verkündete, es gäbe keinen Gott, und in dem die gesamte Bevölkerung der Hauptstadt und eine große Mehrheit anderswo, Frauen wie Männer, vor Freude tanzten und sangen, als sie diese Ankündigung akzeptierten."

Aber es gibt noch andere und noch auffallendere Merkmale, die in dieser Macht erfüllt wurden.

Vers 37. Noch wird er den Gott seiner Väter noch das Verlangen der Frauen noch irgendeinen Gott achten: denn er wird sich selbst über alles erheben.

Das hebräische Wort für *Frau* wird auch mit *Ehefrau* übersetzt, und Bischof Newton bemerkt, dass diese Stelle richtiger mit "das Verlangen der Ehefrauen" übersetzt werden sollte. Dies scheint darauf hinzuweisen, dass diese Regierung, die gleichzeitig erklärte, dass Gott nicht existiere, das Gesetz, das Gott zur Regelung der Ehe gegeben hatte, mit Füßen treten würde. Und wir stellen fest, dass der Geschichtsschreiber, vielleicht unbewusst, aber wenn dem so ist, umso deutlicher, den Atheismus und die Zügellosigkeit dieser Regierung in der gleichen Reihenfolge wie in der Prophezeiung miteinander gekoppelt hat. Er sagt:

"Intim verbunden mit diesen Gesetzen, die die Religion betrafen, war dasjenige, das den Bund der Ehe - das heiligste Bündnis, das Menschen eingehen können und dessen Dauerhaftigkeit am stärksten zur Festigung der Gesellschaft beiträgt - auf den Zustand eines bloßen zivilen Vertrages mit vorübergehendem Charakter reduzierte, den zwei Personen eingehen und nach Belieben wieder lösen konnten, wenn sich ihr Geschmack änderte oder ihr Appetit befriedigt wurde. Hätten sich Unholde an die Arbeit gemacht, um eine Methode zu finden, die am wirksamsten alles zerstört, was im häuslichen Leben ehrwürdig, anmutig oder dauerhaft ist, und um gleichzeitig die Gewissheit zu erlangen, dass das Unheil, das sie anrichten wollten, von einer Generation zur nächsten fortbesteht, hätten sie keinen wirksameren Plan erfinden können als die Degradierung der Ehe zu einem Zustand des bloßen gelegentlichen Zusammenlebens oder des zugelassenen Konkubinats. Sophie Arnoult, eine Schauspielerin, die für ihre geistreichen Äußerungen berühmt war, bezeichnete die republikanische Ehe als Sakrament des Ehebruchs. Diese antireligiösen und antisozialen Vorschriften entsprachen nicht dem Zweck der rasenden und rücksichtslosen Eiferer, von denen sie vorangetrieben worden waren." - *Scott's Napoleon, Bd. I, S. 173.*

"Noch irgendeinen Gott achten." Zusätzlich zu den Zeugnissen, die bereits vorgelegt wurden, um den völligen Atheismus der Nation zu dieser Zeit zu zeigen, ist die folgende furchterregende Sprache des Wahnsinns und der Anmaßung zu vermerken:

"Die Furcht vor Gott ist so weit davon entfernt, der Anfang der Weisheit zu sein, dass sie der Anfang der Torheit ist. Die Bescheidenheit ist nur eine Erfindung der raffinierten Wollust. Der *Oberste König*, der Gott der Juden und Christen, *ist nichts als ein Phantom*. *Jesus Christus ist ein Hochstapler."*

Ein anderer Autor sagt:

"Am 26. August 1792 bekannte sich der Nationalkonvent offen zum Atheismus, und entsprechende Gesellschaften und atheistische Klubs wurden überall in der französischen Nation furchtlos gegründet. Massaker und die Schreckensherrschaft wurden zu den horrorvollsten." - *Smiths Schlüssel zur Offenbarung, S. 323.*

"Hebert, Chaumette und ihre Gefährten traten vor Gericht und erklärten, dass Gott nicht existiere." - *Alison, Bd. I, S. 150.*

In diesem kritischen Augenblick war jede religiöse Anbetung verboten, mit Ausnahme derjenigen der Freiheit und des Landes. Das Gold- und Silbergeschirr der Kirchen wurde beschlagnahmt und geschändet. Die Kirchen wurden geschlossen. Die Glocken wurden zerbrochen und in Kanonen gegossen. Die Bibel wurde öffentlich verbrannt. Die sakramentalen Gefäße wurden als Zeichen der Verachtung auf einem Esel durch die Straßen geführt. Die Woche wurde auf zehn statt sieben Tage festgelegt, und der Tod wurde in auffälligen Buchstaben, die über ihren Grabstätten angebracht waren, zum ewigen Schlaf erklärt. Aber die Krönung der Blasphemie, wenn es bei diesen Höllenorgien überhaupt Abstufungen gibt, blieb dem Komiker Monvel vorbehalten, der als Priester des Illuminismus sagte:

"Gott, wenn es dich gibt, räche deinen verletzten Namen. Ich bitte dich um Verachtung! Du bleibst stumm. Du wagst es nicht, deine Donner auszustoßen! Wer wird nach diesem Vorfall noch an deine *Existenz* glauben? Die gesamte kirchliche Einrichtung wurde zerstört." - *Scotts Napoleon, Bd. I, S. 173.*

Seht, was der Mensch ist, wenn er sich selbst überlassen wird, und was die Untreue ist, wenn die Schranken des Gesetzes wegfallen und sie die Macht in ihren eigenen Händen hat! Kann man daran zweifeln, dass diese Szenen das sind, was der Allwissende voraussah und auf dem heiligen Blatt vermerkte, als er auf ein Reich hinwies, das sich über alle Götter erheben und sich über sie alle hinwegsetzen sollte?

Vers 38. Aber in seinem Staat wird er den Gott der Streitkräfte ehren: und einen Gott, den seine Väter nicht kannten, wird er mit Gold und Silber und Edelsteinen und schönen Dingen ehren.

In diesem Vers stoßen wir auf einen scheinbaren Widerspruch. Wie kann ein Volk alle Götter missachten und dennoch den Gott der Streitkräfte ehren? Es kann nicht gleichzeitig diese beiden Positionen einnehmen; aber es kann eine Zeit lang alle Götter missachten und dann später eine andere Anbetung einführen und den Gott der Streitkräfte achten. Hat sich ein solcher Wandel in Frankreich zu dieser Zeit vollzogen? - Ja, das hat er. Der Versuch, Frankreich zu einer gottlosen Nation zu machen, führte zu einer solchen Anarchie, dass die Machthaber fürchteten, die Macht würde ihnen völlig entgleiten, und deshalb erkannten sie, dass als politische Notwendigkeit irgendeine Art von Gottesdienst eingeführt werden musste; aber sie hatten nicht die Absicht, irgendeine Bewegung einzuführen, die die Frömmigkeit steigern oder einen wahren geistigen Charakter im Volk entwickeln würde, sondern nur solche, die sie an der Macht halten und ihnen die Kontrolle über die nationalen Streitkräfte geben würde. Ein paar Auszüge aus der Geschichte werden dies zeigen. Freiheit und Land waren anfangs die Objekte der Anbetung. "Freiheit, Gleichheit, Tugend und Sittlichkeit", das genaue Gegenteil von allem, was sie tatsächlich besaßen oder in der Praxis an den Tag legten, waren die Worte, die sie als Beschreibung der Gottheit der Nation anführten. Im Jahr 1793

wurde die Verehrung der Göttin der Vernunft eingeführt, die vom Historiker folgendermaßen beschrieben wird:

"Eine der Zeremonien dieser wahnsinnigen Zeit ist an Absurdität, verbunden mit Pietätlosigkeit, nicht zu überbieten. Die Türen der Versammlung wurden für eine Musikkapelle geöffnet, vor der die Mitglieder der Stadtverwaltung in einer feierlichen Prozession eintraten, ein Loblied auf die Freiheit sangen und eine verschleierte Frau, die sie als Göttin der Vernunft bezeichneten, als Objekt ihrer zukünftigen Anbetung mit sich führten. In den Raum gebracht wurde sie mit großer Form enthüllt und zur rechten Hand des Präsidenten gestellt, als sie allgemein als ein tanzendes Opernmädchen erkannt wurde, mit dessen Reizen die meisten der Anwesenden durch ihren Auftritt auf der Bühne vertraut waren, während die Erfahrung Einzelner noch erweitert wurde. Der französische Nationalkonvent huldigte dieser Person als der geeignetsten Vertreterin der von ihm verehrten Vernunft öffentlich. Dieser pietätlose und lächerliche Mummenschanz hatte eine gewisse Mode; und die Aufstellung der Göttin der Vernunft wurde in der ganzen Nation erneuert und nachgeahmt, an solchen Orten, wo die Einwohner sich allen Höhen der Revolution gewachsen zeigen wollten." - *Scotts Leben von Napoleon.*

Als er 1794 die Anbetung der Vernunft einführte, sagte Chaumette:

"Der gesetzgeberische Fanatismus hat seine Macht verloren; er ist der Vernunft gewichen. Wir haben seine Tempel verlassen; sie haben sich erneuert. Heute versammelt sich eine unermessliche Menge unter ihren gotischen Dächern, die zum ersten Mal die Stimme der Wahrheit widerhallen lassen werden. Dort werden die Franzosen ihre wahre Anbetung feiern - die der Freiheit und der Vernunft. Dort werden wir neue Gelübde für das Gedeihen der Armeen der Republik ablegen; dort werden wir die Anbetung lebloser Götzen für die der Vernunft aufgeben - dieses belebte Bild, das Meisterwerk der Schöpfung.

Eine verschleierte Frau in einem blauen Gewand wurde in die Versammlung gebracht, und Chaumette nahm sie bei der Hand.

"'Sterbliche', sagte er, 'hört auf, vor den ohnmächtigen Donnern eines Gottes zu zittern, den eure Ängste geschaffen haben. Erkennt von nun an KEINE GÖTTLICHKEIT mehr an, außer die VERNUNFT. Ich biete euch ihr edelstes und reinstes Abbild an; wenn ihr Götzen haben müsst, so opfert nur solchen wie diesem… Fallt vor den erhabenen Senat der Freiheit, Schleier der Vernunft."

"Zur gleichen Zeit erschien die Göttin, verkörpert durch eine berühmte Schönheit, Madame Millard, aus der Oper, die den meisten Anwesenden in mehr als einer Rolle bekannt war. Nachdem die Göttin vom Präsidenten umarmt worden war, wurde sie auf einen prächtigen Wagen gesetzt und inmitten einer riesigen Menschenmenge zur Kathedrale von Notre Dame geführt, *um den Platz der Gottheit einzunehmen*. Dort wurde sie auf den Hochaltar erhoben und erhielt die Verehrung aller Anwesenden.

Am 11. November zog die Volksgesellschaft des Museums in den Stadtsaal ein, rief *"Vive la Raison!"* und trug auf einer Stange die halb verbrannten Überreste mehrerer Bücher, darunter die Breviere und das Alte und Neue Testament, die "in einem großen Feuer", so der Präsident, "alle Torheiten gesühnt haben, die sie das Menschengeschlecht haben begehen lassen".

"Zur gleichen Zeit wurden die heiligsten Beziehungen des Lebens auf eine neue Grundlage gestellt, die den extravaganten Ideen der Zeit entsprach. Die Ehe wurde zu einem

zivilrechtlichen Vertrag erklärt, der nur für die Dauer des Vergnügens der Vertragsparteien bindend sein sollte. Mademoiselle Arnoult, eine berühmte Komödiantin, drückte die öffentliche Meinung aus, als sie die Ehe als 'Sakrament des Ehebruchs' bezeichnete." -*Id.*

Wahrlich, dies war ein seltsamer Gott, den die Väter jener Generation nicht kannten. Niemals zuvor war eine solche Gottheit als Objekt der Anbetung aufgestellt worden. Und man könnte ihn durchaus als Gott der Streitkräfte bezeichnen, denn das Ziel der Bewegung war es, das Volk zu veranlassen, seinen Bund zu erneuern und seine Gelübde für das Gedeihen der französischen Armeen zu wiederholen. Lesen wir noch einmal einige Zeilen aus dem bereits gegebenen Auszug:

"Wir haben seine Tempel verlassen; sie sind erneuert. Heute versammelt sich eine unermessliche Menge unter ihren gotischen Dächern, die zum ersten Mal die Stimme der Wahrheit widerhallen lassen werden. Dort werden die Franzosen ihre wahre Anbetung feiern - die der Freiheit und der Vernunft. Dort werden wir *neue Gelübde für das Gedeihen der Armeen der Republik ablegen.* "[29]

Vers 39. So wird er in den stärksten Festungen mit einem fremden Gott tun, den er anerkennen und mit Ruhm überhäufen wird: und er wird sie über viele herrschen lassen und das Land für Vorteil aufteilen.

Das System des Heidentums, das in Frankreich eingeführt worden war und wie veranschaulicht in der Anbetung eines Götzenbildes, das in der Person der Göttin der Vernunft errichtet und durch ein heidnisches Ritual geregelt worden war, das durch die Nationalversammlung verordnet worden war, damit es das französische Volk gebrauchte, blieb bis zur Ernennung Napoleons ins provisorische Konsulat Frankreichs im Jahr 1799 in Kraft. Die Anhänger dieser seltsamen Religion besetzten die befestigten Orte, die Hochburgen der Nation, wie es in diesem Vers heißt.

Was aber die Anwendung dieser Prophezeiung auf Frankreich vielleicht am deutlichsten macht, ist die Aussage im letzten Teil des Verses, nämlich dass sie "das Land um des Gewinns willen teilen" sollten. Vor der Revolution befand sich der Grundbesitz in Frankreich im Besitz einiger weniger Grundherren mit riesigen Ländereien. Diese Ländereien mussten nach dem Gesetz ungeteilt bleiben, so dass weder Erben noch Gläubiger sie aufteilen konnten. Aber die Revolution kennt kein Gesetz, und in der Anarchie, die nun herrschte, wurden, wie auch in Kapitel 11 der Offenbarung erwähnt, die Adelstitel abgeschafft und die Ländereien in kleinen Parzellen zugunsten der Staatskasse veräußert. Die Regierung brauchte Geld, und so wurden diese großen Ländereien konfisziert und in Auktionen parzellenweise an geeignete Käufer verkauft. Der Historiker hält diese einzigartige Transaktion folgendermaßen fest:

[29] In der Zeit, in der die phantastische Anbetung der Vernunft der nationale Wahn war, sind die Anführer der Revolution in der Geschichte als "die Atheisten" bekannt. Doch bald erkannte man, dass eine Religion mit mächtigeren Sanktionen als die damals übliche eingeführt werden musste, um das Volk zu halten. Es folgte eine Form der Anbetung, bei der das "Höchste Wesen" das Objekt der Anbetung war. Diese Form der Anbetung war ebenso hohl, was die Reformierung des Lebens und die lebendige Frömmigkeit betraf, aber sie griff auf das Übernatürliche zurück. Und während die Göttin der Vernunft in der Tat ein "fremder Gott" war, kann die Aussage über die Verehrung des "Gottes der Streitkräfte" vielleicht eher auf diese letzte Phase bezogen werden. Siehe Thiers' Französische Revolution.

"Die Konfiszierung von zwei Dritteln des Grundbesitzes des Königreichs, die sich aus den Dekreten des Konvents gegen die Emigranten, den Klerus und die vor den Revolutionstribunalen verurteilten Personen ergab, stellte der Regierung Mittel im Wert von über 700.000.000 Pfund Sterling zur Verfügung." - *Alison, Bd. IV, S. 151.*

Wann und in welchem Land ist jemals ein Ereignis eingetreten, das eine Prophezeiung so vollständig erfüllt hat wie dieses? Als die Nation begann, zu sich zu kommen, wurde eine rationalere Religion gefordert, und das heidnische Ritual wurde abgeschafft. Der Geschichtsschreiber beschreibt dieses Ereignis folgendermaßen:

Eine dritte und kühnere Maßnahme war die Abschaffung des heidnischen Rituals und die Wiedereröffnung der Kirchen für den christlichen Gottesdienst; und dies war allein das Verdienst Napoleons, der sich mit den philosophischen Vorurteilen fast aller seiner Kollegen auseinandersetzen musste. In seinen Gesprächen mit ihnen machte er keine Anstalten, sich als gläubiger Christ darzustellen, sondern stand lediglich für die Notwendigkeit, dem Volk reguläre Mittel von Anbetung zur Verfügung zu stellen, wo immer beabsichtigt war, dass es einen Zustand der Ruhe haben sollte. Die Priester, die sich entschlossen hatten, den Treueeid auf die Regierung zu leisten, wurden wieder in ihre Ämter eingesetzt; und dieser weisen Maßnahme folgten nicht weniger als 20.000 dieser Geistlichen, die bis dahin in den Gefängnissen Frankreichs geschmachtet hatten." - *Lockhart's Life of Napoleon, Band I, S.154.*

So endeten die Schreckensherrschaft und die Ungläubige Revolution. Aus den Trümmern erhob sich Bonaparte, um den Aufruhr zu seiner eigenen Erhebung zu lenken, sich an die Spitze der französischen Regierung zu setzen und die Herzen der Völker mit Schrecken zu schlagen.

Vers 40. Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens gegen ihn stoßen: und der König des Nordens wird gegen ihn kommen wie ein Wirbelsturm mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen: und er wird in die Länder eindringen und wird überfluten und hinübergehen.

ANMERKUNG zu Daniel 11, Verse 40-45:

Uriah Smith legt in seinen folgenden Ausführungen die Türkei als „König des Nordens" fest.

In Daniel 11 hielt Smith den "eigenwilligen" König für Frankreich zur Zeit der Französischen Revolution - eine aufsteigende atheistische Macht, die kurz vor Beginn der "Zeit des Endes" agierte. Und der spätere König des Nordens ist seiner Ansicht nach die heutige Türkei, die das Gebiet einnimmt, das einst der ursprüngliche König des Nordens innehatte, und Syrien, Thrakien und Kleinasien umfasst. **Darin unterschied er sich von** [James] **White und einigen anderen adventistischen Schriftstellern**. The Prophetic Faith of Our Fathers (PFF4 1121.2)

Daniel 11: Dieselben drei Mächte - Persien, Griechenland und Rom (wobei James White die von Miller vertretene Position vertrat, dass das **Papsttum** die Macht sei, die im letzten Teil des Kapitels im Vordergrund steht, genau wie in Daniel 2, 7 und 8, 24 und Uriah Smith damals mit ihm in Bezug auf das Papsttum übereinstimmte, später aber zu der Ansicht überging, dass die Türkei die Macht in Daniel 11 sei). The Prophetic Faith of Our Fathers (PFF4 1038.1)

[James] White gab den wohltuenden Rat, nicht zu versuchen, über unerfüllte Prophezeiungen zu weissagen oder Prognosen abzugeben, bevor sie in Erfüllung gehen. Dies gilt insbesondere für die „Ostfrage“[30]. Er schrieb später: PFF4 1066.5

"Aber bei der Darstellung unerfüllter Prophezeiungen, bei denen die Geschichte nicht geschrieben ist, sollte der Student seine Thesen nicht zu positiv formulieren, damit er sich nicht auf dem Gebiet der Phantasie verirrt. PFF4 1066.6

"Es gibt Menschen, die mehr an die zukünftige als an die gegenwärtige Wahrheit denken. Sie sehen nur wenig Licht auf dem Weg, auf dem sie gehen, meinen aber, ein großes Licht vor sich zu sehen. PFF4 1066.7

"Die Positionen, die in der Ostfrage eingenommen werden, **beruhen auf Prophezeiungen, die noch nicht in Erfüllung gegangen sind.** Hier sollten wir behutsam vorgehen und unsere Standpunkte vorsichtig einnehmen, damit wir nicht dabei ertappt werden, dass wir die in der Adventbewegung **feststehenden Marksteine** entfernen. Man kann sagen, dass in dieser Frage eine allgemeine Übereinstimmung besteht und dass alle Augen auf den jetzt [1877] stattfindenden Krieg zwischen der Türkei und Russland gerichtet sind als die Erfüllung jenes Teils der Prophezeiung, der eine große Bestätigung des Glaubens an den baldigen lauten Ruf und das Ende unserer Botschaft geben wird. Aber was das Ergebnis dieser positiven Einstellung zu unerfüllten Prophezeiungen sein wird, wenn die Dinge nicht so eintreten, wie wir sie mit großer Zuversicht erwarten, ist eine bange Frage." 20PFF4 1066.8

PAPSTTUM DIE LETZTE MACHT VON Daniel 11

Im darauffolgenden Jahr wiederholt White seinen Standpunkt auf der **Generalkonferenz von 1878** und kommt nach einer beeindruckenden Reihe von "Wenns" zu bestimmten nachdrücklichen Schlussfolgerungen. Im Gegensatz zu Smiths späteren Ansichten über den letzten Teil von Daniel 11 fand er eine deutliche Parallele zwischen diesem Kapitel und Daniel 2, 7 und 8. Whites Standpunkt im Jahr 1877 und seine Argumentation lauten wie folgt: PFF4 1067.1

"Betrachten wir kurz die Linie der Prophezeiung, die im Buch Daniel viermal gespannt wird. Man wird zugeben, dass in den Kapiteln zwei, sieben, acht und elf derselbe Boden durchschritten wird, mit der Ausnahme, dass Babylon in den Kapiteln acht und elf ausgelassen wird. Wir gehen zunächst das große Bild des zweiten Kapitels durch, in dem Babylon, Persien, Griechenland und Rom durch das Gold, das Silber, die Bronze und das Eisen dargestellt werden. Alle sind sich einig, dass diese Füße nicht türkisch, sondern römisch sind. Und wenn wir weitergehen und den Löwen, den Bären, den Leoparden und das Tier mit zehn Hörnern sehen, die dasselbe darstellen wie das große Bild, sind sich wieder alle einig, dass es nicht die Türkei ist, die in die brennenden Flammen geworfen wird, sondern das römische Tier. In Kapitel acht sind sich alle einig, dass das kleine Horn, das sich gegen den Fürsten der Fürsten erhoben hat, nicht die Türkei, sondern Rom ist. In all diesen drei bisherigen Zeilen ist Rom die letzte Regierungsform, die erwähnt wird. PFF4 1067.2

"Nun kommt der Punkt in der Argumentation, von dem sehr viel abhängt. Deckt das elfte Kapitel der Prophezeiung Daniels den Bereich ab, der in den Kapiteln zwei, sieben und acht

[30] Gemeint ist der Krieg zwischen Russland und der Türkei wie im Folgenden von Smith beschrieben

gemessen wird? Wenn ja, dann ist die letzte Macht, die in diesem Kapitel erwähnt wird, **Rom**." 21PFF4 1067.3

Und in einer **Predigt** auf einer **Generalkonferenz fast ein Jahr später** sagte er: PFF4 1067.4

"Es gibt eine Linie historischer Prophezeiungen in Kapitel elf, wo die Symbole durcheinandergebracht werden, beginnend mit den Königen von Persien und hinunterreichend über Griechenland und Rom, bis zu der Zeit, wenn diese Macht 'zu ihrem Ende kommen wird und niemand ihr helfen wird'. Wenn die Füße und zehn Zehen des metallenen Bildes römisch sind, wenn das Tier mit den zehn Hörnern, das den brennenden Flammen des großen Tages übergeben wurde, das römische Tier ist, wenn das kleine Horn, das sich gegen den Fürsten der Fürsten erhob, Rom ist, und wenn das gleiche Feld und die gleiche Entfernung von diesen vier prophetischen Ketten abgedeckt werden, dann ist die letzte Macht des elften Kapitels, die "zu seinem Ende kommen wird und niemand wird ihm helfen", Rom. Wenn es sich aber um die Türkei handelt, wie einige lehren, dann sind die Zehen des Bildes im zweiten Kapitel türkisch, das Tier mit den zehn Hörnern im siebten Kapitel stellt die Türkei dar, und es war die Türkei, die sich gegen den Fürsten der Fürsten im achten Kapitel Daniels erhob. Die Türkei ist zwar schlimm genug dran; aber ihre schwindende Macht und ihr Ende ist Gegenstand der Prophezeiung des Johannes und nicht des Daniel." 22PFF4 1067.5

Fortsetzung Übersetzung zu Daniel 11:40

Nach einer langen Pause erscheinen der König des Südens und der König des Nordens wieder auf der Bühne des Geschehens. Nichts deutet darauf hin, dass diese Mächte an anderen Orten zu suchen sind als an denen, die kurz nach Alexanders Tod den südlichen bzw. nördlichen Teil seines Reiches bildeten. Der König des Südens war damals Ägypten, der König des Nordens war Syrien, einschließlich Thrakien und Kleinasien. Ägypten ist immer noch einvernehmlich der König des Südens, während das Gebiet, das ursprünglich den König des Nordens bildete, seit vierhundert Jahren vollständig zum Herrschaftsbereich des türkischen Sultans gehört. In Ägypten und der Türkei müssen wir also im Zusammenhang mit der zuletzt betrachteten Macht nach einer Erfüllung des vorliegenden Verses suchen.

Diese Anwendung der Prophezeiung erfordert einen Konflikt zwischen Ägypten und Frankreich sowie der Türkei und Frankreich im Jahr 1798, das, wie wir gesehen haben, den Beginn der Zeit des Endes markiert; und wenn die Geschichte bezeugt, dass ein solcher Dreieckskrieg in jenem Jahr ausbrach, wird dies ein schlüssiger Beweis für die Richtigkeit der Anwendung sein.

Wir fragen daher: Ist es eine Tatsache, dass Ägypten zur Zeit des Endes "stieß" oder einen vergleichsweise schwachen Widerstand leistete, während die Türkei wie ein unwiderstehlicher "Wirbelwind" gegen "ihn", d.h. die Regierung Frankreichs, vorging? Wir haben bereits einige Beweise dafür erbracht, dass die Zeit des Endes im Jahre 1798 begann; und kein Leser der Geschichte muss darüber informiert werden, dass in eben diesem Jahr ein Zustand offener Feindschaft zwischen Frankreich und Ägypten begann.

Inwieweit dieser Konflikt den Ruhmesträumen geschuldet war, die das ehrgeizige Gehirn Napoleon Bonapartes im Wahn hegte, darüber wird sich der Historiker seine eigene Meinung bilden; aber die Franzosen, oder zumindest Bonaparte, verstanden es, Ägypten zum

Aggressor zu machen. So erklärte er, als er bei der Invasion dieses Landes zum ersten Mal in Alexandria Fuß gefasst hatte, dass „er nicht gekommen sei, um das Land zu verwüsten oder dem Großfürsten zu entreißen, sondern lediglich, um es von der Herrschaft der Mameluken zu befreien und *die Untaten zu rächen, die diese gegen Frankreich begangen hatten*." - *Thiers Französische Revolution, Bd. IV, S. 268.*

Wiederum sagt der Historiker: "Außerdem hatte er [Bonaparte] starke Gründe, gegen sie [die Mameluken] zu drängen; denn sie hatten nie aufgehört, die Franzosen zu misshandeln." - *(Id., S. 273).*

Zu Beginn des Jahres 1798 schmiedete Frankreich große Pläne gegen die Engländer. Das Direktorium verlangte von Bonaparte, dass er sofort gegen England vorgehen solle; aber er sah ein, dass vor dem Herbst keine direkten Operationen dieser Art vernünftig durchgeführt werden konnten, und er war nicht bereit, sein wachsendes Ansehen zu riskieren, indem er den Sommer in Untätigkeit verbrachte. "Aber", so sagt der Historiker, "er sah ein fernes Land, in dem ein Ruhm errungen werden sollte, der in den Augen seiner Landsleute durch die Romantik und das Geheimnis, das die Szenerie umgab, einen neuen Reiz gewinnen würde. Ägypten, das Land der Pharaonen und Ptolemäer, würde ein edles Feld für neue Triumphe sein". - *White's History of France, S. 469.*

Aber während sich vor Bonapartes Augen in diesen östlichen historischen Ländern, die nicht nur Ägypten, sondern auch Syrien, Persien, Hindustan und sogar bis zum Ganges selbst umfassten, noch weitreichendere Visionen des Ruhms auftaten, hatte er keine Schwierigkeiten, das Direktorium davon zu überzeugen, dass Ägypten der verwundbare Punkt war, über den man England angreifen konnte, indem man seinen Osthandel abfing. Daher wurde der Ägyptenfeldzug unter dem oben genannten Vorwand unternommen.

Der Untergang des Papsttums, der das Ende der 1.260 Jahre markierte und laut Vers 35 den Beginn der Zeit des Endes anzeigte, ereignete sich am 10. Februar 1798, als Rom in die Hände des französischen Generals Berthier fiel. Am darauffolgenden 5. März erhielt Bonaparte das Dekret des Direktoriums über den Feldzug gegen Ägypten. Er verließ Paris am 3. Mai und stach am 29. Mai mit einer großen Flottenbewaffnung von 500 Segeln und 40.000 Soldaten und 10.000 Matrosen von Toulon aus in See. Am 5. Juli wurde Alexandria eingenommen und sofort befestigt. Am 23. fand die entscheidende Schlacht bei den Pyramiden statt, in der die Mameluken mit Mut und Verzweiflung kämpften, aber den disziplinierten Legionen der Franzosen nicht gewachsen waren. Murad Bey verlor alle seine Kanonen, 400 Kamele und 3.000 Mann. Die Verluste der Franzosen waren vergleichsweise gering. Am 24. zog Bonaparte in Kairo, der Hauptstadt Ägyptens, ein und wartete nur darauf, dass die Fluten des Nils zurückgingen, um Murad Bey nach Oberägypten zu verfolgen, wohin er sich mit seiner zerschlagenen Kavallerie zurückgezogen hatte, und so eine Eroberung des ganzen Landes zu erreichen. So konnte der König des Südens nur einen schwachen Widerstand leisten.

Zu diesem Zeitpunkt begann die Lage Napoleons jedoch prekär zu werden. Die französische Flotte, sein einziger Kommunikationskanal mit Frankreich, wurde von den Engländern unter Nelson bei Aboukir vernichtet, und am 2. September desselben Jahres, 1798, erklärte der türkische Sultan unter dem Eindruck der Eifersucht gegen Frankreich, die von den englischen Botschaftern in Konstantinopel geschickt geschürt wurde, und aus Verärgerung darüber, dass Ägypten, das so lange eine Halbabhängigkeit des Osmanischen Reiches war, in eine französische Provinz verwandelt werden sollte, Frankreich den Krieg. So kam der König des Nordens (die Türkei) gegen ihn (Frankreich) in demselben Jahr, in dem der König des Südens

(Ägypten) "drängte", und beide "zur Zeit des Endes": was ein weiterer schlüssiger Beweis dafür ist, dass das Jahr 1798 das Jahr ist, in dem diese Zeitperiode beginnt; und all das ist ein Beweis dafür, dass diese Anwendung der Prophezeiung richtig ist; denn so viele Ereignisse, die so genau die Spezifikationen der Prophezeiung erfüllen, konnten nicht zusammen stattfinden und nicht eine Erfüllung der Prophezeiung darstellen.

War das Kommen des Königs des Nordens oder der Türkei wie ein Wirbelsturm im Vergleich zum „Stoßen“ von Ägypten? Napoleon hatte die Armeen Ägyptens zerschlagen; er versuchte, dasselbe mit den Armeen des Sultans zu tun, die einen Angriff von der asiatischen Seite her androhten. Am 27. Februar 1799 begann er mit 18.000 Mann seinen Marsch von Kairo nach Syrien. Zunächst nahm er die Festung El Arish in der Wüste ein, dann Jaffa (das biblische Joppe), besiegte die Bewohner von Naplous bei Zeta und war bei Jafet erneut siegreich. In der Zwischenzeit hatte sich eine starke Türkengruppe in St. Jean d'Acre verschanzt, während sich Schwärme von Muselmanen in den Bergen von Samaria versammelten, bereit, über die Franzosen herzufallen, wenn sie Akkon belagern sollten. Sir Sidney Smith erschien zur gleichen Zeit mit zwei englischen Schiffen vor St. Jean d'Acre, verstärkte die türkische Garnison dieses Ortes und erbeutete das Belagerungsgerät, das Napoleon auf dem Seeweg von Alexandria herübergeschickt hatte. Bald tauchte eine türkische Flotte auf, die zusammen mit den russischen und englischen Schiffen, die mit ihnen kooperierten, die "vielen Schiffe" des Königs des Nordens bilden.

Am 18. März begann die Belagerung. Napoleon wurde zweimal abberufen, um einige französische Divisionen davor zu bewahren, in die Hände der muslimischen Horden zu fallen, die das Land bevölkerten. Zweimal wurde auch eine Bresche in die Stadtmauer geschlagen, aber die Angreifer wurden von der Garnison so heftig angegriffen, dass sie trotz aller Bemühungen gezwungen waren, den Kampf aufzugeben. Nach sechzig Tagen brach Napoleon die Belagerung ab, gab zum ersten Mal in seiner Karriere das Signal zum Rückzug und machte sich am 21. Mai 1799 auf den Rückweg nach Ägypten.

"Und er wird überfluten und hinübergehen". Wir haben Ereignisse gefunden, die eine sehr eindrucksvolle Erfüllung des Drängens des Königs des Südens und des stürmischen Angriffs des Königs des Nordens gegen die französische Macht darstellen. Bis hierher besteht eine ziemlich allgemeine Übereinstimmung in der Anwendung der Prophezeiung. Wir kommen nun zu einem Punkt, an dem die Ansichten der Ausleger auseinanderzugehen beginnen. Auf wen beziehen sich die Worte "er wird überfluten und hinübergehen"? - auf Frankreich oder auf den König des Nordens? Die Anwendung des restlichen Kapitels hängt von der Antwort auf diese Frage ab. Von diesem Punkt aus werden zwei Interpretationslinien vertreten. Einige wenden die Worte auf Frankreich an und versuchen, eine Erfüllung in der Karriere Napoleons zu finden. Andere beziehen sie auf den König des Nordens und verweisen dementsprechend auf Ereignisse in der Geschichte der Türkei, um eine Erfüllung zu finden. Wir sprechen nur von diesen beiden Positionen, da der Versuch, den einige unternehmen, das Papsttum hier einzubringen, so offenkundig daneben liegt, dass seine Betrachtung uns nicht aufzuhalten braucht. Wenn keine der beiden Positionen frei von Schwierigkeiten ist, und wir gehen davon aus, dass niemand behaupten wird, dass sie es absolut ist, bleibt nur, dass wir diejenige nehmen, die das Gewicht der Beweise zu ihren Gunsten hat. Und wir werden eine finden, für die die Beweise so sehr überwiegen, dass sie alle anderen ausschließt und kaum Raum für Zweifel an der hier erwähnten Ansicht lässt.

Was die Anwendung dieses Teils der Prophezeiung auf Napoleon oder auf Frankreich unter seiner Führung angeht, so finden wir, soweit wir seine Geschichte kennen, keine Ereignisse, die wir mit einem gewissen Grad an Sicherheit als Erfüllung des restlichen Teils dieses Kapitels anführen können, und sehen daher nicht, wie sie so angewendet werden kann. Er muss also von der Türkei erfüllt werden, es sei denn, es kann gezeigt werden, dass (1) der Ausdruck "König des Nordens" nicht auf die Türkei zutrifft, oder (2) dass es außer Frankreich oder dem König des Nordens noch eine andere Macht gibt, die diesen Teil der Vorhersage erfüllt hat. Wenn aber die Türkei, die jetzt das Gebiet besetzt, das den nördlichen Teil von Alexanders Reich bildete, nicht der König des Nordens dieser Prophezeiung ist, dann haben wir keinen Grundsatz, der uns bei der Auslegung leiten könnte; und wir gehen davon aus, dass alle darin übereinstimmen, dass hier kein Platz für die Einführung einer anderen Macht ist. Der französische König und der König des Nordens sind die einzigen, auf die sich die Vorhersage beziehen kann. Die Erfüllung muss zwischen ihnen liegen.

Einige Überlegungen sprechen sicherlich dafür, dass im letzten Teil von Vers 40 die Last der Prophezeiung von der französischen Macht auf den König des Nordens übertragen wird. Der König des Nordens wird kurz zuvor vorgestellt, als hervorbrechend wie ein Wirbelsturm mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen. Die Kollision zwischen dieser Macht und den Franzosen haben wir bereits erwähnt. Der König des Nordens setzte sich mit Hilfe seiner Verbündeten durch, und die Franzosen wurden, nachdem sie in ihren Bemühungen gescheitert waren, nach Ägypten zurückgetrieben. Nun scheint es die natürlichere Anwendung zu sein, das "Überfluten und Übergehen" auf die Macht zu beziehen, die aus diesem Kampf triumphierend hervorging; und diese Macht war die Türkei. Wir fügen nur hinzu, dass jemand, der mit dem Hebräischen vertraut ist, uns versichert, dass die Konstruktion dieses Abschnitts es notwendig macht, das "Überfluten und Übergehen" auf den König des Nordens zu beziehen, wobei diese Worte das Ergebnis dieser Bewegung ausdrücken, die gerade zuvor mit der Wut des Wirbelsturms verglichen wurde.

Vers 41. Er wird auch in das herrliche Land eindringen, und viele Länder werden umgestürzt werden; aber diese werden aus seiner Hand entkommen, nämlich Edom und Moab und die Obersten der Kinder Ammon.

Die soeben angeführten Fakten über den Feldzug der Franzosen gegen die Türkei und die Zurückschlagung der Franzosen bei St. Jean d'Acre wurden hauptsächlich der *Encyclopedia Americana* entnommen. Aus derselben Quelle entnehmen wir weitere Einzelheiten über den Rückzug der Franzosen nach Ägypten und die zusätzlichen Rückschläge, die sie zwangen, dieses Land zu räumen.

Nach einem Feldzug, bei dem ein Drittel der Armee dem Krieg und der Pest zum Opfer gefallen war, zogen sich die Franzosen von St. Jean d'Acre zurück und erreichten nach einem ermüdenden Marsch von sechsundzwanzig Tagen wieder Kairo in Ägypten. Damit gaben sie alle Eroberungen, die sie in Judäa gemacht hatten, auf, und das "glorreiche Land" Palästina mit all seinen Provinzen, die hier "Länder" genannt werden, fiel wieder unter die erdrückende Herrschaft der Türken. Edom, Moab und Ammon, die außerhalb der Grenzen Palästinas, südlich und östlich des Toten Meeres und des Jordans lagen, befanden sich außerhalb der Marschroute der Türken von Syrien nach Ägypten und entgingen so den Verwüstungen dieses Feldzugs. Adam Clarke vermerkt zu dieser Stelle: "Diese und andere Araber konnten sie [die Türken] nie unterwerfen. Sie besetzen noch immer die Wüsten und erhalten von den

osmanischen Kaisern eine jährliche Rente von vierzigtausend Goldkronen, um den Karawanen mit den Pilgern nach Mekka freie Durchfahrt zu gewähren."

Vers 42. Er wird seine Hand auch über die Länder ausstrecken, und das Land Ägypten wird nicht entkommen.

Auf dem Rückzug der Franzosen nach Ägypten landete eine türkische Flotte mit 18.000 Mann in Aboukir. Napoleon griff den Ort sofort an, schlug die Türken vollständig zurück und stellte seine Autorität in Ägypten wieder her. Doch zu diesem Zeitpunkt riefen schwere Rückschläge für die französischen Armeen in Europa Napoleon nach Hause, um sich um die Interessen seines eigenen Landes zu kümmern. Das Kommando der Truppen in Ägypten wurde General Kleber überlassen, der nach einer Zeit unermüdlicher Tätigkeit zum Wohle der Armee von einem Türken in Kairo ermordet wurde, und das Kommando wurde Abdallah Manou überlassen. Mit einer Armee, die nicht rekrutiert werden konnte, war jeder Verlust schwerwiegend.

In der Zwischenzeit hatte die englische Regierung als Verbündeter der Türken beschlossen, Ägypten den Franzosen zu entreißen. Am 13. März 1800 landet eine englische Flotte mit einem Truppenkontingent in Aboukir. Die Franzosen lieferten sich am nächsten Tag eine Schlacht, mussten sich aber zurückziehen. Am 18. März kapitulierte Aboukir. Am 28. bringt eine türkische Flotte Verstärkung, und der Großwesir nähert sich mit einer großen Armee aus Syrien. Am 19. kapitulierte Rosetta vor den vereinten Kräften der Engländer und Türken. Bei Ramanieh wurde ein französisches Korps von 4.000 Mann von 8.000 Engländern und 6.000 Türken besiegt. Bei Elmenayer wurden 5.000 Franzosen am 16. Mai vom Wesir, der mit 20.000 Mann nach Kairo vorrückte, zum Rückzug gezwungen. Die gesamte französische Armee war nun in Kairo und Alexandria eingeschlossen. Kairo kapitulierte am 27. Juni und Alexandria am 2. September. Vier Wochen später, am 1. Oktober 1801, wurden in London die Vorbedingungen für den Frieden unterzeichnet.

"Ägypten wird nicht entkommen", hieß es in der Prophezeiung. Diese Formulierung scheint darauf hinzudeuten, dass Ägypten einer Macht unterworfen werden würde, von deren Herrschaft es sich befreien wollte. Wie standen die Ägypter in dieser Frage zwischen den Franzosen und den Türken? - Sie zogen die französische Herrschaft vor. In R.R. Maddens Travels in Egypt, Nubia, Turkey, and Palestine in the years 1824 - 1827, veröffentlicht 1829 in London, heißt es, dass die Franzosen von den Ägyptern sehr bedauert und als Wohltäter gepriesen wurden; dass "für die kurze Zeit, die sie blieben, Spuren der Verbesserung hinterließen" und dass Ägypten, wenn sie ihre Macht hätten etablieren können, jetzt vergleichsweise zivilisiert wäre. In Anbetracht dieser Aussage wäre die Formulierung nicht angemessen, wenn sie auf die Franzosen angewandt würde; die Ägypter wollten nicht aus deren Händen entkommen. Sie wollten aus den Händen der Türken entkommen, konnten es aber nicht.

Vers 43. Aber er wird Macht haben über die Schätze des Goldes und des Silbers und über alle Kostbarkeiten Ägyptens: und die Libyer und die Äthiopier werden ihm zu Füßen liegen.

Zur Veranschaulichung dieses Verses zitieren wir folgendes aus Historic Echoes of the Voice of God, S. 49:

"Die Geschichte liefert folgende Fakten: Als die Franzosen aus Ägypten vertrieben wurden und die Türken die Herrschaft übernahmen, erlaubte der Sultan den Ägyptern, ihre Regierung

so zu reorganisieren, wie sie vor der französischen Invasion war. Er verlangte von den Ägyptern weder Soldaten noch Geschütze oder Befestigungen, sondern überließ ihnen die unabhängige Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten, mit der wichtigen Ausnahme, dass er die Nation zu Tributen verpflichtete. In den Vertragsartikeln zwischen dem Sultan und dem Pascha von Ägypten wurde festgelegt, dass die Ägypter der türkischen Regierung jährlich eine bestimmte Menge Gold und Silber sowie 'sechshunderttausend Maß Getreide und vierhunderttausend Maß Gerste' zahlen sollten."

"Die Libyer und die Äthiopier", "die *Kuschim*", sagt Dr. Clarke, "die unbesiegten Araber", die die Freundschaft der Türken gesucht haben und von denen viele ihnen gegenwärtig noch immer tributpflichtig sind.

Vers 44. Aber die Kunde vom Osten und vom Norden wird ihn beunruhigen; darum wird er mit großem Grimm ausziehen, um zu verderben und viele zu vertilgen.

Zu diesem Vers hat Dr. Clarke eine erwähnenswerte Anmerkung. Er sagt: "Dieser Teil der Prophezeiung wird als noch nicht erfüllt angesehen." Seine Anmerkung wurde 1825 gedruckt. In einem anderen Teil seines Kommentars sagt er: "Wenn die türkische Macht so verstanden wird, wie in den vorhergehenden Versen, kann es bedeuten, dass die Perser im *Osten* und die Russen im *Norden* irgendwann die osmanische Regierung in große Verlegenheit bringen werden."

Zwischen dieser Vermutung von Dr. Clarke, die er 1825 aufstellte, und dem Krimkrieg von 1853-1856 gibt es gewiss eine auffällige Übereinstimmung, denn genau die von ihm erwähnten Mächte, die Perser im Osten und die Russen im Norden, waren es, die diesen Konflikt anstifteten. Die Nachrichten von diesen Mächten beunruhigten ihn (die Türkei). Ihr Verhalten und ihre Bewegungen stachelten den Sultan zu Zorn und Rache an. Russland, die aggressivere Partei, war das Ziel des Angriffs. Die Türkei erklärte ihrem mächtigen nördlichen Nachbarn 1853 den Krieg. Die Welt sah mit Erstaunen, wie eine Regierung, die lange Zeit als "der kranke Mann des Ostens" bezeichnet worden war, eine Regierung, deren Armee entmutigt und demoralisiert war, deren Schatzkammern leer waren, deren Herrscher niederträchtig und schwachsinnig und deren Untertanen rebellisch waren und mit Abspaltung drohten, sich mit solchem Ungestüm in den Konflikt stürzte. Die Prophezeiung sagte, dass sie mit "großer Wut" ausziehen sollten; und als sie dann in den besagten Krieg zogen, wurden sie in der profanen Umgangssprache eines amerikanischen Schriftstellers als "kämpfend wie Teufel" beschrieben. England und Frankreich kamen der Türkei zwar bald zu Hilfe, aber sie zog auf die beschriebene Weise weiter und errang, wie berichtet wird, bedeutende Siege, bevor sie die Unterstützung dieser Mächte erhielt.

Vers 45. Und er wird die Hütten seines Palastes zwischen den Meeren auf dem herrlichen heiligen Berg errichten; aber er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen.

Wir haben nun die Prophezeiung des 11. Buches Daniel Schritt für Schritt zurückverfolgt und festgestellt, dass alle Vorhersagen durch die Ereignisse erfüllt wurden. Bis auf diesen letzten Vers hat sich alles in der Geschichte verwirklicht. Nachdem sich die Vorhersagen des vorhergehenden Verses in der Erinnerung der jetzt lebenden Generation erfüllt haben, werden wir durch diesen Vers über unseren Tag hinaus in die Zukunft geführt; denn noch hat keine Macht die hier beschriebenen Taten vollbracht. Aber sie soll erfüllt werden, und ihre Erfüllung muss durch die Macht erfolgen, die vom 40. bis zum 45. Vers immer wieder Gegenstand der

Prophezeiung war. Wenn die Anwendung, der wir den Vorzug gegeben haben, richtig ist, müssen wir auf die Türkei für den hier angedeuteten Schritt blicken.

Und es sei angemerkt, wie leicht dies geschehen könnte. Palästina, das den "herrlichen heiligen Berg" enthält, den Berg, auf dem Jerusalem steht, "zwischen den Meeren", dem Toten Meer und dem Mittelmeer, ist eine türkische Provinz; und sollte der Türke gezwungen sein, sich überstürzt aus Europa zurückzuziehen, so könnte er sich ohne weiteres an irgendeinen Punkt innerhalb seines eigenen Herrschaftsgebietes begeben, um dort sein zeitweiliges Hauptquartier zu errichten, das hier passenderweise als das Tabernakel, die beweglichen Wohnungen, seines Palastes bezeichnet wird; aber er könnte nicht darüber hinausgehen. Der bemerkenswerteste Punkt innerhalb der Grenzen der Türkei in Asien ist Jerusalem.

Und beachten Sie auch, wie sehr die Sprache auf diese Macht zutrifft: "Er wird an sein Ende kommen, und niemand wird ihm helfen." Dieser Ausdruck deutet eindeutig darauf hin, dass diese Macht zuvor Hilfe erhalten hat. Und was sind die Tatsachen? - Im Krieg gegen Frankreich 1798-1801 unterstützten England und Russland den Sultan. Im Krieg zwischen der Türkei und Ägypten in den Jahren 1838-1840 intervenierten England, Russland, Österreich und Preußen zugunsten der Türkei. Im Krimkrieg (1853-1856) unterstützten England, Frankreich und Sardinien die Türken. Und im letzten Russisch-Türkischen Krieg griffen die europäischen Großmächte ein, um den Vormarsch Russlands aufzuhalten. Und ohne die Hilfe, die sie in all diesen Fällen erhalten haben, wäre die Türkei wahrscheinlich gescheitert, ihre Position zu halten. Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Osmanische Reich seit dem Sturz der osmanischen Vorherrschaft im Jahre 1840 nur durch die Duldung der europäischen Großmächte existiert hat. Ohne deren zugesagte Unterstützung wäre es nicht lange in der Lage, auch nur eine nominelle Existenz aufrechtzuerhalten; und wenn diese entzogen wird, muss es zu Boden gehen. So heißt es in der Prophezeiung, dass der König an sein Ende kommt und niemand ihm hilft; und er kommt an sein Ende, wie wir natürlich folgern können, weil niemand ihm hilft, - weil die zuvor geleistete Unterstützung zurückgezogen wird.

Haben wir irgendwelche Anhaltspunkte dafür, dass dieser Teil der Prophezeiung sie bald erfüllen wird? Wenn wir diese Frage stellen, blicken wir nicht auf düstere und ferne Zeitalter in der Vergangenheit, deren Ereignisse, die vor so langer Zeit auf das Blatt der Geschichte übertragen wurden, heute nur noch einige wenige interessieren, sondern auf die gegenwärtige lebendige, sich bewegende Welt. Machen die Nationen, die jetzt auf der Bühne des Geschehens stehen, mit ihren disziplinierten Armeen und ihren vervielfachten Kriegswaffen irgendeine Bewegung in Richtung auf dieses Ziel?

Alle Augen sind nun mit Interesse auf die Türkei gerichtet; und die einhellige Meinung der Staatsmänner ist, dass die Türken bald aus Europa vertrieben werden. Vor einigen Jahren schrieb ein Korrespondent der New York *Tribune* aus dem Osten: "Russland rüstet bis an die Zähne...um sich an der Türkei zu rächen...Zwei Feldzüge der russischen Armee *werden die Türken aus Europa vertreiben*." Carleton, ehemaliger Korrespondent des Boston Journal, schrieb aus Paris unter der Überschrift "Die Ostfrage":

"Das Gesprächsthema der letzten Woche war nicht die Ausstellung, sondern die "Ostfrage". Wohin wird sie sich entwickeln? Wird es Krieg geben? Was wird Russland tun? Welche Position werden die Westmächte einnehmen? Dies sind Fragen, die nicht nur in den *Cafés* und Restaurants, sondern auch im *Corps Legislatif* diskutiert werden. Vielleicht kann ich zum jetzigen Zeitpunkt keinen besseren Dienst leisten, als einige Fakten zu dieser Frage zusammenzufassen, die nach den derzeitigen Anzeichen die unmittelbare Aufmerksamkeit

der Welt auf sich ziehen werden. Was ist die "Östliche Frage"? Es ist nicht leicht, eine Definition zu geben; denn für Russland mag sie eine Sache bedeuten, für Frankreich eine andere, und für Österreich noch eine andere; aber von allen Nebenaspekten gesiebt, kann sie auf folgendes reduziert werden: das VERTREIBEN DES TÜRKEN NACH ASIEN und ein Gerangel um sein Territorium."

Wiederum sagt er:

"Sicherlich deutet alles darauf hin, dass der Sultan bald die Westgrenze seines Herrschaftsgebiets Stück für Stück abreißen sehen wird. Aber was wird dann folgen? Werden sich Rumänien, Serbien, Bosnien und Albanien gemeinsam als unabhängige Souveränität etablieren und eine Position unter den Nationen einnehmen? Oder wird es einen großen Ansturm auf den osmanischen Besitz geben? Aber das ist eine Frage der Zukunft, *einer nicht allzu fernen Zukunft*."

Kurz nach der Niederschrift der vorstehenden Auszüge ereignete sich in Europa eine erstaunliche Revolution. Frankreich, eine der Parteien, wenn nicht sogar die Hauptpartei des Bündnisses zur Verteidigung des osmanischen Throns, wurde im Deutsch-Französischen Krieg von 1870 von Preußen zerschlagen. Preußen, eine andere Partei, sympathisierte zu sehr mit Russland, um sich in dessen Bewegungen gegen die Türken einzumischen. England, eine dritte Partei, das sich in einer schwierigen finanziellen Lage befand, konnte nicht daran denken, ohne die Allianz mit Frankreich irgendwelche Kosten für die Türkei zu übernehmen. Österreich hatte sich von dem Schlag, den es in seinem vorangegangenen Krieg mit Preußen erhalten hatte, noch nicht erholt, und Italien war damit beschäftigt, den Papst seiner weltlichen Macht zu berauben und Rom zur Hauptstadt der Nation zu machen. Ein Schreiber in der New York *Tribune* bemerkte, dass die Türkei, sollte sie in Schwierigkeiten mit Russland geraten, auf die prompte "Unterstützung Österreichs, Frankreichs und Englands" zählen könne. Aber keine dieser Mächte und auch keine anderen, die der Türkei helfen könnten, waren zu dem genannten Zeitpunkt dazu in der Lage, vor allem wegen der plötzlichen und unerwarteten Demütigung der französischen Nation, wie oben erwähnt.

Da sah Russland seine Chance gekommen. Im Herbst desselben denkwürdigen Jahres 1870 erschreckte es alle europäischen Mächte, indem es voranging und bewusst ankündigte, dass es die Bestimmungen des Vertrages von 1856 nicht mehr einhalten wolle. Dieser Vertrag, der nach Beendigung des Krimkrieges geschlossen wurde, beschränkte die kriegerischen Operationen Russlands im Schwarzen Meer. Russland musste jedoch das Privileg haben, diese Gewässer für militärische Zwecke zu nutzen, wenn es seine Pläne gegen die Türkei verwirklichen wollte; daher seine Entschlossenheit, diesen Vertrag gerade zu dem Zeitpunkt zu missachten, als keine der Mächte in der Lage war, ihn durchzusetzen.

Der vordergründige Grund, den Russland für seine Bewegungen in diese Richtung anführte, war, dass es eine Meeresfront und Häfen in einem wärmeren Klima als an den Küsten der Ostsee haben könnte; aber der eigentliche Plan war gegen die Türkei gerichtet. So stellt der *Churchman* aus Hartford, Connecticut, in einem fähigen Artikel über das gegenwärtige "Europäische Medley" fest, dass Russland bei seinen Übergriffen auf die Türkei "nicht nur eine Seegrenze und Häfen an den großen Handelsstraßen anstrebt, die nicht durch arktische Winter verschlossen sind, sondern dass es mit einem Gefühl, das dem ähnelt, das die Kreuzzüge inspirierte, von dem intensiven Wunsch angetrieben wird, *den Halbmond vom Boden Europas zu vertreiben.*"

Seit den Tagen Peters des Großen hat Russland die Idee gehegt, den Halbmond vom europäischen Boden zu vertreiben. Dieser berühmte Prinz, der 1688 im Alter von sechzehn Jahren alleiniger Kaiser von Russland wurde, regierte siebenunddreißig Jahre lang bis 1725 in Wohlstand und hinterließ seinen Nachfolgern ein berühmtes "Testament", in dem er seinen Nachfolgern einige wichtige Anweisungen für ihre ständige Befolgung gab. Im 9. Artikel dieses "letzten Willens" wurde folgende Politik vorgeschrieben:

"Alle möglichen Mittel zu ergreifen, um Konstantinopel und die Indischen Inseln zu gewinnen (denn wer dort herrscht, wird der wahre Herrscher der Welt sein); in der Türkei und in Persien unaufhörlich Krieg zu führen; Festungen im Schwarzen Meer zu errichten; nach und nach die Kontrolle über das Meer und auch über die Ostsee zu erlangen, was ein doppelter Punkt ist, der für die Verwirklichung unseres Projekts notwendig ist; den Zerfall Persiens so weit wie möglich zu beschleunigen; bis zum Persischen Golf vorzudringen; den alten Handel der Levante, wenn möglich, über Syrien wiederherzustellen; bis nach Indien vorzudringen, das das große Depot der Welt ist. Dort angekommen, können wir auf das Gold Englands verzichten."

Der elfte Artikel lautet: "Interessiere das Haus Österreich für die Vertreibung der Türken aus Europa und beruhige ihre Zwietracht im Augenblick der Eroberung von Konstantinopel (die einen Krieg zwischen den alten Staaten Europas ausgelöst hat), indem du Österreich einen Teil der Eroberung gibst, der später zurückverlangt werden wird oder kann."

Wie hartnäckig diese Politik verfolgt wurde, zeigen folgende Fakten aus der russischen Geschichte:

"Im Jahre 1696 entriss Peter der Große den Türken das Asowsche Meer und behielt es. Danach eroberte Katharina die Große die Krim. 1812 erhielt Alexander I. durch den Frieden von Bukarest die Moldau und die hübsche Provinz Bessarabien mit ihren Äpfeln, Pfirsichen und Kirschen. Dann kam der Große Nikolaus, der das Recht der freien Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer, den Dardanellen und der Donau erlangte, aber dessen unmäßige Gier ihn in den Krimkrieg führte, durch den er Moldawien und das Recht der Schifffahrt auf der Donau sowie die uneingeschränkte Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer verlor. Dies war zweifelsohne ein schwerer Schlag für Russland, aber er löschte weder die Pläne gegen die osmanische Macht aus, noch trug er wesentlich zur Stabilität des osmanischen Reiches bei. Russland hat geduldig abgewartet, und 1870, als alle westlichen Nationen den französisch-preußischen Krieg beobachteten, kündigte es den Mächten an, dass es nicht länger an den Vertrag von 1856 gebunden sein würde, der ihre Nutzung des Schwarzen Meeres einschränkte; und seither ist dieses Meer, wie es vor tausend Jahren war, in jeder Hinsicht ein *mare Russicum*." - *San Francisco Chronicle.*

Napoleon Bonaparte verstand die Pläne Russlands und die Bedeutung seiner geplanten Bewegungen sehr gut. Als er auf der Insel St. Helena gefangen gehalten wurde, äußerte er im Gespräch mit seinem Gouverneur Sir Hudson Lowe die folgende Meinung:

"Im Laufe einiger Jahre wird Russland Konstantinopel, einen Teil der Türkei und ganz Griechenland besitzen. Dies halte ich für so sicher, als ob es bereits geschehen wäre. All die Schmeicheleien, die Alexander mir gegenüber angewandt hat, dienten dazu, meine Zustimmung zu diesem Ziel zu erlangen. Ich wollte sie nicht geben, da ich voraussah, dass das Gleichgewicht Europas zerstört werden würde. Sobald Russland die Herrin über Konstantinopel ist, erhält es den gesamten Handel des Mittelmeers und wird zu einer

Seemacht, und dann weiß Gott, was geschehen kann. Der Zweck meines Einmarsches in Russland war es, dies zu verhindern, indem ich zwischen ihr und der Türkei einen neuen Staat schuf, den ich als Barriere gegen ihre Übergriffe im Osten ins Leben rufen wollte."

Auch Kossuth vertrat dieselbe Auffassung von der politischen Tafel, als er sagte: "In der Türkei wird sich das Schicksal der Welt entscheiden."

Die oben zitierten Worte Bonapartes über die Zerstörung des "Gleichgewichts Europas" offenbaren das Motiv, das die Großmächte veranlasst hat, so lange die Existenz eines religiös fremden Volkes auf dem Kontinent zu dulden, dessen Geschichte von vielen unmenschlichen Gräueltaten geprägt ist. Konstantinopel wird allgemein als der große strategische Punkt Europas angesehen; und die Mächte sind klug oder eifersüchtig genug, um die Tatsache zu erkennen oder zu erkennen zu glauben, dass, wenn eine der europäischen Mächte dauerhaft in den Besitz dieses Punktes gelangt, wie Russland es zu tun wünscht, diese Macht in der Lage sein wird, dem übrigen Europa die Bedingungen zu diktieren. Diese Position will keine der Mächte, dass eine andere Macht sie einnimmt; und der einzige offensichtliche Weg, dies zu verhindern, besteht darin, dass sie sich durch stillschweigende oder ausdrückliche Übereinkunft zusammentun, um sich gegenseitig auszuschließen, und dass der Türke seine Existenz auf dem Boden Europas behält. Das ist die Wahrung des "Gleichgewichts der Kräfte", auf das sie alle so empfindlich reagieren. Aber das kann nicht immer so bleiben. "Er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen." Der kranke Mann scheint entschlossen zu sein, sich schnellstmöglich zu einem solchen Grad der Angreifbarkeit zu entwickeln, dass Europa gezwungen sein wird, ihn zur Sicherheit seiner eigenen Zivilisation nach Asien zu vertreiben.

Als Russland 1870 seine Absicht ankündigte, den Vertrag von 1856 zu missachten, zeigten sich die anderen Mächte zwar unfähig, etwas zu unternehmen, aber dennoch, wie es ihrer Vorstellung von ihrer eigenen Bedeutung entsprach, in ihrer Würde gekränkt. Es wurde ein Völkerkongress gefordert, und der Forderung wurde stattgegeben. Der Kongress wurde abgehalten und erwies sich, wie von allen erwartet, als reine Farce, was die Eindämmung Russlands betraf. Im San Francisco *Chronicle* vom März 1871 stand folgender Absatz über "Den Kongress über die Ostfrage".

"Es ist ganz offensichtlich, dass der Kongress, was die Lenkung oder Kontrolle des Handelns der Moskauer Regierung betrifft, kaum mehr als eine Farce ist. England hatte die Idee zu diesem Kongress nur deshalb, weil sie ihm die Möglichkeit bot, eine allzu voreilig eingenommene Position ohne wirkliche Unehre aufzugeben, und Russland war selbstgefällig genug, sich auf das "Spielchen" einzulassen, in der Überzeugung, dass es durch sein Entgegenkommen nichts verlieren würde. Die Türkei ist die einzige geschädigte Partei in diesem geschickten Arrangement. Sie hat es mit ihrem erblichen und unerbittlichen Feind zu tun; denn die Nationen, die ihr früher angeblich aus Freundschaft und Gerechtigkeitsliebe, in Wirklichkeit aber aus Eigeninteresse beigestanden haben, sind der Herausforderung, die der Koloss aus dem Norden so offen in die Arena geworfen hat, ausgewichen. Das Ende dieser Konferenz ist leicht vorhersehbar. Russland wird alles bekommen, was es fordert, ein weiterer Schritt zur Verwirklichung des Willens Peters des Großen wird getan, und der Sultan wird einen Vorgeschmack auf sein offensichtlich unausweichliches schlimmes Ende erhalten - *die Vertreibung aus Europa*."

Von da an bewegte und beunruhigte der Schwelbrand der "Ostfrage" die europäischen Nationen, bis die Flammen 1877 erneut aufloderten. Am 24. April desselben Jahres erklärte

Russland der Türkei den Krieg, vorgeblich, um die Christen gegen die unmenschliche Barbarei der Türken zu verteidigen, in Wirklichkeit aber, um einen weiteren Versuch zu unternehmen, seinen lang gehegten Entschluss, die Türken aus Europa zu vertreiben, in die Tat umzusetzen. Die Ereignisse und die Ergebnisse dieses Krieges von 1877-1878 liegen so kurz zurück, dass der allgemeine Leser sie leicht in Erinnerung rufen kann. Es war von Anfang an klar, dass die Türkei besiegt war. Russland rückte vor, bis die Vorposten von Konstantinopel von seinen Truppen besetzt waren. Aber die Diplomatie der beunruhigten europäischen Nationen griff wieder ein, um den Kampf für eine Weile zu unterbrechen. Der Berliner Kongress wurde am 25. Januar 1878 abgehalten. Die Türkei willigte ein, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen. Die Bedingungen waren, dass die Meerenge der Dardanellen für russische Schiffe offen sein sollte; dass die Russen Batum, Kars und Erzeroum besetzen sollten; dass die Türkei Russland 20.000.000 Pfund Sterling (fast 100.000.000 Dollar) als Kriegsentschädigung zahlen sollte; und dass der Vertrag in Konstantinopel unterzeichnet werden sollte. Bei dieser Ankündigung fügte die Allgemeine Zeitung hinzu: "Der eventuelle Einzug der Russen in Konstantinopel kann nicht länger als undurchführbar angesehen werden."

"Nach der neuesten Fassung der Friedensbedingungen wird die Türkei - neben ihren territorialen Verlusten, der Übergabe einiger Panzerschiffe, der Reparatur der Donaumündung, der Rückerstattung des in türkischen Wertpapieren angelegten russischen Kapitals, der Entschädigung der russischen Untertanen in Konstantinopel für Kriegsverluste und der Versorgung von etwa 100.000 Kriegsgefangenen - an Russland eine Summe zahlen müssen, die in runden Zahlen etwa 552.000.000 Dollar in unserem Geld entspricht. Die nicht geschätzten Posten werden diesen Betrag leicht auf sechshundert Millionen erhöhen. Da das steuerpflichtige Territorium Russlands fast auf das verarmte Kleinasien reduziert ist und sich seine Finanzen derzeit in einem absoluten Chaos befinden, ist es schwer vorstellbar, woher das Land das Geld nehmen soll, wie bereitwillig seine derzeitigen Machthaber den Vertrag auch unterzeichnen mögen.

"Der Vorschlag läuft darauf hinaus, dem Zaren eine dauerhafte Hypothek auf das gesamte Reich zu geben, und enthält die stillschweigende Drohung, dass er jederzeit durch die Beschlagnahme der restlichen europäischen Türkei die Zwangsvollstreckung betreiben kann. In dieser letzten Hinsicht hat ganz Europa ein vitales Interesse an der Angelegenheit, und insbesondere England, selbst wenn die Bedingungen an sich nicht darauf berechnet wären, die englischen Gläubiger in den Wahnsinn zu treiben, indem sie ihre letzte Hoffnung zerstören, jemals einen Cent ihrer großen Investitionen in türkische Anleihen zu erhalten. Es macht Russland zu einem bevorzugten Gläubiger der bankrotten Pforte, mit dem zusätzlichen Vorteil, Zessionar im Besitz zu sein, und lässt Gläubiger mit früheren Ansprüchen im Regen stehen."

Der folgende Absatz aus dem Philadelphia *Public Ledger* vom August 1878 ist ein lehrreiches und sehr eindrucksvolles Beispiel für die jüngste Schrumpfung des türkischen Territoriums innerhalb der letzten sechzig Jahre, und speziell als Resultat des Krieges von 1877:

"Jeder, der sich die Mühe macht, eine Karte der Türkei in Europa zu betrachten, die etwa sechzig Jahre alt ist, und sie mit der neuen Karte vergleicht, die durch den Vertrag von San Stefano in der durch den Berliner Kongress geänderten Form gezeichnet wurde, wird sich ein Urteil über den Fortschritt bilden können, der die osmanische Macht aus Europa herausdrängt. Damals reichte die Nordgrenze der Türkei bis zu den Karpaten, und östlich des Flusses Sereth umfasste sie Moldawien bis fast zum 47. nördlichen Breitengrad. Die Karte

umfasste auch das heutige Königreich Griechenland. Sie umfasste ganz Serbien und Bosnien. Doch 1830 wurde die Nordgrenze der Türkei von den Karpaten bis zum Südufer der Donau zurückgedrängt, wobei die Fürstentümer Moldau und Walachei von der türkischen Herrschaft befreit wurden und nur noch einen jährlichen Tribut in Geld an die Pforte zu entrichten hatten. Südlich der Donau hatten die Serben eine ähnliche Emanzipation für ihr Land erreicht. Auch Griechenland hatte seine Unabhängigkeit erlangen können. Damals wie heute war der Türke widerspenstig und starrsinnig. Russland und Großbritannien schlugen vor, Griechenland zu einem tributpflichtigen Staat zu machen und die Souveränität der Pforte zu behalten. Dies wurde abgelehnt, und das Ergebnis war die völlige Zerstörung der mächtigen türkischen Flotte in Navarino und die Errichtung des unabhängigen Königreichs Griechenland. So wurde die Türkei in Europa von allen Seiten zurückgedrängt. Nun ist die nördliche Grenze, die noch vor kurzem an der Donau verlief, nach Süden zum Balkan getrieben worden. Rumänien und Serbien haben aufgehört, tributpflichtig zu sein, und haben ihren Platz unter den unabhängigen Staaten eingenommen. Bosnien hat sich unter den Schutz Österreichs begeben, so wie Rumänien 1829 unter den Schutz Russlands. Die "berichtigten" Grenzen geben türkisches Territorium an Serbien, Montenegro und Griechenland. Bulgarien nimmt den Platz Rumäniens als selbstverwaltetes Fürstentum ein, das nicht von der Pforte abhängig ist und nur einen jährlichen Tribut zahlt. Auch südlich des Balkans wird die Macht der Türken beschnitten, denn in Rumänien soll es eine "Selbstverwaltung" unter einem christlichen Statthalter geben. Und so wird die Grenze der Türkei in Europa von allen Seiten zurückgedrängt, bis das Gebiet nur noch ein Schatten dessen ist, was es vor sechzig Jahren war. Dieses Ergebnis herbeizuführen ist seit mehr als einem halben Jahrhundert die Politik und der Kampf Russlands gewesen; fast ebenso lange haben einige der anderen "Mächte" darum gekämpft, die "Integrität" des türkischen Reiches zu erhalten. Welche Politik erfolgreich war und welche gescheitert ist, wird ein Vergleich der Karten im Abstand von fünfundzwanzig Jahren zeigen. Die Türkei in Europa ist im letzten halben Jahrhundert geschrumpft. Sie schrumpft immer mehr nach Asien zurück, und wenn auch alle 'Mächte' außer Russland ihre Kräfte vereinen sollten, um das osmanische System in Europa aufrechtzuerhalten, so ist doch in der Geschichte der letzten fünfzig Jahre ein offenkundiges Schicksal sichtbar, das sie besiegen muss."

"Wenn wir die Schwierigkeiten betrachten, die diese schwache und schwankende Regierung jetzt bedrängen, *ist es nur ein Wunder, dass sie einen Tag lang bestehen kann*. Abgesehen von der finanzierten Schuld von 1.000.000,- Dollar, auf die sie keine Zinsen zahlt, hat sie eine enorme schwebende Schuld, die alle Kosten des Krieges darstellt; ihre Angestellten sind unbezahlt; ihre Armee ist nicht aufgelöst oder sogar reduziert worden; und ihr Papiergeld ist fast wertlos geworden. Das Volk hat den Mut verloren und erwartet jeden Tag eine neue Revolution oder eine Wiederaufnahme des Krieges. Die Regierung weiß nicht, wem sie mehr misstrauen soll, ihren Freunden oder ihren Feinden."

Seit 1878 geht die Tendenz aller Bewegungen im Osten in die gleiche Richtung, die einen größeren Druck auf die türkische Regierung in Richtung ihrer Vertreibung vom europäischen Boden erwarten lässt. Die Besetzung Ägyptens durch die Engländer, die 1883 stattfand, ist ein weiterer Schritt in Richtung des unvermeidlichen Ergebnisses und liefert eine Bewegung, die der *Independent*, New York, als "den Anfang vom Ende" zu bezeichnen wagt.

1895 wurde die Welt durch den Bericht über die schrecklichen Gräueltaten aufgeschreckt, die die Türken und Kurden an den Armeniern verübten. Aus zuverlässigen Berichten geht hervor, dass viele Tausende abgeschlachtet worden sind, und zwar mit allen Mitteln der teuflischen

Grausamkeit. Die Nationen protestieren und drohen durch ihre Botschafter; der Sultan verspricht, tut aber nichts. Er hat offensichtlich nicht die Bereitschaft, wenn er überhaupt die Macht hat, die Flut von Blut aufzuhalten. Fanatische Moslems scheinen von einer Raserei ergriffen zu sein, alle armenischen Männer zu vernichten und ihre Frauen und Kinder in die Sklaverei oder ein noch bedauerlicheres Schicksal zu führen. Zu diesem Zeitpunkt (Januar 1897) sollen Tausende von Witwen und Waisen in den Bergen Armeniens umherirren und vor Kälte und Hunger sterben; und sie strecken verzweifelt ihre Hände nach England und Amerika aus, um sie vor der totalen Vernichtung zu retten. Ein Schauer des Entsetzens geht durch die Christenheit, und aus allen Ländern erhebt sich der Schrei: Der Türke soll vertrieben werden und sein Ende finden! Und doch halten der Egoismus der Nationen und ihre Eifersucht aufeinander ihre Hände davon ab, diesem Karneval des Gemetzels und des Verderbens Einhalt zu gebieten, indem sie den schrecklichen Türken aus dem Weg räumen. Wie lange, o Herr, wie lange?

Alles deutet also darauf hin, dass der Türke Europa bald verlassen muss. Wo wird er dann die Tabernakel seines Palastes errichten? In Jerusalem? Das ist sicherlich der wahrscheinlichste Punkt. Newton über die Prophezeiungen, S. 318, sagt: "Zwischen den Meeren auf dem herrlichen heiligen Berg muss, wie wir gezeigt haben, ein Teil des Heiligen Landes liegen. Dort wird der Türke mit allen seinen Kräften lagern; doch wird er "zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen", - wird ihm wirksam helfen oder ihn befreien."

Die Zeit wird diese Angelegenheit bald entscheiden, und es kann nur noch ein paar Monate dauern. Und wenn dies geschieht, was folgt dann? - Ereignisse, die für alle Bewohner dieser Welt von größtem Interesse sind, wie das nächste Kapitel sofort zeigt.

Anmerkung. - Seit der Abfassung der vorstehenden Ausführungen hat sich die Lage in der Türkei kontinuierlich verschlechtert. Die Massaker an den Armeniern wurden fortgesetzt, und zwischen Januar und September 1896 brach auf Kreta und in Mazedonien eine Rebellion gegen die Türken aus. Außerdem zeigen die fanatischen Moslems selbst Anzeichen von Unzufriedenheit mit dem Sultan und drohen mit einer Revolution. Im September 1896 kam es in Konstantinopel zu schweren Unruhen, in deren Verlauf etwa zweitausend Armenier getötet wurden. Die europäischen Staatsoberhäupter beraten zur Zeit über die Regelung der türkischen Angelegenheiten, in der Hoffnung, dass eine Entscheidung getroffen und damit das einzige Hindernis für die Auflösung des türkischen Reiches beseitigt wird.

KAPITEL 12: SCHLUSSSZENEN

Vers 1: Und zu jener Zeit wird Michael aufstehen, der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes eintritt: und es wird eine Zeit der Not sein, wie sie nie gewesen ist, seit es ein Volk gibt, bis zu dieser Zeit: und zu der Zeit wird dein Volk errettet werden, ein jeder, der im Buch geschrieben steht.

ANMERKUNG: Bezüglich der Ausführungen von Uriah Smith zu diesem Vers in Bezug auf die Türkei wird auf die Anmerkung zu den Versen 40 bis 45 des 11. Kapitel des Buches Daniels in dieser Übersetzung verwiesen: James White und andere Adventpioniere waren nicht der Meinung, dass die Türkei der beschriebene „König des Nordens“ sei, sondern dass es sich vielmehr um das Papsttum handle.

In diesem Vers wird eine bestimmte Zeit eingeführt, nicht eine Zeit, die sich in Namen oder Zahlen offenbart, die ein bestimmtes Jahr oder einen bestimmten Monat oder Tag angeben, sondern eine Zeit, die durch das Eintreten eines bestimmten Ereignisses, mit dem sie verbunden ist, bestimmt wird. "Zu jener Zeit". Welche Zeit? - Die Zeit, auf die uns der letzte Vers des vorhergehenden Kapitels hinweist, nämlich die Zeit, in der der König des Nordens die Tabernakel seines Palastes auf dem herrlichen heiligen Berg errichten wird, oder, mit anderen Worten, in der der aus Europa vertriebene Türke eilig Jerusalem zu seinem vorläufigen Regierungssitz machen wird. Wir haben in den Bemerkungen zum letzten Teil des vorigen Kapitels einige der Mittel erwähnt, die zur Erreichung dieses Ziels bereits im Einsatz sind, und einige der Anzeichen dafür, dass der Türke bald gezwungen sein wird, diesen Schritt zu tun. Und wenn dieses Ereignis eintritt, wird er zu seinem Ende kommen; und dann, nach diesem Vers, erwarten wir das Aufstehen Michaels, des großen Fürsten. Diese Bewegung der Türkei ist das Signal für das Aufstehen Michaels, d.h. sie markiert dieses Ereignis als das nächste in der Reihenfolge. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, dass hier nicht behauptet wird, dass die nächste Bewegung gegen die Türken sie aus Europa vertreiben wird oder dass Christus seine Herrschaft beginnt, wenn sie ihre Hauptstadt in Jerusalem errichten, ohne dass ein Tag oder eine Stunde vergeht. Aber hier sind die Ereignisse, die, wie wir glauben, in der folgenden Reihenfolge eintreten werden: (1) Weiterer Druck, der in irgendeiner Weise auf den Türken ausgeübt wird; (2) sein Rückzug aus Europa; (3) sein endgültiger Aufenthalt in Jerusalem; (4) das Aufstehen Michaels oder der Beginn der Herrschaft Christi und sein Kommen in den Wolken des Himmels. Und es ist nicht anzunehmen, dass zwischen diesen Ereignissen viel Zeit vergehen wird.

Wer also ist Michael und was bedeutet sein Aufstehen? - Michael wird in Judas 9 der "Erzengel" genannt. Das bedeutet, der oberste Engel oder das Haupt über die Engel. Es gibt nur einen. Wer ist er? - Er ist derjenige, dessen Stimme vom Himmel her gehört wird, wenn die Toten auferweckt werden. 1 Thess. 4:16. Und wessen Stimme wird im Zusammenhang mit diesem Ereignis gehört? - Die Stimme unseres Herrn Jesus Christus. Johannes 5:28. Wenn wir die Beweise auf der Grundlage dieser Tatsache zurückverfolgen, kommen wir zu den folgenden Schlussfolgerungen: Die Stimme des Sohnes Gottes ist die Stimme des Erzengels; der Erzengel ist also der Sohn Gottes, aber der Erzengel ist Michael; daher ist auch Michael der Sohn Gottes. Der Ausdruck Daniels: "Der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes

eintritt", reicht allein aus, um denjenigen, von dem hier die Rede ist, als den Retter der Menschen zu identifizieren. Er ist der Fürst des Lebens (Apostelgeschichte 3,15); und Gott hat ihn zum "Fürsten und Retter" erhöht. Apostelgeschichte 5,31. Er ist der große Fürst. Es gibt keinen Größeren als den souveränen Vater.

Und er "steht für die Kinder deines Volkes ein". Er beugt sich herab, die Diener Gottes in diesem armen, sterblichen Zustand zu nehmen und sie für die Untertanen seines zukünftigen Reiches zu erlösen. Er steht für uns ein. Sein Volk ist für seine zukünftigen Absichten unentbehrlich, ein untrennbarer Teil des erkauften Erbes; und es soll die Hauptträger jener Freude sein, auf die Christus all die Opfer und Leiden auf sich genommen hat, die sein Eingreifen für das gefallene Volk kennzeichnen. Erstaunliche Ehre! Ihm sei ewige Dankbarkeit für seine Herablassung und Barmherzigkeit uns gegenüber erwiesen! Sein sei das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

Wir kommen nun zu der zweiten Frage: Was ist das Aufstehen Michaels? Der Schlüssel zur Auslegung dieses Ausdrucks wird uns in den Versen 2 und 3 von Kapitel 11 gegeben: "Es werden noch drei Könige in Persien aufstehen". "Es wird ein mächtiger König aufstehen, der mit großer Herrschaft regieren wird." Über die Bedeutung dieser Ausdrücke in diesen Fällen kann es keinen Zweifel geben. Sie bedeuten, das Königreich einzunehmen, zu regieren. Der gleiche Ausdruck in dem hier betrachteten Vers muss dasselbe bedeuten. Zu jener Zeit wird Michael aufstehen, das Reich einnehmen und zu regieren beginnen.

Aber regiert Christus nicht schon jetzt? - Ja, er sitzt zusammen mit seinem Vater auf dem Thron der universalen Herrschaft. Epheser 1:20-22; Offenbarung 3:21. Aber diesen Thron oder dieses Reich gibt er am Ende dieses Zeitalters auf (1 Kor 15,24); und dann beginnt er seine Herrschaft, von der im Text die Rede ist, wenn er den lange verheißenen Thron seines Vaters David besteigt oder sein eigenes Reich einnimmt und eine Herrschaft errichtet, die kein Ende haben wird. Lukas 1:32,33.

Eine Untersuchung aller Ereignisse, die diese Veränderung in der Stellung unseres HERRN ausmachen oder untrennbar mit ihr verbunden sind, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Es genügt zu sagen, dass dann die Reiche dieser Welt das Reich "unseres Herrn und seines Christus" werden. Sein priesterliches Gewand wird gegen ein königliches Gewand ausgetauscht. Das Werk der Barmherzigkeit ist vollbracht, und die Bewährungszeit unseres Geschlechts ist beendet. Wer unrein ist, hat keine Hoffnung mehr auf Besserung, und wer heilig ist, ist der Gefahr des Fallens entronnen. Alle Fälle sind entschieden. Und von da an, bis die erschrockenen Völker die majestätische Gestalt ihres Königs, den sie beleidigt haben, in den Wolken des Himmels erblicken, werden die Nationen wie mit einem eisernen Stab zerbrochen und wie ein Töpfergefäß zerschmettert, durch eine Zeit der Not, wie es sie nie gegeben hat, eine Reihe von Gerichten, die in der Weltgeschichte beispiellos sind und ihren Höhepunkt in der Offenbarung des Herrn Jesus Christus vom Himmel in flammendem Feuer, um Rache zu nehmen an denen, die Gott nicht kennen und dem Evangelium nicht gehorchen. 2 Thessalonicher 1:7,8; Offenbarung 11:15; 22:11,12.

So folgenreich sind die Ereignisse, die durch das Auftreten Michaels eingeleitet werden. Er erhebt sich also oder nimmt das Reich ein und leitet damit diese entscheidende Zeitperiode in der Menschheitsgeschichte ein, und zwar für eine gewisse Zeit, bevor er persönlich auf diese Erde zurückkehrt. Wie wichtig ist es also, dass wir seine Stellung kennen, damit wir den Fortgang seines Werkes verfolgen und verstehen können, wann jener ergreifende Augenblick

naht, der seine Fürsprache für die Menschheit beendet und das Schicksal aller für immer festlegt.

Doch woher sollen wir das wissen? Wie sollen wir feststellen, was sich im fernen Himmel der Himmel, im Heiligtum droben, abspielt? - Gott war so gütig, uns die Mittel in die Hand zu geben, um dies zu wissen. Wenn bestimmte große Ereignisse auf der Erde stattfinden, hat er uns mitgeteilt, welche Ereignisse im Himmel mit ihnen synchronisiert werden. Durch die Dinge, die wir sehen, erfahren wir also von den Dingen, die wir nicht sehen. So wie wir "durch die Natur zum Gott der Natur hinaufschauen", so verfolgen wir durch irdische Phänomene und Ereignisse große Bewegungen in der himmlischen Welt. Wenn der König des Nordens die Tabernakel seines Palastes zwischen den Meeren auf dem herrlichen heiligen Berg errichtet, eine Bewegung, für die wir bereits die ersten Schritte sehen, wenn Michael, unser Herr, sich erhebt oder von seinem Vater das Reich empfängt, als Vorbereitung auf seine Rückkehr auf diese Erde. Man könnte es auch mit folgenden Worten ausdrücken: Dann beendet unser Herr sein Werk als unser großer Hohepriester, und die Bewährung der Welt ist beendet. Die große Prophezeiung von den 2.300 Tagen gibt uns definitiv den Beginn der letzten Teilung des Werkes im Heiligtum im Himmel an. Der vor uns liegende Vers gibt uns Daten an die Hand, anhand derer wir den ungefähren Zeitpunkt seines Abschlusses erkennen können.

In Verbindung mit dem Aufstehen Michaels tritt eine Zeit der Not ein, wie es sie noch nie gegeben hat. In Matthäus 24:21 lesen wir von einer Zeit der Trübsal, wie es sie nie zuvor gegeben hat und auch nicht danach geben wird. Diese Trübsal, die sich in der Unterdrückung und Abschlachtung der Gemeinde durch die päpstliche Macht erfüllt hat, ist bereits Vergangenheit, während die Zeit der Trübsal aus Dan 12:1 nach unserer Auffassung noch in der Zukunft liegt. Wie kann es zwei Zeiten der Trübsal geben, die viele Jahre auseinander liegen und jede größer ist als alle, die vor ihr waren oder nach ihr sein werden? Um hier Schwierigkeiten zu vermeiden, sollte man diese Unterscheidung sorgfältig beachten: Die Trübsal, von der bei Matthäus die Rede ist, ist eine Trübsal für die Gemeinde. Christus spricht dort zu seinen Jüngern und von seinen Jüngern in der kommenden Zeit. Sie waren es, um die es ging, und um ihretwillen sollten die Tage der Trübsal verkürzt werden. Vers 22. Die Zeit der Trübsal, von der in Daniel die Rede ist, ist nicht eine Zeit religiöser Verfolgung, sondern eine Zeit nationaler Katastrophen. So etwas hat es nicht gegeben, seit es - nicht eine Gemeinde, sondern - eine Nation gibt. Sie kommt über die Welt. Dies ist die letzte Not, die über die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand kommt. Bei Matthäus wird auf die Zeit nach dieser Trübsal verwiesen; denn nachdem sie vorüber war, sollte es nie wieder eine solche für das Volk Gottes geben. Aber hier bei Daniel gibt es keinen Hinweis auf eine zukünftige Zeit nach der hier erwähnten Trübsal; denn diese schließt die Geschichte dieser Welt ab. Sie schließt die sieben letzten Plagen von Offenbarung 16 ein und gipfelt in der Offenbarung des HERRN Jesus, der auf seinem Wolkenweg in flammendem Feuer kommt, um seine Feinde zu vernichten, die nicht wollen, dass er über sie herrscht. Aber aus dieser Trübsal werden alle errettet werden, die im Buch - dem Buch des Lebens - geschrieben stehen; "denn auf dem Berg Zion ... wird Erlösung sein, wie der Herr gesagt hat, und in den übrigen, die der Herr berufen wird." Joel 2:32.

Vers 2: Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, einige zum ewigen Leben, andere zu Schande und ewiger Verachtung.

Dieser Vers zeigt auch, welch bedeutsame Zeitperiode durch das Aufstehen Michaels oder den Beginn der Herrschaft Christi, wie sie im ersten Vers dieses Kapitels beschrieben wird, eingeleitet wird; denn das hier ausdrücklich beschriebene Ereignis ist eine Auferstehung der Toten. Handelt es sich um die allgemeine Auferstehung, die bei der Wiederkunft Christi stattfindet, oder wird zwischen dem Empfang des Reiches Christi und seiner Offenbarung auf der Erde in seiner ganzen adventlichen Herrlichkeit (Lukas 21:27) eine besondere Auferstehung stattfinden, die der hier gegebenen Beschreibung entspricht? Eines von beiden muss es sein; denn jede Aussage der Schrift wird sich erfüllen.

Warum kann es sich nicht um die erstere handeln oder um die Auferstehung, die bei der letzten Posaune erfolgt? Antwort: Weil nur die Gerechten, unter Ausschluss aller Gottlosen, an dieser Auferstehung teilhaben werden. Diejenigen, die in Christus entschlafen sind, werden dann auferstehen; aber nur sie, denn die übrigen Toten leben nicht wieder für tausend Jahre. Offenbarung 20:5. Die *allgemeine* Auferstehung des ganzen Menschengeschlechts besteht also aus zwei großen Teilen: erstens ausschließlich aus den Gerechten bei der Ankunft Christi; zweitens ausschließlich aus den Gottlosen tausend Jahre danach. Die allgemeine Auferstehung ist keine gemischte Auferstehung. Die Gerechten und die Gottlosen werden nicht gleichzeitig auferstehen. Vielmehr wird jede dieser beiden Gruppen für sich auferweckt, und die Zeit, die zwischen ihren jeweiligen Auferstehungen verstreicht, wird eindeutig mit tausend Jahren angegeben.

Aber in der Auferstehung, die in dem Vers vor uns erwähnt wird, kommen viele Gerechte und Gottlose zusammen. Es kann sich also weder um die erste Auferstehung handeln, die nur die Gerechten umfasst, noch um die zweite Auferstehung, die ebenso eindeutig auf die Gottlosen beschränkt ist. Wenn der Text lauten würde: "Viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden zum ewigen Leben erwachen", dann könnte man die "vielen" so interpretieren, dass sie alle Gerechten einschließen, und die Auferstehung wäre die der Gerechten bei der zweiten Ankunft Christi. Aber die Tatsache, dass einige der Vielen gottlos sind und zu Schande und ewiger Verachtung auferstehen, steht einer solchen Anwendung entgegen.

Man könnte einwenden, dass dieser Text nach der Übersetzung von Bush und Whiting nur die Gerechten auferweckt, nämlich: "Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden auferweckt werden, diese zum ewigen Leben, jene aber zu Schande und ewiger Verachtung." Zunächst einmal ist festzustellen, dass diese Übersetzung (die keineswegs über jede Kritik erhaben ist) nichts beweist, solange die offensichtliche Auslassung nicht ergänzt wird. Diese Auslassung wird daher von einigen wie folgt ergänzt: "Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, diese [die Erwachten] zum ewigen Leben, jene [die Unerweckten] aber zu Schande und ewiger Verachtung." Auch hier ist zu bemerken, dass die Auslassungspunkte nicht ergänzt werden, sondern nur ein Kommentar hinzugefügt wird, der ein ganz anderer ist. Die Auslassung zu ergänzen bedeutet einfach, die Worte einzufügen, die zur Vervollständigung des Satzes notwendig sind. "Viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen", ist ein vollständiger Satz. Das Subjekt und das Prädikat werden beide ausgedrückt. Das nächste Glied, "einige [oder diese] zum ewigen Leben", ist nicht vollständig. Was wird zur Vervollständigung verlangt? Nicht ein Kommentar, der die Meinung von jemandem darüber wiedergibt, wer mit "diese" gemeint ist, sondern ein Verb, dessen Subjekt "diese" sein soll. Welches Verb soll es sein? Das muss durch den vorangehenden Teil des Satzes bestimmt werden, der vollständig ist und in dem das Verb wach werden verwendet wird. Dies ist also das Prädikat, das zu ergänzen ist: "Einige [oder diese] werden zum ewigen Leben erwachen." Wendet man dieselbe Regel auf das nächste

Glied an: "Einige [oder diese] werden zu Schande und ewiger Verachtung erwachen", das an sich kein vollständiger Satz ist, sehen wir uns gezwungen, dieselben Worte zu ergänzen und zu lesen: "Einige [oder diese] werden zu Schande und ewiger Verachtung erwachen". Alles, was darunter liegt, vervollständigt den Sinn nicht, und alles, was davon abweicht, verfälscht den Text; denn ein Prädikat, das hinzugefügt werden soll, kann nicht über ein bereits ausgedrücktes hinausgehen. Die Behauptung im Text bezieht sich nur auf die vielen, die erwachen. Von den übrigen, die nicht erwachen, wird nichts behauptet. Und zu sagen, dass der Ausdruck "zu Schande und ewiger Verachtung" auf sie zutrifft, wenn nichts von ihnen behauptet wird, verstößt nicht nur gegen den Sinn des Textes, sondern auch gegen die Gesetze der Sprache. Und von den vielen, die erwachen, kommen einige zum ewigen Leben, und einige zur Schande und ewigen Verachtung, was auch für diese eine Auferstehung zum Bewusstsein beweist; denn während Verachtung von anderen gegenüber den Schuldigen empfunden und bekundet werden kann, kann Schande nur von den Schuldigen selbst empfunden und bekundet werden. Diese Auferstehung umfasst also, wie bereits gezeigt, sowohl einige Gerechte als auch Gottlose und kann nicht die allgemeine Auferstehung am Jüngsten Tag sein.

Gibt es also irgendeinen Platz für eine besondere oder begrenzte Auferstehung oder irgendeine andere Andeutung eines solchen Ereignisses, bevor der Herr erscheint? Die hier vorausgesagte Auferstehung findet statt, wenn Gottes Volk aus der großen Notzeit, mit der die Geschichte dieser Welt endet, erlöst wird; und es scheint aus Offenbarung 22:11, dass diese Befreiung vor dem Erscheinen des Herrn erfolgt. Der schreckliche Augenblick kommt, in dem der, der unrein und ungerecht ist, noch immer für ungerecht erklärt wird, und der, der gerecht und heilig ist, noch immer für heilig erklärt wird. Dann sind die Fälle aller für immer entschieden. Und wenn dieses Urteil über die Gerechten gesprochen wird, muss es für sie eine Erlösung sein; denn dann sind sie jenseits aller Gefahr und Angst vor dem Bösen. Aber der HERR ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht erschienen; denn er fügt gleich hinzu: "Und siehe, ich komme bald." Der Ausspruch dieses feierlichen Urteils, das die Gerechten zum ewigen Leben und die Bösen zum ewigen Tod versiegelt, soll mit der großen Stimme übereinstimmen, die vom Thron im Tempel des Himmels ertönt und sagt: "Es ist vollbracht! Offenbarung 16:17. Und dies ist offensichtlich die Stimme Gottes, auf die so oft in den Beschreibungen der mit dem Jüngsten Tag verbundenen Szenen angespielt wird. Joel spricht davon und sagt (Kapitel 3:16): "Der HERR wird aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem erheben, und Himmel und Erde werden erbeben; aber der HERR wird die Hoffnung seines Volkes und die Stärke der Kinder Israel sein." Am Rande steht statt "Hoffnung" "Zufluchtsort oder Herberge". Zu dieser Zeit also, wenn Gottes Stimme vom Himmel ertönt, kurz vor dem Kommen des Menschensohns, ist Gott eine Herberge für sein Volk, oder, was dasselbe ist, bietet ihm Rettung. Hier also, auf die Stimme Gottes hin, wenn die Entscheidungen der Ewigkeit über das Volk gefällt werden und sich die letzte gewaltige Szene über einer dem Untergang geweihten Welt ankündigt, gibt Gott den staunenden Völkern einen weiteren Beweis und ein Unterpfand seiner Macht und erweckt eine Schar von Toten, die lange im Staub der Erde geschlafen haben.

Wir sehen also, dass es eine Zeit und einen Ort für die Auferstehung aus Dan. 12:2 gibt. Wir fügen nun hinzu, dass eine Stelle im Buch der Offenbarung die Annahme einer solchen Auferstehung notwendig macht. In Offenbarung 1:7 heißt es: "Siehe, er kommt mit den Wolken [das ist zweifellos das zweite Kommen]; und alle Augen werden ihn sehen [der damals auf der Erde lebenden Völker], und auch die, die ihn durchbohrt haben [die, die an dem schrecklichen Werk seiner Kreuzigung beteiligt waren]; und alle Geschlechter der Erde

werden wegen ihm aufheulen." Diejenigen, die den HERRN gekreuzigt haben, werden, wenn nicht in ihrem Fall eine Ausnahme gemacht wird, bis zum Ende der tausend Jahre in ihren Gräbern bleiben und zu jener Zeit in der allgemeinen Versammlung der Gottlosen erscheinen. Aber hier heißt es, dass sie den HERRN bei seinem zweiten Kommen sehen werden. Deshalb müssen sie zu diesem Zweck eine besondere Auferstehung erleben.

Und es ist gewiss höchst angemessen, dass einige, die in der Heiligkeit herausragend waren, die für ihre Hoffnung auf einen kommenden Erlöser gearbeitet und gelitten haben, aber ohne ihn zu sehen, ein wenig vorher auferweckt werden, um die Szenen zu bezeugen, die seiner herrlichen Offenbarung folgen; so wie bei seiner Auferstehung eine stattliche Schar aus ihren Gräbern kam, um seine auferstandene Herrlichkeit zu sehen (Matthäus 27:52.53) und ihn im Triumph zur Rechten des Thrones der Majestät in der Höhe zu begleiten (Epheser 4:8, Randbemerkung); und auch, dass einige, die in der Bosheit hervorragen, die am meisten getan haben, um den Namen Christi zu verleumden und seiner Sache zu schaden, und besonders diejenigen, die seinen grausamen Tod am Kreuz herbeigeführt und ihn in seinem Todeskampf verspottet und verhöhnt haben, als Teil ihrer gerichtlichen Strafe auferweckt werden sollten, um seine Wiederkunft in den Wolken des Himmels zu sehen - als himmlischen Sieger, in einer für sie unerträglichen Majestät und Pracht.

Bevor wir weitergehen, noch eine Bemerkung zu diesem Text. Was hier gesagt wird, wird von einigen als guter Beweis für das ewige bewusste Leiden der Gottlosen angesehen, weil diejenigen, von denen hier die Rede ist, zu Schande und ewiger Verachtung kommen werden. Wie können sie diese für immer erleiden, wenn sie nicht für immer bei Bewusstsein sind? Es wurde bereits gesagt, dass die Schande ihr Bewusstsein voraussetzt; aber es wird bemerkt, dass nicht gesagt wird, dass es ewig ist. Dieses einschränkende Wort wird erst bei der Verachtung eingefügt, die ein Gefühl ist, das die anderen gegenüber den Schuldigen empfinden, und die das Bewusstsein derer, gegen die sie gerichtet ist, nicht notwendig macht. Und so lesen manche den Text: "Die einen zu Schande und zur ewigen Verachtung ihrer Gefährten". Und so wird es sein. Die Schande über ihre Schlechtigkeit und Verderbtheit wird sich in ihre Seelen einbrennen, solange sie ein Bewusstsein haben. Und wenn sie vergehen, verzehrt wegen ihrer Missetaten, werden ihr abscheulicher Charakter und ihre schuldigen Taten nur Verachtung bei den Gerechten hervorrufen, unverändert und unvermindert, solange sie sie überhaupt in Erinnerung behalten. Der Text liefert also keinen Beweis für das ewige Leiden der Gottlosen.

Vers 3: Und die Weisen werden leuchten wie der Glanz des Himmelsgewölbes; und die, welche viele zur Gerechtigkeit bekehren, wie die Sterne für immer und ewig.

In der Randnotiz steht "Lehrer" anstelle von "die Weisen". Und die, die Lehrer sind, werden leuchten wie der Glanz des Himmelsgewölbes; das sind natürlich diejenigen, die die Wahrheit lehren und andere zur Erkenntnis der Wahrheit führen, kurz vor der Zeit, in der sich die in den vorangehenden Versen aufgezeichneten Ereignisse erfüllen werden. Und da die Welt Verlust und Gewinn schätzt, kostet es etwas, in diesen Tagen Lehrer dieser Dinge zu sein. Es kostet Ansehen, Bequemlichkeit, Komfort und oft auch Eigentum; es bedeutet Arbeit, Kreuz, Opfer, Verlust von Freundschaft, Spott und nicht selten Verfolgung. Und oft wird die Frage gestellt: Wie könnt ihr euch das leisten? Wie kannst du es dir leisten, den Sabbat zu halten und dabei vielleicht deine Stellung zu verlieren, dein Einkommen zu verringern oder vielleicht sogar deinen Lebensunterhalt zu gefährden? O blinde, verblendete, schäbige Frage! O welche Kurzsichtigkeit, den Gehorsam gegenüber dem, was Gott verlangt, zu einer Frage des Geldes

zu machen! Wie unähnlich ist dies den edlen Märtyrern, die ihr Leben nicht bis zum Tod liebten! Nein, das Bezahlen liegt auf der anderen Seite. Wenn Gott befiehlt, können wir es uns nicht leisten, nicht zu gehorchen. Und wenn wir gefragt werden: "Wie könnt ihr es euch leisten, den Sabbat zu halten und andere Pflichten zu erfüllen, die mit dem Gehorsam gegenüber der Wahrheit verbunden sind? müssen wir nur antworten: "Wie könnt ihr es euch leisten, sie nicht zu tun? Und am kommenden Tag, wenn diejenigen, die ihr Leben zu retten suchten, es verlieren werden, und diejenigen, die bereit waren, alles um der Wahrheit und ihres göttlichen Herrn willen aufs Spiel zu setzen, den im Text verheißenen herrlichen Lohn empfangen und auferweckt werden, um zu leuchten wie das Firmament und wie die unvergänglichen Sterne für immer und ewig, dann wird sich zeigen, wer weise war und wer dagegen die Wahl der Blindheit und Torheit getroffen hat. Die Bösen und Weltlichen betrachten nun die Christen als Narren und Verrückte und beglückwünschen sich selbst zu ihrer überlegenen Klugheit, indem sie das meiden, was sie ihre Torheit nennen, und ihre Verluste zu vermeiden. Wir brauchen darauf nicht zu antworten; denn diejenigen, die jetzt dieses Urteil fällen, werden es bald selbst umkehren, und zwar mit schrecklichem, wenn auch vergeblichem Ernst.

In der Zwischenzeit ist es das Vorrecht des Christen, sich an den Tröstungen dieser wunderbaren Verheißung zu erfreuen. Eine Vorstellung von der Größe dieser Verheißung lässt sich nur aus den Sternenwelten selbst gewinnen. Was sind das für Sterne, nach deren Vorbild die Lehrer der Gerechtigkeit für immer und ewig leuchten sollen? Wie viel Helligkeit, Majestät und Länge der Tage ist in diesem Vergleich enthalten?

Die Sonne unseres eigenen Sonnensystems ist einer dieser Sterne. Wenn wir sie mit dem Globus vergleichen, auf dem wir leben (unser handlichster Maßstab), stellen wir fest, dass sie eine Kugel von nicht geringer Größe und Pracht ist. Unsere Erde hat einen Durchmesser von 8.000 Meilen, aber der Durchmesser der Sonne beträgt 885.680 Meilen. Sie ist anderthalb Millionen Mal größer als unser Globus, und in ihrer Substanz würde sie dreihundertzweiundfünfzigtausend Welten wie die unsere ausgleichen. Welch eine Unermesslichkeit ist das!

Und doch ist er bei weitem nicht der größte oder hellste unter den Himmelskörpern, die ihre leuchtenden Wagen in Myriaden durch den Himmel ziehen. Seine Nähe (er ist nur etwa fünfundneunzig Millionen Meilen von uns entfernt) verleiht ihm bei uns kontrollierende Präsenz und kontrollierenden Einfluss. Aber weit entfernt in den Tiefen des Raums, so weit, dass sie wie bloße Lichtpunkte erscheinen, leuchten andere Himmelskörper von größerer Größe und größerer Herrlichkeit. Der nächstgelegene Fixstern Alpha Centauri in der südlichen Hemisphäre ist nach der Genauigkeit und Wirksamkeit moderner Instrumente neunzehntausend Millionen Meilen entfernt; aber das Polarsternsystem ist fünfzehnmal so weit entfernt, nämlich zweihundertfünfundachtzigtausend Millionen Meilen; und es leuchtet mit einem Glanz, der dem von sechsundachtzig unserer Sonnen entspricht. Andere sind noch größer, wie z. B. Wega, die das Licht von dreihundertvierundvierzig unserer Sonnen ausstrahlt; Capella, vierhundertdreißig; Arcturus, fünfhundertsechzehn; und so weiter, bis wir schließlich den großen Stern Alcyone im Sternbild der Plejaden erreichen, der die Himmelsräume mit einem Glanz überflutet, der zwölftausendmal so groß ist wie der des kleinen Himmelskörpers, der unser Sonnensystem beherrscht! Warum erscheint er uns dann nicht leuchtender? - Ah! Seine Entfernung beträgt fünfundzwanzig Millionen Durchmesser der Erdbahn; und diese ist hundertneunzig Millionen Meilen lang! Die Zahlen sind schwach, um solche Entfernungen auszudrücken. Es genügt zu sagen, dass sein leuchtendes Licht den

Raum so durchqueren muss, wie nur das Licht reist, nämlich 192.000 Meilen pro Sekunde, und zwar über einen Zeitraum von mehr als siebenhundert Jahren, bevor es diese unsere ferne Welt erreicht!

Einige dieser Monarchen des Himmels regieren einzeln, wie unsere Sonne. Einige sind doppelt; das heißt, was uns wie ein Stern erscheint, besteht aus zwei Sternen - zwei Sonnen mit ihrem Gefolge von Planeten, die sich umeinander drehen; andere sind dreifach, einige vierfach und mindestens einer ist sechsfach.

Außerdem weisen sie alle Farben des Regenbogens auf. Manche Systeme sind weiß, manche blau, manche rot, manche gelb, manche grün; und das bedeutet verschiedenfarbige Tage für die Planeten dieser Systeme. Castor gibt seinen Planeten grüne Tage. Der doppelte Polarstern gibt ihm gelbe. In einigen Systemen sind die verschiedenen Sonnen, die zu demselben System gehören, unterschiedlich gefärbt. Dr. Burr sagt in seinem Ecce Coelum, S. 136: "Und als ob das Kreuz des Südens das schönste Objekt am ganzen Himmel wäre, finden wir in ihm eine Gruppe von mehr als hundert verschiedenfarbigen roten, grünen, blauen und blaugrünen Sonnen, die so dicht aneinander gedrängt sind, dass sie in einem starken Teleskop wie ein prächtiger Blumenstrauß oder ein ausgefallenes Schmuckstück erscheinen."

Und wie sieht es mit dem Alter dieser prächtigen Körper aus? Ein paar Jahre vergehen, und alle irdischen Dinge nehmen den Schimmel des Alters und den Geruch des Verfalls an. Wie vieles in dieser Welt ist völlig verfallen! Aber die Sterne leuchten noch so frisch wie am Anfang. Jahrhunderte und Zyklen sind vergangen, Königreiche sind entstanden und langsam vergangen; wir gehen zurück über den trüben und schattigen Horizont der Geschichte hinaus, gehen sogar zurück zum frühesten Moment, der durch die Offenbarung eingeleitet wurde, als Ordnung aus dem Chaos hervorgerufen wurde und die Morgensterne zusammen sangen und die Söhne Gottes vor Freude jubelten - schon damals waren die Sterne auf ihrem stattlichen Marsch, und wie lange davor wissen wir nicht; denn die Astronomen erzählen uns von Nebeln, die auf den entferntesten Vorposten des teleskopischen Sehens liegen und deren Licht in seinem unaufhörlichen Flug fünf Millionen Jahre verbrauchen würde, diesen Planeten zu erreichen. So alt sind diese Sternenkugeln. Doch ihre Helligkeit ist nicht verblasst, noch hat ihre Kraft nachgelassen. Der Tau der Jugend scheint noch frisch auf ihnen zu liegen. Kein zerbrochener Umriss zeigt die sichere Stellung des Verfalls; keine schwankende Bewegung verrät die Hinfälligkeit des Alters. Von allen sichtbaren Dingen stehen sie dem Alten an Tagen am nächsten, und ihre unverminderte Herrlichkeit ist eine Prophezeiung der Ewigkeit.

Und so werden die, die viele zur Gerechtigkeit bekehren, in einem Glanz erstrahlen, der auch das Herz des Erlösers erfreuen wird; und so werden ihre Jahre in alle Ewigkeit weitergehen.

Vers 4: Du aber, Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes; viele werden hin und her laufen, und die Erkenntnis wird zunehmen.

Die "Worte" und das "Buch", von denen hier die Rede ist, beziehen sich zweifellos auf die Dinge, die Daniel in dieser Prophezeiung offenbart worden waren. Diese Dinge sollten verschlossen und versiegelt werden bis zur Zeit des Endes, d. h. sie sollten bis dahin weder besonders erforscht noch in größerem Umfang verstanden werden. Die Zeit des Endes begann, wie bereits gezeigt wurde, im Jahr 1798. Da das Buch bis zu diesem Zeitpunkt verschlossen und versiegelt war, ist die klare Schlussfolgerung, dass das Buch zu diesem Zeitpunkt oder von diesem Zeitpunkt an entsiegelt werden würde, d.h. die Menschen würden es besser verstehen können und ihre Aufmerksamkeit würde speziell auf diesen Teil des inspirierten

Wortes gelenkt werden. Es ist unnötig, den Leser daran zu erinnern, was seither in Bezug auf die Prophetie geschehen ist. Die Prophezeiungen, insbesondere die Prophezeiung Daniels, sind von allen Studenten des Wortes untersucht worden, wo immer die Zivilisation ihr Licht über die Erde verbreitet hat. Und so sagt der Rest des Verses, der eine Vorhersage dessen ist, was geschehen sollte, nachdem die Zeit des Endes angebrochen war: "Viele werden hin und her laufen, und die Erkenntnis wird sich mehren." Ob sich dieses Hin- und Herlaufen nun auf das Umherziehen der Menschen von Ort zu Ort und die großen Verbesserungen der Transport- und Reisemöglichkeiten in diesem Jahrhundert bezieht oder ob es, wie manche es verstehen, ein Hin- und Hergehen in den Prophezeiungen bedeutet, d. h. ein eifriges und ernsthaftes Suchen nach der prophetischen Wahrheit, die Erfüllung ist sicher und sicher vor unseren Augen. Sie muss auf eine dieser beiden Arten zum Tragen kommen; und in beiden Richtungen ist das gegenwärtige Zeitalter sehr stark ausgeprägt.

Das gilt auch für die Vermehrung des Wissens. Es muss sich entweder auf die Vermehrung des Wissens im Allgemeinen beziehen, auf die Entwicklung der Künste und Wissenschaften, oder auf eine Vermehrung des Wissens in Bezug auf die Dinge, die Daniel offenbart wurden und die für die Zeit des Endes verschlossen und versiegelt waren. Auch hier ist die Erfüllung, wie auch immer wir sie sehen wollen, am deutlichsten und vollständigsten. Sehen Sie sich die wunderbaren Errungenschaften des menschlichen Verstandes und die listigen Werke der Menschenhände an, die mit den kühnsten Träumen der Magier wetteifern und in den letzten hundert Jahren vollbracht wurden. Der *Scientific American* hat festgestellt, dass in dieser Zeit mehr Fortschritte in allen wissenschaftlichen Errungenschaften gemacht wurden, und mehr Fortschritte in allem, was zur häuslichen Übertragung von Intelligenz von einem zum anderen und zu den Mitteln des schnellen Transits von Ort zu Ort und sogar von Kontinent zu Kontinent führt, als alles, was in den dreitausend Jahren zuvor getan wurde, zusammengenommen.

Mit einer Reihe von Vignetten hat uns der Künstler auf den beiliegenden Tafeln einige der wunderbarsten Entdeckungen und erstaunlichsten wissenschaftlichen und mechanischen Errungenschaften des heutigen Zeitalters aus der Vogelperspektive gezeigt. In der oberen linken Ecke von Tafel I steht

1. Die selbstbindende Erntemaschine, die eine große Klasse von Erfindungen repräsentiert, durch die die landwirtschaftlichen Prozesse im Gedächtnis vieler heute lebender Menschen revolutioniert worden sind.

2. Auf dem runden Schild ist die Baumwollentkörnungsmaschine abgebildet, die in ihrer ersten groben Form von Whitney im Jahre 1793 den Baumwollanbau zu einem der großen Industriezweige der Welt machte.

3. Die Nähmaschine, über deren Bedeutung in der industriellen Welt seit ihrer Erfindung durch Elias Howe, Jr. im Jahre 1846 nichts gesagt zu werden braucht.

4. Eine elektrische Straßenbahn, angetrieben durch das Trolley-System, das die Errungenschaften in der elektrischen Entdeckung, wie elektrische Beleuchtung, elektrische Energie, wie in der großen Niagara-Anlage, usw. darstellt.

5. Der Phonograph, mit dem die menschliche Sprache auf unbestimmte Zeit erhalten und übertragen werden kann.

6. Die Erfindung der Fotografie, die mit ihrer Anwendung auf die Gravur allen bekannt ist.

7. Typisch für die wunderbaren Erfindungen im Bereich der Druckmaschinen sind einige Perfektionspressen, die aus einer Papierrolle stündlich 30.000 bis 60.000 fertige, beidseitig bedruckte, geschnittene, geklebte und gefaltete Papiere ausliefern.

8. Die monströsen Belagerungs- und Kampfkanonen der Gegenwart.

9. Stellt die monströsen Teleskope des letzten Vierteljahrhunderts dar, mit denen so wunderbare Entdeckungen am Himmel gemacht wurden.

10. Das Telefon, mit dem ein Mann in Chicago mit einem anderen Mann in New York ein Telefongespräch führen kann.

11. Die Entdeckung des Erdöls, die die Beleuchtung in den Haushalten revolutioniert hat und pferdelose Fahrzeuge für den öffentlichen Straßenverkehr möglich macht.

12. Eine Bergbauszene, die den Pressluftbohrer und andere moderne Geräte zum Graben von Tunneln und zur Erforschung der verborgenen Tiefen der Erde zeigt.

13. Die Dampflokomotive, eine der größten Errungenschaften der modernen Zeit.

14. Die Brooklyn Bridge, die zeigt, welche Fortschritte die Ingenieurskunst in diesen Tagen gemacht hat. Sie wird wahrscheinlich bald von einem ähnlichen und viel größeren Bauwerk über den Hudson übertroffen werden, das New York mit Jersey City verbindet.

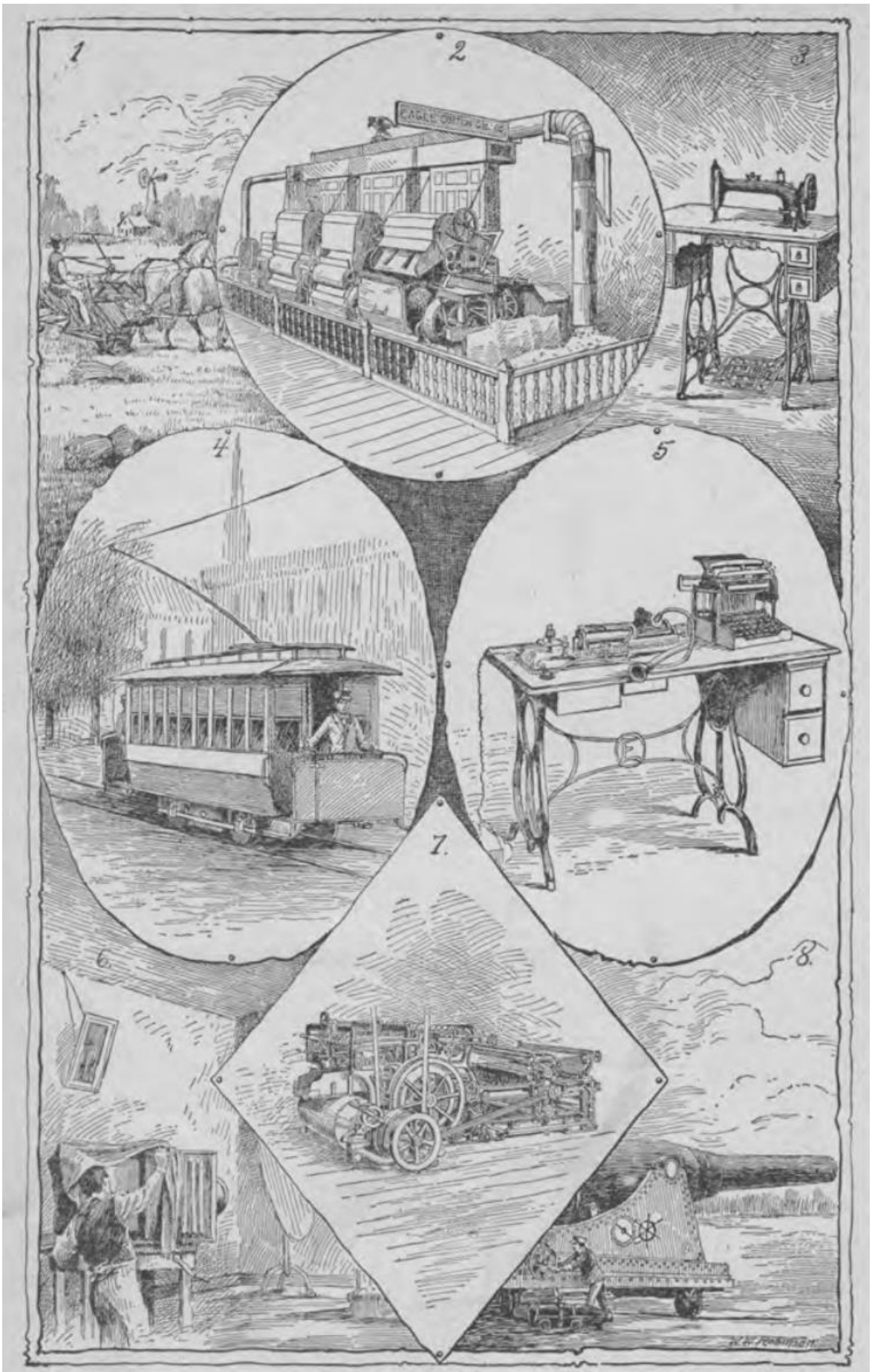
15. Das Washington Monument, das höchste massive Denkmal der Welt (555 Fuß, 51/2 Zoll).

16. Das Fahrrad, das den Individualverkehr in den Vorstädten revolutioniert hat. Die Hersteller schätzten die Produktion 1896 allein in den Vereinigten Staaten auf eine dreiviertel Million Maschinen. Dies und der Antrieb durch Straßenbahnen machen das Pferd zu einem Ladenhüter.

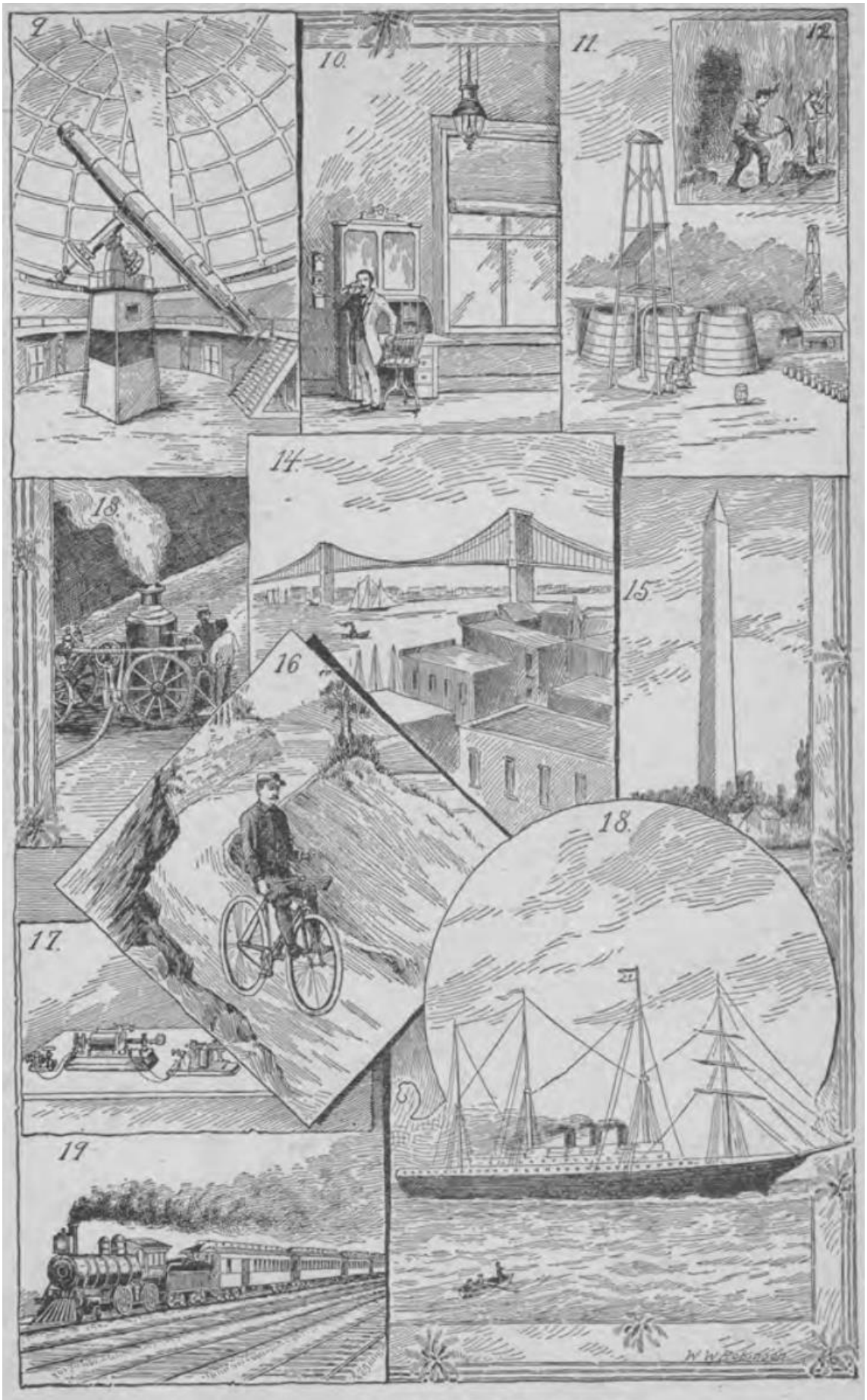
17. Ein telegrafisches Instrument. Erstmals 1844 in Betrieb genommen. Heute sind Tausende von Kilometern Telegrafendraht im Einsatz.

18. Die prächtigen eisernen Hochseeschiffe von heute. Für den Passagier- und Kriegsdienst wurde nie etwas gebaut, das mit den großen Dampfschiffen des heutigen Jahrzehnts vergleichbar wäre.

19. Der Eisenbahnverkehr. Der Empire Express auf der N. Y. Central; der schnellste Zug der Welt, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von fast sechzig Meilen pro Stunde. Am 1. Januar 1890 gab es laut Scientific American vom 30. August 1890 allein in den Vereinigten Staaten 161.397 Meilen Schienen. In die amerikanischen Eisenbahnen wurden $9.680.942.240 investiert. Im Jahr 1889 wurden fünfhundert Millionen Fahrgäste befördert, und die Bruttoeinnahmen beliefen sich auf über eine Milliarde Dollar.



INCREASE OF KNOWLEDGE, PLATE I.



INCREASE OF KNOWLEDGE, PLATE II.

Man könnte noch viele andere Dinge erwähnen, wie z. B. U-Boot-Rüstungen zur Erforschung der Meerestiefen, Ballons zur Erkundung des Weltraums über uns, Antriebsmaschinen für Spinnmaschinen, Anästhetika zur Vermeidung von Schmerzen bei Operationen etc., etc.

Was für eine Fülle von Wundern, die in einem einzigen Zeitalter entstanden sind! Wie erstaunlich sind die wissenschaftlichen Errungenschaften der Gegenwart, auf die all diese Entdeckungen und Errungenschaften ihr Licht konzentrieren! Wahrlich, so gesehen haben wir das Zeitalter der Wissensvermehrung erreicht.

Und zur Ehre des Christentums sei angemerkt, in welchen Ländern und von wem all diese Entdeckungen gemacht wurden und so viel getan wurde, um die Erleichterungen und Annehmlichkeiten des Lebens zu verbessern. Es ist in christlichen Ländern, unter christlichen Menschen, seit der großen Reformation. Nicht im finsteren Mittelalter, das nur eine Travestie des Christentums darstellte; nicht den Heiden, die in ihrer Unwissenheit Gott nicht kennen, noch denen, die ihn in christlichen Ländern verleugnen, gebührt das Verdienst an diesem Fortschritt. In der Tat ist es gerade der Geist der Gleichheit und der individuellen Freiheit, der im Evangelium Christi, wenn es in seiner Reinheit gepredigt wird, eingeschärft wird, der die menschlichen Glieder loslässt, den menschlichen Geist befreit, ihn zum höchsten Gebrauch seiner Kräfte einlädt und ein solches Zeitalter des freien Denkens und Handelns möglich macht, in dem diese Wunder erreicht werden können.

Über den wunderbaren Charakter des gegenwärtigen Zeitalters spricht Victor Hugo wie folgt:

"In der Wissenschaft vollbringt es alle Wunder; es macht Salpeter aus Baumwolle, ein Pferd aus Dampf, einen Arbeiter aus dem voltaischen Pfahl, einen Kurier aus der elektrischen Flüssigkeit und einen Maler aus der Sonne; es badet sich in den unterirdischen Wassern, während es von den zentralen Feuern erwärmt wird; es öffnet auf die beiden Unendlichkeiten jene zwei Fenster, - das Fernrohr auf das unendlich Große, das Mikroskop auf das unendlich Kleine, und es findet im ersten Abgrund die Sterne des Himmels, und im zweiten Abgrund die Insekten, welche die Existenz eines Gottes beweisen. Sie vernichtet die Zeit, sie vernichtet die Entfernung, sie vernichtet das Leiden; sie schreibt einen Brief von Paris nach London und hat die Antwort in zehn Minuten zurück; sie schneidet einem Menschen ein Bein ab - der Mensch singt und lächelt." - *Le Petit Napoleon.*

Wenn wir aber den anderen Standpunkt einnehmen und den Zuwachs an Wissen auf einen Zuwachs an biblischem Wissen beziehen, müssen wir nur das wunderbare Licht betrachten, das in den letzten sechzig Jahren auf die Heilige Schrift gefallen ist. Die Erfüllung der Prophezeiungen ist im Licht der Geschichte offenbart worden. Die Anwendung eines besseren Auslegungsprinzips hat zu Schlussfolgerungen geführt, die unbestreitbar zeigen, dass das Ende aller Dinge nahe ist. Wahrhaftig, das Siegel ist vom Buch genommen worden, und das Wissen um das, was Gott in seinem Wort offenbart hat, ist auf wunderbare Weise vermehrt worden. Wir denken, dass sich die Prophezeiung in dieser Hinsicht besonders erfüllt, aber nur in einem Zeitalter wie dem jetzigen konnte die Prophezeiung auch in dieser Richtung erfüllt werden.

Dass wir uns in der Zeit des Endes befinden, in der das Buch dieser Prophezeiung nicht mehr versiegelt, sondern offen und verständlich sein soll, zeigt Offenbarung 10:1,2, wo ein mächtiger Engel vom Himmel herabkommt und ein kleines Buch in seiner Hand aufschlägt. Zum Beweis, dass das kleine Buch, von dem dort gesagt wird, es sei offen, das Buch ist, das

hier verschlossen und versiegelt ist, und dass dieser Engel seine Botschaft in dieser Generation verkündet, siehe Offenbarung 10:2.

Vers 5: Und ich, Daniel, sah, und siehe, da standen zwei andere, der eine diesseits des Ufers des Flusses, der andere jenseits des Ufers des Flusses. 6. Und der eine sprach zu dem mit Leinen bekleideten Mann, der auf dem Wasser des Stroms stand: Wie lange soll es dauern, bis diese Wunder zu Ende sind? 7. Und ich hörte den mit Leinen bekleideten Mann, der über den Wassern des Flusses war, wie er seine rechte und linke Hand zum Himmel emporhielt und schwor bei dem, der ewig lebt, dass es eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit dauern soll; und wenn er es vollbracht haben wird, die Macht des heiligen Volkes zu zerstreuen, wird alles dies vollendet werden.

Die Frage "Wie lange wird es dauern bis zum Ende dieser Wunder?" bezieht sich zweifellos auf alles, was zuvor erwähnt wurde, einschließlich des Aufstehens Michaels, der Zeit der Trübsal, der Befreiung des Volkes Gottes und der besonderen und vorausgehenden Auferstehung in Vers 2. Und die Antwort scheint in zwei Teilen gegeben zu werden: Erstens wird eine bestimmte prophetische Zeitspanne abgegrenzt, und zweitens folgt eine unbestimmte Zeitspanne, bevor der Abschluss all dieser Dinge erreicht wird, genau wie in Kapitel 8:13,14. Als die Frage gestellt wurde: "Wie lange dauert die Vision ..., bis das Heiligtum und das Heer zertreten werden?", wurde in der Antwort ein bestimmter Zeitraum von 2.300 Tagen genannt, und dann ein unbestimmter Zeitraum für die Reinigung des Heiligtums. In dem Text, den wir vor uns haben, wird ein Zeitraum von einer Zeit, von anderthalb Zeiten oder von 1.260 Jahren angegeben, und dann ein unbestimmter Zeitraum für den Fortbestand der Zerstreuung der Macht des heiligen Volkes vor der Vollendung.

Die 1.260 Jahre bezeichnen die Zeit der päpstlichen Vorherrschaft. Warum wird dieser Zeitraum hier eingeführt? - Wahrscheinlich, weil diese Macht diejenige ist, die mehr als jede andere in der Weltgeschichte dazu beiträgt, die Macht des heiligen Volkes zu zerstreuen oder die Gemeinde Gottes zu unterdrücken. Was aber ist unter dem Ausdruck "die Macht des heiligen Volkes zu zerstreuen vermocht haben" zu verstehen? Eine wörtliche Übersetzung der Septuaginta scheint den Ausdruck deutlicher zu machen: "Wenn er die Zerstreuung der Macht des heiligen Volkes vollendet hat.“ Auf wen bezieht sich das Pronomen *er*? Nach dem Wortlaut der Schrift scheint das Antezedens auf den ersten Blick "Der, der ewig lebt" oder Jehova zu sein; aber wie ein bedeutender Ausleger der Prophezeiungen klugerweise bemerkt, müssen wir bei der Betrachtung der Pronomen der Bibel diese entsprechend den Tatsachen des Falles auslegen und sie daher häufig auf ein verstandenes Antezedens beziehen und nicht auf ein Substantiv, das ausgedrückt wird. So kann hier das kleine Horn oder der Mensch der Sünde, das durch die besondere Erwähnung der Zeit seiner Herrschaft, nämlich 1.260 Jahre, eingeführt wurde, die Macht sein, auf die sich das Pronomen *er* bezieht. 1.260 Jahre lang hatte er die Gemeinde schwer unterdrückt oder ihre Macht zerstreut. Nachdem seine Oberherrschaft beseitigt ist, bleibt seine Gesinnung gegenüber der Wahrheit und ihren Verfechtern bestehen, und seine Macht ist noch in gewissem Maße spürbar, und er setzt sein Werk der Unterdrückung fort, soweit er dazu in der Lage ist, bis - wann? - Bis zum letzten der in Vers 1 erwähnten Ereignisse, der Befreiung des Volkes Gottes, aller, die im Buch geschrieben stehen. Da es so befreit ist, können die verfolgenden Mächte es nicht mehr unterdrücken; ihre Macht ist nicht mehr zerstreut; das Ende der Wunder, die in dieser großen Prophezeiung beschrieben werden, ist erreicht, und alle ihre Vorhersagen sind erfüllt.

Oder wir können, ohne den Sinn besonders zu verändern, das Pronomen *er* auf den beziehen, der im Schwur von Vers 7 als "der ewig Lebende" erwähnt wird, d. h. Gott, da er die irdischen Mächte zur Züchtigung und Disziplinierung seines Volkes einsetzte und in diesem Sinne gesagt werden kann, dass er selbst ihre Macht zerstreute. Durch seinen Propheten sagte er über das Königreich Israel: "Ich will es umstürzen, umstürzen, umstürzen, bis der kommt, dem es zusteht." Hesekiel 21:27. Und weiter: "Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind." Lukas 21:24. Von gleicher Bedeutung ist die Prophezeiung in Daniel 8:13: "Wie lange dauert das Gesicht, dass das Heiligtum und das Heer zertreten werden?" Wer gibt sie in diesen Zustand? - Gott. Warum? - Um sie zu züchtigen; um sein Volk zu "reinigen und weiß zu machen". Wie lange? - Bis das Heiligtum gereinigt ist.

Vers 8: Und ich hörte es, aber ich verstand es nicht; da sprach ich: Mein HERR, was wird das Ende dieser Dinge sein? 9. Und er sprach: Gehe hin, Daniel; denn die Worte sind verschlossen und versiegelt bis zur Zeit des Endes. 10. Viele werden geläutert und weiß gemacht und geprüft werden; aber die Gottlosen werden Unrecht tun, und keiner von den Gottlosen wird es verstehen; aber die Weisen werden es verstehen.

Wie eindringlich werden wir durch Daniels Bemühen, alles zu verstehen, was ihm gezeigt wurde, an die Worte des Petrus erinnert, wo er davon spricht, dass die Propheten fleißig fragten und suchten, um die Voraussagen über die Leiden Christi und die darauf folgende Herrlichkeit zu verstehen, und auch daran, dass sie nicht sich selbst, sondern uns dienten. Wie wenig durften einige der Propheten von dem verstehen, was sie schrieben! Aber sie weigerten sich deshalb nicht, zu schreiben. Wenn Gott es verlangte, wussten sie, dass er zu gegebener Zeit dafür sorgen würde, dass sein Volk aus ihren Schriften den ganzen Nutzen zog, den er beabsichtigte. Die hier dem Daniel gegenüber verwendete Ausdrucksweise sagte ihm, dass, wenn die richtige Zeit gekommen war, die Weisen die Bedeutung dessen verstehen würden, was er geschrieben hatte, und dass sie daraus Nutzen ziehen würden. Die Zeit des Endes war die Zeit, in der der Geist Gottes das Siegel von diesem Buch brechen sollte; und folglich war dies die Zeit, in der die Weisen verstehen sollten, während die Gottlosen, die jeden Sinn für den Wert der ewigen Wahrheit verloren hatten, mit ihren Herzen, die in Sünde verhärtet waren, immer böser und blinder wurden. Keiner der Gottlosen versteht. Die Bemühungen, die die Weisen unternehmen, um zu verstehen, nennen sie Torheit und Anmaßung und fragen spöttisch: "Wo ist die Verheißung seines Kommens?" Und wenn man die Frage stellt: "Von welcher Zeit und welchem Geschlecht spricht der Prophet?", so lautet die feierliche Antwort: "Von der jetzigen Zeit und dem Geschlecht, das vor uns steht. Diese Sprache des Propheten erfährt jetzt eine höchst eindrucksvolle Erfüllung.

Die Formulierung in Vers 10 scheint auf den ersten Blick recht eigenartig zu sein: "Viele werden gereinigt und weiß gemacht und geprüft werden." Wie, so könnte man fragen, können sie weiß gemacht und dann geprüft werden (wie die Formulierung anzudeuten scheint), wenn sie doch gerade durch die Prüfung gereinigt und weiß gemacht werden? Die Antwort: Die Sprache beschreibt zweifellos einen Vorgang, der sich in der Erfahrung derer, die in dieser Zeit für das Kommen und das Reich des Herrn vorbereitet werden, oft wiederholt. Sie werden geläutert und bis zu einem gewissen Grad weiß gemacht, verglichen mit ihrem früheren Zustand. Dann werden sie erneut geprüft. Größere Prüfungen werden auf sie angewandt. Wenn sie diese bestehen, wird das Werk der Läuterung in einem noch größeren Ausmaß fortgesetzt, - der Prozess der Weißmachung erreicht eine noch höhere Stufe. Und wenn sie diesen Zustand erreicht haben, werden sie erneut geprüft, was dazu führt, dass sie noch weiter gereinigt und weiß gemacht werden; und so geht der Prozess weiter, bis Charaktere entwickelt

sind, die der Prüfung des großen Tages standhalten, und ein geistiger Zustand erreicht ist, der keiner weiteren Prüfung bedarf.

Vers 11. Und von der Zeit an, da das tägliche Opfer abgetan und der Gräuel der Verwüstung aufgerichtet wird, sind es tausendzweihundertneunzig Tage.

Hier wird eine neue prophetische Zeitspanne eingeführt, nämlich 1.290 prophetische Tage, die die gleiche Anzahl von buchstäblichen Jahren bedeuten würden. Aus der Lesart des Textes haben einige gefolgert (obwohl die Schlussfolgerung nicht zwingend ist), dass dieser Zeitraum mit der Aufrichtung des Gräuels der Verwüstung oder der päpstlichen Macht im Jahr 538 beginnt und folglich bis 1828 reicht. Aber während wir im letztgenannten Jahr nichts finden, was sein Ende kennzeichnet, finden wir am Rande Hinweise darauf, dass er *vor* der Aufrichtung des päpstlichen Gräuels beginnt. Am Rand heißt es: "*Um* den Gräuel aufzurichten" usw. Bei dieser Lesart würde der Text folgendermaßen lauten: "Und von der Zeit an, da das tägliche Opfer weggenommen wird, *um* den Gräuel aufzurichten, der verwüstet, sind es tausendzweihundertundneunzig Tage." Es wurde bereits gezeigt, dass es sich bei dem täglichen Opfer nicht um das tägliche Opfer der Juden handelt, sondern um den täglichen oder ständigen Gräuel, d. h. um das Heidentum. (Siehe unter Kapitel 8:13.) Dieses musste beseitigt werden, um den Weg für das Papsttum zu bereiten. Zu den historischen Ereignissen, die zeigen, wie dies im Jahr 508 geschah, siehe Kapitel 11:31. Es wird uns nicht direkt gesagt, bis zu welchem Ereignis diese 1.290 Tage reichen; aber da ihr Beginn durch ein Werk gekennzeichnet ist, das den Weg für die Errichtung des Papsttums bereitet, wäre es sehr naheliegend zu schließen, dass ihr Ende durch die Beendigung der päpstlichen Vorherrschaft gekennzeichnet ist. Zählt man also 1.290 Jahre von 1798 zurück, so kommt man auf das Jahr 508, in dem das Heidentum nachweislich abgeschafft wurde, dreißig Jahre vor der Errichtung des Papsttums. Dieser Zeitraum wird zweifellos angegeben, um das Datum der Abschaffung des Tages zu zeigen, und es ist der einzige, der dies tut. Die beiden Zeiträume, die 1.290 und die 1.260 Tage, enden also zusammen im Jahr 1798, wobei der eine im Jahr 538 und der andere im Jahr 508, also dreißig Jahre vorher, beginnt.

Vers 12. Selig ist, der da wartet und kommt zu den tausend dreihundertfünfunddreißig Tagen. 13. Du aber gehe deinen Weg, bis das Ende kommt; denn du sollst ruhen und auf deinem Posten stehen am Ende der Tage.

Aber wie kann es sein, dass sie zu Ende sind, könnte man fragen, da Daniel am Ende dieser Tage auf seinem Posten steht, was sich nach Meinung einiger auf seine Auferstehung von den Toten bezieht? Diese Frage beruht in zweierlei Hinsicht auf einem Missverständnis: Erstens, dass die Tage, an deren Ende Daniel auf seinem Posten steht, die 1.335 Tage sind; und zweitens, dass das Stehen Daniels auf seinem Posten seine Auferstehung bedeutet, was ebenfalls nicht haltbar ist. Das Einzige, was am Ende der 1.335 Tage verheißen ist, ist ein Segen für die, die warten und zu dieser Zeit kommen, d.h. für die, die dann leben. Worin besteht dieser Segen? Was sehen wir, wenn wir das Jahr 1843 betrachten, in dem diese Jahre abliefen? - Wir sehen eine bemerkenswerte Erfüllung der Prophezeiung in der großen Verkündigung des zweiten Kommens von Christus. Fünfundvierzig Jahre zuvor war die Zeit des Endes angebrochen, das Buch wurde entsiegelt, und das Licht begann zuzunehmen. Um das Jahr 1843 kam es zu einem großen Höhepunkt all des Lichts, das bis dahin über prophetische Themen ausgegossen worden war. Die Verkündigung ging mit Macht voran. Die neue und mitreißende Lehre von der Aufrichtung des Reiches Gottes erschütterte die Welt. Den wahren Jüngern Christi wurde neues Leben geschenkt. Die Ungläubigen wurden verurteilt, die

Kirchen wurden auf die Probe gestellt, und es wurde ein Geist der Erweckung geweckt, der seitdem keine Parallele hat.

War dies der Segen? Hören wir auf die Worte des Heilands: "Selig sind eure Augen", sagte er zu seinen Jüngern, "denn sie sehen, und eure Ohren, denn sie hören". Matthäus 13:16. Und wieder sagte er zu seinen Jüngern, dass Propheten und Könige sich wünschten, die Dinge zu sehen, die sie sahen, und sie nicht gesehen hatten. Aber "selig", sagte er zu ihnen, "sind die Augen, die sehen, was ihr seht". Lukas 10:23,24. Wenn eine neue und herrliche Wahrheit in den Tagen Christi ein Segen für diejenigen war, die sie empfingen, warum war es dann nicht auch 1843 n. Chr. so?

Man mag einwenden, dass diejenigen, die sich in dieser Bewegung engagierten, in ihren Erwartungen enttäuscht wurden; das Gleiche galt für die Jünger Christi bei seinem ersten Kommen. Sie jubelten ihm zu, als er in Jerusalem einritt, in der Erwartung, dass er dann das Königreich einnehmen würde; aber der einzige Thron, zu dem er dann ging, war das Kreuz; und anstatt als König in einem königlichen Palast begrüßt zu werden, wurde er leblos in Josephs neue Gruft gelegt. Dennoch waren sie "gesegnet", weil sie die Wahrheiten, die sie gehört hatten, aufgenommen hatten.

Man könnte außerdem einwenden, dass dies kein ausreichender Segen war, um durch eine prophetische Zeit gekennzeichnet zu sein. Warum nicht, da die Zeit, in der sie sich ereignen sollte, nämlich die Zeit des Endes, durch eine prophetische Zeitperiode eingeleitet wird; da unser HERR in Vers 14 seiner großen Prophezeiung in Matthäus 24 eine besondere Ankündigung dieser Bewegung macht; und da sie in Offenbarung 14:6,7 noch weiter dargelegt wird, unter dem Symbol eines Engels, der mitten durch den Himmel fliegt und den Bewohnern der Erde das ewige Evangelium verkündet? Die Bibel räumt dieser Bewegung zweifellos einen hohen Stellenwert ein.

Es bleiben noch zwei weitere Fragen zu klären: (1) Von welchen Tagen ist in Vers 13 die Rede? (2) Was ist damit gemeint, dass Daniel auf seinem Posten steht? Diejenigen, die behaupten, dass es sich bei den Tagen um die 1.335 handelt, werden zu dieser Anwendung geführt, indem sie nicht weiter als bis zum vorhergehenden Vers zurückblicken, wo die 1.335 Tage erwähnt werden; wohingegen bei der Anwendung dieser so unbestimmt eingeführten Tage sicherlich der gesamte Umfang der Prophezeiung ab Kapitel 8 berücksichtigt werden sollte. Die Kapitel 9, 10, 11 und 12 sind eindeutig eine Fortsetzung und Erläuterung der Vision von Kapitel 8. Daher können wir sagen, dass es in der Vision von Kapitel 8, so wie sie ausgeführt und erläutert wird, vier prophetische Zeiträume gibt, nämlich die 2.300, 1.260, 1.290 und 1.335 Tage. Der erste ist der wichtigste und längste Zeitraum; die anderen sind nur Zwischenabschnitte und Unterteilungen davon. Wenn nun der Engel am Ende seiner Anweisungen zu Daniel sagt, dass er am Ende der Tage auf seinem Posten stehen wird, ohne zu sagen, welcher Zeitraum gemeint ist, würde sich Daniels Denken dann nicht ganz natürlich auf den Haupt- und längsten Zeitraum, die 2.300 Tage, konzentrieren und nicht auf irgendeine seiner Unterabteilungen? Wenn dem so ist, dann sind die 2.300 Tage gemeint. Die Lesart der Septuaginta scheint ganz klar in diese Richtung zu gehen: "Gehe aber hin und ruhe; denn es sind noch Tage und Zeiten bis zur vollen Vollendung [dieser Dinge], und du wirst am Ende der Tage auf deinem Posten stehen." Dies führt uns sicherlich zu dem langen Zeitraum zurück, der in der ersten Vision enthalten war und in Bezug auf den die nachfolgenden Anweisungen gegeben wurden.

Die 2.300 Tage endeten, wie bereits gezeigt wurde, im Jahr 1844 und brachten uns zur Reinigung des Heiligtums. Wie stand Daniel zu dieser Zeit in seinem Los? Die Antwort: In der Person seines Fürsprechers, unseres großen Hohepriesters, der die Fälle der Gerechten zur Annahme bei seinem Vater vorbringt. Das Wort, das hier mit "Los" übersetzt wird, bedeutet nicht ein Grundstück, ein "Los" von Land, sondern die "Entscheidungen des Zufalls" oder die "Bestimmungen der Vorsehung". Am Ende der Tage sollte sozusagen das Los geworfen werden. Mit anderen Worten, es sollte entschieden werden, wer des Besitzes des himmlischen Erbes würdig sein sollte. Und als Daniels Fall zur Prüfung ansteht, wird er für gerecht befunden, er erhält sein Los, ihm wird ein Platz im himmlischen Kanaan zugewiesen.

Als Israel im Begriff war, in das verheißene Land einzuziehen, wurde das Los geworfen und der Besitz eines jeden Stammes zugewiesen. Die Stämme hatten also ihr jeweiliges "Los", lange bevor sie das Land tatsächlich in Besitz nahmen. Die Zeit der Reinigung des Heiligtums entspricht dieser Zeitperiode in der Geschichte Israels. Jetzt stehen wir an den Grenzen des himmlischen Kanaan, und es werden Entscheidungen getroffen, die den einen einen Platz im ewigen Reich zuweisen und die anderen für immer davon ausschließen. Mit der Entscheidung in seinem Fall wird Daniels Anteil am himmlischen Erbe gesichert sein. Und mit ihm werden auch alle Gläubigen stehen. Und wenn dieser hingebungsvolle Diener Gottes, der ein langes Leben mit den edelsten Taten des Dienstes an seinem Schöpfer ausgefüllt hat, obwohl er mit den schwersten Sorgen dieses Lebens belastet war, in seinen Lohn für seine guten Taten eingehen wird, können auch wir mit ihm in die Ruhe eingehen.

Wir schließen das Studium dieser Prophezeiung mit der Bemerkung, dass wir mit nicht geringer Genugtuung die Zeit und das Studium dieser wunderbaren Prophezeiung und die Betrachtung des Charakters dieses geliebtesten aller Menschen und des berühmtesten aller Propheten verwendet haben. Gott nimmt keine Rücksicht auf Personen; und eine Nachahmung von Daniels Charakter wird sich die göttliche Gunst auch jetzt noch in bedeutendem Maße sichern. Lasst uns seinen Tugenden nacheifern, damit wir, wie er, die Anerkennung Gottes haben, solange wir hier sind, und im langen Jenseits inmitten der Schöpfungen seiner unendlichen Herrlichkeit verweilen können.

TEIL II – DIE OFFENBARUNG JESU CHRISTI AN JOHANNES

EINFÜHRUNG

Die Offenbarung, nach ihrem griechischen Namen gewöhnlich Apokalypse genannt, der Enthüllung, Offenbarung bedeutet, wurde als ein „Panorama der Herrlichkeit Christi“ beschrieben. In den Evangelien haben wir die Aufzeichnung seiner Erniedrigung, seiner Herablassung, seiner Mühe und Leiden, seiner Geduld, seiner Verspottung und Geißelung durch jene, die ihm Ehrerbietung erweisen hätten sollen, und schließlich seinen Tod am schmählichen Kreuz – ein Tod, in dieser Zeit als der entwürdigendste angesehen, den man einem Menschen nur zufügen konnte. In der Offenbarung haben wir das Evangelium seiner Inthronisierung in Herrlichkeit, seiner Vereinigung mit dem Vater auf dem Thron universeller Herrschaft, seine beherrschende Vorsehung über die Nationen der Erde und seine Wiederkunft, nicht als heimatloser Fremder, sondern in Macht und großer Herrlichkeit, seine Feinde zu strafen und seine Nachfolger zu belohnen. „Eine Stimme hat gerufen in der Wüste: „Siehe, das Lamm Gottes.“ Eine Stimme wird bald vom Himmel verkünden: „Siehe, der Löwe aus dem Stamm Juda!“

In diesem Buch sind Szenen der Herrlichkeit, alle Fabeln übertreffend, vor uns enthüllt. Ungewohnte, sehr ernste Aufrufe aus der Heiligen Schrift überwältigen die Unbußfertigen. Das Gericht droht. Diese Aufrufe haben keine Parallele in irgendeiner anderen Stelle des Buches Gottes. Trost und Zuspruch, die keine Sprache beschreiben kann, wird hier den demütigen Nachfolgern Christi gegeben; in herrlichen Einblicken, die Er gewährt, Er, der ihre Hilfe ist – Er, der die Schlüssel Davids hat, der seine Knechte in seiner eigenen rechten Hand hält, der, obwohl er tot war, jetzt für immer und ewig lebt und uns versichert, dass er der triumphierende Besitzer der Schlüssel des Todes und des Grabes ist; Er, der jedem Überwinder die wiederholte Verheißung gegeben hat, mit ihm zu wandeln, angetan mit weißen Kleidern und der Krone des Lebens, teilhabend an der Frucht des Baumes des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes wächst; Er, der auferweckt, damit seine Nachfolger mit ihm auf seinem eigenen herrlichen Thron sitzen werden. Kein anderes Buch nimmt uns auf so unwiderstehliche Art und Weise in eine andere Welt mit. Uns werden tiefe Einblicke gewährt in andere Welten, die nicht durch Irdisches begrenzt sind. Und wenn jemals Themen die Aufmerksamkeit der Menschheit fesseln können, ergreifend und beeindruckend mit großartiger und erhabener Symbolik, dann die Themen in der Offenbarung. Sie lädt uns zu sorgfältigem Studium ihrer Seiten ein und drängt uns, die Wahrheiten einer bedeutsamen Zukunft und einer unsichtbaren Welt zu beachten.

Die Dinge, die offenbart sind, gehören uns und unseren Kindern ewiglich.

KAPITEL 1: DIE ERÖFFNUNGSVISION

Das Buch der Offenbarung beginnt mit der Erklärung seines Titels und mit einem Segen für jene, die seine feierlichen prophetischen Aussagen sorgfältig beachten:

Vers 1. Die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen muss; und er sandte seinen Engel und zeigte es an seinem Knecht Johannes. 2. Der das Wort Gottes aufzeichnete und das Zeugnis von Jesus Christus und alles, was er sah. 3. Gesegnet ist, wer es liest und gesegnet diejenigen, die die Worte dieser Prophezeiung hören und behalten, was in diesem Buch geschrieben steht. Denn die Zeit ist nahe.

Der Titel:

Die Übersetzer unserer geläufigen Version der Bibel gaben diesem Buch den Titel „Die Offenbarung vom Heiligen Johannes, dem Gottgeweihten". Darin widersprechen sie den ersten Worten des Buches selbst, die erklären, dass es „die Offenbarung Jesu Christi" ist. Jesus Christus offenbart die Dinge, nicht Johannes. Johannes ist lediglich der Schreiber - tätig für Christus. Er schreibt diese Offenbarung zum Wohl der Gemeinde Christi. Es besteht kein Zweifel, dass dieser Johannes der am meisten favorisierte und geliebte unter den 12 Aposteln war. Er war Evangelist und Apostel, der Schreiber des Evangeliums und von Briefen, die seinen Namen tragen (Siehe Clarke, Barnes, Kitto, Pond u.a.). Zu seinen vorherigen Titeln fügte er nun den des Propheten hinzu; denn die Offenbarung ist eine Prophezeiung. Doch der Ursprung dieses Buches wir zu einer noch höheren Quelle zurückverfolgt. Es ist nicht nur die Offenbarung Jesu Christi, sondern die Offenbarung, die Gott ihm gegeben hat. Sie kommt von der großen Quelle aller Weisheit und Wahrheit, Gott, dem Vater; er hat sie Jesus Christus gegeben, dem Sohn; und Christus sagte sie an seinem Knecht Johannes.

Der Charakter des Buches:

Es wird in einem Wort ausgedrückt: „Offenbarung". Eine Offenbarung ist etwas Enthülltes, etwas klar verständlich Gemachtes, nicht etwas Verborgenes und geheim Gehaltenes. Mose sagt uns in 5. Mose 29, 29 (KJV), dass „die geheimen Dinge dem HERRN, unserm Gott, gehören; aber die offenbarten Dinge gehören uns und unseren Kindern ewiglich." Der Titel des Buches selbst widerlegt ausreichend die populäre Meinung heutzutage, es gehöre zu den verborgenen Mysterien Gottes und könne nicht verstanden werden. Wenn das der Fall wäre, müsste es einen Titel wie „Das Mysterium" oder „Das verborgene Buch" tragen; ganz sicher nicht „Die Offenbarung".

Sein Thema:

„Seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen muss." Seine Knechte – wer sind sie? Gibt es da eine Begrenzung? Zu wessen Segen wurde die Offenbarung gegeben? Wurde sie speziellen Personen gegeben, irgendwelchen speziellen Kirchen? Für irgendeine spezielle Zeitperiode? - Nein; sie ist für die gesamte Gemeinde zu allen Zeiten, so lange bis jedes darin

vorhergesagte Ereignis zum Abschluss kommt. Sie ist für all jene, welche für sich in Anspruch nehmen können „seine Knechte“ zu sein, wo auch immer und wann auch immer sie leben.

Aber diese Sprache bringt wieder das Thema der geläufigen Sicht auf, dass die Offenbarung nicht geschrieben wurde, um verstanden zu werden. Gott sagt, sie wurde geschrieben, um seinen Knechten etwas zu zeigen; und dennoch sagen uns viele, die das Wort auslegen, sie zeige überhaupt nichts, weil kein Mensch sie verstehen könne! Als ob Gott es unternehmen würde, der Menschheit wichtige Wahrheiten zu erkennen zu geben und trotzdem das Schlechteste dabei herauskommen würde, nämlich wie irdische Torheit, sie in eine Sprache oder in Bilder zu kleiden, die der menschliche Verstand nicht erfassen könnte! Als ob er einer Person befehlen würde, ein entferntes Objekt zu betrachten und dann eine undurchdringliche Barriere zwischen ihr und diesem Objekt errichten würde! Oder als ob er seinen Knechten ein Licht geben würde, sie durch die Finsternis der Nacht zu leiten und dann über dieses Licht ein Tuch, so dick und schwer, werfen würde, dass nicht ein Strahl durchdringen könnte durch die verdunkelnden Falten! Wie entehren sie Gott, die so nachlässig mit seinem Wort umgehen! Nein; die Offenbarung wird das Ziel erreichen, für das sie gegeben wurde, und „seine Knechte“ werden von ihr „die Dinge, die in Kürze geschehen müssen“ und die ihre ewige Errettung betreffen, lernen.

Sein Engel:

Christus tat die Offenbarung Johannes durch „seinen Engel“ kund. Ein besonderer Engel scheint hier ins Blickfeld gebracht zu werden. Welcher Engel könnte angemessenerweise Engel Christi genannt werden? Finden wir die Antwort zu dieser Frage nicht in einer wesentlichen Passage in der Prophezeiung Daniels? In Daniel 10, 21 sagt ein Engel, der zweifellos Gabriel ist (siehe Daniel 9; 10; 11, 1) und der Daniel wichtige Wahrheiten zu erkennen gibt: „Da ist keiner, der mit mir standhält in diesen Dingen außer Michael, euer Fürst.“ Wer Michael ist, lernen wir schnell. Judas (Vers 9) nennt ihn den „Erzengel“. Und Paulus sagt uns, dass, wenn der HERR vom Himmel herabkommt und die Toten in Christus auferweckt werden, die Stimme des Erzengels gehört werden wird. 1. Thessalonicher 4, 16. Und wessen Stimme wird gehört werden zu dieser großartigen Stunde, wenn die Toten zum Leben gerufen werden? Der HERR selbst antwortet: „Wundert euch nicht darüber; denn die Stunde kommt, in der alle, die im Grabe liegen, seine Stimme hören sollen.“ (Johannes 5, 28); der vorhergehende Vers zeigt, dass derjenige, auf den hier Bezug genommen wird, dessen Stimme dann gehört werden wird, der Menschensohn ist, oder Christus. Es ist die Stimme Christi, welche die Toten aus ihren Gräbern ruft. Diese Stimme, erklärt Paulus, ist die Stimme des Erzengels; und Judas sagt, der Erzengel wird Michael genannt, die hohe Persönlichkeit, die in Daniel erwähnt wird. Und alles nimmt Bezug auf Christus. Die Aussage in Daniel ist, dass die dem Daniel offenbarten Wahrheiten Christus anvertraut wurden und ausschließlich auf ihn beschränkt waren und einem Engel mit Namen Gabriel. Ähnlich dem Werk, wichtige Wahrheit dem „geliebten Propheten“[31] mitzuteilen, ist das Werk Christi in der Offenbarung, wichtige Wahrheit dem „geliebten Jünger“ mitzuteilen. Und wer, in diesem Werk, kann sein Engel sein, wenn nicht der, der im früheren Werk eingesetzt war, das ist der Engel Gabriel. Diese Tatsache wird auf manche Punkte in diesem Buch Licht werfen. Es scheint angemessen, dass dasselbe Geschöpf, das im früheren Zeitalter dem „geliebten“ Propheten Nachrichten

[31]Gemeint ist der Prophet Daniel

gebracht hat, dasselbe Amt ausführt, der jenem Propheten im Zeitalter des Evangeliums entspricht (siehe Kapitel 19, 10).

Der Segen:

„Selig, der liest, und die, welche die Worte dieser Prophezeiung hören." Gibt es, so direkt und ernst ausgesprochen, einen Segen auf das Lesen und Beachten irgendeines anderen Teiles des Wortes Gottes? Was für eine Ermutigung für das Studium der Offenbarung! Und da sollen wir sagen, sie könne nicht verstanden werden? Würde ein Segen für das Studieren eines Buches angeboten, wobei es uns nicht guttun würde, es zu studieren? Menschen mit Frechheit statt Gottesfurcht mögen behaupten „jede Epoche des Abfalls vom Glauben ist markiert durch ein Anwachsen der Kommentare zur Apokalypse", oder dass „das Studium der Offenbarung entweder einen Verrückten findet oder hinterlässt;" aber Gott hat seinen Segen darüber ausgesprochen. Er hat sein bestätigendes Siegel auf ein ernsthaftes Studium ihrer wunderbaren Seiten gesetzt; mit solch einer Ermutigung aus solch einer Quelle wird das Kind Gottes gegenüber tausend dürftigen, heftigen Entgegnungen von Menschen ungerührt sein.

Jede Erfüllung von Prophetie bringt ihre Pflichten; daher gibt es in der Offenbarung Dinge, die gehalten oder ausgeführt werden müssen; praktische Pflichten, die es auszuführen gilt, als das Resultat der Erfüllung von Prophetie. Ein bemerkenswertes Beispiel dieser Art sieht man in Kapitel 14, 12, wo geschrieben steht: „Hier sind die, welche die Gebote Gottes halten und den Glauben Jesu."

Aber Johannes sagt, „die Zeit ist sehr nahe," - ein anderer Beweggrund, der für das Studium dieses Buches angeboten wird. Es wird immer wichtiger je näher wir der großen Vollendung entgegengehen. Zu diesem Punkt zeigen wir die beeindruckenden Gedanken eines weiteren Zitates: „Die Wichtigkeit, die Apokalypse zu studieren, steigt mit dem Ablauf der Zeit. Hier sind „Dinge, die in Kürze geschehen müssen". Johannes zeichnete das Wort Gottes auf und das Zeugnis Jesu Christi und alles, was er schaute. Die lange Zeitspanne, in der sich jene aufeinanderfolgenden Szenen erfüllten, waren aber zum Greifen nahe. Wenn Zeitnähe also einen Beweggrund darstellt, diese Inhalte zu beachten, wie viel mehr ist das heute der Fall! Jedes Jahrhundert, jedes ablaufende Jahr, macht es dringlicher und fordert mehr Aufmerksamkeit für den abschließenden Teil der Heiligen Schrift. Und steigert nicht die Intensität der Hinwendung zum Gegenwärtigen, welche unsere Zeit und unser Land charakterisiert, die Sinnhaftigkeit dieser Forderung? Niemals, sicherlich, gab es eine Zeit, in der eine mächtige, dem entgegenwirkende Kraft, nötiger war. Die Offenbarung Jesu Christi, ordentlich studiert, stellt einen passenden korrigierenden Einfluss zur Verfügung. Mögen doch alle Christen den Segen in vollem Maß erhalten, den Segen für „die, die das Wort dieser Prophezeiung hören und die Dinge, die darin geschrieben stehen, halten, denn die Zeit ist nahe."" - Thompson´s Patmos, Seiten 28, 29.

Die Widmung:

Dem Segen folgend haben wir die Widmung in den folgenden Worten:

Vers 4. Johannes an die sieben Gemeinden in Asien; Gnade sei mit euch und Friede von ihm, der ist und der war und der kommt; und von den sieben Geistern vor seinem Thron; 5 Und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen und dem ersten Gezeugten von den Toten und dem König der Könige der Erde. Ihm, der uns liebt und uns reingewaschen hat von unseren Sünden in seinem eigenen Blut. 6 Und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; ihm sei Herrlichkeit und Herrschaft für immer und ewig. Amen.

Die Gemeinden in Asien:

Es gab mehr als sieben Gemeinden in Asien. Wir können uns auf diesen westlichen Teil Asiens, bekannt als Kleinasien, beschränken oder noch weniger Territorium einschließen als dieses; denn sogar in diesem kleinen Teil Kleinasiens, in dem die sieben erwähnten Gemeinden gelegen sind, und auch genau in ihrer Mitte, waren andere wichtige Gemeinden. Kolossä, die Christen, an die Paulus seinen Brief an die Kolosser adressiert hatte, lag nah bei Laodizea. Milet war näher als irgendeine andere der sieben Gemeinden zu Patmos, wo Johannes seine Vision hatte; und es war eine wichtige Station für die Gemeinde, wie wir aus der Tatsache erkennen, dass Paulus während eines seiner Aufenthalte dort nach den Ältesten der Gemeinde von Ephesus schickte, damit sie ihn an diesem Ort treffen sollten. Apostelgeschichte 20, 17-38. An demselben Ort ließ er seinen kranken Schüler Trophimus, zweifellos in guten christlichen Händen, zurück. 2. Timotheus 4:20. Und Troja war nicht weit entfernt von Pergamon, genannt unter den sieben. In Troja brachte Paulus eine Saison mit den Schülern zu, dann brach er auf seine Reise auf – er wartete bis der Sabbat vorüber war. Es ist daher eine interessante Frage, warum sieben Gemeinden Kleinasiens auserwählt waren als die, denen die Offenbarung gewidmet wurde. Trifft das, was über die sieben Gemeinden in Kapitel 1, 2 und 3 gesagt wird, nur auf die sieben buchstäblichen genannten Gemeinden zu? Treffen die beschriebenen Dinge nur auf sie, wie sie dort und damals existierten, zu? Und wird dargestellt, was nur auf sie allein zutraf? Diesen Schluss können wir nicht ziehen, und zwar aus folgenden Gründen nicht:

1. Das gesamte Buch der Offenbarung (siehe Kapitel 1, 3; 11; 19; 22, 18; 19) war den sieben Gemeinden gewidmet. Vers 11. Doch das Buch traf nicht mehr auf sie zu als auf andere Christen in Kleinasien – jene, zum Beispiel, die in Pontus wohnten, in Galatien, Kappadokien und Bithynien, angesprochen in 1. Petrus 1:1; oder die Christen von Kolossä, Troja und Milet, die sich inmitten der genannten Gemeinden befinden.

2. Nur ein kleiner Teil des Buches konnte die sieben Gemeinden persönlich betreffen oder irgendwelche Christen in der Zeit von Johannes. Denn die ans Licht gebrachten Ereignisse liegen mehrheitlich so weit in der Zukunft und jenseits der Lebenszeit der damals lebenden Generation oder auch der Zeit, in der diese Gemeinden existierten. Konsequenterweise konnten sie keine persönliche Verbindung mit ihnen haben.

3. Die sieben Sterne, die der Menschensohn in seiner rechten Hand hielt (Vers 20), werden als die Engel der sieben Gemeinden bezeichnet. Die Engel der Gemeinden, dem werden zweifellos alle zustimmen, sind die Leiter der Gemeinden. Dass sie in der rechten Hand des Menschensohnes gehalten werden, kennzeichnet die ihnen gewährte haltende Kraft, die Führung und den Schutz. Aber es gab nur sieben in seiner rechten Hand. Und gibt es nur sieben, für die der großartige Herr der Versammlungen sorgt? Das darf nicht sein. Ist es nicht eher so, dass alle wahren Leiter des Zeitalters des Evangeliums ihren Trost aus dieser

Symbolisierung herleiten, im Wissen, dass sie durch die rechte Hand des großen Hauptes der Gemeinde gehalten und geführt werden? Das wäre die einzige stimmige Schlussfolgerung.

4. Johannes sah, als er in das christliche Zeitalter blickte, nur sieben Leuchter, die sieben Gemeinden repräsentierten und in deren Mitte der Menschensohn stand. Die Position des Menschensohnes in deren Mitte muss seine Gegenwart bei ihnen kennzeichnen, seine Obhut über sie und seinen suchenden, prüfenden Blick über all ihre Werke. Doch nimmt er so nur von sieben individuellen Gemeinden in diesem Zeitalter Notiz? Sollten wir nicht eher zu dem Schluss kommen, dass diese Szene seine Position im Hinblick auf alle seine Gemeinden während des Zeitalters des Evangeliums repräsentiert? Also, warum wurden nur sieben erwähnt? Die Zahl sieben, so wie sie in der Schrift gebraucht wird, ist eine Zahl, die Vollständigkeit und Vollkommenheit ausdrückt. Sie ist zweifellos eine Art Gedenken an die großen Tatsachen der ersten sieben Tage der Zeit, die der Welt den noch immer gebrauchten wöchentlichen Zyklus gaben. Wie die sieben Sterne müssen die sieben Leuchter all das kennzeichnen, was die sieben Sterne repräsentieren: Die gesamte Evangeliums-Gemeinde muss in sieben Unterteilungen oder Zeitperioden durch sie symbolisiert sein. Deshalb müssen die sieben Gemeinden in derselben Art angewendet werden.

5. Warum nun wurden diese erwähnten sieben speziellen Gemeinden ausgewählt? Der Grund ist, dass in ihren Namen, entsprechend der Bedeutungen, die religiösen Merkmale hervorgebracht werden, die in jenen Zeitperioden des Zeitalters des Evangeliums herrschen, welche sie jeweils repräsentieren.

Aus diesen Gründen müssen „die sieben Gemeinden“ zweifelsohne nicht nur als sieben buchstäbliche Gemeinden Kleinasiens verstanden werden, die die erwähnten Namen tragen, sondern sieben Zeitperioden der christlichen Gemeinde darstellen, und zwar von den Tagen der Apostel bis zum Ende der Gnadenzeit (Siehe Kapitel 2, Vers 1).

Die Quelle des Segens:

„Von ihm, der ist und der war und der kommen wird“, oder sein wird – das ist ein Ausdruck, der vollständige Ewigkeit bedeutet, Vergangenheit und Zukunft, und der nur auf Gott, den Vater, angewendet werden kann. Diese Sprache, so glauben wir, wird nie auf Christus angewendet. Von ihm wird anders gesprochen, in Unterscheidung zu dem Wesen, das so beschrieben wird.

Die sieben Geister:

Dieser Ausdruck nimmt wahrscheinlich nicht Bezug auf Engel, sondern auf den Geist Gottes. Er ist eine der Quellen, von denen Gnade und Frieden für die Gemeinde ausgehen. Betreffend das interessante Thema der sieben Geister merkt Thompson an: „Das heißt vom Heiligen Geist, bezeichnet als „die sieben Geister“, da sieben eine heilige und perfekte Zahl ist; nicht gemeint als innere Vielheit, sondern als Fülle und Perfektion von Gaben und Wirken.“ Barnes sagt: „Die Zahl sieben wurde vielleicht deshalb gegeben, um die Vielfalt und Fülle des Wirkens des Heiligen Geistes auf die Seelen der Menschen und seine vielfältige

Handlungsmacht in den Angelegenheiten der Welt, wie weiter erarbeitet in diesem Buch, auszudrücken.“ Bloomfield gibt dies als die übliche Auslegung an.

Sein Thron:

Der Thron Gottes, des Vaters; denn Christus hat noch nicht seinen eigenen Thron eingenommen. Die sieben Geister, die vor dem Thron sind, sollen möglicherweise die Tatsache zeigen, dass der göttliche Geist ständig bereit ist, ausgesandt zu werden, in Übereinstimmung mit einer allgemein bekannten Präsenz in der Schrift, um wichtige Zwecke in menschlichen Angelegenheiten zu erfüllen.

Und von Jesus Christus:

Christus ist also nicht die Person, die im vorhergehenden Vers als „er, der ist, und der war und der kommt“ bezeichnet wird. Manche der Hauptcharakteristika, die zu Christus gehören, werden im Folgenden erwähnt. Er ist:

Der treue Zeuge:

Was immer er bezeugt ist wahr. Was auch immer er verspricht, wird er ganz sicher erfüllen.

Der erste Gezeugte der Toten:

Dieser Ausdruck ist parallel zu 1. Korinther 15:20.23; Hebräer 1:6, Römer 8:29 und Kolosser 1:15.18 zu sehen, wo wir solche Bezeichnungen für Christus finden wie „die Erstlingsfrucht derjenigen, die schliefen“, „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“, „der Erstgeborene jeder Kreatur“ und „der Erstgeborene von den Toten.“ Doch diese Bezeichnungen bedeuten nicht notwendigerweise, dass er der Erste vom Zeitpunkt her war, der von den Toten auferweckt wurde; denn andere wurden vor ihm auferweckt. Das wäre ein nicht sehr bedeutender Punkt; er war vielmehr die zentrale Figur aller, die aus dem Grabe gekommen sind; denn es waren Christi Kraft und Tugend in Kommen, Werk und Auferstehung, damit irgendjemand vor Christi Zeit auferweckt wurde. In der Absicht Gottes war er der Erste von der Zeit her wie in der Wichtigkeit. In den Gedanken Gottes war der Zweck von Christi Triumph über das Grab geformt. Gott, der das, was noch nicht ist als etwas behandelt, das schon stattgefunden hat (Römer 4:17), befreite jeden von der Macht des Todes durch die Kraft dieser großen Tatsache, die in vorgesehener Zeit vollbracht wurde. Deshalb wird Christus als „der erste Gezeugte von den Toten“ (Kapitel 1:5), „die Erstlingsfrucht von denen, die schliefen“ (1. Korinther 15:20), „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“ (Römer 8:29) und „der Erstgeborene von den Toten“ (Kolosser 1:18) genannt. In Apostelgeschichte 26:23 wird von ihm als „dem ersten, der von den Toten auferstehen soll und den Menschen Licht sein soll“, oder dem ersten, der den Menschen Licht sein soll, indem er von den Toten auferstand, gesprochen (Siehe das Griechische dieser Passage und Bloomfield´s Anmerkung dazu; auch hier und danach, Kapitel 17).

Der König der Könige der Erde:

Christus ist König über die irdischen Könige in einem bestimmten Sinn. Paulus informiert uns in Epheser 1:20.21, dass er zur Rechten Gottes sitzt, in den himmlischen Höfen, „weit über allen Fürstentümern, Mächten, Gewalten, Herrschaftsgebieten und jedem Namen, der genannt ist, und zwar nicht nur in dieser Welt, sondern auch in derjenigen, die kommen wird." Die höchsten Namen, die in dieser Welt genannt werden, sind Prinzen, Könige, Kaiser und Herrscher der Erde. Doch Christus steht weit über ihnen. Er hat sich mit seinem Vater auf den Thron der universellen Herrschaft gesetzt (Kapitel 3:21) und nimmt mit ihm denselben Rang ein und beherrscht und kontrolliert die Angelegenheiten aller Nationen der Erde.

In einem spezielleren Sinn wird Christus König der Könige der Erde sein, wenn er seinen Thron einnimmt, und die Königreiche der Welt die „Königreiche unseres HERRN und seines Christus" sein werden, wenn sie vom Vater in seine Hände gegeben werden. Und wenn er herabkommt, auf seiner Kleidung den Titel „König der Könige und Herr der Herren" tragend, um sie in Stücke zu zerschlagen wie das Gefäß eines Töpfers. Kapitel 19:16; 2:27; Psalm 2:8.9.

Ihm, der uns geliebt hat:

Wir haben gedacht, irdische Freunde liebten uns – ein Vater, eine Mutter, Brüder und Schwestern oder sehr gute Freunde – aber wir sehen, dass keine Liebe dieses Namens wert ist, verglichen mit der Liebe Christi für uns. Der folgende Satz fügt eine Intensität zur Bedeutung dieser Worte hinzu: „Und wusch uns von unserer Sünde in seinem eigenen Blut." Welch eine Liebe ist das! „Größere Liebe", sagt der Apostel, „hat kein Mensch als die, dass er sein Leben gibt für seine Freunde." Doch Christus hat uns seine Liebe sogar anempfohlen, indem er für uns starb „als wir noch Sünder waren". Und noch mehr als das, er „hat uns zu Königen und Priestern gemacht, Gott und seinem Vater." Von einem Zustand, in dem wir aussätzig vor Sünde waren, sind wir rein gemacht worden in seinen Augen; von einem Zustand der Feindschaft wurden wir nicht nur zu Freunden gemacht, sondern in Ränge von Ehre und Würde erhoben. Diese Reinigung und diese königliche und priesterliche Erhöhung – zu welchem Status gehören sie, zur Gegenwart oder zur Zukunft? Hauptsächlich zur Zukunft; denn es geschieht nur in der Zukunft, dass wir uns dieser Segnungen in höchstem Grad erfreuen. Denn nachdem die Versöhnung geschehen ist, sind wir völlig frei von unseren Sünden. Vor dieser Zeit werden sie unter Bedingungen vergeben und ausgelöscht lediglich auf Hoffnung. Aber wenn es den Heiligen gestattet wird, mit Christus auf seinem Thron zu sitzen, nach der Verheißung an die Siegreichen aus Laodizea, wenn sie das Reich unter dem ganzen Himmel einnehmen werden und für immer und ewig regieren werden, werden sie in einem Sinne Könige sein, den sie im gegenwärtigen Zustand nicht haben können. Dennoch ist genügend wahrhaftig an unserem jetzigen Zustand und diese jauchzende Sprache angemessen in den christlichen gegenwärtigen Freudengesängen. Denn uns ist erlaubt zu sagen, dass wir Erlösung durch sein Blut haben, obwohl diese Erlösung noch nicht geschehen ist. Und dass wir ewiges Leben haben, obgleich jenes Leben noch in den Händen des Sohnes liegt, um uns bei seinem Erscheinen gebracht zu werden. Und es ist noch immer wahr, so wie es in den Tagen von Johannes und Petrus war, dass Gott sein Volk in dieser Welt gestaltet, sodass es ihm ein auserwähltes Geschlecht ist, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein besonderes Volk. 1. Petrus 2:9; Offenbarung 3:21; Daniel 7:18, 27. Kein Zweifel: Der liebende und geliebte Jünger zählt zu ihnen; er, der so viel für uns getan hat. Ihm gebührt

Herrlichkeit und Herrschaft ewiglich. Lasst die gesamte Gemeinde diesem Lob beitreten für den größten Wohltäter und liebsten Freund.

Vers 7: Siehe, er kommt mit den Wolken. Und aller Augen sollen ihn sehen; und auch die, die ihn durchbohrt haben. Und alle Stämme der Erde sollen wehklagen wegen ihm. So sei es, Amen.

Er kommt mit den Wolken:

Hier führt uns Johannes zur Wiederkunft Jesu Christi in Herrlichkeit, zum Höhepunkt und krönenden Ereignis seines Eingreifens zugunsten dieser gefallenen Welt. Einstmals kam er in Schwachheit, nun kommt er mit Macht; einstmals in Erniedrigung, nun in Herrlichkeit. Er kommt mit den Wolken in derselben Art wie er in den Himmel aufgestiegen ist. Apostelgeschichte 1:9, 11.

Sein Kommen, sichtbar:

„Aller Augen sollen ihn sehen", das heißt alle, die zur Zeit seines Kommens leben. Wir kennen kein persönliches Kommen Christi, das still wie Mitternacht sein soll oder nur in der Wüste oder der geheimen Kammer. Er kommt nicht wie ein Dieb in dem Sinne, dass er heimlich und leise stehlen würde und Güter entwenden, an denen er kein Recht hätte. Er kommt, um seinen liebsten Schatz zu sich zu nehmen: Seine schlafenden und lebenden Heiligen, die er mit seinem eigenen und kostbaren Blut erkauft hat; die er der Macht des Todes in gerechtem und offenem Kampf entrissen hat, und für die seine Wiederkunft auch ebenso offen und triumphierend sein wird. Es wird mit dem Glanz und der Herrlichkeit eines Blitzes sein, der vom Osten zum Westen leuchtet. Matthäus 24:27. Es wird mit dem Ertönen einer Posaune sein, die zu den tiefsten Tiefen der Erde durchdringt, und mit einer gewaltigen Stimme, welche die geheiligten Schlafenden aus ihren staubigen Betten erwachen lässt. Matthäus 24:31; 1. Thessalonicher 4:16. Über die Gottlosen wird er wie ein Dieb kommen. Und zwar nur deshalb, weil sie ihre Augen beharrlich gegenüber den Zeichen seiner Wiederkunft geschlossen hatten und den Ankündigungen seines Wortes nicht glaubten, nämlich, dass er vor der Tür steht. Die Ansicht zu vertreten, es gäbe ein öffentliches und nicht öffentliches Kommen, im Zusammenhang mit der Wiederkunft, ist laut der Schrift völlig unberechtigt.

Und auch die ihn durchbohrt haben:

Auch die (zusätzlich zu „allen Augen" wie oben erwähnt), die hauptbeteiligt an der Tragik seines Todes waren; sie sollen in sehen, wie er zur Erde in Triumph und Herrlichkeit zurückkehrt. Doch wie geschieht das? Sie leben zur Zeit nicht, wie sollen sie ihn sehen, wenn er kommt? Die Antwort ist: Durch eine Auferweckung von den Toten. Denn das ist der einzig mögliche Weg für die, die einmal zu Grabe gelegt wurden. Doch wie kommt es, dass diese gottlosen Personen zu dieser Zeit aufstehen? Denn die allgemeine Auferstehung der Gottlosen findet erst tausend Jahre nach der Wiederkunft statt. Kapitel 20:1-6. Zu diesem Punkt informiert uns Daniel. Er sagt (Kapitel 12:1, 2):

„Und zu dieser Zeit wird Michael aufstehen, der große König, der für die Kinder deines Volks einsteht. Und es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie es keine je gab, seit es Nationen gibt bis zu dieser Zeit: und zu dieser Zeit soll dein Volk erlöst werden, jeder, der im Buch des Lebens geschrieben steht. Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden aufwachen, manche zu ewigem Leben und manche zur Schande und ewigen Schmach."

Hier wird eine partielle Auferstehung angesprochen, eine Auferstehung einer jeweiligen bestimmten Klasse, der Gerechten wie Gottlosen, und zwar vor der allgemeinen Auferstehung jeder der beiden Klassen. Viele, nicht alle, die schlafen, werden aufwachen: Manche der Gerechten, nicht alle, zu ewigem Leben, und manche der Gottlosen, nicht alle, zur Schande und ewigen Schmach. Und diese Auferstehung geschieht in Verbindung mit der großen Trübsal, wie es noch keine gab, die der Wiederkunft des HERRN vorausgeht. Werden nicht auch „die ihn durchbohrt haben" unter denen sein, die dann aufstehen zur Schande und ewigen Schmach? Was könnte, aus menschlicher Sicht, angemessener sein, als dass jene, die sich an der größten Erniedrigung unseres HERRN beteiligten und jene bestimmten Führungspersönlichkeiten, die ein Verbrechen an ihm begingen, auferweckt werden, um seine schreckliche Majestät zu sehen, wenn er herniederkommt? Wenn er triumphierend, in brennendem Feuer, auftritt, um Vergeltung an denen zu üben, die Gott nicht kennen und seinem Evangelium nicht gehorchen? (Siehe Daniel 12:2).

Die Reaktion der Gemeinde:

„Ja. Amen." Obgleich die Wiederkunft für die Gottlosen ein Ereignis des Schreckens und der Zerstörung ist, ist es den Gerechten ein Ereignis der Freude und des Triumphes. „Wenn der Welt Heimsuchung kommt, dann kommt der Heiligen Ruhe." Dieses Kommen mit brennendem Feuer und zum Zweck der Vergeltung an den Gottlosen geschieht, um alle Gläubigen mit Ruhe zu belohnen. 2. Thessalonicher 1:6-10. Jeder Freund und jeder, der Christus liebt, wird jede Verkündigung und jedes Zeichen seiner Wiederkunft freudig begrüßen wie die frohe Botschaft großer Freude.

Vers 8. Ich bin das Alpha und das Omega, der Beginn und das Ende, sagt der HERR, der ist, der war und der kommt, der Allmächtige.

Hier wird ein anderer Sprecher vorgestellt. Vor dieser Stelle war Johannes der Sprecher. Aber dieser Vers hat keine Verbindung mit dem, was davor oder im folgenden geschieht. Wer hier spricht, muss anhand der gesprochenen Worte bestimmt werden. Wir haben hier wieder den Ausdruck: „der ist, der war und der kommen wird." Wie wir bereits festgestellt haben, nimmt dies ausschließlich auf Gott Bezug. Doch es könnte gefragt werden: Kennzeichnet nicht das Wort „HERR", dass Christus gemeint war? Zu diesem Punkt hat Barnes die folgende Anmerkung: „In vielen Handschriften steht anstelle von „HERR" „Gott"; und diese Sichtweise wird angenommen von Griesbach, Tittman und Hahn und wird heute als die korrekte Sichtweise betrachtet." Bloomfield bietet das Wort „Gott" an und bezeichnet die Worte „der Beginn und das Ende" als eine Erweiterung. So schließt der erste Hauptteil dieses Kapitels in angemessener Weise, nämlich mit einer Offenbarung seiner selbst durch den in Vergangenheit

und Zukunft existierenden Gott. Allmächtig ist er und daher in der Lage, all seine Drohungen und Verheißungen, die er uns in diesem Buch gegeben hat, auszuführen.

Vers 9. Ich, Johannes, der auch euer Bruder ist und Gefährte in der Verfolgung, und im Königreich und der Geduld Jesu Christi, war auf der Insel namens Patmos, wegen des Wortes Gottes und des Zeugnisses von Jesus Christus.

Hier ändert sich das Thema. Johannes stellt den Ort und die Umstände dar, in denen die Offenbarung gegeben wurde. Er erklärt zunächst, dass er ein Bruder der universellen Gemeinde ist und ihr Gefährte in den Bedrängnissen, die mit einem christlichen Leben in diesem Dasein verbunden sind.

Und im Königreich:

Diese Worte führten zu nicht geringen Kontroversen. Meint Johannes wirklich, Christen würden im gegenwärtigen Stand im Königreich Christi leben oder, in anderen Worten, dass in seinen Tagen das Königreich Christi bereits aufgerichtet war? Wenn diese Sprache irgendeinen Bezug zum gegenwärtigen Stand hat, so muss das in einem sehr begrenzten und angepassten Sinn sein. Jene, die ein schon bestehendes Königreich annehmen, sehen hier die Grundlage dafür und beziehen sich gewöhnlich auch auf 1. Petrus 2, 9, um einen Beweis für die Existenz eines Königreiches im gegenwärtigen Stand zu erbringen und seine Natur zu zeigen. Aber, wie in Vers 6 steht, ist die buchstäbliche Regentschaft der Heiligen noch Zukunft. Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen. Apostelgeschichte 14:22. Aber wenn wir ins Königreich eintreten ist die Bedrängnis vorbei. Bedrängnis und Königreich existieren nicht zeitgleich. Murdoch´s Übersetzung dieses Verses aus dem Syrischen lässt das Wort Königreich aus und liest sich wie folgt: „Ich, Johannes, euer Bruder und Teilhaber mit euch an Bedrängnis und Leiden, die in Jesus, dem Messias, sind.“ Wakefield übersetzt: „Ich, Johannes, euer Bruder und Teilhaber mit euch im Erdulden der Bedrängnis des Königreiches von Jesus Christus.“ Bloomfield sagt, dass durch die Worte „Bedrängnis“ und „Geduld“ „Bedrängnisse und Trübsal bezeichnet werden. Dies muss erduldet werden um des Willens und um der Sache Christi. Königreich gibt zu verstehen, dass er Teilhaber mit ihnen am Königreich ist, das für sie vorbereitet ist.“ Er sagt: „der beste Kommentar zu dieser Passage ist 2. Timotheus 2:12“, der lautet: „Wenn wir erdulden, werden wir auch mit ihm herrschen.“ Alles, was wir sicher folgern können, ist, dass obwohl es ein Königreich der Gnade im gegenwärtigen Stand gibt, das von Johannes gemeinte Königreich das zukünftige Königtum der Herrlichkeit ist, und dass Leiden und Geduld die Vorbereitung auf seine Freude sind.

Der Ort:

Die Insel namens Patmos – eine kleine unfruchtbare Insel vor der Westküste Kleinasiens, zwischen der Insel Ikaria und der Landzunge von Milet, wo zu Johannes´ Tagen die nächste christliche Gemeinde war. Sie ist cirka acht Meilen lang, eine Meile breit und hat einen Umfang von 18 Meilen. Ihr gegenwärtiger Name ist Patino oder Patmosa. Die Küste ist hoch und besteht aus einer Aufeinanderfolge von Kapen, die viele Häfen formen. Der einzige heute noch

in Gebrauch stehende ist eine tiefe Bucht, flankiert durch hohe Berge auf jeder Seite, wo er durch ein vorspringenden Kap geschützt ist. Die Stadt an diesem Hafen liegt auf einem hohen, felsigen Berg, der sich unmittelbar aus dem Meer erhebt. Sie ist der einzige bewohnte Ort auf der Insel. Etwa auf der Hälfte dieses Berges, auf dem die Stadt liegt, zeigt sich eine natürliche Grotte im Felsen. Die Tradition sagt, dass Johannes dort seine Vision hatte und die Offenbarung schrieb. Aufgrund des felsigen Zustandes und der einsamen Lage wurde diese Insel unter dem römischen Imperium als ein Verbannungsort benutzt. Es wird berichtet, dass eine Verbannung der Grund für Johannes´ Exil dort war. Die Verbannung des Apostels geschah etwa um das Jahr 94 n. Chr., wie allgemein angenommen, und zwar unter dem Kaiser Domitian. Aus der dieser Tatsache weist man das Schreiben der Offenbarung den Jahren 95 oder 96 n. Chr. zu.

Der Grund der Verbannung:

„Wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses von Jesus Christus." Das war das Schwerverbrechen von Johannes. Der damals mit dem imperialen Purpur Roms eingesetzte Tyrann Domitian, berühmter für seine Laster als für seine Staatsposition, zitterte vor Angst vor diesem alten und unerschrockenen Apostel. Er wagte es nicht, die Verkündigung dessen reinen Evangeliums innerhalb der Grenzen seines Kaiserreiches zu erlauben. Er verbannte ihn auf das einsame Patmos. Man könnte von diesem Ort sagen, wenn irgendwo im Diesseits, dann hieße es dort: „aus der Welt." Indem er ihn auf jenem kargen Flecken Erde einsperrte und zu der grausamen Arbeit in den Minen zwang, dachte der Kaiser zweifelsohne, er könnte sich so dieses Predigers der Gerechtigkeit endgültig entledigen, und die Welt würde nie mehr von ihm hören. So, zweifellos, dachten auch die Verfolger von John Bunyan als sie ihn im Bedford Gefängnis eingesperrt hatten. Doch wenn der Mensch denkt, er habe die Wahrheit in ewiger Vergessenheit begraben, gibt der HERR ihr eine Auferstehung mit zehnfacher Herrlichkeit und Macht. Von Bunyans dunkler und enger Zelle strahlte ein geistliches Licht heraus, das, neben der Bibel selbst, die Sache des Evangeliums aufbaute. Und von der kargen Insel Patmos, von der Domitian glaubte, er hätte zumindes eine Fackel der Wahrheit für immer ausgelöscht, erstieg die wunderbarste Offenbarung des gesamten heiligen Kanons, um ihren göttlichen Glanz über die gesamte christliche Welt strahlen zu lassen, bis zum Ende der Zeit. Wie viele werden den Namen des geliebten Jüngers ehren und mit Begeisterung an seinen mitreißenden Visionen himmlischer Herrlichkeit hängen, die nie den Namen des Monsters kennen werden, das der Grund für seine Verbannung war. Wahrlich angebracht sind die Worte der Schrift, auch in der heutigen Zeit, die verkünden, dass „die Gerechten in ewiger Erinnerung bleiben," hingegen „der Name der Gottlosen verrotten soll."

Vers 10. Am Tag des HERRN war ich im Geist und hörte hinter mir eine laute Stimme, wie von einer Posaune.

Im Geist:

Obwohl Johannes von allen ähnlichen Glaubens getrennt war, auch nahezu von der Welt, war er doch nicht getrennt von Gott, von Christus, vom Heiligen Geist noch von Engeln. Er hatte noch immer Gemeinschaft mit seinem göttlichen HERRN. Und der Ausdruck „im Geist"

scheint den höchsten Stand geistlicher Höhe zu bezeichnen, in den eine Person durch den Geist Gottes gebracht werden kann. Es markiert den Beginn seiner Vision.

Am Tag des HERRN:

Welcher Tag ist mit dieser Bezeichnung gemeint? Zu dieser Frage werden vier unterschiedliche Positionen von verschiedenen Schulen eingenommen.

1. Eine Schule behauptet, der Ausdruck „des HERRN Tag" umfasse das gesamte Zeitalter der Evangelien und meine keinen speziellen 24-Stunden-Tag.

2. Eine andere Schule behauptet, der Tag des HERRN sei der Gerichtstag, der zukünftige „Tag des HERRN", wie er so oft in der Schrift aufscheine.

3. Die dritte Ansicht – und die vielleicht verbreitetste – ist, dass der Ausdruck auf den ersten Tag der Woche Bezug nehme.

4. Aber eine andere Schule behauptet, dass der siebente Tag gemeint ist, der Sabbat des HERRN.

ad 1. Es ist ausreichend, auf die erste dieser Positionen zu antworten, dass das Buch Offenbarung durch den Verfasser Johannes, auf der Insel Patmos, auf den Tag des HERRN datiert wird. Der Verfasser, der Ort, an dem es geschrieben wurde und der Tag, auf den es datiert wurde, haben jeweils eine reale Existenz und nicht nur eine symbolische oder mystische. Wenn wir aber sagen, der Tag meine das Zeitalter der Evangelien, geben wir ihm eine symbolische oder mystische Bedeutung, was nicht zulässig ist. Außerdem enthält diese Position die Absurdität, Johannes hätte 65 Jahre nach dem Tod Christi, gesagt, die von ihm aufgezeichnete Vision sei im Zeitalter der Evangelien gesehen worden, als ob irgendein Christ eventuell diese Tatsache ignorieren könnte!

ad 2. Die zweite Position, es sei der Tag des Gerichts, kann nicht korrekt sein. Denn während Johannes eine Vision hatte *betreffend* den Tag des Gerichts, konnte er nicht eine an jenem Tag haben, wenn es noch Zukunft ist. Das Wort, übersetzt mit „an" ist von Robinson, wenn es auf Zeit Bezug nimmt, folgendermaßen definiert: „Zeit: wann, ein bestimmter Punkt oder eine Periode, in , während, an, zu, was alles zutrifft." Es heißt nie „über" oder „betreffend". Daher: Diejenigen, die es auf den Tag des Gerichts beziehen, widersprechen entweder der benutzten Sprache indem sie das Wort zu „betreffend" anstatt „an" machen oder sie machen Johannes zu einem seltsamen Lügner indem sie sagen, er hatte vor fast 1800 Jahren eine Vision auf der Insel Patmos am Tag des Gerichts, der noch Zukunft ist!

ad 3. Die dritte Ansicht ist, „des HERRN Tag" meine den ersten Tag der Woche. Diese Ansicht ist die bei weitem verbreitetste. Darüber stellen wir Nachforschungen an, um einen Beweis zu finden. Welchen Beweis haben wir für diese Behauptung? Der Text selbst definiert die Wendung „des HERRN Tag" nicht. Falls der erste Tag der Woche gemeint ist, müssen wir

daher anderswo in der Bibel nachsehen zum Beweis, ob das der Tag der Woche ist, der so bezeichnet wird. Die einzigen anderen inspirierten Schreiber, die überhaupt vom ersten Tag der Woche sprechen, sind Matthäus, Lukas und Paulus. Und sie sprechen von ihm ganz einfach als vom „ersten Tag der Woche". Sie sprechen von ihm nie in einer Art und Weise, die ihn über irgendeinen anderen Tag der sechs Arbeitstage erheben würde. Und das ist erwähnenswerter, vom populären Standpunkt aus. Denn drei von ihnen sprechen zu ihrer Zeit davon und man sagt, er wäre des HERRN Tag geworden durch die Auferstehung des HERRN an ihm. Zwei von ihnen erwähnen ihn erst 30 Jahre nach diesem Ereignis. Wenn es heißt, der Ausdruck „des HERRN Tag" wäre der übliche Ausdruck für den ersten Tag der Woche in Johannes´ Tagen gewesen, fragen wir: Wo ist der Beweis dafür? Er kann nicht gefunden werden. Aber wird haben Beweise für das genaue Gegenteil. (Siehe History of the Sabbath von J.N. Andrews, veröffentlicht im Review Büro, Battle Creek, Michigan). Wenn dies die allgemeine Bezeichnung des ersten Tages, zur Zeit als die Offenbarung geschrieben wurde, gewesen wäre, so hätte ihn derselbe Schreiber ganz gewiss in allen seinen nachfolgenden Schriften so genannt. Aber Johannes verfasste das Evangelium *nachdem* er die Offenbarung geschrieben hatte. Und doch nennt er den ersten Tag der Woche in diesem Evangelium nicht „Tag des HERRN", sondern einfach „erster Tag der Woche". Als Beweis dafür, dass das Evangelium nach der Offenbarung geschrieben wurde, sei der Leser auf solche Standardautoritäten verwiesen wie: The Religious Encyclopedia, Barnes´ Notes (Gospels), Bibellexika, Cottage Bible, Domestic Bible, Mine Explored, Union Bible Dictionary, Comprehensive Bible, Paragraph Bible, Bloomfield, Dr. Hales, Home, Nevius und Olshausen.

Was ferner die Behauptung widerlegt, die hier zugunsten des ersten Tages aufgestellt wurde, ist die Tatsache, dass weder der Vater noch der Sohn den ersten Tag jemals als den ihren beansprucht haben; in irgendeinem höheren Sinn als irgendeinen anderen der übrigen Arbeitstage. Keiner von beiden hat je einen Segen über ihn ausgesprochen oder ihn für heilig erklärt. Wenn man ihn den Tag des HERRN nennen soll, weil Christus an ihm auferstanden ist, so hätte uns die Inspiration zweifellos irgendwo darüber informiert. Es gibt aber auch andere, für den Erlösungsplan gleich wesentliche, Ereignisse, wie zum Beispiel die Kreuzigung und die Himmelfahrt. Zu diesen Punkten fehlt aber jegliche Anweisung [was den Tag betrifft]. Warum nicht den Tag, an dem diese beiden Ereignisse stattfanden, den Tag des HERRN nennen, ebenso wie den Tag, an dem er von den Toten auferstanden ist?

ad 4. Die drei bereits untersuchten Positionen wurden widerlegt. Die vierte – dass mit dem Tag des HERRN der Sabbat des HERRN gemeint ist – verlangt nun besondere Aufmerksamkeit. Und dies ist aus sich selbst erklärend der klarste Beweis.

a. Als Gott am Anfang dem Menschen sechs Tage der Woche zur Arbeit gab, reservierte er den siebenten Tag ausdrücklich für sich, heiligte ihn und benannte ihn als seinen heiligen Tag.

b. Moses sagte Israel in der Wüste Sin am sechsten Tag der Woche: „Morgen ist die Ruhe des heiligen Sabbats, des HERRN." Wir kommen zum Berg Sinai, wo der große Gesetzgeber seine Moralvorschriften in furchtbarer Erhabenheit verkündete. In diesem obersten Kodex erhebt er Anspruch auf seinen heiligen Tag: „Der siebente Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes...denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht, das Meer, und alles, was darin ist, und ruhte am siebenten Tag: weshalb der HERR den Sabbattag segnete und ihn heiligte." Durch den Propheten Jesaja, ungefährt 800 Jahre später, sprach Gott wie folgt: „Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst, wenn du ihn davon zurückhältst dein

Vergnügen an MEINEM HEILIGEN TAG zu tun, … dann sollst du deine Freude am HERRN haben“, etc. Wir kommen in die Zeit des Neuen Testaments, und Er, der eins mit dem Vater ist, erklärt ausdrücklich: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat.“ Kann irgendjemand leugnen, dass das der Tag des HERRN ist? Er hat ausdrücklich erklärt, dass er der HERR ist. So sehen wir, dass, sei es der Vater oder der Sohn, dessen Titel genannt wird: kein anderer Tag kann des HERRN Tag genannt werden als der Sabbat des großartigen Schöpfers.

Noch ein weiterer Gedanke, dann verlassen wir diesen Punkt. In diesem Zeitalter haben wir erkannt, dass ein Tag als des HERRN Tag über den anderen Tagen der Woche steht. Diese großartige Tatsache widerlegt die Behauptung völlig, die von manchen aufgestellt wird, es gäbe in diesem Zeitalter keinen Sabbat, sondern alle Tage seien gleich. Indem er ihn des HERRN Tag nennt, hat uns der Apostel, nahe am Ende des ersten Jahrhunderts, eine apostolische Bestätigung für die Einhaltung des einzigen Tages gegeben, der des HERRN Tag genannt werden kann: Das ist der siebente Tag der Woche (Siehe Anmerkung am Ende des Kapitels).

Vers 11. „...die sprach: Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte und: Was du sieht, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden, die in Asien sind: an Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea.“

Zu diesem Vers merkt Dr. A. Clarke an: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte – dieser Teilsatz fehlt in ABC, in 31 anderen, manchen Ausgaben, der syrischen, der koptischen, äthiopischen, armenischen, slawischen, der Vulgata, Arethas, Andreas und Primasius. Griesbach hat ihn aus dem Text ausgelassen.“ Er behauptet außerdem, dass „die in Asien sind“ in den bedeutendsten Handschriften und Versionen fehle und dass Griesbach aus das aus dem Text ausgelassen hat. Bloomfield bezeichnet den Teilsatz „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, und“ als eine – ohne Zweifel – Erweiterung, ebenso die Worte „die in Asien sind“. Es würde dann dort stehen: „...die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: an Ephesus“ etc. (Siehe Übersetzungen von Whiting, Wesley, American Bible Union, u.a. Vgl Anmerkungen zu Vers 4).

Vers 12. Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter. 13 Und inmitten der sieben Leuchter einen wie einen Menschensohn, bekleidet mit einem Gewand bis zu den Füßen und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. 14 Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie Wolle, so weiß wie Schnee. Und seine Augen waren wie eine Feuerflamme. 15 Und seine Füße wie feine Bronze, als ob sie in einem Feuerofen brennten; und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. 16 Und er hatte in seiner Rechten sieben Sterne. Und aus seinem Mund kam ein scharfes zweischneidiges Schwert: und sein Antlitz war wie die Sonne, die in ihrer Kraft scheint. 17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte. 18 Ich bin der lebt und war tot; und siehe, Ich lebe in alle Ewigkeit, Amen, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“

Ich wandte mich um, die Stimme zu sehen. Das meint, die Person, von der die Stimme kam.

Sieben goldene Leuchter:

Sie können nicht der Antitypus des goldenen Leuchters des alten typischen Tempeldienstes sein. Denn das war bloß *ein* Leuchter mit sieben Armen. Von ihm wird immer in der Einzahl gesprochen. Aber hier sind *sieben*. Und diese sind richtigerweise Leuchter, nicht bloße Kerzenständer, bei denen es abhängig davon ist, welche Lampen aufgestellt sind, um dem Raum Licht zu geben. Und sie haben keine Ähnlichkeit mit dem alten Kerzenständer. Im Gegenteil, die Kerzenständer unterscheiden sich so sehr und sind so weit voneinander entfernt, dass der Menschensohn inmitten von ihnen gehend gesehen wird.

Der Menschensohn:

Die zentrale und bestechende Figur der Szene, die sich nun in Johannes´ Vision dartut, ist die majestätische Figur von einem, der eines Menschen Sohn gleicht, was Jesus Christus repräsentiert. Die Beschreibung, die hier von ihm gegeben wird, mit seiner fließend fallenden Robe, seinem weißen Haar doch nicht alt, sondern mit dem Glanz himmlischer Herrlichkeit, seinen flammenden Augen, seinen Füßen, die wie geschmolzene Bronze glühen und seiner Stimme wie das Rauschen vieler Wasser, kann nicht übertroffen werden an Erhabenheit und Hoheit. Überwältigt von der Präsenz dieses majestätischen Wesens, und möglicherweise im heftigen Fühlen aller menschlichen Unwürdigkeit, fällt Johannes zu dessen Füßen wie tot. Doch eine tröstende Hand legt sich auf ihn, und eine Stimme der herzlichen Versicherung sagt ihm, sich nicht zu fürchten. Es ist auch das Privileg heute lebender Christen, dieselbe Hand zu fühlen, die sich auf sie legt, um sie zu stärken und zu trösten, in Stunden der Versuchung und Bedrängnis, und dieselbe Stimme zu hören, die zu ihnen sagt: „Fürchte dich nicht."

Doch die ermutigendste Versicherung in all diesen Worten des Trostes ist die Erklärung dieses Erhöhten, der in alle Ewigkeit lebt, dass er der Gebieter über den Tod und das Grab ist. „Ich habe", sagt er „die Schlüssel der Hölle (des Grabes) und des Todes." Der Tod ist ein besiegter Tyrann. Er betreibt vielleicht seine düsteren Werke Zeitalter auf Zeitalter und bringt die Edlen der Erde ins Grab, und brüstet sich eine zeitlang für seinen augenblicklichen Triumph. Doch er verrichtet ein fruchtloses Werk, denn der Schlüssel zu seinem finsteren Gefängnis wurde ihm entrissen und wird nun in Händen dessen gehalten, der mächtiger ist als er. Er ist gezwungen seine Trophäe niederzulegen, an einen Ort, an dem ein anderer die Kontrolle hat. Und dieser Eine ist der unveränderliche Freund und der gelobte Erlöser seines Volkes. Also trauert nicht wegen der gerechten Toten. Sie befinden sich in sicherer Hand. Ein Feind hat sie euch für eine Weile genommen. Aber ein Freund hat die Schlüssel zu dem Ort ihres zeitweisen Gefängnisses.

Vers 19. Schreibe auf, was du gesehen hast, und die Dinge, die sind, und die Dinge, die danach geschehen sollen.

Johannes wird in diesem Vers eine bestimmte Anweisung gegeben, nämlich, die gesamte Offenbarung niederzuschreiben, die hauptsächlich von den Dingen berichtet, die noch in der Zukunft liegen. In einigen wenigen Fällen wird auf damals schon vergangene oder damals durchscheinende Ereignisse Bezug genommen. Aber diese Bezugnahmen dienen schlichtweg dem Zweck, in Ereignisse einzuführen, die sich nach dieser Zeit erfüllen, sodass keine Verbindung in der Kette fehlt.

Vers 20. Das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind die sieben Gemeinden.

Den Menschensohn so zu darzustellen als halte er nur die Leiter von sieben buchstäblichen Gemeinden in Kleinasien in seiner Rechten und als gehe er nur inmitten dieser sieben Gemeinden wäre, als würde man die großartigen Darstellungen und Erklärungen dieses und der folgenden Kapitel zur vergleichsweisen Bedeutungslosigkeit reduzieren. Die vorhersehende Fürsorge und Präsenz des HERRN ist nicht nur mit einer bestimmten Zahl von Gemeinden, sondern mit seinem ganzen Volk; nicht nur in den Tagen von Johannes, sondern durch alle Zeiten hindurch. „Siehe! Ich bin mit euch allezeit", sagte er zu seinen Jüngern, „bis an der Welt Ende." (Siehe Anmerkungen zu Vers 4).

Vermerk

Zu dem, was über die Behauptung in Vers 10 gesagt wurde, der erste Tag der Woche sei mit dem Begriff „des HERRN Tag" gemeint, kann ein weiterer Gedanke hinzugefügt werden: Christus sagte: „Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat." (Matthäus 12:8). Hätte er stattdessen gesagt: „Der Menschensohn ist Herr auch über den ersten Tag der Woche", würde das nicht einen schlüssigen Beweis darstellen, dass der Sonntag des HERRN Tag sei? - Sicherlich, und mit gutem Grund. Dann würde es erlaubt sein, dass er dasselbe Gewicht hätte wie der siebente Tag, in Bezug auf das Gesagte.

KAPITEL 2: DIE SIEBEN GEMEINDEN

Während das Thema im ersten Kapitel durch eine allgemeine Bezugnahme auf die sieben Gemeinden, repräsentiert durch die sieben Leuchter und an die Leiter der Gemeinden, repräsentiert durch die sieben Sterne, entworfen wurde, greift Johannes nun jede Gemeinde einzeln auf und schreibt die jeweils vorgesehene Botschaft der Gemeinde, indem er den Brief in jedem einzelnen Fall an den Engel, oder Pastor, adressiert.

Ephesus

Vers 1. Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt. 2. Ich kenne deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld und wie du die Bösen nicht ertragen kannst. Und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel und sind es nicht, und hast sie als Lügner befunden. 3. Und hast erduldet und hast Geduld und hast um meines Namens willen gearbeitet und bist nicht müde geworden. 4. Dennoch habe ich etwas gegen dich, weil du deine erste Liebe verlassen hast. 5. Gedenke daher, wovon du gefallen bist und tue Buße und tue die ersten Werke. Andernfalls werde ich schnell über dich kommen und deinen Leuchter von seinem Ort entfernen, es sei denn du tust Buße. 6. Aber das hast du, dass du die Taten der Nikolaiten hasst, die ich auch hasse. 7. Wer Ohren hat, lasst ihn hören, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes steht.

Die Gemeinde von Ephesus:

Einige Gründe, warum die sieben Gemeinden, oder besser gesagt die Botschaften an sie, als prophetisch angesehen werden sollten, dass sie nämlich auf sieben unterschiedliche Zeitperioden – das christliche Zeitalter abdeckend – angewendet werden, wurden in den Anmerkungen zu Kapitel 1, 4 gegeben. An dieser Stelle sei gesagt, dass diese Ansicht weder neu noch lokal ist. Benson zitiert Bischof Newton, der sagt: „Viele argumentieren, darunter so gelehrte Männer wie More und Vitringa, die sieben Briefe seien prophetisch, für so viele aufeinanderfolgende Zeitperioden oder Zustände der Gemeinde, und zwar vom Anfang bis zu ihrem Ende.“ Scott sagt: „Viele Kommentatoren haben angenommen, diese Briefe an die sieben Gemeinden seien geheimnisvolle Prophezeiungen von sieben unterschiedlichen Zeitperioden, in welche die gesamte Dauer, angefangen bei den Tagen der Apostel bis zum Ende der Welt, aufgeteilt würde.“

Obwohl Newton und Scott selbst diese Ansicht nicht teilen, sind ihre Aussagen gut, um zu zeigen, dass dies die Ansicht *vieler Kommentatoren* war. Matthew Henry sagt: „Eine Meinung wurde von einigen bemerkenswerten Kommentatoren vertreten, die ich mit den Worten Vitringas wiedergebe: „Dass mit dieser sinnbildlichen Repräsentation der sieben Gemeinden Asiens der Heilige Geist sieben unterschiedliche Zustände der christlichen Gemeinde umreißt, die aufeinanderfolgend auftreten und sich bis zum Kommen des HERRN und zur Vollendung aller Dinge erstrecken. Dies wird in Beschreibungen, die von den Namen, Zuständen und

Umständen dieser Gemeinden übernommen sind, gegeben, sodass sie sich selbst betrachten und sowohl ihre guten Eigenschaften wie auch ihre Mängel lernen, und welche Ermahnungen und Aufrufe für sie passend waren." Vitringa gab eine Zusammenfassung dieser Argumente, die für diese Auslegung angeführt werden können. Manche dieser Argumente sind genial, doch sie werden heute als nicht ausreichend angesehen, um so eine Theorie zu stützen. Gill ist einer der führenden englischen Kommentatoren, der diese Ansicht angenommen hat, nämlich „dass sie prophetisch in Bezug auf die Gemeinden Christi in den verschiedenen Zeitperioden sind, bis er wiederkommt."

Es scheint, von den oben zitierten Autoren her, dass das, was die Kommentatoren modernerer Zeiten dazu geführt hat, die Sicht der prophetischen Natur der Botschaften an die sieben Gemeinden zu verwerfen, die vergleichsweise neue und unbiblische Lehre des weltlichen Milleniums ist. Der letzte Zustand der Gemeinde, wie beschrieben in Kapitel 3:15-17, wurde für unvereinbar mit dem herrlichen Zustand der Dinge gehalten, der hier auf dieser Erde für tausend Jahre herrschen würde, wenn die ganze Welt sich zu Gott bekehren würde. Daher wird in diesem Fall, wie in vielen anderen, die biblische Sicht zu einer gefälligeren gemacht. Die Herzen der Menschen lieben, wie in alten Zeiten, liebliche Dinge, und ihre Ohren sind immer wohlwollend für jene offen, die Frieden prophezeien.

Die erste genannte Gemeinde ist Ephesus. Gemäß der hier gemachten Auslegung würde dies das erste, apostolische Zeitalter der Gemeinde abdecken. Die Begriffsdefinition des Wortes Ephesus ist „wünschenswert", was man guten Gewissens als eine gute Beschreibung des Charakters und der Verfassung der Gemeinde in ihrem ersten Stadium annehmen kann. Jene ersten Christen hatten die Lehre von Christus in ihrer Reinheit empfangen. Sie wurden durch den Nutzen und die Segnungen der Gaben des Heiligen Geistes erfreut. Sie waren für ihr Werke, Arbeit und Geduld bekannt. In Glaubenstreue zu den reinen Prinzipien, gelehrt durch Christus, konnten sie die Bösen nicht ertragen, und sie prüften falsche Apostel, fanden deren wahren Charakter heraus und befanden sie als Lügner. Dass diese Werke besonders von der buchstäblichen und speziellen Gemeinde in Ephesus getan wurden, mehr als von anderen Gemeinden dieser Zeit, dafür haben wir keinen Beweis. Darüber wird im Brief des Paulus, den er an diese Gemeinde schrieb, nichts erwähnt. Doch es wurde in diesem Zeitalter von der christlichen Gemeinde als Ganzes getan und war ein überaus angebrachtes Werk zu dieser Zeit (Siehe Apostelgeschichte 15; 2. Korinther 11:13).

Der Engel der Gemeinde:

Der Engel einer Gemeinde muss einen Boten oder Leiter jener Gemeinde bezeichnen. Und wie diese Gemeinden eine jede eine Zeitperiode abdecken, so muss der Engel jeder Gemeinde den Dienst bezeichnen oder all die wahren Diener Christi während der von dieser Gemeinde abgedeckten Zeitperiode. Die verschiedenen Botschaften, obgleich an die Leiter adressiert, können nicht als an sie allein anwendbar verstanden werden, sondern sie sind angemessen adressiert, an die Gemeinde durch sie.

Der Grund der Rüge:

„Ich habe etwas gegen dich", sagt Christus, „weil du deine erste Liebe verlassen hast." „Nicht weniger der Warnung wert als das Abweichen von fundamentaler Lehre oder biblischer Moral

ist das Verlassen der ersten Liebe. Die Anklage hier ist nicht in Ungnade-Fallen, noch dass die Liebe ausgelöscht wäre, sondern vermindert. Kein Eifer, kein Leiden kann das Fehlen der ersten Liebe gutmachen.“ - Thompson. In der Erfahrung eines Christen soll niemals eine Zeit kommen, dass er, wenn gefragt nach der Zeit seiner größten Liebe zu Christus, er nicht sagen würde: Der jetzige Moment. Doch falls eine solche Zeit kommt, sollte er bedenken, aus welcher Höhe er gefallen ist, darüber nachdenken, sich dafür Zeit nehmen, sich den Status seiner früheren Annahme bei Gott sorgsam ins Gedächtnis rufen und sich dann beeilen Buße zu tun und den Weg zurückgehen zu diesem wünschenswerten Stand. Liebe zeigt sich, wie der

Glaube, in Werken.

Die Drohung:

„Ich werde schnell über dich kommen und deinen Leuchter von seinem Ort entfernen, es sei denn, du tust Buße.“ Das hier erwähnte Kommen muss ein symbolisches sein, das ein heimsuchendes Gericht kennzeichnet, insofern als es bedingt ist. Das Entfernen des Leuchters kennzeichnet ihr Entfernen aus dem Licht und den Privilegien des Evangeliums sowie ihre Übergabe in andere Hände, sofern sie die Verantwortung des in sie gesetzten Vertrauens nicht erfüllen. Aber es könnte sich die folgende Frage erheben, im Hinblick auf die Ansicht, dass diese Botschaften prophetisch sind: Wenn der Leuchter überhaupt nicht entfernt würde – ob sie Buße täten oder nicht – und auf diese Gemeinde die nächste folgte, um die nächste Zeitperiode abzudecken: Wäre das nicht ein Einwand gegen die Ansicht, diese Gemeinden seien prophetisch? Die Antwort ist: Der Ablauf der Zeitperiode, die von der jeweiligen Gemeinde abgedeckt wird, ist nicht das Entfernen des Leuchters von dieser Gemeinde. Das Entfernen ihres Leuchters stellt die Wegnahme von Privilegien dar, die sie hätten haben können und an denen sie sich länger erfreuen hätten sollen. Es ist die Ablehnung von Seiten Christi als seine Repräsentanten, das Licht seiner Wahrheit und das Evangelium an die Welt zu geben. Diese Drohung ist genauso anwendbar auf Individuen wie auf die Gemeinde als einen Leib. Wie viele, sich zum Christentum Bekennende während jener Zeitperiode versagten und abgelehnt wurden wissen wir nicht. Zweifellos viele. Und so gehen die Dinge weiter, einige blieben standhaft, andere kehrten sich ab und waren nicht länger Lichtträger in der Welt. Neue Bekehrte füllten inzwischen die leeren Plätze, die durch Tod und Abfall entstanden waren, bis die Gemeinde eine neue Ära in ihrer Erfahrung erreichte, die eine weitere Zeitperiode in ihrer Geschichte markierte und eine weitere Botschaft enthielt.

Die Nikolaiten:

Wie ist Christus doch dazu bereit sein Volk für gute Eigenschaften zu loben, was auch immer diese Eigenschaften sind! Gibt es etwas zu bestätigen, so erwähnt er das zuerst. Und in dieser Botschaft an die Gemeinde in Ephesus erwähnt er zuerst ihre löblichen Eigenschaften, dann ihre Versäumnisse, so als ob er nicht gewillt war, irgendeine ihrer guten Eigenschaften zu übergehen. Er erwähnt, dass sie die Werke der Nikolaiten hassten, die auch er hasste. In Vers 15 werden die Lehren dieser Art verdammt. Es wird offenbar, dass dies eine Klasse von Personen war, deren Werke und Lehren auch aus der Sicht des Himmels abscheulich waren. Ihr Ursprung ist umstritten. Einige sagen, sie hätten ihren Ursprung bei Nikolaus von Antiochia, einem der sieben Diakone (Apostelgeschichte 6:5), andere, dass sie ihr Ursprung ihm nur zugeschrieben würde, um das Prestige seines Namens zu gewinnen. Und wieder

andere sagen, dass die Sekte ihren Namen von einem Nikolaus einer späteren Zeit erhielt, was der Wahrheit wahrscheinlich am ehesten entspricht. Was ihre Lehren und Praktiken betrifft scheint es eine allgemeine Übereinstimmung zu geben, dass sie eine Kommune an Frauen hatten, Ehebruch schätzten und der Hurerei gleichgültig gegenüberstanden. Und sie erlaubten das Essen von Speisen, die Götzen geopfert waren. (Siehe Religious Encyclopedia, Clarke, Kitto und andere Autoritäten).

Der zu beachtende Aufruf:

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt." Eine ernste Art und Weise, universelle Aufmerksamkeit für das zu wecken, was von allgemeiner und äußerst folgenschwerer Wichtigkeit ist; dieselbe Sprache wird für jede der sieben Gemeinden benutzt. Christus benutzte, als er auf der Erde war, dieselbe Art zu reden, um die Aufmerksamkeit des Volkes auf das Wichtigste seiner Lehren zu lenken. Er benutzte sie in Bezug auf die Mission Johannes des Täufers (Matthäus 11:15), im Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13:9) und im Gleichnis vom Unkraut, welches das Ende der Welt darlegte. Vers 43. Sie wird auch bezüglich einer wichtigen prophetischen Erfüllung in Offenbarung 13:9 gebraucht.

Die Verheißung für den Sieger:

Dem Überwinder wird verheißen, dass er vom Baum des Lebens essen wird, der in der Mitte des Paradieses, oder Gartens, Gottes steht. Wo ist dieses Paradies? Die Antwort ist: Im dritten Himmel. Paulus schreibt in Korinther 12:2, dass er einen Mann kannte (wobei von sich selbst spricht), der in den dritten Himmel entrückt wurde. In Vers 4 nennt er diesen Ort „Paradies", was nur einen einzigen Schluss zulässt: Dass nämlich das Paradies im dritten Himmel ist. In diesem Paradies, so scheint es, steht der Baum des Lebens. Es gibt in der Bibel nur einen Baum des Lebens. Er wird sechs Mal erwähnt: Drei Mal im Buch Genesis und drei Mal in der Offenbarung. Es wird immer der bestimmte Artikel „der" benutzt. Es ist der Baum des Lebens im ersten Buch der Bibel, und der Baum des Lebens im letzten Buch; der Baum des Lebens im „Paradies" (Septuaginta), anfangs in Eden, und der Baum des Lebens im Paradies, von dem Johannes spricht, im Himmel. Aber wenn es nur einen Baum gibt, der am Anfang auf der Erde war, stellt sich vielleicht die Frage, wie es kommt, dass er jetzt im Himmel ist. Die Antwort wäre, dass er in das Paradies droben genommen wurde. Es gibt keinen anderen möglichen Weg, dass der sich an einem Ort befindende identische Baum, sich nun an einem anderen Ort befindet, als durch körperlichen Transport dorthin. Und es gibt sehr gute Gründe zu glauben, dass der Baum des Lebens und das Paradies von der Erde in den Himmel entrückt wurden, neben der nötigen Schlussfolgerung aus diesem Argument.

In 2. Esdras 7:26 kommt folgender Vers vor: „Siehe, die Zeit soll kommen, in der diese Zeichen, die ich dir ansagte, sich erfüllen werden. Und die Braut soll auftreten. Und wenn sie kommt, soll sie als nun entrückt von der Erde gesehen werden." Hier gibt es einen offensichtlichen Hinweis auf die „Braut, die Frau des Lammes" (Offenbarung 21:9), welche die „heilige Stadt, das Neue Jerusalem" ist (Vers 10, Galater 4:26), in welcher der Baum des Lebens steht (Offenbarung 22:2), der jetzt „von der Erde weggenommen" ist, aber zur rechten Zeit erglänzen wird unter den Menschen (Offenbarung 21:2, 3).

Zu diesem Punkt zitieren wir aus Kurtz´s Sacred History, Seite 50: „Die Tat Gottes, die Cherbim zu berufen, „den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen“ (Genesis 3:24) im Garten Eden, erscheint nicht nur als ein Aspekt der rechtlichen Strenge, sondern auch als eine Tat, die eine Verheißung voller Trost vermittelt. Der Gesegnete blieb, von wo der Mensch vertrieben wurde. Er wird weder vernichtet noch verbannt in Trostlosigkeit und Verderben, sondern entrückt von der Erde und von der Menschheit. Er wird übergeben an die Fürsorge der vollendedsten Geschöpfe Gottes, damit letztendlich eine Wiederherstellung stattfinden kann für den Menschen, wenn er erlöst ist. Offenbarung 22:2. Der Garten wie er von Gott gepflanzt und geschmückt existierte, geriet unter den Fluch, wie der Rest der Erde auch. Aber der himmlische und paradiesische Zuwachs war ausgenommen und den Cherubim anvertraut. Das wahre Paradies ist nun übergeben an die unsichtbare Welt. Zumindest eine symbolische Kopie davon, im Allerheiligsten in der Stiftshütte, wurde dem Volk Israel gewährt – nach dem Plan, den Moses am Berg [Sinai] sah (Exodus 25:9, 40). Das Original selbst, wie die erneuerte Wohnstatt des erlösten Menschen, wird hernach auf die Erde herniederkommen. Offenbarung 21:10.“

Dem Überwinder ist also eine Wiederherstellung verheißen, die reicher ist als das, was Adam verloren hat; nicht nur den Überwindern jenes Zeitalters der Gemeinde, sondern allen Überwindern jedes einzelnen Zeitalters; denn für die großartigen Belohnungen des Himmels gibt es keine Einschränkungen. Leser, strebe danach, ein Überwinder zu sein. Denn wer Zugang zum Baum des Lebens in der Mitte des Paradieses Gottes gewinnt, wird niemals sterben.

Die von dieser ersten Gemeinde abgedeckte Zeit kann angesehen werden als die Zeitperiode von der Auferstehung Christi bis zum Ende des ersten Jahrhunderts, oder bis zum Tod des Letzten der Apostel.

Smyrna

Vers 8: Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig. 9 Ich kenne deine Werke, und deine Bedrängnis und Armut (du bist aber reich). Und ich kenne die Gotteslästerung jener, die sagen, sie seien Juden und sind´s nicht, sondern sind die Synagoge des Satans. 10 Fürchte dich vor nichts, das du erleiden musst: Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, dass ihr versucht werdet. Und ihr werdet Bedrängnis haben 10 Tage lang: Sei treu bis zum Tod, und ich werde dir eine Krone des Lebens geben. 11 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Wer überwindet soll kein Leid erfahren vom zweiten Tod.

Wir werden feststellen, dass der HERR sich jeder Gemeinde vorstellt, indem er manche ihrer Charakteristika erwähnt. Dies soll der Gemeinde zeigen, dass sie diese Charakteristika in seltsamer Weise passen, um ihnen zu bezeugen, was er ausspricht. Der Gemeinde von Smyrna, die durch das feurige Martyrium der Verfolgung ging, offenbart er sich als derjenige, der tot war, nun aber lebt. Wenn sie nun berufen würden, ihr Zeugnis mit ihrem Blut zu besiegeln, so konnten sie sich daran erinnern, dass die Augen des Einen auf ihnen ruhten. Mit ihm teilten

sie dasselbe Schicksal, doch triumphierte er über den Tod und war in der Lage, sie vom Grabe eines Märtyrers aufzuerwecken.

Armut und Reichtum:

„Ich kenne deine Armut", sagt Christus zu ihnen, „du bist aber reich." Zunächst scheint das ein seltsames Paradoxon zu sein. Doch wer sind die wahren Reichen in dieser Welt? - Jene, die „reich im Glauben" sind und „Erben des Königreiches." Der Wohlstand dieser Welt, nach dem Menschen so begierig streben, und so oft gegenwärtige Freuden gegen das künftige ewige Leben eintauschen, ist „eine Münze, die im Himmel nicht gültig ist." Ein bestimmter Autor hat nachdrücklich bemerkt: „Es gibt viele reiche arme Menschen und viele arme reiche Menschen."

Die sagen, sie seien Juden und sind´s nicht:

Dass der Begriff Jude hier nicht im buchstäblichen Sinne benutzt wird, ist offensichtlich. Er bezeichnet einen Charakter, der vom Standard des Evangeliums anerkannt wird. Paulus´ Sprache macht diesen Punkt deutlich. Er sagt (Römer 2:28, 29): „Denn der ist nicht ein Jude, der es äußerlich ist. Noch ist das eine Beschneidung, die äußerlich am Fleisch. geschieht. Sondern der ist ein Jude [im wahren christlichen Sinn], der es inwendig ist. Und Beschneidung findet am Herzen statt, im Geist, und nicht im Buchstaben. Dessen Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott." Noch einmal sagt er (Kapitel 9:6, 7): „Denn diese sind nicht alle Israel, die von Israel sind. Noch sind sie, weil sie Abrahams Same sind, alle Kinder." In Galater 3:28, 29 teilt uns Paulus ferner mit, dass es in Christus keine solchen äußerlichen Unterscheidungen wie Jude oder Grieche gibt. Sondern wenn wir Christus angehören, dann sind wir Abrahams Nachkommen (im wahren Sinn) und Erben nach der Verheißung. Zu sagen, wie einige das tun, der Begriff Jude sei auf Christen nie anzuwenden, bedeutet all diesen inspirierten Erklärungen von Paulus zu widersprechen, und dem Zeugnis des treuen und wahrhaftigen Zeugen an die Gemeinde von Smyrna. Einige gaben heuchlerisch vor, Juden in diesem christlichen Sinn zu sein, obwohl sie nicht von dem erforderlichen Charakter besaßen. Solche waren von der Synagoge des Satans.

Bedrängnis zehn Tage lang:

Da diese Botschaft prophetisch ist, muss die in ihr angegebene Zeit auch als prophetisch angesehen werden und würde zehn Jahre bezeichnen. Es ist eine anmerkenswerte Tatsache, dass die letzte und blutigste der zehn Verfolgungen gerade zehn Jahre andauerte, und zwar unter Diokletian von 302 bis 312 n. Chr. (Siehe Buck´s Theological Dictionary, Seiten 332, 333). Es ist schwierig, diesen Vers auf der Grundlage auszulegen, diese Botschaften seien nicht prophetisch. Denn dann würden in diesem Fall nur zehn buchstäbliche Tage gemeint sein können. Und es scheint nicht sehr wahrscheinlich, dass eine Verfolgung von nur zehn Tagen, einer einzigen Gemeinde, zum Gegenstand einer Prophezeiung gemacht würde. Es lässt sich auch keine Erwähnung irgendeines solchen Falles einer so begrenzten Verfolgung finden. Wiederum: Wende diese Verfolgung auf jede der bedeutendsten Verfolgungen jener Zeitperiode an. Wie könnte es sein, dass es das Schicksal einer Gemeinde allein war? Alle Gemeinden erlitten sie. Und wo, bitteschön, bliebe der Anstand, eine auszuwählen auf Kosten

des Ausschlusses der anderen, als wäre sie allein in so eine Katastrophe hineingezogen worden?

Treu bis zum Tod:

Einige waren bestrebt, eine Kritik auf den Gebrauch des Wortes *bis in*[32], anstatt *bis zum*[33], zu stützen, als ob der Gedanke der Zeit nicht involviert wäre. Doch das ursprüngliche griechische Wort, wiedergegeben als *bis in* bedeutet primär *bis zum*. Daraus kann freilich kein Argument für ein Bewusstsein im Tod gezogen werden. Das entscheidende Argument für so eine Aussage fehlt bis heute. Denn es wird nicht bekräftigt, dass die Krone des Lebens sofort beim Tod geschenkt wird. Wir müssen konsequent nach anderen Schriftstellen suchen, um zu lernen, wann die Krone des Lebens gegeben wird. Und andere Schriftstellen informieren uns voll und ganz. Paulus erklärt, dass diese Krone am Tag der Wiederkunft Christi gegeben wird (2. Timotheus 4:8), zur Zeit der letzten Posaune (1. Korinther 15:51-54), wenn der HERR vom Himmel herabkommt (1. Thessalonicher 4:16, 17), wenn der größte Hirte erscheinen wird sagt Petrus (1. Petrus 5:4); zur Zeit der Auferstehung der Gerechten sagt Christus (Lukas 14:14). Und wenn er wiederkommen wird, um sein Volk zu den für sie bereiteten Wohnungen mitzunehmen, sodass sie immer bei ihm sein können. Johannes 14:3. „Sei treu bis zum Tod." Wenn du so treu bist, und die Zeit kommt, dass die Heiligen Gottes belohnt werden, sollst du eine Krone des Lebens empfangen.

Die Belohnung für den Überwinder:

„Ihm soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod." Ist nicht die Ausdrucksweise, die Christus hier benutzt, ein guter Kommentar zu dem, was er seine Jünger lehrte als er sagte: „Und fürchtet nicht die, die den Körper töten aber nicht imstande sind, die Seele zu töten. Sondern fürchtet den, der imstande ist beides, sowohl Seele als auch Körper in der Hölle zu zerstören."? Matthäus 10:28. Die Smyrner mögen getötet worden sein. Doch das zukünftige Leben, das ihnen gegeben werden soll, konnte ihnen kein Mensch nehmen. Und Gott würde es ihnen nicht nehmen. Daher brauchten sie die nicht fürchten, die den Körper töten konnten. Sie sollten „nichts fürchten, was sie erleiden müssten", denn ihre ewige Existenz war sicher.

Smyrna bedeutet Myrrhe, eine passende Bezeichnung für die Gemeinde Gottes, während sie durch den Feuerofen der Verfolgung ging und sich als „süßer Geruch" für ihn erwies. Doch wie bald schon kommen die Tage Konstantins, als die Gemeinde in eine neue Phase eintritt und einen völlig anderen Namen und eine andere Botschaft, anwendbar auf ihre Geschichte, darbietet.

Entsprechend der vorhergehenden Auslegung war die Zeit Smyrnas 100-323 n. Chr.

[32]Im englischen Original: „unto"

[33]Im englischen Original: „until"

Pergamon

Vers 12. Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: Das sagt, der das scharfe zweischneidige Schwert hat: 13 Ich kenne deine Werke und wo du wohnst, dort wo der Sitz des Satans ist: Und du hältst an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in jenen Tagen als Antipas mein treuer Märtyrer war, der unter euch erschlagen wurde, dort, wo der Satan wohnt. 14 Aber ich habe einige wenige Dinge gegen dich, weil du welche unter dir hast, die die Lehre Bileams haben, der den Balak lehrte, den Kindern Israels ein Hindernis in den Weg zu legen, Götzenopfer zu essen und Unzucht zu treiben. 15 So hast du auch solche, die die Lehre der Nikolaiten haben, die ich hasse. 16 Tue Buße. Sonst werde ich schnell über dich kommen und werde gegen sie kämpfen mit dem Schwert meines Mundes. 17 Wer Ohren hat, der höre was der Geist den Gemeinden sagt. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und ihm einen weißen Stein geben, und in den Stein einen neuen Namen schreiben, den kein Mensch kennt als der, der ihn empfängt.

Gegen die Gemeinde von Smyrna, von der oben die Rede war, wurde kein Wort der Verdammung ausgesprochen. Verfolgung ist immer geeignet, die Gemeinde rein zu halten und ihre Mitglieder zu Frömmigkeit und Gottesfurcht anzuhalten. Doch nun erreichen wir eine Zeitperiode, in der Einflüsse zu wirken beginnen, durch die Irrtümer und Böses in die Gemeinde krochen.

Das Wort Pergamon bedeutet Höhe, Erhöhung. Die von dieser Gemeinde abgedeckte Zeitperiode kann von den Tagen Konstantins, oder vielleicht eher von seiner behaupteten Bekehrung zum Christentum, 323 n. Chr. Bis zur Errichtung des Papsttums 538 n. Chr. datiert werden. Es war eine Zeitperiode, in der die wahren Diener Gottes gegen einen Geist der weltlichen Politik, des Hochmuts und der [weltlichen] Popularität unter den bekennenden Nachfolgern Christi zu kämpfen hatten; und gegen das giftige Wirken des Geheimnisses der Bosheit, das schließlich in die volle Entwicklung des päpstlichen Menschen der Sünde mündete.

Wo Satans Sitz ist:

Christus nimmt von der widrigen Situation seines Volkes während dieser Zeitperiode Kenntnis. Der Ausdruck bezeichnet wahrscheinlich einen Ort. Was den Ort anlangt, so arbeitet Satan wo immer Christen wohnen. Aber sicher gibt es Zeiten, zu denen er mit spezieller Macht am Werk ist. Und die Zeitperiode der Gemeinde von Pergamon war eine davon. Während dieser Zeitperiode wurde die Lehre von Christus verdorben, das Geheimnis der Bosheit war am Werk, und Satan legte die Grundlage dieses riesigen Systems der Gottlosigkeit, des Papsttums. Hier fand der Abfall statt, vorhergesagt von Paulus in 2. Thessalonicher 2:3.

Antipas:

Es gibt guten Grund anzunehmen, dass durch diesen Namen nicht auf eine Einzelperson Bezug genommen wird, sondern auf eine Klasse von Personen. Denn es gibt keine

authentische Information bezüglich solch einer Einzelperson. Zu diesem Punkt sagt William Miller:

„Es wird vermutet, dass Antipas keine Einzelperson war, sondern eine Klasse von Menschen, die in jenen Tagen der Macht der Bischöfe, oder Päpste, widerstanden. Es ist eine Kombination von zwei Wörtern, anti (gegen) und papas (Vater oder Papst). Zu jener Zeit erlitten viele von ihnen den Märtyrertod in Konstantinopel oder Rom, wo die Bischöfe und Päpste damit begannen, die Macht auszuüben, die bald danach die Könige der Erde unterwarf und die Rechte der Gemeinde Christi zertrampelte. Für mich selbst sehe ich keinen Grund, diese Erklärung des Wortes Antipas in diesem Text abzulehnen, als die Geschichte jener Zeiten zu einer Einzelperson dieses Namens auch schweigt." - Miller´s Lectures, Seiten 138, 139.

Watson sagt: „Die antike Kirchengeschichte liefert keinen Bericht über diesen Antipas." Dr. Clarke erwähnt ein erhaltenes Werk namens „Taten des Antipas", gibt uns aber zu verstehen, dass der Titel nicht glaubwürdig ist.

Der Grund für den Tadel:

Schattenseiten in einer Situation sind keine Entschuldigung für Missstände in der Gemeinde. Obwohl diese Gemeinde zu einer Zeit existierte als Satan ganz besonders am Werk war, war es ihre Pflicht, sich selbst rein vom Sauerteig seiner bösen Lehren zu halten. Daher wurden sie dafür getadelt, unter sich diejenigen gewähren zu lassen, welche die Lehren Bileams und der Nikolaiten hatten (Siehe Anmerkungen zu den Nikolaiten, Vers 6). Was die Lehre Bileams war ist hier zweifellos offenbart. Er lehrte den Balak, den Kindern Israels ein Hindernis in den Weg zu legen (Siehe einen vollständigen Bericht seines Werkes und dessen Ergebnisse in 4. Mose, Kapitel 22-25 und 31:13-16). Scheinbar wünschte Bileam sich, Israel zu verfluchen und die reiche Belohnung, die Balak ihm dafür anbot. Aber da der HERR es nicht erlaubte, sie zu verfluchen, erreichte er im Grunde dasselbe Ziel, nur auf einem anderen Weg. Er riet dem Balak, sie mit Hilfe moabitischer Frauen zu verführen, an götzendienerischen Feierlichkeiten teilzunehmen und all ihrer zügellosen Begleiterscheinungen. Der Plan ging auf. Die Abscheulichkeiten des Götzendienstes breiteten sich im Lager Israels aus, der Fluch Gottes kam wegen ihrer Sünden über sie, und wegen der Plage fielen 24.000 Personen.

Die beklagten Lehren in der Gemeinde von Pergamon waren freilich in ihrer Tendenz ähnlich und führten zu geistlichem Götzendienst und einer ungesetzlichen Verbindung zwischen der Gemeinde und der Welt. Aus diesem Geist heraus formte sich schließlich die Union von bürgerlichen und kirchlichen Mächten, die in der Errichtung des Papsttums gipfelte.

Buße:

Durch Disziplinierung oder Ausstoß jener, die diese verderblichen Lehren hatten; Christus erklärte, dass – falls sie das nicht tun würden – er diese Angelegenheit in seine eigenen Hände nehmen würde. Er würde über sie kommen (im Gericht) und gegen sie kämpfen (gegen jene, welche diese bösen Lehren hatten). Und die ganze Gemeinde würde für das Fehlverhalten jener Häretiker, die sie in ihrer Mitte beherbergten, verantwortlich sein.

Die Verheißung:

Dem Überwinder wird verheißen, dass er vom verborgenen Manna essen soll. Und von einem ihn anerkennenden Herrn soll er einen weißen Stein erhalten, auf dem ein neuer und kostbarer Name eingraviert wird. Zum „verborgenen" Manna und dem neuen Namen, den niemand kennt als der ihn empfängt, sollte nicht viel Erklärung nötig sein. Aber es gibt viele Spekulationen zu diesen Punkten, und eine Auseinandersetzung damit wird möglicherweise erwartet. Die meisten Kommentatoren sehen das Manna, den weißen Stein und den neuen Namen als geistliche Segnungen, an denen man sich in diesem Leben erfreuen kann. Aber wie all die anderen Verheißungen an den Überwinder nimmt diese zweifellos gänzlich auf die Zukunft Bezug und wird, wenn die Zeit kommt, dass die Heiligen belohnt werden, gegeben. Vielleicht ist das folgende Zitat vom späten H. Blunt gleich zufriedenstellend wie irgendetwas, das je über diese Fragen geschrieben wurde:

„Die meisten Kommentatoren denken, es nehme Bezug auf einen antiken rechtlichen Brauch, der darin bestand, einen schwarzen Stein in eine Urne zu werfen, wenn eine Verurteilung stattfinden sollte, und einen weißen Stein, wenn der Gefangene freigesprochen werden sollte. Aber das ist ein Akt, der sich vom beschriebenen unterscheidet. „Ich werde dir einen weißen Stein geben." Wir stimmen mit jenen überein, die denken, es nimmt auf einen ganz anderen Brauch Bezug, der auch dem Leser der Klassik nicht unbekannt ist und mit schöner Richtigkeit mit dem vorliegenden Fall übereinstimmt. In früheren Zeiten, als Reisen wegen des Fehlens öffentlicher Verpflegungseinrichtungen schwierig war, war die geübte Gastfreundschaft durch Privatpersonen sehr groß. Davon finden wir in der ganzen Geschichte Spuren, und in keiner mehr als im Alten Testament. Personen, die an dieser Gastfreundschaft teilhatten, und jene, die sie übten, verpflichteten sich häufig vertraglich zu Gepflogenheiten der Freundschaft und der Fürsorge füreinander. Und es wurde zu einem gut etablierten Brauch bei den Griechen und Römern, ihren Gästen ein spezielles Zeichen mitzugeben, das vom Vater an den Sohn weitergegeben wurde und Gastfreundschaft und freundliche Behandlung sicherte, wann immer es hergezeigt wurde. Dieses Zeichen war gewöhnlich ein kleiner Stein oder Kieselstein, in der Mitte halbiert. Auf die Hälften gravierten der Gastgeber und der Gast wechselseitig ihre Namen ein und tauschten sie dann aus. Die Anfertigung dieser Steine war ausreichend, Freundschaft für sie selbst oder ihre Nachkommen zu sichern, wann immer sie wieder in dieselbe Richtung reisten. Es ist offensichtlich, dass diese Steine es erforderten, privat gehalten zu werden und die darauf sorgsam geschriebenen Namen geheimzuhalten, damit nicht andere die Privilegien anstelle der Personen erhielten, denen sie zugedacht waren.

Wie selbstverständlich ist also die Verbindung zu dieser Sitte in den Worten des Textes: „Ich werde ihm zu essen geben von dem verborgenen Manna!". Und wenn ich das tue, lasse ich ihn teilhaben an meiner Gastfreundschaft, und ich habe ihn als meinen Gast und Freund anerkannt. Ich will ihn mit dem weißen Stein beschenken, und auf dem Stein soll ein neuer Name geschrieben stehen, den niemand kennt, als der ihn empfängt. Ich will ihm das Ehrenwort meiner Freundschaft geben, heilig und unverletzlich, erkannt nur von ihm selbst."

Bezüglich des neuen Namens sagt Wesley passend: „Jakob gewann nach seinem Sieg den neuen Namen Israel. Weißt du, was dein neuer Name sein wird? Der Weg dahin ist einfach – überwinde. Bis dahin sind alle Fragen vergeblich. Du wirst ihn dann auf dem weißen Stein lesen."

Thyatira

Vers 18. Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind wie feine Bronze. 19 Ich kenne deine Werke und deine Liebe, und deinen Dienst, deinen Glauben, deine Geduld und deine Arbeit. Und die letzten [Werke] sind mehr als die ersten. 20 Dennoch habe ich ein paar Dinge gegen dich, weil du diese Frau Isebel duldest, die sich selbst Prophetin nennt und meine Diener lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. 21 Und ich habe ihr Raum gegeben, ihre Unzucht zu bereuen, und sie bereute nicht. 22 Siehe, ich werde sie in ein Bett werfen und diejenigen, die Ehebruch mit ihr begangen haben in große Bedrängnis bringen, außer sie bereuen ihre Taten. 23 Und ich werde ihre Kinder töten, und alle Kirchen sollen erkennen, dass ich derjenige bin, der Herz und Nieren prüft. Und ich werde jedem von euch nach seinen Werken geben. 24 Aber zu dir und dem Rest in Thyatira sage ich, zu denen, die diese Lehre nicht haben und die Tiefen des Satan nicht erkannt haben, wie sie sagen: Ich werde keine andere Last auf dich legen. 25 Aber was du hast, halte fest bis ich komme. 26 Wer überwindet und meine Werke bis zum Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben: 27 Und er soll mit eisernem Stab über sie herrschen. Wie Töpfergeschirr sollen sie zu Scherben zerbrochen werden; wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. 28 Und ich werde ihm den Morgenstern geben. 29 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Wenn die Zeitperiode der Gemeinde Pergamon richtig ermittelt wurde – endend mit der Errichtung des Papsttums 538 n. Chr. - so ist die selbstverständliche Zuordnung für die Gemeinde Thyatira die Zeit des Fortbestandes dieser gotteslästerlichen Macht durch die 1260 Jahre ihrer Vorherrschaft hindurch, von 538 bis 1798 n. Chr.

Thytira bedeutet „süßer Wohlgeruch der Arbeit“ oder „Opfer der Reue“. Das beschreibt gut die Verfassung der Gemeinde Jesu Christi während der langen Zeitperiode des päpstlichen Triumphes und der Verfolgung. Dieses Zeitalter so einer nie dagewesenen entsetzlichen Trübsal, in der sich die Gemeinde befand (Matthäus 24:21), verbesserte die religiöse Verfassung der Gläubigen. Daher empfangen sie für ihre Werke, ihre Liebe, ihren Dienst, ihren Glauben und ihre Geduld das Lob dessen Augen wie Feuerflammen sind. Die Werke werden dann noch einmal erwähnt, einer doppelten Würdigung für wert geachtet. Dabei waren die letzten mehr als die ersten. Es gab eine Verbesserung in ihrer Verfassung, ein Wachstum der Gnade, eine Zunahme in all diesen Elementen des Christentums. Diese Gemeinde ist die einzige, die für einen Fortschritt in geistlichen Dingen gelobt wird. Doch wie in der Gemeinde von Pergamon ungünstige Umstände keine Entschuldigung für falsche Lehren in der Gemeinde waren, so auch in dieser Gemeinde: kein Maß an Arbeit, Liebe, Dienst, Glaube oder Geduld konnte eine gehegte Sünde aufwiegen. Deshalb erhalten sie eine Ermahnung, weil sie etwas in ihrer Mitte duldeten.

Die Frau Isebel:

Wie in der vorhergehenden Gemeinde Antipas angegeben wurde, nicht als Individuum zu verstehen, sondern als Klasse von Personen, so ist Isebel hier zweifellos im selben Sinne zu

verstehen. Watson´s Bible Dictionary sagt: „Der Name Isebel ist sprichwörtlich gebraucht. Offenbarung 2:20.“ William Miller, Lectures, Seite 142, sagt folgendes:

„Isebel ist ein symbolischer Name, zurückgehend auf Ahabs Frau, die die Propheten des HERRN erschlug, ihren Ehemann in den Götzendienst führte und die Propheten Baals an ihrem eigenen Tisch verköstigte. Es hätte keine eindrucksvollere Figur gebraucht werden können, um die Gräuel des Papsttums zu beschreiben (Siehe 1. Könige, Kapitel 18, 19 und 21). Die Geschichte zeigt deutlich, ebenso wie dieser Vers, dass die Gemeinde Christi einige von den päpstlichen Mönchen duldete, damit diese unter ihnen predigten und lehrten (Siehe „History of the Waldenses“).“

The Comprehensive Commentary bietet die folgende Anmerkung zu Vers 23: „Es ist die Rede von Kindern, was die Idee bestätigt, dass eine Sekte und ihre Proselyten gemeint sind.“ Die dieser Frau hier angedrohten Gerichte finden sich in Übereinstimmung mit den Drohungen in anderen Teilen dieses Buches gegen die römische Kirche unter dem Symbol einer verdorbenen Frau, der Mutter der Huren und Gräuel der Erde (Siehe Kapitel 17-19). Der angedrohte Tod ist zweifellos der zweite Tod, am Ende der eintausend Jahre von Offenbarung 20, wenn die gerechte Vergeltung des Erforschers von „Herz und Nieren“ aller Menschen kommen wird. Ferner die Erklärung: „Ich werde einem jeden geben nach seinen Werken“, ist der Beweis, dass die Botschaft an diese Gemeinde prophetisch zu der finalen Belohnung oder der Strafe aller verantwortlichen Geschöpfe nach vor schaut.

Und alle Kirchen sollen erkennen, etc.:

Aufgrund dieser Wendung wurde argumentiert, dass diese Gemeinden nicht sieben *aufeinanderfolgende* Zeitperioden des christlichen Zeitalters bezeichnen könnten, sondern zeitgleich existieren müssen. Denn andernfalls könnten nicht alle Gemeinden erkennen, dass Christus der Erforscher von Herz und Nieren ist und sie daher seine Gerichte über Isebel und ihre Kinder sehen. Aber wann wissen alle Gemeinden das? - Es ist dann, wenn diese Kinder mit dem Tod bestraft werden. Und wenn das zu der Zeit stattfindet, wenn all die Gottlosen mit dem zweiten Tod bestraft werden, dann, ja dann, werden „all die Kirchen“, wenn sie das Gericht sehen, erkennen, dass kein Geheimnis, kein böser Gedanke und keine Absicht des Herzens, seinem Wissen entgangen ist; er, der Augen hat wie Feuerflammen, erforscht Herz und Nieren der Menschen.

Ich lege keine andere Last auf dich:

Wenn wir es richtig verstehen wurde der Gemeinde eine Ruhepause verheißen von der Last, die so lang ihr Teil war – die Last der Unterdrückung durch das Papsttum. Es kann nicht auf den Empfang neuer Wahrheiten angwendet werden, denn die Wahrheit ist für kein verantwortliches Wesen eine Last. Aber die Tage der Trübsal, die über diese Gemeinde kamen, wurden verkürzt um der Auserwählten willen. Matthäus 24:22. „Ihnen soll geholfen werden“, sagt der Prophet, „mit einer kleinen Hilfe.“ Daniel 11:34. „Und die Erde half der Frau“, sagt Johannes. Offenbarung 12:16.

Halte stand bis ich komme:

Das sind die Worte des „Sohnes Gottes“. Sie bringen uns zu einem Kommen ohne Bedingungen. An die Gemeinden Ephesus und Pergamon wurden auch bestimmte Kommen ohne Bedingungen angedroht: „Tue Buße, andernfalls ich über dich komme“, etc. Das impliziert Heimsuchungen des Gerichts. Aber hier wird ein Kommen anderer Art gezeigt. Es ist keine Androhung von Strafe. Es ist durch keine Bedingungen aufgeschoben. Es wird dem Leser als Grund zur Hoffnung angezeigt und kann sich auf kein anderes Ereignis als den zukünftigen zweiten Advent des HERRN in Herrlichkeit beziehen, wenn die Versuchungen des Christen aufhören werden und seine Anstrengungen im Wettlauf des Lebens. Wenn sein Kampf für eine Krone der Gerechtigkeit mit immerwährendem Erfolg belohnt wird.

Diese Gemeinde bringt uns zu der Zeit, wenn sich die unmittelbaren Zeichen der baldigen Wiederkunft zu erfüllen begannen. 1780, achtzehn Jahre vor dem Ende dieser Zeitperiode, wurden die vorhergesagten Zeichen an Sonne und Mond erfüllt (Siehe Kapitel 6:12). In Bezug auf diese Zeichen sagte der Erlöser: „Und wenn diese Dinge anfangen zu geschehen, dann schaut auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ In der Geschichte dieser Gemeinde erreichen wir den Punkt da sich das Ende naht, sodass die Aufmerksamkeit der Menschen nachdrücklicher auf dieses Ereignis gelenkt wird. Schon immer hat Christus zu seinen Nachfolgern gesagt: „Handelt damit bis ich wiederkomme.“ Lukas 19:13. Jetzt sagt er: „Haltet stand bis ich wiederkomme.“

Bis zum Ende:

Das Ende des christlichen Zeitalters. „Wer beharrt bis ans Ende“, sagt Christus, „soll gerettet werden.“ Matthäus 24:13. Ist hier nicht eine ähnliche Verheißung für jene, die Christi Werke bewahren, tun, was er befohlen hat und den Glauben Jesu bewahren? Kapitel 14:12.

Macht über die Nationen:

In dieser Welt regieren die Gottlosen, die Diener Christi erfahren keine Wertschätzung. Doch die Zeit kommt, wenn Gerechtigkeit im Aufstieg begriffen sein wird, wenn alle Gottlosigkeit in ihrem wahren Licht gesehen wird und als völlig wertlos erachtet werden wird. Und wenn das Zepter der Macht in der Hand des Volkes Gottes sein wird. Diese Verheißung wird durch die folgenden Tatsachen und Schriftstellen erklärt:

1. Die Nationen werden vom Vater in die Hände Christi gegeben, der sie mit eisernem Stabe regieren wird. Sie werden zertrümmert werden wie Ton (Psalm 2:8, 9).

2. Seine Heiligen werden Christus begleiten, wenn er sein eigenes Werk von Macht und Gericht beginnt. (Offenbarung 3:21).

3. Sie werden mit ihm in dieser Funktion für eintausend Jahre regieren (Kapitel 20:4).

4. Während dieser Zeit wird das Strafmaß für die gottlosen Menschen und die bösen Engel festgelegt (1. Korinther 6:2, 3).

5. Am Ende der eintausend Jahre wird ihnen die Ehre zuteil, mit Christus die Exekution des geschriebenen Urteils zu teilen. Psalm 149:9.

Der Morgenstern:

Christus sagt in Kapitel 22:16, dass er selbst der Morgenstern ist. Der Morgenstern geht dem Tagesanbruch unmittelbar voraus. Was hier als der Morgenstern bezeichnet wird, wird in 2. Petrus 1:19 der Stern des Tages genannt, wo er mit dem Tagesanbruch in Zusammenhang gebracht wird. „Bis zum Tagesanbruch und der Stern des Tages aufgehe." Während die Heiligen in der beschwerlichen Nacht wachten, haben sie das Wort Gottes, das als ihr nötiges Licht auf ihren Weg scheint. Aber wenn der Stern des Tages aufgehen wird in ihren Herzen oder den Überwindern der Morgenstern gegeben wird, werden sie in so enge Beziehung mit Christus aufgenommen, dass ihre Herzen zur Gänze mit seinem Geist erleuchtet werden. Und sie werden in seinem Licht wandeln. Dann werden sie nicht länger das sichere Wort der Prophetie benötigen, das nun als Licht an einem dunklen Ort scheint. Beeile dich, oh herrliche Stunde, wenn das Licht des himmlischen hellen Tages über dem Weg der kleinen Herde aufgehen wird und Lichtstrahlen der Herrlichkeit aus der ewigen Welt ihre Banner vergolden werden!

KAPITEL 3: DIE SIEBEN GEMEINDEN – FORTSETZUNG

Sardes

Vers 1. Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt, der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke. Du hast einen Namen, dass du lebst und bist tot. 2 Wache und stärke das Verbleibende, das sterben wollte: denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor Gott. 3 Gedenke daher daran wie du empfangen und gehört hast und halte es fest und tue Buße. Wenn du daher nicht wachen wirst, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. 4 Du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht beschmutzt haben. Und sie sollen mit mir in weißen Kleidern gehen: denn sie sind es wert. 5 Wer überwindet, der soll in weiße Gewänder gekleidet werden. Und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens löschen, sondern ich werde seinen Namen vor meinem Vater bekennen und vor seinen Engeln. 6 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Wenn die Zeitangaben der vorhergehenden Gemeinden richtig fixiert wurden, so muss die Zeitperiode der Gemeinde von Sardes um das Jahr 1798 beginnen.

Sardes bedeutet „Fürst oder Lied der Freude“ oder „das Verbleibende“. Wir haben also, als diese Gemeinde einsetzend, vor uns die reformierten Gemeinden, vom obigen Datum bis zu der großen Bewegung, die eine weitere Ära in der Geschichte des Volkes Gottes markiert.

Die große Schuld, die man in dieser Gemeinde fand, ist, dass sie einen Namen des Lebens hat, aber tot ist. Und was für eine hohe Position, aus einem weltlichen Blickwinkel, hatte die namentliche Gemeinde während dieser Zeitperiode! Schau dir ihre klingenden Titel an und ihre Gefälligkeit zur Welt. Wie rasch sind Stolz und Popularität gewachsen bis das Geistliche zerstört wurde. Die Linie der Abgrenzung zwischen der Gemeinde und der Welt wurde ausradiert, und diese verschiedenen populären Körperschaften sind nur dem Namen nach Gemeinden Christi!

Diese Gemeinde war dazu bestimmt, die Verkündung der Lehre der Wiederkunft zu hören, wie wir aus Vers 3 lernen: „Wenn du daher nicht wachen wirst, werde ich über dich kommen wie ein Dieb.“ Das besagt, dass die Lehre der Wiederkunft verkündet würde, und der Gemeinde die Pflicht des Wachens auferlegt würde. Das erwähnte Kommen ist ohne Bedingungen. Nur die Art und Weise wie es über sie kommen würde, ist bedingt. Ihr Versäumnis zu wachen würde das Kommen des HERRN nicht aufhalten. Aber durch Wachen können sie vermeiden, davon wie durch einen Dieb ereilt zu werden. Nur für diejenigen in diesem Zustand kommt der Tag des HERRN unerwartet. „Ihr Brüder“, sagt Paulus, „seid nicht in der Finsternis, dass dieser Tag über euch komme wie ein Dieb.“ 1. Thessalonicher 5:4.

Einige wenige Namen sogar in Sardes:

Diese Ausdrucksweise scheint eine Zeitperiode beispielloser Weltlichkeit in der Gemeinde anzuzeigen. Aber sogar in diesem Zustand der Gemeinde gibt es einige, deren Kleider nicht beschmutzt sind – einige, die sich von diesem verseuchenden Einfluss fern gehalten haben.

Jakobus sagt: „Eine reine Religion und unbeschmutzt sein vor Gott, dem Vater, ist dies: die Vaterlosen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten.“ Jakobus 1:27.

Soll mit mir in weißen Kleidern gehen:

Der HERR übersieht sein Volk nicht, an keinem Ort und wie klein ihre Zahl auch sein mag. Einsamer Christ, niemand da mit ähnlich kostbarem Glauben, mit dem man reden könnte; fühlst du dich als würden die Heere der Ungläubigen dich verschlingen? Du bist von deinem Herrn nicht unbemerkt oder vergessen. Die Menge der Gottlosen um dich herum kann nicht so groß sein, dich von seinem Blickfeld zu trennen. Wenn du dich unbefleckt hältst vom dich umgebenden Bösen, so ist dir die Verheißung sicher. Du sollst in Weiß gekleidet sein – dem weißen Gewand des Überwinders – und mit deinem HERRN in Herrlichkeit wandeln. Siehe Kapitel 7:17. „Denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“[34]

Weiße Kleider:

Mit weißen Gewändern gekleidet zu sein wird in anderen Schriftstellen erklärt: Es ist ein Symbol dafür, dass Ungerechtigkeit gegen Gerechtigkeit ausgetauscht wird (Siehe Sacharja 3:4, 5). „Nimm die verschmutzten Kleider von ihm“, wird dort wie folgt erklärt: „Siehe, ich habe es bewirkt, dass deine Sünde von dir weicht.“ „Das feine Leinen“ oder die weißen Kleider „ist die Gerechtigkeit der Heiligen“ Offenbarung 19:8.

Das Buch des Lebens:

Objekt aufregenden Interesses! Ein gewaltiges und ernstes Buch, in dem die Namen aller Kandidaten für das ewige Leben geschrieben stehen! Gibt es die Gefahr, dass, nachdem unsere Namen einmal in jenem himmlischen Journal eingeschrieben wurden, sie wieder daraus gelöscht werden können? - Ja; oder diese Warnung wäre nie verfasst worden. Sogar Paulus fürchtete, er selbst könnte zum Ausgestoßenen werden. 1. Korinther 9:27. Nur indem wir letztendlich überwinden, können unsere Namen in diesem Buch verbleiben. Aber nicht alle werden überwinden. Ihre Namen werden ganz gewiss daraus gelöscht. Und es wird Bezug genommen auf einen bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft, zu dem das stattfinden wird. „Ich *werde nicht*“, sagt Christus (in der Zukunft), die Namen der Überwinder auslöschen, was gleichzeitig heißt – so kann man schlussfolgern - , dass er zur selben Zeit die Namen derer auslöschen *wird*, die nicht überwinden. Ist das nicht, was Petrus in Apostelgeschichte 3:19 erwähnt? „Tut daher Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgelöscht werden, wenn die Zeit der Erquickung durch die Gegenwart des HERRN kommen wird.“ Zum Überwinder zu sagen, sein Name werde nicht aus dem Buch des Lebens gelöscht, bedeutet gleichzeitig zu sagen, dass seine Sünden aus dem Buch, in dem sie aufgezeichnet sind, gelöscht werden, um ihrer nie wieder zu gedenken. Hebräer 8:12. Und das geschieht, wenn die Zeit der Erquickung kommt, durch die Gegenwart des HERRN. Dürfen wir dem nach den anderen Aussagen von Petrus nicht auch hinzufügen: Wenn der Stern des Tages aufgeht in unseren Herzen oder der Gemeinde der Morgenstern gegeben wird, kurz vor der Wiederkunft des HERRN, den herrlichen Tag einleitend? 2. Petrus 1:19; Offenbarung 2:28. Und wenn diese Stunde der Entscheidung kommt, was jetzt nicht ein großartiger Weg in der Zukunft sein darf, wie Leser, wird es um dich stehen? Werden deine Sünden getilgt sein, und dein Name im Buch des

[34]Luther-Text 2017

Lebens verbleiben? Oder wird dein Name aus dem Buch des Lebens gelöscht sein und deine Sünden bleiben, um deren furchtbares Zeugnis gegen dich zu geben?

Die Präsentation in Herrlichkeit:

„Ich werde seinen Namen vor meinem Vater bekennen, und vor seinen Engeln." Christus lehrte hier auf der Erde, dass wie die Menschen ihn bekannten oder verleugneten, ihn hier verachteten oder ehrten, sie von ihm bekannt oder verleugnet würden vor seinem Vater im Himmel und vor den heiligen Engeln." Matthäus 10:32, 33; Markus 8:38; Lukas 12:8, 9. Wer kann die Ehre begreifen, vor den himmlischen Heeren für gut befunden zu werden? Wer kann die Glückseligkeit dieses Moments begreifen, wenn wir sein, des Herrn des Lebens, Eigentum sein werden. Wenn wir vor seinem Vater als jene stehen, die seinen Willen getan, den guten Kampf gekämpft, den Wettlauf bestritten, ihn vor den Menschen geehrt und überwunden haben. Und deren Namen es wert sind, durch seine Verdienste, in der unauslöschlichen Aufzeichnung des Buches des Lebens zu stehen ewiglich.

Philadelphia

Vers 7. Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der heilig und wahrhaftig ist, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet und niemand schließt zu; der zuschließt und niemand öffnet. 8 Ich kenne deine Werke: Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen: denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich werde die aus der Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden und sind´s nicht, sondern lügen, siehe, ich es tun, dass sie kommen und zu deinen Füßen anbeten und erfahren, dass ich dich geliebt habe. 10 Weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, werde ich dich auch bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über die ganze Welt kommen soll, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. 11 Siehe, ich komme rasch: Halte fest, was du hast, dass niemand deine Krone nehme. 12 Wer überwindet, den werde ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er soll nie mehr hinausgehen: und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes schreiben, und den Namen der Stadt meines Gottes, das ist das Neue Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott: und ich werde auf ihn meinen neuen Namen schreiben. 13 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Das Wort Philadelphia bedeutet Bruderliebe und drückt die Haltung und den Geist jener aus, welche die Adventbotschaft bis zum Herbst 1844 empfangen haben. Als sie aus den sektiererischen Kirchen herauskamen, gaben sie parteiische Namen und parteiische Gefühle auf. Jedes Herz schlug in Gemeinschaft als sie die Warnung an die Kirchen und an die Welt gaben und auf das Kommen des Menschensohnes hinwiesen, als des Gläubigen wahre Hoffnung. Selbstsucht und Begehrlichkeiten wurden beiseitegelegt und ein Geist der Weihe und der Opferbereitschaft wurde gepflegt. Der Geist Gottes war mit jedem wahren Gläubigen, und sein Lobpreis auf jeder Zunge. Wer nicht in dieser Bewegung war, wusste nichts von der tiefen Herzensergründung, der Weihe von allem an Gott, dem Frieden und der Freude im Heiligen Geist und der reinen, brennenden Liebe füreinander, die die wahren Gläubigen

damals empfanden. Wer in dieser Bewegung war, war sich bewusst, dass keine Sprache diesen heiligen, glücklichen Zustand beschreiben konnte.

Die Schlüssel Davids:

Ein Schlüssel ist ein Symbol von Macht. Der Menschensohn ist der rechtmäßige Erbe des Thrones Davids. Und er ist im Begriff, seine große Macht zu ergreifen und zu herrschen. Das ist der Grund, warum er präsentiert wird als einer, der die Schlüssel Davids hat. Der Thron Davids, oder jener von Christus, auf dem er regieren wird, befindet sich in der Hauptstadt seines Königreiches, des Neuen Jerusalem, jetzt droben, aber eines Tages auf dieser Erde, wo er für immer regieren wird. Offenbarung 21:1-5; Lukas 1:32, 33.

Er, der öffnet und niemand schließt zu, etc.

Um diese Ausdrucksweise zu verstehen, ist es notwendig, auf Christi Stellung und Arbeit in Verbindung mit seinem Dienst im Heiligtum, oder der wahren Stiftshütte droben, zu sehen. Hebräer 8:2. Ein Symbol oder Muster dieses Heiligtums im Himmel existierte einmal hier auf der Erde, im Heiligtum, das Mose baute. Exodus 25:8, 9; Apostelgeschichte 7:44; Hebräer 9:1, 21, 23, 24. Die irdische Stiftshütte hatte zwei Abteilungen – das Heilige und das Allerheiligste. Exodus 26:33, 34. In der ersten Abteilung waren der Leuchter, der Schaubrottisch und der Räucheraltar. In der zweiten waren die Bundeslade, welche die Tafeln des Bundes enthielt – oder die zehn Gebote – und die Cherubim. Hebräer 9:1-5. In ähnlicher Weise hat das Heiligtum, in dem Christus im Himmel dient, zwei Abteilungen. Hebräer 9:24 (Siehe auch Verse 8 und 12 und Kapitel 10:19; in jedem dieser Texte werden die Worte *Heiligstes* und *Heiliges* wiedergegeben. Sie sind im Original im Plural und sollten als *Heilige Orte* wiedergegeben werden.). Und wie all die Dinge nach dem Muster des Heiligtums im Himmel gefertigt wurden, so befinden sich darin auch Gegenstände ähnlich dem weltlichen. Was den Antitypus des goldenen Leuchters und des Räucheraltars in der ersten Abteilung betrifft, siehe Offenbarung 4:5; 8:3. Den Antitypus der Bundeslade mit ihren zehn Geboten siehe in Offenbarung 11:19. Im irdischen Heiligtum dienten die Priester. Exodus 28:41, 43; Hebräer 9:6, 7; 13:11, etc. Der Dienst dieser Priester war ein Schatten des Dienstes Christi im Heiligtum im Himmel. Hebräer 8:4, 5. Eine vollständige Zeitperiode des Dienstes in der irdischen Stiftshütte dauerte ein Jahr. Hebräer 9:7. Aber in der Stiftshütte droben wurde der Dienst ein für allemal geleistet. Hebräer 7:27; 9:12. Am Ende des typischen jährlichen Dienstes ging der Hohepriester in die zweite Abteilung, das Allerheiligste des Heiligtums, und zwar zu einer Versöhnung. Dieses Werk wird Reinigung des Heiligtums genannt. Levitikus 16:20, 30, 33; Hesekiel 45:18. Als der Dienst im Allerheiligsten begann, endete der im Heiligen. Kein Dienst wurde dort verrichtet, solange der Priester im Allerheiligsten tätig war. Levitikus 16:17. Ein ähnliches Öffnen und Schließen, oder Änderung des Dienstes, muss von Christus vollendet werden, wenn die Zeit der Reinigung des himmlischen Heiligtums kommt. Und die Zeit kam, da dieser Dienst am Ende der 2300 Tage im Jahr 1844 begann. Man kann dieses Ereignis, nämlich das erwähnte Öffnen und Schließen, passend auslegen: Das Öffnen ist die Eröffnung seines Dienstes im Allerheiligsten und das Schließen seine Beendigung in der ersten Abteilung oder im Heiligen. (Siehe die Erläuterungen zum Thema Heiligtum und seine Reinigung unter Daniel 8:14).

Vers 9 meint wahrscheinlich diejenigen, die mit dem fortschreitenden Licht der Wahrheit nicht Schritt halten und die bekämpfen, die es tun. Solche sollen dennoch dazu gebracht werden, zu fühlen und zu bekennen, dass Gott jene liebt. Sie sind jene, die weder die vergangenen Erfüllungen seines Wortes zurückgewiesen haben noch stereotyp einer Konfession gefolgt sind und fortfahren in der Erkenntnis seiner Wahrheit, um zu wachsen.

Das Wort meiner Geduld:

Johannes sagt in Offenbarung 14:12: „Hier ist die Geduld der Heiligen. Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu." Jene, die jetzt in geduldigem, treuen Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes und in dem Glauben Jesu leben, werden in der Stunde der Versuchung und Gefahr nahe vor uns bewahrt werden (Siehe Kapitel 13:13-17).

Siehe, ich komme rasch:

Hier wird wiederum das zweite Kommen Christi ins Blickfeld gerückt, mit noch alarmierenderer Betonung als in irgendeiner der vorhergehenden Botschaften. Die Nähe dieses Ereignisses drängt sich der Aufmerksamkeit der Gläubigen auf. Die Botschaft ist auf eine Zeitperiode anzuwenden, in der dieses große Ereignis bevorsteht. Und darin haben wir den unbestreitbaren Beweis der prophetischen Natur dieser Botschaften. Was über die ersten drei Gemeinden gesagt wurde, enthält keinen Hinweis auf die Wiederkunft Christi, weil sie nicht eine Zeitperiode, während der dieses Ereignis biblisch erwartet werden könnte, abdecken. Doch wir kommen zur Gemeinde Thyatira, nach der nur drei vergleichsweise kurze Abschnitte der Gemeinde vor dem Ende aufscheinen. Und als ob dann die Zeit gekommen wäre, in der diese große Hoffnung für die Gemeinde im Begriff ist anzubrechen. Der Geist wird durch einen einzigen Hinweis zu diesem Ereignis vorwärts getragen: „Halte fest daran bis ich komme." Wir kommen zum nächsten Abschnitt der Gemeinde: Sardes; die Gemeinde, die jenem Ereignis noch näher steht; die großartige Ankündigung gerät ins Blickfeld, es zu verkünden, und der Gemeinde wird die Pflicht des Wachens auferlegt: „Wenn du nicht wachen wirst, werde ich wie ein Dieb über dich kommen." Wir erreichen die Gemeinde Philadelphia, noch weiter im Strom der Zeit. Und die Nähe desselben großen Ereignisses führt ihn, der „heilig und wahrhaftig ist" dann dazu, die bewegende Erklärung auszusprechen: „ Siehe, ich komme rasch." Wie einleuchtend ist es da, dass diese Gemeinden aufeinanderfolgende Positionen hin zum großen Tag des HERRN einnehmen. In jeder folgenden Gemeinde und in einem kontinuierlichen Verhältnis wird dieses große Ereignis markanter und drängt sich der Aufmerksamkeit der Gemeinde bestimmter und eindringlicher auf. Hier sehen sie tatsächlich, wie sich der Tag naht. Hebräer 10:25.

Die auferlegte Treue:

„Halte fest, was du hast, dass niemand deine Krone nehme." Nicht dass wir durch unsere Treue irgendjemand anderen einer Krone berauben, sondern das Verb gibt wieder: „nehmen" als eine ganze Reihe von Definitionen, eine davon ist „wegnehmen, entreißen, berauben von". Halte fest, was du hast, dass niemand dich der Krone des Lebens beraube. Lass niemanden und nichts dich dazu bewegen, die Wahrheit aufzugeben oder dich abtrünnig zu machen von

den richtigen Wegen des HERRN. Denn indem sie das tun bewirken sie, dass du deine Belohnung verlierst.

Ein Pfeiler im Tempel:

Der Überwinder hat mit dieser Anrede die Verheißung, dass er zu einem Pfeiler im Tempel Gottes gemacht wird und nicht mehr hinausgeht. Der Tempel muss die Gemeinde bedeuten. Und die Verheißung, zu einem Pfeiler darin gemacht zu werden, ist die stärkste Verheißung, die für einen Platz der Ehre gegeben werden kann. Dauerhaftigkeit und Sicherheit in der Gemeinde werden durch ein himmlisches Gebäude symbolisiert. Und wenn die Zeit kommt, dass sich dieser Part der Verheißung erfüllt, ist die Bewährungszeit für den Überwinder Vergangenheit. Er ist vollständig in der Wahrheit gegründet und versiegelt. „Er soll nicht mehr hinausgehen", das heißt, es gibt keine Gefahr mehr, dass er abfällt. Er gehört für immer dem HERRN, seine Errettung ist sicher.

Aber sie werden noch mehr haben als das. Von dem Moment an, da sie überwinden und für den Himmel versiegelt sind, sind sie gleichsam etikettiert, wenn wir es so ausdrücken, als zu Gott und Christus gehörend und adressiert an ihr Ziel, das Neue Jerusalem. Der Name Gottes wird auf sie geschrieben sein, dessen Eigentum sie sind, den Namen des Neuen Jerusalem. An diesen Ort gehen sie, nicht zum alten Jerusalem, wohin einige vergeblich sehen. Und sie haben auf sich den neuen Namen Christi, durch dessen Autorität sie das ewige Leben empfangen und ins Königreich eingehen. So versiegelt und benannt sind die Heiligen Gottes sicher. Kein Feind wird in der Lage sein, das Erreichen ihres Zielortes zu verhindern, ihren herrlichen Hafen der Ruhe, das Jerusalem droben.

Laodizea

Vers 14. Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes. 15 Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist: Ich wünschte, du wärest kalt oder heiß. 16 Da du aber lau bist, und weder kalt noch heiß, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. 17 Weil du sagst: Ich bin reich, habe mehr als genug und brauche nichts; und weißt nicht, dass du erbärmlich bist, elend, arm und blind und nackt. 18 Ich rate dir, von mir Gold, das im Feuer geläutert ist, zu kaufen, dass du reich wirst. Und weiße Kleider, dass du gekleidet bist und damit die Schande deiner Nacktheit nicht offenbar werde. Und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst. 19 Welche ich liebe, die weise ich zurecht und züchtige ich. Sei daher eifrig und tue Buße. 20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an: wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. 21 Wer überwindet, dem garantiere ich, mit mir in meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater in seinen Thron gesetzt habe. 22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Laodizea bedeutet „das Gericht über das Volk" oder, nach Cruden, „ein gerechtes Volk". Die Botschaft an diese Gemeinde bringt die abschließenden Szenen der Bewährungszeit ins

Blickfeld. Sie offenbart eine Zeitperiode des Gerichts. Es ist der letzte Abschnitt der Gemeinde. Sie wendet sich folglich an die Gläubigen unter der dritten Botschaft[35], der letzten Gnadenbotschaft vor dem Kommen Christi (siehe Kapitel 14:9-14), während der große Tag der Versöhnung geschieht und das Untersuchungsgericht über das Haus Gottes tagt – eine Zeitperiode, während der das gerechte und heilige Gesetz Gottes von der wartenden Gemeinde als ihr Maßstab des Lebens angenommen wird.

Das sagt, der Amen heißt:

Das ist dann die letzte Botschaft an die Ära der Gemeinde, das Ende der Bewährungszeit. Und obwohl die Beschreibung ihrer Verfassung, die er den gleichgültigen Laodizäern gibt, furchtbar und alarmierend ist, kann sie nichtsdestotrotz nicht geleugnet werden. Denn der Zeuge ist „treu und wahrhaftig". Vielmehr ist er „der Anfang der Schöpfung Gottes". Einige verstehen unter diesem Ausdruck, Christus wäre das erste geschaffene Wesen gewesen und datieren seine Existenz vor die jedes anderen geschaffenen Wesens oder Dinges, beinahe bis zum aus sich selbst existierenden und ewigen Gott. Doch der Ausdruck impliziert nicht notwendigerweise, dass er erschaffen wurde. Denn die Worte „der Anfang der Schöpfung" bedeuten vielleicht ganz einfach, dass das Werk der Schöpfung, genau genommen, von ihm begonnen wurde. „Ohne ihn wurde nichts gemacht." Andere wiederum, und wir denken da korrekter, nehmen das griechische Wort und übersetzen es als „Mittler" oder „wirkungsvoller Grund", was eine der Definitionen des Wortes ist. Es bedeutet, dass Christus der Mittler ist, durch den Gott alle Dinge erschaffen hat, aber dass er selbst auf andere Art und Weise ins Dasein kam, da er „der einzige Gezeugte" des Vaters genannt wird. Es wäre absolut unpassend, diesen Ausdruck auf irgendein Geschöpf, das im gewöhnlichen Sinn dieses Terminus´ erschaffen wurde, anzuwenden. Denn „Anfang" meint „den, der angefangen hat."

Die gegen die Laodizäer vorgebrachte Anklage lautet, dass sie lauwarm sind, weder kalt noch heiß. Ihnen fehlen die religiöse Inbrunst, der Eifer und die Hingabe. Ihre Position, leuchtend auf ihrem Weg, verlangt aber, dass sie das aufweisen. Diese Lauheit zeigt sich im Fehlen guter Werke. Denn es ist wegen der Kenntnis ihrer Werke, dass der treue und wahrhaftige Zeuge diese furchtbare Anklage gegen sie bringt.

Ich wünschte, du wärst kalt oder heiß:

Drei Zustände werden in dieser Botschaft ins Blickfeld gerückt – der kalte, der lauwarme und der heiße. Es ist wichtig, welche Verfassung sie jeweils bezeichnen, um keine falschen Schlüsse zu ziehen. Drei Verfassungen des geistlichen Lebens in der Gemeinde, nicht in der Welt, müssen betrachtet werden. Was der Terminus heiß bedeutet ist nicht schwer zu begreifen. Der Geist ist in einem Zustand intensiver Inbrunst und intensiven Eifers, wenn alle Zuneigung, gesteigert zur höchsten Stufe, gezogen wird zu Gott und seiner Sache und sich in entsprechenden Werken manifestiert. Lau zu sein heißt, dass dieser Eifer fehlt, es heißt, in einem Zustand zu sein, in dem Herz und Ernsthaftigkeit fehlen; in dem es keine Selbstverleugnung gibt, die alles kostet, das Tragen eines Kreuzes wird nicht gefühlt, es gibt kein entschiedenes Zeugnis-Geben für Christus und keine tapfere Energie, die Sünder

[35]Gemeint ist die 3. Engelsbotschaft aus Offenbarung 14

angestrengt bleiben lässt und die Rüstung glänzend. Und, das Schlimmste von allem: Es bedeutet völlige Zufriedenheit mit diesem Zustand. Aber kalt zu sein – was ist das? Bezeichnet es einen Zustand der Verderbtheit, Gottlosigkeit und Sünde, wie er die Welt der Ungläubigen charakterisiert? Wir dürfen es nicht so verstehen, und zwar aus den folgenden Gründen nicht:

1. Es wäre brutal und abscheulich, Christus so darzustellen, als ob er sich unter allen Umständen wünschte, dass Leute in so einem Zustand sein sollen. Aber er sagt: „Ich wünschte, ihr wärt kalt oder heiß."

2. Kein Zustand kann sich mehr gegen Christus richten als der des Sünders in offener Rebellion, sein Herz gefüllt mit allem Bösen. Es wäre daher falsch, Christus so darzustellen, dass er diesen Zustand irgendeiner Position vorziehe, die sein Volk einnehmen kann während es noch bewahrt ist als das Seine.

3. Die Drohung der Zurückweisung in Vers 16 gibt es, weil sie weder kalt noch heiß sind. Das heißt so viel wie: Wenn sie kalt oder heiß wären, würden sie nicht zurückgewiesen. Doch wenn mit kalt ein Zustand offener weltlicher Gottlosigkeit gemeint wäre, so würden sie sehr schnell zurückgewiesen werden. Daher kann dies nicht die Bedeutung sein.

Wir kommen unweigerlich zu der Schlussfolgerung, dass unser HERR mit dieser Ausdrucksweise keinerlei Bezug zu denjenigen außerhalb seiner Gemeinde herstellt, sondern dass er Bezug nimmt auf drei Grade geistlicher Zuneigung, wovon zwei für ihn akzeptabler sind als der dritte. Hitze und Kälte sind besser als Lauheit. Aber welche Art von geistlichem Zustand wird mit dem Terminus kalt bezeichnet? Wir bemerken zuerst, dass es sich um einen Gefühlszustand handelt. In dieser Hinsicht ist er besser als Lauheit, die ein Zustand vergleichsweiser Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit und extremer Selbstzufriedenheit ist. Heiß zu sein bedeutet auch, in einem Gefühlszustand zu sein. Und wie heiß freudige Inbrunst und eine lebendige Übung aller Liebe bezeichnet, mit einem brennenden Herzen, mit einer fühlbaren Gegenwart und Liebe Gottes, so scheint kalt ein geistliche Verfassung zu sein, die durch eine Not an diesen Merkmalen charakterisiert ist. Jedoch einer Not, in der das Individuum so eine Not fühlt und sich nach der Wiedererlangung seiner verlorenen Schätze sehnt. Dieser Zustand wird von Hiob sehr gut ausgedrückt: „Oh, dass ich wüsste, wo ich ihn finden könnte!" Hiob 23:3. In diesem Zustand herrscht nicht Gleichgültigkeit, noch ist da ein Sich-Zufrieden-Geben. Sondern da ist ein Gefühl der Kälte, der Untauglichkeit und des Unbehagens sowie ein Suchen nach etwas Besserem. Für eine Person in dieser Verfassung gibt es Hoffnung. Wenn ein Mensch Mangel fühlt, wird er ernsthaft danach streben, zu erhalten, was er sich wünscht. Die entmutigendste Eigenschaft der Lauen ist, dass sie sich keines Mangels bewusst sind und fühlen, sie bräuchten überhaupt nichts. Daher ist es einfach zu sehen, warum unser HERR es vorzieht, seine Gemeinde in einem Zustand unbequemer Kälte zu sehen als in einem Zustand komfortabler, leichter, gleichgültiger Lauheit. Eine Person wird nicht lange kalt bleiben. Ihre Anstrengungen werden sie bald zu einem glühenden Zustand führen. Aber lau, da besteht die Gefahr des Verbleibens darin bis der treue und wahrhaftige Zeuge gezwungen ist, sie als ekelhaft und widerlich zurückzuweisen.

Ich werde dich ausspeien aus meinem Munde:

Hier wird die Symbolik noch weiter ausgeführt, und die Zurückweisung der Lauen durch die ekelhafte Wirkung lauwarmen Wassers ausgedrückt. Das kennzeichnet eine endgültige Zurückweisung, eine völlige Trennung von seiner Gemeinde.

Reich und mehr haben als man brauche:

Die Laodizäer glauben, dies sei ihre Verfassung. Sie sind keine Heuchler, weil sie „nicht wissen“, dass sie arm, elend, blind und nackt sind.

Der Rat an sie:

Kaufe von mir, sagt der treue Zeuge, im Feuer geläutertes Gold, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du bekleidet bist und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen kannst. Das zeigt den getäuschten Laodizäern augenblicklich alles, was ihnen fehlt, und das ganze Ausmaß ihres Elends. Es zeigt auch, wo sie alles erhalten, worin sie so furchtbar arm sind. Es zeigt ihnen die Notwendigkeit, es raschest möglich zu erlangen. Der Fall ist so dringlich, dass uns unser großartiger Anwalt im Gerichtshof droben speziellen Rat zu diesem Punkt sendet. Die Tatsache, dass er sich herablässt, uns unsere Mängel aufzuzeigen und uns rät zu kaufen, dass er derjenige ist, der diese Dinge zu verschenken hat und uns einlädt, für sie zu ihm zu kommen, ist die bestmögliche Garantie dafür, dass unsere Bitten respektiert werden und unsere Wünsche gewährt.

Aber wie können wir diese Dinge kaufen? - Genau so wie wir alle anderen Gnadengeschenke des Evangeliums kaufen. „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und wer kein Geld hat, komme her und kaufe und esse. Ja, komm, kaufe Wein und Milch ohne Geld und ohne Preis.“ Jesaja 55, 1. Wir kaufen also durch Bitten, kaufen durch das Wegwerfen der wertlosen, lächerlichen Dinge der Erde und empfangen unbezahlbare Schätze an deren Stelle. Kaufe, indem du einfach kommst und empfängst. Kaufe, indem du nicht als Gegenleistung gibst. Und was kaufen wir zu diesen gnädigen Bedingungen? - Unvergängliches Brot, fleckenlose Kleider, die nicht verschmutzen, Reichtum, der nicht verdorben macht und ein Erbe, das nicht schwindet. Das hört sich seltsam an! Und dennoch: So lässt sich der HERR herab, sein Volk zu behandeln. Er könnte uns dazu zwingen, mit der Art und der Miene von Bettlern zu kommen. Doch stattdessen gibt er uns die Schätze seiner Gnade, und als Gegenleistung empfängt er unsere Unwürdigkeit, damit wir die geschenkten Segnungen ergreifen, und zwar nicht als Almosen, ausgegeben an Bettler, sondern als die rechtmäßigen Besitztümer ehrbaren Kaufes.

Die zu erlangenden Dinge verlangen unsere besondere Aufmerksamkeit. Sie sind wie folgt aufgezählt:

1. Gold, das im Feuer geläutert ist:

Gold, buchstäblich gesehen, ist der Gesamtbegriff für allen weltlichen Wohlstand und Reichtum. Symbolisch gesehen muss es alles bezeichnen, was geistlichen Reichtum ausmacht.

Welche Gnade wird durch das Gold repräsentiert oder eher, welche Gnadentaten? Denn zweifellos ist es nicht nur *eine* Gnadentat, so kann man sagen, die die volle Bedeutung dieses Terminus´ bezeichnet. Der HERR sagte zur Gemeinde in Smyrna, er kenne ihre Armut, doch sie waren reich. Und das Zeugnis zeigt, dass ihr Reichtum [in symbolischem Gold] bestand, was sie schließlich in den Stand versetzte, in den Besitz einer Krone des Lebens zu gelangen. James und Harken, meine geliebten Brüder, sagen: Hat nicht Gott die Armen dieser Welt, die reich im Glauben sind und Erben des Königreiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben, erwählt? „Glaube", sagt Paulus, „ist das Wesentliche der erhofften Dinge, der Beweis der Dinge, die man nicht sieht." „Reich gegenüber Gott" zu sein – reich im geistlichen Sinne – heißt, einen eindeutigen Anspruch auf die Verheißungen zu haben, ein Erbe jenes Erbteils zu sein, das unzerstörbar ist und rein und nicht vergeht, das für uns im Himmel reserviert ist. „Wenn ihr Christus angehört, dann seid ihr Abrahams Kinder und Erben nach der Verheißung." Galater 3:29. Und wie erhalten wir diesen Status als Erben? - Auf die gleiche Art und Weise wie Abraham die Verheißung erhielt: durch Glauben. Römer 4:13, 14. Kein Wunder also, dass Paulus diesem wichtigen Thema ein ganzes Kapitel im Hebräerbrief (Kapitel 11) widmen sollte und die mächtigen Erfolge und kostbaren Verheißungen, die durch den Glauben erreicht wurden, dartat. Und dass er im ersten Vers des nächsten Kapitels, als das großartige Ergebnis seiner Argumente, die Christen ermahnt, jedes Gewicht wegzutun und die Sünde (des Unglaubens), die sie so leicht befällt. Nichts trocknet die Quellen des Geistlichen mehr aus und lässt uns in völlige Armut im Hinblick auf das Königreich Gottes sinken, als den Glauben hinaus- und den Unglauben hereinzulassen. Denn der Glaube muss in jeder Tat sein, die in seinen Augen wohlgefällig ist. Und wenn wir zu ihm kommen, ist das Erste zu glauben, dass er ist. Und es geschieht durch Glauben, als der Hauptsache unter der Gnade – die das Geschenk Gottes ist - , dass wir gerettet werden. Hebräer 11:6; Epheser 2:8.

Daraus scheint zu folgen, dass der Glaube ein wesentliches Element geistlichen Wohlstands ist. Doch wenn, wie bereits angemerkt, die Gnade nicht der vollen Wichtigkeit des Terminus´ *Gold* entspricht, so beinhaltet zweifellos auch der Glaube noch andere Dinge. „Glaube ist das Fundament aller Dinge, die man erhofft", sagt Paulus. Daher ist die Hoffnung ein untrennbarer Begleiter des Glaubens. Hebräer 11:1; Römer 8:24, 25. Und wiederum erklärt Paulus nun, dass der Glaube durch die Liebe tätig wird und spricht an anderer Stelle davon, „reich an guten Werken" zu sein. Galater 5:6; 1. Timotheus 6:18. Daher kann die Liebe nicht vom Glauben getrennt werden. So haben wir nun drei Dinge vor uns, die Paulus in 1. Korinther 13 miteinander verbindet – Glaube, Hoffnung und Liebe. Und die größte dieser drei ist die Liebe. Das ist das Gold, das im Feuer geläutert ist, von dem uns geraten wird es zu kaufen.

2. Weiße Kleider:

Zu diesem Punkt gibt es wenig Raum für Kontroversen. Einige wenige Texte sind ein Schlüssel für das Verständnis dieses Ausdrucks. Jesaja 64:6: Der Prophet sagt: „All eure Gerechtigkeit ist wie schmutzige Lumpen." Uns wird geraten, das Gegenteil schmutziger Lumpen zu kaufen, perfekte und unbefleckte Gewänder. Das gleiche Symbol wird in Sacharja 3:3, 4 benutzt. Und Johannes sagt im 19. Kapitel der Offenbarung deutlich, in Vers 8: „das feine Leinen ist die Gerechtigkeit der Heiligen."

3. Die Augensalbe:

Wie zu den weißen Kleidern gibt es auch hier nur einen kleinen Raum für unterschiedliche Meinungen. Das Salben der Augen ist sicherlich nicht buchstäblich gemeint. In Bezug auf geistliche Dinge muss die Augensalbe das bezeichnen, durch das unser geistliches Urteilsvermögen bewegt wird. Es gibt im uns offenbarten Wort Gottes nur einen Mittler, durch den das erreicht wird, und das ist der Heilige Geist. In Apostelgeschichte 10:38 lesen wir, dass „Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist salbte." Und derselbe Autor, durch den uns die Offenbarung Jesu Christi gegeben wurde, schrieb an die Gemeinde in seinem ersten Brief (Kapitel 2:20) wie folgt: „Aber ihr habt eine Salbung, von dem Heiligen, und ihr erkennt alle Dinge." In Vers 27 erweitert er diesen Punkt so: „Aber die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr braucht keinen Menschen, der euch lehrt: Sondern wie diese Salbung euch alle Dinge lehrt und Wahrheit ist, und keine Lüge ist, und euch auch gelehrt hat, so sollt ihr in ihm bleiben." Indem er auf sein Evangelium Bezug nimmt, erkennen wir, dass das Werk, das er hier als vollendet durch die Salbung darlegt, exakt dasselbe ist, das er dort dem Heiligen Geist zuordnet. Johannes 14:26: „Aber der Tröster, das ist der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, soll euch alles lehren und euch alles ins Gedächtnis rufen, was immer ich zu euch gesagt habe." (Siehe auch Johannes 16:13).

So wird uns durch den treuen und wahrhaftigen Zeugen in einer formellen und ernsten Art und Weise geraten, unter den Symbolen Gold, weiße Kleider und Augensalbe, in um eine Vermehrung der himmlischen Gnadentaten des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, jener Gerechtigkeit, die er allein bewirken kann und eine Salbung mit dem Heiligen Geist zu bitten. Aber wie ist es möglich, dass ein Volk, dem diese Dinge fehlen, von sich selbst denkt, reich zu sein und Güter über die Maßen zu besitzen? Hier kann eine plausible Schlussfolgerung gezogen werden – die vielleicht auch eine notwendige ist - , insofern kein Raum für eine andere ist. Wir werden sehen, dass bei den Laodizäern kein Fehler gefunden wird, was die Lehre betrifft, die sie haben. Sie werden nicht angeklagt irgendeine Isebel in ihrer Mitte zu beherbergen, oder die Lehren Bileams oder der Nikolaiten zu tolerieren. Soweit wir von der Botschaft an sie lernen können ist ihr Glaubenssystem richtig und ihre Theorien gesund. Die Schlussfolgerung ist daher, dass, während sie richtige Theorien haben, sie sich damit zufrieden geben. Sie geben sich mit einer korrekten Form von Lehre zufrieden, ohne deren Kraft. Sie haben Licht bezüglich der abschließenden Ereignisse dieses Zeitalters erhalten und haben ein richtiges theoretisches Wissen der Wahrheiten, die der letzten Generation der Menschheit gehören. Sie sind geneigt, sich darauf auszuruhen und vernachlässigen den geistlichen Teil von Religion. Es betrifft zweifellos ihre Taten, nicht ihre Worte, dass sie sagen, sie seien reich und hätten Güter über die Maßen. Sie haben so viel Licht und so viel Wahrheit, was wollen sie noch? Und wenn sie mit einer vorbildlichen Beharrlichkeit die Theorie verteidigen und buchstabengetreu, soweit es ihr äußeres Leben betrifft, mit dem sich mehrenden Licht über die Gebote Gottes konform gehen und dem Glauben an Jesus, so ist ihre Gerechtigkeit nicht vollständig. Reich und über die Maßen Güter habend und nicht brauchen! Da liegt ihr Versagen. Ihr ganzes Sein sollte nach dem Geist schreien, dem Eifer, der Inbrunst, dem Leben, der Kraft eines lebendigen Christentums. Und ihre Gerechtigkeit sollte in einem Hinunterschlucken des Selbst und all der Werke des Selbst in den Verdiensten ihres Erlösers bestehen.

Das Zeichen der Liebe:

Dieses ist, so seltsam es scheinen mag, Züchtigung. „Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich." Ohne Züchtigung sind wir keine Söhne. Hebräer 12. „Ein allgemeines Gesetz", sagt Thompson, „seiner Gnade wird hier dargelegt. Wie alle maßvolle Züchtigung benötigen, so erhalten sie sie in Maßen und haben so den Beweis der Zuneigung des Erlösers. Das ist eine harte Lektion, und Gläubige sind dumme Schüler. Dennoch steht es hier und im Verlauf seines Wortes und seiner Vorsehung, dass Prüfungen seine Segnungen sind und dass kein Kind der Rute entkommt. Die besserungsunfähigen, missgestalteten und widerborstigen Blöcke werden zurückgewiesen, während jene für das herrliche Gebäude erwählten dem Meißel und dem Hammer unterzogen werden. Es gibt keine Traube am wahren Weinstock, die nicht durch die Weinpresse muss. „Was mich betrifft", sagte ein alter Heiliger in Bedrängnis, „was mich betrifft, so lobe ich Gott, dass ich so viel Barmherzigkeit in dieser zornigen Fügung Gottes feststellte und fühlte, dass ich mich gleichsam in den Himmel aufgenommen fühlte. Ich bin, ganz gewiss, hocherfreut darüber, dass ich denke, wie unendlich süß seine Barmherzigkeit ist, wenn seine Gerichte so gnädig sind." Angesichts also des Ursprungs und der Art der Züchtigungen, die du empfängst, „Sei eifrig und tue Buße." Verliere keine Zeit. Verspiele nicht einen Hieb mit dem Stock, sondern tue unverzüglich Buße. Sei brennend im Geist. Das ist das erste Mittel der Ermutigung."

Sei eifrig und tue Buße:

Obwohl, wir wir gesehen haben, der durch Kälte repräsentierte Zustand dem der Lauheit vorzuziehen ist, ist das dennoch kein Zustand, in dem unser HERR jemals wünscht, uns zu finden. Wir werden niemals dazu angehalten, diesen Zustand zu suchen. Es gibt einen viel besseren, von dem uns geraten wird, ihn zu erlangen. Und das ist: eifrig sein, begeistert sein und dass unsere Herzen im Dienst für unseren Meister brennen.

Christus klopft an die Tür:

Lasst uns erneut dem oben zitierten Autor zuhören: „Hier ist das Herz der Herzen. Ungeachtet ihrer beleidigenden Einstellung, ihres unschönen Charakters, hat er solch eine Liebe zu ihren Seelen, dass er sich selbst erniedrigt, um das Privileg zu erbitten, sie zu segnen. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an." Warum tut er das? Nicht, weil er anderswo kein Heim hätte. Unter den Schlössern in seines Vaters Haus gibt es nicht einen Eingang, der ihm verschlossen würde. Er ist das Leben jedes Herzens, das Licht in jeden Augen, das Lied auf allen Lippen, in Herrlichkeit. Aber in Laodizea geht er von Tür zu Tür. Er steht an jeder Tür und klopft an, weil er gekommen ist, zu suchen und zu retten, was verloren ist. Weil er das Ziel nicht aufgeben kann, allen, die der Vater ihm gegeben hat, das ewige Leben zu verkünden und weil er dem Gefangenen nicht bekannt werden kann, falls die Tür nicht geöffnet wird und er willkommen geheißen wird. Hast du ein Grundstück gekauft? Hast du fünf Joch Ochsen gekauft? Ist dein Hut in deiner Hand und betest du, er möge dich entschuldigen? Er klopft an und klopft an. Aber du kannst seine Gegenwart zu diesem Zeitpunkt nicht empfangen. Du bist todmüde von der Arbeit. Du legst dich aufs Sofa. Du machst es dir gemütlich und schickst ihm Worte, dass du beschäftigt bist. Er klopft an und klopft an….Es ist die Zeit für ein Treffen in der Gemeinde zum Gebet oder für das monatliche Konzert. Da gibt es eine Möglichkeit,

einer Einzelperson oder einer Familie einen christlichen Besuch abzustatten. Aber du rührst dich nicht...Oh widerliche Lauheit! Oh tödliche Weltlichkeit! Der Herr der Herrlichkeit kommt den ganzen Weg von seinem himmlischen Palast – kommt in Armut, in Schweiß und in Blut – kommt zur Tür eines bekennenden Freundes, der ihm alles verdankt, und kann nicht hinein! Er kommt, um einen Menschen zu retten, dessen Haus brennt, und der erlaubt ihm nicht, einzutreten! Oh, Höhe und Tiefe der Nachsicht Christi! Sogar der Heide Publius empfing Paulus und beherbergte ihn höflich. Sollten bekennende Christen dem Herrn der Apostel sagen, dass sie keinen Raum für ihn haben?“

Wenn jemand meine Stimme hören wird:

Der HERR bittet auch flehentlich und klopft an. Und das Wort „wenn“ impliziert, dass einige nicht hören werden. Obwohl er vor der Tür steht, anklopft und flehentlich bittet bis seine Locken nass sind vom Tau der Nacht, werden einige dennoch ihre Ohren gegenüber seinem liebevollen Flehen verschließen. Doch es ist nicht genug, einfach nur zu hören. Wir müssen hören und die Türe öffnen. Und viele, die anfangs die Stimme gehört haben und eine zeitlang geneigt waren, sie zu beherzigen, werden zweifellos, ach!, am Ende daran scheitern, zu tun, was notwendig ist, um sich die Gemeinschaft mit dem himmlischen Gast zu sichern. Leser, sind deine Ohren für das Flehen des Erlösers offen? Ist der Klang seiner Stimme dir willkommen? Wirst du sie beachten? Wirst du die Tür auftun und ihn einlassen? Oder ist die Tür deines Herzens zu, weil du dich an Mengen weltlichen Mülls klammerst, die du nicht entfernen willst? Denke daran, dass der HERR des Lebens den Zutritt niemals erzwingt. Er erniedrigt sich zu kommen und anzuklopfen und sucht Einlass. Aber er verweilt nur in jenem Herzen, in dem er ein willkommener und eingeladener Gast ist.

Und dann die Verheißung! „Ich werde zu ihm kommen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Wie überzeugend und berührend dieses Bild ist! Freund mit Freund, die am fröhlichen und gemeinsamen Mahl teilnehmen! Geist mit Geist, die freien und innigen Umgang miteinander haben! Und was für eine festliche Szene muss das sein, wenn der König der Herrlichkeit zu Gast ist! Durch diesen Ausdruck wird kein gewöhnlicher Grad der Gemeinschaft, kein gewöhnlicher Segen, kein gewöhnliches Privileg bezeichnet. Wer kann angesichts so eines liebevollen Flehens und so einer gnädigen Verheißung gleichgültig bleiben? Wir sind nicht gefordert, den Tisch für diesen hohen Gast zu bereiten. Das tut er selbst, und zwar nicht mit der ekelhaften Speise der Welt, sondern mit Lebensmitteln aus seinem eigenen himmlischen Lager. Hier bereitet er uns einen Vorgeschmack der Herrlichkeit, die sich bald offenbart. Hier gibt er uns ein Pfand unseres zukünftigen Erbes, das unzerstörbar und rein ist und nicht verdirbt. Wahrlich, wenn wir in diese Bedingungen einwilligen und diese Verheißung empfangen, dann werden wir die Erfahrung machen, dass der Morgenstern in unseren Herzen aufgeht und das Anbrechen eines herrlichen Morgens für die Gemeinde Gottes erblicken.

Die abschließende Verheißung:

Die Verheißung, meinen seinen Jüngern das Abendmahl zu halten, gibt der HERR vor der abschließenden Verheißung an den Überwinder. Das zeigt, dass man sich an den Segnungen, die in der Verheißung enthalten sind, in der Gnadenzeit erfreut. Und nun, noch hinzugefügt zu all dem, ist die Verheißung an den Überwinder: „Wer überwindet, dem garantiere ich, mit

mir in meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mit gesetzt habe mit meinem Vater in seinen Thron.“ Hier erreichen die Verheißungen des HERRN ihren Höhepunkt. Anfangs ist der Mensch rebellisch, dann gefallen, erniedrigt und verschmutzt. Davon wird er durch das Werk des Erlösers in Versöhnung mit Gott zurückgebracht, gereinigt vom Schmutz, erlöst vom Fall, unsterblich gemacht und schlussendlich erhöht, zu sitzen auf genau dem Thron seines Erretters. Ehre und Erhöhung könnten nicht weiter gehen. Der menschliche Verstand kann jenen Stand nicht begreifen, die menschliche Sprache ihn nicht beschreiben. Wir können nur arbeiten bis dahin. Und wenn wir letztendlich Überwinder sind, werden wir „wissen, was es heißt, dort zu sein.“

In diesem Vers ist nicht nur eine herrliche Verheißung enthalten, sondern auch eine wichtige Lehre. Wir lernen dadurch, dass Christus aufeinanderfolgend auf zwei Thronen regiert. Einer ist der Thron seines Vaters, der andere ist sein eigener Thron. Er erklärt in diesem Vers, dass er überwunden hat und sich mit seinem Vater in dessen Thron gesetzt hat. Er ist nun mit seinem Vater im Thron universaler Herrschaft vereinigt, zu seiner Rechten, weit über allen Fürstentümern, Kräften, Mächten und aller Herrschaft. Epheser 1:20-22, etc. Während er sich in diesem Stand befindet, ist er ein Priester-König. Er ist ein Priester, „ein Diener am Heiligtum.“ Aber zur selben Zeit sitzt er „zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln.“ Hebräer 8:1, 2. Diese Position und dieses Werk unseres HERRN wurde durch den Propheten Sacharja vorhergesagt: „Und sprich zu ihm und sage: So spricht der HERR der Heerscharen [Gott] und sagt: Siehe, der Mann, dessen Name ist: der Spross [Christus]. Und er soll nicht an seinem Ort aufwachsen, und er soll den Tempel des HERRN bauen...Und er [Christus] wird sitzen und herrschen auf seinem [Gottes] Thron. Und er [Christus] wird ein Priester auf seinem [Gottes] Thron sein. Und der Fürsprecher des Friedens [im Opfer und dem priesterlichen Werk Christi auf Seiten des bereuenden Menschen] soll zwischen ihnen beiden sein.“ Sacharja 6:12, 13. Doch die Zeit wird kommen, wenn er seinen Stand ändert und den Thron seines Vaters verlässt und seinen eigenen Thron einnimmt. Und das muss zur Zeit der Belohnung der Überwinder sein. Denn wenn sie zu ihrer Belohnung eingehen, werden sie mit Christus auf seinem Thron sitzen, so wie er überwunden hat und jetzt mit seinem Vater auf dessen Thron sitzt. Diese Änderung im Stand Christi wird durch Paulus in 1. Korinther 15: 24-28 wie folgt dargelegt:

„Dann kommt das Ende, wenn er das Königreich Gott, dem Vater übergeben haben wird. Wenn er alle Herrschaft, Autorität und Macht niedergelegt haben wird. Denn er muss regieren bis er ihm alle Feinde unter seine Füße getan hat. Der letzte Feind, der vernichtet wird, wird der Tod sein. Denn er hat alles unter seine Füße getan. Aber wenn er sagt, alle Dinge sind unter ihn getan, so ist es offenkundig, dass er ausgenommen ist, der alles unter ihn getan hat. Und wenn alle Dinge ihm unterworfen sein werden, dann soll der Sohn selbst ihm auch untertan sein, ihm, der alle Dinge unter ihn getan hat, sodass Gott alles in allem sein möge.“

Die Wahrheiten, die in dieser Schriftstelle gelehrt werden, können äußerst kurz durch eine kleine Umschreibung ausgedrückt werden und indem man, in jedem einzelnen Fall, statt der Fürwörter die Hauptwörter, auf die sie sich beziehen, angibt:

„Dann kommt das Ende (des gegenwärtigen Zeitalters), wenn Christus das Königreich (das er jetzt gemeinsam mit dem Vater innehat) Gott, dem Vater, übergeben haben wird. Wenn Gott alle Herrschaft, Autorität und Macht (die dem Werk des Sohnes gegenüberstehen) niedergelegt haben wird. Denn Christus muss regieren (auf dem Throne seines Vaters) bis der Vater alle Feinde unter Christi Füße getan hat. [Siehe Psalm 110:1]. Der letzte Feind, der

vernichtet wird, wird der Tod sein. Denn Gott hat (dann) alle Dinge unter Christi Füße getan. Aber wenn Gott sagt, alle Dinge sind unter Christus getan (und er seine Regentschaft auf seinem eigenen Thron beginnt), so ist es offenkundig, dass Gott ausgenommen ist, Gott, der alles unter Christus getan hat. Und wenn alle Dinge Christus unterworfen sein werden, dann soll Christus selbst Gott auch untertan sein, Gott, der alle Dinge unter ihn getan hat, sodass Gott alles in allem sein möge."

Das ist eine korrekte Version dieser Schriftstelle, die einfach verifiziert werden kann. Die einzige Frage, die sich erhebt, betrifft die Personen, auf die sich die Fürwörter beziehen. Jeder Versuch, die Fürwörter Christus zuzuordnen, die in der vorhergehenden Umschreibung Gott zugewiesen wurden, machen in Paulus´ Ausdrucksweise keinen Sinn – wie man herausfinden kann, wenn man das Zitierte nachverfolgt.

Daraus können wir erkennen, dass das Königreich, das Christus seinem Vater übergibt, jenes ist, das er zur gegenwärtigen Zeit auf dem Thron - wovon er uns nun sagt, dass er dort ist - seines Vaters innehat. Er übergibt dieses Königreich am Ende dieses Zeitalters, wenn die Zeit für ihn gekommen ist, seinen eigenen Thron einzunehmen. Danach regiert er auf dem Thron seines Vaters David und ist nur Gott untertan, der seinen Status auf dem Thron universaler Herrschaft beibehält. An dieser Regentschaft Christi nehmen die Heiligen teil. „Wer überwindet, dem garantiere ich, mit mir in meinem Thron zu sitzen." „Und sie lebten", sagt Johannes, datiert von der ersten Auferstehung an (Kapitel 20:4), „und regierten mit Christus eintausend Jahre lang." Wir verstehen, dass dies eine spezielle Regentschaft ist oder für einen bestimmten Zweck, wie wir in jenem Kapital feststellen werden. Denn die eigentliche Regentschaft der Heiligen wird *ewiglich* sein. Daniel 7: 18, 27. Wie kann irgendeine irdische Sache unseren festen Blick von dieser dauerhaften und himmlischen Aussicht ablenken?

So schließen die Botschaften an die sieben Gemeinden. Wie pointiert und eindringlich ist ihr Zeugnis! Welche Lektionen sind darin zu finden für alle Christen zu allen Zeiten! Für die letzte Gemeinde wie für die erste ist es wahr, dass all ihre Werke Ihm bekannt sind, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt. Vor seinem prüfenden, festen Blick kann nichts verborgen sein. Und während seine Drohungen an die Heuchler und bösen Arbeiter schrecklich sind, wie sie gerechterweise sein mögen; wie reichlich, wie tröstend, wie gnädig, wie herrlich sind seine Verheißungen für jene, die ihn lieben und ihm mit Aufrichtigkeit nachfolgen!

Gnädigen Rat, Botschaften der Liebe

sendet der HERR all seinen Kindern:

Kostbar sind diese Warnungen vom Thron droben,

und die Welt geht rasch ihrer letzten Krise entgegen.

Wir, seine Kinder, sind schwach und völlig unwürdig -

rein und vollkommen müssen wir sein, bevor wir sein Antlitz sehen.

Jetzt zeigt uns unser Erlöser seine liebevolle Fürsorge

und bietet uns an, zu kaufen alle himmlische Gnade.

Lass jede unermessliche Verheißung jede Brust durchdringen.
Trage uns durch traurigstes Unheil, das diese Welt je erlebt hat,
bis wir die Schlösser auf Gottes heiligem Berg erreichen,
bis wir mit Jesus auf seinem herrlichen Throne sitzen.

KAPITEL 4: EINE NEUE VISION: DAS HIMMLISCHE HEILIGTUM

Vers 1. Nach diesem sah ich und, siehe, ein Tor wurde im Himmel geöffnet: und die erste Stimme, die ich hörte, war wie eine Posaune und redete mit mir und sagte: Komm hierher, und ich werde dir die Dinge zeigen, die danach geschehen müssen.

In den ersten drei Kapiteln präsentiert Johannes die Vision, die er von dem Menschensohn hatte, einschließlich einer Beschreibung seiner majestätischen Person und einer Aufzeichnung der Worte, die er hörte, von einer Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Eine neue Szene und eine neue Vision öffnen sich vor uns. Der Ausdruck „danach" heißt nicht, dass das, was in Kapitel 4 und weiter aufgezeichnet ist, nach der *Erfüllung* all dessen, was in den vorhergehenden Kapiteln aufgezeichnet wurde, stattfindet. Sondern nur, dass, nachdem er gesehen und gehört hatte, was dort aufgezeichnet ist, er ein neues Gesicht hatte, das er nun vorstellt.

Ein Tor war im Himmel geöffnet:

Lasst uns festhalten, dass Johannes sagt: „Ein Tor war *im* Himmel geöffnet", nicht *in den* Himmel. Es war nicht ein Öffnen des Himmels selbst vor dem Geiste des Johannes, wie das bei Stephanus der Fall war (Apostelgeschichte 7:56). Aber ein Ort oder eine Abteilung im Himmel war vor ihm geöffnet, und ihm wurde gestattet zu sehen, was darin geschah. Dass diese Abteilung, die Johannes geöffnet sah, das himmlische Heiligtum war, wird aus anderen Teilen des Buches deutlich.

Die Dinge, die danach geschehen müssen:

Vergleiche dazu Kapitel 1:1; das große Thema der Offenbarung scheint die Präsentation zukünftiger Ereignisse zu sein, zum Zweck der Information, der Erbauung und des Trostes der Gemeinde.

Vers 2. Und sogleich war ich im Geiste und siehe, ein Thron war im Himmel, und auf dem Thron saß einer. 3 Und der da saß war anzusehen wie ein Jaspis und ein Sarderstein: und da war ein Regenbogen rund um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. 4 Und rund um den Thron waren vierundzwanzig Sitze: und auf den Sitzen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen, gekleidet in weiße Gewänder. Und auf ihren Häuptern hatten sie Kronen aus Gold. 5 Und von dem Thron gingen Blitze und Donner und Stimmen aus: und da brannten sieben Lampen mit Feuer vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.

Im Geiste:

Wir hatten diesen Ausdruck schon einmal in diesem Buch, nämlich in Kapitel 1:10: „Ich war im Geiste am Tag des HERRN“. Dort wurde er gebraucht, um die Tatsache auszudrücken, dass Johannes am Sabbat, dem Tag des HERRN, eine Vision hatte. Wenn es dort ausdrückte, eine Vision zu haben, dann würde es auch hier dasselbe bedeuten. Konsequenterweise endete die erste Vision mit Kapitel 3, und eine neue wird hier eingeführt. Es ist kein wie immer gearteter Widerspruch zu dieser Ansicht, dass Johannes, vor diesem, wie wir vom ersten Vers dieses Kapitels lernen, in so einem geistlichen Zustand war, dass er imstande war, aufzusehen und ein geöffnetes Tor im Himmel sah. Und dass er in der Lage war, eine Stimme zu hören, wie den mächtigen Klang einer Posaune, die ihn zu einer näheren Sicht himmlischer Dinge hinaufrief. Es ist evident, dass es Zustände der Verzückung, unabhängig von einer Vision, geben kann, wie bei Stephanus, der, erfüllt vom Heiligen Geist, aufsehen und den Himmel offen sehen konnte, und den Menschensohn zur Rechten Gottes. Im Geiste zu sein bezeichnet einen noch höheren Zustand geistlicher Erhöhung. An welchem Tag diese Vision gegeben wurde, darüber werden wir nicht informiert.

Als er wiederum in eine himmlische Vision versunken war, ist das Erste, das er erblickt, ein Thron im Himmel und das göttliche Wesen darauf. Die Beschreibung der Erscheinung dieser Persönlichkeit, gekleidet in die Farben des Jaspis, häufig purpur, und des blutroten Sardersteins, ist, als ob man dem Verstand einen Monarchen, bekleidet mit seiner königlichen Robe, empfiehlt. Und um den Thron herum war ein Regenbogen. Beides trägt zur Erhabenheit der Szene bei und erinnert uns daran, dass er, obwohl er auf dem Thron sitzt und ein allmächtiger und absoluter Herrscher ist, er dennoch der bundestreue Gott ist.

Die vierundzwanzig Ältesten:

Die an Johannes einmal gerichtete Frage betreffend einer bestimmten Gruppe, tauchte immer wieder auf, nämlich betreffend diese vierundzwanzig Ältesten: „Wer sind diese? Und woher kommen sie?“ Wir sehen, dass sie in weiße Gewänder gekleidet sind und auf ihren Häuptern Kronen aus Gold haben, was Zeichen von zwei Dingen sind: einem vollendeten Kampf und einem gewonnenen Sieg. Daraus schließen wir, dass sie einmal Beteiligte am christlichen Krieg waren und früher in dieser irdischen Pilgerschaft geschritten sind, was sie mit allen Heiligen gemeinsam haben, aber überwunden haben. Und vor der großen Menge der Erlösten tragen sie ihre Siegeskronen in der himmlischen Welt zu einem bestimmten Zweck. Wahrhaftig, sie sagen uns deutlich – ebenso sehr wie dies im Lied des Lobpreises, das sie zusammen mit den vier Lebewesen dem Lamm widmen – im 9. Vers des folgenden Kapitels: „Und sie sangen ein neues Lied und sagten: Du bist würdig das Buch zu nehmen und die Siegel darauf zu öffnen: denn du warst getötet und hast uns zu Gott erlöst durch dein Blut, aus jedem Stamm, jeder Sprache, jedem Volk und jeder Nation.“ Dieses Lied wird gesungen, bevor irgendeines der Ereignisse in der Prophezeiung der sieben Siegel geschieht. Denn es wird gesungen, um die Würdigkeit des Lammes, das Buch zu nehmen und die Siegel zu öffnen, darzutun, aufgrund ihrer Erlösung. Daher wurde dies nicht als Vorgriff hier hereingeworfen und hätte seine Anwendung in der Zukunft. Sondern es drückt eine absolute und vollendete Tatsache in der Geschichte jener aus, die es gesungen haben. Diese also waren eine Klasse erlöster Personen – erlöst von dieser Erde, erlöst wie alle anderen erlöst werden müssen: durch das kostbare Blut Christi.

Lesen wir an irgendeinem anderen Ort von so einer Klasse Erlöster? - Wir glauben, Paulus bezieht sich auf dieselbe Gruppe, wenn er an die Epheser wie folgt schreibt: „Weswegen er sagt: Als er [Christus] zum Himmel auffuhr, nahm er die Gefangenschaft gefangen gab den Menschen Geschenke." Die Meinung einer Minderheit ist, dass er eine „Menge von Gefangenen“ anführte. Epheser 4:8. Wenn wir zu den Ereignissen zurückgehen, die in Verbindung mit der Kreuzigung und Auferstehung Christi stattfanden, so lesen wir: „Und die Gräber öffneten sich. Und viele Heilige, die geschlafen hatten, erhoben sich und kamen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“ Matthäus 27:52, 53. So erhalten wir die unmissverständlich den heiligen Seiten entnommene Antwort auf unsere Frage. Diese sind einige derer, die bei der Auferstehung Christi aus ihren Gräbern gekommen sind und die zur berühmten Menge derer gezählt werden, der er aus der Gefangenschaft der Herrschaft des dunklen Todes hinaufführte, als er im Triumph in den Himmel auffuhr. Matthäus zeichnet ihre Auferstehung auf, Paulus ihre Himmelfahrt und Johannes erblickt sie im Himmel, wo sie die heiligen Pflichten ausführen, zu denen sie auferweckt wurden.

Mit dieser Ansicht sind wir nicht allein. Wesley sagt betreffend die vierundzwanzig Ältesten wie folgt: „Gekleidet in weiße Gewänder. Dies und ihre goldenen Kronen zeigen, dass ihren Lauf bereits vollendet und ihre Plätze unter den Bürgern des Himmels eingenommen haben. Sie sind keine benannten Seelen, und daher ist es wahrscheinlich, dass sie bereits verherrlichte Körper haben. Vergleiche Matthäus 27:52.“

Des Lesers besondere Aufmerksamkeit wird auf die Tatsache gelenkt, dass von den vierundzwanzig Ältesten gesagt wird, dass sie auf Thronen sitzen. Unsere Übersetzung lautet „Sitze“. Aber das griechische Wort ist: Throne. Und so lesen wir in der Revidierten Version: „Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen.“ Diese Passage wirft somit Licht auf den Ausdruck, der sich in Daniel 7:9 findet: „Ich sah wie Throne aufgestellt[36] wurden.“ Das sind dieselben Throne. Und, wie in Kommentaren zu dieser Schriftstelle gezeigt wurde, ist die Bedeutung nicht, dass die Throne gestürzt oder niedergeworfen werden – wie im gewöhnlichen Sinne dieses Ausdrucks – sondern aufgestellt oder errichtet. Das Symbol ist von dem orientalischen Brauch genommen, Matten oder Diwane für angesehene Gäste „niederzuwerfen“, damit sie darauf sitzen können. Man vermutet, dass diese vierundzwanzig Ältesten (siehe zu Kapitel 5) Gehilfen Christi in seinem vermittelnden Werk im himmlischen Heiligtum sind: Als die Gerichtsszene, wie in Daniel 7:9 beschrieben, im Allerheiligsten begann, so würden ihre Sitze, oder Throne, dort aufgestellt, nach dem Zeugnis dieser Schriftstelle.

Die sieben Lampen mit Feuer:

In diesen Lampen mit Feuer haben wir einen passenden Antitypus des goldenen Kerzenständers des typischen Heiligtums mit seinen sieben immer brennenden Lampen. Dieser Kerzenständer war, durch göttliche Führung, in der ersten Abteilung des irdischen Heiligtums. Exodus 25:31, 32, 37; 26:35; 27:20, etc. Wenn uns nun Johannes erzählt, dass sich ein Tor im Himmel auftat und er in der so dem Blick offengelegten Abteilung den Antitypus

[36]In der King James Bible steht: „cast down“ (niedergeworfen). Uriah Smith erklärt dies im Folgenden.

des Kerzenständers des irdischen Heiligtums sieht, so ist das ein guter Beweis dafür, dass er in die erste Abteilung des Heiligtums droben schaut.

Vers 6. Und vor dem Thron war ein Meer aus Glas wie aus Kristall: und in der Mitte des Thrones, und um den Thron, waren vier Tiere voller Augen vorne und hinten. 7 Und das erste Tier war gleich einem Löwen, das zweite einem Kalb, das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte Tier war wie ein fliegender Adler. 8 Und die vier Tiere hatten ein jedes sechs Flügel. Und sie waren voller Augen innen. Und sie ruhen weder Tag noch Nacht und sagen: Heilig, heilig, heilig, HERR Gott Allmächtiger, der war und ist und der kommt. 9 Und wenn jene Tiere ihm, der auf dem Thron saß, Ruhm und Ehre und Dank geben, ihm, der ewiglich lebt, 10 so fallen die vierundzwanzig Ältesten, die auf den Thronen saßen, vor ihm nieder und beten ihn an, der ewiglich lebt, und werfen ihre Kronen vor den Thron und sagen: 11 Du bist würdig, oh HERR, Ruhm und Ehre und Macht zu empfangen: denn du hast alle Dinge erschaffen, und zu deiner Freude sind sie und waren sie erschaffen.

Das Meer aus Glas:

Nicht aus Glas bestehend, sondern eine breite Fläche, die Glas ähnelt; das ist, sagt Greenfield, transparent, glänzend. Dieser Gedanke wird durch die Ähnlichkeit mit Kristall fortgeführt, dessen Bedeutung definiert wird als „alles Feste und Durchsichtige, wie Eis oder Glas." Die Position dieses Meeres ist, wie um zu zeigen, dass es keine Analogie zum Waschbecken des alten typischen Dienstes hat.

Es breitet sich unter dem Thron aus und ist sein Fundament, und ferner, der Stadt selbst. Es wird in Kapitel 15:2 erneut ins Blickfeld gerückt, als der Ort, an dem die Überwinder bald stehen werden, in der verzückten Freude schlussendlichen Sieges.

Die vier Tiere:

Eine sehr unglückliche Übersetzung hat uns das Wort *Tiere* in diesem Vers gegeben. Das griechische Wort bezeichnet richtigerweise ein lebendiges Wesen. Bloomfield sagt: „Vier lebende Wesen" (nicht Tiere). So übersetzt es Heinr…. Die Richtigkeit dieser Korrektur ist nun, wie ich glaube, bei den Kommentatoren allgemein angenommen. Das Wort unterscheidet sich sehr von [Tiere], das gebraucht wird, um die prophetischen Tiere im 13. und den darauf folgenden Kapiteln zu beschreiben (Scholefield). Hinzugefügt sei, dass Bulkely mehrere Beispiele von [lebende Wesen] bringt, um nicht nur ein Geschöpf zu beschreiben, sondern sogar einen Menschen, besonders einen von Horigenes, der es für unseren HERRN Jesus gebraucht."

Eine ähnliche Bildersprache wird im ersten Kapitel von Hesekiel gebraucht. Die Qualitäten, die durch die Sinnbilder beschrieben werden, sind Stärke, Ausdauer, Vernunft und Schnelligkeit – Stärke zur Liebe, Ausdauer, um die Erfordernisse der Pflicht zu erreichen, Vernunft im Verstehen des göttlichen Willens und Schnelligkeit im Gehorchen. Diese Lebewesen sind enger mit dem Thron verbunden als die vierundzwanzig Ältesten. Sie werden als in seiner Mitte und um ihn herum dargestellt. Wie die Ältesten lobpreisen sie ihn in ihrem

Lied für das Lamm, weil er sie von der Erde erlöst hat. Daher gehören sie zu derselben Gruppe und repräsentieren einen Teil der großen Menge, die, wie bereits beschrieben (siehe Anmerkungen zu Vers 4), aus der Gefangenschaft des Todes in den Himmel geführt wurden. Betreffend das Thema ihrer Erlösung, siehe die Anmerkungen zu Kapitel 5:8.

Sie ruhen nicht:

„Oh! Glückliches Nicht-Ruhen!“ ruft John Wesley wunderschön aus. Und das Thema ihres ständigen Anbetens ist: „Heilig, heilig, heilig, HERR Gott Allmächtiger, der war, der ist und der kommt.“ Kein grandioserer Ruf kam je von erschaffenen Lippen. Und sie wiederholen es „Tag und Nacht“, oder stets. Diese Begriffe bezeichnen nur die Art wie Zeit hier gerechnet wird: denn es kann da wo der Thron Gottes steht keine Nacht geben.

Wir Sterbliche sind fähig, von der Wiederholung des einfachen Zeugnisses, das wir aufgrund der Güte und Barmherzigkeit Gottes haben, zu ermüden. Und manchmal sind wir versucht nichts zu sagen, weil wir nicht ständig etwas Neues erzählen können. Aber können wir nicht eine gute Lektion von der Art dieser heiligen Wesen droben lernen, die niemals von der unaufhörlichen Wiederholung dieser Worte ermatten: „Heilig, heilig, heilig, HERR Gott Allmächtiger“? Und ihre Worte veralten niemals, weil ihre Herzen ständig von einem Gefühl seiner Heiligkeit, Güte und Liebe brennen. Lobpreis wird ihnen nicht monoton. Denn mit jeder Äußerung gewinnen sie eine neue Sicht der Attribute des Allmächtigen. Sie erreichen eine neue Höhe des Verstehens in ihrer Vision seiner Perfektion. Der Horizont erweitert sich vor ihnen. Ihre Herzen werden größer. Und die neuen Emotionen ihrer Verehrung, von ihrem neuen Standpunkt, lassen sie einen neuen Ruf ihres neuen Grußes ausrufen, neu sogar ihnen selbst: „Heilig, heilig, heilig, HERR Gott Allmächtiger!“

So, auch bei uns hier – obgleich Äußerungen in Bezug auf die Güte, die Barmherzigkeit und die Liebe Gottes, den Wert seiner Wahrheit und die Anziehung der kommenden Welt oft wiederholt werden – so sollten sie dem Ohr nie fade werden. Denn wir sollen unser Leben lang zu neuen Gedanken der Segnungen emporsteigen, die in diesen herrlichen Themen enthalten sind.

Betreffend den Ausdruck „der war, der ist und der kommt“, siehe Anmerkungen zu Kapitel 1:1.

„Du bist würdig, oh HERR, Ruhm und Ehre und Macht zu empfangen.“ Wie sehr würdig – das zu erkennen werden wir erst imstande sein, bis wir, wie die heiligen Lebewesen, die das ausrufen, und zur Unsterblichkeit verwandelt wurden, sündlos in der Gegenwart seiner Herrlichkeit stehen. Judas 24.

Du hast alle Dinge erschaffen:

Das Werk der Schöpfung bildet die Grundlage für die Ehre, den Ruhm und die Macht, die Gott zugedacht werden. „Und zu deiner Freude“ oder durch deinen Willen[37] sind sie und

[37] Übersetzung aus dem Griechischen

wurden sie erschaffen. Gott wollte es, und alle Dinge kamen ins Dasein. Und durch dieselbe Macht werden sie erhalten und getragen.

KAPITEL 5: DAS HIMMLISCHE HEILIGTUM – FORTSETZUNG

Vers 1 Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen und mit sieben Siegeln versiegelt.

Hier wird ein neues Kapitel eröffnet, aber keine neue Szene. Derselbe Anblick ist noch immer vor dem Geist des Apostels. Mit den Worten „dessen, der auf dem Thron saß", ist offenbar der Vater gemeint, denn der Sohn wird im Anschluss als „ein Lamm, wie getötet" vorgestellt. Das Buch, das Johannes gesehen hat, beinhaltete eine Offenbarung von Szenen, die in der Geschichte der Gemeinde in der Endzeit geschehen müssen. Der auf dem Thron saß, hält es in seiner rechten Hand. Das kann bedeuten, dass Wissen über die Zukunft allein bei Gott ist, außer er hält es für angemessen, es soweit anderen zu offenbaren.

Das Buch:

Die Bücher, die zu der Zeit als die Offenbarung gegeben wurde, in Gebrauch waren, hatten nicht dieselbe Form wie die heutigen Bücher. Sie bestanden nicht aus einer Reihe von gebundenen Blättern, sondern aus Streifen von Pergament oder anderem Material, länger oder kürzer, einer oder mehrere, und waren aufgerollt. Zu diesem Punkt merkt Wesley an:

„Die üblichen Bücher der Antike waren nicht wie unsere, sondern waren Bände oder lange Streifen aus Pergament, auf einer langen Stange aufgerollt, wie wir häufig Seide aufrollen. So wurde das Buch gezeigt, das mit sieben Siegeln versiegelt war. Nicht dass der Apostel alle Siegel auf einmal sah; denn da waren sieben Bände, einer in dem anderen aufgerollt und jeder davon war versiegelt, sodass, wenn der erste geöffnet und entrollt wurde, der zweite als versiegelt zum Vorschein kam, bis dieser geöffnet wurde, und so weiter bis zum siebenten."

Zu demselben Punkt bemerkt Scott: „Es erschien als eine Rolle, die aus mehreren Pergamenten bestand, ganz nach dem Brauch jener Zeit. Und obgleich sie innen beschrieben war, konnte man dennoch nichts lesen, so lange bis die Siegel geöffnet wurden. Danach konnte man feststellen, dass sie sieben Pergamente enthielt, oder kleine Bände, von denen jeder einzeln versiegelt war. Wenn aber alle Siegel auf der Außenseite gewesen wären, hätte man nichts lesen können, bis sie alle geöffnet worden wären. Wohingegen das Öffnen jedes einzelnen Siegels von einer Offenlegung der Inhalte der Rolle gefolgt war. Demnach scheint das Erscheinungsbild auf der Außenseite darauf hinzuweisen, dass sie aus sieben oder zumindest aus mehreren Teilen bestand."

Bloomfield sagt: „Die langen, in der Antike gebrauchten *Pergamentrollen*, die wir *Bücher* nennen, waren selten nur auf einer Seite beschrieben. Und zwar drehte sich das, was innen war, durch das Rollen nach innen." Also war dieses Buch zweifellos nicht innen und außen beschrieben, wie die Punktuation unserer üblichen Version es ausdrückt. „Grotius, Lowman, Fuller, etc.", sagt die Cottage Bible, „entfernen das Komma: „Innen beschrieben, und auf der Rückseite (oder Außenseite) versiegelt, etc." Wie diese Siegel gesetzt waren, wurde oben in den Anmerkungen von Wesley und Scott ausreichend erklärt.

Vers 2 Und ich sah einen starken Engel, der mit lauter Stimme verkündete: Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und die Siegel darauf? 3 Und niemand im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde war imstande, das Buch zu öffnen, noch darauf zu schauen. 4 Und ich

weinte sehr, weil niemand für würdig erachtet wurde, das Buch zu öffnen und zu lesen, noch darauf zu schauen.

Die Herausforderung:

Gott hält dieses Buch dem Anblick des Universums vor. Und ein starker Engel, zweifellos einer von großem Ansehen und mit großer Macht, kommt und ruft. Und mit mächtiger Stimme fordert er alle Geschöpfe im Universum heraus, sich in der Stärke ihrer Weisheit zu versuchen, um die Ratschlüsse Gottes zu öffnen. Wer kann für würdig befunden werden, das Buch und die Siegel darauf zu öffnen? Eine Stille folgt. In dieser Stille gesteht sich das Universum sein Unvermögen und seine Unwürdigkeit ein, in die Ratschlüsse des Schöpfers Einsicht zu nehmen. „Und niemand im Himmel“[38], nicht nur kein Mensch, sondern niemand, kein Wesen im Himmel; steht nicht hier der Beweis, dass die Fähigkeiten der Engel begrenzt sind, wie die des Menschen, hinsichtlich des Duchdringens der Zukunft und des Enthüllens dessen, was kommen wird? Und als der Apostel sah, dass niemand vortrat, das Buch zu öffnen, fürchtete er sehr, dass die Ratschlüsse Gottes, die es in Bezug auf sein Volk enthielt, niemals enthüllt würden. Und in der natürlichen Zärtlichkeit seiner Gefühle und seiner Sorge für die Gemeinde, weinte er sehr. „Wie weit entfernt sind sie“, sagt Wesley , „vom Gemüt des heiligen Johannes, der nichts mehr sucht als die Inhalte dieses Buches!“

Zu der Phrase: „Ich weinte sehr“, bietet Benson die folgende schöne Anmerkung an: „Er war von dem Gedanken sehr betroffen, dass sich kein Wesen fand, die göttlichen Ratschlüsse zu verstehen, zu enthüllen und auszuführen. Er fürchtete, sie würden der Gemeinde verborgen bleiben. Dieses Weinen des Apostels entsprang einer Größe des Geistes. Die Weichheit seines Herzens, die er immer hatte, schien klarer auf, nun da er keine eigene Kraft hatte. Die Offenbarung wurde nicht ohne Tränen geschrieben, noch wird sie ohne Vergießen von Tränen verstanden."

Vers 5 Und einer der Ältesten sagte zu mir: Weine nicht: Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, hat obsiegt das Buch zu öffnen und die sieben Siegel darauf. 6 Und ich sah, und siehe, in der Mitte des Thrones und der vier Tiere, und in der Mitte der Ältesten stand ein Lamm wie getötet und hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, die auf die ganze Erde gesandt sind. 7 Und er kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß.

Es wird nicht lange zugelassen, dass Johannes weint. Gott ist nicht gewillt, dass irgendeine Erkenntnis, die seinem Volk nützt, ihm vorenthalten wird. Für das Öffnen des Buches wurde Vorsorge getroffen. Deshalb sagt einer der Ältesten zu ihm: „Weine nicht, siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, hat obsiegt das Buch zu öffnen und die sieben Siegel darauf.“ Warum es einer der Ältesten ist, der Johannes diese Information mitteilt - einem anderen Wesen vorgezogen - scheint nicht auf. Außer es ist deswegen, weil er erlöst wurde und weil die Erlösten ein besonderes Interesse an allem haben, das zum Wohle der Gemeinde auf der Erde gehört. Christus wird hier der „Löwe aus dem Stamme Juda“ genannt. Warum wird er Löwe genannt? Und warum aus dem Stamme Juda? - Zur ersten Frage: Es ist wahrscheinlich, um seine Stärke zu bezeichnen. Wie der Löwe der König der Tiere ist, der Monarch des Waldes, so ist er ein passendes Sinnbild für Autorität und Macht. „Aus dem

[38]Übersetzung aus dem Griechischen

Stamme Juda“ – zweifellos empfängt er diese Bezeichnung aus der Prophezeiung in Genesis 49:9, 10.

Die Wurzel Davids:

Der Ursprung und Erhalter Davids wie seiner Position und Macht. Dass Davids Position speziell von Christus bestimmt war und dass er durch ihn besonders gestützt wurde, daran kann es keinen Zweifel geben. David war der Typus, Christus der Antitypus. Davids Thron und Regentschaft über Israel war ein Typus der Regentschaft Christi über sein Volk. Er soll auf dem Thron seines Vaters David regieren. Lukas 1:32, 33. Als Christus in der Linie von Davids Nachkommen erschien und unsere Natur auf sich nahm, wird er auch Spross Davids genannt, und eine Wurzel aus dem Stamme Isais. Jesaja 11:1, 10; Offenbarung 22:16. Durch seine so dargelegte Verbindung mit dem Throne Davids und sein so gezeigtes Recht, über das Volk Gottes zu herrschen, gaben eine Ordnungsmäßigkeit, ihm das Öffnen der Siegel anzuvertrauen.

Der obsiegt hat:

Diese Worte deuten darauf hin, dass das Recht, das Buch zu öffnen durch einen Sieg erworben wurde, der in einem früheren Kampf errungen wurde. Und so finden wir dies in darauffolgenden Teilen dieses Kapitels dargelegt. Schon die nächste Szene führt uns in das große Werk Christi als Erlöser der Welt ein, in das Vergießen seines Blutes für die Vergebung der Sünden und die Errettung des Menschen. In diesem Werk war er den wütendsten Angriffen Satans ausgesetzt. Doch er erduldete seine Versuchungen, trug die Qualen des Kreuzes, errrang den Sieg über den Tod und das Grab, machte den Weg der Erlösung sicher – triumphierte! Daher singen die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten: „Du bist würdig, das Buch zu nehmen und die Siegel darauf zu öffnen. Denn du wurdest getötet und hast uns durch dein Blut zu Gott erlöst.“

Johannes schaut, um den Löwen aus dem Stamme Juda zu sehen, und erblickt ein Lamm in der Mitte des Thrones und der vier Lebewesen und der Ältesten, als ob es geschlachtet wäre.

In der Mitte des Thrones:

Doddridge übersetzt wie folgt: „Und ich sah im mittleren Raum zwischen dem Thron und den vier lebendigen Geschöpfen, und in der Mitte der Ältesten, da stand ein Lamm“, etc. Im Zentrum der Szene war der Thron des Vaters, und im offenen Raum, der ihn umgab, stand der Sohn, dargestellt durch das Symbol eines getöteten Lammes. Um [den Thron und das Lamm] standen jene Heiligen, die erlöst worden waren: zuerst jene, die durch die vier Lebewesen repräsentiert wurden, dann die Ältesten, die den zweiten Kreis formten, und die Engel (Vers 11), die einen dritten Kreis bildeten. Die Würdigkeit Christi, wie er dort unter dem Symbol eines getöteten Lammes steht, wird von der gesamten heiligen Schar bewundert.

Als ob es geschlachtet wäre:

Woodhouse, zitiert im Comprehensive Commentary, sagt: „Das Griechische besagt, dass das Lamm mit verwundetem Hals und verwundeter Kehle erschien, wie am Altar als Opfertier geschlachtet.“ Zu dieser Phrase sagt Clarke: „Wie sich gerade im Akt des Opferns befindend. Das ist sehr bemerkenswert. So wichtig ist in der Sicht Gottes das dargebrachte Opfer Christi, dass er noch immer als Wesen im Akt des Vergießens seines Blutes für den Frevel der Menschen repräsentiert wird. Das gibt dem Glauben großen Gewinn. Wenn irgendeine Seele

zum Thron der Gnade kommt, so findet sie dort ein Opfer, bereitgestellt für sie, es Gott zu opfern."

Sieben Hörner und sieben Augen:

Hörner sind Symbole der Macht, Augen jene der Weisheit. Und sieben ist eine Zahl, die Vollständigkeit oder Perfektion bezeichnet. So werden wir gelehrt, dass dem Lamm perfekte Macht und Weisheit innewohnen, durch das Wirken des Geistes Gottes, genannt die sieben Geister Gottes, um die Fülle und Perfektion seines Wirkens zu bezeichnen.

Er kam und nahm das Buch:

Kommentatoren haben in dem Gedanken, dass das Buch von einem Lamm genommen wurde, eine Inkongruenz gefunden. Sie haben Rückgriff auf mehrere Auswege genommen, um die Schwierigkeit zu vermeiden. Aber ist es nicht ein gut etabliertes Prinzip, dass jede Tat, die einem Symbol zugeschrieben werden kann, in geeigneter Weise von der Person oder dem Wesen, welche durch das Symbol repräsentiert wird, ausgeführt werden kann? Und ist das nicht alle Erklärung, die diese Passage braucht? Das Lamm, so wissen wir, ist ein Symbol Christi. Wir wissen, dass nicht Inkongruentes daran ist, dass Christus ein Buch nimmt. Und wenn wir lesen, dass das Buch entgegengenommen wurde, so denken wir an eine Tat, die nicht vom Lamm ausgeführt wird, sondern durch den, von dem das Lamm ein Symbol ist.

Vers 8. Und als er das Buch entgegengenommen hatte, fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder und hatten jeder von ihnen Harfen und goldene Schalen voller Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen. 9 Und sie sangen ein neues Lied und sagten: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und die Siegel darauf zu öffnen: denn du warst getötet und hast uns erlöst zu Gott durch dein Blut, aus jedem Stamm, jeder Sprache, jedem Volk, jeder Nation. 10 Und hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht: und wir sollen auf der Erde regieren.

Schalen voller Räucherwerk:

Von diesem Ausdruck können wir uns einen Gedanken über die Tätigkeit jener Erlösten bilden, die durch die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten repräsentiert werden. Sie haben goldene Schalen, oder Gefäße, voller Düfte – oder, wie es am Seitenrand steht: Räucherwerk – das sind die Gebete der Heiligen. Das ist ein Werk wie es zum Dienst von Priestern gehört.

Scott sagt: „Es ist unbestreitbar augenscheinlich, dass die vier Lebewesen sich an der Anbetung des Lammes beteiligen, oder besser gesagt, sie anführen, des Lammes, das sie erlöst hat zu Gott. Und das beweist, jenseits von Kontroversen, dass durch dieses Sinnbild ein Teil der erlösten Gemeinde gemeint ist, und nicht Engel, deren Anbetung als nächstes beschrieben wird, aber in einer offensichtlich ganz anderen Sprache."

A. Barnes merkt in seinen Notizen zu dieser Passage an: „Der Gedanke hier ist daher, dass die Repräsentanten der Gemeinde im Himmel, die Ältesten, als „Priester" bezeichnet, beschrieben werden wie sie im Tempel droben auf Seiten der Gemeinde, die sich noch auf Erden befindet, amtieren. Sie bringen Räucherwerk dar, während die Gemeinde im Gebet ist."

Der Leser wird sich erinnern, dass der Hohepriester im alten typischen Dienst viele Gehilfen hatte. Und wenn wir bedenken, dass wir nun ins Heiligtum im Himmel blicken, so liegt der Schluss nahe, dass diese Erlösten die Gehilfen unseres großen Hohepriesters droben sind. Zu

diesem Zweck wurden sie ohne Zweifel erlöst. Und was könnte passender sein, als dass unser HERR in seinem priesterlichen Dienst für die Menschheit, durch edle Mitglieder der Menschheit unterstützt wird, deren Heiligkeit des Lebens und Reinheit des Charakters, sie geeignet macht, zu diesem Zweck emporgeführt worden zu sein? (Siehe Anmerkungen zu Kapitel 4:4).

Uns ist bewusst, dass viele eine Aversion gegen den Gedanken haben, dass da irgendetwas Reelles und Greifbares im Himmel sei. Und wir nehmen gleich vorweg, dass die hier präsentierten Ansichten allesamt zu buchstäblich für solche Leute sind. Um sich selbst in ihrer Position zu stützen, betonen sie die Tatsache sehr, dass die Sprache hoch symbolisch ist und dass wir nicht annehmen können, da waren oder seien irgendwelche solche Geschehnisse im Himmel wie Johannes sie beschreibt. Wir entgegnen, dass, obwohl die Offenbarung von *Symbolen* handelt, sie nicht von *Fiktionen* handelt. In all den beschriebenen Geschehnissen gibt es Realität. Und wir gewinnen ein Verständnis der Realität, wenn wir eine korrekte Auslegung der Symbole erhalten. So wissen wir in dieser Vision, dass der Eine auf dem Thron Gott ist. Er ist wirklich dort. Wir wissen, dass das Lamm Christus symbolisiert. Er ist auch wirklich dort. Er fuhr auf mit seinem buchstäblichen, greifbaren Körper. Und wer kann sagen, dass er ihn nicht noch immer hat? Wenn also unser großer Hohepriester ein buchstäbliches Wesen ist, so muss er einen buchstäblichen Ort haben, um zu dienen. Und wenn die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten jene repräsentieren, die Christus aus der Gefangenschaft des Todes zur Zeit seiner Auferstehung und Himmelfahrt hinaufführte: Warum sind sie dann nicht auch genauso buchstäbliche Wesen im Himmel, als sie waren, als sie in den Himmel auffuhren?

Das Lied:

Es wird „neues Lied“ genannt, neu vielleicht im Hinblick auf den Anlass und die Komposition. Sie waren die ersten, die es singen konnten, die ersten, die erlöst wurden. Sie nennen sich selbst Könige und Priester. In welchem Sinne sie Priester sind, wurde bereits gesagt: Sie sind Gehilfen Christi in seinem priesterlichen Werk. Im selben Sinn sind sie zweifelsohne auch Könige. Denn Christus hat sich mit seinem Vater auf dessen Thron gesetzt, und zweifellos haben diese, als seine Minister, eine Aufgabe in Verbindung mit der Regierung des Himmels mit Blick auf die Welt zu erfüllen.

Die Erwartung:

„Wir sollen auf der Erde regieren.“ Nichtsdestotrotz sie erlöst sind, den Thron Gottes umgeben und in der Gegenwart des Lammes, das sie erlöst hat, sind und vom Engelheer des Himmels, wo unbeschreibliche Herrlichkeit herrscht, umgeben sind, so beabsichtigt ihr Lied einen noch höheren Stand, wenn das große Erlösungswerk abgeschlossen ist und sie mit der gesamten erlösten Familie Gottes jedes Zeitalters auf der Erde regieren sollen. Die Erde ist das verheißene Erbe und die endgültige und ewige Wohnstätte der Heiligen. Römer 4:13; Galater 3:29; Psalm 37:11; Matthäus 5:5; 2. Petrus 3:13; Jesaja 65:17-25; Offenbarung 21:1-5.

Vers 11. Und ich sah, und ich hörte die Stimme vieler Engel um den Thron und der Tiere und der Ältesten: und ihre Zahl war zehntausend mal zehntausend, und tausend mal tausend. 12 Die sagten mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das getötet wurde, Macht zu empfangen und Reichtum, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Segen.

Das himmlische Heiligtum:

Wie wenig Vorstellung wir von der Größenordnung und der Herrlichkeit des himmlischen Tempels haben! In diesen Tempel wurde Johannes geführt, in der Eröffnung von Kapitel 4, durch das im Himmel geöffnete Tor. In denselben Tempel – wir erinnern uns – blickt er in den Versen 11 und 12 noch immer. Und jetzt sieht er die himmlischen Heerscharen. (1) Um den Thron sind jene, die durch die vier Lebewesen repräsentiert werden. (2) Als nächstes kommen die vierundzwanzig Ältesten. (3) Dann sieht Johannes, das Ganze umgebend, eine Vielzahl von himmlischen Engeln. Wie viele? Wie viele, was würden wir vermuten, können sich im himmlischen Tempel versammeln? „Zehntausend mal zehntausend!" ruft der Seher aus. In diesem Teilsatz allein haben wir einhundert Millionen! Und dann, als ob keine Zahl adäquat wäre, die zahllose Schar zu erfassen, fügt er weiter hinzu: „Und tausende mal tausende!" Paulus nennt dies in Hebräer 12:22 „eine unzählbare Kompanie von Engeln." Und diese waren im Heiligtum droben. Solch eine Menge sag Johannes an dem Ort versammelt, an dem die Anbetung eines Universums ihr Zentrum hat, und wo der bewunderungswürdige Erlösungsplan für die Menschen seinem Abschluss entgegengeht. Das Zentrum dieser unzählbaren und heiligen Schar war das Lamm Gottes. Und die Bewunderung abverlangende, zentrale Tat seines Lebens war das Vergießen seines Blutes zur Errettung des gefallenen Menschen. Denn jede Stimme im gesamten himmlischen Heer stimmte mit ein in den erhabenen Ruf: „Würdig ist das Lamm, das getötet ward, zum empfangen Macht, Reichtum, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Segen." Eine adäquate Versammlung für so einen Ort! Ein passendes Lied der Bewunderung, erhoben für Ihn, der durch das Vergießen seines Blutes Lösegeld für viele wurde und der als unser großer Hohepriester noch immer im Heiligtum droben seine Verdienste für uns geltend macht. Und hier, in einer so erhabenen Versammlung, muss sich unser Charakter bald vergleichen lassen in letztendlicher Überprüfung. Was wird uns in der prüfenden Feuerprobe bestehen lassen? Was wird uns befähigen, uns zu erheben und letztendlich gemeinsam mit der sündlosen Schar droben zu stehen? Oh, unendlich verdienstvolles Blut Christi! Das uns reinigen kann von all unserem Schmutz und befähigt, den heiligen Berg Zion zu betreten! Oh, unendliche Gnade Gottes! Die uns vorbereiten kann, die Herrlichkeit zu ertragen, und uns den Mut gibt, in seine Gegenwart zu treten, auch mit außerordentlicher Freude!

Vers 13. Und jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde und unter der Erde, und die im Meer sind, und alle, die darin sind, hörte ich sagen: Segen und Ehre und Herrlichkeit und Macht sei ihm, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm ewiglich. 14 Und die vier Tiere sagten: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten den an, der ewiglich lebt.

Ein reines Universum:

In Vers 13 haben wir ein Beispiel davon, was sehr häufig in der Schrift vorkommt: Nämlich eine Erklärung, hineingeworfen aus der chronologischen Ordnung, zu dem Zweck, dass sie einer vorhergehenden Aussage oder einer vorhergehenden Andeutung folgend zu ihrem Abschluss kommt. In diesem Fall wird die Zeit, da die Erlösung beendet ist, vorweggenommen. In Vers 10 hatten die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten verkündet: „Wir sollen auf der Erde regieren." Jetzt wird des Propheten Geist in diese Zeit getragen. Die großartigste Tat der Intervention Christi für den Menschen – das Vergießen seines Blutes – wurde vorgestellt. Nichts könnte nun natürlicher sein als dass die Vision, für einen Moment, zu einer Zeit nach vor sieht, wenn das eindrucksvolle Resultat des Werkes –

dann geheiligt – vollendet wird, die Zahl der Erlösten vollständig sein wird, das Universum von der Sünde und den Sündern befreit ist und ein universales Lied der Verehrung zu Gott und dem Lamm emporsteigen wird.

Es ist sinnlos, zu versuchen, dies auf die Gemeinde in ihrem jetzigen Zustand anzuwenden, wie es die meisten Kommentatoren tun. Oder auf irgendeine Zeit in der Vergangenheit seit Sünde in die Welt kam; oder auch seit Satan aus seinem hohen Rang als ein Engel des Lichts und der Liebe im Himmel gefallen ist. Denn in der Zeit, von der Johannes spricht, sendet *jedes Geschöpf* im Himmel und auf der Erde, ohne eine einzige Ausnahme, seinen Lobgesang des Segens zu Gott. Wenn wir aber nur von dieser Welt sprechen seit dem Fall, so werden Flüche statt Segen gegen Gott und seinen Thron von der großen Mehrheit unserer abgefallenen Rasse ausgestoßen. Und so wird es immer sein solange die Sünde regiert.

Wir finden also keinen Platz für die von Johannes beschriebene Szene, wenn wir nicht nach vor schauen – nach der oben dargelegten Meinung – zu der Zeit, wo der gesamte Erlösungsplan vollendet ist und die Heiligen zu ihrer verheißenen Regentschaft auf Erden eingehen, auf welche die Lebewesen und die Ältesten in ihrem Lied in Vers 10 schauten. Mit dieser Sicht ist alles harmonisch und klar. Diese Regentschaft auf der Erde beginnt nach der zweiten Auferstehung. Daniel 7:27; 2. Petrus 3:13; Offenbarung 21:1. Bei dieser Auferstehung, die tausend Jahre nach der ersten Auferstehung stattfindet (Offenbarung 20:4, 5), geschieht die Verdammnis der gottlosen Meschen. 2. Petrus 3:7. Dann kommt Feuer von Gott aus dem Himmel herab und verzehrt sie (Offenbarung 20:9). Und dieses Feuer, das die Verdammnis der gottlosen Menschen verursacht, ist das Feuer, das die Erde schmilzt und reinigt, wie wir aus 2. Petrus 3:7-13 lernen. Dann sind Sünder und Sünde zerstört, die Erde ist gereinigt, der Fluch mit all seinen schlechten Begleiterscheinungen ist ausgelöscht, die Gerechten „scheinen wie die Sonne im Königreich des Vaters“ und von einem gereinigten Universum steigen Lobpreis und Dank zu Gott empor. Im gesamten gerechten Herrschaftsbereich des großen Schöpfers gibt es dann keinen Raum für einen gewaltigen Ort von Feuer und Schwefel, wo Myriaden, aufbewahrt durch die direkte Macht eines Gottes der Barmherzigkeit, brennen sollen und sich in unaussprechlichen und ewigen Qualen winden. In diesem frohen Jubellied gibt es keinen Raum für das misstönende und hoffnungslose Klagen der Verdammten, und die Flüche und Gotteslästerungen jener, die sündigen und jenseits der Grenzen der Hoffnung leiden. Jede rebellische Stimme wurde im Tod zum Schweigen gebracht. Sie wurden mit Wurzel und Stiel verbrannt – Satan und alle seine Anhänger, Betrüger und Betrogene. Maleachi 4:1; Hebräer 2:14. Sie sind in Rauch aufgegangen. Psalm 37:20. Wie vergängliche Spreu sind sie in den Flammen vergangen. Matthäus 3:12. Sie wurden vernichtet, nicht als Sache, sondern als intelligente Wesen, die bei Bewusstsein waren. Denn sie sind geworden als ob sie nie gewesen wären. Obadja 16.

Dem Lamm wird, ebenso wie dem Vater, der auf dem Thron sitzt, Lobpreis in diesem Lied der Verehrung dargebracht. Kommentatoren haben das mit großer Einmütigkeit als Beweis aufgegriffen, dass Christus gleich alt wie der Vater sein muss. Denn andernfalls, so sagen sie, würde hier dem Geschöpf Anbetung entgegengebracht, die allein dem Schöpfer gebührt. Aber das ist keine notwendige Schlussfolgerung. Die Schrift gibt klar zu verstehen, dass die Existenz Christi einen Anfang hatte (Johannes 1:1), was beim Vater nicht der Fall war (siehe Anmerkungen zu Offenbarung 3:14, wo gezeigt wird, dass Christus kein geschaffenes Wesen ist). Aber während er keine Koexistenz, was die vergangene Existenz mit dem Vater betrifft, besitzt, so geht der Beginn seiner Existenz – als der Gezeugte des Vaters – dem gesamten Werk der Schöpfung voraus. Im Verhältnis dazu ist er ein gemeinsamer Schöpfer mit Gott. Johannes

1:3; Hebräer 1:2. Kann nicht der Vater bestimmen, dass so einem Wesen ebenso wie ihm Anbetung entgegengebracht werden soll, ohne dass es auf Seiten des Anbeters Götzendienst ist? Er hat ihn in einen Rang erhoben, wo es richtig ist, dass er angebetet wird. Er hat sogar befohlen, dass ihm Anbetung entgegengebracht werden soll, was nicht notwendig gewesen wäre, wenn er gleich dem Vater von Ewigkeit an existiert hätte. Christus selbst erklärt, dass „wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er dem Sohn *gegeben*, Leben in sich selbst zu haben." Johannes 5:26. Der Vater hat ihn „hoch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist." Philipper 2:9. Und der Vater selbst sagt: „Lasst alle Engel Gottes ihn anbeten." Hebräer 1:6. Diese Zeugnisse zeigen, dass Christus nun ein Objekt der Anbetung ist, ebenso wie der Vater. Aber sie beweisen nicht, dass er mit ihm eine Ewigkeit vergangener Existenz gemeinsam hat.

Wir kommen von der herrlichen Szene zurück, vorweggenommen in Vers 13, zu Ereignissen, die im himmlischen Heiligtum vor dem Propheten geschehen, wo er die vier Lebewesen ausrufen hört: Amen.

KAPITEL 6: DIE SIEBEN SIEGEL

Vers 1. Und ich sah, als das Lamm eines der Siegel öffnete, und ich hörte, wie das Geräusch des Donners, eines der vier Lebewesen sagen: Komm und sieh! 2 Und ich sah, und siehe ein weißes Pferd. Und der auf ihm saß hatte einen Bogen. Und eine Krone wurde ihm gegeben: Und er ging hin, um zu erobern und er eroberte.

Nachdem es das Buch entgegengenommen hat, fährt das Lamm unmittelbar fort, die Siegel zu öffnen. Und die Aufmerksamkeit des Apostels wird auf die Szenen gerichtet, die unter jedem Siegel geschehen. Die Zahl sieben, so wurde bereits angemerkt, bezeichnet in der Schrift Vollständigkeit und Perfektion. Die sieben Siegel umfassen daher eine bestimmte Art von Ereignissen, die bis zum Abschluss der Gnadenzeit reichen. Daher kann es nicht richtig sein, wie manche sagen, dass die Siegel bis zur Zeit Konstantins reichen, und die sieben Posaunen eine andere Reihe von dieser Zeit an darstellen. Die Posaunen kennzeichnen eine Serie von Ereignissen, die gleichzeitig mit den Ereignissen der Siegel stattfinden, jedoch einen ganz anderen Charakter haben. Eine Posaune ist ein Symbol von Krieg. Daher bezeichnen die Posaunen große politische Erschütterungen, die während des christlichen Zeitalters unter den Nationen geschehen. Die Siegel bezeichnen Ereignisse religiösen Charakters und beinhalten die Geschichte der Gemeinde von der Eröffnung der christlichen Ära bis zum Kommen Christi.

Kommentatoren haben die Frage aufgeworfen in welcher Art und Weise sich diese Szenen vor dem Apostel darstellten. War es nur eine geschriebene Darstellung der Ereignisse, die ihm vorgelesen wurde als jedes folgende Siegel geöffnet wurde? Oder war es eine bildliche Darstellung der Ereignisse, die das Buch enthielt, und die vor ihm präsentiert wurde als die Siegel geöffnet wurden? Oder war es eine szenische Präsentation, die vor ihm vorüberzog, in der die verschiedenen Akteure hervorkamen und ihren Part ausführten? Barnes entscheidet sich, sie bildliche Illustrationen zu nennen. Denn er glaubt, eine bloß aufgeschriebene Beschreibung wäre unpassend für die Ausdrucksweise des Apostels, der beschreibt, was er sah. Und eine bloß szenische Präsentation könnte keine Verbindung mit dem Öffnen der Siegel haben. Aber in der Sichtweise von Dr. Barnes gibt es zwei ernste Widersprüche: (1) Von dem Buch wurde gesagt, es enthalte nur Geschriebenes, keine bildlichen Darstellungen und (2) Johannes sah die Charaktere, welche die verschiedenen Szenen bildeten, nicht fixiert und unbeweglich auf Pergament, sondern lebendig und sich bewegend, und aktiv in dem ihnen zugeteilten Part aktiv agierend. Die Sicht, die uns am Stimmigsten scheint ist, dass das Buch eine Aufzeichnung der Ereignisse enthielt, die geschehen würden. Und als die Siegel gebrochen wurden, und die Aufzeichnung ans Licht gebracht wurde, wurden die Szenen vor Johannes präsentiert. Nicht durch ein Lesen der Beschreibung, sondern durch eine Repräsentation dessen, was im Buch beschrieben wurde, indem es vor seinem Geiste in lebendígen Charakteren vorbeizog, an dem Ort, an die Realität geschehen musste: nämlich auf der Erde.

Das erste Symbol, ein weißes Pferd, und der Reiter, der einen Bogen trägt, und der gekrönt wird und hingeht zu erobern und erobert, ist ein passendes Sinnbild für die Triumphe des Evangeliums im ersten Jahrhundert dieses Zeitalters. Das Weiß des Pferdes kennzeichnet die Reinheit des Glaubens in jener Zeit; und die dem Reiter verliehene Krone, sein Erobern und den Erfolg, mit dem die Wahrheit von ihren frühesten Dienern verkündet wurde. Dagegen wird eingewendet, dass die Diener Christi und das Vorankommen des Evangeliums

richtigerweise nicht durch solch kriegerische Symbole repräsentiert werden könnten. Aber wir fragen: Durch welche Symbole könnte das Werk des Christentums besser repräsentiert werden als es als ein offensives Prinzip gegen das riesige System des Irrtums voranschritt, gegen das es sich zunächst behauptete? Der Reiter auf diesem Pferd ging hin – wohin? Sein Auftrag war unbegrenzt. Das Evangelium war für die ganze Welt.

Vers 3. Und als er das zweite Siegel geöffnet hatte, hörte ich das zweite Tier sagen: Komm und sieh. 4 Und es kam ein weiteres Pferd hervor, das war rot: und dem, der darauf saß, wurde Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, und dass sie einander töteten: und ihm wurde ein großes Schwert gegeben.

Das vielleicht auffälligste Merkmal an diesen Symbolen ist der Kontrast in den Farben der Pferde. Das ist zweifellos so, weil es von Bedeutung ist. Wenn die weiße Farbe des ersten Pferdes die Reinheit des Evangeliums in der Zeitperiode, die jenes Symbol abdeckte, kennzeichnete, so zeigt die rote Farbe des zweiten Pferdes an, dass in dieser Zeitperiode diese ursprüngliche Reinheit zu verderben begann. Das Geheimnis der Bosheit war bereits in den Tagen von Paulus am Werk. Und die bekennende Gemeinde Christi, so scheint es, war dadurch so verdorben, dass ein Wechsel in der Farbe des Symbols erforderlich war. Irrtum begann sich zu erheben. Weltlichkeit kam herein. Die kirchliche Macht sucht die Allianz mit der säkularen. Schwierigkeiten und Erschütterungen waren das Resultat. Der Geist dieser Zeitperiode erreichte seinen Höhepunkt vielleicht, wenn wir zu den Tagen Konstantins kommen, dem ersten sogenannten christlichen Kaiser, dessen Übertritt zum Christentum von Mosheim auf das Jahr 323 n. Chr. datiert wurde. - Ecclesiastical Commentaries.

Über diese Zeitperiode bemerkt Dr. Rice: „Sie repräsentiert eine säkulare Zeitperiode oder eine Vereinigung von Kirche und Staat. Konstantin half dem Klerus und erlegte ihm Verpflichtungen auf. Er erließ Gesetze für die Kirche, berief das Konzil von Nicäa ein und trat in diesem Konzil sehr hervor. Konstantin, nicht das Evangelium, hatte den Ruhm, die heidnischen Tempel niederzureißen. Der Staat hatte den Ruhm anstelle der Gemeinde. Konstantin erließ Dekrete gegen einige Irrtümer und wurde gepriesen. Und es wurde zugelassen, dass er fortfuhr und viele andere Irrtümer einführte und einige wichtige Wahrheiten bekämpfte. Kontroversen erhoben sich. Und wenn ein neuer Kaiser den Thron bestieg, gab es ein Andrängen des Klerus, um ihn auf die Seite ihrer seltsamen Lehren zu ziehen. Mosheim sagt über diese Zeitperiode: „Es gab ununterbrochen Krieg und Schwierigkeiten."

Diese Tatsachen sind eine gute Schilderung der Zustände nach der Erklärung des Propheten, dass dem, der auf dem Pferd saß, Macht verliehen wurde „um den Frieden von der Erde zu nehmen, und sie einander töteten: und ihm wurde ein großes Schwert gegeben." Das Christentum jener Zeit hatte den Thron bestiegen und trug das Emblem der zivilen Macht.

Vers 5. Und als er das dritte Siegel geöffnet hatte, hörte ich das dritte Tier sagen: Komm und sieh. Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd. Und der auf ihm saß hatte ein Paar Waagen in seiner Hand. 6 Und ich hörte eine Stimme in der Mitte der vier Tiere sagen: Ein Maß Weizen für einen Groschen, und drei Maß Gerste für einen Groschen. Und sieh zu, dass du dem Öl und dem Wein keinen Schaden tust.

Wie schnell das Werk der Verderbtheit fortschreitet! Was für ein Kontrast in der Farbe zwischen diesem Symbol und dem ersten: ein schwarzes Pferd – das genauer Gegenteil des Weißen! Durch dieses Symbol muss eine Zeitperiode großer Finsternis und moralischer

Verderbtheit in der Gemeinde gekennzeichnet sein. Durch die Ereignisse des zweiten Siegels war der Weg offen für das Eintreten des Zustandes der Dinge, der hier präsentiert wird. Die Zeit zwischen der Regentschaft Konstantins und der Errichtung des Papsttums im Jahr 538 n. Chr. kann man zu Recht als die Zeit bezeichnen, in der die dunkelsten Irrtümer und der größte Aberglauben in der Gemeinde aus dem Boden schossen. Von einer Zeitperiode, die den Tagen Konstantins unmittelbar folgte, sagt Mosheim:

„Jene nichtigen Erdichtungen, die als Beiwerk der platonischen Philosophie und populärer Meinungen den größten Teil der christlichen Doktoren beschäftigt hatten und die sie schon vor der Zeit Konstantins übernommen hatten, wurden nun bestätigt, ausgeweitet und auf verschiedene Art ausgestaltet. Daraus entstand eine außergewöhnliche Verehrung für verstorbene Heilige und jene absurden Ideen über ein sicheres Feuer, dazu bestimmt, einzelne Seelen zu reinigen. Solche Ideen herrschten nun vor, von denen man überall die allgemein bekannten Zeichen sieht. Daher kam auch das Zölibat der Priester und die Anbetung von Bildern und Reliquien, die im Verlauf der Zeit die christliche Religion fast gänzlich zerstörten, oder zumindest ihren Glanz verfinsterten und ihren Kern auf die beklagenswerteste Art und Weise verdarb. Ein enormes Maß an Aberglauben ersetzte nach und nach wahre Religion und echte Frömmigkeit. Diese abscheuliche Revolution setzte sich aus einer Reihe von Gründen fort. Eine lächerliche Hast nach neuen Lehren, ein absurdes Verlangen, die heidnischen Riten zu imitieren und sie mit der christlichen Anbetung zu vermischen, und jener verdorbene Hang zu einer kitschigen und großtuerischen Religion, den die Mehrheit der Menschen hat – das alles trug dazu bei, die Herrschaft des Aberglaubens auf den Ruinen des Christentums zu errichten. Dementsprechend unternahm man häufige Pilgerfahrten nach Palästina und zu den Gräbern der Märtyrer, als ob darin allein die heiligen Prinzipien der Kraft und der Heilsgewissheit erlangt werden könnten. Die Zügel, die dem Aberglauben, der keine Grenzen kennt, einmal losgelassen wurden – so vermehrten sich absurde Ideen und nutzlose Zeremonien fast täglich. Unmengen von Staub und Erde, heraufgebracht aus Palästina und anderen Orten, die für ihre mutmaßliche Heiligkeit bekannt waren, wurden als die mächtigsten Heilmittel gegen die Gewalt böser Geister weitergegeben und überall zu enormen Preisen ge- und verkauft. Die öffentlichen Prozessionen und Gebete, durch welche die Heiden bemüht waren, ihre Götter zu beschwichtigen, wurden nun in die christliche Anbetung übernommen und an vielen Orten mit großem Pomp und großer Pracht gefeiert. Die Kräfte, die früher den heidnischen Tempeln zugeschrieben worden waren, ihren Reinigungsriten und den Statuen ihrer Götter und Helden, wurden nun christlichen Kirchen zugeschrieben, dem durch bestimmte Formen des Gebetes geweihten Wasser und den Bildnissen heiliger Menschen. Und dieselben Vorrechte, die die Alten vormals unter der Finsternis des Heidentums genossen, wurden auf die Letztgenannten unter dem Lichte des Evangeliums, oder besser gesagt, unter jener Wolke des Aberglaubens, die seine Herrlichkeit verdunkelte, übertragen. Es stimmt, dass bis dahin Bildnisse eigentlich nicht üblich waren, noch gab es Statuen. Doch es ist zugleich unzweifelhaft sicher, ebenso wie es verdorben und monströs ist, dass sich eine Anbetung der Märtyrer bildete, und zwar nach Graden, nach den religiösen Riten, die den Göttern vor dem ersten Kommen Christi dienen sollten.

Von diesen Fakten, die nur kleine Ausschnitte des Zustandes des Christentums zu dieser Zeit darstellen, wird der urteilsfähige Leser leicht erkennen, welcher Schaden der Gemeinde vom Frieden und Wohlstand, den ihr Konstantin verschaffte und von den leichtsinnig übernommenen Wegen, um die unterschiedlichen Nationen anzulocken, das Evangelium anzunehmen, entstand. Die Kürze, die wir hier einhalten wollen, verhindert unser Eintreten

in die umfangreichen Details der düsteren Auswirkungen, die wegen des Fortgangs und des verderblichen Einflusses des Aberglaubens auftraten, der nun universell geworden war."

Wiederum sagt er: „Es könnte ein ganzer Band mit der Aufzählung der verschiedenen Betrügereien gefüllt werden, die gerissene Schurken mit Erfolg praktizierten, um die Unwissenden zu täuschen, in einer Zeit als wahre Religion fast zur Gänze durch grauenvollen Aberglauben ersetzt worden war." Ecclesiastical History, 4th cent., Teil 2, Kapitel 3.

Dieser Auszug von Mosheim enthält eine Beschreibung der Zeitperiode, die vom schwarzen Pferd des dritten Siegels abgedeckt wird und genau die Prophezeiung trifft. Wir sehen dadurch, wie das Heidentum ins Christentum integriert wurde, und wie während dieser Zeitperiode das falsche System, das in der Errichtung des Papsttums endete, rasch zu seinem vollen Ausmaß vervollständigt wurde und zu all seiner erbärmlichen Perfektion an Stärke und Gestalt heranreifte.

Die Waagen. - „Die Waagen kennzeichneten, dass Religion und zivile Macht in der Person vereinigt würden, welche die exekutive Macht in der Regierung ausübte und dass sie die justizielle Autorität sowohl in Kirche als auch Staat für sich beanspruchte. Das trifft auf die römischen Kaiser von den Tagen Konstantins an bis zur Regentschaft Justinians zu, der dieselbe justizielle Macht dem Bischof von Rom übertrug." Miller´s Lectures, S. 181

Der Weizen und die Gerste. - „Das Maß an Weizen und an Gerste für einen Groschen kennzeichnet die Gier der Mitglieder der Kirche nach weltlichen Gütern und dass die Liebe zum Geld der vorherrschende Geist dieser Zeit sein würde. Denn sie würden alles aufgeben für Geld." - Id.

Das Öl und der Wein. - Diese „kennzeichnen die Gnadengaben des Geistes, nämlich Glaube und Liebe. Es gab eine große Gefahr, diese unter dem Einfluss von so viel weltlichem Geist zu verletzen. Und es ist von allen Historikern nachgewiesen, dass der Wohlstand der Gemeinde in diesem Zeitalter die Verdorbenheit produzierte, die schließlich im Abfall endete und unter der sich die antichristlichen Gräuel bildeten." - Id.

Wir werden feststellen, dass die Stimme, die die Menge des Weizens auf einen Groschen limitierte und sagte: „Tut dem Öl und dem Wein keinen Schaden", nicht von jemandem auf der Erde kommt, sondern aus der Mitte der vier Lebewesen. Das bedeutet, dass, obwohl Hirten da waren, sich die bekennenden Diener Christi auf Erden nicht um die Herde kümmerten. Doch der HERR achtete auf sie in dieser Zeitperiode der Finsternis. Eine Stimme kommt aus dem Himmel. Er trägt dafür Sorge, dass der Geist der Weltlichkeit nicht bis zu einem Grad obsiegt, bei dem das Christentum gänzlich verloren wäre, oder dass Öl und Wein, die Gnadengaben echter Frömmigkeit, gänzlich von der Erde verschwinden.

Vers 7. Und als er das vierte Siegel geöffnet hatte, hörte ich die Stimme des vierten Tieres sagen: Komm und sieh. 8 Und ich schaute, und siehe, ein fahles Pferd: und der darauf saß, dessen Name war der Tod und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen wurde Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, mit dem Schwert zu töten, und mit Hunger, und mit Tod und mit den Tieren der Erde.

Die Farbe dieses Pferdes ist beachtenswert. Die Farben des weißen, roten und schwarzen Pferdes in den vorhergehenden Versen, sind natürlich. Aber eine fahle Farbe ist unnatürlich. Das ursprüngliche Wort bezeichnet eine „fahle oder gelbliche Farbe", die man in verdorbenen oder kranken Pflanzen sieht. Durch dieses Symbol muss ein seltsamer Zustand in der

bekennenden Gemeinde bezeichnet sein. Der Reiter auf dem Pferd wird Tod genannt. Und die Hölle (griechisch: – das Grab) folgte ihm nach. Die Sterblichkeit ist während dieser Zeitperiode so hoch, dass es scheint, als ob „die bleichen Nationen der Toten" über die Erde gekommen wären und im Windschatten dieser verwüstenden Macht folgten. Über die Zeitperiode, während derer dieses Siegel gilt, kann man nur schwerlich irren. Es muss auf die Zeit Bezug nehmen, in der das Papsttum seine unwidersprochene, uneingeschränkte und verfolgende Herrschaft hatte, beginnend mit etwa 538 n. Chr. Sie erstreckte sich bis zu der Zeit als die Reformer ihr Werk begannen. Dieses Werk stellte die Verdorbenheit des päpstlichen Systems bloß.

„Und es wurde ihnen Macht gegeben." - *ihm*, steht auf dem Seitenrand. Das heißt, der Macht, die durch den Tod auf dem fahlen Pferd personifiziert wird, nämlich dem Papsttum. Mit dem vierten Teil der Erde ist zweifellos das Territorium gemeint, über das diese Macht Gerichtsbarkeit hatte. Die Worte Schwert, Hunger, Tod (das heißt: Zufügung von tödlichen Verletzungen wie Extrembelastungen, Folter, usw.) und die Tiere der Erde, sind Symbole, welche die Mittel bezeichnen, durch die es seine Märtyrer umbrachte – 50 Millionen von ihnen, nach der konservativsten Schätzung. Diese schreien von unterhalb seines blutigen Altars nach Vergeltung.

Vers 9. Und als er das fünfte Siegel geöffnet hatte, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erschlagen waren wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses, an dem sie festhielten. 10 Und sie schrien mit lauter Stimme und sagten: Wie lange, oh HERR, heilig und wahrhaftig, hältst du nicht Gericht und rächst unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? 11 Und weiße Kleider wurde jedem einzelnen von ihnen gegeben. Und ihnen wurde gesagt, dass sie noch eine kleine Zeit ruhen müssten bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder, die wie sie getötet werden sollten, vollzählig wären.

Die dargelegten Ereignisse, die sich unter dem fünften Siegel ereignen, sind das Rufen der Märtyrer nach Vergeltung und dass ihnen weiße Kleider gegeben werden. Die Fragen, die sich aufdrängen und nach einer Lösung verlangen sind: Deckt dieses Siegel eine Zeitperiode ab? Und wenn, was für eine Zeitperiode? Wo steht der Altar, unter dem diese Seelen gesehen wurden? Wer sind diese Seelen, und was ist ihr Zustand? Was ist mit ihrem Ruf nach Vergeltung gemeint? Was ist mit den weißen Kleidern gemeint, die ihnen gegeben werden? Wann ruhen sie für eine kleine Zeit? Und was bedeutet es, dass ihre Brüder wie sie getötet werden? Auf all diese Fragen, glauben wir, können zufriedenstellende Antworten gegeben werden:

1. Das fünfte Siegel deckt eine Zeitperiode ab. - Es scheint konsequent, dass dieses Siegel, wie all die anderen, eine Zeitperiode abdeckt. Und über die Zeit der Gültigkeit kann man nicht irren, wenn die vorhergehenden Siegel richtig verortet wurden. Sie folgt der Zeitperiode der päpstlichen Verfolgung. Es ist die Zeit als die Reformation begann, das antichristliche päpstliche Gefüge auszuhöhlen und die verfolgende Macht der römischen Kirche einzuschränken.

2. Der Altar. - Dies kann nicht einen Altar im Himmel bezeichnen, denn es ist offensichtlich der Ort, an dem diese Opfer getötet worden sind – der Altar der Opferung. Zu diesem Punkt sagt Dr. A. Clarke: „Eine symbolische Vision wurde gezeigt, in der er einen Altar sah; und darunter die Seelen derer, die wegen des Wortes Gottes getötet wurden; gemartert wegen ihrer Zugehörigkeit zum Christentum. Sie werden als neuerlich erschlagen dargestellt, als Opfer des Götzendienstes und des Aberglaubens. Der Altar ist auf der Erde, nicht im Himmel." Eine

Bestätigung dieser Ansicht kann in der Tatsache gefunden werden, dass Johannes Szenen auf der Erde sieht. Die Seelen werden unter dem Altar dargestellt, genau wie darauf ermordete Opfer. Ihr Blut strömt unter dem Altar hervor, und die Opfer fallen auf seinen Seiten.

3. Die Seelen unter dem Altar. - Diese Darstellung wird allgemein als ein starker Beweis für die Lehre des körperlosen und bewussten Zustandes der Toten angesehen. Hier, so wird behauptet, sieht Johannes Seelen in körperlosem Zustand. Und sie wären bei Bewusstsein und hätten Wissen über bestehende Ereignisse. Denn sie riefen nach Vergeltung für ihre Verfolger. Diese Sicht dieser Schriftstelle ist unzulässig, und zwar aus mehreren Gründen: (1) Die populäre Ansicht verortet diese Seelen im Himmel. Doch der Opferaltar, auf dem sie ermordet wurden und unter dem sie gesehen wurden, kann nicht dort sein. Der einzige Altar im Himmel, von dem wir hören, ist der Räucheraltar. Es wäre aber nicht richtig, Opfer als auf dem Räucheraltar erschlagen darzustellen, denn dieser Altar war niemals einem derartigen Gebrauch gewidmet. (2) Es würde zu all unseren Gedanken über den Himmel in krassestem Widerspruch stehen, Seelen im Himmel so darzustellen, als wären sie unter einem Altar gefangen. (3) Dürfen wir eine solche Vermutung anstellen, dass der Gedanke an *Vergeltung* so sehr im Geist dieser Seelen im Himmel herrscht, dass sie trotz der Freude und Herrlichkeit dieses unbeschreiblichen Zustandes, unzufrieden bleiben und ihnen unbehaglich ist bis ihren Feinden vergolten wird? Würden sie nicht eher jubeln, dass Verfolgung ihre Hand gegen sie erhob und sie so rasch in die Gegenwart ihres Erlösers brachte, zu dessen rechter Hand die Fülle an ewiger Freude und Glückseligkeit ist? Aber die populäre Sicht geht noch weiter: Sie verortet diese Seelen im Himmel und die Gottlosen zur selben Zeit in den Feuersee, die sich dort in unaussprechlichen Qualen winden und das himmlische Heer sehen. Dies, so wird behauptet, würde durch das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus, aufgezeichnet in Lukas 16, bewiesen. Nun, die Seelen, die unter dem fünften Siegel ins Blickfeld kamen, waren jene, die unter dem vorhergehenden Siegel ermordet worden waren, zig Jahre, die meisten von ihnen Jahrhunderte zuvor. Ihre Verfolger waren fraglos längst nicht mehr am Schauplatz dieses Geschehens und, nach der Sicht, die wir betrachten wollen, erlitten sie jetzt alle Qualen der Hölle genau vor ihren Augen. Trotzdem, als ob damit nicht zufrieden, schreien sie zu Gott, so als ob er die Vergeltung für ihre Mörder verzögern würde. Welch größere Vergeltung könnten sie verlangen? Oder, wenn ihre Verfolger noch auf der Erde lebten, so müssten diese wissen, dass sie in bestenfalls wenigen Jahren auch zur riesigen Menge derer gehören würden, die täglich durch das Tor des Todes in die Welt der Schmerzen strömen. Ihre Liebenswürdigkeit wird auch unter dieser Annahme in kein gutes Licht gerückt. Eine Sache zumindest ist offenbar: Die populäre Theorie betreffend den Zustand der Toten, der Gerechten wie der Gottlosen, kann nicht stimmen. Oder die Interpretation, wie diese Schriftstelle gewöhnlich ausgelegt wird, ist nicht richtig. Denn sie widersprechen einander.

Es wird aber betont, diese Seelen müssten bei Bewusstsein sein. Denn sie rufen zu Gott. Dieses Argument wäre gewichtig, gäbe es da nicht Sinnbilder, die wir als Personifikation bezeichnen. Aber da es diese Sinnbilder gibt, ist es unter bestimmten Bedingungen richtig, leblosen Objekten Leben, Taten und Intelligenz zuzuschreiben. So schrie das Blut Abels vom Erdboden zu Gott, so sagt man. Genesis 4:9, 10. Die Steine in der Mauer schrien, und die Balken aus Holz antworteten. Habakkuk 2:11. Der durch Betrug zurückgehaltene Lohn der Arbeiter schrie, und der Ruf gelangte in die Ohren des Herrn Zebaoth. Jakobus 5:4. So konnten die in unserem Text erwähnten Seelen schreien und dabei nicht, wie bewiesen, bei Bewusstsein sein.

Dass die populäre Ansicht zu diesem Vers nicht stimmt, ist so offensichtlich, dass Albert Barnes das folgende Zugeständnis macht: „Wir dürfen nicht annehmen, dass dies *buchstäblich*

geschah und dass Johannes wirklich die Seelen der Märtyrer unter dem Altar gesehen hat, denn die gesamte Darstellung ist symbolisch. Noch dürfen wir annehmen, dass die Verletzten und denen Unrecht angetan wurde, im Himmel tatsächlich für Vergeltung an denen, die ihnen Unrecht getan haben, beten oder dass die Erlösten im Himmel fortfahren, im Hinblick auf Dinge auf der Erde, zu beten. Aber es darf daraus richtigerweise gefolgert werden, dass es ein *reales* Gedenken an das Unrecht, das den Verfolgten, Verletzten und Unterdrückten angetan wurde, geben wird, so als ob solch ein Gebet dort gesprochen worden wäre. Und der Unterdrücker hat von der göttlichen Rache so viel zu fürchten, *als ob* jene, die er verletzt hat, im Himmel zu Gott schreien, der Gebete hört und der Vergeltung übt." - Notes on Revelation 6.

Bei solchen Schriftstellen wie dieser wird der Leser durch die populäre Definition des Wortes *Seele* irregeführt. Diese Definition führt ihn zur Vermutung, dass dieser Text von einer unkörperlichen, unsichtbaren und unsterblichen Substanz im Menschen spricht, die beim Tod in ihre begehrte Freiheit aufsteigt, losgelöst von Hemmnissen und ihrer Fessel, dem sterblichen Körper. Kein Beispiel des Aufscheinens des Wortes im originalen Hebräisch oder Griechisch stützt so eine Definition. Am häufigsten heißt es *Leben*, und wird oft als *Person* übersetzt. Es wird auf die Toten ebenso angewendet wie auf die Lebenden, wie man in Bezug auf Genesis 2:7 sehen kann, wo das Wort *lebendige* nicht ausgedrückt hätte werden müssen, wäre Leben ein untrennbares Merkmal der Seele – und zu Numeri 19:13, wo in der hebräischen Konkordanz steht: „tote Seelen". Obendrein beten diese Seelen, dass ihr *Blut* gerächt werden möge – eine Sache, welche die unkörperliche Seele, wie populär verstanden, nicht besitzt. Das Wort *Seelen* kann hier so angesehen werden, dass es einfach die Märtyrer – jene, die getötet wurden – meint und die Worte, *ihre Seelen*, eine Umschreibung für die ganze Person sind. Johannes sah sie so, dass sie auf dem päpstlichen Opferaltar ermordet wurden, und zwar auf dieser Erde, und dann tot unter ihm liegen. Sie waren ganz gewiss nicht am Leben als Johannes sie unter dem fünften Siegel sah. Denn dieselbe Gruppe wird erneut ins Blickfeld gerückt, in beinahe derselben Ausdrucksweise. Und Johannes versichert uns, dass sie erst bei der Auferstehung der Gerechten, das erste Mal nach ihrem Martyrium leben werden. Offenbarung 20:4-6. Sie liegen da als Opfer des päpstlichen Blutdurstes und der Unterdrückung. Sie schrien zu Gott um Vergeltung in derselben Art und Weise wie Abels Blut zu ihm vom Erdboden schrie. Genesis 4:10.

4. Die weißen Kleider. - Diese wurden ihnen als einen teilweise Antwort auf ihr Schreien gegeben: „Wie lange, oh HERR, richtest du nicht und rächst unser Blut?" Wie war es? - Sie gingen in der entwürdigendsten Art und Weise hinab ins Grab. Ihre Leben wurden falsch dargestellt, ihr Ruf befleckt, ihre Namen diffamiert, ihre Beweggründe schlechtgemacht und ihre Gräber mit Schmach und Schande bedeckt, als enthielten sie den unehrenhaften Staub der abscheulichsten und verachtenswertesten Charaktere. Die Kirche von Rom, die damals die Geisteshaltung der führenden Nationen der Erde formte, scheute keine Mühen, aus ihren Opfern etwas Verabscheuungswürdiges zu machen.

Aber die Reformation begann ihr Werk. Man fing an zu sehen, dass die Kirche die verdorbene und schäbige Partei war und diejenigen, gegen die sich ihre Wut richtete, die Guten, die Reinen und die Wahrhaftigen waren. Das Werk schritt unter den aufgeklärtesten Nationen voran, der Ruf der Kirche war im Niedergang begriffen, und jener der Märtyrer stieg an, bis die Verdorbenheit der päpstlichen Gräuel vollständig enthüllt war, und dieses riesige System der Ungerechtigkeit vor der ganzen Welt in all seiner nackten Abnormität stand, während die Märtyrer von all den Verleumdungen gerechtfertigt wurden, unter denen diese antichristliche

Kirche sie zu begraben suchte. Dann sah man, dass sie gelitten hatten, nicht weil sie niederträchtig und kriminell gewesen wären, sondern „wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses, das sie gaben." Dann wurden ihre Lobpreise gesungen, ihre Tugenden bewundert, ihrer Standhaftigkeit applaudiert, ihre Namen geehrt und ihr Andenken in Ehren gehalten. Einem jeden von ihnen wurden weiße Kleider gegeben.

5. Die kleine Weile. - Das grausame Werk Roms hörte nicht völlig auf, auch nicht nachdem das Werk der Reformation weit verbreitet worden und gut etabliert war. Nicht wenige schreckliche Ausbrüche des römischen Hasses und der Verfolgung bekam die Gemeinde nun zu spüren. Eine Menge Menschen wurde als Ketzer gestraft, und sie reihten sich ein in die große Armee der Märtyrer. Die volle Rehabilitierung ihres Falles wurde um eine kleine Weile verzögert. Und während dieser Zeit fügte Rom zu der riesigen Menschenmenge, an deren Blut es bereits schuldig geworden war, hunderttausende hinzu. (Siehe Buck´s Theological Dictionary, art. Persecution). Aber dem Geist der Verfolgung wurde schließlich Einhalt geboten. Die Sache der Märtyrer wurde verteidigt. Und die „kleine Weile" des fünften Siegels kam zum Abschluss.

Vers 12. Und ich sah, als er das sechste Siegel öffnete, und, siehe, da gab es ein großes Erdbeben. Und die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Sacktuch, und der Mond wurde wie Blut. 13 Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde wie ein Feigenbaum seine unzeitigen Feigen abwirft, wenn er von einem heftigen Wind bewegt wird. 14 Und der Himmel verschwand wie eine Schriftrolle, wenn sie zusammengerollt wird. Und jeder Berg und jede Insel wurden von ihrem Ort wegbewegt. 15 Und die Könige der Erde und die großen Männer und die Reichen und die Hauptleute und die mächtigen Männer und jeder Sklave und jeder Freie versteckte sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge. 16 Und sie sagten zu den Bergen und Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vom Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt und von dem Zorn des Lammes. 17 Denn der große Tag seines Zorns ist gekommen. Und wer kann bestehen?

Das sind die ernsten und außergewöhnlichen Szenen, die unter dem sechsten Siegel geschehen. Und ein wohlkalkulierter Gedanke, um in jedem Herzen intensives Interesse für göttliche Dinge zu wecken, ist es, zu bedenken, dass wir jetzt mitten in den folgenreichen Ereignissen dieses Siegels leben, wie wir sogleich beweisen.

Zwischen dem fünften und sechsten Siegel gibt es eine plötzliche und gänzliche Änderung in der Ausdrucksweise, vom Hoch-Symbolischen zum Strikt-Buchstäblichen. Was auch immer der Grund dieser Veränderung ist, sie selbst kann nicht geleugnet werden. Durch kein Prinzip der Auslegung kann die Sprache der vorhergehenden Siegel buchstäblich gemacht werden, noch kann die Sprache dieses Siegels einfach symbolisch gemacht werden. Wir müssen daher die Veränderung akzeptieren, wenn wir auch nicht in der Lage sind, sie zu erklären. Es gibt hier allerdings ein großes Faktum, auf das wir unsere Aufmerksamkeit richten wollen: Es war in der Zeitperiode, die durch dieses Siegel abgedeckt wird, dass die prophetischen Teile des Wortes Gottes entsiegelt wurden. Und viele forschen oder „lenken ihre gewissenhafte Aufmerksamkeit auf das Verstehen dieser Dinge". Dadurch wurde die Erkenntnis über diesen Teil von Gottes Wort bedeutend vermehrt. Vielleicht ist das der Grund, warum die Änderung in der Ausdrucksweise hier auftaucht und die Ereignisse dieses Siegels, die zu der Zeit geschehen, in der diese Dinge völlig verstanden wurden, nicht in Symbolen formuliert sind, sondern offen vor uns liegen, in einfacher und unmissverständlicher Sprache.

Das große Erdbeben:

Das erste Ereignis unter diesem Siegel, wohl dasjenige, das seine Eröffnung markiert, ist ein großes Erdbeben. Als die vermutete Erfüllung dieser Vorhersage nehmen wir auf das große Erdbeben vom 1. November 1755 Bezug, bekannt als das Erdbeben von Lissabon. Von diesem Erdbeben sagt Sears in seinen Wonders of the World, Seiten 50, 58, 381:

„Das große Erdbeben vom 1. November 1755 hatte eine Ausdehnung über ein Gebiet von zumindest 4.000.000 Quadratmeilen. Seine Auswirkungen erstreckten sich auch auf die Meere, auf viele Orte, wo Erdstöße nicht wahrnehmbar waren. Es durchzog den größten Teil Europas, Afrikas und Amerikas. Doch seine extreme Gewalt übte es am südwestlichen Teil Europas aus. In Afrika fühlte man dieses Erdbeben fast so heftig, als wäre man in Europa. Ein großer Teil Algiers wurde zerstört. Viele Häuser in Fès und Meknes brachen zusammen, und ganze Menschenmengen wurden unter ihren Ruinen begraben. Ähnliche Auswirkungen gab es in Marokko. Auch in Tanger, Tétuan und Funchal auf der Insel Madeira spürte man seine Auswirkungen. Es ist wahrscheinlich, dass ganz Afrika erschüttert wurde. Im Norden erstreckte es sich bis Norwegen und Schweden. Deuschland, Holland, Frankreich, Großbritannien und Irland wurden alle durch dieselbe große Bewegung der Elemente mehr oder weniger erschüttert. Lissabon hatte vor dem Erdbeben im Jahr 1755 150.000 Einwohner. Herr Barretti sagt, dass 90.000 Personen „an diesem tödlichen Tag starben."

Auf Seite 200 desselben Werkes lesen wir: „Der Schrecken der Menschen war jenseits des Beschreibbaren. Niemand weinte, es war jenseits von Tränen. Sie rannten hierhin und dorthin, wahnsinnig vor Entsetzen und Überraschung. Sie schlugen sich auf Gesicht und Brust und schrieen: „Gnade, das ist das Ende der Welt!" Mütter vergaßen ihre Kinder und rannten mit Bildern des Gekreuzigten herum. Unglücklicherweise rannten viele in die Kirchen, um Schutz zu suchen. Doch vergeblich wurde das Sakrament gegeben, vergeblich umklammerten die armen Geschöpfe die Altäre. Bildnisse, Priester und Volk wurden zusammen in einer Ruine begraben."

Die Encyclopedia Americana gibt an, dass sich dieses Erdbeben selbst bis nach Grönland ausdehnte. Über die Auswirkungen auf die Stadt Lissabon sagt sie ferner: „Die Stadt hatte damals rund 150.000 Einwohner. Dem Beben folgte sofort der Zusammenbruch jeder Kirche und jedes Klosters, fast aller großen und öffentlichen Gebäude, und mehr als ein Viertel der Häuser. Innerhalb von cirka zwei Stunden nach dem Beben brachen in verschiedenen Vierteln Feuer aus und wüteten für die Dauer von fast drei Tagen mit solch einer Gewalt, dass die Stadt komplett verwüstet wurde. Das Erdbeben geschah an einem heiligen Tag als die Kirchen und Klöster voller Menschen waren, von denen nur sehr wenige entkamen."

Sir Charles Lyell gibt uns folgende geografische Beschreibung dieses bedeutenden Ereignisses:

„In keinem Teil der vulkanischen Region Südeuropas fand in modernen Zeiten ein so gewaltiges Erdbeben statt wie das vom 1. November 1755 in Lissabon. Man hörte ein Donnern im Untergrund, und unmittelbar danach brachte eine gewaltige Erschütterung den größten Teil der Stadt zum Zusammenbrechen. Im Verlauf von cirka sechs Minuten starben 60.000 Menschen. Das Meer wich zunächst zurück und legte die Küste frei. Dann rollte es hinein. Es stieg auf 50 Fuß über seinen gewöhnlichen Pegel. Die Berge von Arrabida, Estrella, Julio, Mervan und Cintra, die einige der höchsten in Portugal waren, wurden heftig erschüttert, so als käme es von ihren Fundamenten. Einige von ihnen öffneten sich an den Gipfeln, die auf erstaunliche Art und Weise gespalten und zerrissen wurden. Riesige Massen an Gestein wurden in die darunterliegenden Täler geworfen. Damit verbunden ging Feuer von diesen

Bergen aus, von denen man vermutet, dass sie elektrisch waren. Man sagt, dass die Berge auch geraucht haben. Aber riesige Staubwolken könnten dazu geführt haben, dass es so erschien.

Das außergewöhnlichste Geschehen, das sich während der Katastrophe in Lissabon ereignete, war die Versenkung des neuen Kais, der zur Gänze aus Marmor gebaut war, zu immensen Kosten. Eine große Menschenmenge hatte dort Schutz gesucht, um außer Reichweite der zusammenbrechenden Ruinen zu sein. Doch plötzlich versank der Kai mit allen Menschen darauf, und nicht einer der toten Körper kam jemals wieder zum Vorschein. Eine große Zahl an Booten und kleinen Schiffen lag nahe davon vor Anker, alle voller Menschen. Sie wurden wie in einem Strudel verschlungen. Keine Teile dieser Wracks kamen jemals wieder an die Oberfläche. Es wird in vielen Quellen behauptet, dass das Wasser an dem Ort, wo der Kai lag, abgrundtief war. Aber Whitehurst sagt, dass er festgestellt hat, es wäre 100 Faden[39] tief.

In diesem Fall müssen wir entweder vermuten, dass ein bestimmter Teil des Gebietes in einem unterirdischen Hohlraum versank, was eine Verwerfung in der Schicht bis zur Tiefe von 600 Fuß verursachte. Oder wir schlussfolgern, wie manche es wegen des gänzlichen Verschwindens der versunkenen Dinge getan haben, dass sich ein Abgrund öffnete und wieder verschloss. Dennoch müssen wir im Fall der letzteren Hypothese annehmen, dass der obere Teil des Abgrunds bis zur Tiefe von 100 Faden nach der Erschütterung offen blieb. Nach den Forschungen von Herrn Sharpe in Lissabon im Jahr 1837 waren die zerstörerischen Auswirkungen dieses Erdbebens bis auf die dritte Erdschicht begrenzt. Sie waren am gewaltigsten im blauen Lehm, auf dem die tiefer gelegenen Stadtteile gebaut waren. Nicht ein Gebäude auf der zweiten Kalksteinschicht, so sagt er, oder dem Basalt wurde beschädigt.

Das große Gebiet, über das sich dieses Erdbeben von Lissabon erstreckte, ist äußerst bemerkenswert. Die Erschütterungen waren in Spanien, Portugal und dem Norden Afrikas am gewaltigsten. Doch man spürte das Beben am selben Tag in fast ganz Europa und sogar auf den Karibischen Inseln. Eine Hafenstadt namens St. Ubes, cirka zwanzig Meilen südlich von Lissabon, versank. In Algier und Fès in Afrika waren die Erdbewegungen ebenso gewaltig. In einer Entfernung von acht Wegstunden von Marokko wurde eine Stadt mit einer Einwohnerzahl von acht bis zehntausend Menschen zusammen mit all ihrem Vieh, vom Erdboden verschlungen. Bald danach schloss sich die Erde wieder über ihnen.

Man spürte das Beben auf dem Meer, auf dem Deck eines Schiffes westlich von Lissabon. Es verursachte dasselbe Aufsehen wie auf dem Land. Vor St. Lukas spürte der Kapitän des Schiffes Nancy, dass sein Schiff so gewaltig erschüttert wurde, dass er dachte, es wäre auf den Grund des Meeres getroffen. Als er aber das Handlot hochhob, fand er eine große Wassertiefe. Kapitän Clarke´s Schiff aus Dénia wurde auf einer geografischen Breite von 36° 24´ N. Zwischen neun und zehn Uhr vormittags, so erschüttert als ob es auf einen Felsen gestoßen wäre. Ein anderes Schiff 40 Meilen westlich von St. Vincent erfuhr eine solch gewaltige Erschütterung, dass die Männer eineinhalb Fuß hoch senkrecht über das Deck geschleudert wurden. Auf Antigua und Barbados wie auch in Norwegen, Schweden, Deutschland, Holland, auf Korsika, in der Schweiz und in Italien spürte man Erdstöße und leichte Vibrationen des Erdbodens.

Die Bewegungen von Seen, Flüssen und Quellen in Großbritannien waren ungewöhnlich. Bei Loch Lomand in Schottland zum Beispiel stieg das Wasser ohne ersichtlichen Grund über die Ufer und sank danach unter seinen gewöhnlichen Pegel. Die größte Höhe dieses Anschwellens

[39] 1 Faden = 1, 8288 Meter

des Wasserspiegels waren zwei Fuß und vier Inches. Man sagt, dass sich das Erdbeben wellenförmig ausbreitete und dass es eine Geschwindigkeit von 20 Meilen pro Minute aufwies. Eine große Welle schwappte über die Küste Spaniens und man sagt, sie hätte bei Cadiz eine Höhe von 60 Fuß gehabt. Bei Tanger in Afrika stieg und fiel sie 18 Mal gegen die Küste. Bei Funchal auf Madeira stieg sie auf volle 15 Fuß über die Hochwassermarke, obwohl die Gezeitenmessung damals auf halber Ebbe stand und der Unterschied zwischen Ebben und Flut sieben Fuß betrug. Außerdem überflutete sie andere Häfen auf der Insel, drang in Städte ein und verursachte großes Chaos und Verwüstungen. Bei Kinsale in Irland stürzte Wasser in den Hafen, wirbelte um einige Schiffe und ergoss sich auf den Marktplatz.

Vorher wurde gesagt, dass sich das Meer bei Lissabon zunächst zurückzog. Dieses Zurückweichen des Ozeans von der Küste und seine folgende Rückkehr in einer gewaltigen Welle, ist eine allgemeine Erscheinung beim Beginn eines Erdbebens. Mitchell nimmt bei einem solchen Phänomen eine Absenkung des Seebodens an, zurückzuführen auf das Nachgeben des Daches eines Hohlraumes. Demzufolge würde durch Kondensation von Wasserdampf ein Vakuum produziert. Solch eine Kondensation, so beobachtet er, könnte der erste Effekt der Einleitung eines großen Teils an Wasser in die Spalten und Höhlen, die bereits mit Dampf gefüllt sind, sein. Und das bevor es genügend Zeit für die Hitze der glühenden Lava gab, eine so große Zufuhr an Wasser in Dampf zu verwandeln, was eine größere Explosion verursacht.“ Library of Choice Literature, Band VII, Seiten 162, 163.

Wenn der Leser in seinen Atlas schaut, auf die oben erwähnten Länder, so wird er sehen wie groß der Teil der Erdoberfläche war, der von diesem schrecklichen Erdbeben betroffen war. Andere Erdbeben könnten ebenso heftig an anderen Orten gewesen sein. Doch kein anderes Erdbeben, von dem wir Aufzeichnungen haben und das eine so große Ausdehnung mit eines so hohen Grad an Stärke verband, hat man jemals auf dieser Erde gespürt. Es liefert ganz gewiss all die nötigen Voraussetzungen, das passende Ereignis für das Öffnen des Siegels zu markieren.

Die Verfinsterung der Sonne:

Dem Erdbeben folgt, so wird vorhergesagt, dass „die Sonne schwarz wie ein härener Sack wurde.“ Dieser Teil der Vorhersage wurde ebenso erfüllt. Wir müssen an dieser Stelle nicht in eine detaillierte Betrachtung der erstaunlichen Verfinsterung der Sonne am 19. Mai 1780 eintreten. Es wird vorausgesetzt, dass der Durchschnittsleser Berichte darüber gesehen hat. Die folgenden unvoreingenommenen Erklärungen von verschiedenen Autoritäten geben eine Idee ihrer Art:

„Der schwarze Tag Nordamerikas war eines jener erstaunlichen Phänomene der Natur, die man immer mit Interesse lesen wird, bei denen aber die Philosophie in Verlegenheit gerät, sie zu erklären.“ - Herschel.

„Im Monat Mai des Jahres 1780 gab es einen furchterregenden schwarzen Tag in Neu England als „alle Gesichter sich in Dunkelheit versammelten“ und die Menschen von Furcht erfüllt waren. Es gab große Verzweiflung in der Ortschaft, in der Edward Lee lebte, „die Menschen vergingen vor Angst, dass der Jüngste Tag bevorstehen würde. Und die Nachbarn versammelten sich alle um den heiligen Mann“, „der die düsteren Stunden in ernstem Gebet für die verzweifelte Menge verbrachte.“ Tract Nr. 379, American Tract Society, Life of Edward Lee.

„In vielen Häusern wurden Kerzen angezündet. Die Vögel wurden still und verschwanden. Sie zogen sich zurück, um zu schlafen. Es war die allgemein verbreitete Meinung, dass der Tag des Gerichts kurz bevorstand.“ Pres. Dwight, in Ct. Historical Collections.

„Die Dunkelheit veranlasste Farmer, ihre Arbeit auf dem Feld zu verlassen und sich in ihre Häuser zurückzuziehen. Für die Durchführung von Arbeit in den Häusern wurde Licht benötigt. Die Finsternis dauerte den ganzen Tag lang.“ Gage´s History of Rowley, Mass.

„Die Hähne krähten wie zu Tagesanbruch, und alles war in Düsternis der Nacht gekleidet. Die Furcht, die durch dieses ungewöhnliche Geschehen des Himmels ausgelöst wurde, war sehr groß.“ - Portsmouth Journal, 20. Mai 1843.

„Zu Mittag herrschte mitternächtliche Finsternis...Tausende Menschen, die dies nicht natürlichen Gründen zurechnen konnten, waren in großen Schrecken versetzt. Und wirklich, eine universale Dunkelheit ward auf die Erde geworfen. Die Frösche und Nachteulen begannen ihr Konzert.“ - Dr. Adams.

„Ähnliche Tage kamen gelegentlich vor, wenngleich schwächer im Grad und der Dauer ihrer Dunkelheit. Die Gründe für dieses Phänomen sind unbekannt. Sie waren ganz gewiss nicht das Resultat einer Sonnenfinsternis.“ - Sear´s Guide to Knowledge.

„Nahezu, wenn nicht ganz allein, steht als das geheimnisvollste und bisher unerklärte Phänomen seiner Art in den unterschiedlichen Reihen von Ereignissen der Natur während des letzten Jahrhunderts der schwarze Tag vom 19. Mai 1780. Es gab eine völlig unerklärliche Verfinsterung des gesamten sichtbaren Himmels und der Atmosphäre in Neu England, die heftige Furcht und Verzweiflung für Massen von Menschen brachte und auch Schrecken über die Tierwelt. Das Geflügel floh verwirrt in die Hühnerställe und die Vögel in ihre Nester. Das Vieh kehrte in seine Ställe zurück. Tatsächlich wurden tausende guter Menschen an diesem Tag völlig davon überzeugt, dass das Ende aller irdischen Dinge gekommen wäre...Das Ausmaß dieser Finsternis war auch sehr beachtlich: Sie wurde in der östlichen Region Neu Englands beobachtet, westwärts in die entferntesten Teile von Connecticut, und bei Albany. Südwärts wurde sie entlang der gesamten Meeresküste beobachtet. Und nach Norden hin so weit wie die amerikanischen Siedlungen sich ausdehnten. Sie überschritt wahrscheinlich diese Grenzen, wobei man die genauen Grenzen nicht kannte.“ - Our First Century, by R.M. Devens, Seiten 89, 90.

Der nächste, höchst bemerkenswerte schwarze Tag, verglichen mit dem von 1780, war im Jahr 1762. Von diesem spricht Herr Devens wie folgt (Our First Century, S. 96):

„Eine beachtenswerte Finsternis gab es auch bei Detroit und in der Umgebung Detroits, und zwar am 19. Oktober 1762. Sie dauerte fast den größten Teil des Tages an. Bei Tagesanbruch war es dunkel, und das dauerte bis 9 Uhr, als es etwas aufklarte. Für die Spanne von ungefähr einer Viertelstunde war die Sonne sichtbar. Sie erschien rot wie Blut und mehr als drei Mal so groß wie gewöhnlich. Die Luft war die ganze Zeit lang von einer düsteren gelblichen Farbe. Um halb 2 Uhr war es so dunkel, dass Kerzenlicht nötig war, um häusliche Pflichten zu erledigen. Um ungefähr 3 Uhr am Nachmittag wurde die Finsternis dichter und nahm bis halb 4 Uhr an Intensität zu, als der Wind aus Südwest wehte und leichten Regen brachte. Der Regen war begleitet von einer großen Menge feiner, schwarzer Partikel, die wie Schwefel aussahen, sowohl ihrem Geruch nach als auch ihrer Beschaffenheit. Ein weißes Blatt Papier, das man draußen in den Regen hielt, wurde schwarz, wo immer die Tropfen darauf fielen. Wenn man es aber nahe ans Feuer hielt, veränderte es sich zu gelber Farbe und wenn verbrannt, zischte

es auf dem Papier wie von nassem Pulver. So schwarz machten diese pulvrigen Partikel alles, worauf sie fielen, dass sogar der Fluss mit einem schwarzen Schaum bedeckt war. Dieser Schaum ähnelte, wenn von der Oberfläche abgeschöpft, Seifenschaum, mit dem Unterschied, dass er schmieriger war und seine Farbe schwarz wie Tinte. Um 7 Uhr am Abend war die Luft klarer. Dieses Phänomen wurde in einer riesigen Region des Landes beobachtet. Und obgleich man in verschiedenen Vermutungen schwelgte, was den Grund einer so außergewöhnlichen Erscheinung betraf, so hängt ihr derselbe Grad an Geheimnis an wie der von 1780. Sogar die gelernten Philosophen und Wissenschafter waren verwirrt."

Halten wir fest, dass diese Finsternis ebenfalls in die festgesetzte Zeit der Prophezeiung für das Auftreten dieses Zeichens fällt, nämlich in die Jahre zwischen 1755 und 1798. Dieser Punkt wird im Teil 1, Daniel, diskutiert.

Der Mond wurde wie Blut:

Die Dunkelheit, die auf die Nacht nach dem 19. Mai 1780 folgte, war so unnatürlich wie diejenige des Tages gewesen war.

„Die Finsternis des folgenden Abends war so schwerwiegend wie es jemals beobachtet wurde seit der Befehl des Allmächtigen das Licht gebar. Ich konnte zu dieser Zeit nicht anders als darüber nachzusinnen, dass, wenn jeder leuchtende Stern im Universum in undurchdringliche Dunkelheit eingehüllt worden wäre oder aus seiner Existenz ausgelöscht worden wäre, die Finsternis nicht vollständiger hätte sein können. Ein Blatt weißes Papier, das man innerhalb weniger Inches von den Augen entfernt hielt, war genauso unsichtbar wie der schwärzeste Samt." - Hr. Tenney, von Exeter, N.H., zitiert von Hrn. Gage zur „Historical Society".

Der bereits zitierte Dr. Adams schrieb über die Nacht, die dem schwarzen Tag folgte:

„Fast jeder, der am Abend draußen war, konnte nicht nach Hause gehen. Die Finsternis in der Nacht war so ungewöhnlich wie die am Tag, obwohl am vorhergehenden Tag Vollmond gewesen war."

Diese Aussage bezüglich der Mondphase beweist, dass es unmöglich war, dass es sich zu jener Zeit um eine Sonnenfinsternis handelte.

Und wann immer in dieser denkwürdigen Nacht der Mond erschien, wie er es zu bestimmten Zeiten tat, so hatte er wie in der Prophezeiung die Erscheinung von Blut.

Und die Sterne des Himmels fielen:

Die Stimme der Geschichte lautet noch immer: Erfüllt! Es war ein viel späteres Ereignis als die Verfinsterung der Sonne, und so gibt es eine Menge Menschen, in deren Erinnerung es so frisch ist, als wäre es gestern gewesen. Wir reden von dem großen Meteoritenschauer vom 13. November 1833. Zu diesem Punkt genügen ein paar Auszüge.

„Bei dem Ruf: „Schau zum Fenster hinaus!", sprang ich aus tiefem Schlaf auf, und mit Verwunderung sah ich den Osten von der Morgendämmerung und Meteoriten erleuchtet….Ich rief meiner Frau zu, hinzusehen. Und während sie sich ankleidete rief sie aus: „Schau wie die Sterne fallen!" Ich antwortete: „Das ist das Wunder", und wir fühlten in unseren Herzen, dass dies ein Zeichen der letzten Tage war. Denn wahrhaftig, „die Sterne des Himmels fielen auf die Erde wie ein Feigenbaum seine unzeitigen Feigen abwirft, wenn er von einem heftigen Wind bewegt wird." Offenbarung 6:13. Diese Sprache des Propheten war

immer als metaphorisch verstanden worden. Gestern wurde sie buchstäblich erfüllt. Die Menschen der Antike verstanden unter aster in Griechisch und stella in Latein die kleineren Lichter des Himmels. Die Verfeinerung der modernen Astronomie machte einen Unterschied zwischen Sternen des Himmels und Meteoriten des Himmels. Daher wurde der Gedanke des Propheten, wie er im griechischen Original ausgedrückt wird, im gestrigen Phänomen buchstäblich erfüllt; so wie kein Mensch gedacht hatte, es sei möglich, dass es erfüllt würde. Die immense Größe und Distanz der Planeten und Fixsterne verbot den Gedanken, dass sie *auf die Erde* fallen. Größere Körper können nicht in Myriaden auf einen kleineren Körper fallen. Und die meisten Planeten und alle Fixsterne sind zigfach größer als unsere Erde. Aber sie fielen auf die Erde. Und wie fielen sie? Weder ich noch jemand meiner Familie hörten darüber einen Bericht. Und müsste ich durch die Natur jagen, etwas Ähnliches zu finden, ich könnte nichts so Passendes finden, diese Erscheinung der Himmel zu illustrieren, als das, wie sich der heilige Johannes in der zuvor zitierten Prophezeiung ausdrückt: „Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde." Das waren keine Blätter oder Flocken oder Feuertropfen. Sondern sie waren das, was die Welt unter fallenden Sternen versteht. Und einer, der zu seinem Kameraden inmitten der Szene spricht, würde sagen: „Schau, wie die Sterne fallen!" Und der das hört, würde nicht das astronomische Verständnis des Sprechers korrigieren, denn er würde auch nicht antworten: „Die Sonne bewegt sich nicht." zu jemandem, der zu ihm sagen würde: „Die Sonne geht auf." Die Sterne fielen, „wie ein Feigenbaum seine unzeitigen Feigen abwirft, wenn er von einem heftigen Wind bewegt wird." Hier zeigt sich die Exaktheit des Propheten. Die fallenden Sterne kamen nicht, als ob von mehreren Bäumen geschüttelt, sondern von *einem*. Jene, die im Osten erschienen, fielen gegen Osten hin; jene, die im Norden erschienen, fielen gegen Norden zu; jene, die im Westen erschienen, fielen gen Westen und jene, die im Süden erschienen (denn ich ging aus meinem Haus in den Park), fielen nach Süden hin. Und sie fielen nicht wie reife Früchte fallen; sondern weit vom Baum. Sie flogen, sie wurden abgeworfen wie die unreifen Früchte, die sich zunächst weigern, den Ast zu verlassen und wenn, unter einem gewaltigen Druck, der Halt bricht, fliegen sie rasch, geradlinig herunterkommend. Und in der fallenden Menge kreuzen manche die Bahn der anderen, je nach der größeren oder geringeren Kraft, die sie abwirft. Aber jede Frucht fällt auf ihre Seite des Baumes." - Henry Dana Ward.

„Man kannte ausgiebige und prachtvolle Schauer von Sternschnuppen, die an verschiedenen Orten in moderner Zeit auftauchten. Aber der umfassendste und wundervollste, von dem jemals berichtet wurde, ist jener vom 13. November 1833: *Das ganze Firmament über den gesamten Vereinigten Staaten war für Stunden* in feuriger Bewegung. Kein Phänomen am Himmel war in diesem Land jemals vorgekommen, seit seiner ersten Besiedelung, das mit so intensiver Bewunderung durch eine Gruppe in der Gemeinschaft angesehen wurde – oder mit so großer Furcht und Sorge durch eine andere….Während der drei Stunden, die das Ereignis dauerte, glaubte man, der Tag des Gerichts warte nur auf den Sonnenaufgang." - Our First Century, S. 329.

Die Auswirkung dieses Phänomens auf die schwarze Bevölkerung wird von einem Plantagenbesitzer in den Südstaaten wie folgt beschrieben:

„Ich wurde plötzlich durch das erschütterndste Schreien geweckt, das ich jemals gehört hatte. Man konnte entsetzliches Kreischen und Schreie um Gnade von den meisten Schwarzen dreier Plantagen hören, das waren circa 600 bis 800 Menschen an der Zahl. Während ich mich atemlos bemühte, den Grund zu erfahren, hörte ich eine schwache Stimme nahe der Tür, die meinen Namen rief. Ich stand auf, nahm mein Schwert und stellte mich zur Tür. In diesem Moment

hörte ich dieselbe Stimme, die mich immer noch flehentlich bat aufzustehen und sagte: „Oh mein Gott! Die Welt steht in Flammen!“ Dann öffnete ich die Tür, und es ist schwer zu sagen, was mich mehr entsetzte: Die Schrecklichkeit des Ereignisses oder die erschütternden Schreie der Schwarzen. Mehr als hundert lagen mit dem Gesicht nach unten am Boden, manche stumm, während andere das bitterste Stöhnen von sich gaben, aber die Hände hoch erhoben hatten und Gott anflehten, die Welt und sie zu retten. Die Szenerie war wahrhaft schrecklich: Denn niemals fiel Regen dichter als die Meteoriten auf die Erde fielen. Ost, West, Nord und Süd war es derselbe Anblick. In einem Wort: *Der ganze Himmel schien in Aufruhr zu sein*.“ - Id., S. 330.

„Arago berechnete, dass nicht weniger als *240.000 Meteoriten zur selben Zeit am Horizont über Boston sichtbar* waren.“ Im Bericht aus Niagara wird gesagt, dass „kein schrecklich größeres und grandioseres Schauspiel jemals von der Menschheit gesehen worden war als dieses – als *das Firmament in feurigen Sturzfluten über dem dunklen und brausenden Wasserfall herabkam.*“ - Id., ib.

Diese Zeichen an Sonne, Mond und Sternen sind dieselben wie jene, die so unübersehbar von unserem HERRN vorhergesagt wurden und von den Evangelisten in Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21 aufgezeichnet wurden. In diesen Aufzeichnungen werden nicht nur dieselben Zeichen angegeben, sondern gleichzeitig wird auf die Zeit ihrer Erfüllung hingewiesen, nämlich, einer Zeitperiode unmittelbar nach der langen und blutigen Verfolgung durch die päpstliche Macht. In Matthäus 24:21, 22 werden die 1260 Jahre der päpstlichen Vorherrschaft ins Blickfeld gerückt. Und „unmittelbar nach der Drangsal jener Tage“ (Vers 29) würde die Sonne verfinstert werden, etc. Markus ist noch genauer und sagt: „In jenen Tagen *nach* dieser Drangsal.“ Die Tage, die 538 n. Chr. Begonnen hatten, endeten in 1798. Doch bevor sie endeten, wurde der Geist der Verfolgung durch die Reformation gezügelt und jene Drangsal der Gemeinde hatte aufgehört. Und in dieser Zeitperiode, exakt zu der Zeit, die in der Prophezeiung angegeben wurde, begann die Erfüllung dieser Zeichen mit der Verfinsterung von Sonne und Mond.

Das erste Vorkommen des Sternenregens, das einer Beachtung wert ist, fand im Jahr 1799 statt, obgleich andere von lokaler und geringerer Wichtigkeit vorher erwähnt werden. Auf die großartige Beschreibung von 1833, bei weitem der prächtigste, von dem es Aufzeichnungen gibt, haben wir bereits Bezug genommen. Über das Ausmaß dieses Meteoritenschauers sagt Professor Olmstead vom Yale College, ein ausgezeichneter Meteorologe:

„Das Ausmaß des Meteoritenschauers von 1833 bedeckte nicht gerade einen unbeträchtlichen Teil der Erde. Von der Mitte des Atlantiks im Osten zum Pazifik im Westen, und von der Nordküste Südamerikas bis zu den unbestimmten Regionen der britischen Besitzungen im Norden, war das Schauspiel zu sehen und hatte überall nahezu dasselbe Erscheinungsbild.“

Es scheint, dass dieses Ereignis exklusiv auf die westliche Hemisphäre beschränkt war. Doch im Jahr 1866 fand ein anderes bemerkenswertes Ereignis dieser Art statt, diesmal im Osten. Es war mancherorts fast so prachtvoll wie jenes von 1833 und sichtbar, soweit belegt, im größeren Teil Europas. So wurden die bedeutendsten Teile dieser Erde durch dieses Zeichen gewarnt.

Man hat durch Beobachtung festgestellt, dass diese Meteoritenschauer in regelmäßige Intervallen von ungefähr 33 Jahren auftauchen. Der Skeptiker wird dies zweifellos zum Vorwand nehmen, sie aus dem Katalog der Zeichen zu streichen. Aber wenn sie nicht mehr als gewöhnliche Erscheinungen sind, so stellt sich doch die Frage, warum sie regelmäßig und

markant in den Jahrhunderten davor aufgetaucht sind, so wie in den letzten hundert Jahren. Das ist eine Frage, welche die Wissenschaft nicht beantworten kann. Sie kann darüber nur spekulieren.

Eine erhebliche Tatsache in Verbindung mit all den vorhergehenden Zeichen sei angemerkt: Jedes einzelne davon wurde von den Menschen instinktiv, zur Zeit seines Erscheinens, mit dem großen Tag verbunden, von dem sie Vorzeichen waren. Und in jedem Fall wurde der Ruf erhoben: „Die Stunde des Gerichts ist gekommen. Die Welt geht unter."

Die Gegner aber antworten darauf: Diese Phänomene an Sonne, Mond und Sternen könnten keine Zeichen des Endes sein, weil es viele Beispiele solcher Erscheinungen gab. Sie weisen auf zehn andere Beispiele von beachtenswerten Verfinsterungen neben jener von 1780 hin sowie auf mehrere Vorkommen als Sterne oder Meteoriten fielen. Und sie fragen mit einem Anflug des Triumphes, welches dieser Ereignisse wir als Zeichen nehmen. Dass das kein besonders fantasievoller Einwand ist, demonstrieren die folgenden Fakten:

Im Jahr 1878 fiel uns in einer der führenden Tageszeitungen Chicagos die Frage eines Korrespondenten aus Vermont auf sowie die von der Zeitung gegebene Antwort:

„Würden Sie die Gründe (und den Beweis) für den „Schwarzen Tag" vom 19. Mai 1780 angeben? Ein „adventistischer Prediger" predigte in der Nachbarschaft und wies darauf hin, dass es ein Zeichen der Zerstörung der Welt ist."

Die Antwort war:

„Der schwarze Tag von 1780 wurde durch gänzlich natürliche Umstände verursacht und war genausowenig ein Zeichen der Zerstörung der Welt wie die Ankunft des Kartoffelkäfers. Die Finsternis, sagte Dr. Samuel Tenney aus Exeter, N.H., wurde durch gewöhnliche Wolken produziert. Zwischen diese gewöhnlichen Wolken und der Erde kam eine andere sehr dichte Wolkenschicht. Als die Schicht weiter bestand begann die Dunkelheit und steigerte sich mit ihrem Fortschreiten. Die ungewöhnliche Dichte dieser Schicht wurde von zwei starken Windströmungen aus Süden und Westen verursacht, die den Wasserdampf kondensierten und sie in nordwestliche Richtung zogen. Die Dichte der Schicht gründete sich auf den Wasserdampf und den Rauch, den sie enthielt. Diese sogenannten schwarzen Tage waren nicht ungewöhnlich. Sie kamen 366 v. Chr., 295 v. Chr., 252 n. Chr., 746, 775, 1732, 1762, 1780, 1783, 1807 und 1816 vor. Der eine war so wenig prophetisch wie der andere."

Es hätte jeden, der die Gründe seines Glaubens zu wissen wünscht, ein bisschen zufriedener gestellt, wenn der Autor darauf Antwort gegeben hätte, wo er seine Beweise für all seine Behauptungen gefunden hat. Wir wollen etwas Licht in die Sache bringen: Woher kam diese „Schicht großer Dichte"? Woraus bestand sie? Wie kam sie zustande? Die Erklärung dieses Kritikers läuft auf folgende Aussage hinaus: Es war dunkel, weil da große Dunkelheit war. Er konstatiert einfach das Faktum in einer anderen Form und nennt das eine Erklärung. Sein eigenes Statement muss erklärt werden, so sehr wie das, auf das er sich bezieht. „Die ungewöhnliche Dichte der Schicht wurde von zwei starken Windströmungen verursacht", etc. Wie kam es, dass diese Winde just dann zufällig kamen, als da gerade Dunst war, der kondensierte? Und was verursachte den Dunst? Dann, wie können Windströmungen aus Westen und Süden den Dunst „in eine *nordwestliche* Richtung" ziehen? Die übliche Philosophie würde ihnen unter solchen Umständen eine *nordöstliche* Richtung zuweisen. Unser Freund muss vorsichtig sein, oder er wird den schwarzen Tag zu einem größeren Phänomen machen, als wir je behauptet haben.

Ferner werfen wir die Frage auf: Wie kann gemäß dieser Antwort das Wort des HERRN jemals erfüllt werden? Er sagt, dass die Sonne *verfinstert werden soll.* Und er meint die buchstäbliche Sonne, denn er spricht von Menschen und Dingen auf der Erde in Kontrast dazu. Lukas 21:25. Denn wenn wir diese Dinge geschehen sehen, so sagt er uns, werden wir *erkennen*, dass er nah ist, ja sogar vor der Tür. Aber gemäß dem Autor des Vorhergehenden kann es niemals ein Zeichen dieser Art geben. Er erklärt, es hätte niemals eines in der Vergangenheit gegeben. Und, falls so ein Phänomen wieder geschieht, würde es ein Zeichen sein? - In seinen Augen nicht: Denn die Hypothese von Dunst, Winden, Naturgesetzen und üblichen Erscheinungen würde sofort von seinen spöttischen Lippen kommen. Aber ein Ereignis dieser Art muss ein Zeichen sein, denn der HERR selbst hat es verkündet. Und wir fragen diesen Gegner wie sich eine Verfinsterung der Sonne von dem Ereignis von 1780 unterscheiden kann, um eine Antwort auf die Prophezeiung zu sein und ein Zeichen darzustellen?

Er macht geltend, dass es viele solcher Ereignisse gab, folglich könne es kein Zeichen sein. Sieben schwarze Tage werden von unserem Autor vor 1780 erwähnt, und drei seither, für die er allerdings vergessen hat, seine Quellen anzugeben. Aber wie kann es passieren, dass niemand diesen Tagen irgendeine Aufmerksamkeit entgegengebracht zu haben scheint oder sie irgendwie erwähnt hat? Und wie kommt es, dass alle den 19. Mai 1780 als den einzigen, der einer speziellen Erwähnung wert zu sein scheint, festmachen und ihm, um ihn hervorzuheben, den Titel „*Der* schwarze Tag“ geben?

Die Antwort ist augenscheinlich. Er hat eine hervorstechende Position in dieser Hinsicht inne. Er überragt alle anderen bei weitem, und zwar als der bemerkenswerteste und beachtenswerteste aufgrund seiner schrecklichen Phänomene.

Doch wir können die Sache nicht nur aus diesen Beweisen entscheiden. Denn unser HERR hat uns nicht nur gesagt, dass solche ein Ereignis als Zeichen seiner Wiederkunft geschehen würde, er hat uns auch gesagt, *wann* es auftreten würde. „Unmittelbar nach der Drangsal jener Tage“, sagt Matthäus. Markus ist noch genauer und sagt: „In den Tagen *nach* jener Drangsal soll die Sonne verfinstert werden“, etc. Markus 13:24. Die „Tage“ sind die Tage der päpstlichen Vorherrschaft, die 1260 Jahre von 538 bis 1798. Die Drangsal ist die Unterdrückung der Christen durch die katholische Macht, bis sie durch das Werk der Reformation eingeschränkt wurde. Die Drangsal, sagt man, endete ungefähr zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Die „Tage“ endeten zwei Jahre vor dem Ende jenes Jahrhunderts. So haben wir durch die festgesetzten Termine der Prophezeiung eine Zeitperiode von ungefähr 50 Jahren, die im Jahr 1798 endet. In dieser Zeitperiode müssen wir nach dieser Verfinsterung der Sonne suchen, die ein Zeichen der baldigen Wiederkunft des HERRN war.

Wiederum, die Verfinsterung der Sonne musste das zweite große Ereignis sein, das unter dem sechsten Siegel geschah. Offenbarung 6:12. Das erste, dasjenige, das die Öffnung dieses Siegels markierte, war ein großes Erdbeben. Das war, wie wir durch einen Vergleich mit den vorhergehenden Siegeln gezeigt haben, das große Erdbeben von Lissabon vom 1. November 1755. Zwischen diesem Zeitpunkt und dem Ende der päpstlichen Zeitperiode im Jahr 1798 fand die Verfinsterung der Sonne als ein Zeichen des Endes statt. Hier haben wir eine Zeitperiode von zweifellos nur 43 Jahren, in der wir nach der Verfinsterung der Sonne suchen müssen. Das Thema der Vorhersage war ja die Verfinsterung der Sonne. Nun, es spielt keine Rolle, wenn unsere Gegner 7000 schwarze Tage statt sieben behaupten, ein jeder so bemerkenswert wie der von 1780. Es würde in keinster Weise die Vorhersage oder das Zeichen berühren. Es ist unerheblich wie viele schwarze Tage es gab oder welcher Art sie in anderen

Zeitaltern waren. Wir suchen nach einem, der in dieser kurzen, speziellen Zeitperiode auftrat, so wie das vorhergesagte Zeichen. Wir konzentrieren uns also auf diese Zeit, und was sehen wir? Wir finden nicht nur die Verfinsterung der Sonne, wie vorhergesagt, sondern wir finden einen schwarzen Tag, der so viel bemerkenswerter ist als all die anderen, sodass er als „*der* schwarze Tag" eine Sonderstellung einnimmt, während in der allgemeinen Geschichte alle anderen in Stille vorübergingen.

Von dieser Seite betrachtet ist es sehr seltsam, dass Menschen Überlegungen dieser Art, die so entscheidend für diese Tage sind, einfach übersehen. Andererseits ist es nicht verwunderlich. Was ein Mensch nicht sehen will, kann er sehr leicht von sich schieben, sodass er es nicht sieht. Doch wir verstehen, sowohl das Fehlen der Neigung als auch das Fehlen der Fähigkeit. Der Prophet Daniel erklärt es so: „Die Gottlosen werden gottlos handeln. Und keiner der Gottlosen wird es verstehen."

Über den schwarzen Tag sagt Webster´s Unabriged Dictionary, Edition von 1884, Seite 1604:

„Schwarzer Tag. Der. 19. Mai 1780. So genannt wegen einer bemerkenswerten Finsternis an jenem Tag, sich ausdehnend über ganz Neu England. An manchen Orten konnten Personen unter freiem Himmel nichts gewöhnlich Gedrucktes lesen, und zwar für mehrere Stunden. Vögel sangen ihre Abendlieder, verschwanden und wurden still. Das Geflügel ging in die Hühnerställe. Das Vieh suchte die Ställe. Und Kerzen wurden in den Häusern angezündet. Die Verdunkelung begann ungefähr um 10 Uhr Vormittag und dauerte bis Mitternacht, jedoch mit Unterschieden an Grad und Dauer an verschiedenen Orten. Einige Tage vorher war der Wind wechselhaft, aber hauptsächlich aus Südwest und Nordost. Der wahre Grund dieses bemerkenswerten Phänomens ist unbekannt."

Während der fachkundige Redakteur von Webster´s Dictionary so ohne jeden Zweifel bezeugt, dass „der wahre Grund des Phänomens *unbekannt*" ist, ist es bemerkenswert, wie leichtfertig viele kleinere Geister fortfahren, ihre Erklärungen anzubieten und natürliche Gründe angeben. Jene, die zu dieser Zeit lebten und die zumindest eine gute Gelegenheit hatten, alle seine seltsamen Eigenschaften und die unnatürliche Erscheinungsform als Menschen der Moderne zu beachten, waren bei dem Ereignis mit Ehrfurcht erfüllt. Sie waren für Jahre, solange sie als Augenzeugen lebten, nicht in der Lage, es zu erklären. Aber ihre degenerierten Söhne, die seltsamerweise kluge Generation der Gegenwart, die mehr als 100 Jahre nach der Zeit seines Auftretens leben und nie etwas dieser Art gesehen haben, übernehmen es, es mit all der Lockerheit und Nonchalance zu erklären, mit der sie uns erzählen, dass zwei und zwei vier ist.

Da die Zeit, in der wir nach dem Beginn der Zeichen suchen müssen, so bestimmt angegeben ist, wird ferner eingewendet, dass der Sternenfall im Jahr 1833 nicht eines der Zeichen sein könne, weil nach Markus 13:24, 25 er auch innerhalb dieser Tage oder vor 1798 stattfinden hätte müssen. Dieses Ereignis der [Sternenfall] sei nämlich unmittelbar mit dem Wort *und* verbunden mit den Zeichen an Sonne und Mond.

Wir antworten, indem wir die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, dass es mehr Ereignisse gab als einfach nur den Sternenfall, die mit den Ereignissen durch das Wort *und* verbunden sind. Also: „Und" die Sterne des Himmels sollen fallen, „und" die Kräfte des Himmels sollen erschüttert werden, „und" dann werden sie den Menschensohn kommen sehen, „und" dann wird er seine Engel aussenden, die Auserwählten zu sammeln. Nun, diese Ausdrucksweise ist ganz gewiss nicht dazu konzipiert, die Idee zu vermitteln, dass all diese

Dinge innerhalb jener Tage stattfinden müssen. Denn in diesem Fall hätte die Wiederkunft Christi selbst stattgefunden, bevor die Tage endeten. Vers 29 gibt das Ergebnis des Argumentes an und sagt: „So auch ihr, wenn ihr diese Dinge geschehen seht, so wisst, dass es nahe ist, sogar vor der Tür." Matthäus drückt es noch eindeutiger aus, wenn er sagt: „So auch ihr, wenn ihr all diese Dinge seht, so wisst, dass es [er, Christus] nahe ist, sogar vor der Tür." Aber es würde absurd sein zu sagen, wir müssten bis zur Wiederkunft Christi warten, bevor wir wissen können, dass dieses Ereignis nah ist, sogar vor der Tür.

Diese Fakten zeigen es deutlich, nämlich, dass uns eine Reihe von begleitenden Ereignissen gegeben ist, die eine Zeitperiode abdecken, welche am selben Zeitpunkt in der Vergangenheit begintt und bis zur Wiederkunft Christi reicht. Der Beginn der Reihe befindet sich an einem Zeitpunkt vor dem Abschluss einer bestimmten prophetischen Zeitperiode, genannt „jene Tage", das heißt der 1260 Jahre päpstlicher Unterdrückung der Gemeinde. Doch das Ende der Reihe liegt, wie bereits gezeigt, weit außerhalb dieser Zeitperiode. Nun, die Frage, die beantwortet werden muss, ist: Wie viele Ereignisse der gegebenen Reihe müssen wir vor dem Datum, das durch „jene Tage" begrenzt ist, suchen, das heißt vor 1798, wo die 1260 Tage, oder Jahre, endeten? Die einzigen Daten, die wir haben, um eine Antwort zu formulieren, sind die bereits angeführten Fakten; nämlich, dass die Ereignisse innerhalb jener Zeitperiode beginnen, aber außerhalb von ihr enden. Uns ist keine festgesetzte Zahl an Zeichen gegeben, die zu dieser Zeitperiode gehört.

Die Schlussfolgerung ist daher unausweichlich die, dass – wenn das erste der bezeichneten Ereignisse innerhalb der festgesetzten Zeit geschieht – die Prophezeiung erfüllt ist, obwohl all die anderen außerhalb jener Zeit liegen. Wäre allein die Sonne vor 1798 verfinstert worden, so hätte dies ausgereicht, die Prophezeiung zu erfüllen. Der Mond hätte sogar nach 1798 verfinstert werden können, ohne die Prophezeiung auch nur im geringsten zu beeinträchtigen. Sonne und Mond wurden im Jahr 1780 gemeinsam verfinstert, 18 Jahre bevor die Tage endeten. Die Sterne fielen im Jahr 1833, 35 Jahre nach dem Ende der Tage. Wir haben das Jahr 1903 erreicht und befinden uns somit 105 Jahre nach dem Ende der Tage. Die Erschütterung des Himmels wird somit nicht mehr lange auf sich warten lassen, wie andere Prophezeiungen zeigen. Und in unmittelbarer Verbindung damit muss die Wiederkunft des HERRN stattfinden, wie Joel und Johannes deutlich verkünden.

Wenn die Gegner noch immer darauf beharren, dass nach unserer Auslegung die Sterne vor 1798 hätten fallen müssen, weil die Prophezeiung sagt: „*Und* die Sterne des Himmels werden fallen", so antworten wir, dass dann all die anderen Ereignisse auch vor 1798 hätten stattfinden müssen. Denn sie sind alle in derselben Weise miteinander verbunden. Aber das, so haben wir gezeigt, ist unmöglich.

Und der Himmel wich wie eine Schriftrolle:

Bei diesem Ereignis wenden sich unsere Gedanken in die Zukunft. Vom Schauen in die Vergangenheit und vom Erkennen, dass sich das Wort Gottes erfüllt hat, sind wir jetzt aufgerufen, zu Ereignissen in der Zukunft zu schauen, die nicht weniger sicher eintreffen werden. Hier ist unsere Position unmissverständlich festgelegt. Wir befinden uns zwischen dem 13. und 14. Vers dieses Kapitels. Wir warten darauf, dass der Himmel wie eine Schriftrolle zurückweicht, wenn sie zusammengerollt wird. Und das sind Zeiten von unvergleichlichem Ernst und großer Wichtigkeit. Denn wir wissen nicht wie nahe wir der Erfüllung dieser Dinge sind.

Dieses Zurückweichen der Himmel nennen die Evangelisten, in derselben Reihe von Ereignissen, die Erschütterung der Kräfte der Himmel. Andere Schriftstellen nennen weitere Details diese Vorhersage betreffend. Aus Hebräer 12:25-27; Joel 3:16; Jeremia 25:30-33; Offenbarung 16:17 lernen wir, dass es die Stimme Gottes ist, wenn er in schrecklicher Majestät von seinem Throne im Himmel spricht. Dies verursacht diese furchtbare Bewegung auf der Erde und am Himmel. Einst sprach der HERR als er mit hörbarer Stimme seinen Geschöpfen die Gebote seines ewigen Gesetzes verkündete, und die Erde wurde erschüttert. Er wird wieder sprechen, und dabei wird nicht nur die Erde erschüttert werden, sondern auch der Himmel. Dann wird die Erde „schwanken wie ein Betrunkener" (Jesaja 24). Berge werden von ihrem festen Grund wegbewegt. Inseln werden plötzlich ihren Ort inmitten des Meeres ändern. Felsen, mit ihren gezackten Formen, werden über die zerbrochene Oberfläche der Erde geschoben werden. Und während die Stimme Gottes durch die Erde hindurch widerhallt, wird die grässlichste Verwirrung über das Angesicht der Natur herrschen.

Um zu zeigen, dass dies nicht nur eine Konzeption der Einbildung ist, wird der Leser aufgefordert, die exakte Ausdrucksweise zu beachten, die einige der Propheten in Bezug auf diese Zeit gebrauchten. Jesaja (24:19, 20) sagt: „Die Erde ist gänzlich zerbrochen, die Erde zerbirst und zerfällt, die Erde wird bis aufs äußerste bewegt. Die Erde soll hin und her schwanken wie ein Betrunkener und entfernt werden wie eine Hütte. Und die damit einhergehende Sünde wird schwer auf ihr lasten. Und sie soll fallen und nicht wieder erstehen." Jeremia (4:23-27) beschreibt in durchdringender Sprache die Szenerie wie folgt: „Ich sah die Erde, und, siehe, sie war ohne Form und leer. Und die Himmel, sie gaben kein Licht. Ich sah die Berge, und, siehe, sie erzitterten, und alle Hügel bewegten sich leicht. Ich sah, und, siehe, da gab es keinen Menschen und all die Vögel des Himmels waren geflohen….Denn so hat der HERR gesprochen: Das ganze Land soll zerstört werden." (Siehe auch die Schriftstellen, auf die oben Bezug genommen wurde).

Dann wird der Traum der Welt von fleischlicher Sicherheit wirksam gebrochen sein. Könige, die, vergiftet mit ihrer eigenen irdischen Macht, nie von einer höheren Macht träumten als ihrem Ego, realisieren jetzt, dass es Einen gibt, der als König über alle Könige herrscht. Und die großen Männer sehen die ganze Aufgeblasenheit irdischen Pomps, denn es gibt einen Großen über denen der Erde. Und die Reichen werfen ihr Silber und Gold zu den Maulwürfen und Fledermäusen, denn es kann sie an jenem Tag nicht retten. Und die Hauptleute vergessen ihre kleine, kurze Macht, und die Mächtigen ihre Macht. Und jeder Sklave, der sich noch immer in der schlimmsten Gefangenschaft der Sünde befindet, und jeder freie Mensch – alle Klassen der Gottlosen, vom Höchsten bis zum Geringsten – stimmen in ein allgemeines Wehklagen voller Fassungslosigkeit und Verzweiflung ein. Diejenigen, die nie zu ihm gebetet haben, ihm, dessen Arm Errettung hätte bringen können, erheben nun ihre qualvollen Gebete zu Felsen und Bergen, damit sie sie für immer begraben – weg von seinem Angesicht, ihm, dessen Gegenwart ihnen Zerstörung bringt. Gerne würden sie jetzt die Ernte dessen vermeiden, was sie in einem Leben von Lust und Sünde gesät haben. Gerne würden sie nun dem furchtbaren Zorn entrinnen, den sie selbst aufgehäuft haben für diesen Tag. Gerne würden sie zusammen mit ihrer Liste an Sünden in immerwährender Finsternis begraben werden. Und so fliehen sie zu den Felsen, Höhlen und Felsspalten, die die zerbrochene Erdoberfläche nun vor ihnen bietet. Doch es ist zu spät. Sie können ihre Schuld nicht verstecken, noch der lange hinausgezögerten Vergeltung entkommen.

Der Tag, von dem sie gedacht hatten, er würde niemals kommen, ist ihnen zum Fallstrick geworden. Und die unfreiwillige Rede ihrer verängstigten Herzen ist: „Der große Tag seines

Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen?“ Bevor es in den furchtbaren Szenen dieser Zeit ausgerufen wird, bitten wir dich, Leser, lenke deine Aufmerksamkeit aufs ernsteste und aufrichtigste auf dieses Thema.

Viele ziehen es heute vor, die Institution des Gebetes zu verachten. Aber früher oder später werden alle Menschen beten. Jene, die jetzt nicht in Bußfertigkeit zu Gott beten, werden dann zu den Felsen und Bergen beten, in Verzweiflung. Und das wird das größte Gebetstreffen werden, das je abgehalten wurde. Wenn du diese Zeilen liest, denk darüber nach, ob du Anteil daran haben willst.

KAPITEL 7: DIE VERSIEGELUNG

Vers 1. Und nach diesen Dingen sah ich vier Engel stehen an den vier Enden der Erde, die vier Winde der Erde haltend, dass der Wind nicht über die Erde wehen sollte, noch über das Meer, noch über irgendeinen Baum. 2. Und ich sah einen anderen Engel heraufkommen vom Osten, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes: und er rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, denen es gegeben war, der Erde und dem Meer Schaden zu tun, 3 und sagte: Fügt weder der Erde noch dem Meer noch den Bäumen Schaden zu, bis wir die Diener unseres Gottes an ihren Stirnen versiegelt haben.

Die Chronologie des hier vorgestellten Werkes ist fehlerlos. Das sechste Kapitel endete mit den Ereignissen des sechsten Siegels, und das siebente Siegel wird nicht erwähnt bis wir die Eröffnung von Kapitel 8 erreichen. Das ganze siebente Kapitel bildet daher einen beiläufigen Einschub. Warum wurde es an dieser Stelle eingefügt? - Offenbar zu dem Zweck, von zusätzlichen Details des sechsten Siegels zu berichten. Der Ausdruck „nach diesen Dingen" meint nicht nach der Erfüllung aller Ereignisse, die vorher beschrieben wurden, sondern um die aufeinanderfolgende Ordnung der Ereignisse wie in Kapitel sechs enthalten, nicht zu brechen, nachdem der Prophet in der Vision zum Ende des sechsten Siegels hinuntergetragen wurde, wird sein Geist zu dem, was in Kapitel sieben als weitere Details zu den Geschehnissen in Verbindung mit dem sechsten Siegel erwähnt wird, gerufen. Wir stellen uns folgende Frage: Zwischen welchen Ereignissen des sechsten Siegels findet dieses Werk statt? Es muss vor dem Zurückweichen der Himmel wie eine Schriftrolle geschehen. Denn nach diesem Ereignis gibt es keinen Raum mehr für ein Werk wie dieses. Und es muss im Anschluss an die Zeichen an Sonne, Mond und Sternen stattfinden. Denn diese Zeichen wurden erfüllt, und solch ein Werk wurde bis jetzt noch nicht vollendet. Es findet daher zwischen dem 13. und 14. Vers von Offenbarung 6 statt. Dort befinden wir uns gerade, wie bereits gezeigt. Daher bezieht sich der erste Teil von Offenbarung 7 auf ein Werk, dessen Vollendung wir in der Gegenwart suchen können.

Vier Engel:

Engel sind allgegenwärtige Akteure in den Angelegenheiten der Erde. Und warum sollten diese vier jener himmlischen Wesen nicht die sein, in deren Hände Gott das hier beschriebene Werk gelegt hat, nämlich die vier Winde zu halten, während es Gottes Aufgabe ist, dass diese Winde nicht wehen und die Erde schädigen, ehe die Zeit gekommen ist, dass sie losgelassen werden? Denn es wird gesagt (Vers 3), dass das „Schädigen" ein Werk ist, das in ihre Hände übergeben wurde, gleichwie das „Halten", sodass sie die Winde nicht nur loslassen, wenn sie wehen sollen, sondern sie das Wehen selbst *verursachen*. Sie treiben mit ihrer eigenen übernatürlichen Energie das Werk der Zerstörung voran. Aber der Prozess der Schädigung, auf den die Aufmerksamkeit hier gelenkt wird, umfasst nicht die sieben letzten Plagen. Jenes Werk der Plagen ist besonderen Engeln übergeben, dieses Werk in die Hände von vier Engeln. Oder es könnte sein, dass, wenn die Zeit für die Ausgießung der Plagen kommt, die sieben Engel, die den speziellen Auftrag für diese Gerichte haben, sie vereinen mit den vier Engeln, deren Mission es ist, die Winde zum Wehen zu bringen. Und alle zusammen könnten jene herausragende Schau göttlicher Rache gegen eine Generation bringen, die herausragend schuldig ist.

Die vier Enden der Erde:

Ein Ausdruck, der die vier Viertel oder die vier Himmelsrichtungen des Kompasses bezeichnet und bedeutet, dass diese Engel, in ihrer besonderen Sphäre, die Führung über die gesamte Erde innehaben.

Die vier Winde:

Winde symbolisieren in der Bibel politische Umwälzungen, Konflikte und Krieg. Daniel 7:2; Jeremia 25:32. Die *vier* Winde, die von den vier Engeln gehalten werden, die an den vier Vierteln der Erde stehen, müssen alle in der Welt existierenden Konfliktherde und aufrührerischen Bewegungen bezeichnen. Und wenn sie alle losgelassen sind und alle gemeinsam wehen, so wird das den großen Wirbelwind erzeugen, auf den sich Jeremia in der Prophezeiung bezieht.

Der Engel, der aus dem Osten heraufkommt:

Hier wird ein weiterer buchstäblicher Engel vorgestellt, der den Auftrag für ein anderes Werk hat. Statt der Worte „kam von Osten herauf" sagen andere Übersetzungen: „Kam herauf vom Sonnenaufgang", was eine wortwörtliche Übersetzung ist. Der Ausdruck bezieht sich offensichtlich eher auf die Art als den Ort. Denn die Sonne geht mit Strahlen auf, die zunächst verdeckt sind und vergleichsweise kraftlos, nimmt aber zu an Stärke bis sie in all ihrer mittäglichen Kraft und ihrem Glanz scheint. So beginnt das Werk dieses Engels in Schwachheit, geht mit immer zunehmenderem Einfluss weiter und schließt in Stärke und Kraft.

Das Siegel des lebendigen Gottes:

Das ist die unterscheidende Charakteristik des heraufkommenden Engels. Er trägt mit sich das Siegel des lebendigen Gottes. Aus dieser Tatsache und der Chronologie seines Werkes müssen wir bestimmen, wenn möglich, welche Bewegung durch seine Mission symbolisiert wird. Die Natur seines Werkes umfasst offenbar das Tragen des Siegels des lebendigen Gottes. Und um festzustellen, was sein Werk ist, muss die Frage beantwortet werden, was dieses Siegel des lebendigen Gottes ist, das er bei sich trägt.

1. Die Definition des Terminus Siegel: Ein Siegel wird als Instrument zum Versiegeln definiert. Es wird „Individuen, Körperschaften und Staaten gebraucht, um Prägungen auf Wachs zu machen und auf Schriften, als *Beweis* ihrer *Authentizität*." Das ursprüngliche Wort in dieser Schriftstelle ist definiert als „Ein Siegel, z.B., ein Siegelring, ein Kennzeichen, Stempel, Zeichen, Schwur." Unter den Bedeutungen des Verbes finden sich die folgenden Definitionen: „Um jemanden abzusichern, etwas sicher zusagen, ein Siegel oder Kennzeichen als Zeichen seiner Echtheit oder Genehmigung auf etwas setzen; bescheinigen, bekräftigen, errichten, durch ein Kennzeichen unterscheiden." Durch einen Vergleich von 1. Mose 17:11 mit Römer 4:11 und Offenbarung 7:3 mit Hesekiel 9:4, und in Verbindung mit der oben angeführten Definition, wird der Leser sehen, dass die Worte Zeichen, Bezeichnung, Siegel und Kennzeichen in der Bibel synonym gebraucht werden. Das Siegel Gottes, wie es in unserem Text steht, muss auf die Diener Gottes angewendet werden. Wir dürfen natürlich nicht annehmen, dass es in diesem Fall ein buchstäbliches Zeichen ist, das ins Fleisch gemacht wird, sondern dass es eine Institution mit spezieller Beziehung zu Gott oder Vertragstreue ist, was als „Unterscheidungsmerkmal" zwischen den Anbetern Gottes dienen wird und jenen, die nicht wirklich seine Diener sind, obgleich sie bekennen mögen ihm nachzufolgen.

2. Der Gebrauch eines Siegels: Ein Siegel benutzt man, um Verordnungen gültig zu machen oder zu authentifizieren, oder auch Gesetze, die eine Person oder Macht erlassen. In der Schrift finden sich viele Beispiele des Gebrauchs eines Siegels. In 1. Könige 21:8 lesen wir, dass Isebel „Briefe in Ahabs Namen schrieb und sie mit seinem Siegel versiegelte." Diese Briefe hatten dann die ganze Autorität des Königs Ahab. In Ester 3:12 lesen wir: „Im Namen des Königs Ahasveros wurde es geschrieben und versiegelt mit des Königs Ring." So auch in Kapitel 8:8: „Das Schreiben, das im Namen des Königs aufgesetzt und mit des Königs Ring versiegelt wurde, kann kein Mensch rückgängig machen."

3. Wo ein Siegel benutzt wird: Immer in Verbindung mit Gesetzen oder Erlässen, die Gehorsam verlangen, oder auf Dokumenten, die rechtsgültig gemacht werden sollen oder Gegenstand gesetzlicher Bestimmungen sind. Der Gedanke an das Gesetz ist untrennbar mit einem Siegel verbunden.

4. Auf Gott angewendet: Wir dürfen nicht glauben, dass die für die Menschen verbindlichen Ordnungen und Gebote Gottes mit buchstäblichen Werkzeugen gemacht werden, zu denen auch ein buchstäbliches Siegel gehören würde. Wir müssen ein Siegel verstehen als etwas, das von der Definition und dem Zweck her, für welchen es gebraucht wird wie oben gezeigt, Ordnungen und Gesetzen genauestens Gültigkeit und Echtheit verleiht. Das finden wir im Namen oder der Unterschrift der gesetzgebenden Macht, obgleich kein buchstäbliches Siegel gebraucht wird. So wird ausgedrückt, worin die Macht besteht und das Recht, Gesetze zu erlassen und Gehorsam zu verlangen. Auch bei einem buchstäblichen Siegel muss immer auch der Name genannt werden (Siehe die oben angegebenen Ausführungen). Ein Beispiel des Gebrauches des Namens allein scheint in Daniel 6:8 auf: „Nun, oh König, erlasse das Dekret und *unterschreibe* das Schriftstück, sodass es nicht geändert wird nach dem Gesetz der Meder und Perser, das nicht geändert wird." Das bedeutet, füge die Unterschrift des Königtums bei, was zeigt, wer es ist, der Gehorsam verlangt und ein Recht hat, ihn zu verlangen.

In einer Prophezeiung auf das Zeitalter des Evangeliums in Jesaja 8 lesen wir: „Verschließe das Zeugnis, versiegle das Gesetz unter meinen Jüngern." Das muss auf ein Werk Bezug nehmen, das einige der Forderungen des Gesetzes im Geist der Jünger wiederbelebt, die nicht beachtet wurden oder in ihrer wahren Bedeutung pervertiert worden sind.

Die 144.000, von denen im Kapitel, mit dem wir uns nun beschäftigen, gesagt wird, dass sie mit dem *Siegel* Gottes an ihren Stirnen versiegelt sind, werden in Offenbarung 14:1 wieder ins Blickfeld gerückt, wo von ihnen gesagt wird, dass sie den *Namen* des Vaters auf ihren Stirnen geschrieben haben.

Aus der vorhergehenden Argumentation und den Fakten und Erklärungen der Schrift folgen zwangsläufig zwei Schlussfolgerungen:

1. Das Siegel Gottes findet man in Verbindung mit dem Gesetz Gottes.

2. Das Siegel Gottes ist Teil seines Gesetzes, das seinen Namen enthält bzw. seinen beschreibenden Titel und zeigt, wer es ist. Es zeigt ferner den Umfang seines Herrschaftsbereiches und sein Recht zu herrschen.

Als Gesetz Gottes wird von allen führenden evangelikalen Denominationen der Dekalog, oder die zehn Gebote, anerkannt. Wir haben also nichts weiter zu tun als die Gebote daraufhin zu untersuchen, welches davon das Siegel Gottes trägt, in anderen Worten, uns den wahren Gott erkennen lässt, die gesetzgebende Macht. Die ersten drei Gebote erwähnen das Wort *Gott*.

Doch wir können daraus nicht sagen, wer gemeint ist, weil es eine ganze Menge von Objekten gibt, auf die dieser Name angewendet wird. Es gibt „viele Götter und viele Herren", wie der Apostel sagt. 1. Korinther 8:5. Das vierte Gebot vorerst übergehend, enthält das fünfte Gebot die Worte *Herr* und *Gott*, definiert sie aber nicht. Die verbleibenden fünf Gebote beinhalten den Namen Gottes überhaupt nicht. Nun, was muss getan werden? Mit diesem Teil des Gesetzes, den wir untersucht haben, wäre es unmöglich, den ärgsten Götzendiener zu überzeugen. Der Anbeter von Bildnissen könnte sagen: Dieser Götze vor mir ist mein Gott. Sein Name ist Gott und dies sind seine Gebote. Der Anbeter der Himmelskörper könnte ebenso sagen: „Die Sonne ist mein Gott, und ich bete sie nach diesem Gesetz an. Das heißt ohne das vierte Gebot ist der Dekalog null und nichtig, soweit es darum geht, die Anbetung des wahren Gottes durchzusetzen. Aber lasst uns nun das vierte Gebot hinzufügen, im Gesetz diese Vorschrift wiederherstellen, von der viele dazu bereit sind, zu behaupten, sie sei ausgelöscht, und sehen, wie der Fall dann gelagert ist. Wenn wir dieses Gebot untersuchen, das die Erklärung enthält: „Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht, das Meer und alles was darin ist", etc. so sehen wir auf einmal, dass wir die Gebote dessen lesen, der alles erschaffen hat. Dann ist die Sonne nicht der Gott des Dekalogs. Der wahre Gott ist der, der die Sonne gemacht hat. Nicht ein Objekt im Himmel oder auf der Erde ist das Wesen, das hier Gehorsam verlangt. Denn der Gott dieses Gesetzes ist derjenige, der alle Dinge erschaffen hat. Jetzt haben wir eine Waffe gegen Götzendienst. Nun kann dieses Gesetz nicht länger auf falsche Götter angewendet werden, die „nicht Himmel und Erde gemacht haben." Jeremia 10:11. Nun, der Autor dieses Gesetzes hat erklärt, wer er ist, den Umfang seines Herrschaftsbereiches und sein Recht zu herrschen. Denn jedes erschaffene intelligente Wesen muss sofort zustimmen, dass Er, der der Schöpfer von allem ist, das Recht hat, von all seinen Geschöpfen Gehorsam zu verlangen. Daher hat der Dekalog, dieses wunderbare Dokument, das einzige Dokument unter den Menschen, das Gott jemals mit seinem Finger geschrieben hat, mit dem vierten Gebot an seinem Platz eine Signatur. Es hat, was es verständlich und echt macht. Es hat ein Siegel. Aber ohne das vierte Gebot würden dem Gesetz all diese Dinge fehlen.

Aus den vorhergehenden Argumenten ist klar ersichtlich, dass das vierte Gebot das Siegel des Gesetzes Gottes oder das Siegel Gottes bildet. Die Schrift lässt uns zu diesem Thema nicht ohne direktes Zeugnis.

Wir haben oben gesehen, dass die Worte Bezeichnung, Siegel, Zeichen und Kennzeichen in der Schrift als synonyme Begriffe verwendet werden. Nun, der HERR sagt ausdrücklich, dass der Sabbat ein Zeichen zwischen ihm und seinem Volk ist: „Wahrlich, ihr sollt meine Sabbate halten. Denn sie sind ein Zeichen zwischen mir und euch in allen euren Generationen. *Auf dass ihr wisst, dass ich der HERR bin,* der euch heiligt." Exodus 31:13. Dieselbe Tatsache ist durch den Propheten Hesekiel in Kapitel 20:12, 20 niedergeschrieben. Hier sagte der HERR zu seinem Volk, dass der Sinn des Haltens des Sabbats, das heißt die Beachtung des vierten Gebots, ist, dass sie *wissen*, dass er der wahre Gott ist. Das ist ganz so als ob der HERR gesagt hätte: „Der Sabbat ist ein Siegel. Auf meiner Seite ist es das Siegel meiner Autorität, das Zeichen, dass ich das Recht habe, Gehorsam anzuordnen. Auf eurer Seite ist es ein Zeichen, dass ihr mich als euren Gott erwählt habt."

Sollte man wirklich sagen, dass dieses Gesetz auf Christen in der Gegenwart keine Anwendung hätte, weil der Sabbat nur ein Zeichen zwischen Gott und den Juden war? Es ist ausreichend, darauf zu antworten, dass die Wörter *Jude* und *Israel*, in einem biblischen Sinne, nicht auf die buchstäblichen Nachkommen Abrahams begrenzt sind. Abraham wurde zuerst

erwählt, weil er ein Freund Gottes war, während seine Väter Götzendiener waren. Seine Nachkommen wurden dazu ausersehen, Gottes Volk zu sein, die Wächter seines Gesetzes und die Hüter seiner Wahrheiten, weil alle anderen von ihm abgefallen waren. Und es stimmt, dass diese Worte den Sabbat betreffend zu ihnen gesprochen wurden, während sie sich der Ehre erfreuten, von allen anderen abgesondert zu sein. Doch als die Trennwand niedergerissen war und die Heiden gerufen wurden, Teilhaber der Segnungen Abrahams zu werden, wurde das ganze Volk Gottes, sowohl Juden als auch Heiden, in eine neue und innigere Beziehung zu Gott gebracht, durch seinen Sohn. Und sie werden nun „inwendige Juden" und „Israeliten, wahrhaftig" genannt. Und jetzt gehört die Vereinbarung allen solchen. Denn sie haben genauso Gelegenheit, den HERRN zu erkennen, wie es sein Volk in der alten Zeit hatte.

So wird das vierte Gebot, oder der Sabbat, vom HERRN als ein Zeichen zwischen ihm und seinem Volk festgelegt. Es ist das Siegel seines Gesetzes in beiden Zeitaltern. Die Menschen tun durch dieses Gebot kund, dass sie Anbeter des wahren Gottes sind, und Gott gibt sich durch dasselbe Gebot als ihr rechtmäßiger Herrscher zu erkennen, weil er ihr Schöpfer ist.

In Übereinstimmung mit diesem Gedanken merken wir das bedeutende Faktum an, dass wann immer die heiligen Schreiber den wahren Gott in Abgrenzung zu falschen Göttern in jeder Hinsicht herausstellen wollten, sie sich auf die großen Tatsachen der Schöpfung beriefen, auf denen das vierte Gebot ruht. (Siehe 2. Könige 19:15; 2. Chronik 2:12; Nehemia 9:6; Psalm 115:4-7, 15; 121:2; 124:8; 134:3; 146:6; Jesaja 37:16; 42:5; 44:24; 45:12; Hiob 9:8; Jesaja 51:13; Jeremia 10:10-12; Psalm 96:5; Jeremia 32:17; 51:15; Apostelgeschichte 4:24; 14:15; 17:23, 24, etc.).

Wir kommen zu der Gruppe zurück, die in Offenbarung 7 das Siegel des lebendigen Gottes an ihren Stirnen haben und die in Offenbarung 14:1 noch einmal als diejenigen erwähnt werden, die den Namen des Vaters an ihren Stirnen tragen. Das ist ein Beweis dafür, dass „das Siegel des lebendigen Gottes" und „der Name des Vaters" synonym verwendet werden. Die Beweiskette ist dann vollständig, wenn wir ermittelt haben, dass das vierte Gebot, das Siegel des Gesetzes ist, wie gezeigt, vom HERRN als das bezeichnet wird, das seinen Namen enthält. Der Beweis ist in 5. Mose16:6 zu sehen: „Sondern an dem Ort, den der HERR, dein Gott, auswählen wird, seinen *Namen* dort wohnen zu lassen, dort sollst du das Passah opfern, etc.". Was war das „dort", wo sie das Passah opferten? Es war das Heiligtum, das in seiner heiligsten Abteilung die Bundeslade mit den zehn Geboten enthielt, wobei das vierte den wahren Gott verkündete und seinen Namen enthielt. Wo immer dieses Gebot war, da wohnte Gottes Name. Und das war die einzige Möglichkeit wie dieses Bibelzitat ausgelegt werden konnte. (Siehe 5. Mose 12:5, 11, 21; 14:23, 24, etc.).

Da wir nun ermittelt haben, dass das Siegel Gottes sein heiliger Sabbat ist, der seinen Namen trägt, sind wir darauf vorbereitet, mit der Auslegung fortzufahren.

Die Szenen in den Versen vor uns: Die Winde, die offenbar bereit sind, zu wehen und Krieg und Trübsal über das Land bringen werden; und dieses Werk, das so lange zurückgehalten wird bis die Diener Gottes versiegelt sind, so als ob ein vorbereitendes Werk für sie getan werden muss, um sie aus dieser Trübsal zu erretten. Diese Szenen erinnern an die Häuser der Israeliten. Sie waren gezeichnet mit dem Blut des Passahlammes und wurden verschont als der Würgeengel vorüberging, um die Erstgeborenen der Ägypter zu erschlagen (2. Mose 12). Sie erinnern auch an das Zeichen, das von dem Mann mit dem Schreibzeug auf alle jene geschrieben wurde, die von den Männern mit den Waffen, die danach folgten, verschont werden sollten. Wir schließen daraus, dass das Siegel Gottes, das die Diener empfangen, ein

unterscheidendes Zeichen ist oder ein religiöses Charakteristikum, durch das sie von den Gerichten Gottes ausgenommen werden, die auf die Gottlosen um sie herniedergehen.

Nun da wir das Siegel Gottes im vierten Gebot gefunden haben, folgt die Prüfung: Beinhaltet die Beachtung dieses Gebotes irgendeine Besonderheit im religiösen Leben? - Ja, und zwar eine sehr deutliche und auffallende. Es ist eine der eigenartigsten Tatsachen in der Religionsgeschichte, dass es in einem Zeitalter eines so strahlenden Lichtes des Evangeliums, wie in der Gegenwart, da der Einfluss des Christentums so mächtig und weit verbreitet ist, es eine der auffallendsten Besonderheiten in der Praxis ist, die einfache Befolgung des Gesetzes Gottes ist. Es ist eine der auffallendsten Besonderheiten, die eine Person nur annehmen kann und eines der größten Kreuze, die sie auf sich nehmen kann, und das sogar in den erleuchtetsten und christlichen Ländern. Denn das vierte Gebot verlangt das Halten des siebenten Tages jeder Woche als des Sabbats des HERRN. Aber fast die gesamte Christenheit wurde getäuscht infolge des kombinierten Einflusses von Heidentum und dem Papsttum, weshalb sie den ersten Tag der Woche halten. Ein Mensch tut nichts anderes als das Halten des vorgeschriebenen Tages im Gebot, und ein Zeichen von Eigenartigkeit ist auf einmal auf ihm. Er unterscheidet sich sowohl von der bekennenden religiösen Welt wie auch der Welt der Unbekehrten.

Wir folgern, dass der vom Osten heraufkommende Engel, der das Siegel des lebendigen Gottes trägt, ein göttlicher Bote im Auftrag eines Reformwerkes ist, das unter den Menschen im Hinblick auf den Sabbat des vierten Gebotes ausgeführt werden muss. Die Akteure dieses Werkes auf der Erde sind selbstverständlich Diener Christi. Denn den Menschen ist der Auftrag gegeben, ihre Mitknechte in der biblischen Wahrheit zu lehren. Doch es gibt Ordnung in der Ausführung aller göttlichen Ratschlüsse. Es scheint nicht unwahrscheinlich, dass ein buchstäblicher Engel die Führung und Aufsicht über dieses Werk innehat.

Wir haben bereits festgestellt, dass dieses Werk aufgrund der Chronologie in unserer Zeit geschieht. Das ist ein weiterer Beweis der Tatsache, dass wir – als das nächste Ereignis nach der Versiegelung dieser Diener Gottes – sie vor dem Thron sehen, mit Palmwedeln des Sieges in ihren Händen. Die Versiegelung ist daher das letzte Werk, das für sie vor ihrer Erlösung abgeschlossen werden muss.

In Offenbarung 14 finden wir dasselbe Werk noch einmal ins Blickfeld gerückt, und zwar unter dem Symbol eines Engels, der inmitten des Himmels fliegt mit der schrecklichsten Warnung, die je in die Ohren der Menschen kam. Darüber werden wir ausführlicher sprechen, wenn wir dieses Kapitel erreichen. Wir nehmen schon jetzt darauf Bezug, weil es das letzte Werk ist, das vor der Wiederkunft Christi für die Welt vollendet werden muss. Die Wiederkunft Christi ist das nächste Ereignis in der Ordnung dieser Prophezeiung und läuft daher synchron mit dem Werk in Offenbarung 7:1-3. Der Engel mit dem Siegel des lebendigen Gottes, der in Kapitel 7 erwähnt wird, ist daher derselbe wie der dritte Engel von Kapitel 14. Diese Ansicht bekräftigt die vorhergehende Erläuterung des Siegels. Denn während eine bestimmte Gruppe mit dem Siegel des lebendigen Gottes, als Resultat des Werkes in Kapitel 7, versiegelt wird, wird auch eine Gruppe hervorgehoben, die allen „Geboten Gottes“ biblischen Gehorsam entgegenbringt, als Resultat der dritten Botschaft von Kapitel 14. Vers 12. Doch außer dem vierten Gebot gibt es kein Gebot im Dekalog, bei dem die christliche Welt in der Theorie ein Reform nötig hätte. Und das ist die maßgebliche Frage in dieser Botschaft, was offensichtlich ist wegen der Tatsache, dass das Halten der Gebote unter Beachtung all der anderen Moralvorschriften, des HERRN Sabbat ist. Das unterscheidet die Diener Gottes von

jenen, die das Tier und sein Malzeichen empfangen, das ist, wie wir hernach zeigen werden, die Befolgung eines falschen Sabbats.

Wir haben nun kurz die wesentlichen Punkte des Themas behandelt. Jetzt kommen wir zum eindrucksvollsten Merkmal von allen. In exakter Übereinstimmung mit dem vorhergehenden chronologischen Argument finden wir dieses Werk bereits, vor unseren Augen, im Prozess der Erfüllung. Die dritte Engelsbotschaft schreitet voran. Der Engel, der vom Osten heraufkommt, ist auf seiner Mission. Die Reform über die Sabbatfrage hat begonnen. Es ist gewiss, dass dieses Werk, obwohl noch in vergleichsweiser Stille, seinen Weg durch das Land macht. Es ist dazu bestimmt, jedes Land, das sich christlich nennt, wachzurütteln. Und es wird darin resultieren, ein Volk hervorzubringen, das auf die baldige Wiederkunft des Erlösers vorbereitet ist und versiegelt für sein ewiges Königreich.

Mit einer letzten Frage verlassen wir diese Verse, die wir so ausführlich behandelt haben. Haben wir unter den Nationen irgendwelche Bewegungen gesehen, die darauf hindeuten, dass der Ruf des heraufkommenden Engels „Tut keinen Schaden, etc." durch das Wehen der Winde „bis wir die Diener unseres Gottes versiegelt haben", in irgendeiner Art beantwortet wurde? Die Zeit, in der die Winde gehalten werden, können nicht, wegen der Natur der Sache, eine Zeit des umfassenden Friedens sein. Das würde der Prophezeiung nicht entsprechen. Denn um es offenbar zu machen, dass die Winde gehalten werden, muss es Unruhen, Aufruhr, Zorn und Eifersucht unter den Nationen geben; mit gelegentlichen Ausbrüchen von Konflikten, wie ruckartige Windstöße, die aus dem eingeschlossenen und kämpfenden Unwetter ausbrechen. Und diese Ausbrüche müssen plötzlich und unerwartet sein. Dann und nur dann wäre es für jemanden offenbar, der diese Ereignisse im Lichte der Prophetie betrachtet, dass die zurückhaltende Hand des Allmächtigen aus gutem Grund auf die wogenden Elemente von Konflikt und Krieg gelegt wurden. Und so hat das Erscheinungsbild unserer Zeit für fast ein halbes Jahrhundert lang ausgesehen. Beginnend mit der großen Revolution von 1848 als so viele europäische Throne in den Staub stürzten. Was für ein Zustand von Zorn und politischen Unruhen herrschte da unter allen Nationen! Neue und unvorhergesehene Entwicklungen brachen plötzlich auf und verursachten offenbar unentwirrbares Durcheinander und drohten in einen unmittelbaren und furchtbaren Krieg zu münden. Und heute wie damals brach ein wütender Konflikt aus, und tausende von Stimmen erhoben sich, um vorherzusagen, dass die große Krise gekommen sei; dass ein Weltkrieg daraus resultieren müsse und das Ende, das kein Mensch vorhersagen kann. Doch plötzlich und erklärlich wurde es ausgelöscht und alles versank wieder in Stille. In unserem eigenen Land ist der schreckliche Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 ein beachtenswertes Beispiel dafür. Im Frühling des letzten Jahres war der Druck auf die Nation wegen Menschen und Geldmitteln, um den Krieg fortzuführen, so groß geworden, dass es ernsthaft das Fortschreiten des Werkes zu behindern begann, symbolisiert durch den heraufkommenden Engel. Es drohte sogar, dass das Werk gänzlich zum Erliegen kam. Die sich für die Wahrheit Interessierenden und die daran glaubten, dass die Zeit dieser Prophezeiung gekommen war und für die die Worte des Engels „Tu keinen Schaden, etc." auf eine Bewegung in der Gemeinde hinwiesen, erhoben übereinstimmend ihr Flehen zum Herrscher der Nationen, dem grausamen Werk von Aufruhr und Krieg Einhalt zu gebieten. Tage des Fastens und des Gebets wurden für diesen Zweck bestimmt. Die Zeit, in der dies geschah, war eine dunkle und düstere Zeit des Krieges. Nicht wenige hochrangige Politiker prognostizierten seine unbestimmte Fortdauer und eine entsetzliche Intensität all seiner Schrecken. Doch plötzlich kam ein Wendepunkt. Von der Zeit an, von der wir sprechen, vergingen keine drei Monate, dass die Armee der südstaatlichen Konföderation kapitulierte und all ihre Soldaten ihre

Waffen niedergelegt hatten. So plötzlich und vollständig war der Zusammenbruch und so dankbar waren alle Herzen für die Befreiung vom Druck des schrecklichen Kampfes, dass die Nation in Jubellieder ausbrach. Folgende Worte wurden deutlich sichtbar am nationalen Kapitol angebracht: „*Dies ist des HERRN Werk. Es ist wunderbar in unseren Augen.*“ Da gibt es Leute, die glauben, es hätte einen bestimmten Grund für das jähe Ende des Krieges gegeben, dessen sich die Welt natürlich nur wenig bewusst sei. Das plötzliche Ende des Französisch-Deutschen Krieges von 1870, und der jüngste Krieg zwischen der Türkei und Russland, können als noch spätere Beispiele genannt werden. Vielleicht können noch weitere Ereignisse dieser Art bezeugt werden, um dieses Merkmal der Prophezeiung noch vollständiger zu erfüllen.

Vers 4. Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden. Und es wurden versiegelt 144.000 aus allen Stämmen der Kinder Israels. 5 Aus dem Stamm Juda wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Ruben wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Gad wurden versiegelt 12.000. 6 Aus dem Stamm Asser wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Naftali wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Manasse wurden versiegelt 12.000. 7 Aus dem Stamm Simeon wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Levi wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Issachar wurden versiegelt 12.000. 8 Aus dem Stamm Sebulon wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Josef wurden versiegelt 12.000. Aus dem Stamm Benjamin wurden versiegelt 12.000.

Die Zahl der Versiegelten wird hier mit 144.000 angegeben. Und aus der Tatsache, dass 12.000 aus jedem der zwölf Stämme versiegelt werden, vermuten viele, dass dieses Werk weit zurückliegend vollendet sein musste, zumindest bis zum Beginn des christlichen Zeitalters als diese Stämme buchstäblich existierten. Sie sehen nicht, wie es auf unsere Zeit angewendet wird, wenn jede Spur der Differenzierung zwischen diesen Stämmen seit so langer Zeit so vollständig ausradiert worden ist.

Wir verweisen solche Personen auf die Eröffnungsworte des Jakobus-Briefes: „Jakobus, ein Diener Gottes und des HERRN Jesus Christus, an die *zwölf Stämme*, die in der Fremde zerstreut sind. Seid gegrüßt! *Meine Brüder*, betrachtet es als lauter Freude, wenn ihr in Versuchungen geratet, etc.“ Jene, an die sich Jakobus hier richtet, sind (1) Christen. Denn sie sind seine Brüder. (2) Sie sind nicht die zum Christentum bekehrten Juden, die zwölf Stämme seiner Zeit. Denn er richtet sich im Hinblick auf das Kommen des HERRN an sie. (Siehe Kapitel 5) Er richtet sich also an die letzte Generation von Christen, die Christen unserer Tage. Und er nennt sie die zwölf in der Fremde zerstreuten Stämme. Wie kann das sein? Paulus erklärt es in Römer 11:17-24. In dem eindrucksvollen Bild der Veredelung, das er hier vorstellt, repräsentiert der veredelte Olivenbaum Israel. Einige der Zweige, die natürlichen Nachkommen Abrahams, wurden wegen Unglaubens (an Christus) ausgebrochen. Durch den Glauben an Christus werden die wilden Olivenzweige, die Heiden, in den veredelten Olivenstock eingepfropft, und so werden die zwölf Stämme verewigt. Und hier finden wir eine Erklärung der Ausdrucksweise desselben Apostels: „Sie sind nicht alle Israel, die Israel sind“, und „der ist nicht ein Jude, der es äußerlich ist, … sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist.“ Römer 9:6-8; 2:28, 29. So finden wir auf den Toren des Neuen Jerusalem – die eine neutestamentliche oder christliche Stadt ist, keine jüdische – die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels. Auf den Fundamenten sind die Namen der zwölf Apostel des Lammes eingeschrieben, und auf den Toren die Namen der zwölf Stämme Israels. Offenbarung 21:12-14. Wenn die zwölf Stämme exklusiv zum alttestamentlichen Zeitalter gehören würden, wäre die natürlichere Ordnung gewesen, dass ihre Namen am Fundament wären und jene der zwölf Apostel auf den Toren.

Durch diese Tore mit ihren Inschriften werden alle erlösten Heere aus- und eingehen. Alle Erlösten werden zu den zwölf Stämmen gerechnet, ob sie nun auf der Erde Juden oder Heiden waren. Selbstverständlich suchen wir vergeblich nach Unterscheidungsmerkmalen zwischen den Stämmen hier auf der Erde. Und seit Christus im Fleisch erschienen ist, ist die Aufrechterhaltung der Genealogie der Stämme nicht mehr notwendig. Aber im Himmel, wo die Namen der Gemeinde der Erstgeborenen eingeschrieben sind, können wir sicher sein, dass Ordnung ist und dass jeder Name in seinem eigenen Stamm eingeschrieben ist. Hebräer 12:23.

Wir stellen fest, dass sich die Aufzählung der Stämme von der an anderen Bibelstellen unterscheidet. Die zwölf Söhne Jakobs, die die Häupter großer Familien wurden, Stämme genannt, waren Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Zebulon, Benjamin, Dan, Naftali, Gad, Asser und Josef. Aber Jakob adoptierte am Totenbett die Söhne Josefs, Ephraim und Manasse, um zwei Stämme Israels zu begründen. 1. Mose 48:5. Das teilte den Stamm Josefs und ergab insgesamt dann 13 Stämme. Dennoch zählten sie bei der Verteilung des Landes Kanaan durch das Los nur zwölf Stämme und machten nur zwölf Lose. Denn der Stamm Levi wurde ausgelassen. Er war zum Dienst an der Stiftshütte berufen und hatte kein Erbe. Doch in der Schriftstelle vor uns werden Ephraim und Dan ausgelassen und Levi und Josef an ihre Stelle gesetzt. Von Kommentatoren wird die Auslassung Dans dem Grunde zugerechnet, dass dieser Stamm derjenige war, der hauptsächlich dem Götzendienst erlegen war (Siehe Richter 18, etc). Der Stamm Levi nimmt seinen Platz ein mit den übrigen Stämmen, weil die Gründe, dass er kein Erbe hat, im himmlischen Kanaan nicht, wie im irdischen, existieren. Und Josef ist wahrscheinlich an die Stelle Ephraims gesetzt. Es scheint ein Name zu sein, der auf beide Stämme, Ephraim und Manasse, angewendet wird. Numeri 13:11.

Es wurden 12.000 *aus* jedem der zwölf Stämme versiegelt, was zeigt, dass nicht alle, die laut den himmlischen Aufzeichnungen einen Platz in diesen Stämmen hatten, als das Versiegelungswerk begann, den Test bestanden haben und am Ende Überwinder waren. Denn die Namen jener, die sich bereits im Buch des Lebens finden, werden daraus gelöscht, wenn sie nicht überwinden. Offenbarung 3:5.

Vers 9. Nach diesem sah ich, und, siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen, Stämmen und Völkern und Sprachen. Die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder und mit Palmzweigen in ihren Händen. 10 Und sie riefen mit lauter Stimme und sagten: Heil sei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm. 11 Und alle Engel standen um den Thron und um die Ältesten und die vier Tiere und fielen vor dem Thron auf ihre Angesichter und beteten Gott an, 12 und sagten: Amen. Segen und Herrlichkeit, und Weisheit und Dank und Ehre und Kraft und Macht sei unserem Gott ewiglich, Amen.

Während die Versiegelung vollendet worden war, erblickt Johannes eine unzählbare Schar, die in Verzückung Gott vor seinem Thron anbetet. Diese unüberschaubare Menschenmenge sind zweifellos die Geretteten aus jeder Nation, jedem Stamm und jeder Sprache, die bei der Wiederkunft Christi vom Tod auferstanden sind und die zeigen, dass die Versiegelung das letzte Werk ist, das für das Volk Gottes vor der Entrückung vollbracht wird.

Vers 13. Und einer der Ältesten antwortete und sagte zu mir: Wer sind diese, die in weiße Gewänder gekleidet sind? Und woher kamen sie? 14 Und ich sagte zu ihm, mein Herr, du

weißt es. Und er sagte zu mir: Diese sind es, die aus der großen Trübsal gekommen sind und ihre Kleider gewaschen haben und sie weiß gemacht haben im Blut des Lammes. 15 Daher sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und er, der auf dem Thron sitzt, wird unter ihnen wohnen. 16 Sie sollen nicht mehr hungern noch Durst leiden. Noch soll die Sonne sie stechen, noch irgendeine Hitze. 17 Denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie zu den Quellen lebendigen Wassers führen: Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Die von einem Ältesten Johannes gestellten Fragen: „Wer sind diese, die in weiße Gewänder gekleidet sind? Und woher kamen sie?“, implizieren, in Kombination mit Johannes´ Antwort: „Mein Herr, du weißt es.“, dass Johannes es nicht wusste. Das wäre aber bar jeder Vernunft, wenn sich die Fragen auf die gesamte große Schar vor ihm bezogen hätten. Denn Johannes wusste, wer sie waren und woher sie kamen, insofern er gerade gesagt hatte, dass sie Menschen sind – Erlöste natürlich – aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen. Und Johannes hätte antworten können: Diese sind die Erlösten aus allen Nationen der Erde. Aber wenn sich die Fragen auf eine spezielle Gruppe in dieser riesigen Menschenmenge bezogen haben, die sich durch ein spezielles Kennzeichen oder eine Position unterschieden, dann wäre es nicht so offensichtlich, wer sie sind und was ihnen ihre Einzigartigkeit verliehen hat. Und die Fragen, die sich auf sie bezogen, wären angemessen und passend. Wir tendieren daher zu der Ansicht, dass die Aufmerksamkeit auf eine spezielle Gruppe gelenkt wird, und zwar durch die Fragen, die von einem der Ältesten gestellt wurden. Und auf keine Gruppe trifft dies selbstverständlicher zu als auf die Gruppe, von der im ersten Teil des Kapitels die Rede war, nämlich die 144.000. Johannes hat diese Gruppe tatsächlich in ihrem sterblichen Zustand gesehen, als sie das Siegel des lebendigen Gottes inmitten der unruhigen Szenen der letzten Tage empfingen. Aber als sie hier unter der erlösten Menschenmenge stehen, ist die Verwandlung so groß, und der Zustand, in dem sie jetzt erscheinen, so verschieden, dass er sie nicht als die spezielle Gruppe erkennt, die er versiegelt auf der Erde sah. Und auf diese Gruppe scheinen die folgenden Merkmale auf besondere Art und Weise zuzutreffen:

1. Sie kamen aus der Großen Trübsal: Während es wahr ist, dass alle Christen bis zu einem gewissen Grad „durch viele Bedrängnisse in das Königreich Gottes eingehen“ müssen, trifft das auf die 144.000 in einem sehr eindringlichen Sinn in besonderer Weise zu. Sie gehen durch die große Zeit der Trübsal wie es noch keine gab seit es Nationen gibt. Daniel 12:1. Sie erfahren die Seelenangst der Trübsal in Jakob. Jeremia 30:4-7. Sie stehen ohne einen Mittler in den schrecklichen Szenen der sieben letzten Plagen, jener Zurschaustellung des unvermischten Zornes Gottes auf der Erde. Offenbarung, Kapitel 15, 16. Sie gehen durch die schwerste Zeit der Trübsal, die die Welt je gesehen hat, wiewohl sie daraus errettet werden.

2. Weiße Kleider: Sie waschen ihre Kleider und machen sie weiß im Blut des Lammes. Für die letzte Generation ist das Zeugnis bezüglich des Themas, die weißen Kleider zu erlangen, sehr eindringlich. Offenbarung 3:5, 18. Und obwohl die 144.000 angeklagt werden, sie würden Christus zurückweisen und in ihre eigenen Werke zur Erlösung vertrauen, weil sie sich weigern, die Gebote Gottes zu übertreten (Offenbarung 14:1, 12), so wird diese Verleumdung am großen Tag abgewischt. Es wird sich zeigen, dass sie ihre Hoffnung auf Leben auf die Verdienste des vergossenen Blutes ihres göttlichen Erlösers gesetzt haben und dass sie ihn zu ihrer Quelle der Gerechtigkeit gemacht haben. In der Aussage, sie haben ihre Kleider gewaschen und sie im Blut des Lammes weiß gemacht, liegt eine einzigartige Kraft.

3. Die Erstlingsgabe: Vers 15 beschreibt die Ehrenposition, die sie im Königreich innehaben, sowie ihre Nähe zu Gott. An anderer Stelle werden „die Erstlingsgabe an Gott und das Lamm“ genannt. Offenbarung 14:4.

4. Sie sollen keinen Hunger mehr leiden: In Vers 16 wird gesagt: „Sie sollen nicht mehr hungern, noch Durst leiden.“ Das zeigt, dass sie einst Hunger und Durst litten. Worauf kann sich das beziehen? Es nimmt zweifellos auf eine spezielle Erfahrung Bezug. Könnte es sich nicht auf ihre Prüfungen in der Zeit der [kleinen] Trübsal beziehen, sondern auf die Zeit der letzten Plagen? In dieser Zeit werden die Gerechten auf Brot und Wasser reduziert werden. Und obwohl ihnen ausreichend Nahrung „gewiss ist“ (Jesaja 33:16), könnte es dennoch sein, dass die Heiligen, die durch diese Zeit gehen, für kurze Zeit in extreme Grade von Hunger und Durst gebracht werden? Man bedenke, dass die Wiesen mit all ihren Früchten und der Vegetation ausgedörrt sein werden (Joel 1:18-20), und die Flüsse und Quellen in Blut verwandelt werden (Offenbarung 16:4-9), um ihre Verbindung mit der Erde und irdischen Dingen auf das niedrigste Maß zu reduzieren. Aber wenn das Königreich einmal gewonnen ist, „sollen sie nie mehr hungern, noch Durst leiden.“ Und der Prophet fährt fort, mit Bezug auf diese Gruppe: „Noch soll die Sonne sie stechen, noch irgendeine Hitze.“ Wir erinnern uns daran, dass die 144.000 die Zeit durchleben, wenn der Sonne die Kraft gegeben ist, „die Menschen mit Feuer zu verbrennen.“ Offenbarung 16:8, 9. Und obwohl sie vor den tödlichen Auswirkungen, die sie auf die Gottlosen um sie herum hat, geschützt sind, können wir nicht annehmen, dass ihre Gefühle so abgestumpft sind, dass sie keine unangenehmen Empfindungen von der schrecklichen Hitze fühlen werden. Nein, wenn sie in die Gefilde des himmlischen Kanaan eingehen, werden sie darauf vorbereitet sein, die göttliche Zusicherung, dass die Sonne sie nicht stechen oder verletzen wird, noch irgendeine Hitze, zu würdigen.

5. Und das Lamm soll sie leiten: Ein anderes Zeugnis dieselbe Gruppe betreffend und auf dieselbe Zeit angewendet besagt: „Diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin auch immer es geht.“ Offenbarung 14:4. Beide Ausdrücke bezeichnen einen Zustand in inniger und göttlicher Gemeinschaft, in die sie der gesegnete Erlöser mit Bezug auf sich selbst aufnimmt.

Der Psalmist scheint in der folgenden wunderschönen Schriftstelle auf dieselbe Verheißung hinzuweisen: „Sie sollen reichlich zufrieden gestellt werden mit dem Reichtum deines Hauses. Und du wirst machen, dass sie von dem Fluss deiner Freuden trinken.“ Psalm 36:8. Die Verheißung an die 144.000 findet sich teilweise in der folgenden enthusiastischen Prophezeiung aus der Feder von Jesaja: „Er wird den Tod verschlingen in Sieg. Und Gott, der HERR, wird abwischen die Tränen von allen Angesichtern. Und die Schmach seines Volkes soll von der ganzen Erde weggenommen werden. Denn der HERR hat´s gesagt.“ Jesaja 25:8.

KAPITEL 8: DIE SIEBEN POSAUNEN

Thema dieses Kapitels sind die sieben Posaunen. Sie bilden das Hauptthema des Kapitels, obwohl es noch andere Themen gibt, die vor der Eröffnung dieser Reihe von Ereignissen dargestellt werden. Der erste Vers dieses Kapitels steht mit den Ereignissen der vorhergehenden Kapitel in Verbindung und hätte daher von ihnen nicht durch Teilung des Kapitels getrennt werden sollen.

Vers 1. Und als er das siebente Siegel geöffnet hatte war Stille im Himmel, etwa eine halbe Stunde lang.

Hier wird die Reihe der sieben Siegel wieder aufgenommen und abgeschlossen. Das sechste Kapitel endete mit den Ereignissen des sechsten Siegels, das achte beginnt mit dem Öffnen des siebenten Siegels. Daher steht das siebente Kapitel als Einschub zwischen dem sechsten und siebenten Siegel, woraus sich ergibt, dass das Werk der Versiegelung jenes Kapitels zum sechsten Siegel gehört.

Stille im Himmel:

Man kann nur vermuten, was der Grund für diese Stille ist – eine Vermutung allerdings, die durch die Ereignisse des sechsten Siegels gestützt wird. Dieses sechste Siegel bringt uns nicht bis zur Wiederkunft, obwohl es Ereignisse umfasst, die in enger Verbindung damit geschehen. Es stellt die furchtbaren Unruhen der Elemente vor, die wie das Zusammenrollen der Himmel wie eine Schriftrolle beschrieben werden, verursacht durch die Stimme Gottes. Es stellt das Aufbrechen der Erdoberfläche dar und das Eingeständnis auf Seiten der Gottlosen, dass der große Tag des Zornes Gottes gekommen ist. Sie befinden sich zweifellos in der unmittelbaren Erwartung darin, den König zu sehen, der für sie in unerträglicher Herrlichkeit erscheint. Doch das Siegel hört kurz vor diesem Ereignis auf. Das persönliche Erscheinen Christi muss daher dem nächsten Siegel zugerechnet werden. Aber wenn der HERR erscheint, so kommt er mit allen heiligen Engeln. Matthäus 25:31. Und wenn alle himmlischen Harfenspieler die Höfe droben verlassen, um gemeinsam mit ihrem göttlichen HERRN zu kommen, wenn er herabkommt, die Frucht seines Erlösungswerkes zu ernten, wäre da nicht Stille im Himmel?

Die Dauer dieser Stille im Himmel wäre, wenn wir sie als prophetische Zeitperiode betrachten, cirka sieben Tage.

Vers 2. Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott standen. Und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben.

Dieser Vers leitet eine neue und von den Siegeln verschiedene Reihe von Ereignissen ein. In den Siegeln hatten wir die Geschichte der Gemeinde während des sogenannten Zeitalters des Evangeliums dargestellt. In den sieben Posaunen, die nun eingeleitet werden, haben wir die bedeutendsten politischen und militärischen Ereignisse, die während derselben Zeit stattfinden mussten.

Vers 3. Und ein anderer Engel kam und stand beim Altar, der hatte ein goldenes Räuchergefäß. Und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, dass er es darbrachte mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar, der sich vor dem Thron befand. 4 Und der Rauch des Weihrauches, der mit den Gebeten der Heiligen aufstieg, kam vor Gott aus der Hand des Engels. 5 Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom

Altar und warf es auf die Erde. Und es gab Stimmen und Donner und Blitze und ein Erdbeben.

Vers 2 handelte von den sieben Engeln. Johannes lenkt die Aufmerksamkeit aber für einen Moment, in den drei zuletzt zitierten Versen, auf eine völlig andere Szene. Der Engel, der sich dem Altar nähert, ist keiner der sieben Engel mit den Posaunen. Der Altar ist der Räucheraltar, der sich im irdischen Heiligtum in der ersten Abteilung befand. Hier haben wir also einen weiteren Beweis dafür, dass es im Himmel ein Heiligtum mit seinen korrespondierenden gottesdienstlichen Geräten gibt, von dem das irdische Heiligtum ein Abbild war. Durch die Vision des Johannes werden wir in dieses Heiligtum gebracht. Es wird uns ein Werk der Fürsorge für alle Heiligen im Heiligtum droben gezeigt. Zweifellos wird uns hier der gesamte Vermittlungsdienst für das Volk Gottes während des Zeitalters des Evangeliums gezeigt. Das geht aus der Tatsache hervor, dass der Engel sein Räucherwerk mit den Gebeten *aller* Heiligen darbringt. Dass wir hier bis zum Ende der Welt gebracht werden, wird offenbar durch das Handeln des Engels, indem er das Räuchergefäß mit Feuer füllt und es auf die Erde wirft. Denn seine Arbeit ist damit beendet. Keine weiteren Gebete, vermischt mit Weihrauch, müssen noch dargebracht werden. Diese symbolische Anwendung kann ihre Anwendung nur auf die Zeit haben, wenn der Dienst Christi im Heiligtum zugunsten der Menschheit für immer aufgehört hat. Dem Handeln des Engels folgen Stimmen, Donner, Blitze und ein Erdbeben – genau solche Geschehnisse, die wir an anderer Stelle am Ende der Gnadenzeit finden (Siehe Offenbarung 11:19; 16:17, 18).

Aber warum wurden diese Verse gerade an dieser Stelle eingefügt? - Die Antwort ist: Als eine Botschaft der Hoffnung und des Trostes für die Gemeinde. Die sieben Engel mit ihren Kriegsposaunen wurden vorgestellt. Schreckliche Szenen würden unter dem Schallen dieser Posaunen geschehen. Doch bevor diese Ereignisse beginnen, wird das Volk Gottes auf den Vermittlungsdienst hingewiesen, der ihnen zugunsten im Himmel stattfindet und auf Hilfe und Kraft während dieser Zeit. Obwohl sie hin- und hergeschleudert würden wie Federn in den tosenden Wellen von Konflikt und Krieg, mussten sie wissen, dass ihr großer Hohepriester noch immer für sie im himmlischen Heiligtum diente und dass sie dorthin ihre Gebete richten konnten. Ihre Gebete, die mit Weihrauch ihrem Vater im Himmel dargebracht wurden. So könnten sie Kraft und Unterstützung in all ihren Schicksalsschlägen gewinnen.

Vers 6. Und die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, bereiteten sich darauf vor, sie erschallen zu lassen.

Das Thema der sieben Posaunen wird hier wieder aufgenommen und beherrscht den Rest dieses und das gesamte neunte Kapitel. Die sieben Engel bereiten sich darauf vor, die Posaunen erschallen zu lassen. Das Erschallen der Posaunen ist eine Ergänzung der Prophezeiungen von Daniel 2 und 7, beginnend mit dem Auseinanderbrechen des antiken römischen Reiches in seine zehn Teile, wovon wir in den ersten vier Posaunen eine Beschreibung haben.

Vers 7. Der erste Engel brachte seine Posaune zum Erschallen, und es folgten Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurden auf die Erde geworfen. Und der dritte Teil der Bäume verbrannte und alles grüne Gras verbrannte.

Eine vollständige Erläuterung der sieben Posaunen findet sich in dem Werk mit dem Titel „An Exposition of the Seven Trumpets of Revelation VIII and IX“, veröffentlicht im Review and Herald-Büro, Battle Creek, Mich., auf das der Leser für eine ausführlichere Untersuchung der

Thematik verwiesen wird. Wir sind hauptsächlich diesem Werk zu Dank verpflichtet für die unten verwendeten Auszüge daraus.

Keith hat zum Thema dieser Prophezeiung sehr richtig angemerkt:

„Niemand könnte die Texte klarer verdeutlichen oder sie vollständiger auslegen, als diese Aufgabe von Gibbon erfüllt worden ist. Die Kapitel des skeptischen Philosophen, welche die Themen direkt behandeln, benötigen nur einen vorangestellten Text und ein paar unheilige Worte, die gelöscht werden müssen, um eine Reihe von erklärenden Vorträgen über das achte und neunte Kapitel der Offenbarung zu erhalten." „Wenig bis gar nichts verbleibt dem erklärten Interpreten zu tun als nur auf die Seiten Gibbons zu verweisen."

Das erste schmerzhafte und schwere Gericht, das auf das weströmische Reich in seinem Abstieg fiel, war der Krieg mit den Goten unter Alarich, der den Weg bereitete für spätere Überfälle. Nach dem Tod von Theodosius, dem römischen Kaiser, im Jahr 395 n. Chr. standen die Goten unter Alarich vor Ende des Winters in Waffen gegen das Imperium.

„Hagel und Feuer, vermischt mit Blut" wurden auf die Erde geworfen. Die schrecklichen Auswirkungen dieser Invasion durch die Goten werden als „Hagel" repräsentiert. Grund dafür ist das nördliche Herkunftsgebiet der Invasoren; „Feuer" wegen der Zerstörung durch Feuer sowohl der Stadt als auch des Landes; und „Blut" wegen der schrecklichen Massaker der Bürger des römischen Reiches durch die wilden und furchtlosen Krieger.

Das Erschallen der ersten Posaune findet ungefähr zu Ende des 4. Jahrhunderts und weiter statt und bezieht sich auf diese verwüstenden Invasionen des römischen Reiches durch die Goten.

Ich weiß nicht wie die Geschichte des Erschallens der ersten Posaune eindrücklicher dargestellt werden könnte als durch Präsentieren der grausamen Wiederholung der Fakten aus Gibbons History, durch Keith in seinen Signs of the Times, Band I, Seiten 221-233:

„Große Auszüge zeigen wie reichlich und gut Gibbon seinen Text in der Geschichte der ersten Posaune erläutert, dem ersten Sturm, der römische Erde durchdrang, und dem ersten Fall Roms. Wir geben an dieser Stelle nur die Zusammenfassung der Thematik wieder: Die gotische Nation war beim ersten Erschallen der Posaune und in der ungewöhnlichen Strenge des Winters unter Waffen. Sie rollten ihre schweren Wagen über den breiten und vereisten Fluss. Die fruchtbaren Felder von Phocis und Böotien waren voll mit einer Flut an Barbaren. Die Männer wurden umgebracht. Die Frauen und das Vieh der in Flammen stehenden Dörfer wurden vertrieben. Die tiefen und blutigen Spuren des Marsches der Goten konnten noch nach mehreren Jahren mit Leichtigkeit aufgefunden werden. Das gesamte Gebiet von Attika war infolge der unheilvollen Gegenwart Alarichs verödet. Die glücklichsten Einwohner von Korinth, Argos und Sparta wurden durch den Tod davor bewahrt, die Feuersbrunst in ihren Städten mitansehen zu müssen. In einer Zeit solch extremer Hitze, dass die Flussbette austrockneten, marschierte Alarich in das Herrschaftsgebiet des weströmischen Reiches ein. Ein zurückgezogener „alter Mann von Verona", der Dichter Claudius, beklagte herzergreifend das Schicksal seiner zeitgenössischen *Bäume*, die in der *Feuersbrunst* des *ganzen Landes brennen* mussten [beachte die Worte der Prophezeiung – „Der dritte Teil der *Bäume verbrannte*."] Und der Kaiser der Römer floh vor dem König der Goten."

„Unter den Nationen Germaniens brach ein wütender Sturm an Enthusiasmus los, vom äußersten Norden marschierten die Barbaren fast bis zu den Toren Roms. Sie erreichten die

Zerstörung des weströmischen Reiches. Die dunklen Wolken, die sich entlang der baltischen Küste zusammenbrauten, zerbarsten im Donner an den Ufern der oberen Donau. Die Weiden Galliens, auf denen Herden grasten, und die Ufer des Rheins, die mit eleganten Häusern und kultivierten Bauernhöfen gesäumt waren, waren eine Szenerie von Frieden und Überfluss, die urplötzlich in eine Wüste verwandelt wurde, die sich von der Einöde der Natur nur durch rauchende Ruinen unterschied. Viele Städte wurden grausam unterdrückt oder zerstört. Viele tausend wurden unmenschlich massakriert. Und die verzehrenden Feuer des Krieges verbreiteten sich über den größeren Teil der 17 Provinzen Galliens."

„Es war wiederum Alarich, der Italien verwüstete. Während der Dauer von vier Jahren plünderten und herrschten die Goten in Italien, ohne Kontrolle. Und in der Plünderung und im Feuer Roms wurden die Straßen der Stadt mit Leichen gefüllt. Die Flammen verbrannten viele öffentliche und private Gebäude. Die Ruinen eines Palastes blieben übrig (nach eineinhalb Jahrhunderten) als ein imposantes Monument der gotischen Brandschatzung."

„Der abschließende Satz der 33 Kapitel von Gibbons History ist ein klarer und umfassender Kommentar. Denn er fasst darin seine eigene Beschreibung dieser kurzen aber höchst ereignisreichen Zeit zusammen und konzentriert sich dabei, wie in einer Gegenüberstellung, auf die Resultate der Geschichte und das Wesentliche der Prophezeiung. Doch die dem vorausgehenden Worte sind auch nicht gerade bedeutungslos: „Die öffentliche Meinung der Zeit war ungehalten über die Erhöhung der Heiligen und Märtyrer der katholischen Kirche auf den Altären von Diana und Herkules. Die *Einheit* des römischen Reiches war *aufgelöst*. Seine Genialität war in den Staub geworfen. Und Armeen von unbekannten Barbaren, ausgehend von den eisigen Regionen des Nordens, hatten ihre siegreiche Herrschaft über die schönsten Provinzen Europas und Afrikas errichtet."

„Das letzte Wort, nämlich Afrika, ist das Signal für das Erschallen der zweiten Posaune. Die Szenerie wechselt von der baltischen Küste zu der südlichen Mittelmeerküste, oder von den eisigen Regionen des Nordens zu den Grenzen des glühend heißen Afrika. Und statt eines Hagelsturmes, der auf die Erde geworfen wird, wird ein brennender Berg ins Meer geworfen."

Vers 8. Und der zweite Engel ließ seine Posaune erschallen und etwas wie ein großer Berg, von Feuer brennend, wurde ins Meer geworfen. Und der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut. 9 Und der dritte Teil der Geschöpfe, die im Meer waren und lebendig waren, starben. Und der dritte Teil der Schiffe wurde zerstört.

Das römische Imperium war, nach Konstantin, in drei Teile geteilt. Und daher weisen die häufigen Bemerkungen „ein dritter Teil der Menschen", etc. auf den dritten Teil des Reiches, das unter der Geißel war, hin. Diese Teilung des römischen Kaiserreiches erfolgte beim Tode Konstantins, und zwar zwischen seinen drei Söhnen *Constantius*, *Konstantin II.* und *Konstans*. Constantius besaß den Osten und befestigte seine Residenz bei Konstantinopel, der Metropole des Reiches. Konstantin II. erhielt Britannien, Gallien und Spanien. Konstans erhielt Illyrien, Afrika und Italien (Siehe Sabine´s Ecclesiastical History, Seite 155). Von dieser gut bekannten historischen Tatsache sagt Elliott, wie von Albert Barner zitiert, in seinen Anmerkungen zu Offenbarung 12:4: „Zumindest zwei Mal gab es, bevor das römische Imperium dauerhaft in zwei Teile unterteilt wurde, nämlich das östliche und das westliche Reich, eine *Dreiteilung* des Reiches. Die erste fand 311 n. Chr. statt, als es zwischen Konstantin, Licinius und Maximin geteilt wurde. Das andere Mal im Jahr 337 n. Chr. beim Tode Konstantins, als es zwischen seinen drei Söhnen Konstantin, Konstans und Constantius geteilt wurde."

Die veranschaulichende Geschichte des Erschallens der zweiten Posaune bezieht sich offenbar auf die Invasion und die Eroberung Afrikas, und später Italiens, durch den schrecklichen Genserich. Seine Eroberungen waren zum größten Teil zur See. Und seine Triumphe waren „als würde ein großer Berg, mit Feuer brennend, ins Meer geworfen." Welches Symbol würde besser, oder ebensogut, den Zusammenstoß von Flotten und die allgemeine Verwüstung durch Krieg an den Meeresküsten illustrieren? Wenn wir diese Posaune erklären, müssen wir auf einige Ereignisse schauen, die eine besondere Tragweite für den Handel hatten. Das gebrauchte Symbol führt uns dahin, nach Aufruhr und Unruhen Ausschau zu halten. Nichts als eine erbitterte Kriegsführung zur See würde diese Vorhersage erfüllen. Wenn das Erschallen der ersten vier Posaunen mit vier großen Ereignissen in Verbindung steht, die zum Fall des römischen Imperiums beitrugen, und die erste Posaune sich auf die Verheerungen durch die Goten unter Alarich bezieht, so halten wir natürlich Ausschau nach dem *nächsten* darauffolgenden Akt der Invasion, der die römische Macht erschütterte und zu ihrem Fall diente. Die nächste große Invasion *war* jene des „schrecklichen Genserich", an der Spitze der Vandalen. Sein Aufstieg fand während der Jahre 428-468 statt. Dieses große Haupt der Vandalen hatte sein Hauptquartier in Afrika. Aber wie Gibbon berichtet: „Die Entdeckung und Eroberung der schwarzen Nationen [in Afrika], die unterhalb der Wüste wohnten, konnte die vernünftige Ambition von Genserich nicht reizen: Sondern sein Blick kehrte sich zum Meer. Er beschloss, eine Seemacht aufzubauen, und sein kühner Beschluss wurde mit beständiger und aktiver Ausdauer ausgeführt." Vom Hafen Karthagos aus machte er wiederholt Piraterie-Überfälle und plünderte den römischen Handel. Er führte Krieg gegen dieses Imperium. Um diesem Monarchen des Meeres beizukommen, unternahm Majorian, der römische Kaiser, umfangreiche maritime Vorbereitungen. 300 lange Galeeren, zusammen mit einem adäquaten Anteil von Transportern und kleineren Schiffen, wurden im sicheren und großen Hafen von Cartagena in Spanien, versammelt. Aber Genserich wurde vom bevorstehenden unausweichlichen Ruin bewahrt, und zwar durch den Verrat einiger mächtiger Subjekte, die neidisch oder besorgt waren über den Erfolg ihres Herrn. Geführt von diesem Geheimdienst überraschte er die ungeschützte Flotte in der Bucht von Cartagena. Viele der Schiffe sanken, wurden erobert oder verbrannt, und die Vorbereitungen von drei Jahren wurden an einem einzigen Tag zerstört.

Italien litt lange unter den unaufhörlichen Plünderungen der vandalischen Piraten. Im Frühling jeden Jahres rüsteten sie im Hafen von Karthago eine beeindruckende Flotte aus, und Genserich selbst, obgleich schon in vorgerücktem Alter, kommandierte die wichtigsten Eroberungszüge.

Die Vandalen suchten wiederholt die Küsten Spaniens, Liguriens, der Toskana, Kampaniens, Lucaniens, Bruttiums, Apuliens, Kalabriens, des Veneto, Dalmatiens, von Epirus, Griechenlands und Siziliens heim.

Die Schnelligkeit ihrer Vorstöße befähigte sie, fast gleichzeitig, die entferntesten Objekte, die ihre Begehrlichkeiten anzogen, zu bedrohen und zu attackieren. Und da sie immer eine ausreichende Anzahl an Pferden an Bord hatten, kamen sie an Land und fegten mit ihrer leichten Kavallerie über das entsetzte Land hinweg.

Ein letzter und verzweifelter Versuch, Genserich die Herrschaft zur See abzujagen, wurde im Jahr 468 n. Chr. von Leo, dem oströmischen Kaiser, unternommen. Gibbon gibt davon wie folgt Zeugnis:

„Die Gesamtausgaben des afrikanischen Feldzuges beliefen sich auf eine Summe von 130.000 Pfund Gold – etwa 1.200.000 Pfund Sterling…. Die Flotte, die von Konstantinopel nach Karthago segelte, bestand aus 1.113 Schiffen, und die Zahl der Soldaten und Matrosen überstieg 100.000 Mann….Die Armee von Heraklius und die Flotte von Marcellinus schlossen sich an oder sekundierten dem imperialen Leutnant….Der Wind begünstigte die Pläne Genserichs. Er bemannte seine größten Kriegsschiffe mit den tapfersten der Schwarzen und Vandalen. Sie zogen viele Barken hinter sich her, gefüllt mit brennbaren Materialien. In der Dunkelheit der Nacht wurden diese zerstörerischen Schiffe gegen die unbewachte und nichtsahnende Flotte der Römer, die von einem Gefühl der Gefahr, in der sie sich befand, aufgeweckt wurde, angetrieben. Ihre geschlossene und dicht an dicht gedrängte Ordnung begünstigte den Verlauf des Feuers, das mit schneller und unwiderstehlicher Gewalt übertragen wurde. Und das Geräusch des Windes, das Prasseln des Feuers, die misstönenden Schreie der Soldaten und Matrosen, die weder kommandieren noch gehorchen konnten, steigerten den Horror der nächtlichen Schlacht. Während sie daran arbeiteten, sich von den brennenden Schiffen zu retten und zumindest einen Teil der Flotte zu retten, wurden sie von den Galeeren Genserichs überfallen, mit maßvollem und diszipliniertem Heldenmut. Und viele der Römer, die dem Wüten der Flammen entkommen waren, wurden von den siegreichen Vandalen vernichtet oder gefangengenommen. Nach dem Fehlschlagen dieses großen Feldzuges wurde Genserich wieder der Tyrann des Meeres. Die Küsten Italiens, Griechenlands und Asiens waren wieder seiner Rache und seiner Gier ausgesetzt. Tripolis und Sardinien wurden wieder seiner Herrschaft unterstellt. Er fügte Sizilien zur Zahl seiner Provinzen hinzu. Und bevor er in der Fülle der Jahre und des Ruhmes starb, sah er den endgültigen Untergang des weströmischen Reiches mit an.“ - Gibbon, Band III, Seiten 495-498.

Bezugnehmend auf die wichtige Rolle, die dieser kühne Seeräuber beim Fall Roms spielte, gebraucht Gibbon diese bedeutsame Ausdrucksweise: „Genserich, ein Name, der in der Zerstörung des römischen Imperiums einen gleichen Rang wie die Namen Alarich und Attila verdient.“

Vers 10. Und der dritte Engel ließ seine Posaune erschallen, und es fiel ein großer Stern vom Himmel, brennend wie eine Lampe. Und er fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen. 11 Und der Name des Sterns ist Wermut. Und der dritte Teil der Wasser wurde zu Wermut. Und viele Menschen starben von den Wassern, weil wie bitter gemacht worden waren.

In der Auslegung und Anwendung dieser Schriftstelle werden wir zum dritten wichtigen Ereignis gebracht, das im Sturz des römischen Imperiums endete. Und wenn wir eine geschichtliche Erfüllung dieser dritten Posaune finden wollen, so sind wir den Anmerkungen von Dr. Albert Barnes zu Dank verpflichtet. Wir zitieren ein paar Auszüge daraus. Wenn man diese Schriftstelle erklären will, ist es notwendig, wie dieser Kommentar sagt -

„dass es einen Häuptling oder Krieger geben muss, den man mit einem flammenden Meteor vergleichen kann; dessen Laufbahn außerordentlich herausragend wäre; der plötzlich erscheinen würde wie ein leuchtender Stern, und dann wie ein Stern verschwinden würde, dessen Licht in den Wassern ausgelöscht würde. Dass der verwüstende Lauf dieses Meteors hauptsächlich in diesen Teilen der Welt sein würde, die reich an Wasserquellen und fließenden Strömen sein würden. Dass eine Auswirkung erzeugt würde *als ob* diese Ströme und Quellen bitter gemacht würden. Das heißt, dass viele Menschen umkommen würden und dass weite Verwüstungen in der Nähe dieser Flüsse und Ströme verursacht würden *als ob* ein

bitterer und unheilvoller Stern in die Wasser gefallen wäre, und sich der Tod über die angrenzenden Länder ausbreiten sollte und durch sie bewässert würde." - Notes on Revelation 8.

Es wird hier vorausgesetzt, dass diese Posaune ein Hinweis auf die verheerenden Kriege und wütenden Invasionen von Attila gegen die römische Macht ist, die er als das Haupt seiner Horden, der Hunnen, betrieb. Barnes sagt, wenn er von diesem Krieger spricht, insbesondere von seiner persönlichen Erscheinung:

„In der Art seiner Erscheinung ähnelte er stark einem leuchtenden Meteor, der am Himmel aufleuchtet. Er kam aus dem Osten, wo er seine Hunnen versammelte. Und er goss sie plötzlich auf das Imperium aus, wie wir sehen werden, mit der Schnelligkeit eines aufleuchtenden Meteors. Er betrachtete sich selbst als dem Mars, dem Kriegsgott, ergeben und war es gewohnt, sich in einer besonders prächtigen Art zu kleiden, sodass seine Erscheinung, in der Sprache seiner Schmeichler, so war, dass die Augen derjenigen, die ihn sahen, überwältigt wurden."

Wenn er von dem *Ort* der Ereignisse spricht, die von dieser Posaune vorhergesagt werden, merkt Barnes an:

„Die Bibel sagt, dass die Auswirkungen insbesondere „die Flüsse" und „die Wasserquellen" treffen würden. Wenn dies buchstäblich zu verstehen ist oder wenn es, wie man im Fall der zweiten Posaune vermutet, als Ausdrucksweise gebraucht wird, um den Teil des römischen Reiches zu bezeichnen, der besonders von der feindlichen Invasion betroffen wäre, so vermuten wir in diesem Fall, dass es sich auf jene Teile des Imperiums bezieht, der reich an Flüssen und Strömen war, genauer gesagt, jenen Teil, in dem diese Flüsse und Ströme *entsprangen*. Denn die Auswirkungen waren stets an den „Wasser*quellen*". Tatsächlich fanden die wesentlichen Operationen Attilas in den Regionen der Alpen statt, und in den Teilen des römischen Reiches, von wo die Flüsse aus nach Italien hinunterflossen. Die Invasion Attilas wird von Gibbon in dieser Ausdrucksweise beschrieben:

„In die gesamte Breite Europas, wie sie sich ausbreitet über 500 Meilen vom Schwarzen bis zum adriatischen Meer, fielen sie auf einmal ein. Sie wurde von den Myriaden an Barbaren, die Attila ins Feld führte, besetzt und verwüstet."

„Und der Name des Sternes ist Wermut [die bitteren Konsequenzen bezeichnend]." Diese Worte – die aufs Engste mit dem vorhergehenden Vers verbunden sind, wie sogar die Punktuation in unserer Version kennzeichnet – erinnern uns an den Charakter Attilas und an das Elend, dessen Autor oder Werkzeug er war, und an den Schrecken, den sein Name verbreitete."

„Völlige Ausrottung und Ausradierung" sind Begriffe, die die Katastrophen am besten bezeichnen, die er verursachte." Er nannte sich selbst: „Die Geißel Gottes."

„Einer seiner Offiziere strafte die Burgunder am Rhein und rottete sie beinahe aus. Sie durchquerten das Gebiet der Franken – hin und zurück. Sie massakrierten sowohl ihre Geiseln als auch ihre Gefangenen. 200 junge Mädchen wurden mit erbarmungsloser Wut gefoltert. Ihre Körper wurde durch wilde Pferde zerrissen oder unter dem Gewicht von rollenden Wagen erdrückt. Ihre unbegrabenen Gliedmaßen wurden auf öffentlichen Straßen zurückgelassen, als Beute für Hunde und Geier."

„Attila war stolz darauf, dass das Gras auf der Erde, auf die seine Pferde getreten waren, niemals mehr wuchs. Der weströmische Kaiser suchte, zusammen mit dem Senat und dem Volk von Rom, den Zorn Attilas in demütiger und furchtsamer Weise zu besänftigen. Der abschließende Absatz der Kapitel, die seine Geschichte aufzeichnen, trägt den Titel: „Symptome des Verfalls und Ruins der römischen Regierung." „Der Name des Sterns ist Wermut."" - Keith.

Vers 12. Und der vierte Engel ließ seine Posaune erschallen, und der dritte Teil der Sonne wurde geschlagen, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, sodass ihr dritter Teil verfinstert wurde, und der Tag nicht schien für ihren dritten Teil und ebenso die Nacht.

Wir verstehen, dass diese Posaune den Aufstieg Odoakers symbolisiert, den Barbaren-Monarchen, der so aufs Engste mit dem Fall des weströmischen Reiches verbunden war. Die Symbole Sonne, Mond und Sterne bezeichnen offenbar die großen Würdenträger der römischen Regierung, seine Kaiser, Senatoren und Konsuln. Bischof Newton merkt an, dass der letzte Kaiser des weströmischen Reiches Momyllus war, der spöttisch *Augustulus* genannt wurde, der „kleine Augustus". Westrom fiel im Jahr 476 n. Chr. Dennoch schienen die untergeordneten Würdenträger noch schwach, obwohl die römische Sonne ausgelöscht war. Senat und Konsuln bestanden noch weiter. Aber nach vielen zivilen Aufständen und Wechseln politischen Glücks bis 566 n. Chr. war die gesamte Form der alten Regierung zerrüttet, und Rom war von seinem Status als Kaiserin der Welt zu einem armen Herzogtum, das dem Statthalter von Ravenna tributpflichtig war, reduziert worden.

Unter der Überschrift „Untergang des Westreiches 476 oder 479 n. Chr.", zitiert Ältester J. Litch (Prophetic Exposition, Bd. II, Seiten 156-160) Keith wie folgt:

„Der unglückliche Augustulus wurde zum Werkzeug seiner eigenen Schande gemacht, und er unterzeichnete dem Senat seine Abdankung. Diese Versammlung gab sich noch immer, in ihrem letzten Akt des Gehorsams gegenüber einem römischen Prinzen, den Anschein, den Geist der Freiheit und die Formen der Verfassung einzuhalten. Einstimmig richtete man einen Brief an Kaiser Zeno, den Schwiegersohn und Nachfolger Leos, der nach einer kurzen Rebellion erst kürzlich wieder auf den byzantinischen Thron eingesetzt worden war. Sie lehnten feierlich „die Notwendigkeit oder auch nur den Wunsch, die imperiale Thronfolge in Italien noch länger fortzuführen" ab. „Denn ihrer Meinung nach reichte die Majestät eines einzigen Monarchen gleichzeitig zu regieren und zu beschützen, sowohl Ost als auch West. In ihrem eigenen Namen und im Namen des Volkes kamen sie überein, dass der Sitz des gesamten Reiches von Rom nach Konstantinopel verlegt werden sollte. Und in niederträchtiger Weise gaben sie das Recht auf, ihren Herrn zu wählen, das einzige Überbleibsel, das noch von der Autorität bestand, welche einst der Welt Gesetze gab."

„Die Macht und der Ruhm Roms, das über alle Nationen herrschte, wurde ausgelöscht. Allein der Name dieser Königin der Nationen verblieb. Jedes Zeichen der Königsherrschaft verschwand von der Stadt des Reiches. Sie, die über die Nationen geherrscht hatte, wurde in den Staub geworfen, wie ein zweites Babylon, und es gab keinen Thron mehr dort, wo die Cäsaren regiert hatten. Der letzte Akt des Gehorsams gegenüber einem römischen Prinzen, welchen die erlauchte Versammlung einst durchführte, war die Annahme der Abdankung des letzten Kaisers des weströmischen Reiches und die Abschaffung der imperialen Nachfolge in Italien. Die Sonne Roms war geschlagen…"

„Ein neuer Eroberer Italiens, Theodorich, der Ostgote, erhob sich rasch. Er übernahm skrupellos das Purpur und regierte durch das Recht der Unterwerfung. „Das Königtum Theodorichs wurde von den Goten am 5. März 493 n. Chr. Proklamiert, mit der verspäteten, widerwilligen und zwiespältigen Zustimmung des Kaisers des oströmischen Reiches.“ Die imperiale römische Macht, von der sowohl Rom als auch Konstantinopel gemeinsam oder allein der Sitz waren, ob im Westen oder im Osten, wurde in Italien nicht länger anerkannt, und der dritte Teil der Sonne wurde geschlagen, bis sie nicht länger auch nur die schwächsten Strahlen aussandte. Von der Macht der Cäsaren kannte man in Italien nichts mehr. Und ein gotischer König regierte über Rom.“

„Doch obwohl der dritte Teil der Sonne geschlagen war, und die römische imperiale Macht in der Stadt der Cäsaren zu Ende war, schienen noch immer der Mond und die Sterne oder besser gesagt, sie flimmerten noch eine Weile länger im westlichen Reich, sogar inmitten der gotischen Finsternis. Das *Konsulat* und der *Senat* [„der Mond und die Sterne“] wurden von Theodorich nicht abgeschafft. „Ein gotischer Geschichtsschreiber spendete den Konsuln Theodorichs als der Höhe aller zeitlichen Macht und Größe Beifall“ – wie der Mond bei Nacht nach Sonnenuntergang regiert. Und anstatt dieses Amt abzuschaffen „gratulierte“ Theodorich selbst „jenen jährlichen Bevorzugten des Glücks, die, ohne Sorgen, in den Genuss der Pracht des Thrones gelangten.“

„Aber, in ihrer prophetischen Reihenfolge, gingen Konsulat und Senat Roms ihrem Schicksal entgegen, obgleich sie nicht durch die Hand der Vandalen oder der Goten fielen. Die nächste Revolution in Italien fand in der Unterwerfung unter Belisarius statt, dem General Justinians, Kaiser des oströmischen Reiches. Er ließ nicht übrig was die Barbaren heilig hielten. „Das römische Konsulat wurde durch Justinian im Jahr 541 n. Chr. ausgelöscht“, so der Titel des letzten Absatzes des 40. Kapitels von Gibbons Geschichte des Niedergangs und Falles Roms. „Die Aufeinanderfolge der Konsuln hörte im 13. Jahr Justinians auf, dessen despotischer Charakter durch die stille Auslöschung eines Titels befriedigt werden konnte, der die Römer an ihre alte Freiheit gemahnte.“ Der dritte Teil der Sonne war geschlagen worden, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne. Am politischen Firmament der antiken Welt schienen das Kaisertum, das Konsulat und der Senat wie Sonne, Mond und Sterne, während sie unter der Herrschaft des imperialen Rom war. Nun wurde die Geschichte ihres Niedergangs und Falls beschrieben bis Kaisertum und Konsulat „ausgelöscht“ waren, und zwar im Bezug auf Rom und Italien, die so lange an erster Stelle der Städte und Länder gestanden hatten. Und schließlich, als die vierte Posaune endete, sehen wir „die Auslöschung jener berühmten Versammlung“, des römischen Senates. Die Stadt, welche die Welt beherrscht hatte wurde, als ob menschlicher Größe Hohn spottend, von dem Eunuchen Narses erobert, dem Nachfolger von Belisarius. Er besiegte die Goten (552 n. Chr.), erreichte „die Eroberung Roms“, und das Schicksal des Senates war besiegelt.“

Elliott (Horae Apolypticae, Band I, Seiten 357-360) spricht von der Erfüllung dieses Teils der Prophezeiung in der Auslöschung des westlichen Reiches wie folgt:

„So war die endgültige Katastrophe vorbereitet, durch die die weströmischen Kaiser und das Reich ausgelöscht werden mussten. Die Herrlichkeit Roms war längst gewichen. Ihre Provinzen waren ihr eine nach der anderen entrissen worden. Das verbleibende Gebiet wurde zu einer Wüste. Und ihre maritimen Besitzungen, ihre Flotten und der Handel, vernichtet. Wenig blieb außer nutzlose Titel und Insignien der Herrschaft. Und jetzt war die Zeit gekommen, dass auch sie verschwinden sollten. Nur etwa 20 Jahre vom Tod Attilas an, und

viel weniger von jenem Genserichs (der vor seinem Tod die ewige Stadt in einem seiner maritimen marodierenden Eroberungszüge tatsächlich heimsuchte und so noch mehr die kommende den kommenden Fall vorbereitete), etwa zu dieser Zeit sage ich, dass Odoaker, das Haupt der Heruler – eines Restes der Barbaren des Heeres von Attila, die an den alpenländischen Regionen Italiens gelassen wurden – die Abschaffung des *Namens* und des *Amtes des römischen Kaisers des Westreiches* unter seinem Kommando verlangte. Die Amtsträger verneigten sich in Unterwerfung gegenüber ihm. Der letzte Schatten eines Kaisers dankte ab – einer, dessen Name Romulus Augustus für sich genommen für einen denkenden Verstand ein Kontrast zwischen dem vergangenen Ruhm und seines gegenwärtigen Verfalls war. Der Senat sandte die imperialen Insignien nach Konstantinopel und erklärte dem Kaiser Ostroms, dass ein Herrscher für das gesamte Reich ausreichend wäre. So wurde die römische imperiale Sonne, das Drittel, das zum Westreich gehörte, verfinstert und schien nicht mehr. Ich sage, das Drittel dieses Himmelskörpers, der zum Westreich gehörte. Denn die apokalyptische Bruchzahl ist buchstäblich exakt. Im letzten Abkommen zwischen den zwei Hofstaaten fiel das gesamte illyrische Drittel an den *oströmischen* Teil. So hatte im Westreich „die Auslöschung des Reiches" stattgefunden. Die Nacht war angebrochen."

„Nichtsdestotrotz muss allerdings beachtet werden, dass die Autorität des römischen Namens noch nicht gänzlich aufgehört hatte. Der Senat Roms fuhr damit fort wie üblich zusammenzutreten. Die Konsuln wurden jährlich eingesetzt, einer vom oströmischen Kaiser, einer von Italien und Rom. Odoaker selbst regierte Italien unter einem Titel (dem eines *Patriziers*), der ihm vom oströmischen Kaiser verliehen worden war. Und was die westlichen Provinzen betraf oder zumindest große Gebiete davon, so war die Verbindung zum römischen Reich nicht gänzlich durchtrennt. Es gab noch eine gewisse, obwohl oftmals schwache, Anerkennung der höchsten imperialen Autorität. Der Mond und die Sterne schienen noch immer mit einem trüben reflektierten Licht auf Westrom zu scheinen. Im Laufe der weiteren Ereignisse allerdings, die in rascher Abfolge, eines nach dem anderen, in der nächsten Hälfte des Jahrhunderts folgten, wurden auch sie ausgelöscht. Theodorich, der Ostgote, der die Heruler und ihr Königtum zu Rom und Ravenna zerstörte, herrschte von 493 bis 526 n. Chr. in Italien, als ein unabhängiger Souverän. Und als Belisarius und Narses Italien von den Ostgoten eroberten (einer Eroberung, der Kriege und Verwüstungen vorangegangen waren, in denen Italien und vor allem die gesamte Stadt der sieben Hügel eine Zeitlang beinahe zur Wüste gemacht wurden), wurde der römische Senat aufgelöst und das Konsulat aufgehoben. Darüber hinaus behaupteten die Barbarenprinzen der westlichen Provinzen ihre Unabhängigkeit von der römischen imperialen Macht jetzt deutlicher und begriffen sich auch als unabhängig. Nach über eineinhalb Jahrhunderten nahezu beispielloser Katastrophen in der Geschichte der Nationen, wie Dr. Robertson es wahrhaft darstellt, kann das Statement Jerome´s verstanden werden – ein Statement, das er in Anbetracht der apokalyptischen Symbolik des Textes formulierte, jedoch verfrüht bezüglich der ersten Einnahme Roms durch Alarich ausgesprochen hatte. - Dieses Statement lautete: „Clarissimum terrarum *lumen* extinctum est." - „Die glohrreiche Sonne war ausgelöscht worden." Und auch unser Dichter drückt es so aus, ebenfalls in Anbetracht desselben passenden apokalyptischen Sinnbildes:

„Sie sah ihre Herrlichkeit Stern für Stern erlöschen."

- denn nicht ein einziger Stern verblieb, aufzuglimmen in der leeren und dunklen Nacht.

So furchtbar die Katastrophen waren, die durch die ersten Einfälle dieser Barbaren über das römische Reich gebracht wurden, so waren sie doch leicht im Vergleich mit den Katastrophen,

die folgten. Sie waren nichts als die vorausgehenden Tropfen eines Schauers vor der Sturzflut, die schon bald über die römische Welt hereinbrechen sollte. Die drei verbleibenden Posaunen werden von einer Wolke des Wehe überschattet, wie in den folgenden Versen dargelegt.

Vers 13. Und ich sah und hörte einen Engel fliegen durch die Mitte des Himmels, der sagte mit lauter Stimme: Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen des Erschallens der Posaunen der drei Engel, die noch in ihre Posaunen stoßen sollen.

Dieser Engel ist nicht einer aus der Reihe der Engel mit den Posaunen, sondern einfach einer, der ankündigt, dass die drei verbleibenden Posaunen Posaunen des Wehe sind, wegen der noch schrecklicheren Ereignisse, die unter ihrem Erschallen stattfinden sollten. So ist die nächste oder fünfte Posaune das erste Wehe. Die sechste Posaune das zweite Wehe. Und die siebente, die letzte in dieser Reihe der sieben Posaunen, das dritte Wehe.

KAPITEL 9: DIE SIEBEN POSAUNEN – FORTSETZUNG

Vers 1. Und der fünfte Engel ließ seine Posaune erschallen, und ich sah einen Stern vom Himmel auf die Erde fallen. Und ihm wurde der Schlüssel zum bodenlosen Abgrund gegeben.

Für eine Erläuterung dieser Posaune wollen wir wieder aus dem Werk von Keith zitieren. Dieser Autor sagt wahrheitsgemäß:

„Es gibt kaum eine so einheitliche Übereinstimmung unter den Interpreten bezüglich irgendeines anderen Teiles der Apokalypse als für die Auslegung der fünften und sechsten Posaune, oder des ersten und zweiten Wehe, auf die Sarazenen und die Türken. Es ist so offensichtlich, dass es kaum missverstanden werden kann. Statt eines Verses oder zweier Verse, die sie beschreiben, ist das gesamte neunte Kapitel der Offenbarung, zu gleichen Teilen, mit einer Beschreibung von beiden belegt."

„Das römische Reich fiel, wie es aufgestiegen war, durch Eroberung. Doch die Sarazenen und Türken waren die Werkzeuge, durch die eine falsche Religion die Geißel einer abgefallenen Kirche wurde. Und deshalb werden sie, statt fünfter und sechster Posaune wie die vorhergehenden, die durch den Namen „Posaune" beschrieben wurden, „Wehe" genannt."

„Konstantinopel wurde, zum ersten Mal nach der Auslöschung des westlichen Reiches, durch Chosrau, den König von Persien, belagert."

„Ein Stern fiel vom Himmel auf die Erde. Und ihm wurde der Schlüssel zum bodenlosen Abgrund gegeben."

„Während der persische Monarch über die Wunder seiner Künste und seiner Macht nachdachte, erhielt er einen Brief von einem unbedeutenden Bürger von Mekka, der ihn einlud, Mohammed als den Gesandten Gottes anzuerkennen. Chosrau lehnte die Einladung ab und zerriss den Brief. „So wird", rief der arabische Prophet aus, „Gott das Königtum zerreissen und das Flehen von Chosrau zurückweisen." Vom Rande dieser beiden Großreiche des Ostens beobachtete Mohammed mit geheimer Freude des Fortgangs ihrer gegenseitigen Zerstörung. Und inmitten der persischen Triumphe wagte er es, vorherzusagen, dass, bevor viele Jahre vorüber wären, der Sieg sich wieder zu den Bannern der Römer kehren würde. „Zu der Zeit als die Vorhersage – wie man sagt – übergeben wurde, hätte keine Prophezeiung weiter von ihrer Erfüllung (!) entfernt sein können, denn die ersten zwölf Jahre von Heraklius[40] verkündeten die kommende Auflösung des Reiches."

„Der Stern fiel nicht, wie es bei Attila beschrieben war, auf ein einziges Gebiet, sondern AUF DIE ERDE."

„Chosrau bezwang die römischen Besitzungen in Asien und Afrika. Und „das römische Imperium" war zu jener Zeit „auf die Mauern Konstantinopels reduziert, mit dem Rest von Griechenland, Italien und Afrikas und einiger weniger Städte am Meer, von Tyrus nach Trapezunt an der asiatischen Küste. Die Erfahrung von sechs Jahren überzeugte den persischen Monarchen, die Eroberung Konstantinopels aufzugeben und den jährlichen Tribut des Lösegeldes des römischen Reiches festzulegen – 1000 Talente Gold, 1000 Talente Silber,

[40]Heraklius: der oströmische Kaiser

1000 Seidenroben, 1000 Pferde und 1000 Jungfrauen. Heraklius unterzeichnete diese entwürdigenden Bedingungen. Aber die Zeit und der Raum, die er dadurch gewann, jene Reichtümer von der Armut des Ostens zu sammeln, wurden emsig dazu verwendet, einen kühnen und verzweifelten Angriff vorzubereiten."

„Der König von Persien verachtete den unbekannten Sarazenen und verspottete die Botschaft des vorgeblichen Propheten aus Mekka. Nicht einmal der Sturz des römischen Reiches hätte dem Mohammedismus eine Tür geöffnet, oder dem Vorankommen der sarazenischen bewaffneten Verbreiter eines Betruges, obwohl der Monarch der Perser und der *Chagan* der Avaren (der Nachfolger Attilas) die Reste des Kaisertums der Cäsaren unter sich aufgeteilt hätten. Chosrau selbst fiel. Die persische und römische Monarchie erschöpften ihre beiden Kräfte. Und bevor ein Schwert in die Hände des falschen Propheten gelegt wurde, wurde es aus der Hand jener geschlagen, die seinen Aufstieg kontrolliert und seine Macht zerbrochen hätten."

„"Seit den Tagen von Scipio und Hannibal wurde kein kühneres Unternehmen versucht als jenes, das Heraklius für die Befreiung des Reiches ausführte. Er erkundete den lebensgefährlichen Weg über das Schwarze Meer und die Berge Armeniens, drang in das Herz Persiens vor und rief die Armeen des großen Königs zurück, ihr eigenes blutendes Land zu verteidigen.""

„In der Schlacht von Ninive, die von Tagesanbruch bis zur elften Stunde erbittert geführt wurde, wurden 28 Standarten, neben jenen, die gebrochen oder zerfetzt waren, von den Persern eingenommen. Der größte Teil ihrer Armee wurde in Stücke gehauen, und die Sieger, die ihre eigenen Verluste verbargen, verbrachten die Nacht auf dem Feld. Die Städte und Paläste von Assyrien wurden zum ersten Mal für die Römer geöffnet."

„Der römische Kaiser war durch die Eroberungen nicht gestärkt, die er erreicht hatte. Und zur selben Zeit und durch dieselben Mittel war der Weg bereitet für die Menge der Sarazenen von Arabien. Sie waren wie Heuschrecken aus derselben Region, die die dunkle und irreführende Lehre Mohammeds propagierten und rasch sowohl das persische wie auch das römische Reich überzogen."

„Es könnte keine vollständigere Illustration dieser Fakten gewünscht werden als die, die in den abschließenden Worten des Kapitels von Gibbon geliefert wird, von dem die vorhergehenden Auszüge entnommen wurden."

„Obwohl unter der Standarte von Heraklius eine siegreiche Armee geformt worden war, schien die widernatürliche Anstrengung ihrer Kräfte sie eher erschöpft als gefördert zu haben. Während der Kaiser zu Konstantinopel oder Jerusalem triumphierte, wurde eine unbekannte Stadt an den Grenzen Syriens von den Sarazenen geplündert. Und sie hieben einige Truppen, die zu Hilfe kamen, in Stücke, - ein gewöhnliches und unbedeutendes Vorkommnis, wäre es nicht der Auftakt für eine mächtige Revolution geworden. Diese Räuber waren die Apostel Mohammeds. Ihre fanatische Tapferkeit kam aus der Wüste. Und in den letzten acht Jahren seiner Regentschaft verlor Heraklius dieselben Provinzen, die er von den Persern gerettet hatte, an die Araber."

„Der Geist von Betrug und Schwärmerei, dessen Wohnstätte nicht im Himmel ist", war auf der Erde losgelassen worden. Der bodenlose Abgrund brauchte nur einen Schlüssel, ihn zu öffnen, *und dieser Schlüssel war der Fall von Chosrau*. Er hatte den Brief eines unbekannten Bürgers von Mekka verächtlich zerrissen. Aber als sein Ruhm in einen „Turm von

Dunkelheit“, die kein Auge durchdringen konnte, gesunken war, geriet der Name Chosrau plötzlich in Vergessenheit, vor jenem von Mohammed. Und der Halbmond schien nur auf seinen Aufstieg bis zum Fall des Sterns zu warten. Chosrau wurde, nach seiner vollständigen Niederlage und des Verlustes des Reiches, im Jahr 628 ermordet. Und das Jahr 629 ist markiert als das „der Eroberung aus Arabien“, und „des ersten Krieges der Mohammedaner gegen das römische Reich.“ „Und der fünfte Engel ließ seine Posaune erschallen, und ich sah einen Stern vom Himmel fallen auf die Erde. Und ihm wurde der Schlüssel zum bodenlosen Abgrund gegeben. Und er öffnete den bodenlosen Abgrund.“ Er fiel auf die Erde. Als die Kräfte des römischen Reiches erschöpft waren, und der große König des Ostens tot in seinem dunklen Turm lag, wurde die Plünderung einer unbekannten Stadt an den Grenzen von Syrien „der Auftakt einer mächtigen Revolution.“ „Die Räuber waren die Apostel Mohammeds, und ihre fanatische Tapferkeit kam aus der Wüste.““

Der bodenlose Abgrund:

Die Bedeutung dieses Begriffes können wir aus dem Griechischen lernen. Er wird als „tief, bodenlos, tiefgreifend“ definiert und kann sich auf jeden verödeten, verwüsteten und brachliegenden Ort beziehen. Er wird auf die Erde in ihrem ursprünglichen chaotischen Zustand angewendet. 1. Mose 1:2. Im vorliegenden Fall kann er sich passend auf die unbekannten Ödflächen der arabischen Wüste beziehen, von deren Grenzen die Horden der Sarazenen wie Schwärme von Heuschrecken ausgingen. Und der Fall von Chosrau, dem persischen König, kann gut als das Öffnen des bodenlosen Abgrunds repräsentiert werden, insofern als er den Weg für die Anhänger Mohammeds vorbereitete, aus ihrem unbekannten Land auszuschwärmen und ihre trügerischen Lehren mit Feuer und Schwert zu propagieren, bis sie ihre Finsternis über das gesamte östliche Reich ausgebreitet hatten.

Vers 2. Und er öffnete den bodenlosen Abgrund. Und da stieg ein Rauch auf aus dem Abgrund, wie der Rauch eines großen Ofens. Und die Sonne und die Luft wurden wegen des Rauches aus dem Abgrund verfinstert.

„Wie die giftigen und tödlichen Schwaden, welche die Winde, speziell die aus Südwest, in Arabien verbreiten, so verbreitete der Mohammedismus von dort seinen seuchenartigen Einfluss. - Er tauchte so plötzlich auf und verbreitete sich so weit wie Rauch, der aus dem Abgrund kam, der Rauch eines großen Ofens. Das ist ein passendes Symbol für die Religion von Mohammed, seiner selbst, oder verglichen mit dem reinen Licht des Evangeliums von Jesus. Es war nicht, wie Jesus, ein Licht vom Himmel, sondern ein Rauch aus dem bodenlosen Abgrund.“

Vers 3. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken hervor auf die Erde. Und ihnen wurde Macht gegeben wie die Skorpione der Erde Macht haben.

„Eine falsche Religion wurde aufgebaut, die, obwohl die Geißel von Übertretungen und Götzendienst, die Welt mit Finsternis und Irrglauben füllte. Und Schwärme von Sarazenen, wie Heuschrecken, breiteten sich über die Welt aus und erweiterten ihre verheerenden Auswirkungen rasch über das römische Reich, von Ost nach West. Der Hagel kam von den eisigen Küsten des Baltikums herab. Der brennende Berg fiel auf das Meer von Afrika. Und die Heuschrecken (das passende Symbol für die Araber) ging von Arabien aus, ihrer ursprünglichen Region. Sie kamen als Zerstörer, die eine Lehre propagierten und wühlten alles auf, um wegen Vorteilen und wegen der Religion zu plündern und Gewalt auszuüben.“

„Eine noch spezifischere Illustration kann von der Kraft angeführt werden, die ihnen gegeben war – wie die von Skorpionen. Nicht nur waren ihre Attacken schnell und energisch, sondern „ihr Ehrgefühl, bei der die Beleidigung schwerer wiegt als die körperliche Verletzung, vergoss sein tödliches Gift über die Streitigkeiten der Araber. Eine ungehörige Tat, ein herablassendes Wort, könne nur durch das Blut des Schuldigen gesühnt werden. Und so ist ihre geduldige Hartnäckigkeit, dass sie ganze Monate und Jahre auf eine Gelegenheit zur Rache warten."

Vers 4. Und ihnen wurde befohlen, dass keinen Schaden zufügten dem Gras der Erde, noch irgendeiner grünen Sache, noch irgendeinem Baum, sondern nur jenen Menschen, die nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen hatten.

Nach dem Tod Mohammeds folgte ihm Abu Bakr im Kommando nach, 632 n. Chr., der, sobald er seine Autorität und seine Regierung gefestigt hatte, einen Rundbrief an die arabischen Stämme sandte, von dem das Folgende einen Auszug darstellt:

„"Wenn ihr die Schlachten des Herrn kämpft, bewährt euch als Männer, ohne kehrt zu machen. Aber lasst euren Sieg nicht beschmutzt werden mit dem Blut von Frauen und Kindern. Zerstört keine Palmen, noch sollt ihr Kornfelder verbrennen. Haut keine Obstbäume um, noch richtet Schaden am Vieh an, ausgenommen solches Vieh, das ihr tötet, um zu essen. Wenn ihr irgendeinen Bund oder Vertrag schließt, steht dazu und seid treu zu eurem Wort. Wenn ihr weiter vorangeht, so werdet ihr einige religiöse Personen finden, die zurückgezogen in Klöstern leben und vorgeben, Gott auf diese Weise zu dienen. Lasst sie in Ruhe und tötet sie nicht, noch sollt ihr ihre Klöster zerstören. Und ihr werdet eine weitere Art von Menschen finden, die der Synagoge des Satans angehören, die haben geschorene Häupter. Versichert euch, dass ihr ihre Schädel spaltet und seid ihnen gegenüber gnadenlos, bis sie entweder Mohammedaner werden oder Tribut zahlen."

„Prophezeiung oder Geschichte geben uns keinen Hinweis darauf, dass die humaneren Aufforderungen so gewissenhaft befolgt wurden, wie es die grausame Anordnung verlangte. Aber es wurde ihnen so befohlen. Und die vorhergehenden waren die einzigen Anweisungen, die von Gibbon aufgezeichnet wurden, wie sie von Abu Bakr an die Hauptleute gegeben wurden, deren Pflicht es war, sie an die Kommandeure aller Sarazenenheere auszugeben. Die Kommandos decken sich mit der Prophezeiung, ganz so als ob der Kalif selbst im Wissen und im Gehorsam zu einem höheren Auftrag als jenem eines sterblichen Menschen gehandelt hätte. Und während er damit fortfuhr, gegen die Religion Jesu Christi zu kämpfen und den Mohammedismus an ihrer statt zu propagieren, wiederholte er die Worte, von denen in der Offenbarung Jesu Christi geschrieben steht, dass er sie sagen würde."

Das Siegel Gottes an ihren Stirnen:

In Anmerkungen zu Kapitel 7: 1-3 haben wir gezeigt, dass das Siegel Gottes der Sabbat des vierten Gebotes ist. Und die Gesschichte schweigt nicht zu der Tatsache, dass es in dem gesamten gegenwärtigen Zeitalter Menschen gab, die den wahren Sabbat hielten. Doch die Frage stellt sich für viele: Wer waren diese Menschen, die zu dieser Zeit das Siegel Gottes an ihren Stirnen hatten und die dadurch von der mohammedanischen Unterdrückung ausgenommen wurden? Der Leser möge die Tatsache berücksichtigen, auf die bereits hingewiesen wurde: Dass es nämlich diejenigen in diesem Zeitalter gab, die das Siegel Gottes an ihren Stirnen hatten oder kluge Menschen waren, die den wahren Sabbat hielten. Und der Leser möge weiter bedenken, dass die Prophezeiung versichert, dass die Angriffe dieser verwüstenden türkischen Macht sich nicht gegen sie richteten, sondern gegen eine andere

Klasse von Menschen. Das Thema ist also kein schwieriges. Denn das ist alles, was die Prophezeiung wirklich versichert. Nur eine Klasse von Personen wird direkt im Text ins Blickfeld gerückt, nämlich jene, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen trägt. Und die Bewahrung jener, die das Siegel Gottes haben, wird nur als Schlussfolgerung daraus gebracht. Dementsprechend können wir aus der Geschichte nicht ersehen, dass irgendwelche jener Menschen in irgendwelche Katastrophen involviert waren, die von den Sarazenen den Objekten ihres Hasses zugefügt wurden. Sie waren dazu beauftragt, ihn gegen eine andere Klasse von Menschen zu richten. Und die Zerstörung, die auf diese Klasse von Menschen kam, wird nicht in Gegensatz zur Bewahrung anderer Menschen gestellt, sondern lediglich zu jener von Früchten und grünem Gras der Erde. So: Fügt dem Gras, den Bäumen, noch irgendeiner grünen Sache keinen Schaden zu, sondern nur einer bestimmten Klasse von Menschen. Und in der Erfüllung haben wir den seltsamen Anblick einer Armee von Invasoren, die jene Dinge, die solche Armeen normalerweise zerstören, verschonten, nämlich die Oberfläche und die Produkte der Natur. Und, in Erfüllung ihrer Erlaubnis, jenen Menschen Schaden zuzufügen, die nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen hatten, einer Klasse von religiösen Fanatikern mit geschorenen Häuptern, die der Synagoge des Satans angehörten, die Schädel zu spalten.

Diese waren zweifellos eine Klasse von Mönchen oder einer anderen Abteilung der römisch-katholischen Kirche. Gegen diese waren die Waffen der Mohammedaner gerichtet. Und es scheint seltsam passend, wenn nicht sogar absichtsvoll, sie als jene zu beschreiben, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen hatten. Insofern als dass es genau diese Kirche war, die das Gesetz Gottes ihres Siegels beraubt hatte, und eine Fälschung an seiner statt aufgerichtet hatte. Wir können nicht ersehen, weder aus der Prophezeiung noch aus der Geschichte, dass jene Personen, über die Abu Bakr seine Anhänger anwies, sie nicht zu behelligen, im Besitz des Siegels Gottes waren oder notwendigerweise das Volk Gottes bildeten. Wer sie waren und weshalb sie verschont wurden, darüber informiert uns das dürftige Zeugnis von Gibbon nicht. Und wir haben keine andere Quelle, es zu erfahren. Aber wir haben jeden Grund dazu, zu glauben, dass niemand, der das Siegel Gottes hatte, behelligt wurde, während eine andere Klasse, die es ausdrücklich nicht hatte, dem Schwert preisgegeben wurde. Und so werden die Beschreibungen der Prophezeiung reichlich erfüllt.

Vers 5. Und ihnen wurde Macht gegeben, sie nicht zu töten, aber sie fünf Monate lang zu quälen. Und ihre Qual war wie die Qual eines Skorpiones, wenn er einen Menschen sticht.

„Ihre stetigen Einfälle in das römische Territorium und die häufigen Angriffe auf Konstantinopel selbst, waren eine nicht aufhörende Qual für das gesamte Reich. Und noch waren sie nicht in der Lage, es wirksam zu unterwerfen, trotz der langen Zeitperiode, auf die nachher näher eingegangen wird, während derer sie fortfuhren durch unaufhörliche Angriffe, eine götzendienerische Kirche schwer zu quälen, deren Haupt der Papst war. Ihre Aufgabe war es, zu quälen und dann zu verletzen, aber nicht zu töten oder gänzlich zu zerstören. Das Wunder war, dass sie es nicht taten.“ (Im Hinblick auf die fünf Monate siehe Vers 10).

Vers 6. Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und sollen ihn nicht finden. Und sie werden sich wünschen zu sterben, und der Tod soll vor ihnen fliehen.

„Die Menschen waren des Lebens überdrüssig, als das Leben verschont wurde nur für eine Verlängerung des Wehe. Und als alles, was ihnen heilig war, verletzt wurde und alles, was ihnen lieb war, stetig gefährdet war, und die grausamen Sarazenen über sie herrschten oder ihnen lediglich eine kurze Verschnaufpause ließen, die jederzeit plötzlich oder gewaltsam unterbrochen werden konnte, wie beim Stachel eines Skorpions.“

Vers 7. Und die Gestalt der Heuschrecken war wie die von Pferden, die zur Schlacht gerüstet waren. Und auf ihren Häuptern war etwas wie goldene Kronen, und ihre Angesichter waren wie die Angesichter von Menschen.

„Das arabische Pferd führt in der ganzen Welt. Und die Reitkunst ist die Kunst und Wissenschaft Arabiens. Und die bärtigen Araber, schnell wie Heuschrecken und bewaffnet wie Skorpione, bereit in einem Moment aus den Augen zu entfliehen, waren jederzeit zum Kampf bereit."

„"Und auf ihren Häuptern war etwas wie goldene Kronen." Als Mohammed in Medina einmarschierte (622 n. Chr.) und zum ersten Mal, als sein Prinz empfangen wurde, „wurde vor ihm, in Ermangelung einer Standarte, ein Turban ausgebreitet." Die Turbane der Sarazenen, Kronen ähnlich, waren ihr Schmuck und ihr Stolz. Die reiche Kriegsbeute lieferte mehr als genug, sie häufig zu erneuern. Die Voraussetzung des Turbans, Moslem zu werden, ist sprichwörtlich. Und die Araber unterschieden sich damals von anderen Völkern durch den Kopfschmuck, den sie trugen."

„"Und ihre Angesichter waren wie die Angesichter von Menschen."

„Der Ernst und die Bestimmtheit des Gemütes der Araber sticht in ihrem äußerlichen Verhalten hervor. Seine einzige Geste ist die, über seinen Bart zu streichen, das ehrwürdige Symbol seiner Männlichkeit." „Die Ehre ihrer Bärte ist sehr leicht verwundet."

Vers 8. Und sie hatten Haar wie Frauenhaar, und ihre Zähne waren wie die Zähne von Löwen.

„Langes Haar" wird als Schmuck von Frauen angesehen. Die Araber hatten – nicht wie andere Männer – ihre Haare wie das Haar von Frauen, nämlich ungeschnitten, wie ihre Praktik von Plinius und anderen aufgezeichnet wurde. Aber da war nichts Verweiblichtes in ihrem Charakter. Denn, ihre Grausamkeit und ihre Stärke zu verschlingen bezeichnend, waren ihre Zähne wie die Zähne von Löwen.

Vers 9. Und sie hatten Brustharnische wie Brustharnische aus Eisen. Und das Geräusch ihrer Flügel war wie das Geräusch von Streitwagen vieler Pferde, die zur Schlacht rannten.

Der Brustharnisch:

Der Kürass (oder Brustharnisch) war in den Tagen Mohammeds unter den Arabern in Gebrauch. In der Schlacht von Uhud (der zweiten, die Mohammed kämpfte) mit dem Quraisch von Mekka (624 n. Chr.), „waren 700 von ihnen mit dem Kürass bewaffnet."

„Das Geräusch ihrer Flügel":

Die Angriffe der Araber geschahen nicht, wie jene der Griechen und Römer, durch die Anstrengung einer standhaften und kompakten Infanterie: Ihre militärische Stärke wurde hauptsächlich von der Kavallerie und den Bogenschützen geformt. Mit nur der Berührung der Hand sprengten die arabischen Pferde davon wie die Schnelligkeit des Windes. „Das Geräusch ihrer Flügel war wie das Geräusch von Streitwagen vieler Pferde, die zur Schlacht rannten." Ihre Eroberungen waren sagenhaft, sowohl in Schnelligkeit als auch in der Ausdehnung, und ihre Attacken waren augenblicklich. Sie waren genauso erfolgreich gegen die Römer wie gegen die Perser."

Vers 10. Und sie hatten Schwänze wie von Skorpionen, und da waren Stachel in ihren Schwänzen. Und ihre Macht bestand darin, die Menschen fünf Monate lang zu schädigen. 11 Und sie hatten einen König über sich, der ist der Engel des bodenlosen Abgrunds, dessen Name ist in der hebräischen Sprache Abaddon, aber in der griechischen Sprache trägt er den Namen Apollyon.

So weit hat uns Keith Illustrationen des Erschallens der ersten fünf Posaunen gegeben. Aber nun müssen wir ihn verlassen und mit der Auslegung eines neuen Teils der Prophezeiung fortfahren, die hier eingeführt wurde, nämlich der prophetischen Zeitperioden:

Ihre Macht bestand darin, die Menschen fünf Monate lang zu schädigen.

1. Die Frage erhebt sich: Welche Menschen waren es, die fünf Monate lang geschädigt wurden? - Unzweifelhaft dieselben, die danach getötet werden sollten (siehe Vers 15). „Der dritte Teil der Menschen", oder ein Drittel des römischen Reiches – das griechische Gebiet davon.

2. Wann begannen sie ihr Werk des Quälens? Der 11. Vers beantwortet diese Frage.

(1.) „Sie hatten einen König über sich." Vom Tode Mohammeds an bis nahe zum Ende des 13. Jahrhunderts waren die Mohammedaner in verschiedene Lager geteilt, unter mehreren Führern, ohne eine *generelle* zivile Regierung über ihnen allen. Nahe dem Ende des 13. Jahrhunderts gründete Osman eine Regierung, die von da an als die osmanische Regierung bekannt wurde, oder das osmanische Reich. Sie erstreckte sich über alle bedeutenden mohammedanischen Stämme und vereinigte sie in einer großen Monarchie.

(2.) Der Charakter des Königs. - „Der ist der Engel des bodenlosen Abgrunds." Ein Engel bezeichnet einen Boten oder einen Leiter, entweder gut oder böse, und ist nicht immer ein geistliches Wesen. „Der Engel des bodenlosen Abgrunds" oder Hauptleiter der Religion, der daraus hervorging, als er geöffnet wurde; diese Religion ist der Islam, und der Sultan ihr Haupt. „Der Sultan, oder großer Herrscher, wie er gleichgültig genannt wird, ist auch der Oberste Kalif oder Hohepriester, der in seiner Person die höchste geistliche Würde zusammen mit der höchsten weltlichen Autorität vereint." World as It Is, Seite 361.

(3.) Sein Name, in Hebräisch „Abaddon", der Zerstörer. Im griechischen „Apollyon", der vernichtet oder zerstört. Er hat zwei verschiedene Namen in zwei Sprachen. So ist offenbar, dass der Charakter eher repräsentiert werden soll als der Name der Macht. Wenn dem so ist, wie es in beiden Sprachen ausgedrückt wird, ist er ein Zerstörer. Das war immer der Charakter der osmanischen Regierung.

Aber *wann* unternahm Osman seinen ersten Angriff auf das griechische Reich? - Nach Gibbon, Niedergang und Fall, etc., „betrat Osman das Gebiet von Nicomedia zum ersten Mal am 27. Juli 1299."

Die Berechnungen einiger Autoren beruhten auf der Annahme, dass die Zeitperiode mit der Gründung des osmanischen Reiches beginnen sollte. Aber das ist offensichtlich ein Irrtum. Denn sie mussten nicht nur einen König über sich haben, sondern auch die Menschen fünf Monate lang quälen. Aber die Zeitperiode des Quälens vor dem ersten Angriff der Peiniger beginnen, wie oben angeführt, am 27. Juli 1299.

Die Berechnung, die nun folgt, gegründet auf ihren Startpunkt, wurde in einem Werk mit dem Titel Christ´s Second Coming, etc. von J. Litch im Jahr 1838 gemacht und veröffentlicht.

„Und ihre Macht bestand darin, den Menschen fünf Monate lang zu schaden." So weit reichte ihr Auftrag; zu quälen durch ständige Verwüstungen, sie aber nicht politisch zu töten. „Fünf Monate", 30 Tage für einen Monat, ergeben 150 Tage. Und diese Tage, die symbolisch sind, bezeichnen 150 Jahre. Sie beginnen am 27. Juli 1299, die 150 Jahre reichen bis ins Jahr 1449. Während dieser ganzen Zeitdauer befanden sich die Türken in einem nahezu ununterbrochenen Krieg mit dem griechischen Reich, aber noch, *ohne es zu erobern*. Sie eroberten und hielten mehrere griechische Provinzen, aber noch war die griechische Unabhängigkeit in Konstantinopel erhalten geblieben. Doch 1449, dem Ende der 150 Jahre, kam ein Wechsel. Die Geschichte dieses Wechsels werden wir in der nachfolgenden Posaune finden.

Vers 12. Ein Wehe ist vorüber. Und siehe, zwei Wehe kommen noch danach. 13 Und der sechste Engel ließ seine Posaune erschallen, und ich hörte eine Stimme von den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott ist, 14 die sagte zum dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Lass los die vier Engel, die am großen Strom Euphrat gebunden sind. 15 Und die vier Engel wurden losgelassen, die bereit waren für eine Stunde, und einen Tag und einen Monat und ein Jahr, um den dritten Teil der Menschen zu erschlagen.

Das erste Wehe dauerte vom Aufstieg des Islam bis zum Ende der fünf Monate. Dann musste das erste Wehe enden und das zweite beginnen. Und als der sechste Engel seine Posaune erschallen ließ, wurde ihm befohlen, die Beschränkungen, die der Nation auferlegt waren, durch die sie auf das Quälen der Menschen beschränkt war, loszulassen. Und ihr Auftrag wurde erweitert, so als ob ihnen erlaubt worden wäre, den dritten Teil der Menschen zu erschlagen. Dieser Befehl kam von den vier Hörnern des goldenen Altars.

Die vier Engel:

Diese waren die vier bedeutendsten Sultane, aus denen das osmanische Reich bestand, im Land, das vom großen Strom Euphrat bewässert wurde. Diese Sultane hatten ihre Sitze in Aleppo, Ikonium, Damaskus und Bagdad. Zuvor waren sie zurückgehalten worden. Doch Gott befahl, und sie wurden losgelassen.

Im Jahr 1449 starb der griechische Herrscher Johannes Palaeologus, ohne einen Erben für den Thron zu hinterlassen, und Konstantin, sein Bruder, folgte ihm nach.[41] Aber er wagte es nicht, den Thron ohne die Zustimmung von Amurath, dem türkischen Sultan, zu besteigen. Er sandte deshalb Botschafter, um seine Zustimmung zu erlangen und erhielt sie, bevor er es riskierte, sich Souverän zu nennen.

Wir wollen diese historische Tatsache sorgfältig untersuchen, in Verbindung mit der gegebenen Vorhersage. Das war kein gewaltsamer Angriff gegen die Griechen, durch den ihr Reich gestürzt wurde und ihnen ihre Unabhängigkeit genommen wurde, sondern einfach eine willentliche Übergabe dieser Unabhängigkeit in die Hände der Türken. Die Autorität und Oberherrschaft der türkischen Macht wurde anerkannt als Konstantin praktisch sagte: „Ich kann nicht regieren, wenn ihr es nicht erlaubt."

Die vier Engel wurden für eine Stunde, einen Tag, einen Monat und ein Jahr losgelassen, um den dritten Teil der Menschen zu erschlagen. Diese Zeitperiode ergibt eine Dauer von 391 Jahren und 15 Tagen, während der die osmanische Oberherrschaft in Konstantinopel

[41]Einige Historiker datieren dies auf das Jahr 1448, aber die besten Autoritäten stützen das hier angegebene Datum 1449. (Siehe Chambers´s Encyclopedia, art. Palaeologus).

existierte. Also: Ein prophetisches Jahr sind 360 prophetische Tage, oder 360 buchstäbliche Jahre. Ein prohetischer Monat, 30 prophetische Tage, ergibt 30 buchstäbliche Jahre. Ein prophetischer Tag ist ein buchstäbliches Jahr. Und eine Stunde, oder der 24. Teil eines prophetischen Tages, würde der 24. Teil eines prophetischen Tages sein oder der 24. Teil eines buchstäblichen Jahres, das sind 15 Tage. Das Ganze ergibt 391 Jahre und 15 Tage.

Aber obwohl die vier Engel auf diese Weise durch die freiwillige Unterwerfung der Griechen losgelassen wurden, erwartete noch ein anderes Verderben den Sitz des Reiches. Amurath, der Sultan, dem sich Konstantin XIII. unterworfen hatte und durch dessen Erlaubnis in Konstantinopel regierte, starb bald darauf, und sein Nachfolger im Reich war, im Jahr 1451, Mohammed II., der sein Herz darauf verwandte, Konstantinopel als den Sitz seines Reiches zu sichern.

Demgemäß unternahm er Vorbereitungen zur Belagerung und Einnahme der Stadt. Die Belagerung begann am 6. April 1453 und endete in der Eroberung der Stadt und dem Tod des letzten der Nachfolger Konstantins am 16. Mai des darauffolgenden Jahres. Und der östliche Sitz der Cäsaren wurde zum Sitz des osmanischen Reiches.

Die Waffen und die Art der Kriegsführung, die in der Belagerung benutzt wurden, in der Konstantinopel gestürzt und in Unterwerfung gehalten werden sollte, werden, wie wir sehen werden, eindrucksvoll vom Propheten geschildert.

Vers 16. Und die Zahl der Armee der Reiter war zweihundert tausend tausend. Und ich hörte ihre Zahl.

Unzählbare Horden von Pferden und derjenigen, die auf ihnen saßen! Gibbon beschreibt die erste Invasion des römischen Reiches durch die Türken so: „Die Myriaden türkischer Pferde überzogen eine Länge von 600 Meilen, von Taurus bis Erzurum. Und das Blut von 130.000 Christen war ein erkenntliches Opfer an den arabischen Propheten.“ Ob diese Ausdrucksweise so gestaltet ist, um den Gedanken irgendeiner bestimmten Zahl zu vermitteln oder nicht, muss der Leser selbst beurteilen. Einige vermuten doppelt so viele wie 200.000. Manche Historiker sagen, dass dies die Zahl der türkischen Krieger bei der Belagerung Konstantinopels war. Manche denken, 200 Millionen wäre die Zahl aller türkischen Krieger während der 391 Jahre und 15 Tage ihres Triumphes über die Griechen. Zu diesem Punkt kann nichts bestätigt werden. Und es tut auch nichts zur Sache.

Vers 17. Und so sah ich die Pferde in der Vision und jene, die auf ihnen saßen. Sie hatten Brustharnische aus Feuer und aus Hyazinth und Schwefel. Und die Köpfe der Pferde waren wie die Köpfe von Löwen. Und aus ihren Mäulern kamen Feuer und Rauch und Schwefel.

Der erste Teil dieser Beschreibung nimmt möglicherweise Bezug auf die Erscheinung dieser Reiter. Feuer, das eine Farbe repräsentiert, steht für rot. „Rot wie Feuer“ ist ein häufiger Ausdruck; Hyazinth für blau und Schwefel für gelb. Und diese Farben dominierten sehr in der Kleidung dieser Krieger, sodass die Beschreibung, nach dieser Ansicht, die türkische Uniform sehr genau treffen würde, die größtenteils aus rot oder scharlach, blau und gelb bestand. Die Köpfe der Pferde erschienen wie die Köpfe von Löwen, um ihre Stärke, ihren Mut und ihre Wildheit zu beschreiben; während der letzte Teil des Verses unzweifelhaft auf den Gebrauch von Schießpulver und Schusswaffen für Kriegszwecke Bezug nimmt, die damals kurz zuvor eingeführt worden waren. Als die Türken ihre Feuerwaffen auf dem Rücken der Pferde abfeuerten, würde es für den entfernten Betrachter so erscheinen, dass das Feuer, der

Rauch und der Schwefel aus den Mäulern der Pferde ausgingen, wie im beigefügten Bild illustriert.[42]

Im Hinblick auf den Gebrauch von Feuerwaffen durch die Türken in ihrem Feldzug gegen Konstantinopel sagt Elliott (Horae Apokalypticae, Bd I, Seiten 482-484):

„Das Töten des dritten Teils der Menschen, das heißt der Einwohner Konstantinopels und als Konsequenz der Zerstörung des griechischen Reiches, war „dem Feuer, Rauch und Schwefel" der Artillerie und den Feuerwaffen Mohammeds zu verdanken. Im Verlauf dieser Jahre hatten die Goten, Hunnen, Avaren, Perser, Bulgaren, Sarazenen, Russen und auch die Türken selbst, ihre feindlichen Angriffe unternommen und die Stadt belagert. Doch die Wehranlagen waren unbezwingbar für sie. Konstantinopel überlebte, *und mit ihr das griechische Reich*. Daher kam die Sorge des Sultans Mohammed, das zu finden, was das Hindernis entfernen würde. „Kannst du eine Kanone gießen", war seine Frage an den Hersteller der Kanone, der zu ihm übergelaufen war, „von ausreichender Größe, um die Mauern Konstantinopels zu zerschmettern?" Dann wurde bei Adrianopel die Gießerei errichtet, die Kanone gegossen, die Artillerie vorbereitet, und die Belagerung begann."

„Es verdient Beachtung, wie Gibbon, immer der unbewusste Kommentator der apokalyptischen Prophezeiung, diese neue Kriegswaffe in den Vordergrund seines Bildes stellt, in seiner wortgewandten und eindrucksvollen Schilderung der letzten Katastrophe des griechischen Reiches. In Vorbereitung dazu legt er die Geschichte der jüngsten Erfindung des Schießpulvers dar, „jener Mixtur von Salpeter, Schwefel und Kohle." Er erzählt uns von seinem früheren Gebrauch durch den Sultan Amurath, und auch, wie zuvor gesagt, von Mohammeds Gießerei für die große Kanone zu Adrianopel. Dann, im Fortgang der Belagerung selbst, beschreibt er, wie „die Salven von Lanzen und Pfeilen begleitet wurden vom Rauch, dem Geräusch und dem Feuer der Musketiere und der Kanone." Wie die „lange Ordnung der türkischen Artillerie gegen die Mauern gerichtet wurden, wie vierzehn Batterien auf einmal gegen die zugänglichsten Stellen donnerten;", wie die „Befestigungen, die für ganze Zeitalter gegen feindliche Angriffe bestanden hatten, auf allen Seiten durch die osmanische Kanone abgebrochen wurden, viele Einbrüche sich auftaten, und wie nahe dem Tor von St. Romanus vier Türme dem Erdboden gleichgemacht wurden;" wie „von den Linien, den Galeeren und der Brücke die osmanische Artillerie von allen Seiten donnerte, das Feldlager und die Stadt, die Griechen und die Türken, in eine Rauchwolke gehüllt wurden, die nur durch die letztliche Befreiung oder Zerstörung des römischen Reiches vertrieben werden konnte;" wie „die doppelten Mauern durch die Kanone auf einen Ruinenhaufen

[42]Es gibt durchaus Übereinstimmung in der Auslegung der Prophezeiung unter den Kommentatoren, das Feuer, den Rauch und den Schwefel, dem Gebrauch von Schießpulver durch die Türken in ihrer Kriegsführung gegen das oströmische Reich zuzuordnen (Siehe Clarke, Barnes, Elliott, Cottage Bible, etc.). Aber sie meinen generell einfach die schwere Artillerie, die große Kanone, die diese Macht benutzte, während die Prophezeiung speziell die „Pferde" erwähnt und das Feuer, das „aus ihren Mäulern kam", so als ob kleinere Waffen benutzt wurden, und auf dem Rücken der Pferde. Barnes denkt, dass das der Fall war. Und eine Aussage von Gibbon bestätigt diese Ansicht. Er sagt (IV, 343): „Die unaufhörlichen Salven von Lanzen und Pfeilen wurden begleitet vom Rauch, dem Geräusch und dem Feuer ihrer Musketiere und der Kanone." Hier finden wir gute historische Beweise dafür, dass von den Türken Musketen benutzt wurden. Und, zweitens, ist es unbestritten, dass sie in ihrer allgemeinen Kriegsführung hauptsächlich als Reiter kämpften. Der Rückschluss ist daher gut gestützt, dass sie Feuerwaffen hoch zu Ross benutzten. Das erfüllt genau die Prophezeiung nach der Illustration, wie oben angeführt.

reduziert wurden“ und wie die Türken schließlich „durch die Bruchstellen strömten“. „Konstantinopel wurde unterworfen, das Reich zerrüttet, und ihre Religion von den muslimischen Eroberern in den Staub getreten.“ Ich bin der Meinung, es ist einer Betrachtung wert, wie deutlich und eindrucksvoll Gibbon die Einnahme der Stadt, und so die Zerstörung des Reiches, der osmanischen Artillerie zuschreibt. Denn was ist das weniger als ein Kommentar zu den Worten unserer Prophezeiung? „Durch diese drei wurde der dritte Teil der Menschen getötet, durch das Feuer, den Rauch und den Schwefel, der aus ihren Mäulern kam.““

Vers 18. Durch diese drei wurde der dritte Teil der Menschen getötet, durch das Feuer, den Rauch und den Schwefel, der aus ihren Mäulern kam. 19 Denn ihre Kraft ist in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen. Denn ihre Schwänze waren wie Schlangen und hatten Köpfe, und mit diesen fügen sie Schaden zu.

Diese Verse drücken die tödlichen Auswirkungen der neu eingeführten Art der Kriegsführung aus. Es war durch diese Mittel – Schießpulver, Feuerwaffen und Kanone – dass Konstantinopel schließlich überwunden wurde und in die Hände der Türken gegeben wurde.

Zusätzlich zu Feuer, Rauch und Schwefel, die offenbar aus ihren Mäulern kamen, wird gesagt, dass ihre Kraft auch in ihren Schwänzen war. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass der Pferdeschwanz eine gut bekannte türkische Standarte ist, ein Symbol von Amt und Autorität. Die Bedeutung des Ausdrucks scheint zu sein, dass ihre Schwänze das Symbol dafür waren, oder das Emblem ihrer Autorität. Das Bild vor dem Geist des Johannes schien gewesen zu sein, dass er die Pferde sah, wie sie Feuer und Rauch aus ihren Mäulern aufstießen und, was gleich seltsamer war, er sah, dass ihre Kraft, Zerstörung zu verbreiten, mit den Schwänzen der Pferde verbunden war. Jeder, der auf eine Kavallerie mit solchen Bannern oder Zeichen schaut, würde über diese ungewöhnliche und bemerkenswerte Erscheinung entsetzt sein und würde von ihren Bannern sagen, dass sie ihre Kraft dort konzentrierten und führten.

Dieser Oberherrschaft der Mohammedaner über die Griechen dauerte an, wie bereits angemerkt, 391 Jahre und 15 Tage. Beginnend mit dem Ende der 150 Jahre am 27. Juli 1449, würde die Zeitperiode am 11. August 1840 enden. Von der Art des Beginnes der osmanischen Oberherrschaft her zu schließen – dass sie nämlich durch eine freiwillige Anerkennung von Seiten des griechischen Herrschers geschah, sodass er nur durch Erlaubnis des türkischen Sultans regierte – sollten wir natürlicherweise schließen, dass der Fall oder der Verlust der osmanischen Unabhängigkeit auf demselben Weg herbeigeführt würde. Dass am Ende der bestimmten Zeitperiode, das ist am 11. August 1840, der Sultan seine Unabhängigkeit freiwillig aufgeben würde, und zwar in die Hände der christlichen Mächte, gerade so als er sie empfangen hatte 391 Jahre und 15 Tage vorher, aus den Händen des christlichen Herrschers Konstantin XIII.

Diese Schlussfolgerung zog Ältester J. Litch, und er legte die Prophezeiung aus im Jahre 1838, zwei Jahre, bevor das vorhergesagte Ereignis stattfand. Es war dann eine reine Angelegenheit der Berechnung anhand der prophetischen Zeitperioden der Schrift. Nun allerdings ist diese Zeit vergangen, und es ist angemessen, zu untersuchen, was das Resultat war – ob solche Ereignisse nach der vorhergehenden Berechnung stattfanden. Die Angelegenheit lässt sich in der folgenden Überprüfung zusammenfassen:

Wann ging die Unabhängigkeit der Mohammedaner in Konstantinopel verlustig? - Mehrere Jahre vor 1840 wurde der Sultan in einen Krieg mit Mehmet Ali, dem Pascha von Ägypten,

verwickelt. 1838 wurden die Schwierigkeiten zwischen dem Sultan und seinem ägyptischen Vasallen für eine Zeitlang durch den Einfluss ausländischer Botschafter eingedämmt. Im Jahr 1839 allerdings begann die Feindschaft von Neuem und wurde fortgesetzt, bis in einer Schlacht zwischen den Armeen des Sultans und Mehmet die Armee des Sultans gänzlich geschlagen und zerstört wurde, und seine Flotte von Mehmet gekapert und nach Ägypten gebracht wurde. So vollständig war die Flotte des Sultans reduziert worden, dass, als der Krieg im August wieder ausbrach, er nur noch zwei Kriegsschiffe erster Klasse und drei Fregatten hatte als die traurigen Überbleibsel der einstmals mächtigen türkischen Flotte. Mehmet lehnte es förmlich ab, diese Flotte aufzugeben und dem Sultan zurückzuerstatten, und er erklärte, dass, falls die Mächte versuchen würden, sie ihm wegzunehmen, er sie verbrennen würde. So lagen die Dinge, als im Jahr 1840 England, Russland, Österreich und Preußen sich einschalteten und eine Regelung dieser Schwierigkeit festlegten. Denn es war evident, dass, falls so belassen, Mehmet bald Herr über den Thron des Sultans werden würde.

Der Sultan nahm diese Intervention der Großmächte an und unterwarf sich so freiwillig in dieser Frage. Eine Konferenz dieser Mächte wurde in London abgehalten,, wobei der Scheich Efendi Bey Likgis als osmanischer Generalbevollmächtigter anwesend war. Es wurde ein Ultimatum an den gegenwärtigen Pascha von Ägypten aufgesetzt, wobei ihm der Sultan die erbliche Regentschaft über Ägypten anbieten musste und den ganzen Teil Syriens, der sich vom Golf von Suez zum See Tiberias erstreckte, zusammen mit der Provinz Akko, und zwar lebenslänglich. Er seinerseits müsse alle anderen Teile des Reiches des Sultans, die er damals besetzt hatte, räumen und die osmanische Flotte zurückgeben. Im Falle, dass er dieses Angebot des Sultans ablehnte, würden die vier Mächte die Angelegenheit in ihre eigenen Hände nehmen und andere Mittel gebrauchen, dass er die Bedingungen erfülle, die sie für passend hielten.

Es ist offensichtlich, dass, sobald dieses Ultimatum durch den Sultan in die Hände von Mehmet Ali gelangte, die Angelegenheit für immer jenseits der Kontrolle des Sultans sein würde und dass die Verfügung über seine Angelegenheiten von diesem Moment an in den Händen der fremden Mächte liegen würde. Der Sultan sandte Rifat Bey auf einem Regierungsdampfer nach Alexandria, um dem Pascha das Ultimatum mitzuteilen. Es wurde ihm persönlich übergeben und von ihm am *11. August 1840* übernommen! Am selben Tag wurde vom Sultan eine Depesche an die Botschafter der vier Mächte adressiert, in der er fragte, welcher Plan angenommen werden sollte für den Fall, dass der Pascha es ablehnen würde, den Auflagen des Ultimatums zu entsprechen. Ihm wurde von den vier Mächten geantwortet, dass Vorkehrungen getroffen worden waren und *dass keinerlei Notwendigkeit bestehe, sich über irgendeine Eventualität zu beunruhigen, die möglicherweise auftauchen könnte*. An diesem Tag endete die Zeitperiode der 391 Jahre und 15 Tage, die für die Dauer der osmanischen Macht festgesetzt war. Und *wo war die Unabhängigkeit des Sultans*? - WEG! Wer hatte die Oberherrschaft über das osmanische Reich in seinen Händen? - Die *vier Großmächte*. Und jenes Reich existierte seitdem nur mehr durch die Duldung dieser christlichen Mächte. So wurde die Prophezeiung bis ins letzte Detail erfüllt.

Von der ersten Veröffentlichung der Berechnung dieser Angelegenheit im Jahr 1838, auf die oben Bezug genommen wurde, bis zur Zeit für die Erfüllung der Prophezeiung – 11. August 1840 – wurde dies von tausenden mit größtem Interesse verfolgt. Und die exakte Erfüllung des vorhergesagten Ereignisses zeigte, wie sie es tat, die richtige Auslegung der Prophezeiung und gab der großen Adventbewegung mächtigen Auftrieb und begann dann, die Aufmerksamkeit der Welt zu erregen.

Vers 20. Und die übrigen der Menschen, die nicht durch diese Plagen getötet wurden, taten dennoch nicht Buße von den Werken ihrer Hände, dass sie keine Teufel anbeten sollten und Götzen aus Gold und Silber und Bronze und Stein und Holz, die weder sehen noch hören noch gehen können. 21 Noch taten sie Buße von ihren Morden, noch von ihrer Zauberei, noch ihrer Hurerei, noch von ihrem Stehlen.

Gott sieht vor, dass die Menschen seine Gerichte beachten sollen, und die Lektionen empfangen, die er dabei entwirft, sie zu vermitteln. Aber wie langsam sind sie beim Lernen! Und wie blind den Hinweisen der Vorsehung gegenüber! Die Ereignisse, die unter der sechsten Posaune geschahen, bildeten das zweite Wehe. Dennoch führten diese Gerichte zu keiner Besserung in den Verhaltensweisen und der Moral der Menschen. Jene, die ihm entkamen, lernten nichts durch ihre Offenbarung auf der Erde. Die Anbetung von Teufeln (Dämonen, Vergöttlichung von toten Menschen) und von Gold, Silber, Bronze, Stein und Holz, kann eine Erfüllung in der Heiligenverehrung finden und der Bilderverehrung der römisch-katholischen Kirche. Während an Morden, Zauberei (vorgeblichen Wundern durch verblichene Heilige), Hurereien und Diebstahl in Ländern, in denen die römische Religion gesiegt hat, es keinen Mangel gibt.

Die Horden der Sarazenen und Türken wurden als eine Geißel und Strafe über das abgefallene Christentum losgelassen. Die Menschen erlitten die Strafe, lernten aber nichts daraus.

KAPITEL 10 – DIE VERKÜNDIGUNG DER WIEDERKUNFT

Vers 1. Und ich sah einen anderen mächtigen Engel hernieder kommen vom Himmel, bekleidet mit einer Wolke. Und ein Regenbogen war auf seinem Haupt, und sein Angesicht war, als wäre es die Sonne, und seine Füße waren wie Feuersäulen. 2 Und er hatte in seiner Hand ein geöffnetes kleines Buch. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und seinen linken Fuß auf die Erde.

In dieser Schriftstelle haben wir einen weiteren Fall, in der die fortlaufende Gedankenlinie eine Zeitlang unterbrochen wird. Dieses Kapitel ist eine eingeschobene Prophezeiung: Kapitel 9 endete mit den Ereignissen der sechsten Posaune. Das Erschallen der siebenten Posaune wird nicht eingeführt bis wir den 15. Vers von Kapitel 11 erreichen. Das gesamte 10. Kapitel, und ein Teil des 11. Kapitels, sind daher ein Einschub zwischen der sechsten und siebenten Posaune. Das, was speziell mit dem Erschallen der sechsten Posaune verbunden ist, ist in Kapitel 9 aufgezeichnet. Der Prophet muss nun andere Ereignisse schildern, bevor eine weitere Posaune eröffnet wird, und er nimmt diese Gelegenheit wahr, es in den Schriftstellen zu tun, die bis zum 15. Vers von Kapitel 11 dazwischentreten. Darunter fällt die Prophezeiung von Kapitel 10. Wir wollen uns zunächst mit der Chronologie der Botschaft dieses Engels befassen:

Das kleine Buch:

„Er hatte in seiner Hand ein *geöffnetes* kleines Buch." Aus dieser Ausdrucksweise leitet sich eine notwendige Schlussfolgerung ab, die darin besteht, dass dieses Buch einmal geschlossen war. Wir lesen in Daniel von einem Buch, das geschlossen war und versiegelt bis zu einer bestimmten Zeit. „Aber du, oh Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes: Viele werden hin und her rennen, und die Erkenntnis wird zunehmen." Daniel 12:4. Da dieses Buch nur *bis* zur Zeit des Endes verschlossen war, so folgt daraus, dass *zur* Zeit des Endes das Buch geöffnet würde. Und wie sein Schließen in der Prophezeiung erwähnt wird, so würde es nur vernünftig sein zu erwarten, dass in der Vorhersage von Ereignissen, die zur Zeit des Endes stattfinden, das *Öffnen* dieses Buches auch erwähnt werden würde. Es gibt kein Buch, von dem als verschlossen und versiegelt gesprochen wird, ausgenommen das Buch von Daniels Prophezeiung. Und es gibt keinen Bericht des Öffnens dieses Buches mit Ausnahme hier im 10. Kapitel der Offenbarung. Wir sehen ferner, dass in beiden Schriftstellen die Inhalte, die dem Buch zugeschrieben werden, dieselben sind. Das Buch, von dem Daniel Anweisungen hatte, es zu schließen und zu versiegeln, hatte Bezug zu Zeit: „Wie lange soll die Zeit sein bis zum Ende dieser Wunder?" Und als der Engel dieses Kapitels mit dem geöffneten kleinen Buch herniederkommt, auf das er seine Verkündigung gründet, gibt er eine Botschaft in Verbindung mit Zeit: „Zeit wird nicht länger sein." Nichts mehr ist erforderlich, um zu zeigen, dass sich beide Ausdrücke auf dasselbe Buch beziehen, und um zu beweisen, dass das kleine Buch, das der Engel geöffnet in seiner Hand hielt, das Buch der Prophezeiungen von Daniel war.

Ein wichtiger Punkt ist nun zur Erledigung der Chronologie dieses Engels festgestellt worden. Denn wir haben gesehen, dass die Prophezeiung, genauer, die prophetischen Zeitperioden Daniels, nicht bis zum Tag des Endes geöffnet werden sollten. Und wenn das das Buch ist, das der Engel in seiner Hand *geöffnet* hielt, so folgt daraus, dass er seine Botschaft auf dieser Seite der Zeit verkündigt, wenn das Buch geöffnet werden soll oder irgendwann zu dieser Seite der Zeit des Beginns der Zeit des Endes. Alles, was nun zu diesem Punkt verbleibt, ist, zu

ermitteln, wann die Zeit des Endes begann. Das Buch Daniel selbst gibt uns die Daten, wie dies zu tun ist. In Daniel 11, von Vers 30 an, wird die päpstliche Macht ins Blickfeld gerückt. In Vers 35 lesen wir: „Und einige von den Verständigen werden fallen, damit sie geprüft, gereinigt und weiß gemacht werden, *bis zur Zeit des Endes.*“ Hier wird die Zeitperiode der Oberherrschaft des kleinen Horns ins Blickfeld gerückt, während der die Heiligen, die Zeiten und die Gesetze in seine Hand gegeben wurden und von ihm furchtbare Verfolgungen erlitten. Dies, so wird erklärt, reicht bis zur Zeit des Endes. Sie endete im Jahr 1798, zu dieser Zeit liefen die 1260 Jahre päpstlicher Herrschaft aus. Zu dieser Zeit begann die Zeit des Endes, und das Buch wurde geöffnet. Und seit dieser Zeit sind viele hin und her gerannt, und die Erkenntnis bezüglich dieser prophetischen Themen nahm wunderbar zu.

Die Chronologie der Ereignisse von Offenbarung 10 ist ferner durch die Tatsache nachgewiesen, dass dieser Engel mit dem ersten Engel von Offenbarung 14 identisch ist. Die Punkte der Identität zwischen ihnen scheinen einfach zu sehen zu sein: (1) Sie haben beide eine spezielle Botschaft zu verkünden. (2) Beide sprechen ihre Botschaft mit lauter Stimme aus. (3) Sie gebrauchen beide eine ähnliche Ausdrucksweise, in der sie sich auf den großen Schöpfer als den Erbauer von Himmel und Erde beziehen und dem Meer und alles, was darin ist. Und (4) sie verkünden beide Zeiten, einer schwört, dass Zeit nicht länger sein soll, und der andere verkündet, dass die Stunde von Gottes Gericht gekommen ist. Aber die Botschaft von Offenbarung 14:6 ist auf dieser Seite des Beginns der Zeit des Endes verortet. Es ist eine Verkündigung der Stunde von Gottes Gericht und muss ihre Anwendung daher in der letzten Generation haben. Paulus predigte nicht, dass die Stunde des Gerichts gekommen wäre. Luther und seine Gehilfen predigten es nicht. Paulus sprach von einem kommenden Gericht, in unbestimmter Zukunft. Und Luther verortete es zumindest 300 Jahre später als seine Zeit. Außerdem warnt Paulus die Gemeinde vor einem Predigen, dass die Stunde von Gottes Gericht gekommen sei, bis zu einer bestimmten Zeit. In 2. Thessalonicher 2:1-3 sagt er: „Wir bitten euch, Brüder, bei der Wiederkunft unseres HERRN Jesus Christus und bei unseren Versammlungen zu ihm, dass ihr euch nicht schnell wankend machen lasst oder erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch einen Brief als wäre der von uns, dass der Tag Christi kurz bevorstehe. Lasst euch von keinem Menschen täuschen, durch welche Mittel auch immer. Denn dieser Tag kommt nicht, außer es kommt vorher ein Abfall, und der *Mensch der Sünde wird offenbart*, der Sohn des Verderbens,“ etc. Hier rückt Paulus den Menschen der Sünde zum ersten Mal in unser Blickfeld, das kleine Horn, das Papsttum, und überzieht die gesamte Zeitperiode seiner Oberherrschaft, die, wie bereits angemerkt, 1260 Jahre dauerte und 1798 endete, mit einer Warnung. Im Jahr 1798 endete daher die Restriktion gegen die Verkündigung, dass der Tag Christi kurz bevorstehe. Im Jahr 1798 begann die Zeit des Endes, und das Siegel wurde von dem kleinen Buch genommen. Seit dieser Zeitperiode ging daher der Engel von Offenbarung 14 hin, zu verkünden, dass die Stunde des Gerichtes Gottes gekommen ist. Und es ist auch seit dieser Zeit, dass sich der Engel von Kapitel 10 auf Meer und Land stellte und schwor, dass Zeit nicht länger sein sollte. Über die Identität der Engel kann es nun keinen Zweifel mehr geben. Und all die Argumente, die den einen verorten, sind gleichsam gültig für den anderen. Wir müssen nicht auf jedes Argument eingehen, um zu zeigen, dass die gegenwärtige Generation Zeuge der Erfüllung dieser beiden Prophezeiungen ist. Beim Predigen der Wiederkunft, speziell von 1840 bis 1844, begann ihre volle und beiläufige Vollendung. Die Position dieses Engels, ein Fuß auf dem Meer und der andere am Land, kennzeichnet die weite Ausdehnung seiner Verkündigung zu Wasser und zu Land. Wäre diese Botschaft nur für ein Land gewesen, hätte es ausgereicht, wenn der Engel diese Position nur auf dem Land eingenommen hätte. Doch er hat einen Fuß auf dem Meer,

woraus wir folgern, dass seine Botschaft den Ozean überqueren würde und sich auf die verschiedenen Nationen und Teile des Globus erstrecken würde. Und diese Schlussfolgerung wird durch die Tatsache gestützt, dass die Adventbotschaft, auf die oben Bezug genommen wird, zu jeder Missionsstation der Welt getragen wurde. Mehr dazu unter Kapitel 14.

Vers 3. Und rief mit lauter Stimme, wie wenn ein Löwe brüllt. Und als er gerufen hatte, erhoben die sieben Donner ihre Stimmen. 4 Und als die sieben Donner gesprochen hatten, war ich gerade dabei, es aufzuschreiben. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die zu mir sagte: Versiegle, was die sieben Donner gesprochen haben und schreibe es nicht auf.

Die sieben Donner:

Es wäre vergeblich, lange Zeit über die sieben Donner zu spekulieren, in der Hoffnung, eine definitive Erkenntnis darüber zu gewinnen, was sie gesprochen haben. Wir müssen es wie die Anweisungen an Johannes, sie betreffend, hinnehmen und sie belassen, wie er sie belassen hat: versiegelt, nicht aufgeschrieben und daher für uns unbekannt. Es gibt allerdings eine noch immer bestehende Vermutung im Zusammenhang mit ihnen, die, was nicht unangemessen ist, hier erwähnt werden kann. Das, was die sieben Donner ausgesprochen haben, ist die Erfahrung der Adventisten in dieser Bewegung, welche die schmerzhafte Enttäuschung und Prüfung umfassten. Etwas, offenbar, wurde ausgesprochen, das zu wissen nicht gut für die Gemeinde wäre. Und für Gott: Er gab eine inspirierte Aufzeichnung der Adventbewegung im Voraus. Das hätte ganz einfach die Bewegung zunichtegemacht, von der wir wahrlich glauben, dass sie in all ihren Einzelheiten eine Erfüllung seiner Zwecke war und gemäß seinem Willen. Warum also überhaupt irgendeine Erwähnung der sieben Donner? Wenn wir der oben angemerkten Vermutung folgen, wäre die Schlussfolgerung die, dass wir, die wir in unserer Geschichte mit plötzlichen, geheimnisvollen und unerwarteten Ereignissen konfrontiert waren, so erschreckend und seltsam wie Donner aus unbewölktem Himmel, nicht in völliger Verzweiflung aufgeben, sondern folgern, wie wir konnten, dass alles in der Ordnung und Vorsehung Gottes ist, weil etwas dieser Art versiegelt war, und verborgen vor der Gemeinde.

Vers 5. Und der Engel, den ich stehen sah auf dem Meer und auf der Erde erhob seine Hand zum Himmel. 6 Und schwor bei dem, der ewiglich lebt, der den Himmel erschaffen hat und alles, was darin ist und die Erde und alles, was darin ist und das Meer und alles, was darin ist, dass Zeit nicht länger sein sollte.

Nicht länger Zeit:

Was ist die Bedeutung dieser äußerst feierlichen Erklärung? Es kann nicht heißen, dass mit der Botschaft dieses Engels Zeit, wie in dieser Welt berechnet, im Vergleich mit der Ewigkeit enden sollte. Denn der nächste Vers spricht von den *Tagen* der Stimme des siebenten Engels. Und Kapitel 11:15-19 gibt uns einige der Ereignisse, die unter dieser Posaune stattfinden, die in der gegenwärtigen Zeit geschieht. Und es kann nicht Gnadenzeit bedeuten. Denn die endet nicht bis Christus sein Werk als Priester abschließt, was erst zu der Zeit ist, nachdem der siebente Engel seine Posaune erschallen hat lassen. Offenbarung 11:19. Es muss daher prophetische Zeit bedeuten. Denn es gibt nichts anderes, worauf es sich beziehen könnte. Prophetische Zeit soll nicht länger sein – nicht, dass Zeit nicht mehr, in einem prophetischen Sinn, gebraucht wird. Denn die „Tage der Stimme des siebenten Engels", von der unmittelbar danach die Rede ist, meinen zweifellos die *Jahre* des siebenten Engels. Aber keine prophetische Zeitperiode soll über diese Botschaft hinausgehen. Jene, die zum spätesten Zeitpunkt reichen, würden alle dort enden. Argumente zu den prophetischen Zeitperioden, die zeigen, dass die

längsten nicht über den Herbst des Jahres 1844 hinausgehen, sind in den Anmerkungen zu Daniel 8:14 zu finden.

Vers 7. Aber in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er damit beginnt, seine Posaune erschallen zu lassen, wird das Geheimnis Gottes vollendet sein, wie er es seinen Dienern, den Propheten, verkündet hat.

Die Tage der Stimme des siebenten Engels:

Diese siebente Posaune ist nicht die, von der in 1. Korinther 15:52 die Rede ist als der letzten Posaune, welche die schlafenden Toten weckt. Aber sie ist die siebente in der Reihe der sieben Posaunen, und wie die anderen der Reihe, mit Tagen (Jahren) im Erschallen belegt. In den Tagen, wenn er beginnt, sie erschallen zu lassen, soll das Geheimnis Gottes vollendet sein. Nicht an dem Tag, wenn er beginnt, noch beim Beginn des Erschallen-Lassens, sondern in den ersten Jahren des Erschallen-Lassens, soll das Geheimnis Gottes vollendet sein.

Beginn der siebenten Posaune:

Den Beginn der Ereignisse, die unter dem Erschallen der siebenten Posaune stattfinden, können wir mit ausreichender Bestimmtheit auf das Ende der prophetischen Zeitperioden im Jahr 1844 legen. Nicht viele Jahre von diesem Datum an wird das Geheimnis Gottes vollendet werden. Das große Ereignis, welches auch immer es ist, ist genau über uns. Ein beendendes und entscheidendes Werk ist nahe, das ein sehr wichtiges und feierliches Ereignis mit sich bringt. Mit der Vollendung jedes Werkes von Gott ist eine besondere Wichtigkeit verbunden. Solch ein Akt markiert eine feierliche und wichtige Ära. Unser Erlöser rief, als er den Geist am Kreuz aushauchte: „Es ist vollbracht." (Johannes 19:30). Und wenn das große Werk der Gnade für den gefallenen Menschen vollendet sein wird, so wird es von einer Stimme vom Thron Gottes angekündigt, die den feierlichen Satz verkündet – in einem Ton, der wie Donner über die ganze Erde rollt: „Es ist getan!" Offenbarung 16:17. Es ist daher keine unangebrachte Beflissenheit, die uns dazu veranlasst, zu untersuchen, welche Tragweite solche Ereignisse auf unsere ewigen Hoffnungen und Interessen haben. Und, wenn wir von der Vollendung des Geheimnisses Gottes lesen, zu fragen, was dieses Geheimnis ist und worin seine Vollendung besteht.

Das Geheimnis Gottes:

Ein paar direkte Zeugnisse aus dem Buch, das uns als Lampe für unsere Füße gegeben ist, werden zeigen, was dieses Geheimnis ist. Epheser 1:9, 10: „Gott hat uns das Geheimnis seines Willens wissen lassen, nach seinem guten Wohlgefallen, den er in sich selbst beabsichtigte: Dass er im Zeitalter der Vollständigkeit der Zeiten er in einem alles in Christus versammelt, sowohl was im Himmel ist, als auch auf der Erde; auch in ihm." Hier wird Gottes Absicht, alles in Christus zu versammeln „das Geheimnis" seines Willens genannt. Dies wird durch das Evangelium erreicht. Epheser 6:19: „Und für mich [Paulus möchte, dass gebetet wird], dass mir die richtige Ausdrucksweise gegeben wird, dass ich meinen Mund mutig öffnen kann, um das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen." Hier wird das Evangelium deutlich als ein Geheimnis erklärt. In Kolosser 4:3 wird es das Geheimnis Christi genannt. Epheser 3:3, 6: „Durch die Offenbarung ließ er mich das Geheimnis wissen (wie ich zuvor in wenigen Worten geschrieben habe)," etc., „dass die Heiden Miterben sein sollen und zum selben Körper gehören sollen und Teilhaber an seiner Verheißung in Christus durch das Evangelium sein sollen." Paulus erklärt hier, dass das Geheimnis ihm durch Offenbarung bekannt gemacht wurde, wie er es zuvor geschrieben hatte. Er nimmt dabei auf den Brief an

die Galater Bezug, wo er aufzeichnete, was ihm „durch Offenbarung“ gegeben worden war, und zwar in diesen Worten: „Aber ich versichere euch, Brüder, dass das *Evangelium*, das von mir gepredigt worden ist, nicht von Menschen ist. Denn ich habe es weder von Menschen empfangen, noch wurde ich darin gelehrt, sondern *durch die Offenbarung Jesu Christi*.“ Galater 1:11, 12. Hier sagt uns Paulus deutlich, dass das, was er durch Offenbarung empfangen hatte, das Evangelium war. In Epheser 3:3 nennt er es das *Geheimnis*, das ihm durch Offenbarung bekannt geworden ist, wie er zuvor geschrieben hatte. Der Brief an die Galater wurde im Jahr 58 n. Chr. geschrieben und der an die Epheser im Jahr 64 n. Chr.

In Anbetracht dieser Zeugnisse werden nur wenige so gesinnt sein zu leugnen, dass das Geheimnis Gottes das Evangelium ist. Es ist also dasselbe, als ob der Engel verkündet hätte: In den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er damit beginnt, seine Posaune erschallen zu lassen, soll *das Evangelium* vollendet sein. Aber was ist die Vollendung des Evangeliums? Wir wollen zuerst untersuchen, wofür es gegeben worden ist. Es wurde gegeben, um aus den Nationen ein Volk für Gottes Namen herauszuführen. Apostelgeschichte 15:14. Seine Vollendung muss dann ganz selbstverständlich das Ende dieses Werkes sein. Es wird vollendet sein, wenn die Zahl von Gottes Volk vollständig ist, Gnade nicht mehr angeboten wird und die Gnadenzeit endet.

Das Thema liegt nun in all seiner Größe vor uns. Das ist das folgenschwere Werk, das in den frühen Tagen der Stimme des siebenten Engels vollendet wird, dessen Posaune durch die Welt seit der unvergesslichen Epoche von 1844 widerhallte. Gott ist nicht nachlässig. Sein Werk nicht ungewiss. Sind wir bereit?

Vers 8. Und die Stimme, die ich vom Himmel hörte, sprach zu mir und sagte: Geh und nimm das kleine Buch, das geöffnet in der Hand des Engels liegt, der auf dem Meer steht und auf der Erde. 9 Und ich ging zu dem Engel und sagte zu ihm: Gib mir das kleine Buch. Und er sagte zu mir: Nimm es und iss es auf. Und es wird in deinem Magen bitter sein, aber in deinem Mund wird es süß sein wie Honig. 10 Und ich nahm das kleine Buch aus der Hand des Engels und aß es auf. Und es war in meinem Mund süß wie Honig und sobald ich es gegessen hatte, wurde mein Magen bitter.

In Vers 8 wird Johannes selbst hinzugezogen, einen Part als Repräsentant der Gemeinde zu spielen, wahrscheinlich wegen der nachfolgenden einzigartigen Erfahrung der Gemeinde, die der HERR der Prophezeiung aufzeichnen lässt, die aber nicht gut unter dem Symbol eines Engels präsentiert werden konnte. Wenn nur eine einfache Verkündigung gezeigt wird, ohne die eigenartige Erfahrung zu beinhalten, durch welche die Gemeinde in Verbindung damit hindurchgehen musste, können Engel als Symbole gebracht werden, religiöse Lehrer zu repräsentieren, die diese Botschaft verkündigen, wie in Offenbarung 14. Aber wenn eine spezielle Erfahrung der Gemeinde präsentiert werden muss, so ist der Fall deutlich anders. Das kann am besten in der Person eines Mitglieds der menschlichen Familie dargestellt werden. Deshalb wird Johannes selbst gerufen, einen Part in dieser symbolischen Repräsentation zu spielen. Und da dies der Fall ist, könnte der Engel, der hier Johannes erschien, den göttlichen Boten repräsentieren, der – in der Ordnung, die in allem Werk Gottes zu finden ist – den Auftrag für diese Botschaft hat. Oder er könnte zu dem Zweck vorgestellt worden sein, die Natur der Botschaft zu repräsentieren sowie die Quelle, von der sie kommt.

Es gibt nicht wenige, die heute leben, denen in ihrer eigenen Erfahrung eine eindrucksvolle Erfüllung dieser Verse begegnet ist. In Freude haben sie die Botschaft von Christi unmittelbar bevorstehender Wiederkunft empfangen, die honigähnliche Süße der kostbaren Wahrheiten,

die dann herausgebracht wurden. Dem folgten Traurigkeit und Schmerz, als zu der festgesetzten Zeit im Jahr 1844 der HERR nicht kam, sondern eine große Enttäuschung. Ein Fehler ist unterlaufen, der augenscheinlich die Rechtschaffenheit des kleinen Buches, das sie gegessen hatten, beinhaltete. Was wie Honig für ihren Geschmack war, wurde plötzlich zu Wermut und Galle. Aber jene, die Geduld hatten, auszuharren, sozusagen den Verdauungsvorgang abzuwarten, lernten bald, dass der Fehler im Ereignis lag, nicht in der Zeit und dass das, was der Engel ihnen gegeben hatte, nicht zum Tode war, sondern zu ihrer Nahrung und ihrer Unterstützung. (Siehe dieselben Tatsachen im Hinblick auf ein ähnliches Symbol in Jeremia 15:16-18).

Vers 11. Und er sagte zu mir: Du musst abermals weissagen vor vielen Völkern und Nationen und Sprachen und Königen.

Johannes, der als Repräsentant für die Gemeinde steht, empfängt von dem Engel hier einen weiteren Auftrag. Eine weitere Botschaft muss ausgehen, nach der Zeit, als die erste und zweite Botschaft als führende Verkündigungen, endeten. In anderen Worten: Wir haben hier eine Prophezeiung der dritten Engelsbotschaft, nun, wie wir glauben, im Prozess der Erfüllung. Dieses Werk wird nicht im Stillen getan werden. Denn es muss „vor viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige." (Siehe zu Kapitel 14).

Bis 2300 Tage, dann soll das Heiligtum gereinigt werden.

KAPITEL 11: DIE ZWEI ZEUGEN

Vers 1. Und es wurde mir ein Rohr gegeben, wie ein Stab. Und der Engel stand da und sagte: Erhebe dich und miss den Tempel Gottes, und den Altar und die darin anbeten. 2 Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, lass aus und miss ihn nicht. Denn er ist den Heiden gegeben. Und sie werden die Heilige Stadt zertreten, 42 Monate lang.

Hier haben wir eine Fortsetzung der Instruktion, die der Engel begonnen hat, Johannes im vorhergehenden Kapitel zu geben. Daher gehören diese Verse richtigerweise zu jenem Kapitel und sollten nicht durch die gegenwärtige Teilung davon getrennt werden. Im letzten Vers von Kapitel 10 gab der Engel Johannes, als einem Repräsentanten der Gemeinde, einen neuen Auftrag. In anderen Worten, wie bereits gezeigt, haben wir in diesem Vers eine Prophezeiung der dritten Engelsbotschaft. Nun folgt das Zeugnis, das zeigt, was die Natur dieser Botschaft ist. Sie ist mit dem Tempel Gottes im Himmel verbunden und so gestaltet, dass sie eine Klasse von Menschen darauf vorbereitet, Anbeter darin zu sein. Der Tempel hier kann nicht die Gemeinde bezeichnen. Denn die Gemeinde wird in Verbindung mit diesem Tempel ins Blickfeld gerückt als „jene, die darin anbeten." Der Tempel ist daher der buchstäbliche Tempel im Himmel, und die Anbeter die wahre Gemeinde auf Erden. Aber natürlich werden diese Anbeter nicht in dem Sinne gemessen, dass Größe und ihr Umfang jedes einzelnen in Fuß und Inches ermittelt wird. Sie werden als *Anbeter* gemessen. Und der Charakter kann nur an einem Standard von Recht, nämlich einem Gesetz oder einer Regel zum Handeln, gemessen werden. So werden wir zu der Schlussfolgerung gebracht, dass die Zehn Gebote, der Standard, den Gott als Maß dafür gegeben hat, „die ganze Pflicht des Menschen" zu messen, umfasst ist im Messstab, der von dem Engel in die Hände des Johannes gelegt wurde. Und in der Erfüllung dieser Prophezeiung wurde dieses Gesetz, unter der dritten Botschaft, in die Hände der Gemeinde gelegt. Das ist der Standard, durch den die Anbeter Gottes nun getestet werden.

Wir haben gesehen, was es bedeutet, jene zu messen, die im Tempel anbeten, und wir untersuchen ferner: Was ist mit Messen des Tempels gemeint? Ein Objekt zu messen erfordert, dass wir diesem Objekt spezielle Aufmerksamkeit widmen. Also ist der Ruf aufzustehen und den Tempel Gottes zu messen, zweifellos ein prophetischer Befehl an die Gemeinde, das Thema des Tempels, oder Heiligtums, einer speziellen Untersuchung zu unterziehen. Aber wie kann das mit einem Messstab, welcher der Gemeinde gegeben wurde, getan werden? Mit den Zehn Geboten allein könnten wir das nicht tun. Wenn wir allerdings die gesamte Botschaft nehmen, finden wir uns durch sie zu einer Untersuchung des Heiligtums im Himmel geführt, mit den Geboten Gottes und dem Dienst Christi, der damit verbunden ist. Daraus schließen wir, dass der – als Ganzes genommene – Maßstab die spezielle Botschaft ist, die der Gemeinde jetzt gegeben ist. Sie umfasst die für diese Zeit einzigartigen großen Wahrheiten und beinhaltet die Zehn Gebote. Durch diese Botschaft wurde unsere Aufmerksamkeit auf den Tempel im Himmel gelenkt, und durch ihn kamen das Licht und die Wahrheit für dieses Thema. So messen wir den Tempel und den Altar, oder den Dienst, der mit dem Tempel verbunden ist, sowie das Werk und die Position unseres Großen Hohepriesters. Und wir messen die Anbeter mit jenem Teil des Stabes, der mit dem Charakter in Verbindung steht, nämlich den Zehn Geboten.

„Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, lass aus." Das heißt so viel wie: Die Aufmerksamkeit der Gemeinde ist nun auf den inneren Tempel gerichtet und den Dienst dort. Angelegenheiten, die zum Vorhof gehören, sind jetzt von geringerer Bedeutung. Er ist den

Heiden gegeben. Dass der Vorhof auf diese Erde Bezug nimmt, wird so bewiesen: Der Vorhof ist der Ort, an dem die Opfer geschlachtet wurden, deren Blut dann ins Heiligtum gebracht wurde. Das antitypische Opfer muss im antitypischen Vorhof sterben. Und er starb auf Golgatha in Judäa. So haben wir das Thema der Heiden aufgeworfen, die Aufmerksamkeit des Propheten wird auf die große Tatsache des heidnischen Abfalls gerichtet, nämlich auf das Zertreten der Heiligen Stadt für 42 Monate, während der Zeit der päpstlichen Vorherrschaft. Er wird dann zum Wort Gottes, der Wahrheit und der Gemeinde während jener Zeit geführt. Dann werden wir durch einen leichten und natürlichen Übergang in die Vergangenheit zurückversetzt, und unsere Aufmerksamkeit wird auf eine neue Reihe von Ereignissen gelenkt.

Vers 3. Und ich werde meinen zwei Zeugen Macht geben, und sie sollen 1260 Tage lang prophezeien, gekleidet in Sacktuch.

Diese Tage sind dieselben wie die 42 Monate im vorhergehenden Vers und beziehen sich auf die Zeitperiode päpstlichen Triumphs. Während dieser Zeit befinden sich die zwei Zeugen in einem Zustand von Sacktuch oder Dunkelheit, und Gott gibt ihnen Macht, ihr Zeugnis durch diese dunkle und trübselige Zeitperiode hindurch zu ertragen und es aufrechtzuerhalten. Aber wer oder was sind diese Zeugen?

Vers 4. Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Gott der Erde stehen.

Hier wird ein offensichtlicher Hinweis auf Sacharja 4:3-6 gegeben, wo erklärt wird, dass die zwei Ölbäume das Wort Gottes repräsentieren. Und David bezeugt: „Der Eingang zu deinem Wort gibt Licht“, und „Dein Wort ist eine Lampe vor meinen Füßen und ein Licht auf meinem Weg.“ Geschriebenes Zeugnis ist stärker als mündliches. Jesus erklärt zu den alttestamentlichen Schriften: „Sie sind es, die von mir zeugen.“ In diesem Zeitalter, sagt er, dass seine Werke Zeugnis von ihm ablegen. Wodurch legen sie Zeugnis von ihm ab? Seit jene Jünger, die ihn persönlich begleitet haben, während er auf Erden war, gestorben waren, haben seine Werke Zeugnis von ihm abgelegt, und zwar nur durch das Medium des Neuen Testaments, wo allein wir sie aufgezeichnet finden. Dieses Evangelium des Königreiches, so wurde einst verkündet, soll in aller Welt gepredigt werden, zum Zeugnis für alle Nationen, etc.

Diese Erklärungen und Überlegungen sind ausreichend, die Schlussfolgerung zu stützen, dass das Alte und das Neue Testament die zwei Zeugen Christi sind, jeweils gegeben in zwei Zeitaltern.

Vers 5. Und wenn irgendjemand ihnen Schaden zufügt, so kommt Feuer aus ihren Mündern und verzehrt ihre Feinde. Und wenn irgendein Mensch ihnen Schaden zufügt, so muss er auf diese Weise getötet werden.

Das Wort Gottes zu schädigen heißt, es abzulehnen, es zu zerstören oder sein Zeugnis zu verdrehen und Menschen von ihm wegzuführen. Gegen jene, die so etwas tun, kommt Feuer aus ihren Mündern, um sie zu verzehren, das heißt, das Gericht des Feuers wird in diesem Wort gegen solche angezeigt. Es erklärt, dass diese zuletzt ihren Teil in dem See haben werden, der mit Feuer und Schwefel brennt. Maleachi 4:1; Offenbarung 20:15; 22:18, 19, etc.

Vers 6. Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, dass es nicht regnet in den Tagen ihrer Prophezeiung. Und sie haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln, und die Erde zu schlagen mit allen Plagen, so oft sie wollen.

In welchem Sinne haben diese Zeugen Macht, den Himmel zu verschließen, Wasser in Blut zu verwandeln und Plagen auf die Erde zu bringen? Elia verschloss den Himmel, sodass es dreieinhalb Jahre lang nicht regnete. Aber er tat es durch das Wort Gottes. Moses, durch das Wort Gottes, verwandelte die Wasser Ägyptens in Blut. Und genau wie diese Gerichte sich erfüllt haben, aufgezeichnet in ihrem Zeugnis, wird sich jede Drohung und jedes Gericht, das von ihnen verkündet wird, gegen welche Menschen auch immer, erfüllen.

„So oft sie wollen." So oft bereits stattgefundene Gerichte auf ihren Seiten aufgezeichnet sind, so oft werden sie kommen. Ein solcher Fall, den die Welt noch erfahren wird, ist die Verhängung der sieben letzten Plagen.

Vers 7. Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben werden, wird das Tier, das aus dem bodenlosen Abgrund aufsteigt, gegen sie Krieg führen und wird sie überwinden und sie töten. 8 Und ihre toten Körper werden auf der Straße der großen Stadt liegen, die geistlich Sodom und Ägypten genannt wird, wo auch unser HERR gekreuzigt worden ist.

„Wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben werden", das heißt: „in Sacktuch". Der Zustand des Sacktuches endete oder, wie an anderer Stelle ausgedrückt, die Tage der Verfolgung wurden verkürzt (Matthäus 24:22), bevor die Zeitperiode selbst auslief. Ein „Tier" bezeichnet in der Prophetie ein Königreich oder eine Macht (Siehe Daniel 7:17, 23). Es erhebt sich nun die Frage: Wann endete die 1260-Jahr-Zeitperiode der Zeugen? Und führte solch ein Königreich wie beschrieben zur selben Zeit, von der hier die Rede ist, gegen sie Krieg? Wenn wir richtig liegen, das Datum 538 n. Chr. als den Zeitpunkt des Beginns der päpstlichen Vorherrschaft zu fixieren, so bringen uns die 42 Monate, die 1260 prophetische Tage oder Jahre sind, in das Jahr 1798. Ungefähr zu dieser Zeit, erschien damals ein solches Königreich wie beschrieben und führte gegen sie Krieg, etc.? Ja! Dieses Tier, oder Königreich, kommt aus dem bodenlosen Abgrund. Es hat kein Fundament und ist eine atheistische Macht, ist „geistliches Ägypten" (siehe Exodus 5:2: „Und der Pharao sagte: Wer ist der HERR, dass ich seiner Stimme gehorchen soll und Israel ziehen lassen soll? Ich kenne den HERRN nicht, noch will ich Israel ziehen lassen.") Hier haben wir Atheismus. Manifestierte sich in irgendeinem Königreich um 1798 derselbe Geist? - Ja, in Frankreich. Die gesamte Nation leugnete, dass es einen Gott gibt und führte Krieg gegen die „Monarchie des Himmels".

„Geistlich" wird diese Macht „Sodom genannt". Was war die charakteristische Sünde Sodoms? - *Zügellosigkeit*. Hatte Frankreich diesen Charakter? - Ja, hatte es. *Unzucht* wurde *per Gesetz* während der Zeit, von der wir sprechen, etabliert. „Geistlich" war es der Ort, „wo unser HERR gekreuzigt worden ist." Traf das auf Frankreich zu? - Ja, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Ein Komplott, alle gottesfürchtigen Hugenotten zu vernichten, wurde in Frankreich angezettelt. In einer Nacht (24./25. August 1572) wurden *50.000* von ihnen kaltblütig umgebracht, und die Straßen von Paris flossen buchstäblich über von Blut. So wurde unser HERR „geistlich gekreuzigt", in seinen Nachfolgern. Wiederum waren die Parole und das Motto der französischen Ungläubigen: „Vernichtet diesen Schwächling", womit Christus gemeint war. So kann man wahrlich sagen: „Wo unser HERR gekreuzigt worden ist." Der Geist des „bodenlosen Abgrunds" wurde über diese gottlose Nation ausgegossen.

Aber führte Frankreich „Krieg“ gegen die Bibel? - Das tat es. Und im Jahr 1793 verabschiedete die Französische Nationalversammlung ein Dekret, das die Bibel verbot. Unter diesem Dekret wurden die Bibeln gesammelt und verbrannt, jedes mögliche Malzeichen der Verachtung wurde auf sie gehäuft, und all die Institutionen der Bibel wurden abgeschafft. Der wöchentliche Ruhetag wurde ausgelöscht und durch jeden zehnten Tag ersetzt, zur Ausgelassenheit und Obszönität. Taufe und Abendmahl wurden abgeschafft. Das Dasein Gottes wurde verleugnet, und der Tod als ewiger Schlaf verkündet. Die Göttin der Vernunft, in der Person einer ekelhaften Frau, wurde erhoben und angebetet. Ganz gewiss haben wir hier eine Macht, die genau der Prophezeiung entspricht. Aber wir wollen diesen Punkt noch weiter untersuchen.

Vers 9. Und die aus den Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen werden ihre Leichname sehen, dreieinhalb Tage lang, und werden es nicht zulassen, dass ihre Leichname in Gräber gelegt werden.

Die Ausdrucksweise dieses Verses beschreibt die Gefühle anderer Nationen neben der, welche den Frevel an den Zeugen begangen hatte. Sie sahen, welchen Krieg das ungläubige Frankreich gegen die Bibel geführt hatte, wurden jedoch nicht dazu verleitet, dieses gottlose Werk als Nation ebenfalls zu betreiben noch duldeten sie, dass die vernichteten Zeugen *begraben wurden* oder unter ihnen weggetan wurden, obwohl sie dreieinhalb Tage lang, das heißt dreieinhalb Jahre lang, tot in Frankreich lagen. Nein. Dieser Versuch Frankreichs führte dazu, dass sich Christen überall erhoben, um neue Strapazen für die Botschaft auf sich zu nehmen, wie wir in Kürze sehen werden.

Vers 10. Und die auf Erden wohnen werden über sie jubeln und feiern und werden einander Geschenke schicken. Denn diese zwei Propheten quälten, die auf Erden wohnen.

Das beschreibt die Freude, die jene fühlten, welche die Bibel hassten oder von ihr gequält wurden. Groß war überall die Freude der Ungläubigen für eine Weile. Aber das „Triumphieren der Gottlosen ist von kurzer Dauer.“ So war es in Frankreich. Denn sein Krieg gegen die Bibel und die Christenheit verschlang sie nahezu. Sie machten sich auf, der Christen „zwei Zeugen“ zu vernichten, aber sie füllten Frankreich mit Blut und Terror, sodass sie schrecklich entsetzt waren über das Ergebnis ihrer eigenen gottlosen Werke und bald froh darüber waren, ihre gottlosen Hände von der Bibel zu nehmen.

Vers 11. Und nach dreieinhalb Tagen kam der Lebensgeist von Gott in sie, und sie standen auf ihren Beinen. Und große Furcht fiel auf die, die sie sahen.

Im Jahr 1793 verabschiedete die Französische Nationalversammlung ein Dekret, das die Bibel unterdrückte. Nur drei Jahre später wurde eine Resolution in die Versammlung eingebracht, die das Dekret ersetzte und der Schrift Toleranz entgegenbrachte. Diese Resolution lag sechs Monate lang auf dem Tisch, bevor sie aufgenommen und ohne Gegenstimme angenommen wurde. So standen die Zeugen in genau dreieinhalb Jahren „auf ihren Füßen, und große Furcht fiel auf die, die sie sahen.“ Nichts als die entsetzlichen Resultate der Ablehnung der Bibel konnten Frankreich veranlassen, nicht länger Hand an diese Zeugen zu legen.

Vers 12. Und sie hörten eine große Stimme vom Himmel, die zu ihnen sagte: Kommt hier herauf! Und sie fuhren in einer Wolke zum Himmel auf, und ihre Feinde sahen sie.

„Fuhren zum Himmel auf“ – Um diesen Ausdruck zu verstehen, siehe Daniel 4:22: „Deine Herrschaft ist gewachsen und *reicht bis zum Himmel*.“ Hier sehen wir, dass der Ausdruck eine

große Erhöhung bezeichnet. Hat die Schrift diesen Stand der Erhöhung, wie hier angezeigt, erreicht, seit Frankreich gegen sie Krieg geführt hat? Sie hat. Kurz nachdem sich die British Bible Society organisiert hatte (1804). Darauf folgte die American Bible Society (1817). Und diese verbreiten, mit ihren nahezu zahllosen Hilfskräften die Bibel überall. Seit dieser Zeitperiode wurde die Bibel in fast 200 verschiedene Sprachen übersetzt, was nie zuvor geschehen war. Und die Fortschritte in der Papierherstellung und im Druck innerhalb der letzten 75 Jahre haben dem Werk der Verbreitung der Bibel Auftrieb gegeben, was ohne Parallele in der Geschichte ist.

Die Bibel wurde zu den Mittellosen gesandt, und zwar buchstäblich in *Schiffsladungen*. Ein Schiff brachte 59 Tonnen Bibeln von England zu den befreiten Sklaven nach Westindien. Die Bibel stieg zu dem Punkt auf, an dem sie von fast jedem respektiert wurde, sei es Heiliger oder Sünder. Innerhalb des gegenwärtigen Jahrhunderts[43] stiegen Bibelübersetzungen fünffach an, und die Verbreitung der Schrift um das 30-fache. Kein anderes Buch kommt ihm gleich in Preis oder in der Anzahl der verkauften Kopien. Nach dem *Missionary Review* vom September 1896 wurde sie in Sprachen übersetzt, die neun Zehntel der menschlichen Rasse umfassen. Und die American Bible Society gibt die Zahl der Bibeln und Bibelteile – ausgegeben von dieser Gesellschaft allein – in ihrem 18. Jahresbericht vom Mai 1896 mit 61.705.841 Exemplaren an. Fügt man die Ausgaben der British Bible Society und die Ausgaben anderer Verlage hinzu, wie gewaltig würde diese Zahl noch steigen!

Welches andere Buch hat die Welt je gesehen, das in dieser Hinsicht an die Bibel heranreicht? Sie ist erhaben über jeden Preis. Sie ist – neben seinem Sohn – der unbezahlbare Segen Gottes an den Menschen und das glorreiche *Zeugnis* des Sohnes. Ja, von der Schrift kann man wahrlich sagen, dass sie „in den Himmel in einer Wolke" erhoben wurde, eine *Wolke* als Emblem himmlischer Erhöhung.

Vers 13. Und zur selben Stunde gab es ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel, und in dem Erdbeben wurden 7000 von Menschen erschlagen. Und der Rest wurde in Schrecken versetzt und gab dem Gott des Himmels die Ehre.

Welche Stadt? (Siehe Kapitel 17:18: „Und die *Frau*, die du gesehen hast, ist diese *große Stadt*, die über die Könige [Königreiche] der Erde herrscht."). Diese Stadt ist die *päpstliche* römische Macht. Frankreich ist *eines* der „*zehn* Hörner", die „ihre Macht und Stärke dem [päpstlichen] Tier" gaben. Oder es ist eines der zehn Königreiche, die aus dem weströmischen Imperium entstanden, wie durch die zehn Zehen von Nebukadnezars Bildnis beschrieben, die zehn Hörner von Daniels Tier (Daniel 7:24), und Johannes´ Drachen (Offenbarung 12:3). Frankreich war damals „ein zehnter Teil der Stadt", und war einer der stärksten Diener päpstlicher Rache. Aber in dieser Revolution „fiel" es, und mit ihm fiel der letzte *zivile* Bote päpstlicher Raserei. „Und in dem Erdbeben wurden 7000 von Menschen erschlagen [Randnotiz: *Namen von Menschen* oder *TITEL von Menschen*]." Frankreich führte in seiner Revolution von 1793 bis 1798 und weiter Krieg gegen alle Adelstitel. Diejenigen, welche die französischen Aufzeichnungen untersuchten, sagen, dass genau 7000 Titel von Menschen in dieser Revolution abgeschafft worden sind. „Und der Rest wurde in Schrecken versetzt und gab dem Gott des Himmels die Ehre." Ihr Gott entehrendes und den Himmel herausforderndes Werk erfüllte Frankreich mit solchen Szenen von Blut, Massakern und Horror, dass sogar die Ungläubigen selbst erzitterten und tief entsetzt waren. Und der „Rest", der dem Schrecken jener Stunde entkam, „gab Gott

[43]Gemeint ist das 19. Jahrhundert.

die Ehre“ – nicht freiwillig, sondern der Gott des Himmels führte es herbei, dass dieser „Zorn des Menschen“ sich in „Lobpreis für ihn“ wandelte. Das geschah, indem die ganze Welt sah, dass jene, die gegen den Himmel Krieg führen, sich selbst das Grab schaufeln. So schlug das Pendel der Ehre zurück zu Gott, durch eben diese Mittel, die gottlose Menschen anwendeten, diese Ehre zu trüben.

Die Zahlen und viele der vorangegangenen Gedanken über die zwei Zeugen schulden wir einer Erörterung des Themas in Die zwei Zeugen des späten George Storrs.

Vers 14. Das zweite Wehe ist vergangen. Und, siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

Die Reihe der sieben Posaunen wird hier wieder aufgenommen. Das zweite Wehe endete mit der sechsten Posaune am 11. August 1840. Und das dritte Wehe taucht unter dem Erschallen der siebenten Posaune auf, das 1844 begann.

Wo befinden wir uns jetzt? „Siehe!“, das meint beachte es gut, „das dritte Wehe kommt schnell.“ Die furchtbaren Szenen des zweiten Wehe sind vergangen, und wir befinden uns nun unter dem Erschallen der Posaune, die das dritte und letzte Wehe bringt. Und sollen wir jetzt nach Frieden und Sicherheit Ausschau halten, einem weltlichen Millennium, 1000 Jahren Gerechtigkeit und Wohlstand? Lasst uns eher ernstlich beten, dass der HERR eine schlafende Welt wachrufen möge.

Vers 15. Und der siebente Engel ließ seine Posaune erschallen. Und es gab große Stimmen im Himmel, die sagten: Die Königreiche dieser Welt sind die Königreiche unseres HERRN geworden und seines Christus. Und er wird ewiglich regieren. 16 Und die 24 Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen auf ihre Angesichter und beteten Gott an 17 und sagten: Wir danken dir, oh HERR Allmächtiger, der ist und der war und der kommen wird. Denn du hast deine große Macht an dich genommen und hast regiert.

Vom 15. Vers an bis zum Ende des Kapitels scheinen wir über den Erdboden getragen, vom Erschallen der siebenten Posaune an bis zum Ende, drei verschiedene Zeiten lang. In den zuletzt zitierten Versen blickt der Prophet nach vorne zur vollständigen Errichtung des Königreiches Gottes. Obwohl die siebente Posaune zu erschallen begonnen hat, kann es noch keine Tatsache sein, dass die großen Stimmen im Himmel verkündet haben, dass die Königreiche dieser Welt das Königreich unseres HERRN und seines Christus geworden sind, außer es wäre in Vorwegnahme der raschen Vollendung dieses Ereignisses. Aber die siebente Posaune, wie die vorhergehenden sechs, deckt eine Zeitperiode ab: Und die Übertragung der Königreiche von irdischen Mächten auf Ihn, dessen Recht es ist zu regieren, ist das Hauptereignis, das in den frühen Jahren ihres Erschallens auftaucht. Daher zieht dieses Ereignis, unter Ausschluss aller anderen, hier die Aufmerksamkeit des Geistes des Propheten auf sich (siehe Anmerkungen zu Vers 19). Im nächsten Vers geht Johannes zurück und nimmt dazwischenkommende Ereignisse auf wie folgt:

Vers 18. Und die Nationen waren zornig, und dein Zorn ist gekommen, und die Zeit der Taten, dass sie gerichtet werden sollten und dass du deinen Dienern, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, klein und groß, ihren Lohn gibst. Und dass du die vernichtest, welche die Erde vernichten.

„Die Nationen waren zornig.“

Beginnend mit der erstaunlichen Revolution in Europa im Jahr 1848, jenem spontanen Ausbruch der Gewalt unter den Nationen, ihrem Zorn der einen gegen die andere, ihrer

Eifersucht und ihres Neides, waren unentwegt gewachsen. Nahezu jede Zeitung zeigt den furchtbaren Grad, zu dem sie nun gereizt sind und wie angespannt und belastet ihre Beziehungen untereinander geworden sind.

„Und dein Zorn ist gekommen."

Der Zorn Gottes über die gegenwärtige Generation erfüllt sich in den sieben letzten Plagen (Kapitel 15:1), auf die hier konsequenterweise Bezug genommen werden muss und die schon bald auf die Erde ausgegossen werden.

Das Gericht über die Toten:

„Und die Zeit, dass die Toten gerichtet werden sollen." Die große Mehrheit der Toten, das sind die Gottlosen, sind noch immer in den Gräbern nach der Heimsuchung durch die Plagen und dem Ende dieses Zeitalters. Ein Werk des Gerichts, ein Werk des Verteilens an jeden der Strafe nach seinen Verbrechen, wird von den Heiligen, in Verbindung mit Christus, im Hinblick auf sie betrieben, und zwar während der 1000 Jahre, die der ersten Auferstehung folgen. 1. Korinther 6:2; Offenbarung 20:4. Insofern als dieses Gericht über die Toten dem Zorn Gottes folgt, oder den sieben letzten Plagen, scheint es notwendig zu sein, es auf die 1000 Jahre des Gerichts über die Gottlosen, wie oben erwähnt, zu beziehen. Denn das Untersuchungsgericht findet statt, *bevor* die Plagen ausgegossen werden.

Der Lohn der Gerechten:

„Und dass du den Lohn geben wirst deinen Dienern, den Propheten." Das bringt uns zeitlich vorwärts zur vollständigen Inbesitznahme des himmlischen Erbes am Ende der 1000 Jahre. Denn der volle Lohn der Heiligen wird nicht erreicht bis sie eingehen zur völligen Übernahme des Besitzes der neuen Erde. Matthäus 25:34.

Die Bestrafung der Gottlosen:

„Und wirst die vernichten, welche die Erde vernichten." Das nimmt Bezug auf die Zeit, wenn all die Gottlosen für immer verzehrt werden von jenen reinigenden Flammen, die von Gott aus dem Himmel auf sie herabkommen werden und die die Erde zerschmelzen und erneuern werden. 2. Petrus 3:7; Offenbarung 20:9. Dadurch lernen wir, dass die siebente Posaune bis ans Ende der 1000 Jahre reicht. Folgenschwer, alarmierend, aber dennoch ein freudiger Gedanke! Dass die Posaune jetzt erschallt, welche die letztendliche Zerstörung der Gottlosen sehen wird und die Heiligen gekleidet in herrliche Unsterblichkeit und sicher auf der neuen Erde erblicken wird.

Einmal mehr bringt uns der Prophet zurück zum Beginn der Posaune, und zwar in der folgenden Ausdrucksweise:

Vers 19. Und der Tempel Gottes wurde im Himmel geöffnet, und in seinem Tempel sah man die Lade seines Testamentes. Und da waren Blitze und Stimmen und Donner und ein Erdbeben und ein großer Hagel.

Nachdem die siebente Posaune in Vers 15 eingeführt wurde, ist das erste große Ereignis, das dem Geist des Sehers auffällt, die Übertragung des Königreiches von der irdischen zur himmlischen Herrschaft. Gott nimmt seine große Macht an sich und zerschlägt für immer die Rebellion dieser revoltierenden Erde, etabliert Christus auf seinem eigenen Thron und bleibt selbst Höchster über allem. Dieses Bild wird vervollständigt, indem wir auf Vergangenes verwiesen werden, nämlich auf Vers 18: Auf den Zustand der Nationen, das Gericht, das auf

sie niedergehen wird und das endgültige Schicksal beider, Heiliger und Sünder. Diesen Teil der Vision überfliegend werden wir wieder in den Vers zurückgebracht, den wir nun behandeln. Und unsere Aufmerksamkeit wird auf das Ende der Priesterschaft Christi gerichtet, die letzte Szene im Werk der Gnade für eine schuldige Welt. Der Tempel ist geöffnet. Die zweite Abteilung des Heiligtums wird betreten. Wir wissen, es ist das Allerheiligste, das hier geöffnet wird, denn die Bundeslade wird gesehen. Das geschah am Ende der 2300 Tage, als das Heiligtum gereinigt wurde, der Zeit als die prophetischen Zeitperioden ausliefen und der siebente Engel begann, seine Posaune erschallen zu lassen. Seit dieser Zeit hat das Volk Gottes durch Glauben das offene Tor im Himmel gesehen, und die Lade von Gottes Bund dort. Sie sind bestrebt, jedes Gebot des heiligen Gesetzes, geschrieben auf den darin liegenden Tafeln, zu halten. Und dass die Tafeln des Gesetzes dort sind, genau wie in der Bundeslade der von Moses errichteten Stiftshütte, ist durch die Begriffe, die Johannes benutzt, um die Bundeslade zu beschreiben, offensichtlich. Er nennt sie die „Lade seines Testamentes". Die Lade wurde Bundeslade oder Lade des Testamentes genannt, weil sie für den ausdrücklichen Zweck gemacht wurde, die Tafeln des Zeugnisses, oder der Zehn Gebote, zu beinhalten. Exodus 25:16; 31:18; 5. Mose 10:2, 5. Sie wurde zu keinem anderen Zweck verwendet und verdankte ihren Namen ausschließlich der Tatsache, dass sie die Tafeln des Gesetzes beinhaltete. Wenn die Tafeln nicht dagewesen wären, so wäre sie nicht die Lade seines (Gottes) Testamentes gewesen und hätte nicht wahrheitsgemäß so genannt werden können. Doch Johannes nennt sie, als er die Lade im Himmel unter dem Erschallen der siebenten Posaune erblickte, noch immer die „Lade des Testamentes", was den unwiderleglichen Beweis dafür erbringt, dass das Gesetz noch immer dort ist. Es ist in Punkt und Beistrich unverändert von der Kopie, die zu alten Zeiten in der typologischen Bundeslade der Verantwortung der Menschen übergeben wurde, in der Stiftshütte während des mosaischen Zeitalters.

Die das prophetische Wort befolgen, hatten auch das Messrohr erhalten und messen den Tempel aus, den Altar und die darin anbeten. Vers 1. Sie verkünden ihre letzte Prophezeiung vor Nationen, Völkern und Sprachen. Kapitel 10:11. Und das Drama wird bald mit Blitzen, Donnern, Stimmen, dem Erdbeben und großem Hagel schließen, was der Natur letzte Erschütterung erzeugen wird, bevor alle Dinge neu gemacht werden, am Ende der 1000 Jahre. Offenbarung 21:5 (siehe zu Kapitel 16:17-21).

KAPITEL 12: DIE GEMEINDE DES EVANGELIUMS

Vers 1. Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: Eine Frau, bekleidet mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Kopf eine Krone von zwölf Sternen. 2 Und sie war schwanger und schrie und lag in den Wehen und war schmerzerfüllt, erlöst zu werden. 3 Und es erschien ein weiteres Zeichen am Himmel: und siehe, ein großer roter Drache, der sieben Häupter und zehn Hörner hatte, und sieben Kronen auf seinen Häuptern.

Eine Erklärung dieses Teils des Kapitels wird nur ein wenig mehr enthalten als die alleinige Definition der darin eingeführten Symbole. Das kann in ein paar Worten wie folgt wiedergegeben werden:

„Eine Frau", die wahre Gemeinde. Eine verdorbene Frau wird gebraucht, eine abgefallene oder verderbte Kirche zu repräsentieren. Hesekiel 23:2-4; Offenbarung 17:3-6, 15, 18. In Übereinstimmung damit folgert man, dass eine reine Frau, wie in diesem Fall, die wahre Gemeinde repräsentiert.

„Die Sonne", das Licht und die Herrlichkeit des Zeitalters des Evangeliums.

„Der Mond", das mosaische Zeitalter. Wie der Mond mit geliehenem Licht, das von der Sonne ausgeht, scheint, so schien das vorherige Zeitalter mit einem Licht, das vom gegenwärtigen geliehen war. Damals hatten sie den Typus und den Schatten. Heute haben wir den Antitypus und die Essenz.

„Eine Krone von zwölf Sternen", die zwölf Apostel.

„Ein großer roter Drache", das heidnische Rom (siehe unter den Versen 4 und 5).

„Himmel", der Raum, in dem diese Darstellung vom Apostel gesehen wurde. Wir dürfen nicht annehmen, dass die Szenen, die hier Johannes gezeigt werden im Himmel, wo Gott residiert, stattfanden. Denn es handelt sich um Ereignisse, die auf dieser Erde geschahen. Sondern diese szenenhafte Darstellung, die vor den Augen des Propheten vorüberzog, erschien wie im Gebiet, das von Sonne, Mond und Sternen besetzt ist, von dem wir als dem Himmel sprechen.

Die Verse 1 und 2 decken eine Zeitperiode ab, die genau vor der Eröffnung des gegenwärtigen Zeitalters begann, als die Gemeinde sich ernstlich nach dem Messias sehnte und seine Ankunft erwartete. Sie erstreckt sich bis zur Zeit der vollständigen Errichtung der Gemeinde des Evangeliums mit ihrer Krone der 12 Apostel. Lukas 2:25, 26, 38.

Keine passenderen und eindrucksvolleren Symbole als die hier verwendeten könnten gefunden werden. Das mosaische Zeitalter schien mit vom christlichen Zeitalter geborgtem Licht, genau wie der Mond mit dem geborgten Licht der Sonne scheint. Wie passend daher, das vorherige Zeitalter durch den Mond zu repräsentieren und das letzte durch die Sonne. Die Frau, die Gemeinde, hatte den Mond unter ihren Füßen. Das bedeutet, dass das mosaische Zeitalter gerade zu Ende ging. Und die Frau war mit dem Licht der Sonne des Evangeliums bekleidet, die gerade aufgegangen war. Durch die Figur der Prolepsis[44] wird die Gemeinde als vollständig organisiert dargestellt, mit ihren zwölf Aposteln, bevor der Knabe, Christus, in der

[44]Prolepsis: sprachliche Vorwegnahme (Satzfigur)

Szene erscheint. Das ist leicht durch die Tatsache zu begründen, dass es so organisiert werden musste, unmittelbar nachdem Christus seinen Dienst beginnen sollte. Und er ist vornehmlicher mit dieser Gemeinde verbunden als mit derjenigen des vorhergehenden Zeitalters. Es gibt keinen Grund, diese Passage in irgendeiner Weise misszuverstehen. Und daher wird durch diese Darstellung einem korrekten System der Interpretation keine Gewalt angetan.

Vers 4. Und sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor der Frau, die bereit war zu gebären, um ihr Kind zu verschlingen, sobald es geboren wäre. 5 Und sie brachte einen Knaben zur Welt, der alle Nationen mit eisernem Stab regieren sollte: Und ihr Kind wurde zu Gott und seinem Thron entrückt. 6 Und die Frau floh in die Wüste, wo sie einen Ort hatte, von Gott bereitet, dass sie dort ernährt werden sollte 1.260 Tage lang.

„Der dritte Teil der Sterne des Himmels."

Der Drache fegte den dritten Teil der Sterne vom Himmel. Wenn die zwölf Sterne, mit denen die Frau gekrönt ist, hier symbolisch gebraucht werden, die zwölf Apostel zu bezeichnen, dann bezeichnen die vom Drachen hinunter geworfenen Sterne einen Teil der Herrscher des jüdischen Volkes, und zwar vor seinem Versuch, den Knaben zu vernichten, oder vor der christlichen Ära. Dass Sonne, Mond und Sterne manchmal in diesem symbolischen Sinn gebraucht werden, dafür hatten wir bereits einen Beweis in Kapitel 8:12. Der Drache als ein Symbol kann nur mit symbolischen Sternen handeln. Und die Chronologie der hier erwähnten Handlung würde sie auf das jüdische Volk beschränken. Judäa wurde 63 Jahre vor der Geburt des Messias zur römischen Provinz. Die Juden hatten drei Klassen von Herrschern – Könige, Priester und den Sanhedrin. Ein Drittel davon, die Könige, wurden von der römischen Macht entfernt. Philip Smith, History of the World, Bd III, Seite 181, sagt, nach Beschreibung der Belagerung Jerusalems durch die Römer und Herodes und seine Kapitulation im Frühjahr von 37 v. Chr. nach hartnäckigem Widerstand von sechs Monaten: „So war das Ende der hasmonäischen Dynastie, genau 130 Jahre nach den ersten Siegen von Judas Makkabäus, und im 17. Jahr der Übernahme des Diadems durch Aristobulus I."

Der Drache stand vor der Frau, ihr Kind zu verschlingen. Nun wird es notwendig, die Macht, die durch den Drachen symbolisiert ist, zu identifizieren. Und das kann sehr einfach geschehen. Das Zeugnis betreffend den „Knaben", den der Drache zu vernichten sucht, kann nur auf einen Menschen angewendet werden, der in dieser Welt erschienen ist, und das ist unser HERR Jesus Christus. Kein anderer wurde zu Gott und seinem Thron entrückt. Doch er wurde in dieser Welt erhöht. Epheser 1:20, 21; Hebräer 8:1; Offenbarung 3:21. Kein anderer hat von Gott den Auftrag erhalten, über alle Nationen mit eisernem Stab zu herrschen. Doch er wurde zu diesem Werk berufen. Psalm 2:7-9. Es kann gewiss keinen Zweifel geben, dass der Knabe Jesus Christus repräsentiert. Es war die Zeit als Christus in dieser Welt als Baby in Betlehem erschien.

Wir haben nun ermittelt, wer der Knabe war, nämlich Christus. Und wir haben die Chronologie der Prophezeiung festgemacht, als er in diese Welt hineingeboren wurde. Daher wird es leicht sein, die Macht zu finden, die durch den Drachen symbolisiert wird. Denn der Drache repräsentiert eine Macht, die versuchte, ihn bei seiner Geburt zu vernichten. Wurde so ein Versuch gemacht? Und wer unternahm ihn? Jemandem, der gelesen hat wie Herodes in einer teuflischen Anstrengung versucht hatte, das Kleinkind Jesus zu vernichten und alle Kinder in Betlehem von zwei Jahren und darunter erschlagen ließ, muss keine formelle

Antwort auf diese Frage gegeben werden. Aber wer war Herodes? - ein römischer Gouverneur. Von Rom her kam seine Macht. Rom herrschte zu dieser Zeit über die ganze Welt (Lukas 2:1) und war daher die verantwortliche Partei in dieser Handlung. Außerdem war Rom die einzige irdische Regierung, die zu dieser Zeit in der Prophezeiung symbolisiert werden *konnte*, aus dem Grund, dass seine Herrschaft weltweit war. Es ist daher nicht ohne überzeugendsten Grund, dass das römische Imperium von protestantischen Kommentatoren im Allgemeinen als die Macht betrachtet wird, die durch den großen roten Drachen angezeigt wird. Und es mag eine erwähnenswerte Tatsache sein, dass während des zweiten, dritten, vierten und fünften Jahrhunderts der christlichen Ära der Drache, neben dem Adler, die Hauptstandarte der römischen Legionen war. Und die Farbe dieses Drachen war rot, ganz so als ob sie, in wahrheitsgetreuer Manier zu dem Bild, das der Seher von Patmos hochhielt, der Welt zurufen würden: Wir sind die Nation, die dieses Bild repräsentiert.

Wir wir festgestellt haben, versuchte Rom in der Person des Herodes, Jesus Christus zu vernichten, als er aussandte und alle Kinder Betlehems von zwei Jahren und darunter umbringen ließ. Das Kind, das den erwartungsvollen Hoffnungen einer wartenden und wachenden Gemeinde geboren wurde, war unser anbetungswürdiger Erlöser, der bald schon über die Nationen mit eisernem Stabe herrschen würde. Herodes konnte ihn nicht töten. Die vereinten Kräfte von Erde und Hölle konnten ihn nicht überwinden. Und obgleich er eine zeitlang unter der Herrschaft des Grabes war, zerriss er dessen grausame Fesseln, öffnete der Menschheit einen Weg zum Leben und wurde zu Gott und seinem Thron entrückt. Er fuhr im Angesicht seiner Jünger zum Himmel auf und ließ ihnen, durch die Worte der Engel, diese schönste all seiner Verheißungen: Dass er, wie er von ihnen weggenommen wurde, wiederkommen würde.

Und die Gemeinde floh in die Wüste, zurzeit als das Papsttum im Jahr 538 errichtet wurde, wo sie durch das Wort Gottes und den Dienst von Engeln ernährt wurde, während der langen, dunklen und blutigen Herrschaft jener Macht, 1.260 Jahre lang.

Vers 7. Und es gab Krieg im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel. 8 Und er siegte nicht. Noch wurde noch länger ein Platz für ihn im Himmel gefunden. 9 Und der große Drache wurde hinausgeworfen, diese alte Schlange, genannt der Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt. Er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinausgeworfen. 10 Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel, die sagte: Nun ist die Rettung gekommen, und Stärke und das Königreich unseres Gottes und die Macht seines Christus: Denn der Verkläger unserer Brüder ist hinuntergeworfen, der sie vor unserem Gott verklagte, Tag und Nacht. 11 Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses. Und sie liebten ihr Leben nicht bis zum Tod. 12 Daher jubelt, ihr Himmel und die in ihm wohnen. Wehe den Bewohnern der Erde und des Meeres! Denn der Teufel ist zu euch hinab gekommen und hat großen Zorn, weil er weiß, dass er nur noch eine kurze Zeit hat.

Die ersten sechs Verse dieses Kapitels, wie wir gesehen haben, brachten uns zum Ende der 1.260 Jahre, die das Ende der päpstlichen Vorherrschaft im Jahr 1798 markierten. Im siebenten Vers ist es gleichsam deutlich, dass wir in vorhergehende Zeiten zurückgebracht werden. Wie weit? - Zu der als erste in dem Kapitel eingeführten Zeit – den Tagen des ersten Adventes. „Und es gab Krieg im Himmel“, derselbe Himmel, wo die Frau und der Drache zuerst gesehen wurden. Doch sie waren Figuren in Szenen, die hier auf der Erde stattfanden. Daher verstehen

wir diesen Krieg als auch auf der Erde verortet. Und zu welchem Punkt werden wir zurückgebracht? - Offenbar zum Beginn von Christi Dienst hier auf der Erde. Um zu beweisen, dass Michael Christus ist, siehe Judas 9; 1. Thessalonicher 4:16; Johannes 5:28, 29. Dass dies eine besondere Zeit des Krieges zwischen ihm und Satan war, muss nicht näher erläutert werden.

Ein weiteres Symbol wird hier eingeführt und Johannes beeilt sich zu erzählen, was dieses Symbol repräsentiert. Es ist der Teufel und Satan. Aber das ist nicht dasselbe wie der Drache der Verse 3 und 4. Das war ein großer *roter* Drache mit sieben *Häuptern* und zehn *Hörnern* und sieben *Kronen* auf seinen Häuptern. Es wäre höchst grotesk zu versuchen, das auf Satan persönlich anzuwenden. Von Satan wird nirgends in der Bibel gesagt, er wäre *rot*, und er ist nicht gesegnet mit der Zahl der *Häupter* und *Hörner* wie hier berichtet. Und während er möglicherweise eine Krone haben könnte – als Gott dieser Welt - , wie könnte er es zustande bringen, sieben zu tragen? Doch all diese Merkmale sind sehr passend, wenn man sie auf das heidnische Rom anwendet.

Wenn man wünscht, Satan durch ein Symbol darzustellen, so könnte es kein passenderes sein als ein großer Drache oder eine Schlange – uneingeschränkt. Und warum ein ähnliches Symbol verwendet wird, Rom mit manchen seiner besonderen Merkmale zu repräsentieren, ist offensichtlich. Es war, weil Rom als ein weltweites Imperium damals der einzig mögliche hauptsächliche Erfüllungsgehilfe war, Satans Willen auf der Erde auszuführen. Aber es gibt keine Veranlassung dazu, die zwei Symbole durcheinanderzubringen.

In Bezug auf den erwähnten Krieg hat Satan Christi Mission für diese Erde als seine letzte Chance auf Erfolg zur Zerstörung des Erlösungsplanes erwartet. Er kam zu Christus mit trügerischen Versuchungen, in der Hoffnung, ihn zu überwinden. Er versuchte, ihn auf verschiedenen Wegen während seines Dienstes zu vernichten. Und als er Erfolg damit hatte, ihn in das Grab zu legen, bemühte er sich nach Kräften, in böswilligem Triumph, ihn dort gefangen zu halten. Aber aus jedem Aufeinandertreffen ging der Sohn Gottes siegreich hervor. Und er sendet dieses gnädige Versprechen an seine treuen Nachfolger: „Wer überwindet, dem werde ich gestatten, mit mir in meinem Thron zu sitzen, wie *auch ich überwunden* habe und mich mit meinem Vater in seinen Thron gesetzt habe." Das zeigt uns, dass Jesus, während er auf der Erde war, einen Krieg führte und den Sieg behielt. Satan sah seine letzten Anstrengungen fehlschlagen, seinen letzten Plan scheitern. Er hatte damit geprahlt, dass er den Sohn Gottes in seiner Mission für diese Welt überwinden würde und so den Erlösungsplan zu einem schmachvollen Fehlschlag machen würde. Er wusste nur zu gut, dass, wenn sein letzter verzweifelter Versuch vereitelt würde, das Werk Gottes zu verhindern, seine letzte Hoffnung zerstört würde und alles verloren war (siehe Geistliche Gaben, Bd I, S. 67).

Aber, wie Vers 8 es ausdrückt: „Er siegte nicht." Und daher kann man guten Mutes das Lied singen: „Daher jubelt, ihr Himmel und die darin wohnen."

Manche denken, dass dieser Krieg im Himmel stattfand, als Satan, damals ein Engel des Lichts und der Herrlichkeit, im Himmel rebellierte. Und dass das „Hinauswerfen", von dem Johannes spricht, sein Ausschluss aus dem Himmel zu jener Zeit war. Aber wir können diese Ansicht nicht in Harmonie mit dem vor uns liegenden Zeugnis bringen. So lesen wir in Vers 13: „Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, den den Knaben geboren hatte." Das zeigt, dass, sobald der Teufel sah, dass er hinausgeworfen war, er seinen Zorn gegen die Frau kehrte, die Gemeinde, die, nicht weit entfernt von dieser Zeit, in die Wüste floh. Als Satan sich daher selbst gestürzt sah, war der Knabe bereits geboren worden

oder in anderen Worten, der erste Advent Christi hatte stattgefunden. Daher können dieser Krieg und die Niederlage Satans, die diesseits der christlichen Ära stattfand und nicht eine lange Zeit, bevor die Gemeinde im Jahr 538 in die Wüste floh, nicht seinen Fall vom Himmel vor der Erschaffung der Welt sein – obwohl es ein Krieg im Himmel war.

Wiederum, es scheint eine Anzahl von Fällen zu geben, in denen von Satan als besiegt oder hinunter geworfen die Rede ist. Eine davon war seine erste Verwerfung aus dem Himmel. Eine andere als Christus ihn bei seiner ersten Ankunft überwand. Und es wird in der Zukunft eine weitere geben, wenn er in den bodenlosen Abgrund geworfen wird und für 1000 Jahre dort eingeschlossen wird. Bei jedem nachfolgenden Ereignis sehen wir eine regelmäßig wachsende Begrenzung seiner Macht. Er fällt in jedem folgenden Kampf einen Grad niedriger. Das erste Mal, wie wir deutlich aus bestimmten Schriftstellen erfahren, fand der Kampf zwischen ihm und Gottvater statt (siehe 2. Petrus 2:4). Das zweite Mal zwischen ihm und Christus, dem Sohn, wie in der vor uns liegenden Schrift. Während beim dritten Mal ein Engel ausreicht, das Werk seiner Erniedrigung zu vollenden. Offenbarung 20:1, 2. Seit seinem ersten Kampf wurde ihm die Ehre nicht gestattet, mit dem Vater zu kämpfen. Seit dem zweiten hatte er nicht mehr das Privileg, wenn man es so nennen kann, einer persönlichen Begegnung mit dem Sohn. Der in der Schrift uns nun vorliegende Krieg findet zwischen dem Teufel und Michael, Christus, statt. Die große Anstrengung des ersteren gegen den letzteren fand auf persönliche Weise während der Mission Christi hier auf der Erde statt. Und Christi großartiger persönlicher Sieg über ihn war in genau diesem Kampf.

„Noch wurde noch länger ein Platz für ihn im Himmel gefunden."

Himmel bedeutet nicht, wie wir in diesem Kapitel gesehen haben, den Ort, der die Residenz Gottes und seiner himmlischen Boten ist. Hier bezeichnet er zweifellos eher eine Verfasstheit als einen Ort. Und der Ausdruck würde dann bedeuten, dass sie erniedrigt wurden und niemals wieder ihre vorherige Position zurückgewinnen würden. Sie hatten eine fürchterliche Niederlage erlitten, die Christus beschreibt, indem er sagt: „Ich sah Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen." Die Hoffnung, die er all die Zeit hegte, den Menschensohn zu überwinden als er unsere Natur auf sich nahm, starb für immer. Seine Macht wurde begrenzt. Er konnte sich keine Hoffnung mehr auf eine persönliche Begegnung mit dem Sohn Gottes machen – eine Tatsache, die ihm bislang einen vergleichsweisen Grad an Rang und Prestige gegeben hatte. Fortan war die Gemeinde (die Frau) das Objekt seiner Bosheit, und er nahm Zuflucht zu all jenen ruchlosen Mitteln gegen sie, die gewiss eine verwirrte und hoffnungslose Raserei charakterisieren (siehe Geistliche Gaben, Bd 1, S. 79).

Aber daraufhin wurde im Himmel ein Lied gesungen: „Jetzt ist Rettung gekommen," etc. Wie geht das, wenn diese Szenen in der Vergangenheit lägen? Waren Rettung und Stärke und das Königreich Gottes und die Macht seines Christus damals gekommen? Keineswegs. Sondern dieses Lied wurde in der Zukunft gesungen. Jene Dinge waren gewiss gemacht worden. Der großartige Sieg war von Christus errungen worden, sodass bis in alle Ewigkeit keine Frage seines Sieges mehr aufkommen konnte. Genau wie wir in anderen Schriftstellen lesen können: „Wir *haben* ewiges Leben", „Wir *haben* Erlösung durch sein Blut", etc., so als ob wir jetzt in aktuellem Besitz dieser Segnungen wären; wohingegen wir sie nur durch den Glauben haben, und die Ausdrucksweise ist ganz einfach eine Zusicherung, dass sie für immer den letztendlichen Überwindern sicher sind.

Der Prophet blickt danach rasch über das Werk Satans von dieser Zeit an bis zum Ende (Verse 11, 12). Während dieser Zeit überwinden ihn die treuen „Brüder" durch das Blut des Lammes

und das Wort ihres Zeugnisses, während sein Zorn so wächst wie seine Zeit immer kürzer wird. Obwohl er durch irdische Mächte wirkt, ist Satan persönlich der Hauptakteur von Vers 9 bis 17.

Vers 13. Und als der Drache sah, dass er auf die Erde hinabgeworfen war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. 14 Und der Frau wurden die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, dass sie in die Wüste fliegen konnte, an ihren Ort, wo sie ernährt wird eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern vom Angesicht der Schlange. 15 Und die Schlange spie aus ihrem Mund Wasser wie eine Flut aus, der Frau hinterher, dass sie von dieser Flut möglicherweise fortgerissen würde. 16 Und die Erde half der Frau, und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang die Flut, die der Drache aus seinem Mund ausgespien hatte. 17 Und der Drache war zornig über die Frau und ging hin, Krieg gegen die Übrigen ihres Samens zu führen, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu Christi haben.

Nur wenig Kommentierung ist zu den zuletzt angeführten Versen nötig. Es genügt zu sagen, dass wir hier wieder in die Zeit zurückgebracht werden als Satan völlig gewahr wurde, dass all seine Versuche gegen den HERRN der Herrlichkeit in seiner irdischen Mission gänzlich fehlgeschlagen waren. Und als er das sah, wandte er sich mit zehnfacher Raserei, wie bereits erwähnt, gegen die Gemeinde, die Christus gegründet hatte. Dann haben wir wiederum den Anblick der Gemeinde, die in den Zustand ging, der hier als „in der Wüste" bezeichnet wird. Dies muss einen Zustand der Abgeschiedenheit vom öffentlichen Blickfeld bezeichnen und der Verborgenheit vor ihren Feinden. Jene Kirche, die während des gesamten dunklen Mittelalters ihre arroganten Gesetze in die Ohren der hörenden Christenheit posaunte und die ihre großtuerischen Banner vor der gaffenden Menge offen zur Schau stellte, war nicht die Gemeinde Christi. Es war die Verkörperung des Geheimnisses der Bosheit. Das „Geheimnis der Göttlichkeit" war Gott, offenbart als Mensch. Das „Geheimnis der Bosheit" war ein Mensch, der vorgab Gott zu sein. Das war der große Abfall, die Vermischung, die durch die Vereinigung von Heidentum und Christentum erzeugt wurde. Die wahre Gemeinde war aus dem Blickfeld geraten. An geheimen Orten beteten sie Gott an. Die Höhlen und die versteckten Schlupfwinkel der Täler des Piemont können als repräsentative Orte genommen werden, wo die Wahrheit des Evangeliums in Ehren gehalten wurde, weit weg von der Wut seiner Feinde. Hier wachte Gott über seine Gemeinde und schützte und ernährte sie durch seine Vorsehung.

Die Flügel des Adlers, die ihre gegeben wurden, bedeuten die Hast, mit der die wahre Gemeinde gezwungen war, für ihre eigene Sicherheit zu sorgen, als der Mensch der Sünde in seine Macht eingesetzt wurde, zusammen mit der Hilfe, mit der Gott sie zu diesem Zweck versorgte. Das gleiche Bild wird benutzt, Gottes Handeln mit dem alten Israel zu beschreiben. Durch Moses sagte er zu ihnen: „Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern gemacht habe, und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen habe und euch zu mir gebracht habe." Exodus 19:4

Die Erwähung der Zeitperiode, während der die Frau in der Wüste „eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit" ernährt wurde, ist die exakt gleiche Ausdrucksweise wie in Daniel 7:25 und bildet einen Schlüssel für die Erklärung der zweitgenannten Passage. Denn dieselbe Zeitperiode wird in Vers 6 von Offenbarung 12 „1.260 Tage" genannt. Das zeigt, dass eine „Zeit" ein Jahr bedeutet, 360 Tage. Zwei „Zeiten" zwei Jahre oder 720 Tage. Und „eine halbe Zeit" ein halbes Jahr oder 180 Tage, was gesamt 1.260 Tage ergibt. Und das ist symbolisch und bedeutet 1.260 buchstäbliche Jahre.

Die Schlange spie aus ihrem Mund Wasser wie eine Flut, um die Gemeinde fortzureißen. Durch seine falschen Lehren hatte das Papsttum alle Nationen derart verdorben, sodass es über Jahrhunderte absolute Kontrolle über die zivile Macht hatte. Dadurch konnte Satan eine mächtige Flut der Verfolgung gegen die Gemeinde schleudern, in jede Richtung. Und dabei war er nicht langsam (siehe die Referenzen zu den schrecklichen Verfolgungen der Gemeinde in den Anmerkungen zu Daniel 7:25). 52,1 Millionen wurden von der Flut fortgerissen. Doch die Gemeinde war nicht gänzlich zerstört worden. Die Tage wurden um der Auserwählten willen verkürzt. Matthäus 24:22.

„Die Erde half der Frau“, indem sie ihren Mund öffnete und die Flut verschlang. Die Reformation des 16. Jahrhunderts begann ihr Werk. Gott erweckte den edlen Luther und seine Mitstreiter, den wahren Charakter des Papsttums bloßzulegen und die Macht zu brechen, mit der der Aberglaube den Verstand der Menschen versklavt hatte. Luther nagelte seine Thesen an das Tor der Kirche zu Wittenberg. Und die Feder, mit der er sie schrieb – nach dem symbolhaften Traum des guten Kurfürsten Friedrich von Sachsen – umspannte wahrlich den Kontinent und erschütterte die dreifache Krone auf dem Kopf des Papstes. Fürsten begannen, die Sache der Reformatoren zu unterstützen. Es war der Anbruch religiösen Lichtes und von Freiheit, und Gott duldete nicht, dass die Finsternis ihre Strahlen verschlang. Tetzel, der Ablassprediger, schwoll und brüllte vor Wut, und Papst Leo brüllte vor Zorn. Doch alles vergeblich. Der Fluch war gebrochen. Die Menschen erfuhren, dass die Bullen und Kirchenbanne des Papstes harmlos zu ihren Füßen fielen, sobald sie es wagten, ihr gottgegebenes Recht zu üben, über ihr Gewissen nach seinem Wort allein zu verfügen. Verteidiger des wahren Glaubens mehrten sich. Und bald gab es genügend protestantischen Boden in der Schweiz, Deutschland, Holland, England und Schweden, die Flut päpstlicher Wut zu verschlingen und sie ihrer Macht zu berauben, der Gemeinde zu schaden. So half die Erde der Frau und fuhr fort ihr zu helfen bis zum gegenwärtigen Tag, wie der Geist der Reformation und der religiösen Freiheit durch die führenden Nationen der Christenheit gefördert wurde.

Abbildung 3 Bedeutende Reformatoren: Männer, die berühmt wurden, weil sie das Werk Gottes voranbrachten

Aber der Drache ist noch nicht durch mit seinem Werk. Vers 17 bringt einen weiteren und finalen Ausbruch seiner Wut ins Blickfeld, dieses Mal gegen die letzte Generation von Christen, die auf der Erde leben. Wir sagen die letzte Generation. Denn der Krieg des Drachen ist gegen die Übrigen des Samens der Frau gerichtet. Das heißt, den Übrigen des Samens, oder Individuen, welche die wahre Gemeinde bilden. Und keine Generation außer der letzten kann wahrheitsgetreu durch die Übrigen repräsentiert werden. Wenn die Ansicht korrekt ist, dass wir die Generation bereits erreicht haben, die das Ende irdischer Szenen bezeugen soll, so kann diese Kriegsführung gegen die Wahrheit nicht weit in der Zukunft liegen.

Diese Übrigen sind durch ihr Halten der Gebote Gottes charakterisiert, und sie haben das Zeugnis von Jesus Christus. Das deutet auf eine Sabbatreform hin, die in den letzten Tagen vollendet werden wird. Denn den Sabbat betreffend, als zu den Geboten gehörend: Gibt es da einen Unterschied im Glauben und im Praktizieren unter jenen, die den Dekalog als das Moralgesetz akzeptieren? Das wird in der Botschaft von Offenbarung 14:9-12 besonders behandelt.

Es ist wohl angemessen, anzumerken, dass nach dem Zeugnis dieses Kapitels der Teufel von drei Mächten Gebrauch macht, sein Werk voranzutreiben. Daher wird von allen dreien gesprochen als vom Drachen, der der sie inspirierende Akteur ist. Diese sind: (1) das heidnische Rom, (2) das päpstliche Rom, (3) das zweihörnige Tier, nämlich unsere eigene Regierung unter der Kontrolle des abgefallenen Protestantismus, welcher der Hauptakteur ist, wie wir später sehen werden, Krieg gegen jene zu führen, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.

KAPITEL 13: VERFOLGENDE MÄCHTE, DIE VORGEBEN, CHRISTLICH ZU SEIN

Vers 1. Und ich stand am Strand des Meeres und sah ein Tier aus dem Meer heraufsteigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Häuptern den Namen der Gotteslästerung. 2. Und das Tier, das ich sah, war einem Leoparden ähnlich, und seine Füße waren wie die Füße eines Bären, und sein Maul wie das Maul eines Löwen: und der Drache gab ihm seine Macht und seinen Thron und große Vollmacht. 3 Und ich sah einen seiner Köpfe als ob er tödlich verwundet wäre. Und seine tödliche Wunde wurde heil: und die ganze Welt lief dem Tier nach. 4 Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab: und sie beteten das Tier an und sagten: Wer ist dem Tiere gleich? Wer ist in der Lage, mit ihm Krieg zu führen? 5 Und es wurde ihm ein Mund gegeben, der sprach große Dinge und Gotteslästerungen. Und ihm wurde Macht gegeben, damit 42 Monate lang fortzufahren. 6 Und es öffnete seinen Mund mit Lästerungen gegen Gott, seinen Namen zu lästern und sein Heiligtum und die im Himmel wohnen. 7 Und es wurde ihm gegeben, Krieg gegen die Heiligen zu führen und sie zu überwinden: Und ihm wurde Macht über alle Stämme, Sprachen und Nationen gegeben. 8 Und alle, die auf Erden wohnen, sollen es anbeten, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet war von Grundlegung der Welt an. 9 Wer Ohren hat, der höre. 10 Wer in Gefangenschaft führt, soll in Gefangenschaft gehen. Wer mit dem Schwert tötet, muss mit dem Schwert getötet werden. Hier sind Geduld und Glaube der Heiligen.

Das Meer ist ein Symbol von „Völkern, Scharen, Nationen und Sprachen". Offenbarung 17:15. Ein Tier ist das biblische Symbol einer ungerechten Nation oder Macht, die manchmal die zivile Macht allein repräsentiert, manchmal die kirchliche in Verbindung mit der zivilen. Wann immer man ein Tier aus dem Meer heraufkommen sieht, so heißt das, dass die Macht in einem dicht besiedelten Gebiet emporkommt. Und wenn die Winde als über das Meer blasend repräsentiert werden, wie in Daniel 7:2, 3, so zeigt das politische Unruhen, zivile Konflikte und Revolution an.

Durch den Drachen des vorhergehenden Kapitels und das Tier, das zuerst in diesem Kapitel eingeführt wird, haben wir die römische Macht als Ganzes in ihren zwei Phasen, heidnisch und päpstlich. Daher haben diese beiden Symbole jedes die sieben Häupter und zehn Hörner (siehe zu Kapitel 17:10).

Das siebenköpfige und zehn-hörnige Tier oder, kürzer ausgedrückt, das hier eingeführte Leopardentier, symbolisiert eine Macht, die kirchliche wie zivile Autorität ausübt. Dieser Punkt ist von hinreichender Bedeutung, um die Einführung einiger weniger der schlüssigen Argumente zu rechtfertigen, die dies beweisen werden.

Die Linie der Prophetie, in der dieses Symbol auftaucht, beginnt mit Kapitel 12. Die Symbole irdischer, von der Prophezeiung umfasster Regierungen sind der Drache aus Kapitel 12, das Leopardentier und das zweihörnige Tier von Kapitel 13. Dieselbe Prophetielinie setzt sich offenbar in Kapitel 14 fort und endet mit Vers 5 jenes Kapitels. Wir haben daher, beginnend mit Vers 1 von Kapitel 12 und endend mit Vers 5 von Kapitel 14, eine deutliche und in sich vollständige Prophetielinie.

Jede der hier eingeführten Mächte verfolgt die Gemeinde erbittert. Die Szene öffnet mit der Gemeinde unter dem Symbol einer Frau, in banger Erwartung der Verheißung, dass der Same der Frau, der HERR der Herrlichkeit, unter den Menschen erscheinen soll. Der Drache stand vor der Frau, um ihr Kind zu verschlingen. Sein böser Plan wird vereitelt, und das Kind wird zu Gott und seinem Thron entrückt. Es folgt eine Zeitperiode, in der die Gemeinde harte Unterdrückung durch diese Drachenmacht erleidet. Und obwohl in diesem Teil der Szene der Prophet gelegentlich nach vorne blickt, einmal sogar fast bis zum Ende, weil alle Feinde der Gemeinde durch den Geist des Drachen angetrieben wurden, so werden wir nichtsdestotrotz in Vers 1 von Kapitel 13 in die Zeit zurückgebracht, als der Nachfolger des Drachen, das Leopardentier, seinen Aufstieg beginnt. Von dieser Macht erleidet die Gemeinde Krieg und Verfolgung, für die lange Zeitperiode von 1.260 Jahren. Dieser Zeitperiode der Unterdrückung folgend hat die Gemeinde einen weiteren Konflikt, kurz aber stark und hart, und zwar mit dem zweihörnigen Tier. Dann kommt die Befreiung. Und die Prophezeiung endet damit, dass die Gemeinde sicher durch all ihre Verfolgungen gebracht wird und siegreich mit dem Lamm auf dem Berg Zion steht. Danken wir Gott für die sichere Verheißung des finalen Sieges!

Das eine Symbol, das in allen diesen Szenen stets als dasselbe erscheint und dessen Geschichte durch all die Prophezeiungen hindurch das führende Thema ist, ist die Gemeinde Gottes. Die anderen Symbole sind die Verfolger. Sie werden nur deshalb eingeführt, weil sie die Gemeinde verfolgen. Und an dieser Stelle stellen wir, als eine einleitende Untersuchung, die Frage: Wer oder was ist es, der/das die wahre Gemeinde verfolgt? - Es ist eine falsche oder abgefallene Kirche. Was ist es, das schon immer Krieg gegen die wahre Religion führte? - Es ist eine falsche und verfälschte Religion. Wer hat jemals von einer nur zivilen Macht gehört, von irgendeiner Nation, die das Volk Gottes verfolgt? Regierungen führen möglicherweise Krieg gegen andere Regierungen, um sich gegen Unrecht zu rächen – echtes oder eingebildetes – oder um Gebiete zu erlangen und ihre Macht auszudehnen wie Nationen häufig gegen die Juden Krieg führten. Aber Regierungen verfolgen nicht (merke auf das Wort: sie *verfolgen* nicht) Menschen aufgrund ihrer Religion, es sei denn unter der Kontrolle eines gegnerischen und feindseligen Systems von Religion. Aber die in dieser Prophezeiung eingeführten Mächte – der Drache, das Leopardentier und das zweihörnige Tier – sind alle *verfolgende* Mächte. Sie werden von Rachsucht und Feindseligkeit gegen das Volk und die Gemeinde Gottes angetrieben. Und dieses Faktum ist in sich selbst ein ausreichender, überzeugender Beweis dafür, dass in jeder dieser Mächte das kirchliche und religiöse Element die kontrollierende Kraft ist.

Nehmen wir den Drachen: Was symbolisiert er? - Das römische Imperium ist die unbestreitbare Antwort. Aber das ist nicht hinreichend. Niemand würde allein mit dieser Antwort zufrieden sein. Es muss genauer sein. Wir fügen dann hinzu: Das römische Imperium in seiner *heidnischen Form*, dem auch alle zustimmen müssten. Doch genau dann, wenn wir sagen *heidnisch*, führen wir ein religiöses Element ein. Denn das Heidentum ist eines der größten Systeme von gefälschter Religion, das Satan jemals ersann. Der Drache ist also so sehr eine kirchliche Macht, dass das Merkmal, durch das er kenntlich gemacht wird, ein falsches Religionssystem ist. Und warum verfolgte der Drache die Gemeinde Christi? - Es war, weil das Christentum über das Heidentum obsiegte. Es fegte seinen Aberglauben hinweg, stürzte seine Götzen und riss seine Tempel nieder. Das *religiöse* Element dieser Macht war angegriffen, und das Resultat war Verfolgung.

Nun kommen wir zum Leopardentier von Kapitel 13. Was symbolisiert es? Die Antwort ist noch immer: Das römische Imperium. Aber der Drache symbolisierte das römische Reich, und

warum repräsentiert es nicht dasselbe Symbol noch immer? - Ah! Es gab eine Veränderung im *religiösen Charakter* des Reiches. Und dieses Tier symbolisiert Rom in seiner vorgeblich christlichen Form. Und es ist die *Veränderung in der Religion*, und das allein, das eine Änderung im Symbol notwendig macht. Dieses Tier unterscheidet sich vom Drachen nur darin, dass es einen anderen *religiösen* Aspekt präsentiert. Daher würde es ganz und gar falsch sein zu behaupten, es bezeichne lediglich die römische zivile Macht.

Diesem Tier gibt der Drache seinen Thron, seine Macht und große Vollmacht. Welche Macht folgte auf das heidnische Rom? Wir alle wissen, dass es das päpstliche Rom war. Es spielt für unseren Zweck an dieser Stelle keine Rolle, wann oder durch welche Mittel dieser Wechsel bewirkt wurde. Die große Tatsache ist offensichtlich, und ist von allen anerkannt, dass die nächste große Phase des römischen Reiches nach seiner heidnischen Form ihre päpstliche war. Es wäre daher nicht korrekt zu sagen, dass das heidnische Rom seinen Thron und seine Macht einer bloß zivilen Regierungsform gab, die keinerlei religiöses Element hatte. Keine Einbildungskraft kann solch einen Übergang ersinnen. Sondern man erkennt hier zwei Phasen des Reiches. Und in der Prophezeiung ist Rom heidnisch, bis es päpstlich wird. Die Aussage, dass der Drache dem Leopardentier seinen Thron und seine Macht gab, ist ein weiterer Beweis dafür, dass der Drache von Offenbarung 12:3 nicht das Symbol von Satan persönlich ist. Denn Satan hat nicht zugunsten irgendeines anderen bösartigen Wesens abgedankt. Und er hat seinen Thron nicht für irgendeine irdische Macht aufgegeben.

Aber es könnte gesagt werden, dass es, um das Papsttum zu konstituieren, das Leopardentier und das zweihörnige Tier erfordern würde und dass daher der Drache seine Macht, seinen Thron und große Vollmacht beiden gäbe. Doch das sagt die Prophezeiung nicht. Es ist das Leopardentier *allein*, mit dem der Drache zu tun hat. Er gibt *allein* diesem Tier seine Macht, seinen Thron und große Vollmacht. Es ist dieses Tier, das einen Kopf hat, der tödlich verwundet ist, der nachher geheilt wird; dieses Tier, dem die ganze Welt nachläuft. Dieses Tier, das einen Mund erhält, der Gotteslästerungen ausspricht und das die Heiligen 1.260 Jahre lang aufreibt; und all das, bevor die nachfolgende Macht, das zweihörnige Tier, überhaupt die Weltbühne betritt. Das Leopardentier allein symbolisiert daher das römische Imperium in seiner päpstlichen Form, und der kontrollierende Einfluss ist kirchlich.

Um das deutlicher zu zeigen, müssen wir nichts weiter tun als eine Parallele zwischen dem kleinen Horn von Daniel 7:8, 20, 24, 25 und dieser Macht zu ziehen. Aus diesem Vergleich wird resultieren, dass das kleine Horn, auf das Bezug genommen wird, und das Leopardentier die gleiche Macht symbolisieren. Aber das kleine Horn wird von allen als ein Symbol des Papsttums anerkannt. Es gibt sechs Punkte der Identität wie folgt:

1. Das kleine Horn war eine gotteslästernde Macht. „Es wird große Worte gegen den Allerhöchsten reden." Daniel 7:25. Das Leopardentier von Offenbarung 13:6 tut das Gleiche. „Es öffnete seinen Mund in Lästerungen gegen Gott."

2. Das kleine Horn führte Krieg gegen die Heiligen und obsiegte im Kampf gegen sie. Daniel 7:21. Dieses Tier führt (Offenbarung 13:7) ebenfalls Krieg gegen die Heiligen und überwindet sie.

3. Das kleine Horn hatte einen Mund, der große Dinge redete. Daniel 7:8, 20. Und von diesem Tier lesen wir in Offenbarung 13:5: „Und ihm wurde ein Mund gegeben, der große Dinge und Gotteslästerungen redete."

4. Das kleine Horn kam am Ende der heidnischen Form des römischen Imperiums auf. Das Tier von Offenbarung 13:2 erhebt sich zur selben Zeit. Denn der Drache, das heidnische Rom, gibt ihm seine Macht, seinen Thron und große Vollmacht.

5. Dem kleinen Horn wurde Macht gegeben, eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit - oder 1.260 Jahre lang – fortzudauern. Daniel 7:25. Diesem Tier wurde auch Macht gegeben, und zwar 42 Monate lang, oder 1.260 Jahre. Offenbarung 13:5.

6. Am Ende dieser angegebenen Zeitperiode musste die Herrschaft des kleinen Horns weggenommen werden. Daniel 7:26. Am Ende derselben Zeitperiode wurde das Leopardentier „in Gefangenschaft" geführt. Offenbarung 13:10. Beide dieser Spezifikationen wurden in der Gefangenschaft und dem Exil des Papstes, und dem zeitweisen Sturz des Papsttums durch Frankreich im Jahr 1798, erfüllt.

Hier sind also Punkte, welche die Identität beweisen. Denn wenn wir in der Prophetie zwei Symbole haben wie in diesem Fall, die Mächte repräsentieren, die die Weltbühne *zur selben Zeit* betreten, *dasselbe Gebiet* besitzen, *denselben Charakter* haben, *dasselbe Werk* tun, *dieselbe Zeitspanne lang* existieren und *dasselbe Schicksal* teilen, so repräsentieren diese Symbole *dieselbe, identische Macht*.

Nun, all die oben näher ausgeführten Einzelheiten passen ebenso auf das kleine Horn wie auf das Leopardentier von Kapitel 13 und zeigen, dass diese zwei Symbole dieselbe Macht repräsentieren. Es wird allseits anerkannt, dass das kleine Horn das Papsttum repräsentiert. Und wer behauptet, dieses Leopardentier repräsentiere es nicht auch, muss konsequenterweise zeigen, dass zur selben Zeit als das Papsttum aufkam, eine andere große Macht aufkam, exakt wie es selbst; eine Macht, die dasselbe Territorium besaß, denselben Charakter trug, dasselbe Werk tat, dieselbe Zeitspanne lang fortdauerte und dasselbe Schicksal hatte und trotzdem eine separate und unterschiedliche Macht war. Das wäre ebenso absurd wie unmöglich.

Der tödlich verwundete Kopf war das päpstliche Haupt. Wir vertreten diese Schlussfolgerung aufgrund des äußerst offensichtlichen Prinzips, dass, was immer in der Prophetie über ein Symbol irgendeiner Regierung gesprochen wird, auf diese Regierung nur so lange angewendet wird als sie durch dieses Symbol auch repräsentiert wird. Nun wird Rom durch zwei Symbole repräsentiert: den Drachen und das Leopardentier, weil es zwei Phasen hatte, die heidnische und die päpstliche. Und was immer vom Drachen gesagt wurde, kann auf Rom nur in seiner heidnischen Form angewendet werden. Und was immer vom Leopardentier gesagt wird, kann auf Rom nur in seiner vorgeblich christlichen Form angewendet werden. Aber Rom war in den Tagen von Johannes, der unter dem sechsten oder imperialen Kopf lebte, heidnisch. Das zeigt uns gleichzeitig, dass sechs der Köpfe, den imperialen eingeschlossen, zum Drachen gehören. Und wenn es irgendeiner dieser Köpfe war, der tödlich verwundet wurde, dann war es einer der Köpfe des Drachen oder eine der Regierungsformen, die Rom in seiner heidnischen Form gehörten, und nicht einer der Köpfe des Tieres. Und Johannes hätte sagen sollen: Ich sah eines der Häupter des Drachen tödlich verwundet. Aber er sagt, es war eines der Köpfe des Tieres, das tödlich verwundet war. In anderen Worten: Diese Wunde fiel auf eine Form der Regierung, die im römischen Reich nach seinem Wechsel vom Heidentum

zum Christentum existierte. Aber nach diesem Wechsel gab es nur ein Haupt, und das war das päpstliche.[45]

So ist es nun jenseits jeder Kontroverse, dass es kein anderer als der päpstliche Kopf war, der tödlich verwundet wurde und dessen tödliche Wunde heil wurde. Diese Verwundung ist dasselbe wie das Gehen in die Gefangenschaft. Offenbarung 13:10. Sie wurde zugefügt als der Papst von Berthier, dem französischen General, gefangen genommen wurde und die päpstliche Regierung eine Zeitlang beseitigt war. Das war im Jahr 1798. Seiner Macht beraubt, sowohl in ziviler als auch in kirchlicher Hinsicht, starb der gefangen genommene Papst Pius VI am 29. August 1799 im Exil bei Valence in Frankreich. Doch die tödliche Wunde wurde heil als das Papsttum wieder errichtet wurde, wenngleich mit einer Minderung seiner früheren Macht, und zwar durch die Wahl eines neuen Papstes am 14. März 1800. (Siehe Bower´s History of the Popes, S. 404-428; Croly zur Apokalypse, Londoner Ausgabe, S. 251).

Dieses Tier öffnet seinen Mund in Blasphemie gegen Gott, seinen Namen zu lästern. (Siehe die Nennung unter Daniel 7:25 der vermessenen Titel, die von den Päpsten angenommen wurden.)

Es lästert das Heiligtum im Himmel, indem es die Aufmerksamkeit seiner Sache auf seinen eigenen Thron und Palast lenkt anstatt auf das Heiligtum Gottes; indem es ihre Aufmerksamkeit von der Stadt Gottes, dem Jerusalem droben, weglenkt und sie auf Rom als die ewige Stadt richtet. Und es lästert die im Himmel wohnen, indem es sich anmaßt, die Macht zur Sündenvergebung auszuüben und so den Geist der Menschen vom vermittelnden Werk Christi und seiner himmlischen Helfer im Heiligtum droben weglenkt.

In Vers 10 wird wieder auf die Ereignisse von 1798 Bezug genommen als die Macht, die für 1.260 Jahre die Heiligen Gottes in Gefangenschaft geführt hatte, nun selbst – wie bereits erwähnt - gefangen genommen wurde.

Vers 11. Und ich sah ein weiteres Tier aus der Erde heraufkommen. Und es hatte zwei Hörner wie ein Lamm, und es sprach wie ein Drache. 12 Und es übte all die Macht des ersten Tieres vor ihm aus und macht, dass die Erde und die darauf wohnen das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war. 13 Und es tut große Wunder, sodass es macht, dass Feuer vom Himmel auf die Erde herabkommt vor den Augen der Menschen. 14 Und es verführt die auf Erden wohnen durch die Mittel jener Wunder, über die es Macht hat sie zu tun vor den Augen des Tieres. Und es sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie dem Tier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte und lebte. 15 Und es hatte Macht, dem Bild des Tieres Leben einzuhauchen, sodass das Bild des Tieres sowohl sprechen sollte als auch machen sollte, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten

[45]Das hier präsentierte Symbol hat allerdings sieben Häupter, die sieben Regierungsformen darstellen, und zwar nicht gleichzeitig, sondern aufeinanderfolgend. Natürlich herrscht nur ein Haupt zu jeder einzelnen Zeit. Aber alle sind auf dem Drachen wie auf dem Tier platziert, um beide Symbole als die römische Macht bezeichnend zu identifizieren. Sechs Häupter gehörten zum Drachen. Das bedeutet, dass sechs Regierungsformen entwickelt wurden und dahingingen, eine nach der anderen, während die Religion Roms heidnisch war. Und nur ein Haupt verblieb, das nach dem Wechsel zum Christentum entwickelt wurde, und das war das päpstliche; das als geistliche Macht bis zum Ende fortdauert (2. Thessalonicher 2:8) und als eine zeitliche Macht bis zu der Zeit fortbesteht, wenn seine Herrschaft weggenommen wird, gerade bevor das Ende kommt. Daniel 7:26.

würden, getötet werden sollten. 16 Und es macht, dass alle, sowohl Kleine als auch Große, Reiche und Arme, Freie und Sklaven ein Malzeichen erhalten, in ihrer rechten Hand oder in ihren Stirnen. 17 Und dass keiner kaufen oder verkaufen kann, außer dem, der das Malzeichen hat oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

Diese Verse bringen das dritte große Symbol in der Prophetielinie, die wir untersuchen, ins Blickfeld – gewöhnlich als das zweihörnige Tier bezeichnet. Wir untersuchen seine Auslegung. Der Drache, das heidnische Rom, und das Leopardentier, das päpstliche Rom, stellen sich uns als große Organisationen dar, die für zwei große Systeme falscher Religion stehen. Die Analogie scheint es zu erfordern, dass das verbleibende Symbol, das zweihörnige Tier, eine ähnliche Auslegung hat und dass es seine Erfüllung in einer Nation hat, die der Repräsentant eines weiteren großen Systems von Religion ist. Doch das einzig verbleibende System, das einen kontrollierenden Einfluss in der Welt heute ausübt, ist der Protestantismus. Abstrakt betrachtet umfasst das Heidentum alle heidnischen Länder, das ist mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung. Der Katholizismus, den man vielleicht als die Religion der griechischen Kirche umfassend betrachten kann, so nahezu identisch ist er mit ihr, gehört zu Nationen, die sich aus einem großen Teil von Christentum zusammensetzen. Der Islam ist ein entkräftetes System und hat aufgehört, irgendein wichtiger Faktor im Fortgang der Weltgeschichte zu sein. Außerdem scheint er ausreichend prophetische Aufmerksamkeit in Daniel 11 und Offenbarung 9 erhalten zu haben. Aber der Protestantismus ist die Religion der Nationen, welche die Vorrechte der Welt in Freiheit, Aufklärung, Fortschritt und Kraft bildeten.

Wenn also der Protestantismus die Religion ist, auf die wir blicken müssen: Auf welche Nationalität als der Repräsentantin dieser Religion hat die Prophezeiung Anwendung? Es gibt bedeutende protestantische Nationen in Europa. Aber aus Gründen, die hier später erscheinen werden, kann man das Symbol auf keine dieser Nationen anwenden. Eine sorgfältige Untersuchung hat zu der Schlussfolgerung geführt, dass es auf das protestantische Amerika anzuwenden ist, oder die Regierung der Vereinigten Staaten. Wir denken, der Leser reagiert nun wegen einigen Gründen für diese Auslegung mit ungehaltenen Gefühlen und wird die Beweise, durch die sie gestützt wird, sorgfältig betrachten.

1. Wahrscheinlichkeiten bedacht:

Gibt es irgendwelche Gründe, warum wir erwarten sollten, dass unsere Regierung in der Prophetie erwähnt werden würde? Unter welchen Bedingungen haben andere Nationen einen Platz in den prophetischen Aufzeichnungen gefunden? - Erstens, wenn sie irgendeinen herausragenden Part in der Weltgeschichte gespielt haben. Und zweitens und vor allem, wenn sie die Gerichtsbarkeit über das Volk Gottes hatten oder Beziehungen zu ihm unterhielten. In den Aufzeichnungen der Bibel und in denen der säkularen Geschichte finden wir Daten, aus denen wir diese Regel hinsichtlich der prophetischen Erwähnung irdischer Regierungen ableiten; nämlich, wann immer die Beziehungen zu Gottes Volk zu irgendeiner Nation so gestaltet sind, dass die wahre Geschichte des Volkes Gottes – die das Objekt aller Offenbarung ist – nicht festgehalten werden kann, ohne die Nation zu beobachten – dann ist so eine Nation in der Prophetie erwähnt. Und all diese Bedingungen sind ganz gewiss in unserer Regierung erfüllt. Keine Nation hat jemals mehr Aufmerksamkeit auf sich gezogen, mehr tiefgreifendes Staunen hervorgerufen oder mehr Ansehen und Einfluss versprochen. Und sicherlich findet

man hier, wenn irgendwo auf der Welt, eine ganze Reihe von Christen, die das Salz der Erde sind und das Licht der Welt; deren Geschichte nicht geschrieben werden könnte, ohne diese Regierung zu erwähnen, unter der sie leben und ihre Freiheit genießen.

Und die Überzeugung entstand in vielen Köpfen, dass die Hand der Vorsehung auffällig oft im Aufstieg und Wachstum dieser Nation sichtbar war.

Gouverneur Pownal, ein englischer Staatsmann, sagte im Jahr 1780, während unsere Revolution vonstattenging, voraus, dass dieses Land unabhängig werden würde und dass ein Zivilisierungsprozess es beleben würde, jenseits dessen, was Europa jemals erfahren könne. Und dass seine wirtschaftliche und seine Macht zur See in jedem Teil der Welt zu finden sein würde. Dann spricht er von der wahrscheinlichen Errichtung dieses Landes als einer freien und souveränen Macht, als:

„einer Revolution, die stärkere Merkmale *göttlichen Eingreifens* hat, das den gewöhnlichen Lauf menschlicher Angelegenheiten ersetzt, als jedes andere Ereignis, das diese Welt je erfahren hat."

De Tocqueville, ein französischer Autor, sagt, als er von der Trennung der Vereinigten Staaten von England spricht:

„Es mag als ihre Torheit erscheinen, war aber in Wirklichkeit ihr Schicksal; oder aber als die Vorsehung Gottes, der zweifellos ein Werk für sie zu tun hat, in dem die massive Materialität des englischen Charakters zu schwerfällig gewesen wäre, ein totes Gewicht in ihrem Fortschritt."

George Alfred Townsend sagt, als er von den Unglücksserien, die andere Regierungen auf diesem Kontinent trafen, sprach (New World and Old, S. 635):

„Die Geschichte der Vereinigten Staaten war davon durch wohlwollende Vorsehung getrennt, weit weg von der wilden und grausamen Geschichte des Restes des Kontinents."

Erwägungen wie diese sind dazu angetan, in jedem Kopf eine große Erwartung anzufachen, dass man diese Regierung dabei finden wird, einen Part dabei zu spielen, Gottes Fügungen in dieser Welt auszuführen und dass sie irgendwo im prophetischen Wort vorkommen wird.

2. Die Chronologie dieser Macht:

Zu welcher Zeitperiode in der Geschichte dieser Welt wird der Aufstieg dieser Macht in der Prophetie verortet? Zu diesem Punkt ist der Grundstock für die Folgerungen, zu denen wir kommen müssen, bereits gelegt, und zwar in den Fakten in Bezug auf das vorhergehende Tier oder Leopardentier. Es war zurzeit als dieses Tier in Gefangenschaft ging oder mit dem Schwert (politisch) getötet wurde (Vers 10) oder (wie wir annehmen, dass es dasselbe ist) einen seiner Köpfe tödlich verwundet hatte (Vers 3), dass Johannes das zweihörnige Tier aufkommen sah. Wenn das Leopardentier, wie wir eindeutig bewiesen haben, das Papsttum

bedeutet und das In-die-Gefangenschaft-Gehen seine Erfüllung in dem zeitweisen Sturz des Papsttums durch die Franzosen im Jahr 1798 hatte, dann haben wir die definitiv präzisierte Zeit, wann wir nach dem Aufstieg dieser Macht Ausschau halten müssen. Der Ausdruck „heraufkommen" muss bedeuten, dass die Macht, zu der er gehört, gerade erst neu organisiert war und dann an Bedeutung und Einfluss gewann. Die Macht, die durch dieses Symbol repräsentiert wird, muss also eine Macht sein, die 1798 in dieser Position vor der Welt stand.

Und in welcher Verfassung standen die Vereinigten Staaten von Amerika zu jener Zeit? Macmillan and Co., die Londoner Publizisten, machen in der Ankündigung ihres Statesman´s Year Book für 1867 eine interessante Aussage zu den Veränderungen, die unter den führenden Nationen der Welt während des halben Jahrhunderts zwischen den Jahren 1817 und 1867 stattfanden. Sie sagen:

„Das halbe Jahrhundert hat drei Königreiche ausgelöscht, ein Großfürstentum, acht Herzogtümer, vier Fürstentümer, ein Kurfürstentum und vier Republiken. Drei neue Königreiche sind entstanden, und ein Königreich wandelte sich in ein Imperium. Es gibt nun 41 Staaten in Europa gegenüber 59, die im Jahr 1817 existierten. Nicht weniger bemerkenswert ist die territoriale Vergrößerung der führenden Staaten der Welt. Russland hat 567.364 Quadratmeilen eingegliedert, die Vereinigten Staaten 1.968.009, Frankreich 4.620, Preußen 29.781. Sardinien, das in Italien expandierte, ist um 83.041 gewachsen. Das indische Reich wurde um 431.616 vergrößert. Die bedeutendsten Staaten, die Gebiete verloren haben, sind die Türkei, Mexiko, Österreich, Dänemark und die Niederlande."

In ihrer Tragweite in Bezug auf die vor uns liegende Prophezeiung sind diese Aussagen einer besonderen Beachtung durch den Leser wert. Während des genannten halben Jahrhunderts verschwanden insgesamt 21 Regierungen und nur drei neue entstanden. Fünf verloren an Territorium, anstatt daran zu gewinnen. Nur fünf – neben den Vereinigten Staaten - fügten zu ihrem Herrschaftsbereich hinzu. Und die das meiste in dieser Richtung tat konnte nur etwas mehr als eine halbe Million Quadratmeilen hinzufügen; während die Vereinigten Staaten fast zwei Millionen Quadratmeilen hinzufügten. So gewann die amerikanische Regierung über 1.400.000 Quadratmeilen an Territorium während der genannten 50 Jahre hinzu, mehr als jede andere Nation. Und sie fügten über 800.000 mehr hinzu als während jener Zeit durch alle anderen Nationen der Erde zusammengenommen gewonnen wurde. Kann irgendjemand daran zweifeln, welche Nation mit Nachdruck während der Zeitperiode „heraufkam", die von diesen Staaten abgedeckt wurde? Ganz gewiss muss man zugeben, dass die Vereinigten Staaten die *einzige* Macht sind, die diese Spezifikationen der Prophezeiung zu diesem Punkt der Chronologie erfüllt.

Wesley sagt in seinen Notizen zu Offenbarung 14, geschrieben im Jahr 1754, von dem zweihörnigen Tier:

„Es ist noch nicht gekommen, obgleich es nicht weit entfernt sein kann. Denn es muss am Ende der 42 Monate des ersten Tieres erscheinen."

3. Zeitalter dieser Macht:

Es gibt gute Beweise dafür zu zeigen, dass die Regierung, die durch das zweihörnige Tier symbolisiert ist, in die Prophetie im frühen Teil ihres Aufstiegs eingeführt wird. Das ist, wenn zum ersten Mal ins Blickfeld gerückt, eine *junge* Macht. Johannes´ Worte sind: „Und ich sah ein weiteres Tier aus der Erde heraufkommen, und es hatte zwei Hörner *wie ein Lamm*." Warum sagt Johannes nicht einfach nur: „Es hatte zwei Hörner"? Warum fügt er hinzu: „Wie ein Lamm"? Es muss den Sinn haben, den Charakter dieses Tieres zu kennzeichnen und um zu zeigen, dass es nicht nur ein sehr unschuldiges und harmloses Auftreten – vordergründig – hat, sondern auch, dass es eine sehr *junge Macht* ist. Denn die Hörner eines Lammes sind Hörner, die gerade erst zu wachsen begonnen haben.

Behalten wir im Gedächtnis, dass durch das vorhergehende Argument zur Chronologie unser Blick fest auf das Jahr 1798 gerichtet ist. Und die symbolisierte Macht war damals eine junge Macht, übereinstimmend mit unserer Argumentation. Frage: Welche bedeutende Macht kam zu dieser Zeit zu Ansehen, aber noch nicht in ihrer Jugend? England war es nicht, noch war es Frankreich noch Russland noch irgendeine europäische Macht. Für eine junge und aufsteigende Macht zu dieser Epoche müssen wir unsere Augen auf die *Neue Welt* richten. Aber sobald wir sie auf diesen Kontinent richten, ruhen sie unweigerlich auf diesem Land als der Macht, nach der wir fragten. Keine andere Macht auf dieser Seite des Ozeans ist zu einer Erwähnung im Vergleich mit ihr berechtigt.

4. Lageort des zweihörnigen Tieres:

Eine einzige Erklärung der Prophezeiung reicht aus, uns zu wichtigen und richtigen Schlussfolgerungen zu diesem Punkt zu führen. Johannes nennt es „ein weiteres Tier". Es ist ein Symbol zusätzlich zu und unterschiedlich von dem päpstlichen Tier, das der Prophet gerade erst betrachtet hatte. Das heißt, es symbolisiert eine andere und unterschiedliche Macht als jene, die durch das vorhergehende Tier bezeichnet ist. Dieses, das Johannes „ein weiteres Tier" nennt, ist sicherlich nicht Teil des ersten Tieres. Und die durch es symbolisierte Macht ist gleichsam kein Teil jener Macht, die durch jenes Tier gemeint ist. Das ist fatal für die Behauptung jener, die, um die Anwendung dieses Symbols auf unsere eigene Regierung zu vermeiden, sagen, dass es eine Phase des Papsttums bezeichnet. Denn in diesem Fall wäre es Teil des vorhergehenden Tieres, des Leopardentieres.

Wenn dies „ein weiteres" Tier ist, so muss man es an einem Ort finden, der durch kein anderes Symbol abgedeckt ist. Lasst uns also eine kurze Studie jener Symbole im Wort Gottes unternehmen, die irdische Regierungen repräsentieren. Diese kann man hauptsächlich, wenn nicht sogar zur Gänze, in den Büchern Daniel und Offenbarung finden. In Daniel 2 wird ein Symbol in der Form eines großen Standbildes eingeführt, das aus vier Teilen besteht – Gold, Silber, Bronze und Eisen – das schließlich zu Atomen zerschmettert wird, und ein Symbol eines großen Berges, der seinen Platz einnimmt und die ganze Welt füllt. In Daniel 7 finden wir einen Löwen, einen Bären, einen Leoparden und ein großes schreckliches, nicht näher bezeichnetes Tier, das, nachdem es durch eine neue und bemerkenswerte Phase geht, in den Feuersee geworfen wird. In Daniel 8 haben wir einen Widder, einen Ziegenbock und ein Horn, zu Beginn klein, aber dann außerordentlich groß anwachsend. In Offenbarung 9 haben wir Heuschrecken, die Pferden ähnlich sind. In Offenbarung 12 haben wir einen großen roten Drachen. In Offenbarung 13 haben wir ein gotteslästerndes Leopardentier und ein Tier mit

zwei Hörnern wie ein Lamm. In Offenbarung 17 haben wir ein scharlachrotes Tier, auf dem eine Frau sitzt, die in ihrer Hand einen goldenen Becher voll von Unreinheit und Gräueln hält.

Welche Regierungen und welche Mächte werden durch all diese Symbole repräsentiert? Symbolisiert irgendeines davon die Vereinigten Staaten? Einige dieser Symbole repräsentieren ganz gewiss irdische Königreiche, denn so informieren uns die Prophezeiungen selbst ausdrücklich. Und in der Interpretation von fast allen von diesen gibt es gänzliche und einheitliche Übereinstimmung unter den Auslegern. Die vier Teile des großen Standbildes aus Daniel 2 repräsentieren vier Königreiche – Babylon, oder Chaldäa, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Der Löwe des siebenten Kapitels stellt ebenfalls Babylon dar, der Bär Medo-Persien, der Leopard Griechenland. Und das große und schreckliche Tier repräsentiert Rom. Das Horn mit Menschenaugen und Mund, das in der zweiten Phase dieses Tieres erscheint, repräsentiert das Papsttum und deckt seine Geschichte bis zu der Zeit ab, als es zeitweise durch die Franzosen gestürzt war, im Jahr 1798. In Daniel 8 repräsentiert der Widder gleichermaßen Medo-Persien, der Ziegenbock Griechenland, und das kleine Horn Rom. Alle diese Symbole haben eine sehr klare Anwendung auf die genannten Regierungen. Keines von ihnen hatte bislang irgendeinen Bezug zu den Vereinigten Staaten.

Bezüglich der Symbole, die in Offenbarung 9 ins Blickfeld gerückt werden, stimmen alle überein, dass sie auf die Sarazenen und Türken angewendet werden. Der Drache von Offenbarung 12 ist als Symbol für das heidnische Rom anerkannt. Vom Leopardentier in Kapitel 13 kann man zeigen, dass es mit dem 11. Horn des vierten Tieres aus Daniel 7 identisch ist und daher das Papsttum symbolisiert. Das scharlachrote Tier und die Frau von Offenbarung 17 finden offenkundig auch auf Rom Anwendung, unter heidnischer und päpstlicher Herrschaft. Die Symbole dort beziehen sich speziell auf die Unterscheidung zwischen der zivilen Macht und der kirchlichen, die eine repräsentiert durch das Tier, die andere durch die Frau, die darauf sitzt.

Übrig bleibt ein Symbol und das ist das zweihörnige Tier von Offenbarung 13. Zu diesem gibt es mehr unterschiedliche Meinungen. Und bevor wir nach einer Auslegung suchen wollen wir den Grundstock betrachten, den die bereits untersuchten Symbole abdecken. Babylon und Medo-Persien deckten den gesamten zivilisierten Teil Asiens ab. Griechenland umfasste Osteuropa inklusive Russlands. Rom umfasste, mit den zehn Königreichen, in das es geteilt war, das gesamte Westeuropa. Diese zehn Königreiche werden durch die zehn Zehen des Standbildes dargestellt, die zehn Hörner des vierten Tieres aus Daniel 7, die zehn Hörner des Drachen von Offenbarung 12 und die zehn Hörner des Leopardentieres aus Offenbarung 13. (Siehe die Karte der vier Königreiche im Teil Daniel). In anderen Worten ist die gesamte östliche Hemisphäre, die der Geschichte und der Zivilisation bekannt ist, ganz durch die bereits untersuchten Symbole in Anspruch genommen, achtend der Auslegung, über die schwerlich Raum für Zweifel bleibt.

Aber da gibt es eine mächtige Nation in der westlichen Hemisphäre, die es wert ist, wie wir gesehen haben, dass sie in der Prophetie erwähnt wird, was wir noch nicht behandelt haben. Und es verbleibt ein Symbol, dessen Auslegung wir noch nicht gemacht haben. Bis auf dieses sind alle Symbole ausgelegt und alle vorhandenen Teile der östlichen Hemisphäre werden durch ihre Interpretation abgedeckt. Von allen erwähnten Symbolen, einem allein, verbleibt

das zweihörnige Tier in Offenbarung 13. Und von all den Ländern der Erde verbleibt eines allein, die Regierung der Vereinigten Staaten; von all den Ländern der Erde im Hinblick darauf, ob es irgendeinen Grund dafür gibt, warum sie in der Prophetie erwähnt werden sollten. Gehören das zweihörnige Tier und die Vereinigten Staaten zusammen? Wenn dem so ist, dann finden all diese Symbole eine Anwendung, und der gesamte Grundstock ist abgedeckt. Wenn es nicht so ist, so folgt daraus, erstens, dass die Vereinigten Staaten in der Prophetie keine Erwähnung finden; und zweitens, dass das Symbol des zweihörnigen Tieres keine Regierung findet, auf die es ausgelegt werden kann. Aber die erste dieser Hypothesen ist nicht wahrscheinlich und die zweite ist nicht möglich.

Doch eine Schlussfolgerung kann aus diesen Argumenten gezogen werden und das ist die, dass das zweihörnige Tier in der westlichen Hemisphäre verortet sein muss und dass es die Vereinigten Staaten symbolisiert.

Eine weitere Überlegung, die auf den Ort dieser Macht hindeutet, wird aus der Tatsache abgeleitet, dass Johannes es aus der Erde aufsteigen sah. Wenn das Meer, aus dem das Leopardentier heraufstieg (Offenbarung 13:1), Völker, Nationen und Scharen bezeichnet, so weist die Erde – als Kontrast – auf ein neues und unbesetztes Gebiet hin.

Indem es nun von östlichen Kontinenten ausgeschlossen ist und beeindruckt von der Idee, auf ein Territorium zu blicken, das der Zivilisation vorher nicht bekannt war, wenden wir uns notwendigerweise der westlichen Hemisphäre zu.

5. Die Art seines Aufstiegs:

Die Art, in der das zweihörnige Tier aufkommen gesehen wurde, zeigt, gleich wie seine örtliche Lage, Alter und Chronologie, dass es ein Symbol für die Vereinigten Staaten ist. Johannes sagt, er sah das Tier „aus der Erde“ heraufkommen. Und dieser Ausdruck muss absichtlich gebraucht worden sein, um den Kontrast zwischen dem Aufstieg dieses Tieres und jenem anderer nationaler prophetischer Symbole hervorzuheben. Die vier Tiere von Daniel 7 und das Leopardentier von Offenbarung 13 stiegen alle aus dem Meer herauf. Neue Nationen kommen im Allgemeinen dadurch empor, dass sie andere Nationen überfluten und ihren Platz einnehmen. Aber keine andere Nation wurde gestürzt, um Raum für die Vereinigten Staaten zu schaffen, und der Kampf um seine Unabhängigkeit lag bereits 15 Jahre in der Vergangenheit als es in das Feld der Prophetie kam. Der Prophet sah nur Frieden.

Das Wort, das in Vers 11 benutzt wird, um die Art und Weise zu beschreiben, in der dieses Tier aufkommt, ist sehr ausdruckstark. Es ist griechisch: anabainon, eine der hervorstechendsten Definitionen und bedeutet: „wachsen oder aus dem Boden schießen wie eine Pflanze“. Und es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass gerade dieses Bild von politischen Autoren gewählt wurde, ohne jede Bezugnahme auf die Prophezeiung, als die, welche die beste Idee von der Art und Weise vermittelt, in der diese Regierung emporkam. G. A. Townsend sagt in seinem Werk mit dem Titel The New World Compared with the Old, Seite 635:

„In diesem Netz von Inseln – Westindien – begann das Leben von beiden [Nord und Süd] Amerikas. Dort sah Kolumbus Land. Dort begann Spanien sein unheilvolles und glänzendes westliches Imperium. Von dort aus fuhr Cortez nach Mexiko, De Soto zum Mississippi, Balboa zum Pazifik und Pizarro nach Peru. Die Geschichte der Vereinigten Staaten wurde durch wohlwollende Vorsehung getrennt, weit weg von dieser wilden und grausamen des Rests des Kontinents. Und *wie ein stiller Same wuchsen wir zu einem Imperium heran*. Während das Imperium selbst, das im Süden [des amerikanischen Kontinents] begann, von solch einem endlosen Hurricane sturmumbraust wurde, dass, was wir von seiner Geschichte nachprüfen können, in genau den Blitzen gelesen wird, die es verwüsteten. Das Wachstum des englischen Amerika kann mit einer Reihe von Liedtexten verglichen werden, von verschiedenen Sängern gesungen, die, sich vereinigend, zuletzt einen kraftvollen Chor bilden. Und das zieht viele aus weit entfernten Ländern an, schwillt an und wird anhaltend, bis er gegenwärtig die Erhabenheit und die Ausmaße eines epischen Liedes annimmt."

Ein Autor in *Dublin Nation* sprach um das Jahr 1850 von den Vereinigten Staaten als einem wundervollen Imperium, das gerade *„aufkam"* und *„inmitten der Stille der Erde* täglich zu seiner Macht und seinem Stolz hinzufügte."

In Martyn´s History of the Great Reformation, Bd. IV, S. 238, befindet sich ein Auszug aus einer Rede von Edward Everett, gerichtet an die englischen Exilanten, die diese Regierung gründeten, in der er sagt:

„Hielten sie Ausschau nach einem zurückgezogenen Fleckchen Erde, harmlos in seiner Vergessenheit, sicher in seiner Abgelegenheit von den Verfolgungen der Despoten, wo die kleine Gemeinde von Leyden ihre Gewissensfreiheit genießen könnte? Seht das weite Land über das *in friedlicher Eroberung – victoria sine clade* – sie das Banner des Kreuzes getragen haben.

Wird der Leser nun auf diese Ausdrücke achten, einen nach dem anderen: „heraufkommen aus der Erde", „aufkommend inmitten der Stille der Erde", „wie eine stille Saat wuchsen wir zu einem Imperium", „weites Land", gesichert durch „friedliche Eroberung". Der erste Ausdruck ist vom Propheten, der berichtet, was sein wird, wenn das zweihörnige Tier aufkommt. Die anderen stammen von politischen Autoren, die erzählen, was in der Geschichte unserer eigenen Regierung geschah. Kann es jemandem misslingen zu sehen, dass die letzten drei genaue Synonyme mit dem ersten sind und dass sie eine vollständige Erfüllung der Vorhersage wiedergeben?

Eine weitere Untersuchung folgt natürlicherweise: Sind die Vereinigten Staaten in einer Art und Weise „aufgekommen", die die Merkmale der Prophezeiung erfüllen? Das wollen wir nun untersuchen. Eine kurze Zeit vor der großen Reformation in den Tagen von Martin Luther, vor weniger als 400 Jahren, war die westliche Hemisphäre entdeckt worden. Die Reformation erweckte die Nationen, die in den aufreibenden Fesseln des Aberglaubens festgezurrt waren, zu der Tatsache, dass es das vom Himmel gegebene Recht jedes Menschen ist, Gott nach den Vorgaben seines eigenen Gewissens anzubeten. Doch Herrscher sind nicht geneigt, ihre Macht aufzugeben, und religiöse Intoleranz unterdrückte die Menschen noch immer. Unter diesen Umständen war eine Menge von religiösen Helden nach einiger Zeit

entschlossen, in der Wildnis Amerikas jenes Maß an ziviler und religiöser Freiheit zu suchen, die sie so sehr begehrten. In Verfolgung ihres edlen Planes landeten am 22. Dezember 1620 hundert dieser freiwilligen Exilanten von der „Mayflower“ an der Küste Neuenglands. „Hier“, sagt Martyn, „war Neu England geboren“, und dies war „sein erster Schrei als Baby – ein Gebet und eine Danksagung an den HERRN.“

Eine weitere dauerhafte Siedlung entstand bei Jamestown, Virginia., im Jahr 1607. Im Verlauf der Zeit entstanden weitere Siedlungen, und Kolonien organisierten sich, die bis zur Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli 1776 alle der englischen Krone untertan waren.

Die Einwohnerzahl dieser Kolonien betrug im Jahr 1701, nach dem *United States Magazine* vom August 1855, 262.000. Im Jahr 1749 1.046.000 und 1775 2.803.000. Dann begann der Kampf der amerikanischen Kolonien um Unabhängigkeit. Im Jahr 1776 erklärten sie sich selbst zu einer freien und unabhängigen Nation. 1777 versammelten sich Delegierte der 13 ursprünglichen Staaten[46] im Kongress und verabschiedeten Artikel für einen Staatenbund. 1783 endete der Revolutionskrieg mit einem Friedensvertrag mit Großbritannien, demzufolge die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannt und das Territorium abgetreten wurde. Das waren 815.615 Quadratmeilen. 1787 wurde die Verfassung formuliert und von den 13 der oben genannten Staaten ratifiziert. Und am 1. März 1789 trat sie in Kraft. Jetzt war das amerikanische Staatsschiff ordentlich vom Stapel gelassen, mit weniger als 1 Million Quadratmeilen an Gebiet und ungefähr 3 Millionen Seelen an Bord. So werden wir ins Jahr 1798 gebracht, als diese Regierung in die Prophetie eingeführt wird. Und heute, nach etwas mehr als hundert Jahren und nun schon im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, dehnt sich das Territorium der Regierung der Vereinigten Staaten auf 3.678.392 Quadratmeilen aus, und seine Bevölkerung ist auf 70 Millionen Menschen angewachsen. Sein Wachstum in allem industriellen Streben, in landwirtschaftlicher Produktion, Viehzucht, Zeitungen, Schulen, Metallgewinnung und der zu einem zivilisierten Volk gehörende Wohlstand jeder Art war ebenso bemerkenswert und bildet eine umfangreiche Basis für die Anwendung der Prophezeiung.

6. Der durch das zweihörnige Tier symbolisierte Charakter der Regierung:

In dieser Aufgliederung des Themas finden wir noch einen weiteren Beweis, dass das Symbol die Regierung der Vereinigten Staaten repräsentiert. In der Beschreibung dieser Macht sagt Johannes, dass es „zwei Hörner wie ein Lamm“ hatte. Die Hörner eines Lammes deuten erstens auf Jugendlichkeit hin und zweitens auf Unschuld und Sanftmut. Als eine Macht, die gerade erst aufgekommen war, antworten die Vereinigten Staaten vortrefflich auf dieses Symbol in Bezug auf das Alter. Während keine andere Macht, wie bereits bewiesen wurde, gefunden werden kann, dies erfüllt zu haben. Und als ein Hinweis auf Macht und Charakter betrachtet, kann man dann entscheiden, was die zwei Hörner der Regierung sind. Das, wenn ermittelt werden kann, was das Geheimnis ihrer Stärke und Macht ist und was seinen augenscheinlichen Charakter offenbart oder sein äußerliches Bekenntnis ausmacht. Der

[46]Die 13 ursprünglichen Staaten waren: New Hampshire, Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New York, New Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland, Virginia, North Carolina, South Carolina und Georgia.

ehrenwerte J. A. Bingham gibt uns zu dieser ganzen Sache einen Anhaltspunkt, wenn er feststellt, dass das Ziel jener, welche zuerst die Küsten ansteuerten, darin zu finden war „was die Welt für ganze Zeitalter nicht gesehen hatte; nämlich eine Gemeinde ohne Papst und einen Staat ohne König." In anderen Worten: Das würde eine Regierung sein, in der die kirchliche von der zivilen Macht getrennt sein sollte, und zivile und religiöse Freiheit die Oberherrschaft haben sollten.

Es braucht keine Argumente, um zu zeigen, – und sogar die Aussage ist unnötig – dass dies exakt das Bekenntnis der amerikanischen Regierung ist. Artikel IV, Sektion 4 der Verfassung der Vereinigten Staaten sagt: „Die Vereinigten Staaten werden jedem Staat in dieser Union eine republikanische Regierungsform garantieren." Artikel VI: „Keine religiöse Prüfung soll jemals als Qualifikation für irgendein Amt oder öffentliches Vertrauen in den Vereinigten Staaten erforderlich sein." Der erste Zusatz zur Verfassung (Artikel I) beginnt wie folgt: „Der Kongress soll kein Gesetz betreffend die Errichtung einer Religion erlassen oder die freie Ausübung derselben verbieten." Diese Artikel sind ein Bekenntnis zur weitesten Garantie *ziviler* und *religiöser* Freiheit, der gänzlichen und immerwährenden Trennung von Kirche und Staat. Und welche besseren Symbole könnten ihnen verliehen werden als „zwei Hörner wie ein Lamm"? In welchem anderen Land können Bedingungen vorgefunden werden, die dieses Merkmal des Symbols so vollständig treffen?

7. Eine republikanische Regierung:

Das zweihörnige Tier symbolisiert eine Nation mit einer republikanischen Regierungsform. Das wird durch die Abwesenheit von Kronen, sowohl auf seinem Kopf als auch den Hörnern, gezeigt. Eine Krone ist ein passendes Symbol einer königlichen oder monarchischen Regierungsform. Und die Abwesenheit von Kronen, wie in diesem Fall, würde auf eine Regierung hindeuten, in der die Macht nicht durch irgendein solches herrschendes Mitglied erworben wird, sondern – als Konsequenz – in den Händen des Volkes liegt.

Aber das ist noch nicht der zwingendste Beweis, dass die hier symbolisierte Nation in ihrer Regierungsform republikanisch ist. Von Vers 14 lernen wir, dass ein Aufruf ans Volk gemacht wird, wenn irgendeine nationale Aktion ausgeführt werden soll: „Und sagte zu denen, die auf Erden wohnen, dass *sie* dem Tier ein Bild machen sollen, etc." Wäre die Regierung eine Monarchie, würden nationale Fragen in dieser uneingeschränkten Art kaum dem Volk vorgelegt. Und die Tatsache, dass hier ein Aufruf ans Volk ergeht, zeigt, dass die Regierungsform eines solche ist, dass die Macht in den Händen des Volkes liegt. Und das ist bei der Regierung der Vereinigten Staaten ausdrücklich der Fall, aber nicht bei irgendeiner anderen Regierung, bei der jemand ernsthaft darüber nachdenken könnte, das Symbol anzuwenden. Das ist ein weiteres starkes Glied in der Beweiskette, dass dieses Symbol auf die Vereinigten Staaten von Amerika angewendet werden muss.

8. Eine protestantische Nation:

Das zweihörnige Tier symbolisiert auch eine Regierung, die in der Religion protestantisch ist oder die zumindest eine nicht-katholische Macht ist. Es wurde gezeigt, dass das vorhergehende Tier das Papsttum symbolisierte. Und vom zweihörnigen Tier lesen wir, dass

es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten. Aber in allen katholischen Ländern beten die Leute das Tier freiwillig an oder gehorchen den Diktaten des Katholizismus, ohne durch die Regierung dazu „gemacht“ oder gezwungen zu werden, dies zu tun. Die Tatsache, dass die Menschen dieser Regierung diese Anbetung nicht leisten, bis sie durch die zivile Macht dazu gebracht werden, zeigt, dass die Religion, der sie angehören, nicht der Katholizismus ist. Daraus folgt als eine nahezu unausweichliche Konsequenz, dass es der Protestantismus ist. Denn das sind die einzigen zwei Religionen von Bedeutung im Christentum. Die Vereinigten Staaten sind eine protestantische Nation und erfüllen in dieser Hinsicht ausgezeichnet die Erfordernisse der Prophezeiung. So deutet die Prophetie wiederum direkt auf diese Regierung hin.

9. Die Drachenstimme:

Nach Betrachtung all der in diesem Symbol präsentierten guten Merkmale lesen wir mit Schmerz, dass es „wie ein Drache sprach“. Bevor wir in die Diskussion zu diesem Thema eingehen, wollen wir einen Blick auf die bereits etablierten Punkte werfen. Es wurde gezeigt,

(1), dass die durch das zweihörnige Tier symbolisierte Regierung eine Regierung sein muss, die sich von den Mächten der alten Welt – ob zivil oder kirchlich – unterscheidet.

(2), dass dieses zweihörnige Tier in der westlichen Hemisphäre aufkommen muss.

(3), dass man sehen muss, dass es eine Position von Ansehen und Einfluss um das Jahr 1798 einnimmt.

(4), dass es in einer friedlichen und stillen Art seine Macht ausdehnt, nicht wie andere Nationen durch aggressive Kriege und erfolgreiche Eroberungen.

(5), dass sein Fortschritt so rasant sein muss, dass der Betrachter von so einem Wunder wie das des erkennbaren Wachstums eines Tieres vor seinen Augen beeindruckt ist.

(6), dass es in seiner Regierungsform republikanisch sein muss.

(7), dass es in seiner Religion protestantisch sein muss.

(8), dass es vor der Welt, als Hinweis auf seinen Charakter und die Elemente seiner Regierung, zwei große Prinzipien zeigen muss, die in sich vollkommen gerecht, unschuldig und lammähnlich sind.

(9), dass es sein Werk im gegenwärtigen Jahrhundert ausführen muss, oder nach 1798.

Wir haben gesehen, dass man von diesen neun Merkmalen sagen kann: Erstens, dass sie in der Geschichte der Vereinigten Staaten alle perfekt erfüllt sind; und zweitens, dass sie in der Geschichte irgendeiner anderen Regierung auf der Erdoberfläche nicht erfüllt sind. Es ist

daher unmöglich, das Symbol von Offenbarung 13:11 auf irgendeine andere Regierung anzuwenden als auf die der Vereinigten Staaten.

Aber nachdem der Prophet die lammähnliche Erscheinung dieses Symbols beschrieben hat, fügt er unmittelbar danach hinzu: „Und es sprach wie ein Drache." Der Drache, das erste Glied in dieser prophetischen Kette, war ein unbarmherziger Verfolger der Gemeinde Gottes. Das darauffolgende Leopardentier war ebenso eine verfolgende Macht und vernichtete 1.260 Jahre lang die Leben von Millionen von Nachfolgern Christi. Der dritte Akteur der Szene, das zweihörnige Tier, spricht wie das erste und zeigt somit von sich selbst, dass es im Herzen ein Drache ist. „Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über." Und im Herzen werden Taten geplant. Es ist dann, wie die anderen, eine verfolgende Macht. Und der Grund, warum diese Mächte in der Prophetie erwähnt werden, ist ganz einfach der, dass sie verfolgende Mächte sind. Und wenn die Vereinigten Staaten die Macht sind, die durch das Symbol intendiert ist, das wie ein Drache spricht, so folgt daraus, dass diese Regierung ungerechte und unterdrückende Gesetze gegen das religiöse Bekenntnis und die Übung einiger seiner Bürger erlassen wird.

Wir müssen uns erinnern, dass in den letzten Tagen die überwiegende Mehrheit der Menschen der bevorzugtesten Länder in eine niedrige moralische Verfasstheit zurückfallen wird, wie sie in der Schrift beschrieben wird. Matthäus 24:12; 2. Timotheus 3:1-5; 2. Petrus 3:3, 4; Lukas 17: 26-30; 18:8. Und es geschieht durch solche Menschen, dass jene, die in Christus Jesus gottgefällig leben wollen, Verfolgung erleiden. 2. Timotheus 3:12.

Gefahr droht auch von anderer Seite. Der römische Katholizismus, der durch Einwanderung [in die USA] stark wurde, hat seine gierigen Augen auf die Vereinigten Staaten gerichtet, entschlossen, diese Regierung unter seine Kontrolle zu bringen. Hier zählen Stimmen, und der Romanismus kontrolliert immens viele Wählerstimmen, die er sorgsam für seine eigenen Zwecke manipuliert. Mit solch einer Waffe in der Hand ist seine Macht zum Bösen fast unbegrenzt. Eine ganze Menge skrupelloser Politiker, Politiker, die im Sold ihres Landes stehen, aber nicht für das Wohl ihres Landes, sondern zur eigenen selbstsüchtigen Verherrlichung arbeiten, stehen bereit, jeder Partei jedes Vorhaben durchzuführen – ganz gleich wie gottlos es auch sei, wenn diese Partei sie nur im Amt hält.

Und in den protestantischen Kirchen gibt es etwas, das droht, zu ebenso ernsten Sünden zu führen: Wohlstand, Stolz, Selbstsucht, die Liebe zur Zurschaustellung und Weltlichkeit im Allgemeinen begünstigen einen Geist religiöser Aristokratie, der sich auf Frömmigkeit und wahre Religiosität fatal auswirkt. Doch vor allem bindet die Macht des Glaubensbekenntnisses – vielleicht kann man sagen: hat gebunden – die Kirchen in eiserne Bande. Charles Beecher´s gefeierte Predigt über Glaubensbekenntnisse ficht die gesamte Kirchenverfassung des Protestantismus an als ruinös gegenüber religiöser Freiheit in dieser Hinsicht. Obwohl schon viele Jahre zuvor geäußert, wird es immer wahrer, Tag für Tag. Er sagt:

„Unsere besten, demütigsten, hingebungsvollsten Diener Christi hegen etwas in ihrer Mitte, das eines Tages nicht lange von jetzt an, sich als die Brut des Drachen erweisen wird. Sie schrecken vor jedem unsanften Wort gegen Glaubensbekenntnisse zurück, mit derselben Sensibilität, mit der jene heiligen Väter vor einem unsanften Wort gegen die wachsende

Verehrung von Heiligen und Märtyrern zurückgeschreckt wären, die sie begünstigten….Die protestantischen evangelikalen Konfessionen haben einander die Hände so sehr gebunden und ihre eigenen obendrein, dass bei ihnen allen ein Mann überhaupt kein Prediger werden kann, und zwar überall, ohne so manches Buch neben der Bibel zu akzeptieren….Da ist nichts Erfundenes in der Aussage, dass die Macht des Bekenntnisses jetzt beginnt, die Bibel zu unterbinden, so wirklich wie Rom es tat, nur in einer subtileren Art."

Zusätzlich dazu haben wir den Spiritismus, Untreue, Sozialismus, freie Liebe und Gewerkschaften oder Arbeit gegen das Vermögen und den Kommunismus – alles das verbreitet seine Prinzipien unaufhörlich unter den Massen. Dies sind die Prinzipien, die unter dem Volk arbeiteten, als zündende Gründe unmittelbar vor der schrecklichen Französischen Revolution von 1783 bis 1800. Die menschliche Natur ist dieselbe in allen Zeitaltern, und ähnliche Gründe werden gewiss ähnliche Auswirkungen erzeugen.

10. *Große Wunder*:

In diesem Teil der Vorhersage, der das Werk des zweihörnigen Tieres darlegt, lesen wir, dass „es große Wunder tut, sodass es Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lässt im Angesicht der Menschen." In dieser Spezifikation haben wir noch einen weiteren Beweis dafür, dass die Vereinigten Staaten die Regierung sind, die durch das zweihörnige Tier repräsentiert wird. Dass wir in der Zeit der Wunder leben, verneint niemand. (Siehe zu Daniel 12:4, Anmerkungen zu den wundervollen Errungenschaften der gegenwärtigen Zeit; zwei Tafeln von Ereignissen, welche die führenden Triumphe wissenschaftlichen und erfinderischen Könnens illustrieren).

Doch diese Prophezeiung wird nicht durch den großartigen Fortschritt an Wissen, an den so bemerkenswerten Entdeckungen und Erfindungen der gegenwärtigen Zeit, erfüllt. Denn die Wunder, auf die sich der Prophet bezieht, werden offenbar zum Zweck der Täuschung der Menschen gewirkt – wie wir in Vers 14 lesen: „Und verführt die auf Erden wohnen durch die Mittel für jene Wunder, über die es Macht hat, sie zu tun vor den Augen des Tieres." Dies identifiziert das zweihörnige Tier mit dem falschen Propheten von Offenbarung 19:20. Denn dieser falsche Prophet ist die Macht, die vor dem Tier Wunder wirkt und „mit denen er jene verführt, die das Malzeichen des Tieres empfangen hatten und die sein Bild anbeteten" – dieses Werk ist mit dem des zweihörnigen Tieres identisch. Wir können nun ermitteln, durch welche Mittel die fraglichen Wunder gewirkt werden. Denn Offenbarung 16:13, 14 spricht von Wunder wirkenden Geistern von Teufeln, die zu den Königen der Erde und zur ganzen Welt gehen, sie zur Schlacht am großen Tag Gottes, des Allmächtigen, zu versammeln. Und diese Wunder wirkenden Geister gehen aus dem Munde gewisser Mächte aus, wovon eine genau dieser falsche Prophet ist beziehungsweise das zweihörnige Tier.

Der Heiland sagt, als er die Ereignisse, die genau vor seiner Wiederkunft stattfinden werden, vorhersagt: „Denn es werden sich falsche Christusse erheben, und falsche Propheten, und werden große Zeichen und Wunder tun; solche Wunder, dass, wenn es möglich wäre, sie sogar die Auserwählten verführen." Hier sind wiederum Wunder vorhergesagt, die zur Täuschung gewirkt werden und so mächtig sind, dass, wenn es möglich wäre, sie sogar die Auserwählten verführten.

So haben wir eine Prophezeiung (und es gibt noch viele andere), welche die Entwicklung in den letzten Tagen darlegt, die Entwicklung einer Wunder wirkenden Macht, die sich in einem alarmierenden und beispiellosen Grad manifestiert – zum Vorteil von Falschheit und Irrtum. Die irdische Regierung, mit der sie speziell verbunden wurde, ist die durch das zweihörnige Tier oder den falschen Propheten repräsentierte. Die Handlungsmacht hinter den äußeren Erscheinungen war satanisch, es waren die Geister von Teufeln. Die Prophezeiung erfordert ein Werk wie dieses, in Amerika zur gegenwärtigen Zeit. Sehen wir etwas wie dieses Werk? Lest die Antwort in der Klage des Propheten: „Wehe den Bewohnern der Erde und des Meeres. Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat großen Zorn, weil er weiß, dass er nur noch kurze Zeit hat." Sei entsetzt, oh Erde. Zittert, ihr Menschen, aber lasst euch nicht verführen! Der gewaltige Geist des Bösen tritt uns entgegen, wie der Prophet es verkündet hat. Satan ist los. Aus der Tiefe des Tartarus schwärmen Myriaden von Dämonen über das Land. Der Fürst der Finsternis zeigt sich wie niemals zuvor und verdeckt sein Werk mit einem „Es-Würde-Himmlisch-Sein" – Erscheinungsbild, das er Spiritismus nennt.

(1.) Trägt der Spiritismus also diese Malzeichen satanischer Handlungsmacht?

a) Die kommunizierenden Geister behaupten, die Geister unserer verstorbenen Freunde zu sein. Doch die Bibel versichert uns in ganz klarer Weise, dass die Toten bis zur Auferstehung völlig inaktiv und nicht bei Bewusstsein sind: Dass die Toten nichts wissen (Prediger 9:5), dass jede Regung des Verstandes aufgehört hat (Psalm 146:4), dass jede Regung des Herzens ausgesetzt hat (Prediger 9:6), und dass es weder Arbeit noch die Mittel dazu noch Wissen noch Weisheit im Grab gibt, in dem sie liegen. Prediger 9:10. Welche Intelligenz daher auch immer zu uns kommt und vorgibt, sie sei einer unserer toten Freunde, kommt zu uns, um etwas zu behaupten, von dem wir aus dem Wort Gottes wissen, dass sie es nicht ist. Aber Engel Gottes lügen nicht. Daher sind es nicht die guten Engel. Geister von Teufeln werden lügen. Das ist ihr Werk. Und das ist von Anfang an die Begründung, die sie abliefern.

b) Die Lehren, die sie bringen, sind denen der Bibel direkt entgegengesetzt. Sie verneinen Gott. Sie verneinen Christus. Sie verneinen die Versöhnung. Sie verneinen die Bibel. Sie verneinen die Existenz der Sünde und jede Unterscheidung zwischen richtig und falsch. Sie verneinen die Heiligkeit der Ehe. Und in ihre Äußerungen streuen sie Lästerungen gegen Gott und seinen Sohn. Sie sind gegen alles, was lieblich ist und gut und rein. Sie geben die freieste Erlaubnis zu jedem Hang zur Sünde und zu jeder sinnlichen und fleischlichen Lust. Sagt uns nicht, dass diese Dinge, offen gelehrt unter dem Deckmantel der Religion und unterstützt durch übernatürliche Erscheinungen und Geräusche, irgendetwas anderes sind als Satans Meisterstück. Zum Beweis dafür, dass diese Anklagepunkte nicht zu ernst sind, siehe das Werk Spiritualism a Subject of Prophecy mit Zitaten aus ihren eigenen Schriften. (Review and Herald Publishing House, Battle Creek, Michigan).

(2.) Der Spiritismus antwortet in der Zurschaustellung von großen Zeichen und Wundern exakt auf die Prophezeiung. Unter seinen vielen Erfolgen können diese erwähnt werden: Verschiedene Gegenstände wurden von Geistern allein von Ort zu Ort transportiert. Schöne Musik wurde unabhängig von menschlicher Handlungsmacht erzeugt, mit und ohne Zuhilfenahme sichtbarer Instrumente. Es wurden viele nachgewiesene Fälle von Heilungen präsentiert. Personen wurden, in Gegenwart vieler anderer Personen, von Geistern durch die

Luft getragen. Tische mit mehreren Personen auf ihnen wurden in die Luft gehoben. Und schließlich haben sich Geister in körperlicher Form präsentiert und mit hörbarer Stimme gesprochen.

(3.) Der Spiritismus erfüllt die Prophezeiung insofern als er seinen Ursprung in den Vereinigten Staaten hat und so seine Wunder mit dem Werk des zweihörnigen Tieres verbindet. Beginnend in Hydesville, New York, in der Familie von John D. Fox Ende März 1848 verbreitete er sich mit unglaublicher Geschwindigkeit in der ganzen Welt. In einem Brief an den Autor eines führenden spiritistischen Verlages vom Dezember 1895 wird behauptet, dass es fünf Millionen Anhänger des Spiritismus in den Vereinigten Staaten und 50 Millionen in der ganzen Welt gäbe. Über die, die seine Anhänger wurden, sagt Richter Edmonds 1853:

„Neben der gewöhnlichen Masse gibt es heute viele Hochstehende und Begabte unter ihnen: Ärzte, Rechtsanwälte und Geistliche in großer Zahl, einen protestantischen Bischof, den gebildeten und ehrwürdigen Leiter eines Colleges, Richter unserer höheren Gerichte, Kongressmitglieder, ausländische Botschafter und ehemalige Mitglieder des Senates der Vereinigten Staaten."

Dieses Zitat wurde vor vielen Jahren geschrieben. Und von dieser Zeit an ist das Werk der Geister kontinuierlich fortgeschritten und verbreitet sich unter allen Klassen von Menschen.

Ein Grund, warum es heute schwierig ist, die Zahl derer zu schätzen, die richtigerweise als Spiritisten bezeichnet werden können, ist, dass je berühmter und seriöser die Angehörigen dieser Bewegung sind, sie die widerwärtigen und unmoralischen Eigenschaften des Systems verdecken – und das sehr gut und in einem christlichen Gewand. Durch diesen Schachzug bringen sie sich selbst und eine Masse von Kirchengliedern auf einen gemeinsamen Nenner, sodass es tatsächlich keinen Unterschied mehr zwischen ihnen gibt; obwohl dieser noch im Namen der Kirchen besteht. Es verbleibt dann nur noch der Name bei den verschiedenen Konfessionen.

In einem kleinen Werk von Hudson Tuttle: „Was ist Spiritismus?" findet man auf Seite 6 eine Liste von 22 Herrschern, Königinnen, Fürsten und Mitgliedern des Adels, die im Spiritismus in ihren Angelegenheiten Rat gesucht haben oder seine Forderungen begünstigten und unterstützten. So wird die Erfüllung von Offenbarung 16:14 vorbereitet, wo die Nationen sich zur großen Schlacht des großen Tages versammeln.

11. *Ein Bild des Tieres:*

Eng mit diesem Wirken von Wundern verbunden ist die Errichtung eines Bildes des Tieres. Der Prophet verbindet auf diese Weise in Vers 14 beides: „Und verführt die auf Erden wohnen durch die Mittel jener Wunder, über die es Macht hatte, sie vor den Augen des Tieres zu tun. Und es sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie dem Tier ein Bild machen sollen, das die tödliche Wunde vom Schwert hatte und lebte." Der Betrug, der durch das Wirken der Wunder erreicht wurde, ebnet den Weg für die Zustimmung zu dieser Forderung für die Errichtung eines Bildes des Tieres.

Um zu verstehen, was ein Bild des Papsttums ist, müssen wir zuerst eine sichere Idee davon gewinnen, was das Papsttum selbst ausmacht. Die volle Entwicklung des Tieres oder die Errichtung der päpstlichen Oberherrschaft geht auf den berühmten Brief Justinians zurück, der im Jahr 538 in Kraft trat und den Papst zum Oberhaupt der Kirche machte sowie zum Korrektor von Häresie. Das Papsttum war eine mit ziviler Macht ausgestattete Kirche – eine kirchliche Körperschaft, welche die Autorität hatte, alle Andersgläubigen mit der Konfiszierung ihrer Güter, mit Gefängnis, Folter und Tod zu strafen. Was wäre ein Bild des Papsttums? - Eine weitere kirchliche Einrichtung, ausgestattet mit ähnlicher Macht. Wie könnte so ein Bild in den Vereinigten Staaten geformt werden? Lasst die protestantischen Kirchen mit der Macht ausgestattet werden, Häresie zu definieren und zu bestrafen, ihre Dogmen mit den Strafen des zivilen Rechts zu erzwingen – werden wir dann nicht eine exakte Repräsentation des Papsttums während der Tage seiner Oberherrschaft haben?

Es könnte eingewendet werden, dass die päpstliche Kirche vergleichsweise Einheit hatte und daher in all ihren Abteilungen übereinstimmend zur Erzwingung ihrer Dogmen handeln konnte, während die protestantische Kirche so zerteilt ist, dass sie nicht in der Lage wäre, darin übereinzustimmen, welche Lehren den Menschen aufgezwungen werden sollen. Die Antwort ist: Es gibt bestimmte Punkte, die sie gemeinsam haben und die ausreichen, eine Basis für Kooperation zu formen. Allen voran sei die Doktrin vom bewussten Zustand der Toten erwähnt und die Unsterblichkeit der Seele, die beide Grundlage und Überbau des Spiritismus bilden; und auch die Lehre, dass der erste Tag der Woche der christliche Sabbat sei.

Wenn nun eine kirchliche Organisation durch diese Kirchen geformt wird; wenn die Regierung so eine Organisation legalisierte und ihr Macht verliehe (eine Macht, die sie nicht haben wird, bis die Regierung sie ihr einräumte), um den Menschen die Dogmen aufzuzwingen, die all die verschiedenen Denominationen als gemeinschaftliche Basis annehmen können, was hätten wir dann? - Genau das, was die Prophezeiung repräsentiert, - ein Bild des päpstlichen Tieres, mit Leben ausgestattet durch das zweihörnige Tier, um zu sprechen und mit Macht zu agieren.

Und gibt es irgendwelche Anzeichen für so eine Bewegung? Die vorläufige Antwort ist, dass – durch die große Vereinigung aller Kirchen – die religiöse Welt nun tiefgreifend erschüttert wird.

Chas. Beecher sagte in seiner Predigt zur Einweihung der Zweiten Presbyterianischen Kirche in Fort Wayne, Indiana, am 22. Februar 1846 in Bezug auf das oben Ausgeführte:

„So ist das Wirken der evangelikalen protestantischen Denominationen nicht nur so geformt, dass ein gewaltiger Druck an menschlicher Angst herrscht, sondern sie leben und bewegen sich und atmen in einem Zustand, in dem die Dinge grundlegend verdorben sind. Und sie appellieren jede Stunde an ein immer niedrigeres Element der menschlichen Natur, um die Wahrheit zu vertuschen. Und sie beugen ihre Knie vor der Macht des Abfalls. War nicht das der Weg wie die Dinge in Rom liefen? Leben wir nicht wiederum Roms Leben? Und was sehen wir direkt vor uns? - Ein weiteres allgemeines Konzil! Eine globale Zusammenkunft! Eine evangelikale Allianz und ein globales Glaubensbekenntnis!“

Das *Banner of Light*[47] vom 30. Juli 1864 schrieb:

„Früher oder später wird sich ein System entfalten, das sowohl Kirche als auch Staat umfassen wird. Denn das Ziel der beiden sollte ein und dasselbe sein."

Der *Church Advocate*[48] vom März 1870 schrieb, als er von der Bildung einer unabhängigen amerikanischen katholischen Kirche schrieb, einer jetzt agitierenden Bewegung:

„Da ist offensichtlich eine geheime Macht am Werk, welche die Welt möglicherweise auf große Ereignisse in der nahen Zukunft vorbereitet."

Ein Herr Havens sagte in einer Rede, die er vor ein paar Jahren in New York hielt:

„Was mich betrifft, so warte ich auf den Tag, an dem ich einen Luther in diesem Land aus dem Boden schießen sehe, der eine große amerikanische katholische Kirche gründen wird, anstelle einer großen römisch-katholischen Kirche. Und der die Menschen lehren wird, dass sie gute Katholiken sein können, ohne dem Papst auf der anderen Seite des Atlantiks Treuepflicht bekunden zu müssen."

Zugunsten dieser Union oder eher, zugunsten der Verschwörung der Kirchen, werden Zeitschriften veröffentlicht, und Redner plädieren heutzutage dafür. Daher gibt es Anzeichen, dass man eines nicht fernen Tages so eine Kirche sehen wird. Und das nicht durch einen Luther, sondern eher durch das Wirken desselben Geistes, der einen Fernando Nunez oder einen Torquemada beseelte. Indem dies getan wird, wird ein weiterer Teil der Prophezeiung erfüllt, und das Bild wird geformt. Und insoweit als die Vereinigten Staaten das einzige Land sind, wo man nach so einem Schachzug Ausschau halten kann und wo die Ereignisse hier offen zu so einem Ergebnis führen, wird der Beweis hierdurch noch weiter bekräftigt, dass die Prophezeiung auf diese Regierung Anwendung findet.

12. Das Malzeichen des Tieres:

Das zweihörnige Tier zwingt seinen Untertanen das Malzeichen des ersten Tieres auf. Es wurden in der Prophetie nun drei Akteure eingeführt, die wir sorgfältig voneinander unterscheiden müssen, um Verwirrung zu vermeiden.

(1.) Das päpstliche Tier:

Diese Macht wird als „das Tier", „das erste Tier", „das Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebte", und „das Tier, dessen tödliche Wunde geheilt war" bezeichnet. Diese Ausdrücke beziehen sich alle auf dieselbe Macht. Und wo immer sie in der Prophetie auftauchen, verweisen sie ausschließlich auf das Papsttum.

(2.) Das zweihörnige Tier:

[47]Banner des Lichts

[48]Advokat der Kirche

Diese Macht wird nach ihrer Einführung in Vers 11 des 13. Kapitels im Rest der Prophezeiung durch das Pronomen *es* dargestellt. Und wo immer dieses Pronomen bis zu Vers 17 auftaucht (mit möglicherweise der Ausnahme des 16. Verses, der vielleicht auf das Bild Bezug nimmt), bezieht es sich ausnahmslos auf das zweihörnige Tier.

(3.) Das Bild des Tieres:

Dies wird immer das Bild genannt – mit der möglichen, aber nicht wahrscheinlichen, gerade angegebenen Ausnahme. Also besteht hier keine Gefahr, es mit irgendeinem anderen Akteur zu verwechseln.

Die dem Bild zugeschriebenen Handlungen sind das Sprechen und das Erzwingen seiner Anbetung unter Androhung der Todesstrafe. Und das ist der einzige Erlass, den die Prophezeiung als durch die Todesstrafe erzwungen erwähnt.

Das Malzeichen des Tieres wird durch das zweihörnige Tier erzwungen, entweder direkt oder durch das Bild. Die Strafe, verbunden mit einer Ablehnung dieses Malzeichens, ist der Verlust aller sozialen Privilegien und der Entzug des Rechtes zu kaufen und zu verkaufen. Das Malzeichen ist das Malzeichen des päpstlichen Tieres. Gegen diese Anbetung des Tieres und seines Bildes und den Empfang seines Malzeichens ist die dritte Engelsbotschaft von Offenbarung 14:9-12 – die ernsteste und durchdringendste Warnung – gerichtet.

Das ist dann das Thema, dem wir nach dieser Prophezeiung bald gegenüberstehen werden; nämlich menschliche Organisationen, die vom Geist des Drachen kontrolliert und inspiriert sind und den Menschen befehlen, jene Handlungen auszuführen, die in Wirklichkeit die Anbetung einer abgefallenen religiösen Macht und das Empfangen seines Malzeichens sind. Und wenn sie sich weigern, das zu tun, so verlieren sie ihre Bürgerrechte und werden zu Geächteten im Land. Und sie müssen tun, was die Anbetung des Bildes des Tieres fordert oder ihre Leben verlieren. Auf der anderen Seite sendet Gott eine Botschaft, kurze Zeit, bevor die furchtbare Krise uns erreicht – wie wir in Kapitel 14:9-12 sehen werden – und verkündet, dass alle, die irgendwelche dieser Dinge tun „trinken werden vom Wein des Zornes Gottes, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zornes." Wer es ablehnt, die Auflagen dieser Forderungen irdischer Mächte zu erfüllen, setzt sich den schwersten Strafen aus, die menschliche Wesen zufügen können. Und wer sich fügt, setzt sich den schrecklichsten Drohungen göttlichen Zornes aus, die im Wort Gottes gefunden werden können. Die Frage, ob sie Gott oder dem Menschen gehorchen werden, muss von den Menschen der gegenwärtigen Zeit unter schwerstem, jemals stattgefundenem Druck von beiden Seiten entschieden werden.

Die Anbetung des Tieres und seines Bildes und das Empfangen seines Malzeichens muss etwas sein, das den größten Angriff beinhaltet, der gegen Gott begangen werden kann, um so eine schwere zornige Verurteilung herabzurufen. Das ist ein Werk, wie bereits gezeigt, das in den letzten Tagen stattfindet. Und wie Gott uns in seinem Wort überreichlichen Beweis dafür gegeben hat, wann wir uns in den letzten Tagen befinden, sodass niemand vom Tag des HERRN ereilt zu werden braucht wie durch einen Dieb, so muss es auch sein, dass er uns die Mittel bereitgestellt hat, durch die wir feststellen können, was das Empfangen des Malzeichens des Tieres ist. Dieses Malzeichen, das er so eindringlich verdammt hat, auf dass wir die furchtbare Strafe vermeiden, die der Begehung dieser Handlung ganz gewiss folgen muss. Gott geht mit menschlichen Hoffnungen und Schicksalen nicht so leichtfertig um, dass er das furchtbarste Verderben gegen eine bestimmte Sünde ausspricht und es dann außerhalb

unserer Macht wäre, zu verstehen, was diese Sünde ist, sodass wir keine Möglichkeit hätten uns davor zu schützen.

Wir wollen uns daher nun auf die äußerst wichtige Untersuchung konzentrieren: Was macht das Malzeichen des Tieres aus? Das Symbol eines Malzeichens ist der Überrest eines alten Brauches. Bischof Newton (Dissertations on the Prophecies, Bd III, Seite 241) sagt:

„Es war in der Antike üblich, dass Diener das Malzeichen ihres Herrn erhielten und Soldaten dasjenige ihres Generals und jene, die irgendeiner besonderen Gottheit ergeben waren, dasjenige dieser Gottheit, der sie sich geweiht hatten. Diese Malzeichen befanden sich gewöhnlich auf ihrer rechten Hand oder waren auf ihre Stirn aufgedrückt. Sie bestanden aus einem hieroglyphischen Charakter oder aus dem in gewöhnlichen Buchstaben ausgedrückten Namen oder aus dem in numerischen Zahlen versteckten Namen, je nach Laune des Herrn."

Prideaux sagt, dass Ptolemäus Philopater allen Juden, die sich für die Registrierung als Bürger von Alexandria anmeldeten, befahl, dass man ihnen unter Androhung der Todesstrafe die Form eines Efeublattes (das Zeichen seines Gottes Bacchus) mit einem heißen Eisen aufdrückte. (Prideaux´s Connection, Bd. II, S. 78).

Das Wort, das in dieser Prophezeiung für Malzeichen gebraucht wird, ist charagma. Dessen Bedeutung wird definiert als „einprägen, Skulptur; ein eingeritztes oder gestempeltes Malzeichen". Es taucht neun Mal im Neuen Testament auf, und mit der einzigen Ausnahme von Apostelgeschichte 17:29, bezieht es sich jedes Mal auf das Malzeichen des Tieres. Wir dürfen in dieser symbolischen Prophezeiung selbstverständlich nicht annehmen, dass ein buchstäbliches Malzeichen gemeint ist. Doch das Aufdrücken eines buchstäblichen Malzeichens, wie in antiker Zeit praktiziert, wird als Bild benutzt, um bestimmte Handlungen zu illustrieren, die in der Erfüllung dieser Prophezeiung ausgeführt werden. Und vom buchstäblichen Malzeichen wie es früher angewendet wurde, lernen wir etwas von seiner wie in der Prophezeiung gebrauchten Bedeutung. Denn zwischen dem Symbol und der symbolisierten Sache muss eine gewisse Ähnlichkeit bestehen. Das buchstäbliche Malzeichen bedeutete, dass die Person, die es erhielt, der Diener war, die Autorität anerkannte oder der Person, deren Malzeichen sie trug, die Treue geschworen hatte. Also muss das Malzeichen des Tieres, oder das des Papsttums, eine Handlung oder ein Bekenntnis sein, wodurch die Autorität jener Macht anerkannt wird. Was ist es nun?

Natürlich sieht man dabei auf einige der besonderen Charakteristika der päpstlichen Macht. Daniel spricht von ihr, als er diese Macht unter dem Symbol eines kleinen Horns beschreibt, in der Weise, dass sie einen besonderen Krieg gegen Gott führt, die Heiligen des Allerhöchsten vernichtet und sich anmaßt, Zeiten und Gesetz zu ändern. Der Prophet beschreibt diesen Punkt ausdrücklich näher: „Es denkt daran, Zeiten und Gesetz zu ändern." Dieses Gesetz muss bestimmt das Gesetz des Allerhöchsten sein. Es auf menschliche Gesetze anzuwenden und die Prophezeiung so zu lesen: „Und es wird große Worte gegen den Allerhöchsten reden und wird die Heiligen des Allerhöchsten vernichten und daran denken, menschliche Gesetze zu ändern" würde bedeuten, der Ausdrucksweise des Propheten offensichtliche Gewalt anzutun. Aber wenn wir es auf das Gesetz Gottes anwenden und wir es so lesen: „Und es wird große Worte gegen den Allerhöchsten reden und wird die Heiligen des Allerhöchsten vernichten und wird daran denken, Zeit und Gesetz des Allerhöchsten zu verändern", so ist alles stimmig und überzeugend. Das Hebräische hat das Wort dath, Gesetz. Und in der Septuaginta lesen wir nomos im Singular, „das Gesetz", was noch eindeutiger auf das Gesetz Gottes hindeutet. Das Papsttum war in der Lage, mehr zu tun als bloß daran zu denken,

menschliche Gesetze zu ändern. Es hat sie mit Vergnügen geändert. Es hat Dekrete von Königen und Herrschern annulliert und Untertanen von ihrer Treuepflicht zu ihren rechtmäßigen Herrschern entbunden. Es stieß seinen langen Arm in die Angelegenheiten der Nationen und brachte Herrscher in der erbärmlichsten Erniedrigung dazu ihre Knie zu beugen. Doch der Prophet sieht noch größere Akte der Vermessenheit als diese. Er sieht, dass es danach strebt zu tun, was es nicht tun konnte, sondern nur daran denken konnte zu tun. Er sieht, dass es eine Handlung versucht, die kein Mensch noch irgendeine Vereinigung von Menschen jemals erreichen konnte. Und das ist, das Gesetz des Allerhöchsten zu verändern. Behalten wir das im Gedächtnis, während wir ein weiteres Zeugnis eines anderen heiligen Autors zu diesem Punkt betrachten.

Der Apostel Paulus spricht von derselben Macht in 2. Thessalonicher 2. Und er beschreibt sie in der Person des Papstes als den „Menschen der Sünde" und als „sitzend als Gott im Tempel Gottes" (das ist die Gemeinde), und als sich selbst erhebend „über alles, das Gott genannt wird oder angebetet wird." Übereinstimmend damit erhebt sich der Papst selbst über alles als der Eine für die gesamte Kirche, der erwartet, dass ihm anstelle von Gott Autorität zustünde. Der Leser möge sorgfältig über die Frage nachdenken, wie sich der Papst selbst *über* Gott erhöhen kann. Durchsuche die gesamte Bandbreite an menschlichen Behelfen, geh zum ganzen Ausmaß menschlicher Anstrengung. Durch welchen Plan, durch welchen Schachzug, welche Behauptung könnte dieser Thronräuber sich selbst über Gott erhöhen? Er könnte möglicherweise jede Zahl von Zeremonien institutionalisieren, er könnte jede Form von Anbetung vorschreiben. Er könnte jedes Maß an Macht an den Tag legen. Doch solange Gott Ansprüche hat, denen sich die Menschen zur Einhaltung verpflichtet fühlen und diese denen des Papstes vorziehen, so lange wäre er nicht *über* Gott. Er würde vielleicht ein Gesetz erlassen und die Menschen lehren, dass sie diesem gegenüber unter den gleichen Verpflichtungen stünden wie gegenüber dem Gesetz Gottes. Dann würde er sich lediglich Gott *gleich* machen. Aber er muss noch mehr tun als das. Er muss versuchen, sich *über* ihn zu erheben. Dann muss er ein Gesetz verkünden, das mit dem Gesetz Gottes *in Konflikt* steht und Gehorsam anstelle von Gottes Gesetz verlangen. Es gibt keinen anderen möglichen Weg, wodurch er sich selbst in die Position begeben könnte, die in der Prophezeiung festgelegt wurde. Er besteht ganz einfach darin, Gottes Gesetz zu ändern. Und wenn er es zustande bringt, dass die Menschen diese Änderung anstelle der ursprünglichen Verordnungen annehmen, dann steht er, der Veränderer des Gesetzes über Gott, dem Schöpfer des Gesetzes. Und das ist genau das Werk, von dem Daniel sagt, dass er daran denkt, es zu tun.

So ein Werk wie dieses muss dann vom Papsttum vollzogen werden, übereinstimmend mit der Prophezeiung. Und die Prophezeiung kann nicht irren. Und wenn das getan wurde, was haben die Menschen der Welt dann? - Sie haben zwei Gesetze, die Gehorsam verlangen. Das eine ist das Gesetz Gottes, ursprünglich von ihm erlassen. Es ist eine Verkörperung seines Willens, die seine Forderungen gegenüber seinen Geschöpfen zum Ausdruck bringt. Das andere ist eine geänderte Fassung dieses Gesetzes, das vom Papst in Rom ausgeht und seinen Willen ausdrückt. Und wie muss bestimmt werden, welche dieser beiden Mächte die Menschen ehren und anbeten? - Es wird dadurch bestimmt, welches Gesetz sie halten. Wenn sie das Gesetz Gottes halten, so wie es durch ihn gegeben wurde, so beten sie Gott an und gehorchen ihm. Wenn sie das Gesetz, wie es durch das Papsttum geändert wurde, halten, so beten sie diese Macht an. Doch weiter: Die Prophezeiung sagt nicht, dass das kleine Horn – das Papsttum – das Gesetz Gottes aufheben wird und ein völlig anderes Gesetz erlassen wird. Das wäre keine Änderung, sondern schlichtweg die Erlassung eines neuen Gesetzes. Das kleine Horn wird versuchen, es zu *ändern*, sodass das Gesetz Gottes und das Gesetz des

Papsttums genau gleich sind, mit Ausnahme der Veränderung, die das Papsttum gemacht hat. Die beiden Gesetze haben vieles gemeinsam. Doch keine der Vorschriften, die sie gemeinsam haben, kann eine Person als Anbeter, die eine Macht der anderen vorzieht, kennzeichnen. Wenn Gottes Gesetz sagt: „Du sollst nicht töten" und das Gesetz, das vom Papsttum erlassen wurde, dasselbe sagt, so kann niemand durch das Halten dieser Vorschrift von einer Person sagen, ob sie plant, Gott eher zu gehorchen als dem Papst, oder dem Papst eher als Gott. Aber wenn ein verändertes Gebot Thema der Handlung ist, dann wird jeder, der dieses Gebot als ursprünglich von Gott gegeben betrachtet, als ein Anbeter Gottes erkannt. Und wer das veränderte Gesetz hält, ist dadurch als Anhänger der Macht gekennzeichnet, welche die Änderung vorgenommen hat. In keiner anderen Weise können die zwei Klassen von Anbetern unterschieden werden. Kein aufrichtiger Geist kann dieser Schlussfolgerung widersprechen. In dieser Schlussfolgerung haben wir eine generelle Antwort auf die Frage: „Was macht das Malzeichen des Tieres aus?". Die Antwort ist ganz einfach die: Das *Malzeichen* des Tieres ist die *Änderung*, die das Tier im Gesetz Gottes versucht hat, vorzunehmen.

Nun untersuchen wir, was diese Änderung ist. Wenn wir vom Gesetz Gottes sprechen, so meinen wir das Moralgesetz, das einzige Gesetz im Universum mit unveränderlicher und immerwährender Geltung – das Gesetz, von dem Webster sagt, dass es die Bedingungen definiert. Es wird im Christentum nahezu universell gebraucht: „Das Moralgesetz ist zusammenfassend im Dekalog enthalten, geschrieben auf zwei Steintafeln vom Finger Gottes und dem Mose auf dem Berg Sinai übergeben."

Wenn der Leser nun die Zehn Gebote wie man sie im römisch-katholischen Katechismus findet mit jenen Geboten vergleicht, wie wir sie in der Bibel finden, so wird er im Katechismus – wir meinen jene Teile, die speziell dem Unterricht gewidmet sind - folgendes sehen: Das zweite Gebot ist ausgelassen. Das zehnte Gebot ist in zwei Teile geteilt, um die Auslassung des zweiten auszugleichen und um wieder die Zahl zehn zu erhalten. Das vierte Gebot (in ihrer Nummerierung das dritte genannt) ist gemacht, um die Beachtung des Sonntags als des Sabbats anzuordnen und um vorzuschreiben, dass der Tag verbracht werden soll, indem man andächtig die Messe hört, an den Vespern teilnimmt und moralische und religiöse Bücher liest. Hier sind einige Abweichungen vom Dekalog wie er in der Bibel gefunden wird. Welche von diesen Abweichungen stellt möglicherweise die Veränderung des Gesetzes dar wie die Prophezeiung sagt? Oder sind alle Abweichungen gemeint? Wir wollen im Gedächtnis behalten, dass das Tier nach der Prophezeiung daran *dachte*, Zeiten und Gesetz zu ändern. Das macht den Gedanken der *Absicht* und der *Planung* deutlich. Absicht und Planung werden dadurch essentiell für die in Frage stehende Veränderung. Eingehend auf die Auslassung des zweiten Gebotes: Die Katholiken argumentieren, dass es im ersten Gebot enthalten sei und daher nicht als eigenes Gebot gezählt werden sollte. Und zum zehnten Gebot behaupten sie, es gäbe da einen so deutlichen gedanklichen Unterschied, dass zwei Gebote erforderlich wären. So machen sie das Begehren der Frau des Nächsten zum neunten Gebot, und das Begehren seiner Güter zum zehnten.

Bei all dem behaupten sie, dass sie die Gebote exakt so gegeben hätten wie Gott sie verstanden wissen wollte. Vielleicht waren das Irrtümer in ihrer Interpretation der Gebote. Wir können sie daher nicht als *absichtliche Veränderungen* festhalten. Anders allerdings ist es beim vierten Gebot. Im Hinblick auf dieses Gebot behaupten sie nämlich nicht, dass ihre Version die gleiche ist, die Gott gegeben hat. Sie behaupten hier ausdrücklich eine Änderung und auch, dass diese Veränderung von der Kirche gemacht wurde. Ein paar Zitate aus katholischen Standardwerken werden diese Sache offenbar machen:

„Das Wort Gottes befiehlt, dass der siebente Tag der Tag des HERRN sein soll und er heilig gehalten werden soll. Ihr [Protestanten] verändert ihn, ohne irgendein Gebot der Schrift, auf den ersten Tag der Woche. Das ist nur durch unsere Traditionen autorisiert. Verschiedene englische Puritaner entgegnen diesem Punkt, dass die Beachtung des ersten Tages aus der Schrift bewiesen werden könne. Apostelgeschichte 20:7; 1. Korinther 16:2; Offenbarung 1:10. Haben sie das nicht gut gemacht, diese Stellen zu zitieren? Wenn wir nichts Besseres ausweisen für die Existenz des Fegefeuers, die Gebete für die Toten, die Anbetung der Heiligen und dergleichen, könnten sie tatsächlich guten Grund dazu haben, uns auszulachen. Denn wo steht geschrieben, dass es Sabbattage waren, an denen diese Treffen abgehalten wurden? Oder wo ist festgelegt, dass sie immer beachtet werden sollen? Oder, was die Summe all dessen ist: Wo ist verfügt, dass die Beachtung des ersten Tages die Heiligung des siebenten Tages abschaffen oder beseitigen soll, des Tages, von dem Gott befahl, ihn ewig heilig zu halten? Nichts davon wird im geschriebenen Wort Gottes ausgedrückt."

Im Katechismus der christlichen Religion von Stephen Keenan (Boston, Patrick Donahoe, 1857), Seite 206, finden wir zum Thema des dritten (vierten) Gebotes folgende Fragen und Antworten:

„Frage: Was ordnet Gott durch dieses Gebot an?

Antwort: Er ordnet an, dass wir diesen Tag, an dem er von seinem Werk der Schöpfung ruhte, in einer besonderen Art heiligen.

Frage: Welcher ist dieser Ruhetag?

Antwort: Der siebente Tag der Woche oder Samstag. Denn er setzte sechs Tage in der Schöpfung ein und ruhte am siebenten. 1. Mose 2:2; Hebräer 4:1, etc.

Frage: Ist es dann der Samstag, den wir heiligen sollen, um dem Gebot Gottes zu gehorchen?

Antwort: Im alten Gesetz war der Samstag der geheiligte Tag. Aber *die Kirche*, angewiesen von Jesus Christus und geleitet vom Heiligen Geist, hat den Samstag durch den Sonntag ersetzt. Also heiligen wir heute den ersten, nicht den siebenten Tag. Der Sonntag bedeutet den Tag des Herrn und ist heute der Tag des Herrn."

Im Catholic Christian Instructed (J.P. Kenedy, New York, 1884), Seite 202, lesen wir:

„Frage: Welche Berechtigung habt ihr dafür, den Sonntag vor dem alten Sabbat, der der Samstag war, zu halten?

Antwort: Wir haben dafür die Vollmacht der katholischen Kirche sowie apostolische Tradition.

Frage: Ordnet die Schrift irgendwo an, den Sonntag anstelle des Sabbats zu halten?

Antwort: Die Schrift befiehlt uns, auf die Kirche zu hören (Matthäus 18:17; Lukas 10:16) und an den Traditionen der Apostel festzuhalten. 2. Thessalonicher 2:15. Doch die Schrift erwähnt nicht im speziellen diese Änderung des Sabbats."

Im Doctrinal Catechism (Kenedy, New York), Seite 174, finden wir zu demselben Punkt ferner ein Zeugnis:

„Frage: Habt ihr einen weiteren Beweis dafür, dass die Kirche Macht hat, Festzeiten und Gesetz einzusetzen?

Antwort: Hätte sie solch eine Macht nicht, so hätte sie das nicht tun können, womit alle modernen Religionsgelehrten mit ihr übereinstimmen – sie hätte nicht die Beachtung des Sabbats, des siebenten Tages, durch die Beachtung des Sonntags, des ersten Tages der Woche, ersetzen können. Denn in der Schrift gibt es für diese Veränderung keine Vollmacht."

In Abridgment of Christian Doctrine (Kenedy, New York), Seite 58, finden wir dieses Zeugnis:

„Frage: Wie beweist ihr, dass die Kirche Macht hat, Feste und heilige Tage anzuordnen?

Antwort: Allein durch den Akt, den Sabbat in den Sonntag zu verändern, was die Protestanten erlauben. Und deshalb widersprechen sie sich grundlegend: Sie halten strikt den Sonntag und brechen die meisten anderen Feste, die durch dieselbe Kirche angeordnet sind.

Frage: Wie beweist ihr das?

Antwort: Indem sie den Sonntag halten, anerkennen sie die Macht der Kirche, Feste anzuordnen und deren Nichtbeachtung unter Strafe zu stellen."

Und schließlich eröffnete W. Lockhart, ein Geisteswissenschaftler aus Oxford im Toronto (Catholic) *Mirror* allen irischen Protestanten die folgende „Herausforderung" – eine wohl kalkulierte Herausforderung für diese Abgrenzung. Er sagt:

„Ich fordere daher die Protestanten Irlands ernstlich heraus, durch deutliche Texte der Schrift zu diesen Fragen, welche die Verpflichtungen des christlichen Sabbats betreffen, zu beweisen: (1) Dass Christen am Samstag, dem alten siebenten Tag, arbeiten können. (2) Dass sie verpflichtet sind, den ersten Tag zu heiligen, nämlich den Sonntag. (3) Dass sie nicht daran gebunden sind, auch den siebenten Tag heilig zu halten."

Das ist es, was die päpstliche Macht im Hinblick auf das vierte Gebot behauptet, getan zu haben. Katholiken erkennen in deutlicher Weise an, dass es für die Veränderung, die sie gemacht haben, keine Autorisierung in der Schrift gibt, sondern dass dies allein auf der Autorität der Kirche beruht. Und sie erheben den Anspruch, das sei ein Zeichen oder Malzeichen der Autorität der Kirche. Der „Akt allein, den Sabbat auf den Sonntag zu ändern" wird als Beweis ihrer Macht in dieser Hinsicht dargelegt. Für weitere Zeugnisse zu diesem Thema verweisen wir den Leser auf ein Traktat, das im Review-Büro, Battle Creek, Michigan, veröffentlicht wurde, mit dem Titel: Who Changed the Sabbath?[49], in dem sich ebenfalls Auszüge katholischer Autoren finden, die die gewöhnlich für den Sonntags-Sabbat gebrachten Beweise entkräften. Dieses Traktat zeigt, dass er einzig und allein auf der Autorität der katholischen Kirche beruht.

„Aber", könnte jemand sagen, „ich glaube, dass Christus den Sabbat verändert hat." Sehr viele glauben das und es ist ganz natürlich, dass sie es tun. Denn sie wurden so gelehrt. Und während wir kein Wort der Verurteilung gegen alle Personen, die das glauben, aussprechen dürfen, so wünschen wir uns dennoch, dass sie umgehend verstehen, dass es in Wirklichkeit einer der ungeheuerlichsten Irrtümer ist. Wir wollen daher diese Personen daran erinnern, dass nach der Prophezeiung die einzige Veränderung, die jemals in Gottes Wort stattfand, vom kleinen Horn aus Daniel 7 gemacht wurde, dem Menschen der Sünde von 2. Thessalonicher 2. Und die einzige Veränderung, die stattgefunden hat, ist die Veränderung des Sabbats. Nun, falls Christus diese Veränderung gemacht hätte, so hätte er das Amt der

[49]Wer veränderte den Sabbat?

gotteslästernden Macht ausgefüllt, von dem beide, Daniel und Paulus, sprachen – das wäre ein so abscheuliches Ergebnis, dass jeder Christ von der Ansicht weggebracht würde, die zu so einem Schluss führt.

Warum sollte irgendjemand daran arbeiten zu beweisen, Christus hätte den Sabbat verändert? Wer immer das tut führt eine undankbare Aufgabe aus. Der Papst wird ihm nicht danken. Denn wenn bewiesen wäre, dass Christus diese Veränderung bewirkt hat, so wäre der Papst seines Zeichens, seiner Autorität und seiner Macht beraubt. Und kein wahrhaft erleuchteter Protestant wird ihm danken. Denn, falls er damit Erfolg hätte, würde das nur zeigen, dass das Papsttum nicht das Werk getan hätte, dass es nach der Prophezeiung tun werde. So wäre die Prophezeiung falsch und die Schrift unzuverlässig. Es ist besser wie die Prophezeiung sagt, und der Anspruch, den der Papst stellt, würde besser gewährt. Wenn eine Person mit einem Werk betraut ist und diese Person vortritt und auch sagt, dass sie das Werk getan hat, so gilt das gewöhnlich als ausreichend, die Sache ist damit geklärt. Also, wenn die Prophezeiung bestätigt, dass eine bestimmte Macht das Gesetz Gottes verändern wird, und genau diese Macht dann zu gegebener Zeit auftaucht, das vorhergesagte Werk tut und dann offen behauptet, es getan zu haben: Welche weiteren Beweise brauchen wir dann noch? Die Welt sollte nicht vergessen, dass der große von Paulus vorhergesagte Abfall stattgefunden hat; dass der Mensch der Sünde für lange Zeitalter nahezu ein Monopol christlichen Lehrens in der Welt innehatte; dass das Geheimnis der Bosheit seine dunklen Schatten und die Irrtümer seiner Doktrinen über nahezu die gesamte Christenheit geworfen hat; und dass aus dieser Ära von Irrtum, Finsternis und Verdorbenheit die Theologie unserer Tage gekommen ist. Wäre es dann erstaunlich, wenn es noch immer so manches Relikt des Papsttums gäbe, das abgelegt werden muss, ehe die Reformation vollständig ist? A. Campbell (Baptism, Seite 15) sagte, als er von den verschiedenen protestantischen Sekten gesprochen hat:

„Alle von ihnen bleiben in ihrem Schoß – in ihren kirchlichen Organisationen, ihrem Gottesdienst, ihren Lehren und Kirchenfesten – unterschiedliche Relikte des Papsttums. Sie sind bestenfalls eine Reformation des Papsttums und lediglich Teilreformationen. Die Lehren und Traditionen der Menschen schaden noch immer der Kraft und dem Fortschreiten des Evangeliums in ihren Händen."

Die Natur der Veränderung, die das kleine Horn im Gesetz Gottes versucht hat zu bewirken ist einer Betrachtung wert. Seiner Bestimmung treu, sich selbst über Gott zu erheben, unternimmt es die Veränderung jenes Gebotes, das vor allen anderen das grundlegende Gebot des Gesetzes ist, nämlich dasjenige, das uns lehrt, wer der Gesetzgeber ist; und das seine königliche Signatur enthält. Das vierte Gebot tut dies. Kein anderes Gebot tut es. Vier andere Gebote, das stimmt, beinhalten das Wort *Gott*, und drei von ihnen auch das Wort *HERR*. Doch wer ist dieser Herrgott, von dem sie sprechen? Ohne das vierte Gebot ist es unmöglich das zu sagen. Denn Götzenanbeter jeden Grades wenden diese Bestimmungen auf die Vielzahl der Objekte ihrer Verehrung an. Das vierte Gebot hebt den Autor des Dekaloges hervor, die Ansprüche jedes falschen Gottes sind mit einem Schlag annulliert. Denn der Gott, der hier unsere Anbetung fordert, ist kein geschaffenes Wesen, sondern der Eine, der alles erschaffen hat. Der Schöpfer der Erde und des Meeres, der Sonne und des Mondes und des ganzen Sternenheeres, der Erhalter und Herrscher des Universums ist der Eine, der von uns Anbetung fordert. Er hat wegen seiner Position ein Recht darauf, von uns Anbetung zu fordern, unsere größte Aufmerksamkeit vor jeder anderen Sache. Das Gebot, das uns das wissen lässt, ist daher

dasjenige, von dem wir annehmen können, dass jemand es unternehmen würde es zu ändern; nämlich die Macht, die plante, sich selbst über Gott zu erheben. Gott verlieh dem Sabbat – als eines Gedenktages an ihn – eine wöchentliche Erinnerung für die Söhne der Menschen an sein Werk der Schöpfung des Himmels und der Erde. Das ist eine große Barriere gegen den Atheismus und den Götzendienst. Das vierte Gebot ist die Signatur und das Siegel des Gesetzes. Beides hat das Papsttum von seinem Platze weggerissen und an seiner Stelle – aufgrund seiner eigenen Autorität – eine andere Institution errichtet; eine Institution, die dafür konzipiert ist, einem anderen Zweck zu dienen.

Diese Veränderung des vierten Gebotes muss daher die Änderung sein, auf welche die Prophezeiung hindeutet, und die Sonntagshaltung muss das Malzeichen des Tieres sein! Einige, die lange Zeit hindurch gelehrt wurden, diese Institution mit Ehrerbietung zu beachten, werden vielleicht mit Gefühlen des Entsetzens bei dieser Schlussfolgerung zurückkehren. Es ist an dieser Stelle nicht der Raum, noch ist es der Ort, um auf eine ausgedehntere Argumentation zur Sabbatfrage einzugehen und eine Darstellung des Ursprungs und der Natur der Beachtung des ersten Tages der Woche zu unternehmen. Wir wollen einen Lehrsatz aufgreifen: Wenn der siebente Tag noch immer der im vierten Gebot vorgeschriebene Sabbat ist; wenn die Beachtung des ersten Tages der Woche keine wie immer geartete Grundlage in der Schrift hat; wenn diese Beachtung des Sonntags als christliche Institution hereingebracht wurde und absichtlich an die Stelle des Sabbats des Dekaloges gesetzt wurde, eben durch jene Macht, die durch das Tier symbolisiert wird; und wenn diese Institution dort als ein Emblem und Zeichen seiner Macht, Gesetze für die Kirche zu erlassen, festgelegt wurde – ist es dann nicht unausweichlich das Malzeichen des Tieres? Die Antwort muss ein Ja sein. Diese Hypothesen sind alle Gewissheit[50].

Man sagt wiederum: Dann haben alle Sonntagshalter das Malzeichen des Tieres. Dann hatten all die guten vergangener Tage, die diesen Tag hielten, das Malzeichen des Tieres. Dann hatten Luther, Whitefield, die Wesleys und alle, die ein gutes und nobles Werk der Reformation getan haben, das Malzeichen des Tieres. Dann wurden all die Segnungen, die auf die reformierten Kirchen ausgegossen wurden, auf jene ausgegossen, die das Malzeichen des Tieres hatten. Und alle Christen der heutigen Zeit, die den Sonntag als den Sabbat halten, haben das Malzeichen des Tieres. Wir antworten: So ist es nicht! Und es tut uns leid zu sagen, dass manche vorgeblich religiöse Lehrer – obgleich oft korrigiert – darauf beharren, uns in diesem Punkt falsch darzustellen. Wir haben es nie so gehalten. Wir haben es nie so gelehrt. Unsere Prämissen führen nicht zu solchen Schlussfolgerungen. Höre: Das Malzeichen und die Anbetung des Tieres werden durch das zweihörnige Tier erzwungen. Das Empfangen des Malzeichens des Tieres ist eine spezielle Handlung, verursacht durch das zweihörnige Tier. Die dritte Botschaft von Offenbarung 14 ist eine Warnung, die im Voraus gnädig ausgesandt wurde, um die Menschen auf die kommende Gefahr vorzubereiten. Es kann daher keine Anbetung des Tieres geben, noch ein Empfangen seines Malzeichens, wie es die Prophezeiung eingehend sagt, bis dies durch das zweihörnige Tier *erzwungen* wird. Wir haben gesehen, dass *Absicht* essentiell war für die Veränderung, die das Papsttum im Gesetz Gottes gemacht hat. Absicht ist essentiell, damit die Änderung das Malzeichen dieser Macht bildet. So ist Absichtlichkeit bei der Annahme dieser Veränderung notwendig, damit ein Individuum das

[50]Wir verweisen den geschätzten Leser auf History of the Sabbath und andere Werke zu diesem Thema, veröffentlicht im Review-Büro.

Malzeichen empfängt. In anderen Worten: Eine Person muss die Änderung annehmen und wissen, dass es das Werk des Tieres ist. Die Person muss es auf Grundlage der Autorität dieser Macht empfangen, in Opposition zur Anforderung Gottes.

Aber wie steht es nun mit den oben Erwähnten, die in der Vergangenheit den Sonntag gehalten haben und der Mehrheit derer, die ihn heute halten? Halten sie ihn als eine Institution des Papsttums? - Nein. Hatten sie eine Entscheidung zwischen dem Sonntag und dem Sabbat unseres HERRN getroffen und die Forderungen beider Seiten verstanden? - Nein. Auf welcher Grundlage haben sie ihn gehalten und auf welcher halten sie ihn noch immer? - Sie glauben sie hielten ein Gebot Gottes. Haben solche Menschen das Malzeichen des Tieres? - Auf keinen Fall. Ihre Haltung ist auf einen Irrtum zurückzuführen, den sie unwissentlich von der römischen Kirche empfangen haben, nicht auf eine Handlung der Anbetung, die sie ihr vermeintlich entgegenbringen.

Doch wie wird es in der Zukunft sein? Die Kirche, die sich auf die Wiederkunft Jesu Christi vorbereiten muss, muss gänzlich frei von päpstlichen Irrtümern und Verfälschungen sein. Daher muss eine Reform über die Sabbatfrage stattfinden. Der dritte Engel verkündet die Gebote Gottes und führt die Menschen so zur Wahrheit, weg von der Fälschung. Das reizt den Drachen, und er kontrolliert die gottlosen Regierungen der Erde, sodass alle Autorität menschlicher Macht eingesetzt werden wird, die Forderungen des Menschen der Sünde zu erzwingen. Dann liegt die Sache den Menschen ausreichend klar vor. Von ihnen wird von einer Seite verlangt, den wahren Sabbat zu halten. Von der anderen Seite, eine Fälschung zu halten. Wenn sie es ablehnen den wahren Sabbat zu halten, droht ihnen die Botschaft des Engels den unvermischten Zorn Gottes an. Wenn sie den falschen Sabbat ablehnen, drohen ihnen irdische Regierungen mit Verfolgung und Tod. Mit dieser Sachlage vor Augen: Was tut ein Mensch dann, wenn er sich den menschlichen Ansprüchen ergibt? - Er sagt geradezu zu Gott: Ich kenne deine Forderungen, aber ich werde sie nicht beachten. Ich weiß, dass die Macht, die ich anbeten soll, antichristlich ist, aber ich ergebe mich ihr, um mein Leben zu retten. Ich schwöre der Treue zu dir ab und beuge mich dem Thronräuber. Das Tier ist hinfort das Objekt meiner Verehrung. Unter seinem Banner, in Opposition zu deiner Autorität, reihe ich mich ein. Ihm, deinen Forderungen zum Trotz, erbringe ich hinfort den Gehorsam meines Herzens und meines Lebens.

So geartet ist der Geist, der die Herzen der Anbeter des Tieres antreiben wird. Das ist ein Geist, der den Gott des Universums zu Tode beleidigt und der nur durch Mangel an Macht davon abgehalten wird, seine Regierung zu stürzen und seinen Thron auszulöschen. Ist es da ein Wunder, dass Jahwe eine Haltung, die den Himmel derart herausfordert, mit der schrecklichsten Drohung belegt, die sein Wort enthält?

13. Das Abschlusswerk:

Wir haben nun gesehen, was richtigerweise das Bild des Tieres ausmacht, das das zweihörnige Tier aufrichten wird, und auch die Wahrscheinlichkeit, dass so ein Bild in diesem Land bald ausgereift sein wird. Und wir haben auch gelernt, was das Malzeichen des Tieres ausmacht, das allen Menschen aufgezwungen werden wird. Eine kirchliche Organisation, zusammengesetzt aus einer größeren oder kleineren Zahl an verschiedenen Sekten unseres

Landes und mit einem Grad von Koalition auch zwischen diesen Körperschaften und dem römischen Katholizismus, würde, zusammen mit der Verkündigung und Erzwingung eines allgemeinen Sonntag-Sabbat-Gesetzes die Prophezeiung erfüllen im Hinblick auf das Bild und das Malzeichen des Tieres. Und die Prophezeiung verlangt diese Bewegungen, oder ihre exakte Entsprechung. Die Argumentationslinie, die zu diesen Schlussfolgerungen führt, ist so direkt und eindeutig, dass man ihr nicht ausweichen kann. Diese Schlussfolgerungen sind eine klare und logische Folge der uns gegebenen Prämissen.

Als Offenbarung 13:11-17 zum ersten Mal auf die Vereinigten Staaten angewendet wurde, frühestmöglich im Jahr 1850, wurden diese Positionen betreffs einer Vereinigung der Kirchen und einer großen Sonntagsbewegung eingenommen. Doch damals erschien kein Zeichen hier und dort – man sah kein Zeichen, es existierte kein Hinweis darauf, dass so eine Sache jemals entstehen würde. Aber es gab die Prophezeiung, und die musste stimmen. Bezüglich der Vereinigten Staaten gab es reichlich Beweise, dass sie die Macht war, die durch das zweihörnige Tier symbolisiert wurde – durch ihre örtliche Lage, die Zeit ihres Aufstiegs, die Art ihres Aufstiegs und ihren scheinbaren Charakter. Es konnte keinen Fehler in der Schlussfolgerung geben, dass die Vereinigten Staaten genau die Nation waren, dem dieses Symbol zugedacht war. Ist es so, so muss sie diesen Ablauf nehmen und die vorhergesagten Handlungen ausführen. Aber hier waren auch Vorhersagen, die durch nichts weniger als durch die oben erwähnte Bewegung betreffend Kirche und Staat erfüllt werden konnten sowie durch die Erzwingung des päpstlichen Sabbats als des Malzeichens des Tieres.

Die Position zur Zeit damals einzunehmen, dass diese Regierung so eine Politik verfolgt und sich in so einem Werk betätigt, ohne jede offensichtliche Wahrscheinlichkeit in diese Richtung, war kein kleiner Akt des Glaubens. Auf der anderen Seite: Es zu leugnen oder zu ignorieren, während man die Anwendung des Symbols auf diese Regierung anerkennt, wäre nicht in Übereinstimmung mit Schrift und Logik. Der einzige Weg für den demütigen, vertrauensvollen Studenten der Prophetie ist es, in solchen Fällen fortzufahren, und das Licht, wie es gegeben ist, zu nehmen und der Prophezeiung in all ihren Teilen zu glauben. So wurde die Position mutig eingenommen. Und von diesem Tag an bis heute hat man offen verkündigt, dass so ein Werk in den Vereinigten Staaten stattfinden würde. Mit jeder Kritik am Argument wurden neue Charakteristika in der Auslegung zur Bekräftigung entdeckt. Und inmitten eines Sturmes verächtlicher Ungläubigkeit haben wir das Fortschreiten der Ereignisse beobachtet und die Stunde der Erfüllung erwartet.

In der Zwischenzeit hat der Spiritismus die Welt mit seinem schrecklichen Fortschreiten in Erstaunen versetzt und von sich gezeigt, dass er das Wunder wirkende Element ist, das in Verbindung mit dieser Macht existieren sollte. Das hat die Kraft der Auslegung machtvoll gestärkt. Und nun, innerhalb von ein paar Jahren: Was haben wir außerdem noch gesehen? - Nichts weniger als den Beginn und den Erlass der Sonntagsgesetze, was wir schon so lange erwartet hatten und was die Prophezeiung vervollständigt und die Szene beendet.

Wir haben bereits auf die Bewegung hingewiesen, eine Vereinigung der Kirchen zu bewirken mit dem Zweck, den kirchlichen Bewegungen in bestimmten Richtungen mehr Stärke und Einfluss zu verschaffen. Und jetzt kommt überall im Land plötzlich eine Klasse von Menschen hoch, deren Seelen ganz von der damit verwandten Idee einer Sonntagsreform in Anspruch

genommen sind und die sich selbst, ihren Geist, ihre Hände und ihre Geldbörsen, dem Fortschreiten dieser verwandten Bewegung gewidmet haben.

Organisationen, genannt Sabbat Komitees, haben sich an verschiedensten Orten gebildet und eifrigst daran gearbeitet – durch Bücher, Traktate, Reden und Predigten – eine starke öffentliche Stimmung zugunsten des Sonntags zu kreieren. Sie machen wenig Fortschritt durch moralische Appelle, sondern suchen einen kürzeren Weg für die Erfüllung ihrer Zwecke, nämlich durch politische Macht. Und warum nicht? Das Christentum ist populär geworden und seine erklärten Anhänger zahlreich. Warum nicht von der Macht der politischen Wahl für sich selbst Gebrauch machen, um das Ergebnis sicherzustellen? Reverend J.S. Smart (Methodist) drückt in einer veröffentlichten Predigt zu den politischen Pflichten christlicher Menschen und Leiter die herrschende Stimmung zu dieser Frage aus, wenn er sagt:

„Ich behaupte, dass wir es haben und haben sollten, nämlich genau so viel Interesse an der Regierung dieses Landes wie jeder andere Mensch…Wir sind die Menge des Volkes. Die Tugend in diesem Land ist nicht schwach. Ihre Reihen sind stark an Zahl und aufgrund der Gerechtigkeit ihrer Sache unbesiegbar – unbesiegbar, falls vereint. Lasst es nicht zu, dass ihre Reihen durch Parteinahmen durchbrochen werden."

Nach der logischen Entwicklung dieser Stimmung im Land wurde eine Assoziation gebildet, die sich heute The National Reform Association nennt und die die Sicherstellung rechtlicher Maßnahmen für religiöse Institutionen zum Ziel hat, durch Mittel wie etwa einen Zusatz zur nationalen Verfassung, der da heißen soll: „Setzt alle christlichen Gesetze, Institutionen und Bräuche der Regierung auf eine unbestreitbare rechtliche Basis im Grundgesetz des Landes." Hier haben wir den Keim der religiösen Revolution, den Einzug einer Vereinigung von Kirche und Staat.

Diese Bewegung hatte ihren Ursprung bei Xenia, Ohio, im Februar 1863, in einem Konvent, der aus elf verschiedenen religiösen Denominationen, die sich zum Gebet und zu einer Konferenz versammelt hatten, zusammengesetzt war.

Um sicherzugehen: Die Führer dieser Bewegung dementieren vehement einen solchen Zweck wie eine Vereinigung von Kirche und Staat. Doch ab und an entkommt ihnen eine Äußerung, die mehr offenbart, als sie beabsichtigt hatten. So sagt Dr. Stevenson in der Pittsburgh Convention:

„Durch die immensen Zuwendungen, die sie von korrupten Politikern erhalten, ist die römisch-katholische Kirche praktisch die etablierte Kirche der Stadt New York. Diese Zuwendungen werden unter dem Deckmantel einer scheinbar freundschaftlichen Haltung zur Religion gewährt. Wir schlagen vor, die Substanz anstelle des Schattens zu setzen – die Fälschung zu vertreiben und sie gänzlich durch das Wahre zu ersetzen."

Wir können in mehrerlei Hinsicht auf die Absichten dieses Zitates schauen. Wir landen aber bei einer Schlussfolgerung, die weder mehrdeutig ist noch Raum für Zweifel lässt. Es geht ganz einfach darum, dass die protestantische Kirche *tatsächlich* so einen Status erhalten soll

wie ihn die römisch-katholische Kirche jetzt praktisch innehat. Das wird durch den unmittelbar folgenden Satz bestätigt, der lautet:

„Was wir vorschlagen hat nichts von einem sektiererischen Charakter. Keinem Zweig amerikanischer Christen wird irgendein Vorteil gegenüber anderen gegeben."

Professor Blanchard definiert nun, was sie unter einer „Vereinigung von Kirche und Staat" verstehen:

„Aber eine Vereinigung von Kirche und Staat, das ist die Auswahl einer Kirche, die Ausstattung solch einer Kirche, die Anstellung ihrer Amtsträger und die Aufsicht über ihre Lehren durch die Nation. Für solch eine Vereinigung plädiert niemand von uns. Wir sind alle gegen so eine Union."

Wir fordern den Leser auf, dies gut im Gedächtnis zu behalten. Hier wird uns eine Definition einer Vereinigung von Kirche und Staat gegeben, die keiner erwartet oder fürchtet. So eine Vereinigung ist in der Tat im jetzigen Zustand der Kirchen nicht möglich. So kann leicht ein besonderes Plädoyer aufgesetzt werden, dass sie gegen eine Vereinigung von Kirche und Staat seien! Bei so einer unmöglichen Kombination wie sie es beschreiben, können sie mit Sicherheit sagen, dass sie dagegen sind. Aber gegen eine Vereinigung von Kirche und Staat im populären Sinn, so sagen wir, sind sie nicht: Eine Vereinigung, die nicht nur eine Kirche umfasst, sondern alle als orthodox oder evangelikal anerkannten Kirchen; eine Vereinigung, die dem Staat nicht die Macht gibt, Bedienstete der Kirche zu ernennen noch die Aufsicht über Kirchenlehren zu übernehmen, sondern den Kirchen das Privileg einräumt, durch zivile Gesetze, Institutionen und Bräuche die Religion durchzusetzen, die dem Glauben der Kirchen oder der Entwicklung dieser Institutionen und Bräuche in den Kirchen entspricht. Sie sind prinzipiell und praktisch gesehen, ungeachtet ihrer Berufe, offene Anwälte einer Vereinigung von Kirche und Staat.

Mit dieser Sichtweise des Themas sind wir nicht allein. G.A. Townsend (New World and Old, Seite 212) sagt:

„Die Vereinigung von Kirche und Staat drang schon mehrere Male in die amerikanische Politik ein, wie etwa beim Streit über die Bibel in den öffentlichen Schulen, die anti-katholische Partei von 1844, etc. Unser Volk war bisher klug genug, den Klerus in allen religiösen Fragen zu respektieren, jedoch eine gesunde Abneigung ihm gegenüber in Fragen der Politik zu haben. Die letzte *politisch-theologische Bewegung* ist, den Namen der Gottheit in die Verfassung einzufügen."

Die *Christian Union* vom Jänner 1871 schreibt:

„Wenn der vorgeschlagene Zusatz zur Verfassung mehr ist als ein Stück sentimentaler Frömmelei, so hat er einen *rechtlichen* Effekt. Er ändert den Status des nicht-christlichen Bürgers vor dem Gesetz. Er hat Auswirkungen auf die rechtlichen Eide und Instrumente, die ehelichen Verträge, die Kleiderordnungen, etc., etc. des Landes. Dem natürlichen Recht würde Gewalt angetan."

Die Jamesville (Wisconsin) *Gazette* spricht gegen Ende eines Artikels zu dem vorgeschlagenen Zusatz über die Auswirkungen der Bewegung, sollte sie Erfolg haben:

„Doch unabhängig von der Frage, in welchem Umfang wir eine christliche Nation sind sollte man gut abwägen, ob die sich in dieser Frage stark machenden Männer, falls sie Erfolg haben, der Gesellschaft nicht sehr schweren Schaden zufügen würden. Solche Maßnahmen sind nichts weiter als die einleitenden Schritte zu letztendlichen *Beschränkungen der religiösen Freiheit*. Und die Regierung würde zu Maßnahmen verpflichtet, die ihrer Macht und ihrem Zweck so fremd wären wie es dann auch ihre Handlungen wären, wenn sie es unternimmt, eine Streitfrage der Theologie zu entscheiden."

Im Weekly Alta Californian von San Francisco vom 12. März 1870 stand:

„Die Parteien, die kürzlich einen Konvent über eine sogenannte Novelle, nämlich zur Herbeiführung eines Zusatzes zur Verfassung der Vereinigten Staaten, der die Gottheit anerkennen soll, abhielten, erklären den Fall nicht richtig, wenn sie behaupten, es sei das Recht eines christlichen Volkes, sich selbst in einer christlichen Art und Weise zu regieren. Wenn wir schon nicht uns selbst in einer christlichen Art und Weise regieren, als was sollen dann die Handlungen unserer Regierung bezeichnet werden? Tatsache ist, dass diese Bewegung in diesem Land eine Vereinigung von Kirche und Staat herbeibringen will, etwas, das alle anderen Nationen versuchen loszuwerden."

Das Champlain Journal schrieb, als es davon sprach das religiöse Prinzip in der Verfassung zu verankern und seine Auswirkungen auf die Juden:

„Wenn eine Änderung auch nur geringfügig ist, so ist sie doch das Einfallstor für die Vereinigung von Kirche und Staat. Wenn wir jemals auch nur einige wenige Personen vom Bürgerrecht abschneiden wegen eines unterschiedlichen religiösen Glaubens, so kann eine Mehrheit mit gleichem Recht und gleicher Ordnung zu jeder Zeit die Annahme noch weiterer Glaubensartikel diktieren, so lange bis unsere Verfassung nichts weiter mehr ist als ein Textbuch einer Sekte, unter deren tyrannischen Gewalt *alle Freiheit der religiösen Meinung gebrochen werden wird*."

Es kursieren Petitionen und Protestschreiben in reger Weise. Und scharfsichtige Beobachter, welche die Bewegung mit neidischen Augen beobachtet haben und bisher hofften, sie würde sich in Luft auflösen, bekennen nun, sie sei „beeindruckend". Keine Bewegung von gleichem Ausmaß, was die Zielsetzung betrifft, ist je aufgekommen und stark geworden und sicherte sich Zustimmung so schnell wie diese. Tatsächlich hat keine Bewegung von gleichem Ausmaß jemals den amerikanischen Geist so plötzlich und so stark beeinflusst wie diese, die darauf abzielt, den gesamten Rahmen unserer Regierung umzubauen und ihm einen starken religiösen Guss zu geben – etwas, das die Entwerfer unserer Verfassung aus ihr ausschlossen. Sie fordern nicht nur, dass die Bibel, Gott und Christus in der Verfassung anerkannt werden sollen, sondern dass die Verfassung die Nation zeigen soll als „eine christliche Nation, die alle christlichen Gesetze, Institutionen und Bräuche der Regierung auf eine unbestreitbare rechtliche Basis im Grundgesetz der Nation stellt."

Selbstverständlich wird eine passende gesetzgebende Gewalt erforderlich sein, solchen Zusätzen Wirkung zu verschaffen. Und jemand wird zu entscheiden haben, was „christliche Gesetze und Institutionen“ sind. Was wir von solchen Bewegungen in der Vergangenheit in anderen Ländern lernen, und über die Stimmung in den Kirchen dieses Landes sowie über die menschliche Natur, wenn sie Macht hat, die ihr plötzlich verliehen wird, ist, dass wir von dieser Bewegung nichts Gutes erwarten können. Aus einem langen Artikel im Lansing (Michigan) *State Republican* mit Bezug auf den 1872 abgehaltenen Cincinnati-Konvent entnehmen wir den folgenden Auszug:

„Nun gibt es heutzutage hunderte und tausende moralischer und vorgeblich christlicher Leute in dieser Nation, die die Lehre der Trinität nicht anerkennen – die Jesus Christus nicht als Gott gleichgestellt anerkennen. Und es gibt hunderte und tausende von Männern und Frauen, die die Bibel nicht als die Offenbarung Gottes anerkennen. Der Versuch, solch einen Zusatz zur Verfassung zu machen, würde von einer großen Minderheit, möglicherweise einer Mehrheit unserer Nation, als eine eindeutige Verletzung der Gewissensfreiheit angesehen. Tausende Menschen, falls dazu aufgerufen, für so einen Zusatz zu stimmen, würden zögern, gegen Gott zu stimmen, obwohl sie vielleicht nicht glauben, dass der Zusatz notwendig oder richtig ist. Und solche Menschen würden entweder zustimmen oder gar nicht wählen. In jedem Fall würde so ein Zusatz voraussichtlich eine Zustimmung erhalten, die in keinster Weise die wahren Gefühle der Menschen anzeigen würde. Und dasselbe würde in Bezug auf die Annahme eines solchen Zusatzes durch den Kongress oder die gesetzgebenden Körperschaften von drei Viertel der Staaten gelten. Menschen, die Politik als Handel betreiben, würden zögern, ihre Namen gegen den vorgeschlagenen Verfassungszusatz aufzeichnen zu lassen, der von den Führern der großen religiösen Denominationen des Landes befürwortet und gutgeheißen wird. Darunter finden sich Männer wie Bischof Simpson, Bischof McIlvaine, Bischof Eastburn, Präsident Finney, Professor Lewis, Professor Seelye, Bischof Huntington, Bischof Kerfoot, Dr. Patterson, Dr. Cuyler und viele andere Prominente, die die Repräsentanten ihrer jeweiligen Denominationen sind.“

Unter den ersten Entwürfen, die dem Kongress der Vereinigten Staaten auf seiner Versammlung im Dezember 1895 präsentiert wurden, war eben dieser religiöse Zusatz zur Verfassung. Das zeigt die ungemilderte Beharrlichkeit, mit der diese Angelegenheit vorangetrieben wird.

Nicht nur die repräsentativen Männer der Kirchen haben sich dieser Bewegung verpflichtet, sondern Gouverneure, Richter und viele der bedeutendsten Menschen des Landes arbeiten dafür. Wer zweifelt noch an der Macht der „Repräsentanten der Denominationen“, an ihrer Stärke, die Denominationen hinter sich zu versammeln, um diese Arbeit auf Abruf fortzuführen? Wir äußern keine Prophezeiung für die Zukunft. Das ist nicht nötig. Die Ereignisse dieser Tage geschehen schneller als unser Verstand darauf vorbereitet ist, sie zu erfassen. Lasst uns die Warnung befolgen zu „wachen“! Wir wollen uns im Vertrauen auf Gott auf „jene Dinge, die auf der Erde kommen werden“ vorbereiten.

Aber es könnte die Frage erhoben werden, inwieweit die Sonntagsfrage durch den vorgeschlagenen Verfassungszusatz betroffen ist. Die Antwort ist: Das Ziel oder, um es so auszudrücken, zumindest ein Ziel dieses Zusatzes ist es, die Institution des Sonntags auf eine

gesetzliche Basis zu stellen und ihre Befolgung durch den Arm des Gesetzes zu erzwingen. Beim nationalen Konvent, abgehalten in Philadelphia am 18. und 19. Jänner 1871 war die folgende Resolution unter den ersten, die vom Wirtschaftskomitee vorgelegt wurden:

„Es ist beschlossen, dass in Anbetracht der kontrollierenden Macht der Verfassung, den Staat ebenso wie die nationale Politik zu gestalten, es von unmittelbarer Wichtigkeit für die öffentliche Moral und die soziale Ordnung ist, solch einen Zustand sicherzustellen, der anzeigt, dass dies eine christliche Nation ist und dass alle christlichen Gesetze, Institutionen und Bräuche in unserer Regierung auf eine unbestreitbare rechtliche Basis gestellt werden, im Grundgesetz der Nation. Dabei sind speziell jene Bestimmungen gemeint, die einen korrekten Eid sicherstellen und die die Gesellschaft gegen Gotteslästerung, Sabbat-Brechen und Polygamie schützen."

Mit Sabbat-Brechen ist nichts anderes gemeint als Sonntag-Brechen. Auf einem Konvent der Freunde des Sonntags, der am 29. November 1870 in New Concord, Ohio, zusammenkam, sagte ein Sprecher nachweislich: „Die Frage [der Beachtung des Sonntags] ist eng mit dem National Reform Movement verbunden. Denn bis die Regierung dazu gelangt, Gott zu erkennen und sein Gesetz zu achten, brauchen wir nicht erwarten, Sabbat-Brechende Unternehmen zu beschränken." Hier steht wiederum der Gedanke der rechtlichen Erzwingung der Beachtung des Sonntags im Vordergrund. Und dasselbe Prinzip kann gleichsam auf Individuen angewendet werden.

Einmal mehr: Die Philadelphia *Press* vom 5. Dezember 1870 berichtete, dass einige Kongressleute am 4. Dezember durch Züge in Washington ankamen, die am Sonntag fuhren. Das kommentierte der *Christian Statesman* wie folgt:

„1. *Keiner dieser Männer, die auf diese Weise den Sabbat brachen, ist geeignet, irgendeine öffentliche Position in einer christlichen Nation innezuhaben*….

2. *Die Sünde dieser Kongressmitglieder ist eine nationale Sünde*, weil die Nation zu ihnen in der Verfassung, der höchsten Regel für unsere öffentlichen Diener, nicht gesagt hat: „Wir verlangen von euch, uns in Übereinstimmung mit dem höheren Gesetz Gottes zu dienen." Diese Sabbat-Brechenden Eisenbahnen sind überdies vom Staat gegründete Unternehmen und ihm verantwortlich. Der Staat ist Gott für die Führung jener Institutionen verantwortlich, die er ins Leben gerufen hat. Er ist daher dazu verpflichtet, sie von diesem wie von anderen Verbrechen abzuhalten, und jede Übertretung des Sabbats durch jedes Unternehmen sollte den sofortigen Entzug ihrer Statuten zur Folge haben. Und die Verfassung der Vereinigten Staaten, mit der die gesamte staatliche Gesetzgebung in Harmonie sein muss, sollte von solch einem Charakter sein, jeden Staat daran zu hindern, solche Verletzungen fundamentalen moralischen Gesetzes zu tolerieren."

„Gebt uns in der nationalen Verfassung das simple Anerkenntnis des Gesetzes Gottes als des höchsten Gesetzes der Nationen, und *all die in dieser Notiz angezeigten Ergebnisse werden schlussendlich sichergestellt sein*. Lasst niemanden sagen, dass die Bewegung sich keine Gedanken über hinreichende praktische Ziele macht."

Nicht weniger bedeutsam ist die Tatsache, dass die Agitation für den Sonntag in anderen Ländern zeitgleich mit der Sonntagsbewegung in Amerika auftaucht. Wer kann das Faktum erklären, dass der Sonntag überall in den Vordergrund zu rücken scheint? Wir aber wissen auf der Basis der Prophetie, dass wir den Zeitpunkt erreicht haben, wenn man solch eine Bewegung sehen wird. Der Cluster (England) *Chronicle* vom 9. Juli 1881 hat von einem Treffen von 3.000 Personen in Liverpool berichtet, welches zugunsten der Schließung aller öffentlichen Gebäude am Sonntag stattfand. Der *Christian Statesman* vom 22. Juli 1880 brachte die Information aus England, die besagte, dass eine „Vereinigung der Arbeiter für die Ruhe am Tag des Herrn" gebildet worden war und dass zwei der englischen Premierminister, nämlich Beaconfield und Gladstone gegen die Öffnung von Museen, etc. am Sonntag abgegeben haben. Derselben Politik wird durch zumindest einige der Engländer in ihren Kolonien Nachdruck verschafft. Eine der ersten Handlungen des Marquis von Ripon, der im Jahr 1880 zum Vizekönig Indiens gemacht wurde, war – nach dem *Christian Weekly* – eine Order auszugeben, die jede öffentliche Arbeit jeder Art am Sonntag verbot.

Auch in Frankreich wird die Frage aufgeworfen. Der Senat hatte Gelegenheit, einige vorgeschlagene Änderungen in den Sonntagsgesetzen zu behandeln, als ein bedeutender Senator, M. Barthélemy Saint Hilaire, gemäß dem französischen Journal Le Christianisme au 19e Siècle[51] vom 11. Juni 1880, die Augen seiner Hörer durch das klare Argument öffnete, dass der siebente Tag und nicht der erste Tag der Sabbat der Bibel ist.

In der Schweiz und in Deutschland haben die Menschen diese Frage ebenfalls vor Augen. Im letzteren Land wurde nach dem New York *Independent* vor ein paar Jahren ein Treffen von etwa 5.000 Personen abgehalten, um eine striktere Einhaltung des Sonntags anzuregen. Viele von ihnen waren Sozialisten.

Auch Österreich beteiligt sich an der allgemeinen Bewegung. Eine New Yorker Zeitung veröffentlichte im Jänner 1883 diesen Bericht:

„Ein Telegramm aus Wien, Österreich, besagt: Heute wurde eine Zusammenkunft von 3.000 Arbeitern abgehalten, bei der eine Resolution verabschiedet wurde, die gegen die Sonntagsarbeit protestierte. Es wurde auch eine Resolution zugunsten des gesetzlichen Verbotes von Zeitungsarbeit und anderer Arbeit an diesem Tag verabschiedet."

In vielen der großen Städte gibt es ein lokales Sabbat- (Sonntag)-Komitee sowie eine Internationale Sabbat (Sonntag) Vereinigung[52], um die Kooperation mit anderen Nationen sicherzustellen. Diese Vereinigung hat ihren Hauptsitz in Washington, D.C.

Eine weitere Organisation, genannt The American Sabbath Union, entstand, um die Bewegung im Interesse der Beachtung des Sonntags zu fördern. Und andere Reformorganisationen sind auf dieselbe Linie eingeschwenkt. Unter diesen ist die Woman´s Christian Temperance Union[53] erwähnenswert, die große Macht in den Vereinigten Staaten hat und viele Hilfseinrichtungen auch in anderen Ländern betreibt. Diese Organisation, die zunächst das

[51]Das Christentum im 19. Jahrhundert

[52]International Sabbath Association

[53]Vereinigung christlicher Frauen für Abstinenz

eine Ziel der Abstinenzreform im Blick hatte, hat nun die Inthronisierung Christi in der amerikanischen Politik zur ihrer erklärten Intention hinzugefügt, um in diesem Land die Theokratie und die bessere Einhaltung des Sonntags sicherzustellen. In dieser Theokratie wären natürlich, falls errichtet, theologische Führer die Interpreten des Willens Christi. Und deren Entscheidungen würden den Menschen durch das zivile Recht aufgezwungen. Und was wäre das, wenn nicht wiederum das Papsttum, in der Prophezeiung „ein Bild" jenes Tieres genannt?

Was diese nationalen Reformer in ihrer Kampagne wünschen und planen sicherzustellen, wird von einem der Sekretäre der besagten Vereinigung, F.M. Foster, im *Christian Statesman* vom Oktober 1892 ausgedrückt. Er sagt:

„Aber darin liegt eine Gefahr: Die Kirche spricht nicht wie eine Kirche. Die Amerikanische Sabbat Union hat gute Arbeit geleistet. Die Denominationen haben gesprochen. Doch die christliche organisierte Kirche ist nicht zur Gänze offiziell nach Washington gegangen und hat dort gesprochen. Die Arbeit dort wurde weitgehend an Vereinigungen übergeben. Aber die Stimme Gottes, gebieterisch und offiziell, geschieht durch die Kirche. Sollte es da keine gemeinsamen Anstrengungen der Denominationen geben? Sie sollten, so scheint es, ein gemeinsames Komitee ernennen, um für Gott zu sprechen. Und ordentlich und couragiert getan, können daraus nur dieselben Ergebnisse folgen…Viel ist dadurch verloren, dass die Kirche darin versagt, *offiziell* zur rechten Zeit und am richtigen Ort zu sprechen. Keine Vereinigung ist mit dieser Autorität ausgestattet. Sie sind individuell und sozial. *Aber die Kirche ist göttlich*. Sie kann, und muss dies auch, die Stimme Gottes in den Hallen des Kongresses sein, als eine organisierte Kirche."

Das kursiv Gedruckte ist so, wie wir es im Original vorgefunden haben. Doch andere Erklärungen im vorhergehenden Auszug verdienen ebenso unsere Aufmerksamkeit. Es stellt sich zu Recht die Frage, ob arrogantere und pompösere Worte geäußert wurden, bevor das Papsttum errichtet wurde. Worüber sie sich beschweren, dass es ihnen fehle, das möchten sie natürlich haben. Und beachten wir das Bild: Die Kirche (das sind die verschiedenen Denominationen, die sich auf Grundlage gemeinsamer Doktrinen zusammengeschlossen haben und durch ein gemeinsames Komitee – eine zentrale Autorität – vertreten werden) ist göttlich. Und wehe allen Andersdenkenden bei der Macht einer *göttlichen Kirche*! So sprach Rom in seinen glorreichsten Tagen von Verliesen, Scheiterhaufen und Blut. So würde es heute sprechen, hätte es nur die Macht dazu. Und so wird der abgefallene Protestantismus reden, wenn er an die Macht kommt! Und dieses „gemeinsame Komitee" soll „für Gott sprechen", „die Stimme Gottes sein" (ein zweiter Vizeregent des Allerhöchsten also, heute als Monopol vom Papst behauptet). Und es soll *gebieterisch* und offiziell die *Befehle Gottes* auf den Kongress legen, damit dieser sie ausführe! So sehen die finsteren Pläne aus, für die diese Menschen heute arbeiten. Ach, dass deren Realisierung jetzt als realisierbare Perspektive vor ihren Augen sei! Hat Rom je mehr verlangt? Und wenn diese Möchtegern-Sprecher für Gott ihr Ziel erreichen, wird das nicht, so fragen wir, wiederum Rom sein, nun in protestantischem Gewand – ein exaktes Bild des Tieres selbst?

Ein weiterer äußerst bedeutsamer und alarmierender Schritt in Richtung Vollendung dieser bösen Pläne ist die Position, die von der großen „Christian Endeavour[54]"-Bewegung eingenommen wird, die in wenigen Jahren Millionen Mitglieder gewann. Sie ist ein

[54]Christliche Anstrengung

gemeinsamer Kanal, durch den alle Denominationen arbeiten können. Die politischen Funktionen dieser großen Körperschaft sind in einer „Christian Citizenship League“[55] zentriert, der damit prahlt, dass er in jedem Staat Zweigstellen haben wird, in den Bezirken, Städten und Dörfern in den Vereinigten Staaten und der dafür sorgen wird, dass nur christliche Menschen in Ämter gelangen. Welch bemerkenswerte „Bekehrungen“ dann stattfinden werden! Wie Politiker „Christen“ werden, und das „Millennium“ zügig herbeieilt! Auf dem großen Christian Endeavour-Konvent in Boston, Massachusetts, vom 10. bis 15. Juli 1895 sagte W.H. McMillan, wiedergegeben in den veröffentlichten Protokollen, auf Seite 19:

„Hier ist eine Macht, die dabei ist, die Kontrolle über die Agenden aus den Händen politischer Demagogen zu reißen und sie in die Hände dessen zu legen, der König ist über allem und der die Welt in Gerechtigkeit regiert. Unsere politischen Führer haben die Kneipenstimmen berechnet, die Stimmen der Analphabeten und die Ich-Bleibe-Zuhause-Stimmen und alle anderen Elemente, die bisher in ihre Wahlwerbungen der Wahrscheinlichkeiten eingegangen sind. Aber sie haben noch nicht gelernt, die Stimme der Christian Endeavour-Bewegung zu berechnen. Ich möchte diese nun ermahnen, dass die Zeit gekommen ist, wenn sie entdecken, dass sich eine politische Revolution ereignet hat und sie von Washington und unseren Hauptstädten in den Bundesstaaten ohne Job heimkommen.“

Diese Ansichten fanden sehr regen Anklang im Konvent. Es ist nicht schwer, die Auswirkungen vorherzusehen, die sie haben werden. Denn sie waren für jene Klasse von Menschen vorgesehen, unter der sie „das Beste tun werden“; das heißt, für die Durchschnittspolitiker. Das sind die, welche die erbärmlichsten Kriecher auf der ganzen Erde werden, wenn sie mit einem Boykott bedroht werden.

Allerdings hätte all das keinen Nutzen, wenn die, die im Herzen wirklich Patrioten sind, in Anbetracht dieser Gefahr aufwachen würden, bevor sie sich selbst an Bewegungen gebunden wiederfinden, deren Auswirkungen sie nicht vorhergesehen haben und wenn die zwei Hörner des Kongresses treu zur Verfassung stehen würden, auf die sie eingeschworen sind, sie zu erhalten. Denn diese Bewegung bedeutet nichts weniger als den Sturz dieses edlen Instruments.

Aber ach! Der Kongress hat seiner heiligen Treuhandverpflichtung bereits den Rücken gekehrt, um vor dem so rasch aufkommenden Kircheneinfluss zu katzbuckeln. Als die Organisatoren der Weltausstellung von 1893 in Chicago den Kongress um Fördermittel zu ihren Gunsten baten, machten Kirchenleute ihren Einfluss geltend, um Druck auf die nationalen Gesetzgeber auszuüben. Sie veranlassten sie, es zur Bedingung des Geschenkes zu machen, dass die Tore am Sonntag geschlossen blieben. Bei der Ausführung dieser Sache ereignete sich eine höchst bemerkenswerte Szene: Ein Senator verlangte die Bibel und wies die Schreibkraft an, das vierte Gebot des Dekalogs zu lesen, woraufhin gewichtige Staatsmänner argumentierten und schließlich durch Abstimmung entschieden wurde, dass der durch das Gebot als der Sabbat vorgeschriebene Tag der *Sonntag* sei!

Das war Gesetzgebung über eine religiöse Frage, was die Verfassung ausdrücklich verbietet (siehe den 1. Zusatz). Diese Gesetzgebung brach die Barriere gegen die Vereinigung von Kirche und Staat und öffnete die Tür für eine Flut an Bösem, das solch eine Vereinigung ausnahmslos begleitet. Der Klerus, der den religiösen Zusatz zur Verfassung vertritt, bejubelte das Ergebnis als einen großen Triumph und prahlt nun offen damit, den Kongress in der Hand

[55]Christlicher Bürgerschafts-Bund

zu haben und ihn zwingen zu können, seinen Vorgaben zu entsprechen. Wie weit entfernt ist also jenes „Bild“, dessen Kommen die Schrift vorhergesagt hat? Die Konturen jedes Elementes, das für seine Errichtung notwendig ist, sind klar entwickelt. All die Agenten wurden in rascher Art und Weise ausreichend für einen Anschlag auf die Bollwerke der amerikanischen Freiheit verpflichtet und gedrillt. Die Außenposten sind bereits gefallen. Und während diese Seiten in die Druckerei gehen, schreien die Führer dieser fatalen Revolution schon wieder gegen die Zitadelle der Stärke der Nation. Es braucht nur noch einen weiteren Schritt, um die Nation ihres hohen Auftrags als Hüterin der Prinzipien des Evangeliums gänzlich umzuwandeln. Hüterin des Evangeliums bedeutet, „Cäsar zu geben, was Cäsars ist und Gott, was Gottes ist“. Die Nation wird in eine religiöse Tyrannei geformt und darin gefestigt, welche das Gewissen der Menschen in Fesseln legen und die Seelenfreiheit im Volk vernichten wird. Und diese Tyrannei wird sehr viel gottloser sein als irgendeine andere vor ihr, weil die Menschen heute mehr Licht haben. Sie haben die Erfahrungen der gesamten Vergangenheit, die sie leiten.

Was die praktischen Auswirkungen dieser Veränderungen sein werden, wurde bereits dargelegt. In den Statuten der meisten Staaten der amerikanischen Union sind Sonntagsgesetze zu finden. Und während die Bewegung zugunsten des siebenten Tages wächst, beeilen sich religiöse Eiferer, diese Gesetze zu nützen, um die Maschinerie der Verfolgung in Gang zu setzen. Menschen, die den siebenten Tag einhalten zeigen keine Missachtung dieser Gesetze, indem sie am Sonntag arbeiten, denn das höhere Gesetz Gottes gibt ihnen ein unveräußerliches Recht dazu, das zu tun. Und sie unterlassen es eifrig, andere durch unbändiges oder offensives Arbeiten [am Sonntag] zu stören oder sie in irgendeiner Weise in ihren Rechten zu verletzen. Noch wurde es als „Ruhestörung“ angesehen, wenn sie auch nur irgendwo bei der Arbeit *gesehen* wurden oder wenn man nur weiß, dass sie irgendwo arbeiteten, obwohl sie nicht dabei *gesehen oder gehört* wurden. Wenn man keinen anderen Weg sieht, sie dabei zu entdecken, werden sie von Leitern oder Kirchenmitgliedern ausfindig gemacht, oder die Polizei handelt auf deren Weisung hin. Dann folgen Haft, Verurteilung und Geldstrafen oder In-Ketten-Legen. Bis zum 1. Jänner 1896 wurden 90 Haftstrafen dieser Art verhängt, einige davon unter Umständen von großer Unterdrückung und Grausamkeit. Die Gefangenen verbrachten insgesamt fast 1.500 Tage im Gefängnis und in Ketten. Und von ihren Fenstern einiger dieser Gefängnisse aus konnten diese gewissenhaften Beachter des siebenten Tages, die dort „hinter Schloss und Riegel“ eingesperrt waren, weil sie am Sonntag nicht geruht hatten, sehen wie an den Sonntagen Eisenbahnladungen an Arbeitern zu ihrer Arbeit fuhren, Leute beim Picknick ausgelassen waren, Jäger zur Jagd gingen und Eisenbahnwagen verkehrten. Aber diese waren eben nicht Beachter des siebenten Tages. Nationale Reformer erklärten vor Jahren, dass dieses Werk in Verfolgung enden würde. Die Befürchtungen jener, die den Sabbat hielten, wurden belächelt. Heute lächeln sie nur ein bisschen grimmiger und rufen nach strengeren Gesetzen – gegen das Siebenten-Tags-Volk.

Die meisten Regierungen in den Bundesstaaten haben in ihren Verfassungen oder in ihren übernommenen Grundrechtskatalogen[56] Bestimmungen, welche die volle religiöse Freiheit garantieren. Die Inkonsistenz der einfachen Gesetzgebung in religiösen Fragen ist unter diesen Umständen sofort zu sehen; während der Verrat, das Volk, um dieser Ansichten willen zu unterdrücken, in solchen Staaten heftig gefühlt wird. Man greift auf jede denkbare Erfindung zurück, um es so erscheinen zu lassen, dass es keinesfalls religiöse Verfolgung sei, sondern

[56]Bill of Rights

lediglich die Frage des Gehorsams gegenüber dem zivilen Gesetz. Eine dieser Erfindungen ist es, dass der Sonntag lediglich eine zivile Institution sei, und seine Erzwingung nur eine polizeiliche Regelung, ein ziviles Erfordernis für das öffentliche Wohl. Aber das ist unmöglich. Denn jeder weiß, dass der Sonntag in seinem Ursprung, seiner Geschichte und seiner genauen Natur nach eine religiöse Institution ist. Zu seinen Gunsten wären niemals Forderungen zu hören gewesen, wenn sie keine religiöse Basis gehabt hätten. Daher ist jeder Erlass, ihn durch Strafen zu erzwingen, religiöse Gesetzgebung und religiöse Unterdrückung.

Doch wenn es ein Gesetz für ihn gibt, sollte dieses Gesetz dann befolgt werden, bis es aufgehoben ist? Jedes Gesetz, das die Sphäre des Gewissens nicht untergräbt, sollte, sofern es nicht inakzeptabel für das Volk wird, nichtsdestotrotz befolgt werden, und zwar so lange bis es geändert oder aufgehoben wird. Aber Sonntagsgesetze greifen in die Gewissensfreiheit der Halter eines anderen Tages ein und haben daher nicht „einen Bezug wie alle anderen Gesetze". Und kein wahrer Christ kann seinen Gehorsam zu Gott von der Erlaubnis seiner Mitmenschen abhängig machen. Es könnte wiederum gesagt werden: In einem Land wie den Vereinigten Staaten, herrscht da nicht die Mehrheit? Und müssen nicht deren Entscheidungen befolgt werden? Und die Antwort ist wiederum: Ja, in jedem Fall, außer in Gewissensfragen, dort aber niemals. „Gebt...Cäsar, was Cäsars ist und Gott, was Gottes ist." Menschen können Gesetze erlassen, um die gegenseitigen Rechte aller Mitglieder der Gesellschaft zu schützen, aber nicht weiter. Und dabei dürfen sie niemals die Rechte von irgendjemandes Gewissen verletzen. Denn ein „gutes" Gewissen (1. Petrus 3:21) wird niemals in die Rechte anderer eingreifen, wie es der Fall ist bei der Polygamie der Mormonen oder den Menschenopfern der Heiden.

Die Gründer der amerikanischen Republik haben nie beabsichtigt, dass durch die Gesetze des Landes irgendwelche Probleme auftauchen sollen über irgendeine Frage des Gewissens. Aber sie gestatteten das böse Prinzip religiöser Gesetze, dass es in der politischen Struktur blieb. Es ist ein Prinzip, das ganz gewiss bei der erstbesten Gelegenheit zum Leben erwachen würde. In der weiteren Entwicklung religiöser Wahrheit stellt man nun fest, dass diese Gesetze den Menschen verbieten, dem Gehorsam zu erweisen, was die Bibel von ihnen fordert. So stehen diese Gesetze in Konflikt mit ihren unveräußerlichen Rechten. Solche Gesetze kann der Christ daher nicht befolgen und die Regierung sollte sie, wo immer gefunden, aus ihren Statuten tilgen, um treu zu ihren Prinzipien zu stehen. Aber das wird der religiös-politische Klerus nicht gestatten. Und die Nation ist dem Untergang geweiht. Denn sie wird sich dadurch in die Linie der religiösen Willkürherrschaften der Vergangenheit einreihen. Und das Schreien seiner leidenden Kinder wird aufsteigen zu Gott. „Es ist an der Zeit für dich, HERR, zu handeln: Denn sie haben dein Gesetz aufgehoben." Psalm 119:126.

Und dieses Werk ist nicht auf Amerika begrenzt. In der Schweiz schlossen die Behörden, aufgrund einer ungeheuerlichen Anwendung des sogenannten „Fabriks-Gesetzes" zugunsten des Sonntags, die große Druckerei der Siebenten-Tags-Adventisten, obwohl staatliche Truppen am Sonntag üben und Schießübungen am Campus, unmittelbar vor dem Gebäude, durchgeführt werden – mit all den Begleiterscheinungen solcher Übungen. Das wiederholte sich in London, wo das Büro der Zeitung der Siebenten-Tags-Adventisten, „Die gegenwärtige Wahrheit"[57], von den englischen Behörden auf derselben Grundlage geschlossen wurde.

[57]The Present Truth

Während nach der Prophezeiung das „Bild“ nur in den Vereinigten Staaten gesucht werden kann, wird die Anbetung des Tieres in anderen Ländern ebenso obsiegen. Denn die ganze Welt wird dem Tier nachlaufen.

Einige werden nun vielleicht sagen: Wenn ihr erwartet, dass diese Bewegung fortfährt, müsst ihr nach einer Periode religiöser Verfolgung in den Vereinigten Staaten suchen. Nein, mehr noch, ihr müsst die Position einnehmen, dass all die Heiligen Gottes hingerichtet werden. Denn das Bild macht, dass alle, die es nicht anbeten, getötet werden sollen.

Eine Zeit der Verfolgung war die letzten 50 Jahre erwartet und vorhergesagt worden. Sie hat nun begonnen und zeigt nun so die Richtigkeit der Auslegung der Prophetie wie in diesem Werk dargelegt. Aber die Prophetie folgt keinesfalls dem allen und wir glauben nicht, dass viele hingerichtet werden, obwohl ein derartiges Dekret verkündet werden wird. Denn, wie der Prophet an anderer Stelle erklärt, verlässt Gott sein Volk nicht, dass es in diesem schrecklichen Konflikt besiegt würde, sondern garantiert ihm einen vollständigen Sieg über das Tier, sein Bild, sein Malzeichen und die Zahl seines Namens. Offenbarung 15:2. Wir lesen im Hinblick auf diese irdische Macht weiter, dass sie macht, dass alle ein Malzeichen an ihrer rechten Hand oder in ihren Stirnen empfangen. Kapitel 20:4 jedoch spricht vom Volk Gottes als von jenen, die das Malzeichen *nicht* empfangen, noch das Bild anbeten. Wenn diese Macht „machen“ kann, dass alle das Malzeichen empfangen und es dennoch nicht alle tatsächlich empfangen, so bedeutet das Machen, dass alle getötet werden, die das Bild nicht anbeten werden, in gleicher Weise nicht notwendigerweise, dass man ihnen ihr Leben tatsächlich nehmen wird.

Aber wie kann das sein? Antwort: Es kommt offenbar von der Interpretationsregel, nach der Zeitwörter, die Handlungen bezeichnen, manchmal nur den Willen und das Bestreben bedeuten, und nicht die tatsächliche Durchführung wie angegeben. Der späte George Bush, Professor hebräischer und orientalischer Literatur an der New York City Universität, macht diese Sache deutlich. In seinen Notizen zu 2. Mose 7:11 sagt er:

„Es ist eine häufig gebrauchte Interpretationsregel in der Darstellung der heiligen Schriften, dass Zeitwörter für Handlungen manchmal nur den *Willen* oder das *Bestreben*, die in Frage stehende Handlung zu tun, bedeuten. So in Hesekiel 24:13: „Ich habe dich *gereinigt*, und du wurdest nicht geläutert;“ das heißt: Ich war bestrebt, habe Mittel eingesetzt, war bemüht, dich zu reinigen. Johannes 5:44: „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander *annehmt*;“ d.h. bestrebt sein, anzunehmen. Römer 2:4: „Die Güte Gottes *leitet* dich zur Buße;“ d.h. ist bestrebt, dich zu leiten oder zielt darauf ab, dich zu leiten. Amos 9:3: „Wenn sie sich vor meinen Augen am Grund des Meeres *verbergen*“, d.h. sie beabsichtigen, sich zu verbergen. 1. Korinther 10:33: „Ich *gefalle* allen Menschen.“ D.h. Ich strebe danach, zu gefallen. Galater 5:4: „Wer von euch durch das Gesetz *gerechtfertigt* ist“, d.h. danach sucht oder strebt, gerechtfertigt zu sein. Psalm 69:4: „Die mich vernichten sind mächtig.“ D.h. die mich vernichten wollen, englisch: die mich vernichten würden. Apostelgeschichte 7:26: „Und stiftete wieder Frieden unter ihnen“, d.h. wünschte und strebte danach, englisch: hätte Frieden gestiftet.

So auch in der vor uns liegenden Textpassage: Es (das zweihörnige Tier) macht, dass alle ein Malzeichen empfangen und dass alle, die das Bild nicht anbeten, getötet werden; das heißt, es will, bezweckt und strebt danach, das zu tun. Es erlässt solch eine Verfügung, verabschiedet solch ein Gesetz, ist aber nicht in der Lage, es zu exekutieren. Denn Gott tritt für sein Volk ein. Und dann werden die, welche das Wort von Christi Geduld bewahrt haben, davor bewahrt, in dieser Stunde der Versuchung zu fallen – nach Offenbarung 3:10. Dann werden alle, die

Gott zu ihrer Zuflucht gemacht haben, vor allem Bösem bewahrt und keine Plage naht ihren Zufluchtsstätten – nach Psalm 91:9, 10. Dann werden alle, die im Buch geschrieben stehen, erlöst – nach Daniel 12:1. Und indem sie Sieger über das Tier und sein Bild sein werden, werden sie aus den Menschen erlöst und erheben ein Lied des Triumphes vor dem Thron Gottes – nach Offenbarung 14:2-4.

Es könnte ferner der Einwand erhoben werden: Ihr seid alle miteinander zu leichtgläubig, dass ihr vermutet, die Masse unseres Volkes, von dem viele den Forderungen der Religion entweder gleichgültig oder ganz ablehnend entgegenstehen, könne so weit gebracht werden, die religiöse Einhaltung des Sonntags zu fördern, sodass ein allgemeines Gesetz zu dessen Gunsten erlassen werden kann.

Wir antworten: Die Prophezeiung muss sich erfüllen. Und wenn die Prophezeiung so eine Revolution erfordert, so wird es sich auch erfüllen.

Das Malzeichen des Tieres in der Stirn zu empfangen bedeutet, so verstehen wir es, in seine Autorität einzuwilligen, mit dem Verstand und dem Urteilsvermögen. Es bedeutet, die Institution anzunehmen, die das Malzeichen einsetzt. Das Malzeichen in der Hand zu empfangen, muss dann Treue durch äußerliche Handlung bedeuten.[58]

Vers 18. Hier ist Weisheit. Lasst den, der versteht, die Zahl des Tieres berechnen: Denn es ist die Zahl eines Menschen. Und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig (666).

Die Zahl seines Namens:

Die Zahl des Tieres, so sagt die Prophezeiung, „ist die Zahl eines Menschen. Und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig (666)." Manche versuchen, diese Zahl in dem Wort *Lateinos*, das „lateinische" Königreich, zu finden. So lassen sie – aufgrund welcher Regel wissen wir nicht – L stehen für 30, A für 1, T für 300, E für 5, I für 10, N für 50, O für 70 und S für 200. Diese Zahlen ergibt aufaddiert 666. Diese Zahl auf solche Art und Weise vom Namen abzuleiten, muss als bloße Vermutung angesehen werden. Dass Namen genau diese Zahl ergeben, kann in diesem Fall in nahezu jedem Ausmaß gefunden werden. Wir glauben, hier allerdings einen ernsten Widerspruch zu dem hier vorgeschlagenen Namen entdeckt zu haben. Die Zahl, sagt die Prophezeiung, ist die Zahl eines Menschen. Und wenn sie von einem Namen oder Titel abgeleitet werden muss, wo wäre die natürliche Schlussfolgerung, dass es der Name oder der Titel eines besonderen Menschen sein muss. Aber hier [Lateinos] haben wir den Namen eines Volkes oder Königreiches, nicht den „eines Menschen" wie die Prophezeiung sagt.

Der plausibelste Name, den wir je gesehen haben und der als die Zahl des Tieres vorgeschlagen wurde, ist der Titel, den der Papst auf sich selbst anwendet und anderen erlaubt, ihn auf sich anzuwenden. Dieser Titel ist: *Vicarius Filii Dei* – „Vizeregent des Sohnes Gottes". Wenn man die Buchstaben aus diesem Titel nimmt, die die Römer als Ziffern gebrauchten, und ihnen ihren ziffernmäßigen Wert gibt, so haben wir genau 666. So haben wir: V – 5, I – 1, C – 100 (A und R werden nicht als Ziffern benutzt), I – 1, U (früher derselbe Buchstabe wie V) – 5, (S und F werden nicht als Ziffern benutzt), I – 1, L – 50, I – 1, I – 1, D –

[58]Für eine viel vollständigere Darlegung dieses Teils der Prophezeiung siehe die Werke mit den Titeln: „The United States in the Light of Prophecy" und „The Coming Conflict", veröffentlicht im Review-and-Herald-Büro, Battle Creek, Michigan.

500 (E wird nicht als Ziffer benutzt), I – 1. Zählt man diese Zahlen zusammen erhält man genau 666.

Der folgende Auszug zu diesem Thema stammt aus einem Werk mit dem Titel The Reformation, datiert aus 1832:

„Frau A", sagte Fräulein Emmons, „letztens habe ich eine sehr merkwürdige Sache gesehen. Ich bin lange bei dem Thema verweilt und werde es erwähnen. Eine Person wurde vor kurzem Zeuge einer Zeremonie der römischen Kirche. Als der Papst bei der Prozession an ihm vorbeiging, glanzvoll gekleidet in sein pontifikales Gewand, kam des Mannes Auge auf diesen vollen, leuchtenden Lettern auf seiner Mitra zu ruhen: „VICARIUS FILII DEI", der Vikar des Sohnes Gottes. Seine Gedanken schnellten mit Blitzgeschwindigkeit zu Offenbarung 13:18." „Würdest du es bitte aufschlagen?" sagte Frau A. Alice öffnete das Neue Testament und las: „Lasst den, der versteht, die Zahl des Tieres berechnen: Denn es ist die Zahl eines Menschen. Und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig (666)." Sie machte eine Pause und Fräulein Emmons sagte: „Er nahm seinen Bleistift zur Hand und als er die numerischen Buchstaben auf der Inschrift seiner Schreibtafel markierte, ergab das 666."

Hier haben wir tatsächlich die Zahl eines Menschen, eben des „Menschen der Sünde". Und es ist etwas eigentümlich – wahrscheinlich ist es die Vorsehung, dass er einen Titel auswählen sollte, der den gotteslästerlichen Charakter des Tieres zeigt. Und dann geschieht es, dass dieser Titel auf seiner Mitra eingeschrieben wird, ganz so als ob er sich selbst mit dem Brandzeichen der Zahl 666 versehen hätte. Der vorherige Auszug bezieht sich zweifellos auf einen ganz bestimmten Papst zu einer ganz bestimmten Gelegenheit. Andere Päpste tragen den Titel möglicherweise nicht so prangend auf der Mitra wie hier berichtet. Doch das berührt die Auslegung keineswegs. Denn alle Päpste maßen sich an, „Vikar Christi" (siehe Standard-Wörterbuch unter „Vikar") zu sein. Und die oben angeführten lateinischen Wörter sind die Worte, die diesen Titel in der Form „Vikar des Sohnes Gottes" ausdrücken. Und ihr numerischer Wert ist 666.

So schließt Kapitel 13 und lässt das Volk Gottes gegen die Mächte der Erde in tödlicher Schlachtordnung und auf ihm die Dekrete von Tod und Vertreibung aus der Gesellschaft, wegen seines Festhaltens an der Wahrheit. Der Spiritismus wird zur festgesetzten Zeit aufkommen, und er wird seine äußerst imposanten Wunder ausführen. Die ganze Welt wird er verführen – mit Ausnahme der Auserwählten. Matthäus 24:24; 2. Thessalonicher 2:8-12. Dies wird die „Stunde der Versuchung" sein oder der Prüfung, die als der abschließende Test über die ganze Welt kommen muss, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen wie in Offenbarung 3:10 geschrieben steht. Was ist das Thema dieses Konfliktes? Diese wichtige Frage wird nicht unbeantwortet gelassen. Die ersten fünf Verse des folgenden Kapitels, die als Teil dieses Kapitels nummeriert hätten werden sollen, vervollständigen die Kette dieser Prophezeiung und offenbaren den glorreichen Triumph der Verfechter der Wahrheit.

KAPITEL 14: DIE DREI BOTSCHAFTEN

Die Stunde seines Gerichts ist gekommen

Babylon ist gefallen

Die Gebote Gottes und der Glaube Jesu

Vers 1. Und ich schaute und siehe ein Lamm stand auf dem Berge Zion, und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seines Vaters Namen in ihren Stirnen geschrieben. 2 Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie die Stimme vieler Wasser, und wie die Stimme eines großen Donners. Und ich hörte die Stimme von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. 3 Und sie sangen als wäre es ein neues Lied, vor dem Thron und vor den vier Tieren und den Ältesten. Und niemand konnte dieses Lied lernen außer den hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erlöst worden waren. 4 Diese sind es, die sich mit Frauen nicht verunreinigt haben. Denn sie sind Jungfrauen. Diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin auch immer es geht. Diese wurde aus den Menschen errettet. Sie sind die Erstgeborenen zu Gott und dem Lamm. 5 Und in ihrem Munde wurde keine Arglist gefunden. Denn sie sind ohne Fehler vor dem Thron Gottes.

Es ist ein erfreuendes Merkmal des prophetischen Wortes, dass das Volk Gottes niemals in eine Lage von Prüfung und Schwierigkeiten gebracht wird und es dabei verlassen würde. Wenn es an Schauplätze der Gefahr kommt, so endet das Wort der Prophetie nicht dort und ließe es dabei, sein Schicksal zu erraten, in Zweifel, vielleicht Verzweiflung über das letztendliche Ergebnis. Nein, es nimmt das Volk bis zum Ende mit und zeigt ihm den Ausgang in jedem Konflikt. Die ersten fünf Verse von Offenbarung 14 sind ein Beispiel dafür. Das 13. Kapitel schloss mit dem Volk Gottes, eine kleine und scheinbar schwache, hilflose Gemeinschaft in tödlichem Konflikt mit den mächtigsten Kräften der Erde, die der Drache nur in der Lage ist, in seinem Dienst zu versammeln. Unterstützt von der höchsten Macht des Landes wurde ein Dekret erlassen, dass sie das Bild anbeten und sein Malzeichen empfangen sollen, unter Androhung der Todesstrafe, falls sie sich weigerten, sich dem zu fügen. Was kann das Volk in solch einem Konflikt und in solch äußerster Not tun? Was wird aus ihm? Blicken wir mit dem Apostel nach vor zur nächsten Szene in dem Programm, und was sehen wir? - Genau dieselbe Gemeinschaft, die auf dem Berg Zion steht, zusammen mit dem Lamm, - eine siegreiche Gemeinschaft, die auf symphonischen Harfen ihren Triumph in den Höfen des Himmels spielt. So werden wir der Tatsache versichert, dass, wenn die Zeit unseres Konfliktes mit den Mächten der Finsternis kommt, die Erlösung nicht nur gewiss ist, sondern uns unmittelbar gegeben wird.

Dass die hier auf dem Berg Zion geschauten 144.000 die Heiligen sind, die gerade zuvor als Objekte des Zornes des Tieres und seines Bildes ins Blickfeld gerückt worden waren; das ist der beste Grund zu glauben.

1. Sie sind mit jenen identisch, die in Offenbarung 7 versiegelt worden waren; von denen bereits gezeigt wurde, dass sie die Gerechten sind, die bei der Wiederkunft Christi leben.

2. Sie sind die Überwinder in der sechsten Gemeinde oder der Gemeinde von Philadelphia. (Siehe Offenbarung 3:11, 12).

3. Sie sind „erlöst aus den Menschen“ (Vers 4): Ein Ausdruck, der nur auf jene angewendet werden kann, die aus den Lebenden verwandelt werden. Paulus hat gearbeitet, um unter allen Umständen eine Auferstehung von den Toten zu erlangen. Philipper 3:11. Das ist die Hoffnung jener, die in Jesus schlafen – eine Auferstehung von den Toten. Eine Erlösung aus den Menschen, aus den Lebenden, muss etwas anderes bedeuten. Es kann nur eines heißen, und das ist die Verwandlung. Daher sind die 144.000 die lebenden Heiligen, die bei der Wiederkunft Christi verwandelt werden. (Siehe die Anmerkung zu Vers 13).

Auf welchem Berg Zion sieht Johannes diese Gemeinschaft stehen? - Es ist der Berg Zion droben. Denn die Stimme der Harfenspieler, die zweifellos genau von diesen kommt, wird vom Himmel aus gehört. Es ist dasselbe Zion, aus dem die Stimme des HERRN kommt, wenn er zu seinem Volk spricht, in engem Zusammenhang mit der Wiederkunft des Menschensohnes. Joel 3:16; Hebräer 12:26-28; Offenbarung 16:17. Eine angemessene Überlegung der Tatsache, dass es einen Berg Zion im Himmel gibt und ein Jerusalem droben wäre ein machtvolles Gegenmittel zum Wahnbild der Lehre, bekannt als „das kommende Zeitalter“.

Ein paar weitere Besonderheiten, nur in Bezug auf die 144.000, verlangen – zusätzlich zu denen in Kapitel 7 – in diesen kurzen Ausführungen Beachtung.

1. Sie tragen den Namen des Vaters in ihren Stirnen. In Kapitel 7 wird von ihnen gesagt, dass sie das Siegel Gottes in ihren Stirnen haben. So wird uns ein wichtiger Schlüssel für das Verständnis des Siegels Gottes beigebracht. Denn wir erkennen sofort, dass der Vater seinen Namen als sein Siegel betrachtet. Dieses Gebot des Gesetzes, das Gottes Namen enthält, ist daher das Siegel des Gesetzes. Das Sabbat-Gebot ist das einzige, das dies hat; das heißt, dasjenige, das den beschreibenden Titel enthält, der den wahren Gott von allen falschen Göttern unterscheidet. Wo immer es geschrieben steht, dort steht auch des Vaters Name geschrieben. (5. Mose 12:5, 14, 18, 21; 14:23; 16:2, 6, etc.) Und wer immer dieses Gebot hält, hat folglich das Siegel des lebendigen Gottes.

2. Sie singen ein neues Lied, das keine andere Gemeinschaft lernen kann. In Kapitel 15:3 wird es das Lied des Mose genannt und das Lied des Lammes. Das Lied des Mose, wie wir durch den Bezug zu 2. Mose 15 sehen können, war das Lied seiner Erfahrung und Errettung. Niemand anderer kann darin einstimmen. Denn keine andere Gemeinschaft wird eine Erfahrung wie sie haben.

3. Sie waren nicht mit Frauen verunreinigt. Eine Frau ist in der Schrift das Symbol einer Kirche. Eine tugendhafte Frau repräsentiert eine reine Gemeinde, eine verdorbene Frau eine abgefallene Kirche. Es ist also ein Charakteristikum dieser Gemeinschaft, dass sie zur Zeit ihrer Erlösung nicht verunreinigt ist mit oder keine Verbindung hat mit den abgefallenen Kirchen des Landes. Jedoch dürfen wir es nicht so verstehen, dass sie nie eine Verbindung mit diesen Kirchen hatten. Denn es ist nur zu einer bestimmten Zeit, dass Menschen durch sie verunreinigt werden. In Kapitel 18:4 finden wir einen Ruf an das Volk Gottes, während sie in Babylon sind, herauszukommen, *damit* sie nicht an ihren Sünden teilhaben. Indem sie diesem Ruf Folge leisten und die Verbindung lösen, entkommen sie der Verunreinigung von Babylons Sünden. So die 144.000. Obwohl einige von ihnen möglicherweise eine Verbindung zu

verdorbenen Kirchen hatten, trennen sie diese Verbindung, wenn es Sünde werden würde, sie noch länger beizubehalten.

4. Sie folgen dem Lamm, wohin auch immer es geht. Wir verstehen, dass hier die Rede von ihrem erlösten Zustand ist. Sie sind die besonderen Begleiter ihres verherrlichten HERRN im Königreich. Kapitel 7:17, das von derselben Gemeinschaft zur selben Zeit spricht, sagt: „Denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, soll sie weiden und *soll sie leiten* zu den lebendigen Wasserquellen."

5. Sie sind die „Erstlingsfrüchte" zu Gott und dem Lamm. Dieser Begriff scheint auf andere anzuwenden zu sein, um besondere Bedingungen zu bezeichnen. Christus ist die „Erstlingsfrüchte" als der Antitypus der Webegarbe. Die ersten Empfänger des Evangeliums werden von Jakobus (Kapitel 1:18) eine Art Erstlingsfrüchte genannt. So werden die 144.000 Erstlingsfrüchte zu Gott und dem Lamm genannt, worin sie eine hervorstechende Position einnehmen, wie es nur konsequent ist: Sie reifen für die himmlische Scheune hier auf der Erde während der schwierigen Szenen der letzten Tage heran. Sie werden in den Himmel entrückt, ohne den Tod zu sehen. Mit dieser Beschreibung der siegreichen 144.000 kommt die Linie der Prophezeiung, die mit Kapitel 12 beginnt, zu einem Ende.

Vers 6. Und ich sah einen weiteren Engel fliegen inmitten des Himmels, der hatte das ewige Evangelium zu predigen denen, die auf der Erde wohnen, jeder Nation, jedem Stamm, jeder Sprache und jedem Volk. 7. Er sagte mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Und betet an den, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat. 8. Und ihm folgte ein weiterer Engel, der sagte: Babylon ist gefallen, ist gefallen, diese große Stadt. Denn sie hat gemacht, dass alle Nationen von dem Wein ihres Zornes ihrer Hurerei trinken. 9. Und der dritte Engel folgte ihnen, der sagte mit lauter Stimme: Wenn irgendjemand das Tier und sein Bild anbetet und sein Malzeichen in seiner Stirn empfängt, oder in seiner Hand, 10. derselbe wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der ohne Vermischung ausgegossen ist in den Kelch seines Zorns. Und er wird mit Feuer und Schwefel gequält werden, in der Gegenwart der heiligen Engel und in der Gegenwart des Lammes. 11. Und der Rauch ihrer Qual steigt auf für immer und ewiglich: Und sie haben keine Ruhe, weder bei Tag noch bei Nacht, die das Tier und sein Bild anbeten und wer immer das Malzeichen seines Namens empfängt. 12. Hier ist die Geduld der Heiligen: Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.

Die erste Botschaft

Eine andere Szene und eine andere Kette der prophetischen Ereignisse wird in diesen Versen eingeführt. Wir wissen, dass es so ist, weil die vorhergehenden Verse dieses Kapitels eine Gemeinschaft der Erlösten im unsterblichen Zustand beschreiben – eine Szene, die einen Teil der prophetischen Kette bildet, die mit dem ersten Vers von Kapitel 12 beginnt und mit der Kette der Ereignisse schließt. Denn keine Prophezeiung geht über den unsterblichen Zustand hinaus. Und wann immer wir in eine Linie der Prophetie zum Ende der Welt gebracht werden, wissen wir, dass die Linie dort endet und dass das, was danach eingeführt wurde, zu einer neuen Reihe von Ereignissen gehört. Die Offenbarung im Speziellen ist aus diesen voneinander unabhängigen Prophetieketten zusammengesetzt wie bereits dargelegt wurde.

Von diesem Faktum haben wir, diesem Beispiel vorangehend, eine ganze Anzahl an Beispielen.

Die in diesen Versen beschriebenen Botschaften sind als die „Drei-Engels-Botschaften von Offenbarung 14“ bekannt. Durch die Prophezeiung selbst sind wir berechtigt, auf sie die Ordinalzahlen 1, 2 und 3 anzuwenden. Denn die letzte wird deutlich „der *dritte* Engel“ genannt, woraus folgt, dass der vorhergehende der zweite Engel war, und der diesem vorhergehende der erste Engel.

Diese Engel sind offenbar symbolisch. Denn das ihnen zugeteilte Werk ist das Predigen des Evangeliums an die Menschen. Doch das Predigen des Evangeliums wurde nicht buchstäblichen Engeln anvertraut. Es wurde Menschen übergeben, die dieser heiligen Treuhandschaft in ihren Händen verantwortlich sind. Jeder dieser drei Engel symbolisiert daher eine Gruppe religiöser Lehrer, die beauftragt ist, ihren Mitmenschen die besonderen Wahrheiten bekannt zu machen, welche jeweils die Bürde dieser Botschaften bilden.

Aber wir müssen außerdem bedenken, dass buchstäbliche Engel intensiv am Werk der Gnade unter den Menschen interessiert sind, und sie werden ausgesandt, jenen zu dienen, die die Erben der Erlösung sein werden. Und wie in all den Bewegungen und Berufungen der himmlischen Welt Ordnung herrscht, so kann die Vermutung nicht wirklichkeitsfremd sein, dass ein buchstäblicher Engel den Auftrag für und die Aufsicht über das Werk jeder Botschaft hat. Hebräer 1:14; Offenbarung 1:1; 22:16.

In diesen Symbolen sehen wir den scharfen Kontrast, den die Bibel zwischen irdischen und himmlischen Dingen zieht. Wann immer irdische Regierungen repräsentiert werden müssen, – selbst die besten unter ihnen – ist das angemessenste Symbol, das gefunden werden kann, ein grausames und wildes Raubtier. Wenn hingegen das Werk Gottes dargestellt werden muss, wird ein schöner und mit Macht ausgestatteter Engel genommen, es zu symbolisieren.

Die Wichtigkeit des in den zuletzt zitierten Versen dargelegten Werks wird jedem ersichtlich, der sie aufmerksam studiert. Wann immer diese Botschaften zu erwarten sind und verkündet werden, so müssen sie, wegen der Natur der Sache, das große Thema des Interesses jener Generation bilden. Wir glauben nicht, dass die dann lebende große Masse der Menschheit dem Beachtung schenken wird. Denn in jedem Zeitalter der Welt wurde die gegenwärtige Wahrheit für jene Zeit von der Allgemeinheit nicht bemerkt. Aber sie werden das Thema bilden, dem die Menschen die aufrichtigste Beachtung schenken werden, wenn sie wach wären in Bezug darauf, was ihre höchsten Interessen betrifft. Wenn Gott seine Diener beauftragt, der Welt zu verkündigen, dass die Stunde seines Gerichts gekommen ist, dass Babylon gefallen ist und dass wer immer das Tier und sein Bild anbetet, vom Zorn trinken muss, der unvermischt in den Kelch seines Zornes ausgegossen ist, - eine Drohung, schrecklicher als irgendeine andere, die man in den Schriften der Wahrheit finden kann –, so kann kein Mensch diese Warnungen, außer in Gefahr für seine Seele, als nicht essentiell behandeln und sie in Nachlässigkeit und Missachtung übergehen. Deshalb besteht die Notwendigkeit für die ernstesten Anstrengungen in jedem Zeitalter, und speziell im gegenwärtigen Zeitalter, wenn so viele Beweise die bald kommende letzte Krise der Erde anzeigen, um das Werk des HERRN zu verstehen, damit wir den Nutzen der gegenwärtigen Wahrheit nicht verlieren.

Dieser Engel von Offenbarung 14:6 wird „ein weiterer Engel“ genannt, aus der Tatsache heraus, dass Johannes schon zuvor einen Engel in einer ähnlichen Art und Weise wie in

Kapitel 8:13 beschrieben durch den Himmel fliegen sah, der verkündigt hatte, dass die letzten drei Wehe der Reihe der sieben Posaunen Trompeten des Wehe waren. Das war nahe dem Ende des sechsten Jahrhunderts. (Siehe unter Kapitel 8:12)

Der erste zu bestimmende Punkt ist die Chronologie dieser Botschaft. Wann können wir die Verkündigung „Die Stunde seines Gerichts ist gekommen" folgerichtig erwarten? Die bloße Möglichkeit, dass es in unseren Tagen sein kann, lässt uns innewerden, dass wir diese Frage mit ernster Aufmerksamkeit untersuchen. Doch die große Wahrscheinlichkeit, nein, mehr noch, der positive Beweis, dass es so ist, der in der Entwicklung dieser Erörterung erscheinen wird, sollte mit einem Sinn für die mitreißende Wichtigkeit dieser Stunde jeden aufkommenden Impuls und jedes Herz höherschlagen lassen.

Es gibt nur drei mögliche Positionen zu dieser Frage der Chronologie dieser Prophezeiung. Und wie erwartet werden darf werden alle diese Positionen von verschiedenen Auslegern eingenommen. Diese Positionen sind (1), dass die Botschaft in der Vergangenheit gegeben wurde, zuerst in den Tagen der Apostel oder zweitens in den Tagen der Reformatoren; (2) dass sie in einem zukünftigen Zeitalter gegeben werden muss oder (3), dass sie zur gegenwärtigen Generation gehört.

Zuerst untersuchen wir das im Hinblick auf die Vergangenheit. Allein schon die Natur der Botschaft verbietet den Gedanken, dass sie in den Tagen der Apostel gegeben worden ist. Sie haben nicht verkündet, die Stunde von Gottes Gericht wäre gekommen. Wenn sie das getan hätten, so wäre es nicht wahr gewesen, und ihre Botschaft wäre mit der Schande der Falschheit behaftet gewesen. Sie hatten allerdings etwas im Hinblick auf das Gericht zu sagen. Doch sie verwiesen für dessen Vollendung auf eine unbestimmte Zukunft. In Matthäus 10:15; 11:21-24 befindet sich ein Zitat mit Christi eigenen Worten, dass das Gericht über Sodom und Gomorra, Tyurs, Sidon, Chorazin und Kapernaum zu einem unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft von jenem Tag an verortet war. Paulus erklärte den abergläubischen Athenern, dass Gott einen Tag bestimmt hatte, an dem er die Welt richten würde. Apostelgeschichte 17:31. Er redete vor Felix „über Gerechtigkeit, Mäßigkeit und über das kommende Gericht." Apostelgeschichte 24:25. Den Römern schrieb er und wies ihren Geist nach vorne auf einen Tag, wenn Gott die Herrlichkeiten der Menschen durch Jesus Christus richten werde. Römer 2:16. Er wies die Korinther nach vor in eine Zeit, wenn wir alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen. 2. Korinther 5:10. Jakobus schrieb den in der Fremde zerstreuten Brüdern, dass sie zu irgendeiner Zeit in der Zukunft durch das Gesetz der Freiheit gerichtet würden. Jakobus 2:12 Und beide, Petrus und Judas, sprechen von den ersten rebellischen Engeln als aufgespart für das Gericht des Großen Tages, das zu jener Zeit noch in der Zukunft lag (2. Petrus 2:4; Judas 6) und für das die Gottlosen in dieser Welt ebenfalls aufgespart würden. 2. Petrus 2:9 Wie sehr unterscheidet sich das alles vom Ertönen der Erklärung über die Welt, dass „die Stunde seines Gerichts gekommen *ist*"! - Ein Ertönen, das gehört werden muss, wann immer sich die feierliche Botschaft vor uns erfüllt.

Von den Tagen der Apostel an hat nichts stattgefunden, das irgendjemand, soweit wir wissen, als eine Andeutung für die Erfüllung dieser Botschaft auslegen könnte, bis wir zur Reformation des 16. Jahrhunderts gelangen. Hier sind manche geneigt, einen entschiedenen Standpunkt einzunehmen und zu behaupten, dass Luther und seine Mitstreiter die erste Botschaft gegeben hätten, und dass die folgenden Botschaften seit seinen Tagen gegeben wurden. Das ist aber eine Frage, die eher durch die historischen Fakten entschieden wird als durch Argumente. Und deshalb suchen wir nach dem Beweis, dass die Reformatoren eine

solche Verkündigung gemacht hätten. Ihre Lehre wurde sehr vollständig aufgezeichnet, und ihre Schriften sind gut erhalten. Wann und wo erregten sie die Welt mit der Verkündigung, dass die Stunde von Gottes Gericht gekommen sei? Wir finden überhaupt keine Aufzeichnung darüber, dass dies die Bürde ihres Predigens gewesen wäre. Im Gegenteil, es ist von Luther aufgezeichnet, dass er das Gericht etwa 300 Jahre in die Zukunft von seinen Tagen an gelegt hat. Solche Aufzeichnungen sollten entscheidend sein, soweit es die Reformatoren betrifft.

Die vorhergehenden Überlegungen reichen aus, die Auslegung der Botschaft auf die Vergangenheit absolut zu verbieten. Nun wenden wir uns der Ansicht zu, die sie in ein zukünftiges Zeitalter legt. Mit „zukünftigem Zeitalter" ist eine Zeitperiode gemeint, die auf die Wiederkunft folgt. Und der Grund, warum darauf gedrängt wird, die Botschaft in jenes Zeitalter zu legen, ist die Tatsache, dass Johannes den Engel durch den Himmel fliegen sah, unmittelbar nachdem er das Lamm mit den 144.000 auf dem Berg Zion stehen sah, was ein zukünftiges Ereignis ist. Wenn das Buch Offenbarung eine fortlaufende Prophezeiung wäre, so läge in dieser Argumentation Kraft. Aber da es aus einer Reihe unabhängiger Linien der Prophetie besteht und, wie bereits gezeigt wurde, eine Kette mit Vers 5 dieses Kapitels endet und eine neue mit Vers 6 beginnt, so kann man auf die vorhergehende Ansicht nicht bestehen. Um zu zeigen, dass die Botschaft ihre Erfüllung nicht in einem zukünftigen Zeitalter haben kann, wird es ausreichen, anzumerken:

1. Der apostolische Auftrag erstreckte sich nur bis zur „Ernte", was das Ende der Welt ist. Wenn daher dieser Engel mit dem „ewigen Evangelium" nach diesem Ereignis käme, so würde er ein anderes Evangelium predigen und sich damit selbst dem Bannfluch von Paulus in Galater 1:8 aussetzen.

2. Die zweite Botschaft kann selbstverständlich nicht vor der ersten gegeben werden. Aber die zweite Botschaft verkündigt den Fall Babylons, und danach ist eine Stimme vom Himmel zu hören, die sagt: „Komm heraus aus ihr, mein Volk." Wie absurd ist es, das in die Zeit nach der Wiederkunft Christi zu legen, in Anbetracht der Tatsache, dass das ganze Volk Gottes, beide, Lebende und Tote, zu jener Zeit hinaufgerufen werden, dem HERRN in der Luft zu begegnen, um von da an für immer mit ihm zu sein. Sie können nicht danach aus Babylon herausgerufen werden. Christus führt sie nicht nach Babylon, sondern zum Haus des Vaters, wo es viele Wohnungen gibt. Johannes 14:2, 3

3. Ein Blick auf die dritte Engelsbotschaft, die sich in einem zukünftigen Zeitalter erfüllen müsse, wenn das auch auf die erste zuträfe, zeigt die Absurdität dieser Ansicht noch deutlicher. Diese Botschaft warnt vor der Anbetung des Tieres, die sich, jenseits aller Fragen, auf das päpstliche Tier bezieht. Aber das päpstliche Tier ist, wenn Christus kommt, vernichtet und den Flammen übergeben. Daniel 7:11; 2. Thessalonicher 2:8 Es geht zu jener Zeit in den Feuersee, um die Heiligen des Höchsten nicht länger zu stören. Offenbarung 19:20 Warum verwickeln sich Menschen in die Absurdität, eine Botschaft gegen die Anbetung des Tieres in eine Zeit zu legen, in der das Tier aufgehört hat zu existieren und seine Anbetung unmöglich ist?

In Vers 13 von Offenbarung 14 wird ein Segen über die Toten ausgesprochen, die in dem HERRN sterben „von nun an", das heißt, von der Zeit an, da die dritte Botschaft beginnt, gegeben zu werden. Das ist eine vollständige Demonstration der Tatsache, dass die Botschaft vor der ersten Auferstehung gegeben werden muss. Denn nach diesem Ereignis werden alle, die daran Anteil haben (und das schließt alle mit ein, Lebende und Tote, die nicht dem zweiten

Tod übergeben sind) wie die Engel Gottes nicht mehr sterben können. Wir lehnen daher diese Ansicht betreffend das zukünftige Zeitalter als unbiblisch ab, als absurd und unmöglich.

Nun sind wir bereit, die dritte Ansicht zu untersuchen, dass die Botschaft zur gegenwärtigen Generation gehört. Die Argumente zu den vorhergehenden Punkten haben viel dazu beigetragen, die gegenwärtige These zu etablieren. Denn wenn die Botschaft nicht in der Vergangenheit gegeben wurde und nicht in der Zukunft nach Christi Wiederkunft gegeben werden kann, wo sonst können wir sie verorten als in der gegenwärtigen Generation, wenn wir uns in den letzten Tagen befinden, wie wir glauben? In der Tat, allein die Natur der Botschaft selbst beschränkt sie auf die letzte Generation von Menschen. Sie verkündigt, dass die Stunde von Gottes Gericht gekommen ist. Doch das Gericht gehört zum Abschluss des Erlösungswerkes für die Welt. Und die Verkündigung, die sein Nahen ankündigt, kann daher nur stattfinden als wir uns dem Ende nähern. Es wird ferner gezeigt, dass die Botschaft zur gegenwärtigen Zeit gehört, wenn bewiesen ist, dass dieser Engel mit jenem von Offenbarung 10 identisch ist, der seine Botschaft in dieser Generation ausspricht. Dass der erste Engel von Offenbarung 14 und der Engel von Offenbarung 10 identisch sind, dazu siehe die Argumentation zu letzterem Kapitel.

Doch der stärkste und überzeugendste Beweis, dass die Botschaft zur gegenwärtigen Zeit gehört, wird darin bestehen, eine Bewegung in dieser Generation zu finden, durch die sie sich erfüllt hat oder vorwärtsgeschritten ist. Zu diesem Punkt verweisen wir auf eine Bewegung, von der man kaum jemanden finden würde, der gänzlich unwissend darüber ist. Es ist die große Adventbewegung des gegenwärtigen Jahrhunderts. Frühestmöglich, nämlich im Jahr 1831, wurde William Miller aus Low Hampton, New York, durch aufrichtiges und beständiges Studium der Prophezeiungen zu dem Schluss geführt, dass das Zeitalter des Evangeliums nahe seinem Ende war. Er legte das Ende, von dem er dachte, es würde am Abschluss der prophetischen Zeitperioden erscheinen, um das Jahr 1843. Dieses Datum wurde danach auf den Herbst 1844 ausgedehnt. (Siehe das Diagramm und die Argumentation unter Daniel 9:24-27) Wir nennen seine Untersuchungen ein beständiges Studium der Prophezeiungen, weil er jene Interpretationsregel übernahm, die man als Basis jeder religiösen Reformation findet und jeder vorankommenden Bewegung in prophetischer Erkenntnis: nämlich, all die Ausdrücke der Schrift buchstäblich zu nehmen, genauso wie wir es bei jedem anderen Buch auch tun würden, sofern nicht Kontext oder die Sprachgesetze es erfordern, dass sie symbolisch verstanden werden müssen. Man muss zulassen, dass die Schrift sich selbst auslegt. Es ist wahr, in einem entscheidenden Punkt hat er einen Fehler gemacht, wie hier nachstehend erklärt werden wird. Aber im Prinzip und in der großen Anzahl von Einzelheiten lag er richtig. Er war auf dem richtigen Weg und machte immensen Fortschritt zu jedem theologischen System seiner Tage. Als er damit begann, seine Ansichten zu verbreiten, fand man Gefallen daran und es folgten große religiöse Erweckungen in verschiedenen Teilen des Landes. Schon bald sammelte sich eine Menge von Mitstreitern unter seiner Standarte, unter denen solche Männer wie F.G. Brown, Chas. Fitch, Josiah Litch, J.V. Himes und andere erwähnt werden können, die dann hervorragende Frömmigkeit bewiesen und einflussreiche Männer in der religiösen Welt waren. Die Zeitperiode von 1840-44 war von intensiver Aktivität geprägt sowie von großem Fortschritt in diesem Werk. Eine Botschaft wurde der Welt verkündigt, die jedes Charakteristikum einer Erfüllung der Ankündigung von Offenbarung 14:6, 7 trug. Das Predigen war ausdrücklich ein solches, dass es das ewige (für Zeitalter dauernde) Evangelium genannt werden kann. Es gehörte zum Abschluss dieses Zeitalters und dem Eintreten in das ewige Zeitalter des Königs der Gerechtigkeit. Es war dieses Evangelium des Königreiches, von dem Christus erklärte, es sollte in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Nationen gepredigt

werden, und dann sollte das Ende kommen. Matthäus 24:14. Die Erfüllung beider dieser Schriftstellen beinhaltet das Predigen des Nahens des Endes. Das Evangelium könnte nicht allen Nationen als ein *Zeichen* des Endes gepredigt werden, wenn es nicht als solches verstanden würde. Und die Nähe des Endes war zumindest eines seiner führenden Themen. Der *Advent Herald* vom 14. Dezember 1850 drückte die Wahrheit zu diesem Punkt wie folgt aus:

„Als ein Anzeichen des Nahens des Endes war da allerdings ein weiterer Engel zu sehen, der inmitten des Himmels flog und der das ewige Evangelium zu predigen hatte denen, die auf Erden wohnen, jeder Nation, jedem Stamm, jeder Sprache, jedem Volk. Offenbarung 14:6 Die Bürde dieses Engels war *dasselbe* Evangelium, das zuvor verkündigt worden war. Aber damit verbunden war der zusätzliche Beweggrund der *Nähe* des Königreiches. Und er sagte mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen: Und betet an den, der Himmel und Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat." Vers 7 Ein bloßes Predigen des Evangeliums ohne Verkündigung des nahen Endes könnte diese Botschaft nicht erfüllen.

Die Personen, die in dieser Bewegung engagiert waren, glaubten, dass sie die Erfüllung der Prophezeiung war und beanspruchten für sich, die Botschaft von Offenbarung 14:6, 7 zu geben.

Mit dieser Bewegung begann auch die Erfüllung des Gleichnisses der zehn Jungfrauen, aufgezeichnet in Matthäus 25, das unser HERR aussprach, um die Lehre seiner Wiederkunft zu verdeutlichen und ihr Nachdruck zu verleihen und dem Ende der Welt, das er gerade in Matthäus 24 dargelegt hatte. Jene, die an dieser Bewegung Interesse zeigten, gingen dem Bräutigam entgegen, um ihm zu begegnen. Das heißt, sie waren erweckt, das Kommen Christi zu erwarten, Ausschau zu halten und auf seine Rückkehr vom Himmel zu warten. Der Bräutigam blieb aus. Der erste Zeitpunkt seiner Erwartung, das Ende des Jahres 1843, das nach jüdischer Zeitrechnung im Frühjahr 1844 endete, verstrich, und der HERR kam nicht. Während er ausblieb, schlummerten und schliefen alle. Überrascht vom unerwarteten Zweifel und der Unsicherheit, in die sie geworfen waren, begann das Interesse der Menschen zu schwinden und ihre Anstrengungen nachzulassen. Zu Mitternacht wurde ein Ruf gegeben: „Seht, der Bräutigam kommt! Geht aus, ihm zu begegnen." In der Mitte zwischen dem Frühjahr 1844, wo wir zunächst glaubten, die 2300 Tage würden enden, und jenem Zeitpunkt im Herbst 1844, zu dem später bestätigt wurde, dass sie sich tatsächlich darauf ausdehnten, wurde just so ein Ruf wie dieser erhoben. Unwillkürlich übernahm man genau diese Wortfolge: „Seht, der Bräutigam kommt." Der Grund für diese plötzliche Erweckung war die Entdeckung, dass die große prophetische Zeitperiode der 2300 Tage (Jahre) von Daniel 8:14 nicht im Frühjahr 1844 endete, sondern sich bis zum Herbst jenes Jahres erstreckte; und als Konsequenz daraus, dass die Zeit, zu der sie glaubten, es wäre zugesichert Ausschau nach dem Erscheinen des HERRN zu halten, nicht vorübergegangen war, sondern in der Tat vor der Tür stand. Zur selben Zeit wurde die Beziehung zwischen dem Typus und dem Antitypus in Bezug auf die Reinigung des Heiligtums teilweise gesehen. Die Prophezeiung erklärte, dass am Ende der 2300 Tage das Heiligtum gereinigt werden sollte. Und wie im Typus das Heiligtum am 10. Tag des siebenten Monats des jüdischen Jahres gereinigt wurde, wurde dieser Zeitpunkt im Herbst 1844 dementsprechend auf das Ende der 2300 Jahre fixiert. Es fiel auf den 22. Oktober. Zwischen dem Hochsommer 1844, als man das Licht auf diese Themen zum ersten Mal sah, und dem oben genannten Tag und Monat als die 2300 Jahre endeten, zeigte vielleicht keine Bewegung jemals größere Aktivität als diese im Hinblick auf die baldige

Wiederkunft Christi. Und niemals wurde in einem so kurzen Zeitraum mehr erreicht. Eine religiöse Welle schwappte über dieses Land, und die Nation war aufgeregt wie kein Volk aufgewühlt war seit der großen Reformation des 16. Jahrhunderts. Das wurde die „Siebenten-Monats-Bewegung“ genannt und war besonders auf die Vereinigten Staaten und Kanada begrenzt.

Doch die allgemeine Bewegung bezüglich der Wiederkunft Christi und der Verkündigung, dass „die Stunde seines Gerichts gekommen ist“, war nicht auf diese Hemisphäre beschränkt. Sie war weltweit. Sie erfüllte in dieser Hinsicht die Verkündigung des Engels „an jede Nation, jeden Stamm, jede Sprache und jedes Volk.“ In Advent Tracts, Band II, Seite 135, wird Mourant Brock, ein englischer Autor, zitiert, der sagt:

„Nicht nur in Großbritannien wird die Erwartung der nahen Rückkehr des Erlösers gehegt und die Stimme der Warnung erhoben, sondern auch in Amerika, Indien und am Kontinent Europas. So predigen in Amerika um die 300 Prediger des Wortes „dieses Evangelium vom Königreich“, während in diesem Land [Großbritannien] etwa 700 der Kirche von England denselben Ruf erheben.“

Dr. Joseph Wolff reiste in Arabia Felix[59] durch die Region, die von den Nachkommen von Hobab bewohnt wird, Moses´ Schwiegervater.[60] Auf seiner Mission nach Bokhara spricht er wie folgt von einem Buch, das er im Jemen gesehen hat:

„Die Araber an diesem Ort haben ein Buch namens „Seera“, das von der *Wiederkunft Christi* handelt, *sowie seiner Königsherrschaft und Herrlichkeit*! Im Jemen verbrachte ich sechs Tage mit den Rechabitern. „Sie trinken keinen Wein, pflanzen keine Weinberge, säen keine Saat, leben in Zelten und gedenken der Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs.“ Mit ihnen waren die Kinder Israels vom Stamme Dan, die nahe Terim in Hatramawt leben und die *gemeinsam mit den Kindern von Rechab die rasche Ankunft des Messias in den Wolken des Himmels erwarten*.“

The Voice of the Church von D. T. Taylor, Seiten 342 bis 344, spricht wie folgt über die weite Verbreitung der Adventhoffnung:

„In Württemberg gibt es eine christliche Kolonie, die hunderte Menschen zählt, die auf die rasche Wiederkunft Christi warten; auch eine weitere ähnlichen Glaubens an den Küsten des Kaspischen Meeres. Die Molokaner, eine große Gruppe Andersdenkender aus der russisch-griechischen Kirche und wohnhaft an den Küsten des Baltikums – sehr fromme Menschen, von denen gesagt wird: „Sie nehmen allein die Bibel für ihr Bekenntnis, der *Maßstab* ihres Glaubens ist einfach die Heilige Schrift“ – sind charakterisiert durch die „Erwartung von Christi unmittelbarer und sichtbarer Herrschaft auf Erden.“ In Russland wird die Lehre von Christi Wiederkunft und Herrschaft einigermaßen gepredigt und von vielen der unteren sozialen Klasse aufgenommen. Sie wurde in Deutschland weitgehend verbreitet, besonders im südlichen Teil unter der Herrnhuter Brüdergemeinde. In Norwegen wurden Karten und Bücher über die Wiederkunft weit in Umlauf gebracht, und die Lehre wurde von vielen aufgenommen. Unter den Tartaren in Tatarstan herrscht eine Erwartung von Christi Wiederkunft um diese Zeit vor. Englische und amerikanische Publikationen zu dieser Lehre wurden nach Holland, Deutschland, Indien, Irland, Konstantinopel, Rom und an nahezu jede

[59]Arabia Felix: die südliche und südwestliche arabische Halbinsel

[60]Richtig: Hobab, sein Schwager, 4. Mose 10, 29

Missionsstation der Welt geschickt. Auf den Turks-Inseln wurde sie bis zu einem gewissen Grad unter den Wesleyanern aufgenommen.

„Herr Fox, ein schottischer Missionar beim Teloogoo-Volk glaubte an Christi baldige Wiederkunft. James McGregor Bertram, ein schottischer Missionar des Baptistenordens auf St. Helena ließ den Ruf weit auf der Insel ertönen und machte viele Konvertiten und Prämillennialisten gläubig. Er hat es auch in Südafrika an den dortigen Missionsstationen gepredigt. David N. Lord informiert uns, dass ein großer Teil der Missionare, die von Großbritannien gekommen sind, um den Heiden das Evangelium bekannt zu machen und die jetzt in Asien und Afrika arbeiten, Millennialisten sind. Und Joseph Wolff, D.D., verkündigte, nach seinen Tagebüchern zwischen den Jahren 1821 und 1845, des HERRN nahe Wiederkunft in Palästina, Ägypten, an den Küsten des Roten Meeres, Mesopotamien, auf der Krim, in Persien, Georgien, im Osmanischen Reich, in Griechenland, Arabien, Turkestan, Bokhara, Afghanistan, Kaschmir, Hindustan, Tibet, Holland, Schottland und Irland, zu Konstantinopel, Jerusalem, auf St. Helena, auch an Bord von Schiffen im Mittelmeer und in New York City allen Denominationen. Er erklärt, er hat Juden, Türken, Moslems, Parsen, Hindus, Chaldäern, Jesiden, Syrern, Sabeanern, Paschas, Scheichs, Schahs, den Königen von Organtsch und Bokhara, der Königin von Griechenland, etc. gepredigt. Und von seiner außergewöhnlichen Arbeit sagt der *Investigator*: „Keine Einzelperson hat vielleicht der Lehre der Wiederkunft des HERRN Jesus Christus größere Publizität verliehen als dieser gut bekannte Missionar an die Welt. Wo immer er geht, verkündet er das Nahen der Wiederkunft des Messias in Herrlichkeit.““

Ältester J.N. Andrews spricht in seinem Werk über Die drei Botschaften von Offenbarung 14:6-12, Seiten 32-35, bezüglich der zur Diskussion stehenden Botschaft:

„Niemand kann leugnen, dass diese weltweite Warnung des bevorstehenden Gerichts gegeben worden ist. Das Wesen des Beweises, der zu ihrer Unterstützung erbracht worden ist, verlangt nun unsere Aufmerksamkeit, insofern als er das überzeugendste Zeugnis bildet, dass sie eine Botschaft vom Himmel war.

All die großen Kurzdarstellungen der prophetischen Geschichte der Welt wurden als in der gegenwärtigen Generation vollendet gezeigt. Die großartige prophetische Kette von Daniel 2, ebenso die von den Kapiteln 7, 8, 11 und 12, wurden als gerade vollendet gezeigt. Dasselbe war von des HERRN prophetischer Beschreibung des Evangeliums-Zeitalters wahr. Matthäus 24; Markus 13; Lukas 21. Von den prophetischen Zeitperioden von Daniel 7, 8, 9, 12; Offenbarung 11, 12, 13 wurde gezeigt, dass sie mit ihr harmonieren und, einheitlich vereinigt, dieser großartigen Verkündigung Kraft geben. Die Zeichen in den Himmeln, auf der Erde und im Meer, in der Gemeinde und unter den Nationen, zeugten mit einer Stimme von der Warnung, die Gott an die menschliche Familie gerichtet hat. Joel 2:30, 31; Matthäus 24:29-31; Markus 13:24-26; Lukas 21:25-36; 2. Timotheus 3; 2. Petrus 3; Offenbarung 6:12, 13. Und zusätzlich drückte die mächtige Beweiskette, auf der diese Warnung gegründet war, der großen Ausgießung des Heiligen Geistes in Verbindung mit dieser Verkündigung der Wahrheit das Siegel des Himmels auf.

Die Warnung Johannes des Täufers, die den Weg für die erste Ankunft unseres HERRN bereiten sollte, dauerte nur kurz und war in ihrem Umfang begrenzt. Für jedes das Werk von Johannes stärkende Zeugnis haben wir einige, welche die Verkündigung von Christi naher Wiederkunft unterstützen. Johannes hatte nicht die Hilfe der Druckerpresse, um seine Verkündigung zu verbreiten, noch die Möglichkeit von Nahums Wagen. Er war ein

demütiger, in Kamelhaar gekleideter Mann und wirkte keine Wunder. Wenn die Pharisäer und Schriftgelehrten den Rat Gottes an sie ablehnten, indem sie sich nicht von Johannes taufen ließen, wie groß muss dann die Schuld jener sein, die die von Gott gesandte Warnung zurückweisen, den Weg für die Wiederkunft zu bereiten!

Aber jene, die den HERRN 1843 und 1844 erwarteten, wurden enttäuscht. Diese Tatsache ist für viele ein ausreichender Grund, in diesem Fall das gesamte Zeugnis abzulehnen. Wir anerkennen die Enttäuschung. Aber wir können nicht anerkennen, dass dies einen richtigen Grund bilde, die Hand Gottes in diesem Werk zu leugnen. Die jüdische Gemeinde war enttäuscht als sich Jesus, gegen Ende des Werkes von Johannes dem Täufer, selbst als der verheißene Messias präsentierte. Und die ihm vertrauenden Jünger waren höchst traurig und enttäuscht als der, von dem sie die Errettung Israels erwarteten, von gottlosen Händen ergriffen und getötet wurde. Und nach seiner Auferstehung, als sie von Jesus die Wiederherstellung des Königreiches Israel erwarteten, konnten sie nicht anders als enttäuscht zu sein, dass er zu seinem Vater gehen würde und dass sie für eine lange Zeit in Bedrängnis und Angst gelassen werden mussten. Doch Enttäuschung beweist nicht, dass Gottes Hand sein Volk nicht führen würde. Sie sollte sie dazu leiten, ihre Irrtümer zu korrigieren. Aber es sollte sie nicht dazu verleiten, ihr Vertrauen in Gott wegzuwerfen. Es war aus der Enttäuschung der Kinder Israel in der Wüste heraus, dass sie so oft göttliche Führung verleugneten. Sie sind uns als Warnung dargelegt, damit wir nicht nach demselben Beispiel des Unglaubens fallen.

Aber es muss für jeden Bibelstudenten offensichtlich sein, dass der Engel, der die Stunde von Gottes Gericht verkündigt, nicht die letzte Gnadenbotschaft gibt. Offenbarung 14 präsentiert zwei weitere und letzte Verkündigungen vor dem Ende der menschlichen Gnadenzeit. Allein diese Tatsache reicht aus, zu beweisen, dass die Wiederkunft des HERRN so lange nicht stattfindet, bis die zweite und dritte Verkündigung der ersten hinzugefügt wurde. Dasselbe kann man auch in dem Faktum sehen, dass, nachdem der Engel von Kapitel 10 geschworen hat, dass Zeit nicht länger sein soll, sein weiteres Werk der Weissagung vor vielen Völkern und Nationen angekündigt wird. Daher verstehen wir, dass der erste Engel die Stunde von Gottes kommendem Gericht predigt. Das heißt, er predigt das Ende der prophetischen Zeitperioden; und dass die Zeit da ist, von der er schwört, dass sie nicht länger sein sollen.

Das Gericht muss notwendigerweise vor der Wiederkunft Christi beginnen. Denn er kommt, um das Gericht zu vollstrecken (Judas 14, 15; Offenbarung 22:12; 2. Timotheus 4:1). Und beim Erschallen der letzten Posaune erteilt er allen Gerechten Unsterblichkeit und übergeht alle Gottlosen. Das Untersuchungsgericht geht daher der Vollstreckung desselben durch den Erlöser voraus. Es ist die Domäne des Vaters, in diesem Werk der Untersuchung den Vorsitz zu führen, wie in Daniel 7 dargelegt. Bei diesem Tribunal beendet der Sohn sein Werk als Hohepriester und wird zum König gekrönt. Von dort kommt er zur Erde, die Entscheidungen des Vaters zu vollstrecken. Es ist das Werk des Gerichts durch den Vater, das der erste Engel einführt.

Die große Zeitperiode der 2300 Tage, welche die wichtigste Zeitperiode in der Markierung der bestimmten Zeit in jener Verkündigung war, reicht hin bis zur Reinigung des Heiligtums. Dass die Reinigung des Heiligtums nicht die Reinigung irgendeines Teiles der Erde ist, sondern dass sie das letzte Werk unseres großen Hohepriesters in der himmlischen Stiftshütte vor seiner Wiederkunft auf die Erde ist, wurde klar gezeigt. [Siehe zu Daniel 8:14]. Und wir verstehen, dass die letzte Gnadenbotschaft verkündigt wird, während das Werk der

Reinigung des Heiligtums stattfindet. So wird man sehen, dass die prophetischen Zeitperioden und die auf ihnen beruhende Verkündigung sich nicht bis zur Wiederkunft des HERRN erstrecken.

Dass der von den Adventisten im Jahr 1844 begangene Fehler *nicht* die *Zeit* betraf, wurde durch die Argumentation zu den 70 Wochen und den 2300 Tagen in Daniel 9 gezeigt. Es wurde in der Argumentation zum Heiligtum in Daniel 8 gezeigt, dass er im *Wesen des Ereignisses* lag, am Ende dieser Tage. In der Annahme, dass die Erde das Heiligtum war und dass ihre Reinigung durch Feuer bei der Offenbarung des HERRN vom Himmel vollendet werden müsste, hielten sie natürlich nach dem Erscheinen des HERRN am Ende der Tage Ausschau. Und durch ihren Irrtum über diesen Punkt erlitten sie eine niederschmetternde Enttäuschung, obwohl alles, was die Prophetie erklärte und alles, was sie berechtigterweise erwarten konnten, zu jener Zeit mit absoluter Exaktheit eintraf. Dort begann die Reinigung des Heiligtums. Doch das brachte Christus nicht auf diese Erde, denn die Erde ist nicht das Heiligtum. Und seine Reinigung beinhaltet nicht die Zerstörung der Erde, denn sie wird mit dem Blut eines heiligen Opfers, nicht mit Feuer, vollbracht. Hier fand die Bitternis des kleinen Buches für die Gemeinde statt. Offenbarung 10:10 Hier war die Ankunft eines wie eines Menschen Sohn, nicht auf diese Erde, sondern zu dem Alten an Tagen. Daniel 7:13, 14 Hier war des Bräutigams Kommen zur Hochzeit, wie im Gleichnis der zehn Jungfrauen in Matthäus 25 dargelegt. Wir haben vom Mitternachtsruf in diesem Gleichnis gesprochen, im Sommer 1844. Die törichten Jungfrauen sagten dann zu den klugen: „Gebt uns von eurem Öl; denn unsere Lampen sind ausgegangen [Randnotiz: gehen aus]." Die klugen antworteten: „Geht, und kauft für euch selbst." Und während sie auf dem Weg waren, zu kaufen, kam der Bräutigam. Dies stellt nicht das Kommen Christi zu dieser Erde dar. Denn es ist eine Ankunft, die der Hochzeit vorausgeht. Aber die Hochzeit, das ist der Empfang des Königreiches (siehe zu Kapitel 21), muss der Ankunft auf dieser Erde vorausgehen, damit er für sich selbst sein Volk empfängt. Das Volk sind die Gäste beim Hochzeitsmahl. Lukas 19:12; Offenbarung 19:7-9. Dieses Kommen im Gleichnis muss daher dasselbe sein wie das Kommen zu dem Alten an Tagen, von dem in Daniel 7:13, 14 die Rede ist.

Und die bereit waren gingen mit ihm zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Nachdem der Bräutigam zur Hochzeit gekommen ist, findet eine Prüfung der Gäste statt, um zu sehen, wer bereit ist, an der Zeremonie nach dem Gleichnis in Matthäus 22:1-13 teilzunehmen. Als letztes Ereignis vor der Hochzeit kommt der König, die Gäste anzusehen, um zu ermitteln, ob alle passend mit dem Hochzeitsgewand gekleidet sind. Und wer immer nach genauer Prüfung mit dem Kleid bekleidet gefunden wird, und vom König angenommen wird, verliert dieses Kleid danach nie wieder, sondern hat die Gewissheit der Unsterblichkeit. Doch diese Frage der Tauglichkeit für das Königreich kann nur durch das Untersuchungsgericht des Heiligtums entschieden werden. Dieses abschließende Werk im Heiligtum, das die Reinigung des Heiligtums ist und die Versöhnung, ist daher nichts anderes als die Prüfung der Gäste, um zu sehen, wer das Hochzeitskleid hat. Und, demzufolge, steht es nicht fest, wer „bereit" ist, zur Hochzeit einzutreten, bis das Werk beendet ist. „Die *bereit* waren gingen mit ihm zur Hochzeit." Durch diese kurze Ausdrucksweise werden wir von der Zeit, wenn der Bräutigam zur Hochzeit kommt, zur Gänze durch die Zeitperiode der Reinigung des Heiligtums – oder der Prüfung der Gäste – gebracht. Und wenn das abgeschlossen ist, wird die Gnadenzeit enden, und die Tür wird geschlossen.

Die Verbindung des Gleichnisses mit der Botschaft der Prüfung ist nun offensichtlich. Sie bringt eine Zeitperiode ins Blickfeld, in der die Hochzeitsgäste des Lammes bereit gemacht

werden. Das ist das Werk des Gerichts, zu dem uns die Botschaft bringt, wenn sie verkündet: „Die Stunde seines Gerichts ist gekommen." Diese Botschaft musste mit lauter Stimme verkündigt werden. Sie ging mit der in den Jahren 1840 bis 1844 beschriebenen Kraft voran, spezieller in der Siebenten-Monats-Bewegung des letzten Jahres und brachte uns zum Ende der 2300 Tage, als das Werk des Gerichts begann, als Christus sein Werk der Reinigung des Heiligtums begann."

Doch, wie bereits gezeigt wurde, brachte das nicht das Ende der Gnadenzeit, sondern lediglich die Zeitperiode des Untersuchungsgerichts. In diesem Gericht leben wir gerade. Und während dieser Zeit werden weitere Botschaften verkündigt, wie die Prophezeiung ferner darlegt.

Die zweite Botschaft

Diese Botschaft, die der ersten folgt, wird in Vers 8 mit diesen wenigen Worten angekündigt: „Und es folgte ein weiterer Engel, der sagte: Babylon ist gefallen, ist gefallen, jene große Stadt, weil sie gemacht hat, dass alle Nationen von dem Wein ihres Zornes und ihrer Hurerei trinken." Die Chronologie dieser Botschaft ist durch jene der ersten Botschaft zu einem großen Teil festgelegt. Sie kann ihr nicht vorangehen. Aber sie ist, wie gezeigt wurde, auf die letzten Tage begrenzt. Nichtsdestotrotz muss sie vor dem Ende gegeben werden, denn kein Schritt dieser Art ist nach jenem Ereignis möglich. Sie ist daher ein Teil jener religiösen Bewegung, die in den letzten Tagen stattfindet, mit speziellem Bezug zur Wiederkunft Christi.

Daraus folgen natürlicherweise die folgenden Untersuchungen:

Was ist mit dem Begriff *Babylon* gemeint? Was ist ihr Fall? Und wie erfüllt sich das? Was die Herkunft und Geschichte des Wortes betrifft, so lernen wir etwas aus den knappen Schriftstellen von 1. Mose 10:10 und 11:9. Der Anfang von Nimrods Königreich war Babel oder Babylon. Und der Ort wurde so genannt, weil Gott dort die Sprache der Erbauer des Turmes verwirrte. Und das Wort bedeutet *Verwirrung*. Das Wort wird hier symbolisch gebraucht, um die große symbolische Stadt des Buches der Offenbarung zu bezeichnen, wahrscheinlich mit besonderer Referenz zur Bedeutung des Begriffes und der Umstände seiner Herkunft. Es wird auf etwas angewendet, auf das, als ihr Hauptcharakteristikum, das Wort „Verwirrung" geschrieben werden kann.

Es gibt nur drei mögliche Objekte, auf die das Wort angewendet werden kann. Und diese sind (1) die abgefallene religiöse Welt im Allgemeinen, (2) die päpstliche Kirche im besonderen und (3) die Stadt Rom. Bei der Untersuchung dieser Begriffe wollen wir zuerst zeigen, was Babylon nicht ist.

1. Babylon ist nicht auf die römische Kirche begrenzt. Dass diese Kirche ein sehr prominentes Bauelement des großen Babylons ist, wird nicht geleugnet. Die Beschreibungen von Kapitel 17 scheinen ganz besonders auf jene Kirche zuzutreffen. Doch der Name, den sie auf ihrer Stirn trägt: „Geheimnis, Babylon die Große, die Mutter der Huren und Gräuel der Erde", offenbart andere familiäre Verbindungen. Wenn diese Kirche die Mutter ist, wer sind dann die Töchter? Die Tatsache, dass von diesen Töchtern die Rede ist, zeigt, dass es neben der

römischen Kirche andere religiöse Körperschaften gibt, die unter dieser Bezeichnung kommen. Wiederum, es muss ein Ruf in Verbindung mit dieser Botschaft erfolgen „Komm heraus aus ihr, mein Volk." (Offenbarung 18:1-4) Und wie diese Botschaft in der gegenwärtigen Generation verortet ist, so folgt daraus – wenn keine andere Kirche außer der römischen in Babylon inkludiert ist -, dass das Volk Gottes als eine Gruppe jetzt im Dienst dieser Kirche zu finden sei und herausgerufen werden müsse. Aber diese Schlussfolgerung wird jedenfalls kein Protestant annehmen wollen.

2. Babylon ist nicht die Stadt Rom. Die Argumentation, auf die man sich stützt, um zu zeigen, dass die Stadt Rom das Babylon der Apokalypse ist, geht so: „Der Engel sagte Johannes, die Frau, die er gesehen hat, war die große Stadt, die über die Könige der Erde herrscht und dass die sieben Häupter des Tieres sieben Berge sind, auf denen die Frau sitzt." Und dann, indem man die Stadt und die Berge buchstäblich nimmt und Rom auf genau sieben Hügeln erbaut findet, wird es sogleich auf das buchstäbliche Rom ausgelegt.

Das Prinzip, auf dem diese Interpretation ruht, ist die Annahme, dass die Erklärung eines Symbols immer buchstäblich sein muss. Es fällt in dem Moment um, in dem gezeigt werden kann, dass Symbole manchmal erklärt werden, indem andere Symbole sie ersetzen und dann die anderen Symbole erklärt werden. Dies kann einfach getan werden. In Offenbarung 11:3 wird das Symbol der zwei Zeugen eingeführt. Der nächste Vers lautet: „Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Kerzenständer, die vor dem Gott der Erde stehen." In diesem Fall, sagt man, ist das erste Symbol dasselbe wie ein anderes Symbol, das anderswo klar erklärt wird. So im vorliegenden Fall. „Die sieben Häupter sind sieben Berge", und „Die Frau ist jene große Stadt". Und es wird nicht schwer sein zu zeigen, dass die Berge und die Stadt beide symbolisch gebraucht werden. Die Aufmerksamkeit des Lesers soll auf die folgenden Punkte gerichtet werden:

(1) In Kapitel 13 werden wir informiert, dass einer der sieben Köpfe zu Tode verwundet war. Dieser Kopf kann daher kein buchstäblicher Berg sein. Denn es wäre töricht, davon zu sprechen, ein Berg würde zu Tode verwundet.

(2) Jeder der sieben Köpfe hat eine Krone auf. Aber wer hat je einen buchstäblichen Berg mit einer Krone darauf gesehen?

(3) Die sieben Köpfe sind offenbar zeitlich aufeinanderfolgend. Denn wir lesen: „Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen." Offenbarung 17 Aber die sieben Hügel, auf denen Rom gebaut ist, sind nicht aufeinanderfolgend, und es wäre absurd, solch eine Sprache auf sie anzuwenden.

(4) Nach Daniel 7:6, verglichen mit Daniel 8:8, 22 bezeichnen Köpfe Regierungen. Und nach Daniel 2:35, 44; Jeremia 51:25 bezeichnen Berge Königreiche. Nach diesen Fakten beseitigt die Version von Offenbarung 17:9, 10 von Professor Whiting, die eine buchstäbliche Übersetzung des Textes ist, alle Unklarheit: „Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, und sie sind sieben Könige." Wir dann sehen, dass der Engel die Köpfe als Berge repräsentiert und dann erklärt, dass die Berge sieben aufeinanderfolgende Könige sind, oder

Regierungsformen. Die Bedeutung wird von einem Symbol auf das andere übertragen, und dann wird eine Erklärung des zweiten Symbols gegeben.

Aus dem vorhergehenden Argument folgt, dass die „Frau“ keine buchstäbliche Stadt repräsentieren kann. Denn die Berge, auf denen die Frau sitzt, sind symbolisch. Eine buchstäbliche Stadt kann nicht auf symbolischen Bergen sitzen. Wiederum, Rom war der Sitz des Drachen von Kapitel 12, und dieser wurde auf das Tier (Offenbarung 13:2) übertragen, und wurde so zum Sitz des Tieres. Doch es wäre eine eigenartige Vermischung der Symbole, den Sitz zu nehmen, auf dem das Tier sitzt, und daraus eine Frau, die auf dem Tier sitzt, zu machen.

(5) Wäre die Stadt Rom das Babylon der Apokalypse, welchen Nonsens hätten wir dann in Kapitel 18:1-4. Denn in diesem Fall wäre der Fall Babylons der Sturz und die Zerstörung der Stadt, in der Tat, ihre gänzliche Zerstörung durch Feuer, nach Vers 8. Doch beachten wir, was nach dem Fall stattfindet. Babylon wird zu einer Behausung von Teufeln, die Festung jedes verdorbenen Geistes, und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels. Wie kann das einer Stadt geschehen, nachdem diese Stadt zerstört wurde, ja sogar zur Gänze mit Feuer niedergebrannt wurde? Aber schlimmer noch, nach all diesem hört man eine Stimme, die sagt: „Komm heraus aus ihr, mein Volk.“ Ist Gottes Volk in Rom? - Jedenfalls nicht in großer Zahl, sogar zu ihren besten Zeiten. Aber wie viele, glauben wir, können sich dort befinden, die herausgerufen werden sollen, nachdem die Stadt mit Feuer verbrannt wurde? Es ist nicht nötig, noch mehr zu sagen, um zu zeigen, dass Babylon nicht die Stadt Rom sein kann.

3. Babylon bezeichnet die universale weltliche Kirche. Indem wir gesehen haben, dass sie nicht eine der anderen drei möglichen Objekte sein kann, auf welche die Prophezeiung angewendet werden könnte, muss es das bedeuten. Doch wir bleiben nicht bei dieser *a priori* Art von Nachdenken über dieses Thema. Babylon wird eine Frau genannt. Eine als Symbol gebrauchte Frau bezeichnet eine Kirche. Die Frau von Kapitel 12 wurde so interpretiert, dass sie eine Kirche bedeutet. Die Frau von Kapitel 17 sollte unzweifelhaft so interpretiert werden, dass sie ebenfalls eine Kirche bezeichnet. Der Charakter der Frau bestimmt den Charakter der repräsentierten Kirche: Eine jungfräuliche Frau steht für eine reine Gemeinde, eine schändliche Frau für eine unreine oder abgefallene Kirche. Die Frau Babylon ist selbst eine Hure und die Mutter von Töchtern, die ihr gleichen. Dieser Umstand, wie der Name selbst, zeigt, dass Babylon nicht auf irgendeine einzelne kirchliche Körperschaft begrenzt ist, sondern aus vielen bestehen muss. Sie muss alle der gleichen Natur einschließen, und die gesamte verdorbene oder abgefallene Kirche der Erde repräsentieren. Dies erklärt vielleicht die Ausdrucksweise von Offenbarung 18:24, die repräsentiert, dass wenn Gott von Babylon das Blut der Märtyrer einfordert, „das Blut von Propheten und von Heiligen und aller“, die auf Erden erschlagen wurden, in ihrem Testament zu finden ist. Die griechische Kirche ist die etablierte Kirche von Russland und Griechenland. Die lutheranische Kirche ist die etablierte Kirche von Preußen, Holland, Schweden, Norwegen und eines Teiles der kleineren deutschen Staaten. England hat das Episkopat als Staatsreligion. Und andere Länder haben ihre etablierten Religionen und bekämpfen mit Eifer Andersdenkende. Babylon hat alle Nationen trunken gemacht mit dem Wein ihrer Hurerei, das heißt, ihren falschen Lehren. Sie kann daher nichts weniger symbolisieren als die universale weltweite Kirche.

Es ist die Rede davon, dass Babylon aus drei Abteilungen zusammengesetzt ist. So können die großen Religionen der Welt unter drei Häuptern angeordnet werden. Das erste, älteste, und am weitesten verbreitete ist das Heidentum, gesondert symbolisiert unter der Form eines Drachen. Das zweite ist der große römische Abfall, symbolisiert durch das Tier. Und das dritte sind die Töchter oder Abkömmlinge dieser Kirche. Unter diesem Haupt kommt das zweihörnige Tier, obgleich dieses Tier nicht alles umfasst. Krieg, Unterdrückung, Anpassung an die Welt, die Anbetung des Mammons, die Macht der Bekenntnisse, das Streben nach Vergnügen sowie das Beibehalten sehr vieler Irrtümer der alten römischen Kirche identifizieren mit trauriger und wahrheitsgetreuer Genauigkeit die große Gruppe der protestantischen Kirchen als einen wichtigen Bestandteil dieses großen Babylon.

Ein Blick auf die Wege, in die sich die protestantische Kirche selbst gebracht hat, wird das noch weiter zeigen. Rom, das die Macht dazu hatte, zerstörte unüberschaubare Menschenmengen jener, die sie als Häretiker befand. Die protestantische Kirche hat denselben Geist gezeigt. Die Verbrennung des Michael Servetus durch Protestanten von Genf mit Johannes Calvin an ihrer Spitze legt davon Zeugnis ab. Ebenso die lang andauernde Unterdrückung Andersgläubiger durch die Kirche von England. Und auch das Erhängen von Quäkern und das Auspeitschen von Baptisten, sogar durch die puritanischen Väter von New England, die selbst Flüchtlinge vor ähnlicher Unterdrückung durch die Kirche von England waren, bezeugt dies. Aber das, so könnten manche sagen, sind Dinge, die der Vergangenheit angehören. Sehr wahr; doch sie zeigen, dass wenn Personen, die von starken religiösen Vorurteilen beherrscht werden, die Macht haben, Andersdenkende zu zwingen, so können sie es nicht unterlassen, diese Macht zu gebrauchen – ein Zustand, den wir in diesem Land unter einer weiteren Erfüllung der abschließenden Prophezeiung von Kapitel 13 erwarten.

Beachten wir auch, wie weit in anderen Aspekten von den Lehren Christi abgewichen sind. Christus hat seinem Volk verboten, nach den Schätzen dieser Welt zu streben. Doch die populäre Kirche, als eine Körperschaft, weist eine größere Begierde nach Wohlstand auf als weltliche Menschen selbst es tun. In wie vielen Kirchen regiert der Mammon! Christus sagt: „Lasst euch nicht Rabbi nennen“, das heißt Meister oder Doktor, „denn einer ist euer Meister, nämlich Christus.“ Das zu tun heißt, an demselben Geist teilzuhaben, der ehrgeizige Menschen dazu verleitet hat, anzunehmen, sie wären das Haupt der Kirche, die Nachfolger des Heiligen Petrus, die Statthalter Christi und ein Gott auf Erden. Dennoch, wie viele in der protestantischen Kirche, in Imitation der römischen, nehmen den Titel „Reverend“ an, der in unserer Version der Schrift auf Gott allein angewendet wird: „Heilig und ehrwürdig [reverend] ist sein Name.“ Aber nicht zufrieden damit werden manche zu „Sehr Ehrwürdiger“ und „Rechter Ehrwürdiger“ und zu „Doktoren der Göttlichkeit“. Das Neue Testament spricht sich in entschiedenster Weise gegen Schmuck und extravagante Kleidung aus. Dennoch, wo können wir nach einer Zurschaustellung der neuesten Mode, der teuersten Kleidung, des protzigsten Schmucks, der teuersten Diamanten und der blendendsten Juwelen suchen, wenn nicht in einer modischen, trendigen Versammlung in einer protestantischen Kirche an einem schönen Sonntag? Das ist der heutige Zustand der religiösen Welt, dass viele in ihrem beruflichen Streben als Juristen, Ärzte, Politiker, Großkaufleute, etc. durch den Weg einer Verbindung in der Kirche Erfolg im Geschäftlichen, im gesellschaftlichen Ansehen, in hohen Ämtern der Nation und in lukrativen Posten überall suchen. Und davon wird man noch viel mehr sehen, wenn, wie bereits erklärt wurde, Kirche und Staat in Amerika vereinigt sein werden, und ein religiöser Beruf eine Qualifikation für politische Ämter werden wird. Die

Form einer Frömmigkeit aus solchen Beweggründen anzunehmen, muss in den Augen Gottes höchster Gräuel sein. Trotzdem werden genau diese Klassen von den Kirchen willkommen geheißen, weil es sie noch populärer macht.

Babylon wird so repräsentiert, dass es in den Seelen der Menschen Handel treibt. Ein üblicher Brauch in der Kirche von England scheint darunter zu fallen. Dort werden manchmal freie Wohnungen zum Verkauf angeboten, und der höchste Bieter wird, ungeachtet seiner moralischen Qualifikationen oder seines religiösen Leumundes, Besitzer des Einkommens, das zu dieser Position gehört, und der Pastor der Menschen jener Gemeinde. Um auf die Vereinigten Staaten zu kommen: Werfen wir einmal einen Blick auf all die Kunstwerke und Bauten, denen man sich zuwendet, um die Menge anzulocken; nicht um sie zu bekehren und zu retten, sondern um ihre Gunst und ihren Einfluss zu gewinnen. Das desaströseste Ergebnis von all dem ist, dass der Pastor glatte Reden predigen und modernen Ohren mit gefälligen Fabeln schmeicheln muss.

Es war der Wille Christi, dass seine Gemeinde eins sein sollte. Er betete, dass seine Jünger eins sein mögen, wie er und der Vater eins waren. Denn dies würde dem Evangelium Kraft verleihen und die Welt dazu leiten, an ihn zu glauben. Stattdessen schauen wir auf die Verwirrung, die in der protestantischen Welt existiert, die vielen partikulären Wände, die sie in ein Netzwerk von Gesellschaften teilen, und die vielen Glaubensbekenntnisse, disharmonische wie die Sprachen jener, die beim Turmbau zu Babel auseinandergetrieben wurden. Gott ist nicht der Autor all dessen. Es ist aber genau der Zustand der Dinge, den das Wort *Babylon*, als beschreibender Begriff, passend bezeichnet. Er wird offenbar für genau diesen Sinn gebraucht und überhaupt nicht als ein Begriff für Tadel. Anstatt von Ressentiments ergriffen zu werden, wenn dieser Begriff fällt, sollten die Menschen eher ihre eigene Position prüfen, um zu sehen, ob sie im Glauben oder in der Praxis irgendeiner Verbindung mit dieser großen Stadt der Verwirrung schuldig sind; und wenn dem so ist, sich sofort davon zu trennen.

Die wahre Gemeinde ist eine reine Jungfrau. 2. Korinther 11:2 Die Kirche, die sich mit der Welt in Freundschaft verbunden hat, ist eine Hure. Es ist diese ungesetzliche Verbindung mit den Königen der Erde, die sie zur großen Hure der Apokalypse macht. Offenbarung 17 So wurde die jüdische Kirche, dem dem HERRN zuerst verlobt wurde (Jeremia, Kapitel 2, 3 und 31:32), zur Hure. Hesekiel 16 Diese Kirche wurde, als sie in dieser Weise von Gott abgefallen war, Sodom genannt (Jesaja 1), genau wie „die große Stadt“ (Babylon) in Offenbarung 11 so genannt wird. Die ungesetzliche Union mit der Welt, deren Babylon schuldig ist, ist der positive Beweis, dass sie nicht die zivile Macht ist; dass das Volk Gottes in ihrer Mitte ist bis ihr Sturz der Beweis dafür ist, dass sie zugegebenermaßen eine religiöse Körperschaft ist. Ist es aus diesen Gründen nicht ganz offensichtlich, dass das Babylon der Apokalypse die erklärte Kirche ist, die mit der Welt vereint ist?

Als nächstes wird der Fall Babylons unsere Aufmerksamkeit verlangen. Nachdem wir jetzt gelernt haben, was Babylon ausmacht, wird es nicht schwierig sein zu entscheiden, was mit der Erklärung gemeint ist, dass Babylon gefallen ist. Da Babylon keine buchstäbliche Stadt ist, kann der Fall kein buchstäblicher Sturz sein. Wir haben bereits gesehen, was für eine Absurdität dies beinhalten würde. Und außerdem wird die klarste Unterscheidung zwischen

dem Fall und der Zerstörung Babylons durch die Prophezeiung selbst beibehalten. Babylon „fällt", bevor es mit Gewalt „niedergeworfen" wird – wie ein Mühlstein ins Meer geworfen wird – und „restlos mit Feuer verbrannt" wird. Der Fall ist daher ein moralischer Fall. Denn nach dem Fall richtet sich die Stimme an das Volk Gottes, das noch immer mit ihr in Verbindung steht: „Komm heraus aus ihr, mein Volk." Und der Grund wird gleich darauf gegeben – „dass ihr nicht Teilhaber seid an ihren Sünden und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt." Babylon existiert daher noch immer und sündigt, und ihre Plagen sind noch zukünftig, nach dem Fall.

Jene, die Babylon ausschließlich auf das Papsttum anwenden, behaupten, dass der Fall Babylons der Verlust der zivilen Macht durch die päpstliche Kirche sei. Doch so eine Ansicht wäre mit der Prophezeiung inkonsistent, und zwar in mehreren Teilen:

1. Babylon fällt, weil sie macht, dass alle Nationen von ihrem Wein trinken, oder dass sie ihnen ihre falschen Doktrinen einflößt. Doch das hat mitnichten zum Verlust der weltlichen Macht des Papstes geführt. Im Gegenteil, das waren genau die Mittel, durch die er so lange seine Oberherrschaft behielt.

2. Weil Babylon fällt, wird sie zur Festung unreiner Geister und verhasster Vögel. Aber das passiert nicht Rom als Verlust der zivilen Macht.

3. Das Volk Gottes wird wegen der wachsenden Sündhaftigkeit Babylons, die aus dem Fall resultiert, aus ihr herausgerufen. Aber der Verlust der weltlichen Macht des Papsttums stellt keinen zusätzlichen Grund dar, warum das Volk Gottes jene Kirche verlassen soll.

Die uns gegebene Begründung, warum Babylon dieser moralische Fall begegnet ist, ist, „weil sie gemacht hat, dass alle Nationen von dem Wein ihres Zorns [nicht Ärger, sondern heftige Leidenschaft] ihrer Hurerei trinken." Es gibt nur eine Sache, auf die sich das beziehen kann, und das sind falsche Lehren. Sie hat die reinen Wahrheiten von Gott verdorben und machte die Nationen mit gefälligen Fabeln trunken. Unter den Doktrinen, die sie entgegen dem Wort Gottes lehrt, können die folgenden erwähnt werden:

1. Die Lehre eins weltlichen Millenniums oder einer Zeit von tausend Jahren Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit auf der ganzen Erde vor der Wiederkunft Christi. Diese Lehre ist speziell dazu bestimmt, die Ohren der Menschen vor den Beweisen der nahen Wiederkunft zu verschließen und wird wahrscheinlich viele Seelen in einem Zustand fleischlicher Sicherheit einlullen, was zu ihrem endgültigen Untergang führen wird, mehr als irgendeine Irrlehre, die jemals vom großen Feind der Wahrheit ausgeklügelt wurde.

2. Besprengen statt Untertauchen. Untertauchen ist die einzige biblische Art der Taufe und ein passendes Andenken an Begräbnis und Auferstehung unseres HERRN. Denn zu diesem Zweck wurde die Taufe entworfen. Indem sie diese Anordnung verdarb, und sie als ein Andenken an die Auferstehung Christi zerstörte, war der Weg für das versuchte Ersetzen durch etwas Anderes zu diesem Zweck bereitet.

3. Die Änderung des Sabbats des vierten Gebotes, des siebenten Tages, in ein Fest für den Sonntag als des Ruhetages des HERRN und ein Andenken an seine Auferstehung. Dies war angeordnet worden und war keinesfalls etwas, diesem Ereignis angemessen zu gedenken. Ins Leben gerufen durch das Heidentum als „der wilde Sonnenfeiertag aller heidnischen Zeiten" führte der Sonntag zum Taufbecken des Papstes und empfing die Taufe als eine Institution der Evangeliums-Kirche. So wurde ein Versuch unternommen, ein Andenken zu zerstören, das der große Gott von seinem herrlichen, schöpferischen Werk aufgerichtet hatte, und ein anderes an dessen Stelle aufzurichten, um der Auferstehung Christi zu gedenken, für das es keinen Anlass gab, insofern als der HERR selbst bereits ein Andenken für jenen Zweck bereitgestellt hatte.

4. Die Doktrin von der natürlichen Unsterblichkeit der Seele. Dies wurde auch von der heidnischen Welt abgeleitet. Als herausragende Konvertiten vom Heidentum in die Ränge der Christen eintraten, wurden sie bald „Väter der Kirche" und Pflegeväter dieser verderblichen Lehre als ein Teil der göttlichen Wahrheit. Dieser Irrtum erklärt die zwei großen biblischen Lehren der Auferstehung und des allgemeinen Gerichts für null und nichtig und bildet einen gut gelegten Weg für den Wagen des modernen Spiritismus mit seiner Ladung an Verpestung. Aus ihr sind solch andere böse Doktrinen entsprungen wie der bewusste Zustand der Toten, Heiligenverehrung, Marienanbetung, Fegefeuer, Lohn beim Tod, Gebete und Taufen für die Toten, ewige Qual und Universalismus.

5. Die Lehre, dass die Heiligen, als unkörperliche, vergeistigte Geister ihr ewiges Erbe in weit entfernten, undefinierbaren Regionen „jenseits der Grenzen von Zeit und Raum" fänden. So wurden Mengen an Menschen von der biblischen Sicht, dass die gegenwärtige Erde am Tag des Gerichts durch Feuer zerstört werden muss, weggeführt. Sie wurden auch weggeführt von der biblischen Sicht des Verderbens der gottlosen Menschen und dass aus der Asche der alten Erde die Stimme der Allmacht eine neue Erde hervorrufen wird, die das zukünftige immerwährende Königreich der Herrlichkeit sein wird, das die Heiligen als ihr ewiges Erbe besitzen werden.

6. Dass die Wiederkunft Christi ein geistiges, nicht buchstäbliches Ereignis sei und bei der Zerstörung Jerusalems erfüllt worden wäre, oder in einer Bekehrung, im Tod, im Spiritismus, etc. erfüllt würde. Wie viele Menschen haben sich durch solche Lehren für immer gegen die biblische Sicht verschlossen, dass die Wiederkunft Christi ein zukünftiges, bestimmtes Ereignis ist, buchstäblich, persönlich, sichtbar und mit dem Ergebnis der Vernichtung all seiner Feinde und ewigem Leben für all sein Volk!

7. Den Standard der Gottesfurcht in den Staub werfen. Menschen werden glauben gemacht, eine Form von Gottesfurcht sei gänzlich ausreichend und dass die Worte „HERR, HERR", obwohl als leere Floskel wiederholt, ein sicherer Pass für das Königreich des Himmels sein werden. Wenn irgendjemand diese Aussage bezweifelt, lasst ihn der nächsten Rede auf einem Begräbnis lauschen oder den Friedhof besuchen und beachten, was die Grabsteine sagen.

Die Welt ist beinahe gänzlich verrückt geworden im Verfolgen von Reichtum und Ehre. Aber in diesen Dingen nimmt die Kirche die Führung ein und unterstützt so ganz offen, was der HERR strikt verboten hat. Wenn die Kirchen vereinigt wären, wie sie es sein sollten, was für

ein Stolperstein würde aus dem Weg der Sünder geräumt! Und wenn es nicht wegen der falschen Lehren wäre, die sie dem Verstand aller Menschen eingeflößt hat: Wie würden die klaren Wahrheiten der Bibel die Welt bewegen! Doch die Menschen werden von ihnen wie unter dem stumpfsinnigen Einfluss des mächtigsten Rauschmittels gehalten.

Um nun insbesondere auf die Auslegung der Prophezeiung den Fall Babylons betreffend zu kommen, lasst uns sehen, wie es um die religiöse Welt im Hinblick auf die Möglichkeit solch einer Änderung stand, als um das Jahr 1844 die Zeit für die Verkündigung dieser Botschaft gekommen war. Das Heidentum war am Anfang nur Abfall und Verdorbenheit und ist es noch. Und kein moralischer Fall ist dort möglich. Der Katholizismus war für Jahrhunderte etwa so tief unten in der Skala wie es nur möglich ist für eine Kirche, so tief zu sinken. Es bleibt kein Raum für einen moralischen Fall in dieser Kirche. Zwei große Verzweigungen Babylons waren daher, als die zweite Botschaft fällig wurde, in einer, moralisch gesehen, so tief gefallenen Verfassung, dass ein weiterer Abfall mit ihnen kaum möglich war. Nicht so allerdings mit dem protestantischen Zweig dieser großen Stadt. Diese Kirchen, die das große Werk der Reformation aus päpstlicher Verdorbenheit begannen, hatten eine edle Arbeit getan. Sie liefen gut – eine Zeitlang. Sie erreichten eine moralische Ebene, die erheblich höher war als die der anderen genannten Abteilungen. Sie waren, in einem Wort, in so einer Position, dass mit ihnen ein moralischer Fall möglich war. Die Schlussfolgerung ist daher unausweichlich, dass die Botschaft, die den Fall ankündigte, beinahe zur Gänze auf den protestantischen Kirchen bezogen war.

Es kann also die Frage gestellt werden, warum diese Ankündigung nicht schon früher gemacht worden war, wenn ein so großer Teil Babylons, die heidnischen und päpstlichen Abteilungen, schon so lange gefallen waren. Und die Antwort ist sogleich bei der Hand: Von Babylon, als Ganzes, konnte man nicht sagen, sie wäre gefallen, solange eine Abteilung davon ungefallen geblieben war. Daher konnte der Fall nicht angekündigt werden, bis eine Veränderung hin zum Schlechteren über die protestantische Welt kam, und die Wahrheit, durch die allein der Weg des Fortschritts gelegt war, absichtlich verworfen worden war. Doch als dies stattgefunden hat, und ein moralischer Verfall in dieser letzten Abteilung erfahren wurde, konnte dann die Ankündigung hinsichtlich Babylons als Ganzem gemacht werden, wie es zuvor nicht gemacht hätte werden können – „Babylon ist gefallen."

Es ist vielleicht angemessen, ferner zu untersuchen, wie der dem Fall Babylons zugewiesene Grund, nämlich, weil sie gemacht hat, dass alle Nationen von dem Wein ihrer Hurerei trinken, auf die protestantischen Kirchen zu der in Frage stehenden Zeit angewendet werden kann. Und die Antwort ist: Es kann höchst stichhaltig angewendet werden. Die Schuld Babylons liegt in ihrer Verwirrung und ihren falschen Lehren. Da sie dies betriebsam propagiert und sich daran klammert, wenn Licht und Wahrheit, die sie darin korrigieren würden, angeboten werden, fällt sie. Mit den protestantischen Kirchen war die Zeit für ein Fortschreiten zu höheren religiösen Gründen gekommen. Sie hätten das angebotene Licht und die angebotene Wahrheit annehmen können und so die höheren Kenntnisse erlangen können. Oder sie konnten es zurückweisen und ihre Spiritualität verlieren sowie ihren Gefallen an Gott oder, in anderen Worten, einen moralischen Verfall erfahren. Die Wahrheit, die Gott als Instrument in diesem Werk als passend erachtete, war die erste Botschaft. Die Stunde von Gottes Gericht ist gekommen, und die nahe Wiederkunft Christi waren die gepredigten Lehren. Nachdem sie lange genug gehört hatten, um die Segnungen zu sehen, welche die Lehre begleiteten und die

guten Ergebnisse, die daraus erflossen, wiesen die Kirchen sie – als Ganzes – mit Verachtung und Spott zurück. Sie wurden dadurch geprüft. Denn sie ließen dann deutlich die Tatsache erkennen, dass ihre Herzen mit der Welt waren, nicht mit dem HERRN, und dass sie es auch so vorzogen. Aber die Botschaft hätte das Böse, das in der religiösen Welt existierte, geheilt. Der Prophet ruft aus, möglicherweise im Hinblick auf genau diese Zeit: „Wir hätten Babylon geheilt, aber sie ist nicht geheilt." Jeremia 51:9. Fragt ihr, wie wir das wissen können, dass das die Wirkung des Empfangens der Botschaft gewesen wäre? Wir antworten: Weil das die Wirkung bei allen war, die sie empfangen hatten. Sie kamen von unterschiedlichen Denominationen, und ihre Barrieren aus diesen Denominationen wurden bis auf den Grund eingeebnet. Miteinander in Konflikt stehende Glaubensbekenntnisse wurden in Atome zerschmettert. Die unbiblische Hoffnung auf ein weltliches Millennium wurde aufgegeben. Falsche Ansichten über die Wiederkunft wurden korrigiert. Stolz und Angepasstheit an die Welt wurden hinweggefegt, Irrtümer wurden richtiggestellt. Herzen wurden in der lieblichsten Gemeinschaft vereint. Und Liebe und Freude herrschten an oberster Stelle. Wenn die Lehre das für die wenigen getan hat, die sie empfingen, *so hätte sie dasselbe für alle getan, wenn alle sie empfangen hätten*.

Doch die Botschaft wurde verworfen. Und was war das Ergebnis? Von der Folge für jene, die sie zurückwiesen, wird bald gesprochen werden. Die Folge für jene, die sie empfingen, verlangt gleich Erwähnung. Überall im ganzen Land erhob sich der Ruf „Babylon ist gefallen", und in Vorwegnahme der in Offenbarung 18:1-4 ins Blickfeld gerückten Bewegung fügten sie hinzu: „Komm heraus aus ihr, mein Volk." Und cirka 50.000 trennten ihre Verbindung mit den Denominationen, wo es ihnen nicht erlaubt war an ihren Ansichten festzuhalten und sie in Frieden zu verkündigen.

Dann kam eine merkliche Veränderung in Bezug auf ihre geistliche Verfassung über die Kirchen. Der Hypothese gemäß, dass die Verkündigung der Wiederkunft Christi in der Abfolge der prophetischen Erfüllung stattfand und dass die Botschaft „gegenwärtige Wahrheit" für jene Zeit war, konnte das Resultat gar nicht anders sein. Wenn eine Person das Licht ablehnt, so schließt sie sich notwendigerweise in Finsternis ein. Wenn sie die Wahrheit zurückweist, schmiedet sie sich die Ketten des Irrtums unausweichlich um ihre eigenen Glieder. Der Verlust der Spiritualität – ein moralischer Verfall – muss folgen. Das erfuhr die Kirche. Sie haben sich dafür entschieden, alten Irrtümern anzuhängen und verbreiten noch immer ihre falschen Doktrinen unter den Menschen. Das Licht der Wahrheit muss sie daher verlassen. Manche von ihnen fühlten und beklagten die Veränderung. Einige wenige Zeugnisse ihrer eigenen Autoren werden ihre Verfassung zu jener Zeit beschreiben.

Der *Christian Palladium* vom 15. Mai 1844 sprach in folgender trauriger Anspannung: „Aus jeder Richtung hören wir das qualvolle Geräusch, das über jeden Atemzug des Himmels weht, frostig wie die Bö von den Eisbergen des Nordens. Es lässt sich wie ein Alb-Dämon auf die Brust des Furchtsamen nieder, und trinkt die Energien des Schwachen aus. Jene Lauheit, Spaltung, Anarchie und Trostlosigkeit bedrücken die Grenzen Zions."

Im Jahr 1844 gebrauchte der *Religious Telescope* die folgende Ausdrucksweise: „Wir waren niemals Zeugen solch eines generellen Niedergangs der Religion wie zur gegenwärtigen Zeit. Wahrlich, die Kirche sollte erwachen und nach der Ursache für dieses Elend suchen. Denn als

ein Elend muss es jeder, der Zion liebt, sehen. Wenn wir uns in Erinnerung rufen, wie „äußerst dünn gesät“ Fälle wahrer Bekehrung sind, und die beinahe beispiellose Unbußfertigkeit und Härte der Sünder ist, so rufen wir fast unwillkürlich aus: „Hat Gott vergessen, gnädig zu sein? Oder ist die Gnadentür geschlossen?““

Ungefähr zu dieser Zeit wurden Fastenaufrufe und Gebetswochen für die Rückkehr des Heiligen Geistes in den religiösen Zeitungen ausgesendet. Sogar die Philadelphia *Sun* vom 11. November 1844 brachte das Folgende: „Die unterzeichnenden Pastoren und Mitglieder vieler Denominationen in Philadelphia und Umgebung glauben in ernster Weise, dass die gegenwärtigen Zeichen der Zeit – der geistliche Mangel unserer *Kirchen im Allgemeinen* und die extremen Übel in der Welt um uns herum – an alle Christen laut zu rufen scheinen um eine *besondere Woche von Gebet*. Stimmt daher damit überein, uns durch göttliche Erlaubnis in einer Woche *besonderen Gebets zum Allmächtigen Gott* zu vereinen, für die Ausgießung seines Heiligen Geistes auf unsere Stadt, unser Land und die Welt.“

Professor Finney, Redakteur des Oberlin *Evangelist*, sagte im Februar 1844: „Wir hatten die Fakten vor unseren Augen, dass die protestantischen Kirchen unseres Landes im Allgemeinen und als solche entweder apathisch oder gegenüber jeder moralischen Reform der Zeit feindlich gesinnt waren. Es gibt teilweise Ausnahmen davon, aber nicht genug, das Faktum anders als generell zu machen. Wir haben auch ein weiteres erhärtendes Faktum – die fast universelle Abwesenheit erweckenden Einflusses in den Kirchen. Die geistliche Apathie ist beinahe alles durchdringend und furchtbar tief. Davon gibt die religiöse Presse des gesamten Landes Zeugnis. In sehr umfassender Weise werden Kirchenmitglieder Anhänger von Moden, verbinden sich mit den Gottlosen in Parties und Vergnügungen, im Tanzen, Festivitäten, etc. Aber wir müssen dieses schmerzliche Thema nicht ausbreiten. Es reicht, dass sich die Beweise verdichten und schwer auf uns lasten, um zu zeigen, dass die *Kirchen generell traurigerweise degenerieren*. Sie haben sich sehr weit vom HERRN entfernt, und er hat sich von ihnen zurückgezogen.“

Der *Congregationalist* vom November 1858 schrieb: „Die Frömmigkeit der Erweckung unserer Kirchen ist nicht von so einer Art, dass man daraus zuversichtlich auf praktische, rechte Früchte schließen kann, allein aufgrund ihrer Existenz. Nach so einem Gnadenschauer sollte zum Beispiel sicher sein, dass die Schatzkammern unserer wohltätigen Gesellschaften gefüllt wären, wie es nach einem reichlichen Regen ist – dass die Ströme anschwellen in ihren Bahnen. Hingegen beklagen die Verwalter unserer Gesellschaften die Kläglichkeit der Anteilnahme und Hilfe der Kirchen.

Es gibt eine weitere und traurigere Illustration derselben allgemeinen Wahrheit. Der *Watchman and Reflector* berichtete kürzlich, dass es unter den Baptisten noch nie so eine beklagenswerte Ausbreitung von Zwietracht in der Kirche gab, wie sie heute vorherrscht. Und es wird die traurige Tatsache erwähnt, dass diese Sünde genau die Kirchen infiziert, die am meisten an der letzten Erweckung Anteil hatten. Und die noch traurigere Tatsache wird hinzugefügt, dass diese Entfremdungen in den meisten Fällen ihren Ursprung just inmitten jener Szene des Erwachens hatten.

Sogar ein Blick auf die wöchentlich erscheinenden Journale unserer eigenen Denomination zeigt, dass das Böse keineswegs auf die Baptisten beschränkt ist. Unsere eigenen Kolumnen haben, vielleicht, nie eine so beschämende Aufzeichnung von Auseinandersetzungen und kirchlichen Rechtsstreitigkeiten hervorgebracht wie während der letzten paar Monate."

Ein Presbyterianer-Pastor aus Belfast, Irland (1858), gebrauchte nach dem New York *Independent* vom Dezember 1859 im Hinblick auf die damals jüngsten Erweckungen in diesem Land die folgende Ausdrucksweise: „Der Entschluss, alle Pastoren zu zermalmen, die ein Wort gegen ihre nationale Sünde [Sklaverei] sagen, die Entschlossenheit, die klaren Lehren der Bibel zu ersticken und zu unterdrücken, können fortbestehen in und vollstreckt werden zu genau jener Zeit, zu der diese New Yorker Christen von der religiösen Welt erwarten, ihre Erweckungen zu bejubeln. Bis die erbärmlichen, entarteten Kirchen von Amerika das Werk Gottes nicht in ihrem eigenen Land tun haben sie keine lebendige Kraft, es anderen zu kommunizieren. Ihre Erweckungen sind in der religiösen Welt, was ihre stolz wehenden Rufe nach Freiheit, vermischt mit dem Ächzen der Sklaven, in der politischen Welt sind."

Während der Zeit der großen irischen Erweckung von 1859 hielt die Generalkonferenz der presbyterianischen Kirche Irlands ihre Sitzung in Belfast ab. Der Belfast News Letter vom 30. September schrieb über eine seltsame Szene, die in dieser Versammlung geschah: „Hier in dieser ehrwürdigen Gruppe von Pastoren und Ältesten finden wir zwei Pastoren, die sich gegenseitig offen der Lüge bezichtigten, und die gesamte Generalversammlung verwandelte sich in eine Szenerie von Verwirrung, an einen Tumult grenzend."

Das ist ein trauriges und bedauerliches Bild. Und was ist der Lauf der Ereignisse gewesen und die Tendenz im Verhalten bekennender Christen seit jener Zeit? Da gibt es mancherorts beträchtliche, krampfhafte Aktivitäten, und von Anhängern der Erweckungsbewegung werden große Anstrengungen unternommen, die Emotionen aufzurühren. Doch nichts von Dauer Gutes scheint erreicht zu werden, und der Standard der Gottesfurcht sinkt tiefer und tiefer.

Manch neue Besonderheiten wurden den Einrichtungen für die Kirchenarbeit hinzugefügt und sind im Denken der Menschen nun zu beinahe unverzichtbaren Anhängseln des Gotteshauses geworden. Und eine davon ist nichts anderes als eine gut ausgestattete Kirche, in der das Bankett zubereitet werden kann, sowie ausgewählte Delikatessen für den höchst pervertierten Appetit vorbereitet werden. Ein Beispiel kann als Illustration für alle in dieser Linie dienen. Als die „Centenary Methodist Episcopal Church"[61] in Chicago errichtet wurde, erwähnte der *Tribune* jener Stadt in seiner Beschreibung des Gebäudes im Besonderen die folgenden Merkmale:

„Unterhalb der Vorhalle und dem Salon befindet sich ein Keller, der aus einer großen Speisehalle besteht, möbliert mit Sitzgelegenheiten für 150 Personen und einer *Küche* mit *Kochapparaturen*, Spülbecken, Toiletten, Ankleideräumen, etc. Der Keller unter der Vorhalle und dem Salon bietet so manch begehrenswerte Vorteile. Die gesellschaftlichen

[61]Jahrhundertkirche der episkopalen Methodisten

Versammlungen können angenehm und wohlig abgehalten werden, ohne die Erfrischungen in den Vortragsraum oder die Wohnräume tragen zu müssen."

Denken wir an eine Küche, von der gedacht wird, sie sei eine notwendige Einrichtung in einem Haus der Anbetung! Was hätten die ehrwürdigen und gottesfürchtigen Väter und Mütter vor einer Generation davon gehalten? Die Schrift erklärt, dass Essen und Trinken und das Suchen nach Vergnügen, anstatt Gott zu dienen, sogar von Seiten bekennender Christen, die letzten Tage als ein Zeichen der Zeit charakterisieren wird. Lukas 17:26-30; 2. Timotheus 3:4, 5. Haben wir nicht die Zeit erreicht, in der dies erfüllt ist? Welches Schwelgen ist da im gesamten Katalog weltlicher Vergnügungen, das in der Kirche nicht nur offen toleriert wird – nein, das auch im großen Stil durch die Kirche begünstigt wird? Tanzen, Kartenspielen, ins Theater gehen, Pferderennen, Glücksspiel, Lotterien, Festivals, Jahrmärkte und alle Formen von Völlerei werden in religiösen Kreisen großzügig unterstützt, und viele dieser Dinge für sogenannte religiöse Zwecke.

Es ist nicht viele Jahre her, dass eine Unterhaltungsveranstaltung zum Vorteil einer Kirche in New Orleans ausgedacht wurde, und zwar von solch einer Art, dass es ein Flugblatt erforderte, sie zu beschreiben, das wie folgt lautete:

„Benefizveranstaltung der Christ´s Church Parochial School[62]. Nahe der Tanzfläche befinden sich fantastische Buden und ein großes Canvas-Zelt mit Sitzen, die für die Akkomodierung von Ladies und Kindern reserviert sind. Die Schirmherrn dieser Kirche, wie auch das Publikum, werden hier einen Sodawasserstand und Konditorwaren finden, ein Restaurant, gefüllt mit allem, um den Appetit von Genusssüchtigen zu befriedigen; und ebenso eine herrliche Bar, bestückt mit erlesenster Auswahl an *Likören*, *Zigarren*, etc."

Der New York *Observer* kopierte das mit den folgenden Anmerkungen:

„Dies ist eine Kopie eines Flugblattes, das in New Orleans unübersehbar zur gegenwärtigen Zeit eingesandt wurde. Die Kirche, für die diese herrliche Bar geöffnet werden soll, heißt Kirche *Christi*. Aber unsere private Meinung ist, dass, wenn Christus an dem Fest teilnehmen würde, er mit einer Geißel mit langen Stricken kommen würde und jeden Mann und jede Frau hinausjagen würde, der oder die sein Haus und seinen Namen mit solchen Dingen wie diesen entehren. Nennt sie eine Kirche, wenn ihr wollt. Aber um Christi Willen, als Volk von New Orleans, nennt sie nicht Kirche *Christi*. Alles, nur das nicht!"

Zu welcher Denomination immer diese Kirche gehörte, es zeigt genau dasselbe, das in diesen Tagen im Namen der Religion getan wird.

Als eine Illustration der Auswirkungen von Kirchenlotterien bezieht sich der *Watchman* auf das Folgende:

„Ein Kirchenmitglied ging zu einem Pastor und bat ihn flehentlich um seine persönliche Fürbitte für seinen Lieblingssohn, der ruinös abhängig geworden war vom Laster des Glücksspiels. Der Pastor stimmte zu, und als er den jungen Mann aufsuchte, fand er ihn in seinem Zimmer. Er begann mit seinem Vortrag. Doch, bevor er schloss, legte der junge Mann seine Hand auf seinen Arm und lenkte seine Aufmerksamkeit auf einen Stoß herrlicher

[62]Kirche Christi Gemeindeschule

Bücher, die auf dem Tisch lagen. „Also“, sagte der junge Mann, „diese Bücher habe ich auf einem *Jahrmarkt* gewonnen, der in der Kirche gegeben wurde: Sie waren mein erster Gewinn. Aber wegen dieser Lotterie, unter der Schirmherrschaft einer christlichen Kirche, hätte ich nie ein Spieler werden dürfen.““

Ein Mitglied in der Kirche, B.F. Booth, spricht im *Golden Censer*[63] wie folgt:

„Vor Schamesröte verstecke ich mein Angesicht, wenn ich von einem Gouverneur eines Staates höre, der dazu gezwungen wurde, an die gesetzgebende Abteilung seines Staates zu appellieren, Gesetze dahingehend zu erlassen, Betrügereien entgegenzuwirken, die unter den Auspizien der Kirche betrieben wurden, im Namen von Kirchenjahrmärkten, Festivals und anderen Formen „frommen“ Kirchenglücksspiels.“

Es könnten ganze Seiten mit Aussagen führender Männer und Zeitungen in der religiösen Welt gefüllt werden, die den tiefen Zustand der Kirchen im Allgemeinen und die vielen bösen Praktiken bestätigen, derer sie in schamloser Art und Weise schuldig sind. Doch es ist nicht nötig, die Zeugnisse zu diesem Punkt zu vervielfachen. Die traurige und bedauerliche Tatsache ist zu evident, als dass sie geleugnet werden könnte.

Die führende methodistische Zeitung, der *Christian Advocate*[64], vom 30. August 1883, enthält einen Artikel mit der Überschrift „Die größte aller Fragen“, aus dem wir diese Aussagen zitieren:

„1. Verbergt es wie ihr wollt, die Kirche in einem generellen Sinne ist geistlich gesehen in einem rapiden Niedergang begriffen. Während sie an Zahl und an Geld wächst, wird sie ausgesprochen kraftlos und beschränkt in ihrer Spiritualität, sowohl auf der Kanzel als auch auf der Kirchenbank. Sie nimmt die Gestalt und den Charakter der Kirche von Laodizea an.

2. Es gibt tausende von Leitern der Kirche, auf lokaler Ebene und Konferenzebene, und viele tausende von Laien, die so tot und wertlos sind wie unfruchtbare Feigenbäume. Sie tragen nichts zur zeitlichen oder geistlichen Natur, zum Fortschreiten und den Triumphen des Evangeliums auf der ganzen Erde bei. Wenn all diese vertrockneten Knochen in unserer Kirche und ihren Kongregationen erweckt werden könnten und ins Verlangen nach treuem, aktivem Dienst gebracht werden könnten, welch neue und glorreiche Manifestationen göttlicher Macht würden hervorbrechen!“

Der New York *Independent* vom 3. Dezember 1896 brachte einen Artikel von D. L. Moody, von dem das Folgende ein Auszug ist:

„In einer kürzlich erschienen Ausgabe ihrer Zeitung sah ich einen Artikel eines Beitragenden, der berichtete, dass es über 3000 Kirchen in den kongregationalistischen und presbyterianischen Gruppen gab, die über kein einziges Mitglied Aufzeichnungen hatten, das durch Glaubensbekenntnis letztes Jahr hinzugefügt wurde. Kann das wahr sein? Der Gedanke ließ mich nicht mehr los, sodass ich ihn nicht aus meinem Kopf bringen kann. Das reicht aus, fast einen Horrorschauer durch die Seele jedes Christen zu schicken.

[63]Goldenes Räuchergefäß

[64]Der christliche Anwalt

Wenn das bei diesen beiden großen Denominationen der Fall ist, was muss dann der Zustand der anderen sein? Werden wir alle still sitzen und diese Sache einfach so weitergehen lassen? Sollen unsere religiösen Zeitungen und unsere Kanzeln ihren Mund halten wie „stumme Hunde, die nicht bellen können“, um die Menschen vor der nahenden Gefahr zu warnen? Sollten wir nicht alle unsere Stimme wie eine Posaune über diese Angelegenheit erheben? Was muss sich der Sohn Gottes von so einem Ergebnis unserer Arbeit wie diesem denken? Was muss sich eine ungläubige Welt über eine Christenheit denken, die keine einzige Frucht mehr hervorbringen kann? Und sorgen wir uns nicht um die Menge von Seelen, die jedes Jahr ins Verderben gehen, während wir alle dasitzen und zuschauen? Und dieses, unser Land, wo wird es in den nächsten zehn Jahren sein, wenn wir nicht aus dem Schlaf aufwachen?“

Die zweite Engelsbotschaft ist an jene Organisationen gerichtet, wo das Volk Gottes hauptsächlich gefunden werden kann. Denn sie werden als sich in Babylon befindend besonders angesprochen und zu einem bestimmten Zeitpunkt herausgerufen. Die Botschaft trifft auf die gegenwärtige Generation zu. Und jetzt muss Gottes Volk gesucht werden, mit Sicherheit in den protestantischen Organisationen der Christenheit. Aber wie diese Kirchen sich immer weiter von Gott entfernen, erreichen sie schließlich so einen Zustand, dass wahre Christen nicht länger eine Verbindung mit ihnen beibehalten können. Und dann werden sie herausgerufen werden. Darauf warten wir in der Zukunft, in Erfüllung von Offenbarung 18:1-4. Wir glauben, das wird kommen, wenn die Kirchen damit beginnen, zusätzlich zu ihrer Verderbtheit, die Hand der Unterdrückung gegen die Heiligen zu erheben. (Siehe ferner unter dem letztgenannten Kapitel)

Die dritte Botschaft

Beginnend mit Vers 9 lautet die dritte Botschaft wie folgt: „Und der dritte Engel folgte ihnen und sagte mit lauter Stimme: Wenn irgendjemand das Tier und sein Bild anbetet und sein Malzeichen in seiner Stirn oder in seiner Hand empfängt, derselbe soll von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt ausgegossen ist in den Kelch seines Zorns. Und er soll gequält werden mit Feuer und Schwefel in der Gegenwart der heiligen Engel und in der Gegenwart des Lammes: Und der Rauch ihrer Qual steigt auf für immer und ewig: Und sie haben keine Ruhe Tag noch Nacht, die das Tier und sein Bild anbeten, und wer immer das Malzeichen seines Namens empfängt. Hier ist die Geduld der Heiligen: Hier sind die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.“

Dies ist eine Botschaft von furchtbarster Wichtigkeit. In der gesamten Bibel kann keine ernstere Drohung göttlichen Zorns gefunden werden. Die Sünde, vor der sie warnt, muss eine schreckliche Sünde sein, und es muss eine sein, die so deutlich definiert ist, dass alle, die sie verstehen mögen, wissen, wie die Gerichte gegen sie zu vermeiden sind.

Wir werden feststellen, dass diese Botschaften kumulativ sind. Das heißt, die eine hört nicht auf, wenn die andere eingeführt wird. So war die erste Botschaft eine Zeitlang die einzige, die ausging. Die zweite Botschaft wurde eingeführt, doch das setzte der ersten kein Ende. Von dieser Zeit an gab es zwei Botschaften. Die dritte folgte ihnen, nicht um sie zu ersetzen, sondern nur um sich mit ihnen zu verbinden, sodass wir jetzt drei Botschaften haben, die

gleichzeitig ausgehen oder eher eine dreifache Botschaft, die Wahrheiten aller drei umfassend; wobei die letzte selbstverständlich die führende Verkündigung ist. Bis das Werk getan ist wird es nicht aufhören wahr zu sein, dass die Stunde von Gottes Gericht gekommen ist, noch, dass Babylon gefallen ist. Und diese Fakten währen fort, verkündigt zu werden, in Verbindung mit den durch die dritte Botschaft eingeführten Wahrheiten.

Wir werden auch eine logische Verbindung zwischen den Botschaften untereinander feststellen. Indem wir unsere Stellung beziehen, gerade, bevor die erste Botschaft eingeführt wurde, sehen wir, dass die protestantische Welt traurigerweise einer Reformation bedarf. Spaltung und Verwirrung herrschten unter den Kirchen. Sie hingen noch immer vielen päpstlichen Irrtümern und dem Aberglauben an. Die Kraft des Evangeliums war in ihren Händen beeinträchtigt. Um dieses Übel zu korrigieren, wurde die Lehre von der Wiederkunft Christi eingeführt und mit Macht verkündigt. Sie hätten sie empfangen müssen und durch sie zu neuem Leben beflügelt werden sollen, wie sie es geworden wären, wenn sie sie empfangen hätten. Stattdessen wiesen sie sie zurück und erlitten die Konsequenzen in geistlicher Hinsicht. Dann folgte die zweite Botschaft, die das Resultat jener Ablehnung ankündigte und erklärte, was nicht nur eine Tatsache in sich selbst war, sondern ein rechtliches Urteil Gottes über sie wegen ihrer Abtrünnigkeit in dieser Hinsicht; nämlich, dass Gott sich von ihnen entfernt hatte und sie von einem moralischen Verfall getroffen worden waren.

Das hatte nicht den Effekt, sie zu erwecken und sie zu anzuleiten, ihre Irrtümer zu korrigieren, wie es ausgereicht hätte, wären sie dazu gewillt gewesen, ermahnt und korrigiert zu werden. Und nun, was folgt daraus? - Der Weg ist offen für eine noch rückschrittlichere Bewegung - für noch tieferen Abfall und noch größere Übel. Die Mächte der Finsternis werden ihr Werk vorantreiben, und wenn die Kirchen noch immer auf diesem Kurs beharren, das Licht zu meiden und die Wahrheit zurückzuweisen, werden sie sich bald schon in der Anbetung des Tieres und im Empfangen seines Malzeichens wiederfinden. Das wird die logische Folge dieses Kurses von Handlungen sein, der mit der Ablehnung der ersten Botschaft begann. Und jetzt geht gerade eine weitere Verkündigung aus, die in ernstem Ton ankündigt, dass, falls jemand dies tun wird, er von dem Wein des Zornes Gottes trinken wird, der unvermischt ausgegossen ist in den Kelch seines Zorns. Das bedeutet, du hast die erste Botschaft abgelehnt und wirst von moralischem Verfall getroffen. Fahr damit fort, die Wahrheit abzulehnen und die ausgesandten Warnungen zu missachten, und du wirst Gottes letzte Gnadenmittel ausschöpfen. Dir wird dann allmählich eine buchstäbliche Zerstörung begegnen, für die es kein Heilmittel gibt. Das ist eine ernste Drohung, so wie Gott sie in diesem Leben auferlegt hat, und es ist die letzte Drohung. Einige wenige werden sie beachten und gerettet werden. Die Masse der Menschheit wird darüber hinweggehen und umkommen.

Die Verkündigung der dritten Botschaft ist die letzte besondere religiöse Bewegung, die gemacht werden muss, bevor der HERR erscheint. Denn unmittelbar darauffolgend sieht Johannes einen wie eines Menschen Sohn kommen, auf einer großen weißen Wolke, und die Ernte der Erde einbringen. Das kann nichts anderes repräsentieren als die Wiederkunft Christi. Wenn daher die Wiederkunft Christi kurz bevorsteht, ist die Zeit für die Verkündigung dieser Botschaft gekommen. Es gibt viele, die sich „Adventisten“ nennen und die mit Stimme und Feder ernstlich lehren, dass wir uns in den letzten Tagen der Zeit befinden und dass die Wiederkunft Christi kurz bevorsteht. Aber wenn wir sie an diese Prophezeiung erinnern, so sind sie plötzlich wie auf dem Meer, ohne Anker, Karte oder Kompass. Sie wissen nicht, was

sie damit anfangen sollen. Sie können sehen, so gut wie wir, dass, wenn das, was sie in Bezug auf die Wiederkunft Christi lehren, wahr ist, und der HERR vor der Tür steht, irgendwo – ja, im ganzen Land – die Warnungshinweise dieser dritten Botschaft gehört werden sollten. Es ist nun an der Zeit. Und wenn sie nicht jetzt ausgeht, so folgt daraus, dass wir uns nicht in der letzten Zeit befinden oder dass die Prophezeiung ein Fehler ist. Doch das können sie nicht widerspruchsfrei zugeben. Zur selben Zeit wissen sie, dass sie sie nicht geben, und sie behaupten auch nicht, sie zu geben. Und sie können auf niemanden verweisen, der sie gibt, mit Ausnahme einer bestimmten Klasse, die bekennt, dass das genau das Werk ist, das sie tun. Aber die Ansprüche dieser Klasse anzuerkennen, würde sie selbst verurteilen. Ihre Ratlosigkeit würde Bemitleidung verdienen, wäre es nicht so, dass jene, die eher ein blamables Dilemma akzeptieren als das Anerkenntnis der Wahrheit, nicht gerade mit viel Sympathie betitelt werden.

Die Argumente zu den zwei vorhergehenden Botschaften fixieren die Chronologie der dritten und zeigen, dass sie zur gegenwärtigen Zeit gehört. Aber, wie im Fall der vorigen Botschaften, liegt der beste Beweis im Interesse der Aussage, dass die Botschaft jetzt gerade an die Welt ergeht und in der Lage zu sein, auf Ereignisse zu verweisen, welche die Erfüllung demonstrieren. Indem man die erste Botschaft als eine führende Verkündigung mit der großen Adventbewegung von 1840-44 identifiziert und indem man die Erfüllung in den letzten Jahren gesehen hat, wollen wir uns anschauen, was seit dieser Zeit geschehen ist.

Als die Zeit von 1844 vorübergegangen war wurde die gesamte adventistische Gruppe in mehr oder weniger Verwirrung gestürzt. Viele gaben die Bewegung gänzlich auf. Mehr sprangen zu der Schlussfolgerung, dass die Argumentation über die Zeit falsch wäre und gingen sofort ans Werk, die prophetischen Zeitperioden anzupassen. Sie legten eine neue Zeit für die Wiederkunft fest – ein Werk, mit dem sie mehr oder weniger bis zur gegenwärtigen Zeit fortfuhren. Sie fixierten ein neues Datum, wenn jedes weitere vorübergegangen war, zum Skandal für die Adventbewegung und zum Verruf allen prophetischen Studiums, soweit ihr beschränkter Einfluss reichte. Wenige wurden, indem sie genau und aufrichtig nach dem Grund für den Fehler suchten, in ihren Ansichten des Charakters der Vorhersehung der Adventbewegung bestärkt, und über die Richtigkeit der Argumentation über die Zeit. Aber sie sahen, dass ein Fehler zum Thema des Heiligtums gemacht wurde, durch den die Enttäuschung erklärt werden konnte. Sie lernten, dass das Heiligtum nicht die Erde war, wie sie vermutet hatten; dass die Reinigung nicht durch Feuer geschehen sollte. Und dass die Prophezeiung zu diesem Punkt die Wiederkunft des HERRN in keinster Weise umfasste. Sie fanden sehr klare Beweise in der Schrift dafür, dass das Heiligtum, auf das Bezug genommen wurde, der Tempel im Himmel war, den Paulus „das Heiligtum“ nennt, die „wahre Stiftshütte, die der HERR errichtet hat und nicht der Mensch.“ Und dass seine Reinigung, übereinstimmend mit dem Typus, aus dem finalen Dienst des Priesters in der zweiten Abteilung, oder dem Allerheiligsten, bestehen würde. Sie sahen dann, dass die Zeit für die Erfüllung von Offenbarung 11:19 gekommen war: „Und der Tempel Gottes war offen im Himmel, und in seinem Tempel sah man die Lade seines Bundes.“

Indem ihre Aufmerksamkeit so auf die Bundeslade gerichtet wurde, wurden sie naturgemäß zu einer Untersuchung des in der Bundeslade enthaltenen Gesetzes geführt. Dass die Bundeslade das Gesetz enthielt, war evident, von gerade dem Namen her, den sie trug. Sie wurde „die Lade seines Testaments“ genannt. Doch sie wäre nicht die Lade seines

„Testaments“ gewesen, und sie hätte nicht so genannt werden können, hätte sie nicht das Gesetz enthalten. Hier also war die Lade im Himmel, der große Antitypus der Bundeslade, die während des typischen Zeitalters hier auf der Erde existierte. Und das Gesetz, das diese himmlische Bundeslade enthielt, muss konsequenterweise das große Original sein, von dem das Gesetz auf den Tafeln in der irdischen Lade nur eine Abschrift oder Kopie war. Und beide müssen präzise, ohne Unterschied, gleich lauten – Wort für Wort, Jota für Jota, Punkt für Punkt. Etwas anderes anzunehmen, würde nicht nur falsch sein, sondern die größte Absurdität. Dieses Gesetz ist also noch immer das Gesetz von Gottes Regierung, und sein viertes Gebot, heute wie zu anfangs, verlangt die Beachtung des siebenten Tages der Woche als des Sabbats. Niemand, der sich zur Diskussion über das Heiligtum bekennt gibt vor, diesen Punkt in Streit zu stellen. So wurde die Sabbatreform hervorgerufen. Und man sah, dass, was immer gegen dieses Gesetz getan worden war, speziell in der Einführung eines Tages der Ruhe und Anbetung, der den Sabbat Jahwes zerstörte, das Werk des päpstlichen Tieres sein muss, jener Macht, die gegen Gott gerichtet sein sollte und versuchte, sich über ihn zu erheben. Doch dies ist genau das Werk bezüglich dessen der dritte Engel seine Warnung ausspricht. Von da an begann man zu sehen, dass die Zeitperiode der dritten Botschaft mit der Zeitperiode der Reinigung des Heiligtums, die mit dem Ende der 2300 Tage im Jahr 1844 endete, synchron verläuft und dass die Verkündigung auf den großen Wahrheiten, die zu diesem Thema entwickelt wurden, basiert.

So ging das Licht der Morgenröte der dritten Botschaft über der Gemeinde auf. Doch sie sahen auf einmal, dass die Welt ein Recht darauf haben würde, von denen, die diese Botschaft zu geben vorgaben, eine Erklärung all der Symbole, die sie enthielt, zu verlangen – das Tier, das Bild, die Anbetung und das Malzeichen. Von da an wurden diese Punkte Themen spezieller Studien. Das Zeugnis der Schrift wurde als klar und reichlich befunden. Und es dauerte nicht lange, von den offenbarten Wahrheiten definitive Aussagen und Theoreme zu formulieren, die all diese Punkte erklärten.

Die Argumentation, die zeigt, was das Tier, das Bild und das Malzeichen ausmachen, wurde bereits in Kapitel 13 gegeben. Und es wurde gezeigt, dass das zweihörnige Tier, welches das Bild aufrichtet und das Malzeichen erzwingt, unser eigenes Land ist – zurzeit in mittlerer Entwicklung stehend. Es eilt vorwärts, genau das Werk auszuführen, das die Prophetie ihm zugeschrieben hat. Es ist dieses Werk und diese Akteure sind es, vor denen die dritte Botschaft ihre Warnung ausspricht, was noch ein weiterer Beweis dafür ist, dass diese Botschaft jetzt in ihrer Ordnung ist. Und es zeigt die höchst überzeugende Harmonie in all diesen Prophezeiungen. Die Argumente müssen wir hier nicht wiederholen. Es wird ausreichen, die bereits etablierten Punkte zu rekapitulieren:

1. Das „Tier“ ist die römisch-katholische Macht.

2. Das „Malzeichen des Tieres“ ist jene Institution, die diese Macht als Beweis ihrer Autorität errichtet hat, um Gesetze für die Kirche zu erlassen und das Gewissen von Menschen unter Sünde zu stellen. Es besteht in einer Veränderung des Gesetzes Gottes, durch welche die königliche Signatur aus dem Gesetz herausgenommen wurde – der Siebenten-Tags-Sabbat. Das große Denkmal von Jahwe´s schöpferischem Werk ist von seinem Platz im Dekalog

gerissen worden, und ein falscher und gefälschter Sabbat, der erste Tag der Woche, ist an seiner Statt errichtet worden.

3. Das „Bild des Tieres“ ist eine kirchliche Verquickung, die dem Tier ähneln wird. Es wird mit Macht ausgestattet, um die Dekrete mit den Strafen des zivilen Rechts durchzusetzen.

4. Das zweihörnige Tier, durch das dem Bild, nachdem es durch das Volk gemacht wurde, Macht gegeben ist, zu sprechen und zu handeln, sind die Vereinigten Staaten. Und alle bis auf die finalen Schritte in Richtung Formation des Bildes sieht man bereits.

5. Das zweihörnige Tier erzwingt das Malzeichen des Tieres. Das heißt, es errichtet durch Gesetz die Beachtung des ersten Tages der Woche oder den Sonntags-Sabbat. Was in diese Richtung gerade getan wird haben wir bereits festgestellt. Die Bewegung wird von Individuen angetrieben, von organisierten Sabbat-Komitees, von Politikern, indirekt von den ungläubigen Elementen, von der National Reform Association, von der American Sabbath (Sunday) Union, vom W.C.T.U. und von Christian Endeavorers mit ihren Good Citizenship Leagues[65], etc.

Aber die Menschen werden in dieser Sache nicht im Dunkeln gelassen. Die dritte Botschaft spricht einen ernsten Protest gegen dieses Übel aus. Sie legt das Werk des Tieres offen, zeigt das Wesen seiner Gegnerschaft zum Gesetz Gottes, warnt die Menschen vor der Befolgung seiner Forderungen und weist auf den ganzen Weg der Wahrheit hin. Dies erzeugt natürlich Gegnerschaft. Und die Kirche wird umso mehr dazu verleitet, die Hilfe menschlicher Autorität zugunsten seiner Dogmen zu suchen, wie ihr aufgezeigt wird, dass ihr die göttliche fehlt.

Im Interesse dieser Botschaften begann man im Jahr 1850 die Publikation einer Zeitung namens *Advent Review and Sabbath Herald*, die bis heute fortgesetzt worden ist. Diese Zeitung ist in jedem Bundesstaat und Territorium der Union im Umlauf und in vielen auswärtigen Ländern. Die *Signs of the Times*[66], die wöchentlich in Oakland, Kalifornien, publiziert wird, hat eine größere Reichweite erlangt. Der *American Sentinel*, herausgegeben in New York und spezieller dem Thema der religiösen Freiheit gewidmet, die auf vorhergehenden Seiten dieses Buches diskutiert wurde, verzeichnet eine große und wachsende Liste an Abonnements. Die *Present Truth*, herausgegeben in London, England, und das *Bible Echo* sowie der *Southern Sentinel* in Melbourne, Australien, sind der Verfechtung derselben Ansichten gewidmet. Der *Southern African Sentinel* ist kürzlich in Kapstadt, Südafrika, gestartet. An verschiedenen Orten und in verschiedenen Sprachen, 19 an der Zahl, wurden weitere Zeitschriften etabliert. Neben dem Zentralen Publikationshaus bei Battle Creek, Michigan (mit einem Zweigbüro in Atlanta, Georgia) wurden Publikationshäuser errichtet, und zwar in Oakland, Kalifornien (mit Zweigbüros in New York City und Kansas City); London, England; Christiania, Norwegen; Melbourne, Australien; Kapstadt, Südafrika; Hamburg, Deutschland; Basel, Schweiz; Toronto, Kanada und Chicago, Illinois. Der Katalog an Büchern umfasst eine lange Liste, vom Traktat um einen Penny bis zum 3-Dollar-Band. Und die Gesamtzahl an Seiten, die bis zum 1. Jänner 1897 ausgegeben wurden, war über 1.000 Millionen. Die Liste besteht aus Büchern und

[65]Gute Bürgerschafts-Bünde

[66]Zeichen der Zeit

Zeitungen in 31 verschiedenen Sprachen. 36 Konferenzen waren in der Amerikanischen Union organisiert worden, in Europa, Neuseeland, Australien und Südafrika. In all diesen Konferenzen sind Traktat- und Missionsgesellschaften organisiert. Hunderte von Dienern der Gemeinde und Evangelisten verkündigen die Prinzipien dieser Botschaft auf der ganzen Welt. Das ist ein Anfang und ein Versprechen von Größerem.

Diese Bewegung ist zumindest ein Phänomen, das erklärt werden muss. Wir haben Bewegungen gefunden, die höchst eindrucksvoll und exakt die erste und zweite Botschaft erfüllen. Hier ist nun eine weitere, die jetzt die Aufmerksamkeit der Welt herausfordert, als eine Erfüllung der dritten. Sie *behauptet*, eine Erfüllung zu sein und ersucht die Welt, die Zeugnisse zu prüfen, auf die sie ihr Recht für so eine Behauptung gründet. Wir wollen einen Blick darauf werfen:

1. „Der dritte Engel folgte ihnen." So folgt diese Bewegung den beiden zuvor erwähnten. Sie nimmt die Verkündigung der Wahrheiten, die sie ausgesprochen haben, auf, setzt sie fort und fügt ihnen hinzu, was die dritte Botschaft daneben noch beinhaltet.

2. Die dritte Botschaft ist als eine Warnung vor dem Tier charakterisiert. So behält diese Bewegung unter ihren Themen eine Erklärung dieses Symbols als hervorstechend und sagt den Menschen, was es ist, und legt seine gotteslästerlichen Behauptungen und Werke offen.

3. Die dritte Botschaft warnt alle vor der Anbetung des Tieres. So erklärt diese Bewegung wie diese Tiermacht bestimmte Institutionen in die Christenheit hereingebracht hat, die gegen die Ansprüche des Allerhöchsten kämpfen und zeigen, dass wenn wir ihnen nachgeben, wir diese Macht anbeten. „Wisst ihr nicht", sagt Paulus, „dass wem ihr euch selbst ergebt als Diener, ihm zu gehorchen, dessen Diener seid ihr – wem ihr gehorcht?" Römer 6:16.

4. Die dritte Botschaft warnt alle vor dem Empfangen des Malzeichens des Tieres. So macht es nun diese Bewegung zur Bürde ihres Werkes, zu zeigen, was das Malzeichen des Tieres ist und vor seinem Empfangen zu warnen. Das tun wir mit umso größerer Besorgnis als diese anti-christliche Macht so gerissen gearbeitet hat, dass die Mehrheit verführt wurde, dieser Autorität Zugeständnisse zu machen, ohne es zu merken. Es wurde gezeigt, dass das Malzeichen des Tieres eine Institution ist, die in christlichem Gewand daherkommt und heimtückisch in so einer Art und Weise in die christliche Kirche eingeführt wurde, die Autorität Jahwes für nichtig zu erklären und diejenige des Tieres zu inthronisieren. All ihrer Verhüllungen entkleidet besteht es ganz einfach darin, einen gefälschten, eigenen Sabbat am ersten Tag der Woche an der Stelle des Sabbats des HERRN am siebenten Tag einzusetzen – eine Usurpation, die der große Gott nicht tolerieren kann und von der die Gemeinde der Übrigen sich vollständig reinigen muss, bevor sie für die Wiederkunft Christi vorbereitet ist. Daher die dringende Warnung: Lasst keinen Menschen das Tier anbeten oder sein Malzeichen empfangen.

5. Die dritte Botschaft hat etwas gegen die Anbetung des Bildes des Tieres zu sagen. So spricht diese Bewegung auch von diesem Thema, indem sie sagt, was das Bild sein wird oder zumindest, indem sie die Prophezeiung des zweihörnigen Tieres erklärt, welches das Bild macht und zeigt, dass es unsere eigene Regierung ist; dass das Bild hier geformt werden muss; dass die Prophezeiung diese Generation betrifft; und dass es offensichtlich am Rande der Erfüllung steht.

Es gibt keine in diesem Land vorwärtsschreitende religiöse Unternehmung, ausgenommen die der Siebenten-Tags-Adventisten, die behauptet, eine Erfüllung der dritten Engelsbotschaft zu

sein – keine andere, die an genau diesen Themen, aus denen diese Botschaft besteht, als ihren bedeutenden Themen festhält. Was sollen wir mit diesen Dingen tun? Ist das die Erfüllung? - Sie muss so fortbestehen, wenn ihre Ansprüche nicht widerlegt werden: Wenn nicht gezeigt werden kann, dass die erste und zweite Botschaft nicht gehört wurden; dass die Positionen, die in Bezug auf das Tier, das Bild, das Malzeichen und die Anbetung eingenommen wurden, nicht korrekt sind; und dass all die Prophezeiungen, Zeichen und Beweise, die zeigen, dass die Wiederkunft Christi nahe ist und konsequenterweise, dass diese Botschaft jetzt ihre Zeit hat, zur Gänze aufgehoben werden können. Doch das wird der intelligente Bibelstudent kaum unternehmen.

Das Resultat der Verkündigung, wie in Vers 12 erklärt, beweist noch weiter die Richtigkeit der hier eingenommenen Positionen. Es hebt eine Gemeinschaft hervor, von der gesagt werden kann: „Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu." Genau im Herzen des Christentums wird dieses Werk getan. Und jene, welche die Botschaft empfangen, werden durch ihre Praxis im Hinblick auf die Gebote Gottes besonders gemacht. Welchen Unterschied gibt es in der Praxis und welchen einzigen Unterschied unter Christen in dieser Hinsicht? - Nur diesen: Einige denken, dass das vierte Gebot gehalten wird, indem man den ersten Tag der Woche der Ruhe und der Anbetung widmet. Andere behaupten, dass der siebente Tag derjenige ist, der für solche Pflichten abgesondert wurde und dementsprechend ihre Stunden in dieser Art verbringen und am ersten Tag ihre gewöhnliche Arbeit fortsetzen. Zwischen zwei Klassen hätte keine deutlichere Demarkationslinie gezogen werden können. Die Zeit, die eine Klasse als heilig betrachtet und religiöser Verwendung widmet, betrachtet die andere als bloß weltlich und der gewöhnlichen Arbeit gewidmet. Eine Klasse ruht andächtig, die andere arbeitet eifrig. Eine Klasse geht ihren weltlichen Berufen nach und findet die andere Klasse von all solchen Bestrebungen zurückgezogen und die Straße des geschäftlichen Verkehrs abrupt geschlossen. So werden für zwei Tage in der Woche diese zwei Klassen durch den Unterschied in Theorie und Praxis im Hinblick auf das vierte Gebot auseinandergehalten. In keinem anderen Gebot könnte so eine Unterscheidung festgeschrieben sein.

Die Botschaft bringt ihre Anhänger zum siebenten Tag. Denn nur auf diesem Weg werden sie besonders gemacht, insofern als eine Beachtung des ersten Tages eine Person nicht von den Massen unterscheiden würde, die den Sonntag bereits hielten als die Botschaft eingeführt wurde. Und dann finden wir noch einen weiteren Beweis, dass das Halten des Sonntags das Malzeichen des Tieres ist. Denn die Botschaft, die als ihre Hauptlast eine Warnung vor dem Empfangen des Malzeichens des Tieres präsentiert, wird ihren Anhängern selbstverständlich beibringen, diese Praxis, die das Malzeichen des Tieres ausmacht, zu verwerfen und das Gegenteil anzunehmen. Es führt sie dahin, die Beachtung des ersten Tages der Woche zu verwerfen und jene des siebenten Tages anzunehmen. In Anbetracht dieser Tatsache sieht man sofort, dass es hier mehr als einen Rückschluss gibt, dass das Halten des Sonntags das Malzeichen des Tieres ist, vor dem sie uns warnt, und die Beachtung des siebenten Tages, zu der sie uns hinführt, ihr Gegenteil ist.

Das steht mit der Argumentation zum Siegel Gottes in Harmonie, wie in Kapitel 7 gegeben. Dort wurde gezeigt, dass Zeichen, Siegel, Malzeichen und Kennzeichen synonyme Begriffe sind und dass Gott seinen Sabbat nimmt, damit er im Hinblick auf sein Volk ein Zeichen, Malzeichen oder Siegel ist. So hat Gott ein Siegel oder Malzeichen. Das ist sein Sabbat. Auch das Tier hat ein Siegel oder Malzeichen, das sein Sabbat ist. Eines ist der siebente Tag. Das andere ist genau so weit davon entfernt wie nur möglich, eben bis zum anderen Ende der Woche, nämlich dem ersten Tag. Das Christentum wird zuletzt in nur zwei Klassen gespalten

sein. Nämlich in jene, die mit dem Siegel des lebendigen Gottes versiegelt sind – das heißt sein Malzeichen haben oder seinen Sabbat halten – und jene, die mit dem Siegel des Tieres versiegelt sind -, das heißt sein Malzeichen haben oder seinen Sabbat halten. Bezüglich dieses Problems gibt uns die dritte Engelsbotschaft sowohl Licht als auch eine Warnung.

Da laut diesen Argumenten dem siebenten Tag so viel Wichtigkeit anhängt, könnte der Leser vielleicht um einen Beweis fragen, dass von einer Person nicht gesagt werden kann sie halte die Gebote Gottes, wenn sie den siebenten Tag nicht hält. Das würde eine Diskussion der gesamten Sabbatfrage beinhalten, was nicht die Aufgabe dieses Buches ist. Obgleich es angemessen sein kann an dieser Stelle, wie es diesbezüglich vielleicht verlangt wird, die führenden Fakten, die mit der Institution des Sabbats verbunden sind, zu präsentieren – Fakten, die in den in der Fußnote angeführten Werken vollständig fortgesetzt werden[67].

1. Der Sabbat wurde im Anfang gegründet, zu Ende der ersten Woche der Zeit. 1. Mose 2:1, 2

2. Er war der siebente Tag jener Woche und war auf Tatsachen gegründet, die untrennbar mit seinem Namen und seiner Existenz verbunden sind – Tatsachen, die niemals unwahr werden können und auch niemals geändert werden können. Gottes Ruhen am siebenten Tag machte ihn zu seinem Ruhetag oder der Sabbatruhe des HERRN. Und er kann niemals aufhören, sein Ruhetag zu sein, weil diese Tatsache nie geändert werden kann. Er heiligte den Tag oder sonderte ihn damals und dort ab, berichtet die Aufzeichnung. Und diese Heiligung kann niemals aufhören, es sei denn sie würde durch einen Akt von Seiten Jahwes aufgehoben werden, so direkt und explizit wie jener, durch den er diese Heiligung im Anfang auf diesen Tag gelegt hat. Niemand behauptet, dass das jemals getan wurde, und er könnte es nicht beweisen, würde er das behaupten.

3. Der Sabbat hat nichts von einer typischen, schattenhaften oder zeremoniellen Natur in sich. Denn er wurde eingesetzt, bevor der Mensch gesündigt hat und gehört daher zu einer Zeit, als – so liegt es in der Natur der Sache – ein Typus oder Schatten nicht existieren konnte.

4. Die Gesetze und Institutionen, die vor dem Fall des Menschen existierten, waren in ihrem Wesen ursprünglich. Sie erwuchsen aus der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen und den Menschen untereinander. Und diese Gesetze waren so als blieben sie immer so – wenn der Mensch nicht gesündigt hätte. Diese Gesetze waren nicht durch die Sünde beeinträchtigt. In anderen Worten: Sie waren, in der Natur der Sache liegend, unveränderlich und ewig. Zeremonielle und typische Gesetze hatten ihren Ursprung in der Tatsache, dass der Mensch gesündigt hatte, weil sie niemals existiert hätten, wenn dies nicht eine Tatsache gewesen wäre. Diese Gesetze waren von Zeitalter zu Zeitalter Veränderungen unterworfen. Und diese, und nur diese, wurden am Kreuz abgeschafft. Das Sabbatgesetz war ein ursprüngliches Gesetz und daher unveränderlich und ewig.

5. Die Heiligung des Sabbats in Eden macht seine Existenz gewiss, von der Schöpfung an nach Sinai. Hier wurde der Sabbat mitten in den Schoß des Dekaloges gelegt, wie Gott es mit einer

[67]Wir verweisen den Leser auf ein Standardwerk in dieser Frage, die History of the Sabbath and First Day of the Week, von Ältestem J.N. Andrews, veröffentlicht beim Review and Herald Büro, Battle Creek, Michigan. In diesem Werk wird die Frage in Bezug auf die zwei Tage gründlich diskutiert, sowohl von einem biblischen als auch von einem historischen Standpunkt aus. Doch viele weniger vollständigen Werke werden nach seinem Katalog vom oben genannten Büro ausgegeben sowie bei anderen darin genannten Büros; Werke, die schlüssig sind, soweit sie die Argumentation stützen.

hörbaren Stimme gesprochen und es mit seinem Finger auf Tafeln aus Stein geschrieben hat – Umstände, die den Sabbat für immer von zeremoniellen Gesetzen trennen und ihn unter den moralischen und ewigen Gesetzen verorten.

6. Der Sabbat ist nicht unbestimmt irgendein siebenter Tag nach sechs Tagen Arbeit. Das Gesetz des Sinais (2. Mose 20:8-11) macht ihn so bestimmt wie Sprache ihn machen kann. Die Ereignisse, die ihn ins Leben riefen (1. Mose 2: 1-3) grenzen ihn auf den bestimmten siebenten Tag ab. Und die 6.240 Sabbatwunder in der Wüste, drei jede Woche für 40 Jahre, zeigen, dass er ein ausgewählter Tag ist und nicht einfach nur ein Teil von Zeit. Die Sabbatwunder in der Wüste waren: (1) Eine doppelte Portion Manna am sechsten Tag, (2) die Haltbarmachung des Sechs-Tage-Manna am siebenten Tag und (3) keines am siebenten Tag (2. Mose 16). Ein bestimmter Tag: Etwas anderes zu behaupten wäre wie zu behaupten, dass Washingtons Geburtstag oder der Unabhängigkeitstag lediglich der 365igste Teil eines Jahres wäre und an irgendeinem Tag, so gut wie an dem Tag, an dem es geschah, gefeiert werden könne.

7. Der Sabbat ist ein Teil jenes Gesetzes, von dem unser HERR offen erklärte, dass er nicht gekommen ist, es zu zerstören. Auf der anderen Seite bekräftigte er höchst feierlich, dass es in jedem Jota und Punkt fortdauern solle, solange die Erde weiterbesteht. Matthäus 5:17-20

8. Der Sabbat ist Teil jenes Gesetzes, von dem Paulus erklärte, dass es nicht null und nichtig gemacht wurde, sondern durch den Glauben an Christus errichtet wurde. Römer 3:31 Das zeremonielle oder typische Gesetz, das auf Christus wies und am Kreuz aufhörte, ist null und nicht gemacht worden, abgelöst durch den Glauben an ihn. Epheser 2:15

9. Der Sabbat ist ein Teil jenes königlichen Gesetzes, ein Gesetz, das zu dem König Jahwe gehört, von dem Jakobus erklärt, es ist ein Gesetz der Freiheit und ein Gesetz, das uns am letzten Tage richten wird. Gott hat keine unterschiedlichen Gerichtsstandards für unterschiedliche Zeitalter der Welt. Jakobus 2:11, 12

10. Der Sabbat ist der „Tag des HERRN“ von Offenbarung 1:10. (Siehe die Argumente zu diesem Vers)

11. Der Sabbat erscheint als die Institution, bezüglich derer eine große Reform in den letzten Tagen vorhergesagt ist. Jesaja 56:1, 2, verglichen mit 1. Petrus 1:5 Unter diesem Titel würde auch die Botschaft kommen, die wir gerade betrachten.

12. Und in der neuen Schöpfung erscheint der Sabbat wiederum, wahrhaftig in seinem Ursprung und in seinem Wesen und wird von da an seine Segnungen auf Gottes Volk ausgießen, durch alle Ewigkeit hindurch. Jesaja 66:22, 23

Dies ist eine kurze Zusammenfassung einiger Argumente, um zu zeigen, dass das Sabbatgesetz in keinster Weise abgeschwächt wurde, und die Institution in keinster Weise geändert wurde; und dass man von einer Person nicht sagen kann, sie hielte die Gebote Gottes, wenn sie sie nicht hält. Mit solch einer Institution zu tun zu haben ist eine große Ehre. Ihren Ansprüche Beachtung zu schenken, wird unendlichen Segen bringen.

Die Bestrafung von Anbetern des Tieres

Diese werden mit Feuer und Schwefel gequält werden in der Gegenwart heiliger Engel und des Lammes. Wann wird ihnen diese Qual auferlegt werden? Kapitel 19:20 zeigt, dass es bei der Wiederkunft Christi eine Manifestation feuriger Gerichte gibt, die man See von Feuer und Schwefel nennen kann, in die das Tier und der falsche Prophet *lebendig* geworfen werden. Das

kann sich nur auf die Zerstörung beziehen, von der sie am Beginn, nicht am Ende der 1000 Jahre heimgesucht werden. Wiederum gibt es eine bemerkenswerte Schriftstelle in Jesaja, von der wir verpflichtet sind, zur Erklärung der Sprache der Drohung des dritten Engels Bezug zu nehmen und die fraglos Szenen beschreibt, die bei der Wiederkunft hier stattfinden werden und beim verwüsteten Zustand der Erde während der darauffolgenden tausend Jahre. Dass die Sprache der Offenbarung von dieser Prophezeiung entliehen wurde, ist nicht schwer zu sehen. Nachdem des HERRN Ärger über die Nationen beschrieben wurde, die große Schlacht ihrer Armeen, das Entfernen der Himmel wie eine Buchrolle, etc. sagt der Prophet: „Denn es ist der Tag des HERRN Vergeltung und das Jahr der Vergeltung wegen des Konfliktes um Zion. Und die Ströme daraus sollen in Pech verwandelt werden und der Staub daraus in Schwefel, und das Land darauf soll zu brennendem Pech werden. Es soll nicht gelöscht werden, weder in der Nacht noch am Tag. Der Rauch daraus soll für immer aufsteigen. Von Generation zu Generation soll es wüst daliegen. Niemand soll hindurchgehen, für immer und ewig." Jesaja 34:8-10 Und da es ausdrücklich offenbart ist, dass es einen Feuersee geben muss, in dem alle Sünder am Ende der tausend Jahre umkommen, können wir daraus nur schließen, dass die Zerstörung der lebenden Gottlosen am Beginn dieser Zeitperiode, und das letztendliche Verderben all der Gottlosen an ihrem Ende, sehr ähnlich sind.

Die Dauer der Bestrafung

Der Ausdruck „für immer und ewig" kann hier nicht Ewigkeit bezeichnen. Das wird aus der Tatsache offenbar, dass diese Bestrafung auf dieser Erde beigebracht wird, wo die Zeit durch Tag und Nacht gemessen wird. Dies wird ferner in der Schriftstelle in Jesaja gezeigt, auf die bereits Bezug genommen wurde, wenn das die wie oben angeführte Sprache ist, von der sie entliehen ist und zur selben Zeit gilt. In dieser Sprache ist die Rede vom Land von Idumea. Doch, ob sie genommen wurde, das buchstäbliche Land von Edom im Süden und Osten Judäas zu bezeichnen oder, wie sie es zweifellos tut, diese ganze Erde zu der Zeit zu repräsentieren, wenn der HERR Jesus in flammendem Feuer vom Himmel offenbart werden soll und das Jahr der Vergeltung wegen des Konflikts um Zion kommt, so muss in beiden Fällen die Szene schließlich enden. Denn diese Erde wird letztendlich neu gemacht werden, gereinigt von jedem Flecken der Sünde, jeder Spur von Leid und Verfall, und zur Wohnstatt von Gerechtigkeit und Freude durch ewige Zeitalter hindurch werden. Das griechische Wort, hier mit *für immer* übersetzt, definiert Schrevelius in seinem griechischen Lexikon so: „Ein Zeitalter; eine lange Zeitperiode; unbestimmte Dauer; Zeit, länger oder kürzer." (Zu einer Diskussion über die Bedeutung dieses Begriffes siehe das Werk mit dem Titel Hier und Danach. Review and Herald Büro, Battle Creek, Michigan)

Die Zeitperiode der dritten Botschaft ist eine Zeit der Geduld mit dem Volk Gottes. Paulus und Jakobus geben uns beide Instruktionen zu diesem Punkt. Hebräer 10:36; Jakobus 5:7, 8 Derweil hält diese wartende Gemeinschaft die Gebote Gottes – die Zehn Gebote und den Glauben Jesu – all die Lehren Christi und seiner Apostel wie sie im Neuen Testament enthalten sind. Der wahre Sabbat, wie er im Dekalog gegeben ist, steht in so lebhaftem Kontrast zum gefälschten Sabbat, dem Malzeichen des Tieres, das letztendlich jene kennzeichnet, welche die dritte Botschaft zurückweisen, wie bereits dargelegt.

Vers 13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die sagte zu mir: Schreibe: Selig sind die Toten, die von nun an im HERRN sterben: Ja, sagt der Geist, dass sie ruhen mögen von ihrer Arbeit. Und ihre Werke folgen ihnen nach. 14 Und ich schaute und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer wie eines Menschen Sohn, der hatte auf seinem Haupt eine

goldene Krone, und in seiner Hand eine scharfe Sichel. 15 Und ein weiterer Engel kam aus dem Tempel, der rief mit lauter Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: Setze deine Sichel an und ernte! Denn die Zeit ist gekommen für dich, zu ernten. Denn die Ernte der Erde ist reif. 16 Und der auf der Wolke saß setzte seine Sichel an auf die Erde. Und die Erde wurde abgeerntet.

Eine ernste Krise

Ernste Ereignisse erwachsen als wir uns dem Ende nähern. Es ist diese Tatsache, die der dritten Engelsbotschaft, die jetzt ausgeht, ihren ungewöhnlichen Grad an Ernstheit und Wichtigkeit verleiht. Sie ist die letzte ausgehende Warnung vor der Wiederkunft des Menschensohnes, der hier als auf einer weißen Wolke sitzend repräsentiert wird, eine Krone auf seinem Haupt und einer Sichel in seiner Hand, um die Ernte der Erde abzuernten. Wir überschreiten in rascher Weise eine Linie der Prophetie, die in der Offenbarung des HERRN Jesus vom Himmel in flammendem Feuer ihren Höhepunkt findet, um Vergeltung an seinen Feinden zu üben und seine Heiligen zu belohnen. Nicht nur das, sondern wir sind der Vollendung so nahegekommen, dass das genau nächste Glied in der Kette dieses krönende und folgenschwere Ereignis ist. Und die Zeit dreht sich niemals zurück. So wie ein Fluss nicht zurückweicht und aufstiebt, wenn er sich der Klippe nähert, sondern alle fließenden Körper mit unwiderstehlicher Kraft darüber trägt. Und wie die Jahreszeiten ihren Kurs niemals wenden, sondern der Sommer auf den knospenden Feigenbaum folgt und der Winter über die herabgefallenen Blätter schreitet. So werden wir weiter und weiter getragen, ob wir es wollen oder nicht, ob wir vorbereitet sind oder nicht, auf die unvermeidliche und unumkehrbare Krise zu. Ah! Wie wenig träumen der stolze Professor und der sorglose Sünder vom Untergang, der bevorsteht! Und wie hart ist es sogar für jene, die die Wahrheit kennen und sich zu ihr bekennen, das zu realisieren, so wie es ist!

Ein verheißener Segen

Johannes wird von einer Stimme vom Himmel angewiesen zu schreiben: „Selig sind die Toten, die in dem HERRN sterben von nun an." Und die Antwort des Geistes ist: „Ja, dass sie ruhen mögen von ihrer Arbeit. Und ihre Werke folgen ihnen nach." „Von da an" muss bedeuten: Von einem besonderen Zeitpunkt an. Welchem Zeitpunkt? - Offenbar vom Beginn der Botschaft an, in Verbindung mit derer dies ausgesprochen wird. Aber warum sind jene, die nach diesem Zeitpunkt sterben, selig? Es muss einen speziellen Grund geben, diesen Segen über sie auszusprechen. Ist es nicht deswegen, weil sie der Zeit der furchtbaren Gefahr entkommen, der die Heiligen ausgesetzt werden müssen, wenn sie dem Ende ihrer Pilgerschaft nahekommen? Und während sie so gesegnet sind, zusammen mit all den gerechten Toten, haben sie ihnen gegenüber einen Vorteil, weil sie zweifellos jene Gruppe sind, von der in Daniel 12:2 die Rede ist: Es sind, die zum ewigen Leben auferstehen, wenn Michael aufsteht. So stehen sie auf und entkommen den Gefahren, durch die der Rest der 144.000 hindurchgeht. Und sie teilen mit ihnen ihren finalen Triumph hier und besitzen mit ihnen ihren hervorragenden Platz im Königreich[68].

[68]Jene, die sterben, nachdem sie sich mit der dritten Engelsbotschaft identifiziert haben, werden offenbar zu den 144.000 gezählt. Denn diese Botschaft ist dieselbe wie die Versiegelungsbotschaft von Offenbarung 7. Und durch diese Botschaft wurden nur 144.000 versiegelt. Doch es gibt viele, die ihre gesamte religiöse Erfahrung unter dieser Botschaft hatten, aber in den Tod gefallen sind. Sie sterben im HERRN und werden daher zu den Versiegelten gezählt. Denn sie werden gerettet werden. Aber die Botschaft hat die Versiegelung von *nur* 144.000 zur Folge. Deshalb müssen jene

Auf diese Art und Weise verstehen wir wie ihre Werke ihnen folgen: Diese Werke werden in Erinnerung gehalten, um beim Gericht belohnt zu werden. Und die Personen empfangen dieselbe Belohnung, die sie gehabt hätten, wenn sie gelebt hätten und treu all die Gefahren der Zeit der Trübsal durchlitten hätten.

Wir werden feststellen, dass in dieser Prophetielinie drei Engel dem Menschensohn auf der weißen Wolke vorangehen, und drei Engel werden nach diesem Symbol vorgestellt. Es wurde bereits die Meinung geäußert, dass buchstäbliche Engel in den hier beschriebenen Szenen engagiert sind. Die ersten drei sind mit den drei speziellen Botschaften beauftragt und können auch eine Gruppe religiöser Lehrer symbolisieren. Die Botschaft des vierten Engels muss offenbar ausgesprochen werden, nachdem der Menschensohn, der sein priesterliches Werk beendet hat, seinen Sitz auf der weißen Wolke einnimmt, jedoch, bevor er in den Wolken des Himmels erscheint. Wie die Sprache an Ihn gerichtet ist, der auf der weißen Wolke sitzt und eine scharfe Sichel in Händen hält, bereit zu ernten, so muss sie auf Seiten der Gemeinde eine Botschaft des Gebets bezeichnen, nachdem ihr Werk für die Welt getan ist und die Gnadenzeit aufgehört hat und nichts weiter verbleibt als dass der HERR erscheint und sein Volk zu sich nimmt. Das ist zweifellos der Tag-und-Nacht-Ruf, von dem unser HERR in Lukas 18:7, 8 gesprochen hat, in Verbindung mit dem Kommen des Menschensohnes. Und dieses Gebet wird beantwortet werden. Die Auserwählten werden gerächt werden. Denn lautet das Gleichnis nicht: „Und soll Gott nicht rächen seine eigenen Auserwählten, die zu ihm rufen Tag und Nacht?“ Er, der auf der Wolke sitzt, wird seine Sichel ansetzen und die Heiligen werden, unter dem Symbol des Weizens der Erde, in die himmlische Scheune gesammelt werden.

Der gesammelte Weizen

„Und der auf der Wolke saß“, sagt die Prophezeiung, „setzte seine Sichel an auf die Erde. Und die Erde wurde abgeerntet.“ Durch diese Sprache werden wir in eine Zeit nach der Wiederkunft gebracht, mit ihren begleitenden Szenen der Vernichtung der Gottlosen und dem Heil für die Gerechten. Nach der Auslegung der folgenden Verse müssen wir daher jenseits dieser Szenen suchen:

Vers 17. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel, der im Himmel ist. Der hatte auch eine scharfe Sichel. 18 Und ein weiterer Engel kam vom Altar heraus, der hatte Macht über das Feuer. Und er rief mit lauter Stimme dem zu, der die scharfe Sichel hatte, und sagte: Setze deine Sichel an und sammle die Reben des Weines der Erde. Denn ihre Trauben sind völlig reif. 19 Und der Engel setzte seine Sichel an die Erde und sammelte den Wein der Erde und warf ihn in die große Weinpresse des Zornes Gottes. 20 Und die Weinpresse

in dieser Zahl inkludiert sein. Sie werden bei der besonderen Auferstehung (Daniel 12:2; Offenbarung 1:7) geweckt. Diese besondere Auferstehung geschieht, wenn die Stimme Gottes vom Tempel ausspricht, zu Beginn der siebenten und letzten Plage (Offenbarung 16:17; Joel 3:16; Hebräer 12:26) Sie gehen durch die Zeitperiode dieser Plage hindurch, und daher kann man von ihnen sagen, dass sie „aus großer Trübsal“ kommen. (Offenbarung 7:14) Sie werden aus dem Grab bloß zu sterblichem Leben auferweckt, reihen sich ein zu den nicht gestorbenen Gläubigen und empfangen gemeinsam mit ihnen zur Zeit der letzten Posaune Unsterblichkeit (1. Korinther 15:52) Sie werden dann, gemeinsam mit den anderen, in einem Moment verwandelt, in einem Augenblick. So kann man von ihnen zuletzt sagen, dass sie, obwohl sie durch das Grab gegangen sind, „aus den Menschen erlöst werden“ (Offenbarung 14:4), das heißt, aus den Lebenden. Denn Christus findet sie bei seiner Wiederkunft unter den Lebenden, wartend auf die Verwandlung zur Unsterblichkeit wie jene, die nicht gestorben sind und so als ob sie selbst nie gestorben wären.

wurde außerhalb der Stadt getreten. Und Blut kam aus der Weinpresse, sogar bis an die Zaumzeuge der Pferde, in einem Gebiet von eintausend und sechshundert Achtelmeilen.

Die Weinpresse von Gottes Zorn

Die letzten zwei Engel haben mit den Gottlosen zu tun – den Gottlosen, höchst passend durch die aufgeblasenen und purpurfarbenen Reben des Weines der Erde repräsentiert. Ist es nicht so, dass der endgültige Untergang jener Klasse am Ende der tausend Jahre hier präsentiert wird, und die Prophezeiung hier eine letzte Einteilung beider macht, der Gerechten und der Gottlosen? Die Gerechten sind bekleidet mit Unsterblichkeit und sicher gegründet im Königreich, die Gottlosen kommen um, rund um die Stadt zur Zeit der endgültigen Niederlassung dieser Stadt auf der Erde.

Dies kann kaum auf die Zeit der Wiederkunft angewendet werden. Denn hier werden Ereignisse in chronologischer Reihenfolge gegeben. Und die Vernichtung der Gottlosen würde zeitgleich mit dem Sammeln der Gerechten sein. Wiederum, die lebendigen Gottlosen trinken bei der Wiederkunft Christi vom „Kelch" seines Zorns. Doch diese Schriftstelle rückt die Zeit ins Blickfeld, wenn sie in der „Weinpresse" seines Zornes umkommen, von der gesagt wird, sie werde „außerhalb der Stadt" getreten, was eine völlige Antwort auf die Beschreibung von Offenbarung 20:9 ist. Und dieser letzte Ausdruck würde ihre vollständige und letztendliche Vernichtung naturgemäßer bezeichnen.

Der Engel kommt aus dem Tempel heraus, wo die Aufzeichnungen aufbewahrt werden, und die Bestrafung entschieden wird. Der andere Engel hat Macht über das Feuer. Das könnte eine Verbindung mit der Tatsache haben, dass Feuer das Element ist, durch das die Gottlosen zuletzt vernichtet werden, obgleich man, um das Symbol zu vollziehen, von den Gottlosen sagt, sie werden in die große Weinpresse geworfen, die außerhalb der Stadt getreten wird. Und Blut kommt aus der Weinpresse, sogar bis ans Zaumzeug der Pferde. Wir wissen, dass die Gottlosen dem Schicksal verfallen sind, zuletzt in einer Flut alles verzehrender Flammen verschlungen zu werden, die von Gott aus dem Himmel herabkommen. Aber was für ein Gemetzel unter dem Heer der Verlorenen, das dem vorhergeht, stattfinden könnte, wissen wir nicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich diese Ausdrucksweise buchstäblich erfüllen wird. Wie die ersten vier Engel dieser Reihe eine bestimmte Bewegung auf Seiten des Volkes Gottes bezeichneten, so bezeichnen die letzten zwei vielleicht dasselbe. Denn die Heiligen müssen eine Rolle im Ausmessen und Vollstrecken der finalen Bestrafung der Gottlosen spielen. 1. Korinther 6:2; Psalm 149:9.

Die triumphierenden Heiligen

So endet diese Kette der Prophetie. Sie schließt wie andere Ketten schließen: Mit dem vollständigen Triumph von Gott und Christus über all ihre Feinde und mit dem glorreichen Heil, das die treuen, für immer geborgenen Nachfolger des Prinzen des Lebens erwartet.

KAPITEL 15 – DIE SIEBEN LETZTEN PLAGEN

Dieses Kapitel führt die sieben letzten Plagen ein, einer Manifestation des unvermischten Zorns des Himmels und der Fülle seines Maßes für die letzte Generation der Gottlosen. Das Werk der Gnade gehört dann für immer der Vergangenheit an.

Vers 1. Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, großartig und wunderbar: Sieben Engel hielten die sieben letzten Plagen in Händen. Denn in ihnen ist der Zorn Gottes aufgefüllt. 2 Und ich sah etwas wie ein Meer aus Glas, mit Feuer vermischt: Und die, welche den Sieg über das Tier erlangt hatten und über sein Bild, über sein Malzeichen und über die Zahl seines Namens. Die standen auf dem Meer von Glas und hatten die Harfen Gottes. 3 Und sie singen das Lied des Mose, des Dieners Gottes, und das Lied des Lammes und sagen: Großartig und wundervoll sind deine Werke, HERR Gott Allmächtiger. Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. 4 Wer sollte dich nicht fürchten, oh HERR, und deinen Namen verherrlichen? Denn du allein bist heilig: Denn alle Nationen sollen kommen und vor dir anbeten. Denn deine Gerichte sind offenbar geworden. 5 Und nach diesem schaute ich und siehe, der Tempel der Stiftshütte des Zeugnisses im Himmel war geöffnet: 6 Und die sieben Engel kamen aus dem Tempel und hatten die sieben Plagen. Sie waren in reines und weißes Leinen gekleidet, und ihre Brust war mit goldenen Gürteln umgürtet. 7 Und eines der vier Tiere gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen, voll vom Zorn Gottes, der für immer und ewig lebt. 8 Und der Tempel wurde mit Rauch erfüllt, von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Macht. Und niemand war in der Lage den Tempel zu betreten, bis sich die sieben Plagen der sieben Engel erfüllt hatten.

Eine Szene der Vorbereitung

So lautet das gesamte 15. Kapitel. Wir werden durch dieses Kapitel zu einer neuen Serie an Ereignissen gebracht. Das ganze Kapitel ist nichts anderes als eine Einführung in die schrecklichsten Gerichte des Allmächtigen, die es je gab oder geben wird, welche die Erde in ihrem gegenwärtigen Zustand heimsuchen; nämlich die sieben letzten Plagen. Das meiste, das wir hier sehen, ist eine feierliche Vorbereitung für das Ausgießen dieser unvermischten Schalen. Vers 5 zeigt, dass diese Plagen nach der Beendigung des Dienstes im Heiligtum fallen. Denn der Tempel wird geöffnet, bevor sie ausgegossen werden. Sieben Engel werden mit der Leitung darüber betraut. Und diese Engel sind in reines, weißes Leinen gekleidet, ein passendes Emblem für die Reinheit von Gottes Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit in der Vollstreckung dieser Gerichte. Sie erhalten diese Schalen von einem der vier Tiere, oder lebendigen Wesen. Von diesen lebendigen Wesen wurde bewiesen (siehe zu Kapitel 4), dass sie die Klasse von Christi Helfern im Werk im Heiligtum sind. Wie passend also, dass sie diejenigen sein sollen, den Leitern der Vergeltung die Schalen des Zorns zu übergeben, damit diese über jene ausgegossen würden, die Christi Gnade ignorierten, seine Langmut missbrauchten, Spott über seinen Namen anhäuften und ihn durch die Behandlung seiner Nachfolger erneut kreuzigten! Während die sieben Engel ihre fürchterliche Mission ausführen, ist der Tempel mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt, und kein Mensch – griechisch: oudeis (niemand, kein Lebewesen) – kann unter Berufung auf Christus und seine himmlischen Helfer in ihn eintreten. Das zeigt, dass das Werk der Gnade abgeschlossen ist, weil es während

der Ausgießung der Plagen keinen Dienst im Heiligtum gibt. Daher sind sie Manifestationen des Zornes Gottes, ohne jegliche Vermischung mit Gnade.

Gott gedenkt seines Volkes

In dieser Szene ist das Volk Gottes nicht vergessen. Dem Propheten wird gestattet, in den Versen 2 bis 4 etwas vorzugreifen und es als Sieger auf dem Meer von Glas zu erblicken. Das Meer aus Glas ist wie mit Feuer vermischt, oder funkelnd und glänzend von der Herrlichkeit Gottes. Das Volk singt das Lied des Mose und des Lammes. Das Meer aus Glas, auf dem diese Sieger stehen, ist dasselbe, das in Kapitel 4:6 ins Blickfeld gerückt wurde – das vor dem Thron im Himmel war. Und da wir keinen Beweis darüber haben, dass es bisher seinen Ort geändert hätte und da die Heiligen darauf gesehen werden, haben wir hier einen unzweifelhaften Beweis – in Verbindung mit Kapitel 14:1-5 – dass die Heiligen in den Himmel entrückt werden, um einen Teil ihrer Belohnung zu empfangen. So wird, wie die strahlende Sonne, die durch die mitternächtliche Wolke hervorbricht, den demütigen Nachfolgern des Lammes in jeder Stunde der Versuchung eine Szene präsentiert, oder eine Verheißung gegeben, wie um sie der Liebe Gottes und seiner Fürsorge zu versichern und rückzuversichern, sowie der Gewissheit ihrer letztendlichen Belohnung. Wahrlich, es finden sich die Worte des Propheten unter den wahrhaftigen Reden Gottes: „Sagt dem Gerechten, dass es ihm wohlergehen soll." Aber „Wehe dem Gottlosen! Es soll ihm schlecht ergehen." Jesaja 3:10, 11

Das Lied, das die Sieger singen – das Lied des Mose und des Lammes – wird hier auszugsweise mit diesen Worten wiedergegeben: „Großartig und wundervoll sind deine Werke, HERR Gott Allmächtiger. Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen." Es ist ein Lied unendlicher Erhabenheit. Wie reichhaltig in seiner Wortwahl! Wie erhaben in seinem Thema! Es spricht die Werke Gottes an, die eine Manifestation seiner Herrlichkeit sind. Mit unsterblicher Vorstellungskraft werden die Heiligen in der Lage sein, sie zu verstehen, wie sie es hier nicht können. Und dennoch eröffnet uns die Astronomie genug davon, um alle Herzen mit Bewunderung zu erfüllen. Von unserer kleinen Welt aus bewegen wir uns zur 19.000 Millionen Meilen entfernten Sonne; und weiter zum großen Doppel-Polarstern, von dem aus das Licht auf seinem elektrischen Fluge von 192.000 Meilen pro Sekunde 40 Jahre benötigt, unsere Welt zu erreichen; auf vergangenen Systemen, Gruppen und Konstellationen, bis wir den großen Stern Alkione in den Plejaden erreichen, der mit einer Kraft von 12.000 Sonnen wir unserer scheint! Was muss dann das großartige Zentrum sein, um das herum diese Myriaden an leuchtenden Himmelskörpern sich drehen! Da möge das Lied angestimmt werden: „Großartig und wundervoll sind deine Werke." Doch das Lied umfasst auch ein weiteres Feld – das Feld von Gottes Vorsehung und Gnade: „Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen." All die Handlungsweisen Gottes mit all seinen Geschöpfen werden in den Augen der Erlösten, und in den Augen aller Welten, für immer gerechtfertigt. Nach all unserer Blindheit, all unseren Ratlosigkeiten, all unseren Prüfungen werden wir in der Lage sein, zuletzt im Überschwang zufriedener Freude auszurufen: „Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen."

KAPITEL 16: DIE PLAGEN WERDEN AUSGEGOSSEN

Dieses Kapitel gibt uns eine Beschreibung der sieben Schalen des unvermischten Zorns Gottes und der Auswirkungen, die auf ihre Ausgießung auf die Erde folgen. Charakter und Chronologie dieser Plagen betreffend gibt es einen Meinungsstreit unter Bibellesern. Daher ist unsere erste Untersuchung: Was ist die wahre Position zu diesen Punkten? Sind sie symbolisch und hauptsächlich in der Vergangenheit erfüllt, wie manche es verfechten? Oder sind sie buchstäblich und alle in der Zukunft liegend, wie andere nicht weniger sicher bekräftigen? Eine kurze Untersuchung des Zeugnisses wird, so denken wir, diese Fragen ein für alle Mal beantworten.

Vers 1. Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sagte zu den sieben Engeln: Geht hin und gießt die Schalen des Zornes Gottes aus auf die Erde. 2 Und der erste ging hin und goss seine Schale auf die Erde aus. Und es fiel ein widerwärtiges und sehr schweres Geschwür auf die Menschen, die das Malzeichen des Tieres hatten und auf die, die sein Bild anbeteten.

Die Chronologie der Plagen

Die Beschreibung dieser Plage legt in klarer Weise sofort ihre Chronologie offen. Denn sie wird auf jene ausgegossen, die das Malzeichen des Tieres haben und sein Bild anbeten – das identische Werk, vor dem uns der dritte Engel warnt. Das ist ein schlüssiger Beweis dafür, dass diese Gerichte nicht ausgegossen werden, solange dieser Engel sein Werk nicht beendet hat und dass genau die Klasse, die seine Warnung hört und sie zurückweist, aus denjenigen besteht, welche die ersten Tropfen der von Gottes Zorn überfließenden Schalen empfangen. Nun, wenn diese Plagen in der Vergangenheit lägen, so lägen auch das Bild des Tieres und seine Anbetung in der Vergangenheit. Wenn das vergangen wäre, wären das zweihörnige Tier, das dieses Bild macht, und sein Werk in der Vergangenheit. Wenn das vergangen wäre, dann wäre die dritte Engelsbotschaft, die uns im Hinblick auf dieses Werk warnt, in der Vergangenheit. Und wenn das vergangen wäre – das heißt, ganze Zeitalter in der Vergangenheit, wo diese Ansicht den Beginn der Plagen legt – dann lägen auch die der dritten vorhergehende erste und zweite Botschaft in der Vergangenheit. Dann würden die prophetischen Zeitperioden, auf denen die Botschaften basieren – speziell die 2300 Tage – vor Zeitaltern geendet haben. Und wenn das so wäre, so würden die 70 Wochen von Daniel 9 zur Gänze in das jüdische Zeitalter geworfen, und der große Beweis, dass Christus der Messias ist, wäre zerstört. Aber es wurde in den Kapiteln 7, 13 und 14 gezeigt, dass die erste und die zweite Botschaft in unseren eigenen Tagen gegeben wurden; dass sich die dritte im Prozess ihrer Vollendung befindet; dass das zweihörnige Tier auf die Bühne der Aktion getreten ist und im Begriff ist, das ihm zugerechnete Werk zu tun; und dass die Formierung des Bildes und die Erzwingung der Anbetung in der Zukunft liegen. Und wenn nicht all diese Positionen umgeworfen werden können, so müssen die sieben letzten Plagen ebenfalls zur Gänze der Zukunft zugewiesen werden.

Aber es gibt noch andere Gründe, sie in der Zukunft und nicht in der Vergangenheit zu verorten.

1. Unter der fünften Plage lästern Menschen Gott wegen ihrer *Geschwüre*, derselben Geschwüre selbstverständlich, die durch das Ausgießen der ersten Plage verursacht wurden. Das zeigt, dass diese Plagen alle auf *ein- und dieselbe Generation* von Menschen fallen, von

denen manche, ohne Zweifel, durch die nächste Plage hinweggefegt werden. Dennoch durchleben manche die schrecklichen Szenen von ihnen allen – eine Tatsache, die gegenüber der Position ganz subversiv ist, die besagt, dass sie weit in der Vergangenheit zurückliegend begannen und Jahrhunderte in ihrer Erfüllung andauerten. Denn wie könnten in diesem Fall jene, welche die erste Plage erfahren unter der fünften noch leben?

2. Diese Plagen sind der Wein des Zornes Gottes ohne Vermischung, was durch den dritten Engel angedroht wurde. Kapitel 14:10; 15:1. So eine Ausdrucksweise kann nicht auf jedes Gericht der Heimsuchung der Erde angewendet werden, während Christus beim Vater für unsere gefallene Rasse Fürbitte einlegt. Deshalb müssen wir sie in der Zukunft verorten, wenn die Gnadenzeit abgeschlossen sein wird.

3. Ein weiteres und bestimmteres Zeugnis zu Beginn und Dauer dieser Plagen finden wir in Kapitel 15:8: „Und der Tempel wurde erfüllt mit dem Rauch, die von der Herrlichkeit Gottes ausging, und von seiner Macht. Und kein Mensch war in der Lage, den Tempel zu betreten, bis sich die sieben Plagen der sieben Engel erfüllt hatten." Der hier vorgestellte Tempel ist offensichtlich jener, der in Kapitel 11:19 erwähnt ist, wo es heißt: „Der Tempel Gottes im Himmel war geöffnet, und man sah in seinem Tempel die Lade seines Testaments." In anderen Worten: Wir haben das himmlische Heiligtum vor uns. Das Zeugnis ist dann also, dass wenn die sieben Engel mit den sieben goldenen Schalen ihren Auftrag erhalten, der Tempel mit dem Rauch der Herrlichkeit Gottes erfüllt wird. Und kein Lebewesen kann den Tempel, oder das Heiligtum, betreten, bis sie ihr Werk erfüllt haben. Daher wird es in dieser Zeit keinen Dienst im Heiligtum geben. Folglich werden diese Schalen nicht bis zum Ende des Dienstes in der Stiftshütte droben ausgegossen, folgen aber unmittelbar jenem Ereignis. Denn Christus ist dann nicht länger ein Mediator. Gnade, die lange Zeit die Hand der Vergeltung zurückgehalten hat, bittet nicht länger. Die Diener Gottes sind alle versiegelt. Was könnte man also anderes erwarten als dass der „Sturm der Vergeltung fallen soll", und die Erde mit dem Kehrbesen der Vernichtung hinweggefegt wird?

Indem wir nun die Chronologie dieser Gerichte gezeigt haben, nämlich, dass sie in der nahen Zukunft vor uns liegen – aufbewahrt für den Tag des Zorns – fahren wir fort, ihre Natur zu untersuchen. Damit untersuchen wir auch, was die Resultate sein werden, wenn der ernste und furchtbare Auftrag vom Tempel an die sieben Engel ausgehen wird, der besagt: „Geht hin und gießt die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde." Hier sind wir gerufen, in die „Waffenkammer" des HERRN zu schauen, und die „Waffen seines Zorns" zu sehen. Jeremia 50:25. Hier werden die Kammern des Hagels herausgebracht, die für die Zeit der Trübsal aufgespart wurden, für den Tag der Schlachten und des Krieges." Hiob 38:22, 23.

Die erste Plage

„Und der erste ging hin und goss seine Schale aus auf die Erde. Und die Menschen, die das Malzeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten, befiel ein widerwärtiges und sehr schweres Geschwür."

Es gibt keinen ersichtlichen Grund, warum das nicht als strikt buchstäblich verstanden werden sollte. Diese Plagen sind beinahe mit jenen identisch, die Gott den Ägyptern zufügte, als er im Begriff war, sein Volk vom Joch der Knechtschaft zu befreien. Die Buchstäblichkeit dieser

Plagen wird selten, wenn überhaupt jemals, in Frage gestellt. Gott ist jetzt im Begriff, sein Volk mit seiner finalen Befreiung und Erlösung zu krönen. Und seine Gerichte werden sich auf eine Art und Weise manifestieren, die nicht weniger buchstäblich und schrecklich ist. Was die hier angedrohten Geschwüre sind, darüber werden wir nicht informiert. Sie könnten möglicherweise der parallelen Plage, die auf Ägypten fiel, ähnlich sein. 2. Mose 9:8-11

Die zweite Plage

Vers 3. Und der zweite Engel goss seine Schale aus auf das Meer. Und es wurde zu Blut wie von einem toten Menschen. Und jede lebendige Seele im Meer starb.

Es kann kaum eine infektiösere und tödlichere Substanz erdacht werden als das Blut eines toten Menschen. Und der Gedanke, dass die großen Wasserflächen auf der Erde, die hier zweifellos mit dem Begriff *Meer* gemeint sind, unter dieser Plage in so einen Zustand verändert werden, präsentiert ein furchtbares Bild. Wir haben hier die bemerkenswerte Tatsache, dass der Begriff *lebendige Seele* auf Tiere, die keine Vernunftbegabung besitzen, angewendet wird – die Fische und lebendigen Geschöpfe des Meeres. Das ist, wie wir denken, das einzige Beispiel so einer Anwendung in der englischen Version. Im Original allerdings taucht der Begriff häufig auf. Das zeigt, dass der Begriff, so wie er im Anfang auf den Menschen angewendet wird (1. Mose 2:7), nicht als irgendeinen Beweis bildend dafür hergenommen werden kann, dass er mit einer immateriellen und unsterblichen Essenz, genannt Seele, ausgestattet sei.

Die dritte Plage

Vers 4. Und der dritte Engel goss seine Schale auf die Flüsse und die Wasserquellen aus. Und sie wurden zu Blut. 5 Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: Du bist gerecht, oh HERR, der du bist und warst und sein sollst, weil du so gerichtet hast. 6 Denn sie haben das Blut von Heiligen und Propheten vergossen, und so hast du ihnen Blut zu trinken gegeben. Denn sie sind´s wert. 7 Und ich hörte einen anderen vom Altar aus sagen: So sei es, HERR Gott Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte.

So wird die schreckliche Vergeltung für das „Blut von Heiligen" beschrieben, vergossen durch gewalttätige Hände. Sie wird an denen geübt werden, die solche Werke getan haben oder sie wünschen zu tun. Und obwohl die Schrecken jener Stunde, wenn die Quellen und Flüsse wie Blut sein werden, heute nicht begriffen werden können, so wird die Gerechtigkeit Gottes bestätigt sein und seine Gerichte anerkannt werden. Auch die Engel hört man ausrufen: Du bist gerecht, oh HERR, weil du so gerichtet hast. Denn sie haben das Blut von Heiligen und Propheten vergossen. So sei es, HERR Gott Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte.

Es könnte gefragt werden, wie von der letzten Generation der Gottlosen gesagt werden kann, sie hätte das Blut von Heiligen und Propheten vergossen, weil die letzte Generation von Heiligen nicht getötet werden wird. Ein Verweis auf Matthäus 23:34, 35 und Johannes 3:15 wird es erklären. Diese Schriftstellen zeigen, dass Schuld am Beweggrund festgemacht wird, nicht weniger als an der Handlung selbst. Und keine Generation hat jemals ein

entschiedeneres Ziel verfolgt, die Heiligen einem rücksichtslosen Schlachten zu überantworten, wie die gegenwärtige Generation es tun wird, nicht weit in der Zukunft. (Siehe Kapitel 12:17; 13:15) In Motiv und Ziel vergießen sie das Blut von Heiligen und Propheten und sind keinen Deut unschuldiger als wären sie in der Lage gewesen, ihre bösen Absichten auszuführen.

Es scheint, als ob keiner der menschlichen Familie eine Fortdauer einer so schrecklichen Plage wie dieser für lange Zeit überleben könnte. Sie muss daher in ihrer Dauer begrenzt sein wie die ähnliche Plage in Ägypten es war. 2. Mose 7:17-21, 25

Die vierte Plage

Vers 8. Und der vierte Engel goss seine Schale aus auf die Sonne. Und ihr wurde Macht gegeben, die Menschen mit Feuer zu verbrennen. 9 Und die Menschen wurden mit großer Hitze verbrannt, und sie lästerten den Namen Gottes, der Macht über diese Plagen hat. Und sie taten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben.

Es ist erwähnenswert, dass jede folgende Plage dazu tendiert, das Unheil der vorhergehenden zu vermehren und die Angst der schuldigen Leidenden zu vergrößern. Wir haben nun ein widerwärtiges und sehr schweres Geschwür, das auf die Menschen Jagd macht, ihr Blut entzündet und seinen fiebrigen Einfluss in ihre Adern ausgießt. Zusätzlich dazu haben sie nur Blut, um ihren brennenden Durst zu stillen. Und, um diesem die Krone aufzusetzen, wird der Sonne Kraft gegeben und sie gießt auf sie eine Flut flüssigen Feuers aus, und sie werden mit großer Hitze verbrannt. Hier sucht ihr Wehe – so wie die Aufzeichnung verläuft – zuerst nach Äußerung in furchtbarer Blasphemie.

Die fünfte Plage

Vers 10. Und der fünfte Engel goss seine Schale auf den Sitz des Tieres aus. Und sein Königreich ward voller Dunkelheit. Und sie zerbissen ihre Zungen vor lauter Schmerz 11 und lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre. Und sie taten nicht Buße von ihren Werken.

Durch dieses Zeugnis wird eine wichtige Tatsache aufgerichtet, nämlich, dass die Plagen all ihre Opfer nicht auf einmal vernichten. Denn einige, die zunächst mit Geschwüren geschlagen wurden, finden wir unter der fünften Schale noch am Leben. Und sie beißen sich vor lauter Schmerzen auf die Zunge. Eine Illustration dieser Schale finden wir in 2. Mose 10:21-23. Sie wird auf den Sitz des Tieres ausgegossen, das Papsttum. Der Sitz des Tieres ist, wo immer der päpstliche Stuhl ist, was bisher und ohne Zweifel fortdauern wird, die Stadt Rom zu sein. „Sein Königreich“ umfasst vielleicht all jene, die in kirchlicher Hinsicht Untertanen des Papstes sind, wo auch immer sie sich befinden mögen.

Da jene, welche die Plagen in die Vergangenheit legen, die ersten fünf als bereits zur Gänze verwirklicht ansehen, machen wir an dieser Stelle für einen Moment eine Pause, um zu untersuchen, wo sich in vergangenen Zeitaltern die hier angedrohten Gerichte erfüllt hätten.

Können so schreckliche Gerichte zugefügt worden sein und niemand weiß davon? Wenn nicht, wo ist die Geschichte ihrer Erfüllung? Wann befiel ein widerwärtiges und sehr schweres Geschwür einen bestimmten und großen Teil der Menschheit? Wann wurde das Meer wie das Blut eines toten Menschen, und jede lebendige Seele darin starb? Wann wurden die Wasserquellen und Flüsse zu Blut, und wann hatten die Menschen Blut zu trinken? Wann verbrannte die Sonne Menschen so heftig, wie um aus ihnen Flüche und Gotteslästerungen herauszupressen? Und wann zerbissen die Untertanen des Tieres ihre Zungen vor Schmerzen und lästerten gleichzeitig Gott wegen ihrer Geschwüre? Interpreten, die solche Szenen so in die Vergangenheit legen, wo nicht einmal ein Schatten ihrer Erfüllung gezeigt werden kann, laden Spott und Verhöhnung der skeptisch Gesinnten gegen Gottes heiliges Buch geradezu ein und rüsten sie mit mächtigen Waffen für deren klägliches Werk aus. In diesen Plagen, so sagt die Inspiration, ist der Zorn Gottes *aufgefüllt*. Doch wenn die Plagen sich erfüllen könnten und niemand davon weiß: Wer soll dann hinfort seinen so schrecklichen Zorn bedenken oder vor seinen angedrohten Gerichten zurückschrecken?

Die sechste Plage

Vers 12. Und der sechste Engel goss seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat. Und das Wasser darin trocknete aus, sodass der Weg den Königen des Ostens bereitet werden konnte. 13 Und ich sah drei unreine Geister, Fröschen ähnlich, aus dem Maul des Drachen kommen, aus dem Maul des Tieres und aus dem Mund des falschen Propheten. 14 Denn sie sind die Geister von Teufeln, die Wunder tun und die hingehen zu den Königen der Erde und der ganzen Welt, sie zu versammeln zur Schlacht am großen Tag Gottes, des Allmächtigen. 15 Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig, der da wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt gehe und sie seine Blöße sehen. 16 Und er versammelte sie an einen Ort, in Hebräisch Armageddon genannt.

Was ist der große Strom Euphrat, auf den diese Schale ausgegossen wird? - Eine Sichtweise ist, dass es der buchstäbliche Strom Euphrat in Asien ist. Eine andere, dass es ein Symbol der Nation ist, die das Territorium innehat, durch das dieser Strom fließt. Die letztere Meinung ist aus den folgenden Gründen vorzuziehen:

1. Es wäre schwierig zu erkennen, welches Ziel durch das Austrocknen eines buchstäblichen Stromes erreicht werden könnte, wenn der Strom nicht ein erhebliches Hindernis für das Fortschreiten einer ausgehenden Armee bedeuten würde. Und es sollte beachtet werden, dass das Austrocknen darum stattfindet, den *Königen* des Ostens den Weg zu bereiten; das heißt, regulären militärischen Organisationen und nicht einer buntgewürfelten und nicht ausgerüsteten Menge von Männern, Frauen und Kindern, wie der Kinder Israel am Roten Meer oder am Jordan. Der Euphrat ist nur etwa 1.400 Meilen lang, oder etwa ein Drittel der Länge des Mississippi. Kyrus leitete ohne Schwierigkeiten den gesamten Strom von seinem Kanal bei seiner Belagerung Babylons um. Und trotz der zahlreichen Kriege, die an seinen Ufern ausgetragen worden sind, und der mächtigen Heere, die seine Fluten überquert haben, wieder zurück, trocknete er dennoch nicht aus um sie passieren zu lassen.

2. Es wäre genauso notwendig, den Strom Tigris auszutrocknen wie den Euphrat. Denn dieser ist fast so lang wie der Letztgenannte. Seine Quelle ist nur fünfzehn Meilen von jener des Euphrat entfernt, in den Bergen von Armenien. Und sie verläuft fast parallel mit ihr – nur eine

kurze Distanz entfernt von ihr durch ihren gesamten Verlauf hindurch. Dennoch sagt die Prophezeiung nichts über den Tigris.

3. Das *buchstäbliche* Austrocknen der Flüsse findet unter der vierten Schale statt, wenn der Sonne Kraft gegeben wird, die Menschen mit Feuer zu verbrennen. Unter dieser Plage treten fraglos die Szenen von Trockenheit und Hungersnot auf, die von Joel – Kapitel 1:14-20 – so bildhaft beschrieben werden. Und als ein Resultat davon ist, so wird ausdrücklich berichtet, dass „die Wasser der Flüsse ausgetrocknet sind". Der Euphrat kann schwerlich eine Ausnahme dieser Heimsuchung durch eine Dürre sein. Darum würde von ihm nicht viel verbleiben, das unter der sechsten Schale buchstäblich ausgetrocknet werden könnte.

4. Diese Plagen müssen, wegen des Wesens der Sache, Manifestationen des Zornes und der Gerichte über die Menschen sein. Doch wenn das Austrocknen des buchstäblichen Euphrat alles ist, das uns zu Bewusstsein gebracht wird, so ist diese Plage nicht von solch einer Natur und macht letzten Endes keine so schwerwiegende Angelegenheit aus.

Diese Einwände, die dagegensprechen, ihn als buchstäblichen Strom zu betrachten, müssen symbolisch verstanden werden. Der Euphrat symbolisiert die Macht, die das Territorium besitzt, das durch ihn bewässert wird – und das ist das osmanische oder türkische Reich.

1. So wird der Begriff in anderen Schriftstellen gebraucht. (Siehe Jesaja 8:7; Offenbarung 9:14) Bei diesem letztgenannten Text müssen alle eingestehen, dass der Euphrat die türkische Macht symbolisiert. Und da dies das erste und einzige Auftauchen des Wortes in der Offenbarung ist, kann es als richtig angenommen werden, dass er seinen Gebrauch in diesem Buch regelt.

2. Das Austrocknen des Stromes in diesem Sinne würde die Auszehrung des türkischen Reiches bedeuten, begleitet von einer mehr oder weniger großen Vernichtung seiner Untertanen. So sollten wir als das Resultat dieser Plage, wie auch im Falle all der anderen, buchstäbliche Gerichte über die Menschen haben.

Aber dem könnte entgegnet werden, dass während wir die Wörtlichkeit der Plagen verfechten, wir nichtsdestotrotz eine von ihnen zu einem Symbol machten. Wir antworten: Nein. Unter der sechsten Schale wird eine Macht vorgestellt, das ist wahr, und zwar in ihrer symbolischen Form. Genauso geschieht es unter der fünften Plage, wo wir von dem Sitz des Tieres lesen, das ein gut bekanntes Symbol ist. Oder wie wir wiederum in der ersten Plage vom Malzeichen des Tieres lesen, seinem Bild und seiner Anbetung, die ebenfalls Symbole sind. Alles, worauf wir an dieser Stelle bestehen, ist die Buchstäblichkeit der *Gerichte,* die aus jeder Schale resultieren. Sie sind in diesem Fall wie in all den anderen buchstäblich, obwohl die Organisationen, welche diese Gerichte erleiden, in ihrer symbolischen Form gebracht werden.

Wiederum: Es könnte gefragt werden, auf welche Art und Weise der Weg für die Könige des Ostens bereitet werden wird, indem die osmanische Macht austrocknet oder aufgezehrt wird. Die Antwort ist offensichtlich. Denn was ist der Weg dieser Könige, der vorbereitet werden muss? Antwort: Herzu zu kommen zur Schlacht am großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Wo muss die Schlacht ausgetragen werden? - Nahe Jerusalem. (Joel und Zefanja) Aber Jerusalem befindet sich in der Hand der Türken. Sie besitzen das Land Palästina und die heiligen Grabstätten. Das ist die Drehscheibe der Auseinandersetzung. Auf diese haben die Nationen ihre begierigen und eifersüchtigen Augen gerichtet. Aber obwohl die Türkei sie heute besitzt und andere sie wollen, wird es nichtsdestotrotz als für die Ruhe Europas als notwendig erachtet, dass die Türkei in ihrer Position gehalten werden soll, um das zu bewahren, was das

„Gleichgewicht der Kräfte“ genannt wird. Dazu haben die christlichen Nationen Europas kooperiert, um die Integrität des Thrones des Sultans zu erhalten, weil sie einer Aufteilung der Beute nicht zustimmen können, wenn die Türkei fällt. Durch ihre Duldung allein existiert heute jene Regierung. Und sollten sie ihre Unterstützung zurückziehen und die Türkei sich selbst überlassen, wie sie es unter der sechsten Plage tun werden, so wird dieser symbolische Strom zur Gänze ausgetrocknet sein. Die Türkei wird aufhören zu existieren, und der Weg für die Nationen wird völlig offen sein, um ihre letzte große Sammlung ins Heilige Land zu vollziehen. Die Könige des Ostens, die Nationalitäten, Mächte und Königreiche, die östlich von Palästina liegen, werden einen deutlich sichtbaren Part in dieser Sache spielen. Denn Joel sagt im Hinblick auf diese Szene: „Lasst die Heiden erwachen und kommt herauf zum Tal Joschafat.“ Die Millionen an Mohammedanern Persiens, Afghanistans, Turkistans und Indiens werden im Interesse ihrer Religion auf das Feld der Eroberung drängen.

Jene, die fünf der Plagen in die Vergangenheit legen und verfechten, wir lebten jetzt unter der sechsten, urgieren als eines ihrer stärksten Argumente die Tatsache, dass das türkische Reich momentan dahinsiecht, und dies fände unter der sechsten Schale statt. Es ist eigentlich nicht nötig, darauf zu antworten: Das Ereignis, das unter der sechsten Schale stattfindet, ist die *gänzliche* und *völlige* Austilgung dieser Macht, nicht ihr dem *vorausgehenden Zustand* von Verfall, was alles ist, was man heute sieht. Es ist notwendig, dass das Reich eine Zeitlang schwach und machtlos werden muss – für seine völlige Auflösung, wenn die Plagen kommen werden. Diesen vorausgehenden Zustand sieht man jetzt, und das vollständige Ende kann nicht weit in der Zukunft liegen.

Ein weiteres Ereignis, das man unter dieser Plage beachten muss, ist das Ausgehen von drei unreinen Geistern, die Nationen zur großen Schlacht zu versammeln. Die Kraft, die jetzt bereits in der Welt ist, bekannt als moderner Spiritismus, ist in jeder Hinsicht ein passendes Mittel, in diesem Werk engagiert zu werden. Doch es könnte sich die Frage erheben, wie ein bereits im Gange befindliches Werk durch diesen Ausdruck bezeichnet werden kann, wenn die Geister nicht bis zur Ausgießung der sechsten Plage, die noch in der Zukunft liegt, eingeführt worden sind. Wir antworten, dass in diesem, wie in vielen anderen Bewegungen, die vom Himmel entworfenen Kräfte durch einen Prozess vorhergehenden Trainings gehen, damit sie an der Vollendung bestimmter Ziele arbeiten und für den Part, den sie spielen müssen. Also, bevor die Geister solch eine absolute Macht über die Menschenrasse haben können, sie zur Schlacht gegen den König der Könige und HERRN der Herren zu versammeln, müssen sie zuvor Macht unter den Nationen der Erde gewinnen und bewirken, dass ihre Lehren so empfangen werden, als stammten sie von göttlicher Autorität und ihr Wort, als wäre es Gesetz. Dieses Werk tun sie gerade. Und wenn sie einmal vollen Einfluss über die in Frage stehenden Nationen gewonnen haben: Welches geeignetere Instrumentarium könnte dann angewendet werden, sie zu so einer unbesonnenen und hoffnungslosen Unternehmung zu versammeln?

Vielen mag es unglaublich erscheinen, dass die Nationen willens sein sollten, sich an einem so ungleichen Krieg zu beteiligen wie der, sich zur Schlacht gegen den HERRN der Heerscharen zu rüsten. Doch es ist ein Fach dieser Geister von Teufeln zu täuschen, denn sie gehen aus und wirken Wunder. Und dadurch verführen sie die Könige der Erde einer Lüge zu glauben.

Die Quellen, aus denen diese Geister ausgehen, bedeuten, dass sie unter drei großen religiösen Abteilungen der Menschheit wirken werden, repräsentiert durch den Drachen, das Tier und

den falschen Propheten oder das Heidentum, den Katholizismus und den abgefallenen Protestantismus.

Aber was ist die Macht der Warnung, die in Vers 15 ausgegeben wird? Die Gnadenzeit muss abgeschlossen sein, und Christus muss seine vermittelnde Position verlassen haben, bevor die Plagen beginnen zu fallen. Und besteht die Gefahr, nach diesem noch zu fallen? Wir werden feststellen, dass diese Warnung in Verbindung mit dem Wirken der Geister ausgesprochen ist. Die Schlussfolgerung ist daher, dass sie rückwirkend ist und von der Zeit an anzuwenden ist, da diese Geister zu wirken beginnen bis zum Ende der Gnadenzeit: dass durch einen Austausch der Zeiten – üblich in der griechischen Sprache – die Gegenwartszeit für die Vergangenheit gesetzt wird; so als ob diese Schriftstelle lauten würde: Selig, der gewacht und seine Kleider bewahrt hat. Denn die Blöße und Nacktheit aller, die das nicht getan haben, wird zu dieser Zeit besonders zum Vorschein kommen.

„Und er versammelte sie." Wer sind diejenigen, von denen hier die Rede als „versammelt" ist und welche Kraft wird dazu benutzt, sie zu versammeln? Wenn sich das Wort *sie* auf die Könige von Vers 14 bezieht, so ist gewiss, dass keine gute Kraft am Werk sein wird, sie zu versammeln. Und wenn es die Geister sind, auf die sich das Wort *er* bezieht, warum steht es dann in der Einzahl da? Die Eigenart dieses Satzbaus hat einige dazu geführt, die Passage so zu lesen: „Und er [Christus] versammelte sie [die Heiligen] an einen Ort, in der hebräischen Sprache Armageddon genannt [die glänzende Stadt oder das Neue Jerusalem]." Aber diese Position ist unhaltbar. Die folgende Kritik, die vor nicht langer Zeit in einem religiösen Magazin erschienen ist, scheint das wahre Licht auf diese Schriftstelle zu werfen. Der Autor sagt:

„Es scheint mir, dass Vers 16 eine Fortsetzung von Vers 14 ist und dass das Bezugswort von sie[69], „die Könige" sind, die in Vers 14 erwähnt werden. Denn dieser letztere Vers sagt: „Die ausgehen zu den Königen der Erde und der ganzen Welt, *sie* zu versammeln" etc. Und in Vers 16 heißt es: „Und *er* versammelte *sie*." Nun, im Griechischen braucht eine sächliche Mehrzahl regelmäßig ein Zeitwort in der Einzahl." (Siehe Sophokles´ griechische Grammatik, Sek. 151, 1.) Könnte daher dann nicht das Hauptwort des Zeitwortes versammelte[70] (Vers 16) die Geister[71] von Vers 14 sein und so das „Versammeln", das in den beiden Versen erwähnt wird, *ein* und *dasselbe* sein?

Und wenn das ein Versammeln „der Könige der Erde und der ganzen Welt" sein muss, würde es dann nicht für das im Text erwähnte Ziel sein; nämlich „sie zu versammeln zur *Schlacht* am großen Tag Gottes, des Allmächtigen"?"

In Übereinstimmung mit dieser Kritik benutzen einige Übersetzungen die Mehrzahl statt des Fürwortes in der Einzahl.

Wakefield übersetzt diesen Vers in seiner Übersetzung des Neuen Testaments so: „Und *die Geister* versammelten die Könige gemeinsam an einem Ort, der im Hebräischen Armageddon genannt wird."

[69]Übersetzt aus dem Griechischen

[70]Übersetzt aus dem Griechischen

[71]Übersetzt aus dem Griechischen

Das syrische Testament lautet: „Und *sie* sammelten sie an einen Ort, der im Hebräischen Armageddon genannt wird."

Sawyers Übersetzung drückt es so aus: „Und *sie* versammelten sie an dem Ort, im Hebräischen Armageddon genannt."

Wesley´s Version des Neuen Testaments lautet: „Und *sie* sammelten sie an den Ort, der im Hebräischen Armageddon genannt wird."

Whiting´s Übersetzung gibt es so wieder: „Und *sie* versammelten sie an einem Ort, im Hebräischen Armageddon genannt."

Professor Stuart vom Andover College, ein herausragender Kritiker, obgleich kein Übersetzer der Schrift, übersetzt es so: „Und SIE sammelten sie" etc. De Wette, ein deutscher Übersetzer der Bibel, gibt ihr dieselbe Wendung wie Stuart und die anderen.

Albert Barnes, dessen Anmerkungen zum Neuen Testament so umfangreich gebraucht werden, nimmt auf dieselbe grammatikalische Regel Bezug wie sie durch die oben zitierte Kritik vorgeschlagen wurde und sagt: „Die Autorität von De Wette und Professor Stuart reicht aus, um zu zeigen, dass die von ihnen übernommene Konstruktion vom Griechischen zugelassen ist, weil tatsächlich niemand daran zweifeln kann. Und vielleicht stimmt dieser Satzbau besser mit dem Kontext überein als irgendeine andere vorgeschlagene Konstruktion." So wird man sehen, dass es gewichtige Gründe dafür gibt, den Text so zu lesen: „*Sie* sammelten sie" etc., an der Stelle von „*er* versammelte". Und durch diese Autoritäten wird gezeigt, dass die Personen, die versammelt werden, die Knechte Satans sind, nicht Heilige; dass es das Werk der Geister ist, nicht das von Christus; und dass der Ort der Sammlung nicht im Neuen Jerusalem liegt, beim Hochzeitsmahl des Lammes, sondern bei Armageddon (oder Berg Megiddo), „bei der Schlacht jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen."

Die Hügel von Megiddo, mit Blick über die Ebene von Esdraelon, war der Ort an dem Barak und Deborah Siseras Armee vernichteten und wo Josia vom ägyptischen König, Pharao Necho, in die Flucht geschlagen wurde.

Die siebente Plage

Vers 17. Und der siebente Engel goss seine Schale aus in die Luft. Und da kam eine große Stimme aus dem Tempel des Himmels, vom Thron, die sagte: „Es ist vollbracht." 18 Und da waren Stimmen und Donner und Blitze. Und es gab ein großes Erdbeben wie noch keines gab, seit es Menschen auf der Erde gibt, ein so mächtiges Erdbeben, und so groß. 19 Und die große Stadt wurde in drei Teile geteilt, und die Städte der Nationen fielen. Und Gott gedachte dem großen Babylon, ihr den Kelch des Weines des Grimms ihres Zorns zu geben. 20 Und jede Insel floh, und die Berge wurden nicht mehr gefunden. 21 Und auf die Menschen fiel ein großer Hagel aus dem Himmel, jeder Hagelstein mit etwa dem Gewicht eines Talents: Und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels. Denn diese Plage war außerordentlich groß.

So beschrieb die Inspiration das letzte Gericht, das im gegenwärtigen Zustand der Dinge jenen zugefügt werden muss, die unverbesserlich gegen Gott rebellieren. Manche der Plagen sind in ihrem Einsatz lokal. Doch diese wird in die Luft ausgegossen. Die Luft umgibt die gesamte

Erde. Daraus folgt, dass diese Plage in gleichmäßiger Weise die ganze bewohnbare Welt umgeben wird. Sie wird universell sein. Die Luft wird tödlich sein.

Während das Versammeln der Nationen unter der sechsten Plage stattgefunden hat, verbleibt die zu kämpfende Schlacht unter der siebenten. Und hier wird das Instrumentarium zum Vorschein gebracht, mit dem Gott die Gottlosen umbringen wird. Zu dieser Zeit wird man sagen können: „Der HERR hat seine Waffenkammer geöffnet und hat die Waffen seines Zorns zum Vorschein gebracht."

„Da waren Stimmen." Über allem wird man die Stimme Gottes hören. „Der HERR wird ebenfalls aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem erheben, und die Himmel und die Erde werden schwanken. Aber der HERR wird die Hoffnung seines Volkes sein und die Stärke der Kinder Israel." Joel 3:16 (Siehe auch Jeremia 25:30; Hebräer 12:26) Das wird das große Erdbeben verursachen, wie es noch keines gab, seit es Menschen auf der Erde gibt.

„Und Donner und Blitze" – ein weiterer Hinweis auf die Gerichte Ägyptens. (Siehe 2. Mose 9:23) Die große Stadt wird in drei Teile geteilt; das bedeutet in die drei großen Abteilungen der falschen und abgefallenen Religion der Welt (die große Stadt): Heidentum, Katholizismus und der abgefallene Protestantismus erscheinen als hervorgehoben, jede der drei ihr angemessenes Verderben zu empfangen. Die Städte der Nationen fallen. Weltweite Zerstörung breitet sich über die Erde aus. Jede Insel flieht und die Berge werden nicht mehr gefunden. Und Gott wird des großen Babylons gedenken. Lies an dieser Stelle die Gerichte wie sie in Kapitel 18 näher beschrieben werden.

„Und es fiel ein großer Hagel vom Himmel auf die Menschen." Das ist das letzte Instrument, das in der Zufügung der Bestrafung der Gottlosen benutzt wird – der bittere Kelch der siebenten Schale. Gott hat sich ernstlich an die Gottlosen gewendet, indem er sagte: „Auch den Richterspruch werde ich zur Richtschnur machen und Gerechtigkeit zum Lot. Und der Hagel soll die Zuflucht zu Lügen hinwegfegen, und die Wasser sollen ihr Versteck überschwemmen." Jesaja 28:17 (Siehe auch Jesaja 30:30) Und er fragt Hiob, ob er die Kammern des Hagels gesehen hat, die er „aufgespart hat für die Zeit der Trübsal, für den Tag der Schlacht und des Krieges." Hiob 38:22, 23

„Jeder Stein etwa mit dem Gewicht eines Talents." Ein Talent, als Gewicht, beträgt nach den verschiedenen Autoritäten auf diesem Gebiet etwa 57 Pfund an Körpergewicht. Was könnte der Kraft von Steinen eines solchen enormen Gewichts, das vom Himmel fällt, widerstehen? Doch die Menschheit wird zu dieser Zeit keinen Schutz haben. Die Städte sind in einem mächtigen Erdbeben zerfallen, die Inseln sind geflohen und die Berge nicht mehr gefunden. Wiederum geben die Gottlosen ihrem Wehe in Blasphemie Luft. Denn die Plage des Hagels ist „außerordentlich groß."

Eine schwache Ahnung der schrecklichen Auswirkungen einer solchen Szenerie wie sie hier vorhergesagt wird, kann vielleicht aus der folgenden Aufzeichnung eines Hagelsturms am Bosporus gezogen werden; und zwar durch unseren Landsmann, dem späten Commodore Porter, in seinen Briefen aus Konstantinopel und seinem Umland, Band I, Seite 44. Er sagt:

„Wir hatten vielleicht eineinhalb Meilen auf unserem Weg zurückgelegt als eine Wolke sich von Westen her näherte und Anzeichen eines nahenden Regens gab. Innerhalb weniger Minuten entdeckten wir etwas, das mit heftigem Platschen und weißlichem Aussehen vom Himmel fiel. Ich konnte mir nicht vorstellen, was das war. Doch als ich einige nahe Möwen beobachtete, vermutete ich, dass sie sich auf Fische stürzten. Aber bald danach entdeckte ich,

dass das keine Möwen, sondern große Eisbrocken waren, die herunterfielen. Sogleich hörten wir ein Geräusch wie Donnergrollen oder wie zehntausend Eisenbahnwagen, die wütend über die Schienen rollen. Der ganze Bosporus war überschäumt, als ob die himmlische Artillerie auf uns und unser zerbrechliches Boot gerichtet wäre. Unser Schicksal schien unausweichlich. Wir spannten unsere Regenschirme auf, um uns zu schützen, aber die Eisklumpen zerrissen sie in Streifen. Glücklicherweise hatten wir einen Unterstand für Ochsen an Bord, unter den wir krochen und uns vor weiteren Verletzungen retten konnten. Die Hand eines der sieben Ruderer wurde buchstäblich zerschmettert. Ein anderer wurde schwer an der Schulter verletzt. Herr H. empfing einen Schlag am Bein. Meine rechte Hand wurde versehrt, und alle wurden mehr oder weniger verletzt.

Es war die furchtbarste und schreckenerregendste Szenerie, derer ich jemals Zeuge wurde. Und Gott bewahre, dass ich jemals einer weiteren solchen Szenerie ausgesetzt sein werde! Eisbrocken so groß wie meine beiden Fäuste fielen aufs Boot, manche davon mit solcher Gewalt, dass Knochenbrüche von Armen und Beinen gewiss waren, wenn sie diese Gliedmaßen trafen. Einer dieser Eisbrocken traf das Ruderblatt eines Ruderers und spaltete es. Die Szenerie dauerte vielleicht fünf Minuten. Doch das waren fünf Minuten der fürchterlichsten Gefühle, die ich jemals erfahren habe. Als es vorbei war fanden wir die uns umgebenden Hügel mit Massen von Eis bedeckt vor. Ich kann das nicht Hagel nennen, die Bäume verloren ihre Blätter und Äste und alles sah verwüstet aus. Die Szene war furchtbar, jenseits jeder Beschreibung.

Ich war Zeuge wiederholter Erdbeben. Blitze zuckten, als ob sie um meinen Kopf herum wären. Der Wind brauste, und die Wellen hatten mich in einem Augenblick in den Himmel geworfen, die nächste Welle mich in einen tiefen Abgrund versenkt. Ich war im Krieg und habe Tod und Zerstörung um mich herum gesehen, in jeder Form von Horror. Doch niemals zuvor hatte ich so ein Gefühl von Ehrfurcht und Scheu, das mich bei diesem Anlass ergriff und mich noch immer verfolgt. Und ich befürchte, es wird mich für immer verfolgen. Mein Gepäckträger, der verwegenste meiner Familie, riskierte einen Blick von der Tür hinaus und wurde durch einen Hagelbrocken niedergestreckt. Und wenn sie ihn nicht an den Fersen hereingezogen hätten, so wäre er zu Tode zerschlagen worden. Zwei Bootsmänner wurden im oberen Teil des Dorfes getötet. Und ich habe von gebrochenen Knochen im Übermaß gehört. Stell dir den Himmel vor, wie er plötzlich über und über gefriert und dann auf einmal völlig in Massen ungleichmäßiger Teile zerbricht; Massen von einem halben Pfund bis zu einem Pfund, die dann auf die Erde niederfallen."

Leser, wenn das die verwüstenden Auswirkungen eines Hagelsturms aus Eis waren, der Brocken von der Größe der Faust eines Mannes entließ, die höchstens ein Pfund oder so wogen – wer kann dann die Konsequenzen jenes kommenden Sturmes schildern, in dem „JEDER STEIN" das Gewicht eines Talents haben wird? So sicher wie Gottes Wort die Wahrheit ist, so wird er sich bald aufmachen eine schuldige Welt zu strafen. Möge es unser Teil sein, nach der Verheißung, in jener schreckenerregenden Stunde „sichere Behausungen" und „stille Orte der Ruhe" zu haben. Jesaja 32:18, 19

„Und es kam eine große Stimme aus dem Tempel im Himmel von dem Thron her, die sagte: Es ist vollbracht!" So wird alles beendet. Der Kelch menschlicher Schuld war bis obenhin aufgefüllt worden. Die Bücher sind geschlossen. Die Zahl der Geretteten ist vollständig. Die finale Zeitperiode ist in der Geschichte der Welt platziert. Die Schalen von Gottes Zorn werden auf eine verdorbene Generation ausgegossen. Die Gottlosen haben sie bis zur Neige geleert

und sind für tausend Jahre ins Reich des Todes gesunken. Leser, wo willst du dich nach jener großen Entscheidung wiederfinden?

Doch wie ist die Verfassung der Heiligen, während die „überflutende Geißel“ vorüberzieht? Sie sind die besonderen Subjekte von Gottes Schutz, ohne dessen Kenntnis nicht ein Sperling zu Boden fällt. Zahlreich sind die einprägsamen Verheißungen, um ihnen Trost zu spenden. Sie sind zusammengefasst in der schönen und ausdrucksstarken Sprache des 91. Psalms enthalten, für den allein wir hier Raum zum Zitieren haben:

„Ich werde vom HERRN sagen: Er ist meine Zuflucht und meine Festung. Mein Gott, in ihn will ich mein Vertrauen setzen. Gewiss wird er dich aus der Schlinge des Vogelfängers befreien und aus der widerwärtigen Pestilenz. Er bedecke dich mit seinen Federn, und unter seinen Flügeln sollst du vertrauen. Seine Wahrheit soll dein Schild und dein Beschützer sein. Du sollst dich nicht vor dem Terror in der Nacht fürchten; noch vom Pfeil, der am Tage fliegt; noch vor der Pestilenz, die in der Finsternis umherschleicht; noch vor der Zerstörung, die zu Mittag verwüstet. Tausend werden an deiner Seite fallen, und zehntausend zu deiner Rechten. Doch dir soll es nicht nahekommen. Nur mit deinen Augen sollst du den Lohn der Gottlosen sehen. Denn du hast den HERRN, der meine Zuflucht ist, ja den Allerhöchsten, zu deiner Wohnstatt gemacht. Es soll dich kein Übel treffen, noch soll irgendeine Plage deiner Wohnstätte nahekommen.“ Psalm 91:2-10

KAPITEL 17: BABYLON, DIE MUTTER

Vers 1. Und es kam einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen hatten und redete mit mir und sagte zu mir: Komm hierher. Ich werde dir das Gericht über die große Hure zeigen, die an vielen Wassern sitzt: 2 Mit der die Könige der Erde Hurerei getrieben haben und die Bewohner der Erde trunken gemacht wurden vom Wein ihrer Hurerei. 3 So trug er mich im Geiste fort in die Wüste: Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das voll war mit Namen der Gotteslästerung, das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner. 4 Und die Frau war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold und wertvollen Steinen und Perlen bedeckt. Sie hatte einen goldenen Kelch in der Hand, voll von Gräueln und dem Dreck ihrer Hurerei. 5 Und auf ihrer Stirn stand ein Name geschrieben: GEHEIMNIS, BABYLON DIE GROSSE, DIE MUTTER DER HUREN UND GRÄUEL DER ERDE.

In Vers 19 des vorhergehenden Kapitels wurden wir darüber informiert, dass „Gott dem großen Babylon gedachte, um ihr den Kelch des Weines seines grimmigen Zornes zu geben." Der Prophet nimmt nun das Thema dieses großen Babylon genauer auf. Und um eine vollständige Präsentation davon zu geben, geht er zurück und gibt uns einige Fakten ihrer vergangenen Geschichte. Dass diese abgefallene Frau, wie sie in diesem Kapitel präsentiert wird, ein Symbol der römisch-katholischen Kirche ist, wird allgemein von den Protestanten geglaubt. Zwischen dieser Kirche und den Königen der Erde gab es eine verbotene Verbindung. Und mit dem Wein ihrer Hurerei, oder ihren falschen Lehren, wurden die Bewohner der Erde trunken gemacht.

Kirche und Staat:

Diese Prophezeiung ist in bestimmterer Art und Weise als andere auf die römische Macht anwendbar, indem sie zwischen Kirche und Staat unterscheidet. Hier haben wir die Frau, die Kirche, auf einem scharlachroten Tier sitzend und die zivile Macht, durch die diese Frau getragen wird. Die Frau kontrolliert das Tier und führt es zu seinem eigenen Ende, genauso wie ein Reiter das Tier kontrolliert, auf dem er sitzt.

Kleidung und Schmuck dieser Frau, wie sie in Vers 4 aufscheinen, sind in bestechender Harmonie mit der Auslegung dieses Symbols. Denn Purpur und Scharlach sind die Hauptfarben in den Roben der Päpste und Kardinäle. Und unter den Myriaden von wertvollen Steinen, die ihre Stellung schmücken, erkennt man – einem Augenzeugen nach – kaum noch das Silber, und das Gold selbst sieht nichts weiter als ärmlich aus. Und aus dem Kelch in ihrer Hand kamen nur Gräuel sowie der Wein ihrer Hurerei, ein passendes Symbol für die scheußlichen Lehren und noch abscheulicheren Praktiken. Ein goldener Kelch ist ein Symbol von Reinheit der Lehre und der Berufung, der nur Unverfälschtes und Reines beinhalten hätte dürfen oder, das Bild erklärend, nur das, was in völliger Übereinstimmung mit der Wahrheit steht.

Diese Frau wird ausdrücklich Babylon genannt. Ist Rom also, unter Ausschluss aller anderen Körperschaften, Babylon? - Nein, die Tatsache, dass sie *Mutter* der Prostituierten genannt wird, wie bereits angemerkt, zeigt, dass es andere unabhängige religiöse Organisationen gibt, die die abgefallenen Töchter bilden und zur selben großen Familie gehören.

Vers 6. Und ich sah die Frau betrunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Märtyrer Jesu: Und als ich sie sah wunderte ich mich sehr. 7 Und der Engel sagte zu mir: Warum staunst du so? Ich werde dir das Geheimnis der Frau sagen, und das des Tieres, das sie trägt, das die sieben Köpfe und zehn Hörner hat.

Ein Grund zum Staunen:

Warum sollte sich Johannes mit großem Erstaunen wundern, die Frau vom Blut der Heiligen betrunken zu sehen? War denn Verfolgung des Volkes Gottes in seinen Tagen irgendetwas Fremdes? Hatte er nicht gesehen wie Rom seine feurig-schärfsten Bannflüche gegen die Gemeinde schleuderte und er sich selbst in der Verbannung wiederfand – unter Roms grausamer Gewalt zu der Zeit als er dies schrieb? Warum also sollte er erstaunt darüber sein als er nach vor in die Zukunft sah und Rom erblickte, als es die Heiligen noch immer verfolgte? Das Geheimnis seiner Verwunderung war aber das: All die Verfolgung, derer er Zeuge geworden war, war vom heidnischen Rom ausgegangen, dem offenen Feind Christi. Es war ihm nicht fremd, dass Heiden Christi Nachfolger verfolgten. Doch als er in die Zukunft blickte und eine Kirche sah, die vorgab *christlich* zu sein und die Nachfolger des Lammes verfolgte und ganz betrunken war von deren Blut, konnte er nicht anders als mit großem Entsetzen zu staunen.

Vers 8. Das Tier, das du gesehen hast und nicht ist und das aus dem bodenlosen Abgrund aufsteigen wird und ins Verderben gehen wird: Und die auf Erden wohnen werden sich wundern, die, deren Namen nicht im Buch des Lebens geschrieben standen von Gründung der Welt an, wenn sie das Tier sehen, das war, nicht ist und doch ist. 9 Und hier ist der Geist, der Weisheit hat. Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt. 10 Und es gibt sieben Könige: fünf sind gefallen, einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen. Und wenn er kommt, muss er für einen kleinen Zeitraum bleiben. 11 Und das Tier, das war und nicht ist, eben das ist der achte und ist einer der sieben und fährt in die Verdammnis.

Rom in drei Phasen:

Das Tier, von dem der Engel hier spricht, ist erwiesenermaßen das scharlachrote Tier. Ein wie hier dargestelltes wildes Tier ist das Symbol einer unterdrückenden und verfolgenden Macht. Und während die römische Macht als Nation einen langen, ununterbrochenen Bestand hatte, ging sie durch bestimmte Phasen hindurch, während derer dieses Symbol nicht auf sie anwendbar war. Und während dieser Zeiten kann man – konsequenterweise - sagen, dass das Tier in solchen Prophezeiungen wie der vorliegenden nicht ist oder nicht existiert. So war Rom in seiner heidnischen Form im Verhältnis zum Volk Gottes eine verfolgende Macht. Während dieser Zeit bildete es das Tier, das war. Aber das Imperium war nur dem Namen nach zum Christentum konvertiert: Es gab einen Übergang vom Heidentum zu einer weiteren Phase von Religion, die fälschlicherweise christlich genannt wurde. Und während einer kurzen Zeitperiode dieses Übergangs verlor es seinen wilden und verfolgenden Charakter. Und damals konnte man von dem Tier sagen, dass es nicht war. Die Zeit verging, und Rom degenerierte ins Papsttum. Es nahm wiederum seinen blutdurstigen und unterdrückenden Charakter an und bildete dann das Tier, das „doch ist“, oder in den Tagen von Johannes, das kommen würde.

Die sieben Köpfe:

Die sieben Köpfe werden zunächst als sieben Berge erklärt, und dann als sieben Könige oder Regierungsformen. Denn der Ausdruck in Vers 10: „Und es gibt sieben Könige“, sollte lauten:

und *diese* sind sieben Könige. „Fünf sind gefallen“, sagt der Engel, oder gestorben. „Einer ist“. Dann regierte der sechste. Ein weiterer sollte kommen und für einen kurzen Zeitraum bleiben. Und als das Tier in seinem blutigen und verfolgenden Charakter wieder erschien, so war das unter der achten Regierungsform, die so lange andauern sollte, bis das Tier in die Verdammnis fuhr. Die sieben Regierungsformen, die es im römischen Reich gab, werden gewöhnlich wie folgt aufgezählt: (1) Könige, (2) Konsulat, (3) Decemvirat[72], (4) Diktatur, (5) Triumvirat[73], (6) Imperiales Reich und (7) Papsttum. Könige, Konsuln, Decemvirat, Diktatoren und Triumvirat gehörten in den Tagen von Johannes der Vergangenheit an. Er lebte unter der imperialen Form. Zwei weitere sollten nach seiner Zeit aufkommen. Eine davon sollte nur eine kurze Zeitspanne andauern und wird daher nicht zu den Köpfen gerechnet. Während die letzte Regierungsform, die üblicherweise als die siebente bezeichnet wird, daher in Wirklichkeit die achte ist. Der Kopf, der der imperialen Phase folgen sollte und eine *kurze Zeitspanne* dauern sollte, konnte nicht der päpstliche sein. Denn dieser bestand länger fort als alle anderen zusammengenommen. Wir verstehen daher, dass der päpstliche Kopf der achte ist und dass ein Kopf mit kurzer Dauer zwischen den imperialen und den päpstlichen trat. In Erfüllung dessen lesen wir, dass, nachdem die imperiale Form beseitigt worden war, es einen Herrscher gab, der für einen Zeitraum von etwa sechzig Jahren Rom unter dem Titel des „Exarchen von Ravenna“ regierte. So haben wir nun das Verbindungsglied zwischen dem imperialen und dem päpstlichen Kopf. Die dritte Phase des Tieres, das war und nicht ist und doch ist, ist die römische Macht unter der Herrschaft des Papsttums. Und in dieser Form steigt es aus dem bodenlosen Abgrund herauf oder begründet seine Macht auf Ambitionen, deren Grundlage eine Mixtur aus christlichen Irrtümern und heidnischem Aberglauben ist.

Vers 12. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die bisher noch kein Königreich empfangen haben. Sondern sie empfangen Macht als Könige eine Stunde lang, zusammen mit dem Tier. 13 Diese sind eines Sinnes und werden ihre Macht und Stärke dem Tier geben. 14 Diese werden Krieg gegen das Lamm führen, und das Lamm wird sie überwinden: Denn das Lamm ist König der Könige und HERR der Herren. Und die mit ihm sind, sind berufen, auserwählt und treu.

Die zehn Hörner:

Zu diesem Thema verweisen wir auf die Anmerkungen zu Daniel 7:8, wo gezeigt wird, dass sie die zehn Königreiche repräsentieren, die aus dem römischen Reich hervorgegangen sind. Sie empfangen Macht für eine Stunde (griechisch: [griech. Wort] hora – eine unbestimmte Zeitdauer), zusammen mit dem Tier. Das heißt, sie regieren eine zeitlang *gleichzeitig* mit dem Tier. Während dieser Zeit geben sie ihm ihre Macht und Stärke.

Croly bietet in seinem Werk über die Apokalypse diesen Kommentar zu Vers 12 an: „Die Vorhersage präzisiert die Epoche des Papsttums durch die Formierung der zehn Königreiche des westlichen Reiches. „Sie werden Macht empfangen für *eine Stunde*, zusammen mit dem Tier.“ Die Übersetzungen aus dem Griechischen sollten lauten: „in derselben Ära“. Die zehn Königreiche werden *zeitgleich* sein, im Gegensatz zu den „sieben Köpfen“, die *nacheinander* auftraten.

[72]Herrschaft der Zehn

[73]Herrschaft der Drei

Diese Ausdrucksweise muss sich auf die Vergangenheit beziehen, als die Königreiche Europas einmütig das Papsttum unterstützten und es in all seinen Ambitionen aufrechterhielten. Das kann nicht auf die Zukunft angewendet werden. Denn nach dem Beginn der Zeit des Endes mussten sie ihm seine Oberherrschaft nehmen, um es bis zum Ende hin zu vernichten und zu zerstören (Daniel 7:26). Und die Behandlung, die diese Königreiche zuletzt dem Papsttum angedeihen werden lassen, wird in Vers 16 ausgedrückt, wo gesagt wird, dass sie die Hure hassen werden, sie verwüsten und ausziehen werden, ihr Fleisch essen und sie mit Feuer verbrennen werden. Einen Teil dieser Arbeit haben die Nationen Europas jahrelang getan. Der Abschluss davon, nämlich sie mit Feuer zu verbrennen, wird vollendet sein, wenn sich Offenbarung 18:8 erfüllt hat.

Diese führen Krieg gegen das Lamm. Vers 14. Hier werden in die Zukunft gebracht, in die Zeit der großen und finalen Schlacht. Denn zu dieser Zeit übernimmt das Lamm den Titel König der Könige und HERR der Herren, einen Titel, den es nicht annimmt, bis zu seiner Wiederkunft. Kapitel 19:11-16

Vers 15. Und er sagt zu mir: die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, sind Völker und Menschenmengen und Nationen und Sprachen. 16 Und die zehn Hörner, die du auf dem Tier gesehen hast, diese werden die Hure hassen und werden sie verwüsten und ausziehen, sie werden ihr Fleisch essen und sie mit Feuer verbrennen. 17 Denn Gott hat es in ihr Herz gegeben, seinen Willen zu erfüllen und sich darin zu einigen, ihr Königreich dem Tier zu geben; so lange bis sich das Wort Gottes erfüllen wird. 18 Und die Frau, die du gesehen hast, ist jene große Stadt, die über die Königreiche der Erde regiert.

Ein wichtiges Symbol wird definiert:

In Vers 15 haben wir eine klare Definition des Symbols Wasser in der Schrift. Es bezeichnet Völker, Menschenmengen, Nationen und Sprachen. Der Engel sagte zu Johannes, während er seine Aufmerksamkeit auf dieses Thema lenkte, dass er ihm das Gericht über die große Hure zeigen würde. In Vers 16 wird dieses Gericht genau angegeben. Dieses Kapitel hat natürlich einen spezielleren Bezug zu der alten Mutter, oder dem katholischen Babylon. Das nächste Kapitel behandelt, wenn wir es nicht falsch verstehen, den Charakter und das Schicksal eines anderen großen Zweiges Babylons: die Hurentöchter.

KAPITEL 18: BABYLON, DIE TÖCHTER

Vers 1. Und nach diesen Dingen sah ich einen anderen Engel vom Himmel herniederkommen, der hatte große Macht. Und die Erde war erleuchtet von seiner Herrlichkeit. 2 Und er schrie mächtig mit starker Stimme und sagte: Babylon, die Große, ist gefallen, ist gefallen und ist zur Behausung von Teufeln geworden und zur Burg jedes verdorbenen Geistes und ein Käfig jedes unreinen und verhassten Vogels. 3 Denn alle Nationen haben vom Wein des Zornes ihrer Hurerei getrunken, und die Könige der Erde haben Hurerei mit ihr getrieben, und die Kaufleute der Erde sind reich geworden durch das Übermaß an ihren Leckerbissen.

Eine Bewegung von großer Kraft wird in diesen Versen symbolisiert. (Siehe unter Vers 4) Die Beachtung einiger weniger Fakten wird uns untrüglich zur Auslegung leiten. In Kapitel 14 hatten wir eine Botschaft, die den Fall Babylons ankündigte. Babylon ist ein Begriff, der nicht nur die römisch-katholische Kirche umfasst, sondern religiöse Körperschaften, die sich von ihr abspalteten und viele ihrer Irrtümer und Traditionen übernahmen.

Ein moralischer Fall:

Der Fall Babylons, von dem hier die Rede ist, kann keine buchstäbliche Vernichtung sein. Denn da gibt es Ereignisse, die in Babylon nach ihrem Fall stattfinden, welche diesen Gedanken absolut verbieten. Wie zum Beispiel, dass das Volk Gottes nach ihrem Fall noch dort ist und herausgerufen wird, damit es nicht von ihren Plagen empfängt. Und diese Plagen umfassen ihre buchstäbliche Vernichtung. Der Fall ist daher ein moralischer. Denn das Resultat dieses Falls ist, dass Babylon zur Behausung von Teufeln wird und zur Burg jedes verdorbenen Geistes und ein Käfig jedes unreinen und verhassten Vogels. Das sind schreckliche Beschreibungen von Abfall, die zeigen, dass sie – als eine Folge ihres Falls – eine Anhäufung von Sünden auftürmt, die bis zum Himmel reichen und Subjekt der Gerichte Gottes wird, die nicht länger hinausgeschoben werden können.

Und da der hier beschriebene Fall ein moralischer ist, muss er auf einen Zweig Babylons angewendet werden, der sich neben oder außerhalb der heidnischen oder päpstlichen Abteilungen befindet. Denn schon von Anfang ihrer Geschichte an war das Heidentum eine falsche Religion und das Papsttum eine abgefallene. Und außerdem, da von diesem Fall gesagt wird, dass er nur eine kurze Zeitperiode vor Babylons endgültiger Vernichtung auftritt, gewisslich auf dieser Seite des Aufstiegs und vorhergesagten Triumphes der päpstlichen Kirche, kann dieses Zeugnis nicht auf irgendwelche religiösen Organisationen außer solchen angewendet werden, die aus dieser Kirche hervorgegangen sind. Diese begannen aus einer Reformation heraus. Sie liefen eine zeitlang gut und hatten die Zustimmung Gottes. Doch, indem sie sich selbst mit Glaubensbekenntnissen umzäunten, versagten sie darin, mit dem fortschreitenden Licht prophetischer Wahrheit Schritt zu halten. Und daher wurden sie in einer Position gelassen, in der sie letztendlich einen Charakter entwickeln werden, der so böse und abscheulich in den Augen Gottes ist wie der jener Kirche, der sie sich zunächst als Dissidenten oder Reformer entzogen haben. Da das vor uns liegende Thema für viele ein sehr sensibles ist, werden wir Mitglieder dieser verschiedenen Denominationen hier für sich selbst sprechen lassen.

Der *Tennessee Baptist* schreibt: „Diese Frau [das Papsttum] wird die *Mutter* der Prostituierten und aller Scheußlichkeiten genannt. Wer sind die Töchter? Die lutherischen,

presbyterianischen und die episkopalen Kirchen sind alle Zweige der [römisch] katholischen Kirche. Werden diese nicht in der oben genannten Passage als „Prostituierte und Scheußlichkeiten“ bezeichnet? - Ich entscheide mich dafür, dass es so ist. Mit den Beweisen, die vor mir liegen, konnte ich nicht anders entscheiden. Presbyterianer und Episkopale bilden einen Teil Babylons. Sie halten die unverkennbaren Prinzipien des *Papsttums gemeinsam* mit den Papisten hoch.“

Alexander Campbell sagt: „Die Anbetungseinrichtungen, die heute im gesamten Christentum operieren, eingekapselt und einzementiert durch ihre jeweiligen voluminösen Glaubensbekenntnisse und ihre Kirchenverfassungen, sind keine Kirchen Jesu Christi, sondern die gesetzlichen Töchter jener Mutter der Huren, der Kirche von Rom.“

Wiederum sagt er: „Eine Reformation des Papsttums war in Europa vor allen drei Jahrhunderten versucht worden. Sie endete in einer protestantischen Hierarchie und Schwärmen von Dissidenten. Der Protestantismus wurde zum Presbyterianismus reformiert, dieser in den Kongregationalismus und dieser wiederum in den Baptizismus, etc., etc. Der Methodismus versuchte alle zu reformieren, hab sich aber selbst in viele Formen des Wesleyanismus reformiert. Alle von ihnen verbleiben in ihrem Schoß – in ihren Kirchenorganisationen, Gottesdiensten, Doktrinen und Bräuchen – verschiedenen Relikten des Papsttums. Sie sind bestenfalls eine Reformation des Papsttums und lediglich teilweise Reformationen. Die Lehren und Traditionen des Menschen schaden noch immer der Kraft und dem Fortschritt des Evangeliums in ihren Händen.“ - On Baptism, S. 15

O. Scott (ein wesleyanischer Methodist) sagt: „Die Kirche ist so schwer von dem Wunsch nach weltlichem Gewinn infiziert wie die Welt selbst.

Die Kirchen machen einen Gott aus dieser Welt.

Die meisten Denominationen der Gegenwart können Kirchen der Welt genannt werden. Das wäre anständiger als sie Kirchen Christi zu nennen.

Die Kirchen haben sich so weit vom einfachen Christentum entfernt, dass sie eine frische Erneuerung benötigen, eine neue Art von Religion.“

Der Golden Rule[74] schreibt: „Die Protestanten überbieten die Päpste an blendender und extravaganter Verrücktheit beim Bau von Kirchen. Tausende und Abertausende werden für bunte und kostspielige Verzierungen ausgegeben, um den Hochmut sowie gottlose Ambitionen zu befriedigen, Geld, das dazu verwendet werden könnte und sollte, die sterbenden Millionen zu erlösen! Doch hört die Bösartigkeit, die Torheit und der Wahnsinn dieser stolzen, die Formen liebenden und mit der Mode gehenden Anbeter hier auf?

„Diese glänzenden Monumente päpstlichen Hochmuts, auf die Millionen in unseren Städten verschleudert werden, schließen die Armen geradezu aus, für die Christus gestorben ist und für die er *ganz besonders* gekommen ist, ihnen zu predigen.“

Der Bericht der Michigan Jahreskonferenz, veröffentlicht im True Wesleyan[75] vom 15. November 1851 sagt: „In der Welt gleichen sich Wirtschaft, Politik und Kirche, die alle drei dabei sind, den breiten Weg zu gehen, der zum Tod führt. Politik, Wirtschaft und nominelle

[74]Goldene Regel

[75]Wahrer Wesleyaner

Religion haben sich in Sünde verschworen, helfen sich gegenseitig und vereinen sich, die Armen zu zerschmettern. In der öffentlichen Diskussion wie auf der Kanzel wird die Falschheit schamlos ausgesprochen. *Und Sünden, welche die moralische Sensibilität der Heiden schockieren würden, gehen ungerügt in all die großen Denominationen unseres Landes aus.* Diese Kirchen sind wie die jüdische Kirche als der Erlöser ausrief: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler."" Ist ihr Zustand heute in irgendeiner Weise besser als er damals war?

Robert Atkins sagte in einer Predigt, die er in London gehalten hat: „Die wahren Gerechten auf der Erde werden immer weniger und niemand nimmt es sich zu Herzen. Die Professoren der Religion der Gegenwart sind, in jeder Kirche, Liebhaber der Welt, sie gehen mit der Welt konform, sie lieben die Bequemlichkeit und streben danach als Respektspersonen geachtet zu werden. Sie sind dazu berufen mit Christus *zu leiden*, doch sie schrecken sogar vor Tadel zurück.

„Abfall, Abfall, Abfall ist auf der Stirnseite jeder Kirche eingraviert. Und wenn sie das erkannt und gefühlt hätten, so wäre da Hoffnung, aber nein! Sie schreien: „Wir sind reich und haben Güter im Übermaß und brauchen nichts.""

G.F. Pentecost, der renommierte Evangelist, sagte im *Independent* vom Februar 1883, dass die Bekehrung von Sündern zu einer „verloren gegangenen Kunst" geworden ist.

Eine Fülle ähnlicher Zeugnisse könnte von hochstehenden Personen in diesen verschiedenen Denominationen produziert werden, geschrieben nicht zu dem Zweck, um spitzfindig zu sein und auf der Suche nach Fehlern, sondern aus einem klaren Sinn für den furchtbaren Zustand, in den diese Kirchen gefallen sind. Der Begriff *Babylon*, wie er auf sie angewendet wird, ist kein Begriff der Rüge, sondern drückt ganz einfach die Verwirrung und die Mannigfaltigkeit an Empfindungen aus, die unter ihnen existieren. Babylon hätte nicht fallen müssen, sondern hätte geheilt werden können (Jeremia 51:9), und zwar durch die Annahme der Wahrheit. Doch sie wies sie zurück, und Verwirrung und Zwietracht herrschen noch immer innerhalb ihrer Grenzen. Und Weltlichkeit und Stolz ersticken jede Pflanzung himmlischen Wachstums.

Die Chronologie dieser Bewegung:

Auf welche Zeit haben diese Verse ihre Anwendung? Wann muss man nach dieser Bewegung Ausschau halten? Wenn die hier eingenommene Position korrekt ist, dass nämlich diese Kirchen, dieser Zweig Babylons, durch die Zurückweisung der ersten Botschaft von Kapitel 14 einen moralischen Fall erfahren haben, so hätte die Ankündigung in dem betrachteten Kapitel nicht früher als zu jener Zeit hinausgehen können. Sie ist also entweder gleichzeitig mit der Botschaft vom Fall Babylons in Kapitel 14, oder sie wird zu einer späteren Zeit als dieser gegeben. Doch sie kann nicht gleichbedeutend mit dieser sein. Denn jene kündigt lediglich den Fall Babylons an, während diese einige Besonderheiten hinzufügt, die zu jener Zeit weder erfüllt waren noch im Prozess der Erfüllung standen. Wie wir daher angehalten sind für die in diesem Kapitel ans Licht gebrachte Ankündigung auf die Seite von 1844 zu achten, wo die vorherige Botschaft ausging, untersuchen wir: Wurde irgendeine solche Botschaft von jener Zeit an bis zur Gegenwart gegeben? Die Antwort muss noch immer negativ ausfallen. Daher ist diese Botschaft noch Zukunft. Doch jetzt haben wir gerade die dritte Engelsbotschaft, welche die letzte ist, die vor der Wiederkunft des Menschensohnes gegeben wird. Daher halten wir an der Schlussfolgerung fest, dass die ersten beiden Verse dieses Kapitels einen Bestandteil der dritten Botschaft bilden, die erscheinen wird, wenn diese

Botschaft mit Macht verkündigt werden wird und die ganze Erde von ihrer Herrlichkeit erleuchtet sein wird.

Das Werk, das in Vers 2 ins Blickfeld gebracht wird, befindet sich im Prozess der Vollendung und wird bald vollbracht sein – durch das Werk des Spiritismus. Was in Offenbarung 16:14 „Geister von Teufeln" genannt wird, „die Wunder wirken", bahnt sich im Geheimen doch rasch seinen Weg in die religiösen Denominationen, die oben genannt wurden. Denn ihre Glaubensbekenntnisse waren unter dem Einfluss des Weines (der Irrtümer) Babylons formuliert worden, wovon einer ist, dass die Geister unserer toten Freunde – mit Bewusstsein, Intelligenz und voller Aktivität – alle um uns herum seien. Und das macht solche Denominationen unfähig, dem Nahen böser Geister zu widerstehen, die zu ihnen unter dem Namen und in der trügerischen Erscheinung ihrer toten Freunde kommen.

Ein signifikantes Merkmal im Werk des Spiritismus ist gerade heute das religiöse Gewand, das er annimmt. Indem er seine schockierenden Prinzipien im Hintergrund hält, die er vordem so offen vor sich hergetragen hat, maßt er sich nun an, in manchen Bereichen als respektable Religion zu erscheinen, wie jede andere Denomination im Land. Er spricht von Sünde, Buße, der Versöhnung, Erlösung durch Christus, etc., beinahe ebenso konventionell wie die meisten anerkannten Standards. Unter der Verkleidung dieses Metiers, was hindert ihn daran, sich selbst in beinahe jeder Denomination in der Christenheit zu verschanzen? Die Basis des Spiritismus ist ein fundamentales Dogma in den Glaubensbekenntnissen nahezu aller Kirchen. Seine geheimen Prinzipien werden leider Gottes allzu landläufig in Ehren gehalten, und seine dunklen Praktiken allzu gewöhnlich befolgt, als dass man auf dieser Grundlage von ihnen abwiche. Es wird ein gemeinsames Verheimlichen gesucht.

Was also kann die Christenheit vor seinem verführerischen Einfluss retten? Hier sieht man ein weiteres trauriges Resultat des Zurückweisens der Wahrheiten, die der Welt durch die Botschaften von Kapitel 14 angeboten wurden. Hätten die Kirchen diese Botschaften empfangen, wären sie gegen diese Irreführung gewappnet gewesen. Denn unter den großen Wahrheiten, die von der religiösen Bewegung, die dort ins Blickfeld gerückt wird, entwickelt wurden, befindet sich die wichtige Lehre, dass die Seele des Menschen naturgemäß nicht unsterblich ist; dass das ewige Leben ein an Bedingungen gebundenes Geschenk ist, das nur durch Christus allein erlangt werden kann; dass die Toten nicht bei Bewusstsein sind; und dass Lohn und Strafe der zukünftigen Welt jenseits der Auferstehung und des Tages des Gerichts liegen. Das stellt einen Todesstoß für die erste und zentrale Behauptung des Spiritismus dar. Welchen Halt kann diese Doktrin in irgendeinem Geist finden, der durch diese Wahrheit wehrhaft ist? Der Geist kommt und behauptet die körperlose Seele zu sein oder der Geist eines toten Menschen. Dem kann mit der Tatsache begegnet werden, dass dies nicht die Art von Seele oder Geist ist, die der Mensch besitzt; dass die „Toten nichts wissen"; dass das – ihre erste Behauptung – eine Lüge ist und dass die Zeugnisse, die sie anbietet, zeigen, dass sie zur Synagoge des Satans gehören. So wird das auf einmal zurückgewiesen und das Böse, das es zufügen würde, erfolgreich verhindert. Doch die große Masse von Religionsangehörigen widersetzt sich der Wahrheit, die sie auf diese Weise schützen würde, und sie setzen sich dadurch dieser letzten Manifestation satanischer Kriegslist aus.

Und während der Spiritismus so arbeitet, manifestieren sich alarmierende Veränderungen an hohen Stellen in manchen der Denominationen. Die Treulosigkeit des gegenwärtigen Zeitalters macht unter den verführerischen Bezeichnungen wie „Wissenschaft", „die höhere Kritik", „Evolution", etc. nicht gerade wenige namhafte Konvertiten. Als typische Fälle

können wir Männer wie den späten Henry Ward Beecher erwähnen und solche Zeitungen wie *The Outlook*[76], vormals die *Christian Union*. Beecher wurde als führender Denker in der religiösen Welt betrachtet, und sein Ruf und sein Einfluss waren nicht auf eine Hemisphäre begrenzt. Er wurde sehr unverblümt in seiner Ablehnung von Lehren, die von allen Bibelgläubigen als fundamentale offenbarte Wahrheiten betrachtet wurden. Als Illustration zitieren wir das Folgende aus dem *National Baptist* vom 6. September 1883. Es stammt aus einer Replik Beechers an J.S. Kennard, D.D., der einige von Beechers Ansichten und Äußerungen kritisiert hatte. Er sagt:

„Ich bin ein herzlicher christlicher Evolutionist. Ich stimme nicht, und zwar keineswegs, mit allem von Spencer überein – seinem Agnostizismus – noch mit allem von Huxley, Tyndall und ihrer Schule. Sie sind Agnostiker. Das bin ich nicht, nachdrücklich. Aber ich bin Evolutionist. Und das trifft die Wurzel aller mittelalterlichen und konventionellen modernen Theologie – den Fall des Menschen in Adam und das Erbe seiner Schuld durch seine Nachwelt und, als Konsequenz, jede solche Ansicht von Versöhnung, die konstruiert wurde, um diesem märchenhaften Desaster zu begegnen. Die Menschheit ist nicht gefallen als Rasse. Die Menschheit ist aufgekommen. Kein großes Desaster ist der Rasse am Anfang begegnet. Der Schöpfungserlass Gottes war erfüllt, und jede Theorie einer Versöhnung muss eine sein, die der Tatsache begegnet, dass der Mensch am niedrigsten Punkt erschaffen worden ist und, so glaube ich, was sein physisches Sein betrifft, sich aus der tierischen Rasse unter ihm entwickelte. Doch was seine moralische und spirituelle Natur betrifft, ist er ein Sohn Gottes. Ein neues Element war hinzugekommen in der großen Bewegung der Evolution am Punkt des Auftretens des Menschen."

Wenn die großen Tatsachen, die allein für die Existenz der Sünde in unserer Welt Rechenschaft ablegen und all die Anomalien des gegenwärtigen Zustandes als „ein märchenhaftes Desaster" bezeichnet werden; wenn erklärt wird, der Mensch sei nicht gefallen und der Rasse sei die Katastrophe des Einschleppens der Sünde durch Ungehorsam im Anfang nicht begegnet und keine Versöhnung notwendig wäre, diesem Zustand der Dinge zu begegnen – was wird dann aus all jenen Schriftstellen, in denen diese Fakten aufgezeichnet sind und durch die sie verstanden werden? Sie müssen ins Reich der Fabeln verbannt werden. Und wenn bekennende Diener des Evangeliums, auf die die Menschen um Unterweisung schauen und auf deren Ansichten sie in diesen Angelegenheiten angewiesen sind, zu solchen Lehren hinführen, welche Ehrfurcht für das Wort Gottes kann dann von den Massen erwartet werden? „Wie die Priester, so das Volk." Solche Leiter tun mehr für die Sache der Treulosigkeit als alle Voltaires und Paines eines vergangenen Zeitalters getan haben oder als alle die Ingersolls der Gegenwart es tun. Schlimmer als Wölfe außerhalb der Herde sind Wölfe, die in ihr sind. Und sie sind noch gefährlicher, weil sie in Schafskleider gewandet sind.

Andere in hohen Positionen und einflussreiche Zeitschriften in der christlichen Welt schlagen in dieselbe Kerbe. Es ist sehr leicht geworden, die Bibel der Ungenauigkeit anzuklagen und die heiligen Schreiber zu beschuldigen, sie hätten im Verstehen ihrer Themen Fehler gemacht. Vieles, das den Rumpf der modernen dogmatischen Theologie bildet, kann unter zwei Überschriften klassifiziert werden – Pilze und Fossilien. Und welche Aussagen der Schrift auch immer nicht mit diesen Konzeptionen übereinstimmen werden als nicht korrekt abgetan. Paulus, so sagen sie, hatte irrige Ideen zu einer ganzen Anzahl an Fragestellungen, im speziellen im Hinblick auf die Wiederkunft Christi. Und ein gelernter Doktor der Göttlichkeit

[76]Der Ausblick

erklärte, wie er ohne abweichende Meinung in einem führenden religiösen Blatt zitiert wird, dass sogar Christus selbst die Frage, die er diskutierte, missverstanden hatte, der Aufzeichnung in Matthäus 24 gemäß! Vom Standpunkt eines so bejammernswerten Ausblicks aus und unter der Führerschaft solcher Männer: Wie lange noch bevor Babylon voll von verdorbenen Geistern und Vögeln wird, die verhasst und unrein sind? Welches Fortschreiten in diese Richtung hat bereits stattgefunden? Wie würden die gottesfürchtigen Väter und Mütter der Generation, die lebte, gerade, bevor die erste Botschaft gegeben wurde, entgeistert dastehen, wenn sie aus ihren Gräbern aufstehen könnten und den heutigen Zustand der religiösen Welt erfassen und deren Lehren hören und deren Praktiken sehen könnten. Wie entsetzt wären sie über den furchtbaren Kontrast zwischen ihrer Zeit und unserer und würden die traurige Degenerierung beklagen! Und der Himmel ist nicht gewillt, das alles still vor sich hingehen zu lassen. Denn eine mächtige Verkündigung muss stattfinden, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die furchtbare Anzahl der Anklagen gegen diese untreuen religiösen Gruppen richtet, sodass die Gerechtigkeit der Gerichte, die folgen, deutlich erscheinen können.

Vers 3 zeigt das große Ausmaß des Einflusses Babylons und des Bösen, das aus ihrem Verlauf resultierte und noch resultieren wird und folglich die Gerechtigkeit ihrer Bestrafung. Die Kaufleute der Erde sind reich geworden durch den *Überfluss* an ihren Leckereien. Wer übernimmt die Führung bei all den Extravaganzen dieses Zeitalters? Wer belädt ihre Tafeln mit den teuersten und erlesensten Delikatessen? Wer ist zuvorderst an Extravaganz in der Kleidung und aller kostspieligen Garderobe? Wer sind die Personifikationen an Stolz und Arroganz? - Sind es nicht Kirchenmitglieder? Wo sollen wir nach der allergrößten Zurschaustellung an Luxus suchen, aufgeblasener Show und stolzem Lebenswandel, die das Ergebnis von Eitelkeit und Sünde der Menschenrasse sind? - Ist das nicht bei einer modernen Kirchenversammlung an einem angenehmen Sonntag?

Aber es gibt eine rettende Besonderheit in diesem Bild. So degeneriert wie Babylon als Körperschaft geworden ist, so gibt es Ausnahmen von der allgemeinen Regel. Denn Gott hat noch immer ein Volk dort, und Babylon muss unter Berücksichtigung ihrer Beschreibung betitelt werden, so lange bis es aus der Gemeinschaft mit ihr herausgerufen wird. Es wird nicht nötig sein, auf diesen Ruf lange zu warten. Bald schon wird Babylon vom Einfluss dieser bösen Akteure so vollständig durchdrungen sein, dass ihr Zustand all denen völlig offenkundig sein wird, die ehrlichen Herzens sind; und der Weg wird für das Werk bereitet werden, das der Apostel nun vorstellt.

Vers 4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sagte: Komm heraus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt. 5 Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott hat ihrer Gräueltaten gedacht. 6 Vergeltet ihr wie sie euch vergolten hat und zahlt ihr doppelt und doppelt heim nach ihren Werken. In den Kelch, den sie eingeschenkt hat, schenkt ihr doppelt ein. 7 Wie sehr sie sich selbst glorifiziert hat und köstlich gelebt hat, so viel Qual und Schmerzen gebt ihr. Denn sie hat in ihrem Herzen gesagt: Ich throne hier als Königin und bin keine Witwe und werde kein Leid sehen. 8 Deshalb sollen ihre Plagen an einem Tag kommen: Tod, Trauer und Hunger. Und sie soll zur Gänze mit Feuer verbrannt werden. Denn stark ist der HERR, der sie richtet.

Die vom Himmel kommende Stimme bedeutet, dass dies eine Botschaft mit Macht sein wird, begleitet von himmlischer Herrlichkeit. Wie deutlich wird das Eingreifen des Himmels

werden und wie sich die Akteure für das Vollbringen von Gottes Werk vervielfachen, wenn die große Krise naht! Diese Stimme vom Himmel wird eine „andere" genannt, was zeigt, dass hier neue Akteure vorgestellt werden. Wir haben nun fünf himmlische Boten, die ausdrücklich als in dieser letzten religiösen Reformation engagiert erwähnt werden. Diese sind der erste, zweite und dritte Engel von Kapitel 14; der vierte ist der Engel von Vers eins dieses Kapitels. Und der fünfte sind die Kräfte, die durch die „Stimme" von Vers 4, die nun vor uns liegt, angedeutet wird. Drei davon sind bereits am Werk. Der zweite Engel hat sich mit dem ersten vereint, und der dritte hat sich ihnen angeschlossen. Der erste und zweite Engel haben ihr Werk nicht eingestellt. Alle drei besitzen nun das Feld. Der Engel von Vers 1 beginnt seine Mission, sobald die Voraussetzungen, die nach seinem Werk rufen, da sind. Und der göttliche Ruf vom Himmel muss in Verbindung mit seinem Werk stattfinden.

Der Beweis dafür wurde bereits geliefert, nämlich zu zeigen, dass die Botschaft der Verse 1 und 2 dieses Kapitels in Verbindung mit der nun gegenwärtigen dritten Botschaft gegeben werden muss. Und das wird eine neue Ära in diesem Werk einläuten. Eine Idee ihres Ausmaßes und ihrer Kraft kann aus der Beschreibung des hier beschriebenen Engels gewonnen werden. Von der ersten Botschaft sagt man, sie ergehe mit einer „lauten Stimme". Dasselbe wird von der dritten Botschaft auch gesagt. Doch anstatt von diesem Engel zu reden als „in der Mitte des Himmels" fliegend wie die anderen, sagt man von ihm, „er kommt hernieder vom Himmel". Er kommt, wie er war, näher zur Erde, mit einer pointierteren und direkteren Botschaft. Und er hat „große Macht", und die Erde ist „erleuchtet von seiner Herrlichkeit". Keine solche Beschreibung einer Botschaft vom Himmel an den Menschen kann anderswo in der gesamten Bibel gefunden werden. Dies ist die letzte Botschaft. Und wenn sie eintrifft, kommt sie mit unvergleichlicher Herrlichkeit und ungewöhnlicher Stärke. Es ist eine entsetzliche Stunde, wenn das Schicksal einer Welt entschieden werden muss – eine höchst ernste Krise, wenn eine ganze zeitgenössische Generation der menschlichen Familie die Grenzen der Gnadenzeit überschreiten muss, wenn der letzte Gnadenhinweis in ihren Ohren klingt. In solch einer Zeit darf die Welt nicht ohne Warnung gelassen werden. So weiträumig muss die große Tatsache verkündigt werden, dass niemand auf eine reelle Unkenntnis des drohenden Untergangs plädieren kann. Jede Ausrede muss weggenommen werden. Gerechtigkeit, Langmut und Nachsicht Gottes, dass er die drohende Vergeltung verzögert, bis alle Gelegenheit hatten, eine Kenntnis seines Willens zu empfangen sowie Raum zur Buße müssen verteidigt werden. Ein Engel wird ausgesandt, ausgestattet mit der Macht des Himmels. Das Licht, das den Thron umgibt, hüllt ihn ein. Er kommt zur Erde. Niemand außer die geistlich Toten – ja den „zweifach Toten und an der Wurzel ausgerissenen" – wird dann darin versagen, seine Gegenwart zu realisieren. Überall Lichtblitze. Die dunklen Orte werden hell erleuchtet. Und während seine Gegenwart die Schatten vertreibt, verkündigt er mit Donnerstimme eine Warnung. Er schreit „mächtig". Er spricht nicht in schwachen Tönen und nicht mit unbestimmtem Klang. Es ist keine „Wohnzimmer-Ankündigung", sondern ein „Schrei", ein *mächtiger* Schrei, ein Ruf mit *starker Stimme*. Die tödlichen Mängel im Stand einer weltlichen Kirche werden wieder hervorgehoben. Ihre Irrtümer werden einmal mehr, und nun zum letzten Mal, bloßgelegt. Die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Standards an Gottesfurcht, um der letzten Krise zu begegnen, wird jenseits jedes Missverstehens betont. Die zwangsläufige Verbindung zwischen ihren wertgeschätzten Irrtümern und unwiederbringlicher und ewiger Vernichtung wird so lange verkündigt, bis die Erde widerhallt von diesem Schrei. In der Zwischenzeit türmen sich die Sünden des großen Babylons auf bis zum Himmel, und das Gedenken an ihre Gräueltaten steigt auf zu Gott. Der Sturm der Vergeltung braut sich zusammen. Die große Flutwelle überirdischen Zornes rollt

vorwärts. Der federleichte Schaum umspielt ihren Wellenkamm und zeigt an, dass nur noch ein Augenblick verbleibt, ehe sie über die große Stadt der Verwirrung hereinbrechen wird und das stolze Babylon untergehen wird, wie ein Mühlstein in die Tiefen des Meeres sinkt. Plötzlich erschallt eine andere Stimme aus dem Himmel: „Komm heraus aus ihr, mein Volk!“ Die demütigen, aufrichtigen, ergebenen Kinder Gottes, von denen manche noch übrig sind und die schweigen und weinen über die Gräuel, die in dem Land verübt werden, beachten die Stimme, waschen ihre Hände von ihren Sünden, trennen sich von ihrer Gemeinschaft, entkommen und werden gerettet, während Babylon das Opfer der gerechten Gerichte Gottes wird. Der Gemeinde stehen aufwühlende Zeiten bevor. Lasst uns für die Krise bereit sein.

Die Tatsache, dass Gottes Volk herausgerufen wird, damit es nicht Teilhaber ihrer Sünden wird, zeigt, dass ab einer bestimmten Zeit Menschen schuldig werden, wenn sie mit Babylon verbunden bleiben. Und das erklärt, wie man von den 144.000 (Offenbarung 14:4) sagen kann, viele von ihnen seien genau diejenigen, die hier herausgerufen werden und dass sie nicht mit Frauen verunreinigt waren.

Die Verse 6 und 7 sind eine prophetische Erklärung, dass sie belohnt werden wird oder bestraft, je nach ihren Werken. Behalten wir im Gedächtnis, dass dieses Zeugnis auf jenen Teil Babylons anzuwenden ist, der moralisch fallen wird. Wie bereits herausgearbeitet muss dies speziell auf die „Töchter“ ausgelegt werden, die Denominationen, die darin beharren, an den persönlichen Wesenszügen der „Mutter“ festzuhalten und die Familienähnlichkeit aufrechtzuerhalten. Diese werden, wie schon im Vorhergehenden aufgezeigt, den Versuch unternehmen, eine weitreichende Verfolgung gegen die Wahrheit und das Volk Gottes auszuführen. Durch sie muss „das Bild des Tieres“ geformt werden. Diese sind es, die eine für sie neue Erfahrung haben werden – nämlich den Gebrauch der zivilen Gewalt, um ihre Dogmen zu erzwingen. Und es ist zweifellos dieser erste Machtrausch, der diesen Zweig Babylons dazu bringt, in ihrem Herzen dem Hochmut zu huldigen: „Ich throne als Königin und bin keine Witwe“; das heißt, ich bin nicht länger „eine Trauerende“[77] oder bettelarm an Macht, wie ich gewesen bin. Sondern jetzt herrsche ich als Königin. Ich werde kein Leid sehen. Gott ist in der Verfassung. Die Kirche ist inthronisiert und soll von nun an die Herrschaft übernehmen. Der Ausdruck: „Vergeltet ihr ebenso wie sie euch vergolten hat“, scheint zu zeigen, dass die Zeit, in der diese Botschaft gegeben werden muss und in der die Heiligen herausgerufen werden müssen die Zeit sein wird, wenn sie damit beginnt, den Arm der Unterdrückung gegen sie zu erheben. Wie sie den Heiligen den Kelch der Verfolgung anfüllt, so wird sie der Engel des HERRN verfolgen (Psalm 35:6). Und Gerichte von oben werden das Böse über sie bringen – und zwar in zweifachem Grad -, das sie über die demütigen Diener des HERRN zu bringen gedachte.

Auf Seite 137 der geistlichen Gaben, wie geschrieben ist in „Frühe Schriften“ von E.G. White, finden wir das Zeugnis dafür, das zeigt, dass der erste Teil von Offenbarung 18 besonderen Bezug zur religiösen Unterdrückung hat, die sich in den Vereinigten Staaten durch bekennende Christen entwickeln wird. Dort heißt es: „Es wird für die Heiden und für die Papisten am Tag der Vollstreckung von Gottes Gericht erträglicher sein als für solche Menschen...Die Namen der Unterdrücker sind mit Blut geschrieben, durchkreuzt mit Striemen von Schlägen und überschwemmt von qualvollen, brennenden Leidenstränen. Gottes Grimm wird sich nicht legen, so lange bis er dieses Land des Lichts den Kelch seiner Wut bis zur Neige leeren hat lassen, so lange bis er Babylon doppelt heimgezahlt hat. „Vergeltet ihr ebenso wie

[77] Übersetzt aus dem Griechischen

sie euch vergolten hat, zahlt ihr zweifach doppelt heim nach ihren Werken. In den Kelch, den sie gefüllt hat, schenkt ihr doppelt ein.““

Der Tag, an dem ihre Plagen kommen – wie in Vers 8 geschrieben steht – muss ein prophetischer Tag sein, oder es kann zumindest kein buchstäblicher Tag sein. Denn es würde für eine Hungersnot unmöglich sein, in dieser Länge von Zeit stattzufinden. Die Plagen Babylons sind ohne Zweifel die sieben letzten Plagen, die wir bereits untersucht haben. Und die einfache Schlussfolgerung in der Ausdrucksweise dieses Verses, in Verbindung mit Jesaja 34:8 ist, dass dieses Jahr schrecklicher Heimsuchung ein Jahr dauern wird.

Vers 9. Und die Könige der Erde, die mit ihr Hurerei getrieben haben und ergötzlich mit ihr gelebt haben, werden über sie klagen und um sie wehklagen, wenn sie den Rauch ihres Brennens sehen werden. 10 Während sie aus Angst vor ihren Qualen weit entfernt stehen werden, werden wie sagen: Ach, ach, jene große Stadt Babylon, jene mächtige Stadt! Denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen. 11 Und die Kaufleute der Erde sollen weinen und trauern über sie; weil kein Mensch mehr ihre Waren noch länger kauft.

Eine passende Vergeltung:

Die Zufügung der ersten Plage muss in einer völligen Einstellung des Verkehrs mit jenen Luxusartikeln resultieren, die Babylon kennzeichnen. Und wenn die Händler dieser Dinge, die in großer Zahl Bürger dieser Stadt sind und die durch den Verkehr mit diesen Dingen reich gemacht wurden, sich selbst und ihre Nächsten plötzlich mit verfaulenden Geschwüren wiederfinden, ihr Handel eingestellt, und sie riesige Handelslager vorrätig haben werden, aber keine Käufer mehr haben werden, werden sie ihre Stimmen in Wehklagen über das Schicksal dieser großen Stadt erheben. Denn wenn es irgendetwas gibt, das aus den Menschen dieser Generationen einen *ehrlichen* Schrei des Leidens hervorbringen kann, so ist es das, was ihre Schätze antastet. Und es gibt eine passende Genauigkeit in dieser Vergeltung. Diejenigen, die gerade erst, kurze Zeit zuvor, ein Dekret erlassen haben, dass die Heiligen Gottes weder kaufen noch verkaufen sollten, finden sich nun unter derselben Restriktion wieder, und zwar durch einen weitaus wirksameren Prozess.

Es könnte die Frage erhoben werden wie Personen, die in dasselbe Unheil verwickelt sind, *fernab stehen* und wehklagen können, etc. Doch wir müssen uns daran erinnern, dass diese Verwüstung unter einem Bild ans Licht gebracht wird, und dieses Bild ist das einer Stadt, die von Vernichtung heimgesucht wird. Sollte die Katastrophe über eine buchstäbliche Stadt kommen, so wäre es für ihre Bewohner natürlich, aus dieser Stadt zu fliehen, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten, fernab zu stehen und ihren Fall zu beklagen. Und im Verhältnis genau ihres Grauens und Schreckens über das drohende Unheil wäre die Distanz, in der sie von ihrer Stadt entfernt stehen, der sie zugetan sind. Nun wäre das Bild, das der Apostel benutzt, nicht vollständig ohne ein Merkmal dieser Art. Und so gebraucht er es, nicht um anzudeuten, dass die Menschen buchstäblich aus der symbolischen Stadt fliehen würden – was unmöglich wäre -, sondern um ihr *Grauen* und ihren *Schrecken* bei den herabkommenden Gerichten zu beschreiben.

Vers 12. Babylons Handelsgüter von Gold und Silber und Edelsteinen und von Perlen und feinem Leinen, Purpur und Seide, Scharlach und allem Thyminholz und aller Arten von Gefäßen aus Elfenbein und aller Arten von Gefäßen aus kostbarsten Hölzern und von Kupfer, Eisen und Marmor 13 und Zimt und Düften und Salben und Weihrauch und Öl

und feinem Mehl und Weizen und Tieren und Schafen und Pferden und Wagen und Sklaven und Seelen von Menschen.

Babylons Handelsgüter:

In diesen Versen haben wir eine Aufzählung der Handelsgüter des großen Babylons, das alles miteinschließt, das zu luxuriösem Leben gehört, zu Prunk und weltlicher Zurschaustellung. Alle Arten kaufmännischen Handels werden gezeigt. Die Erklärung betreffend „Sklaven und Seelen von Menschen" könnte in einem spezielleren Sinn zur geistlichen Domäne gehören und Bezug zur Versklavung des Gewissens durch die Glaubensbekenntnisse dieser Körperschaften, die in manchen Fällen bedrückender sind als physische Gefangenschaft, haben.

Vers 14. Und die Früchte, nach denen es deine Seele gelüstete sind von dir gewichen, und alle Dinge, die lecker und gut waren sind von dir gewichen. Und du sollst sie nie wieder finden.

Völlerei wird gerügt:

Die hier erwähnten Früchte sind, nach dem Original, „Herbstfrüchte". Darin finden wir eine Prophezeiung, dass der an Luxus gewöhnte Feinschmecker von den „Köstlichkeiten der Saison", auf der er seinen verwöhnten Appetit gerichtet hat, plötzlich abgeschnitten wird. Dies ist natürlich das Werk der Hungersnot, die das Resultat der vierten Schale ist. Kapitel 16:8. Und wir haben vielleicht gerade eine Warnung dieser Zerstörung wegen der Reblaus in den Weingärten, im „Gelb" der Pfirsich-Plantagen und anderen jüngst aufgetretenen Feinden der Vegetation.

In diesem Zusammenhang können wir es kaum unterlassen wegen der beachtenswerten physikalischen Phänomene, die sich überall manifestieren, auf den generellen Aspekt der Zeit zu schauen. Sie scheinen so klar darauf hinzudeuten, dass der gesamte Lauf der Natur gestört ist und dass die Erde selbst altert, und zwar in Vorwegnahme der Zeit, zu der sie schwinden soll. Innerhalb weniger Jahre, wie viele unnatürliche Heimsuchungen von Sturm, Feuer und Fluten haben da an verschiedenen Orten den Ruin gebracht und in den Herzen der Menschen düstere, mit Angst verbundene Vorahnungen erwachen lassen. Zeugen davon sind das Chicagoer Feuer, die Wisconsin-Brände, die Michigan-Brände, in Verbindung mit allem, was sich da an seltsamen und unerklärlichen Phänomenen zeigte. Die Überschwemmungen des Ohio, des Mississippi und anderer Flüsse im Westen, die verheerenden Überschwemmungen in Europa, die Hungersnöte in China und Indien, die Wirbelstürme und Flutwellen, welche die stolzesten Werke des Menschen hinwegfegten und tausende von Menschen in vorzeitige Gräber schleuderten.

Doch wir brauchen nicht so weit in die Vergangenheit zurückgehen. Werfen wir einen Blick auf die Vorkommnisse in jüngster Zeit. Das Jahr 1882 wurde als gewaltiges und fatales Jahr angesehen. Doch die Katastrophen der ersten sieben Monate von 1883 überwogen jene des gesamten vorhergehenden Jahres. Im Jänner kamen 110 Personen durch Überschwemmungen und Brände um; Im Februar 127 durch Überschwemmungen; im März 11 durch Brände; im April 304 durch Tornados; im Mai 132 durch die Panik auf der Brooklyn-Brücke und durch Tornados; im Juni 58 durch Tornados und Überschwemmungen; im Juli 101 durch Naturkatastrophen. Die vorhergehenden Opferzahlen waren in diesem Land. In der alten Welt war die Zahl an Todesopfern noch entsetzlicher. Dort kamen durch Überschwemmungen, Brände und andere Naturkatastrophen während derselben Zeit 2.263 Personen um. Um einige

zu erwähnen: In Indien und Ägypten wurden fast 22.000 Opfer der Cholera. Dann kommt das Erdbeben von Ischia, Italien, vom 28. Juli mit 9.000 Opfern und die Vulkanausbrüche und Unterwasserbeben von Java vom 26. August, in dem ein Gebiet des Landes von 50 Quadratmeilen, das eine Reihe von Bergen mit einer Länge von 65 Meilen umfasste, unter den Meeresspiegel sank. Die Wasser des Ozeans fluteten hinein und bedeckten das gesamte Gebiet. Auch die Inseln in den angrenzenden Meerengen von Sunda verschwanden, und in allem dürften 100.000 Personen umgekommen sein. Das ergibt die entsetzliche Gesamtsumme von über 130.000 Personen, die durch einen gewaltsamen Tod, hauptsächlich durch Unruhe der Elemente und die Naturkatastrophen während dieses schicksalhaften Jahres, umgekommen sind. Ähnliche Störungen mit mehr oder weniger Schweregrad folgten in den darauffolgenden Jahren. Sehen wir auf das katastrophale Erdbeben in Japan von 1896, in dem mehr als 10.000 Personen ihr Leben verloren und auf die Panik, in der tausende von russischen Bauern bei der Krönung des Zaren im selben Jahr umkamen.

Vers 15. Die Kaufleute dieser Dinge, die durch sie reich gemacht worden waren, werden aus Angst vor ihren Qualen fernab stehen, weinend und heulend 16 und sagen: Ach, ach, jene große Stadt, die in feines Leinen gekleidet war und in Purpur und Scharlach und bedeckt mit Gold und Edelsteinen und Perlen! 17 Denn in einer Stunde sind so große Reichtümer zu Nichts geworden. Und jeder Schiffsherr und all die Schiffsbetriebe und Seeleute und alle, die übers Meer Handel treiben, standen fernab. 18 Und sie schrien als sie den Rauch ihres Brennens sahen und sagten: Welche Stadt kommt dieser großen Stadt gleich! 19 Und sie warfen Staub auf ihre Häupter und schrien, weinten und heulten und sagten: Ach, ach, jene große Stadt, in der alle reich gemacht worden sind, die Schiffe am Meer hatten wegen ihrer Kostspieligkeiten! Denn in einer Stunde wurde sie verwüstet.

Die Gefühle der Gottlosen:

Der Leser kann sich ohne weiteres den Grund dieser universellen Stimme von Trauer, Klagegeschrei und Leid vorstellen. Stellen wir uns die Plage der Geschwüre vor, die die Menschen befällt, die Flüsse sind zu Blut geworden, das Meer wie das Blut eines toten Menschen, die Sonne, die die Menschen mit Feuer verbrennt, ihr Handel dahin und ihr Silber und Gold, das sie nicht retten kann. Und wir brauchen uns nicht wundern über ihre Ausrufe der Not, noch dass Schiffsherren und Seeleute in das allgemeine Wehgeschrei einstimmen. Davon unterscheiden sich die Emotionen, zu denen die Heiligen aufgerufen werden, sie zu zeigen, sehr, wie das folgende Zeugnis zeigt:

Vers 20. Jubelt daher, du Himmel und ihr heiligen Apostel und Propheten. Denn Gott hat euch an ihr gerächt. 21 Und ein mächtiger Engel hob einen Stein ähnlich einem großen Mühlstein auf und warf ihn in das Meer und sagte: So soll jene große Stadt Babylon mit Gewalt niedergeworfen und nie wieder gefunden werden. 22 Und die Stimme der Harfenspieler und Musiker und die der Flötenspieler und Trompeter soll nie wieder in dir gehört werden. Und kein Kunsthandwerker, von welcher Zunft er auch immer sei, soll in dir je wieder gefunden werden: Und das Geräusch eines Mühlsteins soll nie wieder in dir gehört werden. 23 Und das Licht einer Kerze soll nie wieder in dir scheinen. Und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nie wieder in dir gehört werden: Denn deine Kaufleute waren die Großen der Erde. Denn durch deine Hexerei wurden alle Nationen in die Irre geführt. 24 Und in ihr wurde das Blut von Propheten gefunden und von Heiligen und von allen, die erschlagen wurden auf der Erde.

Die Emotionen der Gerechten:

Die Apostel und Propheten werden hier aufgerufen, über die Vernichtung Babylons zu jubeln, insofern als diese Zerstörung in enger Verbindung damit steht, dass sie alle von der Macht des Todes und des Grabes durch die erste Auferstehung erlöst werden.

Wie ein großer Mühlstein versinkt Babylon, um nie wieder aufzutauchen. Die vielen Künste und Kunsthandwerke, die in ihr waren und die ihren Begierden dienten, sollen nicht mehr ausgeübt werden. Die pompöse Musik, die in ihren imposanten, aber formalistischen und leblosen Gottesdiensten gespielt wurde, stirbt für immer. Die Szenen von Festivitäten und Fröhlichkeit, wenn Bräutigam und Braut vor ihre Altare geführt worden waren, sollen nie mehr miterlebt werden.

Ihre Hexerei stellt ihr Hauptverbrechen dar. Und Hexerei ist eine Praktik, die in den heutigen Spiritismus involviert ist. „Und in ihr wurde das Blut aller gefunden, die auf Erden getötet worden waren.“ Daraus erkennen wir deutlich, dass Babylon seit der Einführung einer falschen Religion in der Welt existiert hat. In ihr wurde seit jeher Gegnerschaft zum Werk Gottes gefunden und Verfolgung seines Volkes fand statt. Im Hinblick auf die Schuld der letzten Generation - siehe zu Kapitel 16:6

KAPITEL 19: DER TRIUMPH DER HEILIGEN

Vers 1. Und nach diesen Dingen hörte ich eine große Stimme vielen Volkes im Himmel, die sagte: Halleluja, Heil und Herrlichkeit und Ehre und Macht dem HERRN, unserem Gott: 2 Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte. Denn er hat die große Hure gerichtet, die die Erde mit ihrer Unzucht verdorben hat. Und er hat das Blut seiner Diener gerächt, das ihre Hand vergossen hat. 3 Und wiederum sagten sie: Halleluja. Und deren Rauch stieg auf für immer und ewig.

Indem er das Thema von Kapitel 18 fortführt, führt der Apostel hier das Triumphlied ein, das die erlösten Heiligen auf ihren Siegesharfen anschlagen, wenn sie die völlige Vernichtung jenes großen Systems der Gegnerschaft zu Gott und seiner wahren Anbetung erblicken, das im großen Babylon eingeschlossen war. Diese Zerstörung findet statt, und dieses Lied wird in Verbindung mit der Wiederkunft Christi am Beginn der tausend Jahre gesungen.

Für immer und ewig:

Es kann sich nur eine Frage zu dieser Schriftstelle stellen, und die ist: Wie kann man sagen, dass ihr Rauch für immer und ewig aufgestiegen ist? Impliziert diese Ausdrucksweise nicht eine Ewigkeit des Leidens? Wir sollten uns daran erinnern, dass dies eine geliehene Ausdrucksweise ist. Und um das richtige Verständnis davon zu erhalten, müssen wir zu ihrer ersten Einführung zurückgehen und diese Einführung so betrachten, wie sie dort gebraucht wird. In Jesaja 34 werden wir die Ausdrucksweise finden, von der aller Wahrscheinlichkeit nach solche Ausdrücke wie diese entliehen sind. Unter dem Symbol von Idumea wird eine bestimmte Verwüstung dargestellt. Und von diesem Land wird gesagt, seine Ströme würden in Pech verwandelt werden, sein Staub in Schwefel, sodass sie zu brennendem Pech werden sollen und nicht gelöscht werden, weder am Tag noch nachts, sondern dass ihr Rauch für immer aufsteigen soll. Nun, diese Ausdrucksweise wird benutzt – wie alle eingestehen müssen – für eines von zwei Dingen: Entweder für das einzelne Land Idumea oder für die ganze Erde unter diesem Namen. In jedem der beiden Fälle ist es offensichtlich, dass die Ausdrucksweise eingeschränkt werden muss. Vermutlich ist die gesamte Erde gemeint, und zwar aus der Tatsache heraus, dass das Kapitel mit einer Adressierung an die Erde und allem, was darin ist, die Welt und alles, das aus ihr hervorgeht, eröffnet. Und der Zorn des HERRN, so wird erklärt, wird auf allen Nationen lasten. Nun, ob sich dies auf die Entvölkerung und Verwüstung der Erde bei der Wiederkunft bezieht oder auf das reinigende Feuer, das sie säubern wird von den Folgen des Fluches am Ende der tausend Jahre, so muss die Ausdrucksweise immer noch eingeschränkt werden. Denn nach all diesem kommt eine erneuerte Erde, um die Wohnstätte der Nationen der Erlösten durch die ganze Ewigkeit hindurch zu sein. Drei Mal wird dieser Ausdruck von Rauch, der für immer aufsteigt, in der Bibel verwendet: Einmal hier in Jesaja 34 für das Land Idumea als Symbol der Erde; in Offenbarung 14 für die Anbeter des Tieres und seines Bildes, und wiederum in dem Kapitel, das wir jetzt betrachten, wo er sich auf die Vernichtung des großen Babylons bezieht. Und alle davon gelten für genau dieselbe Zeit und beschreiben dieselben Szenen, nämlich die Vernichtung, die diese Erde heimsuchen wird und die Anbeter des Tieres und all den Pomp des großen Babylons bei der Wiederkunft unseres HERRN und Erlösers.

Vers 4. Und die 24 Ältesten und die vier Tiere fielen nieder und beteten zu Gott, der auf dem Thron saß und sagten: Amen, Halleluja. 5 Und eine Stimme kam vom Thron her, die

sagte: Lobet den HERRN, alle ihr, seine Diener, und ihr, die ihr ihn fürchtet, beide klein und groß. 6 Und ich hörte etwas wie die Stimme einer großen Menge und wie das Brausen vieler Wasser und wie das Geräusch mächtigen Donners, das sagte: Halleluja, denn der HERR Gott, der Allmächtige, regiert. 7 Lasset und fröhlich sein und jubeln und lasset uns ihm die Ehre geben: Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Ehefrau hat sich bereit gemacht. 8 Und ihr wurde verliehen, dass sie in feinem Leinen gekleidet werden solle, rein und weiß: Denn das feine Leinen ist die Gerechtigkeit der Heiligen.

Ein Lied des Triumphes:

Der HERR, Gott, der Allmächtige, der Vater, regiert ist der Text dieses Liedes. Er regiert gegenwärtig und hat in Wirklichkeit immer regiert, obwohl das Urteil über böse Werke nicht bald vollstreckt wurde. Doch nun herrscht er durch die offene Manifestation seiner Macht unter Unterwerfung all seiner Feinde.

„Jubelt, … denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Ehefrau hat sich bereit gemacht." Wer ist die „Braut, des Lammes Ehefrau" und was ist die Hochzeit? Hier ist ein weites Feld für Gedanken eröffnet, und es gibt Materialien für eine längere Darstellung als sie bei der Darstellung dieses Werkes enthalten ist. Des Lammes Ehefrau ist das Neue Jerusalem, das droben ist. Dies wird in Kapitel 21 näher erläutert. Die Hochzeit des Lammes ist das Empfangen dieser Stadt. Wenn er diese Stadt empfängt, erhält er sie als die Herrlichkeit und Hauptstadt seines Königreiches. Somit empfängt er mit ihr sein Königreich und den Thron seines Vaters David. Dies könnte gut das Ereignis sein, das durch die Hochzeit des Lammes dargestellt wird. Dass die eheliche Verbindung oft genommen wird, um die Gemeinschaft zwischen Christus und seinem Volk zu illustrieren, kann als gegeben angenommen werden. Aber die Hochzeit des Lammes, von der hier die Rede ist, ist ein bestimmtes Ereignis, das zu einer bestimmten Zeit stattfinden wird. Wenn die Erklärung, dass Christus das Haupt der Gemeinde ist gleich wie der Ehemann das Haupt der Ehefrau ist (Epheser 5:23), beweist, dass die Gemeinde jetzt des Lammes Ehefrau sei, dann hätte die Hochzeit des Lammes vor langer Zeit stattgefunden. Doch das kann gemäß dieser Schriftstelle, die sie in der Zukunft verortet, nicht sein. Paulus sagte zu seinen Korinthern, die konvertiert hatten, dass er sie einem Ehemann verlobt hatte, eben Christus. Das trifft auf alle zu, die konvertiert sind. Aber während dieses Bild gebraucht wird, um die Beziehung zu beschreiben, die sie dann mit Christus vermuten, war es etwa eine Tatsache, dass die Hochzeit des Lammes in den Tagen von Paulus in Korinth stattfand und dass sie für die letzten 1800 Jahre andauerte? Weitere Anmerkungen zu diesem Punkt werden später bei der Betrachtung von Kapitel 21 folgen.

Aber wenn die Stadt die Braut ist, so könnte gefragt werden, wie man sagen kann, dass sie sich *selbst* bereit gemacht hat. Antwort: Durch das Symbol der Personifikation, das Leben und Handeln unbelebten Objekten zuschreibt. (Siehe dazu ein beachtenswertes Beispiel in Psalm 114) Wiederum, die Frage könnte zu Vers 8 erhoben werden, wie eine Stadt in die Gerechtigkeit der Heiligen gekleidet werden kann. Aber wenn wir bedenken, dass eine Stadt ohne Einwohner nichts weiter als ein trostloser und trübseliger Ort ist, sehen wir plötzlich wie dies sein kann. Es wird auf die unzählige Zahl ihrer verherrlichten Einwohner in ihrer strahlenden Kleidung Bezug genommen. Das Gewand wurde ihr *verliehen*. Was wurde ihr verliehen? Jesaja 54 und Galater 4:21-31 werden das erläutern. Der Stadt des Neuen Bundes werden viel mehr Kinder gegeben als der Alten. Diese sind ihre Herrlichkeit und ihre Freude. Die ansehnliche Bekleidung dieser Stadt, sozusagen, besteht aus den Heeren der Erlösten und Unsterblichen, die auf ihren goldenen Straßen gehen.

Vers 9. Und er sagt zu mir: Schreibe: Selig sind, die berufen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes. Und er sagt zu mir: Dies ist die wahrhaftige Rede Gottes. 10 Und ich fiel zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sagte zu mir: Siehe zu, dass du das nicht tust: Ich bin dein Mitknecht und von deinen Brüdern, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an: Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.

Das Hochzeitsmahl:

Es gibt viele Hinweise auf dieses Hochzeitsmahl im Neuen Testament. Es wird Bezug darauf genommen im Gleichnis des Königssohnes (Matthäus 22:1-14) und wiederum in Lukas 14:16-24. Es ist die Zeit, zu der wir im Königreich Gottes Brot essen werden, wenn wir belohnt werden bei der Auferstehung der Gerechten. Lukas 14:12-15 Es ist die Zeit, zu der wir von der Frucht des Weinstocks trinken werden mit unserem Erlöser in seinem himmlischen Königreich. Matthäus 26:29, Markus 14:25, Lukas 22:18 Es ist die Zeit, zu der wir an seiner Tafel im Königreich sitzen werden (Lukas 22:30), und er sich gürten und hinzugehen wird, uns zu dienen. Lukas 12:37 In der Tat sind selig, die das Privileg haben, an seinem herrlichen Fest teilzuhaben.

Der Mitknecht von Johannes:

Ein Wort zu Vers 10 unter Bezugnahme auf jene, die denken, sie fänden darin ein Argument für Bewusstsein im Tod: Der Fehler, den solche Personen bei dieser Schriftstelle machen, ist, dass sie glauben, der Engel erkläre Johannes, er wäre einer der alten Propheten, der zurückgekommen wäre, um mit ihm zu sprechen. Die Person, die Johannes die Offenbarung bringt, wird Engel genannt und Engel sind keine verstorbenen Geister der Toten. Wer immer die Position einnimmt, sie wären es, ist in jeder Hinsicht ein Spiritist. Denn das ist der Eckstein ihrer Lehre. Doch der Engel sagt nichts dergleichen. Er sagt einfach, dass er der Mitknecht des Johannes ist, wie er der Mitknecht seiner Brüder, der Propheten, gewesen ist. Der Begriff Mitknecht impliziert, dass sie alle auf einem gemeinsamen Fundament des großen Gottes als Diener standen. Daher war er für Johannes kein geeignetes Objekt für Anbetung. (Siehe zu Kapitel 1:1: „Sein Engel“)

Vers 11. Und ich sah den Himmel offen und siehe, ein weißes Pferd. Und der auf ihm saß wurde der Treue und Wahrhaftige genannt, und in Gerechtigkeit richtet er und führt Krieg. 12 Seine Augen waren wie Feuerflammen und auf seinem Haupt waren viele Kronen. Und er hatte einen Namen geschrieben, den kein Mensch kannte als nur er selbst. 13 Und er war in ein Gewand gekleidet, das in Blut getränkt worden war. Und sein Name war Das Wort Gottes. 14 Und die Armeen des Himmels folgten ihm auf weißen Pferden, gekleidet in feines Leinen, weiß und rein. 15 Und aus seinem Mund geht aus ein scharfes Schwert, mit dem er die Nationen schlagen wird. Und er wird mit einem Stab aus Eisen über sie herrschen. Und er tritt die Kelter des Grimms und des Zornes des allmächtigen Gottes. 16 Und er hat auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und HERR der Herren. 17 Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen: Und er schrie mit lauter Stimme und sagte zu allen Vögeln, die in der Mitte des Himmels fliegen: Kommt und sammelt euch zum Mahl des großen Gottes. 18 Dass ihr esset das Fleisch von Königen und das Fleisch von Führern und das Fleisch mächtiger Menschen, und das Fleisch von Pferden das jenige derer, die auf ihnen sitzen, sowohl der Freien als auch der Sklaven, sowohl kleiner als auch großer. 19 Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre

Armeen versammelt, Krieg zu führen gegen ihn, der auf dem Pferd saß und gegen seine Armee. 20 Und das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor seinen Augen Wunder gewirkt hatte, mit denen er jene verführt hatte, die das Malzeichen des Tieres empfangen hatten und derer, die sein Bild anbeteten. Diese beiden wurden lebendig in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brannte. 21 Und die übrig blieben wurden mit dem Schwert dessen erschlagen, der auf dem Pferd saß, dessen Schwert aus seinem Munde ausging. Und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.

Christi Wiederkunft:

Mit Vers 11 wird eine neue Szene eingeführt. Wir werden hier zur Wiederkunft Christi zurückgeführt, dieses Mal unter dem Symbol eines Kriegers, der zur Schlacht reitet. Warum wird er so repräsentiert? - Weil er in den Krieg zieht, um „den Königen der Erde und ihren Armeen“ zu begegnen. Und das ist die einzig passende Art, ihn auf solcher Mission zu repräsentieren. Sein Gewand war in Blut getaucht. (Siehe dazu eine Beschreibung derselben Szene in Jesaja 63:1-4) Die Armeen des Himmels, die Engel Gottes, folgen ihm. Vers 15 zeigt, wie er mit einem Stab aus Eisen über die Nationen herrscht, wenn sie ihm als Erbe gegeben werden, wie im zweiten Psalm aufgezeichnet ist, den die populäre Theologie so auslegt, die Bekehrung der ganzen Welt wäre gemeint. Aber würden nicht solche Ausdrücke wie: „er tritt die Kelter des Grimms und des Zornes des allmächtigen Gottes“ eine sehr seltsame Beschreibung eines Werkes der Gnade in den Herzen der Heiden für deren Bekehrung sein? Die große und finale Darstellung der „Kelter von Gottes Zorn“ und auch des „Feuersees“ taucht am Ende der tausend Jahre auf, wie in Kapitel 20 beschrieben. Und auf diese, so scheint es, muss die volle und ausdrückliche Beschreibung von Offenbarung 14:18-20 passen. Doch die Vernichtung der lebenden Gottlosen bei der Wiederkunft Christi am Beginn der tausend Jahre bildet eine Szene kleineren Ausmaßes, ähnlich, in beiderlei Hinsicht, dem, das am Ende dieser Zeitperiode stattfindet. Deshalb haben wir in den vorliegenden Versen diese Erwähnung von beidem: der Kelter des Zornes und des Feuersees.

Christus hat zu dieser Zeit sein Vermittlerwerk abgeschlossen und sein Priestergewand als königliche Kleidung angelegt. Denn er hat auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und HERR der Herren. Das ist in Harmonie mit der Art, in der er hier erscheint. Denn es war in alten Zeiten der Brauch von Kriegern, einen Titel auf ihrem Gewand eingeschrieben zu haben. Vers 17 Was müssen wir über den in der Sonne stehenden Engel verstehen? In Kapitel 16:17 lesen wir von der siebenten Schale, die in die Luft ausgegossen wird, woraus man geschlossen hat, dass, wie die Luft die gesamte Erde umgibt, diese Plage universell sein würde. Kann nicht dasselbe Interpretationsprinzip hier angewendet werden und zeigen, dass der in der Sonne stehende Engel, der von dort aus seinen Ruf an die Vögel des Himmels richtet, zum Mahl des großen Gottes zu kommen, bezeichnen, dass diese Ankündigung ergeht wo immer die Sonnenstrahlen auf die Erde fallen? Und die Vögel werden diesem Ruf gehorchen und satt werden vom Fleisch von Pferden, Königen, Führern und mächtigen Menschen. So bilden, während die Heiligen am Hochzeitsmahl des Lammes teilhaben, die Gottlosen in ihrer eigenen Person ein großes Mahl für die Vögel des Himmels.

Das Tier und der falsche Prophet werden ergriffen. Der falsche Prophet ist der, welcher vor den Augen des Tieres Wunder wirkt. Das beweist, dass er mit dem zweihörnigen Tier von Kapitel 13 identische ist, dem dasselbe Werk, für exakt denselben Zweck, beigemessen wird. Die Tatsache, dass diese *lebendig* in den Feuersee geworfen werden, zeigt, dass diese Mächte

nicht zugrunde gehen und von anderen gefolgt werden, sondern lebendige Mächte bei der Wiederkunft Christi sind.

Das Papsttum herrschte lange vor und war zu den Abschlussszenen seiner Laufbahn gekommen. Und sein Sturz wird nachdrücklich in anderen Prophezeiungen vorhergesagt als derjenigen, die uns jetzt vorliegt, besonders in Daniel 7:11, wo der Prophet sagt, dass er so weit sah, bis das Tier erschlagen und sein Körper vernichtet wurde und den brennenden Flammen übergeben wird. Und dies folgte zeitnah auf die Äußerungen überheblicher Worte, die das Horn von sich gab. Solche Worte hörte man zweifellos durch das Dekret der päpstlichen Unfehlbarkeit am großen ökumenischen Konzil von 1870. Diese Macht muss daher sehr nahe am Abschluss ihrer Existenz sein. Doch sie verschwindet nicht, bis Christus erscheint, denn dann geht sie lebendig in den Feuersee.

Wir sehen, dass die andere Macht – das zweihörnige Tier – mit ihr dem Höhepunkt ihres Werkes entgegengeht, dem Werk, das sie tun muss, bevor sie ebenso lebendig in den Feuersee geht. Und wie spannend ist der Gedanke, dass wir zwei große prophetische Akteure vor uns sehen, die, gemäß all der Beweise, dem Abschluss ihrer Geschichte nahe sind, die aber noch nicht aufgehört haben darf, bis der HERR in all seiner Herrlichkeit erscheinen wird.

Vers 21 zeigt, dass es Unzählige gibt, die übrig bleiben mit dem Tier oder dem falschen Propheten. Diese werden durch Sein Schwert, der auf dem Pferd reitet, erschlagen. Dieses Schwert geht aus aus seinem Mund. Dieses Schwert ist zweifellos, wovon andernorts die Rede ist als „der Geist seines Mundes“ und der „Atem seiner Lippen“, mit dem der HERR die Gottlosen bei seinem Erscheinen und seinem Königreich erschlagen wird. Jesaja 11:4; 2. Thessalonicher 2:8

KAPITEL 20: DIE ERSTE UND ZWEITE AUFERSTEHUNG

Vers 1. Und ich sah einen Engel vom Himmel herniederkommen, der hatte den Schlüssel zum bodenlosen Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. 2 Und er packte den Drachen, diese alte Schlange, die der Teufel und Satan ist und band ihn für tausend Jahre. 3 Und er warf ihn in den bodenlosen Abgrund und schloss ihn ein und setzte ein Siegel auf ihn, dass er die Nationen nicht mehr verführen sollte, bis die tausend Jahre erfüllt würden: Und danach muss er für eine kleine Zeit losgelassen werden.

Das Ereignis, mit dem dieses Kapitel eröffnet, scheint, in chronologischer Ordnung, den Ereignissen des vorhergehenden Kapitels zu folgen. Die Fragen, die sich hier stellen, sind: Wer ist der vom Himmel herabkommende Engel? Was sind der Schlüssel und die Kette, die er in seiner Hand hält? Was ist der bodenlose Abgrund? Und was ist damit gemeint, Satan tausend Jahre lang zu binden?

1. Der Engel:

Ist dieser Engel Christus, wie manche vermuten? - augenscheinlich nicht. Ein heller Lichtstrahl wird vom alten, typischen Dienst auf diese Schriftstelle geworfen. Also ist Christus der große Hohepriester dieses Zeitalters. In alter Zeit wurden am Versöhnungstag zwei Ziegen vom Priester genommen, über die Lose geworfen wurden: eines für den HERRN und das andere für den Sündenbock. Der Bock, auf den des HERRN Los fiel, wurde dann erschlagen, und sein Blut wurde in das Heiligtum gebracht, um für die Kinder Israels Versöhnung zu erlangen. Danach wurden die Sünden des Volkes über dem Kopf des anderen Bockes, oder des Sündenbockes, bekannt, und er wurde durch die Hand eines geeigneten Mannes in die Wüste – oder an einen unbewohnten Ort – weggeführt. Nun, wie Christus der Priester dieses Zeitalters ist, und zwar Argumenten folgend, von denen wir einige wenige hier vorstellen, so wird Satan als der antitypische Sündenbock gezeigt.

(1.) Das hebräische Wort für Sündenbock, wie in der Randnotiz zu 3. Mose 16:8, ist *Asasel*. Zu diesem Vers merkt Jenks in seinem Comprehensive Commentary[78] an: „Sündenbock (siehe versch. Meinung in Bochart); Spencer denkt, gemäß der ältesten Meinung der Hebräer und Christen, *Asasel ist der Name des Teufels*. Und so auch Rosenmüller; das Syrische hat *Azzail*, den Engel (starken Engel), der revoltierte." Hier ist offensichtlich der Teufel dargestellt. So haben wir die Definition des Begriffes in der Schrift in zwei alten Sprachen, mit der ältesten Meinung der Christen zugunsten der Sichtweise, dass der Sündenbock ein Typus Satans ist.

Charles Beecher schreibt in „Redeemer and Redeemed"[79], Seiten 67 und 68: „Was damit konform geht ist, dass die ältesten Umschreibungen und Übersetzungen Asasel als korrekten Namen sehen. Die chaldäische Umschreibung und die Targums[80] von Onkelos und Jonathan hätten es gewiss übersetzt, wenn es kein Eigenname gewesen wäre, aber sie taten das nicht. Die Septuaginta, oder älteste griechische Version, übersetzt es mit [griech. Wort] *apopompaios*, ein Wort, das von den Griechen auf eine bösartige Gottheit angewendet wurde, die manchmal durch Opfer beschwichtigt wurde. Einen weiteren Nachweis finden wir im Buch Henoch, wo

[78]Umfassender Kommentar

[79]Erlöser und Erlöste

[80]Aramäische Übersetzung des Alten Testaments

der Name Asalsel, offensichtlich eine Verfälschung von Asasel, einem der gefallenen Engel gegeben wird und so deutlich zeigt, was das vorherrschende Verständnis der Juden jener Tage war.

Noch ein weiterer Beweis findet sich im Arabischen, wo Asasel als Name des bösen Geistes gebraucht wird. Zusätzlich dazu haben wir den Beweis des jüdischen Werkes Zohar[81] und von kabbalistischen und rabbinischen Autoren. Sie sagen uns, dass das folgende Sprichwort unter den Juden geläufig war: „Am Versöhnungstag ein Geschenk an Sammael." Daher fühlt sich Mose´s Kurzfassung dazu berufen, zu sagen, dass es kein Opfer ist, sondern nur getan wird, weil Gott es so befohlen hat.

Ein weiterer Schritt in den Beweisen ist, wenn wir dieselbe Meinung wiederfinden, die von den Juden an die frühe christliche Gemeinde weitergegeben wurde. Origines war der gelehrteste der Väter, und zu so einem Punkt wie diesem, der Bedeutung eines hebräischen Wortes, ist sein Zeugnis verlässlich. Origines sagt: „Der in der Septuaginta [griech. Wort] und im Hebräischen Asasel genannt wird, ist kein anderer als der Teufel.

Angesichts also der Schwierigkeiten, die jede andere Bedeutung mit sich brächte, und der angesammelten Beweise zugunsten davon, bekräftigt Hengstenberg mit großem Vertrauen, dass Asasel nichts anderes sein kann als ein anderer Name für Satan."

(2.) In der allgemeinen Akzeptanz des Wortes wird der Begriff *Sündenbock* auf jeden angewendet, der den Forderungen der Gerechtigkeit gegenüber abscheulich geworden ist. Und während es angesichts all unserer Vorstellungen über den Charakter und die Herrlichkeit Christi ekelhaft wäre, diesen Begriff auf ihn anzuwenden, muss es jedem als eine äußerst passende Bezeichnung des Teufels ins Auge fallen. Er wird in der Schrift Verkläger genannt, der Kontrahent, der Engel des bodenlosen Abgrunds, Beelzebub, Belial, Drache, Feind, böser Geist, Vater der Lüge, Mörder, Fürst der Teufel, Schlange, Versucher, etc., etc.

(3.) Der dritte Grund für diese Position ist die augenfällige Art, wie der Begriff mit den stattfindenden Ereignissen harmoniert, in Verbindung mit der Reinigung des himmlischen Heiligtums, soweit es uns in der Schrift der Wahrheit offenbart ist.

Wir sehen im Typus (a) die Sünde des Übertreters auf das Opfer übertragen; (b) wir sehen, dass die Sünde durch den Dienst des Priesters und das Blut des Opfers in das Heiligtum gebracht wird; (c) am zehnten Tag des siebenten Monats sehen wir den Priester, wie er mit dem Blut des Sündopfers für das Volk all ihre Sünden vom Heiligtum entfernt und sie auf den Kopf des Sündenbockes legt; und (d) die Ziege trägt sie davon in ein unbewohntes Land. 3. Mose 1:1-4; 4:3-6; 16:5-10, 15, 16, 20-22

Wenn wir mit diesen Ereignissen im Typus übereinstimmen, sehen wir im Antitypus (a) das große Opfer für die Welt auf Golgatha, (b) die Sünden all jener, die von den Verdiensten von Christi vergossenem Blut für sich Gebrauch machen durch den Glauben an ihn, getragen durch den Dienst Christi während er sein eigenes Blut geltend macht, im Heiligtum des Neuen Bundes; (c) nachdem Christus, der Diener der wahren Stiftshütte (Hebräer 8:2) seinen Dienst beendet hat, wird er die Sünden seines Volkes aus dem Heiligtum entfernen und sie auf den Kopf ihres Ursprungs legen, den antitypischen Sündenbock, den Teufel. Und (d) der Teufel wird in ein unbewohntes Land weggeschickt werden.

[81]Schriftwerk der Kabbala

Wir glauben, dass dies genau das Ereignis ist, das in den betrachteten Versen beschrieben wird. Der Heiligtumsdienst wurde, zu der hier spezifizierten Zeit, abgeschlossen. Christus legt die Sünden, die ins Heiligtum übertragen worden waren und die den Heiligen nicht mehr zugerechnet werden, auf den Kopf des Teufels. Und der Teufel wird weggeschickt, *nicht* durch die Hand des Hohepriesters, sondern durch die Hand einer anderen Person, gemäß dem Typus, an einen Ort, der hier der bodenlose Abgrund genannt wird. Daher ist dieser Engel nicht Christus. Für eine vollständige Behandlung dieses Themas, siehe das Werk „Looking unto Jesus“[82] oder Christ in Type and Antitype[83].

2. Der Schlüssel und die Kette:

Man darf nicht annehmen, der Schlüssel und die Kette wären buchstäblich. Sie werden eher bloß als Symbole der Macht und Autorität gebraucht, mit denen dieser Engel zu diesem Anlass ausgestattet ist.

3. Der bodenlose Abgrund:

Das ursprüngliche Wort bezeichnet einen Abgrund, bodenlos, tief, abgrundtief. Sein Gebrauch scheint anzuzeigen, dass das Wort jeden Ort von Finsternis, Verwüstung und Tod bezeichnet. So wird es in Offenbarung 9:1, 2 auf unfruchtbare Ödflächen in der arabischen Wüste angewendet, und in Römer 10:7 auf das Grab. Doch die Passage, die speziell Licht auf die Bedeutung des Wortes hier wirft, ist 1. Mose 1:2, wo wir lesen, dass „Dunkelheit auf der Oberfläche der Tiefe lag“. Das Wort dort, das als *tief* übersetzt wird, ist dasselbe Wort, das hier als *bodenloser Abgrund* übersetzt wird. Daher hätte diese Schriftstelle wie folgt übersetzt werden können: „Dunkelheit lag auf der Oberfläche des Abgrunds, oder bodenlosen Abgrunds.“ Aber wir alle wissen, was mit dem Wort *tief*, wie hier gebraucht, gemeint ist. Es wird auf diese Erde in ihrem chaotischen Zustand angewendet. Exakt so muss es in diesem dritten Vers von Offenbarung 20 heißen. Zu dieser Zeit, behalten wir das im Gedächtnis, ist die Erde ein riesiges Leichenhaus von Verwüstung und Tod. Die Stimme Gottes hat sie bis auf ihre Grundfesten erzittern lassen. Die Inseln und Berge waren wegbewegt worden von ihren Orten. Das große Erdbeben hat die mächtigsten Werke der Menschheit eingeebnet. Die sieben letzten Plagen haben ihre alles verwüstenden Spuren auf der Erde hinterlassen. Die brennende Herrlichkeit, welche das Kommen des Menschensohnes begleitet hatte, hat ihren Part in der Vollendung der allgemeinen Verwüstung hervorgebracht. Die Gottlosen waren dem Schlächter übergeben worden, und ihr verfaultes Fleisch und ihre bleichen Knochen liegen unbegraben, ungesammelt und ohne, dass jemand trauert, von einem Ende der Erde bis zum anderen. So wurde die Erde leer und wüst gemacht und aus ihren Angeln gehoben. Jesaja 24:1 So wird die Erde wieder, zumindest teilweise, in ihren ursprünglichen Zustand von Unordnung und Chaos zurückversetzt. (Siehe Jeremia 4:19-26, speziell Vers 23) Und welch besserer Begriff könnte gebraucht werden, um die Erde zu beschreiben, wie sie so auf ihrem Kurs von Finsternis und Verwüstung weiter für tausend Jahre ihren Lauf nimmt als jener einer Grube oder eines bodenlosen Abgrundes? Hier wird Satan während dieser Zeit eingeschlossen werden, inmitten der Ruinen, die seine eigenen Hände indirekt bewirkt hatten, unfähig, von

[82]Auf Jesus schauen

[83]Christus in Typus und Antitypus

seiner Wohnstatt des Leidens zu entfliehen oder sie in ihrem grauenhaften Ruin wiederherzustellen.

4. Das Binden von Satan:

Wir wissen, dass Satan, um zu wirken, Personen haben muss, durch die er wirkt. Ohne sie könnte er nichts tun. Aber während der tausend Jahre seiner Gefangenschaft auf dieser Erde sind alle Heiligen im Himmel, fernab der Macht seiner Versuchungen. Und alle Gottlosen sind in ihren Gräbern, jenseits seiner Verführungskünste. Seine Aktionssphäre ist begrenzt, und er ist zu dieser Zeit auf dieser Erde eingesperrt. Und so ist er gebunden, indem er dazu verdammt ist, durch diese Zeitperiode hindurch, zu einem Zustand hoffnungsloser Inaktivität. Dies muss für einen Geist, der die letzten 6000 Jahre hindurch in der Verführung der Welt so betriebsam gewesen war, eine Strafe härtesten Ausmaßes sein.

Gemäß dieser Darstellung bedeutet das „Binden" von Satan ganz einfach, dass er jenseits seiner Reichweite auf die Personen, durch die er wirkt, platziert wird, und sein „Losgelassen-Werden" heißt, dass er wieder in eine Position gebracht werden wird – durch eine Auferstehung -, von der aus er wieder seine Macht über sie ausüben kann. Zu dieser Darstellung mutmaßen manche, und werden fröhlich dabei, indem sie uns sagen, dass wir die Beteiligten falsch verstünden und die Gottlosen gebunden würden, nicht der Teufel. Wie oft hören wir in den täglichen Vorhaben des Lebens solche Ausdrücke wie diese: Mein Weg war völlig abgesichert. Meine Hände waren völlig gebunden, etc. Aber verstehen wir das so, wenn Personen solche Ausdrücke gebrauchen, dass manche in unüberwindliche buchstäbliche Schwierigkeiten auf dem Weg, den sie gehen, geraten oder dass ihre Hände buchstäblich gebunden würden, mit Seilen und Stricken? - Nein, sondern es ist ganz einfach eine Kombination aus Umständen, die es für sie unmöglich machte, zu agieren. Genauso hier. Und warum wollen Leute der Bibel uns dieselbe Freiheit der Rede nicht einräumen, die sie, ohne zu fragen und ohne Verhöhnung, ihren Mitmenschen im täglichen Leben geben? Aber mehr noch als das gibt es hier eine große Begrenzung von Satans Macht, die man gut und gern als ein „Binden" bezeichnen kann. Er hat nicht länger die Macht, den Raum zu durchqueren und andere Welten aufzusuchen. Sondern wie ein Mensch ist er auf diese Erde beschränkt, die er nie wieder verlassen wird. Der Ort des Verderbens, den er bewirkt hat, wird zu seinem düsteren Gefängnis, und zwar so lange bis er von dort herausgeführt wird: zur Vollstreckung am Ende der tausend Jahre.

Vers 4. Und ich sah Throne und die, die darauf saßen, und das Gericht wurde ihnen übergeben: Und ich sah die Seelen derer, die wegen ihres Zeugnisses von Jesus und wegen des Wortes Gottes enthauptet worden waren und die nicht das Tier angebetet hatten, noch sein Bild, noch sein Malzeichen auf ihren Stirnen oder an ihren Händen empfangen hatten. Und sie lebten und regierten mit Christus tausend Jahre lang. 5 Doch der Rest der Toten lebte nicht bis die tausend Jahre vollendet waren. Das ist die erste Auferstehung. 6 Selig und heilig ist, wer teilhat an der ersten Auferstehung. Über sie hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre lang.

Die Erhöhung der Heiligen:

Vom Teufel in seinem düsteren Gefängnis lenkt Johannes unsere Aufmerksamkeit nun auf die Heiligen im Sieg und in Herrlichkeit. Die Heiligen regieren mit Christus, und ihre Tätigkeit ist es, den gottlosen Toten die Strafe nach ihren bösen Werken zuzuweisen. Von dieser Generalversammlung wählt Johannes dann zwei Klassen aus, die besonderer Aufmerksamkeit wert sind: erstens die Märtyrer, jene, die enthauptet worden waren wegen des Zeugnisses von Jesus; und zweitens jene, die nicht das Tier und sein Bild angebetet hatten. Diese Klasse, diejenigen, die das Malzeichen des Tieres und sein Bild abgelehnt hatten, sind natürlich diejenigen, welche die dritte Botschaft von Offenbarung 14 hörten und ihr gehorchten. Doch es sind nicht diejenigen, die wegen des Zeugnisses von Jesus enthauptet worden waren, wie einige, die behaupten, die letzte Generation von Heiligen würden alle getötet, uns glauben machen wollen. Das Wort, das mit *die* übersetzt wird, in dem Ausdruck „und die nicht das Tier angebetet hatten", etc. zeigt, dass dort eine weitere Klasse vorgestellt wird. Das Wort ist ein gemischtes Relativpronomen [griech. Wort] *hostis*, nicht bloß das simple Relativpronomen [griech. Wort], und die Erde (Sprüche 11: 31). Wir können auch sehen, dass diese Belohnung von Liddell und Scott definiert ist mit „wer immer, was immer, *jeder, der*, alles, was" und von Robinson „wer, der, wer immer, was immer". Als eine Klasse sah Johannes die Märtyrer, und als eine weitere sah er *jene, die* das Tier und sein Bild nicht angebetet hatten.

Es ist wahr, dass [griech. Wort] manchmal als einfaches Relativpronomen gebraucht wird, wie in 2. Korinther 3:14, Epheser 1:23, aber niemals in solchen Konstruktionen wie dieser, dem das Bindewort [griech. Wort] und vorausgeht.

Damit nicht jemand sagen könnte, dass, wenn wir die Schriftstelle mit „und wer immer nicht das Tier angebetet hat" übersetzen, wir dabei Millionen von Heiden und Sündern mit einschlössen, die das Tier nicht angebetet haben und ihnen ein Regieren zusammen mit Christus für tausend Jahre versprächen, so lenken wir die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass das vorhergehende Kapitel erklärt, dass die Gottlosen alle erschlagen worden sind und das Siegel des Todes auf sie aufgebracht worden ist, für tausend Jahre. Johannes sieht nur die gerechte Gruppe, die an der ersten Auferstehung teilhat.

Um die Lehre von zwei Auferstehungen zu vermeiden, behaupten manche, dass die Passage: „Aber der Rest der Toten lebte nicht bis die tausend Jahre vollendet waren" ein Einschub sei, der sich im Original nicht fände und daher nicht authentisch sei. Doch selbst, wenn dies so wäre, so würde es nicht die Hauptaussage entkräften, dass die gerechten Toten in einer „ersten Auferstehung" auferweckt werden und dass es eine zweite Auferstehung gibt, nämlich tausend Jahre später, in der all die Gottlosen aus ihren Gräbern hervorgerufen werden. Doch die Kritik ist nicht echt. Die gesamte Bibelforschung ist dagegen. Die Revidierte Version behält die Passage bei.

Zwei Auferstehungen:

„Der Rest der Toten lebte nicht bis die tausend Jahre vollendet waren." Was auch immer dem entgegnet wird: Keine Ausdrucksweise könnte zwei Auferstehungen deutlicher beweisen. Die erste, eine Auferstehung der Gerechten am Beginn der tausend Jahre, und die zweite, diejenige der Gottlosen am Ende dieser Zeitperiode. Über die, die an der ersten Auferstehung teilhaben, wird der zweite Tod keine Macht haben. Sie können durch die Elemente, welche die Gottlosen wie Spreu vernichten, unbeschadet passieren. Sie werden in der Lage sein, mit verzehrendem

Feuer und immerwährendem Brennen (Jesaja 33:14, 15) zu wohnen. Sie werden in der Lage sein, hinzugehen und auf die Kadaver der Menschen zu blicken, die gegen den HERRN gesündigt haben, wenn das unlöschbare Feuer und der nicht sterbende Wurm ihnen nachjagen. Jesaja 66:24 Den Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen kann man wiederum, in dieser Hinsicht, in der Tatsache sehen, dass – während Gott für die Letzteren ein verzehrendes Feuer ist -, so für sein Volk beides: sowohl Sonne als auch Schild.

Die Gottlosen werden zum Leben erweckt:

Die Gottlosen, die am Ende der tausend Jahre auferweckt werden, stehen so wieder auf, wie sie einst auf der Erde gelebt haben. Das zu leugnen bedeutet, dieser Schriftstelle Gewalt anzutun. In welchem physischen Zustand sie auferstehen werden, darüber werden wir nicht informiert. Gewöhnlich sagt man zu diesem Punkt, dass das, was wir in Adam verloren haben, in Christus wiederhergestellt wird. Mit Bezug auf den physischen Zustand sollte dies vielleicht nicht in unbegrenztem Sinn verstanden werden. Denn wir haben sehr viel an Statur und Lebenskraft verloren, was den Gottlosen nicht zurückgegeben zu werden braucht. Wenn sie zu der durchschnittlichen mentalen und physischen Kondition zurückgebracht werden, die sie während ihres Lebens hatten, oder der Zeitperiode ihrer Bewährung, so würde das gewiss ausreichend sein, sie in die Lage zu versetzen, letztendlich verständlicherweise den Lohn zu empfangen, der auf all ihre Werke zurückzuführen ist.

Vers 7. Und wenn die tausend Jahre abgelaufen sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen. 8 Und er wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die sich an den vier Enden der Erde befinden, Gog und Magog, sie zur Schlacht zu versammeln: Ihre Zahl ist wie der Sand am Meer. 9 Und sie gingen hinauf auf die Weite der Erde und umringten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und Feuer kam von Gott herab, vom Himmel, und verzehrte sie. 10 Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuersee und den Schwefel geworfen, wo das Tier und der falsche Prophet sind, und sie werden gequält werden Tag und Nacht für immer und ewig.

Die Verdammnis der gottlosen Menschen:

Am Ende der eintausend Jahre kommt die Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, in der die Heiligen im Himmel während dieser Zeitperiode gewohnt hatten, herab und wird auf der Erde sein und zum Lager der Heiligen werden. Die auferstandenen Gottlosen werden sie umzingeln, zahllos wie der Sand am Meer. Der Teufel verführt sie und bringt sie so herauf zu dieser Schlacht. Sie werden dazu gebracht, einen pietätlosen Krieg gegen die Heilige Stadt zu beginnen, mit der Aussicht, irgendeinen Vorteil zu gewinnen, indem sie gegen die Heiligen kämpfen. Satan überredet sie zweifelsohne, sie könnten die Heiligen überwinden, sie ihrer Stadt berauben und noch immer den Besitz über die Erde halten. Das Wort, das hier mit *verzehrt* übersetzt wird, von diesem Wort räumt Professor Stuart ein, es sei „intensiv“ und bedeutet „verschlingen, verzehren, sodass es völlige Austilgung bezeichnet.“ (Hudson´s Christ our Life, S. 146) Das ist die Zeit der Verdammnis der gottlosen Menschen, - die Zeit, wenn die Elemente mit glühender Hitze schmelzen werden, die Erde ebenso, und wenn die Werke, die auf der Erde sind, verbrannt werden. 2. Petrus 3:7, 10 Im Lichte dieser Schriftstellen sehen wir, wie die Gottlosen ihren Lohn auf der Erde empfangen müssen (Sprüche 11:31) Wir können auch sehen, dass dieser Lohn nicht ewiges Leben in Elend ist, sondern eine „völlige Austilgung“, gänzliche und vollständige Vernichtung.

Die Gottlosen werden die Neue Erde niemals betreten:

Zu diesem Punkt verdienen zwei Ansichten eine kurze Anmerkung. Die erste ist, dass die Erde bei der Wiederkunft Christi erneuert werde und die Wohnstatt der Heiligen während der tausend Jahre sei. Die andere ist, dass, wenn Christus zum zweiten Mal erscheint, er sein Königreich in Palästina aufrichte und, in Verbindung mit seinen Heiligen, ein Werk der Eroberung über die Nationen ausführe, die während der tausend Jahre auf der Erde zurückgelassen wurden, und sie sich untertan machen würde.

Einer unter vielen Widersprüchen zur ersten Ansicht ist, dass die Gottlosen in ihrer Auferstehung heraufkommen, mit dem Teufel als ihrem Anführer, und mit ihren unheiligen Füßen auf der gereinigten und heiligen Erde herumtrampeln, und die Heiligen, welche die Erde für tausend Jahre in Besitz hatten, gezwungen würden, den Boden preiszugeben und in die Heilige Stadt zu flüchten. Aber wir dürfen nicht glauben, dass der Heiligen Erbe jemals auf solche Art und Weise ruiniert werden wird oder dass die schönen Ebenen der erneuerten Erde jemals mit den verunreinigenden Tritten der wiederbelebten Gottlosen beschmutzt würden. Denn außer, dass dies allen Ideen von Anstand einen Frevel antut, gibt es keine Schriftstelle, von der auch nur ein Rückschluss gezogen werden könnte, der derartiges stützen würde.

Und zur zweiten Ansicht: Eine unter vielen ihrer Absurditäten ist, dass trotz dem Christus und seine Heiligen die Erde während der tausend Jahre erobert hätten, am Ende dieser Zeitperiode die Gottlosen die Oberhand über sie gewönnen. Die Heiligen würden ihr Territorium verlieren, das Werk von tausend Jahren würde ungeschehen gemacht werden, und sie wären gezwungen, einen schändlichen Rückzug in die Stadt anzutreten, um Schutz zu finden und die Erde der unangefochtenen Gewalt ihrer Feinde zu überlassen. Jene, die das wünschen, können ihre Gehirne damit plagen und versuchen, die Ungereimtheiten und Absurditäten solcher Theorien in Einklang zu bringen, oder sie können danach trachten, aus den obskuren Aussichten Trost zu ziehen. Wir ziehen für uns eine bessere Auslegung vor sowie eine strahlendere Aussicht.

Tausend Jahre im Himmel:

In Kontrast zu diesen Theorien gibt es in der hier präsentierten Ansicht eine schöne Harmonie, nämlich, dass die Heiligen mit Christus im Himmel sind während der tausend Jahre, während derer die Erde wüst daliegt; dass die Heiligen und die Stadt herabkommen, die gottlosen Toten auferweckt werden und gegen sie heraufkommen; dass die Letzteren dort ihr Gericht empfangen; und dass aus den reinigenden Flammen, die sie vernichten, der neue Himmel und die neue Erde hervorgehen, um die Wohnstatt für die Gerechten zu sein, endlose Zeitalter hindurch.

Die Subjekte der Qual:

Manche haben mit Vers 10 argumentiert, dass der Teufel allein gequält werden wird, Tag und Nacht. Doch das Zeugnis dieses Verses ist weitaus umfassender als das. Das Zeitwort „werden gequält werden“ steht in der Mehrzahl und stimmt mit dem Tier und dem falschen Propheten überein; während es in der Einzahl stehen würde, wenn es sich auf den Teufel allein beziehen würde. Wir werden feststellen, dass in dem Ausdruck „wo das Tier und der falsche Prophet sind“, *sind* ein beigestelltes Wort ist. Es wäre richtiger, die Worte *geworfen wurden* beizustellen und zu beantworten, wovon vom Teufel gerade zuvor die Rede war. Der Satz würde dann lauten: „Der Teufel wurde in den Feuersee geworfen, wohin das Tier und der falsche Prophet *geworfen wurden*.“ Das Tier und der falsche Prophet wurden dahingeworfen und am Beginn

der tausend Jahre vernichtet. Offenbarung 19:20 Die Individuen, aus denen diese Organisationen bestanden, kommen nun in der zweiten Auferstehung herauf und werden von einer ähnlichen und finalen Vernichtung heimgesucht, und zwar unter dem Namen Gog und Magog.

Der Feuersee:

Mancher Leser könnte geneigt sein, nach einer Definition des Feuersees zu fragen. Als eine umfassende Definition, könnte er da nicht ein Symbol genannt werden der Kräfte, die Gott gebraucht, um seinen Kampf mit den lebenden Gottlosen am Beginn der tausend Jahre abzuschließen und mit all den Heeren der scheußlichen Menschen am Beginn jener Zeitperiode? Selbstverständlich wird buchstäbliches Feuer in diesem Werk weithin wüten. Wir können seine Auswirkungen besser beschreiben als die Sache selbst. Bei der Wiederkunft Christi ist es das flammende Feuer, in dem der HERR Jesus offenbart wird. Es ist der Geist seines Mundes und die Herrlichkeit seines Kommens, durch das der Mensch der Sünde verzehrt werden wird. Es ist das Feuer, in dem das große Babylon völlig verbrannt werden wird. Offenbarung 18:8 Am Ende der tausend Jahre ist es der Tag, der brennen soll wie ein Ofen (Maleachi 4:1) Es ist die glühende Hitze, welche die Elemente und die Erde zerschmelzen wird, und die Werke niederbrennen wird, die sich darauf finden. Es ist das Feuer von Tofet, das „dem König bereitet wurde“ (dem Teufel und seinen Engeln, Matthäus 25:41), dessen Schichten davon tief und groß sind und das „der Atem des HERRN wie ein Strom von Schwefel entzündet.“ Jesaja 30:33 Es ist das Feuer, das von Gott aus dem Himmel herabkommt. (Zum Ausdruck: die „gequält werden Tag und Nacht für immer und ewig“, siehe zu Kapitel 14:12)

Vers 11. Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, von dessen Angesicht Erde und Himmel flohen. Und es wurde kein Platz für sie gefunden. 12 Und ich sah die Toten, kleine und große, vor Gott stehen. Und die Bücher wurden geöffnet. Und ein anderes Buch wurde geöffnet, das das Buch des Lebens ist: Und die Toten wurden nach den Dingen gerichtet, die in den Büchern geschrieben standen, nach ihren Werken. 13 Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren. Und Tod und Hölle lieferten die Toten aus, die in ihnen waren: Und sie wurden gerichtet, jeder Mensch nach seinen Werken. 14 Und Tod und Hölle wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod. 15 Und wer immer nicht gefunden wurde, geschrieben im Buch des Lebens, wurde in den Feuersee geworfen.

Mit Vers 11 führt Johannes eine weitere Szene ein, die in Verbindung mit dem letztendlichen Untergang der Gottlosen stattfindet. Es ist der große weiße Thron des Gerichts, vor dem sie versammelt werden, ihr schreckliches Urteil der Verdammnis und des Todes zu empfangen. Vor diesem Thron fliehen Himmel und Erde, sodass kein Platz mehr für sie gefunden wird. Ein Augenblick der Reflexion über die Veränderungen, die auf der Erde dann stattfinden müssen, wird die große Kraft dieser Ausdrucksweise hervorbringen. Die Szenerie ist jene des brennenden Tages, beschrieben von Petrus, die die „Verdammnis der gottlosen Menschen“ ist und in der sogar die „Elemente“ vor glühender Hitze zerschmelzen. 2. Petrus 3:7-13 Die Stadt befindet sich dann auf der Erde, ihre Grundfesten natürlich ausgedehnt über ihre gesamte Fläche, sodass sie nicht von irgendwelchen Veränderungen betroffen ist, die stattfinden könnten, oder irgendwelchen Gegebenheiten, die auf der Erde unter ihr existieren könnten. Feuer kommt herab von Gott aus dem Himmel.

Zuerst werden die Werke, die in der Welt sind, verbrannt. Und durch den giftigen Rauch, der daraus aufsteigt, und die Flammen, werden die Gottlosen vernichtet. Das ist das Feuer der

Gehenna, das all die Elemente beinhaltet, die notwendig sind, jedes sterbliche Wesen vollständig zu verzehren, das unter ihrer Kraft aufkommt (Markus 9:43-48) Und dann wird sich Jesaja 66:24 erfüllen: „Und sie [die Gerechten] werden hingehen und auf die Kadaver der Menschen blicken, die gegen mich gesündigt haben: Denn ihr Wurm soll nicht sterben, noch soll ihr Feuer gelöscht werden. Und sie sollen verhasst sein von allem Fleisch.

Zweitens wird das Feuer zu einer Hitze werden bis all die Masse, aus der sich dieser Globus zusammensetzt, wie das Eisenerz in einem Schmelzofen geschmolzen ist, und die gesamte Erde flüssig wird, feurig, geschmolzene Masse. Auf dieser gleitet die Stadt, wie die Arche Noahs auf den Wassern der Flut schwamm. Dann wird Jesaja 33:14 erfüllt sein: „Wer unter uns kann mit verzehrendem Feuer wohnen? Wer unter uns kann mit immerwährendem Brennen wohnen?“ Die Antwort zeigt, in den folgenden Versen, dass es die Gerechten sein werden, und dies muss die Zeit sein, wenn es sich erfüllt.

Drittens muss es eine Stufe geben, die noch erreicht werden muss. Es ist gut bekannt, dass mit einem ausreichenden Grad an Hitze jede Substanz auf dieser Erde auf einen Gaszustand reduziert werden kann und so unsichtbar wird. So wird es dann mit dieser ganzen Erde sein. Indem die Hitze auf einen ausreichenden Grad an Intensität erhöht wird, würde da nicht die gesamte Erde in Gas verwandelt und unsichtbar werden, und so ganz buchstäblich zu entfliehen scheinen, sodass kein Platz für sie gefunden wird? Die Stadt würde dann, wie es geradezu sein wird, erscheinen als hängend inmitten des Himmels.

Doch die Elemente werden nicht vernichtet. Sie sind durch diesen Prozess lediglich gereinigt vom letzten und winzigsten verbliebenen Makel der Sünde und jedes Anzeichens des Fluches. Das allmächtige „es werde“ geht erneut in die Welt: „Siehe, ich mache alles neu...Es ist geschehen.“ (Offenbarung 21:5, 6). Und die Partikel kommen wieder zusammen und bilden eine neue Welt. Und dort, unter den staunenden und bewundernden Blicken all der Erlösten und des Engelheeres, findet das Werk der Schöpfung erneut statt. Bei der ersten Schöpfung sangen die Morgensterne gemeinsam, und all die Söhne Gottes riefen vor Freude. Hiob 38:7 Bei dieser neuen Schöpfung wird dieses Singen und Rufen durch die frohen Stimmen der Erlösten vermehrt. So wird die Erde, die durch die Sünde eine Zeitlang ihrer zugedachten Laufbahn von Freude und Frieden abgerungen war, erneuert – in Harmonie mit einem ergebenen Universum, um das immerwährende Heim der Geretteten zu sein.

Die Aufzeichnungen in den Büchern:

Sie werden aufgrund der Dinge gerichtet, die in den Büchern geschrieben stehen. Daraus lernen wir die ernste Tatsache, dass Aufzeichnungen all unserer Werke im Himmel geführt werden. Von den Engeln wurden wahrheitsgemäße und unfehlbare Aufzeichnungen gemacht. Die Gottlosen können vor ihnen keine wie immer gearteten Werke der Finsternis verbergen. Sie können die Engel nicht bestechen, damit sie in ihren Aufzeichnungen irgendwelche ihrer gesetzwidrigen Handlungen übergehen. Sie müssen all ihren Werken wieder begegnen und nach ihnen gerichtet werden.

Die Urteilsvollstreckung:

Sie sollen nach ihren Werken gerichtet werden, dass sie den Lohn nach ihren Werken erhalten. Es gibt daher dann Grade in der Bestrafung der Gottlosen. Und es könnte gefragt werden, wie das mit der Sichtweise in Einklang gebracht werden kann, dass der Tod die Strafe für Sünde ist und über sie alle gleichermaßen kommen wird. Lasst uns die fragen, die an eine ewige Qual glauben, wie sie zu Graden in *ihrem* System stehen. Sie erzählen uns, dass die Intensität der

erlittenen Schmerzen in jedem Fall der Schuld des Leidenden entsprechen wird. Aber wie kann das sein? Wären nicht die Flammen der Hölle für alle gleich schwer? Und würden sie nicht *all* die unkörperlichen Seelen, die darin hineingeworfen würden, gleich betreffen? Aber Gott kann eingreifen, so antworten sie, um die gewünschten Auswirkungen zu produzieren. Also gut, antworten wir, kann er dann nicht ebenfalls eingreifen, falls nötig, und die Schmerzen nach dem Sünder abstufen, wobei die Zufügung des Todes die höchste Strafe darstellt? Also ist unsere Ansicht in dieser Hinsicht mit der verbreiteten gleich, während sie in anderer Hinsicht große Vorteile ihr gegenüber hat. Denn während nach der gewöhnlichen Ansicht ihre Grade an Bestrafung in der Intensität der Schmerzen allein liegen, und die Dauer in allen Fällen die gleiche ist, so hat unsere Ansicht nicht nur Grade an Schmerzen, sondern auch an Dauer; insofern als manche vielleicht in kurzer Zeit sterben und die beschwerlichen Leiden anderer sich in die Länge ziehen. Aber dennoch verstehen wir, dass das körperliche Leid eine unbemerkte Bagatelle ist, verglichen mit dem mentalen Todeskampf, der heftigen Seelenqual, die ihre Seelen plagen wird, wenn sie einen Blick auf ihren unvergleichlichen Verlust erhalten, jeder gemäß seiner Kapazität an Verstehen. Die jungen Leute, die gerade einmal die Jahre der Mündigkeit erreicht haben, und weniger in der Lage sind, ihre Situation und ihren Verlust zu begreifen, werden es natürlich weniger spüren. Die Älteren an Jahren haben mehr Begriffsvermögen und konsequenterweise eine tiefere Erfahrung mit der Sünde. Für diese wird die Last ihres Schicksals proportional größer sein. Während die Menschen mit riesigem Intellekt und nahezu grenzenlosem Verstand, - die daher einen größeren Einfluss zum Bösen besaßen und somit schuldiger waren, weil sie ihre Kräfte dem Dienst für jenes Böse hingaben, - in der Lage sind, ihre Situation völlig zu verstehen, ihr Schicksal zu begreifen und ihren Verlust zu realisieren: Sie werden es am heftigsten spüren. In *dieser Menschen* Seele wird das Schwert in der Tat am unerträglichsten tief dringen. Und so, durch ein feststehendes Gesetz des Geistes, werden die Leiden jedes einzelnen genauestens auf das Ausmaß seiner Schuld abgestimmt werden können.

Dass der Grad an Leiden, den jeder ertragen wird müssen, seinen Teil der Strafe für seine Verbrechen berücksichtigt, ist aus Römer 2:6-10 offenbar. Paulus, der hier vom zukünftigen „Gericht Gottes“ spricht, sagt:

„Der jedem Menschen nach seinen Werken gibt. Denen, die durch geduldige Beständigkeit im Tun von Gutem nach Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit suchen, wird er das ewige Leben geben. Aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, sondern der Ungerechtigkeit gehorchen, wird er Wut und Zorn, Trübsal und Seelenqual geben, jeder Menschenseele, die Böses tut, zuerst den Juden und auch den Heiden.“

Das Buch des Lebens:

Warum wird, so könnte gefragt werden, das Buch des Lebens bei dieser Gelegenheit zur Sprache gebracht, wenn alle, die an der zweiten Auferstehung teilhaben, nach der diese Szene sich abspielt, bereits zum zweiten Tod verurteilt sind? Ein einleuchtender Grund ist zumindest, dass man sehen kann, dass keiner der Namen der ganzen Menge, die den zweiten Tod sterben, im Buch des Lebens geschrieben stehen und auch warum sie dort nicht zu finden sind. Und falls die Namen jemals darin geschrieben standen, warum sie nicht darin geblieben sind. Damit all die intelligenten Wesen des Universums sehen können, dass Gott mit strikter Gerechtigkeit und Unparteilichkeit handelt.

„Und der Tod und die Hölle wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod.“ Dies ist der finale Nachruf all der Kräfte, die aufstanden, vom ersten bis zum letzten, um sich dem

Willen und dem Werk des allmächtigen HERRN zu widersetzen. Dieses ruchlose Werk entstammte aus Satan, und er führte es an. Ein teil der himmlischen Engel schloss sich ihm in seiner falschen Haltung und seinem mörderischen Werk an. Und für ihn und sie wurde das immerwährende Feuer bereitet. Matthäus 25:41 Die Menschen wurden darin involviert, nur weil sie sich mit ihm in seiner Rebellion verbanden. Doch hier hat der Konflikt ein Ende. Das Feuer ist für sie immerwährend, weil es ihnen kein Entrinnen erlaubt. Der zweite Tod ist ihre Bestrafung, und es ist eine „immerwährende Strafe“ (Matthäus 25:46), weil sie niemals vom grauenvollen Griff dieser Strafe Befreiung finden werden. „Der Lohn der Sünde ist der Tod.“

„Und wer immer nicht geschrieben gefunden wurde im Buch des Lebens wurde in den Feuersee geworfen.“ Leser, ist dein Name im Buch des Lebens geschrieben? Strebst du danach in deinem eigenen Fall den furchtbaren Untergang abzuwenden, der die Gottlosen erwartet? Ruhe nicht bis du Grund hast zu glauben, dass dein Name in der Liste jener registriert ist, die zuletzt die Segnungen des ewigen Lebens teilen.

KAPITEL 21: DAS NEUE JERUSALEM

Das Thema dieses Kapitels, beginnend mit Vers 2, ist das Neue Jerusalem. Doch, bevor es vorgestellt wird, sagt uns Johannes, wie der gegenwärtige Himmel und die Erde und das Meer beseitigt werden, und zwar wie folgt:

Vers 1. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde: Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen. Und das Meer gibt es nicht mehr.

Neuer Himmel und Neue Erde:

Mit dem ersten Himmel und der ersten Erde meint Johannes fraglos den gegenwärtigen Himmel und die gegenwärtige Erde, „die Himmel und die Erde, die jetzt sind." 2. Petrus 3:7 Manche haben vermutet, dass, wenn die Bibel vom dritten Himmel spricht, in dem sich das Paradies und der Baum des Lebens befinden, (2. Korinther 12:2; Offenbarung 2:7) sich dies auf den noch zukünftigen Himmel beziehe und dass dies nicht beweise, dass das Paradies und der Baum des Lebens in der Gegenwart buchstäblich im Himmel existieren. Sie gründen ihre Ansicht auf die Tatsache, dass Petrus von drei Himmeln und Erden spreche, - (1) jene vor der Flut, (2) die heutigen und (3) jene, die kommen würden. Doch diese Theorie wird durch den ersten Vers von Offenbarung 21 vollständig umgeworfen. Denn Johannes zählt hier nicht mehr als zwei Himmel und Erden. Die jetzt sind, nennt er die *ersten*, sodass der zukünftige neue Himmel nach dieser Zählung der *zweite* ist, und nicht der dritte, wie Petrus es angeblich zählt. Daher ist es gewiss, dass Petrus nicht vorhatte, eine numerische Ordnung zu etablieren, nach der wir von dem einen Himmel als dem ersten, dem anderen als dem zweiten und dem letzten als dem dritten Himmel sprechen sollten. Das Thema seiner Gedanken war es ganz einfach, zu zeigen, dass wie ein buchstäblicher Himmel und eine buchstäbliche Erde der Zerstörung der Erde durch die Sintflut folgten, so auch ein buchstäblicher Himmel und eine buchstäbliche Erde aus der Erneuerung des gegenwärtigen Systems durch Feuer entstehen würden. Daher gibt es keinen Beweis dafür, dass die Bibel, wenn sie vom dritten Himmel spricht, sich einfach nur auf einen dritten Zustand des gegenwärtigen Himmels und der gegenwärtigen Erde bezieht, denn dann hätten alle Autoren der Bibel es übereinstimmend so gezählt. So lösen sich die Argumente jener in Luft auf, die sich darum bemühen, die Idee der Existenz eines buchstäblichen Paradieses und des Baumes des Lebens zur gegenwärtigen Zeit zu entkräften. Die Bibel kennt ganz gewiss drei Himmel im gegenwärtigen Stand der Dinge; nämlich den ersten, oder die Atmosphäre, welche die Vögel der Luft bewohnen; den zweiten, den planetarischen Himmel, die Region von Sonne, Mond und Sternen; und den dritten Himmel, hoch erhoben über den anderen, wo sich das Paradies und der Baum des Lebens befinden (Offenbarung 2:7), wo Gott seine Residenz und seinen Thron hat (Offenbarung 22:1, 2); in den Paulus in einer himmlischen Vision hinaufgerufen wurde (2. Korinther 12:2); in den Christus aufstieg, als er die Erde verließ (Offenbarung 12:5); wo er nun als Priesterkönig zusammen mit seinem Vater auf dem Thron sitzt (Sacharja 6:13); und wo sich die glorreiche Stadt befindet, die die Heiligen erwartet, wenn sie ins ewige Leben eintreten. Offenbarung 21:2 Gelobt sei Gott, dass er von diesem herrlichen Land aus Aufklärung zu unserer weit entfernten Welt gebracht hat! Und Dank sei seinem heiligen Namen, dass ein Weg von den dunklen Orten der Erde eröffnet wurde, der wie ein gerader und strahlender Pfad zu jenen gesegneten Wohnstätten hinaufführt!

Das Meer ist nicht mehr:

Da Johannes sagt: „Und das Meer gibt es nicht mehr“, wird manchmal die Frage gestellt: „Gibt es dann auf der neuen Erde kein Meer mehr?“ Das folgt nicht eindeutig aus dem Text, dass es keines mehr geben wird. Denn Johannes spricht nur vom gegenwärtigen Himmel, der Erde und dem Meer. Es könnte so übersetzt werden: „Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer [griech. Wörter] war nicht mehr“, das heißt, das alte Meer kam nicht mehr zum Vorschein, ebenso wenig wie der alte Himmel und die alte Erde. Und dennoch könnte es ein neues Meer geben, wie es eine neue Erde geben wird.

Dr. Clarke sagt zu dieser Schriftstelle: „Das *Meer* kam nicht mehr zum Vorschein, wie der erste *Himmel* und die erste *Erde*. Alles wurde *neu* gemacht. Und vielleicht hat das neue Meer einen anderen Ort und ist anders verteilt, im Unterschied zum alten Meer.“

Der Strom des Lebens, von dem wir im folgenden Kapitel lesen werden, der vom Thron Gottes ausgeht und der durch die breite Straße der Stadt fließt, muss einen Ort finden, in den er seine Wasser entleeren kann. Und was kann das anderes sein als das Meer der neuen Erde? Dass es ein Meer, oder Meere, auf der neuen Erde geben wird, könnte aus der Prophezeiung abgeleitet werden, die von Christi zukünftiger Regentschaft wie folgt spricht: „Und seine Herrschaft wird sein von Meer zu Meer, und vom Strome bis an die Enden der Erde.“ Sacharja 9:10 Doch dass drei Teile des Globus dann, wie heute, einer Wasserwüste überlassen werden, kann nicht erwartet werden. Die neue Welt wird alles haben, das zu ihrer Nützlichkeit und Schönheit beitragen wird.

Vers 2. Und ich, Johannes, sah die Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine Braut, geschmückt für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme vom Himmel, die sagte: Siehe, die Stiftshütte Gottes ist mit den Menschen, und er wird mit ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein und ihr Gott sein. 4 Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und es wird keinen Tod mehr geben, noch Leid, noch Schreien, noch wird es irgendeinen Schmerz mehr geben: Denn das Frühere ist vergangen.

Des Vaters Haus:

In Verbindung mit der Sicht auf die Heilige Stadt, die Johannes hat, und die von Gott aus dem Himmel herabkommt, hört man eine Stimme, die sagt: „Die Stiftshütte Gottes ist mit den Menschen, und er wird mit ihnen wohnen.“ Daraus folgt natürlich der Rückschluss, dass die hier erwähnte Stiftshütte die Stadt ist. Dieselbe Stadt wird in Johannes 14 des Vaters Haus genannt, in der es viele herrschaftliche Wohnsitze gibt. Sollte sich in irgendeinem Geist ein Einwand erheben, dass dies ein zu beständiger Ort sei, um Stiftshütte genannt zu werden, so antworten wir, dass das Wort „Stiftshütte“ manchmal die Bedeutung einer dauerhaften Wohnstatt hat. Der große Gott übernimmt seine Wohnstatt auf dieser Erde. Doch wir glauben nicht, dass Gott darauf beschränkt ist, oder irgendjemand sonst der Welten seiner Schöpfung. Er hat hier einen Thron, und die Erde erfreut sich so sehr seiner Gegenwart, dass man sagen kann, dass er unter den Menschen wohnt. Und warum sollte jemand denken, das wäre eine seltsame Sache? Gottes einziger eingeborener Sohn ist hier, als Herrscher seines besonderen Königreiches. Die Heilige Stadt, die des Vaters Haus genannt wird, wird sich hier befinden, sie, von der man selbstverständlich annimmt, dass sie das wunderschönste und herrlichste Objekt im Universum sein wird. Und die himmlischen Heere haben ein Interesse an dieser Welt, möglicherweise über allem, was sie für irgendeine andere Welt fühlen. Ja, wenn man über eines der Gleichnisse des Erlösers nachdenkt, so wird es mehr Freude im Himmel geben über eine erlöste Welt als über 99, die der Erlösung nicht bedurften.

Kein Grund für Tränen:

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Er wischt die Tränen nicht buchstäblich von den Augen seines Volkes ab. Denn da gibt es keine Tränen in jenem Königreich, die man abwischen müsste. Sondern er wischt die Tränen ab, indem er jeden Grund für Tränen beseitigt.

Vers 5. Und der auf dem Thron saß sagte: Siehe, ich mache alles neu. Und er sagte zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahr und zuverlässig. 6 Und er sagte zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Beginn und das Ende. Ich werde dem, der durstig ist von der Quelle des Wassers geben umsonst.

Die Neue Schöpfung:

Der auf dem Thron sitzt ist derselbe, der in den Versen 11 und 12 des vorigen Kapitels erwähnt wird. Er sagt: „Ich mache alles neu," nicht: Ich mache alles neu, was neu ist. Die Erde wird nicht vernichtet, ausgelöscht und eine neue wird kreiert, sondern alles wird runderneuert. Lasst uns darüber jubeln, dass diese Worte wahr und zuverlässig sind. Und wenn dies vollendet ist, so wird alles für die Äußerung dieses erhabenen Satzes bereit sein: „Es ist geschehen." Der dunkle Schatten der Sünde ist dann für immer vom Universum verschwunden. Die Gottlosen, Wurzel und Zweig (Maleachi 4:1) sind aus dem Land der Lebendigen ausgerottet, und der weltweite Lobgesang von Preisen und Danksagung (Offenbarung 5:13) steigt von einer erlösten Welt und einem reinen Universum zu einem Gott auf, der seinen Bund hält.

Vers 7. Wer überwindet wird alles ererben. Und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8 Aber der Feige, der Ungläubige, der Verabscheuungswürdige, die Mörder, die Hurenböcke, die Zauberer, die Götzendiener und alle Lügner sollen ihren Teil in dem See haben, der mit Feuer und Schwefel brennt: Das ist der zweite Tod.

Das großartige Erbe:

Die Überwinder sind Abrahams Nachkommen und Erben nach der Verheißung. Galater 3:29 Das Versprechen umfasst die Welt (Römer 4:13) Und die Heiligen werden auf der neuen Erde hingehen, nicht als Knechte oder Fremdlinge, sondern als rechtmäßige Erben des himmlischen Vermögens und Besitzer des Erdbodens.

Die Furcht, die zur Qual führt:

Aber die Feigen und Ungläubigen haben ihren Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt. Das Wort „die Feigen" hat einigen Gewissenhaften Schwierigkeiten bereitet, die mehr oder weniger Angst hatten in all ihrer christlichen Erfahrung. Es ist daher gut, zu untersuchen, welche Art von Furcht hier gemeint ist. Es ist nicht die Angst vor unserer eigenen Schwäche oder vor der Macht des Versuchers. Es handelt sich nicht um Furcht vor dem Sündigen oder Abkommens vom Weg, oder es zuletzt nicht zu schaffen. Solche Befürchtungen werden sehr geeignet sein, uns zum HERRN zu bringen. Sondern es geht um eine Furcht, die mit Unglauben verbunden ist; eine Furcht vor dem Spotten und der Gegnerschaft der Welt; eine Angst davor, Gott zu vertrauen und es zu wagen, sich auf seine Verheißungen zu verlassen; eine Furcht, dass er nicht erfüllen wird, was er verheißen hat, und dass wir als Konsequenz der Schande und dem Verlust ausgesetzt wären, weil wir an ihn glauben. Wer sich solchen Ängsten hingibt, kann in seinem Dienst nur halbherzig sein. Das ist höchst ehrenrührig gegenüber Gott. Dies ist die Furcht, von der Gott befiehlt, dass wir sie nicht haben dürfen.

Jesaja 51:7 Dies ist die Furcht, die in die Verdammnis *führt* und letztendlich alle, die davon kontrolliert werden, in den Feuersee bringen wird, was der zweite Tod ist.

Vers 9. Und es trat zu mir einer der sieben Engel, welcher die sieben Schalen hatte, voll von den sieben letzten Plagen, und sprach mit mir und sagte: Komm hierher, ich will dir die Braut zeigen, die Ehefrau des Lammes. 10 Und er führte mich weg im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir jene große Stadt, das heilige Jerusalem, wie es aus dem Himmel von Gott herabkam. 11 Und die Stadt hatte die Herrlichkeit Gottes. Und ihr Licht war gleich einem höchst kostbaren Edelstein, wie ein Jaspis, klar wie Kristall. 12 Und sie hatte eine Mauer, groß und hoch, und hatte zwölf Tore und bei den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welche die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israel waren: 13 Im Osten drei Tore, im Norden drei Tore, im Süden drei Tore und im Westen drei Tore; 14 Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundfesten, und in ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Die Braut, die Ehefrau des Lammes:

Dieses Zeugnis ist eindeutig, nämlich, dass das Neue Jerusalem die Braut ist, des Lammes Ehefrau. Der Engel erzählte Johannes in klarer Weise, dass er ihm die Braut zeigen würde, die Ehefrau des Lammes. Und wir können sicher sein, dass er auf ihn nicht ein Bruchstück an Verschleierung ausübte, sondern sein Versprechen bis ins Letzte erfüllte. Sondern alles, was er ihm zeigte, war das Neue Jerusalem. Es ist unnötig, ein Wort der Beweisführung dafür anzubieten, dass diese Stadt nicht die Gemeinde ist, gäbe es da nicht jene populäre Theologie, welche die Schrift derart mystifiziert hat und ihr diese Auslegung gegeben hat. Diese Stadt kann also nicht die Gemeinde sein, weil es absurd wäre, von der Gemeinde so zu sprechen, als würde sie viereckig daliegen und eine Nord-, Süd-, Ost- und Westseite haben. Es wäre absurd, von der Gemeinde zu sprechen, als hätte sie eine große und hohe Mauer, und als hätte sie zwölf Tore, drei auf jeder Seite, den vier Enden des Kompasses entsprechend. In der Tat wäre die gesamte Beschreibung der Stadt, die in diesem Kapitel gegeben wird, mehr oder weniger eine Absurdität, wenn sie auf die Gemeinde angewendet würde.

Wiederum: Paulus spricht zu den Galatern von derselben Stadt und sagt, dass sie in Bezug auf die Gemeinde *unser aller Mutter* ist. Die Gemeinde ist also nicht die Stadt selbst, sondern die Kinder der Stadt sind es. Und Vers 24 des Kapitels, das wir kommentieren, spricht von den Nationen der Erlösten, die im Lichte dieser Stadt wandeln. Diese Nationen, welche die Erlösten sind und auf der Erde die Gemeinde bilden, sind von der Stadt zu unterscheiden, in deren Licht sie wandeln. Daraus folgt, dass die Stadt eine buchstäbliche Stadt ist, gebaut mit all den kostbaren Materialien, die hier beschrieben werden.

Aber wie kann sie dann die Braut sein, des Lammes Ehefrau? Antwort: Die Inspiration hat es als passend angesehen, von ihr mit diesem Bild zu sprechen, und mit jedem Bibelgläubigen – das sollte genügen. Das Bild wird zum ersten Mal in Jesaja 54 eingeführt: Dort wird die Stadt des neuen Bundes zur Sprache gebracht. Sie wird als verwüstet daliegend repräsentiert, während der alte Bund in Kraft war und des HERRN Fürsorge auf die Juden und das alte Jerusalem begrenzt war. Aber ihr wird gesagt, dass „die Kinder der Einsamen" viel zahlreicher sein werden als „die Kinder der verheirateten Frau". Ferner wird ihr gesagt: „Dein Schöpfer ist dein Ehemann." Und die abschließende Verheißung des HERRN an diese Stadt beinhaltet eine sehr ähnliche Beschreibung wie wir sie hier in der Offenbarung haben, nämlich: „Ich will deine Steine mit schönen Farben legen, und deine Grundfesten mit Saphiren, und will deine Fenster aus Achaten fertigen und deine Tore aus Karfunkelsteinen, und alle deine Grenzen

mit ansprechenden Steinen. Und alle deine Kinder sollen vom HERRN unterwiesen werden." Es ist exakt diese Verheißung, auf die sich Paulus bezieht und die er in seinem Brief an die Galater kommentiert, wenn er sagt: „Aber das Jerusalem, das droben ist, ist frei, welche unser aller Mutter ist." (Galater 4:26) Denn er zitiert im nächsten Vers genau diese Prophezeiung aus dem Buch Jesaja, um seine Erklärung zu stützen. Hier also macht Paulus eine inspirierte Auslegung von Jesajas Prophezeiung, die nicht missverstanden werden kann. Und darin zeigt er, dass unter dem Symbol einer „Frau", einer „Ehefrau", deren „Kinder" vermehrt werden sollen, der HERR durch den Propheten vom Neuen Jerusalem spricht, der Stadt droben, die dem irdischen Jerusalem im Lande Palästina gegenübergestellt wird. Und von dieser Stadt nennt sich der HERR selbst den „Ehemann". Zusätzlich dazu haben wir das eindeutige Zeugnis des 21. Kapitels der Offenbarung zu denselben Fakten.

Mit dieser Sichtweise haben wir alles in Harmonie miteinander. Christus wird Vater seines Volkes genannt (Jesaja 9:6). Das Jerusalem droben wird unsere Mutter genannt, und wir werden als Kinder bezeichnet. Und, um das Bild einer Hochzeit vorzunehmen, wird Christus als der Bräutigam repräsentiert, die Stadt als die Braut und wir, die Gemeinde, als die Gäste. Es gibt hier keine Verwirrung die Parteien betreffend. Doch die populäre Ansicht, welche die Stadt zur Gemeinde macht, und die Gemeinde zur Braut, weist die unentschuldbare Verwirrung auf, indem sie die Gemeinde zur gleichen Zeit zur Mutter un zu den Kindern macht, und die Braut zu den Gästen.

Die Ansicht, dass die Hochzeit des Lammes die Amtseinführung Christi als König auf dem Thron Davids ist und dass die Gleichnisse von Matthäus 22:1-14; 25:1-13; Lukas 12:35-37; 19:12, 13, etc. auf dieses Ereignis Anwendung finden, wird ferner durch einen bekannten antiken Brauch bestätigt. Man sagt, dass wenn eine Person sein Amt als Herrscher über das Volk einnahm und mit dieser Macht ausgestattet wurde, dies eine Hochzeit genannt wurde, und das gewöhnlich begleitende Fest als Hochzeitsmahl bezeichnet wurde. Dr. Clarke spricht darüber wie folgt in seinen Anmerkungen zu Matthäus 22:2:

„*Eine Hochzeit für seinen Sohn.*] *Ein Hochzeitsfest*, so heißt das Wort [griech. Wort] richtig. Oder ein Fest der Amtseinführung, wenn sein Sohn mit der Regierung betraut wurde, und so er und seine neuen Untertanen sich vermählten. Viele bedeutende Kritiker verstehen dieses Gleichnis so, dass es des Vaters Einführung seines Sohnes in das messianische Königreich darstellt. (Siehe 1. Könige 1:5-9, 19, 25, etc., wo so ein Fest erwähnt wird.)"

Eine christliche Stadt:

Die Namen der zwölf Apostel in den Grundfesten der Stadt zeigen, dass sie als christliche Stadt errichtet wird, nicht als jüdische. Während die Namen der zwölf Stämme an den Toren zeigen, dass all die Erlösten, sowohl dieses Zeitalters als auch des früheren, als zu einem der zwölf Stämme gehörend gerechnet werden. Denn alle müssen die Stadt durch eines dieser zwölf Tore betreten. Es ist diese Tatsache, die jene Beispiele erklärt, in denen Christen Israel genannt und als die zwölf Stämme angesprochen werden, wie in Römer 2:28, 29; 9:6-8; Galater 3:29; Epheser 2:12, 13; Jakobus 1:1; Offenbarung 7:4

Vers 15. Und der mit mir sprach hatte ein goldenes Rohr, die Stadt zu messen, und die Tore darauf und die Mauer darum. 16 Und die Stadt war viereckig angelegt, und die Länge ist so lang wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr, 12.000 Achtelmeilen. Ihre Länge, Breite und Höhe sind gleich. 17 Und er maß ihre Mauer, 144 Ellen nach Menschenmaß, das

heißt, von dem Engel. 18 Und die Mauer war aus Jaspis. Und die Stadt war pures Gold, wie reines Glas.

Die Dimensionen der Stadt:

Gemäß diesem Zeugnis ist die Stadt in einem perfekten Viereck angelegt, mit gleichen Maßen an allen Seiten. Die Maße der Stadt, so erklärt Johannes, betrugen 12.000 Achtelmeilen. 12.000 Achtelmeilen, 8 Achtelmeilen je Meile, ergeben 1.500 englische Meilen. Man kann es so verstehen, dass diese Maße die Maße des gesamten Umfangs der Stadt sind, und nicht nur einer Seite. Dies scheint, von Kitto, die alte Methode gewesen zu sein, Städte abzumessen. Es wurde der gesamte Umfang genommen, und davon wurde gesagt, es seien die Maße der Stadt. Nach dieser Regel wird das Neue Jerusalem 375 Meilen auf jeder Seite haben. Die Länge, Breite und Höhe davon sind gleich. Wegen dieser Ausdrucksweise tauchte die Frage auf, ob die Stadt genauso hoch sei wie die lang und breit ist. Das Wort, das mit *gleich* übersetzt wird, ist [griech. Wort]. Von den von Liddell und Scott vorgebrachten Definitionen lernen wir, dass es gebraucht werden kann, um die Idee der Proportion zu vermitteln: Die Höhe ist proportional zur Länge und Breite. Und diese Gedanken werden durch die Tatsache bekräftigt, dass die Mauer nur 144 Ellen hoch ist. Nimmt man die Elle zu etwa 22 Inches, die Länge, die üblicherweise der antiken Elle zugeschrieben wird, so würde das nur 264 Fuß als Höhe der Mauer ergeben. Nun, wenn die Stadt genauso hoch ist wie sie breit und lang ist, das heißt, 375 Meilen, so würde diese Mauer von weniger als 300 Fuß im Vergleich dazu eine höchst vernachlässigbare Sache sein. Vielleicht muss man daher die Höhe der Gebäude der Stadt beurteilen, und zwar nach der Höhe der Mauer, welche eindeutig gegeben ist.

Die folgenden Kritiken zu Vers 16, dem Vers, der die Dimensionen der himmlischen Stadt gibt, sind unzweifelhaft korrekt:

„Aus dem obenstehenden Text wurde abgeleitet, dass die Stadt des Neuen Jerusalem genauso hoch sein muss wie sie lang ist und dass ihre Länge 12.000 Achtelmeilen haben wird, oder *1.500 Meilen*. Es erscheint uns gänzlich unwesentlich, solch eine Konstruktion wörtlich zu nehmen. Das Wort *gleich* bezieht sich nicht immer auf Dimensionen oder Positionen. Es wird häufig im Sinne von Proportionen gebraucht. Wenn wir sagen, dass die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt einander in den Proportionen entsprechen, so tun wir der Ausdrucksweise keine Gewalt an.“ Diese Ansicht wird von Jas. Du Pui, A.M. genommen, in seiner Darstellung der Apokalypse. Das Folgende von Thomas Wicks, Autor der Vorträge zur Apokalypse, präsentiert dieselben Gedanken: „Die Sprache trägt allerdings eine andere Bedeutung in sich, die weitaus natürlicher ist. Sie bedeutet nicht, dass Länge, Breite und Höhe für sich genommen gleich sind *im Verhältnis zueinander*, sondern gleich *in sich selbst*, das heißt, die Länge war überall dieselbe, die Breite überall dieselbe und die Höhe dieselbe. Sie war vollkommen und symmetrisch in all ihren Proportionen. Das wird durch die Tatsache bestätigt, die deutlich angegeben wird, dass die Mauer 144 Ellen hoch war, oder 116 Fuß, eine passende Höhe für eine Mauer, während man sagt, dass „die Länge so groß war wie die Breite.““ Dieser Autor erlaubt nur 18 Inches für eine Elle.

Das griechische Wort *isos*, das mit *gleich* übersetzt wird, trägt, nach Pickering, die Bedeutung einer Proportion. Greenfield gibt ihm, wenn er eines der verwandten Worte (*isotes*) definiert, den Sinn von „gleiche Proportion“ und bezieht sich auf 2. Korinther 8:13, 14 als Beispiel, wo diese Definition durchaus zulässig ist.

Es scheint daher so, dass die Höhe der Stadt proportional zu ihrer Länge und Breite war, und nicht so, dass sie so hoch wie lang war. Der Text lässt diese Interpretation ganz gewiss zu. Und das befreit diese Sprache von jeder Mehrdeutigkeit, und die Stadt von jedem Missverhältnis, und zeigt die vollkommene Harmonie in der generellen Beschreibung.

Das Material der Mauer war Jaspis. Jaspis ist ein Edelstein, der gewöhnlich als von „einer schönen hellgrünen Farbe, manchmal geflammt mit Weiß oder gesprenkelt mit Gelb" beschrieben wird. Das ist das Material des Hauptteiles der Mauer, die auf den zwölf Grundfesten steht, die nachstehend beschrieben werden. Und wir erinnern uns, dass diese Mauer aus Jaspis „klar wie Kristall" war (Vers 11), und so all die Herrlichkeit in der Stadt offenbarte.

Vers 19. Und die Grundfesten der Mauer der Stadt waren mit aller Art von Edelsteinen verziert. Die erste Grundfeste war aus Jaspis, die zweite aus Saphiren, die dritte aus Kalzedon, die vierte aus Smaragd, 20 die fünfte aus Sardonyx, die sechste aus Sarder, die siebente aus Crysolith, die achte aus Beryll, die neunte aus Topas, die zehnte aus Chrysopras, die elfte aus Hyazinth, die zwölfte aus Amethyst.

Eine buchstäbliche Stadt:

Wenn wir diese Beschreibung als ausschließlich metaphorisch betrachten, wie es von der großen Masse jener getan wird, die vorgeben, Bibellehrer zu sein, und diese Stadt in eine ätherische Nichtigkeit hin vergeistigen: Wie unbedeutend, ja, wie sogar an Dummheit grenzend, erscheinen dann diese sorgfältigen Beschreibungen. Aber wenn wir sie, wie es offenbar gemeint ist, dass sie verstanden werden sollen, in ihrer natürlichen und offensichtlichen Bedeutung nehmen und auf die Stadt blicken wie es der Offenbarer augenscheinlich verstanden wissen wollte – als eine buchstäbliche und angreifbare Wohnstatt, unser herrliches Erbe -, wie breitet sich dann die Herrlichkeit der Szene, die Schönheit, mit der wir mit unseren eigenen Augen darauf blicken, vor uns aus!

In diesem Licht erfreuen sich – obgleich ein sterblicher Mensch sich selbst die Pracht, die Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, nicht auszudenken vermag – die Menschen an der Betrachtung der Herrlichkeiten ihrer zukünftigen Wohnstatt. Wir lieben es, in diesen Beschreibungen, die unserem Geiste überliefert sind, zu verweilen. Die Überlieferungen sind so gut, wie Sprache es tun kann und uns eine Idee der Lieblichkeit und Schönheit zu vermitteln, die unsere ewige Heimat charakterisieren wird. Und wie wir uns in die Gedanken eines greifbaren und sicheren Erbes versenken, so erwacht der Mut von Neuem, Hoffnung lebt wieder auf, und der Glaube erwacht zu neuem Leben. Und mit Gefühlen der Danksagung an Gott, dass er es in unsere Macht gegeben hat, Eintritt in die Herrenhäuser der Erlösten zu gewinnen, beschließen wir erneut – trotz der Welt und all ihrer Schwierigkeiten -, dass wir unter den Teilhabern in der angebotenen Freude sein wollen. Lasst uns also einen Blick auf das kostbare Fundament der Steine jener großen Stadt werfen, durch deren Perlentore Gottes Volk hoffentlich bald eintreten kann.

Das glorreiche Fundament:

„Das Wort *verziert*", sagt Stuart, „könnte hier zum Zweifel Anlass geben, ob der Autor meint, dass in den verschiedenen Verläufen des Fundaments dekorative Edelsteine nur hier und dort eingesetzt wären. Doch wenn man die gesamte Beschreibung zusammennimmt, so verstehe ich es nicht so, dass dies die Bedeutung sein soll.

Der Jaspis ist gewöhnlich, wie wir oben gesehen haben, ein grüner Stein mit transparenter Farbgebung und rotem Geäder. Doch es gibt viele Variationen.

Der Saphir ist wunderschön azurblau, oder himmelblau, eine Farbe, nahezu transparent und funkelnd wie ein Diamant.

Der Kalzedon scheint eine Art Achat zu sein, oder richtiger ein Onyx. Der Onyx der Antike war möglicherweise von einer Art bläulichem Weiß und halb durchscheinend.

Der Smaragd war von lebhaftem Grün und nahe dem Rubin an Härte.

Der Sardonyx ist eine Mischung aus dem Kalzedon und dem Karneol, wobei der letztere fleischfarben ist.

Der Sarder ist wahrscheinlich ein Karneol. Manchmal allerdings ist seine rote Farbe sehr lebhaft.

Der Crysolith ist, wie sein Name, gelb oder goldfarben und ist durchsichtig. Daraus entnahm man wahrscheinlich das Konzept des durchsichtigen Goldes, welches das Material der Stadt bildet.

Der Beryll ist von einer meeresgrünen Farbe.

Dem Topas der heutigen Zeit scheint die Farbe Gelb zugerechnet zu werden. Aber jener der Antike scheint hellgrün gewesen zu sein. Plin., 38, 8, Bellermann Urim et Thummim, S. 37

Der Chrysopras – von einer hellgelben und grünlichen Farbgebung wie eine Frühlingszwiebel; manchmal wird er heute unter dem Topas klassifiziert.

Der Hyazinth [Jacinth], von einer tiefroten oder violetten Farbe.

Der Amethyst, ein Edelstein von großer Härte und Brillanz, hat eine violette Farbe. Man findet ihn gewöhnlich in Indien.

Indem wir über diese verschiedenen Klassen blicken, finden wir die ersten vier von einer grünen oder bläulichen Farbgebung; die fünften und sechsten sind rot oder Scharlachfarben; die siebenten gelb; die achten, neunten und zehnten von verschiedenen Schattierungen helleren Grüns; die elften und zwölften von Scharlach und prächtigem Rot. Es gibt daher eine Klassifikation in diesem Arrangement, eine Mischung, nicht unähnlich dem Arrangement im Regenbogen, mit der Ausnahme, dass es komplexer ist.“

Vers 21. Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen. Jedes der einzelnen Tore war von einer Perle. Und die Straße der Stadt war pures Gold, als wäre sie aus durchscheinendem Glas.

Die Perlentore:

Ob wir es so verstehen, dass diese Tore ganz aus Perlen bestanden oder ob die Perlen dicht in einen Rahmen anderer kostbarer Materialien komponiert waren, hat keine materiellen Auswirkungen auf das Zeugnis. Käme der Einwand, dass es entgegen der Natur der Dinge sei, eine Perle zu haben, die groß genug für ein Tor wäre, so antworten wir darauf, dass Gott in der Lage ist, sie herzustellen. Der Einwand würde nur die Macht Gottes einschränken. Aber in jedem Fall würden die Tore nach außen hin das Aussehen einer Perle haben.

Die Straßen von poliertem Gold:

In diesem Vers, wie auch in Vers 18, ist von der Stadt die Rede als aus Gold bestehend, purem Gold wie reines Glas oder als wäre es transparentes Glas. Es ist nicht nötig, aus dieser Sprache zu schließen, dass das Gold selbst durchscheinend wäre. Nehmen wir zum Beispiel dasjenige, das die Straße bildet. Wäre es wirklich durchsichtig, so würde es uns einfach nur erlauben, durchzublicken und zu sehen, was immer sich unter der Stadt befindet, den Untergrund, auf dem sie ruhen würde – eine Aussicht, von der man nicht annehmen kann, sie wäre besonders erfreulich. Lasst uns vielmehr annehmen, das goldene Pflaster der Straße wird so poliert sein, als ob es eine perfekte Macht, zu reflektieren besäße, wie der beste Spiegel, und wir auf einmal sehen könnten, dass dieser Effekt großartig und höchst bemerkenswert wäre. Denken wir für einen Moment daran, wie die Erscheinung einer derart gepflasterten Straße sein würde. Die traumhaften Paläste auf jeder Seite würden darunter reflektiert, und die grenzenlose Ausdehnung des Himmels darüber würde ebenfalls unten erscheinen, sodass es der Person, die auf diesen goldenen Straßen geht, erscheinen würde, dass sowohl sie selbst als auch die Stadt zwischen den unbegrenzten Höhen droben und den unergründlichen Tiefen darunter hängen würde, während die Herrenhäuser auf beiden Seiten der Straße, welche die gleichen Reflexionskräfte haben, sowohl die Paläste als auch die Menschen wunderbar vervielfachen würden und alles so zusammenwirken würde, um die ganze Szene neuartig, angenehm, schön und jenseits jeder Vorstellungskraft großartig zu machen.

Vers 22. Und ich sah keinen Tempel darin. Denn der HERR Gott, der Allmächtige, und das Lamm sind ihr Tempel.

Der lebendige Tempel:

Mit dem Tempel verbunden ist der Gedanke an Opfer und an das Vermittlungswerk. Doch wenn die Stadt auf der Erde ist gibt es keine solche Arbeit mehr, die getan werden müsste. Die Opfer und das darauf beruhende Vermittlungswerk werden für immer der Vergangenheit angehören. Daher wird es keines äußeren Symbols mehr für ein derartiges Werk bedürfen. Aber der Tempel im alten Jerusalem war, neben der Tatsache, dass er ein Ort der Anbetung durch Opferdienst war, die Schönheit und Herrlichkeit des Ortes. Und, um der Frage zuvorzukommen, die sich möglicherweise erheben würde, nämlich, was denn die Zierde und Herrlichkeit der neuen Stadt bilden würde, wenn es keinen Tempel darin geben wird, antwortet der Prophet: „Der HERR Gott, der Allmächtige, und das Lamm sind ihr Tempel.“ Es scheint, dass es heute einen Tempel in der Stadt gibt. Kapitel 16:17 Was aus diesem Tempel wird, wenn die Stadt herniederkommt, darüber informiert uns die Offenbarung nicht. Es ist möglich, dass er aus der Stadt entfernt wird, oder er könnte einer anderen Nutzung zugeführt werden und aufhören, der Tempel Gottes zu sein.

Vers 23. Und die Stadt bedurfte nicht der Sonne, noch des Mondes, in ihr zu scheinen. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtete sie, und das Lamm ist ihr Licht. 24 Und die Nationen derer, die gerettet sind, werden in ihrem Licht wandeln. Und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit und ihren Ruhm in sie. 25 Und ihre Tore werden bei Tag nicht geschlossen, denn es soll dort keine Nacht geben. 26 Und sie werden die Herrlichkeit und den Ruhm der Nationen in sie bringen. 27 Und es soll in sie in keiner Weise irgendetwas Schändliches gelangen, noch wer Gräuel oder Lüge tut, sondern die im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen.

Keine Nacht mehr:

Vielleicht ist es nur in der Stadt, dass keine Nacht mehr ist. Es wird selbstverständlich Tage und Nächte auf der neuen Erde geben, aber es werden Tage und Nächte unvergleichlicher Herrlichkeit sein. Der Prophet, der von dieser Zeit spricht, sagt: „Ferner wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne sein, und das Licht der Sonne wird sieben Mal so stark scheinen – wie das Licht von sieben Tagen – in den Tagen, in denen der HERR die Wunden seines Volkes heilt und die Schläge in ihre Wunden.“ Jesaja 30:26 Doch wenn das Licht des Mondes dann wie das Licht der Sonne ist, wie kann man dann sagen, es gäbe dort eine Nacht? Antwort: Das Licht der Sonne wird sieben Mal so stark sein, sodass der Tag – obwohl die Nacht wie unser Tag ist - , der Tag sieben Mal heller sein wird und so ein Kontrast zwischen Tag und Nacht gemacht wird, vielleicht wie heutzutage. Aber beides, Tag und Nacht, wird unvergleichlich herrlich sein.

Vers 24 spricht von Nationen und Königen. Die Nationen sind die Nationen der Geretteten. Und wir sind in einem gewissen Sinn alle Könige auf der neuen Erde. Wir besitzen ein „Königreich“ und sind dazu bestimmt, für immer und ewig „zu regieren“.

Aber es scheint, aus einigen Gleichnissen unseres Erlösers – wie in Matthäus 25:21, 23 -, dass manche in einem besonderen Sinne die Position von Herrschern einnehmen werden. Von ihnen wird als von Königen der Erde gesprochen, in Verbindung mit den Nationen der Erlösten. Diese bringen ihre Herrlichkeit und ihren Ruhm in die Stadt, wenn sie an den Sabbaten und Neumonden heraufkommen werden, um Gott anzubeten. Jesaja 66:23

Leser, willst du einen Anteil an den unaussprechlichen und ewigen Herrlichkeiten dieser himmlischen Stadt? Sieh also zu, dass dein Name im Lebensbuch des Lammes geschrieben steht, denn nur jene, deren Namen in jener himmlischen „Ruhmesrolle“ geschrieben stehen, können die Stadt betreten.

KAPITEL 22: DER BAUM UND DER STROM DES LEBENS

Vers 1. Und er zeigte mir einen reinen Strom von Wasser des Lebens, klar wie Kristall, der vom Thron Gottes und des Lammes ausging. 2 In der Mitte ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stromes war der Baum des Lebens, der zwölf Sorten von Früchten trug und jeden Monat Früchte brachte. Und die Blätter des Baumes waren zur Heilung der Nationen.

Der Engel fährt damit fort, Johannes die wundervollen Dinge der Stadt Gottes zu zeigen. In der Mitte der Straße der Stadt stand der Baum des Lebens.

Die breite Straße:

Obgleich das Wort *Straße* hier in der Einzahl gebraucht wird, mit dem bestimmten Artikel *die* davor, darf man nicht annehmen, es gäbe bloß eine Straße in der Stadt. Denn es gibt zwölf Tore, und selbstverständlich muss es Straßen geben, die zu jedem einzelnen Tor führen. Doch die Straße, von der hier die Rede ist, ist *die* Straße, die sich von den anderen unterscheidet. Sie ist die Hauptstraße oder, wie das originale Wort sie bezeichnet, die große Allee.

Der Strom des Lebens:

Der Baum des Lebens befindet sich in der Mitte dieser Straße. Aber der Baum des Lebens steht auf beiden Seiten des Lebensstromes. Daher ist also der Strom des Lebens in der Mitte der Straße der Stadt. Dieser Strom geht vom Thron Gottes aus. Das Bild, das uns so vor Augen geführt wird, ist dieses: Der herrliche Thron Gottes am Anfang dieser Hauptstraße oder dieser Allee; von diesem Thron ausgehend der Strom des Lebens, welcher der Länge nach durch die Mitte der Straße fließt; und der Baum des Lebens, der an beiden Seiten wächst, einen hohen und prächtigen Bogen über jenem majestätischen Strome formt und seine lebenspendenden Äste weit zu beiden Seiten spannt. Wie breit diese Hauptstraße ist, davon haben wir keine Vorstellung. Aber wir nehmen sofort wahr, dass eine Stadt von 375 Meilen von Seite zu Seite in jeder Richtung in der Lage sein wird, ihrer großen Allee einen ganz weiten Raum zu widmen.

Eine sehr natürliche Idee für die Ausgestaltung der Straßen der Stadt würde das untenstehende Diagramm sein, nämlich: der Thron im Zentrum und eine große Allee, in der der Strom des Lebens und der Baum des Lebens sich ausbreiten, in die vier Richtungen zur Mauer der Stadt hin auf alle ihre vier Seiten:

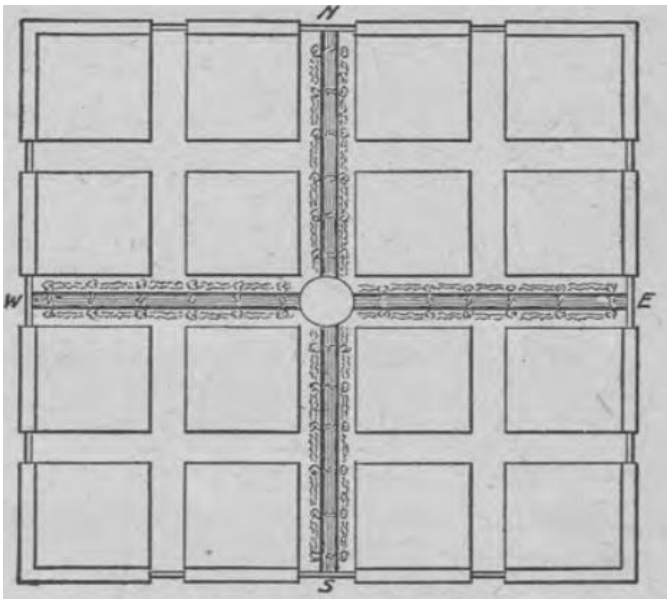


Abbildung 4 Diagramm der Stadt

Das würde allen dazu gehörenden Teilen der Stadt gleichen Zugang zur großen Allee geben. Es würde auch Gelegenheit für ein prächtiges Tor in der Mitte jeder Seite der Stadt bieten, das sich auf der großen Allee öffnet. Die Länge jeder der vier Verzweigungen der Allee würde, was selbstverständlich davon abhängt, wie viel Raum dem Thron zugewiesen ist, zumindest etwa 180 Meilen betragen. Man kann vielleicht einwenden, dass dies der Spekulation einen Grad zu viel Raum leiht. Möglicherweise ist das so. Aber man darf annehmen, dass jene, die darauf hoffen, diese Stadt schon bald zu betreten, einer kleinen Spekulation in diese Richtung nicht abgeneigt sein werden.

Der Baum des Lebens:

Aber wie kann der Baum des Lebens bloß ein einzelner Baum sein und dennoch auf beiden Seiten des Stromes stehen? 1. Es ist augenscheinlich, dass es nur einen Baum des Lebens gibt. Von 1. Mose bis zur Offenbarung ist die Rede von nur einem Baum – *dem* Baum des Lebens. 2. Um gleichzeitig auf beiden Seiten des Stromes zu stehen, muss er mehr als einen Stamm haben. In diesem Fall muss er in der Krone oder in seinen höheren Ästen vereint sein, um nur einen einzigen Baum zu bilden. Johannes, der im Geiste dorthin gebracht wurde, und dem ein kurzer Blick dieses wunderbaren Objektes präsentiert wurde, sagt, dass er sich auf beiden Seiten des Stromes befand. Jemand anderer[84], der das Privileg hatte, in einer Vision die fantastischen Herrlichkeiten der himmlischen Lande zu sehen, brachte uns ein ähnliches Zeugnis: „Wir marschierten alle hinein und fühlten, dass wir ein vollkommenes Recht hatten, in der Stadt zu sein. Hier sahen wir den Baum des Lebens und den Thron Gottes. Vom Thron ausgehend kam ein reiner Wasserstrom, und auf beiden Seiten des Stromes stand der Baum des Lebens. Zuerst dachte ich, ich sähe zwei Bäume. Ich schaute noch einmal und sah, dass sie in der Krone zu einem Baum vereint waren. So war es der Baum des Lebens auf beiden Seiten des Stromes des Lebens. Sein Geäst beugte sich zu dem Ort, an dem wir standen, und die Früchte waren herrlich. Sie sahen aus wie Gold, mit Silber vermischt.“ - Experience and Views,

[84]Gemeint ist Ellen G. White

Seiten 12, 13 Und warum sollte solche ein Baum als unnatürlich oder unmöglich angesehen werden, wo wir doch hier auf der Erde ein Bild von ihm haben? Der indische Feigenbaum hat in dieser Hinsicht präzise dieselbe Natur. Von diesem Baum spricht die Encyclopedia Americana wie folgt: „Der *ficus Indica* (Indische Feige oder Banyanbaum) wurde seit alters her deswegen verehrt, weil er seine Äste senkte und sie in der Erde wurzeln ließ. Diese wurden schließlich zu Stämmen und brachten andere Äste hervor. So formte ein einziger Baum einen kleinen Wald." In genau dieser Weise könnte sich der Baum des Lebens ausbreiten und wachsen.

Der Baum des Lebens trägt zwölf Sorten von Früchten und bringt jeden Monat seine Früchte. Diese Tatsache wirft Licht auf die Erklärung in Jesaja 66:23, dass nämlich alles Fleisch hinzukommen soll „von einem Neumond zum nächsten", um vor dem HERRN der Heerscharen anzubeten. Das Wort *Neumond* sollte mit *Monat* übersetzt werden. Das Hebräische hat [hebräisches Wort] *hhodesh*. Gesenius gibt es als zweite Definition wieder mit „ein Monat". Die Septuaginta hat [griech. Wörter] *(men ek menos)* als „Monat zu Monat". Die Erlösten kommen von Monat zu Monat zur heiligen Stadt hinauf, um an den Früchten des Baumes des Lebens teilzuhaben. Seine Blätter sind da zur Heilung der Nationen. Sie *dienen* buchstäblich der Heilung der Nationen. Dies darf man nicht so verstehen als implizierte es, dass irgendjemand die Stadt in einem kranken oder entstellten Zustand betreten würde und Heilung nötig hätte. Denn daraus würde der Schluss folgen, dass es immer Personen in so einer Verfassung geben würde, weil wir keinen Grund zur Annahme haben, dass der Dienst der Blätter – was immer es ist – nicht ewig sein wird wie das Essen der Früchte. Sondern der Gedanke von Krankheit und Entstellung im unsterblichen Stand ist zu den ausdrücklichen Erklärungen anderer Schriftstellen entgegengesetzt.

Vers 3. Und es wird keinen Fluch mehr geben. Sondern der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein. Und seine Diener werden ihm dienen.

Diese Sprache beweist, dass der große Gott, der Vater, hier genannt wird, wie auch der Sohn. Die Malzeichen des Fluches, der tödliche Gestank und die grauenhaften Szenen von Verwüstung und Verwesung sieht man auf der Erde nicht mehr. Jede Brise wird lind sein und lebenspendend; jede Szene Schönheit; und jedes Geräusch Musik.

Vers 4. Und sie werden sein Angesicht schauen. Und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

Das Wort *sein* in dem Satz: „Und sie werden sein Angesicht schauen" bezieht sich auf den Vater. Denn er ist derjenige, dessen Name an ihren Stirnen ist. Und dass es der Vater ist lernen wir aus Kapitel 14:1. Dies wird eine Erfüllung der Verheißung in Matthäus 5:8 sein: „Selig, die reinen Herzens sind. Denn sie werden Gott schauen."

Vers 5. Und es wird dort keine Nacht geben. Und sie brauchen keine Kerzen noch das Licht der Sonne. Denn der HERR, Gott, gibt ihnen Licht. Und sie werden für immer und ewig regieren. 6 Und er sagte zu mir: Diese Rede ist wahrhaftig und zuverlässig. Und der HERR, Gott der heiligen Propheten, sandte seinen Engel, um seinen Dienern zu zeigen, was in Kürze geschehen muss. 7 Siehe, ich komme rasch. Selig ist, wer die Worte der Prophezeiungen dieses Buches bewahrt.

Hier haben wir wieder die Erklärung, dass es in der Stadt keine Nacht geben wird. Denn Gott, der HERR, wird das Licht dieses Ortes sein. Vers 7 beweist, dass hier Christus spricht – eine Tatsache, die wir speziell in Verbindung mit Vers 14 im Auge behalten müssen. Die Worte der

Prophezeiungen dieses Buches zu bewahren bedeutet, den Pflichten zu gehorchen, die in Verbindung mit den Prophezeiungen stehen, wie zum Beispiel in Kapitel 14:9-12.

Vers 8. Und ich, Johannes, sah diese Dinge und hörte sie. Und als ich gehört und gesehen hatte, fiel ich vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte, nieder, um anzubeten. 9 Da sagte er zu mir: Siehe zu, dass du das nicht tust. Denn ich bin dein Mitknecht und von deinen Brüdern, den Propheten, und von denen, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an. 10 Und er sagte zu mir: Versiegle die Worte der Prophezeiungen dieses Buches nicht. Denn die Zeit ist nahe. 11 Wer ungerecht ist, den lasst weiterhin ungerecht sein. Und wer unrein ist, den lasst weiterhin unrein sein. Und wer gerecht ist, sei weiterhin gerecht. Und wer heilig ist, sei weiterhin heilig. 12 Und siehe, ich komme rasch. Und mein Lohn ist mit mir, um jedem Menschen nach seinen Werken zu geben.

(Anmerkungen zu Vers 9, siehe Kapitel 19:10)

In Vers 10 wird Johannes gesagt, die Worte der Prophezeiungen dieses Buches nicht zu versiegeln. Die populäre Theologie unserer Tage sagt, dass das Buch versiegelt sei. Daraus folgt eines von zwei Dingen: Entweder hat Johannes seinen Anweisungen nicht gehorcht oder die oben genannte Theologie erfüllt Jesaja 29:10-14. Vers 11 beweist, dass die Gnadenzeit abgeschlossen ist und die Fälle aller vor dem Kommen Christi unveränderlich festgelegt sind. Denn in genau dem nächsten Vers sagt Christus: „Siehe, ich komme rasch." Was für eine gefährliche und irrsinnige Annahme ist es also, zu behaupten – wie es Gläubige an ein kommendes Zeitalter tun -, dass es eine Gnadenzeit sogar nach diesem Ereignis gäbe! Christi Belohnung kommt mit ihm, um jedem Menschen nach seinen Werken zu geben, was ein weiterer schlüssiger Beweis dafür ist, dass es nach jenem Ereignis keine Gnadenzeit mehr geben kann. Denn all die lebenden Gottlosen, jene „die Gott nicht kennen", die Heiden und jene, „die dem Evangelium von Jesus Christus nicht gehorchen" – die Sünder christlicher Lande (2. Thessalonicher 1:8) werden mit schnell kommender Vernichtung heimgesucht werden von Ihm, der dann in flammendem Feuer kommt, um Vergeltung an seinen Feinden zu üben.

Die Erklärung von Vers 11 markiert das Ende der Gnadenzeit, was das Ende von Christi Werk als Vermittler darstellt. Doch nun wird durch die Heiligtumslehre gesagt, dass dieses Werk mit der Prüfung der Fälle der Lebenden im Untersuchungsgericht endet. Wenn das abgeschlossen ist, kann das unwiderrufliche „es werde" verkündigt werden. Aber wenn die Fälle der Lebenden im Werk des Gerichts erreicht sind, so verstehen wir, dass das, was noch verbleibt getan zu werden, so schnell vollendet werden wird, dass man von all diesen Fällen beinahe sagen kann, sie würden gleichzeitig entschieden. Wir haben daher keine Gelegenheit, über die Ordnung des Werkes unter den Lebenden zu spekulieren. Das heißt, wessen Fälle zuerst entschieden werden und wessen als letzte. Noch wissen wir oder nicht, ob irgendwelche entschieden sind, bevor alles beendet ist.

Vers 13. Ich bin das Alpha und das Omega, der Beginn und das Ende, der Erste und der Letzte. 14 Selig sind, die seine Gebote halten, dass sie das Recht auf den Baum des Lebens haben mögen und durch die Tore in die Stadt eingehen mögen.

Christus wendet hier die Bezeichnung Alpha und Omega auf sich selbst an. Wenn es auf ihn angewendet wird, so muss der Ausdruck in einem begrenzteren Sinn genommen werden, als wenn er auf den Vater angewendet würde, wie in Kapitel 1:8. Christus ist das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende des großen Erlösungsplanes. Vers 14 ist, wie vorhin

angemerkt, die Ausdrucksweise Christi. Die Gebote, von denen er spricht, sind die des Vaters. Hier kann nur auf die Zehn Gebote Bezug genommen werden, wie sie am Berg Sinai gegeben wurden. Er kündigt einen Segen für die an, die sie halten. So verkündigt er feierlich, im abschließenden Kapitel des Wortes Gottes und nahe dem Abschluss des letzten Zeugnisses, das der treue und wahrhaftige Zeuge hier für sein Volk hinterlassen hat, einen Segen für jene, welche die Gebote Gottes halten. Lasst jene, die an eine Abschaffung des Gesetzes glauben, in aufrichtiger Weise die entscheidende Tragweite dieser wichtigen Tatsache bedenken.

Statt des Wortlautes „selig sind, die seine Gebote halten" haben einige Übersetzungen – die Revidierte Version eingeschlossen: „Selig, die ihre Kleider waschen." Zu diesem Punkt merkt Alfords Testament für englische Leser[85] an: „Der Unterschied im Wortlaut ist merkwürdig. Im Original ist es der zwischen *poiountes tas entolas autou* und *plunontes tas stolas auton*. Beide Ausdrücke können leicht verwechselt werden." In Anbetracht dieser Aussage ist es vielleicht nicht überraschend, dass dieser Unterschied in den Wortlauten fundamental ist. Doch es scheint Beweise zu geben, dass der Erstgenannte dem Original entspricht. Der Letztgenannte ist eine Variation davon und auf Irrtümer der Schreiber zurückzuführen. So lautet es im syrischen Neuen Testament, einem der frühesten Übersetzungen aus dem griechischen Original wie in der üblichen englischen Version. Und Cyprian, dessen Schriften jedem noch vorhandenen Manuskript vorhergehen (Ante-Nicene Bibliothek, Bd. XIII, S. 122) zitiert den Text wie folgt: „Selig sind, die seine Gebote halten." Wir sehen daher mit Gewissheit diesen als den wahrheitsgetreuen Text an.

Vers 15. Denn draußen sind die Hunde, Zauberer und die Hurenböcke, die Mörder, Götzendiener und wer immer die Lüge liebt und tut.

Hund ist das biblische Symbol für einen schamlosen und dreisten Menschen. Wer wünschte, mit denen in Gesellschaft gelassen zu werden, deren Schicksal außerhalb der Stadt Gottes liegt? Dennoch: Wie viele werden als Götzendiener verdammt sein, wie viele als jene, die lügen, und wie viele mehr als jene, welche diese lieben und es lieben, diesen Lügen hinterherzulaufen, nachdem sie in Umlauf gebracht wurden!

Vers 16. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge in den Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Nachkomme Davids und der helle Morgenstern.

Jesus bezeugt diese Dinge in den Gemeinden und zeigt, dass das ganze Buch der Offenbarung den sieben Gemeinden gegeben ist, was ein weiterer zugehöriger Beweis dafür ist, dass die sieben Gemeinden Repräsentanten der Gemeinde sind, das gesamte Evangeliums-Zeitalter hindurch. Christus ist der Nachkomme Davids, indem er auf der Erde in der Linie von Davids Nachkommen erschienen ist. Er ist die Wurzel Davids, insofern als er der große Prototyp Davids ist und der Schöpfer und Erhalter aller Dinge.

Vers 17. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und der es hört, spreche: Komm. Und lasst den Durstigen kommen. Und wer immer will: Lasst ihn das Wasser des Lebens nehmen umsonst.

So werden alle eingeladen, zu kommen. Des HERRN Liebe für die Menschheit würde nicht befriedigt werden, wenn sie nur in der Vorbereitung der Segnungen des ewigen Lebens bestünde, um denen den Weg zu eröffnen und zu verkündigen, die wollen. Sondern er sendet

[85]Alfords Testament for English Readers

eine inbrünstige Einladung zu kommen aus. Er legt es als einen ihm selbst getanen Wohlgefallen aus, wenn Personen kommen und an den unbegrenzten Segnungen teilhaben, die durch seine grenzenlose Liebe bereitgestellt werden. Seine Einladung – wie gnädig ist sie! Wie so voller Güte! Wie frei! Keiner derjenigen, die letztendlich verlorengehen, wird jemals Gelegenheit haben, sich zu beschweren, dass die für seine Errettung gemachten Vorkehrungen nicht hinlänglich reichlich waren. Diese können niemals mit Vernunft einwenden, dass das Licht, das gegeben wurde, ihnen den Weg des Lebens zu zeigen, nicht ausreichend klar gewesen wäre. Sie können sich niemals damit entschuldigen, dass die Einladungen und das Flehen, das ihnen die Barmherzigkeit gab, um sie zur Umkehr zum Leben zu bewegen, nicht in Fülle und frei da gewesen wären. Von Anfang an hatte es eine Macht gegeben, die so stark wie nur möglich eingesetzt wurde und dennoch dem Menschen seinen freien Willen ließ – eine Macht, ihn himmelwärts zu ziehen und ihn aus dem Abgrund, in den er gefallen war, herauszuholen. Komm! Das war das Flehen des Geistes von den Lippen Gottes selbst, von den Lippen seiner Propheten, von den Lippen seiner Apostel und von den Lippen seines Sohnes, sogar während er in seinem grenzenlosen Mitgefühl und seiner grenzenlosen Demut die Schuld für unsere Übertretung trug.

Die letzte Gnadenbotschaft, wie sie nun hinausgeht, ist eine weitere Äußerung göttlicher Langmut und göttlichen Mitgefühls. Komm ist die Einladung, die ausgegeben wird. Komm, denn alles ist bereit. Und das letzte Wort, das von den Lippen des Barmherzigen in die Ohren des Sünders dringt, wird die himmlische Einladung sein: Komm. So groß ist die liebende Güte eines barmherzigen Gottes zur rebellischen Menschheit. Trotzdem werden sie nicht kommen. Sie agieren unabhängig und vorsätzlich, wenn sie es ablehnen, zu kommen. Wenn sie also Abraham, Isaak und Jakob im Königreich Gottes sehen werden und sich selbst ausgestoßen, so werden sie niemanden zum Anklagen haben, niemanden, dem sie die Schuld dafür geben könnten außer sich selbst. Sie werden dahin gebracht werden, dies in all seiner Bitterkeit zu fühlen. Denn die Zeit wird kommen, wenn Polloks durchdringende Beschreibung der Verdammnis der Verlorenen bis ins Letzte wahr werden wird:

„Und immerfort murmelten die Donner und sprachen

aus der Dunkelheit und äußerten laut dies Wort,

das aus jedem schuldigen Gewissen widerhallte:

„Ihr kanntet eure Pflicht, aber ihr tatet sie nicht."

Fürchterliche Worte! Die schlossen jede Entschuldigung aus

und warfen das Gewicht jedes Mannes Verderbens auf ihn selbst,

Geradewegs nach Haus -

„Ihr kanntet eure Pflicht, aber ihr tatet sie nicht."

Die Braut sagt ebenfalls: Komm. Doch die Braut ist die Stadt, und wie kann eine Stadt sagen: Komm? Wenn wir darin bestärkt werden könnten, die lebhaften Herrlichkeiten jener Stadt zu sehen und zu leben und uns erlaubt würde, auf ihre umwerfende Schönheit zu blicken und

wenn wir darin versichert würden, dass wir ein vollkommenes Recht hätten, sie zu betreten, und in jenem Ozean von Glückseligkeit und Segen zu baden und uns an ihrer Herrlichkeit für immer und ewig zu weiden, würde es dann nicht für uns heißen: Komm, und zwar mit einer Überzeugungskraft, der keine Macht widerstehen könnte? Wer von uns könnte sich angesichts dessen abwenden und sagen: Ich hege keine Sehnsucht für ein Erbe dort?

Aber obwohl wir auf jene Stadt heute nicht blicken können, so hat sie uns doch das unfehlbare Wort Gottes verheißen, und das reicht aus, uns mit vorbehaltlosem und lebendigem Glauben zu inspirieren. Und durch den Kanal jenes Glaubens sagt es zu uns: Komm. Komm, wenn du Villen erben willst, die Krankheit, Sorgen, Schmerz und Tod niemals betreten können; wenn du ein Anrecht auf den Baum des Lebens haben willst und seine unverderblichen Früchte pflücken willst, um zu essen und zu leben; wenn du vom Wasser des Lebensstromes trinken willst, der vom Throne Gottes fließt, klar wie Kristall. Komm, wenn du durch jene glitzernden Perlentore reichlichen Eingang in die ewige Stadt erhalten willst; wenn du auf ihren Straßen von durchscheinendem Gold gehen willst; wenn du ihre leuchtenden Steine im Fundament sehen willst; wenn du den König sehen willst in seiner Pracht auf seinem azurblauen Thron. Komm, wenn du den Jubelgesang von Millionen singen und ihre Freude teilen willst. Komm, wenn du in den Lobgesang der Erlösten mit ihren melodischen Harfen mit einstimmen und wissen willst, dass dein Exil für immer vorbei ist und dies deine ewige Heimat ist. Komm, wenn du einen Palmwedel des Sieges empfangen und wissen willst, dass du für immer frei bist. Komm, wenn du die Furchen deiner mit Sorgen beladenen Stirn gegen eine juwelenbesetzte Krone eintauschen willst. Komm, wenn du die Erlösung der freigekauften Myriaden sehen willst, die verherrlichte Menge, die niemand zählen kann. Komm, wenn du von der reinen Quelle himmlischer Glückseligkeit trinken willst, wenn du wie die Sterne am Firmament der Herrlichkeit scheinen willst; wenn du am unaussprechlichen Entzücken teilhaben willst, das die triumphierenden Heere erfüllt, wenn sie vor sich unendliche Zeitalter von Herrlichkeit sehen, die immer strahlender werden und immer neue Freuden bereithalten.

Die Braut sagt in der Tat: Komm. Wer von uns kann der Einladung widerstehen? Das Wort Gottes hat uns verheißen, dass wenn wir die Gebote Gottes halten und den Glauben Jesu haben, wir ein Anrecht auf den Baum des Lebens haben *sollen* und wir durch die Tore in die Stadt eintreten *sollen*. Und wir werden fühlen, dass wir in unseres Vaters Haus zuhause sein werden, wo die vielen Häuser für uns bereitstehen und wir die volle Wahrheit der Jubelworte begreifen werden: „Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind." Offenbarung 19:9 „Wer hört, der spreche: Komm." Wir haben von der Herrlichkeit gehört, von der Schönheit, von den Segnungen jenes guten Landes, und wir sagen: Komm. Wir haben von dem Strom mit seinen sattgrünen Ufern gehört, vom Baum mit seinen heilenden Blättern, von den duftenden Lauben, die im Paradies Gottes erblühen, und wir sagen: Komm. Wer immer will, der soll kommen, und von dem Wasser des Lebens trinken umsonst.

Vers 18. Denn ich bezeuge jedem Menschen, der die Worte der Prophezeiungen dieses Buches hört: Wenn irgendjemand diesen Dingen etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. 19 Und wenn irgendjemand etwas von den Worten des Buches dieser Prophezeiungen wegnehmen wird, so wird Gott seinen Teil aus dem Buch des Lebens streichen, und ihm seinen Teil der heiligen Stadt wegnehmen und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

Was bedeutet es, diesem Buch der Prophetie etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen? Wir wollen im Gedächtnis behalten, dass es das Buch dieser Prophezeiungen ist, oder die

Offenbarung, die das Thema der Anmerkung ist. Daher beziehen sich die Worte betreffend das Hinzufügen oder Wegnehmen ausschließlich auf dieses Buch. Nichts kann eine Hinzufügung zu diesem Buch genannt werden, außer etwas Hinzugefügtes mit der Absicht, dass es als Originalteil des Buches Offenbarung angesehen wird. Etwas von dem Buch wegnehmen würde bedeuten, einen Teil davon zu unterdrücken. Da das Buch Offenbarung nicht als Zusatz zum Buch Daniel bezeichnet werden kann, das heißt, wenn Gott es als passend angesehen hat, uns weitere Offenbarungen durch seinen Geist zu geben, so wäre es keine Hinzufügung zum Buch Offenbarung, solange es nicht die Behauptung gäbe, es wäre ein Teil der Offenbarung.

Vers 20. Er, der dies bezeugt, sagt: Gewiss komme ich rasch. Amen. Ja, komm HERR Jesus. 21 Die Gnade unseres HERRN Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.

Das Wort Gottes wurde gegeben, um uns in Hinblick auf den Erlösungsplan zu belehren. Die Wiederkunft Christi muss Höhepunkt und Vollendung jenes großen Planes sein. Es ist daher höchst passend, dass das Buch mit der feierlichen Ankündigung schließt: „Gewiss komme ich rasch." Mögen es wir sein, die mit brennendem Herzen in die Antwort des Apostels mit einstimmen: „Amen. Ja, komm, HERR Jesus."

So endet der Band der Inspiration – endet mit der besten aller Verheißungen und der Essenz der christlichen Hoffnung, der Wiederkunft Christi. Dann werden die Auserwählten gesammelt werden und sich von all den Leiden dieses sterblichen Lebens verabschieden. Wie reich in all dem und wie kostbar für den Christen ist diese Verheißung! Im Exil in dieser bösen Welt wandernd, getrennt von den Wenigen gleichen kostbaren Glaubens, sehnt er sich nach der Gemeinschaft der Gerechten, der Gemeinschaft der Heiligen. Hier wird er sie erhalten. Denn all die Guten sollen gesammelt werden, nicht nur von einem Land, sondern von allen Ländern; nicht nur von einem Zeitalter, sondern von allen Zeitaltern – die große Ernte all der Guten, die in einer langen und herrlichen Prozession heraufkommen, während Engel die Ernte nachhause rufen und die Tamburine des Himmels in freudvollem Konzert erklingen. Und ein Lied, zuvor ungehört, ungekannt im Universum – das Lied der Erlösten – wird seine wundervollen Noten von Entzücken und harmonischer Melodie zum universalen Jubelruf hinzufügen. So sollen die Heiligen gesammelt werden, um in der Gegenwart des anderen für immer und ewig freudig zu sein.

„Während die Herrlichkeit Gottes wie ein geschmolzenes Meer die unsterbliche Gruppe badet."

Dieses Sammeln hat nur Wünschenswertes an sich. Die Heiligen können nur schweigen und darum beten. Wie Hiob schreien sie nach der Gegenwart Gottes. Wie David können sie nicht zufrieden sein bis sie ihm ähnlich erwachen. In diesem sterblichen Zustand ächzen wir, wir sind beladen, nicht, damit wir entkleidet, sondern bekleidet würden. Wir können nicht anders als voller Sehnsucht zu bezeugen, für die Annahme als Kinder, die Erlösung von unserem Körper. Unsere Augen sind für sein Kommen offen, unsere Ohren warten darauf, die Melodien himmlischer Musik einzufangen, und unsere Herzen schlagen in Vorwegnahme unbegrenzter Freude. Wir hungern immer mehr nach dem Hochzeitsmahl. Wir rufen nach dem lebendigen Gott und sehnen uns danach, in seine Gegenwart zu gelangen. Komm, HERR Jesus, komme rasch. Keine Nachricht ist willkommener als die Ankündigung, dass der Befehl vom HERRN an seine Engel ausgegangen ist: Sammelt mir meine Auserwählten von den vier Winden des Himmels.

Der Ort der Zusammenkunft ist nichts als anziehend. Jesus, der schönste unter Zehntausenden, ist dort. Der Thron Gottes und das Lamm sind dort, in der Herrlichkeit, in der die Sonne verschwindet, wenn die Sterne im Licht des Tages entschwinden. Die Stadt aus Jaspis und Gold, deren Erbauer und Schöpfer Gott ist, ist dort. Der Lebensstrom ist dort, der von der Herrlichkeit Gottes glitzert und von seinem Thron in unendlicher Reinheit und unendlichem Frieden fließt. Der Baum des Lebens mit seinen heilenden Blättern und seinen lebenspendenden Früchten ist dort. Abraham, Isaak und Jakob, Noah, Hiob und Daniel, Propheten, Apostel und Märtyrer, die Vollkommenheit himmlischer Gesellschaft wird dort sein. Visionen von Schönheit sind dort. Felder lebhaften Grüns, Blumen, die nie verwelken, Flüsse, die nie austrocknen, Erzeugnisse in einer Vielfalt, die niemals endet, Früchte, die nie verderben, Kronen, die nie matt werden, Harfen, die keinen Misston kennen, und alles sonst, von dem ein von Sünde gereinigter und auf die Ebene der Unsterblichkeit gehobener Geschmack nur irgendeine Vorstellung formen kann oder denkt, das wäre wünschenswert, wird dort sein.

Wir müssen dort sein. Wir müssen uns in dem vergebenden Lächeln Gottes, mit dem wir versöhnt wurden, sonnen und nicht mehr sündigen. Wir müssen zu jener nie versiegenden Quelle des Lebens Zugang haben, den Früchten des Baumes des Lebens, und niemals sterben. Wir müssen unter dem Schatten seiner Blätter, die für die Nationen gemacht wurden, ruhen und niemals wieder müde werden. Wir müssen von der lebenspendenden Quelle trinken und niemals wieder durstig werden. Wir müssen in ihrem silbernen Wasser baden und erfrischt werden. Wir müssen auf ihrem goldenen Sande wandeln und fühlen, dass wir nicht länger Exilanten sind. Wir müssen das Kreuz für die Krone eintauschen und fühlen, dass die Tage unserer Erniedrigung zu Ende sind. Wir müssen den Stab niederlegen und die Palmwedel nehmen und fühlen, dass die Reise beendet ist. Wir müssen die rissigen Kleider unseres Kampfes ablegen für die weißen Roben des Triumphes und fühlen, dass der Konflikt vorbei und der Sieg errungen ist. Wir müssen den von Mühe abgewetzten, staubigen Gürtel unserer Pilgerschaft gegen das herrliche Gewand der Unsterblichkeit eintauschen und fühlen, dass Sünde und Fluch uns nie wieder beschmutzen können. Oh, Tag der Ruhe und des Triumphes, Tag all des Guten, verzögere dein Heraufdämmern nicht! Lasse die Engel gesandt werden, die Auserwählten zu versammeln. Lasse die Verheißung erfüllt sein, die in ihrem Gefolge diese unvergleichliche Herrlichkeit hat.

JA, KOMM, HERR JESUS.

Anhang

1. ÄHNLICHKEITEN ZWISCHEN UNSERER ZEIT UND DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION

Sowohl im Buch Daniel als auch in der Offenbarung wird deutlich auf die anormale nationale Erfahrung Bezug genommen, die als "Französische Revolution" bekannt ist. (Siehe Daniel 11:36-39; Offenbarung 11:7-10.) Die Zeit, in der den Grundsätzen der Irrreligion und der Untreue volle Gelegenheit gegeben wurde, zu knospen, zu blühen und Früchte zu tragen, so dass die ganze Welt über ihre Natur urteilen konnte, in der die Menschen zeigen konnten, zu welchen Taten der Finsternis das fleischliche Herz führen würde, ohne von irgendwelchen Grundsätzen der Rechtschaffenheit und der Wahrheit zurückgehalten zu werden, wurde in der Prophetie sehr treffend beschrieben. Und die Beschreibungen des Charakters der letzten Tage, die durch dieselbe Feder der Inspiration gegeben wurden, sind so, dass sie zeigen, dass die Massen dann zu einem großen Teil, wenn nicht ganz, unter die gleichen Prinzipien des Bösen fallen werden. Während dies die Darstellung der Prophezeiung ist, stellt sich in vielen Köpfen die ernste Frage, ob die Vorstufen dieses Zustandes der Dinge nicht schon vor unseren Augen erscheinen und ob wir nicht an der Schwelle einer jener Epochen stehen, in denen „sich die Geschichte“ in ihren schlimmsten Formen „wiederholt“.

Denjenigen, die die in einigen Teilen dieses Werkes dargelegten Ansichten über die Natur unserer Zeit vertreten, wird oft vorgeworfen, sie seien Pessimisten, Alarmisten und sähen zu sehr die dunkle Seite des Bildes. Gegen den Vorwurf, Alarmisten im schlechten Sinne des Wortes zu sein, können wir uns nicht wehren. Es mag zwar so etwas geben wie die Vorstellung von Übeln, die es nicht gibt, und die Vorwegnahme von Schwierigkeiten, die nie eintreten, aber es gibt andererseits auch so etwas wie das Rufen von "Frieden, Frieden", wenn es keinen Frieden gibt, und das Verschließen der Augen vor der wirklichen Gefahr, bis es zu spät ist, um sich vor ihr zu schützen, und wir uns in unwiederbringliches Unglück und Verlust verwickelt sehen. Der weiseste aller Menschen hat gesagt: "Ein kluger Mann sieht das Unglück voraus und verbirgt sich; aber die Einfältigen gehen vorüber und werden bestraft." Sprüche 22:3. Noah war kein Panikmacher, als er die Welt vor der nahenden Katastrophe der Sintflut warnte; auch Lot nicht, als er die Sodomiter warnte, dass ein alles vernichtender Feuersturm über ihrer dem Untergang geweihten Stadt schwebte; auch unser HERR nicht, als er die völlige Zerstörung Jerusalems vorhersagte und seinem Volk Anweisungen gab, wie es ihr entgehen könne. Lassen wir uns nicht durch den Ruf "Alarmist" von der wirklichen Situation ablenken und denken wir nicht, dass es keine Gefahr geben kann, weil nicht alle sie sehen. Denn der heilige Paulus hat uns gewarnt: "Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit, so kommt das Verderben plötzlich über sie." 1 Thessalonicher 5:3.

Aber wir brauchen uns in diesem Punkt nicht zu entschuldigen; denn die stärksten Äußerungen, die wir zu Protokoll geben, sind einfach die, die wir in der weltlichen Presse des Tages finden. Sogar eine so vorsichtige Zeitung wie das Chicago *Evening Journal* zeichnete in seiner Ausgabe vom 26. August 1874 unter der Überschrift "Die Herrschaft des Verbrechens" folgendes Bild der Zeit, von der niemand sagen kann, dass sie seither besser geworden ist:

"Wenn Mr. Beecher früher in Bezug auf die Lehre von der 'totalen Verderbtheit' eher weich war, so vermuten wir, dass er in diesem Punkt inzwischen mehr Licht bekommen hat. Aber Brooklyn ist bei weitem nicht der einzige Ort, an dem sich dies anschaulich belegen lässt. Verbrechen aller Art und Größe scheinen gerade jetzt "auszubrechen", wie die Masern, überall in der Gesellschaft. Die Zeitungen, wenn sie überhaupt Nachrichten bringen, müssen mit den erbärmlichen Berichten von Missetaten verdunkelt werden. Wir müssen zugeben, dass die Tageszeitungen zur Zeit nicht so fröhlich sind, wie sie sein könnten. Selbstmorde, Morde und der ganze Katalog von Vergehen gegen Gott und die Menschen sind erschreckend verbreitet. Ist das symptomatisch für eine große soziale Krankheit, deren Keime schon lange wachsen, aber lange verborgen waren? Liegt ein böses moralisches Miasma in der Luft, ein Makel im Blut, ein großer, wenn auch subtiler Irrtum des Volkes, der stillschweigend Sünde empfängt und schließlich Ungerechtigkeit hervorbringt? Oder handelt es sich nur um eine Art geistige Ansteckung oder Epidemie, wie zum Beispiel die Tierseuche, die irgendwie in Gang gekommen ist und über den Kontinent hinwegfegt?

"Solche Fragen sind von großer Bedeutung, auch wenn sie nicht leicht zu beantworten sind. Die Philosophie der epidemischen Einflüsse in der Gesellschaft wird heute besser verstanden als noch vor einer Generation; aber wir vermuten, dass das Thema noch lange nicht geklärt ist. Wir brauchen mehr Licht sowohl hinsichtlich der beginnenden Ursachen als auch der begleitenden Bedingungen, die den Ursachen, die latent zu sein schienen, eine so alarmierende Kraft verleihen, bis sie auf einmal ausbrechen, als ob Tausende plötzlich die Gewohnheit hätten, loses Pulver und Streichhölzer in derselben Tasche zu tragen. Wie ein Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er. Ist es also so, dass Gemeinschaften irgendwie dazu kommen, an dieselben schlechten Dinge zu denken, und der schlechte Gedanke wird zu einer verlockenden Anregung und beginnt sofort im Herzen zu arbeiten wie ein Funke in einer altmodischen Zunderbüchse? Wenn dem so ist, wagt man kaum an die schrecklichen Folgen zu denken, die dieses Brooklyn-Skandal-Säen im ganzen Land nach sich ziehen kann."

Während dieser Auszug von unserem eigenen Land spricht, gibt es Zeugnisse, die zeigen, dass in Europa ein ebenso alarmierender Zustand herrscht. Als repräsentative Aussage zu diesem Punkt zitieren wir den angesehenen und hingebungsvollen J.H. Merle D'Aubigné, Autor der Geschichte der Reformation, der kurz vor seinem Tod ein Papier für die Evangelische Allianz vorbereitet hat, das bei einer Versammlung dieser Vereinigung verlesen wurde. Alle nachdenklichen Menschen werden seine Worte als höchst feierlich und seine Aussagen als ebenso verblüffend wie wahr empfinden:

"Wenn die Versammlung, zu der Sie sich versammelt haben, von großer Bedeutung ist, so ist es auch die Zeit, in der sie abgehalten wird, nicht nur wegen der großen Dinge, die Gott in der Welt vollbringt, sondern auch wegen der großen Übel, die der Geist der Finsternis in der Christenheit verbreitet. Die despotischen und arroganten Ansprüche Roms haben in unseren Tagen ihren höchsten Stand erreicht, und wir sind daher mehr denn je aufgerufen, gegen diese Macht zu kämpfen, die es wagt, sich die göttlichen Attribute anzueignen. Aber das ist noch nicht alles. Während der Aberglaube zugenommen hat, hat der Unglaube noch mehr zugenommen. Bis jetzt galt das 18. Jahrhundert - das Zeitalter Voltaires - als die Epoche der entschiedensten Ungläubigkeit; aber wie weit übertrifft die heutige Zeit sie in dieser Hinsicht! Voltaire selbst protestierte gegen die Philosophie, die er als atheistisch bezeichnete, und sagte: "Gott ist notwendigerweise der Große, der Einzige, der ewige Schöpfer der ganzen Natur" (Dialogues, XXV). Aber die angeblichen Philosophen unserer Tage lassen solche Ideen weit hinter sich und betrachten sie als antiquierten Aberglauben. Materialismus und Atheismus

sind in vielen Köpfen an die Stelle des wahren Gottes getreten. Die Wissenschaft, die bei den klügsten Köpfen früherer Tage, bei denen, denen wir die größten Entdeckungen verdanken, christlich war, ist bei den Männern, die heute am lautesten reden, atheistisch geworden. Sie bilden sich ein, dass sie mit Hilfe der allgemeinen Gesetze, die die physische Welt regieren, ohne denjenigen auskommen können, von dem diese Gesetze ausgehen. Einige Überreste von Tieren, die in alten Schichten unserer Erde gefunden wurden, bringen sie dazu, die Schöpfung abzulehnen, von der die Bibel mit diesen feierlichen Worten berichtet: Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde".

"Bedeutende Literaten bringen in ihren Schriften immer wieder das vor, was man Positivismus nennt, indem sie alles ablehnen, was über die Grenzen der Sinne hinausgeht, und alles Übernatürliche verschmähen. Diese Übel, die früher nur die oberen Schichten der Gesellschaft erreichten, haben nun auch die arbeitenden Klassen erfasst, und man hört einige von ihnen sagen: "Wenn der Mensch tot ist, ist alles tot. Aber es gibt ein noch traurigeres Merkmal unserer Zeit. Der Unglaube hat sogar den Dienst am Wort erreicht. Die Pastoren der protestantischen Kirchen in Frankreich, der Schweiz, Deutschland und anderen Ländern des Kontinents lehnen nicht nur die grundlegenden Lehren des Glaubens ab, sondern leugnen auch die Auferstehung Jesu Christi und sehen in ihm nichts weiter als einen Menschen, der nach Meinung vieler von ihnen sogar Irrtümern und Fehlern unterworfen war. Eine Synode der reformierten Kirche in Holland hat kürzlich beschlossen, dass ein Pastor, wenn er tauft, dies nicht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes tun muss. Eine Zeitschrift, die diese Tatsache berichtet, fügt hinzu: "Werden sie dann in den Abgrund Gottes taufen? Auf einer bedeutenden Versammlung, die kürzlich in der deutschen Schweiz stattfand und an der viele Männer von Rang in Kirche und Staat teilnahmen, wurde die Grundlage der neuen Religion festgelegt. Keine Doktrinen", lautete die Parole bei dieser Gelegenheit. Keine neuen Lehren, was auch immer sie sein mögen, anstelle der alten; allein die Freiheit", das heißt die Freiheit, alles umzustürzen. Und zu wahrhaftig glauben einige dieser Geistlichen weder an einen persönlichen Gott noch an die Unsterblichkeit der Seele. Für einen Teil der europäischen Bevölkerung gibt es kein anderes Evangelium als das von Spinoza, und oft noch viel weniger als das."

Solche Worte aus einer solchen Quelle sollten selbst den Unbedachtesten zum Nachdenken anregen. Beachten Sie die Ausdrücke: Der Geist der Finsternis breitet sich in der Christenheit aus, Aberglaube und Unglaube nehmen zu, das gegenwärtige Zeitalter übertrifft das von Voltaire an Ungläubigkeit bei weitem, der Atheismus tritt an die Stelle Gottes, die Wissenschaft wird atheistisch, bedeutende Literaten lehren den Positivismus, die Massen werden von diesen Ideen durchdrungen, und selbst protestantische Geistliche leugnen die grundlegenden Tatsachen des Evangeliums - das sind die herausragenden Merkmale der Zeit.

Professor J. Cairus, D.D., aus Berwick, England, zeichnet das folgende Bild der heutigen Generation: "Der so rasche und wunderbare Fortschritt von Wissenschaft und Kunst, der Fortschritt der Bildung und die Verbreitung der Literatur, die Selbstbehauptung der lange unterdrückten Nationalitäten für ihre Rechte und Freiheiten, die Annäherung an eine kommerzielle und politische Einheit des Menschengeschlechts - all das neigt dazu, die Idee von der angeborenen Fähigkeit des Menschen zu fördern und wilde und chimärische Pläne und Hoffnungen auf eine moralische Erneuerung zu wecken, unabhängig vom Christentum. Der Traum von einer eigenständigen Moral findet Gehör. Theorien über die geistige Entwicklung, die bei weitem übertriebener und fiktiver sind als die über die körperliche Entwicklung, werden akzeptiert. Der Vormarsch der Intelligenz, der revolutionäre Impuls,

soll alles neu machen. Unterdessen werden die traurigen und erniedrigenden Aspekte des neunzehnten Jahrhunderts - seine abscheulichen Laster und Verbrechen, sein Luxus, seine Selbstsucht und seine Habgier dem Pauperismus, der Entwürdigung und der Unzufriedenheit gegenüberstehen; seine Kriege und internationalen Fehden - mit immer mehr Einberufungen und stehenden Heeren – werden übersehen."

Hon. Geo. H. Stuart, aus Philadelphia, sprach vor der Allianz so: "Das Feld ist die Welt. In ihr befinden sich 1.300.000.000 unsterbliche Seelen, die dazu bestimmt sind, uns vor dem Richterstuhl Gottes zu treffen. Von diesen 1.300.000.000 gibt es etwa 800.000.000, die sich vor Stöcken und Steinen, dem Werk ihrer eigenen Hände, beugen. Neben diesen 800.000.000 Heiden gibt es noch 110.000.000 Mohammedaner und 240.000.000 andere falsche Religionssysteme, so dass nur 100.000.000 nominelle Protestanten übrig bleiben. Es steht uns nicht zu, zu sagen, wie viele von diesen 100.000.000 wahre Jünger unseres auferstandenen und erhöhten Herrn und Heilands Jesus Christus sind."

In der Tat ist das Bild, das sich hier bietet, traurig, und wird es nicht von Jahr zu Jahr schlimmer? Studenten der Prophetie werden manchmal als Fanatiker angesehen, weil sie glauben, dass das zweite Kommen Christi bald stattfinden wird, wenn alle Gottlosen vernichtet und die Gerechten gerettet werden. Aber wir fragen den aufrichtigen Leser, ob derjenige, der angesichts all der oben genannten Tatsachen an die baldige Bekehrung der ganzen Welt und das baldige Herannahen des Millenniums glaubt, nicht eher als Fanatiker angesehen werden kann. Während einige tausend Heiden in heidnischen Ländern das Evangelium annehmen, wenden sich Millionen in christlichen Ländern davon ab und nehmen falsche Religionen und den Atheismus an, und unter diesen finden wir die Gebildeten, die Wissenschaftler, die sogenannten höheren Klassen, die die Führung übernehmen. Aber das braucht uns nicht zu überraschen; denn Jesus selbst sagte im Hinblick auf die letzten Tage: "Wenn aber des Menschen Sohn kommt, wird er Glauben finden auf Erden? Lukas 18:8.

Von dieser allgemeinen Beschreibung wollen wir nun zu den Einzelheiten kommen. Jeder, der die Geschichte studiert, weiß, dass gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorrufen und dass Anzeichen, die das Eintreten bestimmter Ereignisse vorhersehen lassen, in einem Zeitalter, im Allgemeinen wieder auftauchen, wenn ähnliche Ereignisse dabei sind, in einem anderen Zeitalter zu geschehen. Wie in der Natur die Wolkenbildung und die Anhäufung von Elektrizität dem Sturm vorausgehen müssen, so müssen in der moralischen und politischen Welt die Verbreitung von Grundsätzen, die Formulierung von Ideen und die Erregung von Leidenschaften der Revolution vorausgehen. Ursachen, die in der Vergangenheit zu Anarchie, Vergewaltigung, Zügellosigkeit und allgemeinem Zerfall der Gesellschaft geführt haben, werden, wenn man sie wirken lässt, wieder dieselben Ergebnisse hervorbringen. Die Französische Revolution von 1789-1800 ist als "Schreckensherrschaft" in die Geschichte eingegangen. Jede nachfolgende Fraktion, die während dieser schrecklichen Epoche an die Macht kam, vergoss das Blut ihrer Feinde in Strömen, bis über 2.000.000 Menschenleben geopfert wurden. Die gesamte soziale Ordnung wurde zerstört. Der Ehebund wurde außer Kraft gesetzt, und die Lust trieb überall ihr Unwesen, erlaubt und ungehemmt. Christus wurde zum Hochstapler erklärt und seine Religion zu einem Betrug. Die Existenz Gottes wurde geleugnet, und das Lesen seines Wortes wurde verboten. All dies war das Werk der Ungläubigen. Sehen Sie also in dieser schrecklichen Revolution die Miniatur der Welt ohne den zügelnden Einfluss der göttlichen Offenbarung. Und besteht die Gefahr, dass sich dieser schreckliche Zustand in unserer Zeit wiederholt? Die Tatsachen zwingen uns, diese Frage zu bejahen; denn heute sind überall dieselben Ursachen am Werk, die vor hundert Jahren in

Frankreich am Werk waren. Dieselben Namen und Prinzipien sind überall zu hören und zu sehen. Betrachten wir zunächst einige der auffälligsten Elemente, die die Französische Revolution hervorgebracht haben.

1. *Spiritismus*. - Samuel Smucker schreibt in seinen Memorable Scenes in French History[86], S. 116: "Wir finden in den Aufzeichnungen jener Zeit Materialien und Ereignisse, die beweisen, dass damals die Betrügereien der modernen spirituellen Medien zum ersten Mal praktiziert wurden, und zwar auf genau dieselbe Art und Weise und mit denselben Ergebnissen, wie sie es heute tun. . . . Graf Cagliostro ermöglichte es Kardinal Rohan, mit dem verstorbenen D'Alembert, mit dem König von Preußen und mit Voltaire zu speisen, die alle einige Jahre zuvor gestorben waren. Er überzeugte Seine Eminenz davon, dass der Urheber dieser Wunder selbst bei der Hochzeit in Kana in Galiläa zugegen war. . . In den Triumphen von Cagliostro, Misner und St. Germain, die zu dieser Zeit auf ihrem Höhepunkt waren, sehen wir ein weiteres Beispiel für die Entwurzelung der festen und stabilen Fundamente der Gesellschaft durch ein übermäßiges Verlangen nach Neuem und ein rastloses Verlangen nach Neuem, Geheimnisvollem und Wunderbarem."

Als ein System der angeblichen Kommunikation mit den Toten ist der Spiritismus mindestens so alt wie die mosaische Dispensation, denn zu seiner Zeit war er streng verboten; und er hat sich zu günstigen Epochen unter den Menschen manifestiert; aber seine wundersame Phase ist der modernen Zeit eigen und manifestierte sich zuerst in diesem Land, gemäß der Prophezeiung von Offenbarung 13. Ihre Prinzipien und ihr Geist fanden in Frankreich in der Revolution einen wesensverwandten Boden. Wenn aber das, was damals in Erscheinung trat, in irgendeiner Weise dazu beigetragen hat, den damaligen Zustand der Gesellschaft herbeizuführen, welche Tendenz muss es dann heute haben?

2. *Untreue*. - Herr Anderson sagt in The Annals of the English Bible, S. 494: "Man darf nie vergessen, dass die Förderer der Ungläubigkeit in Frankreich vor der Revolution von 1792 eine Summe von 900.000 Pfund in einem Jahr aufgebracht und ausgegeben haben - ja, immer wieder -, um Bücher zu kaufen, zu drucken und zu verbreiten, die den Geist des Volkes verderben und es auf verzweifelte Maßnahmen vorbereiten sollten."

Dr. Dick sagt in seinem Werk über die Verbesserung der Gesellschaft, S. 154: "Der Weg für eine solche Revolution wurde durch die Schriften von Voltaire, Mirabeau, Diderot, Helvetius, D'Alembert, Condorcet, Rousseau und anderen vom gleichen Schlag vorbereitet, in denen sie sich bemühten, Prinzipien zu verbreiten, die sowohl die natürliche als auch die geoffenbarte Religion umstürzen. Die Offenbarung wurde nicht nur angezweifelt, sondern völlig außer Kraft gesetzt. Die Gottheit wurde aus dem Universum verbannt und ein imaginäres Phantom mit dem Namen der Göttin der Vernunft an seine Stelle gesetzt. Das geschnitzte Werk aller religiösen Überzeugungen und moralischen Praktiken wurde von Carnot und Robespierre und ihren atheistischen Gefährten kühn niedergeschlagen. Die Natur wurde von angeblichen Philosophen erforscht, nur um den Verstand zu verdunkeln und die Menschen daran zu hindern, irgendetwas anderes als real anzusehen als das, was die Hand fassen oder das körperliche Auge wahrnehmen kann."

Die Ungläubigkeit von heute, so das Zitat von D'Aubigne, lässt diejenige Frankreichs zur Zeit der Revolution in vielerlei Hinsicht weit hinter sich.

[86] „Denkwürdige Szenen der Französischen Geschichte“

3. *Sozialismus*. - Webster setzt dieses Wort mit dem Begriff "Kommunismus" gleich, den er wie folgt definiert: "Die Neuordnung der Gesellschaft oder die Lehre, dass sie durch die Regelung des Eigentums, der Industrie und der Quellen des Lebensunterhalts sowie der häuslichen Beziehungen und der sozialen Moral der Menschen neu geordnet werden sollte; Sozialismus, insbesondere die Lehre von der Eigentumsgemeinschaft oder die Verneinung der individuellen Rechte am Eigentum."

Diese Grundsätze wurden in Frankreich in die Praxis umgesetzt, und in der Folge nahm die Revolution ihre ganze schreckliche Gestalt an. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft wurden völlig verändert. Die Monarchie wurde gestürzt und auf ihren Trümmern eine ungläubige Republik errichtet. Der König und die Königin wurden enthauptet.

Alison, Band IV, S. 151, sagt: "Die Konfiszierung von zwei Dritteln des Grundbesitzes im Königreich, die sich aus den Dekreten des Konvents gegen die Emigranten, den Klerus und die von den Revolutionstribunalen verurteilten Personen ergab, ... stellte der Regierung Mittel im Wert von über 700.000.000 Pfund Sterling zur Verfügung."

Die Adelstitel wurden abgeschafft. Es war ein Konflikt zwischen den Reichen und den Armen, zwischen Kapital und Arbeit. Das Motto der Revolution lautete: "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" - gesegnete Worte, die jedoch mit der seltsamsten Inkonsequenz völlig missbraucht und falsch angewandt wurden. Dieselben Grundsätze werden auch heute noch auf dieselbe Art und Weise behandelt und von den unzufriedenen Massen und den Arbeiterorganisationen in der ganzen Welt als Losung gebrüllt. Die Grundsätze des Sozialismus oder Kommunismus waren wohl noch nie so weit verbreitet wie in der gegenwärtigen Zeit.

4. *Freie Liebe*. - Wenn die Existenz des wahren Gottes geleugnet wurde, wie es während der Französischen Revolution der Fall war, und die Menschen an seiner Stelle eine unzüchtige Frau als die Göttin der Vernunft und das Objekt ihrer höchsten Verehrung aufstellten, war es eine natürliche Folge, dass die Heiligkeit der ehelichen Beziehung vollständig verworfen wurde. Die Ehe wurde daher zu einem zivilen Vertrag erklärt, der nur für die Dauer des Vergnügens der Vertragsparteien galt. Die Ehescheidung wurde allgemein, und die Verderbnis der Sitten erreichte ein in Frankreich nie gekanntes Ausmaß. Die Hälfte aller Geburten in Paris war unehelich. Siehe Thiers Französische Revolution, Bd. II, S. 380. Die Freie Liebe ist ein integraler Bestandteil der spiritistischen Bewegung unserer Tage, nicht so offen vertreten wie früher, aber nichtsdestoweniger gehegt und praktiziert als Teil der gepriesenen "Freiheit", zu der die menschliche Rasse aufsteige.

5. *Die Kommune*. - Dieses Wort leitet sich von einem kleinen territorialen Bezirk in Frankreich ab, der von einem Offizier namens Bürgermeister regiert wird. Der Ursprung des Wortes ist jedoch nicht so wichtig wie die Prinzipien, für die es steht. Diese wurden bereits von Webster definiert und in der Französischen Revolution praktisch veranschaulicht. Thiers Französische Revolution, Bd. III, S. 106, gibt die Gesamtzahl der während der Schreckensherrschaft guillotinierten Personen mit 1.022.351 an, neben Massakern anderer Art an anderen Orten, bei denen teilweise die Bevölkerung ganzer Städte umkam. Dr. Dick sagt in seinem Werk "Improvement of Society", S. 154: "Das Zerstörungswerk wurde mit solcher Schnelligkeit betrieben, dass innerhalb eines kurzen Zeitraums von zehn Jahren nicht weniger als drei Millionen Menschen allein in diesem Land umgekommen sein sollen, hauptsächlich

durch den Einfluss unmoralischer Prinzipien und die Verlockungen einer falschen Philosophie."

In diesem Zusammenhang, der die Tendenz der Zeit zeigt, sei die "Internationale" erwähnt, eine Vereinigung, die vor nicht allzu langer Zeit auf sich aufmerksam machte und viel Beunruhigung hervorrief. Das Ziel ihrer Mitglieder war es, diejenigen zu stürzen, die sie als ihre Feinde betrachteten, nämlich die Könige und die Kapitalisten. Ihr Programm war, kurz gesagt, die Abschaffung aller Klassenherrschaft und Privilegien, politische und soziale Gleichheit beider Geschlechter, Verstaatlichung von Land und Produktionsmitteln, Verkürzung der Arbeitszeit, staatlich kontrollierte, obligatorische, unentgeltliche und säkulare Bildung, Abschaffung der Religion, ein direktes Steuersystem auf der Grundlage des Eigentums und nicht der Industrie, die Abschaffung aller stehenden Heere und assoziative Produktion anstelle der kapitalistischen Produktion.

Es wird sofort klar, dass die Verwirklichung dieser Grundsätze eine völlige Veränderung der gegenwärtigen politischen und sozialen Verhältnisse der Gesellschaft bedeuten würde. Die verschiedenen Zweige dieser revolutionären Körperschaft mögen nun verschiedene Namen tragen, wie Nihilisten in Russland, Kommunisten in Deutschland, Anarchisten und Monarchisten in Frankreich, Fenians und Land-Leaguers in Irland, die verschiedenen geheimen Arbeiterorganisationen in diesem Land und Sozialisten überall. Die Prinzipien, um die es geht, sind in all ihren Abteilungen ähnlich; das angestrebte Ziel ist dasselbe; und in der natürlichen Ordnung der Dinge ist eine große Krise in Bezug auf diese Bewegungen unvermeidlich.

Der Eindruck der satanischen Hand zeigt sich deutlich darin, dass der angestrebte Zustand der Gesellschaft genau das Gegenteil von dem ist, den Gott im Garten Eden geschaffen hat. Dort war Gott der Oberste; Christus, durch den Gott alles geschaffen hat, wurde anerkannt und geehrt; Gottes Gesetz war die herrschende Regel; ein Geist wahrer Anbetung, der von Liebe getragen wurde, beherrschte den Geist des Menschen; die eheliche Beziehung war heilig; und der Sabbat wurde als Gottes großes Gedenken geehrt. In der Französischen Revolution wurde Gott entthront, Christus erneut gekreuzigt, das Christentum verunglimpft und dem fleischlichen Herzen jede Zurückhaltung genommen, die Anbetung verworfen, der Ruhetag abgeschafft, die eheliche Beziehung annulliert und die Gesellschaft in klägliche Stücke zerrissen. Lasst den Kommunismus die Oberhand gewinnen, und wir werden wieder einen solchen Zustand der Gesellschaft haben.

Die Früchte dieser Agitation zeigen sich immer mehr in den gespannten Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital, die sich immer mehr verschärfen, in der Vermehrung der "Orden" unter den Arbeitern und in der Vereinigung des Kapitals zum Selbstschutz, in den großen Streiks und Pöbeleien von 1893-95, die sogar ein bewaffnetes Eingreifen der Regierung erforderlich machten. Überall herrschen Argwohn und Misstrauen, und die Frage "Was wird aus uns?" zittert auf vielen Lippen. Wahrlich, wie unser HERR kurz vor seinem Kommen sagte, "das Herz der Menschen" versagt ihnen vor Furcht und vor dem, was auf Erden geschehen wird. Lukas 21:26.

2. DIE "SIEBEN ZEITEN" VON LEVITICUS 26

Fast jedes Schema des "Plans der Zeitalter", des "kommenden Zeitalters" usw. bedient sich einer angeblichen prophetischen Zeitperiode, die "Sieben Zeiten" genannt wird, und es wird versucht, eine bemerkenswerte Erfüllung durch Ereignisse in der jüdischen und heidnischen Geschichte herauszufinden. Alle diese Spekulanten könnten sich ihre Mühe sparen, denn in der Bibel gibt es keinen solchen prophetischen Zeitraum.

Der Begriff ist Levitikus 26 entnommen, wo der HERR Gerichte über die Juden ankündigt, falls sie ihn verlassen. Nach der Aufzählung einer langen Liste von Katastrophen bis hin zu Vers 17 sagt der HERR: "Und wenn ihr mich trotz alledem nicht hören wollt, so will ich euch siebenmal mehr für eure Sünden strafen." Vers 18. In den Versen 19 und 20 werden die zusätzlichen Gerichte aufgezählt, dann heißt es in Vers 21: "Und wenn ihr mir widerstrebt und mir nicht gehorchen wollt: so will ich noch siebenmal mehr Plagen über euch bringen, wie ihr gesündigt habt." Weitere Gerichte werden aufgezählt, und dann wird in den Versen 23 und 24 die Drohung wiederholt: "Und wenn ihr euch von mir nicht bekehren lasst, sondern mir widerstrebt, so will auch ich euch widerstreben und will euch noch siebenmal um eurer Sünden willen strafen." In Vers 28 wird er noch einmal wiederholt.

Der Ausdruck kommt also viermal vor, und jede weitere Erwähnung bringt schwerere Strafen ins Spiel, weil die vorhergehenden nicht beachtet wurden. Wenn nun "siebenmal" eine prophetische Zeitspanne bezeichnet (2520 Jahre), dann hätten wir vier davon, was insgesamt 10.080 Jahre ergibt, was eine ziemlich lange Zeit wäre, um ein Volk zu züchtigen.

Aber wir brauchen uns in dieser Hinsicht keine Sorgen zu machen; denn der Ausdruck "siebenmal" bezeichnet nicht eine Zeitspanne, sondern ist einfach ein Adverb, das den Grad ausdrückt und die Strenge der Gerichte, die über Israel kommen sollen, angibt.

Würde es eine Zeitspanne bezeichnen, würde man ein Substantiv und das dazugehörige Adjektiv verwenden, wie in Dan. 4:16: "Siebenmal soll es über ihn kommen." Hier haben wir das Substantiv (Zeiten) und das Adjektiv (sieben): also *shibah iddan*; aber in den oben zitierten Passagen aus Levitikus 26 sind die Worte "siebenmal" einfach das Adverb *sheba*, das "siebenfach" bedeutet. Die Septuaginta macht die gleiche Unterscheidung und verwendet in Daniel 4:16 usw., [griech. Wort] aber in Levitikus einfach das Adverb [griech. Wort]. Der Ausdruck in Daniel 4:16 ist nicht prophetisch, denn er wird in einer einfachen, wörtlichen Erzählung verwendet. (Siehe Vers 25.)

3. DIE ZEHN TEILUNGEN ROMS

Die zehn Königreiche, die aus dem alten römischen Reich hervorgingen, werden durch die zehn Hörner des vierten Tieres in Daniel 7 symbolisiert. In diesem Punkt sind sich alle einig, aber über die Namen der Reiche, die diese Teilungen bildeten, herrscht unter den Auslegern keine völlige Einigkeit. Einige nennen die Hunnen als eine dieser Abteilungen, andere setzen die Alemannen an die Stelle der Hunnen. Damit der Leser die allgemeine Tendenz dessen, was zu diesem Thema geschrieben wurde, erkennen kann, werden die folgenden Fakten angeführt:

Machiavelli, der Historiker von Florenz, der einfach als Historiker schreibt, nennt die Hunnen als eine der Nationen, die hauptsächlich an der Zerschlagung des römischen Reiches beteiligt waren. Unter denen, die zu diesem Punkt mit Bezug auf die Prophezeiung geschrieben haben, sind zu nennen: Berengaud im neunten Jahrhundert; Mede, 1586-1638; Bossuet, 1627-1704; Lloyd, 1627-1717; Sir Isaac Newton, 1642-1727; Bishop Newton, 1704-1782; Hales, --1821: Faber, 1773-1854.

Von diesen neun Autoritäten vertreten acht die Position, dass die Hunnen eines der zehn Königreiche waren; von diesen acht haben zwei, Bossuet und Bischof Newton, gefolgt von Dr. Clarke, sowohl die Hunnen als auch die Alemannen; nur eine, Mede, lässt die Hunnen weg und nimmt die Alemannen. Acht befürworten also die Ansicht, dass die Hunnen durch eines der Hörner dargestellt wurden; zwei lehnen die Hunnen nicht ab, betrachten aber die Alemannen als eines der Hörner; einer lehnt die Hunnen ab und nimmt die Alemannen. Scott und Barnes in ihren Kommentaren und Oswald in seinem "Kingdom That Shall Not Be Moved" nennen die Hunnen.

4. BIOGRAPHISCHE SKIZZEN

PROMINENTE MÄRTYRER

John de Wycliffe, geboren um 1324, genannt der "Morgenstern der Reformation", war ein englischer Geistlicher, dessen Frömmigkeit und Talente ihm eine der höchsten kirchlichen Ehrenstellungen verschafften. Nachdem er offen gegen die Verderbtheit der römischen Kirche gepredigt hatte, wurde er abgesetzt, und der Papst erließ mehrere Bullen gegen ihn wegen Ketzerei. Dementsprechend wurde er von einer Versammlung verhört, verteidigte sich aber so geschickt, dass das Verfahren ohne Entscheidung endete. Da er weiterhin die päpstliche Korruption, die päpstlichen Verordnungen und die päpstliche Macht anprangerte, wurde er erneut vor eine Synode geladen, aber auf Anordnung der Mutter des Königs freigelassen. Es ist bemerkenswert, dass er, obwohl er seine vehementen Angriffe auf wesentliche Punkte der römischen Lehre fortsetzte, dem Schicksal anderer, die in ähnlicher Weise angeklagt waren, entkam. Mehr als vierzig Jahre nach seinem Tod, der 1384 eintrat, wurden seine Gebeine exhumiert, verbrannt und in den Fluss Swift geworfen, der sie durch den Severn ins Meer trug, wobei sein Staub zum Symbol seiner Lehre wurde, die nun in der ganzen Welt verbreitet wurde. Sein wichtigstes Werk war die erste englische Version der Bibel.

Johannes Huss, der berühmte Reformator, stammte aus Böhmen, wurde 1370 geboren und studierte an der Universität in Prag, wo er den Grad eines Magisters erwarb und Rektor der Universität und Beichtvater der Königin wurde. Als er einige der Schriften von Wycliffe erhielt, erkannte er die Irrtümer und die Korruption der römischen Kirche, die er freimütig anprangerte, obwohl er von mehreren Päpsten verfolgt wurde. Durch seine Lehre begann an der Universität eine Reformation, der der Erzbischof mit zwei Dekreten Einhalt gebieten wollte; doch die neue Lehre verbreitete sich immer weiter, so dass er schließlich vor ein Konzil gestellt, ins Gefängnis geworfen und nach einigen Monaten Haft zur Verbrennung verurteilt wurde. Obwohl er auf dem Scheiterhaufen zum Widerruf gedrängt wurde, weigerte er sich standhaft und betete und sang mit klarer Stimme weiter, bis er vom Rauch erstickt wurde. Er wurde 1415 verbrannt, und seine Asche und sogar die Erde, auf der sie lag, wurden sorgfältig entfernt und in den Rhein geworfen.

Hieronymus von Prag, der seinen Nachnamen von der Stadt ableitete, in der er zwischen 1360 und 1370 geboren wurde, schloss seine Studien an der gleichnamigen Universität ab und bereiste anschließend den größten Teil Europas. In Paris erwarb er den Grad eines Magisters der Künste, und in Oxford lernte er die Schriften von Wycliffe kennen und übersetzte viele davon in seine eigene Sprache. Nach seiner Rückkehr nach Prag bekannte er sich offen zu den Lehren Wycliffes und unterstützte Huss bei der Durchführung der Reformation. Als dieser verhaftet wurde, erklärte er sich bereit, vor dem Konzil zu erscheinen und seinen Glauben zu verteidigen, und bat den Kaiser um ein sicheres Geleit. Dieses wurde ihm nicht gewährt, aber auf seinem Heimweg wurde er ergriffen, nach Konstanz gebracht und nach dem Martyrium von Huss mit ähnlichen Qualen bedroht. In einem Moment der Schwäche schwor er dem Glauben ab; aber als er freigelassen wurde, beklagte er seine Sünde und verzichtete öffentlich auf seinen Widerruf, wofür er 1416 in die Flammen geschickt wurde.

William Tyndale, ein bedeutender englischer Geistlicher, wurde um 1484 geboren. Er erhielt eine umfassende Ausbildung in Cambridge und Oxford und wurde zum Priester geweiht. Er vertrat die Lehren der Reformation und erregte durch seinen Eifer und seine Fähigkeit, sie darzulegen, so viel Feindschaft unter den Romanisten, dass er gezwungen war, in Deutschland Zuflucht zu suchen. In der Überzeugung, dass die Heilige Schrift von den Massen in der Volkssprache gelesen werden sollte, verfasste er eine vollständige Fassung des Neuen Testaments in englischer Sprache, die zwar unterdrückt werden sollte, aber so gefragt war, dass sechs Auflagen veröffentlicht wurden. Diese Version war auch das Modell und die Grundlage für die Version von King James und ist nur wenig veraltet. Er übersetzte auch den Pentateuch. Wegen dieser und anderer reformatorischer Schriften wurde er in Antwerpen auf Betreiben der englischen Regierung verhaftet und nach achtzehnmonatiger Haft verbrannt, wobei er zuvor vom Henker erwürgt wurde, im Jahr 1536.

Thomas Cranmer, der erste protestantische Erzbischof von Canterbury, wurde im Jahr 1489 geboren. Obwohl er in seinem Beruf als Geistlicher heilig war, war er als Staatsmann eher politisch und daher gut geeignet, die religiösen und weltlichen Feinde des Papsttums zu vereinen. Außerdem war er ein ergebener Anhänger von Heinrich VIII. Nach dessen Tod schloss er sich den Anhängern von Lady Jane Grey an, die ebenfalls Protestantin war, und wurde deshalb nach der Thronbesteigung Marias in den Tower geworfen. 1556 wurde er in Oxford verbrannt, weil er von der päpstlichen Partei der Ketzerei beschuldigt wurde. Als Reformator führte er die Bibel in den Kirchen ein und setzte seinen Einfluss als Regent von Edward VI. so ein, dass die Reformation während der Regierungszeit des jungen Monarchen großen Aufschwung nahm. Kurz vor seinem Märtyrertod unterzeichnete er in der Hoffnung auf sein Leben einen Widerruf, der seinen Überzeugungen widersprach; auf dem Scheiterhaufen war er jedoch mutiger und stieß zuerst die Hand, die das Dokument unterzeichnet hatte, in die Flammen, wobei er mehrmals ausrief: "O meine unwürdige rechte Hand!"

Hugh Latimer, geboren um 1490, einer der wichtigsten Förderer der Reformation in England, wurde in Cambridge ausgebildet und erwarb den Grad eines Master of Arts. Zu Beginn der Reformation war er ein eifriger Papist; nachdem er jedoch mit dem Märtyrer Bilney gesprochen hatte, sagte er sich vom katholischen Glauben los und bemühte sich ernsthaft um die Verkündigung des Evangeliums. Heinrich VIII., dem seine Reden gefielen, ernannte ihn zum Bischof von Worcester; da er jedoch gegen einige Maßnahmen des Königs war, trat Latimer schließlich zurück. Nach dem Tod seines Gönners Cromwell wurde er von dessen Feinden gesucht und kam in den Tower. Er wurde von Eduard VI. freigelassen, weigerte sich aber, in seine Diözese zurückzukehren, und blieb bei Cranmer, um die Reformation zu unterstützen. Als Maria den Thron bestieg, wurde er erneut in den Tower geschickt, um von dort mit Cranmer und Ridley in Oxford mit den päpstlichen Bischöfen zu streiten. Hier argumentierte er mit ungewöhnlicher Klarheit und Einfachheit, wurde jedoch verurteilt und 1555 auf demselben Scheiterhaufen wie Ridley verbrannt.

John Bradford wurde in der ersten Hälfte der Regierungszeit von Heinrich VIII. geboren. Er zeigte schon früh eine Vorliebe für Gelehrsamkeit und begann ein Jurastudium; da er jedoch Theologie für geeigneter hielt, wechselte er an die Universität Cambridge, wo er aufgrund seiner Fähigkeiten und seiner Frömmigkeit in weniger als einem Jahr den Titel eines Master of Arts erwarb. Bald darauf wurde er zum Kaplan von Edward VI. ernannt und wurde zu einem der beliebtesten Prediger des Protestantismus im Königreich. Doch nach der Thronbesteigung der streng katholischen Maria wurde er unter dem Vorwurf der Ketzerei

verhaftet und anderthalb Jahre im Tower eingesperrt, wo er die Sache, für die er litt, mit seiner Feder unterstützte. Als er schließlich vor Gericht gestellt wurde, verteidigte er seine Prinzipien bis zum Schluss und widerstand allen Versuchen, ihn zum Romanismus zu bekehren. Er wurde verurteilt und 1555 den Flammen übergeben. Er starb in der Freude, für die Wahrheit leiden zu können.

Nicholas Ridley, ein gelehrter englischer Bischof und Märtyrer, der am Pembroke College in Cambridge ausgebildet wurde, wurde um 1500 geboren. Seine großen Fähigkeiten und seine Frömmigkeit machten Erzbischof Cranmer auf ihn aufmerksam, der ihn zum Kaplan des Königs ernannte. Während der Regierungszeit von Edward VI. wurde er zum Bischof von Rochester und schließlich zum Bischof von London ernannt. Dank seines Einflusses auf den jungen König wurden die Priorate und Einkünfte, die für den Unterhalt der korrupten Mönche bestimmt waren, für wohltätige Zwecke verwendet. Nach dem Tod Edwards setzte er sich für Lady Jane Grey ein und warnte das Volk in einer Predigt vor dem Übel, das dem Protestantismus widerfahren würde, wenn Maria auf den Thron käme. Dafür und für seinen Eifer, die Reformation zu unterstützen, wurde er von Königin Maria ergriffen und nach Oxford geschickt, um mit einigen der päpstlichen Bischöfe zu streiten. Als er sich weigerte, zu widerrufen, wurde er 1555 zusammen mit Latimer verbrannt.

John Hooper wurde um 1495 geboren und erhielt seine Ausbildung in Oxford. Nachdem er seinen Abschluss als Bachelor of Arts gemacht hatte, trat er den Zisterziensermönchen bei, wurde aber nach einem sorgfältigen Studium der Heiligen Schrift auf die Schriften Zwinglis aufmerksam und wurde ein eifriger Verfechter der Reformation. Da er sich der Gefahr bewusst war, der er sich mit seinen Ansichten aussetzte, ging er nach Frankreich. Als er nach England zurückkehrte, musste er feststellen, dass erneut Komplotte gegen sein Leben geschmiedet wurden, und er floh nach Irland, von dort nach Frankreich und schließlich nach Deutschland, wo er einige Jahre blieb. Nach England zurückgekehrt, widmete er sich der Unterweisung der Massen und arbeitete so erfolgreich, dass König Edward VI. ihn bat, in London zu bleiben, um die Reformation zu fördern, und ihn zum Bischof von Worcester ernannte. Nach der Thronbesteigung Marias wurde er jedoch sofort verhaftet, in das Fleet-Gefängnis gebracht und nach achtzehnmonatiger Haft wegen Ketzerei vor Gericht gestellt und 1555 zum Tod durch das Feuer verurteilt. Er ertrug die Qualen des Scheiterhaufens mit großer Tapferkeit, obwohl sie wegen der Verwendung von grünem Holz ungewöhnlich lange dauerten.

John Rogers, der erste von vielen, die während der Herrschaft von Königin Maria den Märtyrertod erlitten, wurde um 1500 geboren. Er wurde in Cambridge ausgebildet, empfing die Priesterweihe und war danach Kaplan an der englischen Fabrik in Antwerpen, wo er Tyndale und Coverdale kennenlernte und mit ihrer Hilfe eine vollständige englische Version der Bibel veröffentlichte. Er zog nach Wittenberg und wurde Pastor einer niederländischen Gemeinde. Als Edward VI. den Thron bestieg, wurde er nach Hause eingeladen und zum Präbendar und Lektor der St. Pauls-Kirche ernannt. Am Sonntag nach der Thronbesteigung Königin Marias ermahnte er in einer Predigt in St. Paul's das Volk, an den Lehren festzuhalten, die zu Zeiten König Edwards gelehrt wurden, und allen katholischen Formen und Dogmen zu widerstehen. Dafür wurde er vor das Konzil geladen, rechtfertigte sich aber so gut, dass er entlassen wurde. Da dies Maria nicht gefiel, wurde er erneut vorgeladen und sollte als Gefangener in seinem eigenen Haus bleiben; er wurde jedoch bald darauf ergriffen und nach Newgate geschickt. Dort wurde er vor Gericht gestellt und verurteilt, und da er sich weigerte, zu widerrufen, wurde er 1555 verbrannt.

BEDEUTENDE REFORMATOREN

Martin Luther, der größte aller Reformatoren, wurde 1483 in Sachsen geboren. Als armer Junge wurde er von einer wohlwollenden Dame in Obhut genommen, um ihn zu erziehen. Zunächst studierte er Jura, doch als er nur knapp dem Tod entging, war er von der Ungewissheit des Lebens so betroffen, dass er sich in ein Kloster zurückzog. Hier kam er in den Besitz einer Bibel und wurde auf den Unterschied zwischen den Lehren des Evangeliums und den Praktiken der römischen Kirche aufmerksam. Als der Papst seine berühmte Bulle erließ, die den Ablasshandel erlaubte, war Luther, der zu dieser Zeit Professor für Theologie an der Universität Wittenberg war, bereit, sich dagegen zu wehren, was er so geschickt tat, dass viele Menschen, darunter auch viele Adlige, ihn unterstützten. Er wurde aufgefordert, in Rom zu erscheinen, weigerte sich aber. Der Papst erließ eine Verurteilung, die Luther verbrannte. Auf dem Wormser Reichstag weigerte er sich, zu widerrufen und verbreitete seine Ansichten bald im ganzen Reich durch seine Schriften. Er übersetzte auch die Bibel ins Deutsche. Als ein Dekret erlassen wurde, wonach die Messe allgemein gehalten werden sollte, protestierte die reformierte Partei, woraufhin sie den Namen "Protestanten" erhielt. Das Augsburger Bekenntnis, die Norm ihres Glaubens, wurde daraufhin verfasst. Er schrieb und arbeitete weiter, bis er 1546 erschöpft von übermäßiger Anstrengung starb.

Philipp Melanchthon, der berühmte Reformator und Freund Luthers, wurde 1497 im Großherzogtum Baden geboren. Im Alter von siebzehn Jahren schloss er sein Studium an der Universität Heidelberg als Magister ab und erhielt bald darauf eine griechische Professur in Wittenberg. Hier schloss er Freundschaft mit Luther, dessen Ansichten er in seinen Vorlesungen und Schriften übernahm und verteidigte. Seine Klugheit trug wesentlich zur Verbreitung der protestantischen Lehren bei, da sie sie vor dem Missbrauch durch unmäßigen Eifer bewahrte. Sein größtes Werk war die Abfassung des Augsburger Bekenntnisses, obgleich er ein gewandter Schriftsteller und Verfasser des ersten Systems der protestantischen Theologie war, das mehr als fünfzig Auflagen erlebte und als Lehrbuch an den Universitäten verwendet wurde. Seine Gelehrsamkeit und Mäßigung wurden in ganz Europa berühmt, und die Könige von England und Frankreich luden ihn in ihre Reiche ein; er zog es jedoch vor, in Wittenberg zu bleiben, wo er 1560 starb.

Ulrich Zwingli, dessen Name in den Annalen der protestantischen Reformatoren nach dem von Luther an zweiter Stelle steht, wurde 1484 geboren. Da er schon früh eine Vorliebe für das Studium zeigte, wurde er zunächst nach Basel und Bern und schließlich an die Universität in Wien geschickt, um eine Ausbildung zu erhalten. Nach seiner Rückkehr wurde er Pfarrer einer großen Pfarrei in der Nähe seines Geburtsortes und später Prediger an der Kathedralkirche in Zürich. Hier widmete er sich dem Studium der Heiligen Schrift und lernte das gesamte Neue und einen Teil des Alten Testaments auswendig. Seine theologischen Forschungen führten ihn dazu, die Verderbtheit der römischen Kirche zu erkennen, und er begann, sie zu bekämpfen, insbesondere den päpstlichen Ablass, bis er für die Schweiz die gleiche Trennung von der katholischen Herrschaft bewirkte wie Luther für Sachsen. Diese religiösen Meinungsverschiedenheiten lösten in der Schweiz einen Bürgerkrieg aus, und Zwingli, der seine Armee als Kaplan begleitete, wurde 1531 auf dem Schlachtfeld getötet.

Johannes Calvin, ein bedeutender Reformator und Begründer der als Calvinisten bekannten religiösen Sekte, wurde 1509 geboren. Er war schon früh für die Kirche bestimmt und erhielt bereits mit zwölf Jahren eine Pfründe. In Paris wurde er für das Amt des Geistlichen

ausgebildet, doch da er mit den Lehren der römischen Kirche unzufrieden war, wandte er sich dem Recht zu. Schon bald empfing er die Samen der reformierten Lehre und verteidigte sie so nachdrücklich, dass er gezwungen war, Frankreich zu verlassen. Er zog sich nach Basel in der Schweiz zurück, wo er seine berühmten "Institute of Christianity" verfasste, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Danach ließ er sich in Genf als Pastor und Professor der Theologie nieder, musste aber das Land verlassen, weil er sich weigerte, einige päpstliche Formulare zu befolgen. Er ging nach Straßburg und gründete dort eine französische Kirche, in der er amtierte. Von den Geistlichen dieser Stadt wurde er als Abgeordneter zum Reichstag von Worms entsandt. Nach wiederholter Aufforderung kehrte er nach Genf zurück und engagierte sich bis zu seinem Tod 1564 als Redner und Schriftsteller für die Belange der Reformation.

John Knox, der berühmte schottische Reformator, wurde 1505 geboren und erhielt seine Ausbildung an der St. Andrew's University. Er wurde zum Priester geweiht, schwor aber dem Papsttum ab, nachdem er die Schriften des Heiligen Augustinus und des Hieronymus gelesen hatte. Er wurde der Ketzerei beschuldigt und sein öffentliches Glaubensbekenntnis verurteilt, aber er begann, es offen von der Kanzel zu predigen, und die reformierten Lehren verbreiteten sich rasch. Als St. Andreas von einer französischen Flotte eingenommen wurde, brachte man ihn nach Rouen und verurteilte ihn auf die Galeeren, wo er neunzehn Monate blieb. Nach seiner Befreiung ging er nach England und wurde zum Kaplan von Edward VI. ernannt, nachdem er ein Bischofsamt abgelehnt hatte. Nach der Thronbesteigung Marias ging er nach Frankfurt und predigte vor den englischen Exilanten. Von dort ging er nach Genf, wo er von Calvin sehr geschätzt wurde, dessen Lehren er sehr zugetan war. Er kehrte nach Schottland zurück, wo er 1572 starb, nachdem er der Reformation in seinem Heimatland zum Triumph verholfen hatte.

John Bunyan, der populärste religiöse Schriftsteller der englischen Sprache, wurde 1628 geboren. Er war von Beruf Kesselflicker und erhielt daher nur eine dürftige Schulbildung. Bis zu seiner Einberufung als Soldat, bei der einer seiner Kameraden, der seinen Posten eingenommen hatte, getötet wurde, hatte er wenig Interesse an religiösen Fragen. Dies betrachtete er als ein direktes Eingreifen der Vorsehung, und nach seiner Rückkehr nach Hause machte er sich große Sorgen um sein geistliches Wohl. Er schloss sich bald der Baptistenkirche an und wurde von einem Ermahner zu einem erfolgreichen Prediger unter ihnen. Zu dieser Zeit wurden alle Abweichler von der Kirche von England bestraft, und Bunyan wurde ins Gefängnis geworfen, wo er zwölf Jahre blieb. Hier schrieb er das weltberühmte Werk Pilgrim's Progress, das seitdem in alle Sprachen der Christenheit übersetzt wurde. Er verfasste auch andere religiöse Schriften, wie z. B. den Heiligen Krieg. Am Ende dieser Verfolgung wurde er freigelassen. Bald nahm er seine frühere Arbeit wieder auf und war im Volksmund als Bischof Bunyan bekannt. Im Jahr 1688 starb er an den Folgen von Überlastung.

John Wesley, der Begründer des Methodismus, wurde 1703 geboren und erhielt seine Ausbildung in Oxford, wo er ein angesehener Tutor am Lincoln College wurde. Mit seinem Bruder und einigen anderen gründete er eine Gesellschaft zur gegenseitigen Erbauung in theologischen Übungen, und sie widmeten sich eifrig religiösen Pflichten, dem Fasten und Beten, dem Besuch von Gefängnissen und der Linderung von Leiden. Auf Bitten von General Oglethorpe begleitete Wesley ihn nach Georgia, um die Indianer zu bekehren. Schließlich kehrte er nach England zurück, um sich der Missionsarbeit zu widmen, aber er wollte sich nicht von der etablierten Kirche Englands abwenden, sondern eine Erweckung unter den vernachlässigten Bevölkerungsschichten bewirken, indem er die Erlösung durch den

einfachen Glauben an Christus predigte. Da ihm die Kirchen jedoch verschlossen waren, hielt er Gottesdienste unter freiem Himmel ab und gewann so viele Bekehrte, dass eine Organisation notwendig wurde und große Kirchen gebaut wurden. Bis zu seinem Tod im Jahr 1791 war er unermüdlich in seinem selbst auferlegten Werk tätig, das ihn durch England, Schottland und Irland führte, wobei er fast 300.000 Meilen zurücklegte und über 40.000 Predigten hielt; außerdem war er ein umfangreicher Schriftsteller.

George Whitefield, ein englischer Geistlicher, geboren 1714, wurde in Oxford ausgebildet, wo er den Grad eines B.A. erwarb, Charles Wesley kennenlernte und ein begeistertes Mitglied des Clubs war, aus dem der Methodismus hervorging. Bald darauf wurde er ordiniert und begann seine bemerkenswerte missionarische Laufbahn. Auf die dringende Einladung von John Wesley, der sich in Georgia aufhielt, schiffte er sich nach Amerika ein, kehrte aber bald zurück, um Gelder für ein geplantes Waisenhaus zu erbitten. In der Folgezeit besuchte er fünf Mal Amerika und predigte in allen großen Städten, auch in England, Schottland und Irland, und unternahm eine Reise nach Holland. Er stieß auf großen Widerstand seitens des Klerus und da er aus den Kirchen ausgeschlossen wurde, war er der erste, der Gottesdienste unter freiem Himmel einführte. Da er sich in einigen Glaubensfragen von den Wesleys unterschied, trennten sie sich schließlich, woraus die beiden Klassen der calvinistischen und der wesleyanischen Methodisten hervorgingen. Er setzte seine mühsamen Bemühungen fort und sprach manchmal wochenlang drei- und viermal am Tag, bis er 1770 in Newburyport, Massachusetts, starb, während er sich auf eine siebte Missionsreise durch Amerika vorbereitete.

John Fletcher wurde 1729 in der Schweiz geboren. Er stammte aus adligem Hause und erhielt seine Ausbildung an der Universität von Genf. Da er nicht mit allen calvinistischen Lehren übereinstimmte, gab er den kirchlichen Beruf auf und trat in den Militärdienst ein. Als der Frieden ausgerufen wurde, ging er als Tutor nach England. Er schloss sich der methodistischen Gesellschaft an und erhielt Aufträge von der Kirche von England. Obwohl ihm ein guter Lebensunterhalt angeboten wurde, lehnte er ab, da er der Meinung war, "dass es zu viel Geld für zu wenig Arbeit gab". Die Armen und Leidenden waren seine Aufgabe, und in einer Region mit Minen und Bergen, inmitten von Widerstand und Verfolgung, arbeitete er mit Nächstenliebe und Hingabe. Er besuchte Frankreich, die Schweiz und Italien und wurde nach seiner Rückkehr Präsident einer theologischen Schule, doch sein Eintreten für den Wesleyanismus ließ die Verbindung platzen. Danach widmete er sein Leben der Gemeindearbeit, unternahm lange Missionsreisen mit Wesley und Whitefield und verfasste deren besondere Lehren in schriftlicher Form. Er starb im Jahr 1785.

William Miller, der größte Reformator der Neuzeit, wurde 1782 in Massachusetts geboren und stammte aus armen, aber ehrenwerten Verhältnissen. Er war wissbegierig und erwarb sich durch eigene Anstrengung eine beachtliche Bildung. Er diente im Krieg von 1812 und wurde in den Rang eines Hauptmanns befördert. Bis 1816 war er ein Anhänger der Ungläubigkeit, doch ein sorgfältiges Bibelstudium zur Widerlegung des Christentums überzeugte ihn von seinem Irrtum und eröffnete der Welt die damals fast unerforschten Gebiete der Prophetie. Nach vielen Bitten begann er sein Lebenswerk, die Verkündigung der prophetischen Auslegungen, insbesondere im Hinblick auf die Wiederkunft, und verband sich so untrennbar mit der großen religiösen Bewegung von 1844. Die Botschaft verbreitete sich bald so weit, dass Einladungen aus allen größeren Städten der Vereinigten Staaten eintrafen, von denen er so viele wie möglich beantwortete; und eine Erweckung, wie man sie nie zuvor gekannt hatte, entstand in allen Konfessionen und reichte sogar bis nach Europa. Obwohl er

in der Zeit der Wiederkunft durch eine falsche Anwendung der Prophezeiung enttäuscht wurde, erwiesen sich die meisten seiner Ansichten als richtig und leiteten eine neue Ära in dem nie endenden Werk der Reformation ein. Bis zu seinem friedlichen Tod im Jahr 1849 widmete er sich dem Werk, das er begonnen hatte, sowohl als Vortragender als auch als Schriftsteller.